Mitauische Zeitung.

No. 1. Donnerstag, den 2. Januar 1841.

Est. TARTU ÜLIKOOL UNIVERSITAS TARTUENSIS 1632 1853

St. Petersburg, den 19ten December.

Allerhöchstes Reskript.

Durch die Gnade Gottes

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Unserem Geheimerath, Oberinspektor des Medicinalressorts der Armee, Baronet Wylie.

Ihr stets ausgezeichnet nützlicher Dienst, Ihre rastlosen Bemühungen bey der Einrichtung des Medicinalressorts in der Armee und der feurige Eifer, mit welchem Sie der leidenden Menschheit zu Hülfe eilten, und dabey alle Ihre Mußestunden der Wissenschaft widmeten, haben Ihnen Unsere vollkommene Erkenntlichkeit und Wohlwollen erworben. Jetzt erneuern Wir Ihnen selbige, da funfzig Jahre Ihres so lobenswerthen Dienstes verflossen sind, und ernennen Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir erster Klasse, dessen Zeichen hierbey folgen, und verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 9ten December 1840.

Am vorigen Sonntag, den 15ten December, war der erste Ball in dem hiesigen adelichen Verein. S. M. der Kaiser, mit J. M. der Kaiserin und der gesammten Erhabenen Familie, geruhten denselben mit Ihrer hohen Gegenwart zu beehren. Dieses Fest, an welchem der Adel des Gouvernements St. Petersburg zum ersten Male das Glück hatte die Braut des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch aufzunehmen, übertraf alle ähnliche, bisher stattgehabte, sowohl an Pracht, wie an Zahl der Gäste (gegen 3000), als auch an allgemeinem, aufrichtigem Frohsinn und an einmüthiger Heiterkeit. (St. Petersb. Zeit. No. 288.)

* * *

Der Kontreadmiral von der Suite Sr. Kaiserl. Majestät, Lütke 1., ist am 6ten December für seinen fortwährend eifrigen Dienst und seine vollkommen den Erwartungen S. M. des Kaisers entsprechende Erfüllung der ihm durch besonderes Vertrauen auferlegten Verpflichtungen eines Erziehers S. K. H. des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben am 3ten December zu Senateurs zu ernennen geruht: den Gehülfen des Finanzministers, Geheimerath Wrontschenko, und den Gehülfen des Ministers der Reichsdomänen, Geheimerath Gamalei. — S. M. der Kaiser haben am 6ten December die Mitglieder des Reichsrathes, Geheimeräthe Tutschkow und Martschenko Allergnädigst zu wirkl. Geheimeräthen zu befördern geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 287.)

St. Petersburg, den 20sten December.

S. M. der Kaiser haben am 5ten December Allergnädigst zu verleihen geruht: den St. Alexander-Newskij-Orden — dem Oberkommandeur des Hafens von Kronstadt und dortigen Militärgouverneur, Viceadmiral Bellingshausen; den St. Wladimir-Orden 2ter Klasse — dem stellvertretenden Oberdirektor der Kadettenkorps und Direktor des Pawlowschen Kadettenkorps, Generallieutenant Klingenberg, dem Mitglied des Konseils der Wegekommunikationen und öffentlichen Bauten, Generalmajor vom Korps der Ingenieure der Wegekommunikationen Zwilling, und dem livländischen Civilgouverneur, Geheimerath von Fölckersahm, und den St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone — dem Direktor des 3ten Departements der Reichsdomänen, wirklichen Staatsrath von Bradke.

Die wirklichen Staatsräthe: der stellvertretende charkowsche Civilgouverneur Ustimowitsch und das Mitglied des Konseils des Finanzministers Muchanow sind am 12ten November Allergnädigst ernannt worden, ersterer zum kurskischen und letzterer zum charkowschen Civilgouverneur. — Der russische Generalkonsul in Schweden, wirkl. Staatsrath von Brienen, ist am 16ten November, seiner Bitte gemäß, gänzlich des Dienstes entlassen und zugleich Allergnädigst zum Geheimenrath befördert worden. — Der Direktor des 1sten Departements der Reichsdomänen, Geheimerath Gamalei, ist am 18ten November Allergnädigst zum Gehülfen des Ministers der Reichsdomänen ernannt worden, mit Beybehaltung der Verwaltung des 1sten Departements mit den Rechten und Obliegenheiten eines Direktors, bis zur Ernennung eines Direktors. (St. Petersb. Zeit. No. 289.)

Konstantinopel, den 8ten December.

Das so eben aus Syrien hier angekommene Regierungs-dampfboot »Tahiri Bahri« hat die Nachricht überbracht, daß der von Ibrahim Pascha gemachte Versuch, seine schwierige Stellung in der Gegend von Balbeck zu verlassen und sich einen Weg über den Anti-Libanon zu eröffnen, vollkommen gescheitert ist, und daß die Bergbewohner ihn mit bedeutendem Verlust zurückgetrieben haben.

Man erfährt jetzt, daß bey dem Sturm in der Nacht vom 1sten zum 2ten December ausser dem österreichischen Dampfboote »Seri Pervas«, und dem russischen, »die Newa«, noch 18 griechische, 3 englische und mehrere österreichische, sardinische und neapolitanische Handelsschiffe an der Küste gescheitert sind. In dem Bosporus allein haben sieben Schiffbrüche stattgefunden. Es ist dies etwas Unerhörtes und kann eine Idee geben von der ungewöhnlichen Wuth des Sturmes.

(Pr. St. Zeit. No. 6.)

* * *

Nach einigen Briefen aus Syrien war die Lage der ägyptischen Armee von Tag zu Tag kritischer geworden. Ibrahim soll in einen Zustand von Wahnsinn gerathen seyn. So habe er neulich mehrere Befehle ausfertigen lassen an Generale, die bereits mehrere Wochen zuvor in den Gefechten umgekommen seyen. Auf die Bemerkung seiner Umgebung, jene Generale existiren nicht mehr, soll Ibrahim mit Ingrimm erwiedert haben: man habe seine Anordnungen zu befolgen und keine Einwendungen sich zu erlauben. — Man erwartete in Konstantinopel täglich die Ankunft Emir Beschir's von Malta. — Der Erzherzog Friedrich war im Begriff, Beirut zu verlassen, um, wie es heißt, nach Venedig und von da nach Wien zurückzukehren. (Pr. St. Zeit. No. 7.)

Konstantinopel, den 9ten December.

Die mit Napier geschlossene Konvention ist null. Die förmliche Protestation der Pforte gegen dieselbe, und ihre Verwerfung durch Stopford selbst hat den fein ausgedachten Plan des Paschas zu nichte gemacht. Ohne sich selbst zu binden, wußte Mehemed Aly Vortheil aus seiner schlimmen Lage, und Nutzen selbst aus der drohenden Anwesenheit der englischen Flotte vor Alexandrien zu ziehen. Der gute Napier nahm die Räumung Syriens und die Hierhertransportirung seiner Truppen auf englischen Schiffen als ein vom Pascha gemachtes Zugeständniß; es wäre aber dieselbe das einzige Mittel gewesen, dessen Sohn und die ägyptisch-syrische Armee vom Untergang zu retten und sie wohlbehalten mit Hülfe der Alliirten nach Aegypten zurückzubringen. Jeder sieht, nur Napier übersah es, daß dies der ägyptischen Frage eine ganz neue Gestalt ertheilt hätte, theils durch die Rettung einer Armee von 20,000 Mann und einer ungeheuren Menge Kriegsbedarfs, die Mehemed Aly zu gut gekommen wäre, somit durch eine bedeutende Vermehrung der Widerstandsmittel, die ihm noch in Aegypten zu Gebote stehen, theils aber auch durch den Gewinn an Zeit, der neue Chancen, günstiger für ihn und für die Ansichten Frankreichs, möglich gemacht haben würde. Denn so wie jetzt die Sachen stehen, ist die Lage Aegyptens eine verzweifelte. Abgesehen von dem nahe bevorstehenden Verlust der sogenannten syrischen Armee, die einen gleichzeitigen dreyfachen Angriff zu gewärtigen hat, von Zekeriah Pascha nämlich, der schon auf der Hauptstraße von Damaskus unaufhaltsam vorrückt, von den unter Selim und Jochmus vereinigten osmanischen Streitkräften und Emir Beschir el Kassim, der über 10,000 Gebirgsbewohner unter seinem Befehle hat, haben sich in den Umgebungen von Jerusalem nahe an 20,000 (?) Syrier vereinigt, die von Stopford Anführer verlangen, um durch die Wüste nach Syrien, auf Kahira selbst loszustürmen. Hier glaubt man, daß Stopford den kriegerischen Eifer der Syrier nicht unterstützen werde.

Der ehemalige preussische Hauptmann Laue erhielt zur Anerkennung seiner Tapferkeit das Nischan und einen Ehrensäbel. Laue war, wie bekannt, mit dem Erzherzog Friedrich, der Erste, der bey Erstürmung Sidons die Bresche erstieg. (Pr. St. Zeit. No. 4.)

* * *

Die Pforte hat die fremden Gesandtschaften mittelst einer vom 2ten d. M. datirten Cirkularnote benachrichtigt, daß, in Folge der Besetzung der ganzen syrischen Küste durch die ottomanischen Truppen, die Blokade der Häfen und Landungsplätze dieser Küste als aufgehoben zu betrachten ist. (Pr. St. Zeit. No. 2.)

Konstantinopel, den 10ten December.

Man rechnet den durch die Stürme in diesem Monat im schwarzen Meere verursachten Schaden auf 20 Millionen Piaster, den der Handelsstand zu tragen hat. In Allem sind 22 Schiffe gestrandet. Aus Syrien und Natolien erwartet man erst nähere Berichte.

(Pr. St. Zeit. No. 5.)

Lissabon, den 14ten December.

Von dem Eintritt in die im ganzen Lande zu bildenden Nationalbataillone sind nur Geistliche, Ausländer, besoldete Beamte des öffentlichen Schatzes, Diener, Aerzte, Wundärzte und Apotheker ausgenommen. Jeder andere waffenfähige Mann von 18 bis 40 Jahren, der sich nicht binnen drey Tagen meldet, wird unter die Linientruppen gesteckt. Auf Befehl des Marineministers soll jedes Marinebataillon auf 1200 Mann gebracht werden und die Rekrutirung unverzüglich beginnen. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

Madrid, den 17ten December.

Die provisorische Regierung hat ein Dekret erlassen, wodurch die Fueros von Navarra vorläufig und bis

die Kortes durch ein Gesetz darüber entscheiden können, modificirt werden.

Der Herzog von Vitoria verliert mit jedem Tage mehr an Popularität. Die letzten von ihm erlassenen Maßregeln haben selbst unter seinen Freunden Unzufriedenheit erregt und es geht das Gerücht, daß er, wenn die Kortes zusammenkommen, durch einen anderen General ersetzt werden würde.

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Paris, den 23sten December.

Herr Thiers ist zum Präsidenten der Kommission ernannt worden, welche den Gesetzentwurf über die Befestigung von Paris zu prüfen hat. Wenn man bedenkt, daß der jetzige Konseilspräsident bey Vorlegung jenes Gesetzentwurfes erklärte, daß er persönlich denselben nicht durchaus billige, so ist es ein seltsames Zusammentreffen, daß nun der vormalige Konseilspräsident gewissermaßen über einen Gesetzentwurf entscheidet, den er selbst vorbereitet hatte, und den er seinem Nachfolger aufzwingen wird. Die Freunde des Herrn Thiers erblicken in diesem Umstand wenigstens den Beweis, daß Herr Thiers in der Meinung der Kammer nicht so gesunken sey, wie seine Gegner sich schmeichelten.

Der Graf von Paris, dessen Gesundheitszustand seit einiger Zeit lebhafte Besorgnisse einflößte, befindet sich jetzt ganz ausser Gefahr.

Der starke Schneefall verzögert die Ankunft der Posten aus dem Süden und aus dem Norden Frankreichs.

Der Courier de Lyon berichtet in folgender Weise über ein unerhörtes Attentat, welches in Lyon stattgefunden hat: »Gestern Abend kehrte Herr Vincent Million, Kaufmann und Adjunkt des Maire der Guillioterne, nachdem er seinen Sohn vom Kollège abgeholt hatte, nach seiner Wohnung zurück. Auf dem Quai der Rhone angekommen, traten ihnen drey Personen entgegen, von denen die eine ausruft: »»Ah, da ist unser Bankerottirer!«« Herr Million versichert, daß man sich täusche und nennt seinen Namen; man schreyt ihm aber entgegen: »»Nein, nein, Du bist es, und Du wirst uns Deine Schuld bezahlen!«« Sein Sohn wird zurückgestoßen; er selbst erhält einen heftigen Faustschlag, der ihn zu Boden streckt, und die drey Banditen heben ihn schnell auf, tragen ihn, trotz seines Sträubens und seines Geschreyes, in einen Kahn, der seit 6 Tagen am Ufer gelegen hatte, und entfernen sich dann mit kräftigem Ruderschlage stromabwärts. Das Geschrey des Herrn Million hatte mittlerweile an dem Ufer des Flusses allgemeine Bestürzung hervorgebracht; ein an der nächsten Brücke befindlicher Posten, der den Kahn ankommen sieht, ruft den Ruderern zu, sie sollen anlegen oder man werde Feuer geben; diese kehren sich aber nicht daran, und da die Schildwache nicht mit Patronen versehen war, so konnte sie ihre Drohung nicht ins Werk setzen. Man hörte noch eine Zeit lang das Geschrey des Herrn Million, aber bald war Alles still, und man hat bis zu diesem Augenblicke noch nichts weiter von dem so gewaltsam Entführten gehört (s. unten).

(Pr. St. Zeit. No. 360.)

Paris, den 24sten December.

Die Polizey hat vor einigen Abenden wieder ein Spielhaus überfallen, wo 103 Personen beym Hazardspiele angetroffen wurden. Die Bankhalter wurden verhaftet, und Namen und Wohnung der Spieler verzeichnet.

Aus Lyon meldet man, daß Herr Million, dessen gewaltsame Entführung gestern gemeldet wurde, in den Schooß seiner Familie zurückgekehrt ist. Der Polizey war es gelungen, seinem Aufenthalte auf die Spur zu kommen, und es sind zwey Männer verhaftet worden, die ihn gefangen hielten. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

Paris, den 26sten December

Die Fortifikationskommission hat heute Herrn Thiers, der schon ihr Präsident war, zum Berichterstatter ernannt.

Der Facteur de la Corrèze enthält Folgendes: »Gleich nachdem der Kassationshof sein Urtheil gesprochen und das Gesuch der Mad. Laffarge verworfen hatte, warf sich, wie man versichert, Mad. Gavert (die Tante der Verurtheilten) der Königin zu Füßen, um sie zu beschwören, ihrer Nichte die Qual der Ausstellung an den Pranger zu ersparen. Man hofft, daß der König die Bitten einer so allgemein geachteten Familie erfüllen wird.«

(Pr. St. Zeit. No. 1.)

Paris, den 1sten Januar.

Gestern Nachmittag empfing der König den Erzbischof von Paris, der sich, begleitet von der ganzen Pariser Geistlichkeit, einfand, um Sr. Majestät die Glückwünsche zum neuen Jahre darzubringen. Es ist dies das erste Mal seit der Julyrevolution, daß die Geistlichkeit sich bey dieser Gelegenheit dem Throne naht, da der verstorbene Erzbischof von Paris jede Gelegenheit ergriff, um zu zeigen, daß er seine Anhänglichkeit und seine Ueberzeugungen für die alte Dynastie bewahrt habe.

(Pr. St. Zeit. No. 7.)

Brüssel, den 22sten December.

Die Regierung hat den Kammern ein Gesetz vorgelegt, wonach das Kontingent der Armee (bisher 50,000 Mann) für 1841 auf ein Maximum von 80,000 Mann, das der Aushebung auf ein Maximum von 10,000 Mann festgestellt wird. In den kurzen Motiven dieses Gesetzentwurfs heißt es: »Das Kontingent der Armee ist für 1840 auf 50,000 Mann festgestellt worden. Angesichts der allgemeinen Lage der Dinge und der Ereignisse, welche sie herbeyführen kann, glaubte die Regierung, das von 1841 auf 80,000 Mann erhöhen zu müssen.« (Pr. St. Zeit. No. 359.)

Triest, den 19ten December.

Der Herzog von Bordeaux hat sich nach Venedig begeben, wo er, wie wir hören, längere Zeit verbleiben wird, um praktischen nautischen Studien obzuliegen. (Pr. St. Zeit. No. 361.)

Triest, den 21sten December.

S. K. H. der Kronprinz von Bayern, welcher vorgestern Abends bey erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen war, hat heute Nachmittags um 2 Uhr mit seinem aus neun Personen bestehenden Gefolge auf dem Lloyd'schen Dampfboot Graf Kolowrat seine Reise direkt nach Athen angetreten. (Pr. St. Zeit. No. 362.)

London, den 21sten December.

Der jetzige Bestand der britischen Flotte im Mittelmeere unter Admiral Sir R. Stopford, Kontreadmiral Sir J. Ommanney, Kontreadmiral Sir J. Louis und Kommodore Sir Ch. Napier ist: 17 Linienschiffe mit 1460 Kanonen, 5 Fregatten mit 154 K., 3 Korvetten mit 60 K., 4 Kriegssloops mit 66 K., 2 Briggs mit 20 K. und 13 Dampfschiffe. Der Bestand der Flotte in den Häfen von Großbritanien ist: 7 Linienschiffe mit 672 Kanonen, 4 Fregatten mit 154 K., 3 Sloops mit 46 K., 4 Kriegsdampfböte und 4 bis 8 kleinere Dampfschiffe.

Man wird die angebliche Gräfin Nesterlitz, die neulich in den Buckingham-Pallast eindringen wollte, so lange in dem Bedlam-Hospitale lassen, bis man Erkundigung über die Wahrheit ihrer Aussagen hinsichtlich ihrer Verwandtschaft in Deutschland eingezogen. Während sie sich im Gewahrsam befand, fragte sie mehrere Male, warum man sie gefangen halte, und als man sie nach Bedlam abführen wollte, erkundigte sie sich, wohin man sie führe, und schien sehr um einige Schlüssel besorgt, die man ihr abgenommen hatte, bis man ihr die Versicherung gab, daß dieselben gut aufgehoben seyen. (Pr. St. Zeit. No. 359.)

London, den 24sten December.

Die Königin und Prinz Albrecht haben sich gestern von hier nach Windsor begeben und sind um Mittag dort eingetroffen. Auch die Kronprinzessin ist nach Schloß Windsor gebracht worden.

Prinz Albrecht hat der Königin einen Papagey geschenkt, den er für 50 Pfd. St. gekauft, und der eine Menge Phrasen sprechen und Lieder singen gelernt hat. Der Vogel ist drey Jahre alt und seit etwa 15 Monaten in London. Er weiß 800 englische Worte und spricht auch mehrere Sätze in französischer Sprache. Den ersten Vers des englischen Liedes: »Die Flagge, die tausend Jahren getrotzt« und des Volksliedes »Jim Crow« soll er mit scheinbarem Enthusiasmus und Humor singen und dann die Melodie noch einmal pfeifen. Sieht er Jemanden ein Glas Wein nehmen, so hebt er seine rechte Klaue in die Höhe und singt mit Feuer: »Ihrer Majestät Königin Viktoria's Gesundheit«, ein andermal »das Wohl Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht«, und auch »der Kronprinzessin Wohlseyn, Gott erhalte sie!« (Pr. St. Zeit. No. 362.)

London, den 26sten December.

J. M. die Königin ist gestern zum ersten Male nach ihrer Entbindung wieder im Freyen spazieren gegangen; sie promenirte in Begleitung des Prinzen Albrecht eine halbe Stunde lang auf der Schloßterrasse von Windsor. (Pr. St. Zeit. No. 1.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten December. Hr. Instanzger. Sekr. Gregoire aus Jakobstadt, und Hr. Tit. Rath Stepannow von Polangen, log. b. Zehr.

Den 29sten December. Hr. v. Budberg aus Weissensee, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Dörper, nebst Gemahlin, aus Goldingen, log. b. Stellmacher Lutz. — Hr. Eugen v. Grünberg aus Linzin, log. b. Hofrath v. Grünberg.

Den 30sten December. Hr. Kreisarzt Löwy aus Illurt, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Stadtältermann Schulz aus Bauske, log. b. Gastw. Jänken. — Hr. Amtm. Leding und Hr. Oekonom Petersohn aus Postenden, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 20sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/4
Livländische Pfandbriefe . . 100, 99 3/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/2
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 1.

Mitauische Zeitung.

No. 2. Montag, den 6. Januar 1841.

Mitau, den 1sten Januar.

Der Translateur der kurländischen Civilgouverneurskanzley, Gouvernementssekretär Alexander De la Croix, ist im Decembermonat 1840 für ausgezeichneten Dienst Allerhöchst zum Kollegiensekretär avancirt worden.

St. Petersburg, den 21sten December.

Allerhöchste Ukasen.

S. M. der Kaiser haben zur schnelleren Heranbildung von technischen Beamten für verschiedene Verwaltungszweige des Ministeriums der Reichsdomainen Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Schüler, die ihren Kursus in Gymnasien vollendet und ihrer Herkunft nach ein Recht zum Eintritt in den Civildienst haben, zu Anfange des Kursus in die 5te Klasse der Forstkompagnie, in die 3te obere Klasse der Meßkompagnieen und in die Kondukteurklasse der Civil-Ingenieure bey dem Forst- und Meßinstitut ohne Examen aufzunehmen. 2) Diejenigen, welche keinen solchen Kursus beendigt, jedoch gute Attestate haben, in die 4te Klasse der Forstkompagnie und in die 2te Klasse der Meßkompagnieen aufzunehmen, jedoch nicht anders als nach vorläufiger Prüfung, auf Grundlage eines dazu eigens angefertigten Programmes. 3) Sowohl jenen, als auch diesen Schülern zu gestatten, ihrem Wunsche gemäß, auf Krons- oder eigene Kosten einzutreten, und sie ebenso wie die Studenten verbindlich zu machen, daß sie nach Beendigung ihres Kursus diejenige Zeit hindurch, welche in dem § 56 des am 7ten July 1837 Allerhöchst bestätigten Reglements über das Forst- und Meßinstitut festgesetzt ist, namentlich die auf Kronskosten Erzogenen 10, und die auf eigene Kosten Erzogenen 6 Jahre im Ressort der Reichsdomainen dienen müssen. 4) Um zugleich den Beamten des Ministeriums der Reichsdomainen die Mittel zur Anstellung ihrer Kinder in das Forst- und Meßinstitut zu geben, soll als Regel festgesetzt werden, daß bey der jährlichen Aufnahme die Hälfte der Vakanzen in der festgesetzten Ordnung ihnen, die andere Hälfte aber den Universitätsstudenten und den Zöglingen der Gymnasien vorbehalten werde.

Vom 27sten November. Im Anfange des XVIII. Jahrhunderts wurden unter verschiedenen auf das Bergwesen bezüglichen Gesetzen Vorschriften zur Prüfung und Stempelung von goldenen und silbernen Sachen erlassen; diese Vorschriften sind jedoch im Laufe der Zeit und durch die Vervollkommnungen der Künste ihrem wahren Zwecke nicht entsprechend geworden. Daher ist es für unumgänglich nöthig erachtet worden, über diesen Gegenstand ein neues Gesetz zu erlassen, welches den Forderungen dieses Zweiges des Gewerbfleißes entsprechend, die Rechte, Verpflichtungen und die Verantwortlichkeit sowohl der Personen, die sich mit Anfertigung von Sachen der bezeichneten Art beschäftigen, als auch derjenigen, welche mit solchen Sachen und mit edlen Metallen Handel treiben, und derjenigen, welche den inneren Gehalt der Sachen und Barren attestiren, festzustellen. Nachdem Wir in Folge dessen das vom Finanzminister verfaßte und im Reichsrathe durchgesehene Reglement über die Probirkammern zur Prüfung und Stempelung des Goldes und Silbers, nebst dem dazu gehörigen Etat und Beylagen durchgesehen haben, befehlen Wir: 1) Dieses Reglement vom 1sten Januar 1841 an so in Wirksamkeit zu setzen, daß die Einschreibung der Meister und Fabrikanten, so wie auch der mit Gold und Silber Handelnden, in den Probirkammern in jedem Jahre gleichfalls auch im Januarmonate eröffnet werde, ohne jedoch im Jahr 1841 das Strafgeld für Verabsäumung des Termins zu erheben. 2) Wenn, bey der Unbestimmtheit der bisher geltenden Gesetze, in Buden und Magazinen silberne und insbesondere goldene Sachen von früherer Arbeit ohne Stempel gefunden werden, so soll denjenigen Handelsleuten, welche von Meistern und Fabrikanten solche Sachen vor Erlassung dieses Reglements gekauft haben, gestattet seyn, dieselben bis zum 1sten Januar 1842 in die gehörigen Probierkammern zur Stempelung, gegen Erlegung der dafür nach dem neuen Reglement festgesetzten Zahlung, zu bringen. 3) Da gestempelte goldene Sachen von früherer Arbeit bey ihrer Prüfung in den Probierkammern nicht mit den nach dem neuen Reglement festgesetzten Proben übereinstimmen könnten, so sollen sie mit denjenigen von jenen Proben gestempelt werden, die denselben am nächsten kommen; Sachen aber unter der 56sten Probe, mit Zulassung des Remediums, desgleichen auch silberne Sachen, für welche auch fortan einzig und allein die 84ste Probe gelassen ist, die unter dieser Probe sind, mit Zulassung des festgesetzten Remediums, sollen den dieselben Einreichenden zur Umarbeitung zurückgegeben werden. 4) Nach Verlauf des obenbezeichneten Termins sollen Sachen, die gestempelt werden müssen, aber nicht gestempelt worden sind, unter keiner Bedingung im Handel gelitten werden, und im Falle der Entdeckung von sol-

chen, soll mit den Schuldigen nach aller Strenge der Vorschriften des gegenwärtigen Reglements verfahren werden.

* * *

S. M. der Kaiser haben den ordentlichen Professor der Dorpatschen Universität, Dr. med. Erdmann, zum wirkl. Staatsrath Allergnädigst zu befördern geruht (2ten December). (St. Petersb. Zeit. No. 290.)

St. Petersburg, den 23sten December.

Nachrichten des Allerhöchsten Hofes. Auf Allerhöchsten Befehl soll die Staatsdame J. M. der Kaiserin, Fürstin Ssaltükow, sich bey der Person J. K. H. der Großfürstin Maria Alexandrowna der hohen verlobten Braut S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch befinden. — Fräulein Maria Stürler, Tochter des vormaligen Kommandeurs des Leibgarde-Grenadierregiments, Flügeladjutanten, Obersten Stürler, der am 14ten December 1825 fiel, wird Allergnädigst zum Fräulein J. M. der Kaiserin ernannt. — Der bey dem Finanzministerium dienende Baron Julius Korff ist Allergnädigst zum Kammerherrn ernannt worden (14ten December).

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 6ten December ist der Chef der 1sten Garde-Infanteriedivision, Generaladjutant, Generallieutenant Ißlen'jew, Allergnädigst zum Ritter des St. Alexander-Newskij-Ordens ernannt worden.

Das Mitglied des Reichsrathes, Senateur, Hofmeister des Kaiserlichen Hofes Perowskij, ist am 6ten December Allerhöchst zum Gehülfen des Ministers der Apanagen ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben am 8ten December Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der Gehülfe des Finanzministers, Geheimerath Wrontschenko, und der Gehülfe des Ministers der Reichsdomänen, Geheimerath Gamalei, beständig den Sitzungen in der allgemeinen Versammlung des 4ten, 5ten und des Meßdepartements des dirigirenden Senats, und ausserdem gleichfalls den Sitzungen der allgemeinen Versammlung der drey ersten Departements und der temporairen allgemeinen Versammlung des Senats beywohnen sollen, und zwar ersterer in denjenigen Fällen, wenn daselbst das Finanzministerium betreffende Sachen, und letzterer, wenn daselbst das Ministerium der Reichsdomainen betreffende Sachen verhandelt werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 291.)

Konstantinopel, den 8ten December.

Die durch das französische Packetboot überbrachte Nachricht von der Unterwerfung Mehemed Aly's hat hier große Sensation erregt und ist von allen Klassen der Bevölkerung mit den Zeichen der lebhaftesten Freude aufgenommen worden. Gestern Abend wurde bey dem Scheich ul Islam ein großes Konseil in Bezug auf die ägyptische Frage gehalten, die durch dies, wenn auch vorhergesehene Ereigniß ein ganz anderes Ansehen gewinnt. Ueber die in dieser Versammlung gefaßten Beschlüsse verlautet noch nichts. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

Konstantinopel, den 16ten December.

Nachrichten aus Damaskus zufolge hatte Ibrahim Pascha gleich nach seiner Ankunft in dieser Stadt am 21sten November von den unglücklichen Bewohnern derselben eine Kontribution von 10 Millionen türkischer Piaster gefordert, und um sie einzutreiben, die Tortur angewendet und mehrere Personen hinrichten lassen; aus Furcht jedoch, von den ihn verfolgenden Gebirgsbewohnern eingeholt zu werden, begann er am 28sten die Räumung der Stadt, um durch die Wüste seinen Rückzug nach Aegypten fortzusetzen, der bey dem gänzlich demoralisirten Zustande seiner Truppen höchst wahrscheinlich in eine unordentliche Flucht ausarten dürfte. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

Lissabon, den 23sten December.

Der Viskonde von Farreira wird, wie es heißt, von Rom zurückkehren, da der Papst durchaus verlangt, daß alle Bischöfe, die zur Zeit Don Miguel's im Amte waren, wieder eingesetzt werden sollen. Das Anerbieten der Regierung, ihnen Pensionen zu zahlen, hat der Papst entschieden abgelehnt. Ueber den Nachfolger des Viskonde verlautet noch nichts.

Es geht das Gerücht, daß bereits ein spanisches Truppenkorps bey Valença am Minho sich der portugiesischen Gränze genähert habe. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

Madrid, den 20sten December.

Der britische Botschafter in Madrid, Herr Aston, soll, als er von den Differenzen zwischen General Saldanha, dem ausserordentlichen Gesandten Portugals, und der spanischen Regentschaft über den Douroktraktat erfahren, sich sogleich beeilt haben, der letzteren die Vermittelung seiner Regierung anzubieten. Es heißt, die Regentschaft habe dieses Anerbieten angenommen, und es sollten alle feindseligen Maßregeln eingestellt werden, um eine ehrenvolle Ausgleichung zwischen beyden Ländern zu Stande zu bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 3.)

Paris, den 25sten December.

Die Lyoner Blätter geben ausführliche Details über das gegen den Herrn Million versuchte, aber glücklicherweise gescheiterte Attentat. Das Haupt der Bande, die sich gegen Herrn Million verschworen hatte, ist ein gewisser Poncet, der sich jetzt in den Händen der Polizey befindet. Man hatte den Herrn Million zuerst an einen abgelegenen Ort, und dann in den Keller einer berüchtigten Schenke gebracht, wo ihn Poncet, mit einem Beile bewaffnet, und unter Androhung des Todes, zwang, einen Brief an seine Gattin zu schreiben, in welchem er sie bat, 10,000 Franken einer näher bezeichneten Person einzuhändigen, falls sie sein Leben

retten wolle. Der Wirth der Schenke, der nicht mit im Komplott war, ließ heimlich die Gendarmerie von den Vorgängen in seinem Hause benachrichtigen, und so gelang es, des Gefangenen zu befreyen, bevor ihm irgend ein Schaden zugefügt werden konnte. Von den Missethätern ist, wie gesagt, nur Poncet verhaftet, die übrigen sind entwischt. (Pr. St. Zeit. No. 362.)

Paris, den 27sten December.

Die Ehren häufen sich auf Herrn Thiers. Er ist gestern einstimmig zum Mitglied der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften ernannt worden. Gestern Abend waren die Salons des Herrn Thiers überfüllt von Personen, die ihm, sowohl zu jener Ernennung, als zu seiner Erwählung zum Berichterstatter der Fortifikationskommission Glück wünschten. (Pr. St. Zeit. No. 2.)

Paris, den 28sten December.

Gestern, als am letzten Tage der öffentlichen Ausstellung des kaiserlichen Sarges, haben noch über 100,000 Menschen die Invalidenkirche besucht. Von heute an ist das Hôtel der Invaliden für das Publikum wieder geschlossen, und kann das Grabmal nur von Einheimischen und Fremden mittelst einer von der vorgesetzten Behörde ausgestellten Karte besucht werden.

(Pr. St. Zeit. No. 3.)

Paris, den 2ten Januar.

Gestern Vormittag empfing der König im Thronsaale der Tuillerien, umgeben von den Mitgliedern der Königlichen Familie, die Glückwünsche zum angebrochenen neuen Jahre. Der Graf Appony redete Se. Majestät, im Namen des diplomatischen Korps, in folgender Weise an:

»Sire! Durch die Feyer dieses Tages um Ihre Königliche Person versammelt, hat das diplomatische Korps die Ehre, Ewr. Majestät seine ehrfurchtsvollen Huldigungen und seine Wünsche darzubringen. Die Vorsehung hat sich uns in dem abgelaufenen Jahre durch neue Wohlthaten kundgegeben: die Aufrechthaltung der politischen Ruhe in Europa und der Schutz, womit sie nicht aufhört, das Leben Ewr. Majestät zu decken, sind kostbare Gunstbezeigungen, für die wir dem Himmel unseren lebhaften Dank darbringen. Es macht uns glücklich, zu glauben, daß die Weisheit der Kabinette einen Zustand der Ordnung und des Friedens aufrecht zu erhalten wissen und daß unter dem Schutze ihrer Eintracht Europa fortfahren wird, auf der seinem Wohlstande geöffneten Bahn des Fortschrittes zu wandeln. Ereignisse, die dem väterlichen Herzen Ewr. Majestät theuer sind, rufen alle unsere Glückwünsche hervor; geruhen Sie, Sire, dieselben, so wie die sehr aufrichtigen Wünsche, die wir für das Glück Frankreichs, für das Ihrige und für das Ihrer erhabenen Familie hegen, mit Güte aufzunehmen.«

Der König erwiederte:

»Von ganzem Herzen vereinige Ich Mich mit Ihnen, um der Vorsehung für die Wohlthaten, die sie uns im Laufe des verflossenen Jahres erzeigt hat, und für den Schutz, mit dem sie neuerdings Mein Leben gedeckt hat, zu danken. Ich bin tief gerührt über das, was Sie Mir in dieser Hinsicht sagen. Sie kennen den Werth, den Ich unaufhörlich auf die Fortdauer der politischen Ruhe in Europa und auf die Beybehaltung des allgemeinen Friedens gelegt habe. Ueberzeugt, wie Ich es bin, daß es sich hier zu gleicher Zeit um das Interesse Frankreichs und um das aller Staaten handelt, wird nichts Meine Bemühungen verringern, um mit allen Souveränen dazu beyzutragen, daß jenes große Gut unseren Völkern erhalten werde, und Ich hoffe mit Ihnen, daß die Weisheit der Kabinette in dem angebrochenen Jahre es vollständig befestigen wird. Ich bin sehr dankbar für die Glückwünsche des diplomatischen Korps und für die Wünsche, welche Sie Mir in seinem Namen für Frankreich, für Mich und für Meine Familie darbringen.«

Aus der Antwort des Königs auf die Anrede des Präsidenten der Deputirtenkammer heben wir unter Anderem folgende Stelle aus: »Niemals war die Mitwirkung aller Staatsgewalten nothwendiger; niemals war es wichtiger, die vollkommene Eintracht zu zeigen, die zum wahren Wohl Frankreichs unter uns herrscht. Jenes Wohl besteht nicht in Eroberungen, oder in einem Ruhm, der mit dem Preis unseres Blutes und unserer Schätze zu theuer erkauft wäre. Der Krieg darf nur unternommen werden, wenn das öffentliche Interesse ihn zur gebieterischen Pflicht macht. Jetzt haben wir, Dank Ihrem Beystande, die Hoffnung, daß jene lange Laufbahn des Friedens, die wir auf eine so ehrenvolle Weise zurückgelegt haben, nicht unterbrochen, sondern, daß sie, im Gegentheil, fortgesetzt werden wird, ohne daß das Vaterland irgend einen Eingriff in seine Ehre oder seine Würde zu beklagen hätte. Wir werden stolz darauf seyn können, das Menschengeschlecht vor den Gefahren und Leiden bewahrt zu haben, welche der Krieg nothwendig nach sich gezogen haben würde.«

Unter den Gerüchten, die in einigen Zeitungen mitgetheilt werden, ist auch von einem Gespräche zwischen dem Könige der Belgier und dem Herzoge von Orleans die Rede, worin der französische Thronerbe seinem Schwager gefragt haben soll, ob dieser im Fall eines Krieges den Franzosen den Durchmarsch durch Belgien gestatten wolle. Als Antwort des Königs wird mitgetheilt, daß Belgien jedenfalls neutral bleiben und eine Verletzung seines Gebietes als eine Kriegs-

erklärung ansehen werde. Schließlich fügt man dann noch hinzu, daß eine große Spannung zwischen dem Könige und dem Kronprinzen die Folge dieser Unterredung gewesen sey. Eine andere Mittheilung ähnlicher Art sagt sogar, es sey Handelshäusern in Amsterdam »angezeigt« worden, der König der Franzosen habe den festen Entschluß gefaßt, entweder den Frieden zu erhalten, oder dem Thron zu entsagen.

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

Berlin, den 7ten Januar.

Amtlichen Anzeigen zufolge hat in Frauenburg am 3ten d. M. ein schauderhaftes Verbrechen stattgefunden. Der eben so ehrwürdige als geachtete Bischof von Ermland, Dr. von Hatten, ist am Abend des gedachten Tages zwischen 6 und 7 Uhr in seiner Wohnung überfallen, ermordet und beraubt, auch die ausser ihm allein in der Wohnung befindliche bejahrte Vorsteherin seiner Haushaltung lebensgefährlich verwundet worden. Man fand den Bischof mit einer bedeutenden von einem starken scharfen Instrumente herrührenden Kopfwunde. Der sofort von den Behörden getroffenen Maßregeln ungeachtet, war es bis zum Abgange der Nachricht noch nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln. Da noch keine detaillirte Nachrichten über diesen Raubmord hier eingegangen sind, so hat der Herr Minister des Innern den Polizeyrath Duncker von hier nach Königsberg abgeschickt, um den Behörden bey Ermittelung des Thäters behülflich zu seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

Aus dem Haag, vom 27sten December.

Durch königliche Verfügung ist dem Prinzen Heinrich der Niederlande der Befehl über die Fregatte »der Rhein«, mit welcher Se. Königl. Hoheit die große See-Expedition unternommen hatte, übertragen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 2.)

London, den 26sten December.

Nach den Lissaboner Berichten der Morning Chronicle soll der spanische Geschäftsträger in Portugal, Herr Viniegra, bereits von Lissabon abberufen und der diplomatische Verkehr zwischen den beyden Regierungen so gut wie abgebrochen seyn. (Pr. St. Zeit. No. 3.)

London, den 1sten Januar.

In den Seehäfen dauern die Rüstungen noch immer fort, besonders in Portsmouth und Plymouth. In letzterem Hafen liegen zwey Linienschiffe, der »Impregnable« von 104 Kanonen und die »Belleisle« von 78 Kanonen, segelfertig, und an dem »St. Vincent« von 120 Kanonen wird eifrigst gearbeitet.

Nach einem Briefe aus der Marmorizza-Bay, vom Bord der »Prinzeß Charlotte«, 13ten December, datirt, hat die britische Flotte durch die Stürme, welche an der Küste Klein-Asiens gewüthet, ausserordentlich zu leiden gehabt. Die Brigg »Zebra« ist gescheitert und 3 Mann von der Schiffsmannschaft sind dabey umgekommen. Das Linienschiff »Belerophon« ist nur mit Mühe gerettet worden, und die Fregatte »Pique« hat alle Masten verloren. In der Bay lagen bey Abgang des Briefes zwölf Linienschiffe; man glaubt daher, daß Kommodore Napier sich unmittelbar von Alexandrien zu dem Admiral Stopford begeben hat. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten December. Hr. Stabsrittm. Graf de Toulouse Lautrec, vom Leibg. Grodnoschen Hus. Reg., aus St. Petersburg, log. im Abram Löwinschen Hause.

Den 2ten Januar. Fr. v. Stender aus Riga, log. im Graf Königsfelsschen Hause. — Hr. Kand. Otto aus Siuxt, log. b. Räber. — Hr. v. Rutenberg aus Tuckum, log. b. Zehr.

Den 3ten Januar. Hr. Fähnr. Scharenberg, vom Sophieschen Seeregim., aus Reval, und Hr. Kunstgärtner Ziczelsky aus Riga, log. b. Borchert. — Hr. E. Gondel aus Klein-Salwen, log. b. Kaufm. Kappeller. — Hr. Oek. Schreiber Rümmler aus Iggen, und Hr. Kaufm. Wessell aus Windau, log. b. Kaufm. Otto Günther.

Kours.

Riga, den 31sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 1/18 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 100, 99 3/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/2
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 13.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 2.

Montag, den 6. Januar 1841.

St. Petersburg, den 17ten December.

Am 26sten November starb zu Moskwa an Altersschwäche der Dirigirende des Moskowischen Hauptarchivs des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und der Kommission des Druckes der Staatsurkunden und Verträge, Geheimerath, Senateur und verschiedener Orden Ritter, Alexey Fedorowitsch Malinowskij, im Alter von 79 Jahren.

Der heilige dirigirende Synod bringt zum Beweise der Anerkennung zur allgemeinen Kunde, daß die Bauern der wirklichen Geheimeräthin Uwarow aus dem Pfarrdorfe Karatscharowo (im Muromschen Kreise des Gouvernements Wladimir) Matthias Sfokolow, Gurij Sfinzow und Philipp Michejew zur Einrichtung und Verschönerung der dortigen Pfarrkirche, ersterer 16,275 R. der zweyte 5100 R. und der dritte 5800 R. dargebracht haben.

Die Stadtgemeinde zu Murom hat gleich den Stadtgemeinde zu Kaßimow und Waldai im Jahr 1837, beschlossen auf ihre Kosten ein Gebäude zur Aufbewahrung des Bootes aufzuführen in welchem S. M. der Kaiser am 12ten Oktober 1834 und S. K. H. der Thronfolger und Cäsarewitsch am 14ten August 1837 über die Oka zu fahren geruhten. Das Gebäude wird mit einer Inschrift geschmückt seyn, worauf ausser der Zeit der Ueberfahrt, als Erinnerung an die Anwesenheit der hohen Personen, auch die Zeit des Baues angegeben ist, welchen treue Unterthanenliebe ausführte.

(St. Petersb. Zeit. No. 286.)

St. Petersburg, den 20sten December.

Der Professor der Architektur Konstantin Thon ist für den Aufbau der Kirche der heiligen Großmärtyrerin Katharina in Zarskoje-Sselo Allergnädigst mit einer goldenen, mit Brillanten besetzten Tabatiere belohnt worden, und hat für seine Bemühungen bey der Einrichtung des kleinen Theaters in Moskwa ein Geschenk erhalten.

Warschau. Julian Chmilewski hatte in den Reihen der Empörer gedient, und war mit ihnen, ohne von der Allergnädigsten Verzeihung Gebrauch zu machen, nach Preussen übergegangen. Jetzt erschien er unerwartet unter fremdem Namen mit einem falschen Passe bey seinem Vater, dem Apotheker Anton Chmilewski in der Stadt Konskie, welcher ihn sogleich der Behörde überlieferte. — Auf die Unterlegung hiervon durch den Statthalter des Königreichs haben S. M. der Kaiser, in Erwägung der lobenswerthen That Anton Chmilewski's Allergnädigst zu befehlen geruht, demselben 2000 Gulden als Belohnung auszuzahlen, seinen Sohn Julian, um des lobenswerthen Eifers seines Vaters willen, von aller Strafe zu befreyen und ihm zu erlauben, im Königreiche Polen zu verbleiben.

(St. Petersb. Zeit. No. 289.)

Wien, den 21sten December.

Ein seltenes Fest fand hier am 19ten December in der Staatskanzley statt. Es war nämlich dies der Jahrestag, an welchem vor einem halben Jahrhundert der Gardekapitän der ungarischen Leibgarde, Feldmarschallieutenant Freyherr von Martonitz bey der Erstürmung von Cetinja in unserem letzten Türkenkriege das Ritterkreuz des Maria-Theresien-Ordens erworben hatte. Nur einmal hatte sich seit Gründung des Ordens der Fall ereignet, daß ein Ritter funfzig Jahr hindurch mit dieser, mit Recht hochgeschätzten Dekoration geziert war. Diesmal beschloß Fürst Metternich, in seiner Eigenschaft als Kanzler des Ordens, dem greisen Helden zu Ehren, sämmtliche anwesende Theresienritter zu einem Festmahle zu vereinigen, welches durch die Gegenwart unseres großen Feldherrn, des Erzherzogs Karl, und seines Bruders, des Erzherzogs Johann (Beyde sind mit dem Theresienkreuze geschmückt) verherrlicht wurde. Graf Kollowrat und sämmtliche Staatsminister wohnten dem Diner bey. Die durch ihre Schönheit und Liebenswürdigkeit bezaubernde Gemahlin des Fürsten, die einzige anwesende Dame, trug, als symbolische Hindeutung auf die Veranlassung des Festes, einen Lorbeerkranz am Haupte, die Tafel war mit Lorbeerzweigen geschmückt. Aus dem anstoßenden Saale rauschte Militärmusik, welche den Rittern die Tage der Gefahr und des Ruhmes zurückrief. Mehrere Toaste wurden ausgebracht, darunter einer auf das Wohl des ältesten und des jüngsten Theresienritters (der jüngste ist Erzherzog Friedrich, ein Sohn Erzherzog Karl's, der unlängst bey der Erstürmung von Saïda das Ritterkreuz des Theresien-Ordens erworben hat).

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Zürich, den 19ten December.

Mit Kreisschreiben vom 15ten d. M. setzt der Vorort sämmtliche Stände davon in Kenntniß, es sey von der großherzogl. badischen Gesandtschaft Beschwerde geführt worden, daß in jüngster Zeit aus dem an das Großherzogthum Baden angränzenden schweizerischen Gebiet Umtriebe unternommen worden seyen, um durch Verbreitung einer Schmähschrift auf das Großherzogliche Haus, betitelt: »Kaspar Hauser, der Thronerbe

von Baden', bey der Bevölkerung des Großherzogthums Baden Beunruhigung und Gährung hervorzurufen und die Bande des Vertrauens zu der dortigen Regierung zu erschüttern. Der Vorort ladet daher die Stände ein, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, damit die völkerrechtlichen und nachbarlichen Verhältnisse mit diesem Staate nicht gestört werden.

(Pr. St. Zeit. No. 359.)

Paris, den 23sten December.

Der Courier de l'Europe, ein in London erscheinendes französisches Journal, meldet den in England erfolgten Tod der Baronin Feuchères, die durch ihr Verhältniß zu dem Prinzen von Condé so bekannt geworden ist, und fügt hinzu: »Obgleich das Testament der Baronin noch nicht eröffnet worden ist, so kennt man doch die letztwilligen Verfügungen derselben. Sie hat eine ihrer Nichten, Mademoiselle Tanneron, die erst 9 Jahre alt ist, zu ihrer Universal-Erbin eingesetzt. Das Vermögen, welches dieses junge Mädchen auf diese Weise erbt, wird auf 20 Millionen Franken geschätzt, und wird sich, wenn dieselbe großjährig geworden ist, ungefähr um das Doppelte vermehrt haben.«

(Pr. St. Zeit. No. 360.)

London, den 22sten December.

Die Western Times meldet den Schiffbruch zweyer Schiffe bey Brixham, der vor vier Tagen in der Torbay bey furchtbarem Sturm stattfand. Die Schiffe wurden mit Ungestüm gegen die Felsen geschleudert und in Trümmer zerschmettert. Drey Matrosen des einen Schiffs, einer französischen Handelsbrigg, kamen ums Leben. Das andere Schiff war ein englischer Schooner.

Das um die Mitte November in der Nordsee verunglückte Schiff »Fairy« war eine alte Brigg von 10 Kanonen. Die Frau des Kapitäns, welche nicht auf dem Schiffe war, verlor bey diesem Unglück nicht bloß ihren Mann, sondern auch ihren Bruder und ihren ältesten Sohn; die ganze Bemannung, aus 35 Personen bestehend, kam ums Leben.

(Pr. St. Zeit. No. 360.)

Vermischte Nachrichten.

Marienwerder (21sten December). Aus mehreren Kreisen wird über die Vermehrung der Wölfe Klage geführt; unter Anderem haben dieselben in Zempelburg mehreren Bürgern in einer Nacht 121 Stück Schaafe gewürgt und dadurch einen schweren Schaden zugefügt. Auf der darauf angestellten Wolfsjagd hat aber nur ein Wolf erlegt werden können. Aehnliche Klagen über die von Wölfen angerichteten Schäden werden auch besonders aus den Kreisen an der Gränze des Königreichs Polen vernommen.

Es ist schon neulich erwähnt worden, daß in London die Baulust im letzten Jahre reißend schnell zugenommen hat. Nicht weniger als 4- bis 5000 Häuser von jeder Größe stehen theils schon fertig da, theils sind sie noch im Bau begriffen. Im Nordwesten der Stadt, über das ehemalige Spafields hin, bis zum New River Head, dem großen Reservoir, woraus dieser Stadttheil mit, freylich ziemlich schlechtem Trinkwasser versorgt wird, dann über Sadler's Wells hinaus und die Ufer des New-River entlang, ist Alles voll Geräusch und Thätigkeit. Eine ganz neue Stadt erwächst zwischen Horton und Islington, und muthmaßlich binnen einem oder zwey Jahren wird der ganze ungeheure Raum des »Strub Estate« gänzlich überbaut seyn. Noch mehr nordwärts, jenseits Great Liverpool-Street, liegt Barnsbury-Park, welcher White Konduit und Kopenhagen-Fields mit Holloway verbindet; diese ganze Fläche ist jetzt mit Häusern gefüllt, durch welche gutgepflasterte, mit Gas beleuchtete Straßen hinziehen. Zwischen London und den freundlich gelegenen Dörfern Highgate und Hampstadt ist jetzt nur noch sehr wenig leerer Raum. Westwärts hat sich der Boden von Pimliko mit den modernen Palästen der Aristokratie bedeckt, und von Brompton bis Bagshot, von Kensington bis Hammersmith laufen die Häuser fast ununterbrochen fort. Ostwärts ist es der nämliche Fall. Mile-End New-Town ist wie durch einen Zauberschlag entstanden, und zur Erleuchtung der East-enders, d. h. der am Ost-Ende Wohnenden, hat Barber Baumont auf dem Beaumont-Square ein »philosophisches Institut«, d. h. eine Gasbereitungsanstalt, errichtet. Man muß weit über Bow hinausgehen, bis man grünes Feld sehen kann. Auf gleiche Weise vergrößert und verschönert sich Southwark, der auf dem Südufer der Themse gelegene kleinere Stadttheil, wo in den letzten Monaten auch ein neues literarisches Institut und mehrere öffentliche Schulen, woran es sehr fehlte, entstanden sind. Es ist erfreulich, zu bemerken, daß im Verhältniß zu der wachsenden Bevölkerung auch neue Kirchen errichtet worden sind. Wenn dies so fortgeht, so wird es in wenigen Jahren schwer seyn, zu sagen: »Hier bin ich ausserhalb der Stadt.« (Pr. St. Zeit.)

* * *

Freyherr von Hallberg (Eremit von Gauting), der seinem Geständniß zufolge »nach dem Kalender 70, nach den Kräften aber erst 25 Jahre alt ist«, hat den Entschluß gefaßt, sich wieder zu verheirathen. Ein diesfalls in einem Münchner Blatte mit seiner Namensunterschrift erschienener Aufsatz verbreitet seiner Originalität wegen viele Heiterkeit. (Berl. Voss. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.

Mitauische Zeitung.

No. 3. Donnerstag, den 9. Januar 1841.

Mitau, den 8ten Januar.

Am 5ten December 1840 haben Se. Majestät der Kaiser geruht, Sr. Excellenz dem kurländischen Civilgouverneur, wirklichen Staatsrath von Brewern, Allerhöchst den St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone zu verleihen.

St. Petersburg, den 31sten December.

Nachrichten vom Allerhöchsten Hofe.

Mittwoch, den 25sten December, am Weihnachtfeste, wurde in der großen Kapelle des Winterpallastes eine feyerliche Messe gehalten in Gegenwart JJ. KK. MM. des Kaisers und der Kaiserin, JJ. KK. HH. des Großfürsten Cäsarewitsch und Thronfolgers, des Großfürsten Konstantin und der Großfürstin Alexandra, S. D. des Prinzen Peter von Oldenburg und S. D. des Prinzen Alexander von Hessen-Darmstadt. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Senatoren, der Hof, die Generale und Officiere der Garde, Armee und Flotte und die bey Hofe präsentirten Personen wohnten dem Gottesdienste bey, worauf als Danksagung für die Befreyung Rußlands von den feindlichen Armeen an eben diesem Tage im Jahr 1812 das Te Deum angestimmt wurde. — Abends war die Stadt erleuchtet.

Allerhöchster Tagesbefehl vom 6ten December. Für Auszeichnung im Dienste werden von Kontreadmiralen zu Viceadmiralen befördert: der stellvertretende Direktor des Schiffsbaudepartements des Marineministeriums, Kulitschkin, das Mitglied des Marine-Generalauditoriats, Melichow, und der Chef der 2ten Flottedivision, Duraßow 1., — alle drey mit Verbleibung in ihren bisherigen Aemtern. (St. Petersb. Zeit. No. 293.)

* * *

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst zu befehlen geruht, das orthodoxe Vikariat zu Warschau in eine besondere Eparchie umzuwandeln, deren Erzpriester sich nach Warschau und Neu-Georgiewsk nennen soll, wobey der hochwürdige Antonius in dieser Eparchie verbleibt, und Allergnädigst zur Würde eines Erzbischofs erhoben wird (3ten Oktober).

S. M. der Kaiser haben auf den allerunterthänigsten Bericht des Herrn Ministers der Volksaufklärung am 28sten November Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß der ordentliche Professor der Chirurgie an der Dorpater Universität, Hofrath Dr. Pirogow, zu der Kaiserlichen St. Petersburgischen mediko-chirurgischen Akademie versetzt werde.

S. M. der Kaiser haben in Folge der Verfügung des Komité's der Herren Minister vom 8ten Oktober Allerhöchst zu befehlen geruht, den Schüler der Piltenschen Elementarschule, Julius Stimmer, der im July v. J. mit eigener Lebensgefahr ein Kind aus einem brennenden Hause gerettet, mit einer silbernen Medaille, mit der Inschrift: »für Rettung Verunglückter« zum Tragen im Knopfloch am Wladimirbande, zu belohnen.

Se. Excellenz der Herr Minister der Volksaufklärung hat auf die Vorstellung Sr. Excellenz des Herrn Kurators des Dorpater Lehrbezirks die Genehmigung dazu ertheilt, daß der Oberlehrer der historischen Wissenschaften am Dorpater Gymnasium, Magister und ausländischer Doktor der Philosophie Hansen, auf der Dorpater Universität Vorlesungen über das Fach der Geschichte, mit Beybehaltung seines Amtes am Gymnasium, als ausser-etatmäßiger Privatdocent halten könne.

Es ist zur Kenntniß des Finanzministeriums gelangt, daß übelgesinnte Personen das Gerücht verbreiten, als ständen dem Zolltarife wichtige Veränderungen, zum Nachtheil der vaterländischen Industrie, bevor; zur Beruhigung der Fabrikanten wird demnach hiermit angezeigt, daß diese Gerüchte nicht den mindesten Grund haben.

(St. Petersb. Zeit. No. 292.)

St. Petersburg, den 1sten Januar.

Auf Allerhöchsten Befehl fand am 25sten December, dem Festtage der Geburt Christi und der Erinnerung an die Errettung Rußlands von der Invasion des Feindes im Jahr 1812, während des Gebetes eine Parade in den Pallastsälen und in der Porträtgallerie der russischen Generale, die an dem Kriege in den Jahren 1812, 1813 und 1814 Theil genommen haben, statt. Die Parade bestand, wegen Nichtvorhandenseyn von Leuten mit Medaillen zum Andenken an das Jahr 1812 oder für die Einnahme von Paris, aus Militärs, die Medaillen für den persischen, türkischen und polnischen Krieg hatten und vorzüglich aus Rittern des Militär-Ordens.

(St. Petersb. Zeit. No. 1.)

St. Petersburg, den 3ten Januar.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 6ten December haben S. M. der Kaiser Allergnädigst zu Rittern zu ernennen geruht: des Weissen Adler-Ordens: — den Kommandanten der Stadt Pawlowsk, Generallieutenant

Friderici; des St. Annen-Ordens 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone: — den Kommandeur der 4ten Garde-Inf.-Brig., Gen.-Maj. Ofrosimow; des St. Annen-Ordens 1ster Klasse ohne Krone: — den Erzbischof der Aboschen Eparchie Melartin und den Präsidenten des Wasaschen Hofgerichts Adlerstierna; und des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse: — den bey S. K. H. dem obersten Chef des Pagen-, aller Landkadettenkorps und des adelichen Regimets angestellten Generalmajors Schebeka 1., den Chef des Stabes vom abgesonderten Orenburgschen Korps, Generalmajor Rokaßowskij, und den Kommandeur der Garde-Equipage, Kontreadmiral Kasin.

S. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch haben unterm 20sten December v. J. huldreichst geruht, den Optikern und Mechanikern Gebrüdern Tietzner, für ihre so nützlichen Experiment mit dem Hydro-Oxygen-Gasmikroskop zu erlauben, sich Physiko-Optiker des Hofes Sr. Kaiserl. Hoheit nennen zu dürfen, und dieses auf ihren Schildern unter dem Großfürstlichen Wappen anzuführen. — Jeder, der die anerkannte Tüchtigkeit und dabey die anspruchlose Bescheidenheit der Gebrüder Tietzner kennt, wird gewiß an dieser neuen, ihnen zu Theil gewordenen Auszeichnung den lebhaftesten Antheil nehmen. (St. Petersb. Zeit. No. 2.)

St. Petersburg, den 4ten Januar.

Zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse haben S. M. der Kaiser durch Gnadenbriefe vom 6ten December Allergnädigst zu ernennen geruht: die in der Suite Sr. Majestät stehenden Generalmajors Budberg 1. und Kiel 1.

In Folge des vakant gewordenen Amtes eines Ober-Burggrafen im kurländischen Oberhofgerichte, haben S. M. der Kaiser am 29sten November Allergnädigst ernannt: den Landmarschall jenes Oberhofgerichts, von Klopmann — zum Ober-Burggrafen, den älteren Rath jenes Gerichts, Titulärrath von der Hoven — zum Landmarschall, den jüngeren Rath Friedrich von Stempel — zum älteren Rath, und den Tuckumschen Oberhauptmann Gideon von Stempel — zum jüngeren Rath desselben Gerichts.

Der gewesene Sekretär des Selburgschen Oberhauptmannsgerichts im Gouvernement Kurland, Gouvernementssekretär Schleier, ist am 6ten November Allergnädigst zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 4ter Klasse ernannt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 3.)

Konstantinopel, den 23sten December.

Am 16ten d. M. ist auf dem königl. großbritanischen Kriegsdampfboote »Stromboli« der Kapitän Fanshawe, Kommandant des Admiralschiffs »Prinzeß Charlotte« und Schwager des Admirals Stopford, hier angelangt. Er ist der Ueberbringer des Schreibens Mehemed Aly's an den Großwesir, worin ersterer bekanntlich, in Folge der nach den Beschlüssen der Londoner Konferenz vom 14ten November von Seite des gedachten Admirals an ihn gerichteten Aufforderung, seine Unterwerfung unter die Befehle des Sultans ausspricht, und seine Bereitwilligkeit, sowohl sämmtliche von den ägyptischen Truppen besetzte Punkte des osmanischen Reiches ausser Aegypten zu räumen, als die großherrliche Flotte zurückzustellen erklärt. Kapitän Fanshawe hatte am 18ten d. M., in Begleitung mehrerer englischen Marineofficiere und des ersten Dolmetschers der großbritanischen Botschaft, Herrn Pisani, eine Audienz beym Großwesir, in welcher er diesem obersten Würdenträger das Schreiben Mehemed Aly's überreichte.

Am 17ten d. M. langte das Kriegsdampfboot »Marianna« mit Depeschen des österreichischen Kontreadmirals, Baron Bandiera, die bis zum 14ten reichen, hier an. Den mit diesem Dampfboot angekommenen Nachrichten zufolge, hatte sich die Flotte des Admirals Stopford sowohl, als das unter Kommando des Kommodore Napier vor Alexandrien stationirte Geschwader, nach der Bay von Marmarizza begeben, um daselbst zu überwintern. Admiral Bandiera war am 11ten gleichfalls mit den zwey österreichischen Fregatten und der Korvette »Klemenza« in genannter Bay eingetroffen.

Nach späteren Nachrichten, welche das heute aus Syrien zurückgekommene österreichische Dampfboot »Crescent« überbrachte, stand Ibrahim Pascha, nachdem er seine Avantgarde auf der nach Mekka führenden großen Straße vorausgeschickt, am 13ten d. M. im Begriffe, selbst mit dem Gros seiner Armee nachzufolgen. Bis zu jenem Tage war er durch die schlechte Witterung, so wie durch den Mangel an Proviant und durch die drohende Stellung der bewaffneten Einwohner der Umgegend an der Räumung von Damaskus und dem Antritte seines Rückzuges verhindert worden. Die Avantgarde war bereits in Mezerib (Meßerieh) 25 Stunden südlich von Damaskus angekommen; selbe hatte aber auf dem Marsche dahin von dem bekannten Druse-Häuptling Schible Arian eine bedeutende Niederlage erlitten, in Folge deren ein ganzes ägyptisches Regiment die Waffen streckte. Andererseits waren die Gebirgsbewohner, unter Anführung des Emir Beschir El Kaßim, auf der Straße nach Damaskus vorgerückt und hatten Racheja und Zebdani, sechs Stunden weit von Damaskus, besetzt. — Der an Sir Charles Smith's Stelle ernannte königl. großbritanische General Mutchel war am 13ten mit 12 Officieren, einer halben Artilleriekompagnie und einigen Feldstücken in Beirut angelangt, worauf Sir Charles Smith die Rückreise nach England angetreten hat.

Durch Tataren des nunmehrigen Generalissimus der türkischen Armee in Syrien, Zekeria Pascha hat die Pforte Nachrichten aus Aleppo bis zum 9ten d. M. erhalten. Eßad Pascha, der für dieses Paschalik ernannte Gouverneur, hatte bereits Besitz von selbem genommen,

und Zekeria Pascha schickte sich an, gegen Damaskus vorzurücken, um auch diese Stadt zu besetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

* * *

Der Oesterreichische Beobachter meldet: »Es ist am 7ten Januar durch Staffette ein Handelsschreiben aus Konstantinopel vom 27sten December in Wien angelangt, welches die Annahme der Unterwerfung Mehemed Aly's von Seiten des Großherrn bestätigt, und die Nachricht beygefügt, daß ein Beamter der Pforte beauftragt worden sey, sich nach Alexandrien zu begeben, um Mehemed Aly diese Annahme zu melden und zugleich anzuzeigen, daß Admiral Walker Bey den Auftrag habe, die ottomanische Flotte in Empfang zu nehmen. Die beyden Abgeordneten sollten am 27sten December Abends die Reise nach Alexandrien antreten.«

(Pr. St. Zeit. No. 14.)

Alexandrien, den 17ten December.

Die türkische-Flotte und namentlich die ganz entwaffneten Fregatten treffen Anstalten, in See zu gehen. Man glaubt, die Flotte werde sich nach Marmarizza begeben, um dort gemeinschaftlich mit der englischen zu überwintern.

Die englische Fregatte »Carysford« ist hier eingelaufen und hat die Stadt mit den üblichen Salutschüssen begrüßt.

Der schwedische Generalkonsul hierselbst, Herr Anastasi, hat dem Vicekönig die officielle Anzeige gemacht, daß Schweden sich dem Traktat vom 15ten July angeschlossen habe und daß auch das schwedische Geschwader Befehl erhalten habe, sich nöthigenfalls der englisch-österreichischen Flotte anzuschließen.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

Athen, den 15ten December.

Seit mehreren Tagen fragt neugierig Einer den Anderen, was denn die militärische Thätigkeit in der Hauptstadt, die Konsignirung der Truppen in ihre Kasernen, die drohende Richtung der geladenen Kanonen und die militärische Besetzung der friedlichen Akropolis bedeuten. Aber Keiner konnte das Räthsel lösen.

(Pr. St. Zeit. No. 4.)

Madrid, den 28sten December.

Das Eco del Comercio giebt die Stärke der spanischen Armee auf 140,000 Mann an.

(Pr. St. Zeit. No. 12.)

Koruña, den 19ten December.

Heute früh um 4 Uhr lief ein in Brand gerathenes englisches Dampfboot hier ein. Der Kapitän wies jeden ihm angebotenen Beystand zurück. Die Flammen wütheten mit großer Heftigkeit und um 5 Uhr war das Fahrzeug ganz in Rauch gehüllt; es ist theilweise zerstört. Es heißt, der englische Konsul habe den Kapitän verhaften lassen und wolle ihm den Proceß machen, weil er sich geweigert habe, die ihm angebotene Hülfe anzunehmen. (Pr. St. Zeit. No. 12.)

Paris, den 29sten December.

Im Journal du Lot et Garonne vom 22sten December liest man: »Heute Morgen stürzte die Eisendraht-Brücke, welche den Flecken Bassage mit der Stadt Ager verbindet, in dem Augenblicke in die Garonne, als der Unternehmer sie die durch die Kontrakte vorgeschriebene Probe am Ende des Jahres bestehen ließ. Etwa 20 Personen, Männer, Weiber oder Kinder, die mit dem Transport des zur Ladung bestimmten Kieselsandes beschäftigt waren, wurden in den Fluß gestürzt und verschwanden unter dem Wasser, das unglücklicherweise sehr hoch ist. Vier dieser Unglücklichen sind schon leblos hervorgezogen worden. Unsere sämmtlichen Schiffer sind mit der Aufsuchung der übrigen Verunglückten beschäftigt. Dem Unternehmer allein, der sich mitten auf der Brücke an der Spitze der Arbeiter befand, ist es gelungen, sich durch Schwimmen zu retten. Zwey Kinder wurden durch den Fall der Ketten und Balken zerschmettert.«

Die Gazette de Tribunaux meldet, daß der König, in Folge eines von der Familie der Lafarge eingereichten Begnadigungsgesuches, der Verurtheilten die Strafe der öffentlichen Ausstellung erlassen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 4.)

Paris, den 1sten Januar.

Madame Lafarge soll ein Gesuch beym Könige eingereicht haben, um zu erlangen, daß sie in ein Krankenhaus gebracht werde. Dies Gesuch ist von mehreren Aerzten mitunterzeichnet worden, welche bezeugen, daß ihr Gesundheitszustand die größte Schonung erheische. Man glaubt, daß das Gesuch bewilligt werden wird. (Pr. St. Zeit. No. 7.)

Rom, den 25sten December.

Heute, am Christtage, hielt der Papst in der Peterskirche ein feyerliches Hochamt. Auf der den Souveränen reservirten Tribüne bemerkte man die Königin Marie Christine von Spanien, die Königin-Wittwe von Sardinien, die Herzogin von Kambridge mit ihrer Tochter der Prinzessin Auguste, Don Miguel von Portugal und den Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz. Die Königin von Spanien war erst in verflossener Nacht hier angekommen. In der Kirche machte der Botschafter von Frankreich bey ihr die Honneurs.

(Pr. St. Zeit. No. 7.)

Wien, den 6ten Januar.

Herr von Holtei hält jetzt hier dramatische Vorlesungen. Am 3ten d. M. eröffnete er dieselben, und zwar zum Besten des Kranken-Instituts der barmherzigen Schwestern, mit einer Vorlesung der drey ersten Akte von Shakespeare's Heinrich V. und eines von ihm selbst gedichteten Liederspiels: »Achill und Hektor«.

Der Beyfall war ausserordentlich groß, und am Schlusse der Vorlesung wurde Herr von Holtey gerufen.

(Pr. St. Zeit. No. 12.)

Wien, den 8ten Januar.

Aus Kanea auf Kandien sind officielle Berichte eingelaufen, welche die am 17ten December erfolgte Rückkehr der Insel Kandien unter die unmittelbare Herrschaft des Sultans melden.

(Pr. St. Zeit. No. 14.)

Frankfurt, den 7ten Januar.

Die Bundesversammlung hielt heute ihre erste Sitzung in diesem Jahre und zwar unter günstigen Aussichten für Aufrechthaltung des Friedens.

(Pr. St. Zeit. No. 12.)

Königsberg, den 6ten Januar.

Folgende nähere Details über die Ermordung des Bischofs Dr. von Hatten sind uns aus zuverlässiger Quelle heute zugegangen.

Der Raubmörder benutzte die Abendstunde, in der der Bischof seine sämmtlichen Diener in die Vesper zu senden pflegte. Abends 6½ Uhr schlich er in das Palais und, dort bekannt, in das Wohnzimmer des Bischofs, überfiel den Greis, welcher seinen Thee einnahm, und schlug ihn mit einem Hackmesser nach dem Kopfe. Er spaltete ihm auf der linken Seite den Schädel, so daß der Bischof augenblicklich todt zur Erde fiel. Die Wunde ist so tief, daß man die Finger hineinlegen kann. Nun erbrach der Mörder den Geldschrank. In demselben Augenblicke trat die Wirthschafterin in das Zimmer, und der Mörder, obgleich er vermummt war und eine Larve trug, hielt es für nöthig, auch sie zu ermorden. Er versetzte ihr mit dem Messer einen starken Hieb in das Gesicht und entfloh dann. Die aus der Kirche zurückkehrenden Diener fanden 2 Leichen, in ihrem Blute schwimmend. Ihr Lärm erscholl bald durch ganz Frauenburg. Der Dom-Arzt und die Doktoren der Stadt eilten zur Hülfe, aber ihren Bemühungen gelang es nur, die Wirthschafterin in das Leben, aber nicht zum Bewußtseyn und zur Sprache zurückzubringen; auch ist sie zu gefährlich verwundet, um bey ihrem vorgerückten Alter auf eine Genesung rechnen zu dürfen, wenn gleich sie heute noch lebt. Anfangs wurde auf Niemanden ein Verdacht geworfen, aber schon anderen Tages stellte sich dieser gegen den Schneidergesellen Kühnapfel fest. Dieser Mensch ist mit mehreren Geschwistern von dem ermordeten Bischofe erzogen und, von ihm zum Geistlichen bestimmt, in das Seminar gebracht. Von dort wegen schlechter Streiche entlassen, wurde er Diener des Bischofs. Aber wegen Diebstahls mußte auch dieser ihn entlassen; er ließ ihm das Schneiderhandwerk erlernen, aber arbeitsscheu lebte der Mensch als Taugenichts, bedrohte fortwährend den Bischof und die Domherren und erklärte sogar einmal, er werde mehrere Kurien der Domherren anstecken. Hierfür erlitt er Gefängnißstrafe, welches seinen Groll gegen den Bischof vermehrte. Vor Kurzem verlangte er von dem Bischofe 400 Rthlr., anderenfalls dieser das Schlimmste erwarten möge. Hierauf gründet sich der Verdacht; sofort inhaftirt ist er mehrfach neben der Leiche des Ermordeten verhört, aber er leugnet Alles und zeigt sich höchst frech.

(Pr. St. Zeit. No. 10.)

London, den 4ten Januar.

Baron von Brunnow befindet sich jetzt zu Broadlands in Hampshire bey Lord Palmerston zum Besuch.

Im verflossenen Jahre wurden in London 16,160 Kinder getauft und 14,574 Individuen beerdigt.

Der friedliche Ton der Antwort Ludwig Philipp's auf die Neujahrsglückwünsche des diplomatischen Korps hat an der hiesigen Börse sehr beruhigt und günstig auf die Fonds eingewirkt. (Pr. St. Zeit. No. 12.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Januar. Hr. Koll. Assessor Fedor v. Wittenheim aus Sussey, log. b. Friedrichsen. — Hr. Kaufm. Möller aus Riga, log. b. Zehr.

Den 5ten Januar. Hr. Kapitän v. Schlütter aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Schauspieldirektor Hoffmann aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Pastor Svensohn aus Zohden, Hr. Dr. Hartmann und Hr. Kaufm. Hentzelt aus Kandau, log. b. Skrinewsky. — Fr. v. Sacken, nebst Familie, aus Erwahlen, log. b. Tit. Rath, Aktuar Straus. — Hr. Rath Alex. v. Grünberg, Fräul. v. Roscius und Hr. August Rosenberger aus Frauenburg, log. b. Hofrath v. Grünberg. — Hr. Pastor v. Hübschmann aus Sickeln, log. b. Dr. v. Hübschmann.

Den 6ten Januar. Hr. Stabsrittm. v. Tiesenhausen, vom Elisabethgradschen Hus. Reg., aus Nowogrudeck, die Hrn. Kaufl. Diewel, Müller, Griesenberg, Smitt, Ullmer und Rutzen aus Riga, log. b. Zehr.

Den 7ten Januar. Hr. v. Hahn aus Wahnen, Hr. v. Idsikowsky aus Janischeck, und Hr. Förster Raue aus Jakobstadt, log. b. Wassermann. — Hr. Graf v. Lambsdorff aus Layden, Fr. v. d. Brüggen aus Stenden, Hr. Kaufm. Barclai de Tolly aus Riga, Hr. Kreisrevisor Fleischer und Hr. Oekonom Johansohn aus Goldingen, log. b. Zehr. — Hr. Major v. Exe aus Neu-Pommusch, und Hr. Gutsbes. Nagurski aus Dürwän, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Schelking aus Neusorgen, log. b. Friedrichsen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 16.

Mitauische Zeitung.

No. 4. Montag, den 13. Januar 1841.

St. Petersburg, den 5ten Januar.

Laut Ernennung im Ressort des Ministeriums der Volksaufklärung vom 2ten September verbleibt der Prof. emeritus Staatsrath Erdmann im Dienste der Universität zu Dorpat noch auf fünf Jahre für das Katheder der Diätetik, Terminologie, Geschichte der Medicin und der medicinischen Literatur. (St. Petersb. Zeit. No. 4.)

Von der türkischen Gränze, vom 1sten Januar.

So eben ist auf ausserordentlichem Wege einem angesehenen Großhandlungshause die sichere Nachricht aus Konstantinopel zugekommen, daß in Folge der in der türkischen Hauptstadt gepflogenen Unterhandlungen die Pforte am 17ten December folgende Beschlüsse gefaßt und sogleich in Vollzug gesetzt hat: 1) Dem Pascha Mehemed Aly wird die großherrliche Verzeihung für seine bisherigen Verirrungen ertheilt, und ihm ein großherrlicher Ferman darüber ausgefertigt. Das letztere ist an dem genannten Tage geschehen und nunmehr sind direkte Verhandlungen mit dem Pascha möglich geworden, da er von diesem Augenblick an nicht mehr als Hochverräther angesehen werden kann. 2) Es wird von der hohen Pforte ein eigener Abgesandter nach Alexandrien geschickt, um mit Mehemed Aly die Mittel zu besprechen, den großherrlichen Willen und die letzten von London ausgegangenen Bestimmungen vom 14ten November in Syrien und Aegypten in Vollziehung zu setzen. 3) Admiral Walker soll als Pfortenkommissar den speciellen Akt der Uebernahme der osmanischen Flotte im Hafen von Alexandrien vornehmen. — Wenn Mehemed Aly sich nun willig in Alles ergiebt, was ihm vorgeschrieben werden soll, so zweifelte man in Konstantinopel nicht, daß ihm wenigstens die Statthalterschaft von Aegypten auf seine Lebensdauer werde verliehen werden. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Konstantinopel, den 16ten December.

Die Regierung ließ diese Woche viele Effekten des verbannten Chosrew Pascha zur Bezahlung seiner vielen Gläubiger öffentlich versteigern. Unter ihnen befanden sich eine Menge kostbarer Gegenstände, z. B. 30 goldene Dosen mit Brillanten besetzt, von denen jede zwischen 15- bis 20,000 Piaster Werth hatte. Ebenso 300 Lahora-Shawls, von denen der geringste 10,000 Piaster werth war. (Pr. St. Zeit. No. 14.)

Konstantinopel, den 23sten December.

Emir Bey und Nuri Bey, die von Alexandrien entflohen waren, sind hier angekommen. Emir Bey, der bekanntlich zuerst im Auftrage des damaligen Kapudans Achmed Pascha sich nach Alexandrien begab, um dem Vicekönig die Auslieferung der Flotte anzubieten, ist sogleich nach seiner Ankunft verhaftet worden. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Alexandrien, den 24sten December.

Zum Zeichen der Freude über die Beendigung des Streites mit dem Sultan und den vier Mächten hat Mehemed Aly in den letzten Tagen alle zu den Galeeren Verurtheilten begnadigt. Der größte Theil dieser Unglücklichen erlitt diese Strafe wegen Schulden, da todeswürdige Verbrechen in Aegypten höchst selten sind. Auch hat Mehemed Aly versprochen, die Kopfsteuer abzuschaffen, und hinsichtlich der Rückstände sind Befehle ertheilt worden, den Personen, welche deren noch abzutragen haben, Zeit dazu zu lassen. Endlich spricht man von Auflösung der Nationalgarde, sobald der zwischen Mehemed Aly und Admiral Stopford geschlossene Vertrag ratificirt seyn wird. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

* * *

Der Sémaphore meldet aus Alexandrien vom 25sten December, daß die Festung Akre eine fast ganz aus Engländern bestehende Garnison habe, und daß man zur Verstärkung derselben noch ein Regiment aus Malta erwarte. (Pr. St. Zeit. No. 14.)

Athen, den 16ten December.

Am 3ten d. M. scheiterte bey Kariſto, dem nördlichen Hafen von Negropont, eine türkische Brigg, die ungefähr 500 ägyptische Gefangene am Bord hatte, die sie nach Konstantinopel bringen wollte. Wenige Menschen ertranken, der größte Theil rettete sich auf Kariſto. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

Madrid, den 22sten December.

Der hiesige hohe Gerichtshof hat den Don Dionysio Alcala Galiano, Sohn des bekannten Redners und Deputirten, in contumaciam zum Tode verurtheilt, weil er 43 falsche königliche Befehle in Bezug auf Eigenthum von Klöstern angefertigt und die Handschrift des ehemaligen Finanzministers nachgemacht hat. Er befindet sich jedoch mit seiner Beute von zwanzig Millionen Realen (etwa 1,300,000 Thaler) ruhig in Frankreich. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

Paris, den 31sten December.

Das Ministerium hat, wie das Journal des Débats und alle hiesigen Blätter melden, den Marschall Valée abberufen, und an seiner Stelle den General Bugeaud zum Generalgouverneur der französischen Besitzungen in Afrika ernannt. (Der Moniteur enthielt einige Tage später die königliche Ordonnanz, durch welche die Ernennung des Letztern bestätigt wird.)

(Pr. St. Zeit. No. 6.)

Paris, den 8ten Januar.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Die seit zwey Tagen verbreitete Nachricht, daß in Madrid ernste Unruhen ausgebrochen wären, hat sich noch nicht bestätigt; aber Privatbriefe aus jener Stadt, die bis zum 31sten December gehen, lassen befürchten, daß die sogenannte patriotische Partey bald stark genug seyn werde, um Espartero zu stürzen, und die Republik zu proklamiren. Gewiß ist es, daß unser Ministerium jeden Augenblick die Nachricht von einer Revolution in Spanien erwartet. Die Sprache, welche Herr Guizot in der Pairskammer bey Beantwortung der Interpellationen der Herren von Noailles und von Dreux-Brézé führte, lautete nicht sehr beruhigend, und man konnte in derselben leicht die Absicht des französischen Kabinets wahrnehmen, mit bewaffneter Hand einzuschreiten, falls die Republik jenseits der Pyrenäen proklamirt würde. Es scheint sogar, daß Herr Guizot sich gegen mehrere Pairs über diesen Punkt auf eine kathegorische Weise ausgesprochen hat.« (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Paris, den 9ten Januar.

Die Regierung des Kantons Neuchatel hat den angeblich bey dem Attentat des Darmes betheiligten Borel auf Ansuchen der französischen Regierung verhaftet und in Pontarlier den französischen Behörden überliefert. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Toulon, den 29sten December.

Gestern Abend hat der Admiral Lalande, Befehlshaber des Reservegeschwaders, seine Flagge eingezogen. Sein Stellvertreter ist noch nicht bekannt. Vorläufig hat der Kontreadmiral Hugon das Kommando über die beyden vereinten Geschwader übernommen, welche zusammen einen Effektivbestand von 18 Linienschiffen bilden. Der Oberst Jussuf Bey befindet sich in Quarantäne.

(Pr. St. Zeit. No. 9.)

Brüssel, den 11ten Januar.

In Flandern ist man bey der strengen Kälte wegen des ausgesäeten Winterkorns in großer Besorgniß. Bereits ist dadurch wieder der Getreidespekulation viel Spielraum gegeben worden. (Pr. St. Zeit. No. 17.)

Aus dem Haag, vom 7ten Januar.

Der General der Infanterie, Baron Chassé, ist mit Pension in Ruhestand gesetzt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 14.)

Rom, den 22sten December.

Obgleich die Modenesische Zeitung La voce della verità bisher alle Unterhandlungen mit Don Miguel in Abrede stellte, so hören wir doch aus zuverlässiger Quelle, diese seyen jetzt bis zu dem Punkt gediehen, daß er seinen Ansprüchen auf den Thron von Portugal entsagen werde. Rom wird wie bisher sein Aufenthaltsort bleiben, und es soll ihm der Titel Majestät Prinz von Braganza beygelegt werden. Ein Theil der Einnahme seiner bedeutenden Privatdomänen werde ihm von der portugiesischen Regierung, jedoch ohne direkte Administration, zugesichert. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

Rom, den 28sten December.

Die Königin-Regentin von Spanien ist bis jetzt noch nicht von Sr. Heiligkeit empfangen worden; sie scheink übrigens längere Zeit hier verweilen zu wollen, indem, wie verlautet, wichtige Familienangelegenheiten hier geschlichtet werden sollen, zu welchem Zwecke man auch in Kurzem die Königin Wittwe Maria Isabella von Sicilien erwartet. Sie erschien vorgestern bey der Eröffnung des großen Theaters Apollo.

(Pr. St. Zeit. No. 12.)

Hannover, den 10ten Januar.

Seit drey Stunden brennt das hiesige königliche Palais. Das Feuer entstand in dem nur zum Theil bewohnten linken Anbau des königlichen Palais durch das Bersten eines Schornsteines; es verbreitete sich unbemerkt zwischen den Schal- und Fußbodendielen der Zimmer und kam an mehreren Orten zugleich zum Ausbruch. Durch die thätige Hülfe des Militärs und der Bürgerschaft, so wie durch die umsichtigen Anordnungen der Hof- und Civilbeamten, im Verein mit den verschiedenen Officierkorps, gelang es nach drey Stunden angestrengter Arbeit, des Feuers Meister zu werden. Der angerichtete Schaden, obgleich das Tafelgeschirr und die Gemälde gerettet worden, ist sehr bedeutend, doch wurde das eigentliche Hauptgebäude gänzlich unversehrt erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 15.)

London, den 4ten Januar.

Das Porto, welches von den Briefen gezahlt wurde, die der »Great Western« auf seiner letzten Rückfahrt von New-York mitbrachte, belief sich auf 2300 Dollars.

(Pr. St. Zeit. No. 12.)

London, den 6ten Januar.

Am Sonntag predigte Georg Spencer, Sohn des früheren und Bruder des jetzigen Grafen Spencer, früheren Kanzlers der Schatzkammer, in der katholischen Kapelle der sardinischen Gesandtschaft, was ungemeines Aufsehen erregte. Die Kapelle war viel zu klein, um die große Zahl der sich hinzudrängenden Zuhörer zu fassen. (Pr. St. Zeit. No. 14.)

Der ministerielle Globe macht darauf aufmerksam, daß in wenigen Tagen vierzehn Jahre seit dem Tode des Herzogs von York abgelaufen seyen, und daß noch immer, so viel auch über die Sache gesagt und geschrieben worden, seine unglücklichen Gläubiger nicht einen Heller erhalten hätten; Viele von diesen seyen bankerott geworden, während ihr Ruin durch Befriedigung ihrer Forderungen hätte abgewendet werden können; Andere seyen gestorben und hätten ihre Kinder im Elend zurücklassen müssen. Ein- um das andere Mal hätten die Gerichtshöfe zu Gunsten der Gläubiger entschieden, aber kaum sey ein Advokatenkniff niedergeschlagen, so komme ein anderer zum Vorschein, namentlich in Bezug auf die Bergwerke in Neu-Schottland, welche, gerichtlichem Urtheil zufolge, dem Herzog gehörten. So werde, mit Verhöhnung der Rechtspflege, der Zahltag ins Unabsehbare hinausgerückt. Hoffentlich werde gleich nach dem Zusammentritt des Parlaments irgend ein Freund des verstorbenen Generalissimus sich freymüthig aussprechen und das Gedächtniß Sr. Königl. Hoheit von diesem Flecken, so weit das noch möglich sey, reinigen.

Einige Londoner Blätter sprechen ganz offen von einer wahrscheinlichen Vereinigung Spaniens und Portugals und scheinen eine solche Möglichkeit gar nicht in ungünstigem Lichte zu betrachten.

(Pr. St. Zeit. No. 15.)

London, den 8ten Januar.

Zu noch schnellerer Belebung des Verkehrs zwischen New-York und England wird in diesem Augenblick ein eisernes, sogenanntes Mammuth-Dampfboot in Bristol gebaut, das Alles übertreffen soll, was man bisher Ausgezeichnetes an solchen Fahrzeugen gehabt. Es wird 3600 Tonnen halten, und die Maschinen werden eine Kraft von 1000 Pferden haben. Die Reise mit demselben soll in zehn Tagen zurückgelegt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 17.)

Bombay, den 1sten December.

Am 25sten November wurde von Seiten des Gouverneurs der Präsidentschaft Bombay amtlich bekannt gemacht, daß im Verlaufe des Monats Oktober die Forts Tscharikar, Tutan-Durra, Dschulgah und Babusch-Ghur in Kuhistan, dem nördlichen Gebirgslande der Beludschen, durch die Streitmacht unter den Befehlen des Generalmajors Sir Robert Sale genommen worden. Am 2ten November schlug dann dieser tapfere Officier die Armee Dost Mohammed-Chan's, der sich nach seiner Niederlage am 18ten September noch einmal zum Widerstand ermannt hatte, in einer großen und entscheidenden Schlacht aufs Haupt. Das Gefecht fand in der Nähe von Bamin statt. Dost Mohammed ergab sich in Folge dessen an Sir William Macnaghten, den britischen Residenten am Hofe Schach Sudschah's in Afghanistan. Die Details dieses Gefechts fehlen noch, doch läßt sich, daß es heiß und blutig war, aus dem Umstande schließen, daß englischerseits eine Anzahl Officiere getödtet oder verwundet ward, darunter Dr. Lord. Nussir-Chan von Kelat griff am 28sten und 29sten Oktober mit 5000 Beludschen wiederholt die von 400 Mann der Bombay-Infanterie und einiger Reiterey unter Kapitän Macpherson vertheidigte Festung Dadur an, ward aber mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen. Kapitän Macpherson wurde dabey leicht verwundet. Am 1sten November traf Major Boscawen mit Verstärkung vom 38sten und 40sten Infanterieregiment der bengalischen Armee in Dadur ein, worauf man gegen Nusir-Chan die Offensive ergriff. Derselbe wurde geschlagen und zum Rückzuge durch den Bholund-Paß gezwungen. Leider schließt sich daran eine traurige Nachricht. Als bey der Einnahme Kelats am 13ten November 1839 Merab-Chan gefallen und seine Wittwe mit ihrem minderjährigen Sohne Nussir-Chan aus der Hauptstadt geflohen war, machte ihr Anhang rastlose Anstrengungen gegen Newas-Chan, den Vetter des gefallenen Häuptlings, welchen die Engländer auf den erledigten Thron von Kelat gesetzt. In der irrthümlichen Hoffnung, daß nach der von Sir Thomas Willshire den Beludschen ertheilten derben Lektion keine weitere Ruhestörungen vorfallen könnten, ließ man ganz sorglos den Lieutenant Loveday mit einer Bedeckung von nur 30 Seapoys als politischen Residenten am Hofe Newas-Chan's zurück. Die Folgen dieser Sorglosigkeit hätten sich voraussehen lassen. Kaum ein halbes Jahr war vergangen, als die Anhänger des geflüchteten Prinzen und seiner Mutter ins Feld rückten. Kelat wurde berannt und fiel, wiewohl Newat-Chan Alles that, was in seinen Kräften stand, am 29sten July in die Hände des Feindes, wie früher gemeldet. Anfangs wurde Loveday mit vieler Nachsicht, ja mit Freundlichkeit behandelt und hoffte auf seine Freylassung. Allmälig jedoch ward er strenger und härter gehalten, und nach dem Marsch auf Kwetta sank seine Hoffnung.

In Kalkutta ging das Gerücht, 28,000 Mann Nepalesen hätten sich in ihren Bergen versammelt und harrten nur auf Instruktionen aus China, um in die Ebene gegen die Engländer herabzusteigen.

Am 17ten September waren von Singapur die Transportschiffe »Thetis«, »Sophia« und »Minorka« mit neuen Truppenverstärkungen aus Madras in die chinesischen Gewässer abgegangen. (Pr. St. Zeit. No. 14.)

Makao, den 6ten Oktober.

Der Kommissär Lin hatte Truppenverstärkungen in die Nähe von Makao geschickt, und es schien seine Absicht zu seyn, die hier befindlichen Engländer aufzuheben, wie denn ein Herr Stanton, Hofmeister in einem hiesigen Privathause, wirklich von den Chinesen gefangen genommen und nach Kanton abgeführt wurde, nachdem sich die por-

tugiesischen Behörden in 'Makao' vergebens für dessen Freylassung verwendet. Kapitän Smith von dem britischen Schiffe »Deuid« beschloß, den Absichten der Chinesen zuvorzukommen. Am 19ten September wurden 180 Seapoys vom Korps der bengalischen Freywilligen, 120 Marinesoldaten und 80 Matrosen unter dem Schutze der Kanonen der Schiffe »Hyacinth« und »Larne« auf der chinesischen Seite der Barriere von Makao gelandet. Nach einer mehrstündigen Kanonade auf ein mit 24 Geschützen besetztes Fort drangen die Engländer in dasselbe ein, vernagelten die Kanonen, sprengten das Fort in die Luft, verbrannten das Lager der Chinesen und schifften sich wieder ein. Von den 2000 Chinesen, die im Gefechte waren, blieben 50 bis 60 Mann auf dem Platz, und ungefähr zweymal so viel wurden verwundet. Die Engländer hatten keinen Todten, aber 6 Verwundete.

Admiral Elliot war nach Berichten aus Tschusan vom 1sten Oktober von der Mündung des Peihoflusses zurückgekehrt, und von den chinesischen Behörden auf das achtungsvollste behandelt worden. Seine Depeschen wurden sogleich an den Kaiser nach Peking befördert, und dieser beorderte den dritten Mandarinen des Reichs an ihn ab, um Unterhandlungen zu eröffnen. Kommissäre wurden nach Kanton gesendet, um das Benehmen des Gouverneurs Lin zu untersuchen, von welchem der Kaiser ohne alle Kunde gewesen zu seyn versichert. Es heißt, der Kaiser habe 2 Mill. Pfd. St. Schadenersatz für das in Kanton zerstörte Opium und 1 Mill. Pfd. St. Kriegskosten für die Expedition an die Engländer zu zahlen versprochen. Dieses Versprechen mochte jedoch vielleicht nur den Zweck haben, Zeit zu gewinnen. Man erwartet, das ganze britische Geschwader werde gegen Mitte Oktobers in die Bokka Tigris segeln und sofort alle Streitpunkte in Kanton erledigen.

In Folge des Scheiterns des Proviantschiffs »Kite« an der chinesischen Küste sind einige englische Officiere in die Hände der Chinesen gefallen und gefangen nach Ningpo gebracht worden, wo man sie gut behandelte. Auch Kapitän Anstruther befand sich daselbst als Gefangener; ein kleiner Haufe chinesischer Parteygänger hatte ihn von der Insel Tschusan weggeschleppt.

(Pr. St. Zeit. No. 14.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Januar. Hr. Ingen. Lieut. v. Baranoff aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Bar. Heinrich v. Wolff aus Riga, log. b. Hepker. — Hr. Graf v. Knuht aus Janischeck, und Hr. Amtm. Antonius aus Granteln, log. b. Skrinewsky. — Der Libausche Postm., Hr. Koll. Assessor v. Winter aus Libau, log. b. Koll. Registr. Dombrowsky. — Hr. Tamoschnabeamte Liontjeff, Hr. Oberst Jasikoff, Hr. Kaufm. Klatzo und Hr. Gardelieut. Bar. v. Krüdner aus Riga, Fr. v. Fircks aus Strasden, und Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, log. b. Zehr.

Den 9ten Januar. Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, und Hr. Dr. v. Korff aus Grendsen, log. b. Wassermann. — Hr. Kand. Kühn aus Eckau, log. b. Skrinewsky.

Den 10ten Januar. Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. v. d. Brincken aus Irmelau, Hr. v. d. Brincken aus Berghoff, Hr. v. Brasch aus Plönen, Hr. Oekonom Kleberg aus Groß-Essern, Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, Hr. Kaufm. Straus und Hr. Feldmesser Henschke aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Wassermann. — Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, und Hr. Oberstlieut. Ferriery 1. aus Goldingen, log. b. Friedrichsen. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. v. Dieterich aus Karlshoff, Hr. Friedr. Rosenberger aus Ringen, und Hr. Arrend. Lust aus Lambertshoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Gohr aus Ostbach, log. b. Mehlberg. — Hr. Theodor v. Bolschwing aus Jakobstadt, und Hr. Robert v. Bolschwing aus Friedrichstadt, log. b. Jordan. — Hr. v. d. Brincken aus Brinckenhoff, log. b. Renner.

Kours.

Riga, den 3ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	197 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	39⅝ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101
Livländische Pfandbriefe	100, 99¾
dito Stieglitzische dito	—
Kurländische dito kündbare	99½
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	—

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.

No. 21.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 4.

Montag, den 13. Januar 1841.

Zweyhundert und vierundneunzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 8ten Januar 1841.

Der best. Sekretär machte, nachdem die Sitzung eröffnet war, folgende Anzeigen:

Hr. Staatsrath v. Loboyko, bisher Professor an der mediko-chirurgischen Akademie zu Wilna, hatte, ausser drey dort gedruckten medicinischen Werken von Korzeniewski und Abicht, eine bedeutende Sammlung von Alterthümern verschiedener Gattung, als Geschenk eingesandt. Einige dieser letztern, in Waffenstücken, Schmucksachen, Geräthen u. s. w. bestehend und meist derartigen auch bey uns angetroffenen Gegenständen ähnlich, die im Rosienniſchen Kreise Lithauens auf dem Chlewinskischen Gute Odachow gefunden sind, rühren aus der vorchristlichen Zeit her; andere aus der Ritterzeit. Unter den letztern zeichnet sich eine schöne wohlerhaltene Rüstung, die aus einem mit dem deutschen Ordenskreuz geschmückten Brustharnisch, der dazu gehörigen Rückenplatte, den beyden Armschienen und dem Helm, von Eisen mit Bronze verziert, besteht, vorzüglich aus. Die nähere Beschreibung der einzelnen Stücke blieb den »Sendungen« vorbehalten.

Die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde in Riga hatte das 1ste Heft des 2ten Bandes ihrer interessanten »Mittheilungen«, Hr. Professor v. Hueck in Dorpat eine beträchtliche Anzahl dort erschienener Dissertationen, Hr. Kollegienrath v. Paucker die 2te Ausgabe des 1sten Theils seines Praktischen Rechenbuchs (Mitau, 1840. gr. 8.) und Hr. Oberlehrer Bode sein Handbuch zur Bewirthschaftung der Forsten in den deutschen Ostseeprovinzen Rußlands (Mitau, 1840. 8.) dargebracht.

Von dem Hrn. Ingenieur-Kapitäne und Professor adj. im Institut des Korps der Wasserkommunikationen zu St. Petersburg, Ferdinand v. Taube waren zwey neuere trefflich gravirte russische Medaillen in Bronze, auf die Errichtung der Erlöserskirche in Moskau 1838, und auf die zweyte Säkularfeyer der Universität Helsingfors 1840; so wie von seinem Herrn Bruder, dem Kollegienassessor Ernst v. Taube, dem die Gesellschaft schon so vielen Dank schuldig ist, ein schönes Exemplar der Fächerkoralle (Gorgonia Flabellum) und ein Beytrag zur botanischen Sammlung verehrt.

Hr. Dr. Koch las über die allgemeine Pflanzen-Pathologie eine Abhandlung, welche die Einleitung zu einer von ihm verfaßten (künftiger Vorlesung vorbehaltenen) Schrift »Ueber die Krankheiten der Pflanzen« bildet. Der Hr. Verfasser sprach darin über die Natur der Krankheiten, deren Entstehung aus besonderen Verhältnissen und den Erscheinungen, welche die Krankheiten darbieten, indem er zugleich überall aufmerksam machte, wo der pathologische Zustand der Pflanzen einen Vergleich mit demselben Zustande der Menschen und Thiere zuläßt.

St. Petersburg, den 23sten December.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, dem Akademiker Kusmin bey der Rücksendung seiner Zeichnung des forum Trajanum das Allerhöchste Wohlwollen bezeigen zu lassen, und demselben für dessen Restauration des Tempels der ungeflügelten Viktoria Allergnädigst einen Brillantring zu ertheilen.

(St. Petersb. Zeit. No. 291.)

Frauenburg, den 11ten Januar.

Am Sonnabend, den 9ten d. M., traf der, von Sr. Excellenz dem Minister des Innern hierher gesandte, Polizeyrath Dunker, aus Berlin, hier ein, und schon am darauf folgenden Tage gelang es diesem ausgezeichneten, wegen Ermittelung der schwierigsten und dunkelsten Kriminalfälle so berühmten Beamten, auch das hier an dem hochwürdigen Bischofe v. Hatten verübte Verbrechen an das Licht, und den Kiehnappel zum Geständniß zu bringen. Dieses Geständniß hat der Mörder später auch bereits vor dem Gericht bestätigt. Im Wesentlichen ist der Thatbestand hiernach folgender: »Am Sonntag, den 3ten d. M., Abends etwa um halb 7 Uhr, kommt Kiehnappel an das Wohnhaus des Bischofs und klopft an. Die Wirthschafterin, Rosalie Pfeiffer, öffnet die Thür, und erschrickt nicht wenig, als ein verlarvter Mensch eintritt und Geld von ihr begehrt. Sie stammelt eine Entschuldigung, daß sie kein Geld habe; Kiehnappel aber packt sie an, droht ihr mit dem Beile und ruft aus: »Hier hilft nichts, Geld her, sonst kostet es das Leben!« In höchster Angst betheuert die Wirthschafterin wiederholt, daß sie kein Geld unten habe, sie wolle ihm aber oben welches geben. Der Räuber behält sie festgepackt und geht mit ihr die Treppe hinauf nach den bischöflichen Zimmern. Hier eingetreten, trägt die Pfeiffer, zitternd, dem Bischof das Verlangen des Verlarvten vor, und als dieser nun sich zu dem Bischof wendet, bewegt sie sich nach der Stubenthür zurück. Dies bemerkt Kiehnappel kaum, als er auch schon auf sie zuspringt, und sie mit seinem Beile zu Boden schlägt. Lautlos stürzt sie

nieder; Kiehnappel hält sie für todt, und wendet sich nun zu dem Bischofe, indem er wiederholt Geld fordert. Der Bischof, der nun wohl nicht mehr zweifeln konnte, worauf es abgesehen war, hat die Fassung, sich mit einem Lichte in der Hand, gefolgt von dem Mörder, in sein nebenan gelegenes Schlafgemach zu begeben, und reicht ihm hier aus einer Komode eine Dose, eine Uhr und Geld. Als Beyde nun wieder in das Wohnzimmer zurückkehren, bemerkt Kiehnappel, daß die Wirthschafterin sich kriechend von der Thür nach dem Ofen geschleppt habe. Er stürzt auf sie zu. Bey dieser Bewegung verschiebt sich die Larve, so daß sie ihm die Augen bedeckt; er reißt sie ab. Der Bischof bittet für das Leben seiner alten Wirthschafterin, die ihm 41 Jahre lang treu gedient habe, verspricht jede Forderung des Räubers zu erfüllen, und verheißt ihm zugleich, bey der Heiligkeit seines Amtes, über das begangene Verbrechen zu schweigen. Kiehnappel aber läßt sich nicht erbitten, mit dem Ausruf: »Ach was!« versetzt er der Wirthin neue Schläge mit dem Beil. Der Bischof, dem sein eigenes Schicksal nun in seiner ganzen Schrecklichkeit vor Augen tritt, sinkt in die Knie und läßt mit einem Angstruf das Licht fallen. Da fällt der Mörder mit seinem Beil über den ehrwürdigen Greis her, und von einem heftigen Schlag getroffen, stürzt dieser mit dem Ausruf: »Ach Gott!« todt zu Boden. Der Mörder aber, statt über die gräßliche That zu erstarren, führt, von höllischer Mordlust gepackt, noch mehrere Hiebe auf das blutende Haupt des Gesalbten und nun erst entflieht er. Darauf wäscht er das blutige Beil im Schnee ab, eilt nach Hause, woselbst er die geraubten Kostbarkeiten versteckt, und begiebt sich nun wieder in das Wirthshaus, welches er auch unmittelbar vor der That erst verlassen hatte; hier aber setzte er sich — unerhört, aber wahr, — ohne irgend eine zu bemerkende Aufregung zum Kartenspiel nieder. — Ueberhaupt zeigt der Kiehnappel eine beyspiellose Verstocktheit des Gemüths. Als ihm nach dem Geständniß die Frage vorgelegt wurde: »Jetzt ist dir doch gewiß viel wohler, nun du die That eingestanden hast?« erwiederte er ganz frech und ruhig: »»Wohler? das kann ich eben nicht sagen, daß mir wohler zu Muthe sey.«« — Auch nicht eine Spur von Reue und Gewissensbissen ist bis jetzt an dem verruchten Mörder wahrzunehmen.« — Heute nun fand das Leichenbegängniß des verewigten Bischofs von Ermland, Herrn von Hatten, mit allen der hohen Würde des Verblichenen angemessenen Feyerlichkeiten hier statt. Ueberaus groß war die Zahl der Leidtragenden, die sich aus der ganzen näheren und entfernteren Umgegend zur Theilnahme an dieser erhabenen Trauerfeyerlichkeit versammelt hatten. Se. Excellenz der Geh. Staatsminister, Herr von Schön, mehrere hohe Beamte, Officiere, die gesammte katholische Geistlichkeit der Diöcese, auch mehrere der benachbarten evangelischen Herren Geistlichen, die Schüler des Braunsberger Gymnasiums befanden sich in dem Zuge, dem eine fast unabsehbare Menge folgte. Der mit violettem Sammet bekleidete und mit in Silber gearbeiteten Insignien reich verzierte Sarg, den die Seminaristen des Braunsberger Seminars trugen, ward, nach Beendigung der Feyerlichkeit in der Kirche, welche bis gegen 2 Uhr Mittags währte, in der Kapelle des Doms beygesetzt. In stiller Betrübniß entfernte sich hierauf die ungeheure Volksmenge.

(Berl. Spen. Zeit. No. 13.)

Breslau, den 5ten Januar.

Die Erinnerung an den vor hundert Jahren (am 3ten Januar 1741) von König Friedrich II. in Breslau gehaltenen Einzug hatte am vorigen Sonntage auf Veranlassung des Geh. Kommerzienraths Oelsner und einiger anderen Mitglieder des Vereins zur Errichtung eines Denkmals für Friedrich II. eine Gesellschaft von etwa 150 Personen aller Stände im Saale des Gasthofs zum weissen Adler zu einem Mittagsmahle vereinigt. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

Vermischte Nachrichten.

Der Tischler Thonet in Boppard soll die Kunst erfunden haben, dem Holze, und zwar jeder Holzsorte, Elasticität, eine ganz beliebige Krümmung und eine solche Leichtigkeit zu geben, daß z. B. ein vollständiger Stuhl nur 5 Pfd. wiegt und noch bedeutend leichter werden wird, wenn es ein von Rohr geflochtener ist. Herr Thonet, welcher glaubt, daß durch seine Erfindung eine völlige Revolution in der Kunsttischlerey hervorgebracht werde, hat ein Patent für seine Erfindung nachgesucht und will, bevor ihm dasselbe zugestanden ist, keine Verkäufe machen.

* * *

In Liverpool erregt gegenwärtig ein neues musikalisches Instrument, das der Erfinder von seinen drey Söhnen spielen läßt, viel Aufsehen. Es besteht aus einer Anzahl Schieferplatten aus den weniger besuchten Theilen des Skiddawgebürges, welche so zusammengestellt sind, daß drey Personen zu gleicher Zeit mit kleinen hölzernen Hämmern auf ihnen spielen können. Der Ton des Instruments soll äusserst schön und die Wirkung auf die Hörer fast zauberartig seyn.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 22.

Mitauische Zeitung.

No. 5. Donnerstag, den 16. Januar 1841.

St. Petersburg, den 8ten Januar.

Nachrichten vom Allerhöchsten Hofe.

Am Neujahrstage, an welchem das Geburtsfest J. K. H. der Frau Großfürstin Helena Pawlowna gefeyert wird, wurde von dem Beichtvater, Protopresbyter Musowskij in der großen Hofkapelle des Winterpalais die heilige Liturgie gehalten, in Gegenwart JJ. KK. MM. und JJ. KK. HH. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch, des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, des Großfürsten Michael Pawlowitsch, der Großfürstinnen Alexandra Nikolajewna, Maria Michailowna und Elisabeth Michailowna, und JJ. DD. des Prinzen Peter von Oldenburg und dessen Gemahlin und des Prinzen Alexander von Darmstadt. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, Senatoren, die Hofchargen und andere hoffähige Personen beyderley Geschlechts, die Generale, Stabs- und Oberofficiere der Garde, Armee und Flotte befanden sich bey der Liturgie, nach deren Beendigung JJ. KK. MM. und JJ. KK. HH. die Glückwünsche empfingen: in der Kirche — von den Mitgliedern des heil. Synods und der Hofgeistlichkeit, im Saale Peters des Großen — von den Mitgliedern des diplomatischen Korps. — Abends war die Stadt erleuchtet.

* * *

Dorpat. Der Herr Minister der Volksaufklärung Excellenz hat die Genehmigung dazu ertheilt, daß der Kandidat der philosophischen Wissenschaften L. Mercklin bey der Dorpater Universität Vorlesungen in dem Fache der alt-klassischen Philologie als ausseretatmäßiger Privatdocent halten könne. — Desgleichen hat Se. Excellenz genehmigt, daß der Oberlehrer am Dorpater Gymnasium Thrämer öffentliche Vorträge über die deutsche Sprache, Literatur und Literärgeschichte in Dorpat halten könne.

Reval, den 21sten December. Am 20sten d. M. bedeckte sich unsere Rhede bey mäßigem Südostwinde und 10 Grad Kälte mit Eis, wodurch unsere diesjährige Schifffahrt beendigt worden. Dieses Ereigniß traf zwar gerade an demselben Tage und mit demselben Winde, wie im vorigen Jahre, ein, doch jedenfalls frühzeitig, da es zu den Ausnahmen gehört, unsere Rhede vor Januar geschlossen zu sehen. Der Schluß der Schifffahrt war von einigen, wenn gleich in Rücksicht ihres Werthes nicht bedeutenden Unglücksfällen begleitet.

(St. Petersb. Zeit. No. 5.)

St. Petersburg, den 9ten Januar.

S. M. der Kaiser haben am 2ten December folgenden Personen Allergnädigst Ländereyen in den großrussischen Gouvernements erb- und eigenthümlich zu ertheilen geruht: dem Präsidenten des Kiewschen Kameralhofes, wirkl. Staatsrath Penkin — 2000 Deß., und dem Direktor der Oekonomieabtheilung beym heil. Synod, Staatsrath Nowoßil'skij — 1500 Deß.

Auf allerunterthänigste Unterlegung des Oberprokureurs des heil. Synods haben S. M. der Kaiser am 1sten Oktober Allerhöchst zu befehlen geruht, den Bischofsstuhl des wolhynischen Eparchial-Archihiereis aus der Potschajewskischen Lawra nach Shitomir zu versetzen und in der wolhynischen Eparchie ein neues Vikariat zu eröffnen, statt des Twerschen, welches jetzt nebst der Benennung des Ostrogschen Vikarbischofs aufgehoben wird.

S. M. der Kaiser haben am 17ten November Allerhöchst zu befehlen geruht, die dem Staatssekretär Longinow anvertraute Kanzelley, fortan Kanzelley Ihrer Kaiserlichen Majestät für die Verwaltung der Lehr- und Wohlthätigkeitsanstalten zu nennen.

(St. Petersb. Zeit. No. 6.)

Türkey.

Die türkische Zeitung enthält folgenden sehr heftigen Artikel gegen den Pascha von Aegypten: »Obgleich es gar keiner ferneren Zeugnisse bedarf, mit welcher frechen Willkür und gottlosen Tyranney der Pascha Mehemed Aly die Unglücklichen behandelt, auf denen die Tatze seiner Grausamkeit jetzt noch lastet, so können wir doch nicht umhin, bekannt zu machen, daß er kürzlich so weit gegangen ist, zwey Individuen aus dem reinen Geschlechte Omar's, des zweyten Chalifen — dem Allah gnädig sey! — leiblich verderben und zu Grunde richten zu lassen! Die Thatsächlichkeit dieser ruchlosen, dem Islam und den Rechten der Menschheit Hohn sprechenden Handlung ist vollkommen festgestellt, und hat Se. Hoheit den Sultan im höchsten Grade betrübt und erbittert. Gewiß sind alle die Verbrechen in That und Gesinnung, welche dieser Mensch (bu adam) bis heute zusammengehäuft hat, insonderheit aber die Nichtachtung, welche er Sr. Hoheit dem Sultan bewiesen, die schlagendsten Beweise,

daß er dem Strudel der Vernichtung, der ihn verschlingen soll, nahe gekommen ist!« (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Alexandrien, den 17ten December.

Ungeachtet der officiellen Unterwerfung Mehemed Aly's muß man doch glauben, daß er noch einige Rückgedanken gehabt habe, gegen deren Folgen es gerathen seyn dürfte, auf der Hut zu seyn; denn bey einer solchen Politik voller Winkelzüge, wie die des Boghos Bey, und bey Rathgebern, wie die ägyptischen Höflinge, darf man wohl neue Verwickelungen erwarten. Mehemed Aly setzt übrigens, als ein vorsichtiger Mann, ruhig seine Rüstungen fort. Er läßt neue Truppen ausheben und statt die Nationalgarde aufzulösen, vermehrt er sie noch und läßt sie fortwährend exerciren und manövriren. Täglich, schon vor Aufgang der Sonne, werden diese unglücklichen Nationalgardisten auf den Exercierplatz geführt, wo sie den größten Theil des Tages zubringen müssen. Für den dadurch verursachten Zeitverlust hat man ihnen einen Sold von 20 Paras versprochen. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

Kahira, den 14ten December.

Die Absendung von Kanonen, Gewehren und Munition aller Art nach Alexandrien währt noch immer fort. Das vor einigen Tagen aus Hedschas hier angekommene 15te Regiment ist nach Rosette marschirt. Die Regimenter bestehen übrigens jetzt nur aus 1200 Mann, da der Pascha die Zahl derselben nicht hat vermindern wollen. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

Lissabon, den 2ten Januar.

Heute wurden die ordentlichen Kortes von der Königin in Person eröffnet. Ihre Majestät sah sehr wohl und munter aus.

Man glaubt, daß die Kortes sich mit der Douro-Frage nicht eher beschäftigen werden, als bis Spanien seine Drohungen zurückgenommen habe. Die Rüstungen werden in Lissabon und Porto eifrig fortgesetzt, und der Herzog von Terceira steht im Begriff, nach Porto abzureisen. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

Madrid, den 5ten Januar.

Briefe aus Kadix melden, daß daselbst am 26sten December die Büste des Herzogs von Vitoria in feyerlicher Procession durch die Stadt getragen worden ist. Der Zufluß von Menschen war ungeheuer und die gesammte Nationalgarde der Stadt und der Umgegend nahm Theil an der Feyerlichkeit. Auf den Abend gab man im Theater ein Gelegenheitsstück, worin die Namen Isabella's II. und Espartero's stets mit ungeheurem Beyfall begrüßt wurden. Nach dem Theater war Maskenball. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

Valladolid, den 27sten December.

Gestern veranstalteten die Officiere des Provinzialbataillons von Lazedo ein glänzendes Diner, um den Jahrestag der Aufhebung der Belagerung von Bilbao zu feyern. Es wurden mehrere revolutionäre Toasts ausgebracht und man hörte mehrmals den Ruf: »Es lebe die Republik!« Nach beendigtem Diner zogen die Officiere mit der Regimentsmusik, welche patriotische Lieder und unter anderen die Hymne Riego's spielte, durch die Straßen und wiederholten den Ruf: »Es lebe die Republik! Nieder mit der Königin Mutter und ihren Töchtern! (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Paris, den 4ten Januar.

Der König empfing gestern in einer Privataudienz aus den Händen des Herrn von Olozaga die Beglaubigungsschreiben, welche denselben als ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Königin von Spanien bey Sr. Majestät akkreditiren. Nach beendigter Audienz ward Herr von Olozaga von der Königin und von den Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses empfangen.

Die Baronin Feuchères hat jedem ihrer drey Testamentsvollstrecker ein Legat von 100,000 Franken ausgesetzt. Herr O. Barrot hat erklärt, daß er dieses Vermächtniß zur Verfügung des hiesigen Waisenhauses stelle.

Bis jetzt ist noch keine Entwaffnung erfolgt. Die obere Militärbehörde hat in mehreren Truppentheilen theilweise Beurlaubungen eintreten lassen, aber eine regelmäßige Verminderung der Streitkräfte, eine systematische Aenderung der Rüstungen ist noch nicht eingetreten. Dem jetzigen Ministerium stehen zu solchen Maßregeln bedeutende Schwierigkeiten entgegen und diese sucht man dem Auslande gegenüber jetzt geltend zu machen, um mit der Zeit vielleicht neue Elemente des Friedens zu gestalten. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

Paris, den 6ten Januar.

Man versichert, daß Madame Lafarge nach dem Gefängnisse von Kadillak gebracht werden soll, um daselbst lebenslänglich eingesperrt zu bleiben. Sie wird daselbst dieselbe Kammer bewohnen, welche lange Zeit von der durch den Fualdesschen Proceß so schauerlich berühmt gewordenen Bancal bewohnt ward. Die Dienerin, welche seit ihrer Verhaftung beständig bey ihr geblieben war, hat nicht die Erlaubniß erhalten, sie zu begleiten. Uebrigens scheint die Verurtheilte in ihr Schicksal ergeben. Das Einzige, was ihren Widerwillen zu erregen scheint, ist das Kleid von grauer Leinewand, welches sie, wie alle Gefangenen, anlegen muß. (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Basel, den 12ten Januar.

Mündliche Berichte aus dem Aargau sagen Folgendes: Ein 1000 Mann starker Regierungstrupp des Kantons Aargau stieß gestern Mittag um 1 Uhr bey Villmergen auf 2800 Freienämtler, in welcher Gegend sich dieselben bis gegen Abend 4 Uhr bekämpften. Die Regierungstruppen geriethen ins Gedränge, weil denselben die Munition ausging; der Artillerieofficier ließ mit Kartätschen feuern, in Folge dessen die Freienämt-

ler sich in die Nähe des Klosters Muri begaben; letztere zählen 12 Todte und ziemlich viel Verwundete, von den Regierungstruppen sollen nur 2 Todte geblieben seyn. Die Freienämtler hoffen, aus den Kantonen Luzern und Zug Hülfe zu erhalten. Die Zahl der Regierungstruppen soll heute auf 10,000 Mann verstärkt werden. Die Klostergeistlichen sind aus Muri entflohen, und nur wenige Klosterknechte sind zurückgeblieben. Regierungsrath Wei ist übel zugerichtet, befindet sich jedoch am Leben. — Im Frickthal ist Alles ruhig.

Die Bürgermeister Muralt und Eduard Sulzer sind am 11ten d. M. als Abgeordnete des Standes Zürich nach Aarau abgereist, Abends folgte ihnen Herr Staatskanzler Mousson. (Pr. St. Zeit. No. 19.)

Von der nördlichen Schweizergränze, vom 12ten Januar.

Im Aargau wappnete und sammelte sich die Schaar der Regierungstruppen in der schneeigen Nacht vom 10ten Januar und bis Mittags den 11ten Januar in der Weise, daß der Anführer den Herausforderungen der Stürmer sofort die Stirn bieten zu dürfen glaubte. Eine Schaar der Letztern rückte nämlich am Vormittag dieses Tages nach Wohlen und besetzte selbst Villmergen, auf welches zur Vertheidigung so geeignete Dorf der Anführer der Regierungstruppen Nachmittags sogleich angriffsweise vordrang. Aus den Häusern und hinter denselben hervor empfingen ihn die feindlichen Schüsse, während die Sturmglocke läutete. Sogleich fing das grobe Geschütz an, das Dorf zu bestreichen, und zwey Kugeln machten, indem sie das Gebälke des Kirchthurms zerrissen, dem Läuten fast in einem Augenblick ein Ende. Nichtsdestoweniger hielten die Angegriffenen noch ziemlich Stand, wobey die Schützen vornehmlich miteinander plänkelten, bis nach anderthalbstündigem Gefechte die Störer sich zurückzogen, um wahrscheinlich in Muri, etwa 1800 Mann an der Zahl, in sofern die Nacht Zuwachs brachte, Stand zu fassen. Heute haben die Regierungstruppen sowohl Muri als Bremgarten, die Sitze des Aufstandes, bereits besetzt. Aus dem Bezirke Zurzach wollte ein gewisser Hauptmann von Schmied aus Bitzstein, ein eifriger Glaubensmann, den Aufgeregten gestern Nachts etwa 500 Mann Verstärkung zuführen, wurde aber unterwegs durch die Vorstellungen eines Gemeindevorstehers im Bezirke Baden zum Rückzuge bewogen. Heute ist derselbe in Aarau in dem Augenblicke verhaftet worden, als ein reicher Gutsbesitzer sich anschickte, den großen Rath zu besuchen. In Muri sollen die Mönche sich aus dem Staube gemacht haben. Auch die Regierung von Aargau wollte diese Angelegenheit nicht ohne Bezug auf die Eidgenossen abthun. — So eben ist in Folge dessen die Kantonsgränze von 700 Mann Truppen aus Baselland und mehrern Bataillonen Berner überschritten. Die wackere Regierung von Luzern besetzte aus eigenem Antriebe zum Schutze des Aargau sowohl als ihrer selbst, ihre Kantonsgränze, und hat sich damit die Ueberzeugung verschaffen können, daß auch sie auf pflichtgetreue Bürger im Wehrstande rechnen dürfe; auch Solothurn bot seine Dienste an, da die Ohnmacht der Italiener dort am Tage liegt. Nicht minder erfüllte Zürich gegen Aargau die Bundespflicht, indem es Truppen einberief und sie auf Vorkommenheiten bereit hielt. Bürgermeister von Muralt verfügte sich gestern nach Aarau mit der Zusage der Hülfe von Zürich, vielleicht auch zu dem Nebenzwecke, die Regierung von Aargau zur Milde zu stimmen. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Brüssel, den 4ten Januar.

Der Pariser Constitutionel enthielt gestern einen Artikel gegen den belgischen Nachdruck, worin gesagt war, daß Belgien für Frankreich ein zweytes Algier voll von Korsaren wäre, und daß Frankreich nichts Besseres thun könne, als auch dieses Raubnest, wie das erste zu zerstören. Ein hiesiges Blatt entgegnet darauf, Frankreich sollte doch, bevor es diesen Zerstörungsfeldzug unternehme, daran denken, seine eigenen Abdel-Kaders und Achmed-Beys zu vernichten, die nicht minder kühne »Raziahs« ausführen, wie die in Algerien. Frankreich mache fortwährend den Belgiern ihren Nachdruck zum Vorwurf, und gleichwohl fahre es selber fort, die besten Werke der englischen, der deutschen und der italiänischen Literatur, wo diese nur irgend Rechnung gäben, nachzudrucken.

Mastricht, den 6ten Januar.

Der hier lebende, durch poetische Leistungen, namentlich auch durch Uebersetzungen aus dem holländischen, vielfach bekannte Herr Aug. Clavarau hat das Becker'sche Rheinlied ins Französische übertragen und sich dadurch den Beyfall sowohl seiner Mitbürger als der hohen Personen des Auslandes erworben, denen er sein Gedicht überreicht hat. (Pr. St. Zeit. No. 13.)

Venedig, den 26sten December.

Der Herzog von Bordeaux ist hier mit großer Zuvorkommenheit aufgenommen worden. Alle Behörden beeifern sich, dem Prinzen Aufmerksamkeit zu beweisen und seinen Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Der Herzog hat bereits das Arsenal und die Marinekollegien besucht. Villaret Joyeuse, ein ehemaliger Officier der königl. französischen Marine, ist bestimmt, seine nautischen Studien zu leiten. Für die durch Ueberschwemmung Verunglückten im südlichen Frankreich hat der Herzog die Summe von 6000 Fr. angewiesen und alle Royalisten auffordern lassen, seinem Beyspiele zu folgen.

(Pr. St. Zeit. No. 13.)

Frankfurt, den 15ten Januar.

Die die friedlichen Aussichten nur befestigenden Nachrichten aus den europäischen Hauptstädten haben vorerst allen Zweifel an Störung des allgemeinen Friedens gehoben und ermuntern die Spekulanten in den Staatseffekten zu neuen Operationen.

Unsere Polizey sah sich genöthigt, das Absingen eines die Judenschaft beleidigenden Liedes bey Strafe zu verbieten. (Pr. St. Zeit. No. 19.)

Kiel, den 5ten Januar.

Im nördlichen Schleswig ist mit Bezug auf das Reskript vom 14ten May 1840 die Kanzley-Resolution an alle Advokaten ergangen, sich vom 1sten Januar 1841 ab, statt der deutschen, nur der dänischen Sprache in allen Aktenstücken zu bedienen. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

London, den 2ten Januar.

Prinz Albrecht studirt in diesem Augenblick unter Anleitung des königlichen Advokaten, Herrn Selwege, die konstitutionellen Gesetze Englands, um die ausgezeichnete Stellung, welche ihm die Königin im Geheimen-Rathe angewiesen hat, mit Nutzen behaupten zu können. (Pr. St. Zeit. No. 10.)

London, den 8ten Januar.

In Folge der letzten Nachrichten aus China sind die Theepreise beträchtlich gesunken; die Differenz beträgt volle 25 Proc., was auf den Werth des Gesammt-Theevorraths einen Verlust von 1,250,000 Pfd. St. für die Spekulanten ausmacht. Als der Bruch mit China vor anderthalb Jahren eintrat, stiegen die Kongo-Thee's der Kompagnie von 1 Schilling 7 Pence auf 3 Sh. 3 P. und schwankten später zwischen 2½ und 2 Sh., bis die neuesten Nachrichten, aus denen man die Hoffnung auf eine baldige Wiedereröffnung des Handels mit China geschöpft hat, sie wieder auf 1 Sh. 7 P. herabdrückten. Da aber zu diesem Preise kein Thee ohne Verlust eingeführt werden kann, so ist vorauszusehen, daß die Preise wieder steigen werden, sobald die Spekulanten, welche zum Verkauf gezwungen sind, ihre Vorräthe abgesetzt haben. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

London, den 11ten Januar.

Der Examiner, der jetzt wieder eine ganz radikale Farbe trägt, nennt die Befestigung von Paris das wunderlichste Unternehmen in unserer an seltsamen Erscheinungen so fruchtbaren Zeit, da man noch nie ein Volk mit solcher Emsigkeit und Lust den Aufbau seines eigenen Kerkers sich habe widmen sehen. Er erblickt in dieser Befestigung nichts Anderes als die Gegenschanze der Julyrevolution, die umgekehrten Barrikaden, weil darin die Erklärung liege, daß jetzt nur noch eine Revolution im Sinne der Gewalthaber stattfinden werde, sobald die Gelegenheit dazu reif erscheine. (Pr. St. Zeit. No. 18.)

London, den 12ten Januar.

Der Prinz Georg von Kambridge hat sich gestern nach Windsor begeben, um nach seiner Rückkehr vom Kontinent der Königin einen Besuch abzustatten.

Der französische Geschäftsträger ist jetzt sehr häufig im auswärtigen Amte. Man zählt daher auf ein baldiges Resultat der neu angeknüpften Unterhandlungen und glaubt, die Thronrede dürfte in Bezug auf Frankreich von Bedeutung seyn. Allgemein hofft man, daß die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den Höfen von London und Paris bald wieder angeknüpft seyn werden.

Die Times spricht von einem Plane, den zweyten Sohn des Don Karlos mit Donna Isabella zu vermählen und den ältesten zum Erzbischof von Toledo zu machen. (Pr. St. Zeit. No. 19.)

Rio Janeiro, den 15ten Oktober.

Es werden hier bereits große Vorbereitungen für die Krönung des Kaisers Don Pedro II. getroffen, die auf den Monat May festgesetzt ist. Unter Anderem wird ein Gebäude dazu errichtet, welches 5000 Personen fassen soll. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Januar. Hr. Kaufm. Leonkeff aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Hasselkuß aus Rauden, log. b. Haletzky. — Hr. Julius v. Haaren aus Duhren, log. b. Kaufm. Ephraim Stern.

Den 12ten Januar. Hr. v. Stuart aus Libau, Hr. Ingenieurlieut. v. d. Pahlen und Hr. Schiffskapitän König aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, Hr. Apoth. Grundt aus Bauske, und Hr. Gutsbes. Swirtun aus Telsch, log. b. Zehr.

Den 13ten Januar. Mad. Teichert, nebst Tochter, und Demois. Zorporsky aus Goldingen, log. b. Kaufmann Günther. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Mad. Petersohn. — Hr. v. Funk aus Kaiwen, und Hr. v. Klode aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Fircks aus Puhnien, Hr. Postm. Schleyer aus Bauske, und Hr. Arrendator Birkenberg aus Gemauerthoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Huene aus Kerklingen, log. b. Wassermann.

Den 14ten Januar. Der dimitt. Hr. Oberst v. Aderkas, Hr. Kunstgärtner Wagner, die Hrn. Kaufl. Funke, Schubert und Zander aus Riga, Hr. v. Grotthuß aus der Annenburgschen Forstey, und Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Zehr. — Hr. v. Landsberg und Hr. Disp. Berg aus Schwittenhoff, Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, und Hr. Arrend. Grundt aus Oschenecken, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Vietinghoff aus Mißhoff, log. b. Wassermann. — Hr. Gutsbes. Hippolit Sawitzky aus Albrichthoff, log. b. Wittwe Köhler.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 24.

Mitauische Zeitung.

No. 6. Montag, den 20. Januar 1841.

St. Petersburg, den 10ten Januar.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 6ten December sind Allergnädigst zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse ernannt worden: der Kommandeur des Leibgarde-Kasakenregiments, Generalmajor Kononow 1., und der Kommandirende der Artillerie des abgesonderten Gardekorps und Kommandeur der 1sten Leibgarde-Artilleriebrigade, Generalmajor Stachowitsch 1.

(St. Petersb. Zeit. No. 7.)

St. Petersburg, den 11ten Januar.

S. M. der Kaiser haben am 19ten November 1840 Allerhöchst geruht, S. K. H. den Erzherzog Friedrich von Oesterreich zum Ritter des St. Andreas-Ordens zu ernennen.

Am 6ten Januar, als am Feste der Erscheinung Christi, fand in den Sälen des Winterpalais eine glänzende Parade statt, an welcher auch die Zöglinge der Militär-Lehranstalten Theil nahmen, in deren Reihen sich JJ. KK. HH. die Großfürsten Konstantin, Nikolai und Michael Nikolajewitsch befanden. Nach beendigter Liturgie in der großen Kapelle des Winterpalais begab sich der Zug mit den Kreuzen zum Jordan. Der Geistlichkeit folgten S. M. der Kaiser mit JJ. KK. HH. Bey der Senkung des lebendmachenden Kreuzes in das Wasser fielen 101 Kanonenschüsse von der Festung. Nach beendigtem Gottesdienst und vollzogener Fahnenweihe, kehrte die ganze Procession in die Kirche zurück. Nach beendigter Feyer wurden die Zöglinge der Militär-Lehranstalten von S. M. dem Kaiser im Alexander-Saale mit Thee bewirthet. (St. Petersb. Zeit. No. 8.)

Von der türkischen Gränze,
vom 7ten Januar.

Mit Gewißheit behauptet man, daß das am 30sten December von Konstantinopel nach Alexandrien abgegangene Dampfschiff auf den Unterwerfungsakt Mehemed Aly's die Antwort des Großwesirs folgenden wesentlichen Inhalts dahin zu überbringen habe: Der Sultan erwarte vor Allem die Rückkehr der türkischen Flotte, die vollständige Räumung Syriens und der heiligen Städte, und verspreche dagegen dem Mehemed Aly Gnade und die Zusendung der gewöhnlichen jährlichen Bestätigung als Gouverneur von Aegypten, wie dies mit allen übrigen Statthalterschaften geschehe. Indessen weiß man auch, daß das Tags zuvor an den Admiral Stopford abgegangene Dampfschiff demselben von Seiten der Repräsentanten die Weisung überbringt, den Statthalter von Aegypten zu bestimmen, sich diesen Anerbietungen zu fügen und ihm dabey im Namen der europäischen Großmächte die Erblichkeit Aegyptens in Aussicht zu stellen. (Pr. St. Zeit. No. 23.)

Konstantinopel, den 30sten December.

Ibrahim Pascha wärmt und erholt sich in Damaskus, nimmt von der reichen Bürgerschaft acht Millionen Piaster (zwey Millionen Franken) Kontribution, und zahlt, übt und erquickt, was ihm noch an Pferden und Soldaten blieb, mit den Hülfsquellen der feindlich gesinnten Stadt, betrinkt sich täglich in warmem Palmen-Rack, und füsilirt die Insurgenten. In einem Kriegsrath, den man nach Aufhebung der Seeblokade und dem Rückzuge der verbündeten Flotte nach Marmarizza hielt, machte er sogar den Vorschlag, durch eine letzte und verzweifelte Anstrengung den feindlichen Kordon zu sprengen, einen festen Punkt an der Küste zu nehmen, und so die Kommunikation mit Aegypten, wohin man nach dem Aufstand von Jerusalem und Samaria zu Lande unmöglich durchdringen könne, auf dem Seewege wieder zu öffnen. Und nur auf einstimmige Erklärung der Generale, daß unter den Umständen der Versuch nur mit Aufopferung alles noch vorräthigen Materials und so zu sagen des ganzen Heeres gelingen könnte, und daß ihn bis an die Küste höchstens ein Häuflein von 800 gesunden, erprobten und abgehärteten Soldaten zu folgen vermöchte, gab er die offensiven Projekte wieder auf, und beschloß den Ausgang ruhig und auf Kosten der Damascener abzuwarten. So wenigstens lautet eine letzte Meldung aus dem türkischen Hauptquartier. Zugleich sind gestern die Pfortenkommissäre abgereist, um Mehemed Aly neuerdings als Pascha von Aegypten einzusetzen, und endlich einmal die großherrliche Flotte wieder heimzubringen.

Nach den Berichten französischer Blätter soll Ibrahim Pascha in Damaskus fürchterlich wüthen. Eine große Anzahl einflußreicher Einwohner wurde auf seinen Befehl hingerichtet. Einige seiner Soldaten hatten sich unzufrieden darüber geäussert, daß sie so schlecht verpflegt würden. Ibrahim verabschiedete sie, und ließ

ihrer 400 in ein großes Haus beschieden, in welchem er sie alle auf einmal in die Luft sprengte.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Beyrut, den 21sten December.

Bis zum 16ten d. M. befand sich Ibrahim Pascha immer noch in Damaskus, wo er sein ganzes, ihm übrig gebliebenes Heer versammelt hatte. Die Korps von Karamanien, Marasch, Orfa, Aleppo waren zu ihm gestoßen, und Alles zusammen bildete ungefähr einen Effektivstand von 30,000 Mann, meist Arnauten, von denen keiner übergegangen war. Baschibosuks, Beduinen umschwärmten die Umgegend von Damaskus, den Anti-Libanon und dehnten sich bis Hasbeya, auf der Straße von Akre, aus. Izzet Pascha hatte einen Mutsallem von Damaskus ernannt, der es wagte, mit 2500 Mann irregulärer Kavallerie den Salahieh nach Damaskus hinabzusteigen. Ibrahim, erstaunt über diese Kühnheit, schickte zwey Regimenter Kavallerie ihm entgegen, welche die feindliche Reiterey bey Sara gänzlich in die Flucht schlugen und viele niederhieben. Das Gefecht verbreitete von neuem wieder den Schrecken vor dem Namen Ibrahim's und in Beyrut glaubt man sehr ernstlich an einen coup de main von ägyptischer Seite. (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Lissabon, den 4ten Januar.

Der Herzog von Terceira wird sich mit seinem Stabe und dem Viskonde de Serra do Pilar morgen auf dem Dampfbote nach Porto einschiffen. Die Ueberreste des aufrührerischen 6ten Infanterieregiments, welches bekanntlich im August den Aufstand in Kastello Branko veranlaßte, sind am 2ten d. M. Abend von Santarem hier angekommen. Sobald es vollständig ausgerüstet ist, soll es nach Porto abgehen.

Am vergangenen Mittwoch wurden werthlos gewordene Staatspapiere, zum Belauf von 361,751,040 Reis, auf dem Handelsplatze öffentlich verbrannt.

(Pr. St. Zeit. No. 21.)

Madrid, den 5ten Januar.

Durch ein Cirkularschreiben des Ministers der Justiz und der Gnaden wird die am 30sten November 1840 erlassene Amnestie auch auf alle Personen ausgedehnt, die seit dem 10ten July 1837 in den transatlantischen Provinzen wegen politischer Vergehen gerichtlich verfolgt, eingekerkert oder verurtheilt worden sind. Nur diejenigen sind davon ausgenommen, die sich in eine Verschwörung eingelassen, um die Kolonien vom Mutterlande zu trennen. Alle Uebrigen können hierher zurückkehren, müssen sich jedoch bey dem Generalkapitän melden, der ihnen einen Wohnort anweisen wird.

(Pr. St. Zeit. No. 19.)

Paris, den 13ten Januar.

Eine telegraphische Depesche aus Brest vom 11ten d. M. meldet: »Zu Buenos-Aeres ist Frieden geschlossen worden. Herr Page, Schiffslieutenant, welcher diese Nacht am Bord des »Cassard« eintraf, wird mit der nächsten Post nach Paris abreisen, um den Vertrag zu überbringen.

In Paris sind seit zwey Tagen die Posten aus Deutschland der schlechten Wege halber ausgeblieben.

(Pr. St. Zeit. No. 20.)

Paris, den 14ten Januar.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 13ten Januar verlas Herr Thiers im Namen der Kommission den Bericht über den Gesetzentwurf wegen der Befestigung von Paris.

Gestern Abend hatte eine Versammlung von Pairs bey Herrn Decazes statt. Es war viel von der Fortifikation von Paris die Rede; die Pairs scheinen ganz und gar geneigt, den Gesetzentwurf, wenn die Deputirtenkammer ihn annimmt, zu verwerfen.

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Zürich, den 13ten Januar.

Der Aufstand im Aargauischen Freyamt ist überwältigt. Nach dem Gefechte bey Vilmergen scheinen die Bauern keinen Widerstand mehr geleistet zu haben. Alle Ortschaften wurden entwaffnet. Der verhaftete Regierungsrath Waller, den man unter rohe Behandlung gezwungen hatte, an seine Regierung Briefe zu schreiben, die gegen seinen Willen waren, mußte freygegeben werden. Gestern Nachmittags rückten die Truppen ins Kloster Muri ein, aus welchem die Geistlichen entflohen seyn sollen. In Aarau selbst versammelte sich gestern der große Rath; doch, wie es scheint, noch nicht in reglementarischer Anzahl. Unterdessen rückten zwey Bataillone von Bern und eines von Baselland in den Kanton ein. Die Regierung von Bern hat nämlich, sobald sie von Aargau gemahnt wurde, für diesen Kanton einen Theil der Truppen verwendet, der früher für Solothurn bestimmt gewesen, aber auf dieser Seite entbehrlich geworden war; sie bot ferner drey neue Bataillone auf, zog ein Bataillon in die eigene Hauptstadt, und legte sehr große Vollmachten in die Hände des Bundespräsidenten, Herrn Neuhaus. — In Solothurn ist die neue Verfassung mit 6289 Stimmen gegen 4277 angenommen worden. Der Kanton soll sich beruhigen, ohne daß in den militärischen Anstalten bis jetzt etwas nachgelassen worden wäre. — Für die Kantone Aargau und Solothurn läßt sich nun freylich keine glückliche Zukunft voraussehen. Hingegen ist es für die Schweiz ein großer Gewinn, daß dem Geist des Aufruhrs, der seit zwey Jahren umgeht, wieder einmal Ernst gezeigt worden ist. Ungewiß ist noch, ob die in Solothurn aufgegriffenen Papiere ein ganz klares Licht über die Anschläge und die Verzweigungen der Reaktion verbreiten werden. — Die Abgeordneten der Regierung von Zürich sind noch in Aarau, wo sie wahrscheinlich die Beschlüsse des großen Rathes abwarten wollen. Unser

Bataillon ist erst diesen Morgen an die Aargauische Gränze marschirt. (Pr. St. Zeit. No. 22.)

Leipzig, den 18ten Januar.

Heute wurde eine große Zahl ausgezeichneter mecklenburgischer Pferde an die königl. sächsische Kavallerie abgeliefert und, dem Vernehmen nach, ist noch ein gleich großer Transport in den nächsten Wochen zu erwarten. Im Allgemeinen ist eine große, aber geräuschlose Thätigkeit bey der königl. sächsischen Militärverwaltung seit einiger Zeit bemerkbar. Das Material zur Ausrüstung des Bundeskontingents soll auf das Vollständigste vorhanden, und selbst die Perkussionirung aller Waffen für eine zweyte Ausrüstung vollendet seyn. (Pr. St. Zeit. No. 21.)

Sigmaringen, den 14ten Januar.

Heute früh verschied hier in Folge des Wochenbettes die Gemahlin des Prinzen Eduard von Altenburg, zweyte Tochter des regierenden Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, geboren am 30sten April 1815, vermählt am 25sten July 1835, aus welcher Ehe zwey Prinzen und zwey Prinzessinnen entsprossen sind. Der neugeborne, noch ungetaufte Prinz befindet sich im erwünschten Wohlseyn. Der unerwartet schnelle Tod der jungen Fürstin hat das Fürstliche Haus und die gesammte Bevölkerung in tiefste Bestürzung und Trauer versetzt. (Pr. St. Zeit. No. 23.)

Hamburg, den 19ten Januar.

Seit einiger Zeit haben mehrere respektable Leute hierselbst einen Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, nach Kräften dahin zu wirken, daß der überhandnehmenden Konsumtion des Branntweins unter der arbeitenden niedern Klasse möglichst gesteuert werde. An der Spitze dieses Vereins stehen mehrere angesehene Senatoren und einige achtbare Kaufleute. Eine öffentliche Bekanntmachung in den hiesigen »wöchentlichen Nachrichten« benachrichtigte in der vorigen Woche das Publikum, daß der Verein sich konstituirt habe und seine Wirksamkeit beginnen wolle und richtete daher an alle der arbeitenden Klasse Angehörige herzliche Worte der Ermahnung, sich dem Verein anzuschließen und lud Jedermann, der sich für die Sache interessire, ein, sich am Montage, den 18ten Januar, als gestern Abends 7 Uhr, im Lokale des zum Abbrechen bestimmten alten Johanneums in der ehemaligen Prima einzufinden. Der Zudrang von Menschen war ausserordentlich, die meisten blieben auf der Straße stehen, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Die Passage in den benachbarten Straßen war dadurch fast ganz gesperrt. Es mochte wohl 8 Uhr seyn, als die Herren Enthaltsamkeits-Vereins-Vorsteher, sich laut über die zahlreichen Anwesenden freuend, die alle gar ungeduldig schienen durch ihre Namensunterschrift auf den auf einem großen Tische parat liegenden Bögen zu versprechen, fortan keinen Schnaps mehr zu trinken, ans Werk schreiten wollten, sich dabey doch durch das Herandrängen so vieler stämmiger, mit kurzen Jacken und hohen Wasserstiefeln bekleideter Leute einiger heimlicher Aengstlichkeit nicht zu erwehren vermochten, ob dies auch wahr und wahrhaftig lauter angehende Wassertrinker seyen, die so eifrig bemüht waren, den ganzen Tisch zu umkreisen. Die Besorgniß rechtfertigte sich nur zu bald, indem einige Kerle, die Zipfel des Lakens erfassend, womit der Tisch überdeckt war, dasselbe nach sich zogen, so daß alle darauf befindlichen Schriften, Statuten, Protokolle, Feder und Dinte, kurz Alles auf die Erde fiel und unter die Füße gerieth. Einer der Herren Vorsteher wollte versuchen, den Sturm zu beschwören und bestieg das aus früherer Zeit noch in der Klasse befindliche Katheder, um die Leute anzureden, doch ein vierschrötiger Kerl, mit mächtiger Branntweinspulle in der Hand, drängte ihn herab, postirte sich darauf fest, schenkte ein und brachte dem Köm (Kümmel) unter donnerndem Hurrah ein Vivat. Da sich mittlerweile von verschiedenen Seiten sehr vernehmliche »Smiet se ut« (werft sie hinaus) vernehmen ließen, so fanden es die Ruheliebenden am gerathensten, den Unruhigen das Feld zu räumen. Der auf dem Katheder dem Bachus geopferte Kümmel war der Flasche entwichen, sie war leer; das Werfen derselben durch die Scheiben auf die Straße gab das Signal zum allgemeinen Angriff auf alles in der Klasse befindliche Wehrlose. Sämmtliche Fenster wurden zertrümmert, die Kreuzhölzer ausgeschlagen und darauf Katheder, Tische, Stühle, Bänke, eine Schul-Orgel, kurz Alles, was sich vorfand, wurde zerschlagen zum Fenster hinaus auf die Straße geworfen, von wo es sofort weiter in ein nahe gelegenes Fleet (Kanal) hineinflog. Zehn Mann von dem Jägerkorps der Bürgergarde, die von der nahe gelegenen Rathhauswache requirirt waren, vor dem Hause Ordnung zu halten, sind übel zugerichtet worden, man hat ihnen Czako, Montirungen, Lederzeug, alles vom Leibe gerissen; 40 Mann dort postirter Polizeydiener wagten nicht, sich kenntlich zu machen, und mußten sich begnügen, einige Hauptspektakelmacher ins Auge zu fassen, um sie wieder zu erkennen. Mit jeder Minute wuchs der Tumult, und als verlautete, da auf dem ersten Schlachtfelde nichts mehr zu zertrümmern war, daß man nun nach den Wohnungen der Direktoren ziehen wolle, um es dort eben so zu machen und dann die Häuser anzuzünden, da ertönte die von vielen Anwohnenden schon längst heiß ersehnte Allarmtrommel durch die ganze Stadt, die alle Bürger unter die Waffen rief. Die Masse der Tumultuanten, solchergestalt sicher nicht unbedeutend gelichtet, versuchte es dennoch, den herandrängenden Bataillonen Widerstand zu leisten, doch diverse, deutlich und fühlbar redende Kolbenstöße, begleitet von flachen Säbelhieben machten ihnen bemerklich, daß es ernst-

lich gemeint sey, und so waren um Mitternacht die Haufen zerstreut; von tödtlichen Verwundungen hat man nichts gehört. — Bis 2 Uhr in der Nacht blieben die Bürger unter den Waffen, und dann, über ihr gutes Verhalten belobt, nach Hause entlassen, sangen sie selbst die Straßen entlang: »Sie sollen ihn nicht haben, den Mäßigkeits-Verein.« — Vielfache Arretirungen sollen heute in aller Stille stattgefunden haben, die angestellte Untersuchung wird wohl ergeben, von welcher Seite der Impuls zu diesem Skandal gegeben wurde; Vorbereitungen dazu sind gewiß längst getroffen gewesen, denn als alle Laternen auf der Umgegend ausgelöscht wurden, holten 20 bis 30 Skandalmacher Lichter aus ihren Taschen, zündeten sie mit chemischen Feuerzeugen an und hielten sie in die Höhe. Die in der Nähe befindlichen Schnapshäuser und Bordelle hatten illuminirt, schenkten gratis und splendide aus und illuminirten solchergestalt die noch Nüchternen. Auch die Veranstalter dieses Unfuges dürfte wohl eine Bestrafung treffen. (Pr. St. Zeit. No. 22.)

London, den 12ten Januar.

Am 3ten d. M. ist das irländische Dampfboot »Thames« auf seiner Fahrt von Dublin nach London unter Schneesturm und Hagelwetter an einer Klippe gescheitert und in kurzer Zeit völlig zertrümmert; von 70 Personen, die sich am Bord befanden, wurden nur 4 gerettet. Ein Fischerboot von einer der Scilly-Inseln entdeckte das gescheiterte Fahrzeug und suchte sich ihm zu nähern, was ihm mit genauer Noth gelang; der Kapitän des Dampfschiffs befahl nun, daß vor Allem die Frauen gerettet werden müßten, und es wurden drey derselben mit Mühe auf das Rettungsboot gebracht; ehe aber neue Hülfe herbeykommen konnte, war das Dampfschiff schon ganz zerschellt und Alles, was sich darauf befand, ein Raub der Wellen geworden, mit Ausnahme eines einzigen Matrosen, der sich an ein Trümmer festgeklammert hatte und an einem Felseneilande ans Land geworfen wurde.

Nach dem Morning Advertiser beläuft sich der Theevorrath in Großbritanien auf 50 Millionen Pfund; es würde dieser Vorrath auf anderthalb Jahre für die Konsumtion hinreichen. (Pr. St. Zeit. No. 20.)

New-York, den 19ten December.

Am 9ten d. M. ist der Kongreß mit einer Botschaft des Präsidenten eröffnet worden. (Pr. St. Zeit. No. 20.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Januar. Hr. Gutsbes. Prschezitschawsky aus Rossian, log. b. Wassermann. — Der Aufseher der Szagarrenschen Proviantmagazine, v. Doilidow, von der 9ten Klasse, aus Szagarren, und der dimitt. Hr. Oberst Polunin aus Riga, log. b. Borchert. — Fr. Koll. Räthin v. Groote und Hr. Glasfabrikant Wiegand aus Riga, Hr. Kaufm. Schley aus Libau, Hr. Oek. Insp. Hoffmann aus Groß-Autz, Hr. Kaufmann Berg und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr.

Den 16ten Januar. Hr. Eugen v. Haaren vom Auslande, log. im Möllerschen Hause. — Hr. Generalm. v. Rehbinder, a. D., aus Uckern, Hr. Zollbeamte Hardert aus Riga, Hr. Gem. Ger. Schr. Horst und Hr. Kunstgärtner Schubbart aus Essern, Hr. Amtm. Jacobsohn aus Groß-Berken, und Hr. Amtm. Gudowitz aus Gemauerthoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Tornauw aus Riga, und Hr. v. Fircks aus Pedwahlen, log. b. Friedrichsen. — Demois. Meyer aus Riga, log. b. Buchdr. Breumer. — Hr. Pastor Eichwald aus Grösen, log. im Staatsrath v. Offenbergschen Hause. — Hr. v. Bistram aus Kreutzburg, log. b. Zehr.

Den 17ten Januar. Der königl. preuss. Hof- und akademische Künstler, Hr. Ludwig Döbler, nebst Gemahlin, vom Auslande, Hr. Organist Treugut aus Diensdorff, und Hr. Kaufmann Buck aus Libau, log. b. Friedrichsen. — Hr. Feld-Ingen. Lieut. Krausold aus Bialostock, log. b. Wassermann. — Die Hrn. Förster Richter und Hilken aus Eckau, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 10ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 197 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/3 2/3 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 100, 99 3/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/2
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 28.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 6.

Mondtag, den 20. Januar 1841.

Odessa, den 17ten December.

Wir theilen hier mit Bedauern die näheren Einzelnheiten über den Untergang des Dampfschiffe Newa mit, wie sie dem Berichte des Kapitäns dieses Dampfschiffes, Heinrich Rogers, entnommen worden:

Das Dampfschiff Newa ging am Sonntag, den 17ten November a. St., um Mittag mit 15 Passagieren und einer Mannschaft von 22 Matrosen von Odessa ab; der Wind wehte aus NW. und es fiel mitunter Schnee. Am anderen Tage, am Mondtage nämlich, um 5 Uhr Nachmittags, wehte der Wind aus O., um Mitternacht aber aus SO., mit dichtem Schneegestöber. Am Dienstag, den 19ten November, sah man ungefähr um 11 Uhr Morgens, bey starkem Südwinde, vom Dampfschiffe aus Land, in einer Entfernung von 40 Meilen; jedoch gestattete der Schnee nicht es deutlich zu erkennen, und man mußte einige Male das Senkbley herablassen, um die Tiefe zu ermitteln. Um 6 Uhr Abends fand man 30 Faden Tiefe auf muscheligtem Grunde, um 8 Uhr aber 34 Faden; zu der Zeit dunkelte es schon und man konnte nicht mehr den Bosporus erkennen, weshalb der Kapitän den Entschluß faßte, ins offene Meer zu steuern; um halb 9 Uhr aber schlug ein plötzlicher Windstoß aus N. mit solcher Gewalt gegen das Dampfschiff an, daß es unmöglich war der bestimmten Richtung zu folgen, sondern bis Mitternacht nach NO. halten mußte. Da stieg der Wind bis zu einer unglaublichen Stärke und das Meer wogte furchtbar, wodurch das Fahrzeug und die Maschine stark litten. — Am Mittwoch, den 20sten November, dauerte der Sturm mit dichtem Schneegestöber fort, und riß, gegen 2 Uhr nach Mitternacht, einige über dem Wasser befindliche Theile des Dampfschiffes und die Verdeckkajüte ab. Um 9 Uhr Morgens begegnete dem Dampfschiff eine russische Brigg, welche um Hülfe bat; diese zu verleihen war jedoch unmöglich, sowohl des Sturmes wegen als auch weil das Dampfschiff selbst sich in der größten Gefahr befand. Gegen 11 Uhr klärte sich das Wetter etwas auf, und der Kapitän wandte alle Kräfte der Segel und des Dampfes an, um den Bosporus zu erreichen; um Mittag aber, als man nur noch 10 Meilen von der Küste entfernt war, zerbrach ein Theil der Maschine und der Andrang der gegen die Küste schlagenden Wellen zerstörte eines der Räder völlig. Man suchte mit dem einen noch übriggebliebenen Rade den Weg fortzusetzen, aber die Kraft der Wellen nahm von der Küste her beständig zu und schaukelte das Fahrzeug dermaßen hin und her, daß es unmöglich war der reißenden Gewalt der Wogen entgegen zu arbeiten. Dem Schiffskapitän blieb nur eine einzige Hoffnung zur Rettung noch übrig — nämlich vor Anker zu gehen, um einigermaßen die Maschinen auszubessern; um 3 Uhr Nachmittags warf er bey einer Tiefe von 12 Faden, ungefähr eine halbe Meile von der Küste, den Anker aus, allein einige Minuten später riß eine Woge die Kajüten mit der Provision und der Küche vom Dampfschiffe fort. Die Passagiere, welche für ihr Leben besorgt waren, wünschten das Dampfschiff zu verlassen; man machte ein Boot zurecht, um den Versuch zu machen sie ans Land zu bringen, aber 6 Matrosen, die sich in dasselbe hinuntergelassen hatten, um mit Lebensgefahr das Rettungstau ans Land zu bringen, wurden im Augenblick vom Meere verschlungen und zu gleicher Zeit riß eine von den Ankerketten. Darauf rüstete man das andere Boot aus: fünf Passagiere setzten sich in dasselbe, konnten aber nicht bis an die Küste gelangen; es glückte ihnen jedoch zum Dampfschiff zurückzukehren. Zur Erleichterung des Schiffes hieb man die Masten ab, aber um halb 4 Uhr riß auch die andere Ankerkette, die Wellen drangen in das Hintertheil des Schiffes, überschwemmten die Hauptkajüte und drey darin befindliche Passagiere ertranken; eine andere Woge bedeckte das ganze Verdeck und riß sieben Menschen mit sich fort; noch ein Mal versuchte man es, ein Tau an die Küste zu bringen, aber dies war unmöglich und der Versuch kostete noch einem Menschen das Leben. Endlich ward das Schiff mit der Seite gegen einen Felsen geworfen, wodurch die übrigen Passagiere sich retten konnten; fünf Menschen gelang es, ans Land zu kommen und durch ein Tau eine Kommunikation mit dem Schiffe herzustellen, und auf diese Weise retteten sich die noch Zurückgebliebenen, einzeln. Sie betraten die asiatische Küste, 50 Meilen von Fanaraki, im Osten von Kili, zwischen dem Dorfe Karkani und dem Vorgebirge Kerpel. Von 37 Menschen, welche sich auf der Newa befanden, wurden nur 18 gerettet, und zwar in der allertraurigsten Lage.

Der Kapitän Rogers und der Maschinist Maylard begaben sich, — nachdem sie sich von der Unmöglichkeit überzeugt hatten, irgend etwas, ja nicht einmal den Briefkasten, aus den Kajüten zu retten, weil das Hintertheil des Schiffes zersplittert war, — am 25sten November nach Konstantinopel, um Mittel zur Rettung des unversehrt gebliebenen Vordertheiles des Schiffes und einiger Waaren zu finden. Sie kehrten am 27sten an den Ort des Schiffbruches zurück, begleitet von einem Tür-

ken aus der russischen Gesandtschaft nebst einem Firman, der den örtlichen Behörden jede nur mögliche Hülfe zu leisten vorschrieb. — Während desselben Sturmes gingen auf dem Marmormeere, wie unsern Lesern bereits bekannt ist, das Dampfschiff der Donaukompagnie »Seri-Perwas«, im Bosporus vier Schiffe und noch mehrere andere Fahrzeuge im Schwarzen Meere unter.

(St. Petersb. Zeit. No. 6.)

Vermischte Nachrichten.

In Lahore, der Hauptstadt des Pendschab, starb am 5ten November der seit längerer Zeit erkrankte Maharadscha Churuk Singh. Das Leichenbegängniß hatte um 11 Uhr statt. Raner Issur Knur, die Favoritgemahlin des Verstorbenen, und drey Nebenweiber wurden mit der Leiche des Fürsten auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Als der Leichenzug durch einen der bedeckten Thorwege in die Stadt zurückkehrte, stürzte ein Balken herab und verletzte den neuen Monarchen No Nehal Singh so stark, daß er in wenigen Stunden ebenfalls starb. Der jetzige Aspirant auf die Souveränität des Pendschab ist Schere Singh, ein illegitimer Sohn des berühmten Rundschit Singh, der des Rufs eines tapferen Kriegers genießt. Am 8ten November wurde die Leiche No Nehal Singh's mit zweyen seiner Frauen verbrannt. Die dritte und jüngste wurde durch Schere Singh vom Feuertode gerettet. Indessen heißt es, No Nehal habe eine vierte Gemahlin, und zwar in gesegneten Leibesumständen hinterlassen, welche sich mit ihrer Mutter in einer Festung eingeschlossen habe und deren Uebergabe an den neuen Monarchen, Schere Singh, verweigerte. Die Delhi-Zeitung vom 11ten November bemerkt: »Der Tod des Maharadscha Churuk Singh und seines Schwiegersohns No Nehal Singh hat den Dingen eine andere Wendung gegeben. Schere Singh, der den Thron besteigen soll, ist nicht so günstig gegen die Engländer gestimmt, wie der verstorbene Fürst es war, und dies könnte vielleicht die Ruhe Ostindiens nach dieser Seite hin stören. Es ist indeß bis jetzt im Pendschab Alles ruhig, und man hofft auch, daß die Integrität desselben wird aufrecht erhalten werden.«

* * *

Die in Irland durch den Pater Mathew so erfolgreich angeregte Verzichtleistung auf geistige Getränke hat auch unter den in Glasgow wohnenden Irländern Eingang gefunden. Der dortige Mäßigkeitsverein zählt schon nahe an 10,000 Mitglieder, welche in voriger Woche einen Umzug mit Fahnen und Musik durch die Stadt veranstalteten, woran etwa 3000 Männer, Weiber und Kinder Theil nahmen. Es herrschte die größte Ordnung während des Zuges. Andererseits behaupten Toryblätter, daß die Bestrebungen des Pater Mathew in Irland bereits ihren anfänglichen Einfluß auf die Massen zu verlieren schienen. Der Umstand, daß vor wenigen Tagen unter 100 Personen, die in Dublin in Verhaft genommen worden, sich 40 im Zustande der Trunkenheit befanden, und daß während der letzten zwey Monate die Anzahl der wegen Trunkenheit verhafteten um 60 Procent gestiegen sey, veranlaßt die Dublin Mail zu der Bemerkung, daß die Veränderung, die in Folge der Bemühungen des Pater Mathew in dem Verhalten der irländischen Bevölkerung in dieser Hinsicht eingetreten, viel zu plötzlich erfolgt sey, als daß man an ihre Dauer hätte glauben können. Mäßigkeit und Nüchternheit seyen nicht aus religiöser oder moralischer Ueberzeugung hervorgegangen, sondern als das von einer einzelnen Person bewirkte Wunder betrachtet worden. Auch müsse man jetzt besorgen, daß der Rückfall nach so hochgespannter Aufregung einen höchst nachtheiligen Einfluß auf die öffentliche Wohlfahrt ausüben werde.

* * *

Herr R. Blake, der Schiffsbaumeister des Werfts zu Portsmouth, hat eine Erfindung zur Verbesserung des Bugs der Kriegsschiffe gemacht, »ein verfolgendes Schiff in Stand zu setzen, eine kräftige Batterie vorn zu erhalten, um damit nach dem verfolgten Schiff feuern zu können.« Die »Vindiktive«, eine Fregatte von 50 Kanonen in Portsmouth, wurde von Herrn Blake mit diesem Bug versehen und setzt sie in den Stand, wenn sie verfolgt, mit sechs Kanonen vorwärts, in der Richtung des Kieles, zu feuern, und zwar ohne daß in dem Bau irgend eine Entstellung verursacht oder auf irgend eine Art die Symmetrie zerstört wäre, welche dem Auge eines Schiffsbaumeisters oder eines Seemanns so sehr gefällt.

* * *

Ein englischer Tourist im Orient schreibt aus Nicäa vom 12ten December: »Kommodore Napier gilt den Arabern, denen solche kühne Charaktere zusagen, als ein zweyter Löwenherz oder Sultan al Kebir Bunabarde. Auch ist er bereits der Gegenstand des Volksaberglaubens geworden: man legt ihm ein durch Zauber gefestigtes Leben bey, dem weder Stahl noch Bley etwas anhaben kann. Wenn eine Schlacht vorbey ist, knöpft er, so erzählt man sich, seinen Rock auf und schüttelt ein Dutzend Kugeln heraus, die ihn wohl getroffen, aber nicht verletzt haben. Ferner, wenn er vor seinen Soldaten herreitet, so spießt er, wie die fahrenden Ritter Ariost's, ein Paar Feinde auf und trägt sie wie eine Fahne an der Lanze über die Wahlstatt.«

(Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 27.

Mitauische Zeitung.

No. 7. Donnerstag, den 23. Januar 1841.

St. Petersburg, den 12ten Januar.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 6ten December haben S. M. der Kaiser zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst zu ernennen geruht: die Kontreadmirale: den Kommandeur der 2ten Brigade der 5ten Flottedivision Stanjukowitsch, den Klasseninspektor des Marine-Kadettenkorps Gorkowenko, den Kommandeur der 1sten Brigade der 2ten Flottedivision Papachristo, und den Oberarzt des Pagen- und aller Land-Kadettenkorps und des adelichen Regiments, wirkl. Staatsrath Wyllie.

Der Hofmeister des Kaiserlichen Hofes, Senateur und Vicepräsident des Apanagendepartements Perowskij, und der Senateur, Geheimerath Puturlin, sind am 6ten December Allergnädigst zu Mitgliedern des Reichsrathes ernannt worden, ersterer mit Sitz und Stimme im Departement der Gesetze, letzterer im Departement der Civil- und geistlichen Angelegenheiten.

(St. Petersb. Zeit. No. 9.)

St. Petersburg, den 15ten Januar.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst zu befördern geruht: am 30sten December: den Geheimerath, Senateur Mawrin — zum wirkl. Geheimerath; das Mitglied vom Konseil des Ministeriums der Reichsdomänen, wirkl. Staatsrath Begitschew — zum Geheimerath und Senateur mit Sitz und Stimme in der 2ten Abth. des 3ten Dep. des dirig. Senats, und den St. Petersburgischen Civilgouverneur, wirkl. Staatsrath Shemtschushnikow — zum Geheimerath und Senateur mit Sitz und Stimme im 2ten Dep. des dirig. Senats; am 1sten Januar d. J.: die wirkl. Staatsräthe und Kammerherren: den Oberprokureur des 4ten Dep. des dirig. Senats, Mitußow, und den älteren Beamten der 1sten Abth. der eigenen Kanzelley S. M. des Kaisers, Chanükow — zu Geheimeräthen nebst Ernennung des Letzteren zum Staatssekretär.

(St. Petersb. Zeit. No. 11.)

St. Petersburg, den 16ten Januar.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 6ten December haben S. M. der Kaiser Allergnädigst zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse zu ernennen geruht: den Chef der Artilleriegarnisonen des Orenburgischen Bezirks, Generalmajor Tschertorishkij, und das Mitglied der Konsultation beym Justizministerium und Direktor der Kaiserlichen Rechtsschule, wirkl. Staatsrath Poschmann. (St. Petersb. Zeit. No. 12.)

Sagan, den 27sten Januar.

Nachdem am 23sten d. M. die irdischen Ueberreste der am 29sten November 1839 verstorbenen Frau Herzogin von Sagan, geb. Prinzessin von Kurland und Semgallen, aus der Schloßkapelle von Nachod in Böhmen hierher gebracht worden waren, fand deren feyerliche Beysetzung in der hiesigen Heiligen-Kreuzkirche statt. Vorher wurde in der Augustinerkirche ein großes Todtenamt gehalten, das durch eine sehr gelungene Aufführung des Mozartschen Requiems verherrlicht wurde. Die Theilnahme der ganzen Stadt sprach sich bey dieser Gelegenheit auf die unzweydeutigste Weise aus.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

Konstantinopel, den 5ten Januar.

Moslun Bey Effendi, Musteschar im Departement des Auswärtigen, hat in Folge der Beschlüsse der hohen Pforte vom 27sten December die Mission nach Alexandrien zur Unterhandlung mit dem Vicekönig erhalten. Die Wahl Moslun's zur Schlichtung der mit Aegypten noch bestehenden Differenzen war bereits am 28sten erfolgt. Ebenso die Ernennung Javer Pascha's (Walker) zum Pfortenkommissär zur Vollziehung des speciellen Auftrags, die osmanische Flotte im Hafen von Alexandrien zu übernehmen. Diese beyden Bevollmächtigten segelten aber erst gestern von hier ab und werden wahrscheinlich nicht vor dem 15ten bis 20sten d. M. an der ägyptischen Küste ankommen. Moslun Bey hat den Befehl, von Mehemed Aly die Räumung Syriens, Arabiens und der heiligen Städte zu verlangen, die Vollziehung aller dem Pascha durch die Konferenz von London und durch die besonderen Befehle des Sultans auferlegten Bedingungen zu überwachen. Sobald er seinen Instruktionen gemäß finden wird, daß diese Bedingungen buchstäblich erfüllt sind, dann, aber auch erst dann, wird die Einsetzung Mehemed Aly's als Pascha's von Aegypten stattfinden. Doch ist es Moslun Bey nicht benommen, dem Mehemed Aly im Voraus die günstigen Folgen bekannt zu geben, welche eine aufrichtige und vollständige Unterwerfung des Paschas nach sich ziehen werde. Nur soll dies nicht auf officiellem Wege geschehen.

(Pr. St. Zeit. No. 28.)

* * *

In dem Laufe dieser Woche, noch vor dem Abgang

Moslun Bey's nach Alexandrien, verfügten sich die Repräsentanten der durch den Julyvertrag verbündeten Mächte zur Pforte, um ihr neuerdings dringende Vorstellungen in Betreff Aegyptens zu machen, die Gnade des Sultans für Mehemed Aly in Anspruch zu nehmen und die Unumgänglichkeit einer erblichen Verleihung des Paschaliks Aegypten an die Familie Mehemed Aly's anschaulich darzulegen. Letztere Maßregel ward dabey bezeichnet als durch die politischen Verhältnisse Europa's geboten. Lord Ponsonby scheint sich neutral zu verhalten, und hat sich diesmal dem erwähnten Schritt der anderen Diplomaten nicht angeschlossen. Reschid Pascha's Erwiederung, heißt es, war ein diplomatisches Meisterstück. Der Reis-Effendi war offenbar von irgend einer Seite von der Sache prävenirt worden. Vorzüglich wies er am Schlusse der Unterredung darauf hin, wie die Pforte Grund habe zu bezweifeln, daß Mehemed Aly sich überhaupt der Autorität des Sultans unterwerfen und ob es nicht vielmehr, wie sonst, bey seinen unfruchtbaren Aeusserungen von Ergebenheit sein Bewenden haben werde. Sobald indeß der Fall eintreten sollte, versicherte Reschid Pascha, so würden die einstimmigen Wünsche ihrer Alliirten der Pforte bey allen zu treffenden Verfügungen allein als Leitstern dienen. — Es wird versichert, daß durch diesen Zwischenfall nicht die geringste Abänderung in den Instruktionen, die Moslun Bey ertheilt worden sind, veranlaßt worden sey. Und doch lauten die Berichte aus Syrien wieder etwas ungünstig. Die Lage Ibrahim Pascha's hat sich gebessert. Derselbe hat in der Umgegend von Damaskus eine Macht von etwa 28,000 Mann beysammen. Es ist ihm gelungen, das Selbstvertrauen der Armee zu heben, und die Trümmer der Garnison von Syrien wieder in ein kompaktes Ganzes zu organisiren. Die türkischen Truppen, die unter Jochmus den Pascha aus seinen Positionen zu werfen beauftragt waren scheinen in Unthätigkeit versunken. General Jochmus findet die ägyptische Kavallerie zu zahlreich, als daß er einen Hauptkoup gegen Ibrahim wagen könnte. Dieser hat mittlerweile den Gebirgsbewohnern in zwey nicht unbedeutenden Gefechten tüchtige Schlappen beygebracht, und Damaskus und die Umgegend wird wohl noch einige Zeit zur Verpflegung der ägyptischen Soldaten hinreichende Mittel bieten. Diese Umstände, so wie das unverkennbar Entschiedene, das in dem Benehmen einiger hiesigen Gesandten bemerkbar wird, haben Mehemed Aly's Lage minder kritisch gemacht, als sie es noch vor ein Paar Wochen war. — Die Pforte wartet, ich weiß nicht, ob mit Grund oder Ungrund, auf günstigere Chancen in Aegypten selbst. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

* * *

Berichten aus Konstantinopel vom 13ten Januar zufolge hat Se. Hoheit der Sultan beschlossen, dem Mehemed Aly für den Fall seiner wirklichen und wahren Unterwerfung die Erblichkeit des Paschaliks Aegypten zu verleihen, und diesen Beschluß in einem Hattischerif ausgesprochen, in dessen Eingang als Beweggrund dieser großherrlichen Entscheidung angeführt wird, daß dieselbe, nach den Rathschlägen der hohen verbündeten Mächte, nicht bloß die Sache beendigen, sondern auch als Stützpunkt für die Fortdauer und Begünstigung des allgemeinen Friedens dienen werde. Die in Gemäßheit dieses Beschlusses Sr. Hoheit von dem Großwesir an den mit den Aufträgen der hohen Pforte bereits nach Alexandrien über Marmarizza abgegangenen Kommissär Moslun Bey unterm 12ten d. M. erlassenen Instruktionen sind an dem obgedachten Tage um 4 Uhr Nachmittags mit dem ottomanischen Dampfboote »Tahiri Bahri« nach Alexandrien abgefertigt worden, wo sie am 17ten d. M. eintreffen konnten.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

Alexandrien, den 7ten Januar.

Die Waffenübungen dauern fort. Täglich erwartet man hier die Nachricht von irgend einem Angriff gegen Ibrahim zu erhalten. Mehemed Aly thut alles Mögliche, seinem Sohn Unterstützung zukommen zu lassen. Man versichert, er habe eine Summe von 2,500,000 Franken an ihn abgeschickt. Churschid Pascha ist nach Damiette abgegangen; Andere behaupten, er gehe nach Gaza, wo er zwölf- bis funfzehntausend Mann finden soll, mit welchen er Ibrahim nöthigenfalls zu Hülfe kommen werde. Einer Aeusserung Mehemed Aly's zufolge, sollen die Ereignisse im Orient jetzt erst eigentlich beginnen. Man ist hier sehr verschiedener Meinung über die Frage, ob Mehemed Aly die Flotte herausgeben werde. Erst nach deren Ueberlieferung wird man ihm die Bedingungen kund machen, unter denen er den erblichen Besitz Aegyptens erhalten soll. Wenn keine europäischen Kriegsschiffe vor Alexandrien liegen, ist Mehemed Aly voll Muth. So oft sich aber deren zeigen, giebt er augenblicklich nach. Man glaubt, dies werde auch geschehen, wenn er zur Auslieferung der Flotte aufgefordert wird. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

Paris, den 15ten Januar.

Am Schlusse des Kommissionsberichts über den Gesetzentwurf wegen der Befestigung von Paris in der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer verlas Herr Thiers den Gesetzentwurf, welcher die Kosten für die Arbeiten zur Befestigung von Paris auf 140 Millionen Franken festsetzt. Diese Arbeiten bestehen 1) in einer bastionirten und terrassirten Ringmauer auf beyden Ufern der Seine; 2) in kasemattirten Aussenwerken. Alle diese Arbeiten sollen gleichzeitig ausgeführt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 23.)

Paris, den 25sten Januar.

Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Regierung im Laufe des heutigen Vormittags Nachrichten aus dem Orient erhalten habe, die sehr bedenklich lauteten. Mehemed Aly hätte sich, wie man sagt, geweigert, die Flotte herauszugeben, wenn ihm nicht der Sultan andere und billigere Bedingungen, als die bisher gestellten, bewillige. (Pr. St. Zeit. No. 31.)

Neapel, den 8ten Januar.

In der Nacht vom 4ten auf den 5ten d. M. und den darauf folgenden Tag wüthete hier ein furchtbarer Sturm, der nicht nur auf der See längs den Küsten unerhörtes Unglück anrichtete, sondern sogar die Schiffe im Hafen der größten Gefahr aussetzte und dreyen davon den Untergang brachte. Zwey davon gehörten der neapolitanischen Marine an und waren Tags zuvor, mit verschiedenen Waaren beladen, aus Kalabrien hier angekommen. Dieselben wurden von größeren Schiffen, deren Anker rissen, zerschmettert und in Grund gebohrt; die Mannschaft ward jedoch gerettet.

(Pr. St. Zeit. No. 24.)

Neapel, den 12ten Januar.

Briefe aus Reggio, der Hauptstadt der Provinz Kalabria Ulteriore, melden, daß in der Nacht vom 4ten d. M. ein heftiges Erdbeben daselbst statthatte, welches große Verheerungen anrichtete. Der Pallast der Intendanz, der Tribunalpallast, die Kaserne San Agostino, das Gefängniß San Franceskо, die Wohnung des Gouverneurs der Provinz sind theils eingestürzt, theils so ruinirt, daß sie nicht mehr bewohnbar sind. Alle Privathäuser wurden mehr oder weniger beschädigt, und einige sind ebenfalls eingestürzt. Viele Personen wurden verwundet, zum Glück haben aber nur drey Personen das Leben dabey verloren. Die Einwohner retteten sich ins Freye, wo sie Hütten erbauten, um vor Wind und Wetter Schutz zu finden. Die Stöße wiederholten sich mehrere Male. Auch in Messina sollen sie sehr stark verspürt worden seyn und vielen Schaden angerichtet haben, worüber uns die näheren Nachrichten noch fehlen. Das Zurücktreten der längere Zeit drohenden Eruption des Vesuvs ließ dergleichen Erscheinungen erwarten. (Pr. St. Zeit. No. 27.)

Wien, den 15ten Januar.

(Privatmittheilung.)

General Heß ist von seiner Rundreise durch das südliche Deutschland — wie ich aus guter Quelle weiß — vollkommen zufrieden mit dem Resultate seiner Mission und hochgeehrt durch die Aufnahme, welche er an allen von ihm besuchten Höfen fand, vor einigen Tagen zurückgekehrt. Der nationale Geist der Deutschen, ein Selbstgefühl, welches Manche bey uns bereits für erloschen hielten, ist erwacht; es wird getheilt auf den Thronen wie in den Hütten. Hierüber kann man sich jenseits des Rheins wohl nicht mehr täuschen. Bey einer solchen Stimmung der Fürsten und Völker konnten die Anträge der Herren von Radowitz und von Heß einer günstigen Aufnahme sicher seyn. Diese haben sie denn auch allenthalben gefunden, und man darf mit Grund hoffen, daß Deutschland in der Eintracht seiner Fürsten, in der Vaterlandsliebe seiner Bevölkerung, in der weisen Fürsorge seiner Regierungen, unter dem Vortritte der beyden deutschen Großmächte, die Mittel finden wird, vorkommenden Falles jedweden Angriff eines auswärtigen Feindes siegreich zurückzuweisen. Liegt nun dieser Fall so nahe? Dies ist eben die Frage, welche seit einem halben Jahre die Gemüther bewegt, die zaghaften Herzen der Geld- und Börsenmänner erschüttert, in den Massen aber ein gerechtes Selbstgefühl erregt hat. In unseren höheren Geschäftssphären hat sich das Vertrauen an die Fortdauer des Friedens keinen Augenblick verleugnet; damit aber dieses Vertrauen kein blindes sey, mußten die Eventualitäten des Krieges vorgesehen werden. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, bietet die Mission der militärischen Bevollmächtigten Oesterreichs in Preussen keinen Stoff zur Beunruhigung; in ihrem glücklichen Erfolge liegt vielmehr eine Bürgschaft der Erhaltung des Friedens. (Pr. St. Zeit. No. 22.)

Frankfurt a. M., den 20sten Januar.

Diesen Vormittag sind, in rascher Folge, drey Kouriere aus Aschaffenburg bey der hiesigen Behörde eingetroffen mit schlimmen Botschaften über eine sehr besorgliche Zunahme der Ueberschwemmungen des Mayns in den oberen Gegenden. Durch die Gewalt des reißenden Stroms, welcher bey Aschaffenburg fast schon die Höhe wie bey der schrecklichen Ueberschwemmung von 1784 erreicht hatte, waren beym Abgange des letzten Kouriers zwey Bogen der dortigen steinernen und sehr solid gebauten Brücke so stark beschädigt worden, daß man über den Eintritt einer größern Katastrophe nicht ohne lebhafte Besorgniß war. In Folge jener Botschaften ist man hier in den am Mayn gelegenen Straßenreihen in diesem Augenblick (3 Uhr Nachmittags), nach erfolgten polizeylichen Aufforderungen, mit den nöthigen Vorbereitungen für den Eintritt schlimmer Fälle beschäftigt; die Inhaber der Parterrewohnungen werden wohl ausräumen müssen, wie es schon in dem gegenüberliegenden Sachsenhausen geschehen. Das Wasser ist in stetem raschen Steigen; schon wogt es in einer Höhe von mehr als 16 Fuß, und nach den Meldungen aus Aschaffenburg ist noch ein Anwachsen um wenigstens drey Fuß zu erwarten, so daß auch hier die bange Besorgniß entsteht, die Katastrophe von 1784 sich wiederholen zu sehen. Unglücklicherweise ist seit gestern Abend wieder ein fast ununterbrochenes Schneegestöber eingetreten, und dieser schlimme Umstand ist wahrlich nicht geeignet, unsere Befürchtungen zu mindern. — Der von der Nidda durchströmte Thalgrund ist

in einen weiten brausenden See umgewandelt. Die dort gelegenen Ortschaften sind furchtbar heimgesucht; in einigen mußten, wie es heißt, die Bauern ihr Vieh zum Theil in die oberen Stockwerke ihrer Gebäulichkeiten schaffen. Schon sind hier in einigen Cirkeln Subskriptionen eröffnet worden, um den Bedrängtesten jener Ortschaften Unterstützungen, besonders an Lebensmitteln, woran sie Mangel leiden sollen, zu senden. (Pr. St. Z. No. 26.)

Bremen, den 23sten Januar.

In unserer Stadt ist es sehr unruhig, des hohen Wassers wegen, welches mit dicken Eisschollen auf uns zufluthet. Die Kommunikation zwischen der Altstadt und Neustadt ist sehr gefährdet, und findet nur statt, entweder über die Eisschollen zwischen dem Alten-Wall und dem Werder, oder über die in der Mitte fast eingesunkene Nothbrücke. Mehrere Leute haben aus ihren Wohnungen auf die Böden flüchten müssen, wo sie nun schon drey Tage und drey Nächte sitzen, und sich nur herauswagen, um für das Nothdürftigste zu sorgen und sich etwas warmes Essen zu holen. — Alles dies ist aber nicht zu nennen gegen den Zustand ausserhalb der Stadt. In den Vorstädten und Dörfern sitzen die Menschen auf den Böden und müssen ihr Vieh ertrinken sehen. Am Buntenthorsteinwege strömt das Wasser durch die Fenster. In Woltmershausen, Strohm und Lankenau ebenfalls. Katenesch ist auch unter Wasser; weil es am höchsten liegt, hatten sich sämmtliche Bewohner vom Kattenthurm dahin gerettet. In Brinkum wird mit Kähnen gefahren. Die Chausséebrücke bey der Wolfskuhle, die beym Kattenthurm über die Ochtum, und die Brücken zwischen da und Brinkum sollen zerstört seyn. Alles ist ein Wasserspiegel. — In der Neustadt hat sich ein Komité zur Abhülfe der dringenden Noth vor den Thoren gebildet. Im Arbeitshause wird unabläßig gekocht. Die Speisen werden in großen Fässern zu Schiffe fortgebracht. Viele junge Männer sind mit Fahrzeugen voll Brod, Wein und dergleichen ins Land hinein gesegelt, um Hülfe zu bringen. — Man fürchtet, daß der Neustadtsdeich unterhalb der Ueberfahrt durchbreche. Das Militär arbeitet Tag und Nacht, um den Deich zu halten. Aber schon ist den Hausbewohnern aufgegeben, den untern Theil ihrer Wohnungen zu räumen. Auch mehrere Menschenleben hat die Ueberschwemmung schon gekostet. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

London, den 21sten Januar.

In der letzten Woche herrschte große Thätigkeit bey den Gesandtschaften Oesterreichs, Rußlands, Preussens und der Türkey. Freyherr von Bülow, der türkische Botschafter, Baron Brunnow, Baron Neumann und Lord Palmerston hatten mehrere Konferenzen zusammen. (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Vermischte Nachrichten.

Am 30sten December starb in Wien der beliebte Lustspieldichter Aug. Freyherr von Steigentesch.

* * *

In den ersten Tagen des Januar haben sich Biber in der Weichsel bey Warschau blicken lassen, eine in Europa nur noch äusserst seltene Erscheinung. Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren ein Paar dieser Thiere unweit Bromberg in Preussen und vor zwey Jahren ein Paar in der Rhone in Frankreich gesehen wurde, wo man sogar einen fing. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Januar. Hr. Oek. Buchhalter Plöth, nebst Vater, aus Hermanischeck, log. b. Gastw. Jansohn. — Hr. Koll. Registr. Diedrichsohn aus Libau, log. b. Menzendorff. — Hr. Stud. v. Paucker aus Dorpat, log. b. Koll. Rath v. Paucker. — Hr. v. Simolin aus Riga, log. b. O. Günther.

Den 19ten Januar. Hr. v. Hahn aus Wahnen, log. b. Wassermann. — Hr. Pastor Böttticher aus Bauske, Hr. Pastor Kühn aus Eckau, und Hr. Arrend. Vielhaber aus Wahrenhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Bar. v. Rönne aus Hasenpoth, Hr. Kand. Dresler, die Hrn. Kaufl. Franzen, Kaul und Hiebel aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Gutsbes. Mokrshetzky aus Telsch, und der Edelmann, Hr. Pawlowitsch, Bevollmächtigter der Geheimeräthin Kayserow, aus Wilna, log. b. Friedrichsen.

Den 20sten Januar. Hr. Dr. med. Niklewitsch aus Kellm, Hr. Disp. Schultz aus Schaulen, und Hr. Disp. Ackermann aus Kautzmünde, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Reinschüssel aus Riga, Hr. Artist Dreyschock aus Warschau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr.

Den 21sten Januar. Hr. Kaufm. Eisenhimer aus Riga, log. b. Zehr.

Bekanntmachung.

Ein kurländischer Kreditbrief No. 105 Litt. Q. II. ist in Mitau am 21sten Januar d. J. verloren worden. Es wird vor dem Mißbrauche desselben Jeder hiermit gewarnet. Der Finder hat eine angemessene Belohnung zu erwarten von Dr. H. Bielenstein.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 31.

Mitauische Zeitung.

No. 8. Montag, den 27. Januar 1841.

St. Petersburg, den 15ten Januar.

Der Direktor der Kanzelley des Ministers der Volksaufklärung, Staatsrath Komowskoi, ist am 20sten December, seiner Bitte gemäß, schwächlicher Gesundheit halber, Allergnädigst dieses Amtes entlassen worden, mit Verbleibung im Ressort des Ministeriums der Volksaufklärung, um nach Ermessen des Ministers im Dienste gebraucht zu werden. — S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu ernennen geruht: am 20sten December, den beym Justizminister angestellten Beamten für besondere Aufträge, Staatsrath Karzow — zum Juriskonsulten beym Justizministerium; am 21sten December, den im Ressort des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten stehenden Kollegienrath Fürsten Obolenskij — zum stellvertretenden Dirigirenden des Moskowischen Hauptarchivs jenes Ministeriums; den Oberstlieutenant vom Korps der Bergingenieure, Rodstwennüj — zum Bergchef der Nertschinskischen Hüttenwerke, an Stelle des Obersten desselben Korps, Tatarinow, welcher zum Generalmajor befördert und zum Oberchef der Altaischen Hüttenwerke und tomskischen Civilgouverneur ernannt worden ist, an Stelle des von jenen Aemtern auf seine Bitte entlassenen Generalmajors vom Korps der Bergingenieure, Beyer; am 28sten December, den älteren Gehülfen des Geschäftsführers in der Kanzelley des Staatssekretärs zur Annahme der an Se. Majestät adressirten Bittschriften, Kollegierath Frolow — zum Geschäftsführer jener Kanzelley; am 29sten December, den Direktor der genannten Kanzelley, wirkl. Staatsrath Abraham Norow — zum Mitglied der Bittschriftenkommission; am 30sten December, das Mitglied der Konsultation beym Justizministerium, Geheimerath Borowkow — zum Senateur, mit Sitz und Stimme in der 1sten Abth. des 5ten Dep. des dirig. Senats; den Militärgouverneur der Stadt Wologda und wologdaschen Civilgouverneur, Generallieutenant Bolgowskoi — zum Senateur, mit Sitz und Stimme in der 1sten Abth. des 3ten Dep. des dirig. Senats; den älteren Beamten der II. Abth. der eigenen Kanzelley S. M. des Kaisers, wirkl. Staatsrath, Kammerherrn Samiatnin — zum Heroldmeister, und den beym Justizministerium angestellten wirkl. Staatsrath Dolgopolow — zum Mitglied der Konsultation beym Justizministerium. (St. Petersb. Zeit. No. 11.)

St. Petersburg, den 17ten Januar.

S. M. der Kaiser haben am 25sten November v. J. folgendes Gutachten der allgemeinen Versammlung des Reichsrathes über das dem Minister der Volksaufklärung zu ertheilende Recht, die besondern Schulfonds in den westlichen Gouvernements gehörenden Geldsummen zu Darlehen an Privatpersonen vergeben zu können, Allerhöchst zu bestätigen geruht und in Vollziehung zu bringen befohlen:

1) Den Darlehen-Empfängern von Kapitalien, welche besonderen Schulfonds in den westlichen Gouvernements gehören, wird es freygestellt, dieselben nach ihrem Wunsche zurückzuzahlen, wenn übrigens in den mit ihnen abgeschlossenen Akten keine diesem entgegenlaufende Bedingung enthalten ist, oder wenn in den gerichtlichen Verschreibungen selbst nicht die Verpflichtung festgesetzt ist, jene Kapitalien ewig auf den Gütern der Fundatoren und deren Erben ingrossirt zu lassen.

2) Im Falle der beabsichtigten Rückzahlung sind die Darlehen-Empfänger verpflichtet, darüber wenigstens ein halbes Jahr vorher der gehörigen Schul-Obrigkeit Anzeige zu machen, damit diese ihrerseits die gehörigen Anordnungen zur vortheilhaften Unterbringung der zurückgezahlten Geldsumme zum Besten der Schulfonds treffen könne.

3) Die auf solche Weise zurückgezahlten Geldsummen sollen in Zukunft, unter gesetzliches Unterpfand und nach den verordneten Regeln, gegen eine nicht über 6% Zinsen betragende Zahlung zu Darlehen vergeben werden, wenn auch in den früheren gerichtlichen Verschreibungen höhere Zinsen genommen worden sind.

4) Wenn nach gehöriger Aufforderung Niemand sich meldet, um erwähnte Kapitalien gegen Zahlung von 6% Zinsen zu Darlehen zu nehmen, so ist dem Chef des Lehrbezirks, mit Entscheidung des Ministers der Volksaufklärung gestattet, dieselben auf gleicher Grundlage gegen 5% Zinsen zu Darlehen zu vergeben, oder dieselben, wenn solches für nützlich erachtet wird, auf Anordnung des Ministeriums, zum Ankauf von Billeten der Schulden-Tilgungskommission zu verwenden, oder auch endlich, nach näherem Ermessen des Vortheils in die Reichs-Kreditanstalten auf Zinsen zu geben. (St. Petersb. Zeit. No. 13.)

St. Petersburg, den 19ten Januar.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 2ten Januar wird der Rigasche Platzmajor, Oberstlieutenant Ruten-

berg, Krankheit halber, als Oberst des Dienstes entlassen, und der für besondere Aufträge beym Militärgouverneur von Riga angestellte Major Kotzebue zum Platzmajor von Riga ernannt.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe S. M. des Kaisers vom 30sten und 31sten December v. J. sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: des St. Alexander-Newskij-Ordens: der wirkl. Geheimerath, Senateur Stehr; des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse: der Kommandant der Festung Dünaburg, Generallieutenant Helwig 1.; des St. Annen-Ordens 1ster Klasse: der Präsident der Orenburgschen Gränzkommission, Generalmajor Gens, und der stellvertretende Staatssekretär im Reichsrathsdepartement der Staatsökonomie, wirkl. Staatsrath Nikitin. (St. Petersb. Zeit. No. 15.)

Dorpat, den 7ten Januar.

Einen schweren und schmerzlichen Verlust erlitt die hiesige Hochschule durch den Tod eines ihrer ältesten und verdientesten Mitglieder, des Staatsraths und Ritters Dr. Friedrich Parrot, ordentlichen Professors der Physik, welcher am 3ten d. M., nach langem Leiden, im 50sten Jahre seines Alters, verschied.

S. M. der Kaiser haben am 24sten December v. J. den Professor und Rektor der Dorpater Universität, Kollegienrath Dr. Ulmann, in dem Amte des Rektors auch für das Jahr 1841 Allerhöchst zu bestätigen geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 16.)

Santiago, den 9ten Januar.

Seit mehreren Tagen geht hier das Gerücht, Portugal habe Spanien den Krieg erklärt. Die portugiesische Festung Valença ist so gut mit Geschütz versehen, daß sie bey dem Beginn der Feindseligkeiten die Stadt Tuy leicht in Grund schießen könnte. Es würden in diesem Falle in Galicien wenigstens 16,000 Mann erforderlich seyn, um dem Feinde die Spitze bieten zu können. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

Badajoz, den 12ten Januar.

Man erwartet hier 4000 Mann Infanterie, 600 Kavalleristen, 2 Kompagnieen Artillerie und eine Batterie Feldgeschütze. Den letzten Nachrichten aus Portugal zufolge nähern sich die portugiesischen Truppen immer mehr der spanischen Gränze und werden mit jedem Tage kühner und beleidigender. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

Paris, den 23sten Januar.

Ein Mitglied der Pairskammer, der Graf R..., soll gestern Abend geäussert haben, daß nach der Verwirrung zu urtheilen, die in Bezug auf die Befestigungsfrage im Pallast Bourbon herrsche, das Gesetz gewiß nicht die Pairskammer passiren werde.

Am 18ten Januar ist der Admiral Mackau auf der Fregatte »la Gloire« im Hafen von Brest vor Anker gegangen. Er hatte Montevideo am 25sten November verlassen und muß, da während der Reise fünf Mann an ansteckenden Krankheiten starben, Quarantäne halten, deren Dauer noch nicht bestimmt ist. Die Korvette »la Triomphante« ist gleichzeitig dort angekommen.

Man hat berechnet, daß seit der Einführung der Dampfschifffahrt in den Vereinigten-Staaten von Nordamerika 272, in Großbritanien 80 Explosionen von Dampfkesseln stattgefunden haben, wodurch in dem ersteren Lande 1921, in letzterem 465 Personen getödtet worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

Paris, den 25sten Januar.

Heute früh empfing der König Lord Granville und den Grafen Appony, und hatte im Beyseyn des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten eine lange Konferenz mit jenen beyden Diplomaten.

Das Journal la France hat in seinem gestrigen Blatte Briefe publicirt, die angeblich aus der Feder Ludwig Philipp's geflossen seyn sollen, und deren Veröffentlichung großes Aufsehen in Paris gemacht hat. Es heißt, daß alle diejenigen Blätter, welche jene Briefe nachdrucken würden, auf der Post mit Beschlag belegt werden sollen. Man beaufsichtigt besonders die legitimistischen Journale. (Pr. St. Zeit. No. 31.)

Rom, den 18ten Januar.

Die jüngste Tochter des verstorbenen Fürsten von Canino, Lucian Bonaparte, tritt dieser Tage als Nonne in ein hiesiges französisches Kloster, worin die frommen Schwestern sich mit der Erziehung der weiblichen Jugend beschäftigen. (Pr. St. Zeit. No. 31.)

Neapel, den 14ten Januar.

Nach gestern mit dem Dampfschiff aus Messina erhaltenen Nachrichten war das Erdbeben daselbst sehr fühlbar, hat jedoch keinen Schaden von einiger Bedeutung angerichtet; die Bestürzung war übrigens groß, da die Stöße sich wiederholten und sich Alles aus den Häusern flüchtete. (Pr. St. Zeit. No. 31.)

Aarau, den 20sten Januar.

Der große Rath hat den Gesetzentwurf, die Aufhebung der Klöster und die Verwendung des Klostervermögens betreffend, in seiner heutigen Sitzung, welche von 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends unausgesetzt fortdauerte, mit einigen Modifikationen und Zusätzen genehmigt. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

Frankfurt, den 21sten Januar.

Nach hier eingegangenen Berichten hat die Nidda noch größere Verwüstungen angerichtet als der Mayn, der bis heute Abend 5 Uhr auf 16 Fuß 9 Zoll gestiegen ist. Die steinernen Brücken zu Vilbel, Groß-Karben, Hungen und mehreren andern Orten hat sie niedergerissen, so daß die direkte Verbindung zwischen hier und Friedberg schon seit mehreren Tagen unterbrochen ist, und man über Hanau fahren muß, um nach Kassel zu kommen. Die nahen Ortschaften Braunheim, Hausen, Rödelheim u. m. a. stehen ganz im Wasser

der Nidda, daher die armen Bauersleute in sehr große Noth versetzt sind. Auch die Fahrt auf der Eisenbahn ist seit vier Tagen unterbrochen, da die Nidda an einigen Punkten die Schienen unterwühlt hat.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

Mühlberg, den 25sten Januar.

Noch waren die Verluste, welche im Jahre 1830 der damalige Aufbruch des Eises und das darauf folgende bedeutende Hochwasser den meisten Bewohnern unserer Stadt zufügten, nicht ganz verschmerzt, als wir durch den am 20sten Januar Vormittags 10 Uhr hier eintretenden Eisaufbruch der Elbe abermals in die größte Noth und Gefahr geriethen, denn in Folge einiger Eisschütze, welche sich unterhalb der Stadt bildeten, erreichte das Wasser am 21sten Mittags 1 Uhr eine solche Höhe, daß es die Dämme an vielen Punkten überstieg und die ganze Neustadt und einen großen Theil der Altstadt dergestalt überschwemmte, daß die Höhe der Fluth in den Straßen an manchen Orten drey Ellen erreichte, und folglich an einzelnen Stellen höher stand, als im Jahre 1830. Obschon in diesem Augenblicke die Fluth bedeutend nachgelassen hat, so stehen doch noch viele der tiefer gelegenen Häuser unter Wasser. So viel uns bekannt ist, haben wir zwar bis jetzt kein Menschenleben zu betrauern; allein der Schaden an Gebäuden, Dämmen, Straßenpflaster, Mobilien und Vorräthen aller Art ist so groß, daß, bey der bekannten Armuth unserer Bevölkerung, die Noth um so größer werden wird, wenn nun nicht aus der Nähe und Ferne edle Menschenfreunde Hülfe leisten. Am 21sten Abends 5 Uhr hatte sich dicht an der Stadt ein ungeheurer Eisschutz gebildet, die Elbe überfluthete oberhalb der königlichen Domaine Borschütz, bey den sogenannten Kaitzschhäusern, die auf dem rechten Ufer gelegenen Dämme und überschwemmte, so viel hier bekannt geworden ist, diese Domaine nebst dem Vorwerke Schweditz, die Dörfer Fichtenberg, Altenau, Boragk, Burgsdorf, Langenrieth, Saydorf, Bönitz u. s. w. Gleichzeitig wurde das unterhalb Mühlberg auf dem rechten Ufer liegende Dorf Köttlitz und die auf dem linken Ufer gelegenen Dörfer Lößnig, Pausnitz, Außig, Schirmenitz, Seydewitz, Staritz, die Rittergüter Plotha und Dröschkau, das Dorf Liebersee nebst einzelnen dabey liegenden Häusern und Mühlen, so wie auch das Dorf Ammelgoßwitz, unter Wasser gesetzt. Unterhalb der Stadt Belgern soll, nach einzelnen Nachrichten, da fast alle Kommunikation mit der Umgegend abgebrochen war, der furchtbar angeschwollene Strom stundenweit auf beyden Ufern ebenfalls bedeutenden Schaden angerichtet haben. Innerhalb unserer Stadt und in deren unmittelbaren Umgebungen sind vom Wasser nur die am höchsten belegenen Straßen der Altstadt, das Schloß und die östlich belegene Ziegeley und Kalkbrennerey verschont geblieben; der in diesen Tagen eingetretene harte Frost hat die ohnehin sehr große Noth um Vieles vermehrt. Noch heute gleicht Mühlberg einer Insel, die, ohne Uebertreibung, von nichts als von Wasser und Eismassen umgeben, mitten in einem Eismeere zu liegen scheint. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

Stockholm, den 15ten Januar.

Folgendes sind die hauptsächlichsten der von dem Konstitutionsausschusse beantragten neueren Verfügungen in Bezug auf die Veränderung der Nationalrepräsentation: Die Nationalrepräsentation soll, statt des Namens der Reichsstände, den einer Reichs-Versammlung führen, weil zufolge des neuen Wahlgesetzes keine »Stände« mehr existirten. Die Reichs-Versammlung soll, statt wie bisher alle fünf Jahre, künftighin jedes zweyte Jahr im Novembermonat zusammentreten; die Repräsentanten sollen von der Staatskasse besoldet werden (bisher sind sie von ihren Kommittenten entschädigt worden). Die Sprecher (Präsidenten) sollen von der Reichs-Versammlung selbst monatlich gewählt, und nicht, wie früher, vom König für den ganzen Reichstag ernannt werden. Schließlich solle, nach dem Beyspiel Norwegens, die Reichs-Versammlung in zwey Abtheilungen, die große Nämud und die Prüfungs-Nämud genannt, zerfallen. Die ganze vorgeschlagene neue Konstitutions-Urkunde enthält 144 Paragraphen, statt der 114 der bisherigen »Regierungsform«. (Pr. St. Zeit. No. 29.)

London, den 20sten Januar.

Verläßlichen Berichten aus Paris zufolge hat die französische Regierung einen weiteren Schritt gethan, um sich den Großmächten zu nähern und in deren Rath ihre frühere Stellung wieder einzunehmen. In konciliatorischer Form hat nämlich das französische Kabinet den verbündeten Höfen einige Fragen in Bezug auf die künftigen Verhältnisse der Pforte zu Europa vorgelegt; diese beziehen sich erstens auf die Schließung der Dardanellen und des Bosporus für alle Kriegsschiffe ohne Ausnahme; zweytens auf die Stellung der Pforte, welche in Zukunft unter die feyerliche Garantie aller fünf Großmächte gestellt werden soll; drittens auf das Verhältniß der Bevölkerung Syriens zur Pforte. (Pr. St. Zeit. No. 31.)

London, den 22sten Januar.

Der Standard will erfahren haben, daß von Seiten der portugiesischen Regierung bereits ein Kontrakt über die Lieferung von 2000 Stück Sätteln, 12,000 Monturen und anderen Militärstücken mit der englischen Regierung abgeschlossen worden sey, und daß das britische Kabinet sich geneigt erklärt habe, den Portugiesen auch eine große Quantität Flinten zu liefern.

Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel, welche die Besorgniß erregt haben, die türkische Regierung möchte darauf beharren, Mehemed Aly zu einem gewöhnlichen

Pascha zu machen, haben die hiesigen Börsenmänner etwas beunruhigt, indem man fürchtet, daß diese Strenge die Erledigung der orientalischen Frage verzögern dürfte.

Vor wenig Tagen ist die mit werthvoller Baumwollenladung aus New-Orleans zurückkehrende Brigg »Philestrus von Greenock« an der Küste von Irland an verborgenen Felsen gescheitert; die darauf befindlichen 22 Personen ertranken sämmtlich bis auf drey, die auf einem Balken ans Ufer gespült wurden.

Aus Sunderland wird gemeldet, daß durch den plötzlichen Eisgang im Flusse Wear eine Menge der dort liegenden Schiffe versenkt oder mehr oder minder stark beschädigt worden sind; andere wurden ins Meer hinausgedrängt, und man ist über ihr Schicksal noch ungewiß. Der Verlust wird auf 150,000 Pfd. St. geschätzt. Mehrere Menschen sind ums Leben gekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 29.)

* * *

Der Morning Chronicle wird berichtet, daß in Lissabon wichtige Depeschen aus Madrid eingetroffen seyen, die zur Abhaltung eines Kabinetskonseils geführt hätten, in welchem beschlossen worden wäre, die Rüstungen zwar fortzusetzen, aber den Traktat den Kortes nicht wieder vorzulegen. Die spanischen gegen Portugal bestimmten Truppen werden auf 70,000 Mann angegeben. (Pr. St. Zeit. No. 30.)

* * *

Das Ultimatum Englands an den Schach von Persien ist am 27sten December von Konstantinopel abgeschickt worden.

Aus Portsmouth wird geschrieben, daß man dort zwey Schiffe, von 84 und 20 Kanonen, ausrüstet. Mehrere andere Kriegsschiffe sollten nach Spithead abgehen. Man sprach von Verstärkung der jetzt sehr schwachen englischen Station vor Lissabon, deren Befehl ein Kommodore erster Klasse erhalten soll.

Admiral Stopford hat, wie der ministerielle Globe meldet, die ihm angebotene Stelle als Gouverneur des Greenwich-Hospitals angenommen und wird zu Ende Februars in England zurück erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 31.)

New-York, den 2ten Januar.

Auf drey Dampfschiffen im Mississippi haben wieder Explosionen stattgefunden, wodurch mehrere Menschen getödtet, andere verwundet wurden. (Pr. St. Zeit. No. 27.)

* * *

Am 19ten v. M. fiel der neue Kronleuchter im Repräsentantenhause, der 7500 Pfund wiegt, von der Decke herunter; die Erschütterung, die dies erregte, war so bedeutend, daß man in der Nähe glaubte, es stürze ein Haus ein; zum Glück war gerade nicht Sitzung, sonst wären gewiß mehrere Mitglieder ums Leben gekommen. Der Leuchter hatte 5000 Dollars gekostet. (Pr. St. Zeit. No. 26.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Januar. Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. b. Wassermann. — Hr. Graf v. Knuth aus Janischeck, Hr. Kammerverwandte Schumacher aus Tuckum, Hr. Major Filipow, vom Sophieschen Seeregim., aus Lomsa, und Hr. Buchhalter Ewers aus Eckau, log. b. Skrinewsky.

Den 23sten Januar. Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, Hr. Arrend. Maikowsky aus Szagarren, und Hr. Kaufm. Munk aus Libau, log. b. Wassermann. — Hr. Oekonom Fischer aus Rönnen, Hr. General Meyer, a. D., Mad. Dreßler-Pollert und Hr. Lehrer Müller aus Riga, log. b. Zehr.

Den 24sten Januar. Hr. Koll. Sekr. Beneseldt aus Charlottenhoff, log. b. Borchert. — Hr. Kleetenschreiber Vieting aus Groß-Essern, log. b. Mad. Zeyffert. — Hr. v. Franck aus Ranken, die Hrn. Gutsbes. Godke und Swerowitz aus Grodno, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Hahn aus Pommusch, log. b. Zehr. — Hr. Oekonom Prätorius aus Libau, log. b. Mad. Schwan. — Hr. Pastor Bitowt aus Schaulen, log. b. Ellrich.

Kours.

Riga, den 17ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 100, 99 3/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/2
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 36.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 8.

Montag, den 27. Januar 1841.

St. Petersburg, den 16ten Januar.

Landwirthschaftliche Preisfragen.

Auf Grundlage des § 131 des am 26sten December 1837 Allerhöchst bestätigten Reglements über die Errichtung des Ministeriums der Reichsdomainen und in Folge des am 23sten December 1840 Allerhöchst genehmigten Vortrages des Herrn Ministers der Reichsdomainen, stellt das bey diesem Ministerium bestehende gelehrte Komité die Beantwortung nachfolgender Preisfragen auf, um auf solche Weise praktische landwirthschaftliche Kenntnisse zu verbreiten und ein lebhaftes Interesse für Maßregeln zu erwecken, welche dem inländischen Landbauer aufhelfen und förderlich seyn können.

I. Aus der vergleichenden Zusammenstellung aller den Zustand der vaterländischen Landwirthschaft betreffenden Nachrichten, welche das Ministerium der Reichsdomainen besitzt, geht hervor, daß eine der Hauptursachen, der langsamen Entwickelung des Landbaues in der nördlichen und mittleren Region des Reiches, in dem unzureichenden Viehstand zu suchen ist. Der dortige, durch vieljährige Kultur entkräftete Boden giebt nur dürftige Aerndten. Seine produktive Kraft sinkt je länger je mehr und zu ihrer Aufhülfe bedarf es einer reichlichen Düngung, welche der gegenwärtige unzureichende Viehstand nicht gewähren kann. Die Viehzucht ihrerseits erfordert wiederum eine entsprechende Futterquantität, welche die dortigen, ihrem Umfange sowohl als ihrer Qualität nach geringen natürlichen Wiesen nicht bieten können. Fast in allen nördlichen und mittleren Gouvernements sind im Verhältniß zum Ackerlande zu wenig Wiesen. In vielen Gegenden, in denen es vollkommene Wiesen gar nicht giebt, gewinnt man Heu in Wäldern, auf baumlosen Plätzen, an Waldmänteln, an Sümpfen und zwischen den Baumstöcken und kahlen Brandstellen. Dieses Heu ist grob, hart, wenig nahrhaft und dabey kostet seine Gewinnung mehr als der Werth desselben beträgt. Diese Ursachen zusammengenommen machen es unmöglich, den den Anforderungen des Ackerlandes entsprechenden Viehstand zu halten.

Viele denkende Landwirthe haben das Mißverhältniß längst erkannt und bereits Maßregeln zur Verbesserung der natürlichen Wiesen und zur Einführung künstlicher Wiesen getroffen; mehr oder minder befriedigende Versuche dieser Art sind von Landwirthen in den Gouvernements St. Petersburg, Twer, Jaroslaw, Kostroma, Räsan, Tula und Poltawa ausgeführt worden. In einigen Wirthschaften jedoch wollte der Futterkräuterbau nicht einschlagen, in anderen wieder bedingte er Fruchtrotationen komplicirterer Art, die nicht überall und von jedem ausgeführt werden können. — In der Ueberzeugung nun, daß bey dem gegenwärtigen Zustande unserer Landwirthschaft die Verbesserung der Wiesenkultur ein dringendes Bedürfniß ist und daß ohne sie Ackerbau sowohl als Viehzucht nicht nur nicht gedeihen, sondern überhaupt nicht bestehen können und zugleich von dem Wunsche beseelt, denkende Landwirthe und alle die, denen der Flor des vaterländischen Landbaues am Herzen liegt, zur Erwägung dieses wichtigen Gegenstandes zu veranlassen, erläßt das gelehrte Komité der Reichsdomainen die Aufforderung:

»Eine Abhandlung zu schreiben, welche die Mittel angiebt, durch welche der Futterbau in Rußland vervollkommnet werden kann und zwar sowohl dadurch, daß die natürlichen Wiesen, als: Stau-, Sumpf-, Wald- und Steppen-Wiesen verbessert werden, als auch dadurch, daß künstlicher Anbau eingeführt wird, ferner die Fruchtrotationen bezeichnet, welche sich für die eine oder die andere Region des Reiches als zweckmäßig bewährt haben und endlich die zu ergreifenden Maßregeln, um dieser für die Staatswirthschaft so wichtigen Angelegenheit unter den Landleuten Eingang zu verschaffen.«

Wünschenswerth für die Erreichung des Zweckes würde es seyn, wenn zur Beglaubigung verschiedener dahin einschlagender praktischer Unternehmungen und zum Beweise für die Möglichkeit diese oder jene Futterkräuter-Art in den verschiedenen Gegenden des Reiches einzuführen, bestätigende Beyspiele angeführt werden könnten. Je einfacher die zu machenden Vorschläge, je angemessener sie den gegenwärtigen Benutzungs- und Bearbeitungsweisen des Bodens sowohl als den Mitteln des Landmannes sind, desto genügender und richtiger wird diese Preisfrage beantwortet seyn.

II. Die weiten Steppen Südrußland bieten dem Anschein nach landwirthschaftlicher Thätigkeit ein großes Feld dar. In ihrem besten Theile, dem westlichen, haben Ackerbau und Viehzucht bereits festen Fuß gefaßt, aber große und weite Strecken im Osten liegen noch öde und unbebaut. Eine bedeutende Bodenstrecke ist zwar fruchtbar ihren Bestandtheilen nach — aber wasserlos. Das hier und da sich findende Brunnenwasser ist so salzhaltig, daß es vom Vieh nur mit Widerwillen genossen wird. Ferner sind ausgedehnte Strecken, namentlich in den Gouvernements Astrachan und Saratow und in der Provinz Kaukasien mit Salzseen bedeckt. Dieser Landstrich bringt daher nicht den Nutzen, den man seiner geographischen Lage zufolge von ihm erwarten könnte; er trägt

kaum dürftiges Viehfutter und auch das nicht einmal immer. Die beyden Fragen: wie diese Gegenden bewässert und wie der Salzgehalt ihres Bodens vermindert werden kann? sind daher äusserst wichtig, weil von ihrer Beantwortung die Möglichkeit der Erweiterung des Landbaues in den südöstlichen Gegenden des Reiches abhängt. — Daher stellt das gelehrte Komité die folgenden zwey Fragen auf:

1) »Wie kann man auf die einfachste, wohlfeilste und leichteste Weise die Steppen des südlichen und südöstlichen Theiles des europäischen Rußlands mit Wasser versorgen?«

4) »Wie läßt sich auf die beste und wohlfeilste Weise der in den südlichen Gouvernements häufig vorkommende Salzboden für Getreidebau geeignet machen?«

Die Beantwortungen dieser Preisfragen müssen spätestens bis zum 1sten Februar 1843 eingeliefert werden. — Für die den Anforderungen obigen Programmes vollkommen entsprechende Beantwortung dieser Fragen sind große, goldene Medaillen von 150 Dukaten Werth für jede Antwort als Belohnung ausgesetzt. Abhandlungen, welche sich den Anforderungen am meisten nähern, erhalten als Preis kleinere Medaillen von 50 Dukaten Werth, und Abhandlungen, welche zwar nicht allen Anforderungen des Programmes genügen, aber doch berücksichtigt zu werden verdienen, silberne Medaillen.

Die Namen der Verfasser, welche die Preise erhalten, werden in dem von dem Minister der Reichsdomainen S. M. dem Kaiser alljährlich vorzulegenden Berichte aufgenommen und officiell in verschiedenen Zeitschriften bekannt gemacht. Die Abhandlungen können in russischer, französischer und deutscher Sprache geschrieben seyn und müssen zum bestimmten Termin an das gelehrte Komité des Ministeriums der Reichsdomainen eingeschickt werden; jedoch darf der Autor auf ihnen sich nicht nennen. Jedes Manuskript ist mit irgend einer Devise zu versehen, die sich gleichfalls auf dem Kouvert eines versiegelten und der Abhandlung angeschlossenen Schreibens befinden muß, in welchem letzteren Namen, Stand und Wohnort des Autors angegeben ist.

Abhandlungen, welche man des Preises nicht für würdig erkennt, werden beym gelehrten Komité, ohne Eröffnung des angeschlossenen Kouverts, aufbewahrt oder auf Verlangen des Verfassers demselben zurückgeschickt, jedoch nicht anders, als gegen Vorzeigung der auf dem Kouvert enthaltenen Devise. Wenn der Verfasser einer solchen Abhandlung nach Jahresfrist den Wunsch, dieselbe zurückzunehmen, nicht zu erkennen gegeben hat, so wird das versiegelte Schreiben, in welchem der Name desselben steht, in der Sitzung des Komité's eröffnet. (St. Petersb. Zeit. No. 12.)

Vermischte Nachrichten.

Die Preßburger Zeitung enthält folgende Mittheilung mit der Bemerkung, daß sie ihr von sehr achtbarer Hand mitgetheilt sey. Sie selbst wolle sich aller Bemerkungen darüber enthalten, da sie erwarten dürfe, daß der gesunde Sinn des Lesers selbst dazu hingeleitet werden werde: »Aus dem Markte Valpo in Slavonien wird aus glaubwürdiger Hand folgendes wunderbare Ereigniß berichtet, über welches der hochw. Bischof von Fünfkirchen bereits die Untersuchung einleitete: Im Schlosse Valpo spukte es seit geraumer Zeit. Hrn. v. K. erschien in kurzen Zwischenräumen fünfmal eine und dieselbe Vision. Der Geist, oder das Phantom, wie man es nun nennen will, zeigte sich ihm jedesmal gegen Mitternacht in weiblicher türkischer Kleidung aus rosenfarbigem Atlas, mit einem Schleyer, der über den ganzen Schatten wallte. Dreymal, als das Phantom erschien, bat es, K. wolle den Herrn Schloßbesitzer um die Ausgrabung seiner Gebeine und deren Bestattung in geweihter Erde bitten. Die Erscheinung gab Ort und Stelle an, wo ihre Gebeine verscharrt seyen, und sagte, sie sey ermordet worden und habe nur bestimmte Zeiträume, wo sie sich zeigen könne; auch sey sie schon oft in frühern Zeiten erschienen, habe aber ihr Anliegen niemals vorbringen können, da man stets vor ihr geflohen sey. Auf die umständlichen Angaben und wiederholtes Ansuchen K.'s ließ der Schloßbesitzer auf der bezeichneten Stelle nachgraben, und in der Tiefe von 2 Fuß fand man wirklich ein weibliches Gerippe, auf der Brust mit 6 eisernen Kugeln beschwert. Am 14ten December wurden diese Gebeine in die Schloßkapelle niedergelegt, und auf abermaliges Erscheinen und Verlangen des Phantoms am 19ten December unter Zulauf einer ungeheuren Menschenmenge eingesegnet und auf dem allgemeinen Friedhofe in einer Todtenlade beerdigt. Bey seinem letzten Erscheinen dankte das Phantom, verhieß Ruhe und eine frohe Zukunft. Diese unerhörte, man möchte sagen, für unser Zeitalter fast tragi-komische Geschichte, ist das immerwährende Gespräch der ganzen dortigen Umgegend. Die Begebenheit ist wahr, und in Valpo selbst durch die Herrschaft bestätigt worden.«

* * *

Die Alsace erzählt, daß eine der ersten Pariser Schauspielerinnen in das Kloster gehen wolle, und sich dafür verwendet habe, in das Ursulinerkloster in Rom aufgenommen zu werden. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 35.

Mitauische Zeitung.

No. 9. Donnerstag, den 30. Januar 1841.

St. Petersburg, den 22sten Januar.

Allerhöchster Tagesbefehl. Vom 8ten Januar. Der Moskowische Militär-Generalgouverneur, General der Kavallerie Fürst Golizün 1., wird, seiner Bitte gemäß, auf einige Zeit beurlaubt. Der Kommandeur des 6ten Infanteriekorps, Generaladjutant Neidhardt 1., wird zum stellvertretenden Moskowischen Militär-Generalgouverneur für den militärischen Theil, bis auf weiteren Befehl, mit Verbleibung in seinem gegenwärtigen Amte und als Generaladjutant, ernannt.

(St. Petersb. Zeit. No. 17.)

St. Petersburg, den 25sten Januar.

Allerhöchster Ukas. S. M. der Kaiser haben am 24sten December v. J., auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung, Allerhöchst zu befehlen geruht, den von Sr. Majestät am 20sten Januar 1838 bestätigten Etat des Mitauschen Gymnasiums, nach Ablauf dieses Termins, noch auf drey Jahre zu bestätigen. (St. Petersb. Zeit. No. 20.)

Konstantinopel, den 8ten Januar.

Heute früh ist das Dampfboot »Tahiri Bahri«, welches die Paschas und andere von der Pforte für Syrien ernannte Beamte in Seyde ans Land gesetzt hat, hierher zurückgekehrt. Seit der Ankunft desselben cirkuliren hier seltsame Gerüchte. Man erzählt, Ibrahim Pascha habe dem Zekeriah Pascha, der sich nach Damaskus begeben, um die Räumung Syriens zu bewirken, und dem sich bereits ein Theil der ägyptischen Armee angeschlossen, mit eigener Hand den Kopf abgehauen. Andere wollen wissen, daß nicht Zekeriah Pascha, sondern Mehmed Reschid Pascha, auf diese Weise getödtet worden sey. In Seyde wußte man nicht, wo Soliman Pascha (Sèves) sich befand, von dem man seit langer Zeit nichts gehört hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Konstantinopel, den 13ten Januar.

Durch den wichtigen Hattischerif, der Mehemed Aly die Erblichkeit in Aegypten verleiht, ist abermals der Beweis gegeben, daß trotz der bösen Ahnungen, mit denen die Presse in letzter Zeit die Besorglichen vielfach heimgesucht, die Lösung der orientalischen Frage auch in diesem Stadium wieder eine gemeinsame gewesen sey. Der Stand der Sache, nach der Einnahme der festen Plätze Syriens, war wesentlich folgender: Die Pforte, wieder in den faktischen Besitz der eroberten Provinzen gelangt, hatte allerdings wenig Lust, die ausgesprochene Entsetzung Mehemed Aly's überhaupt zurückzunehmen. Von den alliirten Mächten war diese Zurücknahme und das Paschalik von Aegypten lebenslänglich als das Minimum betrachtet worden, das man dem Sultan zur Annahme anzurathen in der Lage sey, während die erbliche Verleihung Aegyptens als ein Maximum angenommen wurde, zu dem sich die Gnade des Sultans herbeylassen könne. Wir sehen, daß von einem »Prince Vasall« nie und nirgends die Rede seyn konnte. Während nun das türkische Kabinet wenig geneigt schien, Mehemed Aly auch nur Aegypten zu lassen, Lord Ponsonby sich vielleicht am liebsten mit dem Minimum begnügt hätte, war es in erster Reihe das österreichische Kabinet, das im Einklang mit Preussen für die Erblichkeit Mehemed Aly's unterhandelte, und es sind vor andern die energischen und unermüdlichen Vorstellungen des Fürsten Metternich, die sowohl in London als in Konstantinopel geneigtes Gehör gefunden, und bey der Hinwegräumung dieses, für die Erhaltung des europäischen Friedens immer bedrohlichen Hindernisses den Ausschlag geben. Wie dadurch die Position des Ministeriums Guizot wesentlich gebessert worden, bedarf keiner Erwähnung. Das unverrückte Vertrauen, das dieser Minister in die loyalen und redlichen Bestrebungen der alliirten Höfe gesetzt hat, ist durch diese definitive Entscheidung glänzend gerechtfertigt worden. Wie viel billige Rücksicht dabey auf die Lage Frankreichs genommen worden, und welchen wesentlichen Antheil diese an den Bemühungen der verbündeten Kabinette, namentlich des österreichischen und preussischen, hatte, wird selbst die französische Opposition schwerlich in Abrede stellen können. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

Beirut, den 21sten December.

Die türkische Armee, 12,000 Mann stark, ist von hier nach Zahle aufgebrochen, wo sich ihr eine gleiche Zahl von Bergbewohnern anschließen wird. Nach dieser Vereinigung werden die Operationen gegen Damaskus beginnen, wenn Ibrahim Pascha sich nicht beeilt, diese Stadt zu räumen. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

Athen, den 14ten Januar.

Aus Konstantinopel ist die Nachricht eingetroffen, daß die Pforte, besonders auf Betreiben des französischen Gesandten, die Ausführung der gegen den griechischen Handel angeordneten Maßregeln bis künftigen

März verschoben habe. Bis dahin hofft man eine Vereinbarung mit der Pforte zu Stande zu bringen.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Lissabon, den 18ten Januar.

Der Zolltarif für die Beschiffung des Douro ist endlich am 12ten d. M. von der Deputirtenkammer angenommen worden, nachdem in 4 Stunden 30 verschiedene Abstimmungen über eben so viele Amendements stattgefunden hatten. Im Senate werden die Debatten darüber wahrscheinlich heute oder morgen beginnen.

(Pr. St. Zeit. No. 33.)

Madrid, den 16ten Januar.

Man fürchtet, daß die Bewohner der baskischen Provinzen, denen die Regentschaft fast alle ihre Privilegien entzogen hat, im Frühjahr zu Feindseligkeiten schreiten würden. (Pr. St. Zeit. No. 32.)

Paris, den 26sten Januar.

Der Moniteur enthält heutr in Bezug auf die von der France mitgetheilten angeblichen Briefe des Königs Ludwig Philipp folgende Erklärung: »Mehrere Journale theilen Bruchstücke von Briefen mit, die fälschlich und auf strafbare Weise dem Könige zugeschrieben werden. Es ist wegen des Verbrechens der Fälschung und der Beleidigung gegen die Person des Königs die gerichtliche Verfolgung eingeleitet worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Paris, den 28sten Januar.

Eine sehr ernstliche Kollision hatte gestern Morgen zwischen einer bedeutenden Rotte Arbeiter und dem Infanterieposten an der Barriere von Fontainebleau statt. Vier Mann und ein Korporal, die aufgefordert wurden, den Gewaltthätigkeiten der betrunkenen Arbeiter ein Ende zu machen, wurden durch deren Gefährten angegriffen, die deren Verhaftung nicht zugeben wollten. Der ganze Posten mußte den Angegriffenen zu Hülfe eilen. Die Arbeiter, deren Zahl sich mit jeder Minute vermehrte, griffen die Soldaten mit Steinwürfen an, und als der kommandirende Officier seinen Leuten befahl, ferner vorzurücken, setzten die Arbeiter sich in Vertheidigungsstand und machten Alles, was ihnen in die Hände fiel, zur Waffe. Jetzt hatte eine beklagenswerthe Scene statt, in welcher mehrere Arbeiter Bajonnetstiche erhielten, während die Soldaten durch Messerstiche, u. s. w. getroffen wurden. Die Ankunft eines starken Detaschements der Municipalgarde machte endlich diesem Kampfe, in welchem, wie es scheint, 15 bis 20 Menschen von beyden Seiten mehr oder minder schwer verwundet wurden, ein Ende.

Der General Bugeaud ward gestern Abend vom Könige empfangen, und reist heute von hier nach Excideuil ab, wo er bis zum 5ten oder 6ten k. M. bleiben und wahrscheinlich erst am 10ten in Toulon eintreffen wird.

Der Courier français meldet, daß die Herzöge von Nemours und von Aumale den General Bugeaud nach Afrika begleiten würden.

Der Admiral Mackau ist gestern in Paris eingetroffen und hatte heute eine Audienz beym Könige.

Gestern Abend war großer Ball in den Tuillerien, zu dem über 1200 Personen eingeladen waren. Man bemerkte weniger Engländer, als sich sonst gewöhnlich zu diesen Festen einzufinden pflegten.

(Pr. St. Zeit. No. 34.)

Paris, den 31sten Januar.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Amendement des Generals Schneider, gegen die Befestigung von Paris, mit 236 gegen 175 Stimmen verworfen. Die Verwerfung des Amendements ward von dem linken Centrum mit lebhaftem Beyfall aufgenommen. Die Fortsetzung der Debatte über den Gesetzentwurf ward auf künftigen Mondtag verschoben.

Herr Thiers ward gestern Abend in den Tuillerien empfangen und blieb über eine Stunde in dem Kabinette des Königs. (Pr. St. Zeit. No. 37.)

Paris, den 1sten Februar.

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: »Man hat gestern Abend in Paris durch die österreichische Gesandtschaft wichtige Nachrichten aus dem Orient erhalten. Am 12ten Januar ist einer der Beamten des Sultans mit einem Ferman, durch welchen Mehemed Aly die Erblichkeit über das Paschalik Aegypten bewilligt wird, von Konstantinopel nach Alexandrien abgegangen. Am 14ten desselben Monats hat Mehemed Aly die türkische Flotte herausgegeben. Aus der bloßen Vergleichung der Daten geht hervor, daß diese Handlung des Paschas eine völlig freywillige gewesen ist, da er von den definitiven Entschlüssen des Sultans in Bezug auf ihn noch nichts wußte. Man kann also nun annehmen, daß alle Schwierigkeiten, die den Frieden im Orient störten, definitiv erledigt sind; und da der Frieden von ganz Europa sich an die Lösung jener Schwierigkeiten knüpfte, so werden die obigen Nachrichten überall mit der größten Theilnahme aufgenommen werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 38.)

Messina, den 8ten Januar.

Vergangenen Sonntag, den 3ten d. M. Abends 9¾ Uhr, war hier ein, 10 Minuten langes, ausserordentlich starkes Erdbeben, welchem während der Nacht noch sieben andere, mehr oder weniger heftige Stöße folgten. Alte Leute behaupten, daß dasjenige vom 5ten Februar 1783, welches ganz Messina in einen Schutthaufen verwandelte, nicht stärker gewesen sey, nur mit dem Unterschiede, daß damals die Stöße horizontal und dieses Mal wellenartig waren, welchem Umstande man es allein zu verdanken hat, daß dieser Vorfall ohne allen

Schaden für unsere Stadt vorübergegangen ist. Ich war mit einigen deutschen Freunden, nachdem wir einige Stunden in fröhlichem Beysammenseyn singend und mit Leeren einer tüchtigen Bowle Punsch zugebracht hatten, auf den Balkon getreten, und wir erfreuten uns der ausserordentlich schönen Nacht. Der Himmel, mit unzähligen Sternen besäet, war weithin ohne die geringste Spur von Wolken. Der Mond beschien mit seiner beynahe vollen Scheibe unsere Erde und erhöhte durch sein freundliches Licht die Schönheit dieses Abends..... Plötzlich vernehmen wir ein erst schwaches Geräusch, dem eines herrollenden Wagens ähnlich, welches, mehr und mehr zunehmend, zuletzt dem Brausen eines fürchterlichen Sturmwindes glich. Zu gleicher Zeit beginnt der Boden unter unsern Fenstern zu zittern; die den Balkon umgebende eiserne Einfassung, auf welche wir uns lehnten, bewegt sich unter unseren Armen; alle Gegenstände im Zimmer schaukeln; die Gläser auf dem Tische schlagen an einander; das Zittern des Bodens nimmt immer mehr zu; alle Balkons und Hausthüren werden von halb- oder gar nicht gekleideten Menschen mit dem Ausrufe: »Misericordia!« aufgerissen; Leute aus den unteren Volksklassen springen im bloßen Hemde auf die Straßen, ihr Angstgeschrey mit dem Heulen und Winseln der Thiere vereinigend. — Während der Nacht folgten in Zwischenräumen von circa $\frac{3}{4}$ Stunden noch 7 andere Stöße, wovon die beyden letzteren am heftigsten waren. Messina wäre nicht mehr, wenn die folgenden Stöße dem ersten gleich gewesen. Mehrere Familien flüchteten noch dieselbe Nacht aufs Land. Bis Mitternacht waren alle Straßen belebt. Die unteren Klassen blieben vor ihren Häusern um Kohlenfeuer versammelt. Den folgenden Morgen zeigte es sich, daß mehrere Häuser sehr bedeutende Sprünge hatten. Gott sey tausendfacher Dank für die Abwendung dieser großen Gefahr! — Nicht so gnädig ist es in dem gegenüberliegenden Reggio abgegangen. Gleich beym ersten Stoße stürzten zwey Häuser und ein Theil der Kirchenfaçade zusammen, unter deren Trümmern sechs Menschen ihr Grab fanden. In ganz Kalabrien, welches durch den an der nördlichen Küste zwölf Stunden breiten Meereskanal von unserer Insel getrennt ist, spürte man dieses Erdbeben in gleichem Grade. Die Schiffe, welche sich im Hafen und im offenen Meere befanden, empfanden dasselbe, indem die Seeleute glaubten, aufgefahren oder gegen Felsen geschleudert zu seyn. Auch hat sich der Vulkano, eine der liparischen Inseln, durch einen Feuerauswurf in derselben Nacht Luft gemacht. Bis gestern Mittag verspürte man noch häufiges Erdzittern, was sich oft viermal des Tages wiederholte. Dabey hatten wir ganz sonderbares Wetter. Gewitter wechselten mit Sonnenschein, Sturm mit Windstille, Nebel mit heiterem Himmel ab, was die allgemeine Angst noch steigerte. Seit gestern Mittag ist Alles ruhig, und auch das Wetter der jetzigen Jahreszeit angemessen, so daß nun wohl alle Gefahr vorüber seyn wird.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Stockholm, den 22sten Januar.

Der Konstitutionsausschuß hat mehrere Beschlüsse zu dem endlichen Vorschlage wegen Umschaffung der Nationalrepräsentation gefaßt. Danach würde die Reichsversammlung aus zwey Kammern bestehen, die erste von 175, die andere von 75 Mitgliedern. Letztere würden für drey Sessionen gewählt, so daß für jeden Reichstag ein Drittheil austräte, und durch Wahl von Seiten der ersten Kammer ergänzt würde. Der Wahldistrikte, in welchen die erste Kammer gewählt würde, sollten 475 seyn, wovon die Städte 30 erhielten.

(Pr. St. Zeit. No. 33.)

London, den 26sten Januar.

Eröffnung des Parlaments. Königliche Sitzung. Dienstag, den 26sten Januar. Heute um 12 Uhr wurden die Parlamentshäuser eröffnet, und der Andrang nach dem Oberhause war so groß, daß die Gallerieen im Augenblick sich füllten. Eine Menge von Pairinnen waren zuerst auf dem Platz, und bald langten auch die Pairs und die fremden Gesandten an. Kurz vor 2 Uhr verkündete eine Salve die Ankunft der Königin. Nachdem Ihre Majestät in dem Ankleidezimmer die königliche Robe angelegt und die Krone sich aufgesetzt hatte, betrat sie das Haus, in welchem sich bey ihrem Erscheinen alle Anwesenden von ihren Sitzen erhoben. Prinz Albrecht nahm auf einem Sessel dicht neben dem Throne Platz, und als Alles in Ordnung war, befahl die Königin dem Ceremonienmeister, die Mitglieder des Unterhauses an die Barre des Oberhauses zur Anhörung der Thronrede einzuladen. Der Sprecher erschien darauf in Begleitung einer Anzahl von Mitgliedern, und Ihre Majestät verlas nun mit lauter, deutlicher Stimme, mehrere Stellen stark betonend, folgende Rede:

»Mylords und Herren!

Ich habe die Genugthuung, von auswärtigen Mächten (from Foreign Powers) Zusicherungen ihrer freundlichen Gesinnungen zu erhalten, so wie ihres ernstlichen Wunsches, den Frieden zu behaupten.

Die Lage der Dinge in der Levante ist lange ein Grund zur Beunruhigung und ein Anlaß zur Gefährdung der allgemeinen Ruhe gewesen. In der Absicht, den Uebeln vorzubeugen, die von der Fortdauer eines solchen Zustandes der Dinge herbeygeführt werden konnten, schloß ich mit dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige von Preussen, dem Kaiser von Rußland und dem Sultan einen Vertrag, welcher den Zweck hatte, eine Pacifikation der Levante zu bewirken, die Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches

zu behaupten und dadurch dem Frieden von Europa eine vermehrte Sicherheit zu verleihen.

Ich habe Anweisung ertheilt, Ihnen diesen Vertrag vorzulegen.

Ich freue Mich, Ihnen berichten zu können, daß die zur Ausführung dieser Verpflichtungen angeordneten Maßregeln ausgezeichneten Erfolg gehabt haben, und Ich hege das Vertrauen, die Zwecke, welche die kontrahirenden Parteyen im Auge hatten, baldigst vollkommen erreicht zu sehen.

Im Laufe dieser Transaktionen hat Meine Seemacht gemeinschaftlich mit der des Kaisers von Oesterreich, so wie mit den Land- und Seetruppen des Sultans, operirt und bey allen Gelegenheiten ihre gewohnte Tapferkeit und Geschicklichkeit an den Tag gelegt.

Während Ich es für nöthig erachtete, eine Schiffs- und Militärmacht an die Küste von China zu senden, um Genugthuung und Entschädigung für die Kränkungen zu erlangen, die einigen Meiner Unterthanen durch die Beamten des Kaisers von China zugefügt worden, so wie für Beleidigungen, die ein Agent Meiner Krone erfahren, ernannte Ich zu gleicher Zeit Bevollmächtigte, um über diese Gegenstände mit der chinesischen Regierung zu unterhandeln. — Diese Bevollmächtigten waren, den letzten Nachrichten zufolge, mit der Regierung von China in Verkehr, und es wird ein Gegenstand großen Vergnügens für Mich seyn, wenn die gedachte Regierung durch ihren eigenen Gerechtigkeitssinn sich veranlaßt fühlen sollte, diese Angelegenheiten durch ein freundliches Arrangement zu baldiger Erledigung zu bringen.

Ernstliche Differenzen sind zwischen Spanien und Portugal über die Ausführung eines Vertrages entstanden, der von diesen Mächten im Jahr 1835 zur Regulirung der Douro-Schifffahrt abgeschlossen wurde. Beyde Parteyen haben jedoch Meine Vermittelung angenommen, und Ich hoffe, eine Aussöhnung zwischen ihnen, unter Bedingungen, die für Beyde ehrenhaft seyn würden, zu Stande bringen zu können.

Ich habe mit der argentinischen Republik und mit der Republik Hayti Verträge zur Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossen, die Ich befohlen habe, Ihnen vorzulegen.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich habe Anweisung ertheilt, Ihnen die Veranschlagungen des Jahres vorzulegen. Wie wichtig es Mir auch erscheint, den Grundsätzen der Sparsamkeit treu zu bleiben, so halte Ich es doch für Meine Pflicht, zu empfehlen, daß für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes auf angemessene Weise gesorgt werde.

Mylords und Herren!

Es werden Ihnen, unverzüglich Maßregeln vorgelegt werden, welche eine beschleunigtere und wirksamere Gerichtspflege zum Zweck haben. Die ausserordentliche Wichtigkeit dieses Gegenstandes ist hinreichend, demselben Ihre baldige und reifliche Erwägung zu verbürgen.

Die Vollmachten der Kommissarien, die in Gemäßheit der Akte zur Verbesserung der Armengesetze ernannt wurden, gehen mit diesem Jahr zu Ende. Ich bin überzeugt, daß Sie auf Beschlüsse, die das Interesse der Gesellschaft so nahe angehen, Ihre besondere Aufmerksamkeit richten werden.

Immer geschieht es mit vollem Vertrauen, wenn Ich Mich zu dem Rath und dem Beystande Meines Parlamentes wende. Mit Zuversicht blicke Ich auf Ihre Weisheit, Ihre Loyalität und Ihren Patriotismus, und voll Demuth flehe Ich zur göttlichen Vorsehung, daß alle Ihre Rathschläge dazu gereichen mögen, die großen Interessen der Moral und Religion zu befördern, den Frieden zu bewahren und durch erleuchtete Gesetzgebung die Wohlfahrt und das Glück aller Klassen Meiner Unterthanen zu vermehren.'

(Pr. St. Zeit. No. 33.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Januar. Fr. Gräfin v. Lautrec aus Martinischeck, und Hr. v. Vietinghoff aus Mißhoff, log. b. Wassermann. — Hr. Oberst v. Koschkull und Hr. v. Koschkull aus Schrunden, Hr. Kammerherr Bar. v. Simolin aus Groß-Dselden, Hr. Kronförster Schätzke aus Pönau, Hr. Kand. Schultz und Hr. v. Tiesenhausen aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Disp. Unbehauen aus Asuppen, Hr. Revisor Diedrichson und Hr. Müllermeister Plainitz aus Groß-Essern, log. b. Skrinewsky.

Den 26sten Januar. Hr. Disp. Alex. Lindemann aus Schwitten, log. b. Hartung.

Den 27sten Januar. Hr. Proviantbeamte Sapasnin, von der 9ten Klasse, aus Warschau, Hr. Graf v. Koschkull und Hr. Bar. v. Wolff aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Haaren aus Poislitz, Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, und Hr. Kaufm. Redlich aus Hamburg, log. b. Zehr.

Den 28sten Januar. Hr. Aelterm. Schultz aus Bauske, log. b. Jänken. — Hr. Handl. Kommis Schmölling aus Riga, log. b. Grudsinsky. — Hr. v. Rautenfeld aus Buschhoff, Hr. v. Mikulitz, die Aktrice Schebest und Hr. Musikdirektor Truhn aus Riga, log. b. Zehr.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 38.

Mitauische Zeitung.

No. 10. Montag, den 3. Februar 1841.

St. Petersburg, den 25sten Januar.

S. M. der Kaiser haben am 21sten December folgenden Ukas an den dirigirenden Senat zu erlassen geruht: »Im Falle der Rangeserhöhung Unserer Gesandten, Minister und anderer akkreditirten Personen, so wie auch der Generalkonsuln, Konsuln, Vicekonsuln und Agenten und aller Beamten überhaupt, die sich im Auslande in Diensten befinden und bisher Gehalt bezogen mit Zulage des Wechselkourses von 250 niederländischen Cents, jetzt aber eine solche für jede 1000 Rubel mit dem Kourse von 1270 Rubel Silber erhalten, befehlen Wir, statt des früher festgesetzten Abzugs ihres Monatsgehalts ohne Ergänzung des Wechselkourses, von denselben von jeden tausend zwey hundert siebenzig Rubeln Silber, fünf und zwanzig Rubel Silber abzuziehen, und die allgemeine Verordnung über den Abzug von 2% zum Besten des Pensionskapitals in Kraft zu lassen. — In Folge der Allergnädigsten Ernennung des Mitgliedes vom Reichsrathe, Hofmeisters Perowskij, zum Kollegen des Ministers der Apanagen, haben S. M. der Kaiser am 11ten December Allerhöchst zu befehlen geruht, das Amt eines Vicepräsidenten des Departements der Apanagen von jetzt an als aufgehoben zu rechnen, so daß die bisher aus dem dirigirenden Senate an denselben zur Begutachtung gelangenden Sachen in Zukunft den Ministerkollegen zugesandt werden sollen.

(St. Petersb. Zeit. No. 20.)

St. Petersburg, den 26sten Januar.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 30sten December v. J. haben S. M. der Kaiser Allergnädigst zu Rittern zu ernennen geruht: — des weissen Adler-Ordens: die Senateurs, den Admiral Pustoschkin, und die Geheimeräthe Kotschubei und Ogarew; — des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse: den Senateur, Geheimerath Gsucharew; — des St. Annen-Ordens 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone: den Oberprokureur des 1sten Departements des dirigirenden Senats, wirkl. Staatsrath Weymarn; — und des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse: den Oberprokureur der 1sten Abtheilung des 3ten Departements des dirigirenden Senats, wirklichen Staatsrath Karniolin-Pinskij.

(St. Petersb. Zeit. No. 12.)

St. Petersburg, den 28sten Januar.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst zu ernennen geruht: am 5ten Januar, den Dirigirenden der minskischen römisch-katholischen Eparchie, Prälaten Paul Rawa — zum Bischof dieser Eparchie, und am 6ten Januar, den tschernigowschen Civilgouverneur, wirkl. Staatsrath Scheremetew — zum St. Petersburgischen Civilgouverneur, und den Präsidenten des tschernigowschen Kameralhofes, wirkl. Staatsrath Wolchowskij — zum stellvertretenden wologdaschen Civilgouverneur.

Der Herr und Kaiser haben das Se. Majestät von dem Herrn Minister der Volksaufklärung überreichte Werk des Heidelberger Professors, Dr. Chelius: »Kursus der Chirurgie« huldreichst anzunehmen, und Allergnädigst zu befehlen geruht, dem Verfasser die zu Belohnungen für Ausländer kreirte große goldene Medaille zu verleihen. (St. Petersb. Zeit. No. 22.)

Tiflis, den 24sten December.

Man meldet aus Nachitschewan, daß in dieser Stadt und in den Umgegenden derselben am 25sten November um 6 Uhr 40 Minuten Nachmittags ein Erdbeben war, welches 40 Sekunden anhielt, aber keine unglücklichen Ereignisse zur Folge hatte, ausser einigen unbedeutenden Beschädigungen in Häusern. Am 26sten und 28sten fanden wiederum zwey schwache unterirdische Stöße statt. — An demselben 25sten November war das Erdbeben im Scharurschen Kreise stärker; es zerstörte drey Häuser und einige Einwohner kamen in den eingestürzten Häusern ums Leben. Dieses Erdbeben dauerte bis zum 7ten December, jedoch schwach. (St. Petersb. Zeit. No. 22.)

Türkey.

In Bezug auf die Enthauptung Scherif Pascha's meldet ein Korrespondent der Leipz. Allg. Zeitung aus Konstantinopel vom 13ten Januar: »Man giebt verschiedene Gründe an, die Ibrahim zu dieser blutigen That bewogen haben sollen. Ein Bruder Scherif Pascha's, der aus den Diensten Mehemed Aly's in die des Sultans übergetreten ist, befindet sich hier. Derselbe soll an Scherif Pascha einen Brief gerichtet haben, worin er ihm schildert, wie gut er hier aufgenommen worden, und ihm anräth, sich auch so bald als möglich unter den Schutz seines rechtmäßigen Herrschers zu begeben; diesen Brief soll Ibrahim Pascha aufgefangen, darauf den Scherif Pascha in sein Zelt beschieden und ihm den Brief vorgelegt haben; während der nichts Schlimmes ahnende Gouverneur mit dem Lesen desselben beschäftigt war, soll Ibrahim Pa-

scha ihn enthauptet haben. Diese Darstellung würde uns unter allen anderen als die wahrscheinlichste vorkommen, wenn wir die Sache nicht noch einfacher durch Ibrahim Pascha's beständige Trunkenheit, während welcher er allerley Gräuelthaten ohne irgend einen Grund verübt, zu erklären wüßten. (Pr. St. Zeit. No. 38.)

Konstantinopel, den 5ten Januar.

Am 2ten d. M. ist Nuri Bey am Bord der österreichischen Kriegsbrigg »Montekukuli« von Kandien, wo er Mustapha Pascha als Gouverneur der Pforte eingesetzt hat, hierher zurückgekehrt. Nuri Bey hat Depeschen von Mustapha Pascha, so wie eine Adresse der Einwohner von Kandien überbracht, worin sie ihre Freude darüber aussprechen, daß sie wieder unter die Herrschaft des Sultans gekommen sind. Zur Belohnung für die glückliche Beendigung seiner Mission ist Nuri Bey zum Einnehmer der Zölle auf Wein und Spirituosa, und Osman Bey, welcher bisher dieses Amt bekleidet hatte, zum Unter-Staatssekretär im kaiserlichen Pallast ernannt worden.

Der persische Gesandte, Mirsa Dschafer, hatte am 2ten d. M. eine Audienz beym Sultan. Die beyden Höfe von Teheran und Konstantinopel stehen jetzt im besten Vernehmen.

Der Kapitän Walker ist nicht bloß zum Viceadmiral, sondern zum Ferik der Marine ernannt, und ist als solcher der nächste Marine-Officier nach dem Kapudan Pascha. (Pr. St. Zeit. No. 38.)

Konstantinopel, den 13ten Januar.

Berichten aus Syrien, welche durch das türkische Dampfboot »Tahiri Bahri« überbracht worden sind, und die bis zum 2ten d. M. reichen, zufolge, hatten die Aegypter Damaskus geräumt und in zwey Abtheilungen den Rückzug nach Aegypten angetreten. Die eine derselben, unter Soliman Pascha, brach am 23sten December nach Maßarib auf, in der Absicht, mit einem großen Theile des Gepäcks und mit den Weibern den Weg durch die Wüste einzuschlagen. Ibrahim Pascha selbst, welcher Damaskus am 29sten December verließ, wollte, dem Vernehmen nach, mit der zweyten Abtheilung sich durch die Gebirge von Palästina durchschlagen, um, wo möglich, Gaza zu erreichen, um von dort über El Arisch nach Aegypten zurückzukehren. Die Armee Ibrahim Pascha's hatte kaum ihren Rückzug von Damaskus angetreten, als die Desertion unter derselben reißende Fortschritte machte. An demselben Tage, wo Soliman Pascha Damaskus verließ, desertirte ein Artillerieregiment mit Geschützen und Bagage, um zu den Türken zu stoßen; die zur Verfolgung nachgeschickte Kavallerie wurde von diesem Regiment mit Kartätschenschüssen empfangen und zurückgejagt; ein zweytes zur Verfolgung der Ausreißer abgesendetes Korps kehrte gar nicht mehr zurück. Ausserdem gingen ungefähr sechzig Officiere aus dem Lager der Aegypter zu den Türken über, und wurden, nebst dem obenerwähnten Artillerieregimente, über Gaza nach Akre instradirt. — Ibrahim Pascha selbst wurde bald nach seinem Ausmarsch aus Damaskus von den Drusen, Kurden und Metualis lebhaft angegriffen und hat bedeutende Verluste erlitten. Kurz vor seinem Aufbruch aus Damaskus hatte er den ehemaligen ägyptischen Civilgouverneur von Syrien, Scherif Pascha, nachdem er vorher 2000 Beutel (eine Million Piaster) von ihm erpreßt hatte, hinrichten lassen (vergl. oben den Artikel Türkey). — Die ottomanischen Truppen, die unter den Befehlen Hadschi Aly Pascha's, der von der Pforte zum Gouverneur von Damaskus ernannt ist, aus Kleinasien gekommen waren, hatten bereits Homs besetzt und näherten sich Damaskus. — Aus obigen Berichten erhellt, wie falsch die seit einiger Zeit in öffentlichen Blättern ausgestreuten Nachrichten von Siegen, welche die Aegypter über die Drusen erfochten haben sollten, von der imposanten Haltung der ägyptischen Armee, die im Begriffe, einen neuen Feldzug zu eröffnen, geschildert wurde, von Kämpfen, welche unter den Gebirgsbewohnern selbst stattgefunden haben sollten, von allgemeiner Anarchie im Lande u. s. w., gewesen sind.

Der vorige Seriasker von Syrien, Izzet Mehmed Pascha, hat, nachdem er das Kommando an seinen am 29sten December in Beirut angekommenen Nachfolger, Zekeria Pascha, abgetreten, auf dem »Tahiri Bahri« Syrien verlassen, um nach Konstantinopel zurückzukehren; doch verursachte ihm seine von den Aerzten als tödtlich erklärte Wunde (die er im Laufe dieses Herbstes durch das Losgehen seiner eigenen Pistole erhalten hatte) so heftige Leiden während der Ueberfahrt, daß er sich zu Gallipoli ans Land setzen ließ, wo er wahrscheinlich das Ende seiner irdischen Laufbahn finden wird. (Pr. St. Z. No. 37.)

Aegypten.

Wir erhalten auf ausserordentlichem Wege den Oesterreichischen Beobachter vom 3ten Februar, welcher folgende Nachrichten enthält: »Durch ausserordentliche Gelegenheit sind über Konstantinopel folgende Berichte aus Alexandrien eingelaufen:

Alexandrien, den 12ten Januar 1841.

Kommodore Napier ist am 8ten d. M. am Bord des englischen Dampfschiffes »Stromboli« hier angekommen. Er war der Ueberbringer zweyer Schreiben, welche Admiral Stopford an Boghos Bey gerichtet hatte, worin Mehemed Aly aufgefordert wird, die ottomanische Flotte zurückzugeben und Ibrahim Pascha aus Syrien zurückzurufen, um sich solchergestalt der Gunstbezeigungen würdig zu machen, um welche die verbündeten Mächte bey Sr. Hoheit dem Sultan für ihn aufsuchen würden. Mehemed Aly willigte sogleich in das von Admiral Stopford an ihn gestellte Begehren, und schon am folgenden Tage wurden die erforderlichen

Maßregeln zur Ausrüstung und Verproviantirung der ottomanischen Flotte getroffen und ein ägyptisches Dampfschiff, mit Hamid Bey am Bord, nach Akre abgeschickt, welches dem Ibrahim Pascha den Befehl überbringt, seinen Rückzug nach Aegypten auf dem Landwege zu bewerkstelligen.

Am 10ten Januar Nachmittags ist das ottomanische Dampfschiff »Iskûdar«, an dessen Bord sich die türkischen Kommissäre, Javer Pascha (Admiral Walker) und Maslum Bey befanden, hier angelangt. Die beyden Kommissäre begaben sich noch an demselben Abend zu Mehemed Aly und überreichten ihm das Schreiben, welches der Großwesir hinsichtlich seiner Unterwerfung an ihn gerichtet hatte. Nachdem Mehemed Aly Kenntniß von dem Inhalt jenes Schreibens genommen hatte, erklärte er den Kommissären, daß er sich zu Allem, was der Großwesir, im Namen des Sultans, von ihm verlange, bereits in Folge der durch Admiral Stopford an ihn ergangenen Aufforderung verstanden habe.

Am 11ten Januar Mittags ist nun die Flotte des Großherrn feyerlich an Javer Pascha übergeben worden, welcher seine Viceadmiralsflagge am Bord des ottomanischen Admiralsschiffs »Mahmudie« aufpflanzte. Die türkische Flotte begrüßte sie mit 21 Kanonenschüssen, welche dann auch von den ägyptischen Schiffen wiederholt wurden. Binnen wenigen Tagen werden die türkischen Schiffe nach Marmarizza abgehen.

Auf Begehren Maslum Bey's hat Mehemed Aly dem Sultan die 10,000 Mann irregulärer Truppen überlassen, welche unter den Befehlen des Großscherifs in Mekka und Medina zur Bewachung dieser heiligen Orte zurückgeblieben waren.« (Pr. St. Zeit. No. 38.)

Madrid, den 24sten Januar.

Aus einer von der Hofzeitung gegebenen Uebersicht geht hervor, daß im November vorigen Jahres 933 Nationalgüter, die zu 10,251,000 Realen veranschlagt waren, für 27,179,000 Realen verkauft wurden. Im Ganzen sind bis jetzt 35,159 Nationalgüter für 623 Millionen Realen veräussert worden.

(Pr. St. Zeit. No. 37.)

Paris, den 29sten Januar.

Man versichert, daß Herr von Appony und Lord Granville seit einigen Tagen eine große Kälte gegen Herrn Guizot an den Tag legen, weil derselbe für den Fortifikationsplan gesprochen, während er den auswärtigen Mächten die Versicherung gegeben, daß er die Verwerfung des Projekts bewirken wolle.

Der Generallieutenant Bugeaud ist heute nach Algier abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

Paris, den 30sten Januar.

Es ist, wie es heißt, in diesen Tagen der Befehl nach Tulle abgegangen, die Madame Laffarge sofort nach dem Gefängnisse von Montpellier abzuführen.

Das Commerce macht seine Glossen darüber, daß auf dem letzten Ball in den Tuillerien ein englischer Officier mit der Waterloo-Medaille im Knopfloch erschienen sey, und wundert sich, daß man sich solch eine Irreverenz gefallen lasse. Man versichert übrigens, daß auf diesem Balle eine große Menge Silberzeug, Tischzeug, Kristallgläser u. s. w. gestohlen worden sey, und daß sich die Polizey des Schlosses alle mögliche Mühe gebe, um die Diebe zu entdecken. Die Dienerschaft glaubt man nicht beargwöhnen zu können, da dieselbe schon seit langer Zeit Livréen ohne Tschen hat.

(Pr. St. Zeit. No. 36.)

Paris, den 2ten Februar.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ward der ganze Gesetzentwurf über die Befestigung von Paris mit einer Majorität von 75 Stimmen angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 39.)

Paris, den 4ten Februar.

Die Regierung publicirt heute nachstehende telegraphische Depesche aus Marseille vom 2ten Februar, welche wegen des dunklen Wetters erst heute hier eingetroffen ist: »Alexandrien, den 23sten Januar. Der Generalkonsul an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die ganze türkische Flotte hat heute den Hafen von Alexandrien verlassen. Man hat die Nachricht von der Ankunft Ibrahim's in Ramle erhalten. Seine Armee muß jetzt auf ägyptischem Gebiete seyn. Der Abgesandte der Pforte hat den Mehemed Aly benachrichtigt, daß er erfahren habe, daß der Ferman, welcher ihm die Erblichkeit über Aegypten verleiht, von dem Sultan unterzeichnet worden sey. Alle von beyden Seiten eingegangenen Verpflichtungen sind sonach erfüllt.«

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

Zürich, den 26sten Januar.

Die faktische Aufhebung der Aargauischen Klöster hat gestern begonnen. Der Truppenbefehlshaber Frei begab sich mit seinem Stab ins Kloster Muri und kündigte dem versammelten Konvent an, daß alle Geistliche das Kloster binnen zwey Mal 24 Stunden zu verlassen haben. Der Abt begnügte sich mit einer Protestation. Der gleiche Akt ging diesen Morgen in Wettingen vor, die gleiche Protestation wurde vorgelesen. Herr Frei reist nun von einem Kloster ins andere. Die Truppen werden wahrscheinlich noch längere Zeit im Freyamte stehen bleiben, weniger um der dortigen Bevölkerung willen, als weil man von den kleinen Kantonen fürchtet, die wirklich eine ausserordentliche Tagsatzung verlangt haben sollen. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

Zürich, den 29sten Januar.

Der Nuntius hat eine officielle Protestation gegen den Aargauischen Klosterbeschluß an den Vorort Bern gerichtet, und des letztern Intervention zur Wahrung des Bundes verlangt. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

Wien, den 28sten Januar.

Die Rekrutenstellung für das laufende Jahr ist bey uns ausgeschrieben. Die Zahl beträgt für die deutschen Provinzen 44,000, für Italien 12,000 Mann, zusammen also beynahe das Doppelte von der jährlichen gewöhnlichen Komplettirung der Armee, die sich z. B. 1840 auf 33,000 Rekruten belief. Ungarn hat bekanntlich für seine sehr gelichteten Regimenter auf dem letzten Landtage 38,000 Mann bewilligt, die jetzt fast von allen Komitaten wirklich übergeben sind, so daß unsere Armee im Frühjahr einen Zuwachs von 94,000 Soldaten erhält. Doch ist in alle dem eine ungewöhnliche und besorgliche Maßregel nicht zu erblicken, indem es im Grunde nur die Genügeleistung des regelmäßigen militärischen Bedarfs ist, welcher bey uns freylich immer so ziemlich auf dem Kriegsfuße veranschlagt bleibt, nur daß durch Beurlaubungen und anderweitige zeitweise Reduktionen, wenn es die Umstände erlauben, von dem normalmäßigen aktiven Stand abgegangen wird. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

München, den 29sten Januar.

Wie wir so eben aus guter Quelle vernehmen, ist am 14ten d. M. zwischen der Krone Bayern und Sachsen, dann dem Herzogthum Sachsen-Altenburg, eine Uebereinkunft geschlossen worden, welche die Herstellung einer Eisenbahn zur Verbindung der Städte Nürnberg und Leipzig bezweckt. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

London, den 28sten Januar.

Gestern Nachmittag war Kour bey der Königin, und Ihre Majestät nahm die Antwortsadresse des Oberhauses auf die Thronrede entgegen. An demselben Tage feyerte der Herzog von Susser in Kensington in einem kleinen Kreise seiner ältesten und vertrautesten Freunde seinen Geburtstag; Se. Königl. Hoheit hat das 67ste Jahr zurückgelegt.

Es heißt, daß das Ministerium dem Parlament eine Herabsetzung der Einfuhrzölle vorschlagen wolle. Unter 721 Einfuhrartikeln beträgt jetzt bey 531 der Zoll kaum 80,000 Pfd. St., bey den übrigen 190 aber etwa 23 Millionen Pfd. St. Unter diesen letzten werfen wieder 17 Artikel allein an 22 Millionen Pfd. St. oder 94 Proc. ab. Man soll nun die Absicht haben, den Zoll auf diese 17 Artikel, worunter sich Zucker, Kaffee, Thee, Taback, geistige Getränke und Bauholz befinden, zu ermäßigen und alle übrigen 704 Artikel auf den niedrigsten Zollsatz zu bringen. Durch diese Vereinfachung und durch den stärkeren Verbrauch, welcher auf die Herabsetzung der Zölle zu folgen pflegt, hofft man diese Staatseinnahme auf den jetzigen Belauf zu erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 35.)

London, den 30sten Januar.

J. M. die Königin hat vorgestern auch die Adresse des Unterhauses entgegengenommen und in huldreichen Worten darauf geantwortet. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten Januar. Hr. v. Kleist, Hr. Assessor v. Mirbach und Hr. Assessor v. Heycking aus Grobin, log. b. Friedrichsen. — Hr. Pastor Genß aus Barbern, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Hr. Ingen. Lieut. Losawitzky aus Witepsk, log. b. Wassermann.

Den 30sten Januar. Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, Hr. Friedensrichter v. Behr aus Goldingen, Hr. Bar. v. Budberg und Hr. Bar. v. Wrangel aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Sacken aus Ranken, Hr. Förster Schmiesing aus Angern, und Hr. Arrend. Vielhaber aus Wahrenhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Drachenfels aus Arischhoff, log. b. Schmitendorff. — Hr. Staatsrath v. Jung und Mad. Armstädt aus Riga, Hr. Kronförster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forstey, und Hr. Dr. Busch aus Alt-Autz, log. b. Zehr.

Den 31sten Januar. Hr. Graf v. Lambsdorff aus Landen, und Hr. v. Behr aus Edwahlen, log. b. Wassermann. — Hr. v. Berg aus Medden, und Hr. Konsul Herzwig aus Windau, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 24sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. 196 Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 5/16, 11/32, 1/4 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 99 3/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/2
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 47.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 10.

Montag, den 3. Februar 1841.

Paris, den 1sten Februar.

Die Presse, die sich von Anfang an und beharrlich gegen den Befestigungsplan ausgesprochen hat, liefert unter Anderem zur Unterstützung ihrer Einwürfe die nachfolgende Schilderung eines konstitutionellen Monarchen: »Denkt ihr denn, es sey ein Vergnügen, konstitutioneller König zu seyn? Seyd ihr so gutmüthig zu glauben, in einer befestigten Hauptstadt könne ein König konstitutionell bleiben? Und wenn er es noch so gern wollte, er wäre es nicht im Stande! Setzt euch an seine Stelle, was ihr am Ende gar wünscht, und ihr werdet einräumen, daß ihr selbst an seiner Stelle nicht dazu im Stande wäret. In Dingen des Wollens ist das Können eine Versuchung, der ein gekrönter Engel, Heiliger, Philosoph nicht widerstände. Die Wirkungen der Allmacht lassen sich gar nicht berechnen. Der fremden Gewalt widersteht man, der eigenen erliegt man. Jeder König, jeder Mann, jede Frau ist von der eigenen Macht abhängig und vermag deren Wirkungen nicht vorherzusehen. Ein König, der vernünftigerweise von Gehorsam träumen kann, vermag schon das Befehlen nicht mehr zu lassen, und trotz aller Entschlüsse würde der konstitutionellste Monarch unmerklich, unwillkürlich sich dekonstitutionellisiren in der Atmosphäre voll Salpeter, womit ihr ihn berauschen wollt, im Angesichte des Tyranney-Apparats, der ihn stets an Rache und Straflosigkeit mahnen würde. Daß aber ein König je aufrichtig konstitutionell seyn könne, bezweifeln wir, wir gestehen es frey. Der König Ludwig Philipp braucht all seinen Geist, es zu seyn, es zu scheinen; Karl X. wollte es nie gelingen, und er verzichtete deswegen hochherzig darauf. Ludwig XVIII. war unter Allen Derjenige, der diese Rolle mit der größten Hingebung spielte, und das begreift sich, denn er war schwächlich. Wenn man nur mit einer Krücke gehen kann, ist man vorbereitet, mit einer Charte zu regieren. Wißt ihr denn wirklich nicht, was das zu bedeuten hat, ein konstitutioneller König zu seyn? Fühlt ihr nicht, wie viel Geduld, Muth, Selbstverleugnung, Vaterlandsliebe man haben muß, um sich auf ein solches Metier einzulassen? Für einen großen Fürsten wird unter einer parlamentarischen Regierung Alles zur Qual, zur Anstrengung, zum Ueberdruß. Stets verstellen, stets fürchten, stets spekuliren, Alles berechnen: das ist sein Leben. Es ist eine gesetzliche Heucheley. Ein absoluter Monarch behält wenigstens für sich Offenheit; er will und wagt zu sagen: »Ich will«. Unter einer parlamentarischen Regierung wird aber Alles List, Umweg, Lüge; man will, sagt aber nicht: »Ich will«; man sagt: »Ich lege vor« und verwendet dann seine ganze Charakterstärke, um Anderen den eigenen Willen beyzubringen. Nur mittels verschluckter Demüthigungen, erniedrigender Gefälligkeiten, schmachvoller Uebereinkünfte, unwürdiger Rücksichtnahmen, gelingt es Königen oder Ministern, den Purpurfetzen zu behaupten, der, zerrissen, vertrödelt, geflickt, von Nässe verdorben, an der Sonne gebleicht, durch Ratten benagt, von Würmern zerfressen, ohne Farbe und ohne Werth noch immer die Macht heißt. Ja, wir lassen unsern Feinden die Gerechtigkeit widerfahren: unter ihnen Allen ist nicht ein Einziger, der freywillig das jämmerliche Handwerk eines konstitutionellen Königs übernehme. Daß man sich den trockensten Arbeiten unterziehe, daß man mit Stolz die mühsamste Profession ergreife, daß man Bauer werde, das Land grabe und hacke, Hagel, Ueberschwemmung und Feuer bekämpfe, daß man seine ganze Existenz, sein Brot für das ganze Jahr von den Launen der Witterung, von dem Zorne der Winde abhängig mache: das Alles begreifen wir; allein wir begreifen nicht, daß man ohne Widerwillen mit allen bösen Leidenschaften, mit allen neidischen Mittelmäßigkeiten kämpfe, daß man den Ruhm seines Namens, die Schöpfung seiner Regierung von der Unregelmäßigkeit, der Gewissenlosigkeit und der Wuth der Dummheit abhängig mache. Wir begreifen, daß man in die Wüste der neuen Welt ziehe, um rothen oder grünen, gelben oder blauen Wilden eine bildende Religion zu predigen. Bey diesem gefährlichen Unternehmen wird man durch den Glauben aufrecht erhalten. Gelingt es, fährt man im Triumph; wird man mit seiner Beredsamkeit nicht begriffen, so wird man allerdings von den Zuhörern gebraten und gegessen, allein man wird wenigstens nicht verleumdet und braucht nicht eine so schreckliche Marter zu dulden, ohne Aufregung, ohne Lohn, ohne Ruhm, wie ein armer konstitutioneller König, der stets Opfer, nie Märtyrer ist. Noch einmal, daß man leichten Sinnes ein solches Geschick wähle, ist uns unbegreiflich, und wir fühlen, daß man sich davon sobald als möglich zu befreyen suchen muß. Jeder Mann, dem Blut in den Adern fließt, ist absolut; jeder Mann, der Würde fühlt, ist absolut; jeder Mann, der Geist hat, ist absolut; der Normalzustand für einen König ist der Absolutismus. Der Konstitutionalismus ist eine herrliche Erfindung, eine schützende, vorbeugende, sichernde Erfindung; allein es ist eine naturwidrige Erfindung. Es ist eine prächtige Kombination, die man bewahren, vervollkommnen, werth halten muß, auf die man aber auch Acht geben muß, weil

sie eben künstlich ist. Es ist verdichtete Kraft, die stets das Hinderniß wegzutreiben strebt, um zu explodiren wie das Gas, die Schleusen wegzureißen wie die Wogen, und es würde sehr unvorsichtig seyn, dem Gas oder den Wogen eine zu günstige Gelegenheit zum Entweichen oder Ueberströmen zu bieten. Heute ist das Königthum einbastillirt; siegt euer Plan, wird es morgen die Freyheit seyn.' (Pr. St. Zeit. No. 38.)

London, den 27sten Januar.

Neuere Berichte aus Buenos-Ayres, welche bis zum 3ten November reichen, haben hier wieder einige Besorgnisse erregt. Es heißt nämlich, daß Rivera, der Präsident der orientalischen Republik, eine förmliche Erklärung von dem Admiral Mackau erhalten habe, die ihm den Beystand und Schutz der französischen Regierung für den Fall zusichere, daß diese Republik von Rosas oder überhaupt von einer argentinischen Armee angegriffen würde, und da man einen solchen Angriff für sehr wahrscheinlich hält, so befürchtet man eine Erneuerung des Streits zwischen Buenos-Ayres und Frankreich. Von dem französischen Blokadegeschwader vor Buenos-Ayres sollen übrigens 6 Schiffe nach China abgeschickt worden seyn, um Frankreichs Interessen in jener Weltgegend zu bewachen.

(Pr. St. Zeit. No. 33.)

Detmold, im December.

Das Hermanns-Denkmal schreitet im Baue voran. Schon der Unterbau überragt den Gipfel des Taut und bietet die Aussicht bis Soest, Bielefeld, Herfort u. s. w. Das Ganze wird eines der riesigsten Denkmale der neuern Zeit werden; der Kostenanschlag ist 48,600 Thaler, wovon über die Hälfte gedeckt ist; Bayern, Hannover, Schwerin und Westphalen haben sich durch vorzüglich reiche Gaben ausgezeichnet. Alle Fürsten Deutschlands stehen auf dem Verzeichnisse. Sogar das Ausland blieb nicht zurück: Baltimore, New-York, Havanna, Rio de Janeiro, St. Thomas, Schweiz, Frankreich und Rußland sandten Spenden ein.

(Pr. St. Zeit. No. 32.)

Athen, den 14ten Januar.

Die hiesigen Journale berichten als ein Kuriosum, daß, nachdem man weder unter Griechen noch Türken einen Scharfrichter gefunden, und die provisorisch mit diesem Geschäfte Beauftragten sämmtlich eines gewaltsamen Todes gestorben seyen, habe sich nun ein Franzose mit einem Monatsgehalt von 400 Fr. und einem Honorar von 100 Fr. für jede Exekution engagiren lassen. Dieses traurige Handwerk ist nirgends so verhaßt als in Griechenland. (Pr. St. Zeit. No. 32.)

Vermischte Nachrichten.

Herr Frank Standish, welcher am 21sten Januar in Duxbury Park in Lankastreshire starb, hat in seinem, vom 14ten July 1838 datirten, Testamente dem Könige der Franzosen ein Vermächtniß ausgesetzt, welches folgendermaßen lautet: »Ich gebe und vermache S. M. dem Könige der Franzosen alle meine Bücher, Manuskripte, Kupferstiche, Gemälde und Zeichnungen, die sich in meinem Gute Duxbury Hall in Lankastreshire und an anderen Orten in Großbritanien oder im Auslande befinden, für den alleinigen Gebrauch Sr. Majestät, oder, um in öffentlichen Anstalten aufbewahrt zu werden, wie Se. Majestät es für zweckmäßig hält. Es geschieht dies, um einen Beweis zu geben von meiner großen Achtung vor einer großherzigen und höflichen Nation, die stets bereit ist, dem Reisenden einen freundlichen Empfang zu bereiten, dem Fremden Beystand und Gastfreundschaft zu gewähren, die ich immer mit Vergnügen besucht und mit Bedauern verlassen habe.' Herr Standish hat längere Zeit in Spanien gelebt und bey seiner letzten Reise, die er seiner Gesundheit wegen dorthin machte, in Sevilla und Kadix mehrere Gemälde zurückgelassen. Die dem Könige der Franzosen vermachte Sammlung enthält mehrere Gemälde von hohem Werth, unter anderen Murillo's, Zurbaran's und andere spanische Meister, so wie eine Anzahl Gemälde aus der italiänischen, flamländischen und französischen Schule. Die Büchersammlung besteht meist aus sehr kostbaren Werken, und obgleich es 4000 Bände sind, so finden sich darunter doch nur sehr wenige, welche nicht einen Platz in der Bibliothek des Königs verdienten. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Am 21sten Januar kam in dem zur großherzogl. badischen Stadtgemeinde Hüfingen gehörenden Schosenhof ein merkwürdiger Selbstmord vor. Die sechzehnjährige Tochter eines dortigen Bürgers tödtete sich in dem bey dem Hof gelegenen Walde durch einen Pistolenschuß in die Brust. Was das noch so junge Mädchen zu diesem verzweifelten Schritt veranlaßt hat, kann zwar nicht mit Bestimmtheit angegeben werden, doch hat man guten Grund zu der Annahme, es sey verletzte Eitelkeit. Die Unglückliche hatte nämlich ein Muttermal an der Stirne, das eine Maus vorstellte, und das zu entfernen ihr sehr am Herzen lag; sie hatte sich deshalb im Laufe des vorigen Jahres einer schmerzhaften Operation unterworfen, die aber ohne die gewünschten Folgen blieb, denn das Mal hatte seine frühere Gestalt wieder angenommen. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 48.

Mitauische Zeitung.

No. 11. Donnerstag, den 6. Februar 1841.

St. Petersburg, den 29sten Januar.

Se. Excellenz der Herr Minister der Volksaufklärung hat die Genehmigung dazu ertheilt, daß der Kandidat der Rechte Karl von Rummel bey der Dorpater Universität öffentliche Vorlesungen im Fache der Rechtswissenschaft als ausseretatmäßiger Privatdocent halten könne. (St. Petersb. Zeit. No. 23.)

St. Petersburg, den 30sten Januar.

Allerhöchster Ukas. Der livländische Civilgouverneur hat in einem seiner allerunterthänigsten Berichte nach der Bereisung des ihm anvertrauten Gouvernements unter andern als eine der Ursachen des Verfalls der Städte die Belastung der Städtebewohner mit Steuern angegeben, die ausschließlich auf eine geringe Zahl von anwesenden Einwohnern fallen, während ein bedeutender Theil derselben, die nur in den Städten angeschrieben sind, sich ohne Pässe oder mit abgelaufenen Pässen an anderen Orten des Reichs aufhält. Der Generalgouverneur von Livland, Esthland und Kurland, von welchem das Ministerium des Innern ein Gutachten über diesen Gegenstand eingefordert, hat darum angesucht, nur diejenigen von jenen Personen in den Städten aller drey Ostseegouvernements angeschrieben zu lassen, welche sich wirklich in denselben aufhalten, die übrigen in ihren Aufenthaltsorten anzuschreiben. Nach einem Schriftwechsel in dieser Sache mit dem Finanzminister, ist der Dirigirende des Ministeriums des Innern darüber bey dem Ministerkomité mit einer Vorstellung eingekommen. S. M. der Kaiser haben, in Folge eines desfallsigen Beschlusses des Ministerkomité's vom 3ten December, Allerhöchst zu befehlen geruht: Da bereits den Städten der Ostseegouvernements das Recht ertheilt worden ist, keine Personen anzunehmen, welche sich in denselben anschreiben zu lassen wünschen, denn auf diese Städte, als privilegirte, bezieht sich der Artikel 251 des 9ten Bandes des Kodex der Gesetze über die Stände, so soll in Betreff der früher angeschriebenen Personen, die nicht in jenen Städten wohnen, sich ohne Pässe entfernt haben, oder dieselben haben ablaufen lassen, verordnet werden, daß die Gouvernementsobrigkeiten der Ostseegouvernements von den Städten Notizen über alle Personen, die sich ohne Pässe entfernt haben, oder dieselben haben ablaufen lassen, einfordern, und über dieselben aller Orten Publikationen ergehen lassen, und schriftlich auf die Rückkehr derselben dringen sollen; unterdessen aber soll dem dirigirenden Senate überlassen werden, aller Orten die strenge Erfüllung der gesetzlichen Vorschriften über paßlose Leute, oder solche, die ihre Pässe haben ablaufen lassen, einzuschärfen, nebst ununterläßlicher Eintreibung der Strafgelder für das Hehlen dieser Personen, und überdies für das Zulassen des Aufenthalts solcher Personen, die Stadt- und Landpolizeyen zur gesetzlichen Rechenschaft zu ziehen. —

(St. Petersb. Zeit. No. 24.)

Von der türkischen Gränze, vom 28sten Januar.

Die Nachrichten von Mehemed Aly's vollständiger Nachgiebigkeit sollen in Konstantinopel, besonders aber im großherrlichen Serail, eine etwas ungünstige Sensation hervorgebracht haben, da man sich nun für überzeugt hält, daß die Maßregel der erblichen Verleihung Aegyptens an Mehemed Aly leicht hätte vermieden werden können. Diese ungünstige Stimmung wird üble Folgen für den türkischen Minister des Auswärtigen, Reschid Pascha, nach sich ziehen, denn die mächtige Partey, welche am Alten hängt und den Hattischerif von Gülhaneh aus der Geschichte des osmanischen Reichs gestrichen wissen möchte, eine Partey, die den Minister haßt, wird nicht säumen, die gegen Reschid Pascha herrschende Stimmung zu benutzen, um diesen verdienten Mann von der Person des Sultans zu entfernen.

(Pr. St. Zeit. No. 42.)

* * *

Die Allg. Zeit. enthält folgende aus Paris und London datirte Mittheilungen über den Orient: »Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, ist Großbritanien mit großer Bereitwilligkeit in die Idee eingegangen, Jerusalem, Bethlehem und allen den Christen heiligen Stätten in Palästina eine gesicherte, von der türkischen Verwaltung unabhängigere Stellung zu verschaffen. Auch der Plan zur Aufstellung eines eigenen christlichen Administrators in Jerusalem fand in London Eingang, und es ist nunmehr gewiß, daß sich die europäischen Mächte mit der Pforte über diesen Gegenstand ins Einvernehmen setzen werden. Jedoch ist dies einer der Punkte, worüber, wie bereits gesagt worden, von Seiten aller Mächte, mit Einschluß Frankreichs und der Pforte, die Unterhandlungen erst beginnen werden. Was in die-

TRÜ Raamatukogu

sem Augenblick geschieht, kann in jedem Betracht nur als Einleitung zur Schlußregulirung der orientalischen Zustände angesehen werden.' (Pr. St. Zeit. No. 45.)

Aegypten.

Der Malta-Times zufolge ist Soliman Pascha mit der Artillerie der syrischen Armee, so wie mit 8000 Pferden und 8000 Mann Infanterie glücklich in Kahira angelangt. Ibrahim befand sich in Jaffa, wo das Dampfboot des Vicekönigs, der »Nil', ihn erwartete, um ihn nach Alexandrien zurückzubringen.

(Pr. St. Zeit. No. 43.)

Lissabon, den 25sten Januar.

Das Gesetz über die Dourofrage liegt dem Senat vor, und man glaubt, es werde ohne Veränderung angenommen werden. Zu gleicher Zeit werden aber die Rüstungen fortgesetzt, um, falls Spanien ungeachtet der ihm gemachten Zugeständnisse seine Drohungen ausführen sollte, eine Invasion zurückweisen zu können.

(Pr. St. Zeit. No. 39.)

Paris, den 1sten Februar.

Der National sagt, daß alle Präfekten, Unterpräfekten, Prokuratoren und deren Substitute Ministerialcirkulare erhalten hätten, worin ihnen anempfohlen würde, genau auf die Unternehmungen der Reformisten zu achten, und auf die Reformkomité's, als auf ungesetzliche Versammlungen, die Septembergesetze des Jahres 1834 anzuwenden.

Die Sentinelle des Pyrenées meldet, der dortige Präfekt habe auf telegraphischem Wege die Kunde erhalten, Don Miguel sey durch Toulouse gekommen, oder werde nächsten Tages durchkommen. An die Behörden von Bayonne sey die Weisung ergangen, deshalb auf der Hut zu seyn. (Pr. St. Zeit. No. 38.)

Paris, den 2ten Februar.

Die Garnison der Festung Ham ist plötzlich geändert worden. Man erfährt, daß unter den Truppen, die zur Bewachung Ludwig Napoleon's in Ham waren, sich eine zu lebhafte Sympathie für den Kaiser und seine Famile kundgegeben hätte.

(Pr. St. Zeit. No. 39.)

Paris, den 3ten Februar.

Die Domainenverwaltung hatte dem Herzoge von Bordeaux den Besitz der Domaine Chambord, welche derselbe bey seiner Geburt als Nationalgeschenk erhielt, streitig zu machen gesucht. Der Proceß wurde zuerst vor dem königlichen Gerichtshof in Orleans verhandelt, dessen Urtheil dahin ausfiel, daß der Herzog von Bordeaux rechtmäßiger Besitzer von Chambord sey, und in Besitz dieser Domaine bleiben müsse. Der Fiskus appellirte gegen dieses Urtheil bey dem hiesigen Kassationshof, dieser aber hat heute, dem Antrage des Generalprokurators Dupin gemäß, das Urtheil erster Instanz vollkommen bestätigt.

(Pr. St. Zeit. No. 40.)

Paris, den 8ten Februar.

Die Regierung macht diesen Abend die folgende aus Madrid den 1sten Februar datirte Depesche bekannt: »Madrid, den 1sten Februar. Der Geschäftsträger Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Douro-Angelegenheit ist beendigt. Die portugiesische Pairskammer hat das Gesetz für das Reglement der Schifffahrt dieses Flusses votirt und die Königin hat es genehmigt.' — Das Kabinet von Madrid hatte den 31sten Januar für den äussersten Aufschub der zu Lissabon geforderten Genugthuung angesetzt; man sieht, daß diese Genugthuung zur rechten Zeit erfolgt ist.

Der Messager theilt folgende telegraphische Depesche mit, welche übrigens nur die Wiederholung einer früher gegebenen Nachricht ist: »Malta, den 28sten Januar. Der Konsul Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die türkische Flotte hat, nach ihrer Rückgabe durch Mehemed Aly, Alexandrien verlassen. Soliman Pascha ist zu Kahira mit einer Division von 8000 Mann eingetroffen. Ibrahim näherte sich Gaza, wohin man ihm den »Nil' geschickt hatte, um ihn zu holen.' (Vergl. oben Aegypten.)

Einem Privatschreiben aus Konstantinopel zufolge hat der Sultan dem Pascha von Aegypten anbefohlen, die noch immer fortdauernden Arbeiten zur Befestigung von Alexandrien unverzüglich einzustellen.

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

Brüssel, den 5ten Februar.

Es werden hier 600 Pferde erwartet, welche die französische Regierung in Holland hat aufkaufen lassen. Die Pferdehändler in Gröningen haben ausserdem noch eine Bestellung auf 300 Pferde erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Brüssel, den 8ten Februar.

Der König ist gestern über Ostende nach London abgereist. Der hier erwartete Herzog von Sachsen-Koburg, dessen Reise sich wegen eines Unwohlseyns verzögert hat, wird erst später hier und in England eintreffen. Vor seiner Abreise ertheilte der König dem Herrn Rechtenberger, Agenten des Hauses Rothschild, eine Audienz. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Rom, den 21sten Januar.

Auf dem gestrigen Ball des russischen Gesandten erschien die Herzogin von Kambridge zum ersten Mal in den hiesigen diplomatischen Cirkeln.

(Pr. St. Zeit. No. 38.)

Neapel, den 25sten Januar.

In allen Kirchen wird um Beendigung des Regens gebetet. Durch Sturm sind viele Schiffe und Menschen verunglückt. Am 22sten Januar Nachts fiel ein schreckliches Unglück vor. Bey Kastellamare lag ein von Bergen umgebenes Dorf, Gragnano. In Folge des unaufhörlichen Regens und des starken Windes löste sich ein Theil dieser Berge und begrub, so weit bis jetzt zu er-

mitteln war, 45 Häuser mit 110 Menschen. Am 23sten Januar Mittags kam diese Nachricht hier an, worauf der König sogleich Truppen ausrücken ließ, um zu retten, was dort zu retten sey. Abends trafen diese bey Kastellamare ein und gestern begab sich der König mit dem Minister der Polizey und des Innern selbst dorthin. Das Wetter ist aber der Art, daß auch die Truppen kaum viel zu thun im Stande sind. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Weimar, den 3ten Februar.

Man spricht hier davon, daß S. K. H. der Herr Erbgroßherzog zur Vermählung S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers nach St. Petersburg reisen würden. (Pr. St. Zeit. No. 39.)

Frankfurt, den 5ten Februar.

Die neuesten Berichte aus Frankreich entsprechen nicht ganz den Erwartungen, welche man noch vor Kurzem auf die baldige Beylegung der durch den Traktat vom 15ten July entstandenen Differenzen hegen und aussprechen zu dürfen glaubte. Die orientalische Frage ist allerdings im Wesentlichen entschieden, allein Frankreich scheint seine isolirte Stellung noch nicht verlassen zu wollen, so sehr sich auch die übrigen Mächte bemühen, durch ein gemeinsames und übereinstimmendes Wirken dem allgemeinen Frieden neue und dauernde Grundlagen zu verleihen. Frankreich glaubt ferner, seine europäische Stellung durch eine imponirende Waffenmacht unterstützen zu müssen, und wir können aufs Bestimmteste versichern, daß in Frankreich neuerdings Alles aufgeboten wird, eine solche Waffenmacht in effektiven Stand zu bringen. Dadurch sehen sich aber die übrigen Mächte, und namentlich auch Deutschland, aufs Dringendste veranlaßt, ihre Streitkräfte so zu ordnen, daß sie dem allenfallsigen Eintritt ernster Ereignisse mit Ruhe entgegensehen und mit Würde und Nachdruck begegnen können. Man darf und will nicht behaupten, daß von irgend einer Macht die Störung des Friedens geradezu provocirt werde, da es aber den Bemühungen der Diplomatie noch nicht gelungen ist, das französische Kabinet zu vermögen, sich den übrigen anzuschließen, würden wir vorerst aus dem bewaffneten Frieden schwerlich heraus kommen. Dessen ungeachtet darf man die Hoffnung auf die Wiedergewinnung eines vollkommenen Ruhestandes nicht verlieren, denn es ist kaum denkbar, daß irgend eine Macht die Verantwortlichkeit übernehmen wolle, einen Krieg zu entzünden, dessen Ausgang schwer vorher zu bezeichnen ist, da alle Mächte gerüstet sind. (Pr. St. Zeit. No. 40.)

Kopenhagen, den 26sten Januar.

Die dänische Flotte, für die jetzt ein neuer Plan entworfen ist, besteht zur Zeit aus 7 Linienschiffen, 7 Fregatten, 4 Korvetten, 5 Briggs, 3 Schonern und 3 Kuttern. Ausserdem besteht die Ruderflottille aus 80 Fahrzeugen, nämlich aus 14 Bombenkanonen-Schaluppen, 15 Bombenjollen, 49 allgemeinen Kanonen-Schaluppen, wozu noch zwey im Bau befindliche Bombenkanonen-Schaluppen kommen. Bey dieser Flotte sind angestellt: 1 Admiral (Holsten), 2 Viceadmirale (Johansen und der Kronprinz), 5 Kontreadmirale, 8 Kommandeurs, 8 Kommandeurkapitäns, 20 Kapitäns, 29 Kapitänlieutenants, 42 Premierlieutenants und 38 Sekondelieutenants. (Pr. St. Zeit. No. 40.)

Christiania, den 25sten Januar.

So eben erhalten wir aus Stockholm die Nachricht von der Ernennung des Staatsministers Löwenskjold zum Statthalter Norwegens und des Oberstlieutenants Mannsbach zu seinem Nachfolger im Ministerium. (Pr. St. Zeit. No. 38.)

London, den 30sten Januar.

Es hat in der City große Sensation gemacht, daß das der General-Dampfschifffahrtsgesellschaft gehörige Dampfschiff »James Watt« von den französischen Behörden zu Havre, als Bürgschaft für den Betrag der den Eigenthümern des »Phönix« von Seiten des Handelstribunals zuerkannten Entschädigung, in Beschlag gehalten wird. Bekanntlich war das französische Dampfschiff »Phönix« durch Zusammenstoßen mit dem englischen Dampfschiff »Britannia« zu Grunde gegangen, und es wurde dem letzteren die Schuld an diesem Unglücksfall beygemessen. Die »Britannia« aber gehörte derselben Kompagnie, deren Eigenthum der »James Watt« ist. Die Beschlagnahme des letzteren zu Havre ist für diese Kompagnie ein bedeutender Schaden. Auch der Kapitän, die Mannschaft und die Maschinisten des Fahrzeuges sind zu Havre zurückgehalten worden, und man hat ihnen nicht gestattet, den dortigen Hafen zu verlassen. Die Eigenthümer des »James Watt« und der »Britannia« haben gegen dies ganze Verfahren, als ein gesetzwidriges, protestirt und bestreiten die Befugniß des französischen Handelstribunals zur Einmischung in diese Sache, weil die General-Dampfschifffahrtsgesellschaft nur aus britischen Unterthanen besteht, die also auch nur englischen Gerichtshöfen Rede und Antwort zu stehen hätten. Die Gesellschaft hat dieserhalb eine Vorstellung an die britische Regierung gerichtet, in welcher sie förmlich die Zurückforderung des »James Watt« und die Befreyung seiner Mannschaft verlangt haben soll. Man besorgt, daß diese Angelegenheit zu neuen Verwickelungen zwischen der französischen und der englischen Regierung führen dürfte.

Die letzten Ueberschwemmungen der Flüsse in England waren theilweise furchtbarer, als man sich seit Menschengedenken erinnert; der südliche Avon riß in zwey Dörfern in Wiltshire 38 Häuser mit fort. (Pr. St. Zeit. No. 38.)

London, den 3ten Februar.

In der Sitzung des Oberhauses vom 1sten Februar brachte Lord Shaftesbury den Bericht des Aus-

schusses ein, welchem die Erwägung des Verfahrens in der Sache des Obersten Grafen Cardigan überwiesen worden. Der wesentliche Inhalt desselben war, daß der Proceß dieses Pairs, der eines Duells wegen angeklagt ist, dem Lieutenant Tukett nach dem Leben getrachtet zu haben, vor dem Oberhause geführt werden, daß Lord Cardigan zu diesem Zweck am Dienstag, den 16ten Februar, vor der Barre des Hauses erscheinen, und daß alle Richter seinem Verhör beywohnen sollten. Es wurden die nöthigen Maßregeln zur Ausführung dieses Beschlusses getroffen und an alle Pairs die Aufforderung erlassen, an jenem Tage im Oberhause zu erscheinen. Auch die Mitglieder der Königlichen Familie wurden zu diesem Verhör eingeladen und die Königin ersucht, einen Lord-Ober-Steward als Vorsitzer für die Verhandlung zu ernennen. Lord Cardigan hat sich Sir William Follett, Herrn Wrangham und Herrn Adolphus zu Anwalten gewählt, und von Seiten der Krone sind der Generalprokurator und der Generalfiskal als Sachwalter bestellt. — Gestern wurde auf weiteren Antrag des Lords Shaftesbury der in Anklagestand versetzte Graf Cardigan in den Verwahrsam des Hauses gebracht und die Anklage von dem Central-Kriminalgericht an das Oberhaus übertragen, der Angeklagte selbst aber, nachdem er zwey Bürgen, seine Schwäger Baring und Sturt, die ein jeder mit 5000 Pfd. St. für ihn haften, und eine persönliche Kaution von 10,000 Pfd. St. für sein Wiedererscheinen auf Vorladung gestellt hatte, vorläufig wieder freygelassen. Das Haus beschloß dann, sich am Freytage bis zum nächsten Dienstag zu vertagen, damit die nöthigen Vorbereitungen für den Proceß getroffen werden könnten.

Die Regierung läßt jetzt fünf große Kriegsdampfböte bauen, von denen eins, der »Driver«, schon fertig ist. Es enthält zwey Maschinen, jede von 140 Pferdekraft und 1400 Tonnen.

Der ministerielle Globe zeigt nun als bestimmt an, daß die junge Prinzessin nach der Königin und der Herzogin von Kent Viktoria, nach der verwittweten Königin Adeleide und nach der Königin der Belgier Louise heißen werde. Pathen werden der König der Belgier, der Herzog von Sussex, die verwittwete Königin und die Herzogin von Kent seyn.

In der Nacht des 24sten Januar sind bey heftigem Sturme und dichter Finsterniß zwey Schiffe an der Küste von Ost-Yorkshire mit solcher Gewalt auf einander gestoßen, daß beyder Bug sogleich eingedrückt wurde, und die Schiffe, wovon das eine für 5000 Pfd. St. Ladung hatte, alsbald zu sinken begannen. Nur mit Mühe rettete sich die Mannschaft in den Böten. Nach 10 Minuten waren beyde Schiffe untergegangen. Der Verlust wird auf 12,000 Pfd. St. geschätzt. (Pr. St. Zeit. No. 40.)

* * *

Die hiesigen Blätter sind angefüllt mit Betrachtungen über die neuesten Nachrichten in Betreff der Lage der Bank der Vereinigten Staaten, welche nahe daran seyn soll, einen totalen Bankerott zu machen und alle übrigen Banken der Union mit fortzureißen. Die Lage der Bank der Vereinigten Staaten hat sich in dem letzten Jahre sehr verschlimmert; ihre Bilanz am 1sten Januar ergiebt ein Deficit von 7,636,561 Dollars.

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Februar. Der Mitschmann bey der 15ten Flotte-Equipage, Hr. v. Reibnitz, aus St. Petersburg, log. b. Tit. Rath v. Reibnitz. — Hr. Rittm. Graf Raczinsky, vom Leibg. Grodnoschen Hus. Reg., aus St. Petersburg, log. b. Grafen Raczinsky. — Hr. Rittm. Hagedorn aus Libau, und Hr. Amtm. Jankewitz aus Szagarren, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Fircks aus Bächhoff, log. b. Sattler Monkewitz. — Hr. Handl. Agent August Jenny aus St. Petersburg, Hr. Handl. Reisender Franz Klingström aus Lübeck, und Hr. Kaufm. Sternberg aus Riga, log. b. Zehr.

Den 2ten Februar. Hr. Graf Koschkull und Hr. Kammerjunker v. d. Howen aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 3ten Februar. Hr. v. Stempel, nebst Gemahlin, aus Medsen, log. b. Wittwe Schwan. — Hr. Organist Barisien aus Groß-Essern, log. b. Buchdr. Breumer. — Hr. Oekonom Kröger aus Durben, log. b. Zehr. — Hr. Kronförsteradjunkt v. Harff aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau.

Den 4ten Februar. Hr. Hofrath, Bar. v. Wrangel, Hr. Professor Döbler und Hr. Konsulent Stieda aus Riga, Fr. Gräfin Elmpt aus Schwitten, Hr. v. Wettberg aus Brinckenhoff, Hr. Oekonom Schaur aus Sahtingen, Hr. Forstrevisor Wewel v. Krüger und Hr. Oekonom Huhn aus Setzen, Hr. Oekonom Hermann aus Pixtern, und Hr. Ger. Schr. Böhme aus Saucken, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. Wolgemuth aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Graf Lambsdorff aus Suhes, Hr. Kronförster, Tit. Rath Witte, aus Alt-Schwarden, und Hr. Förster Fabian aus Kandau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Meuschen aus Riga, log. im Hôtel de Moscou.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 50.

Mitauische Zeitung.

No. 12. Montag, den 10. Februar 1841.

St. Petersburg, den 31sten Januar.

S. M. der Kaiser haben auf den allerunterthänigsten Bericht des Herrn Ministers der Volksaufklärung, am 16ten December v. J. Allerhöchst zu befehlen geruht, in den Lehrbezirken des Reichs die Würde von Ehrenkuratorinnen der Mädchenschulen einzuführen, und selbige den adelichen Damen zu übertragen, welche die Obliegenheit übernehmen, auf ihre Kosten die in den Städten zu eröffnenden Mädchenschulen zu unterhalten, oder zum Besten derselben jährlich bedeutende Summen darbringen, wobey dem wirklichen Geheimerath Uwarow das Recht ertheilt worden, die zu Ehrenkuratorinnen erwählten adelichen Damen in dieser Würde zu bestätigen.

Durch Allerhöchsten Ukas an den Herrn Finanzminister vom 13ten December v. J., gemäß der Vorstellung des letzteren, ist derselbe ermächtigt, auf Grundlage des am 12ten April 1840 an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas, die vierte Serie der Reichsschatzbillete in Silbermünze, für welche die Zahlung der Zinsen vom 1sten September jenes Jahres an festgesetzt ist, zu emittiren.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe S. M. des Kaisers sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: — des St. Annen-Ordens 1ster Klasse mit der Krone — der Kommandeur der 2ten Brigade der 1sten leichten Garde-Kavalleriedivision und des Leibgarde-Husarenregiments, Generalmajor Plautin 1., und des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse — der Präsident des finnländischen höheren Kriegsgerichts, Dirigirender der Kanzelley des finnländischen Generalgouverneurs und des Stabes der in Finnland dislocirten Truppen, Generalmajor Tschepurnow. (St. Petersb. Zeit. No. 25.)

St. Petersburg, den 2ten Februar.

S. M. der Kaiser haben am 17ten December, auf Beschluß des Ministerkomité's, Allerhöchst zu befehlen geruht: die jetzt bestehende Verordnung in Betreff der Censur medicinischer Bücher, auch auf die in der Veterinärwissenschaft herauszugebenden Werke auszudehnen.

Am 31sten Januar ist Se. Durchl. der Herr Oberbefehlshaber der aktiven Armee, Generalfeldmarschall Fürst von Warschau Graf Paßkewitsch von Eriwan, von hier nach Warschau abgereist.

(St. Petersb. Zeit. No. 27.)

St. Petersburg, den 4ten Februar.

S. M. der Kaiser haben am 10ten December v. J., auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung, Allerhöchst zu befehlen geruht: das am 28sten April 1837 versuchsweise auf drey Jahre bestätigte Reglement über die Prüfungen zu Gelehrten-Graden, noch auf zwey Jahre in Wirksamkeit zu lassen. —

(St. Petersb. Zeit. No. 28.)

Odessa, den 21sten Januar.

Der Winter, der bey uns ziemlich streng begann, so daß die Kälte im November bis auf 18° stieg, war jedoch nicht übermäßig hart; eine Menge Schnee, Regen und Glatteis waren die einzigen Unannehmlichkeiten, über die wir uns zu beklagen haben. Mit dem Anfang des Januar haben glücklicher Weise die heftigen Winde aufgehört, welche im November und December vorigen Jahres auf dem Schwarzen Meere so viel Unheil angerichtet haben. Ausser vielen Schiffen, die in den Umgegenden des Bosporus scheiterten, haben auch viele Schiffe an der Westküste und insbesondere an den Donaumündungen gleiches Schicksal gehabt. Die mit Wein aus Galaz nach Odessa beladenen Küstenfahrer haben sehr gelitten; viele derselben sind gesunken, andere wurden nach Konstantinopel getrieben; nur wenige kamen hierher.

Laut Briefen aus Klein-Rußland hat man dort in diesem Winter eine Kälte von 30° gehabt. (In Mitau stieg die Kälte am 29sten Januar Morgens bis auf 27°.) (St. Petersb. Zeit. No. 28.)

Türkey.

Die Allg. Zeit. enthält folgende aus Paris und London datirte Mittheilungen über den Orient: »Die Unterhandlungen wegen des Orients dauern ununterbrochen fort. Namentlich war in der letzten Zeit die Besetzung der Festung St. Jean d'Akre durch englische Truppen ein Gegenstand diplomatischer Kommunikationen, wobey die Frage erörtert ward, ob es nicht zweckmäßiger wäre, die genannte Festung durch eine ausschließlich türkische Garnison besetzen zu lassen. Lord Palmerston, dessen loyale Politik hinsichtlich des Orients früher oder später allgemeine Anerkennung und Würdigung finden dürfte, erklärte sich mit den Ansichten der Kontinentalmächte vollkommen einverstanden und äusserte, England sey immer bereit, sobald nach dem Urtheil der Pforte und ihrer Al-

liirten die Umstände es erlaubten, die englischen Truppen, die sich in Akre befinden, zurückzuziehen, und die Festung der osmanischen Garnison allein zu überlassen.“ — Nachschrift. Die Frage rücksichtlich der Besetzung St. Jean d'Akre's hat ihre vorläufige Lösung erhalten. England hat sich bereit erklärt, sobald es verlangt werden dürfte, Akre zu räumen, zugleich aber den Wunsch ausgedrückt und gleichsam als Gegenbedingung aufgestellt, daß auch Saïda einer rein türkischen Besatzung überlassen werde. Die gegenwärtige Garnison von Saïda besteht zumeist aus österreichischen Truppen.

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

* * *

Der Sud de Marseille meldet aus Malta vom 29sten Januar: »Man hat die türkische Flotte in zwey Divisionen abgetheilt; die eine ankerte zu Marmariza, die andere bey der Insel Kreta. Die Schiffe werden nicht vor dem Frühjahr nach Konstantinopel zurückkehren. — Die barbarische Handlung Ibrahim Pascha's (seine eigenhändige Enthauptung Scheriff Pascha's), die das Journal de Smyrne so leichthin berichtete, ist glücklicherweise nicht gegründet. — Die englischen Schiffe haben bereits die Bay von Marmariza verlassen, der »Edinburg«, der »Implakable«, der »Ganges« und der »Bellerophon« sind schon in Malta angekommen. — Admiral Stopford wird täglich erwartet; das Fort Manuel, worin er seine Quarantäne abhalten wird, ist für ihn in Bereitschaft gesetzt worden.“ (Pr. St. Zeit. No. 48.)

Alexandrien, den 21sten Januar.

Die türkische Flotte, bestehend aus 10 Linienschiffen, 10 Fregatten und 7 kleineren Kriegsschiffen mit circa 1600 Kanonen, ist jetzt ausserhalb des Hafens, und sticht heute noch in die See, um nach Marmariza zu gehen. Sie lag 18 Monate in dem Hafen, und hatte bey ihrer Ankunft, ausser den 15,000 Matrosen, noch 7000 Mann Landungstruppen am Bord, die beym Beginn der Insurrektion nach Syrien geschickt wurden. Jetzt zählen die Matrosen nur noch etwas über 8000 Mann; 5000 sind gestorben, die übrigen desertirt. Den Matrosen, denen man vier Monat Sold schuldet, hat man einen Monat gezahlt. Die türkische Flotte hat Mehemed Aly über 60,000 Börsen (3 Millionen E. Gulden) gekostet; eben so viel kostet ihm jährlich seine eigene Flotte, für die er über 100 Millionen Franken bezahlt hat. Rechnet man zu letzterem Kapitale die Interessen von fünf Jahren, die hier 24 Procent betragen, so verdoppelt sich das Kapital, d. h. steigt mit dem fünfjährigen Sold zu $237\frac{1}{3}$ Millionen Franken. Wozu haben nun die beyden Flotten, die seine guten Freunde und Bundesgenossen, die Franzosen, dem alten Pascha verschafft haben, genutzt? Zu weiter nichts, als einige Lieferanten zu bereichern, einige Salutschüsse abzufeuern, seine jetzige Lage ihm vorzubereiten und endlich den Achmet Pascha, einen Unwissenden mehr, in seine Armee aufzunehmen. Wenn er die Hälfte dieser Summe zu Kanälen und sonstigen nützlichen Zwecken des Landes verwendet hätte, so wäre Aegypten jetzt das blühendste und reichste Land der Welt, während es nun das ausgesogenste und ärmste ist. Ein Kanal von Suez bis zum Mittelländischen Meere von 65,500 Toisen Länge kostete mit seinen Schleußen ꝛc. nach der Schätzung der französischen Ingenieurs von der Expedition unter Bonaparte $9\frac{1}{2}$ Millionen Franken. — Mehemed Aly bereitet sich zu einer Abreise nach Ober-Aegypten vor, um Anordnungen für die Kultur des Landes zu treffen. Wenn er seine Thätigkeit auf diese allein beschränkt, so wird ihm dies mehr Ehre und Ruhm bringen, als die ephemeren Eroberungen.

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

Madrid, den 28sten Januar.

Man schreibt aus Guadix, daß das Freykorps von Malaga sich empört, auf seine Officiere geschossen und mehrere derselben verwundet habe. 130 von diesen Soldaten sind in die Berge von Ronda geflohen. Diese Empörung scheint durch die von der Regierung befohlene Auflösung der Freykorps veranlaßt worden zu seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 41.)

Paris, den 4ten Februar.

Die nachstehenden Bemerkungen des Journal des Débats über den vor einigen Wochen von dem Kriegsminister vorgelegten Gesetzentwurf haben einiges Aufsehen gemacht: »Der Gesetzentwurf, welcher 80,000 Mann der Klasse von 1840 unter die Fahnen beruft, hat zum Zweck, der Armee, nach Abzug von 7725 Mann, welche für die Marine bestimmt sind, ungefähr 65,000 Mann hinzuzufügen, wodurch ihr Effektivbestand auf 505,000 Mann gebracht wird. Der Kriegsminister beabsichtigt, im Laufe der Session einen zweyten Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch das Kontingent der Klasse von 1841 einberufen wird. Dadurch würde die Kammer in den Stand gesetzt werden, dem Ministerium diejenigen Leute zu bewilligen, welche zur Aufrechthaltung des von ihr festgesetzten Effektivbestandes nothwendig sind.“ (Pr. St. Zeit. No. 41.)

Paris, den 5ten Februar.

Die französischen Seestreitkräfte im Mittelländischen Meer bestehen gegenwärtig aus 18 Linienschiffen, 1 Fregatte, 4 Korvetten, 15 Briggs, 7 kleineren Fahrzeugen (Kutter, Goeletten u. s. w.), 4 Lastkorvetten, 2 Gabarren und 23 Dampfschiffen, im Ganzen mit 2132 Geschützen. (Pr. St. Zeit. No. 42.)

Paris, den 6ten Februar.

Herr Humann hat fast jeden Tag in seinem Ministerium Konferenzen mit dem Generaldirektor der Bank von Frankreich. Man versichert, es handle sich um die Bedingungen, unter welchen die neue Anleihe von 450 Millionen abgeschlossen werden soll. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Paris, den 7ten Februar.

Gestern Abend waren sämmtliche Minister, mit Ausnahme des Marschalls Soult, in dem Hôtel des Herrn Guizot versammelt.

Das Journal du Havre zeigt an, daß der königliche Gerichtshof zu Rouen die Entscheidung des Civilgerichts von Havre, welches die Beschlagnahme der Papiere des englischen Dampfbootes »James Watt« autorisirt, und dadurch die Abfahrt des letzteren verhindert hatte, kassirt und befohlen habe, die Abfahrt des Dampfschiffes unverzüglich zu gestatten. Dasselbe sey auch bereits am 3ten Februar von Havre nach London abgegangen. Das Journal du Havre fügt hinzu, daß die Beschlagnahme des Schiffes selbst weder beym Civilgerichte beantragt, noch dieselbe von ihm zugestanden sey, wodurch die Angabe des Morning Herald (die wir vor einigen Tagen mittheilten), als ob die Mannschaft des »James Watt« in Havre gefangen gehalten werde, in sich selbst zerfällt.

Aus Kaën schreibt man vom 4ten d. M.: »In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wurden Abschriften der fälschlich dem Könige zugeschriebenen und durch die France publicirten Briefe an den hiesigen Straßenecken angeschlagen. Die Polizey war von früh Morgens an mit dem Abreißen jener Plakate beschäftigt.

Man erfährt jetzt, daß der Proceß wegen des Diamantendiebstahls, dessen Madame Lafarge beschuldigt wird, nicht, wie es früher hieß, niedergeschlagen worden ist, sondern daß derselbe stattfinden wird, sobald der Gesundheitszustand der Verurtheilten es erlaubt.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

Paris, den 8ten Februar.

Aus Algier wird unter dem 26sten Januar berichtet, daß man dort einen entscheidenden Feldzug für den nächsten Frühling vorbereitet. Mehrere Transportschiffe mit Lebensmitteln und Effekten sind von Toulon nach Algier ausgelaufen. Man hofft, daß den 1sten April die Verproviantirungen im Gebiete von Algier vollständig seyn werden. Der Effektivbestand der Armee beträgt jetzt, Alles inbegriffen, 60,000 Mann. Man sagt, daß der General Bugeaud bey seiner Ankunft in Algier sich zuerst mit den nothwendigen Verbesserungen des Gesundheitszustandes der Armee beschäftigen werde. Man glaubt, daß der Augenblick der ernsten und auf eine breitere Grundlage berechneten Kolonisation gekommen ist. Die Araber sind eingeschüchtert und des Kampfes müde. Die Okkupation von Medeah und Miliana hat sie von Algier und der Metidja entfernt. Es ist jetzt auf dem Sahel und in der Plaine Platz für 100,000 Kolonisten. Nachschrift. Wir erfahren, daß die vorbereitete Expedition Anfangs gegen Tekedempt gerichtet seyn wird, wo sich in diesem Augenblicke die Hauptkräfte von Abdel Kader befinden.

Börse vom 8ten Februar. Die Nachrichten aus London brachten einen so niedrigen Stand der englischen Fonds mit, daß diese während der ganzen Börse ausgeboten waren. Man sprach von einer drohenden Note, welche von den Höfen des Traktats vom 15ten July an unser Kabinet gerichtet worden wäre, und dies verbreitete nicht geringen Schrecken unter den Spekulanten, die neuerdings an den Ausbruch eines Krieges glaubten. (Pr. St. Zeit. No. 45.)

Rom, den 28sten Januar.

Die Masse des gefallenen Schnees in dem Hohlweg des Furlo soll alle Begriffe übersteigen. Die Gipfel der höchsten Bäume sind davon bedeckt, und die herabstürzenden Lawinen des Gebirges vereiteln alle Anstrengungen, den Weg offen zu halten.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

Brüssel, den 8ten Februar.

Der Moniteur belge enthält eine königliche Verfügung, wodurch dem Kapitän Dembinski, geboren in Lithauen und jetzt im 7ten belgischen Infanterieregiment dienend, die gewöhnliche Naturalisation ertheilt wird. (Pr. St. Zeit. No. 44.)

München, den 7ten Februar.

Morgen Nachmittags 3 Uhr findet die Vermählung Ihrer Durchlaucht der jungen Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg mit Sr. Erlaucht dem Grafen Wilhelm von Würtemberg statt. Der hohe Bräutigam ist bereits diesen Mittag hier angekommen, während S. K. H. der Prinz Friedrich von Würtemberg, Neffe S. M. des Königs von Würtemberg, durch ein plötzliches Unwohlseyn von der Reise hierher abgehalten wurde, doch dürfte derselbe, falls sich sein Befinden gebessert, morgen früh hier eintreffen, um der Trauung beyzuwohnen. Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Hechingen befinden sich schon seit gestern in unserer Stadt.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

London, den 3ten Februar.

Vor einigen Tagen fand an der Gränze von Buckinghamshire zwischen zwey gewaltigen Boxern ein Faustkampf statt, welchem an 10,000 Personen, vom Pair bis zum Taschendieb herab, mit regster Theilnahme und zuweilen unter wildem Geschrey zusahen. Beyde Kämpfer waren ungefähr 23 Jahre alt, und die Veranlassung zum Kampfe gab die Herausforderung des einen dieser Fausthelden, Namens Hannan, daß irgend ein Mann in England, Irland oder Schottland sich mit ihm messen möge. Ein gewisser Broome nahm die übermüthige Herausforderung an, und ihre Patrone legten beyderseits 500 Pfd. St. als Preis des Kampfes nieder. Der Kampf dauerte, die Pausen ungerechnet, 1 Stunde 9 Minuten; 43 Gänge wurden nach allen Regeln gemacht, und Broome trug über seinen fast immerwährend zu Boden geworfenen und zuletzt ganz erschöpften Gegner, der vom Wahl-

platze weggetragen werden mußte, den glänzendsten Sieg und die 1000 Pfd. St. davon. (Pr. St. Zeit. No. 42.)

London, den 4ten Februar.

Das französische Commerce hatte behauptet, es sey kürzlich auf einem Balle in den Tuillerien ein englischer Officier mit einer Waterloo-Medaille erschienen. Der Sun hält es aber für unmöglich, daß ein Mann von Ehre die Gastfreundschaft auf eine so unschickliche Weise verletzt haben könnte, und erklärt ohne Bedenken denjenigen, der einer solchen Handlung fähig sey, für einen feigen Prahler, der gewiß bey Waterloo gar nicht mitgefochten. (Pr. St. Zeit. No. 44.)

London, den 6ten Februar.

In der Sitzung des Oberhauses vom 5ten Februar überreichte Lord Brougham eine Petition von acht ostindischen Grundbesitzern, in welcher um Gleichstellung der Zölle von ost- und westindischem Rum gebeten wird, und als er eben einige Bemerkungen zu Gunsten dieser Bittschrift begonnen hatte, erhob sich der Herzog von Wellington von seinem Platz und ging nach dem obern Ende des Hauses zu, anscheinend in der Absicht, sich aus demselben zu entfernen; kaum war er ein paar Schritte gegangen, so sah man, daß er wankte; der Hut fiel ihm aus der Hand, er wollte danach greifen, konnte ihn aber nicht langen; sogleich sprangen eine Menge Pairs von ihren Sitzen auf und eilten dem Herzog zu Hülfe; dieser behielt übrigens seine volle Besinnung und bat, daß man nach seinem Wagen schicken möchte. Einige Pairs führten ihn hinaus und brachten ihn wohlbehalten in den Wagen; er sah sehr bleich aus und zitterte heftig. Der Herzog von Richmond fuhr mit ihm in seine Wohnung. Die lebhafteste Theilnahme gab sich unter den Pairs kund, und die Sitzung wurde sehr bald aufgehoben.

Beyde Häuser haben den Officieren und Mannschaften der syrischen Expedition eine Danksagung votirt.

* * *

Der Anfall von Schwindel, den der Herzog von Wellington gestern im Oberhause hatte, und der eine Wirkung der kalten Witterung und der strengen Diät, welche der Herzog ungeachtet der Kälte befolgt, gewesen seyn soll, ist ohne weitere schlimme Folgen geblieben. Gleich nach seiner Ankunft zu Hause hat der Herzog ein paar Stunden ruhigen Schlafes gehabt, die Nacht ist auch ohne bedenkliche Symptome vorübergegangen, und heute Nachmittag befand er sich schon so wohl, daß er morgen wieder ausfahren will, was ihm aber die Aerzte wahrscheinlich nicht erlauben werden. (Pr. St. Zeit. No. 45.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten Februar. Hr. v. Dietrich aus Karlshoff, log. b. Aktuar v. Rutenberg. — Hr. Bar. Karl v. Ludinghausen Wolff aus Roth-Ponniemon, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Hr. C. W. v. Billerbeck aus Riga, Hr. v. Sacken aus Potkaisen, und Hr. v. Holtey aus Satticken, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Graf Knuth, nebst Gemahlin, aus Janischeck, Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, und Hr. v. Buchholz aus Sknabben, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Renngarten aus Dahlen, und Hr. Konsulent Politour aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Rönne aus Neu-Sathen, und Hr. v. Rönne aus Abaushoff, log. b. Zehr.

Den 6ten Februar. Die Hrn. Kaufl. Bruggießer und Mauerhofer aus St. Petersburg, Hr. Kaufm. Frank aus Riga, die Hrn. Hermann und Wilhelm v. d. Ropp und Hr. Stabsrittm. v. d. Ropp aus Pockroy, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. Schmidt aus Riga, und Hr. Lieut. Harting, vom Huf. Reg. Fürst Wittgenstein, aus Nowogrudka, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 7ten Februar. Hr. Oberst de Witte aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Disp. Grundt aus Bauske, Hr. Oekonom Kern aus Eckendorff, und Hr. Oek. Schr. Jacobsohn aus Schrunden, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 31sten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39¼	Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie	dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie	dito 101
Livländische Pfandbriefe . .	99¾
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99½
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	—

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 56.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 12.

Mondtag, den 10. Februar 1841.

Zweyhundert und fünfundneunzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 5ten Februar 1841.

Nachdem die im vorigen Monat den Sammlungen zugegangenen Geschenke angezeigt waren, hielt Herr Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg eine Vorlesung »Ueber Mozart's Quartett- und Quintettmusik.« Der Hr. Verf. bezeichnet das Quartett überhaupt als ein in der Sprache des Herzens geführtes geistiges Gespräch, hebt, als Elemente des Mozartschen und eines jeden gut geschriebenen Quartetts, Harmonie der einzelnen Theile, Maß, festen Plan, Gleichheit des Interesse und Zauber der Genialität hervor, und stellt dabey eine kurze Vergleichung mit andern berühmten Quartettkomponisten, namentlich mit Spohr, Beethoven, Onslow, Haydn und Andreas Romberg an.

Da die Zeit verflossen war, so las Hr. Hofrath v. Hausmann nur noch einen vom Hrn. Privatlehrer Geveke eingereichten kurzen Aufsatz: »Humoristische Glossen, oder Ideen über Ovids Metamorphosen. Viertes Buch.«

Die oben erwähnten Geschenke bestanden in Nachfolgendem: Für die Bibliothek: von Hrn. Staatsrath v. Eichwald die deutsche Uebersetzung seiner Schrift »die Urwelt Rußlands« und das erste Heft des von der medico-chirurgischen Akademie zu St. Petersburg herausgegebenen »Journal de medecine et d'histoire naturelle«; — von Hrn. Privatlehrer Pfingsten dessen »Chronologische Uebersicht der Weltgeschichte«; — von Hrn. Dr. Frohbeen in Dorpat dessen Preisschrift »Ueber die Ursachen der großen Sterblichkeit der Kinder in ihrem ersten Lebensjahre«; — von Hrn. Kandidaten Buchholtz in Riga eine bedeutende Anzahl alter und neuer in Riga erschienener Gelegenheitsgedichte und andere Flugblätter; — von Hrn. Pastor Wendt in Riga der erste Jahrgang 1840 der von ihm herausgegebenen Zeitschrift: »Blätter für Stadt und Land«; — von Hrn. wirkl. Staatsrath v. Adelung in St. Petersburg zwey kleine, aus der St. Petersburger Zeitung besonders abgedruckte, als Probe seiner unter Händen habenden größeren Arbeit dienende Schriften, von denen die eine »Der griechische Patriarch Jeremias in Moskwa 1589«, und die andere »Des röm. kaiserl. Gesandten N. v. Warkotsch Reisen nach Moskau in den Jahren 1589, 1593 u. 1594« überschrieben ist.

Dem Hrn. Tit. Rath Kronförster Klein verdankte die zoologische Sammlung einen Ziegenbock mit Hörnern von ganz ungewöhnlicher Größe, der, um als Skelett aufgestellt zu werden, jetzt in der Arbeit ist, und Hr. Tit. Rath Guaita hatte einen unter der Regierung des Czar Alexei Michailowitsch zum Rubel gestempelten braunschweig-lüneburgischen Wildemannsthaler vom Jahre 1646 für das Münzkabinet verehrt.

Bombay, den 1sten Januar.

Im Paß von Pir Tschuttah bey Kotrah ist es am 1sten December zu einer entscheidenden Schlacht zwischen der Armee Nussir Chan's, die hauptsächlich aus dem Brahu-Stamm der Beludschen bestand und ungefähr 4000 Mann stark war, und einem aus dem 25sten Bombayschen Regiment eingeborner Infanterie und Detaschements des 2ten Grenadier- und des 21sten Regiments, zusammen aus etwa 900 Bajonnetten nebst 60 Mann irregulärer Kavallerie und 2 Geschützen bestehenden britischen Korps unter dem Kommando des Obersten Marshall vom 25sten Bombayschen Regiment gekommen, in welcher die britischen Streitkräfte einen glänzenden Sieg erfochten. Vier Häuptlinge und 500 Mann wurden dem Feinde getödtet, und 130 Mann, mit Einschluß ihres Oberbefehlshabers Mir Buhur, geriethen in Gefangenschaft. Die Zahl der Verwundeten ist nicht genau bekannt, doch soll sie sehr bedeutend gewesen seyn. Nussir Chan und sein Minister Gul Mahomed retteten sich im Beginn des Treffens durch die Flucht. Das Gepäck des Feindes, die Trommeln und Material aller Art nebst einer Menge von Kameelen, Schaafen und Lebensmitteln fiel in die Hände der britischen Truppen, deren Verlust auf 11 Todte und 30 Verwundete angegeben wird.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

* * *

Nicht Kurruk Sing's, sondern No Nehal Sing's Wittwe ist es, der es gelungen, sich gegen Schir Sing auf dem Throne zu behaupten, und zwar im Namen ihres noch ungebornen Kindes. Der Tod der beyden vorigen Herkscher soll das Werk Dian Sing's gewesen seyn, welcher Kurruk Sing vergiftet und das Herabstürzen des Balkens im Thorweg auf No Nehal Sing veranlaßt haben soll. Er hoffte, den schwachen Schir Sing als Puppe zu benutzen und als dessen Majordomus das Reich zu beherrschen.

(Pr. St. Zeit. No. 45.)

Musikalisches.

Am vorigen Sonnabende, dem 8ten d. M., hat das hiesige musikliebende Publikum einen wahrhaft großen Genuß gehabt. Madame Bishop, erste Hofsängerin und Sängerin der Philharmonischen Gesellschaft zu London, gab auf ihrer Durchreise von St. Petersburg nach den westlichern Theilen des europäischen Kontinents ein Frühconcert im Saale des großen Klubs. Indem die Concertgeberin erst jetzt zum ersten Male eine Reise auf den Kontinent gemacht, und bisher bloß in Schweden und St. Petersburg öffentlich aufgetreten ist, so war, obgleich die Zeitungen beider Orte schon sehr günstige Urtheile über ihr Talent enthalten hatten, doch wegen der verhältnißmäßig nur geringen Verbreitung derselben, ihr Ruf in den übrigen Theilen Europas noch nicht in dem Maaße ausgebreitet und ihr vorausgegangen, als es jedenfalls dies ausgezeichnete Talent dieser Sängerin mit vollem Recht verdient; hiedurch daher auch nur war zu erklären, die nur geringere Anzahl Zuhörer, die sich zu diesem ihrem ersten Concert eingefunden hatten.

Referent ist noch zu sehr unter dem Einflusse der kaum noch verhallten über alle Beschreibung schönen Töne und der so allgemeinen unter sämmtlichen Zuhörern durch sie hervorgebrachten Begeisterung, als daß es ihm möglich seyn sollte, ein vielleicht ganz unpartheiisches, nur von der strengen Kritik geleitetes Urtheil zu fällen. War schon die Stimme an und für sich durch einen besonders weiten Umfang, durch jugendliche Frische und eine Silberhelle vorzüglich der höhern und der höchsten Töne — da bei den tiefern man ein wenig eine momentane Heiserkeit, Bedecktheit der Stimme anhörte — vollkommen dazu geeignet, Erstaunen zu erregen, selbst auch bei Personen, welche die ersten Sängerinnen Europas gehört hatten, so stieg doch dieses Gefühl bis zur höchsten Stufe der Bewunderung und eines allgemeinen Enthusiasmus durch die Art und Weise des Vortrages, durch die Methode des Gesanges. Die beiden italienischen Gesangstücke aus der Sonnambula und dem Tancred, eben so endlich auch noch die sehr schwierigen Variationen über ein russisches Thema wurden in einer Vollendung vorgetragen, die auch bei den strengsten Anforderungen wohl nichts zu wünschen übrig ließ — eine Präcision und Klarheit der Ausführung selbst in den schwierigsten Partheien verbunden mit der äußersten Zartheit der Behandlung — Erstaunen erregend war die Ausführung häufig angebrachter Triller, dieser vielleicht schwierigsten Aufgabe für die menschliche Stimme, wobei es jedoch auffallen mußte, wie wenig die Sängerin den Mund öffnete, wodurch sogar zuweilen der Ton wie durch die Zähne gepreßt, etwas an seiner ursprünglichen Klarheit einbüßte, und man dadurch wie auch an einzelnen andern Stellen unwillkührlich erinnert wurde, daß die Sängerin eine Engländerin ist; jedoch wird sich dieser Ausdruck des Gepreßten im Organe und bei dem Aussprechen einzelner Worte gewiß völlig geben bei einem längeren von der Sängerin beabsichtigten Aufenthalte in Italien. Allein den größten Eindruck wohl auf sämmtliche Zuhörer machte eine irländische Ballade, welche die Concertgeberin freundlich genug war, noch einmal zu wiederholen; manches Auge wurde feucht, gewiß jedes Herz im Innersten bewegt durch das Melancholische, Schmachtende dieser volksthümlichen Musik; man konnte sich nicht des Gedankens erwehren, ob die Sängerin vielleicht nicht selbst ein Glied dieses tiefgebeugten irischen Volkes ist, und sehnsüchtig aus dem fernen Norden hin nach Irlands heimathlichen Fluren blickt; mit so unendlich viel Seele sang sie dieses Lied; es hatte sich gleichsam in ihrem Munde der künstlerischen Form entäußert, und erschien nur als ideale Naturlaute, als die Ergießung einer bewegten menschlichen Brust. Ein kleines französisches Liedchen, gewiß mit vieler Anmuth vorgetragen, wie überhaupt dies die Grundeigenschaft der ganzen Persönlichkeit und der äußern Erscheinung dieser Sängerin zu seyn scheint, verlor zu sehr durch das unmittelbare Folgen auf jene unaussprechlich schöne irische Ballade.

Der die Concertgeberin begleitende Herr Bochsa, erster Harfenist J. M. der Königin von England ꝛc., leistete in einigen auf der Harfe vorgetragenen Stücken gewiß alles was überhaupt von diesem höchst undankbaren Instrumente erwartet werden kann, welches seine alleinige Bestimmung behalten sollte in der Begleitung zum Gesange und dem Verhallenlassen einzelner volltöniger Accorde. Er scheint vollkommen Meister zu seyn in der Behandlung seines Instruments, dem er sogar öfters Harmonikagleiche Töne entlockte. Die vorgetragenen Compositionen hatten weiter keinen besondern Werth.

Die Concertgeberin, überzeugt durch das äußerst lebhafte Beifallklatschen von dem allgemeinen Enthusiasmus, mit welchem ihr Talent ihre sämmtlichen Zuhörer erfüllte, hat freundlichst versprochen, künftigen Donnerstag noch ein zweites Concert zu geben, und zwar in dem zu den einzelnen Rollen entsprechenden Costüme, wobei wir uns wo möglich noch einen erhöhten Genuß versprechen dürfen, da aus dem lebhaften ihren Gesang begleitenden Mienenspiel auch ohne Gestikulation, deutlich hervorging, wie sehr sie sich jedesmal mit ihrer Rolle indentificirte, und ihren Gesang noch durch ein ausgezeichnetes Spiel gewiß beleben müßte. —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 57.

Mitauische Zeitung.

No. 13. Donnerstag, den 13. Februar 1841.

St. Petersburg, den 5ten Februar.

S. M. der Kaiser haben durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 31sten December v. J. den stellvertretenden Stallmeister, wirkl. Staatsrath Grafen Alexander Tolstoi, für seine Bemühungen bey der Begleitung J. K. H. der Großfürstin Helena Pawlowna auf Ihrer Reise im Auslande, Allergnädigst zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse zu ernennen geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 29.)

St. Petersburg, den 6ten Februar.

S. M. der Kaiser haben auf Unterlegung des Oberprokureurs des heil. Synods Grafen Prataßow, am 30sten November v. J., in Folge eines Beschlusses des heil. Synods Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß der neugetaufte Kalmük Konstantin Kudriawzow mit einer silbernen Medaille am Annenbande, zum Tragen am Halse, für seinen ausgezeichneten Eifer und seine Mitwirkung zur Verbreitung von Begriffen über Christenthum unter seinen Landsleuten in der Ssaratowschen Eparchie belohnt werde.

S. M. der Kaiser haben auf Unterlegung des Oberprokureurs vom heil. dirigirenden Synod am 1sten December v. J. den Vorschlag des heil. Synods um Errichtung einer besonderen Eparchie aus den Kirchen in den russisch-amerikanischen Kolonieen und in anderen denselben benachbarten Provinzen auf den in dem Beschlusse vom 29sten November v. J. auseinandergesetzten Grundlagen Allerhöchst zu bestätigen geruht. Zugleich ist Allerhöchst befohlen, daß der Bischof dieser Eparchie sich »Bischof von Kamtschatka und den Kurilischen und Aleutischen Inseln« nennen solle. — Durch Allerhöchsten Ukas vom 1sten December v. J. haben S. M. der Kaiser auf Unterlegung des heil. Synods, den vorher als Missionär im russischen Amerika gewesenen Archimandriten Innocentius zum Bischof von Kamtschatka und den Kurilischen und Aleutischen Inseln zu ernennen geruht. — Durch den Allerhöchst bestätigten Beschluß des heil. Synods vom 29sten November v. J., ist verordnet worden: 1) einen Bischofsstuhl der russisch-amerikanischen Kirchen zu errichten und demselben die Kirchen in Kamtschatka und Ochotsk unterzuordnen, nachdem diese Kirchen von der Irkutskischen Eparchie getrennt worden sind. 2) Den zu errichtenden Bischofsstuhl in die 3te Klasse zu setzen. 3) Den Bischof in Nowo-Archangelsk residiren zu lassen. —

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, auf den Orelschen, Mzenskischen, Bolchowschen, Malo-archangelskischen und Jelezkischen Kreis, welche wegen der schlechten Aerndte besondere Hülfsleistungen fordern, unter andern folgende Erleichterungsmaßregel auszudehnen: Die Zahlung der Schulden an die Kreditanstalten, nach den Regeln hinauszuschieben, welche durch den Allerhöchst bestätigten Beschluß des Ministerkomité's vom 23sten July 1840 für die Gutsbesitzer der Gouvernements Tula, Kaluga, Tambow und Räsan vorgeschrieben sind.

(St. Petersb. Zeit. No. 30.)

Konstantinopel, den 20sten Januar.

Ibrahim Pascha soll noch vor seinem Abzuge aus Damaskus 200 Naplusier, die als Gefangene in seine Hände gefallen waren, haben niederschießen lassen.

Die Angelegenheit mit Serbien ist beendet. Ein Hattischerif ist nach Belgrad abgegangen, der strenge Aufrechthaltung der Landesverfassung befiehlt. Die Lösung der ägyptischen Frage hat sicherlich auf die serbische ihren Einfluß nicht verfehlt.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

Konstantinopel, den 27sten Januar.

Der vormalige Dari Nasiri, bisher Mitglied des Rechtskonseils, Nedschid-Effendi, ist zum Stadthalter von Damaskus, und der bisherige Statthalter daselbst, Elhadsch Aly Pascha, zum Scheich-ül-Harem oder Aufseher der heiligen Städte ernannt worden.

Da die türkische Flotte vor der Rückkehr in diese Hauptstadt einer Quarantäne von zwölf Tagen in der Bay von Marmariza unterworfen werden soll, so wurde gestern der hiesige Kontumazdirektor, Herr Robert, auf dem Dampfboote »Iskúdar« nach jener Bay abgesendet, um der Reinigung der Kriegsschiffe und ihrer Mannschaft vorzustehen. Auf demselben Dampfboote wurden 6000 neue Montirungen für die Matrosen der Flotte, welche die ägyptische Tracht ablegen müssen, abgeschickt.

Der königl. griechische Ministerresident, Herr Christides, hatte am 14ten d. M. seine Antrittsaudienz beym Sultan.

Die österreichische Brigg »Montekukkoli« ist diesen Morgen abgesegelt, um im Golf von Salonich, wo abermals griechische Seeräuber erschienen sind, zu kreuzen. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Aus Syrien wird berichtet, daß die Desertionen im ägyptischen Heere so zugenommen haben, daß Ibrahim schon auf dem Marsche zwischen Damaskus und Messerib fast ein Drittel seiner Mannschaft verlor.

(Pr. St. Zeit. No. 52.)

Alexandrien, den 23sten Januar.

Der vormalige Kapudan Pascha, welcher sich nicht nach Konstantinopel zurückwagen darf, hat von Mehemed Aly ein schönes Landgut in der Nähe von Kahira zum Geschenk erhalten; auch hat dieser ihn mit Mitteln, dasselbe gehörig zu kultiviren, unterstützt und läßt ihm fortwährend seinen Sold von 5000 Piastern monatlich auszahlen. Der Vicekönig ist nächstdem entschlossen, zur Beförderung des Ackerbaues, auf den er jetzt alle seine Sorgfalt zu richten gedenkt, die Verwaltung mehrerer anderen großen Landgüter einigen seiner Generale anzuvertrauen, deren militärischer Dienste er für den Augenblick nicht mehr bedarf.

Die Pest hat immer noch nicht aufgehört, doch fordert sie nur in Zwischenräumen ihre Opfer und selten täglich mehr als zwey bis drey. Jedoch ist die Nachricht eingetroffen, daß sie in einem unter-ägyptischen Dorfe in der Nähe von Kahira weiter um sich gegriffen, was hier viele Unruhe hervorgerufen hat; ja man spricht schon davon, daß die Regierung einen Kordon zu ziehen beabsichtige.

In Malta ist das Gerücht verbreitet, daß, als beym Eintreffen Admiral Walker's vor Alexandrien derselbe seine Flagge auf einem der türkischen Kriegsschiffe aufzog und alle anderen englischen, türkischen und ägyptischen Schiffe dieselbe mit Salutschüssen begrüßten, die französischen Kriegsschiffe, die sich auf der dortigen Rhede befanden, dies unterlassen hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

* * *

Ein über Frankreich gekommenes Schreiben aus Alexandrien vom 22sten Januar meldet: Mehemed Aly bereitet sich zur Abreise nach Kahira, wo er einige Tage zubringen wird. Er trägt, sagt man, große Reformpläne im Kopfe, will die Lasten seiner Unterthanen erleichtern, Agrikultur, Handel und Industrie zu neuer Blüthe emporbringen und seine Armee zu Militärkolonieen verwenden. Einige europäische Officiere und Beamte in ägyptischem Dienste, welche gefangen nach Konstantinopel geschleppt worden waren, wurden von den Gesandten der Mächte, denen sie angehören, reklamirt und sind nach Alexandrien zurückgekehrt. Sie haben in der Gefangenschaft schwer gelitten.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

Madrid, den 1sten Februar.

Der Corresponsal enthält in seinem heutigen Blatte Folgendes: »Wir erfahren so eben, daß Don Miguel die Wachsamkeit der französischen Behörden getäuscht hat und in der Umgegend von Bayonne erschienen ist. Er scheint nach Portugal gehen zu wollen. Unsere Regierung hat die officielle Anzeige hiervon erhalten und sogleich einen ausserordentlichen Kourier abgesandt.«

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

Paris, den 9ten Februar.

Die Zahl der in der Hauptstadt und deren Bannmeile gegenwärtig anwesenden Truppen beträgt 93,980 Mann. Davon befinden sich 35,400 Mann in der Stadt selbst, und 58,580 Mann sind höchstens einen Tagemarsch von der Hauptstadt entfernt.

Herr Delacroix hat den aus dem Nachlasse des berühmten Malers Baron Groß für 2040 Fr. erstandenen Hut, den Napoleon in der Schlacht bey Eilau getragen hat, dem Hôtel der Invaliden zum Geschenk gemacht. Diese Reliquie wird in der Bibliothek des Hôtels aufbewahrt werden. (Pr. St. Zeit. No. 46.)

Paris, den 10ten Februar.

Aus Toulon wird unterm 5ten d. M. gemeldet, daß die Division Hugon sehr viel gelitten hat. Der »Genereux« ist, um seine Havarie auszubessern, auf der dortigen Rhede geankert. Das Linienschiff »Ocean« und die Fregatte »Medea« haben sich, ebenfalls mit großer Havarie, von Palma hierher geflüchtet. Von dem »Neptun«, dem »Triton« und dem »Jena« hat man noch nichts gehört. Die Postpacketböte sind zerstreut; eines befindet sich zu Malta in einem traurigen Zustande. (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Rom, den 30sten Januar.

Aus Neapel erhalten wir fortwährend Nachrichten von gewaltigen Unfällen. Die ununterbrochenen heftigen Regengüsse haben auch verschiedene Straßen und Häuser der Hauptstadt schadhaft gemacht. Die Post ist bey der sogenannten Kamerelle (Salerno) von dem dortigen Gießbach mit dem Wagen fortgerissen worden und sammt dem Pferde umgekommen. Der Volturno ist in der Nähe von Kapua aus seinem Bette hervorgebrochen und hat die umliegenden Felder überschwemmt, wobey zahlreiche Heerden und eine Unzahl von Büffeln und andere Thiere ersäuft sind.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

München, den 9ten Februar.

Gestern Nachmittag halb 4 Uhr fand im herzogl. leuchtenbergschen Pallast die feyerliche Vermählung Ihrer Durchl. der Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg mit Sr. Erlaucht dem Grafen Wilhelm von Würtemberg statt, und zwar im Beyseyn JJ. MM. des Königs und der Königin, J. M. der verwittweten Königin und sämmtlicher Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses. Die Einsegnung vollzog nach katholischem Ritus der Dompfarrer, geistlicher Rath Baader, nach protestantischem Ritus der Dekan und erste Stadtpfarrer Dr. Böckh. Nach der Trauung war im

herzoglichen Palais Tafel von 54 Gedecken, an welcher die höchsten Herrschaften Theil nahmen. Heute ist große Tafel am Königlichen Hofe.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

München, den 11ten Februar.

Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog Max von Leuchtenberg gab gestern zu Ehren der Neuvermählten ein glänzendes Ballfest, das durch die Gegenwart der höchsten Herrschaften verherrlicht wurde.

(Pr St. Zeit. No. 48.)

München, den 13ten Februar.

Se. Erlaucht der Graf Wilhelm von Würtemberg und dessen Gemahlin haben diesen Morgen unsere Stadt verlassen, um sich (bis Augsburg auf der Eisenbahn) nach Stuttgart zu begeben. Zugleich haben auch der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Hechingen ihre Rückreise angetreten.

Künftigen Montag werden Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sich auf den Rückweg nach St. Petersburg begeben, und zwar über Weimar und Berlin. Da der Herzog diesmal verhindert wurde, nach seinen Besitzungen in Italien zu reisen, so sandte Höchstderselbe gestern seinen Geheimen Sekretär, Herrn Musart, dahin ab.

(Pr. St. Zeit. No. 50.)

London, den 8ten Februar.

Nach Berichten aus Aden sollen die Franzosen an der abyssinischen Küste eine Insel, Namens Eyd, von 38 englischen Meilen Länge und 10 Meilen Breite in Besitz genommen haben, und man glaubte, daß es ihre Absicht sey, dort eine Handelsniederlassung zu gründen.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

London, den 12ten Februar.

Am Dienstag hatte Prinz Albrecht beym Schlittschuhlaufen in den Gärten des Buckingham-Pallastes das Unglück, einzubrechen und bis über den Kopf ins Wasser zu sinken; er schwang sich jedoch mit aller Kraft sogleich wieder empor, und da er nur ein paar Fuß vom Ufer entfernt war, so konnte er die Hand der Königin fassen, die glücklicher Weise in der Nähe stand und ihm mit großer Geistesgegenwart zu Hülfe eilte. Ihre Majestät gab ihre linke Hand der Miß Murray und befahl derselben, fest zu stehen und sie zu halten, die rechte aber streckte sie ihrem Gemahl entgegen, der auf diese Weise wieder auf das Eis herauf gelangte. Eine Scene innigster Rührung und Danksagung folgte dieser Rettung; der Prinz eilte dann nach dem Pallast und nahm ein warmes Bad, welches ihn vor schlimmen Folgen der heftigen Erkältung schützte.

(Pr. St. Zeit. No. 50.)

New-York, den 8ten Januar.

Herr Mac Leod, ein britischer Milizofficier, war bey der am 29sten December 1837 stattgehabten Verbrennung des amerikanischen, angeblich den kanadischen Insurgenten dienstbar gewesenen Dampfschiffes »Karoline« betheiligt und daher schon lange ein Gegenstand der Nachstellung der amerikanischen Gränzbehörden, welche die Vernichtung jenes Schiffes für widerrechtlich erklären. Neuerdings war es ihnen endlich gelungen, des Herrn Mac Leod habhaft zu werden, er wurde in das Gefängniß von Lockport gebracht und wegen Mordbrennerey in Anklagestand versetzt. Der Präsident der Vereinigten Staaten machte am 4ten Januar beyden Häusern des Kongresses mittelst einer Botschaft die Anzeige von der geschehenen Verhaftung und legte zugleich die über die Sache zwischen dem Staatssekretär, Herrn Forsyth, und dem britischen Geschäftsträger, Herrn Fox, gewechselten diplomatischen Noten vor. Die erste dieser Noten, welche von Herrn Fox herrührt, enthält eine Reklamation an die Regierung wegen unverzüglicher Auswirkung der Freylassung des Herrn Mac Leod. Herr Forsyth erklärt in der zweyten Note die Unmöglichkeit, dieser Reklamation Genüge zu leisten. Hierauf erwiederte Herr Fox, daß er die Weigerung nicht allein sehr bedauern müsse, sondern daß er auch nicht umhin könne, anzudeuten, daß sie, so wie die schlechte Behandlung, welcher Herr Mac Leod unterworfen sey, die ernstesten Folgen nach sich ziehen müsse.

In Ober-Kanada hat die Verhaftung Mac Leod's natürlich große Erbitterung verursacht.

(Pr. St. Zeit. No. 47.)

Makao, den 4ten November.

Ueber den eigentlichen Inhalt der von Admiral Elliot mit dem von Peking abgeordneten Staatsminister gepflogenen Unterhandlungen ist man fortwährend im Dunkeln. Man will wissen, Elliot habe dem Kaiser einen Vertrag von 26 Artikeln vorgelegt, von denen dieser 16 angenommen, 10 aber verworfen habe. Die Hauptforderungen Lord Palmerston's sollen seyn: 1) eine Ehrenerklärung für die den britischen Unterthanen zugefügten Beleidigungen und Unbilden; 2) Bezahlung des ausgelieferten und vernichteten Opiums; 3) freyer Handel mit mehreren chinesischen Hafenplätzen ausser Kanton; wogegen aber 4) Tschusan den Chinesen wieder herausgegeben werden solle. Statt der letztern Angabe sprechen andere Berichte abermals von der Insel Lantoa oder Tyhoo, in der Nähe von Makao, welche die chinesische Regierung den Engländern, anstatt Tschusans, zur bleibenden Ansiedelung angeboten habe. Ferner heißt es, in Bezug auf die in Kanton zu eröffnenden weiteren Unterhandlungen sey dem vom Kaiser ernannten hohen Kommissar eine Frist von 60 Tagen zur Reise bewilligt worden, so daß er erst gegen Ende Novembers in Kanton werde eintreffen können. Admiral Elliot wurde in dieser Stadt bis Mitte Novembers erwartet, und man glaubte, er werde, wenn sich mittlerweile der Gesundheitszustand der Truppen in Tschusan nicht bessere, alle

halbweges entbehrlichen Truppen von dort nach Makao senden. (Pr. St. Zeit. No. 45.)

* * *

Zwey britische Kriegsschiffe, der »Konway« und der »Algerine«, haben einen dreymonatlichen Kreuzzug in den chinesischen Gewässern gemacht, von dem sie am 2ten Oktober wieder in Tschusan eingetroffen waren, und auf welchem sie sehr werthvolle Untersuchungen über die Küsten und Häfen des Landes angestellt hatten. Unter Anderem fuhren die Schiffe den Fluß Yang-Tse-Keany hinauf, an welchem Nanking liegt. Es fanden auf dieser Fahrt mehrere Scharmützel mit den Chinesen statt; in welchen mehrere Engländer verwundet wurden.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

Vermischte Nachrichten.

Die Zählung der Bevölkerung von Wien im vorigen Jahre ergiebt die Gesammtzahl von 357,927 Seelen; darunter sind Einheimische 204,298, Fremde aus den konskribirten Provinzen 122,489, und den nicht-konskribirten (Ungarn und Siebenbürgen) 13,677, und Ausländer 17,463. Die Zahl der Häuser ist 8343, der Wohnparteyen 81,172. Nach dem Stande zählt man 704 Geistliche, 3340 Adeliche, 5453 Beamte und Honoratioren, und 10,596 Künstler, Akademiker und Gewerbetreibende.

* * *

Stuttgart (31sten Januar). Seitdem die merkwürdige Daguerresche Erfindung, Bilder von feststehenden Gegenständen in der Camera obscura zu fixiren, bekannt geworden, war der nahe liegende Wunsch beynahe allgemein, lebende Personen auf gleiche Weise kopiren zu können. Die Erfüllung dieses Wunsches erschien Anfangs deswegen unwahrscheinlich, weil man nicht erwarten konnte, daß die unerläßliche Bedingung, während 30 bis 50 Minuten unbeweglich zu sitzen, erfüllt werden würde, und selbst weil die Einrichtung der Camera obscura zu lichtschwach war. Wie aber jede Erfindung einer Fortbildung fähig ist, so ging es hier auch. Durch zweckmäßige Veränderung des Apparats ist die Schwierigkeit, die Zeit des Stillsitzens zu verkürzen, gehoben. Nachdem die Fortbildung der Erfindung bekannt geworden, hat auch unser Mitbürger, Herr Optiker Geiger, der sich schon seit zwey Jahren mit den Daguerreotypen beschäftigte, sich die Verfertigung eines solchen Apparats angelegen seyn lassen und ist nun im Stande, nach manchen fehlgeschlagenen Versuchen, jedes Gesicht in wenigen Minuten naturgetreu zu kopiren. Wir haben uns durch Anschauung mehrerer Porträts bekannter Männer überzeugt, daß ihm die Sache gelungen ist. (Pr. St. Zeit.)

Elbing (10ten Februar). Vorgestern Abend traf mit der Post von Danzig hier ein Mann ein, welcher durch sein Benehmen es ausser Zweifel stellte, daß er an Wahnsinn leide. Er gab sich für den Kaiser Napoleon, gleichzeitig aber auch für den Sohn eines hohen Staatsbeamten aus, lief in den Straßen der Stadt umher und insultirte die ihm Begegnenden. Ein Polizeybeamter, der auf ihn bereits aufmerksam gemacht war, kam herbey, als der Kranke eben ein Packet nach einem Vorübergehenden warf, und brachte ihn nach der Krankenanstalt, wohin er ruhig folgte, als man ihn als den Kaiser Napoleon begrüßte.

* * *

In Zenta (Ungarn) wird seit einem Jahre ein Riesenproceß über siebenzehn Gulden geführt, in welchem von den Advokaten und den Gerichtspersonen bereits 1600 Bogen geschrieben worden sind und der beyden Parteyen schon über 5000 Gulden kostet.

(Berl. Spen. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Februar. Hr. Assessor v. Bolschwing aus Tuckum, log. b. Hrn. v. d. Recke. — Hr. Wilhelm v. Hahn aus Grenzthal, log. b. Hirsching. — Hr. Oberst Bar. v. Stackelberg aus Riga, Hr. Bar. v. Rönne aus Hasenpoth, und Hr. v. Rönne aus Alt-Satticken, log. b. Zehr. — Die Hofsängerin, Mad. Bishop, und Hr. Musikdirektor Bochsa aus St. Petersburg, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Arrend. Szepanowsky aus Dabickin, Hr. Lehrer Kluge und Hr. Gastw. Danilewsky aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Lieut. v. Witten aus Riga, log. b. Kreismarschall v. Witten.

Den 9ten Februar. Fr. Kreisrichterin v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Fr. Räthin Tottien.

Den 10ten Februar. Hr. Kaufm. Becker aus Riga, log. b. Zehr.

Den 11ten Februar. Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsten aus Neuguth, Hr. Oekonom Steingütter und Hr. Kaufm. Zimmermann aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Disp. Brück aus Nerft, Mad. E. Krickl aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Schmidt aus Grenzhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Pusin aus Samieten, Hr. Oberst v. Düsterloh, a. D., aus St. Petersburg, log. b. Friedrichsen. — Demois. Dubois und Hr. Fabrikant Rouyer aus St. Petersburg, log. b. Wassermann.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 59.

Mitauische Zeitung.

No. 14. Montag, den 17. Februar 1841.

St. Petersburg, den 7ten Februar.

Allerhöchste Ukasen.

Erlaubniß aus Kartoffeln Branntwein, Liqueur und Spiritus zu brennen.

In Folge eines Beschlusses des Ministerkomité's über Aufmunterungsmaßregeln für den Kartoffelbau ist am 3ten December v. J. folgender Allerhöchster Befehl erlassen worden: Den Finanzminister zu ermächtigen jetzt schon überall bekannt zu machen, daß vom Jahr 1843 an auf allen Branntweinbrennereyen das Brennen von Branntwein aus Kartoffeln und die Annahme von solchem Branntwein von Seiten der Krone bey Lieferungen gleich dem Kornbranntwein ohne Beschränkung der Quantität, so wie auch das Bereiten von Schnaps und Spiritus, gegen Zahlung, auf Grundlage der Pachtbedingungen, der Accise an die Pächter für den Verkauf derselben, gestattet wird.

Erhebung des Hafenortes Berdiansk zur Stadt.

S. M. der Kaiser haben durch Allerhöchsten Ukas vom 1sten Januar zu verordnen geruht, den Hafen von Berdiansk zur Stadt umzubenennen, und sowohl denjenigen Personen, welche sich schon bisher dort angesiedelt haben, als auch solchen, welche sich später hier ansiedeln werden, die nämlichen Abgabenvergünstigungen und zwar auf dieselbe Zeit zu ertheilen, welche der Stadt Nogaißk durch den Ukas vom 18ten Januar 1821 verliehen worden sind.

Der Reichsrath hat im Departement der Gesetze und in der allgemeinen Versammlung, nach Durchsicht der Unterlegung der allgemeinen Versammlung der drey ersten Departements des dirigirenden Senats über den bey Klagen über Bestimmungen der Kirchen-Obervorsteherämter evangelisch-lutherischer Konfession zu beobachtenden Gang, den in jener Unterlegung auseinandergesetzten Beschluß des Senats für richtig erkannt, und demselben gemäß als Gutachten festgesetzt: 1) Klagen über alle Verfügungen der Kirchen-Obervorsteherämter evangelisch-lutherischer Konfession überhaupt werden vor die Gouvernementsregierungen gebracht innerhalb einer Frist von vier Wochen vom Tage der Bekanntmachung solcher Verfügungen an gerechnet (Art. 1494); im Kodex der Civilgesetze Band 10; 2) den Gouvernementsregierungen wird zur Pflicht gemacht, diese Klagen nur in umstreitigen Sachen zu entscheiden; sobald aber etwas bey irgend einer Sache streitig ist, so wird dieselbe den kompetenten Gerichtsbehörden zur Durchsicht übergeben. — Dieses Gutachten des Reichsrathes haben S. M. der Kaiser am 16ten December v. J. Allerhöchst zu bestätigen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 31.)

Konstantinopel, den 27sten Januar.

Man glaubt, daß mehrere englische Marineofficiere, nach dem Beyspiel Walker Pascha's, in den Dienst der Pforte treten und Kommandos auf der türkischen Flotte erhalten werden, wenigstens will man wissen, daß mehrere Engländer von London die Bewilligung erhalten hätten, derartige Anträge anzunehmen, sobald sie ihnen gemacht werden sollten. Man glaubt, daß die neue Organisirung der ottomanischen Marine bis Mitte März vollendet seyn dürfte, worauf sie sich nach Konstantinopel begeben wird.

Zwischen dem türkischen Statthalter von Herzegowina und dem Vladika von Montenegro ist ein Waffenstillstand bis Ende April d. J. abgeschlossen worden, und es sind wieder Verhandlungen zum Zwecke eines förmlichen Friedens im Zuge. (Pr. St. Zeit. No. 52.)

Tabris, den 12ten November.

Es hat sich hier wenig in dem Zustande der Dinge geändert. Das Land befindet sich in großer Aufregung, und die Regierung besitzt nicht die Mittel, um die Ordnung herzustellen. Als vor Kurzem die Soldaten eines Regiments von Serbaz auf Urlaub in ihre Heimath nach Urumia entlassen wurden, plünderten sie alle Dörfer, die auf ihrem Wege lagen, und mißhandelten die Einwohner. Der Gouverneur besaß nicht die Mittel, sie zu bestrafen oder ihrem Beginnen Einhalt zu thun, und sandte daher Jemand ab, der sie bewegen sollte, ihren Weg ruhig fortzusetzen und die Einwohner nicht zu belästigen; der Bote wurde jedoch mit einer tüchtigen Tracht Schläge und der Antwort heimgeschickt, daß, wenn Se. Königl. Hoheit geruhen wollten, selbst zu kommen, ihm derselbe oder ein ähnlicher Empfang zu Theil werden könnte. In einem Dorfe nahmen sie Semet Chan, den Vater ihres Obersten, gefangen und drohten, sie würden ihn so lange festhalten, bis ihnen der rückständige Sold ausgezahlt worden, den, wie sie behaupteten, der Oberst unterschlagen habe. Glücklicherweise gelang es dem Gefangenen, zu entkommen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mirsa Aly, in Teheran, ist der Fälschung angeklagt und nur

auf Verwendung eines einflußreichen Botschafters von der Todesstrafe befreyt worden; doch hat er die Bastonade erhalten und muß 30,000 Tomans (15,000 Pfd. Sterl.) Strafe bezahlen. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

Madrid, den 5ten Februar.

Die Erledigung der Douro-Frage wird von der Hofzeitung auf folgende Weise gemeldet: »Die Regierung Ihrer Majestät hat gestern die erfreuliche Nachricht erhalten, daß der portugiesische Senat am 26sten Januar das Gesetz für die freye Douro-Schifffahrt, gemäß dem Traktat vom 31sten August 1835, angenommen und daß Ihre Allergetreueste Majestät, die Königin von Portugal, in Uebereinstimmung mit beyden Kammern, diese Maßregel sanktionirt, dieselbe demnach nunmehr Gesetzeskraft erhalten hat. Auf diese Weise ist jener wichtige Traktat, der für beyde Länder eine reiche Quelle des Gewinns eröffnet, vollendet und wird unverzüglich zur Ausführung kommen. Derselbe wird von jetzt an zu einem neuen Bande werden zwischen den beyden Nationen und ihre Beziehungen und gemeinsamen Interessen immer inniger an einander knüpfen, während zugleich dies glückliche Ereigniß der spanischen Regierung ein Mittel darbietet, Europa einen Beweis von der Aufrichtigkeit zu geben, mit der sie in dieser Angelegenheit zu Werke ging. Nachdem dieselbe auf so befriedigende Weise beendigt worden ist, kann hinfort nichts mehr die Freundschaft und die Allianz zwischen beyden Ländern stören.«

Paris, den 12ten Februar.

Das in Toulon angekommene Dampfboot »Kastor« bringt betrübende Nachrichten von den Verheerungen mit, welche die Stürme an der afrikanischen Küste angerichtet haben. So schreibt man aus Philippeville vom 25sten v. M.: »Das Meer ist in großer Aufregung; der Sturm wächst, die Wogen thürmen sich höher. Ein Officier erhält den Befehl, das Kommando eines nach Stora bestimmten Detaschements zu übernehmen. Er langt an, und schon befinden sich mehrere Schiffe in der äussersten Gefahr, ohne daß Hülfe möglich ist. Die Gabarre »la Marine« strandet eine Flintenschußweite von Stora entfernt, 12 Kauffahrer ringen zwischen Leben und Tod, bis die haushohen Wogen sie endlich verschlingen. Ein Schiff zerschellt an dem Ausladeplatz von Philippeville, auf welchen es von der aufgeregten Fluth geworfen wird. Die Garnison und die Einwohner dieser Stadt haben bey dieser Gelegenheit Beweise der edelsten Aufopferung gegeben. Der Kapitän Boivin stürzte sich in die brausenden Wellen, um einen versinkenden Schiffbrüchigen zu retten, und wäre fast ein Opfer seines Muthes geworden. Das Geschrey der Sterbenden mischte sich mit dem Tosen des Orkans. Niemals wohl hat man in den verschiedenen Häfen von Algier so viel Unglück erlebt, und die Rhede von Stora gilt für eine der sichersten. Von der Mannschaft der Gabarre »Marine« sind nur wenige gerettet worden. Der Kommandant leitete die Rettung der Leute mit der größten Besonnenheit und verließ erst dann das Schiff, als er sich überzeugt hatte, daß Niemand zurückblieb. Das Ufer ist mit Schiffbrüchigen bedeckt, die vor Kälte zittern; zehn Stunden lang haben sie mit der aufgeregten See gekämpft. Der Geistliche des Ortes wich nicht vom Strande; er begab sich an die gefährlichsten Orte und munterte unausgesetzt zur Rettung auf. — Heute, am 26sten, ist das Wetter ruhiger geworden, aber die Nacht war fürchterlich; von den 30 Schiffen, die sich im Hafen befanden, sind heute nur noch 6 übrig. Man beschäftigt sich jetzt damit, die Trümmer und Leichen zu bergen; die Fluth ist mit Verstümmelten und einzelnen Gliedmaßen bedeckt; die Zahl der Todten reicht, soviel man bereits weiß, nahe an 200.«

Im Moniteur Algerien liest man: »Die Stürme vom 21sten und 22sten Januar haben der königlichen Marine eine neue Gelegenheit gegeben, ihre Sympathie für die Handelsmarine an den Tag zu legen. Ihre Hülfe, die sie auf allen Punkten leistete, bewahrte mehr als 20 Handelsschiffe vor sicherem Untergange oder schwerer Havarie. Der Oberbefehlshaber der Marine, Kontreadmiral v. Bougainville, hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er das heldenmüthige Benehmen der Officiere und Soldaten auf das Lebhafteste anerkennt, und diejenigen, welche sich besonders auszeichneten, dem Seeminister angelegentlich empfiehlt.

Galignani's Messenger enthält Folgendes: »Der österreichische Botschafter hatte gestern eine Unterredung mit Herrn Guizot im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Es heißt, der Graf von Appony sey von seiner Regierung beauftragt, Herrn Guizot über die neue Aushebung von 80,000 Mann ernstliche Vorstellungen zu machen. Diese Vermehrung der französischen Militärmacht soll den Wiener Hof sehr überrascht haben, da man, in Folge der früheren friedlichen Versicherungen des Kabinets vom 29sten Oktober, eher eine beginnende Entwaffnung Frankreichs erwartete. Man hat bemerkt, daß in den letzten Tagen die Botschafter Oesterreichs, Preussens und Rußlands einander in ihren Wohnungen häufig Besuche abstatteten.«

In der Presse liest man: »Man versicherte heute, daß es in London gelungen sey, den Verfertigern der dem Könige der Franzosen zugeschriebenen Briefe auf die Spur zu kommen. In diesem Falle könnte also unsere Regierung mit dem englischen Ministerium nur zufrieden seyn.«

Ein Schreiben aus Rom meldet, daß am 2ten Februar, dem Feste der Reinigung, die Königin Christine und Don Miguel dem Gottesdienst in der Peterskirche beygewohnt hätten. Die in Madrider Blättern

enthaltene Nachricht von der Ankunft des Letzteren in Spanien, ergiebt sich dennoch als falsch.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

Paris, den 14ten Februar.

Der Kriegsminister hat neue Kontrakte wegen Lieferungen von Pferden abgeschlossen.

Man liest im Journal du Havre: »Bey der Abreise einiger diesen Morgen von London in Havre angekommener Reisender sprach man in der City von dem Befehle, welcher der englischen Flotte gegeben worden wäre, sich bereit zu halten, auf das erste Zeichen unter Segel zu gehen. Diese Maßregel wäre, heißt es, durch die Nothwendigkeit motivirt worden, in welcher sich England befinde, rasch und energisch in den Ereignissen aufzutreten, welche durch die mögliche Verurtheilung des Herrn Mac Leod veranlaßt werden könnten.«

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Bern, den 11ten Februar.

Eine vom 8ten d. M. datirte, dem Vororte eingereichte Note des österreichischen Gesandten, Grafen von Bombelles, protestirt feyerlich im Namen S. M. des Kaisers in Allerhöchstihrer Eigenschaft als Nachkommen des Hauses Habsburg, welches die Abtey Muri gegründet und mehrere andere Klöster des Kantons Aargau dotirt hat, gegen jeden Akt, wodurch die aus dem Patrimonialvermögen Allerhöchstihrer Ahnen herstammenden Güter der durch die Stifter festgesetzten Bestimmung entzogen werden, und behalten sich alle Rechte vor, welche aus dieser Verwahrung hervorgehen. — Ueberdies machen Se. Kaiserl. Majestät die Behörden des Kantons Aargau für jeden Akt der Entheiligung und Zerstörung verantwortlich, welchem die Grabstätten Allerhöchstihrer Vorfahren und die in den Archiven verwahrten Stamm-Urkunden der Grafen von Habsburg ausgesetzt würden.

(Pr. St. Zeit. No. 50.)

München, den 11ten Februar.

In Bayern ist eine Anordnung getroffen, als deren Absicht bezeichnet wird, das Wandern der Handwerksgesellen zu beschleunigen, die Geschäfte der Polizeybehörden zu vermindern, dem Betteln zu begegnen und den Andrang kranker Handwerksgesellen möglichst zu beseitigen. Hiernach muß der wandernde Handwerksgeselle stets die einzuschlagende Wegstrecke genau angeben, wohin demselben, sofern seiner Wanderung sonst kein polizeyliches Hinderniß entgegensteht, unbedingt zu visiren ist, jedoch nur auf eine Station, im Sommer für den Tag zu Fuß 10 Stunden, im Winter 8 Stunden gerechnet, bey Reisen zu Fuhre oder Schiff auf zwey Tage. Tag und Stunde sind im Visa genau anzugeben. Von diesem Wege darf der Handwerker nicht abweichen, und erhält er in einem Zwischenort Arbeit, so ist dort das Wanderbuch abzugeben ꝛc. Diese Verordnung tritt mit dem 1sten März in Kraft, und am Schlusse des Etatsjahres 1840 bis 1841 haben die Polizeybehörden über die Wirksamkeit derselben Bericht zu erstatten. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

Kassel, den 19ten Februar.

Unsere hochverehrte Landesmutter, J. K. H. die Frau Churfürstin Auguste, geborne Prinzessin von Preussen, ist heute unerwartet, zum Schmerz der Stadt und des ganzen hessischen Landes, mit Tode abgegangen. Ihre Königl. Hoheit schien von ihrer früheren Krankheit gänzlich hergestellt und wurde vor einigen Tagen von einem anscheinend sehr unbedeutenden Anfall der auch hier herrschenden Grippe ergriffen. Hierzu trat jedoch heute Morgens ein Lungenschlag, der dem theuren Leben ein Ende machte. Ihre Königl. Hoheit war am 1sten May 1780 geboren und hat mithin ein Alter von noch nicht 61 Jahren erreicht. (Pr. St. Zeit. No. 55.)

Frankfurt, den 21sten Februar.

Am 19ten d. M. starb auf ihrem Landsitze Hausen Ihre Durchl. die verwittwete Fürstin Amalie Wilhelmine Louise von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, geb. Prinzessin von Nassau. Sie war geboren den 6ten August 1776, vermählt den 29sten Oktober 1793 mit dem Fürsten Viktor Karl Friedrich zu Anhalt-Bernburg-Schaumburg, Wittwe seit dem 22sten April 1812. Die Armen der ganzen Umgegend betrauern schmerzlich den Verlust einer liebevollen Mutter.

(Pr. St. Zeit. No. 55.)

St. Goar, den 14ten Februar.

Gestern Abend gegen 9 Uhr kam das Rheineis ins Treiben, stellte sich aber bald wieder an den sieben Jungfrauen zwischen hier und Oberwesel, wodurch an letzterem Orte das Wasser schnell eine so ungewöhnliche Höhe erreichte, daß dasselbe nur $4\frac{1}{2}$ Fuß unter dem Wasserstande von 1745, dem höchsten seit Menschengedenken, blieb. Auch in Bacharach stieg das Wasser so hoch, daß es in der Straße an dem Posthause stand. Zwischen St. Goar und Oberwesel sind unglaublich hohe Eismassen aufgethürmt, hin und wieder die Chaussée um 4 bis 5 Fuß überragend. Das Wasser war heute ziemlich gefallen, fing aber gegen Abend in Oberwesel wieder an rasch zu steigen, so daß es um 6 Uhr schon wieder mehrere Fuß hoch in der unteren Straße stand, daher muthmaßlich das Eis heute Nacht wieder in Bewegung kommen wird. Nur eine sehr bedeutende Wassermenge wird die auf dem Leinpfade lagernden Eismassen (hin und wieder 10 Fuß hohe Blöcke) entfernen können. Gestern Abend war der Andrang des Eises dort so heftig, daß mehrere, obwohl mit Balken gestützte, Thore der Stadtmauer längs dem Rheine eingerannt wurden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Gumbinnen, den 12ten Februar.

Vom 19ten Januar bis zum Ende desselben Monats

fiel bey heftigem Winde in einigen Gegenden des hiesigen Regierungsbezirks eine solche Masse Schnee, daß die Verbindung sehr erschwert, und hin und wieder gänzlich unterbrochen war. An einzelnen Stellen lag der Schnee bis 18 Fuß hoch, so daß Häuser und Dörfer bis zum Dach verschneyt waren, und auf der Chaussée von Tilsit zur russischen Gränze, in der Gegend von Picktupönen, nur die äussersten Spitzen der Chausséebrücken sichtbar blieben. Für die schlecht eingegrünten Saaten wird die hohe Schneedecke bey dem im v. M. eingetretenen heftigen und anhaltenden Frost sehr günstig seyn; ein Schmelzen des Schnees durch Regen läßt aber sehr bedeutende Ueberschwemmungen und Schaden befürchten. In den Memel-Niederungen ist man, bey dem hohen Wasserstande des Stromes, sehr für die Sicherheit der sonst in sehr gutem Stande befindlichen Dämme besorgt. Neunzehn Personen sind im hiesigen Regierungsbezirk im v. M. auf Feldern erstarrt todt vorgefunden worden. Viele Schäfereyen erleiden noch anhaltend bedeutende Verluste, indem in Folge der nassen Weide während des abgelaufenen Jahres sehr viele Schaafe krank geworden sind. Auch unter den Pferden hat die Influenza und hin und wieder die Räude noch nicht beseitigt werden können.

(Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

London, den 11ten Februar.

Die Taufe der Kronprinzessin hat gestern Abend um halb 7 Uhr mit großer Feyerlichkeit im Buckingham-Pallast stattgefunden. Einer der Ersten, die sich im Pallast einfanden, war der Herzog von Wellington, der sich zu allgemeiner Freude wieder vollkommen wohl befindet. Der Thronsaal war für die feyerliche Handlung eingerichtet und aufs Kostbarste ausgeschmückt worden. Der Erzbischof von Kanterbury verrichtete die Ceremonie, wobey ihm der Erzbischof von York, der Bischof von London, der Bischof von Norwich und der Dechant von Karlisle assistirte. Die Königin und Prinz Albrecht standen zur linken Seite des Erzbischofs von Kanterbury, ihnen gegenüber der Herzog von Wellington als Stellvertreter des Herzogs von Sachsen-Koburg, der durch Unpäßlichkeit verhindert war, als Taufzeuge nach London zu kommen. Die anderen Pathen waren die verwittwete Königin, die Herzogin von Glocester, die Herzogin von Kent, der König der Belgier und der Herzog von Sussex, welche sämmtlich der Ceremonie in Person beywohnten. Auch der Herzog und der Prinz Georg von Kambridge und der Prinz Eduard von Sachsen-Weimar waren zugegen, jedoch nicht als Pathen. Die Kronprinzessin empfing die Namen Victoria Adelaide Marie Louise. (Pr. St. Zeit. No. 49.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten Februar. Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Pastor Eichwald aus Grösen, log. b. Demois. Eichwald. — Hr. Kronförster, Tit. Rath Bobinsky, aus der Sessauschen Forstey, Hr. Kaufm. Hopfenhauß und Mad. Hotzen aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Rathsherr Baumgarten und Hr. Kaufm. Wohlberg aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Friedrichsen.

Den 13ten Februar. Der russ. Vicekonsul in Hamburg, Hr. Mans, aus St. Petersburg, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. Kaufm. Becker aus Riga, und Hr. Arrendator Leyen aus Wilhelminenhoff, log. b. Zehr. — Hr. Graf Knuth aus Janischeck, Hr. v. Bach aus Poperwahlen, Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, Hr. Kaufm. Bergmann aus Riga, Hr. Disp. Knaut aus Schönberg, Hr. Arrend. Lust aus Lambertshoff, Hr. Disp. Kleinberg aus Ziepelhoff, und Hr. Kunstgärtner Brinckmann aus Bathen, log. b. Skrinewsky.

Den 14ten Februar. Fr. Gräfin Elmpt aus Schwitten, und Hr. Kaufm. Konoplin aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, und Hr. Posterpeditor Uhlmann aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Cand. theol. Brömel aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 4ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb 90 T. n. D. 35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39½ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 99¾
dito Stieglitzische dito . . — -
Kurländische dito kündbare 99½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 64.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 14.

Montag, den 17. Februar 1841.

Beirut, den 1sten Januar.

Auf der Fahrt von Konstantinopel hierher hielten wir im Hafen von Marmariza an, wo wir Gelegenheit hatten, die vereinte englisch-österreichische Flotte vor Anker liegen zu sehen. Sie bestand aus dreyzehn englischen Linienschiffen, drey österreichischen Fregatten, mehreren Korvetten und vier Dampfböten. Einige dieser Schiffe waren mit ihrer Ausbesserung beschäftigt, da der am 1sten December fast überall im Mittelmeer wüthende Sturm die Flotte, die damals vor Beirut lag, zu vernichten gedroht hatte. Welchen unermeßlichen Einfluß hätte ein solches Unglück auf die Lösung der orientalischen Frage üben müssen! Die Verheerungen dieses Sturmes fand ich bey meiner Ankunft in Beirut noch sichtbar. Hier hatte die See eine seit Menschengedenken nicht bemerkte Höhe erreicht. Mauern, Häuser und Brücken, stark genug, 200 Kugeln des schwersten Kalibers zu widerstehen, waren plötzlich vom Winde niedergeworfen worden. Die Rhede und der Hafen von Beirut sind wenig geschützt; daher schon bey mittlerer See die Imbarkationen oft 6 bis 8 Tage nicht landen können. Wir sahen in Beirut auch die andern Verheerungen, die das Geschütz der alliirten Flotte angerichtet hatte. Alle Forts und Thürme der Stadt, so wie der größte Theil der am Meer gelegenen Häuser, sind zusammengeschossen. In der Stadt selbst hat jedoch das Feuer wenig Schaden angerichtet, denn die Häuser bestehen hier nicht, wie in andern Provinzen der Türkey, aus Bretterbuden, sondern sind aus Quadersteinen erbaut und mit soliden Gewölben versehen. Auch wäre die Stadt wohl im Stande gewesen, sich länger zu vertheidigen, wenn nicht Soliman Pascha durch die in seinem Rücken wider ihn aufgestandenen Bergvölker wäre von Ibrahim Pascha abgeschnitten, und sonach zum Rückzug genöthigt gewesen.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

Paris, den 11ten Februar.

Durch eine Ordonnanz des Königs sind die Erzbischöfe von Lyon und Avignon zu Officieren der Ehrenlegion ernannt worden.

Man meldet aus Ajaccio vom 2ten d. M., daß daselbst am vergangenen Montag zum Gedächtniß des Kaisers ein Trauergottesdienst in derselben Kirche stattgefunden habe, worin er getauft worden ist. Ein großer Katafalk war errichtet, der überall das Bild des Kaisers zeigte und über welchem ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln schwebte. Alle Läden waren geschlossen, die dreyfarbigen Fahnen mit Flor umwunden und das Haus der Familie Bonaparte schwarz behängt. Alle Notabilitäten wohnten der Feyerlichkeit bey, die mit der größten Würde angefangen und beendet wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

Sigmaringen, den 3ten Februar.

Die Nonnen in dem vormaligen Dominikaner-Frauen-Konvent Habsthal; welche sich seit der Aufhebung des Klosters durch Sterbefälle und Austritt bis auf sechs an der Zahl vermindert haben, sind heute nach freywilliger Uebereinkunft abgegangen; wogegen jede eine lebenslängliche jährliche Pension an baarem Gelde mit 400 Fl. von dem fürstlichen Rentamte Sigmaringen erhält, welche sie nach Belieben in dem In- oder Auslande verzehren können. Das Kloster, welches ehemals wegen seiner Gastfreundlichkeit rühmlicht bekannt war, wird jetzt zu wohlthätigen und nützlichen Zwecken eingerichtet. Den ehrwürdigen Konventualinnen wird von der ganzen Umgebung ein herzliches Lebewohl nachgerufen.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

London, den 9ten Februar.

Das von den französischen Behörden in Havre zehn Tage lang zurückgehaltene Dampfschiff »James Watt« ist endlich am 4ten Februar in London eingetroffen. Die Dampfschifffahrtsgesellschaft, der es zugehört, beabsichtigt gegen die Eigenthümer des »Phénix« wegen der Verluste, die sie durch ungesetzliche Beschlagnahme ihres Fahrzeuges erlitten, klagend aufzutreten und für jeden Tag der Beschlagnahme 2000 Fr. und die Kosten, welche durch dieses Verfahren aufgelaufen sind, so wie auch den Betrag der Frachten, die sie während dieser Zeit hätte befördern können, zu fordern.

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

Bombay, den 1sten Januar.

Schir Sing, der gegenwärtige Beherrscher des Pendschab, wurde 1807 geboren und sogleich für unehelich erklärt. Als Rundschit Sing von einem jener Züge zurückkehrte, die seine Schatzkammern so sehr füllten und sein Gebiet erweiterten, beschenkte ihn seine Gemahlin, Mehtab Kunwar, mit Zwillingen, Schir Sing und Tara Sing; da er sie aber im Verdacht der Untreue hatte und sie eine Zeit lang bey ihrer Mutter, Suda Kunwar, gewesen war, so beliebte es dem Maharadscha nicht, die Kinder als die seinigen anzuerkennen, sondern sie für Söhne eines Webers und Zimmermanns zu halten; diese Meinung verließ ihn auch nicht an seinem Sterbetage. Schir Sing jedoch erwies sich als ein thätiger und tapferer Soldat und stieg so sehr in der Gunst des Maharadscha, daß dieser ihn zum Statthalter von Kaschmir machte.

Diese Provinz hat er durch seine Ausschweifungen und schlechte Verwaltung gänzlich ruinirt, und wenn er sich seitdem nicht gebessert hat, so prophezeyt man seiner Regierung keine lange Dauer. Später fiel er in Ungnade, doch diente er nachher noch in Peschawer. Er hat nun zunächst gegen die Thronprätendentin, die Wittwe No Nehal Sing's, seines Neffen, sich zu behaupten.

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

* * *

Nachdem Schir Sing, der jetzige Beherrscher von Lahore, von Dian Sing und seinen beyden Brüdern anerkannt worden war, hatte er eine Unterredung mit dem englischen Residenten Clerk, der ihn unter der Bedingung anerkannte, daß der Waaren- und Truppendurchzug von Ludiana nach Peschawer quer durch den Pendschab der Kompagnie freygestellt werde. Schir Sing gestand es zu, und der Oberst Shelton, welcher das große Konvoy kommandirt, das nach Kabul bestimmt ist, und das er seit einem Monat in Kernal organisirt hatte, überschritt sogleich den Sutledsch und ist in diesem Augenblick wahrscheinlich in Attok. No Nehal hatte sich durchaus geweigert, den Truppenzug zuzugeben, und in einem der letzten Durbar, die er hielt, seinen Säbel gezogen und erklärt, daß, wer mit der Kompagnie unterhandeln wolle, ihn verlassen könne, daß er aber mit den ihm Getreuen bis auf den letzten Mann die Unabhängigkeit seines Landes vertheidigen werde. Er hatte über Kamaon Kommunikationen mit den Nepalesen eröffnet und jenseits der englischen Gränze eine militärische Straße im Himalaja gangbar gemacht. Man kann daher für einige Zeit auf Ruhe in Lahora rechnen, und die 20,000 Mann, welche in Firuzpur zusammengezogen worden sind, um den Durchzug durch den Pendschab zu erzwingen, sind für Kabul oder für Nepal disponibel. (Pr. St. Zeit. No. 48.)

Vermischte Nachrichten.

Wien. Am 15ten Januar d. J. feyerte Grillparzer, der Sänger der Sappho und des Argonautenzuges, sein funfzigstes Geburtsfest. Dies erregte bey den Freunden, welche dem ausgezeichneten Manne näher stehen, den Wunsch, das Fest durch ein bleibendes Denkmal zu verherrlichen, das auch für die entfernteren Verehrer, welche bloß den Dichter kennen und schätzen, ein werthes Erinnerungszeichen bleibe. Die Realisirung dieses Wunsches bewerkstelligte Herr Joseph Schön durch die Ausführung einer Medaille. Diese zeigt auf der Vorderseite das Porträt des Dichters mit der Umschrift: FRANZ GRILLPARZER GEB. DEN 15. JÄNNER 1791 IN WIEN. Auf der Kehrseite deutet die Bardenharfe von einem Eichenkranze umschlungen den deutschen Sänger an, während die Umschrift die Veranlassung ausspricht, welche der Medaille das Entstehen gab: VON SEINEN VEREHRERN. ZUR FEIER DES 15. JÄNNER 1841.

* * *

München (11ten Februar). Heute Morgen verschied hier nach kurzem Krankenlager der königliche Professor an der Akademie der Künste, Ferdinand von Olivier. Ein Nervenfieber raffte den sonst rüstigen Mann hinweg. Die Kunstwelt verliert an ihm einen der ausgezeichnetsten Landschaftsmaler, die Akademie ihren Sekretär und Lehrer der Kunstgeschichte. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Ein Warschauer Blatt erzählt folgende Anekdote, die sich vor Kurzem in Warschau ereignete: Ein Gutsbesitzer aus der Provinz tritt in eine Putzhandlung, um seiner Frau einen Hut zu kaufen, dessen Auswahl er der anwesenden Modehändlerin überläßt. Die Dame reichte ihm einen sehr eleganten Hut und erwiederte, als der Käufer nach dem Preise fragte, der Hut sey schon bezahlt. Der Fremde, ganz erstaunt, bittet um eine nähere Erklärung und folgt neugierig der Dame in ein anstoßendes Kabinet, das sie, zu seiner noch großeren Verwunderung, verschließt. Mein Herr, redete ihn die Schöne erröthend an, vor zehn Jahren kauften Sie im sächsischen Garten Apfelsinen; die kleine Verkäuferin hatte noch nicht so viel eingenommen, um Ihnen den Dukaten, welchen Sie ihr gaben, wechseln zu können, und als sie Ihnen vollends sagte, sie habe eine kranke arme Mutter, da meinten Sie, die Kleine solle nur das Goldstück behalten, und wenn sie mehr Geld haben werde, den Rest herausgeben. Die Pomeranzenhändlerin steht nun vor ihnen; ich habe einen reichen Mann geheirathet und bitte Sie, den Hut als Andenken für Ihre Gemahlin von mir anzunehmen.

(Berl. Spen. Zeit.)

Eingesandte Berichtigung.

Die Angabe der Mitauschen Zeitung No. 12 vom 10ten Februar 1841, daß in Mitau die Kälte am 29sten Januar bis auf 27° gestiegen sey, scheint mir nicht gehörig konstatirt zu seyn. Ich habe meine Beobachtungen an einem sorgfältig berichtigten Thermometer angestellt, und keine so hohe Kälte gefunden. Am 27sten, 28sten und 29sten Januar um 7 Uhr Morgens zeigte das Reaumürsche Queckfilberthermometer — 22,5, sank aber in der halben Stunde bis zum Aufgang der Sonne auf — 24°. Dieses war das Maximum. Eine Temperatur von 27° habe ich in den 28 Jahren meiner hier angestellten Beobachtungen nicht bemerkt.

Paucker.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 63.

Mitauische Zeitung.

No. 15. Donnerstag, den 20. Februar 1841.

St. Petersburg, den 11ten Februar.

Der Militärchef des Gouvernements Kalisch, Generalmajor Ssobolew 2. ist durch Allerhöchsten Gnadenbrief S. M. des Kaisers vom 11ten Januar Allergnädigst zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse ernannt worden.

Ukas des dirigirenden Senats vom 25sten Januar. S. M. der Kaiser haben folgende, von der Verwaltung der Kommerzbank angefertigte und vom Herrn Finanzminister dem Ministerkomité vorgelegte, Regeln über die Annahme und Umwechselung alter Depositenbillets Allerhöchst zu bestätigen geruht: I. Alte Depositenbillets werden in der Depositenkasse und in den Komptoirs der Kommerzbank: zu Moskwa, Archangel, Riga, Odessa und Kiew, eben so wie die Reichs-Assignationen, gegen neue oder gegen Silbergeld umgewechselt: a) Wenn man auf dem Billete die Nummer, den Werth, und die Unterschrift des Direktors oder Kassirers lesen kann. b) Wenn das Billet in die Hälfte oder in mehrere Theile zerrissen ist, die einzelnen Stücke aber offenbar zu einander gehören. c) Wenn vom Billet nur die untere Hälfte übrig ist und auf derselben die vollständige Unterschrift des Direktors oder Kassirers und beyde Nummern erhalten sind, von welchen letztern die Eine ganz da seyn muß, die Andere wenn auch beschädigt. d) Wenn vom Billet einzelne Theile der linken Hälfte verloren oder beschädigt sind, auf der rechten Hälfte aber eine Nummer ganz und die vollständige Unterschrift des Direktors oder Kassirers da sind. e) Wenn auf dem Billet beyde Nummern beschädigt sind, jedoch so, daß bey der einen die Anfangsziffern, bey der andern die mittlern oder die letzten Zahlen fehlen, und daß man beym Zusammenlegen derselben, die vollständige Nummer mit Bestimmtheit herausbringen kann. II. Die Depositenbillets werden zum Umwechseln nicht angenommen: a) Wenn sie in dem Grade beschädigt sind, daß auf denselben nicht eine Unterschrift erhalten ist oder in keiner der Nummern die letzten Zahlen zu sehen sind; und b) wenn sie aus Theilen verschiedener Billets zusammengelegt sind. In solchen Fällen werden sie kreuzweise durchstrichen und dem Ueberbringer zurückgegeben. (St. Petersb. Zeit. No. 32.)

St. Petersburg, den 12ten Februar.

Ueber die Verwaltung und Disposition der Pastorats-Widmen in Kurland. Nachdem der Reichsrath im Departement der Oekonomie und in der allgemeinen Versammlung das aus der 2ten Abtheilung der eigenen Kanzelley S. M. des Kaisers eingebrachte Memoire über Pastorats-Widmen in Kurland durchgesehen, hat Derselbe gefunden, daß die in vorliegendem Falle aufgeworfene Frage: ob jene Widmen, die von unserer Regierung oder vom gewesenen Orden zur Unterhaltung der Geistlichkeit gegeben sind, für Krons- oder Kirchen-eigenthum angesehen werden sollen, durch den § 459 des Organisationsgesetzes der evangelisch-lutherischen Kirchen vom Jahr 1832 entschieden ist, nach dessen Worten jegliches zur Unterhaltung der Kirche bestimmtes Eigenthum Kirchengut ist. Da jedoch nach unseren Gesetzen das Eigenthumsrecht nur dann ein vollkommenes ist, wenn mit dem Besitze und der Benutzung auch Disposition und Entäusserung verbunden ist, Kirchen aber ihr Eigenthum nicht anders, als mit Allerhöchster Genehmigung entäussern können, so erhellet daraus, daß die Widmen kein vollkommenes Eigenthum (dominium utile) der Geistlichkeit sind, nach dessen Recht demselben unstreitig sowohl alle Einkünfte, als auch die ganze innere Verwaltung in jenen Gütern gehören. Was ferner die in den Widmen befindlichen Wälder insbesondere anbetrifft, so gründete sich die Forderung des gewesenen Departements der Reichsdomainen, daß sie seinem Ressort untergeordnet werden sollten, auf das kurländische Forstreglement. Jedoch in Betracht dessen, daß diese Forderung nicht vor dem Jahre 1833 entstand, das Forstreglement aber im Jahre 1840 erlassen worden ist, daß bis dahin die erwähnten Wälder nicht unter der Verwaltung der Reichsdomänen standen und bey der Ueberlassung der Einkünfte von den Widmen zum ausschließlichen Eigenthum der Geistlichkeit, dazu auch gar keine Nothwendigkeit vorhanden ist, endlich daß die Einmischung der Regierung in die innere Verwaltung dieser Wälder die Einkünfte der der Geistlichkeit von den Widmen bestimmten Einnahmen verringern könnte, hat der Reichsrath für gerecht gehalten, in dieser Hinsicht zur früheren, von dem Jahre 1833 bestandenen Ordnung zurückzukehren, und hat in Folge dessen als Gutachten festgesetzt: jeglichen Antheil an der Verwaltung und Disposition über die Widmen-Wälder in Kurland von Seiten des dortigen Forstamtes aufzuheben. — Dieses Gutachten des Reichsrathes haben S. M. der Kaiser am 26sten December v. J. Allerhöchst zu bestätigen geruht.

S. M. der Kaiser haben am 16ten December v. J. auf Vorstellung des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts, den Inspektor des Mitauschen Gymnasiums, Kollegienassessor Belago, Allergnädigst zum Hofrath zu befördern geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 33.)

Konstantinopel, den 26sten Januar.

Ein aus Beirut angekommener Tatar hat Nachrichten aus Syrien bis zum 10ten d. M. mitgebracht. Ibrahim war am 4ten in Mezarib eingetroffen, da er jedoch erfuhr, daß alle Wege von den Insurgenten besetzt seyen, so entschloß er sich, ebenfalls durch die Wüste nach Suez zu gehen. Sobald seine Armee, die bereits auf 15,000 Mann Infanterie, 5000 Mann Kavallerie und 100 Kanonen reducirt war, dies erfuhr, begann die Desertion wieder auf eine wahrhaft erschreckende Weise. Ibrahim brach indeß am 5ten nach Man auf, der ersten Station in der Wüste, wohin er Lebensmittel hat bringen lassen. Als der Emir El Kassim, der sich mit 7000 Mann Infanterie und 1500 Kavalleristen im Süden des Tiberias-Sees befand, von dem Entschlusse Ibrahim's Kenntniß erhielt, sandte er in aller Eile einige Detaschements nach Man ab, um die dortigen Vorräthe Ibrahim's zu zerstören und ihm den Rückzug abzuschneiden. Man weiß nicht, ob es Ibrahim gelungen ist, das Zusammentreffen zu vermeiden; ist es aber zum Kampf gekommen, so dürfte bey der gänzlichen Demoralisirung der Ueberreste des ägyptischen Heeres das Resultat kaum zweifelhaft seyn.

Acht Bataillone der türkischen Armee unter dem Befehl des Generals Jochmus standen von Saïda bis zum Berge Karmel en échelon aufgestellt; eine andere Division hatte die Engpässe und die Städte Jaffa und Jerusalem besetzt. Die Insurgenten des Hauran und von Naplus waren in der Verfolgung Ibrahim's begriffen. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Konstantinopel, den 27sten Januar.

Dem Vernehmen nach werden die Konsuln der vier Mächte spätestens in vierzehn Tagen nach Alexandrien zurückkehren und ihre Funktionen wieder übernehmen. — Es heißt, der Sultan sehe wieder einer Vermehrung seiner Familie entgegen. Der junge Prinz, welcher vor einigen Tagen ernstlich unwohl war, ist wieder gänzlich hergestellt." (Pr. St. Zeit. No. 54.)

Konstantinopel, den 29sten Januar.

Einer der Dolmetscher der russischen Gesandtschaft hat die Insignien des für Javer Pascha bestimmten St. Annen-Ordens mit Brillanten und Smaragden, so wie einen sehr kostbaren Säbel für Selim Pascha, Befehlshaber der türkischen Truppen in Syrien, an Reschid Pascha übergeben. Herr Redhause, Dolmetscher des Admirals Said Pascha, ist zum Mitgliede des Admiralitätsraths ernannt worden. Die Königin von Großbritannien hat dem Erzherzog Friedrich von Oesterreich das Großkreuz, dem Admiral Bandiera das Kommandokreuz, und dem Obersten von Lebzeltern und den Kapitänen Buratowich und Marinowich von dem österreichischen Geschwader das Ritterkreuz des Bath-Ordens verliehen.

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

Lissabon, den 8ten Februar.

Ungeachtet der officiellen Anzeige von der Ausgleichung des Streits mit Spanien über die Douro-Schifffahrt werden die Rüstungen noch immer mit gleicher Thätigkeit fortgesetzt. (Pr. St. Zeit. No. 53.)

Paris, den 16ten Februar.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 12ten d. M. meldet, daß die drey Linienschiffe »Jena", »Neptune" und »Triton" am 30sten Januar in Kagliari eingelaufen waren, wohin der Sturm sie verschlagen hatte, und daß sie dort mit Ausbesserung ihrer bedeutenden Havarieen beschäftigt wären.

(Pr. St. Zeit. No. 53.)

Paris, den 17ten Februar.

In der Veterinärschule zu Alfort hat eine Art von Empörung stattgefunden, die vor der Hand den Stillstand jenes Instituts zur Folge haben wird. Von den daselbst befindlichen 300 Zöglingen studiren 260 auf eigene Kosten und 40 hängen von dem Kriegsministerium ab. Ein von dem Kriegsminister eingeführtes geschärftes Reglement hat den Unwillen der jungen Leute in dem Grade erregt, daß die 260 freyen Zöglinge sämmtlich die Schule verlassen haben und in ihre Heimath zurückgekehrt sind. (Pr. St. Zeit. No. 54.)

Stuttgart, den 15ten Februar.

Gestern trafen Se. Erlaucht der Graf Wilhelm von Würtemberg mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg, aus München hier ein und stiegen in dem für sie eingerichteten Quartiere, in dem Hause des Generals von Breuning, ab.

(Pr. St. Zeit. No. 52.)

Wien, den 17ten Februar.

Erzherzog Friedrich ist am 13ten d. M. auf der Fregatte »Guerriera" in Triest angekommen.

Heute Morgens traf Baron Talleyrand, Attaché bey der hiesigen französischen Botschaft, mit Depeschen an den Grafen von St. Aulaire ein. Auch mit London und Berlin wurde in der letzten Woche ein lebhafter Kouriewechsel unterhalten. In den höheren Geschäftskreisen wird von dem bevorstehenden diplomatischen Abschlusse der orientalischen Angelegenheit, in dem Centrum zu London, als von einer ausgemachten Sache gesprochen. Thatsächlich hat der Julyvertrag bereits seit dem 23sten Januar, an welchem die türkische Flotte den Hafen von Alexandrien verließ, seine

völlige Lösung erhalten. Weniger beruhigt, als in der diplomatischen Sphäre, ist die Handelswelt, welche wohl schwerlich, so lange der »bewaffnete Friede« fortdauert, ihren Besorgnissen ganz entsagen wird. Aber die See wogt und brandet noch einige Zeit, nachdem sich der Sturm, der jene Wellen aufgethürmt, gelegt hat; dies ist ein Naturgesetz, welches auch in der moralischen Weltordnung seine Geltung hat.

(Pr. St. Zeit. No. 54.)

London, den 16ten Februar.

Heute hat der Proceß des Grafen Cardigan im Oberhause stattgefunden. Lange hat keine öffentliche Verhandlung unter allen Klassen der Gesellschaft, den niedrigsten wie den höchsten, ein solches Interesse erregt, und es wäre unmöglich gewesen, auch nur den zehnten Theil der Gesuche um Einlaßbillets zum Oberhause zu berücksichtigen, so sehr auch die Zahl der Plätze in demselben vermehrt worden. Schon lange vor Eröffnung des Hauses, die heute früh um halb 10 Uhr erfolgte, füllte eine lange Reihe von Kutschen, in denen sich die Pairinnen und andere Damen befanden, die nach dem Oberhause führenden Straßen. Kaum hatten die Thüren sich geöffnet, so waren die Gallerieen auch schon gefüllt; die Gräfin von Cardigan war eine der ersten, die man auf einer der Gallerieen erblickte. Bald fanden sich auch die Pairs ein; den Herzog von Wellington sah man nicht. Die Plätze an den Stufen des Thrones waren von Pairssöhnen eingenommen. Kurz vor dem Beginn der Verhandlungen erschien der Generalprokurator und sein Assistent, Herr Waddington. Der Generalfiskal wurde durch Unwohlseyn zu Hause zurückgehalten. Sir William Follett und Sergeant Wrangham erschienen als Anwalte des Grafen Cardigan. Um halb 11 Uhr langten der Lord-Oberrichter Tindal und die übrigen Richter an; sie waren in ihre Scharlachroben gekleidet und nahmen ihren Platz auf Kissen vor dem Wollsack, der Oberrichter und der Baron Parke an der Spitze der Tafel. Der Lord-Kanzler war wegen Krankheit abwesend. Lord Denman präsidirte als Lord-Ober-Stewart der Krone; als derselbe auf dem Wollsack angelangt war, sprach der Bischof von Chichester das Gebet. Kurz darauf trat der Herzog von Kambridge in das Haus. Auch mehrere fremde Gesandte waren anwesend und nahmen die für sie auf der Gallerie vorbehaltenen Plätze ein. Nun rief der assistirende Parlamentssekretär die Pairs bey ihrem Namen auf, mit dem jüngsten derselben, Baron Sydenham, beginnend. Es antworteten indeß wenig mehr als 130 auf diesen Namensaufruf. Von den geistlichen Pairs waren nur die Bischöfe von Ely, von St. Davids und von Chichester zugegen. Ausserhalb der Barre sah man mehrere Mitglieder des Unterhauses. Es wurde dann die königliche Kommission verlesen, welche den Lord Denman mit der Leitung des Processes beauftragt; die ganze Versammlung hörte diese Verlesung stehend an. Lord Denman nahm nun den für ihn auf die erste Stufe des Thrones, von oben an gerechnet, hingestellten Stuhl ein, und es folgte die Verlesung der Anklageakte der großen Jury und der Akte, wodurch der Proceß von dem Central-Kriminalgerichtshofe an das Oberhaus verwiesen wird. Hierauf wurde Graf Cadigan hereingerufen und nahm seinen Platz auf einer kleinen Platform dicht an der Barre, nachdem er sich dreymal verbeugt hatte. Der Angeklagte sah sehr wohl aus und zeigte nicht die geringste Unruhe; er war einfach gekleidet. Lord Denman eröffnete ihm, daß er angeklagt sey, in böswilliger Absicht auf den Kapitän Turkett geschossen zu haben, und die Anklageakte wurde darauf noch einmal verlesen. Sie besagt, das Graf Cardigan am 12ten September 1840 in dem Kirchspiel Wandsworth in der Grafschaft Surrey einen Angriff auf den Kapitän Turkett gemacht und mit einem geladenen Pistol auf denselben geschossen habe, in der Absicht, ihn zu tödten oder doch ihn zu verstümmeln oder ihm schweren körperlichen Schaden zuzufügen. Der Sekretär der Krone fragte nun: »Bekennen Sie sich, Mylord, der Felonie schuldig, deren sie angeklagt sind, oder nicht?« Graf Cardigan antwortete mit fester lauter Stimme: »Nicht schuldig.« Sekretär: »Wer soll Ihnen das Urtheil sprechen?« Graf Cardigan: »Meines Gleichen.« Sekretär: »So gebe Gott Ihnen eine glückliche Lossprechung.« Es wurden darauf die Zeugen vorgeladen, und der Lord-Ober-Stewart setzte sich wieder an die Richtertafel. Jetzt ergriff der Generalprokurator das Wort, um die Anklage zu rechtfertigen: »Auf das Vergehen,« sagte er, »dessen Graf Cardigan angeklagt sey, stehe Deportation oder Gefängniß. Der edle Lord habe sehr recht daran gethan, daß er darum gebeten, das Urtheil von seines Gleichen zu empfangen, da ein niedrigerer Gerichtshof den Proceß nicht hätte führen können. Es sey jetzt seit 64 Jahren kein ähnlicher Fall vorgekommen. Nach dem gemeinen Rechte Englands werde kein Mord angenommen, wenn nicht binnen einem Jahre und einem Tage der Tod auf persönliche Verletzungen folge. Die Anklage gegen den Grafen Cardigan stützt sich auf eine im ersten Regierungsjahr Ihrer Majestät der jetzigen Königin angenommenen Akte, und sie beschuldigt den edlen Lord, in verschiedenen Absichten, welche die Anklage anführt, auf den Kapitän Turkett geschossen zu haben. Ich will Ew. Herrlichkeiten nun den wesentlichen Inhalt der Zeugenaussagen mittheilen, den Sie später noch ausführlicher aus dem Munde der Zeugen selbst erfahren werden. Am 12ten September hatte Graf Cardigan ein Duell mit dem Kapitän Turkett und verwundete denselben. Man sah an diesem Tage zwey Kutschen auf dem Anger von Vimbledon

anlangen, und die Personen, welche dies sahen, bemerkten sogleich, daß ein Duell stattfinden solle. Die Kombattanten feuerten zuerst jeder einen Schuß ohne Erfolg. Beym zweyten Feuern aber wurde Kapitän Turkett verwundet, jedoch — und Niemand war mehr darüber erfreut, als Graf Cardigan — nicht gefährlich. Herr Dann, der Besitzer einer Mühle, in deren Nähe das Duell vorfiel, eilte nun herbey, verhaftete den Grafen Cardigan und brachte ihn vor einen Friedensrichter zu Wandsworth. Er wurde darauf in Anklagezustand versetzt. Die Sekundanten sind ebenfalls angeklagt und werden vor das Central-Kriminalgericht geladen werden; es wäre daher unpassend gewesen, sie in dem vorliegenden Processe zu Zeugen zu nehmen. Ew. Herrlichkeiten werden nun darüber zu entscheiden haben, ob alle Anklagepunkte durch die Zeugenaussagen hinreichend bewiesen sind. Daß Graf Cardigan sich bey diesem Duell unrechtlich benommen hätte, davon spreche ich ihn ohne Bedenken frey. Man hat eine Bemerkung über die Art der Pistolen gemacht, welche in dem Duell gebraucht worden; aber der edle Lord konnte doch, als er die Pistolen mitbrachte, eben so gut denken, daß eine derselben ihm selbst den Tod geben könnte, als seinem Gegner; ich spreche ihn daher von jeder unrechtlichen Absicht frey und bin fest überzeugt, daß er das Duell nur unternahm, um seine Ehre als Officier in der Weise, in welcher es ihm nöthig schien, zu behaupten. Wäre Kapitän Turkett getödtet worden, so würde es daher in moralischer Hinsicht zwar kein großes Verbrechen, aber doch nach den Gesetzen immer ein Mord gewesen seyn. Demnach also haben Ew. Herrlichkeiten das Urtheil zu fällen.' Das Zeugenverhör, welches nur den von dem Generalprokurator angeführten Thatbestand betraf und denselben darthat, war von keinem weiteren Interesse, so wie überhaupt der ganze Proceß gar nicht solche Aufmerksamkeit erregt haben würde, wenn er nicht gerade, wegen des Standes des Angeklagten, vor das Oberhaus hätte gebracht werden müssen. Die Sache wurde auch noch im Laufe des heutigen Tages entschieden. Nachdem nämlich der Anwalt des Grafen Cardigan einen Einwand gemacht hatte, den das Haus für gültig anerkannte, wurde der Angeklagte für nicht schuldig erklärt. (Pr. St. Zeit. No. 54 u. 55.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Februar. Hr. Proviantmeister Schmid, von der 10ten Klasse, aus Goldingen, der erbliche Ehrenbürger, Hr. Stoll, aus Riga, Hr. Buchhalter Bauer aus Glebau, Hr. Amtm. Hübner aus Wahnen, und Hr. Koll. Registr. Sadowsky aus Josepho, log. b. Skrinewsky. — Hr. Karl v. Budberg aus Garsen, log. b. Friedrichsen. — Hr. Oberst Graf v. Keller aus Resitzy, Hr. Sekr. v. Albrecht aus Riga, Fr. v. Bistram aus Kreuzburg, und Hr. Oberhofger. Adv. Cramer aus Hasenpoth, log. b. Zehr. — Fr. v. Dreyer, Hr. Oberst v. Baer und Hr. Oberst Poißcette aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Bar. A. v. Münster aus Illurt, log. b. Renner.

Den 16ten Februar. Die Hrn. Kaufleute Bemol, Frey, Schmidt und Schubert aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Handl. Kommis Kynha aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 17ten Februar. Hr. v. Hertzberg aus Lehnen, Hr. Dr. Bergmann aus Tuckum, und Hr. Müllerm. Merte aus Goldingen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Dr. med. Erhardt aus Heidelberg, log. b. Wassermann.

Den 18ten Februar. Fräul. v. Düsterloh aus St. Petersburg, log. b. Hrn. v. Düsterloh. — Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, Hr. Pastor Kraus aus Neuguth, Hr. Pastor Pusin aus Samieten, Hr. Oekonom Grosewsky aus Goldingen, Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, Hr. Kronförster Schleyer aus Jakobstadt, und Hr. Kronförster Schätzke aus Frauenburg, log. b. Zehr. — Hr. Koll. Assessor v. Voigt aus Riga, und Hr. Garde-Oberstl. Ledhuy vom Auslande, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 7ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 90 T. n. D.	198 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 90 T. n. D.	35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon.	39½ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R.	— K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques		—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito	101
Livländische Pfandbriefe		99¾
dito Stieglitzische dito		—
Kurländische dito kündbare		99½
dito dito auf Termin		—
Ehstländische Pfandbriefe		—
dito Stieglitzische dito		—

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 66.

Mitauische Zeitung.

No. 16. Montag, den 24. Februar 1841.

St. Petersburg, den 12ten Februar.

Stellung von Pferden bey Allerhöchsten Reisen. Die zu verschiedenen Zeiten erlassenen Verordnungen in Betreff der Stellung von Pferden, der Zahlung für dieselben und anderer Anordnungen bey Allerhöchsten Reisen sind jetzt von einem besonderen Komité auf Allerhöchsten Befehl durchgesehen, mit einigen neuen Vorschriften ergänzt, in systematische Ordnung gebracht, und zu einem Ganzen verbunden, unter dem Titel »Vorschriften in Betreff der Stellung von Pferden für Allerhöchste Reisen«, nach der am 12ten November v. J. erfolgten Allerhöchsten Bestätigung dieser Vorschriften, herausgegeben worden, damit die Gouvernementschefs sich darnach zu richten haben.

Allerhöchste Verordnungen im Ressort des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts. S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, am 7ten Januar Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) im Richelieuschen Lyceum für Studenten der juristischen Abtheilung den Unterricht in der gerichtlichen Medicin einzuführen, und dazu am Lyceum den diesen Unterricht unentgeltlich übernehmenden Dr. med. und Geburtshelfer Rafalowitsch mit der Bedingung anzustellen, daß er die dem Amte eines Professors ertheilten Rechte erst erhalten soll, wenn er wenigstens 6 Jahre am Lyceum gedient hat. 2) Das im Gouvernement Wilna im Flecken Kroshû befindliche Gymnasium temporär nach der Stadt Rossieny überzuführen, und der Schulobrigkeit zu gestatten, die von der Rossienyschen Stadtgemeinde durch besonderen Akt vorgeschlagene Darbringung für den Fall der temporären Ueberführung des Kroshûschen Gymnasiums nach der Stadt Rossieny anzunehmen; und 3) an den Gymnasien zu Rowno, Winniza und Nemirow, auf allgemeine Grundlage, besondere Inspektoren anzustellen.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß bey der Entlassung von Senatoren nach St. Petersburg, die auch im Reichsrathe Sitz haben, die Zeit ihres Aufenthaltes in hiesiger Residenz nicht für Urlaub angerechnet werden soll.

S. M. der Kaiser haben am 9ten Januar Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der Minister-Staatssekretär des Königreichs Polen, Geheimerath Turkull, im Ministerkomité, und der Minister-Staatssekretär des Großfürstenthums Finnland, Graf Rehbinder, im Reichsrathe Sitz und Stimme haben solle. — Der beym Departement des Justizministeriums stehende Staatsrath Puschtschin ist am 21sten Januar Allergnädigst am Oberprokureurstische des dirigirenden Senats angestellt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 33.)

St. Petersburg, den 15ten Februar.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 9ten Januar ist das Mitglied des finnländischen Senats, wirkliche Staatsrath Chising, Allergnädigst zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse ernannt worden.

Der podolische Gouvernements-Adelsmarschall, Geheimerath Graf Prshesdsezkij hat am 13ten August v. J. eine goldene Tabatiere mit dem Porträt S. M. des Kaisers, von einem Allerhöchsten Reskript begleitet, erhalten.

Durch Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 8ten Januar haben S. M. der Kaiser zu befehlen geruht: bey der Oberverwaltung der Wegekommunikationen und öffentlichen Bauten eine besondere Architekturschule zu errichten.

(St. Petersb. Zeit. No. 36.)

St. Petersburg, den 16ten Februar.

Am 10ten Februar starb in St. Petersburg zu allgemeinem Leidwesen, nach schwerer Krankheit, der General der Kavallerie, Generaladjutant Fürst Waßilij Sergejewitsch Trubezkoi.

Am 28sten Januar um halb 1 Uhr Nachmittags starb in Moskwa, allgemein betrauert, die Fürstin Tatjana Waßiljewna Golizûn, Gemahlin des Stadtbefehlshabers von Moskwa, im 59sten Jahre ihres musterhaft tugendhaften Lebens. (St. Petersb. Zeit. No. 37.)

Von der türkischen Gränze, vom 13ten Februar.

Zufolge der neuesten Berichte aus Konstantinopel ist die Pforte noch immer mit der Abfassung des definitiven Investitur-Fermans für Mehemed Aly beschäftigt. Es scheint, daß man über die Bedingungen schon in London übereingekommen ist, und daß die Repräsentanten in Konstantinopel darauf fußende Instruktionen erhalten haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 49.)

Konstantinopel, den 2ten Februar.

Der Divan soll als Bürgschaft, daß der Vicekönig von Aegypten seinen Verpflichtungen nachkommen werde,

unter Anderem auch verlangen, daß mehrere ägyptische Städte türkische Garnisonen unter europäischen Officieren erhalten. — Man glaubt hier, Frankreich werde an der neuen Konferenz Theil nehmen, um die Bedingungen des erblichen Besitzes von Aegypten zu regeln, den man Mehemed Aly bewilligt hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

Alexandrien, den 27sten Januar.

Seit drey Tagen sind die Kanoniere der Hafenbatterieen wieder an ihre Posten gestellt und durch Neuangekommene bedeutend vermehrt worden. An Befestigungswerken wird ohne Unterlaß fortgearbeitet, und wenn Mehemed Aly sich auch klüglich alles Drohens enthält und nur von seinen friedlichen Absichten spricht, so giebt er sich doch den Schein, als wolle er sich in Aegypten besser vertheidigen, als in Syrien, wofern die weiteren Bedingungen aus Konstantinopel in feindlichem, seine Macht beschränkendem Sinne abgefaßt seyn sollten. Zudem kocht es in Ibrahim Pascha, er kann den Verlust seiner militärischen Reputation nicht verwinden, er verwünscht die Politik seines Vaters, dessen unglückliches Zögerungssystem ihn zweymal auf dem Wege nach Konstantinopel aufhielt, und ihn endlich ganz verdarb. Diesem System sind die Verluste in Syrien zuzuschreiben. Mehemed Aly, auf französische Hülfe wie auf einen raschen Ausbruch eines allgemeinen Krieges in Europa hoffend, glaubte sich stark genug, durch eine bloße defensive Haltung den Angriff der in Dschuni gelandeten 5000 Türken nebst einigen Engländern und Oesterreichern abwehren zu können. Daher der Befehl an Ibrahim, sich ruhig zu verhalten, die Höhen und Schluchten der Gebirge zu besetzen, die ausgeschifften Truppen nicht anzugreifen, ihre Angriffe jedoch zurückzuschlagen und abzuwarten, bis der Hunger und getäuschte Hoffnung sie zwingen würden, sich wieder unverrichteter Sache einzuschiffen.

Ibrahim Pascha ist mit 41,000 Mann von der syrischen Armee in Gaza angekommen. Seine Truppen haben auf dem Marsche nicht gelitten, da derselbe weit kürzer war, als man erwartet hatte, und sich Lebensmittel in hinreichender Menge vorfanden. Soliman Pascha, der am 26sten December, also drey Tage vor Ibrahim, Damaskus verließ, marschirte durch die Wüste, wobey er dem Wege folgte, den die Israeliten bey ihrer Flucht aus Aegypten einschlugen, und kam mit 12,000 Mann Kavallerie, 12,000 Mann Infanterie und 230 Kanonen, ohne den geringsten Verlust erlitten zu haben, in Akaba am Rothen Meere, nicht weit von Suez, an. Dieser kühne und gewagte Marsch über den Flugsand der Wüste und durch die felsigen Engpässe des peträischen Arabiens mit vielem Gepäck, einem Feldhospital und vielen Weibern und Kindern, die man nicht in Syrien zurücklassen wollte, gereicht dem General Soliman Pascha zur größten Ehre. Er hat am heutigen Tage die Ankunft seiner Avantgarde in Suez hierher gemeldet und zugleich in seinem Schreiben bemerkt, daß er dort weit mehr Hindernisse finde, als auf dem ganzen übrigen Wege. In Kahira werden Anstalten getroffen, um ihm alle nur mögliche Erleichterungen zu verschaffen. Die syrische Armee besteht aus 65,000 Mann, worunter nur 12,000 irregulairer Truppen. Rechnet man hierzu die, welche Ibrahim in Gaza vorgefunden haben will, so würde die ganze Armee nahe an 80,000 Mann stark seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 56.)

Paris, den 17ten Februar.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: »Ein Engländer, der so eben von London hier eintrifft, theilt uns ein interessantes Aktenstück mit. Es ist eine Tabelle, die in London zu einem sehr geringen Preise verkauft wird, und in welcher die Lasten und Kosten jeder Art verzeichnet sind, denen sich England durch die seit dem Jahre 1688 geführten Kriege unterzogen hat. Diese kleine Broschüre hat einen ausserordentlichen Erfolg gehabt, so daß in wenigen Tagen drey Auflagen derselben vergriffen wurden. Nachstehendes ist eine wörtliche Uebersetzung derselben:

»Können wir mit den Mitteln, deren wir uns in frühern Kriegen bedient haben, jetzt Kriegs führen? Man entnehme die Antwort dieser Frage aus nachstehender Uebersicht: — No. 1. Revolutionskrieg, begonnen im Jahre 1688 und beendigt im Jahre 1697 durch den Ryswicker Frieden. — In diesem Kriege hatten wir Frankreich zum Feinde, und Holland, Oesterreich, Preussen, Savoyen und Spanien zu Verbündeten. Von diesem Kriege her datirt die Nationalschuld. Während der 9 Jahre, welche der Krieg dauerte, wurden durch Abgaben 400 Millionen Franken und durch Anleihen 500 Millionen Franken aufgebracht. Es wurden also im Ganzen 900 Mill. Fr. und jährlich 100 Mill. Fr. verausgabt. Die Armentaxe belief sich durchschnittlich jährlich auf 18 Mill. Fr. und der Durchschnittspreis des Quarters Weizen war 55 Fr. — No. 2. Spanischer Erbfolgekrieg, begonnen im Jahre 1702 und beendigt im Jahre 1713 durch den Utrechter Frieden. — In diesem Kriege hatten wir Frankreich und Spanien zu Feinden, und Holland, Oesterreich, Savoyen und Portugal zu Verbündeten. Die Hauptereignisse dieses Krieges waren die Schlachten bey Hochstädt, bey Ramillies, bey Oudenarde, bey Malplaquet und bey Denain. England gewann dabey Gibraltar, Minorka, Neuschottland und Neuseeland. Während der 11 Jahre dieses Krieges wurden durch Steuern 750 Mill. Fr. und durch Anleihen 812 Mill. Fr. aufgebracht; es wurden daher im Ganzen 1562 Mill. und jährlich etwa 136 Mill. Fr. verausgabt. Die Armentaxe belief sich jährlich auf 18 Mill. Fr. und der Quarter

Weizen kostete durchschnittlich 55 Fr. 60 C. — No. 3. Oesterreichischer Erbfolgekrieg, begonnen im Jahre 1739 und beendigt im Jahre 1748 durch den Aachener Frieden. — In diesem Kriege hatten wir Frankreich und Spanien zu Feinden, und Oesterreich, Holland, Rußland, Sardinien und Ungarn zu Verbündeten. Während der 9 Jahre dieses Krieges wurden durch Steuern 625 Mill. Fr. und durch Anleihen 725 Mill. Fr. aufgebracht. Es wurden daher im Ganzen 1350 Mill. und jährlich 150 Mill. Fr. verausgabt. Die Armentaxe belief sich durchschnittlich auf 12½ Mill. Fr. jährlich und der Durchschnittspreis des Quarters Weizen war 40 Fr. 10 C. — No. 4. Siebenjähriger Krieg, begonnen im Jahre 1756 und beendigt im Jahre 1763. — Wir hatten in diesem Kriege zu Feinden Frankreich, Spanien, Oesterreich und Rußland, und Preussen war unser Verbündeter. Frankreich verlor in demselben Kanada und England gewann Bengalen, Kanada, Tabago u. s. w. Während der Dauer dieses Krieges wurden durch Steuern 1300 Mill. Fr. und durch Anleihen 1500 Mill. Fr. aufgebracht. Die Gesammtausgabe belief sich daher auf 2800 Mill. Fr. und die jährliche Ausgabe auf 400 Mill. Fr. Die Armentaxe betrug jährlich 25 Mill. Fr. und der Durchschnittspreis des Quarters Weizen war 50 Fr. — No. 5. Amerikanischer Unabhängigkeitskrieg, begonnen im Jahre 1775 und beendigt im Jahre 1783 durch den Versailler Frieden. In diesem Kriege hatten wir Frankreich, die Vereinigten Staaten, Spanien und Holland zu Feinden, und keine Verbündete. England verlor dabey die Vereinigten Staaten, Minorka, Tabago und die Florida's. Während der 8 Jahre dieses Krieges wurden durch Steuern 800 Mill. Fr. und durch Anleihen 2600 Mill. Fr. aufgebracht. Die Gesammtausgabe belief sich daher auf 3400 Mill. und die jährliche Ausgabe auf 425 Mill. Fr. Die Armentaxe betrug jährlich 43 Mill. Fr. und der Durchschnittspreis des Quarters Weizen war 60 Fr. 60 C. — No. 6. Französischer Revolutionskrieg, begonnen im Jahre 1793 und beendet im Jahre 1802 durch den Frieden von Amiens. — Wir hatten in diesem Kriege Frankreich und von 1796 an auch Spanien zu Feinden, und Holland, Preussen, Oesterreich, Rußland und Portugal zu Verbündeten. Frankreich verlor in demselben seine Macht in Indien, und England gewann Malta, Trinity und Koromandel. Während der 9 Jahre dieses Krieges wurden durch Steuern 6587 Mill. Fr. und durch Anleihen 5012 Mill. Fr. aufgebracht. Die Gesammtausgabe belief sich daher auf 11,597 Mill. und die jährliche Ausgabe auf 1287 Mill. Fr. Die Armentaxe belief sich im Durchschnitt jährlich auf 87½ Mill. Fr. und der Durchschnittspreis des Quarters Weizen war 98 Fr. 10 C. — No. 7. Krieg gegen Napoleon, begonnen im Jahre 1803 und beendigt im Jahre 1815 durch den Pariser Frieden. — Während der zwölf Jahre dieses Krieges wurden durch Steuern 19,262 Mill. Fr. und durch Anleihen 9713 Mill. Fr. aufgebracht. Die Gesammtausgabe belief sich daher auf 25,975 Mill. Fr. und die jährliche Ausgabe auf 2412 Mill. Fr. Die Armentaxe betrug im Durchschnitt jährlich 137 Mill. Fr. und der Durchschnittspreis des Quarters Weizen war 115 Fr. 80 C. — Während der 153 Jahre also, die seit der Revolution von 1688 verflossen sind, hat England 65 Jahre lang im Kriegszustand gegen Frankreich gelebt, und dieser Kriegszustand hat ihm im Ganzen 72,535 Mill. Fr. gekostet. Der Preis des Quarters Weizen stieg in der Zeit von 40 Fr. auf 115 Fr. und die Armentaxe hob sich von 12½ Mill. Fr. auf 137 Mill. Fr. jährlich. Jeder Kommentar ist überflüssig. Die obige Tabelle spricht mit eiserner Zunge zu uns: Bis hierher und nicht weiter! Das Anleihesystem hat seine letzte Gränze erreicht. Das Volk hat über alle Beschreibung gelitten. Jeder Familienvater, dem das Glück seiner Kinder am Herzen liegt, muß diese Tabelle auf seinen Kamin stellen und sie täglich durchlesen, um so viel in seinen Kräften steht, dazu beyzutragen, daß ein leichtsinniges Ministerium verhindert werde, durch einen achten Krieg der künftigen Generation einen furchtbaren Bankerott vorzubereiten.“ (Pr. St. Zeit. No. 54.)

Paris, den 19ten Februar.

Der Graf Pontois, französischer Botschafter in Konstantinopel, wird in den ersten Tagen des künftigen Monats in Paris erwartet. Man behauptet, daß er an die Stelle des Grafen Bresson nach Berlin gehen werde. (Pr. St. Zeit. No. 56.)

Paris, den 21sten Februar.

Der Messager enthält folgende Erklärung: „Die Oppositionsjournale sprechen seit mehreren Tagen von angeblichen Noten, welche fremde Regierungen in Betreff der Rüstungen an die französische Regierung gerichtet hätten, und von angeblichen Unterredungen, die Herr Guizot mit diesem oder jenem Botschafter gehabt haben solle. Jene Behauptungen sind durchaus falsch.“

Der Courier français sagt: „Die Entwaffnung beginnt. Der Marschall Soult hat der Budgetskommission eine Mittheilung gemacht, der zufolge das Budget für 1842 um 23 Millionen vermindert werden soll. Der Minister zeigt an, daß der Effektivbestand, wie er ihn anfänglich vorgeschlagen hätte, um 60,000 Mann vermindert werden würde. Ueber die Beweggründe zu diesem Entschlusse läßt sich der Minister auf keine Explikationen ein; er beschränkt sich darauf, zu sagen, daß er sich geirrt habe.“

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

Brüssel, den 12ten Februar.

In Belgien zählte man zu Ende 1840 nicht weniger als 1100 Dampfmaschinen in Thätigkeit. Davon kommt ein Drittel allein auf die Provinz Lüttich. Ein

großer Theil dieser Maschinen ist von mehr als 100 Pferdekräften, mehrere von 150, 200, 250 und selbst 300. Diese Maschinen verbrauchen zusammen 1,803,600 metrische Centner Steinkohlen im Jahre. Dies ist ungefähr ein Viertel von allen Steinkohlen, welche in Belgien jährlich in den Handel kommen. Vor 1830 verbrauchten die damals vorhandenen Dampfmaschinen nur ein Sechstel der gesammten Steinkohlenförderung. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

Rom, den 12ten Februar.

Gestern Abend ist die Königin-Wittwe von Neapel mit Gefolge hier eingetroffen und von der verwittweten Königin von Spanien, ihrer Tochter, freudig und festlich empfangen worden. Letztere hatte ihrer Mutter zu Ehren ein brillantes Diner in ihrem Hôtel veranstaltet, wobey ausser mehreren der hier anwesenden ersten Adelichen von Spanien und Neapel auch die Königin-Wittwe von Sardinien erschien. Wie man hört, werden diese neuen Gäste den Ergötzungen des Karnevals hier beywohnen und zum Schluß dieses Monats die eine wieder nach dem Süden und die andere nach dem Norden ziehen. Wir sehen nun, was sich wohl schwerlich in einer anderen Hauptstadt, ausser Rom, wiederholen dürfte, drey verwittwete Königinnen zu gleicher Zeit. (Pr. St. Zeit. No. 56.)

München, den 18ten Februar.

Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg werden nicht, wie es in mehreren Blättern heißt, nächsten Montag, sondern, falls nicht anders verfügt wird, erst gegen Ende März ihre Rückreise nach St. Petersburg antreten. (Pr. St. Zeit. No. 56.)

Wien, den 25sten Februar.

Die eben eingetroffene türkische Post bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 10ten d. M. Die wichtigste derselben ist der Erlaß einer gedruckten Bekanntmachung, in welcher der Entschluß des Sultans, Mehemed Aly die Erblichkeit des Paschaliks von Aegypten zu verleihen, ausgesprochen und zugleich anerkannt wird, daß der Pascha seine Unterwerfung unter die Befehle Sr. Hoheit in allen Dingen bewährt habe. Der Investitur-Ferman war noch nicht erschienen. Er soll durch einen eigenen Kommissär der Pforte nach Alexandrien gebracht werden. (Pr. St. Zeit. No. 62.)

Krakau, den 20sten Februar.

Die hiesige Zeitung meldet: »Heute haben die kaiserl. österreichischen Truppen unsere Stadt und unser Gebiet verlassen. Vorgestern um 9 Uhr Morgens besetzte schon die nun vollständig organisirte Landesmiliz die Hauptwache auf dem Marktplatz und alle anderen Garnisonsposten; die kaiserlichen Truppen aber marschirten unter einem großen Zulauf des Volks heute nach Podgorze ab. (Pr. St. Zeit. No. 56.)

London, den 12ten Februar.

Das Wasser, mit welchem die Kronprinzessin getauft worden, soll aus dem Jordan gewesen seyn; wer der Königin ein Geschenk damit gemacht hat, wird in den Blättern nicht gesagt. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten Februar. Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, und Hr. Arrend. Reudolph aus Alt-Sehren, log. b. Zehr.

Den 20sten Februar. Hr. Administrator Bauer aus Amt Goldingen, log. b. Polizeysekr. Kupffer. — Hr. Koll. Rath v. Brieskorn aus St. Petersburg, log. b. Gouv. Postm. v. Brieskorn. — Hr. v. Brasch aus Plönen, und Hr. Förster Richter aus Eckau, log. b. Zehr. — Hr. v. Bistram aus Krottusch, log. b. Wassermann.

Den 21sten Februar. Hr. Graf v. Stackelberg aus Riga, und Hr. Friedensrichter von Behr aus Goldingen, log. b. Wassermann. — Hr. v. Sacken aus Riga, und Hr. v. Haaren aus Friedenthal, log. b. Friedrichsen. — Hr. Tischvorst. Gehülfe Bardowsky aus Wilna, Hr. von Mikulitz aus Siurt, und Hr. Kaufm. Löwensohn aus Goldingen, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 12ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 7/8, 1 3/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 99 3/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/2
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 71.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 16.

Montag, den 24. Februar 1841.

Fünf Fragmente
über den Kunstgeschmack in Beziehung auf die Musik.

I. Allgemeine Ansicht.

Eine jede Kunstübung ist dem Geschmacke der Zeit unterworfen, in welcher sie sich äussert, und wenn sie gefallen und Glück machen will in ihren einzelnen Erscheinungen, so muß sie sich seinen Anforderungen fügen. Der Kritiker aber, der nichts durch die Kunst verdienen will, wendet sich nicht bloß an seine Zeitgenossen, sondern auch an die Vergangenheit, betrachtet sie in ihren vielseitigen Beziehungen auf die Gebilde der Menschen, ihre sittlichen, moralischen und politischen Aeusserungen, die immer nach einer gewissen gemeinschaftlichen Richtung sich in bestimmten Zeitläuften objektiviren, und frägt dann, um sich ein richtiges Urtheil zu bilden, ob dieser Kunstgeschmack wirklich, aus der Tiefe des Gefühls und der durch ästhetische Bildung veredelten Natur des Menschen geschöpft, auf den Regeln unwandelbarer Harmonie und Schönheit beruht, oder ob er nur dem bloßen Reiz der Neuheit, der Ueberraschung und der Liebe zur schnellen Abwechselung in Zeiten zu sehr verfeinerten Sinnengenusses sein Daseyn verdankt. —

Im erstern Fall hat der Kunstgeschmack einen dauernden Werth. Im zweyten verschwindet er oft schon mit demselben Menschengeschlechte, das ihm huldigte, oder wird gar von ihm selbst nach Befriedigung des ersten Reizes der Neuheit mit einem andern gleich einer Kleidermode vertauscht. Die noch übrigen Werke der Bildhauerkunst, die man einem Skopas, Praxiteles, Cleomenes u. s. w. zuschreibt, gehören allen Nationen und Zeitaltern, kurz der Menschheit an; während man in den glatt polirten und steifen Figuren der griechischen Künstler unter Hadrian nach ägyptischem Geschmack, nur die mechanische Fertigkeit der Bildhauerkunst bewundert, zugleich aber ihre Ausartung bedauert. — Die Menschen in der letzten Periode waren mit ihrer ganzen Art zu leben, aus den einfachen edlen Formen herausgetreten, und suchten zur Befriedigung ihrer abgestumpfteren Sinne, auch auffallendere Reize und Einwirkungen. Welches Wunder also, daß das hohe Einfache und Natürliche in der Kunst sie nicht mehr ansprach, und sie auch da etwas Sonderbares, und von der Natur Abweichendes suchten? Die Behauptung eines großen deutschen Dichters, »daß, wo die Kunst fiel, sie durch die Künstler gefallen sey,« scheint bey aller seiner Autorität nicht ganz richtig. Die Schuld kann den Künstlern nicht füglich allein aufgebürdet werden. Denn die Kunst hält vielmehr mit den Neigungen, Bedürfnissen, Ideen und Ansichten ganzer Nationen gleichen Schritt, steht in der innigsten Wechselwirkung mit der ganzen Summe menschlicher Thätigkeit, durchdringt die bürgerlichen Verhältnisse in so vielen Beziehungen und wird vom Zeitgeist geleitet und beherrscht. Daß einzelne Werke des Geschmacks sich über diesen Zeitgeist erheben, bildet eine Ausnahme von der Regel, nicht die Regel selbst. — In der Kunst, so wie bey allen Produkten des menschlichen Geistes, giebt es aber einen höchsten Punkt, eine Mittagslinie, durch welche der Sonnengott, der Beschützer der Künste, seinen goldenen Wagen lenkt. — Diese größte Entfaltung des Kunstlebens bey einer Nation liefert denn auch das Kriterium über ihre in andern Perioden hervorgebrachten Kunstprodukte. Es ist nämlich das fast in allen Sprachen geläufige Sprüchwort, »daß es sich über den Geschmack nicht streiten lasse,« nur in sofern wahr, als darunter die niedern Sensationen der menschlichen Organe, nicht aber die geistige Würdigung der, die Natur idealisirenden Werke der Kunst verstanden werden. Hieraus folgt auch, daß die gewöhnliche Behauptung »Kunstwerke konnten nicht mit einander verglichen werden« keinesweges im Allgemeinen haltbar und nur da passend ist, wo in einer Kunst, Werke von verschiedener Gattung, z. B. in der Malerey historische Gemälde, mit den treuen Nachbildungen des Thier- und Pflanzenlebens verglichen und ihrem wechselseitigen Werthe nach, gewürdigt werden. Paul Potter und Ruisdael lassen sich nicht mit Raphael, wohl aber Rubens mit ihm vergleichen, und wer wird da nicht den erstern in der religiösen Geschichtsmalerey weit höher, als den letztern stellen, und eingestehen, daß beyde wiederum einen erhabeneren und edleren Gegenstand als Potter, Ruisdael und Teniers, bearbeitet haben; denn es gehört mehr dazu, die Menschheit im Ideal darzustellen als die gemeine Natur in ihr, oder in der Thier- und Pflanzenwelt, bloß treu nachzuahmen. Das heißt: es gehört ein höheres Genie dazu, die Natur zu übertreffen wie Raphael, als ihr Diener zu seyn wie Potter. — Bey der Verwandtschaft aller Künste lassen sich auch diese Vergleiche leicht bey allen übrigen durchführen, so wie das Zeitalter, wo eine Kunst vorzüglich blühete, und die vortrefflichsten Werke lieferte, auch als der vergleichende Maßstab für alle andere Perioden betrachtet werden muß. —

Die Gegenwart, von Parteysucht, von Leidenschaften bewegt, würdigt niemals richtig den Standpunkt, auf dem die Künste stehen. Nur der Nachwelt war es möglich, das Zeitalter des Pericles, des Augustus, der Medicaeer und Ludwigs XIV. als das höchste Kunstleben ihrer Nationen zu bezeichnen, und ihre Schöpfungen als Muster für alle übrige Perioden aufzustellen. In diesen Perioden ist wiederum bald diese bald jene Kunst und schöne Wissenschaft insbesondere hervorgehoben worden, und die herrschende Richtung des Zeitgeistes hat sie vorzugsweise begünstigt; allein bey der Verwandtschaft aller Musen reichen sie sich schwesterlich auch alle gern die Hand, und rufen ausgezeichnete Menschen als Schöpfer eines edlen Geschmacks in der Kunst mehrseitig hervor. —

II. Dichtkunst und Musik in Deutschland am Ende des 18ten Jahrhunderts. (Mozart.)

Obgleich schon seit Orpheus Leyer die Musik von den Musen beschützt wird, so scheinen sie ihr doch nur in der neuern Zeit, etwa seit den letzten 200 Jahren, einen würdigen Platz unter den übrigen Künsten angewiesen zu haben. Als sich das intellektuelle Leben mehr entwickelte und das Gefühl der Menschen durch die christliche Religion insbesondere, edler ausgebildet wurde, trat die Musik auch würdig unter die darstellenden Künste hervor und blieb nicht wie früher im Hintergrunde derselben zurück. Sie begleitete die Gefühlspoesie bey den Barden und den Meistersängern, welche Poesie bey den Griechen und Römern, wenig Eingang gefunden hatte. Die Empfänglichkeit, der Sinn für Musik zeigt gewöhnlich bey den Individuen gleichen Sinn für die Poesie, wenn auch nicht im Schaffen eines produktiven Genie's, so doch im gemüthlichen Auffassen des schon vorhandenen, und beyde haben die Anregung der Phantasie und des Gefühls zum Gegenstande; auch hat sich solches in ganzen großen Zeitabschnitten durch die Geschichte bewährt. Wenn die Dichter das Zeitalter nicht mehr anregen: so wird die Musik, als Kunst in ihrer Totaleinwirkung auf das menschliche Gemüth aufgefaßt, auch schlechte Geschäfte machen; wenn gleich sie etwa, wie die Porträtmalerey im Verhältniß zur religiösen und Geschichtsmalerey, in Tänzen und Konzerten für den Salon mehr als in großen Oratorien und Opern, den Beutel füllen mag.

Wenn die Deutschen als ein Volk ohne politischen Vereinigungspunkt je eine Periode gehabt haben, in welcher sie mit jenen vier Zeitaltern der schönen Künste und Wissenschaften unter den Griechen, Römern, Italienern und Franzosen wohl würdig verglichen werden können: so ist es die letzte Hälfte des vergangenen achtzehnten Jahrhunderts gewesen. Der Geist der Deutschen hatte da seinen höchsten Aufschwung erreicht. Was die abstrakte Denkkraft der menschlichen Seele mit der Vernunft leisten, was das Herz aus seinen Tiefen an Gefühl und Empfindung schöpfen, was die Phantasie in ihrem Fluge erreichen kann — das lieferten die großen Männer jenes Zeitalters. Welche Namen, als die von Kant, Göthe, Schiller, Wieland, Herder, Lessing und Winckelmann?!

Durch die Werke der Dichter wurde eine neue Gattung der Poesie überhaupt geschaffen; sie erhielt einen eigenthümlichen Namen in der Kunstgeschichte, den der romantischen Dichtung; sie trat im Gegensatze mit der alten Klassischen auf die Bühne, und erkannte im Shakespeare ihr höchstes Vorbild. Ein neues Zeitalter der schönen Künste und Wissenschaften erschien, das alte wurde besser verstanden und erläutert durch Lessing's und des geschmackvollen Winckelmann's kritisches Kunst-Genie. Im Denken, Urtheilen und Empfinden, war jene Periode durch Klarheit, Schärfe, Kraft und Fülle ausgezeichnet, Reichthum an Ideen, ohne Ueberladung; große Gedanken und edle Formen des Ausdrucks, ohne sklavischen Regelzwang; tiefes Gefühl, ohne Schwärmerey; und hohe Phantasie, ohne Mystik und Verworrenheit, bezeichneten das Charakteristische in allen Gattungen der Dichtkunst der damaligen Deutschen. In einer solchen Periode lebten Haydn, Gluck und Mozart. Im erhabenen, ernsten Styl der Musik waren ihnen Bach, Haendel, Hasse und Graun vorangegangen; allein jene erhoben die Musik zur höchsten Stufe der Ausbildung. Am Ende des 18ten Jahrhunderts gesellte sich zum Einfachen und Erhabenen der religiösen Harmonie, welche die Musik bis dahin als ihren Hauptcharakter entwickelt hatte, auch der Ausdruck der irdischen Gefühle im Menschen, und sie ward beweglich und gratiös, vereinigte den Himmel und die Erde in ihren Akkorden, in den Kirchen, gleichwie in den Theatern, machte sie sich alle Herzen unterthan, und huldigte Mozart als ihrem größten Meister. Diese Deutsche Musik war nicht national; sie war weit mehr als das, sie war rein menschlich und hatte einen kosmopolitischen Charakter. Frankreich und Italien zollten ihr gleichen Beyfall und auch auf die Engländer wirkte sie bewegend wie Amphions Leyer. Dies sind erwiesene Thatsachen der Kunstgeschichte. Wer kennt nicht den Andrang des Publikums in London und Paris beim Aufführen der Mozartschen Opern von ihrem Erscheinen an bis selbst auf die neueste Zeit! Wer wollte es aber auch leugnen, daß die ganze Summe menschlicher Gefühle in dieser Musik ausgedrückt ist, und daß die Kunstgeschichte aller Nationen noch keine Oper kennt, die sich über den Don-Juan erhebt! Alle übrigen, mehr oder weniger diesem Ideale gleich, stehen doch

einzig in ihrer Art und Vortrefflichkeit da, und alle Nationen, bey denen die Musik eine Freundin des edleren Lebensgenusses geworden, führen nur eine Stimme über ihren hohen Werth und bewundern nicht weniger das erhabene Denkmahl, das sich Mozart in seinem Requiem gleichsam selbst auf sein Grab gesetzt. Es ist eine Inschrift, die noch viele Jahrhunderte zu allen Nationen Europa's sprechen und seinen Namen verherrlichen wird. Mozart ist seinen großen Zeitgenossen vorangeeilt mit seinem Ruhme; denn er redete nicht wie sie eine Sprache, die zuerst von andern Nationen mühsam erlernt werden muß, um den Werth ihrer Werke zu erkennen. Von der Natur in jedes Menschen Brust gelegt, wurde sie von Allen schnell verstanden, und rasch, wie der Ton sich fortpflanzt, breitete sich sein Name bei allen Nationen zur Unsterblichkeit aus.

Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß unter Mozart die deutsche Musik ihr goldenes Zeitalter erreicht, und hierin gleichen Schritt mit der höchsten Stufe der deutschen Poesie gehalten hat. Es ist Zufall, wird man sagen, daß Mozart, Göthe und Schiller in einer Zeit gelebt haben. Wie hat der eine auf den andern einwirken können, da sie keine Texte zu Mozarts Kompositionen geliefert? Man wird sagen, daß sie eben so getrennt, in einer andern Zeit hätten geboren werden und ihre Werke schaffen können, ohne daß gerade der damalige, durch alle ihre Zeitgenossen veredelte Geschmack in den schönen Künsten und Wissenschaften als Bedingung der gleichzeitigen Existenz so großer in Ton und Wort verwandten Genies vorausgesetzt werden muß. Wer mag entscheiden, ob Zufall oder ein undurchschauter Zusammenhang der Dinge durch Ursache und Wirkung, gewisse gleichzeitige Kräfte der menschlichen Natur in bestimmten Perioden entwickelt, und große Männer hervorruft, die durch ihr vorzügliches Genie diese Kräfte wecken und wiederum durch die Empfänglichkeit und Reaktion von Aussen, zur Vollbringung ihrer Werke, begeistert werden! Die beste Auskunft zur Beantwortung der Frage, giebt die Geschichte. Sie ist überzeugender als das Raisonnement über Zufall und Nothwendigkeit, und sie giebt das Resultat

> daß in den Glanzperioden der Künste und Wissenschaften bey den Völkern ein unsichtbarer Zusammenhang der Geister, zur Hervorbringung gleichartiger Produkte, sich offenbart, und daß aber auch der Kulminationspunkt des guten Geschmacks und der Bildung nahe dem Sinken und Verfalle stehet.

Welche Richtung nahm nun der deutsche Kunstgeschmack seit dem Anfange des 19ten Jahrhunderts wo Mozart bereits zu leben aufgehört hatte *), und Beethoven, der zweyte gefeyerte hohe Meister, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen anfing und wie steht er im Verhältniß zu seiner Zeit und ihren der Musik verwandten Kunstprodukten? Der Eine vergleicht ihn mit Shakespeare, der Andere mit Jean Paul, der Dritte um ihn zu charakterisiren, (Reichardt nämlich) spricht das Resultat seiner Kennerschaft im Bilde aus, und sagt:

> »Bach, Haendel und Graun, hätten das Fundament der deutschen Musik gelegt, Mozart hätte einen schönen Tempel auf demselben erbaut und — nun fährt er fort — Beethoven habe auf diesem Tempel einen hohen Thurm gesetzt. Wer über diesen hinaus wolle, breche den Hals.« —

Um Beethovens Standpunkt im Zusammenhange mit den Zeitereignissen gehörig aufzufassen, muß ich noch folgendes anführen.

III. Einfluß der politischen Lage Deutschlands auf Kunst und Wissenschaft im Anfange des 19ten Jahrhunderts. (Beethoven.)

Mit dem 19ten Jahrhundert begann durch die französische Revolution und ihre Folgen auch ein neues Zeitalter in Betreff der Richtung der moralischen und physischen Thätigkeit unter den Menschen. Frankreich, seit mehr, als einem Jahrzehend, der Mittelpunkt der politischen Kraft und Größe, zwang wenigstens zur Verherrlichung der Napoleonischen Regierung das Kunstgenie, und forderte ihm gebieterisch seine Gaben ab. Malerey, Musik, Bildhauerkunst, Dichter und Redner, alle mußten dienen nach vorgeschriebenen Formen, dem Helden des Jahrhunderts und seiner glanzvollen Umgebung. Sah man den schönen Künsten und Wissenschaften auch den Staatszwang an: so regten sie sich doch, und wurden unterstützt und belebt, durch reich gespendete Mittel und das Anschauen eroberter Kunstwerke. Die Franzosen hatten nach der Revolution, in der Malerey und Musik eine wirklich neue Kunstperiode. — Deutschland hingegen abhängig, unterdrückt, durch Kriegskontributionen ausgesogen, immerwährenden Staatsveränderungen unterworfen, mißmüthig über die unglückliche politische Lage — fühlte blos die traurigen Folgen der Napoleonischen Eroberungskriege, ohne irgend einen Vortheil derselben zu genießen. Der von Aussen über Deutschland hereinstürzende Krieg und die politischen Interessen hatten alle Thätigkeit des äusseren Lebens angezogen, und das intellektuelle weidete sich an Ideen und vagen Hoffnungen einer bessern Zukunft. Je mehr das Ganze, durch ein politisches Band von Frankreich aus, im Rheinbunde vereinigt zu seyn schien; desto mehr war das Leben des Individuums vereinzelt. Kein freier Austausch von Ideen, kein wechselseitiger Verkehr der Intelligenz! Alles, vom äusseren Leben durch die politischen Ver-

*) Er starb 1791.

hältnisse fortgeschreckt, kehrte desto tiefer in sich selbst zurück. Auch auf die Spekulation schien der Geist der Zeit zu wirken, die Philosophie wurde ganz subjektiv, und neigte sich zum Mysticismus. Von den Universitäten und durch die Werke der neuesten Philosophen verbreitete sich dieser Geist unter die Nation. Gleichen Schritt hielt die Dichtkunst. In die Stelle einer geregelten Phantasie, trat Schwärmerey; statt der natürlichen Kraft des Gefühls sah man eine geschraubte Spannung, statt der einfachen, freien, mit Originalität verbundenen Darstellung, wurde eine nach Sonderbarkeit strebende, mehr mit Worten überladene Form, als ein an Ideen reicher Inhalt, in den Werken der neuen Dichter, z. B. Werner's, der mit seinen Trauerspielen einige Zeit Epoche machte, wahrgenommen. Welcher Ersatz war jener Zeit für Schiller, Göthe, Wieland u. s. w. selbst durch die bessern Tragiker wie Müllner, Raupach, Grillparzer, Oehlenschläger? Die Zeit wurde düster und trübe, es herrschte keine behagliche Ruhe, »die Pflegerin der Künste«! die Fürsten hatten keine Mittel, durch Kriege erschöpft, und die Kunstgenie's keine Aufmunterung.

Eine Kirchenmusik, würdig ihres Namens und ihrer Bedeutung, existirte nur in Dresden. Dort wurden die Werke der alten großen Virtuosen, wenigstens würdig exekutirt. Denn neuere gab es wenig in dieser Gattung. Bey diesem Mangel des Schaffens hatte man in Dresden doch das gute Vollziehen des Geschaffenen. Der Hof hatte Sinn für Musik, und die Religion des Fürsten erhielt diesen Sinn durch's Gesetz. Kapellmeister hatten die Fürsten zwar im Solde, aber ihr Genie wurde wenig gepflegt durch Aufmunterung und Neigung.

Wo, wie in Berlin, die Musik durch einen königlichen Prinzen (Louis Ferdinand) nur eine kurze Zeit mit persönlicher Zuneigung beschützt wurde, da fand sich gleich ein musikalisches Genie, und durch ihn das Leyermädchen von Himmel, freilich als kein großes und erhabenes, wohl aber lebenslustiges und freundliches Produkt, gleich dem Prinzen und seiner Umgebung.

In dieser von politischen Ungewittern, umdüsterten Periode Deutschlands, leuchtete jedoch Beethoven mit seinem gewaltigen Genie, als einsam dastehender Stern, das ganze Reich der Töne allein erfassend zur neuen Umbildung in eine vor ihm noch nie erreichte Harmonie. Weniger produktiv, als der große Mozart an Melodien, die, so lange menschliche Ohren nach ihrer gegenwärtigen Konstruktion hören, und Herzen fühlen werden, nie veralten dürften, ist Beethoven reichhaltiger an Harmonie, und seine Schöpfungen in der Instrumentalmusik, und die mannigfaltigste Ausführung und Bearbeitung der einfachsten Motive in immer wechselnden und das Ohr angenehm überraschenden Figuren und Formen, sind unerreichte Meisterwerke, und sprechen um so mehr an, als man in ihnen bloß die Kraft und Wirkung des Genies und kein nur nach bizarrer Abwechselung und Sonderbarkeit strebendes schwerfälliges Bemühen erkennt.

In wenigen Takten liegt oft ein unendlicher Schatz von Harmonie, und eben, weil sie so reichhaltig ist, will sie öfters gehört und aufgefaßt seyn. Sie entspricht dem Gemüth des Mannes mehr, als dem des Jünglings, weil ihre Wirkungen ernster, und weil sie bleibender sind. — Beethoven ist das Abbild seiner Zeit, er ist mehr düster, mehr tragisch als froh, er umfaßt aber in beyder Rücksicht die äussersten Gränzen, wo er sein Gemüth in Tönen ausspricht; und ist wirklich Shakespeare gleich, als großer Lust- und Trauerspieldichter zugleich. — In seinem Fidelio, dem tiefsinnigen Meisterstück hochtragischer Musik, entfaltet er insbesondere jedoch die vorherrschende Richtung seines Gemüths, die vielleicht persönlich und durch die Zeit zugleich, in der er lebte, und um das Vaterland trauerte, bedingt worden ist. Wenn gleich diese Oper, weil sie keine heitern Momente hat, sich nicht eines ungetheilten Beyfalls, wenigstens nicht derjenigen erfreuen wird, die bey vorherrschenden sanguinisch-heiterm Temperamente, keine Trauerspiele lieben, so wird sie hinwiederum, von denjenigen bis zum Himmel erhoben, die durch Gemüth und Seelenstimmung der tragischen Muse angehören. Sie repräsentirt die Zeit der Unterdrückung, zugleich aber auch der Hoffnung und des Glücks einer bessern Zukunft, durch die Befreyung der Gefangenen und durch ihre Dankgebete, die alsbald auch wirklich auf Deutschlands befreyten Fluren so zahlreich ertönten. So wie mit dem Individuo die so reichhaltige, das Gemüth tief anregende Beethovensche Musik, sich erst recht befreundet, aber auch dann unzertrennlich wird, wenn man sie wiederholt gehört: so breitete sich Beethoven's Ruhm bey den übrigen Nationen, auch nur allmählig aus, und sein hoher Werth ist erst in neuerer Zeit in Frankreich und England recht erkannt worden. Mit Beethoven, und zwar vorzüglich mit den Kompositionen seiner ersten Lebenshälfte, schloß sich aber die Glanzperiode großartiger musikalischer Schöpfungen in Deutschland, welche unter Mozart den höchsten Gipfel der Grazie und des Wohllauts und unter Beethoven die höchste Ausbildung der Harmonie erreicht hatte.

(Der Beschluß folgt.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 72.

Mitauische Zeitung.

No. 17. Donnerstag, den 27. Februar 1841.

St. Petersburg, den 16ten Februar.

Der Staatssekretärsgehülfe, wirkl. Staatsrath Popow, ist am 21sten Januar Allergnädigst zum stellvertretenden Staatssekretär im Militärdepartement des Reichsrathes ernannt worden.

Oeffentliche Ausstellungen von Industrie und Kunsterzeugnissen in Warschau. Selbige werden mit Allerhöchster Genehmigung wiederum veranstaltet werden; die nächste findet in diesem Jahre vom ersten bis zum letzten Juny statt, an welcher auf Grundlage des Art. 5 des hierüber erlassenen Reglements auch Künstler und Fabrikanten des Kaiserthums Theil nehmen können.

Herr Peter Steinkeller zu Warschau hat ein für das ganze Königreich Polen geltendes zehnjähriges Privilegium zum Decken der Gebäude mit Zink erhalten.

St. Petersburg, den 18ten Februar.

Das ordentliche Mitglied der Akademie, wirkliche Staatsrath Parrot, ist am 29sten November auf seine Bitte Allergnädigst entlassen worden.

St. Petersburg, den 22sten Februar.

Am 18ten Februar hat der Kaiserliche Hof in Folge des Ablebens Ihrer Königl. Hoheit der Frau Churfürstin Friederike Christiane Auguste von Hessen-Kassel, geb. Prinzessin von Preussen, eine Trauer auf zwey Wochen angelegt, welche mit den üblichen Abtheilungen getragen werden wird. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 15ten Februar.

Statt des erwarteten Fermans sind gestern drey Fermane durch einen eigens abgesandten Pfortenbeamten nach Aegypten abgefertigt worden. Der erste enthält den Befehl zur Investitur Mehemed Aly's, so wie die Bedingungen und Verordnungen, an welche die Paschas von Aegypten in der Verwaltung des Landes gebunden seyn sollten; in dem zweyten wird Mehemed Aly aufgetragen, den noch rückständigen Tribut für Arabien, Kandien und Syrien nach Konstantinopel abzusenden; durch den dritten werden die Provinzen Sennaar, Fazoglu, Nubien, Aethiopien dem Gouverneur von Aegypten provisorisch unterstellt. — Der unter I. genannte Ferman ist auch der französischen Botschaft kommunicirt worden.

* * *

Gestern hat die Pforte mittelst Cirkular-Note die hier akkreditirten Gesandtschaften in Kenntniß gesetzt, daß, da durch die unbedingte Unterwerfung Mehemed Aly's unter die Befehle des Sultans und die in Folge dessen von Sr. Hoheit demselben verliehene Erblichkeit von Aegypten, die ägyptische Angelegenheit vollkommen beendigt worden, die Blokade der ägyptischen Küsten und Landungsplätze als aufgehoben und die Freyheit des Handelsverkehrs mit jenen Gegenden als wiederhergestellt zu betrachten sey.

So eben einlaufenden Nachrichten zufolge, hat das türkische Linienschiff „Mahmudie", an dessen Bord sich der Admiral Jawer Pascha befindet, am 9ten d. M. die Dardanellen passirt. Dem Vernehmen nach wird dasselbe seine Quarantäne im Hafen von Lampsaka beendigen und dann seine Fahrt nach der Hauptstadt fortsetzen.

Smyrna, den 4ten Februar.

In der Stadt Kirkagatsch sind am 24sten Januar in acht Stunden 100 Häuser, 200 Läden und 3 Chans, die zu Baumwollen-Niederlagen dienten, abgebrannt. Der heftige Wind machte jede Anstrengung unnütz und erst nachdem man eine große Anzahl Häuser niedergerissen hatte und plötzlich ein wolkenbruchähnlicher Regen herabstürzte, gelang es, dem Feuer Einhalt zu thun. Man schätzt den Verlust auf 4 bis 5 Millionen Piaster; 300 Ballen Baumwolle sind von den Flammen verzehrt worden.

Athen, den 31sten Januar.

Die Behörden von Chalcis haben mehrere Helme, Küraße, Armschienen, Handschuhe u. s. w., die bey dem Hafen der Stadt im Meere gefunden worden sind, nach Athen gesandt. Man glaubt, daß diese Gegenstände aus den Zeiten der Kreuzzüge herstammen. Auffallend ist das bedeutende Gewicht der Helme von denen einige 10 Oka's, etwa 30 Pfd. wiegen.

Bottoschan (Moldau), den 1sten Februar.

Nach eingetretenen milden Tagen, wo das Thermometer im Schatten + 8° R. zeigte, ist der Winter hier abermals mit allen seinen Schrecknissen eingetreten. Nachdem es mehrere Tage hindurch stark geschneyet hatte, erhob sich am 11ten v. M. ein heftiger Nord-Ost-Wind, der, immer stärker werdend, bis zum 16ten fordauerte. Unter beständigem Schneefall brauste er durch die Lüfte, trieb, in Wolken den Schnee emporwirbelnd, denselben vor sich her und häufte ihn an vielen Stellen zu Bergen an. In diesem Unwetter sind

viele Menschen zu Grunde gegangen. Nur in den Umgebungen unserer Stadt allein zählt man neunzehn, die erfroren sind, darunter einen Bauer, der sammt seinen Ochsen zu Grunde gegangen ist. In den Umgebungen von Jassy sollen über 40 Menschen auf der Straße umgekommen seyn. Auch die Wölfe sind bey diesem Wetter rebellisch geworden, denn rudelweise gehen sie auf Raub aus, fallen Heerden von Hornvieh und Schaafen an und verursachen den Landwirthen großen Schaden.

Paris, den 19ten Februar.

Die mit Prüfung des Gesetzentwurfes über literarisches Eigenthum beauftragte Kommission hat durch 5 Stimmen gegen 4 einen Vorschlag des Herrn Lamartine angenommen, wonach den Schriftstellern ihr Eigenthum 50 Jahre lang gesichert bleiben soll. Zur Verhinderung des Nachdrucks im Auslande wird die Kommission die Regierung auffordern, auf diplomatischem Wege Traktate mit den fremden Mächten zu unterhandeln.

Paris, den 20sten Februar.

Es kommen uns fortwährend Unglücksberichte über die Verheerungen zu, welche der letzte Orkan an der Küste von Algier angerichtet. Die vom Sturm aufgepeitschten Wogen des Meeres erreichten am 25sten Januar eine fast niegesehene Höhe; man mag sich einen Begriff davon machen, wenn man hört, daß die auf dem Gipfel des Kap de Garde mit dem Bau des Leuchtthurms beschäftigten Arbeiter, wegen des zu ihnen hinaufspritzenden Wellenschaums, ihre Arbeiten einstellen mußten. Das Kap de Garde ragt 135 Metres über die Meeresfläche.

Paris, den 28sten Februar.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurden die geheimen Fonds mit einer Majorität von 90 Stimmen bewilligt.

Neapel, den 15ten Februar.

Am vorigen Sonnabend fand ein großes Ballfest beym Baron Rothschild statt, das die beyden Majestäten, so wie die sämmtlichen Mitglieder der Königlichen Familie mit ihrer Gegenwart beehrten. Ausser diesen waren alle Notabilitäten Neapels und die vornehmsten Fremden, deren sich dermalen eine große Menge hier befindet, anwesend. Der König und die Prinzessinnen nahmen lebhaften Antheil am Balle, der bis 5 Uhr Morgens dauerte. J. M. die Königin konnte ihrer vorgerückten Schwangerschaft wegen keinen Antheil am Tanze nehmen. Während des Soupers hatten Herr und Frau von Rothschild in Folge besonderer Einladung Sr. Majestät die Ehre, am königlichen Tische zur Seite der Majestäten Platz zu nehmen.

Rom, den 16ten Februar.

Der seit voriger Woche hier anwesende, von der russischen Regierung mit einer besondern Mission hierher gesandte Diplomat, Staatsrath von Fuhrmann, ist zum Leidwesen seiner zahlreichen Freunde vorgestern Nacht plötzlich ohne vorhergehende Krankheit gestorben.

Gestern machte die Königin-Wittwe von Neapel ihren Besuch beym heil. Vater, von dem sie in einer feyerlichen Audienz, mit allen ihrem Range zukommenden Auszeichnungen in den päpstlichen Gemächern des Vatikans empfangen wurde. Sie sowohl als die Königin Christine von Spanien nehmen lebhaften Antheil an den Belustigungen des römischen Karnevals.

Von der Aar, vom 19ten Februar.

(Privatmittheilung.)

Wie ich Ihnen in einem früheren Schreiben berichtete, ist wenig Aussicht vorhanden, daß die Tagsatzung einen entscheidenden Beschluß in der Klosterangelegenheit fassen werde. Dagegen glaubt man, daß sich die Mehrzahl der Kantone gegen jede äussere Einmischung aussprechen werde; denn selbst diejenigen Stände, welche die Zurücknahme des Kloster-Aufhebungsbeschlusses verlangen wollen, werden gegen Aussen die Rechte der Eidgenossenschaft vertheidigen. Als Herr Deglise, der Präsident des großen Raths im Kanton Freyburg, denselben entließ, sagte er unter Anderem: »Sollten sich aber fremde Mächte in unsere Angelegenheiten mischen wollen, so laßt uns Alle für Einen zusammenstehen und jeden Versuch einer Intervention fest zurückweisen.« Diese Worte sind um so bedeutungsvoller, als Herr Deglise in keiner Beziehung günstig gegen Aargau gestimmt ist, weshalb ihn denn auch der große Rath zum ersten Gesandten bey der Tagsatzung ernannt hat.

Darmstadt, den 25sten Februar.

Wie man hört, erfolgt die Abreise Sr. Hoheit des Prinzen Emil von Hessen nach St. Petersburg am 6ten künftigen Monats. Der Prinz wird daselbst als Repräsentant des Großherzogl. Hessischen Hauses der Vermählung Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Großfürsten Thronfolgers von Rußland und Seiner verlobten Braut Maria Alexandrowna beywohnen. Es werden denselben vier Kavaliere begleiten.

Stuttgart, den 1sten März.

Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg ist gestern Nachmittag zum Besuch bey der Königlichen Familie hier angekommen.

Weimar, den 22sten Februar.

Heute ist Se. Excellenz der kaiserl. russische Staatsrath, Graf Santi, Geschäftsträger am hiesigen großherzoglichen Hofe, am Nervenfieber gestorben.

Wien, den 21sten Februar.

S. M. der Kaiser haben dem königl. großbritanischen Admiral und Kommandanten der Flotte im Mittelländi-

schen Meere, Sir Robert Stopford, das Kommandeurkreuz, dem Kommodore auf derselben Flotte, Napier, das Ritterkreuz des militärischen Marien-Theresien-Ordens, und dem Flaggenkapitän des Admirals Stopford, Arthur Fanshawe, das Ritterkreuz des kaiserl. österreichischen Leopold-Ordens verliehen.

Berlin, den 28sten Februar.

Heute ist der siebente Provinzial-Landtag der Mark Brandenburg und des Markgrafthums Niederlausitz eröffnet worden. Ausser dem oben genannten Landtage wurden auch die Provinzial-Landtage von Pommern und Rügen, Schlesien und der Oberlausitz, Preussen, Posen, Sachsen und Westphalen eröffnet.

Berlin, den 3ten März.

S. M. der König haben Allergnädigst geruht, den Geheimen Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie, von Rauch, auf dessen Ansuchen wegen seiner geschwächten Gesundheit mit Pension in den Ruhestand zu versetzen, jedoch mit der Bestimmung, daß derselbe noch ferner zur Allerhöchsten Disposition gestellt bleibe und mit Beybehalt seines Verhältnisses als Chef des ersten Infanterieregiments.

An die Stelle desselben haben S. M. der König den General der Infanterie, von Boyen, zum Geheimen Staats- und Kriegsminister zu ernennen geruht.

London, den 18ten Februar.

Der ministerielle Globe sagt, man glaube, daß Ihre Majestät die Königin sich wieder in gesegneten Leibesumständen befinde. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Die neuesten Nachrichten aus dem Orient bestätigen die, später widerrufene, Angabe über die Ermordung Scheriff Pascha's in Damaskus: Ibrahim Pascha hat diese Henkersthat mit eigener Hand vollzogen.

(Berl. Spen. Zeit.)

London, den 19ten Februar.

Nach dem Globe wird jetzt in der City stark in fremdem Getreide spekulirt, und es sind während der letzten 14 Tage bedeutende Bestellungen auf Weizen nach dem Festlande abgegangen, weil man glaubt, daß der Vorrath von englischem Getreide im Lande nicht zureichend ist, die Bevölkerung zu nähren, bevor der Ertrag der nächsten Aerndte zu Markte gebracht werden kann.

London, den 23sten Februar.

Der König der Belgier ist gestern wieder nach dem Kontinent zurückgereist.

Ein furchtbares Unglück hat sich am Sonnabend frühmorgens unweit Holyhead auf der See ereignet; das nach New-York bestimmte und mit Auswanderern gefüllte Schiff »Govirnor Fennee«, welches am Freytag aus dem Hafen von Liverpool absegelte, stieß am folgenden Morgen mit dem Dampfschiff »Nottingham«, welches auf der Fahrt von Dublin nach Liverpool begriffen war, so heftig zusammen, daß es in einer oder zwey Minuten nach dem Stoß untersank und sämmtliche darauf befindliche Auswanderer und Mannschaft, 122 Menschen, ein Raub der Wellen wurden; bloß der Kapitän und der Steuermann, die sich gerade auf dem Verdeck des Auswanderer-Schiffs befanden, retteten sich dadurch, daß sie ins Wasser sprangen und ein ihnen von dem Dampfboot zugeworfenes Tau ergriffen; die übrige Mannschaft war nicht auf dem Verdeck, und die Passagiere schliefen noch alle. Die Auswanderer waren meist irländische Pächter und Tagelöhner. Auch das Dampfschiff wurde stark beschädigt; es hatte eine Ladung Vieh am Bord und mußte über 200 Stück davon ins Meer werfen, um nicht zu sinken; es wurde von einem anderen irländischen Dampfboot ins Schlepptau genommen und auf diese Weise noch glücklich nach Liverpool gebracht. Das Unglück entstand dadurch, daß die Nacht überaus finster und neblig war, so daß das Dampfboot die Lichter des anderen Schiffs nicht sehen konnte, obwohl der gerettete Kapitän des letzteren erklärt, daß er die des »Nottingham« gesehen habe.

London, den 26sten Februar.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde für die zweyte Lesung der Bill über das für Irland anzunehmende System der Wähler-Qualifikation und Registrirung zur Abstimmung geschritten; diese ergab eine Majorität von 5 Stimmen für die Minister. Die Bill wurde hierauf noch pro forma an den Ausschuß überwiesen.

New-York, den 2ten Februar.

Im Kongreß ist über die Festnehmung des Herrn Mac Leod nicht weiter debattirt worden, aber das zu Buffalo an der Niagara-Gränze erscheinende Blatt Commercial bringt folgende Nachricht: »Am Mittwoch stellten die Herren Brotherson aus Queenstown und Buell aus Lockport die erforderliche Kaution für Herrn Mac Leod, worauf dieser sogleich aus seiner Haft entlassen wurde. Kaum war er aber in Freyheit, so wurde er von einem zahlreichen Haufen bewaffneter Leute, angeblich 2- bis 300 Mann überfallen und mit Gewalt ins Gefängniß zurückgebracht, wo er sich noch befindet.« Man glaubt, daß diese Gewaltthätigkeit von den Eigenthümern des zerstörten Dampfboots »Karoline« ausgegangen ist, die gegen Herrn Mac Leod Rache schnaubten.

Der Daily-Demokrat von Rochester klagt dagegen über eine neue Gewalthandlung der britischen Kolonialbehörden, die, wie dieses Blatt berichtet, zu Presque-Isle den amerikanischen Schooner »Klewellyn« weggenommen hätten, und er fordert die amerikanische Regierung auf, schleunigst Genugthuung zu verlangen. Aus welchem Grunde dieses Fahrzeug in Beschlag ge-

nommen worden, sagt das genannte Blatt nicht, vermuthlich aber wegen Schmuggeley. »Wenn es«, fügt der Demokrat hinzu, »in Friedenszeiten, wo keine Aufregung einen solchen Schritt bemäntelt, einem földnerischen Zollbeamten auf der anderen Seite des Wassers erlaubt seyn soll, unseren Bürgern durch List und Trug ihr Eigenthum zu entreißen und eine zügellose Soldateska dazu zu dingen, daß sie die Mannschaft unserer Schiffe zu Krüppeln mache, so wäre es besser, man sagte uns das gleich, damit wir uns zur Selbstvertheidigung rüsten können. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Der Major v. Brecht, in der königl. würtembergischen Armee, hat ein Verfahren entdeckt, dem Stahl eine solche Härte zu geben, daß er Glas schneidet, wie ein Diamant. (Die Ehre dieser Erfindung wird auch einem Franzosen zugeschrieben.) Ferner, heißt es, weiß Herr v. Brecht Bohrer zu verfertigen, welche das Glas mit ungewöhnlicher Schnelligkeit wie Holz durchbohren. Der auf diese Art gehärtete Stahl ist weiß wie Silber, doch nicht so spröde. Auch versteht er gewöhnliches Eisen so zu härten, daß sich Feuer damit schlagen läßt, wie mit dem besten Stahl.

* * *

Kürzlich wurde in Windschacht (Ungarn) ein Riesenschwein zur Schau ausgestellt und geschlachtet, dessen Schwere 6 Centner und 85 Pfund betrug. Das kolossale, fette Ungeheuer — das in einer Brauerey gemästet wurde — war übrigens ganz unbehülflich, konnte nicht gehen, kaum stehen, und mußte von seiner Fütterungsstätte zu Schlitten zu Markt gebracht werden.

* * *

Haag. Man vernimmt sehr ungünstige Berichte über den Zustand der Wintersaaten, namentlich in der Provinz Seeland. Die Rapssaat ist ganz vernichtet.

* * *

Wien. In den letzten sechs Jahren sind in unserem Kaiserstaate 1259 Bären, 11,023 Wölfe und 60 Luchse erlegt und hierfür die Summe von 55,513 Fl. an Prämien bezahlt worden. (Berl. Spen. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Februar. Hr. v. Rönne aus Neu-Sahten, und Hr. Kaufm. Tomrop aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Graf Lautrec aus Martinischeck, und Hr. v. Krusenstern aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kapitän v. Dörper, nebst Sohn, aus Neuhoff, log. b. Stolzer.

Den 23sten Februar. Der Moskausche Kaufm., Hr. Karl Grotrian, vom Auslande, log. b. Kaufm. W. Kupffer. — Hr. Schweichler aus Riga, log. b. Töpferm. Koch.

Den 24sten Februar. Hr. Kapitän Minkelde, Adjutant des Hr. Generaladjutanten v. Rüdiger, aus Gomel, log. b. Koll. Sekr. Minkelde. — Hr. Oberst Jasikow, vom Ladogaschen Jäg. Reg., Hr. v. Tiesenhausen und Hr. Glasfabrikant Wiegandt aus Riga, Hr. Arrend. Block aus Zerrauxt, Hr. Kantor Wendt, Hr. Kommis Hoheisel, Hr. Oekonom Mense und Hr. Klempner Wulff aus Libau, log. b. Zehr. — Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufm. Todleben und Hr. Nikolai v. Reichard aus Riga, Hr. Amtm. Schneiders aus Scheden, und Hr. Amtm. Zimmermann aus Neuhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gem. Ger. Schr. Rümmler aus Iggen, log. b. Kaufm. Günther.

Den 25sten Februar. Hr. v. d. Brincken aus Irmelau, Hr. Stadttheilsauff. Schmidt und Hr. Kaufm. Wohlberg aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Hofrath v. Hahnenfeld aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Pastor Seeberg aus Wahnen, und Hr. Gutsbes. Narbutt aus Schaulen, log. b. Friedrichsen. — Hr. Graf Knuth aus Janischeck, Hr. Kand. Becker und Hr. Oekonom Kleinberg aus Puhren, log. b. Skrinewsky.

Den 26sten Februar. Der Professor der Kasanschen Universität, Hr. Hofrath Wagner, aus Wilna, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 14ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39¼ Pce. Sterl p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 99⅞
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 75.

Mitauische Zeitung.

No. 18. Montag, den 3. März 1841.

St. Petersburg, den 21sten Februar.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann von Sachsen haben geruht, die Würde eines Ehrenmitgliedes der Universität zu Kasan anzunehmen (25sten November).

Ernennungen im Ressort des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts im November 1840. — An der Universität zu Dorpat: zum Vorsitzer des Appellations- und Revisionsgerichts, Professor Bunge der Aeltere; zu Beysitzern: die ordentlichen Professoren: Otto, von Madai, Sahmen, Preller, Rosberg und Schmalz; zu Dekanen der Fakultäten: der theologischen — der ordentl. Prof. Keil, der juristischen — der ordentl. Prof. Bröcker, der medicinischen — der ordentl. Prof. Walther, der philosophischen: in der 1sten und 3ten Abth. der ordentl. Prof. Senff, in der 2ten und 4ten Abth. der ordentl. Prof. Göbel. — Der Oberlehrer am Gymnasium zu Dorpat, Hansen, hat die Erlaubniß erhalten, als ausseretatmäßiger Privatdocent Vorlesungen über Geschichte halten zu dürfen (25sten November).

St. Petersburg, den 23sten Februar.

Ordensverleihungen. Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 11ten Januar sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden:

Des St. Annen-Ordens 1ster Klasse mit der Krone: der Chef der 1sten leichten Kavalleriedivision, Generallieutenant Baron Offenberg 1., der Kommandant der Festung Nowogeorgiewsk, Generalmajor Baron Rönne 1., und der Militärchef des Gouvernements Krakau, Generalmajor Bollen 1.

Des St. Annen-Ordens 1ster Klasse ohne Krone: der Chef des 3ten Bezirks vom Gendarmenkorps, Generallieutenant Graf Nesselrode, der Kommandeur der 1sten Brigade der 1sten leichten Kavalleriedivision, Generalmajor Kußownikow, und der Militär-Generalpolizeymeister der aktiven Armee, Generalmajor Storoshenko.

St. Petersburg, den 25sten Februar.

Das geistliche Mitglied des St. Petersburgischen evangelisch-lutherischen Konsistoriums, Flittner, ist am 30sten Januar Allergnädigst zum geistlichen Vicepräsidenten dieses Konsistoriums und zum General-Superintendenten von dessen Bezirk ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit.)

Stuttgart, den 3ten März.

Se. Königl. Majestät haben den Herzog Maximilian von Leuchtenberg Kaiserl. Hoheit unter die Großkreuze des Ordens der würtembergischen Krone aufgenommen.

Gestern früh ist Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg von hier wieder abgereist.

Konstantinopel, den 10ten Februar.

Endlich hat die große Konferenz über die Bestimmungen des für Mehemed Aly und seine Nachkommen zu erlassenden Fermans im auswärtigen Departement stattgefunden. Am 4ten d. M. um 10 Uhr Vormittags eröffnete Reschid Pascha die Sitzung mit einer passenden Anrede. Nebst den Gesandten der vier europäischen Mächte und dem Reis-Effendi nahmen noch folgende Personen an der Berathung Theil: Riza Pascha, Oberstthofmeister Sr. Hoheit und Kommandant der großherrlichen Leibgarden, Ahmet Fethi Pascha, des Sultans Schwager, Fürst Vogorides von Samos, der Großmufti, die Großwürdenträger und Minister des Reichs, zwey Kadiaskere und mehrere höhere türkische Beamte. Der erste Dragoman der hiesigen russischen Botschaft versah, statt des vor einigen Tagen mit Tode abgegangenen Herrn Franceschi, das Amt des Protokollführers und Dolmetschers. Der erste Punkt, welcher der Diskussion unterworfen ward, kam nach unbedeutenden Einwendungen, die von dem großbritanischen Botschafter gemacht wurden, mit Stimmeneinhelligkeit zur Entscheidung. Es handelte sich um die Bestimmung der Eigenschaft, in welcher die europäischen Gesandten dem abzuhaltenden Divan beyzuwohnen hätten, und ob das, was von der Pforte hinsichtlich des Vicekönigs bestimmt werden sollte, unter aktiver Mitwirkung der hohen Mächte zu geschehen habe, mithin der Inhalt des Investitur-Fermans der Londoner Konferenz vorzulegen sey, oder ob die Repräsentanten der genannten Mächte bloß auf die Ertheilung ihres Rathes beschränkt bleiben sollten. Das Letztere ward entschieden, weil die auswärtigen Mächte der Pforte in deren inneren Angelegenheiten einen völlig freyen Spielraum lassen wollten. Hierauf ward zur Erörterung der einzelnen Gegenstände geschritten, die ich hier in Kurzem rekapituliren will. Die dem Mehemed Aly ertheilte Verzeihung für die Prävarikationen, die er sich in den letzten Jahren zu Schulden kommen ließ, soll auch auf seine Kinder ausgedehnt werden. Alle mit fremden

Mächten geschlossenen Traktate, alle Gesetze des Reichs, bereits erlassene oder noch zu erlassende, haben auf Aegypten dieselbe Anwendung zu finden, wie auf die übrigen Provinzen des osmanischen Reichs. Das öffentliche Gebet im ganzen Bereiche des ägyptischen Paschaliks soll so verrichtet werden, daß in den Moscheen nur der Name des Sultans als Beherrschers der Gläubigen und Nachfolger des Propheten genannt werde. Die Ausübung des Münzrechtes soll in seinem ganzen Umfang dem Sultan vorbehalten bleiben. Dabey ward bemerkt, daß, wenn etwa die Bedürfnisse des Handels eine Modifikation hierin erheischen würden, es leicht wäre, von Fall zu Fall darüber zu entscheiden, ob Mehemed Aly auf widerrufliche Art zu gestatten sey, die Prägung von bestimmten Summen vorzunehmen. Sowohl das Militär als alle Civilbeamten Aegyptens sollen dieselbe Uniformirung erhalten, die nach den kaiserlichen Vorschriften eingeführt ist oder die in der Folge eingeführt werden sollte. Die Zahl der Truppen, die der Vicekönig zu halten befugt sey, habe 25,000 Mann nicht zu übersteigen. Die Ernennungen der Officiere bis zum Hauptmann exklusive wird dem Vicekönig überlassen, die Ernennung der Hauptleute hingegen, so wie aller höheren Officiere soll der Pforte vorbehalten bleiben. Der Sold der Truppen soll nach den von der Pforte befolgten Grundsätzen ausgemessen und auf Rechnung der Pforte verabfolgt werden, im Falle die Pforte die Verwaltung der ägyptischen Finanzen in eigene Regie nehmen sollte, von dem Pascha selbst hingegen, wenn die Pforte sich geneigt fühlen sollte, ihm die genannte Verwaltung der Steuern und Taxen zu überlassen. — Nun kamen die Finanzen an die Reihe: die Verhandlungen darüber beschäftigten die Konferenz mehrere Stunden lang, ohne daß die der Pforte ertheilten Rathschläge sich zu völliger Uebereinstimmung geneigt hätten. Man ist daher gespannt, was die Pforte in dieser Hinsicht entscheiden wird.

Aus Syrien, vom 26sten Februar.

In St. Jean d'Akre ist wieder ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Zwey englische Seeleute wurden leicht verwundet; die Türken erlitten größeren Verlust, und eine Anzahl Kameele und Schaafe wurden unter den Trümmern begraben. Die englischen Seeleute und Soldaten haben an den Fiebern in Syrien ziemlich gelitten, selbst die Aerzte blieben nicht frey davon. General Mitchel, welcher Sir Charles Smidt im Oberkommando der türkischen Truppen ersetzte, ist an der Dysenterie gestorben.

Paris, den 28sten Februar.

Gestern Abend hat die Deputirtenkammer mit einer Majorität von 90 Stimmen (234 gegen 145) das Gesetz über die geheimen Fonds angenommen. Es ist dies das dritte Votum von politischer Bedeutung, welches das Ministerium seit Eröffnung der Session erlangt hat. Es hat eine weit stärkere Majorität erhalten, als bisher sich herausstellte, und da der Kammer kein Gesetz mehr vorliegt, das zu einer Kabinetsfrage gemacht werden könnte, so ist es, wenn nicht ausserordentliche Ereignisse eintreten, mehr als wahrscheinlich, daß das Ministerium Soult-Gouizot ruhig die Session beendigen wird. Das ist das praktische Resultat des Votums.

Der Gesundheitszustand des Marschalls Victor, Herzog von Belluno, hat sich so sehr verschlimmert, daß er gestern die letzte Oelung erhalten hat.

Das Schloß von Prangins im Kanton Waadt, welches der König Joseph und die Kaiserin Marie Louise bewohnt haben, ist von Herrn Martinez de la Rosa für die Königin Christine gemiethet worden.

Paris, den 1sten März.

Die neueste Mode in Paris ist die Wanderung nach dem artesischen Brunnen in dem Aballoire von Grenelle. Die Zeitungen fahren noch immer fort, Details über jene interessante Arbeit zu geben. Es geht aus denselben hervor, daß seit dem Beginn der Bohrversuche bis zu dem Augenblicke, wo der artesische Brunnen Wasser gegeben hat, über 7 Jahre verflossen sind. Man hat berechnet, daß bis jetzt täglich 4320 Kubikmetres Wasser durch jenen Brunnen zu Tage kommen. Die Tiefe des Brunnens wird auf 1650 Fuß angegeben. Das Wasser hat jetzt noch eine schwärzliche Farbe und ist sehr sandig; es wird aber, wie die Erfahrung lehrt, in wenigen Tagen rein wie Quellwasser werden.

Paris, den 4ten März.

Auf das heute an der Börse verbreitete Gerücht, daß die Repräsentanten der großen Mächte in London einen neuen Traktat unterzeichnet hätten, und daß Frankreich demselben beygetreten wäre, stellte sich große Kauflust ein, und die Rente blieb zu steigenden Koursen fortwährend gesucht.

Von der Schweizer Gränze, vom 24sten Februar.

Das französische Kabinet hat seinem Gesandten in der Schweiz aufgetragen, sich darauf zu beschränken, die Reklamationen des österreichischen Gesandten gegen die Aufhebung der Klöster in Aargau mündlich zu unterstützen, sich übrigens jedes officiellen und förmlichen Einschreitens in dieser Angelegenheit zu enthalten.

Niederlande.

Man schreibt aus Java: Auf eine beunruhigende Weise kommen auf Sumatra's Westküste Erderschütterungen immer öfter vor und im Padangschen Hochlande sind sie jetzt so häufig, daß man sie dort zu der Tagesordnung rechnet. Die dortigen Ortschaften leiden, da die Wohnungen mit wenigen Ausnahmen Bambushütten sind, dadurch fast gar nicht; dagegen werden aber die immer wiederkehrenden Erdbeben den steinernen Forts sehr ge-

fährlich, denn große Risse und Sprünge in deren starken Mauern sind die Folgen dieser Naturerscheinungen. Man befürchtet, daß die durch die Erdbeben so sehr beschädigten Forts bald einstürzen werden. — Während die Landstraßen im Innern durch die wachsamen Djajan-Sikars (Gendarmen) von Räubern und Dieben gesäubert sind, und der Reisende im Hochlande nicht zu befürchten hat, daß er angefallen oder beraubt werde, machen sich in verschiedenen Wäldern und Hainen die Affen, namentlich die Orang-Utang, den Menschen furchtbar. Daß diese Bestien einzeln reisende Leute mit Steinen, Kokosnüssen, Baumästen und dergl. warfen, wodurch die Reisenden oft verwundet wurden, darüber haben Reisende, welche aus dem Padangschen Hochlande kamen, schon oft geklagt; allein daß Affen ein Mädchen zu entführen suchten, wie dies in den letzten Tagen des vorigen Monats auf der Straße zwischen Bonjol und Fort Cochius der Fall war, hatte man früher hier noch niemals erlebt. Die vierzehnjährige Tochter des Infanteriekapitäns Schoch reiste am 28sten v. M. früh 5 Uhr von Fort Cochius, wo ihr Vater Kommandant der Besatzung ist, nach der vier Stunden davon entfernten Stadt Bonjol ab und bediente sich zur Reisegelegenheit der hier üblichen Tantu (eine Art Portchaise, welche zum Sitzen und zum Liegen eingerichtet und von leichtem Bambusrohr und Schilf gefertigt ist) und zweyer javascher Kulies (Träger), welches, beyläufig gesagt, sehr feige Memmen sind. Nachdem Fräulein Schoch mit dieser Reisegelegenheit die größte Hälfte ihrer Reise nach Bonjol zurückgelegt hatte und in einem Haine, durch welchen der Weg führt, angekommen war, zeigten sich mehrere Orang-Utangs, welche mit großen Holzstücken und Steinen von hohen Bäumen herab so heftig auf den Tantu warfen, daß er zerbrach und die darin Getragene am Kopfe verwundet wurde. Die Kulies, die nur mit kleinen Messern bewaffnet waren, suchten, um den Würfen der Affen zu entgehen, ihr Heil in der Flucht, als die Orang-Utangs mit Knitteln bewaffnet von den Bäumen herabsprangen. Indeß wurde die Anzahl der durch das Jammergeschrey des Mädchens herbeygelockten Affen immer größer, und das Mädchen wurde, obwohl sie sich mit einem Stück Bambusrohr gegen diese Bestien tapfer vertheidigte, gar bald von diesen entwaffnet und von fünf bis sechs männlichen Orang-Utangs erst ins Gebüsch und alsdann in ein Affennest auf einem Baume getragen. Nunmehr wurde der Entführten Kokusnuß von den Entführern angeboten, ihr auch das Blut von der Stirn geleckt und ihre Arme und Beine von den Affen gar herzlich gedrückt. Ueberhaupt widerfuhr ihr dort weiter kein Leids, als das man sie, was dieselbe aber verhinderte, noch höher auf den Baum zu ziehen versuchte, bis die Affen unter sich selbst über ihre Beute in Streit geriethen. Unterdessen waren auf das Geschrey der Kulies mehrere Menschen herbeygeeilt, durch den Hülferuf des Mädchens wurde gar bald der Aufenthaltsort der Entführten entdeckt und dieselbe, nachdem sie über eine Stunde lang in der Affen-Gefangenschaft gewesen war, aus derselben befreyt. In Folge dieser Entführung findet jetzt im hiesigen Hochlande fast täglich Affenjagd statt. Dies ist aber ein sehr grausames Geschäft; denn die verschiedenartigen Gesichtsgeberden, wodurch die angeschossenen Affen ihre Schmerzen, Angst, Furcht und ihr »um Gnade flehen« auszudrücken suchen, während sie mit der einen Hand sich an Baumästen und mit der anderen ihre Jungen festhalten, erregt selbst oft bey denjenigen Jägern Mitleid, welche als Krieger schon manchen Schlachten beygewohnt haben.

Rom, dem 15ten Februar.

Die Königin Christine von Spanien ist Willens, hier ein Grundstück in der Sabina für Herrn Muñoz käuflich an sich zu bringen. Da aber mit diesem Eigenthum der Herzogstitel verbunden ist, so hat die Regierung, wenn sie diesen Kauf bewilligen soll, verlangt, daß die Königin die Beweise vorlege, daß Muñoz durch einen Priester mit ihr verbunden sey.

München, den 1sten März.

Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit ist ein prachtvoller goldener Pokal, den unser König dem Sänger des Rheinliedes als Ehrengeschenk bestimmt hat, und der seit gestern auf unserem Kunstverein ausgestellt ist. um den Rand des Pokals laufen die Worte: »Sie sollen ihn nicht haben den deutschen freyen Rhein.« Auf der einen Seite des Bechers liest man: »Der Pfalzgraf bey Rhein dem Dichter des Liedes der deutsche freye Rhein 1840.« Auf der anderen erblickt man den Gott des Rheinstroms und zu seiner Linken einen Dom, zur Rechten eine Burg. Die Zeichnung zum Pokal machte auf Befehl des Königs L. Schwanthaler, die Ausführung ist von Mayerhofer.

London, den 26sten Februar.

Die ministeriellen Blätter sind sehr erfreut über den Sieg, den das Ministerium gestern Abend im Unterhause, wenn auch nur mit einer Majorität von 5 Stimmen, erfochten hat. Wenn die Bill des Lords Morpeth auch im Ausschusse in ihren Details noch einige Veränderungen erleiden sollte, so scheint doch das Princip derselben, eine neue Feststellung der Wählerqualifikation, nun gesichert zu seyn, und Lord Stanley's Gegenbill dürfte wohl bey der zweyten Verlesung verworfen werden, wenn ihr Verfasser sie nicht vorher schon fallen läßt.

In den vereinigten Staaten hat sich ein neuer Vorfall ereignet, der die Mißhelligkeiten zwischen der dortigen und der englischen Regierung noch steigern muß. Es wurde nämlich vor einiger Zeit ein Sklavenschiff,

»Tigris«, das unter nordamerikanischer Flagge fuhr, von der englischen Brigg »Water Witch« an der afrikanischen Küste weggenommen und der Schiffsfähnrich Jackson von letzterem Fahrzeug mit der Beute nach Massachussetts geschickt, um dieselbe dort als gute Prise zu verkaufen. Die Gerichtshöfe von Salem in Massachussetts erklärten aber die Wegnahme des »Tigris« für ungesetzlich, und es würde eine auf 4000 Dollars lautende Schadenklage gegen Herrn Jackson eingeleitet. Der britische Konsul zu Boston legte sich zwar ins Mittel und führte zu Gunsten des Schiffsfähnrichs an, daß derselbe nur im Auftrage seiner Oberen gehandelt habe. Das half jedoch nichts, die amerikanischen Behörden erklärten, das sey eine Sache für sich, die zwischen der Centralregierung und England abzumachen wäre, aber Herr Jackson müsse dessenungeachtet für den Schaden haften. Es leisteten darauf einige Kaufleute zu Boston für ihn Bürgschaft, und er wurde bis zur gerichtlichen Verhandlung der Sache freygelassen.

London, den 27sten Februar.

Die Korporation von London hat dem Admiral Sir Robert Stopford, dem Kommodore Sir Charles Napier und dem Obersten Sir Ch. F. Smith für ihre erfolgreichen Dienste in Syrien das Londoner Bürgerrecht ertheilt und ausserdem dem Ersteren einen Säbel zum Werthe von 200 Guineen, den beyden Letzteren Säbel zum Werthe von 100 Guineen votirt.

Graf Stroganoff ist von Paris hier eingetroffen; er überbringt Depeschen für den russischen Gesandten, Baron Brunnow.

Aus dem Hafen von Dover sind in der letzten Zeit wieder starke Transporte von Pferden nach Frankreich verschifft worden. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

In Murcia war ein berüchtigter Karlistenchef, Peliciego, der seit vier Jahren das Schrecken des Landes, und auf dessen Kopf, todt oder lebend, ein Preis von 20,000 Realen gesetzt war, von zwey Gebirgshirten getödtet worden; seine Gefährten traf gleiches Schicksal.

* * *

Die Wölfe, welche sich gewöhnlich nur links des Rheines und der Mosel als Ueberläufer aus den Ardennen zeigen, sind über die zugefrorenen Flüsse gegangen und haben sich auch auf dem Hunnsrück und auf dem rechten Rheinufer blicken lassen; es sind mehrere erlegt worden.

* * *

Posen (23sten Februar). Nach der jetzt abgehaltenen Volkszählung beträgt die Bevölkerung der Stadt Posen mit Ausschluß des Militärs 38,000 Seelen, worunter 18,000 Katholiken, 11,000 evangelische, 9000 Juden und 15 Griechen. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten Februar. Hr. Lieut. Hartingk, vom Hus. Reg. Fürst Wittgenstein, nebst Gemahlin, aus Libau, Hr. Pastor Gilbert, nebst Gemahlin, aus Szeimen, Hr. Oekonom Bauer aus Pommusch, und Hr. Müllerm. Plainitz aus Essern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Staroſt v. d. Ropp aus Paplacken, log. b. Sekr. Bläse. — Hr. v. Hörner aus Ihlen, log. b. Zehr. — Hr. Gem. Ger. Schr. Tiede aus Sernaten, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Brunnenbohrer Jahn aus Riga, log. b. Jannsohn.

Den 27sten Februar. Hr. v. Rahden aus Kyborn, log. b. Gastwirth Jänken.

Den 28sten Februar. Hr. Kreisrentm. Vorkampff-Laue aus Goldingen, log. b. Oberhofger. Adv. Neumann. — Der dimitt. Hr. Hus. Lieut. v. Rahden aus Riga, und Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Friedrichsen. — Fr. Kronförsterin Schäfer aus Ober-Bartau, und Hr. Lainell aus Ruhenthal, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberstl. Anders und Hr. Kaufm. Alifanow aus Riga, Hr. Gutsbes. Nawitzky aus Telsch, Hr. Buchhalter Klein und Hr. Revisor Diedrichsen aus Groß-Essern, Hr. Oekonom Bauer aus Rönnen, und Hr. v. d. Ropp aus Pockroy, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 18ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39¼ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 99⅞
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 85.

Mitauische Zeitung.

No. 19. Donnerstag, den 6. März 1841.

St. Petersburg, den 26sten Februar.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe S. M. des Kaisers sind am 10ten Februar Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: des weissen Adler-Ordens — der Moskowische Gouvernements-Adelsmarschall, Geheimerath Graf Gudowitsch, und des St. Annen-Ordens 1ster Klasse mit der Krone — der Bezirksgeneral des 1sten Bezirks vom abgesonderten Korps der inneren Wache, Generalmajor Kismer.

St. Petersburg, den 28sten Februar.

Bey der eingetretenen Nothwendigkeit, einigen Juden, die sich in das Gouvernement Cherßon übersiedeln, Fuhren zu bestimmen, haben S. M. der Kaiser, auf die Vorstellung des Ministers der Reichsdomänen und auf den Beschluß des Ministerkomité's, am 7ten Januar Allerhöchst zu befehlen geruht: sich an die Vorschriften vom 20sten November 1836 zu halten, durch welche verordnet ist, den sich in das Gouvernement Cherßon übersiedelnden Juden den für Rekruten festgesetzten Unterhalt zu verabreichen, denjenigen Judenpartieen, welche auf Grundlage der bezeichneten Vorschriften wandern auch Fuhren für die Kranken, Siechen und Minderjährigen, gegen Zahlung der Fuhrgelder aus der Kronskasse zu geben, gleichwie auf Grundlage des Artikels 130 der 29sten Beylage zum Rekruten-Ustaw im 4ten Bande des Kodex der Gesetze kranken Rekruten Fuhren gegeben werden.

Dorpat, den 15ten Februar.

Vorgestern verließ Herr Professor Pirogow unsere Stadt, um seinem neuen umfassenderen Wirkungskreise in der Residenz entgegenzugehen.

Vom Leuchtthurm Surrup, 20 Werst westlich von Reval, den 6ten Februar.

So weit das Auge reicht, ist das Meer mit Eis bedeckt; zwischen hier, Reval, und der vom nächsten Festlande 7 Werste entlegenen Insel Nargen steht das Eis ganz fest, und schon am 3ten d. M. kamen von dort Fußgänger herüber. Die Strandbewohner rüsten sich zur Winterfischerey unter dem Eise.

(St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Die neueste Nummer der türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 4ten Silhiddsche (27sten Januar) enthält Folgendes: Der griechische Geschäftsträger Dimitrios Christidis hat, nachdem er von seinem Hofe die Würde eines kleinen Gesandten (Kätschuk eltschi) erhalten, eine gnädige Audienz erlangt, in welcher er ein Schreiben seines Königs überreichte. — Diejenigen Kapitäne großherrlicher Schiffe, welche von jetzt ab, nach dreyjähriger Frist, noch nicht lesen und schreiben gelernt haben, sollen vom Avancement ausgeschlossen bleiben.

Konstantinopel, den 17ten Februar.

Die letzten Berichte aus Marmorizza, welche bis zum 5ten Februar reichen, melden, daß die türkische Flotte seit dem 3ten bereit lag, die Rückfahrt nach Konstantinopel anzutreten, jedoch durch widrige Winde daran verhindert wurde. Der einzige Dreydecker, »Mahmudie, an dessen Bord der Admiral Jawer Pascha sich befindet, hatte jene Bay verlassen, indem er sich von dem kaiserl. königl. Kriegsdampfboot »Marianna« ins Schlepptau nehmen ließ. Admiral Stopford, der sich bereits in Malta befand, hatte in Marmorizza neun Linienschiffe, eine Fregatte und zwey Briggs, unter Kommando des Kontreadmirals Ommanney zurückgelassen, welche den übrigen Theil des Winters dort zubringen sollen, während acht andere englische Linienschiffe in Malta überwintern. — Der Kontreadmiral Bandiera wartete nur die Nachricht von der gänzlichen Entfernung der Aegypter aus Syrien ab, um sich mit der Eskadre nach Smyrna zu begeben.

Alexandrien, den 6ten Februar.

Napier lebt mit Mehemed Aly auf dem vertraulichsten Fuß; täglich zwey- bis dreymal führen ihn die Equipagen des Paschas ins Palais, wo es sich um die wichtigsten diplomatischen Fragen handelt. Uebrigens ist Napier keineswegs ein so schlechter Diplomat, wie der Kastenneid von ihm sagt; er behandelt alle Fragen kurz und schnell, und weiß in drey Stunden abzumachen, was die langen und langweiligen diplomatischen Schreibereyen oft nicht in drey Jahren zu beenden wissen. So große Stücke er auch auf den Pascha hält (er sagt frey heraus, Mehemed Aly sey der einzige vernünftige Mann in der ganzen Türkey), so hat er ihm doch ganz unumwunden erklärt, daß, wenn er rückhaltige Gedanken gegen seine, durch Admiral Stopford ein wenig veränderte Konvention habe, er ohne weiteres Alexandrien in Grund schießen, und ihn selbst aus Aegypten verjagen würde. Eine solche Sprache macht jetzt Eindruck; Mehemed Aly verdoppelt seine

Aufmerksamkeiten und betreibt den Eintritt seiner Truppen in Aegypten auf alle mögliche Weise. Ibrahim ist noch in Gaza; die Differenzen mit dem General Jochmus sind durch einen Befehl Zakaria Pascha's gehoben, der Ersterem verbietet, dem Abmarsch der Aegypter aus Syrien Hindernisse in den Weg zu legen. Ein Dampfboot mit dem Admiral Hassan Bey am Bord ist nach Gaza abgegangen. Hassan Bey hat den Auftrag, Ibrahim zu bewillkommnen, und ihn nach der ägyptischen Küste zu führen, wenn er nicht vorzieht, mit der Armee zu Lande nach Kahira zu gehen, was man sehr vermuthet. Soliman Pascha ist noch nicht in Kahira angekommen, dagegen Scherif Pascha, der auf der Citadelle in strenger Haft sitzt. Mehemed Aly will die Untersuchung selbst führen, Ibrahim wollte ihm schon in Damaskus den Kopf abschneiden lassen. (Durch diese Nachricht werden alle früheren über die Enthauptung Scherif Pascha's mitgetheilten widerrufen.)

Augenzeugen erzählen folgende Thatsache aus Damaskus: Drey Tage nach dem Abmarsch Ibrahim's aus Damakus ging ein arnautischer Soldat zu der Bude eines Christen und schoß, ohne ein Wort zu sagen, eine Pistole auf ihn ab. Die Kugel hatte ihn mitten ins Herz getroffen, der Christ war auf der Stelle todt; man ergriff den Mörder, er ward befragt, man gab ihm eine Bastonnade, und dann sagte er aus, daß ihm drey Juden, worunter ein Farkhi, 3000 Piaster gegeben haben, diesen Christen umzubringen; er habe 4000 andere Piaster erhalten, um einen andern Christen, mit Namen Jussuf Panil, zu ermorden. Beyde hatten sich während des bekannten Processes durch ihre Thätigkeit gegen die Juden ausgezeichnet; Jussuf Panil war derjenige, der im August vorigen Jahres im französischen Konsulat über die Intriguen der Juden deponirte. Der Mörder ward ins Gefängniß geworfen, die Instruirung des Processes soll aber erst dann erfolgen, sobald der wirkliche vom Divan in Konstantinopel ernannte Gouverneur angelangt ist.

Lissabon, den 22sten Februar.

In Algarbien zeigen sich wieder Miguelistische Guerillas; sie haben eine kleine Abtheilung königlicher Truppen überfallen, deren Befehlshaber, einen Lieutenant des 5ten Jägerregiments, getödtet und Kasanel, Kachupa und Martin Longo besetzt; die dort liegenden Besatzungen mußten sich in die respektiven Citadellen zurückziehen.

Die Folgen der durch den unaufhörlichen Regen verursachten Ueberschwemmungen sind sehr verderblich gewesen. Der Tajo ist übergetreten und hat die niedrigen Ufergegenden auf beyden Seiten ganz unter Wasser gesetzt. Während der letzten drey Tage ist das Wasser etwas gefallen, nachdem das Wetter sich einigermaßen aufgeklärt hat, indeß ist noch die ganze Gegend um die Hauptstadt herum auf 5 Meilen Länge und 2 Meilen Breite ein vollständiger Sumpf, der nicht passirt werden kann, und auch nicht eher abtrocknen wird, als bis die bessere Witterung längere Zeit hindurch fortgedauert hat. Die Verwüstungen sind schrecklich; nicht nur ist alle Saat aus den Feldern herausgespült, sondern ganze Heerden von Rindvieh und Schaafen, Häuser, Scheunen und viele Menschen sind durch den Strom fortgerissen worden. Alle in der nächsten Ufergegend liegenden Häuser sind verlassen und die höher liegenden größtentheils isolirt und deren Bewohner dem Hungertode oder dem Erstarren ausgesetzt. In Vallada stieg das Wasser bis zu den Dächern der Häuser, auf welche sich die Bewohner flüchten mußten und von wo sie auf Böten gerettet wurden. Obgleich die Ufergegenden des Tajo hauptsächlich gelitten haben, so gehen doch aus mehreren anderen Theilen des Landes, hauptsächlich aus den nördlichen Provinzen, in denen der Douro ausgetreten ist, ähnliche Berichte von großer Wassersnoth ein. Man muß auf großen Mangel für das laufende Jahr und auf eine bedeutende Getreideeinfuhr gefaßt seyn.

Madrid, den 23sten Februar.

Die baskischen Provinzen sind in Folge der Ankunft der Division Zabala mit neuer Einquartierung bedrückt, während sie kaum erst von den Leiden des Bürgerkrieges sich zu erholen beginnen. Ein Schreiben aus Bilbao im Castellano ruft aus: „O süße Wohlthaten des Friedens! o armes baskisches Volk! o Regentschaft, wie sind deine Werke groß und wunderbar!“

Paris, den 2ten März.

Zu Anfang der gestrigen Sitzung der Pairskammer legte der Marschall Soult den von der Deputirtenkammer bereits angenommenen Gesetzentwurf wegen der Aushebung von 80,000 Mann vor.

Gestern Vormittag empfing der König sämmtliche in Paris auf Urlaub befindlichen französischen Gesandten an fremden Höfen. Die Konferenz mit denselben dauerte mehrere Stunden.

Es sind in diesen Tagen mehrere Verhaftungen vorgenommen worden, welche die Polizey einer neuen geheimen Gesellschaft auf die Spur gebracht haben. Ob diese geheime Gesellschaft übrigens gegen die Regierung, oder gegen die Börse ihrer Mitbürger konspirirt, ist noch zweifelhaft, da ein Umstand die Aufmerksamkeit der Polizey erregte, der den Charakter jener neuen Verschwörung ungewiß läßt. Es fand sich nämlich vor einigen Tagen in Montpellier bey einem gewissen Herrn Achille Durand ein junger Mann ein, der dem Portier des Hauses einen Brief mit der dringenden Empfehlung abgab, ihn in keine andere Hände als in die des Herrn Durand gelangen zu lassen. Als Herr Durand den Brief eröffnete, fand er eine mit republikanischen

Eblemen verzierte und mit italiänischen Motto's versehene lithographirte Schrift, in welcher gesagt wurde, daß es der Gesellschaft der Volksrächer (vindieatori del populo) an Geld fehle und daß sie demnach, in Betracht der großen Zwecke, die sie zu erreichen habe, zu einer gezwungenen Anleihe ihre Zuflucht nehme. Er, Herr Durand, sey auf 20,000 Franken abgeschätzt worden, die er binnen 24 Stunden zahlen, oder sterben müßte. Er solle sich zu einer bestimmten Stunde an einen bestimmten Ort begeben; dort werde er einen Mann finden, der ihm im Vorübergehen das Wort Amen zurufen würde; diesem solle er das Geld zustellen. Jede Indiskretion würde ihm das Leben kosten. Herr Durand hatte natürlich nichts Eiligeres zu thun, als diesen Brief der Polizey zu übergeben. Diese war anfänglich geneigt, das Ganze für einen Fastnachtsscherz zu halten; aber, überlegend, daß man doch für einen einzelnen Fall keine Lithographie anfertigen lassen würde, rieth sie Herrn Durand, den Versuch zu machen, ob das bezeichnete Individuum an den bezeichneten Ort sich einfinden werde. Dies geschah am folgenden Tage. Die bewaffnete Macht hatte sich ganz in der Nähe in den Hinterhalt gelegt, und als Herr Durand ankam, fand er wirklich einen Mann, der ihm das Wort »Amen« zuflüsterte. Er trat auf ihn zu, und machte ihn auf das Unbesonnene seines Benehmens aufmerksam, worauf er die Antwort erhielt, daß er der Abgesandte eines Höheren sey. In demselben Moment ward er von den mittlerweile herangetretenen Stadtsergeanten verhaftet. Bey dem mit ihm angestellten Verhör nannte er sich Numa Raimond, seines Standes ein Zuckerbecker. Er leugnete übrigens Alles; von dem in Rede stehenden Briefe wollte er nichts wissen, und behauptete, von Herrn Durand im Vorübergehen nur eine Unterstützung erbeten zu haben. Mit dem Portier konfrontirt, erkannte dieser in ihm nicht den Ueberbringer des Briefes. Er gab aber ein so genaues Signalement von demselben, daß die Polizey ihn noch im Laufe des Tages aufzufinden im Stande war. Er nennt sich Joachim Ravani, und leugnet ebenfalls jede Theilnahme an den oben erwähnten Thatsachen. — Heute sind auch in Paris, ob in Folge jenes Vorfalles oder nicht, ist unbekannt, einige Studenten, als der Theilnahme an einer Verschwörung zum Umsturze der Regierung verdächtig, gefänglich eingezogen worden.

Der Marschall Viktor, Herzog von Belluno, ist gestern, 75 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

Paris, den 3ten März.

Der Baron Mortier, französischer Gesandter in der Schweiz, ist gestern in Paris eingetroffen, und hatte gleich nach seiner Ankunft eine Unterredung mit Herrn Guizot.

Lord Brougham ist gestern in Paris eingetroffen.

Von der italiänischen Gränze, vom 22sten Februar.

Nach Briefen aus Rom scheint es, daß die Königin Christine nicht bloß durch die Anwesenheit des Don Sebastian in Neapel abgehalten wird, sich an den Hof ihres Königlichen Bruders zu begeben, sondern daß sie zum Theil auch den Einflüsterungen der Rathgeber ihrer Partey folgt, die ihr vorstellen, wie es sich für sie nicht gezieme, sich in einem Lande niederzulassen, dessen Souverän ihre Regierung nie anerkannt und sogar ihrem Todfeind Unterstützung geleistet habe; dabey sollen sie die Königin glauben zu machen suchen, daß die in Spanien sich entwickelnden Ereignisse sie bald an die Spitze der Regentschaft zurückrufen dürften. Die verwittwete Königin von Neapel wollte höchstens acht Tage bey ihrer Tochter in Rom verweilen. Der Infant Don Sebastian in Neapel lebt in angenehmen Verhältnissen am dortigen Hofe; er bewohnt nicht nur ganz kostenfrey ein schönes Palais, sondern erhält auch von seinem Oheim dem König eine ansehnliche Appanage. — In einem von guter Hand kommenden Berichte aus Bourges (Frankreich) wird behauptet: Ludwig Philipp habe dem Don Karlos, der sich in einem Zustande gänzlicher Verarmung befinde, nachdem derselbe einige frühere Offerten zurückgewiesen, neuerdings angeboten, von ihm nicht als König der Franzosen, sondern als Chef des Hauses Orleans und Mitglied des Hauses Bourbon die nöthigen Unterstützungen aus seiner Privatkasse anzunehmen. Don Karlos habe trotz seines Elendes erwiedert: »er erkenne zwar mit gerührtem Herzen die Großmuth des Königs, allein seine Sätze erlauben ihm nicht, von einem Souverän Unterstützung anzunehmen, dessen Regierung ihn gegen alles Völkerrecht gefangen halte.«

Triest, den 28sten Februar.

Der Erzherzog Friedrich hat gestern Abend Triest verlassen und sich mit dem Dampfboot nach Venedig begeben. Zuvor besuchte er noch das glänzend beleuchtete Theater, wo er mit großem Enthusiasmus begrüßt wurde. Eine große Menschenmasse begleitete ihn zum Dampfboot und ein tausendstimmiges Lebehoch erscholl, als derselbe vom Ufer stieß.

Wiesbaden, den 3ten März.

Folgendes Publikandum ist hier an allen Straßenecken angeschlagen: »Dampfschifffahrt. Durch das Erscheinen von circa 60 großen Segelschiffen von Maynz, welche seit 4 Uhr diesen Morgen beschäftigt sind, die Durchfahrt zwischen den beyden vor Bieberich liegenden Inseln mit Steinen zu sperren, ist alle Verbindung mit Bieberich mit den Dampf- und anderen Schiffen aufgehoben. Bieberich und Wiesbaden, den 1sten März 1841. Die Agenturen der Dampfschifffahrtsgesellschaften.«

Frankfurt, den 4ten März.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau ist gestern unerwartet hier eingetroffen. Der Grund der Anwesenheit Sr. Durchlaucht wird mit folgendem Vorfall in Verbindung gebracht, welcher in unserer Gegend viel Aufsehen gemacht hat. In der Nacht vom 28sten Februar auf den 1sten März passirte eine Flottille von circa 150 Schiffen mit großen Quadersteinen aus den Steinbrüchen der Neckarberge beladen, die Rheinbrücke bey Maynz. Bey den Festungsbehörden war die Ladung als zum Dombau bey Köln bestimmt angegeben. Zwischen den beyden Rhein-Inseln Peters-Aue und Ingelheimer-Aue jedoch wurden diese Steinmassen in den Rhein versenkt und zwar auf herzogl. nassauischem Stromgebiet und dadurch die Hauptströmung des Flusses auf das großherzogl. hessische Gebiet herübergelenkt. Die in den Rhein geworfenen Steine bilden nun eine Mauer von sehr bedeutender Länge mit einer Basis von circa 20 Schuh und einer obersten Breite von circa 4 bis 5 Schuh, bey einer Höhe von 4 Schuh über den Spiegel des Rheins. Der ganze Vorfall, der sowohl hier als an den Ufern des Rheins eine schwer zu beschreibende Sensation verursacht hat, ist zu neu, als daß wir dessen Ursache schon ermitteln könnten. Eifersucht gegen den jungen Freyhafen von Biberich soll zunächst die Veranlassung zur Aufführung dieses neuen Rheindammes gegeben haben. Man lebt hier indeß der angenehmen Hoffnung, daß der Vorfall keine weiteren ernsten Folgen haben werde. Denn das hier umlaufende Gerücht, daß Nassau bey Kaub am Rhein der hessisch-darmstädtschen Flagge die Durchfahrt verbiete, bedarf noch sehr der Bestätigung.

Frankfurt, den 6ten März.

Wegen der von Seiten der großherzogl. hessischen Regierung im Rhein zur Sperrung des Biebericher Hafens errichteten Steinmauer hatte gestern der großherzoglich-hessische dirigirende Staatsminister, Freyherr du Thil, eine längere Audienz bey dem Herrn Grafen von Münch-Bellinghausen, und man hofft, daß das unerfreuliche Ereigniß in seinen etwaigen Folgen auf diplomatischem Wege bald geschlichtet seyn werde.

Darmstadt, den 9ten März.

Der kaiserl. österreichische Bundes-Präsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, ist heute Vormittag hier angekommen und hat sich sofort zu dem dirigirenden Staatsminister, Freyherrn du Thil, begeben.

London, den 3ten März.

Die Königin und Prinz Albrecht sind, wegen ihres ausgezeichneten musikalischen Talents, zu Ehrenmitgliedern der Akademie der heiligen Cäcilie in Rom, eines schon im Jahre 1584 gestifteten Instituts, ernannt worden.

Sir Moses Montefiore ist von seiner Mission nach Damaskus wieder hierher zurückgekehrt.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten März. Hr. Kand. Kolberg aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Blankenhagen, die Hrn. Kaufl. Groth, Helmbold und Fumasi aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Sacken aus Planetzen, log. b. Jordan.

Den 3ten März. Hr. Graf v. Mengden aus Riga, und Hr. Lieut. v. Gerschau aus Warschau, log. b. Wassermann. — Hr. v. Heycking, nebst Sohn Julius, aus Galten, Hr. A. v. Heycking aus Kandaushoff, Hr. v. Korff aus Talsen, Mad. Krikl und Mad. Weinberger aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 4ten März. Der Direktor der ehstländischen Ritter- und Domschule, Hr. Dr. Plate, aus Reval, und Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, log. b. Zehr. — Hr. v. Bach aus Tingern, Hr. v. Bach aus Poperwahlen, Hr. v. Herzberg aus Lehnen, und Hr. Lehrer Kluge aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gem. Schr. Bruhm aus Versebeck, log. b. Günter. — Fr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Mad. Kahn.

Kours.

Riga, den 21sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 5/16, ¼ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 99⅞
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 89.

Mitauische Zeitung.

No. 20. Montag, den 10. März 1841.

St. Petersburg, den 28sten Februar.

Der Reichsrath hat im Departement der Gesetze und in der allgemeinen Versammlung, nach Durchsicht der Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung über die Ordnung der Annahme von Personen in den Civildienst, welche niedere medicinische Grade besitzen, jedoch in ihrem Fache keinen Klassenrang erworben haben, und ihrer Herkunft nach denjenigen Ständen angehören, aus welchen der Eintritt in diesen Dienst nicht gestattet ist — in einem am 2ten Januar Allerhöchst bestätigten Gutachten festgesetzt: daß die niederen Aerzte, desgleichen auch Zahnärzte, die in ihrem Fache keinen Klassenrang erhalten haben, in den Civildienst, nach dem buchstäblichen Sinne der bestehenden Verordnungen, nur dann aufzunehmen sind, wenn sie auch ohne dies, vermöge ihrer Herkunft, zu irgend einer der 3 Klassen der Kanzelleydiener zugezählt werden können. —

Der Reichsrath hat im Departement der Gesetze und in der allgemeinen Versammlung, nach Durchsicht der auf Allerhöchsten Befehl aus dem Ministerkomité übergebenen Sache, die auf Vorstellung des Kriegsministers in Betreff der Ertheilung an Wittwen von Aerzten, die das Ehrenzeichen für tadellosen Dienst gehabt haben, derjenigen Pensionen im Laufe eines Jahres, welche ihre Männer bezogen, — gefunden, daß nach dem eigentlichen Sinne des Punktes 94 der Beylage zum Artikel 2631 vom 1sten Bande des Kodex der Gesetze das Recht der Wittwen auf Beziehung von Pensionen im Laufe eines Jahres, die ihren Männern ertheilt worden sind, nur zweyen Bedingungen unterworfen ist: 1) daß der verstorbene Beamte, welcher eine Wittwe hinterlassen hat, das Ehrenzeichen für tadellosen Dienst gehabt haben muß, und 2) daß er die Pension im Dienste erhalten hat. Ausserdem setzt das Gesetz gar keine weiteren Beschränkungen darin fest, ob ihm diese Pension für ausgediente Jahre, oder aus irgend welchen besonderen Rücksichten ertheilt worden ist. Gleichermaßen giebt es keine Hinweisung auf einen ähnlichen Unterschied in denjenigen Artikeln der besondern Pensionsreglements im Lehrfache des Militär- und Civilressorts, durch welche das Recht der Wittwen auf Ertheilung der erwähnten Unterstützung bestimmt bekräftigt wird. Bey dieser Bestimmtheit der bestehenden Gesetze für vorliegenden Fall, in Vollziehung welcher bis zum Jahr 1839 keine Zweifel vorgekommen sind, hat der Reichsrath in einem am 2ten Januar Allerhöchst bestätigten Gutachten festgesetzt: zur gleichförmigen Vollziehung derselben für die Zukunft bey Ertheilung von Pensionen an Wittwen auf besagter Grundlage, den bezüglichen Gewalten die Befugniß zu ertheilen, diejenige Ordnung zu befolgen, welche bis zum Jahre 1839 beobachtet wurde, d. h. diese Pensionen nach dem Buchstaben des Gesetzes den Frauen aller verstorbenen Beamten zu ertheilen, welche das Ehrenzeichen für tadellosen Dienst gehabt und im Dienste Pensionen bezogen haben; und dem gemäß auch die besonderen Fälle zu entscheiden, aus welchen die vorliegende Frage entstanden ist.

St. Petersburg, den 2ten März.

Am 24sten Februar um 10 Uhr Abends verschied zu St. Petersburg der Minister-Staatssekretär des Großfürstenthums Finnland, Mitgleid des Reichsrathes, wirkl. Geheimerath Graf Robert Rehbinder.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 17ten Februar.

Wie bereits gemeldet, ist der großherrliche Kommissär zur Investitur Mehemed Aly's am 14ten d. M. von hier nach Alexandrien abgesegelt. Was damals über den Inhalt des Fermans berichtet wurde, hat sich bestätigt. Der Sultan behält sich darin das Recht vor, unter den Nachkommen Mehemed Aly's den jedesmaligen Nachfolger für den Posten eines Pascha's von Aegypten zu ernennen. Diese Verfügung mag wohl mit den subjektiven Ansichten Lord Ponsonby's übereinstimmen, widerspricht aber schnurstracks dem von den europäischen Mächten der Pforte ertheilten Rathe, so wie den den hiesigen Repräsentanten zugegangenen Instruktionen, die von dem Gesichtspunkte einer direkten Linearerbfolge ausgehen; es wird dies daher aller Wahrscheinlichkeit nach zu neuen Verwickelungen Veranlassung geben. Um die ganze Wichtigkeit dieser Bestimmung einzusehen, ist nothwendig vorläufig zu erwähnen, daß der Schluß des Fermans den Pascha von Aegypten und alle seine Nachfolger mit Absetzung bedroht, wenn die in dem Einsetzungsferman enthaltenen Bedingungen nicht sammt und sonders (ohne daß dabey ein Unterschied zwischen wesentlichen und zufälligen Bestimmungen gemacht würde) erfüllt werden sollten, wo dann der Sultan, wie gesagt, den Nachfolger in der Familie des Vicekönigs suchen würde. Nun wäre es wohl ein leichtes, daß auf diese Art die Pforte binnen Kurzem alle

Mitglieder der Familie verbrauche, und so in den Fall käme, einen Pascha oder Verweser zu ernennen, der kein Nachkomme des Vicekönigs wäre. In Hinsicht der Finanzen bestimmt der Ferman, daß ein Defterdar als Vertreter der großherrlichen Rechte in Alexandrien oder Kahira die Kontrolle über die Erhebung der Steuern zu führen habe, und daß drey Viertel der Einkünfte zur Besorgung der Landesverwaltung verwendet, und ein Viertel in der Form eines jährlichen Tributs nach Konstantinopel abgesendet werde, und zwar so, daß dieses Viertel nach dem Brutto-Einkommen jedes Jahrs zu berechnen sey. Der Ferman fügt hinzu, daß demnach (was nicht ganz richtig ist) die Finanzverwaltung in Aegypten auf denselben Fuß gestellt sey, wie in den übrigen Provinzen des osmanischen Reichs. Ueberhaupt scheint die ganze Fassung der großherrlichen Verordnung künftigen Streitigkeiten und Mißverständnissen nicht gehörig vorgebeugt zu haben, so daß der Pforte immer ein Grund bleibt, den Pascha des Nichtgehorsams anzuklagen. Hinsichtlich des Militärwesens wird Mehemed Aly die Befugniß ertheilt, eine Armee von 20, bis 25,000 Mann zu halten, und sie aus den ägyptischen Unterthanen höchstens in dem Verhältniß von 1 zu 200 so zu ergänzen, daß die Zahl von 25,000 Mann nie übersteigen werde. Das Maß der zu haltenden Marine wird dergestalt der Bestimmung des Sultans vorbehalten, daß der jedesmalige Pascha von Aegypten kein neues Kriegsschiff erbauen dürfe, ohne dazu die Allerhöchste Genehmigung des Sultans eingeholt zu haben. Dann geht der Ferman zu den einzelnen Details der Verwaltung über, und es ist kein Zweig derselben, mit Ausnahme der Polizey, die nicht eine Norm und Einschränkung erhielte. Dies mag für den Augenblick zu einiger Richtschnur dienen, bis die Urkunde selbst in extenso bekannter wird.

* * *

Der Abgesandte der Pforte, welcher mit der Belehnung Mehemed Aly's beauftragt worden ist, soll den Befehl erhalten haben, Alexandria nicht sogleich zu verlassen, falls Mehemed Aly gegen den Inhalt des Investiturfermans Bedenklichkeiten erheben sollte, sondern über die sich etwa ergebenden Schwierigkeiten anherzuberichten. Die Pforte scheint nicht ungeneigt, dem Pascha solche Bitten zu gewähren, die ohne dem Wesen der Anordnungen des Sultans Abbruch zu thun, Modifikationen in den Nebenbestimmungen des Fermans bezwecken sollten. Hinsichtlich der freyen Wahl, die der Sultan in der Bestimmung des jeweiligen Nachfolgers auf dem erledigten Posten des Paschaliks sich vorbehielt, und in welcher er sich bloß in sofern bindet, daß er immer einen Nachkommen Mehemed Aly's zum Pascha ernennen will, wird die Pforte nur schwer nachgeben. Dies scheinen die fremden Repräsentanten einzusehen, weshalb sie sich bewogen fühlten, die Abreise der Generalkonsuln nach Alexandrien zu kontremandiren. Denn sollte sich Mehemed Aly weigern, den großherrlichen Ferman, so wie er ist, anzunehmen, so wäre die endliche Entscheidung der ägyptischen Frage, die man bereits als geschlossen ansah, wieder hinausgerückt.

Konstantinopel, den 18ten Februar.

Der Justizminister Said Müil Effendi ist am Sonntag auf dem Regierungsdampfboote »Peiki Tschewket« nach Alexandrien abgereist, um Mehemed Aly den großherrlichen Ferman, wodurch ihm die Erblichkeit Aegyptens zugesichert wird, zu überbringen. Der Minister überbringt ihm zugleich die mit dem Range eines Wesirs verbundenen Dekorationen. Gestern theilte die Pforte den Ferman officiell den Repräsentanten der vier Mächte mit. In einem am Donnerstag Abend bey dem Großwesir gehaltenen ausserordentlichen Konseil wurden die Klauseln des Fermans definitiv beschlossen und einstimmig angenommen; auch wurde ebendaselbst Said Müil Effendi für die Ueberbringung desselben an Mehemed Aly erwählt. Bis zu seiner Rückkehr von Alexandrien ist Arif Bey, Direktor der Pulvermühlen und des Kriegsmaterials, interimistisch mit der Leitung des Justizministeriums beauftragt worden.

Lissabon, den 22sten Februar.

Am Freytage wurden Diego Alves und Antonio Celleiro, die beyden Hauptvollführer des vor anderthalb Jahren hier an dem Dr. Andrade verübten Mordes, auf dem gewöhnlichen Hinrichtungsplatz Kars de Tajo aufgehängt. Ihr Verbrechen war so gräßlich, daß der Pöbel kein Mitleid mit ihnen zeigte, wie er es wohl sonst bey ähnlichen Gelegenheiten hier zu thun pflegt. Ein anderer Mitschuldiger, dessen Geständniß sehr viel zur Enthüllung der ganzen Gräuelthat beytrug, und das Weib Gertrude, welche mit Diego Alves lebt und von Allem wußte, sind auf lebenslang nach Afrika verbannt worden. Zwey Soldaten, die zu derselben Bande gehörten, wurden schon vor einigen Monaten hingerichtet. Das Verfahren der Justiz in dieser Sache hat hier einen sehr guten Eindruck gemacht, und es herrscht jetzt in Lissabon größere Ordnung und Sicherheit als seit mehreren Jahren.

Paris, den 8ten März.

Am gestrigen Sonntage waren gegen 40,000 Personen nach dem Schlachthause von Grenelle geströmt, um den artesischen Brunnen in Augenschein zu nehmen. Sie wurden aber in ihrer Hoffnung getäuscht, da der Eintritt in das Innere des Schlachthauses gestern untersagt war. Herr Mulot war nämlich gestern damit beschäftigt, den Bohr-Apparat herausheben zu lassen. Nachdem diese Operation beendigt war, hat sich nicht allein die Masse des heraufströmenden Wassers, sondern auch die Kraft des Strahls bedeutend vermehrt.

Die nächste Arbeit wird nun seyn, die Röhren einzubringen.

Paris, den 9ten März.

Galignani's Messenger enthält Folgendes: »Am Sonntag Abend ward ein Kourier mit Instruktionen für den Baron von Bourqueney nach London expedirt. Es wird behauptet, daß die französische Regierung unangenehm überrascht worden sey, durch die Nachricht aus Konstantinopel, daß Lord Ponsonby, im Widerspruch mit den Instruktionen von der britischen Regierung, fortfahre alles Mögliche aufzubieten, die orientalische Frage immer mehr und mehr zu verwickeln, indem er die Stellung Mehemed Aly's unerträglich mache. Herr von Bourqueney hat den Auftrag erhalten, Erklärungen über diesen Gegenstand von Lord Palmerston zu verlangen.«

Die Quotidienne enthält in einer Nachschrift Folgendes: »Wir erhalten bestimmte Nachrichten aus Alexandrien vom 23sten Februar. Der Pascha hat sich geweigert, den ihm von einem türkischen Kommissarius überbrachten Hattischerif anzunehmen; er weist auf das Bestimmteste die Bedingungen zurück, die an das Zugeständniß wegen der Erblichkeit über Aegypten geknüpft sind, namentlich die, durch welche es ihm verboten wird, seine Nachfolger und die Officiere in der ägyptischen Armee zu ernennen.«

Rom, den 1sten März.

Die kirchlichen Verhältnisse mit Portugal sollen nun so gut als regulirt seyn. Was Don Miguel betrifft, so werden dessen Angelegenheiten ganz davon getrennt bleiben. Er, so wie sein Ambassadeur, Don Antonio de Almeida Portugal di Lavradio, haben eine lange Unterredung mit dem heiligen Vater gehabt, in Bezug auf seine künftige Stellung hier in Rom. Man hat hierbey wieder den Grundsatz geltend gemacht, daß die Einheit der Kirche nicht durch die Regierung eines Landes leiden dürfe.

Sowohl die Königin Wittwe von Neapel als Marie Christine haben ihre Abschiedsaudienzen bey Sr. Heiligkeit dem Papst abgestattet und werden Rom in einigen Tagen verlassen.

Don Flavio Chigi geht als Kourier nach Lyon ab, um dem Erzbischof jener Stadt seine heute erfolgte Ernennung zum Kardinal so wie das rothe Käppchen zu überbringen. Zum Ablegaten, welcher erst in einigen Tagen nach Paris reist, ist der erst kürzlich zum Prälaten ernannte Graf Gallo von Osimo bestimmt, der dem König der Franzosen das rothe Barret für die neue Eminenz überreicht.

Rom, den 2ten März.

Das Diario meldet, daß der Papst bey der im gestrigen Konsistorium geschehenen Ernennung des Herrn von Bonald, Erzbischofs von Lyon, zum Kardinal, eine andere Kardinalsernennung in Petto behielt.

Neapel, den 24sten Februar.

In der Nacht vom 20sten auf den 21sten zur sechsten Stunde nach Sonnenuntergang (¼ vor Mitternacht) wurde hier eine mehrere Sekunden dauernde Erderschütterung in wellenförmiger Bewegung verspürt, was, wenn auch an sich von weniger Bedeutung, wegen möglicher Wiederholung viele Besorgniß erregte, um so mehr als der Vesuv, trotz seines innern Arbeitens, zu keinem Ausbruch kommen will.

Neapel, den 27sten Februar.

Die Herzogin von Kambridge ist mit zwey ihrer Söhne gestern Nachmittag hier angekommen und in dem Hôtel de la Grand Bretagne abgestiegen; gleich nach ihrer Ankunft wurde ihr eine Kompagnie der königlichen Leibgarde als Ehrenwache beordert, wofür sie jedoch dankte.

Bieberich, den 6ten März.

Trotz der Hemmung des Rheins bey der sogenannten Petersau durch Erbauung eines Steinwalls fuhr dennoch das Dampfboot »Viktoria«, der Düsseldorfer Gesellschaft gehörend, geführt von Kapitän Brunkhorst, nach Bieberich herein, und machte den Weg nach Maynz, um die Herzogliche Insel, einen Weg, wo noch nie ein Dampfboot fuhr. Durch Eröffnung dieses Weges fahren nun die Böte der Düsseldorfer Gesellschaft wieder beständig nach Bieberich und leidet der Dienst daher keine Unterbrechung mehr an diesem Orte.

Darmstadt, den 7ten März.

Se. Hoheit der Prinz Emil ist heute zu einem Besuche bey dem Königl. Preussischen Hofe nach Berlin abgereist. Später wird sich Se. Hoheit von dort nach St. Petersburg begeben, um der Vermählung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Alexandrowna beyzuwohnen.

Berlin, den 10ten März.

S. K. H. der Prinz von Preussen haben gestern in Höchstihrem Palais dem königl. dänischen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen von Reventlow, eine Privataudienz ertheilt und aus dessen Händen die Insignien des Höchstihnen von S. M. dem Könige von Dänemark verliehenen Elephanten-Ordens nebst einem darauf Bezug habenden Schreiben Allerhöchstdesselben entgegengenommen.

Berlin, den 13ten März.

Dem Maler Rademacher hierselbst ist unter dem 9ten März 1841 ein Patent »auf eine durch Modell erläuterte verbesserte Stangenpresse für Steindruck« für den Zeitraum von Acht Jahren, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Berlin, den 17ten März.

S. M. der König haben dem Konsul Hertzwich zu Windau in Kurland den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Dresden, den 9ten März.

Gestern Abend um 11½ Uhr entschlummerte der gefeyerte Sänger der Urania, Christoph August Tiedge (geboren am 13ten December 1752) in einem Alter von 88 Jahren 2 Monaten 3 Wochen. Er litt seit mehreren Tagen an katarrhalischen Zufällen, war aber dessen ungeachtet noch ziemlich munter und hatte noch am 7ten d. M. Abends den geselligen Kreis seiner Freunde bey sich gesehen. Aber schon an diesem Tage stellte sich eine Art von Schlafsucht ein, die gestern mehr und mehr zunahm, bis der Engel von Jenseit den ehrwürdigen Dichtergreis mit leiser Hand der Erde und seinen Freunde entrückte.

London, den 3ten März.

Der Morning-Post wird aus Paris geschrieben, es heiße, daß die Taufe des Grafen von Paris, welche am 1sten May statthaben solle, von einer allgemeinen Amnestie begleitet seyn werde, welche sich auch auf Louis Napoleon und dessen Gefährten erstrecken würde.

London, den 6ten März.

Vom 1sten Januar 1837 bis 31sten December 1840 wurden in der englischen Münze geprägt: 4,395,373 Sovereigns, 434,778 halbe Sovereigns, keine Kronen, 507,072 halbe Kronen, 9,741,600 Schillinge, 7,524,000 Sixpences, 6,070,680 Fourpences (im Ganzen cirkuliren von dieser Münzsorte 10,325,320), 174,720 Pence, 1,075,200 Halfpence und 10,913,280 Farthings.

In Portsmouth herrscht fortwährend die größte Thätigkeit; das Linienschiff »Prinz Regent« von 120 Kanonen wird jetzt kalfatert.

New-York, den 14ten Februar.

Die Anklage-Akte gegen Herrn Mac Leod, dessen Proceß vor den Assisen der Grafschaft Niagara im Staate New-York geführt werden wird, beschuldigt denselben der Theilnahme am Morde des amerikanischen Bürgers Durfee, der bey dem Ueberfall des Dampfboots »Karoline« erschossen wurde. Diese Assisen werden wahrscheinlich am 22sten März zusammentreten.

(Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Nach der vorjährigen Volkszählung in Kopenhagen betrug die Einwohnerzahl 120,819, fast noch einmal so viel, als vor einem Jahrhunderte. Im Jahre 1740 belief sie sich auf 64,716.

* * *

In Karakkas war man im December durch eine Feuerkugel erschreckt worden, die im nahen Gebirge niederfiel und eine erdbebenartige Erschütterung der Gebäude in der Stadt verursachte. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten März. Hr. Bar. George v. Düsterloh aus Budhoff und Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkulln, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Renngarten aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Bar. v. Simolin aus Degahlen, Hr. Arrend. Leyen aus Wilhelminenhoff, und Hr. Inspektor Hoffmann aus Groß-Autz, log. b. Zehr.

Den 6ten März. Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und Hr. Gutsbes. v. Swirtum aus Telsch, log. b. Zehr. — Hr. Disp. Malkowsky aus Szagarren, log. b. Wassermann. — Hr. Kapitän v. Grotthuß aus Pogranitz, log. b. Lessing. — Hr. Gouv. Sekr. Sablotzky aus Schaulen, log. b. Friedrichsen. — Hr. Lieut. v. Witten aus Riga, log. b. Reg. Rath v. Beitler. — Hr. Gem. Ger. Schr. Lust aus Amt Bauske, und Hr. Müllerm. Stephany aus Grenzhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Förster Katterfeld aus Wirben, log. b. Günter.

Den 7ten März. Hr. Kand. Kupffer aus Dondangen, Hr. Oek. Buchhalter Rosenthal aus Puhren, Hr. Kaufmann Ede, Hr. Tanzlehrer Huvad und Hr. Musikus Jägermann aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Lüders, Hr. Bar. v. Reibnitz und Hr. Gardekapitän v. Riese aus Riga, log. b. Zehr. — Die Hrn. Gutsbes. Swerowitz und Gothko aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 26sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	34 1/6, 7/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	— Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101
Livländische Pfandbriefe . .	99 7/8, 99 3/4
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	99 1/2
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	—

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.

No. 92.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 20.

Montag, den 10. März 1841.

Zweyhundert und sechsundneunzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 5ten März 1841.

Der best. Sekretär legte, nach Eröffnung der Sitzung, ein von der dritten Versammlung italienischer Gelehrten eingegangenes Schreiben vor, in welchem sie die Mitglieder der hiesigen Gesellschaft zum Besuch der zu Florenz auf den 15ten September des laufenden Jahres angesetzten Zusammenkunft und zur Theilnahme an ihren wissenschaftlichen Bestrebungen einladet; ferner: eine Danksagung des Hrn. Professor Kutorga zu St. Petersburg für seine Aufnahme als auswärtiges Mitglied; so wie ein Schreiben des Hrn. Professor Dr. Possart zu Ludwigsburg, enthaltend eine Notiz über schwimmende Inseln in Rußland und Schweden, und die Bitte um Mittheilung statistischer Nachrichten über Kurland, zum Behuf einer von ihm herauszugebenden Beschreibung der Ostseeprovinzen des russischen Reichs.

An Geschenken für die Bibliothek waren eingegangen: von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg und der Kaiserlichen naturforschenden Gesellschaft zu Moskau die Fortsetzungen ihrer Bülletins; — von der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft für vaterländische Geschichte der 4te Band ihres Archivs für Staats- und Kirchengeschichte (Altona, 1840. 8.); — von Hrn. Dr. Alphons v. Beitler dessen Inaugural-Dissertation de tribus pneumoniae gradibus (Goettingae, 1839. 8.); — von Hrn. Pastor Klassohn die von ihm herausgegebenen Reminiscenzen aus dem Badeleben am Ostseestrande zu Kaugern und Dubbeln (Mitau, 1841. 8.); — von Hrn. Hofrath, Ritter v. Napiersky dessen Auctuarium indicis corporis historico-diplomatici Livoniae etc. aus den Mittheilungen der livländischen historisch-antiquarischen Gesellschaft besonders abgedruckt; — von Hrn. Gouvernements-Prokureur v. Paucker zu Reval die von ihm mit musterhaftem Fleiße und reichhaltigen Anmerkungen edirte livländische Chronik des Moritz Brandis (ein besonderer Abdruck aus dem 3ten Bande der Monumenta Livoniae antiquae. Riga, 1840. 4.); — von Hrn. Regierungsarchivar Zigra verschiedene einheimische kleine Druckschriften und ein für die Autographensammlung wichtiges Stammbuch des 1796 zu Gubanitz verstorbenen Rektors Christian Friedrich Grumbd, welches die Handschriften einer großen Anzahl berühmter Männer aus dem vorigen Jahrhundert enthält; unter andern: Gottsched, Buder, D. Nettelbladt, Gellert, Daries, Schröckh, Feldmarschall Burchard Christoph Graf v. Münnich, Semler, Willamow, Silberschlag, Madai, Unzer, J. Charl. Unzer geb. Ziegler, Büsching, Knapp, Triller, Gottl. Schlegel, C. A. Crusius, Goldhagen, Noesselt, Reiske, Gottfr. Schütze, Joh. Melch. Göze, Gerh. Friedr. Müller, K. F. Pauli u. s. w.

Dem Hrn. Baron Alfred v. Heyking verdankte die Gesellschaft abermals einen bedeutenden Zuwachs ihrer ethnographischen Sammlung, in Nachfolgendem bestehend: Eine große Anzahl von Pfeilen und mancherley Wurfgeschossen, mit Spitzen theils von Eisen, theils von Wallroßzähnen, auch von künstlichem Glase und von natürlichem (Obsidian), wie dergleichen an der nordwestlichen Küste Amerika's, in Kalifornien, auf den aleutischen Inseln und bey den Tschuktschen im Gebrauch sind; — verschiedene geflochtene, wasserdichte Körbe, von den Tschuktschen und den höchst kriegerischen Kaliuschen an der Nordwestküste Amerika's; — mehrere bey den Tschuktschen gebräuchliche Kopfbedeckungen, eine darunter aus drey vollständigen Hermelinfellen bestehend; — ein 16 Fuß langer vierfach mit Haifischzähnen besetzter Spieß, aus Neuseeland; — eine große Anzahl kleiner aus Wallroßzähnen geschnitzter Figürchen von Vögeln, vierfüßigen Thieren und andern Gegenständen, die zu mancherley Spielen benutzt werden, so wie eine den Kaliuschen zu einem dort leidenschaftlich geübten Hazardspiele dienende Anzahl mit besonderen Zeichen versehener kleiner Stäbe, in einem ledernen Beutel; — und ausserdem für die naturhistorischen Sammlungen das membrum genitale eines Wallroß (Trichechus Rosmarus), imgleichen gegen 250 Konchylien aus Tahiti, unter denen sich eine sehr schöne Teufelsklaue (Strombus Chiragra) und mehr als 70 Cypräen befinden.

Der best. Sekretär verlas die oben erwähnte Notiz des Hrn. Professor Possart: „Ueber schwimmende Inseln."

Sodann trug Hr. Peters-Steffenhagen einen vom Hrn. Inspektor der revalschen Schulen Siebert eingesandten Aufsatz: „Historische Notizen über das frühere öffentliche Schulwesen in Reval," vor. Der erste Befehl, in Reval eine öffentliche Schule zu errichten, schreibt sich, wie der Hr. Verf. anzeigt, vom König Erich VI. (Menved) von Dänemark, aus dem Jahre 1319 her, in welchem nur die Schule auf dem Domberge zu besuchen bey 10 Mark Strafe geboten wird. Diese Schule besteht noch unter dem Namen der Ritter- und Domschule. Sie stand Anfangs unter specieller Aufsicht des Bischofs neben dessen Wohnung auf dem Dome, wo sie auch ihr Lokal hatte. Hundert Jahre später, 1424, bat der Revaler Magistrat

bey dem Papst Martin V. um Erlaubniß, noch eine Schule in der Unterstadt anlegen zu dürfen, was ihm auch bewilligt wurde, weil, wie es in der Urkunde heißt: »einige Söhne genannter Stadt, wegen zu großer Entfernung und Höhe der Schule auf dem Domberge, so wie auch der strengen Kälte halber, die zur Winterzeit in jenen Gegenden gewöhnlich stattfindet, umgekommen sind, andere aber — zu nicht geringem Verdrusse und Aerger der Bürgermeister und Rathsherren — den Schulbesuch vernachlässigten.« Zur Zeit der Reformation ward diese Schule, nachdem sie einige Zeit geschlossen gewesen war, reorganisirt und unter dem Namen einer Trivialschule mit einem Rektor, einem Kantor und einem Arithmetikus besetzt, später erhielt sie noch eine vierte Klasse, die erst bey Errichtung des Gymnasiums aufgehoben wurde. Im Jahre 1543 wurde den Mönchen, des ehemaligen St. Michaels-Klosters, denen ihre Einkünfte bey der Sekularisation waren gelassen worden, aufgetragen, sich mit dem Unterrichte der weiblichen Jugend zu beschäftigen; da dies aber wohl nicht genügt haben mag, so wurde, wahrscheinlich in der Mitte des 16ten Jahrhunderts, die dritte Schule in Reval, unter dem Namen der Jungfernschule, für Mädchen errichtet. Schon zu Anfange des 17ten Jahrhunderts fand eine Theilung dieser Schule in zwey Klassen statt, und öffentliche Examina waren angeordnet. Was seit dem Anfange des 17ten Jahrhunderts für die öffentlichen Schulen in Reval geschehen, verspricht der Herr Verfasser in einem folgenden Aufsatze mitzutheilen.

Zum Schluß hielt Herr Graf v. Königfels eine Vorlesung »Ueber Sitte und Gesetz«, und entwickelte die Grundzüge des gegenseitigen Verhältnisses beyder, nach metaphysisch-theoretischen sowohl als praktischen Principien betrachtet.

St. Petersburg, den 21sten Februar.

Es ist beschlossen worden, unter Mitwirkung einiger deutscher Gelehrten, in Berlin eine Zeitschrift zu begründen, die das Ausland mit den Forschungen und Entdeckungen der Russen im Gebiete der Wissenschaften, so wie überhaupt mit allen unsern vaterländischen Denkwürdigkeiten bekannt zu machen — zum Zwecke haben wird.

Indem das Finanzministerium die nöthigen Anordnungen, um von hieraus die Redaktion der besagten Zeitschrift mit zuverlässigen Materialien zu versorgen, willig übernimmt, benachrichtigt es hiermit alle diejenigen, welche diese Gelegenheit benutzen wollen, um der gelehrten Welt ihre Untersuchungen, Entdeckungen und Bemerkungen, im Gebiete der Natur —, positiver und historischer Wissenschaften, so wie auch der vaterländischen Industrie und des Handels, mitzutheilen —, daß sie ihre Arbeiten der Kanzelley des Finanzministers einsenden können, welche ihrerseits für die weitere Beförderung solcher Aufsätze, deren Inhalt dem Zwecke des neuen Journals entsprechen wird, zu sorgen, sich anheischig macht. — Diese Arbeiten können sowohl in russischer, als in ausländischen Sprachen geschrieben seyn; und sollten dieselben, nach vorläufiger Durchsicht in St. Petersburg, als für das obengenannte Journal nicht passend erachtet werden, so können sie, auf Verlangen der Einsender, denselben zurückgestellt werden; was aber nach Berlin bereits abgefertigt worden, kann nicht wieder verlangt werden, wegen der Umständlichkeit der Rücksendungen.

(St. Petersb. Zeit.)

Stockholm, den 26sten Februar.

Die Bäckerzunft in Leipzig ist mit einem Schreiben bey unserem Könige eingekommen, worin sie berichtet, von Gustaf Adolf dem Großen eine Fahne von blauem und gelbem Seidenzeuge zum Geschenk erhalten zu haben, auf welcher das schwedische Wappen prachtvoll in Gold und herrlichen Farben gestickt gewesen. Diese Fahne, auch mit einer Inschrift, die den Namen des erhabenen Gebers und die Veranlassung zu dem Geschenk, nämlich den guten Willen, den die Zunft zur Zeit der Schlacht von Breitenfeld an den Tag gelegt, ausspricht, ist nun über 200 Jahre alt, und die Zunft, welche solche in ihren Processionen bey feyerlichen Gelegenheiten getragen, fürchtet, ihr Kleinod ganz durch das Alter zerstört zu sehen. Eine Zeichnung der Fahne begleitete das Schreiben, und Se. Majestät, um ein so merkwürdiges Zeugniß der Achtung des großen Königs für die Bäckerzunft zu erhalten, haben beschlossen, eine solche ganz neue Fahne brodiren zu lassen und jenem Bäckeramte zu schenken. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Prag (4ten März). Am 22sten v. M. starb auf ihrem Schlosse zu Sichrow die Fürstin von Rohan und Herzogin zu Bouillon, geborne Prinzessin von Rohan-Guemenée. Seit dem Jahre 1830 in Böhmen angesiedelt, ist die Fürstin hier stets eine Beförderin jedes gemeinnützigen Unternehmens gewesen.

* * *

Im bayerischen Landgerichte Waldsassen sind, wie der Eilbote erzählt, 18 Kinder, in die Schule gehend, und 9 Männer auf dem weiten Wege zum Landgericht erfroren. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 93.

Mitauische Zeitung.

No. 21. Donnerstag, den 13. März 1841.

Mitau, den 12ten März.

Die philosophische Fakultät der Universität Jena hat dem Goldingenschen Kreisrevisor, Kollegiensekretär und Dörptschen Kandidaten der Philosophie, Jakob Johnson, zu Groß-Essern in Kurland, am 22sten December 1840 die Würde eines Doktors der Philosophie verliehen, und ihm das Doktor-Diplom zugefertigt.

St. Petersburg, den 5ten März.

S. M. der Kaiser haben auf den allerunterthänigsten Bericht des Herrn Ministers der Reichsdomainen am 3ten Februar Allergnädigst zu befehlen geruht: den Oberlehrer der Forstklassen des Mitauschen Gymnasiums Bode zum Lehrer der höhern Forstwissenschaften bey dem Forst- und Feldmesser-Institute zu bestimmen.

St. Petersburg, den 7ten März.

Se. Kaiserl. Majestät haben geruht, den Doktor Dieffenbach in Berlin, in Erwägung seiner ausgezeichneten Verdienste im Gebiete der gesammten Heilkunde und Chirurgie, auf Vorstellung des Herrn Ministers der Volksaufklärung, zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse Allergnädigst zu ernennen.

St. Petersburg, den 8ten März.

Am 4ten März hat der Kaiserl. Hof in Folge des Ablebens J. D. der verwittweten Prinzessin Amalie Charlotte Wilhelmine Louise von Anhalt-Bernburg-Schaumburg eine sechstägige Trauer angelegt.

Von den vom kurländischen Adel erwählten Kandidaten sind am 7ten Februar Allergnädigst ernannt worden: Der Doblensche Hauptmann von Lieven, zum Tuckumschen Oberhauptmann; der Assessor des Mitauschen Oberhauptmannsgerichts von der Roop, zum Doblenschen Hauptmann; der Assessor des Grobinschen Hauptmannsgerichts von Seefeldt, zum Assessor des Mitauschen Oberhauptmannsgerichts; Adam von Kleist aus dem Gawesenschen Hause, zum Assessor des Grobinschen Hauptmannsgerichts; Alfred von Korff aus dem Osirgenschen Hause, zum Assessor des Friedrichstädtschen Hauptmannsgerichts, und Karl von Mirbach, zum Assessor des Windauschen Hauptmannsgerichts.

(St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 6ten März.

Die Friedensunterhandlungen zwischen dem Vladika von Montenegro und dem Stadthalter der Herzegowina werden von Erfolg seyn, da der Letztere erklärt hat, er wolle das Sühnungsgeld an Montenegro zahlen. Der Pascha von Skutari hatte, unter guter Bedeckung, über den See von Skutari Geld und Lebensmittel nach den an der Gränze liegenden Festungen Spur und Podgoritza abgesendet. Da aber kurz vorher die Türken in Spur fünf Montenegrinern die Köpfe abgeschnitten hatten, so benutzten die Montenegriner die Gelegenheit zur Rache, griffen mit Booten das Schiff an, nahmen die Ladung weg, und führten die Mannschaft nach Cettinje, wo 17 derselben, darunter ein Officier und einige Unterofficiere, auf Befehl des Vladika, hingerichtet wurden. — In Servien dauert die Aufregung fort. Die Pforte verlangt die Zurückberufung und Wiederanstellung der vertriebenen Servier, wogegen sich die Nation sperrt.

(Berl. Spen. Zeit.)

Konstantinopel, den 24sten Februar.

Am 22sten d. M. ward dem Sultan eine vierte Tochter, die den Namen Prinzessin Behie erhielt, geboren, welches erfreuliche Ereigniß durch dreytägige Kanonensalven und Beleuchtung gefeyert wird.

Aegypten.

Das neueste Journal de Smyrne enthält Nachrichten aus Alexandrien vom 7ten Februar, wonach Mehemed Aly seine Rüstungen thätig fortsetzt und namentlich an den Batterieen mit großem Eifer arbeiten läßt. Die Forts sind durch Artilleristen neu besetzt und die Nationalgarde, deren Auflösung täglich verkündet und erwartet wurde, muß nach wie vor exerciren. Auch das ägyptische Geschwader hat sein Material an Bord genommen und wird vollständig armirt. Es scheint demnach, daß der Pascha, falls die Pforte ihm den neuen Investiturferman und dessen lästige Bedingungen mit Gewalt sollte aufdringen wollen, entschlossen ist, Widerstand zu leisten, wobey er freylich darauf rechnet, daß die europäischen Mächte, die jetzt kein solches Interesse mehr bey der Sache haben, wie vor der Räumung Syriens, sich vollkommen neutral verhalten werden.

Alexandrien, den 24sten Februar.

Am 20sten d. M. lief das türkische Dampfboot »Peyki Schewket«, kommandirt von Fort Bey, mit Nedschib Effendi am Bord, der mit der Einhändigung dreyer Fermane an Mehemed Aly beauftragt war, in den hiesigen Hafen ein. Dieser Bevollmächtigte ist Kapidschi Baschi, Kammerherr und Minister der hohen Pforte,

und war früherhin Sekretär des berühmten Halet Pascha. Das Dampfboot brachte auch verschiedene Effekten mit, welche den vier abwesenden Generalkonsuln gehören, und Briefe mit der Anzeige, daß sie vermuthlich in vierzehn Tagen nach Alexandrien zurückkehren würden. Als die Ankunft des Bevollmächtigten bekannt geworden war, traf man im Pallaste sogleich Anstalten zu seinem Empfange; es wurde ein Regiment an der Küste in Linie aufgestellt und eine große Salve abgefeuert. Zeki Effendi, Chef des Divans von Alexandrien, stand mit dem Generalstab der Marine am Landungsplatz. Sami Bey und mehrere andere im Pallast angestellte Bey's waren auf der großen Treppe versammelt, um die Empfangsceremonien zu machen, und der Pascha selbst im Audienzsaal bereit, um den Ueberbringer der geehrten Fermane zu bewillkommnen. Pfeifen und Kaffee wurden gebracht und die Geschenke des Sultans übergeben, worauf das Beamtenpersonal sich zurückzog, der rothe Vorhang fiel und Mehemed Aly, Nedschib Said und Sami Bey allein blieben. Der Letztere verlas die Fermane, blieb jedoch nicht bey der ganzen Unterredung zugegen. Er ging ab und zu, und man merkte, daß die Verhandlungen sehr lebhaft waren. Bald verlautete der Inhalt der Fermane und der Unterredung. Der erste Ferman enthielt die Verzeihung des Sultans und die erbliche Wiedereinsetzung Mehemed Aly's in die Statthalterschaft Aegypten; ein zweyter erklärt den Hattischerif von Gülhane für das Gesetz Aegyptens, und ein dritter ernennt Mehemed Aly zum Pascha von Sennaar und verbietet die Sklavenjagden und das Verstümmeln zu Eunuchen. Der Pascha soll seinen von drey Jahren rückständigen Tribut, im Betrag von 170,000 Pfd., unter der Aufsicht eines türkischen Finanzkommissars abzahlen, der künftighin ein bedeutendes Procent, angeblich 25 Proc., von den Einkünften Aegyptens für die regelmäßige Entrichtung der Tributzahlungen soll zurücklegen lassen. Auch der Handelstraktat mit England und die Aufhebung der Monopole sollen unter gehöriger Aufsicht sogleich ausgeführt werden. Der Pascha widersetzte sich am heftigsten der Bestimmung über die Art der Erblichkeitsverleihung, und auch die Einmischung in seine Armee und in seine Finanzen wollte er nicht einräumen. Die anderen Punkte wollte er zugestehen, aber er sprach die Ueberzeugung aus, daß England nicht dazu mitwirken werde, ihn zur Unterwerfung unter eine auf den Ruin seiner Familie abzielende Bedingung zu zwingen. Er hat sich an den Kommodore Napier gewandt, der auch zu glauben scheint, daß man dem Pascha übel mitspiele. Nedschib Said steht im Begriff, Alexandrien zu verlassen, nachdem er die Weigerung des Paschas empfangen hat, und mit Ford Bey auf dem türkischen Dampfboot, welches schon in Bereitschaft gesetzt ist, nach Konstantinopel zurückzukehren. Er hat nicht erklärt, daß die Unterhandlung zu Ende sey, und dies scheint ein günstiges Zeichen zu seyn. Der Kommodore Napier bleibt noch hier, um zu einer freundschaftlichen Ausgleichung mitzuwirken. (Pr. St. Zeit.)

Athen, den 27sten Februar.

Maurokordato ist zum Minister-Präsidenten und Minister des Auswärtigen ernannt worden. Trikupis soll als Botschafter nach London gehen. Der Kronprinz von Bayern wird noch längere Zeit hier bleiben.

(Berl. Spen. Zeit.)

Madrid, den 26sten Februar.

Der Marschall Saldanha ist nach Lissabon und der Graf von Toreno nach Frankreich abgereist.

So viel man bis jetzt weiß, sind die Minister Frias, Becerra und Chacon zu Senatoren, und die Minister Ferrer, Gamboa und Cortina zu Deputirten gewählt worden. Der Herzog von Vitoria gehört bis jetzt keiner von diesen beyden legislativen Körperschaften an.

Der Correo Nacional enthält folgenden amüsanten Artikel: »Unsere spanischen Damen finden, daß die Männer zur Regierung des Staates unfähig sind, und haben daher beschlossen, eine weibliche Centralregierung zu errichten. Sie haben sich für eine Repräsentativverfassung entschieden und die Damen der Hauptstadt haben ihren Schwestern in den Provinzen anempfohlen, Provinzialjunta's zu bilden, welche mit der Centraljunta korrespondiren sollen. Diese weiblichen Kortes haben sich versammelt und Berathungen über mehrere delikate Gegenstände sind eröffnet worden. Die Ergebnisse ihrer gesetzgebenden Arbeiten sollen in periodischen Nummern veröffentlicht werden, und diese später ein Werk bilden, das den Titel führen wird: »Die konstitutionelle Repräsentativregierung des schönen Geschlechts in Spanien.«

Paris, den 5ten März.

Durch den Tod des Herzogs von Belluno ist die Zahl der Marschälle aus der Napoleonischen Zeit auf 4 beschränkt, nämlich auf die Herzoge von Conegliano (Moncey), von Dalmatien (Soult), von Reggio (Oudinot) und von Ragusa (Marmont).

Der General Kabrera hat bey den Ministern des Krieges und des Innern um die Erlaubniß nachgesucht, sich nach Bourges zu Don Karlos begeben zu dürfen; dies Gesuch ist ihm indeß nicht bewilligt worden.

Die France meldet heute, daß der Herzog von Bordeaux Venedig auf einer Kriegsgoelette verlassen habe, welche die österreichische Regierung zu seiner Verfügung gestellt hätte. Diese Reise, bemerkt das oben genannte Journal, bezwecke die Ausbildung der maritimen Kenntnisse des Prinzen.

Paris, den 10ten März.

Gestern ist ein großer Kabinetskonseil in den Tuille-

rien gehalten worden. Man behauptet, zwischen den Kabinetsmitgliedern sey eine neue Spaltung ausgebrochen. Herr Human habe seine Entlassung gefordert, wenn man nicht einwillige, die für das Kriegsministerium bewilligten Kredite zu vermindern, und Marschall Soult habe sich diesem widersetzt, indem er erklärt, daß die Lage der Angelegenheiten nicht gestatte, für den Augenblick die Ressourcen seines Departements zu vermindern. Man mag den Effektivbestand der Armee vermindern, habe er gesagt, aber ich muß, wenn ein kritischer Augenblick es erheischt, binnen kürzerer Zeit als einem Monat alle jungen Leute unter die Fahnen rufen und das Material einer großen Armee komplettiren können, ohne durch die Unzulänglichkeit pekunairer Mittel gehindert zu seyn.

In der Deputirtenkammer ward heute der Expropriationsgesetzentwurf mit 221 gegen 37 Stimmen angenommen.

Die Nachrichten aus dem Orient und aus den Vereinigten Staaten, so wie das Sinken der englischen Kourse haben heute nachtheilig auf die Börse gewirkt.

Paris, den 11ten März.

Der Herzog von Aumale geht heute von hier nach Algier ab, um daselbst seinen Posten als Oberstlieutenant des 24sten Linienregiments einzunehmen. Gestern gab Se. Königl. Hoheit seinen frühern Lehrern und Mitschülern vom Kollege Heinrichs IV. ein Abschiedsdiner. — Der Herzog von Nemours wird sich erst zu Ende dieses Monats nach Afrika begeben.

Paris, den 12ten März.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 11ten d. M. meldet, daß der spanische Finanzminister, Herr von Gamboa, seine Entlassung eingereicht und daß Herr von Ferrer jenes Ministerium interimistisch übernommen habe.

Paris, den 15ten März.

Galignani's Messenger, der sehr umsichtig in seinen Mittheilungen, und in der Regel gut unterrichtet ist, enthält heute Folgendes: „Am Freytag Abend verließ der Graf von Hartig, Attaché bey der österreichischen Botschaft, Paris mit Depeschen des Grafen Appony an das Wiener Kabinet. Wir glauben versichern zu können, daß diese Depeschen sich auf Konferenzen beziehen, welche in den letzten Tagen zwischen dem Herrn Guizot und den Repräsentanten der vier Mächte in Betreff der Protestation Mehemed Aly's gegen den Ferman des Sultans stattgefunden haben. Die Repräsentanten der Mächte haben Herrn Guizot eröffnet, daß, was das von dem Sultan in Anspruch genommene Recht, die Officiere in der ägyptischen Armee zu ernennen, betreffe, sie dies als eine Sache der inneren Verwaltung betrachteten, in welche sie sich, dem Geiste des Traktats vom 15ten July gemäß, nicht einmischen könnten. Hinsichtlich des Grundsatzes wegen des unbedingten Erblichkeitsrechtes auf Aegypten hat aber der österreichische Botschafter, nach Berathung mit seinen Kollegen, dem Herrn Guizot erklärt, daß, da diese Bedingung die Grundlage der Konferenzen und des Traktates vom 15ten July gebildet habe, die Höfe von Wien, Berlin und St. Petersburg unbedenklich allen ihren Einfluß bey der Pforte aufbieten würden, um für Mehemed Aly das Zugeständniß zu erlangen, welches Frankreich für ihn wünsche. Es wird hinzugefügt, daß das Versprechen des Grafen Appony in dieser Beziehung ein förmliches und bestimmtes gewesen, aber von der Bedingung begleitet worden sey, daß, wenn jenes Zugeständniß bewilligt würde, Frankreich auch seinen isolirten Zustand aufgeben, und zur Erledigung der andern Punkte der orientalischen Frage mitwirken solle. Es scheint, daß das französische Kabinet seinerseits diese Verpflichtung eingegangen ist. Man ist ferner übereingekommen, daß das französische Kabinet eine vor wenigen Tagen von Lord Palmerston erhaltene Note nicht eher erwiedern soll, bis die Antwort des Fürsten Metternich auf die Depeschen, welche der Graf Hartig überbringt, eingegangen seyn wird. In Wien also wird die orientalische Frage fortan erörtert und wahrscheinlich erledigt werden."

Rom, den 4ten März.

Die verwittwete Königin von Neapel ist nach Neapel und die verwittwete Königin von Spanien nach Ober-Italien von hier abgereist.

Wien, den 5ten März.

Die seit geraumer Zeit in der Nähe der Getreidemarktkaserne mit unermüdlicher Thätigkeit fortgesetzten Arbeiten, welche die Grabung eines artesischen Brunnens bezweckten, sind endlich, nachdem man 96 Wiener Klafter tief gegraben hatte, mit unerwartet glücklichem Erfolge gekrönt worden; daß Wasser quillt nämlich so reichlich, daß die Menge desselben auf 10,000 Eimer in 24 Stunden berechnet wird und der Magistrat schleunigst Fürsorge treffen mußte, um einige in der Nähe befindliche Magazine vor Ueberschwemmung zu bewahren. Das Wasser hat eine Temperatur von 13° und ist nicht trinkbar.

Wien, den 9ten März.

Am verflossenen Sonntage Morgens sah man eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Thore des Pallastes S. K. H. des Erzherzogs Karl versammelt, um der Ankunft des Erzherzogs Friedrich beyzuwohnen. Der junge Prinz traf wirklich gegen Mittag ein und eilte sogleich in die Arme seines ihn mit zärtlicher Ungeduld erwartenden Vaters. Gestern beehrte der Prinz den Fürsten Staatskanzler mit einem Besuche; er trug die Uniform eines Fregattenkapitäns und auf der Brust die Orden, welche er sich in der syrischen Kampagne erworben hat.

Man bemerkte mit Freuden, daß Se. Kaiserl. Hoheit vollkommen gesund und blühend aussieht, und die Anstrengungen des Feldzuges die Spuren einer vor einigen Jahren überstandenen schweren Krankheit vollkommen verlöscht haben.

Frankfurt, den 12ten März.

Die durch die Sperrung des Hafens von Bieberich hervorgerufenen diplomatischen Verhandlungen wurden in dieser Woche noch mit besonderer Lebhaftigkeit betrieben und der Bundes-Präsidialgesandte, Herr Graf von Münch-Bellinghausen, legte Anfangs derselben sowohl an dem Herzogl. Nassauischen als an dem Großherzoglich-Hessischen Hofe Besuche ab. Diese Verhandlungen haben indessen das befriedigende Resultat gehabt, daß die zur Sperrung des Biebericher Hafens in dem Rhein versenkten Steine alsbald wieder daraus entfernt werden sollen. Bereits gestern würde mit dieser Arbeit begonnen worden seyn — denn es waren schon die Vorbereitungen getroffen — allein das plötzliche Steigen des Rheins hinderte es; doch soll das Wasser bereits wieder im Fallen begriffen seyn. Der Mayn steht auch sehr hoch, da durch die wärmere Witterung der Schnee in den Gebirgen schmilzt.

London, den 5ten März.

Der Examiner weist mit Bewunderung und Bedauern darauf hin, daß nach einem fünfundzwanzigjährigen Frieden fast alle europäischen Staaten sich wieder mehr als je mit der Organisation und Verstärkung ihrer Militärmacht beschäftigten, und er warnt die Franzosen vor dem kriegerischen Geist, den sie überall in Europa wieder erweckt hätten.

Nach einer Mittheilung im Spectator ist die früher erwähnte Nachricht, daß der Gemeinderath von London dem Admiral Stopford und anderen Officieren einen Degen überreichen wolle, unrichtig gewesen, da man sich darauf beschränkt hat, denselben einen Dank zu votiren.

Die Morning Post meldet, es habe vorgestern eine diplomatische Konferenz in Betreff der im Gange befindlichen Unterhandlungen stattgefunden, welche zum Zweck hätten, eine freundschaftliche Ausgleichung der Differenzen zwischen der französischen Regierung und den anderen europäischen Großmächten zu Stande zu bringen.

London, den 6ten März.

An der gestrigen Börse wollte man wissen, daß zehn englische Linienschiffe den Befehl erhalten sollten, sich bey Gibraltar zu sammeln, um zu einer Demonstration gegen die Vereinigten Staaten bereit zu seyn, und daß Lord Palmerston den brittischen Gesandten in Washington, Herrn Fox, beauftragt habe, die Freygebung des Herrn Mac Leod auf kategorische Weise zu fordern.

Aus Newkastle wird berichtet, daß man dort nach einer dreyjährigen Arbeit in der ungewöhnlichen Tiefe von 1350 Fuß ein reiches Kohlenlager entdeckt habe.

Das Wasser aus dem Jordan zur Taufe der Kronprinzessin soll der Königin von Dr. Bowring, der es aus Palästina mitgebracht, zum Geschenk gemacht worden seyn.

London, den 8ten März.

Aus New-York sind wieder neue wichtige Nachrichten hier eingegangen. Der herannahende Proceß des Herrn Mac Leod nimmt dort alle Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses zu Washington hat einen langen Bericht über die Sache erstattet, dessen Fassung hier als sehr verletzend und drohend gegen England angesehen wird. Ja, man ist der Meinung, daß, wenn dieser Bericht vom Kongreß und dem Präsidenten sollte gutgeheißen werden, England darin geradezu eine Kriegserklärung erblicken müßte. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten März. Hr. Ingen. Lieut. v. Gerschau und Hr. v. Krusenstern aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Gem. Ger. Schr. Freudendorff aus Krons-Sessau, log. b. Tischler Jurrewitz. — Hr. v. Derschau aus Autzenbach, und Hr. Kaufm. Leonkow aus Riga, log. b. Zehr. — Fr. Doktorin v. Mebes aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. v. Sacken.

Den 9ten März. Hr. Generalm. v. Dreschern, Kommandeur der 2ten Brigade der 4ten Infanteriedivision, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 10ten März. Hr. v. Drachenfels aus Sirgen, und der Wilnasche Kaufm., Hr. Otto Löwenstein, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Landrichter v. Tiesenhausen aus Riga, und Hr. Hauptm. Bar. v. Taube aus Illurt, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. Molchau aus Eckhoff, Hr. Handl. Kommis Lachmann aus Libau, und Hr. Amtm. Jacobsohn aus Bercken, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Rahden aus Pommusch, und der verabsch. Hr. Lieut. Kolend aus Grausden, log. b. Friedrichsen.

Den 11ten März. Hr. Oberst de Witte aus Riga, und Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kand. W. Kupffer aus Irben, log. b. Bäcker Rennert. — Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. Kronförster v. Hülleſſem und Hr. Arrend. Bauer aus Amt Goldingen, log. b. Zehr.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 99.

Mitauische Zeitung.

No. 22. Montag, den 17. März 1841.

St. Petersburg, den 11ten März.

Der Generalkonsul in Alexandrien, Kollegienrath Graf Medem, ist am 31sten December v. J. Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens 2ter Klasse ernannt worden. (St. Petersb. Zeit.)

Alexandrien, den 24sten Februar.

Die Bestimmung des Hattischerifs über die Vererbung des Paschaliks Aegypten wird vom Pascha für die unerträglichste von allen Bedingungen gehalten. Er hat dem Kommodore Napier offen erklärt, daß er sich einer solchen Einmischung in seine väterliche Autorität nicht unterwerfen und in eine Anordnung nicht willigen könne, die offenbar nur das Mittel seyn würde, Zwietracht und Tod unter seinen Nachkommen auszusäen. Der Ernennung der Marine- und Handelskommissarien soll er sich nicht sehr widersetzt haben, besonders da diese Zweige doch fortan als britische Departements in der Levante zu betrachten sind; aber er erklärt, daß die Ernennung der beyden anderen Behörden, der finanziellen und militärischen, ihn eigentlich aller wirklichen Regierungsgewalt berauben und seine Autorität und Titel zu einem leeren und gefährlichen Spott machen würde. Die vom Sultan dem Pascha übersandten Geschenke bestehen in dem Orden des Nischan Iftichar in Brillanten, einem Säbel, einem Harvani oder Ehrenmantel und einem Fes mit einer Tschaleuke oder diamantener Nigrette. Der Pascha hat das erste, zweyte und dritte als Zeichen der Investitur angenommen, bittet aber, die Ehrenmütze ablehnen zu dürfen, weil sie für sein altes Haupt nicht wohl passe. Unter den Franken wundert man sich darüber, daß er so viel Bedenken trägt, die Geschenke und die Bedingungen anzunehmen, da man sich erinnert, wie gut es ihm früher gelungen ist, seinen eigenen Weg zu gehen, sobald der Sturm vorüber war, wenn er auch vorher sich loyal in alle Forderungen der hohen Pforte gefügt hatte. Es ist nicht das erste Mal, daß man ihn mit Kommissarien, Mufussils und Destorders behelligt. Einer der Letzteren, der vor einigen Jahren hierher geschickt wurde, um die Erhebung der Einkünfte Aegyptens zu beaufsichtigen, empfing die Hand der Tochter des Pascha's und wurde allmählig sehr nachsichtig in seiner Kontrolle. Nun möchten sich wohl ähnliche Freundschaftsbande und Lockungen auffinden lassen; aber es hat den Pascha zu sehr erbittert, daß man seine Söhne und Enkel gegen einander aufreizen und sie lehren will, nicht von ihrem Vater, sondern von dem Sultan alle Macht und Gunst zu erwarten.

Ibrahim Pascha ist mit dem Dampfboot »Hadschi Baba« wohlbehalten zu Damiette gelandet, und dieses Schiff ist am 21sten d. M. mit dem »Nil« von Gaza hier angekommen. Es bringt den Lieutenant Loring und den Rest der ägyptischen Armee hierher, deren ungestörte Einschiffung zur See und Abmarsch zu Lande jener Officier beaufsichtigt hat. Ibrahim befindet sich nach seiner Rast zu Gaza viel besser. Wie es scheint, wird der General Jochmus ernstliche Rechenschaft für die Folgen seines Verfahrens abzulegen haben, indem er sich dem Rückzuge Ibrahim's noch widersetzte, als er von den an der Küste kommandirenden britischen Officieren schon bestimmte Gegenbefehle erhalten hatte. Man versichert, daß nicht weniger als 12,000 Mann ägyptischer Truppen, ohne die Weiber und Kinder zu rechnen, als Opfer einer so hartnäckig verfolgten rachsüchtigen Politik gefallen seyen. Es heißt übrigens, General Jochmus habe nach den ihm von der englischen Gesandtschaft zu Konstantinopel zugegangenen Instruktionen gehandelt.

Zu Akre und Jaffa herrscht noch immer die Pest, und in Alexandrien greift sie weiter um sich; auch die Pocken richten hier viel Verheerung an.

Syrien.

Einem im Semaphore von Marseille enthaltenen Schreiben aus Damaskus vom 15ten Januar zufolge sind daselbst seit dem Abzuge der Aegypter die größten Excesse gegen den christlichen Theil der Bevölkerung verübt worden, und zwar sowohl vom muhammedanischen, als vom jüdischen Pöbel. Der Divan hatte beschlossen, daß die Christen keine weisse Turbane mehr sollten tragen dürfen, und wo sich nun ein Christ mit einem solchen blicken ließ, wurde er insultirt. Ein Schreiben, daß die verschiedenen christlichen Prälaten von Damaskus an die europäischen Konsuln gerichtet, beschwert sich besonders über die Juden, die zum Theil von einem Gefühl der Rache über das früher ihnen bereitet gewesene Loos geleitet werden. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Regierung der Pforte, die durch den Hattischerif von Gülhane allen Glaubensbekenntnissen gleichen Schutz verheißen hat, diesem Unwesen sehr bald ein Ziel werde zu setzen wissen. Bereits hat

der englische Konsul es durchgesetzt, daß diejenigen, die einem Herrn Solina den Turban abgerissen und ihn mißhandelt hatten, dafür streng bestraft wurden. Die Ankunft Aly Pascha's mit 6000 Mann türkischer Truppen hat zwar die Ausbrüche des Fanatismus nur noch vermehrt; man erwartet jedoch bald höhere Einschreitungen, sowohl von Zekeriah Pascha, als von Konstantinopel aus.

Madrid, den 3ten März.

Aus Granada wird gemeldet, daß es daselbst fast zu ernstlichen Unruhen gekommen wäre, weil der dortige Scharfrichter, nachdem er seine Instrumente gereinigt, in dem öffentlichen Springbrunnen, der die Stadt mit Wasser versieht, sich die Hände wusch.

Paris, den 9ten März.

Heute fand das Leichenbegängniß des Marschall Victor, Herzogs von Belluno, statt. Die Leiche des Marschalls war schon gestern Abend in der Kirche des Invalidenhauses ausgestellt, wo gegen Mittag eine Trauerfeyerlichkeit stattfand. Von dort begab sich der Zug nach dem Kirchhofe des Père la Chaise, wo der Sarg in der Familiengruft beygesetzt wurde. Alle Notabilitäten der Karlistischen Partey wohnten dem Leichenbegängnisse bey. Die vier Zipfel des Leichentuches wurden von den Marschällen Molitor und Reggio und von den Herren Chateaubriand und Hyde von Neuville getragen.

Algier, den 28sten Februar. Am 22sten d. M. um 1 Uhr Mittags ward ein Dampfschiff signalisirt. Man wußte bald, daß es der »Phaëton« war, der den General Bugeaud, neu ernannten Generalgouverneur der Kolonie, am Bord hatte. Alsbald bemerkte man eine große Bewegung in der Stadt; die Truppen traten unter's Gewehr und der größte Theil der Einwohnerschaft strömte dem Quai zu. Um 2 Uhr ging der »Phaëton« vor Anker, begrüßt von den Kanonen des Forts. Der Kontreadmiral von Bougainville und der General Schramm, interimistischer Generalgouverneur, empfingen mit ihren Generalstäben den General Bugeaud am Lande. Derselbe begab sich durch ein doppeltes Spalier von Truppen und unter dem Andrang der Bevölkerung nach dem Regierungspallaste. Daselbst angelangt, empfing der General Bugeaud die Geistlichkeit von Algier, mit dem Bischof Dupuch an ihrer Spitze, die Gerichtshöfe und die verschiedenen Behörden und Verwaltungen. Im Laufe des Tages erschienen zwey Proklamationen des neuen Gouverneurs, die eine an die Einwohner, die andere an die Soldaten gerichtet.

Paris, den 12ten März.

Das neue Engagement der Mlle. Rachel bey dem Théâtre français ist noch nicht zu Stande gekommen, und dieselbe wird am 1sten k. M., wo ihr jetziger Kontrakt abläuft, vorläufig eine Reise in die Departements machen. In Marseille erhält sie für zehn Vorstellungen 15,000 Franken. Später wird sie sich wahrscheinlich nach England begeben, wo Herr Laporte ihr für jede Vorstellung 3500 Fr. bewilligt haben soll.

Paris, den 14ten März.

Im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ist sehr stark die Rede davon, daß Herr Guizot eine außerordentliche Gesandtschaft für China zu organisiren beabsichtige. Von der Mitte des 17ten Jahrhunderts bis zum Anfange des gegenwärtigen, waren solche Ambassaden in Holland, Rußland, England und Portugal sehr gebräuchlich.

In vielen hiesigen Salons regt sich das Gespräch über Madame Lafarge mit erneuter Lebhaftigkeit wieder an, wozu die Broschüre der Berliner Kriminalisten Temme und Nörner, welche kürzlich in einer französischen Uebersetzung erschienen ist, die Veranlassung gegeben hat. Es sind Fragen in diesem Werke berührt worden, die das französische Publikum nie gleichgültig finden wird; und wenn auch seine Lieblingsinstitution, die Jury, nie wird angetastet werden dürfen, so möchten doch die argen Mißbräuche, auf die in jener Schrift aufmerksam gemacht wird, den Wunsch nach Verbesserung des Code de l'instruction criminal bey den aufgeklärten Franzosen rege machen.

Der General Schramm, der in der letzten Zeit interimistischer Generalgouverneur in Afrika war, ist am 10ten d. M. auf dem Dampfschiffe »le Tartare« in Toulon angekommen.

Paris, den 15ten März.

Während der letzten drey Monate des vorigen Jahres sind in Frankreich 435 Patente auf neue Erfindungen ertheilt worden.

Die Rente war heute zu Anfang der Börse gesucht, und die 3proc. stieg bis auf 77.25. Gegen den Schluß aber traten viele Verkäufer auf, und die Kourse gingen wieder auf 77 zurück. Die Sprache des Lords Palmerston und der englischen Journale, in Betreff der Weigerung Mehemed Aly's, wird als Grund dieser Reaktion angegeben.

Aus dem Haag, vom 14ten März.

Die See-Assekuranzen auf englische Schiffe, die nach Amerika bestimmt sind, sind auch hier bedeutend gestiegen, da man einen Krieg zwischen Großbritanien und Nordamerika für sehr wahrscheinlich hält.

Brüssel, den 10ten März.

Herr Jobard hat in den Courier belge nachstehende Bemerkungen einrücken lassen: »Die Eisenbahnen haben seit fünf Jahren unsere metallurgische Industrie in hohem Grade entwickelt, aber die Zeit naht, wo dieser Absatz zu Ende gehen wird. Man muß dem Strome von Gußeisen, der aus unsern Hochöfen hervorgeht, einen neuen Abfluß anweisen: man muß Häuser, Brücken und Schiffe daraus machen; man hat in England und

Amerika begonnen, und wir dürfen nicht zurückbleiben, denn unser Gußeisen ist auf einen Preis gesunken, daß wir Häuser daraus bauen können, bequemer, solider, im Winter wärmer und im Sommer kühler als die von Backsteinen. Solche Häuser sind rasch aufgebaut und rasch wieder abgebrochen, und nach einem andern Ort hinversetzt; man kann ein ganzes Haus in einer Gießerey bestellen, es wird gegossen und acht Tage später ist es aufgerichtet und bewohnbar. Herr Rigaud hat einen sehr umfassenden Plan ausgearbeitet: ein Haus von 3 Stockwerken mit 17 bewohnbaren Zimmern kostet nur 27,972 Franken (!), wiegt 870,000 Kilogramme und kann um 5- bis 600 Franken von Brüssel nach Lüttich, nach Gent oder Antwerpen mit der Eisenbahn versendet werden; mit noch geringeren Kosten auf dem Wasser. Um einen Begriff von der Heizung zu geben, brauchen wir nur zu bemerken, daß die Mauern hohl sind und die Wärme von der Küche aus allenthalben hingeleitet werden kann; hier ist kein Rauch, kein Staub, man braucht keine Kohlen, kein Holz hin und her zu schleppen. Eben so einfach läßt sich die Beleuchtung nach der Methode von Robert herstellen, wobey das Oel-Reservoir im Keller ist. Nur Friede! Friede! und binnen 10 Jahren wird Brüssel 1000 eiserne Häuser besitzen.'

Görz, den 10ten März.

Der Herzog von Bordeaux ist bereits hierher zurückgekehrt. Sein Ausflug im Golf von Triest erhielt eine größere Ausdehnung, als anfänglich beabsichtigt wurde. Der Herzog besuchte auch die dalmatinische Küste und ward überall mit großer Auszeichnung empfangen.

Bückeburg, den 5ten März.

Am heutigen Tage wurde die regierende Fürstin zu Schaumburg-Lippe, geborne Prinzessin von Waldeck und Pyrmont, von einer Prinzessin glücklich entbunden, welche in der heiligen Taufe die Namen: Elisabeth Wilhelmine Auguste Marie, erhalten wird.

London, den 10ten März.

Vorgestern ist die erste von den 15 Dampffregatten vom Stapel gelassen worden, welche die Regierung für den Packetdienst mit Westindien bestellt hat. Sie haben alle 15- bis 1800 Tonnen Last, 500 Pferde Kraft und können im Kriege 60 Kanonen führen.

London, den 11ten März.

Aus Portsmouth wird unterm 6ten März gemeldet, die Kriegsschiffe »Indus' und »Tweed' seyen ausgelaufen, um sich nach Spithead zu begeben und dort weitere Befehle zu erwarten. Sie sollen nach Amerika bestimmt seyn. Aus Sherneß meldet mann unterm 8ten d. M., daß die Kriegsschiffe »Monarch' und »Vernon' den Befehl erhalten hätten, sich zu verproviantiren und nach Spithead zu begeben. Es heißt, dieselben seyen ebenfalls nach Amerika bestimmt.

Einem in Alexandrien verbreiteten Gerücht zufolge wäre der jetzt dort befindliche Kommodore Napier dazu bestimmt, das Kommando der britischen Expedition in China zu übernehmen.

London, den 12ten März.

Die Bevollmächtigten Englands, Oesterreichs, Preussens und Rußlands hatten vorgestern eine Konferenz mit dem türkischen Gesandten.

Nach indischen Blättern war zu Singapore am 26sten November die Nachricht eingetroffen, daß das englische Schiff »Golkonda' westlich von Pulo Kantom gescheitert sey. Die Truppen, welche aus einem Theil des 38sten Regiments der eingebornen Infanterie von Madras mit 13 Officieren unter Oberst Craigie bestanden, wurden nebst der Mannschaft und den Passagieren gerettet, waren aber als Gefangene in der Haft der Chinesen.

London, den 13ten März.

Die Morning Post meldet: »Die Abreise des Freyherrn von Bülow nach Deutschland ist in Folge der neuerlich eingetretenen Verhältnisse verschoben worden. Auch Baron Neumann, der am 19ten d. M. nach Wien abreisen wollte, wird dadurch aufgehalten. Gestern hat zwischen Viskount Palmerston und den Repräsentanten von Oesterreich, Preussen und Rußland eine dreystündige Konferenz stattgefunden.'

Ueber die Verhältnisse zu China bemerkt der Globe: Allerdings suchten die chinesischen Bevollmächtigten die Sachen möglichst in die Länge zu ziehen; allein ihre Unkenntniß in europäischen Formen rechtfertigte die Schonung des britischen Admirals; und mehrere Konzessionen wären bereits gemacht, die ein günstiges Resultat versprächen.

Es soll nächstens wieder ein Chartisten-Konvent in London gehalten werden; die Wahl der Abgeordneten ist auf den 22sten d. M. und die Eröffnung des Konvents auf den 12ten April festgesetzt. Der Konvent wird aus 15 Mitgliedern bestehen, fünf aus den Bezirken der Hauptstadt und zehn aus den Provinzen. Der Zweck dieser Versammlung ist, über Pläne zu berathschlagen, wie die Freylassung der deportirten Chartisten Frost, Williams und Jones, so wie aller anderen Chartistischen Gefangenen, zu bewerkstelligen und die Volkscharte zum Landesgesetz zu machen sey. Der Konvent soll 14 Tage versammelt bleiben, und jeder Abgeordnete wöchentlich 3 Pfd. St. Diäten erhalten; die Kosten will man dadurch aufbringen, daß jeder Chartist wöchentlich einen halben Penny subskribiren soll. London soll in zehn Distrikte getheilt werden und an jedem Abend einer der Abgeordneten, von einem Freunde begleitet, in jedem dieser Distrikte anwesend seyn. In den Häusern der Missionäre und Führer der Chartisten, der Zeitungsverkäufer und allen den Chartisten befreundeten Laden-Inhabern sollen Petitionen zur Unterzeichnung ausliegen, und Herr Duncombe soll mit Ueber-

reichung dieser Bittschriften, so wie mit Beantragung einer die Königin um Freylassung aller politischen Gefangenen ersuchenden Adresse beauftragt werden. Die Ausgaben des Konvents sind auf wöchentlich 60 Pfd. St. veranschlagt.

Im Börsen-Artikel des heutigen Globe liest man: »Gestern Nachmittag war das Gerücht allgemein verbreitet, und es scheint gegründet, daß ein neues Protokoll in Bezug auf die orientalische Frage von dem französischen Gesandten, in Verein mit den anderen Mächten, unterzeichnet worden sey. Bis jetzt hat sich diese Nachricht noch nicht bestätigt, aber die Spekulanten scheinen ihr großen Glauben zu schenken.«

Mit Bestimmtheit wird versichert, daß der reiche Marquis Hertford durch die Zahlungseinstellung der Vereinigten Staaten-Bank ungeheure Verluste erleide; er hatte nämlich aus Besorgniß vor einem Kriege zwischen England und Frankreich 500,000 Pfd. Sterl. aus den englischen Fonds gezogen und sie zu vermeintlich größerer Sicherheit in Papieren der Staaten-Bank angelegt, auf welche er jetzt wahrscheinlich vier Fünftel des Kapitals einbüßt.

New-York, den 20sten Februar.

Die Kriegspartey in den Vereinigten Staaten scheint mit aller Gewalt eine Kollision zwischen der Union und England herbeyführen zu wollen. Am 16ten Februar beantragte im Repräsentantenhause Herr Fillimore eine Resolution, welche die Versetzung des Landes in Vertheidigungsstand zum Zweck hat. Es wurde indeß nach einigen Debatten einstimmig beschlossen, die Kriegskommission solle erst erwägen, ob Grund vorhanden sey, eine Bill für diesen Gegenstand vorzulegen.

In derselben Sitzung wurde eine Petition von 100 Einwohnern der Stadt Rom im Staate New-York verlesen, welche eine Intervention des Kongresses zu Gunsten der nach Botany-Bay deportirten kanadischen Rebellen, hier Patrioten genannt, forderte. Herr Norvel entgegnete, wofern man den Krieg mit England vermeiden wolle, müsse der Kongreß sich enthalten, eine Ansicht in Betreff der Behandlung jener Verurtheilten auszusprechen. Herr Preston sprach sich gegen jedwede Einmischung des Kongresses in die Angelegenheiten der auswärtigen Nationen aus; seiner Meinung nach, würde ein Krieg zwischen England und der Nation die größten Kalamitäten nach sich ziehen.

Der Proceß des Herrn Mac Leod soll am 22sten März, nicht am 22sten d. M., zu Lockport, in der New-Yorkschen Grafschaft Niagara eröffnet werden. Man hält die Verurtheilung des Angeklagten für fast unzweifelhaft.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten März. Die Hrn. Kaufl., Gebrüder Rosentreter, aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Fr. v. Klopmann aus Hohenberg, Hr. Ed. v. Klopmann aus Langsehden, Hr. v. Funk aus Kaiwen, und Hr. Kaufm. Rauch aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Zuckerfabrikant P. Meyer aus Talsen, Hr. Pharmaceut Sonntag aus Libau, Hr. Bäckerm. Fittig aus Riga, und Hr. Amtm. Sawitzky aus Sessielen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Hauptm. Bar. v. Taube aus Illuxt, log. b. Jäncken.

Den 13ten März. Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Gutsbes. Bâlosor aus Schaulen, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, log. b. Friedrichsen. — Hr. Gem. Ger. Schr. Katz aus Versteln, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Rosenberg, Die Hrn. Kaufl. Weiß, Kümmel und Gußmann aus Riga, Hr. Pastor Krauß aus Neuguth, und Hr. Oekonom Maczewsky aus Stirnen, log. b. Zehr.

Den 14ten März. Hr. Arrend. v. Magnus aus Saucken, und Hr. Pharmaceut C. Fischer aus Goldingen, log. b. Zehr. — Hr. Revisor Eckmann aus Rönnen, und Hr. Konditor John aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Cand. jur. C. Boy aus Dorpat, log. im Fleischerschen Hause.

Kours.

Riga, den 5ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 5/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 99 7/8
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 1/2
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 104.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 22.

Montag, den 17. März 1841.

Dem 9ten März 1841.

Was Euch aus tiefer Brust erklungen,
Was hochbegeistert Ihr gesungen,
Das schwebet auf der Liebe goldnen Schwingen
Zum Vater, dessen großem Werk es galt: —
Ihr wolltet nur ein freundlich Opfer bringen
Der Armuth, die hienieden trauernd wallt.

Und es gelang! Des Flügels Töne,
Der Stimme zauberische Schöne,
Der Chöre Würd' und hoher Jubel winden
Sich zu der Dichtung schimmerreichem Kranz,
Und wir, die stillen Hörer, wir empfinden,
Der Stern der Tonkunst strahl' im schönsten Glanz.

Im schönsten Glanze, wo sich Herzen,
Beweget von der Brüder Schmerzen,
Im Kunstgenusse den Triumph bereiten!
Da blicken auch die Meister Weber, Spohr
Aus ihres Musenhaines Sonnenweiten
Mit frohem Lächeln auf der Freunde Chor.

O! wirket kräftig stets zusammen,
Und facht der Himmelsliebe Flammen,
Die nur zu leicht ein Dämon frech vernichtet,
Mit Lust auf unserm heimischen Altar, —
Und, Freunde! wenn das Leben dunkelt, flüchtet
Zur lichten Kunst, und bringt ihr Kränze dar! —

F. v. Rutenberg.

Braunschweig, den 26sten Februar.

»Die für's Vaterland geblutet, sind nun bey Gott.« Mit diesen Worten ließ eine der hochherzigsten Frauen Deutschlands, Hessens erhabene, jetzt verklärte, Churfürstin, die Glocke sinnvoll verzieren, welche sie der kleinen Kapelle des v. Schill'schen Invalidenhauses vor hiesiger Stadt huldvoll verehrte und die, nebst den übrigen dahin geschenkten Kunstwerken, der frommen Anstalt zum ewigen Schmuck gereichen wird. Als der bey der Stiftung festgesetzten Ordnung zufolge, am 20sten Februar die langsam feyerlich zu den Lüften dringenden Töne der Glocke den Bewohnern Braunschweigs den Todestag Andreas Hofer's in das Gedächtniß zurückriefen, ahnete wohl Niemand von Denen, welche die über die weite schneebedeckte Ebene dahin schallenden Töne vernahmen, daß diese auch zugleich das Grabgeläut der hohen Schenkerin der Glocke seyn würden. (Berl. Spen. Zeit.)

Dresden, den 8ten März.

Die im December vorigen Jahres von der hiesigen Stadtpolizeydeputation veranstaltete genaue Volkszählung hat folgende Resultate ergeben: Die Gesammtzahl der hiesigen Bevölkerung, mit Einschluß des Militärs, beläuft sich auf 80,989 Einwohner, von denen 6867 Personen zum Militär-Etat und 74,122 zu dem Civilstande gehören. Unter letztern befinden sich 33,788 männliche und 40,334 weibliche Individuen, wovon in konfessioneller Hinsicht 68,347 dem evangelisch-lutherischen, 584 dem reformirten, 4465 dem katholischen, 82 dem griechischen und 644 dem jüdischen Glaubensbekenntnisse zugethan sind.

London, den 3ten März.

Bey einer kürzlich gehaltenen Versammlung in Kork, welcher der Pater Mathew beywohnte, zeigte einer der Redner an, daß dem Mäßigkeitsvereine 8 katholische Prälaten und 700 katholische Geistliche beygetreten wären; die letzte Reise des Paters habe 1,147,000 Mitglieder gewonnen, so daß nun im Ganzen in Irland 4,647,000 Personen Thee-Totalisten seyen.

Die Reiterstatüe des Herzogs von Wellington geht unter der Leitung des Herrn Wyath ihrer Vollendung rasch entgegen. Man vermuthet, sie werde im Ganzen 50,000 Pfd. wiegen. Sie wird eine Höhe von 32 Fuß über das Piedestal erhalten. Geht es an, so wird man die Statüe ganz und gar aus den Kanonen gießen, die von dem Herzog erbeutet worden sind. Das Modell des Pferdes, das beynahe zur Hälfte fertig ist, soll sehr schön und die Aehnlichkeit der Figur des Herzogs überraschend seyn. Das Komité hat zwey Jahre zur Vollendung des Werkes bestimmt; von dieser Frist sind bereits 11 Monate verstrichen. Die Reiterstatüe des Herzogs von Wellington wird die kolossalste von allen ähnlichen Standbildern seyn, die man bisher gesehen hat.

Dieser Tage ist ein allgemeiner Befehl ergangen, die Soldaten der Armee mit Bibeln und Gebetbüchern zu versehen, wenn sie lesen können und darum nachsuchen.

London, den 10ten März.

Vor dem Accisengericht kam am Sonnabend eine Klage gegen den Kaufmann Edward Glover aus Westham in Essex vor, der angeklagt war, über 2000 Pfd. verfälschten Thees in seinem Besitz zu haben. Es wurden dem Gericht mehrere Proben von dieser Waare vorgezeigt, und man fand die Fälschung im höchsten Grade

täuschend; eine nähere Untersuchung ergab, daß es Schlehen-, Hagedorn- und Farrenkraut-Blätter waren, zur Hälfte mit echtem Thee vermischt. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 200 Pfd. Sterl. oder, wenn er diese nicht zu bezahlen vermag, zu einjähriger Zuchthausarbeit verurtheilt. Ausserdem soll die noch in seinem Besitz befindliche verfälschte Waare vernichtet werden. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

München. Das Würzburger Abendblatt enthält folgende interessante Notiz: »Vor einigen Tagen hatten wir ein neues Phänomen in der medicinischen Welt. Herr Hofrath Textor vollzog nämlich, unter dem Beyseyn mehrerer Professoren und einer sehr großen Anzahl Kandidaten der Medicin, zum ersten Male die Abnehmung des Beines aus dem Hüftgelenke an einem einundzwanzigjährigen Jüngling. Unser berühmter Veteran verrichtete diese äusserst schwierige und höchst gefährliche Operation mit einer solchen Schnelligkeit und Gewandtheit, daß alle Anwesenden in Erstaunen gesetzt wurden, der Patient die Operation glücklich aushielt, und sich in ziemlich guten Umständen befindet.« Die Ausschneidung (Exartikulation) des ganzen Schenkels aus dem Hüftgelenke ist eine so höchst lebensgefährliche, kühne und seltene chirurgische Operation, daß ein vielversprechender Fall dieser Art alle Wundärzte interessiren wird. Seit fast einem Jahrhundert von berühmten Wundärzten erst theoretisch versucht, dann vergessen und wieder vorgezogen, wurde sie während der großen Revolutionskriege in Civil- und Militärspitälern bis jetzt zwanzig Mal (mit Erfolg acht Mal) ausgeführt. Gegenwärtig wurde sie an dem erwähnten Burschen, wegen Gangräna, unternommen, und bis jetzt, das heißt nach vier Wochen, verspricht dieselbe vollkommen günstigen Erfolg.

* * *

Neulich ließ sich ein Engländer bey dem Berliner Maler L. Schrader malen. Er war sehr zufrieden, ließ Wein bringen und entdeckte dabey dem Maler, daß er schon zwey Jahre reise, um sich von allen Malern, die er auftreiben könne, portraitiren zu lassen. Bis jetzt habe er 300 Portraits von sich, er wolle damit fortfahren lassen, bis das Tausend voll sey.

* * *

Die schöne Sage von Philemon und Baucis hat sich in dem Dörfchen Heimersreuti bey Lindau dieser Tage auf eine rührende Weise wiederholt. Es starb der 76jährige Daniel Grübel; seine 67 Jahre alte Frau, mit der er lange Jahre friedlich gelebt und noch acht Tage zuvor den Markt in Lindau besucht hatte, sank, als sie ihn sterben sah, mit den Worten, daß sie nun auch nicht mehr leben wolle, auf ihr Bett zurück, und schloß nach einigen Minuten auf immer die Augen. Beyde wurden am 12ten Februar unter großem Volkszudrange begraben.

* * *

Vor der französischen Revolution von 1789 war Paris mit Klöstern angefüllt. Diese sind jetzt fast ganz verschwunden, an deren Stelle aber sind die Kasernen getreten, deren Paris gegenwärtig 33 besitzt, ohne daß dem Bedürfnisse genügt würde, so daß an mehrere Neubauten gedacht wird.

* * *

Am 27sten Februar Abends händigte mitten in der Stadt Ronneburg, auf offener Straße, eine unbekannte Frauensperson ein weisses Packet nebst einem versiegelten Schreiben einem Knaben ein und beauftragte ihn, beydes dem ersten Prediger zu übergeben. Bey der Oeffnung dieses Packets wurde ein, ungefähr 14 Tage vorher gebornes, für sein Alter passend und ausreichend bekleidetes und in Betten verwahrtes lebendes Kind weiblichen Geschlechts gefunden.

* * *

Zur allgemeinen Warnung wird der Agramer Zeitung Nachstehendes zur Bekanntmachung mitgetheilt: »Ein entsetzlicher Fall ereignete sich, oder wurde eigentlich erst jetzt bekannt im Beregher Komitate. Vor zwey Jahren starb dort Herr J. v. B., und wurde in der Familiengruft beygesetzt. Jetzt starb sein Schwager. Man wollte die Gruft öffnen, es ging nicht. Endlich wendete man gegen die Thüre Gewalt an, und was fand man? Der Sarg war offen und leer; die Leiche aber lag hart an der Thüre. Der Arme litt sehr an Krämpfen, und wurde innerhalb 24 Stunden scheintodt begraben. In der Gruft erwacht, stieß er den Deckel weg, aber die Thüre der Gruft war er nicht im Stande aufzumachen. Er mußte also auf die fürchterlichste Weise zum zweyten Male sterben. Kaum ist es möglich, daß nach mehreren solchen entsetzlichen Fällen der wiederholten königlichen Statthalterey-Verordnung in Betreff der Todtenkammer und dem Verbote, die Leichen vor 48 Stunden zu begraben, dennoch nicht Folge geleistet wird.« (Berl. Spen. Zeit.)

* * *

In der Abendzeitung besingt Einer die weiblichen Schnürbrüste wie folgt:

Weh Euch, Ihr welschen Nationen,
Wenn Habsucht Eure Eide bricht,
Selbst unsre Frau'n sind Amazonen,
Gepanzert gehen sie — und schonen
Das Kind im Mutterleibe nicht.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 105.

Mitauische Zeitung.

No. 23. Donnerstag, den 20. März 1841.

Konstantinopel, den 24sten Februar.

Man wartet hier mit Spannung auf Nachrichten aus Alexandrien und hegt vorzüglich deshalb einige Besorgnisse, weil mehrere Gesandte eine gewisse Zurückhaltung beobachten, welche ihre Mißbilligung hinsichtlich des nach Aegypten expedirten Investiturfermans deutlich zu erkennen giebt.

Die Absetzung des Seriaskers Hafis Pascha, Anführers des türkischen Heeres bey Nisib, hat die eifrigere Fortsetzung einer schon seit zwey Monaten anhängigen Untersuchung, die gegen den Pascha wegen Hochverraths eingeleitet worden war, zur Folge gehabt. Hafis Pascha hatte sich bald nach dem Besuche, den er von dem französischen Gesandten von Sercey im vorigen Jahre erhalten hatte, in eine äusserst verdächtige Korrespondenz mit einem Minister des Schahs von Persien eingelassen, und zugleich stellt sich nun heraus, daß er von französischen und persischen Agenten bedeutende Geschenke angenommen habe. Man ist allgemein der Meinung, daß bey der damals so gereizten Stimmung Frankreichs eine mächtige Diversion in Mesopotamien beachsichtigt worden war, die nur durch die entschiedene Haltung der Mehrheit der europäischen Mächte und durch die von den Engländern in Hinter-Asien genommene Stellung vereitelt worden war.

Konstantinopel, den 3ten März.

Den neuesten Nachrichten aus den Dardanellen zufolge, ist der größte Theil der türkischen Flotte am 1sten d. M. in jene Meerenge eingelaufen.

Der kaiserl. russische Gardeoberst Baron Lieven, der bekanntlich im verflossenen Herbste hierher gesendet wurde, um, für den Fall des Vorrückens Ibrahim Pascha's gegen die Hauptstadt, mit der hohen Pforte die nöthigen Vorkehrungen hinsichtlich der von Seite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland zur Verfügung Sr. Hoheit zu stellenden Land- und Seemacht zu besprechen, hatte am 25sten v. M. seine Abschiedsaudienz beym Sultan, wobey er von dem kaiserl. russischen Geschäftsträger, Herrn von Titoff und vom Hauptmann Stark, der ihm für diese Sendung beygegeben worden war, begleitet war. Dem Baron Lieven wurde bey diesem Anlasse von Sr. Hoheit das Nischan (Ehrenzeichen) eines Miriliwa (Brigadegenerals) und dem Hauptmann Stark das eines Binbaschi (Majors) verliehen. Genannter Oberst soll morgen nach Serbien abreisen und von dort nach St. Petersburg zurückkehren.

Den letzten Berichten aus Marmarizza zufolge hatte der österreichische Kontreadmiral Freyherr von Bandiera seine Flagge auf der unlängst aus Venedig angekommenen Fregatte »Venere« aufhitzen lassen, worauf die Fregatte »Medea«, auf welcher er sich bisher befand, am 22sten die Rückfahrt nach Venedig angetreten hat.

Konstantinopel, den 6ten März.

Heute ist die Antwort Mehemed Aly's auf die Zuschrift des Großwesirs, womit dieser den Ferman vom 13ten Februar begleitete, eingegangen. Mehemed Aly dankt für die Beweise der allerhöchsten Gnade, die ihm durch den Inhalt jener großherrlichen Verordnung gegeben worden, und läßt dann als Supplikant eine Reihe von demüthigen Vorstellungen gegen die einzelnen Bestimmungen des erwähnten Aktenstücks folgen. Mithin ist vorerst jede Gefahr größerer Kollisionen beschwichtigt. Es entging dem alten Pascha nicht, daß durch ein entschiedenes Auftreten, durch eine unumwundene Verwerfung des Fermans der Bruch mit seinem Souverän unheilbar geworden wäre. — Die Vorstellungen, die der Pascha gegen den Ferman macht, beziehen sich auf die vom Sultan zu treffende Wahl des jedesmaligen Nachfolgers im Paschalik, dann auf das nach Konstantinopel abzusendende Viertel der Revenüen, endlich auf die Trennung der oberen (südlichen) vier Provinzen von Aegypten, welche der Sultan nicht unter Aegypten subsumiren, und auf welche er daher die Erblichkeit nicht ausdehnen will. Diese drey Bestimmungen, meint Mehemed Aly, müßten über kurz oder lang den Ruin seiner Familie herbeyführen. Gegen die Einschränkungen der ägyptischen Armee und der Flotte könne er (der Pascha) nichts einwenden, doch bittet er, die Wahl der Officiere ihm zu überlassen. (Vergl. unten Aegypten.) — Die Antwort Mehemed Aly's scheint sich nicht auf alle drey an ihn erlassenen Fermane zu beziehen, namentlich soll er von dem rückständigen Tribut für die syrischen Paschaliks und für Kandien keine Erwähnung machen.

Aegypten.

Die Gazetta di Genova vom 10ten März enthält folgende durch ausserordentliche Gelegenheit eingegangene Nachrichten aus Marseille vom 8ten gedachten Monats: »Das englische Packetboot »Prometheus«,

welches vorgestern aus Alexandrien eingelaufen ist, bringt folgende Nachrichten aus dieser Stadt bis zum 24sten Februar. Mehemed Aly hat nach einer langen Konferenz mit dem Kommodore Napier nach Konstantinopel geantwortet, daß er die Bedingungen des auf 900,000 Talleri festgesetzten Tributes, die Reduktion der Armee und das Verbot Kriegsschiffe zu bauen, annehme, daß er aber die Bedingung, der Pforte die Wahl derjenigen seiner Nachkommen, die ihm im Paschalik folgen sollen, zu überlassen, nicht annehmen könne. — Er behält sich ferner das Recht, welches die Pforte ihm verweigert, vor, seine Oberofficiere zu ernennen. Der türkische Abgesandte kehrt morgen nach Konstantinopel zurück, und der Kommodore Napier ist entschlossen, so lange hier zu bleiben, bis Alles beendigt ist. Der Kommodore Napier hatte ein Kommando bey der chinesischen Expedition verlangt; das Dampfschiff hat ihm eine abschlägliche Antwort von seiner Regierung überbracht.

Nachrichten aus Livorno vom 10ten März enthalten dieselben Anzeigen aus Marseille, fügen jedoch bey, daß Mehemed Aly sich keineswegs weigere, dem Ferman zu gehorchen, sondern das er nur eine Frist verlangt habe, binnen welcher er Vorstellungen gegen einige ihm nicht ausführbar scheinende Bestimmungen des großherrlichen Fermans zu machen sich vorbehalte, wobey er jedoch seine Treue und Unterwürfigkeit gegen die Pforte abermals kund gegeben habe.

Madrid, den 9ten März.

In den gut unterrichteten Salons glaubt man allgemein, daß der Herzog von Vitoria, falls er von den Kortes nicht zum alleinigen Regenten ernannt werden würde, doch zum wenigsten den Vorsitz der Regentschaft erhalten dürfte, die dann aus drey Mitgliedern zusammengesetzt werden solle.

Paris, den 16ten März.

Der Moniteur parisien erblickt in den letzten Aeusserungen des Lords Palmerston im Parlamente einen Tadel des Benehmens der Pforte. Die Erklärung des englischen Ministers beweise, daß England eben so wenig, wie die Mächte des Kontinents, geneigt sey, die letzten Forderungen der Türkey zu unterstützen. »Da wir einmal über diesen Gegenstand sprechen«, bemerkt das oben genannte Journal, »so fügen wir hinzu, daß das kürzlich in London von den Repräsentanten der vier Mächte abgefaßte Schlußprotokoll von dem französischen Kabinet nicht mit unterzeichnet worden ist, obgleich es förmlich dazu aufgefordert worden war. Wir glauben, uns auf Erwähnung dieser Thatsache beschränken zu müssen, ohne uns auf eine Darlegung der Gründe verschiedener Art einzulassen, welche jene Weigerung vorgeschrieben haben.

Die fortwährend friedlichen Versicherungen des hiesigen Kabinets begründen die Hoffnung, daß die ägyptisch-orientalische Angelegenheit so wie der letzte Ferman des Sultans keine für den Frieden Europa's besorgliche Spannungen hervorrufen werde. Es handelt sich jetzt darum, den Sultan zu bewegen, einige für Mehemed Aly günstige Koceſſionen zu erlangen und Herr Guizot soll sich bereits dahin erklärt haben, daß dem Pascha die Erblichkeit seiner Familie in männlicher Linie zu Theil werde. Diesen Punkt will auch Frankreich bey der ottomanischen Pforte unterstützen. In Bezug auf die Fakultät des Sultans, die Ernennung der ägyptischen Oberofficiere betreffend, behauptet das hiesige Kabinet keine diplomatische Eröffnung machen zu wollen, indem dies ein Akt innerer Verwaltung zwischen der Pforte und dem Pascha von Aegypten sey, dagegen behauptet Herr Guizot die Erblichkeit in männlicher Linie sey in dem Traktat des 15ten July enthalten oder daraus rechtmäßig zu folgern. Auch das englische Kabinet zeigt sich geneigt die direkte Erblichkeit zu unterstützen und noch gestern äusserte sich Herr Guizot vor mehreren Diplomaten in einem von ihm oft besuchten Salon: Alles werde sich ohne Bruch auf das Friedlichste beylegen. Daß die Verhältnisse zwischen den Vereinigten Staaten und England immer mehr in den Vordergrund treten, versteht sich von selbst. Auf das Bestimmteste ist zu versichern, daß England einen Krieg vermeiden wird, wenn es nicht durch die amerikanischen leidenschaftlichen Volksmassen dazu gezwungen wird, welche die Regierung in Washington in eine kriegerische Bahn gewaltsam hineinstoßen könnten.

Die Ansichten über einen Bruch zwischen England und den Vereinigten Staaten sind getheilt; es fehlt sogar nicht an Leuten, welche ohne Weiteres rathen: Frankreich möge sich jetzt an England des Quadrupeltraktats wegen rächen und direkt Theil nehmen für Nordamerika. Diese exaltirte Politik hat aber entschiedene Gegner gefunden, und ist völlig beseitigt.

Paris, den 17ten März.

Aus St. Etienne schreibt man vom 14ten d. M.: »In der hiesigen Gewehrfabrik herrscht eine ausserordentliche Thätigkeit. Der Kriegsminister hat gegen Ende des vorigen Monats eine Bestellung von 50,000 Stück Gewehren gemacht, die binnen sieben Wochen abgeliefert werden müssen. Vor einigen Tagen wurden 1500 Perkussionsgewehre für die afrikanische Armee nach Toulon expedirt. Zu gleicher Zeit ging eine bedeutende Anzahl von Karabinern von Vincennes ab. Man wird sich einen Begriff von der ungeheuern Thätigkeit in unserer Fabrik machen können, wenn man erfährt, daß der wöchentlich an die Arbeiter ausgezahlte Lohn sich auf 50,000 Franken beläuft.

Der Herzog von Aumale ist am 15ten d. M. in Toulon angekommen.

Paris, den 18ten März.

Der Temps will wissen, daß der Graf Pontois förmlich auf seine Abberufung aus Konstantinopel angetra-

gen habe, daß aber Herr Guizot noch zögere, in das Gesuch zu willigen, weil er alsdann fürchte, den Marquis von Dalmatien, Sohn des Marschalls Soult, zum Botschafter in Konstantinopel ernennen zu müssen.

Großes Aufsehen macht hier die Verhaftung des Herrn Lehon, eines der gesuchtesten und beschäftigtsten Notare. Derselbe ist des Unterschleifs beschuldigt und alle seine Papiere sind versiegelt worden. Mehrere Personen, die dem Herrn Lehon ihr Vertrauen geschenkt und bedeutende Geldsummen bey ihm deponirt hatten, wurden gestern Abend vor den Instruktionsrichter gefordert; unter ihnen befanden sich die Herren von Montalivet, Piskatory, Dudan und Janvier. Es heißt im Publikum, daß eine sehr hohe Personen durch die Veruntreuung des Herrn Lehon ungeheure Summen verliere.

Der zum Kardinal ernannte Erzbischof von Lyon ist heute früh in Paris angekommen.

Darmes hat um die Erlaubniß gebeten, sich mit dem Beichtvater seiner Mutter unterhalten zu dürfen. Dem zufolge begab sich gestern der Abbé Massiot zu ihm in's Gefängniß und blieb über eine Stunde bey ihm.

Aus dem Haag, vom 18ten März.

Der Prinz und die Prinzessin von Oranien sind von hier nach Stuttgart abgereist.

Brüssel, den 18ten März.

Die Minister haben nach Aufhebung der gestrigen Senatssitzung insgesammt den Entschluß gefaßt, den König zu bitten, die Kammer aufzulösen oder ihre Entlassung anzunehmen. Man glaubt nicht, daß der König sich für das Letztere entscheiden werde.

Seit der Revolution sind in Belgien 413 Klöster gegründet worden.

Neapel, den 6ten März.

J. M. die Königin-Mutter ist gestern Abend, von Rom zurück, hier eingetroffen; auch befindet sich seit einigen Tagen der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz hier. Diesen Morgen wurde ein Soldat, der seinen Lieutenant, welcher vor einem Kafé saß und eine Cigarre rauchte, gestern aus Rache erschoß, füsilirt. Es ist traurig, daß ähnliche Subordinationsfehler sich hier so oft wiederholen.

Wien, den 17ten März.

Briefe aus Rom vom 5ten d. M. melden, daß die Königin Christine von Spanien unerwartet und plötzlich diese Stadt verlassen hat, um sich über Bologna, Venedig und Mayland, mit Umgehung von Florenz, vorläufig nach Lyon zu begeben. Diese schleunige Abreise hatte in Rom großes Aufsehen gemacht, um so mehr, als man immer noch vermuthete, Christine würde ihrem Königlichen Bruder in Neapel einen Besuch abstatten. Die Veranlassung zu dem raschen Entschlusse gab wohl ohne Zweifel die jüngste Allokution des Papstes über die kirchlichen Angelegenheiten Spaniens.

Frankfurt, den 19ten März.

Die Kriegsgerüchte sind nun endlich ganz verstummt, und wir haben die Genugthuung, auch diesmal unsere Vorhersagungen, bezüglich der Gestaltung der politischen Verhältnisse, in Erfüllung gegangen zu sehen. Die orientalische Angelegenheit ist allerdings noch nicht vollkommen in allen Theilen regulirt, allein die definitive Regulirung dieser den europäischen Frieden bedrohenden Frage wird unter der Mitwirkung aller Großmächte geschehen und dadurch dem allgemeinen Frieden eine dauernde Grundlage geboten werden. Die Berichte aus Frankreich sprechen nicht mehr von Rüstungen dieses Staates, sondern vielmehr von Verminderung des Effektivstandes der Armee, und was noch erfreulicher ist, sie besagen, daß auch die kriegerische Partey in Frankreich ihre Eroberungs-Ideen aufgegeben habe. In Deutschland werden natürlich nun auch die Rüstungen nicht weiter geführt werden, als nöthig ist, um ein auch im Frieden Achtung gebietendes Wehrsystem aufrecht zu erhalten. Die nun noch zu treffenden militärischen Anordnungen in den deutschen Bundesstaaten können mithin nicht auf einen allenfallsigen ausbrechenden Krieg deuten. Die Civilisation unseres Jahrhunderts hat überhaupt ihren Triumph nur in der friedlichen Entwickelung aller Interessen der Menschheit zu feyern.

Fulda, den 14ten März.

Seit gestern haben auf dem Platze vor dem churfürstlichen Palais zur rechten Seite der Hauptwache und dem Gasthofe zum Churfürsten gegenüber, die Vorarbeiten zur Aufstellung des Bonifacius-Monumentes, zur Freude aller Bewohner hiesiger Stadt begonnen. Die Einweihung wird den 6ten Juny d. J. stattfinden.

Dirschau, den 22sten März.
(Abends 7 Uhr.)

Heute früh um 9 Uhr brach hier die Eisdecke der Weichsel, rückte an, blieb aber gleich wieder stehen, wodurch die Passage für Fuhrwerk gehemmt, Nachmittags 3 Uhr aber völlig wieder hergestellt wurde, indem die ganze Eisdecke dicht unterhalb der gegossenen Eisbahn brach und 300 Ruthen weit abtrieb, wodurch eine große Blänke entstand, in welcher jetzt mit den Spitzprahmen übergesetzt wird. Zur Nacht ist wegen des jeden Augenblick zu erwartenden Eisgangs die Passage gesperrt. Eine halbe Meile oberhalb von Gerdien ab ist die ganze Eisdecke gebrochen und hat sich hier bis an die unverrückt fest liegende gegossene Eisbahn festgesetzt. — Der Wasserstand ist 13 Fuß 5 Zoll, und das Wasser wächst nur sehr langsam.

Berlin, den 28sten März.

Nach Berichten aus Warschau hat der Eisgang auf der Weichsel am 22sten d. M. daselbst begonnen, und

das Wasser ist bedeutend gestiegen, so daß die Ufergegenden schon überschwemmt sind.

Königsberg, den 17ten März.

Dem Mörder Kienapfel ist am 10ten d. M. in Braunsberg das Erkenntniß erster Instanz, Strafe der Hinrichtung mit dem Rade von unten, publicirt worden. Sehr ruhig und kaltblütig hat er das Urtheil angehört und gegen die Appellation und das Gnadengesuch protestirend, auf baldige Vollstreckung desselben gedrungen. Erstere, vom Gesetze bedingt, wird von seinem Defensor aber bereits ausgearbeitet. Von Reue ist bey diesem Menschen keine Spur.

London, den 16ten März.

Die Resignation des spanischen Finanzministers Gamboa hat hier sehr nachtheilig auf die spanischen Fonds gewirkt, da man befürchtet, daß ein Nachfolger von gleicher Redlichkeit und Geschicklichkeit nicht leicht zu finden seyn dürfte.

Der Schornsteinfeger-Junge Jones, bekannt durch sein früheres Einschleichen in den Buckingham-Pallast, ist gestern früh Morgens wieder in dem Putzzimmer der Königin gefunden worden, nachdem man ihn kurz zuvor erst aus dem Polizeygefängnisse entlassen hatte. Man fand ihn ein Mahl verzehrend, welches aus Leckerbissen bestand, die er sich im Schlosse zusammengelesen hatte. Von seinem Verhör war heute Mittag noch nichts bekannt.

London, den 17ten März.

Nach einem Provinzialblatte soll das Augenlicht der kleinen Kronprinzessin sehr schwach seyn.

Der Globe erklärt in seinem vorgestrigen Börsenberichte, daß er noch ohne alle Bestätigung der Angabe sich befinde, wonach Frankreich zur Regulirung der Erledigung der orientalischen Frage mit den anderen europäischen Mächten sich verbunden haben solle, obgleich zuversichtlich geglaubt werde, daß Frankreich dies zu thun entschlossen sey. Weiter enthalten die ministeriellen Blätter bis heute nichts über diese Angelegenheit.

Vorigen Mittwoch ist der Admiral Charles William Paterson, 85 Jahre alt, gestorben.

New-York, den 3ten März.

Ueber die Angelegenheit Mac Leod's erfährt man nichts Neues, als daß ein Bruder des Angeklagten in einem langen Briefe in dem Journal of Commerce nachweist, sein Bruder sey nicht an dem Ueberfalle der »Karoline« betheiligt, so daß es ihm nicht schwer seyn werde, sich durch den Beweis des Alibi frey zu machen. In Farmersville in Ober-Kanada haben sich 52 junge Leute erboten, Mac Leod mit Gewalt aus dem Gefängnisse zu Lockport zu befreyen.

Nach Berichten aus Neu-Granada war die ganze Republik im Aufstande; funfzehn von zwanzig Provinzen hatten sich für eine Föderativregierung erklärt, und ihre Truppen gegen Bogota geschickt, um die Centralregierung zum Nachgeben zu zwingen. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten März. Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, und Hr. Ingenieur Smith aus London, log. b. Zehr. — Hr. Kornet Hibbenett, vom Küraff. Reg. Prinz Peter von Oldenburg, aus Alexandrie, Hr. v. Petroff und der Kaufmannssohn, Hr. Milajeff, aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Julius Rust aus Moskau, log. b. Rust.

Den 16ten März. Hr. Administr. Riegelmann aus Rutzau, log. b. Haletzky. — Hr. Graf v. Knuth aus Janischeck, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Reußner aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Gouv. Sekr. Grothuß von Tauroggen, log. b. Friedrichsen.

Den 17ten März. Hr. Oekonom Steingötter aus Jungfernhoff, Hr. Kameralhofsaktuar Schmidt, die Hrn. Kaufl. Engelsohn und Höhle aus Riga, log. b. Zehr.

Den 18ten März. Hr. Oberst Karl v. Hohenbach aus St. Petersburg, log. b. Zehr. — Hr. Bar. v. Wolff aus Schaulen, und Hr. Tit. Rath v. Fircks vom Auslande, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 7ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 90 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon.	39¼ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.	
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.	
6 pCt. Metalliques	—— pCt.	
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito —	
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101	
Livländische Pfandbriefe	99⅞	
dito Stieglitzische dito	—	
Kurländische dito kündbare	99½	
dito dito auf Termin	—	
Ehstländische Pfandbriefe	—	
dito Stieglitzische dito	—	

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 107.

Mitauische Zeitung.

No. 24. Montag, den 24. März 1841.

St. Petersburg, den 16ten März.

Am Sonntage, den 2ten März, fand in der hiesigen St. Petrikirche die feyerliche Introduktion des Allerhöchst zum Vicepräsidenten des St. Petersburgischen evangelisch-lutherischen Konsistoriums und Generalsuperintendenten dessen Bezirks ernannten Konsistorialrathes und Ritters Dr. Flittner (Pastors des 1sten Kadettenkorps) statt. Die weiten Räume des Gotteshauses konnten bey Weitem nicht alle Theilnehmer an dieser erhebenden Feyerlichkeit fassen. Die Mitglieder des Generalkonsistoriums und des hiesigen evangelischen Konsistoriums — unter ersteren Se. Erlaucht der Herr Präsident genannter Oberbehörde, Senateur Graf von Tiesenhausen — sämmtliche evangelische Prediger dieser Residenz, die Pröbste und Pastoren von Ingermannland und ein zahlreiches Publikum, waren Zeugen der feyerlichen Handlung. Der Herr Pastor und Konsistorialassessor Taubenheim eröffnete den Gottesdienst und hielt die Predigt. Unter dem Liede: »Komm heiliger Geist ꝛc.« führte der frühere Generalsuperintendent, jetziger Vicepräsident des Generalkonsistorii, von Pauffler, den neuen Generalsuperintendenten zum Altare. Unmittelbar nach dem Gesange trat Se. Excellenz der Herr Präsident des St. Petersburgischen Konsistorii vor den Altar, hing dem Generalsuperintendenten das Allerhöchst ihm verliehene goldene Amtskreuz um, und sprach die wohlbegründeten Erwartungen aus, zu welchen die Behörde und die Kirche des Petersburgischen Konsistorialbezirks durch dessen Ernennung zu dem so wichtigen Amte sich berechtigt glauben. Nachdem der Konsistorialsekretär die, auf die Ernennung sich beziehenden, Befehle verlesen hatte, leistete der Generalsuperintendent den Amtseid und wurde nun von seinem Hochwürdigen Vorgänger, Vicepräsidenten von Pauffler, mit einer ergreifenden, die Bedeutung der Stellung eines Generalsuperintendenten auseinandersetzenden Ansprache begrüßt; nachdem derselbe dem Generalsuperintendenten den Segen ertheilt hatte, wandte sich der Probst des westingermannländischen Bezirks, Oberkonsistorialrath von Sundblad, im Namen der ganzen Geistlichkeit des Bezirks zu dem neuen Vorgesetzten, und sprach die frohen Gefühle der Geistlichkeit und der Gemeinden über die Wahl und die Allerhöchste Ernennung desselben an Stelle seines so verehrten Vorgängers aus. Sichtlich ergriffen von diesen liebeernsten Ansprachen, nahm nun der neue Generalsuperintendent selbst das Wort und entfaltete in freyer und begeisterter, die ganze Versammlung mächtig ergreifenden Rede, die Hauptbeziehungen seines hochwichtigen Amtes, als eines Oberhirten über einen aus 73 Gemeinden bestehenden Bezirk, der in einer vom hohen Norden bis zum tiefen Süden des Reichs, von den Küsten des Weissen Meeres bis zum Schwarzen Meere, sich ausdehnenden Linie, dessen ganze Kraft in Anspruch nehme. Die die tiefgefühlte Wichtigkeit seines Amtes beurkundenden Worte werden lange noch in dem Gedächtnisse aller Derer nachhallen, die das ewige irdisch- und himmlisch-beglückende Evangelium von Christo in treuer Liebe fassen. Nach dieser so viel versprechenden Rede wurde die feyerliche Handlung und der Gottesdienst durch den Herrn Pastor Dr. Frommann, mit Ertheilung des Segens, geschlossen.

St. Petersburg, den 18ten März.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe S. M. des Kaisers sind am 28sten Februar Allergnädigst zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse ernannt worden: der Chef der Artilleriegarnisonen des Moskowischen Bezirks und des dortigen Arsenals, Artillerie-Generalmajor Filipow 1., und das Mitglied der allgemeinen Sitzung des Proviantdepartements des Kriegsministeriums von Seiten der Reichskontrolle, wirkliche Staatsrath Schachmatow. (St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Nachstehendes ist (dem Oesterr. Beobachter zufolge) der nähere Inhalt der (bereits mehrfach erwähnten) Kollektiv-Note, welche die Bevollmächtigten von Oesterreich, Großbritanien, Preussen und Rußland an Schekib Effendi, Botschafter der hohen Pforte bey Ihrer Großbritanischen Majestät, unterm 30sten Januar d. J. gerichtet haben, und die, den Berichten aus Konstantinopel zufolge, eine wesentliche Veränderung in den Entschlüssen der Pforte hervorgerufen hat:

»Die unterzeichneten Bevollmächtigten der Höfe von Oesterreich, Großbritanien, Preussen und Rußland haben die Depesche Reschid Pascha's aus Konstantinopel vom 13ten Schewwal 1256 (8ten December 1840) reiflich in Erwägung gezogen, durch welche Se. Excellenz Schekib Effendi, Botschafter der hohen Pforte, Befehl erhalten hat, dem ersten Staatssekretär Ihrer Großbritanischen Majestät, im Departement der aus-

wärtigen Angelegenheiten mitzutheilen, um zur Kenntniß der Höfe, welche die Konvention vom 15ten July unterzeichnet haben, gebracht zu werden.

Dieser Mittheilung zufolge nehmen Se. Hoheit der Sultan Anstand, das Paschalik Aegypten dem Mehemed Aly erblich zu verleihen.

Nachdem die Unterzeichneten dem Gegenstande dieser Mittheilung die ernsthafteste Aufmerksamkeit gewidmet, haben sie einstimmig beschlossen, Se. Excellenz Schekib Effendi zu ersuchen, der hohen Pforte hier über nachstehende Erwägungen zu unterbreiten.

Sie halten es für Pflicht, zuvörderst zu erwähnen, daß am Tage der oben erwähnten Depesche Reschid Pascha's die Repräsentanten der vier Höfe sich noch nicht kollektiv des am 15ten Oktober zu London verabredeten Schrittes bey der hohen Pforte entledigt hatten; und aus den neuesten Berichten, die man aus Konstantinopel bis zum 27sten December erhalten hat, geht hervor, daß sich sogar zu dieser Epoche die Repräsentanten der vier Höfe noch nicht für berufen gehalten hatten, an das Ministerium Sr. Hoheit die Rathschläge, welche zu ertheilen sie beauftragt waren, zu richten.

Mittlerweile sind die Absichten der verbündeten Höfe unwandelbar dieselben geblieben. Durch weite Entfernungen getrennt, und ohne nöthig gehabt zu haben, sich neuerdings zu verabreden, haben sie ihren Repräsentanten zu Konstantinopel Befehle übermacht, welche das Gepräge einer vollkommenen Einstimmigkeit tragen.

Die Regierung Ihrer Großbritanischen Majestät hat zu diesem Ende unterm 17ten December an ihren Repräsentanten in Konstantinopel Instruktionen gerichtet, welche dazu dienen, die vom 15ten Oktober ausdrücklich zu bestätigen.

Der Wiener Hof hat hinsichtlich desselben Gegenstandes unterm 29sten December v. J. an den Herrn Internuncius bestimmte Befehle erlassen.

Der Berliner Hof hat sich den am 15ten Oktober und am 14ten November zu London gemeinschaftlich verabredeten Instruktionen gänzlich angeschlossen.

Der russische Hof hat unterm 23sten December an seinen Geschäftsträger in Konstantinopel Befehle, die genau in demselben Geiste verfaßt sind, gerichtet.

Indem die Unterzeichneten diese Thatsachen anführen, erlauben sie sich, anzunehmen, daß die Rathschläge, die solchergestalt von Seiten der Repräsentanten der vier Höfe ertheilt worden seyn werden, einen wesentlichen Einfluß auf die Meinungen, welche Reschid Pascha in seiner oben erwähnten Depesche vom 8ten December dargelegt hat, ausgeübt und die Bedenklichkeiten gehoben haben dürften, welche dieser Minister über den weiteren von der hohen Pforte einzuschlagenden Gang geäussert hatte.

Um jedoch diese Bedenklichkeiten zu heben und allen Zeitverlust zu vermeiden, haben es die Unterzeichneten für nützlich erachtet, keine weiteren Berichte aus Konstantinopel abzuwarten und ohne die Antwort auf die Mittheilung Sr. Excellenz Schekib Effendi's länger aufzuschieben, für ihre Pflicht gehalten, dem ottomanischen Herrn Botschafter die Meinung ihrer respektiven Höfe, die sie ihm bereits mündlich mitzutheilen die Ehre gehabt haben, noch einmal auszudrücken und schriftlich zu konstatiren.

Diese Meinung ladet den Sultan ein, von seiner souveränen Milde und Großmuth in der Art Gebrauch zu machen, daß nicht bloß der gegen Mehemed Aly erlassene Absetzungsferman zurückgenommen, sondern ihm auch das Versprechen gewährt wird, daß seine Descendenten in gerader Linie succeffive von dem Sultan zum Paschalik von Aegypten ernannt werden sollen, so oft dieser Posten durch den Tod des vorhergehenden Pascha's erledigt wird.

Indem die vier Höfe der hohen Pforte rathen, dem Mehemed Aly diese Gunst zu gewähren, rufen sie ihr, weit entfernt, Sr. Hoheit eine neue Idee an die Hand zu geben, nur die Absichten ins Gedächtniß zurück, welche der Sultan selbst gleich beym Ursprung der orientalischen Krisis von freyen Stücken angekündigt hatte; Absichten, welche der Konvention vom 15ten July zur Grundlage gedient haben.

Ferner hegen die vier Höfe, indem sie der hohen Pforte den Rath, welchen gegenwärtige Mittheilung ihr zu wiederholen bestimmt ist, ertheilen, die Ueberzeugung, daß sie ihr weder ein Arrangement, das den Souveränitätsrechten und der rechtmäßigen Autorität des Sultans Abbruch thut, noch eine Maßregel an die Hand geben, die den Pflichten zuwiderliefe, welche der Pascha von Aegypten, als Unterthan des Sultans, von Sr. Hoheit ernannt, um in ihrem Namen eine Provinz des ottomanischen Reiches zu regieren, zu erfüllen hat.

Diese Wahrheit findet ihre Bestätigung nicht bloß in den Artikeln 3, 5 und 6 der Separat-Akte, als Anhang zur Konvention vom 15ten July, sondern auch in den Instruktionen, welche die vier Höfe an ihre Repräsentanten zu Konstantinopel in Folge der Berathung vom 15ten Oktober gerichtet haben.

In der That wird durch obenerwähnte Akte §. 5 stipulirt, daß „sämmtliche Traktate und sämmtliche Gesetze des ottomanischen Reichs, d. h. sämmtliche Traktate und sämmtliche Gesetze, die heute im ottomanischen Reich in Kraft sind oder künftighin in diesem Reiche in Kraft treten dürften, auf das Paschalik Aegypten, wie auf alle übrigen Theile des ottomanischen Reiches, anwendbar seyn sollen.“ Diese Bedingung, welche die vier Höfe für unerläßlich erachten, bildet in

ihren Augen eines der solidesten Bande, um Aegypten als einen integrirenden Theil des ottomanischen Reiches an die Türkey zu knüpfen.

Der §. 6 derselben Akte besagt, daß die Land- und Seemacht, welche der Pascha von Aegypten unterhalten dürfte, einen Theil der Streitkräfte des ottomanischen Reiches ausmachen, und stets als für den allgemeinen Dienst des Staates disponibel betrachtet werden solle.

Endlich ist durch die am 15ten Oktober zu London verabredete und durch das am 14ten letztverflossenen Monats November verfaßte Memorandum bestätigte Instruktion formell anerkannt worden, daß, wenn Mehemed Aly oder einer seiner Descendenten die Bedingungen, unter welchen ihm die erbliche Statthalterschaft von Aegypten übertragen worden, verletzen sollte, dieser Titel zurückgenommen werden könnte.

Die Unterzeichneten glauben, daß die vollständige Ausführung der obenerwähnten Bedingungen den Absichten des Sultans vollkommen entsprechen, alle Wünsche der vier verbündeten Höfe vollständig erfüllen, und das Werk der Pacifikation, welches der Zweck ihrer gegenseitigen durch die Konvention vom 15ten July festgesetzten Verpflichtungen gewesen ist, glücklich vollenden würde. Denn in der That, durch die Erfüllung jener Bedingungen würden die Zwecke, auf welche die Sorgfalt und die Voraussicht der hohen kontrahirenden Theile gerichtet waren, erreicht werden. Der Sultan würde fortan des Gehorsams und der Unterwürfigkeit seines Pascha's, Statthalters von Aegypten, versichert seyn; die Einwohner dieser Provinz würden gegen die Unterdrückung, die sie während der letztverflossenen Jahre durch die Mißbräuche der Lokalverwaltung zu erdulden hatten, geschützt seyn; Mehemed Aly endlich würde für sich selbst und für seine Familie eine Stellung erlangen, die seine Zukunft friedlich sicherstellen würde, ohne jedoch den Pflichten, die er als Unterthan der Pforte zu erfüllen haben wird, den mindesten Eintrag zu thun.

Indem die Unterzeichneten diese Erwägungen zur Kenntniß Sr. Excellenz Schekib Effendi's bringen, ersuchen sie ihn, sie unverzüglich seinem Hofe vorzulegen, und die Regierung Sr. Hoheit aufzufordern, selben die ernsthafteste Aufmerksamkeit zu schenken.

Sie haben die Ehre, zu gleicher Zeit dem Herrn Botschafter der hohen ottomanischen Pforte die erneuerte Versicherung ihrer Hochachtung darzubringen.' (Folgen die Unterschriften.)

Madrid, den 11ten März.

Es heißt, Espartero bestehe darauf, die Königin solle bey der Eröffnung der Kortes zugegen seyn, obschon die Ehrendamen der Königin dagegen sind. Das Gerücht geht, die Regentschaft habe eine förmliche Abdikationsakte der Königin Marie Christine erhalten. Wenn solches auch eben nur ein Gerücht ist, so ist doch gewiß, daß die Frage der Vormundschaft und Regentschaft unter der Zahl derjenigen sind, die die Kortes gleich nach ihrem Zusammentritt entscheiden sollen.

Madrid, den 12ten März.

In Galizien haben sich republikanische Sendlinge gezeigt, welche auf Gründung einer Föderativ-Republik hinarbeiten sollen.

Die Guyenne enthält folgendes Schreiben aus Madrid: „Sie können die Philippinischen Inseln als für Spanien verloren betrachten. Die Regierung hat eine englische Kompagnie, unter dem Vorwande, den Anbau des Opiums zu begünstigen, ermächtiget, sich dort niederzulassen. Diese Kompagnie genießt Privilegien, welche binnen zwey Jahren den spanischen Einfluß vernichten werden.

Madrid, den 13ten März.

Morgen wird der Herzog von Vitoria im Beyseyn des Patriarchen von Indien und der Großwürdenträger des Ordens Isabella's der Katholischen allen Mitgliedern der Municipalität vom Jahre 1840 für die der Konstitution geleisteten Dienste das Kommandeurkreuz jenes Ordens verleihen.

Gestern sind dem Finanzminister neue Anerbietungen zu Vorschüssen gemacht worden, und auch die Bank hat erklärt, daß sie bereit sey, einige Millionen zur Bestreitung der dringendsten Bedürfnisse herzugeben.

Die Regentschaft hat sich vorgestern versammelt, und nie sollen ihre Berathungen lebhafter gewesen seyn. Es handelte sich darum, ob ein einziger Regent oder eine Regentschaft von drey Mitgliedern seyn sollten. Die Herren Cortine, Minister des Innern, und Becerra, Justizminister, legten Beyde ihre Gründe, der Eine für einen einzigen, der Andere für drey Regenten, mit Kraft dar. Die Debatten sollen so lebhaft gewesen seyn, daß der Herzog von Vitoria mit seiner Autorität einschritt, und einer Diskussion ein Ende machte, welche für die Eintracht der Mitglieder der Regentschaft gefährlich werden konnte.

Madrid, den 15ten März.

Es bestätigt sich nicht, daß die ehemalige Königin-Regentin förmlich der Vormundschaft über ihre Töchter entsagt hat.

Paris, den 19ten März.

Die Arbeiten an den Befestigungen von Paris schreiten von Bagnolet über Belleville und die Höhen von Pres-Saint-Gervais nach der Brücke von Flandern thätig vorwärts. Mehrere Tausend Mann sind auf dieser Linie beschäftigt, und der Graben ist beynahe vollendet. Auf den Höhen von Belleville hat man für den Bau des Glacis mehrere Häuser demolirt. Eine Menge Leute sind am Bau der Militärstraße innerhalb

der Wälle beschäftigt, welche längs der ganzen Befestigungslinie fortlaufen soll. Die Arbeiten an den Forts von Allort und Mont Valerien sind so vorgeschritten, daß man bald an die Grundmauern Hand anlegen kann. Die bastionirte Ringmauer durchschneidet nach dem von der Deputirtenkammer angenommenen Entwurf 72 Straßen.

Paris, den 22sten März.

Der Moniteur parisien enthält folgenden Artikel: »Herr de l'Epinay, Attaché bey dem Kabinet der auswärtigen Angelegenheiten, ist am Freytag Abend mit Depeschen für den Baron von Bourqueney, französischen Geschäftsträger, in London eingetroffen. Diese Depeschen motiviren, wie es heißt, die Weigerung des Herrn Guizot, für jetzt seine Unterschrift derjenigen der andern Mächte dem auf die orientalischen Angelegenheiten bezüglichen Protokoll beyzufügen. Herr von Bourqueney hat Lord Palmerston eine mündliche Mittheilung im Geiste dieser Depeschen machen sollen. Er ist zu erklären beauftragt, daß Frankreich sich bey Seite halten werde, bis der Einfluß und die Rathschläge der Mächte, welche den Londoner Vertrag unterzeichnet haben, die Pforte dahin bestimmt haben würden, Mehemed Aly die Erblichkeit Aegyptens in direkter Linie zu garantiren. Uebrigens war Oesterreich für seinen Theil aus freyen Stücken diesem Wunsche zuvorgekommen. Sein Korrespondent hat die Weisung erhalten, gegen den letzten Hattischerif officiell zu protestiren, und es ist nicht zweifelhaft, daß die britische Regierung ihrerseits analoge Vorstellungen mache. Es ist also Grund vorhanden, zu glauben, daß die Hemmnisse, welche Frankreich noch in der Isolirung zurückhalten, bald gehoben seyn werden.«

Wien, den 20sten März.

Der russische Botschafter verläßt, obwohl sehr leidend, gegen den Rath seiner zahlreichen Freunde, heute Wien, um sich in kleinen Tagereisen nach St. Petersburg zu begeben. Das Gerücht, daß General Graf Wrbna bestimmt sey, sich in ausserordentlicher Mission nach St. Petersburg zu begeben, erhält sich; wahrscheinlich dürfte der Graf bestimmt seyn, die Glückwünsche unseres Hofes zur Vermählung Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers zu überbringen.

London, den 19ten März.

Zwischen England und Brasilien sollen Zwistigkeiten über den End-Termin des zwischen beyden Ländern bestehenden Handelstraktats ausgebrochen seyn.

London, den 20sten März.

Die Times meldet heute: »Unser Pariser Korrespondent benachrichtigt uns, daß am 13ten d. M. ein neues Protokoll von den Gesandten der vier Mächte, die den Traktat vom 15ten July abschlossen, unterzeichnet worden sey. Es enthielt eine Antwort auf die der Konferenz durch Reschid Pascha gemachte Mittheilung von dem Hattischerif des Sultans, welcher Mehemed Aly die erbliche Regierung von Aegypten verleiht. Die Konferenz erklärt, daß die dem Pascha auferlegten Bedingungen zu demüthigend für Frankreich und für die vier Mächte selbst seyen, daß sie dieselbe daher nicht ratificiren könne, und daß die Pforte ihren Hattischerif vom 13ten v. M. zurücknehmen und abändern müsse. Dasselbe Schreiben fügt hinzu, daß Großbritanien den Mächten angezeigt habe, es wolle die von seinen Truppen besetzten Punkte auf der syrischen Küste so lange okkupirt halten, bis die orientalische Frage völlig erledigt sey.« (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten März. Hr. v. Burnewitz aus Groß-Autenhoff, log. b. Borchert. — Hr. Amtm. Nettenberg aus Schnickern, log. b. Skrinewsky.

Den 21sten März. Hr. Gem. Ger. Schr. Salpius aus Schlampen, Fr. Schiffskapitänin Paulsen und Hr. Bäckerm. Satom aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Ellis aus Riga, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 12ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/4 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101
Livländische Pfandbriefe . . 100
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 3/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 110.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 24.

Montag, den 24. März 1841.

Literarische Anzeige.

Römische Briefe aus den letzten Zeiten der Republik von Otto von Mirbach, Russ. Kaiserl. Kammerherrn, Staatsrath und Ritter. Neue Folge. Zwey Bände. I. Bd. XII. und 328 S. II. Bd. VIII. und 320 S. 8. Mitau: Verlag von F. Lucas. 1841.

Vom Oberlehrer und Bibliothekar, Dr. Schläger.

Von den mannichfaltigen Bemühungen, die Zeiten des Alterthums der neuern Welt vorzuführen, lassen sich etwa drei besondere Richtungen hervorheben. Die eine bringt die Geschichte und die Schätze des Alterthums in Kunst und Schrift dergestalt auf die Nachwelt, daß sie mit diplomatischer Treue nur überliefert und es sich als die höchste Aufgabe stellt, die Geschichten und Werke jener alten Zeit unverfälscht fortzupflanzen und sie von allen fremden Einschiebseln rein zu bewahren. Sie will die Reste des Alterthums nur erhalten und einer jeden Zeit und einem jeden Geschlechte seinen eigenen Genuß daran und sein Urtheil, so wie seine eigene Betrachtung desselben überlassen. Ihr ist das Alterthum eine ehrwürdige Ruine, deren Ueberreste sie mit frommer Treue zu erhalten sucht und sich nicht beikommen läßt, das Material derselben auch zu dem prachtvollsten neuen Gebäude zu verschwenden, unbekümmert aber, ob auch ein Jeder an dieser Ruine Geschmack und Wohlgefallen finde. Die zweite ist diejenige Richtung, das Alterthum mit allen neuern zu Gebote stehenden Hülfsmitteln zu erklären und mit den Fackeln neuer Forschung zu erhellen. Aber grade mit diesem zu koncentrirten Scheine des neuen Tageslichtes wird man bei der einfachen Beschauung des stillen Alterthums leider gar zu oft geblendet, ja fast bis zur Erblindung geblendet, — und daher kommt es, daß wir grade in diesen Leistungen neben den herrlichsten Früchten der Forschung die traurigsten Ausgeburten des finstersten Mißverständnisses aufzuweisen haben. Die dritte Richtung aber in der Behandlung des Alterthums will, eben so weit entfernt von der ängstlichen Treue der ersten, wie von der prunkenden Gelehrsamkeit und dem haarscharfen Grübeln der zweiten, dasselbe mit frischer Lebensfarbe der neuern Welt vor die Augen führen, die Lücken und Räthsel desselben mit heiterer Lebensanschauung ergänzen und auflösen, und ganz vornehmlich zeigen, daß, wenn man nur Zeiten und Oerter gehörig zu betrachten und zu erklären versteht, die lieben Alten eben solche Menschen gewesen sind, wie wir sie noch heute finden können. Jene beiden Richtungen wollen das Alterthum minder oder mehr in der ihm gebührenden Ferne halten, diese aber dasselbe mitten in den gebildeten Kreis der neuern Welt hineinführen und es einem Jeden zugänglich machen, der anders Sinn und Geschmack dafür hat. Zu dieser letztern Art gehört das vortreffliche vorliegende Mirbachsche Werk. In einer höchst

es einen der bedeutungsvollsten Zeiträume der römischen Republik kurz vor ihrem Erlöschen. Die Abwechselung der mannichfaltigsten Vorfälle, das rege Treiben in den größten Interessen namhafter Staatsmänner, die lebendigsten Kriegsscenen und die geräuschvollsten Störungen der Friedenszeit, die heimlichsten Staatsintriguen und die stärksten Ausbrüche der Gewalt, gewähren die anziehendste Lektüre. Es war ein gewaltiges Spiel der römischen Menschheit, und sehr schön drückt sich der Verfasser aus, wenn er sagt, drei Jahre umfassen die Umtriebe, die das große Spiel zwischen Pompejus und Cäsar, bei dem das ganze Römerreich als Einsatz galt, seiner Entscheidung entgegenführten. Man hat kaum einen Begriff davon, wie ein Rom, welches vom atlantischen Ocean bis zum persischen Meerbusen hin den Völkern Gesetze vorschrieb, solch einen Unfug vor seinen Augen hat geschehen lassen können, wie ihn Clodius und seine Bande verübte. Grade dieser Abschnitt des ersten Bandes ist mit Meisterhand geschildert. Wir können uns kaum eine Vorstellung davon machen, wie weit in dem freien und strengen Rom der Frevel dieses patricischen Volkstribunen gehen konnte! Mit sorgfältiger, wenn auch bisweilen sekundärer Benutzung vorhandener Hülfsmittel und Quellen geht dann der Verfasser weiter und giebt uns eine treffliche Schilderung des vielfachen und hartnäckigen Aufstandes der Juden gegen die Römer. Wiewohl wir der Briefform für solche Bearbeitungen nicht ganz zugethan sind, weil auch, trotz einer gewissen Lebhaftigkeit, die der Verfasser dadurch bezwecken wollte, bisweilen Einförmigkeit unvermeidlich ist, — so ist sie doch in diesem Werke ganz geeignet angewendet. Damals gab es eine römische Geschichte in zwei Welttheilen; in jedem hat sich der Verfasser einen namhaften geistreichen Römer ausgewählt, den einen im Orient, den andern in Rom, und läßt diese beiden sich offen, nachdrücklich und warm die Zeitereignisse wechselseitig erzählen. Der Proquästor C. Cassius, auf dem Feldzuge in Syrien begriffen, beschreibt mit interessanter Lebendigkeit alle Vorfälle und Kriegsbegebenheiten des Orients, verwebt aber auch darin auf eine anziehende Weise Naturbeschreibungen, Schilderungen von Lokalitäten und sonstigen Merkwürdigkeiten, macht bisweilen auch erklärende Digressionen in die ältere Geschichte. Der See Genesareth und der Jordan, die Essäer und die cilicischen Seeräuber, Kreta und Cypern und viele andere griechische Länder und Inseln finden gelegentlich ihre lehrreichen, mannichfaltigen und unterhaltenden Stellen. Ein gewisser absichtlich gehaltner Gegensatz in der Lage und den Ansichten der Hauptpersonen trägt ungemein viel bei zur Spannung der Aufmerksamkeit und giebt die schönste Gelegenheit für eine vielseitige Betrachtung. Während der edle C. Cassius mit den Strapazen und Gefahren des Krieges in Syrien und

findet sich sein Freund Servilius abwechselnd in Rom und Kapua, oder genießt gemächlich das Badeleben in dem anmuthigen Bajä und sieht sich aus der Ferne das stürmische römische Staatsleben an. Nichts destoweniger aber beobachtet er mit dem gespanntesten Interesse alle Anschläge und Absichten des so klugen Pompejus und des noch klügeren Cäsar's, und ihm sind die Verhandlungen und Vorfälle stürmischer Senatssitzungen nicht unbekannt. — So behandelt der Verfasser auf eine geistreiche Weise den Bürgerkrieg zwischen Pompejus und Cäsar bis zu der entscheidenden Schlacht bey Pharsalus. Und ist es eine große Schattenseite in der Behandlung der alten Geschichte, daß man oft gleichsam mit großen Sprüngen nur von Zahlen zu Zahlen oder von Namen zu Namen gehet, ohne ein klares Gesammtbild der Begebenheiten zu haben, so erhalten wir in dieser Darstellung ein lebendiges und helles Gemälde und können den Begebenheiten rasch folgen. Mehrere Briefe dieses zweiten Theiles beschäftigen sich vorzugsweise mit der Beschreibung einzelner Gegenstände aus dem römischen häuslichen und Familienleben und schildern mit gefälliger Klarheit Landhäuser, Geräthschaften, Mahlzeiten und Speisen, Gebräuche, Heilmittel, mannichfaltige Arten der Vergnügungen und Erholungen bei den vornehmen Römern. Wenn auch dies Letztere nicht ganz in den Plan dieses Werkes hinzugehören scheint, so wird man es doch als eine angenehme Zugabe gern mitnehmen. Bei der Bearbeitung desselben kam dem Verfasser gewiß seine vortreffliche und reichhaltige Bibliothek zu Statten, die derselbe mit Liebhaberei, Umsicht und Sorgfalt pflegt. Der nächste Vorarbeiter des Verfassers in den zuletzt genannten Dingen ist der Leipziger Prof. Becker in seinem Gallus; die Darstellung, so wie mehrfache Gedankenzusammenstellung, gehören aber ganz dem Erstern.

Ist schon jedes wissenschaftliche Streben und jede Thätigkeit für Verbreitung von Kenntnissen an und für sich achtungswerth, so muß sie um so mehr der größten Anerkennung würdig erscheinen, wenn sie von einem Manne ausgeht, den weder Amtsthätigkeit, noch sonst äussere Verhältnisse dazu veranlassen und der, in einer höhern Stellung unabhängig, jede andere Thätigkeit dieser vorziehen könnte, ohne daß es befremden dürfte. — Der Schriftsteller muß einem innerlichen Triebe folgen, und an Beschäftigungen dieser Art ein wahrhaftes Wohlgefallen finden; sie müssen ihm durch die Bildung des Geistes und Geschmackes wirklich Bedürfniß geworden sein. Der Seidenwurm umgiebt sich nicht mit seinem köstlichen Gespinnste zur Bereicherung Lyoneser Fabrikanten, sondern indem er einem unwiderstehlichen Triebe zur Thätigkeit folgt.

Einer jeglichen Thätigkeit für das Alterthum aber widersetzt sich diejenige neuere Bildung, die da in dem Wahne steht, sie kenne Alles und Jedes viel besser, als die Alten es gekannt haben; das Alterthum sey eine verschollene Zeit, ein morsches Gebäude, das wir nicht mehr gebrauchen können und auch nicht mehr nöthig haben. Wenn man auf historischem Wege dieser neuern Bildung begreiflich macht, daß doch das Alterthum zu allen Zeiten sehr benutzt worden ist und die größten Männer ihre Geister an demselben getränkt haben und daß einzig und allein durch das Studium des Alterthums die Wiedergeburt der Wissenschaften nach der stürmischen Dunkelheit des Mittelalters herbeigeführt worden ist, wo Gefahr war, die Wissenschaften für immer einzubüßen oder mindestens wieder von vorn anzufangen, — so ist die stets bereite Antwort und der Refrain dieser neuen Bildung, daß dies wohl Alles wahr sey, aber daß gegenwärtig bereits schon das ganze Alterthum ausgebeutet wäre, daß eben jene großen Geister dasselbe schon sammt und sonders in die neuern Wissenschaften und Künste hinübergetragen haben. Diese neuere Bildung hat also der großen Wirkung des Alterthums einen förmlichen Termin gesetzt; bis hierher und nicht weiter! das heißt vielleicht, bis hierher *soll* das Alterthum wirken, wo *wir* geboren sind und leben und weil wir dasselbe nicht studirt haben, nicht kennen und nicht vermissen, so ist auch die Kenntniß desselben Nichts werth. Große Geister der Menschheit haben zu allen Zeiten gelebt, so zahlreich aber wie im Alterthum, wohl kaum zu einer andern Zeit, und so wie man dem Einflusse und den Wirkungen eines großen Geistes nie eine Gränze stecken darf, so also auch nicht den großen Musterbildern und Menschenbildnern der alten Zeit, und das ist eben die Größe ihrer Geister, daß sie eher waren, als die andern, d. h. daß sie, noch nicht berührt von den Einflüssen einer modernen Welt, eine viel freiere und ungetrübtere Lebensanschauung hatten. Denn das Alter der Menschheit steht im umgekehrten Verhältnisse zu dem Alter des Menschen. Das Alter der Menschheit ist für uns die Jugend desselben, und wir sprechen von einem Alterthum und müßten eigentlich von einem Jugendthum der Menschheit sprechen. So also vereinigt das Alterthum zwei Vorzüge in sich, die in unserer jetzigen Wirklichkeit als absolut unmöglich erscheinen, nämlich die Ehrwürdigkeit, Besonnenheit und Reife des Alters und die Frische und stets Neues anregende und zeugende Kraft der Jugend. Eben so wenig, wie die Natur je ausgebeutet werden oder veralten kann, eben so wenig auch das klassische Alterthum. Das Alterthum ist stets so jung und unerreichbar, wie die Natur selbst immer neu und unerreichbar bleibt mit ihren Sternen und Meeren, mit ihren Alpen und Thälern und Allem, was da drinnen lebt und blühet, wenn auch unzählige mühsame Forscher und Reisende ihre Beobachtungen mittheilen und jedes Pünktchen des Alls und jedes Würmchen und Gräschen der Erde in Kupfer gestochen und mit den lebendigsten Farben gemalt uns vor Augen liegt!

Die äussere Ausstattung des Buches ist vorzüglich gut zu nennen, Druck und Papier sind elegant; wie denn überhaupt der hiesige wackere Buchhändler Lucas einen anerkennungswürdigen Eifer darin zeigt, seine Verlagswerke durch eine vortreffliche äussere Besorgung zu empfehlen. —

Ist zu drucken erlaubt.

Regierungs-Rath A. Beitler

Mitauische Zeitung.

No. 25. Donnerstag, den 27. März 1841.

St. Petersburg, den 16ten März.

In No. 21 der Senatszeitung befindet sich das neue Reglement der Kanzelley des Staatssekretärs, der mit der Annahme der an Se. Kaiserl. Majestät gerichteten Bittschriften beauftragt ist. Wir theilen unsern Lesern Folgendes aus demselben mit:

Zur Annahme der an Se. Kaiserl. Majestät gerichteten Klagen und Bittschriften, ist, laut Allerhöchst bestätigten Reglements der Bittschriften-Kommission vom 18ten Januar 1835, ein besonderer Staatssekretär angestellt, welcher auch zugleich beständiges Mitglied dieser Kommission ist. Durch ihn gelangen alle Supplikken in die Kommission und alle Vorstellungen der Kommission an Se. Kaiserl. Majestät.

Zur Führung der Geschäfte hat er unter seiner unmittelbaren Leitung eine Kanzelley, bestehend aus einem Direktor, dessen älterem und jüngeren Gehülfen, fünf Geschäftsführern nebst deren älteren und jüngeren Gehülfen, einem Registrator, einem Journalisten und dessen Gehülfen, einem Archivarius und einem Kassirer, dessen Gehülfen und einem stellvertretenden Exekutor. Der Kanzelley sind alle Vorrechte der eigenen Kanzelley Sr. Kaiserl. Majestät zuerkannt. Dieselbe besteht aus zwey Abtheilungen: die eine hat die Untersuchung der Rechtssachen, der andern sind die Anordnungen und Verfügungen in Betreff der Vollziehung der Erkenntnisse zugewiesen. Beyde Abtheilungen stehen unter der Leitung des Kanzelleydirektors, welcher, auf Vorstellung des Staatssekretärs, durch Allerhöchste Befehle angestellt und entlassen wird. Er hat die unmittelbare Aufsicht über die pünktliche Diensterfüllung der Beamten, welche ihm daher untergeben sind. Seine Verantwortlichkeit besteht in Beobachtung des zweckmäßigen und richtigen Ganges der Sachen, im zeitigen Ergreifen gehöriger Maßregeln zur Vermeidung von Versäumnissen und in Aufrechthaltung der nöthigen Ordnung; zu welchem Zwecke er von seinen Untergebenen monatliche Berichte einfordert und alle Abtheilungen der Kanzelley nach der ihm ertheilten ausführlichen Instruktion revidirt.

Die Untersuchung der Beschwerden über höhere Gerichts- und Regierungsbehörden, wie auch der Bittschriften, ist unter die fünf Expeditionen der Kanzelley vertheilt. Die Geschäftsführer dieser Expeditionen werden, gleich dem Direktor, auf Vorstellung des Staatssekretärs, durch Allerhöchste Befehle angestellt und entlassen; ihre Obliegenheiten bestehen in der Leitung der ihren Expeditionen anvertrauten Sachen; sämmtliche Bittschriften und Beschwerden tragen sie zuvörderst dem Staatssekretär vor, mit genauer Beobachtung der Reihenfolge der eingegangenen Papiere; in den Resolutionen führen sie die den Umständen der Sache entsprechenden Artikel des Swods an, sind für die richtige, vollständige und deutliche Auseinandersetzung des Inhalts der Klagen und Bitten verantwortlich, so wie auch für alle Ordnung in ihren Expeditionen. Die älteren Gehülfen der Geschäftsführer theilen die Mühen und die Verantwortlichkeit derselben und im Fall der Abwesenheit oder des Erkrankens der Geschäftsführer haben sie statt ihrer den Vortrag in der Kommission.

Der Gegenstand der exekutiven Abtheilung sind die allerunterthänigsten Vorstellungen an Se. Majestät, die Erfüllung der Allerhöchsten Befehle, die Vertheilung der Akten, die Ausführung der Beschlüsse nach den Protokollen der Kommission, Resolutionen des Staatssekretärs und der Vertheilung von Unterstützungen, die Korrespondenz mit den Ministern und Oberbehörden in Betreff der an den Staatssekretär gerichteten Bitten.

Der Direktor hat die unmittelbare Aufsicht über die Führung aller dieser Geschäfte von Seiten seines ältern und seiner jüngern Gehülfen. Die Obliegenheiten der übrigen Beamten sind genau im Reglement auseinandergesetzt, mit gleicher Bestimmtheit und mit Angabe ihrer verhältnißmäßigen Verantwortlichkeit. Zur Beobachtung der gehörigen Ordnung in der Geschäftsführung und zur Erleichterung ihrer Beaufsichtigung sind Formen für die Bücher und Berichte festgesetzt; diese Formen, 26 an der Zahl, in systematischer Ordnung, haben zum Gegenstand: 1) die einkommenden Papiere, 2) die Vertheilung derselben, 3) die Maßregeln zur zweckmäßigen Geschäftsführung, 4) die Uebergabe zur Ausführung, 5) die Ausführung selbst und 6) die Uebergabe in das Archiv.

S. M. der Kaiser haben am 19ten Februar Allerhöchst zu befehlen geruht: dem Amte des Dirigirenden der Kanzelley des Staatssekretärs für die Annahme der an Se. Majestät addressirten Bittschriften, da dasselbe zur 4ten Klasse zugezählt ist, zur Gleichstellung mit den übrigen höheren Ressorts und gemäß dem

Gutachten des Reichsrathes, die Benennung »Direktor« der Kanzelley zu verleihen. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 3ten März.

(Privatmittheilung.)

Letzten Sonnabend (27sten Februar) lief der »Cyklops« in unserem Hafen ein, und brachte Depeschen von Schekib Effendi und zugleich eine neue Kollektiv-Note der Londoner Konferenz vom 30sten Januar d. J. (die bereits in unserer vorigen Zeitung mitgetheilt worden ist), worin die Pforte aufgefordert wird, die direkte Lineal-Erbfolge für Mehemed Aly's Familie in dem Paschalik Aegypten zu sanktioniren. Da Sie von dem, was in der Zwischenzeit hier in dieser Hinsicht vorgegangen, bereits unterrichtet sind, so werden Sie den Eindruck, den die neue Note hervorgebracht, leicht ermessen können. Der Sultan berief die vertrautesten des Serails zu einem Konseil, dem Reschid Pascha nicht beygewohnt haben soll. Zu welchem Resultat dies ausser der Ordnung abgehaltene und in seiner Form ungewöhnliche Konseil geführt habe, ist unbekannt. Einige Aeusserungen jedoch, die einige hoch in der Gunst des Sultans stehende Personen fallen ließen, berechtigen zu der Annahme, daß der Sultan sich auf jeden Fall wehren werde, den ihm von Reschid Pascha angerathenen und im Ferman aufgenommenen Vorbehalt der freyen Wahl eines Nachfolgers unter den Mitgliedern der Familie Mehemed Aly's aufzugeben, daß jedoch Se. Hoheit gesonnen sey, einen Mittelweg einzuschlagen. Dieser würde nun in der Mehemed Aly gemachten Zusicherung bestehen, daß die nächste Wahl auf Ibrahim Pascha fallen solle. Man hofft im Serail, dadurch einer abermaligen Demüthigung entgehen zu können, welche bey Aufhebung der wichtigsten Anordnung des großherrlichen Fermans zu auffallend wäre, nachdem die Autorität der Pforte durch die Zurücknahme so vieler Machtsprüche, vorzüglich durch die neuerliche Rehabilitirung des Pascha's schon so sehr erniedrigt worden.

Konstantinopel, den 7ten März.

Das Regierungsdampfboot »Pecki-Tschewket« hat bekanntlich von Mahib Effendi, der noch in Alexandrien geblieben ist, Depeschen überbracht, woraus hervorgeht, daß Mehemed Aly sich weigere, einige der von seinem Souverän ihm gestellten Bedingungen anzunehmen. Das Schreiben des Paschas an den Großwesir, welches den Botschaftern mitgetheilt worden, enthält nach der Aussage von gewöhnlich gut unterrichteten Personen folgende Punkte: Mehemed Aly verlangt, 1) daß man ihm das Recht, seinen Nachfolger selbst zu ernennen, bewillige; 2) daß dieser Nachfolger nicht nöthig habe, sich nach Konstantinopel zu begeben, um die Belehnung von der Hohen Pforte zu erhalten; 3) daß die oberen Officiere durch ihn und seine Nachfolger und nicht durch den Sultan ernannt werden; 4) daß man ihm die Zahlung des vom Sultan festgesetzten Tributs — wahrscheinlich auf eine bestimmte Zeit — erlasse, indem er die gesammten Einkünfte Aegyptens zur Verbesserung des Zustandes der Einwohner zu verwenden beabsichtige. Er weist daher die Beaufsichtigungskommission, von der im 9ten Artikel des kaiserlichen Hattischerifs die Rede war, zurück. Sogleich nach dem Eingange dieser Depeschen versammelten sich die Minister und hohen Würdenträger der Pforte, um sich über die auf Mehemed Aly's Forderungen zu ertheilende Antwort zu berathen. Man sagt, es sey beschlossen worden, die Botschafter der vier Mächte in dieser Angelegenheit zu Rathe zu ziehen.

Ein besonderer Ferman überträgt Mehemed Aly auch die lebenslängliche Verwaltung von Sennaar und Nubien und untersagt die bisherige Verstümmelung von Menschen für den Handel mit Eunuchen.

Man erwartet hier in Kurzem den Baron von Brunnow.

Paris, den 19ten März.

Das Aufsehen, welches die Angelegenheit des in Konkurs erklärten Notars Lehon, Bruder des belgischen Gesandten, in allen Cirkeln erregt, steigt mit jedem Tage, je nachdem die Details, welche diese Katastrophe herbeyführten, näher bekannt werden. Der ganze Konkurs beläuft sich auf die ungeheure Summe von 7½ Mill. Fr. Die Zahl der dabey auf die traurigste Weise Beeinträchtigten ist bedeutend, die Herzogin von Duras soll über eine Million Fr. verlieren, Graf Montalivet, der Intendant der Civilliste, 120,000 Fr., Herr v. Pastoret eine noch größere Summe, Herr Piskatory gegen 200,000 Fr., welche unterschlagen wurden. Durch diese letzte Summe kam die Katastrophe zum Ausbruche, und giebt jetzt natürlich viel Anlaß zu den traurigsten Betrachtungen über einen wirklich unsinnig emporgetriebenen Luxus- und Schwindelgeist. Madame Lehon, die Gemahlin des belgischen Gesandten, welche ein bedeutendes Vermögen besitzt, wird auch bey dieser traurigen Angelegenheit Verluste leiden. Man zweifelt, daß Herr Lehon seinen diplomatischen Posten hier ferner beybehalten kann.

Der Prinz Felix Lichnowsky ist nebst seinem Vater hier in Paris angelangt. Der berühmte Klavierspieler F. Liszt langte ebenfalls aus Brüssel hier an, wird jedoch, äusserst ermüdet von seinen vielen Reisen, erst im Herbste seine Reise über Berlin nach St. Petersburg unternehmen, im Sommer aber mehrere Monate in den Bädern längs des Rheins zubringen. Er wird jetzt hier einige Konzerte geben.

Paris, den 20sten März.

Die Debatte über die Kredite für 1840 ward gestern in der Deputirtenkammer zu Ende gebracht. Nachdem noch allerley Interpellationen stattgefunden hatten,

die zu keinem Resultate führten, und nur eine Wiederholung schon häufig gesagter Dinge waren, schritt die Kammer zur Abstimmung und nahm den ganzen Gesetzentwurf mit 176 gegen 58 Stimmen an.

Der Herzog von Aumale hat sich am 16ten d. M. am Bord des »Grondeur« nach Algier eingeschifft.

Paris, den 23sten März.

Die Pairskammer hat heute die Debatten über das Fortifikationsgesetz begonnen. Neue Argumente hat Niemand vorgebracht und wird Niemand vorbringen. Die Sache ist bereits in der Presse, in der Deputirtenkammer und in allerley Broschüren bis zum Ekel mit Wiederholungen aller Art heimgesucht worden. Die meisten Pairs werden ihre Reden verlesen. Einige Redner werden mehrere Stunden lang die Tribüne in Beschlag nehmen. Also werden sich diese Verhandlungen diese ganze Woche hindurch fortschleppen, und erst im Beginn der nächsten Woche ihre Beendigung finden. An dem End-Votum für die Befestigung zweifelt Niemand und die, welche es hier und da zu thun scheinen, haben wohl nie die Absicht, der Pairskammer einiges Leben einzuhauchen. Im April würde sodann der Proceß Darmè's von dem Pairshofe rasch abgefertigt werden, da die Untersuchung vor der Kommission mit großer Umsicht und tiefer Verschwiegenheit geleitet worden ist, wie dies bey Kriminalsachen nicht genug der Fall seyn kann. Auch sind bey dieser Untersuchung alle früheren unzeitigen und indiskreten Veröffentlichungen ganz unterblieben. Dies macht der Erfahrung und dem Takte der Pairskommission Ehre und zeugt von ihrem praktischen Sinne. Oft, wie z. B. im Proceß Lafarge in Tulle, wurde aus den Aktenstücken eine wahre Spekulation der Journalisten und Advokaten. Dieser Unfug ist gegen alle Sitte und gegen alle Regeln einer geordneten Procedur.

Paris, den 24sten März.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 23sten März: »Der Unterpräfekt an den Minister des Innern. Die Eröffnung der Kortes hatte am 19ten d. M. statt. Espartero war nicht zugegen; es wurde keine Eröffnungsrede gehalten. Madrid ist vollkommen ruhig.«

Paris, den 25sten März.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Marseille vom 24sten März: »Der Präfekt der Rhonemündungen an den Minister des Innern. Anarchisten aus der niedrigsten Klasse versuchten diese Nacht eine Bewegung; wir waren auf unserer Hut. Zwölf bis funfzehn Individuen, von welchen die meisten Waffen und Patronen bey sich hatten, sind verhaftet. Die Justiz untersucht. Alles ist vollkommen ruhig.«

Paris, den 26sten März.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Marseille vom 25sten März. »Die gerichtliche Untersuchung dauert mit großer Thätigkeit fort. Die Anzahl der Verhaftungen beläuft sich auf 21. Dies tolle Unternehmen erregt hier nur Abscheu und Entrüstung. Alles ist vollkommen ruhig.«

Straßburg, den 26sten März.

Ein Natur-Ereigniß, welches wohl die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen darf, hat sich dieser Tage in unserer Umgegend zugetragen. Am 22sten März vernahmen die Bewohner der dem von unserer Stadt etwa $2\frac{1}{2}$ Stunden entfernten sogenannten »Glöckelsberg« nahe gelegenen Dörfer einen so fürchterlichen Knall, daß in beynahe allen Häusern eine, wenn auch geringe Erschütterung empfunden wurde, die man augenblicklich dem gleichzeitigen Abfeuern vieler Kanonenschüsse hätte zuschreiben können. Bald aber klärte sich diese Explosion auf, indem man auf der einen Seite des Berges, unweit des reichen, so schön gelegenen protestantischen Dorfes Blåsheim, einen Riß in der Erde von ungefähr 50 Metres (150 Fuß) lang auf 3 bis $3\frac{1}{2}$ Metres (9 bis $10\frac{1}{2}$ Fuß) breit gewahr wurde. — Eine unabsehbare Tiefe bot sich den Herbeygeeilten dar, und Bäume, die an jener Stelle gestanden hatten, waren verschwunden und keine Spur mehr davon zu entdecken. — Dieses Sprengen erneuerte sich viermal; in der Nacht vom 24sten auf den 25sten März geschah das letzte, aber jedes verursachte eine gleiche Verwüstung, denn von dem, jenem Dorfe zugehörenden, mit guten Gewächsen angepflanzten Reebberg-Theile blieb ein einziger Acker verschont, die anderen sind versunken oder verheert. Aus den Oeffnungen steigt ein schwacher Dampf herauf und in dem gräßlichen Abgrunde glaubt man ein Geräusch wie siedendes Wasser oder sausendes Meer zu vernehmen. Was noch Sonderbares dabey zu bemerken, ist, daß an der anderen Seite des Berges, dessen innere Bestandtheile nicht Felsen, sondern Lehm sind, und über den die Landstraße führt, eine größere Masse Grund aufgeworfen wurde. Eine der Einstürzungen riß die in einer kleinen Entfernung des Blåsheimer Gottesackers befindliche alte Kapelle mit in den Abgrund. Es schließt sich diesem Ereigniß ein gewisser Aberglaube an, den wir nicht umhin können mitzutheilen. Die Bewohner einer benachbarten katholischen Gemeinde, welche ebenfalls auf den Ort der Begebenheit eilten, behaupteten einstimmig, es sey dieses ein Strafzeichen Gottes, und zwar deshalb, weil die Reste des heiligen St. Blåsius auf der Höhe des Berges begraben liegen und Blåsheim erst seit einem Jahrhundert von Protestanten bewohnt ist.

Frankfurt, den 24sten März.

Aus Kamp im Herzogthum Nassau wird unterm 22sten März Folgendes gemeldet: »Heute früh, halb

sieben Uhr, erlebten wir hier bey gänzlicher Windstille und trübem Himmel drey Erdstöße. Sie folgten so schnell auf einander, daß sie leicht für einen Stoß gehalten werden konnten. Aus Anlaß derselben klirrten die Fenster, hängende Gegenstände bewegten sich, Tische und Stühle wichen ein wenig von ihren Stellen. Nach der Beobachtung Einiger hatten die Stöße ihre Richtung von Südwest nach Nordost. Die Seltenheit eines solchen Naturereignisses in hiesiger Gegend beschäftigt sehr die Propheten im Reiche des Aberglaubens. Sie weissagen daraus bald Krieg, bald ein vorzügliches Weinjahr. Letzteres möge eintreten, die Wunden mancher Winzer heilend.'

Koblenz, den 22sten März.

Heute Morgen 6½ Uhr und 4 Minuten mittler Zeit wurde hier eine etwa 1 Sekunde anhaltende und mit starkem Geräusch verbundene Erd-Erschütterung verspürt. Der Stoß schien von Nordosten nach Südwesten zu gehen, und war so heftig, daß die Möbel in den Zimmern erzitterten, die Fenster klirrten, an einem Hause ein Theil des Schornsteins einstürzte und in mehreren Läden Sachen herunterfielen. Es herrschte gänzliche Windstille, der Himmel war bedeckt, der Barometerstand zeigte keine auffallende Erscheinung, der Thermometerstand 8 Grad über o. Nach Berichten von der Mosel und der Lahn wurde der Erdstoß auch an diesen Flüssen stark verspürt. Der Rudergänger des Dampfschiffs »Kronprinz«, welches heute Nacht von Köln hier angekommen ist, will um Mitternacht in den vulkanischen Gebirgen bey Brohl eine feurige bläuliche Masse gesehen haben, die einen hellen Glanz verbreitend, bis zu einer gewissen Höhe emporgestiegen und dann an derselben Stelle sich wieder niedergelassen.

Wien, den 19ten März.

Die Königin Christine von Spanien, deren plötzliche Abreise von Rom vor einigen Tagen gemeldet wurde, begiebt sich vorläufig nach dem Schlosse Pranquins am Genfersee, welches sie käuflich erworben hat. Die romantischen Ufer dieses Sees dürften demnach bald der Sammelplatz von Spaniern jener gemäßigten Partey werden, welche das Heil der Welt in den Grundsätzen des Estatuto Real und die Wohlfahrt Spaniens in der Rückkehr der Regentin zu finden meinen.

Berlin, den 3ten April.

Gestern Abends 8 Uhr 10 Minuten starb hier wiederum einer jener treuen Staatsdiener, die dem hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. sehr nahe standen, der vor Kurzem auf sein Ansuchen wegen geschwächter Gesundheit in Ruhestand versetzte königliche Geheime Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie von Rauch, plötzlich am Nervenschlage, nachdem er erst vorgestern sein 68stes Lebensjahr angetreten hatte.

London, den 23sten März.

In Mayaguez, der Hauptstadt von Portoriko, ist am 30sten Januar eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, wodurch 430 Häuser in Asche gelegt wurden. Der Schaden wird auf 800,000 Pfd. St. geschätzt.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten März. Hr. Apotheker Kluge und Hr. Oekonom Sonntag aus Libau, log. b. Skrinewsky.

Den 23sten März. Hr. Alexander Graf Keyserling und Hr. Prof. Blasius aus Riga, log. b. Zehr. — Der verabsch. Hr. Oberst v. Düsterloh aus Bauske, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich.

Den 24sten März. Fr. Emma v. Landsberg, nebst Kinder, vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg, — Hr. Handl. Reisender Reinschüssel aus Riga, log. b. Zehr.

Den 25sten März. Hr. Ingen. Lieut. Dicht und Hr. Gymnasiast Palm aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Behr aus Stricken, und Hr. v. Undritz aus Riga, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 14ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/16, 1/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.

6 pCt. Metalliques	——	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito	101
Livländische Pfandbriefe . .	100	
dito Stieglitzische dito . .	—	
Kurländische dito kündbare	99 3/4	
dito dito auf Termin	—	
Ehstländische Pfandbriefe . .	—	
dito Stieglitzische dito . .	—	

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 113.

Mitauische Zeitung.

No. 26. Montag, den 31. März 1841.

St. Petersburg, den 25sten März.

Am 19ten März hat der Kaiserliche Hof, in Folge des Ablebens Ihrer Durchlaucht der Zaarin von Imereti, Maria Katsiewna, eine achttägige Trauer angelegt. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 7ten März.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält folgenden Bericht über die letzten Vorgänge auf der Insel Kandien: »Die Ereignisse in Syrien haben die Hoffnungen der christlichen Bevölkerung Kreta's, ihre alte Freyheit wieder zu erringen, aufs Neue geweckt. Noch mehr wurden sie darin bestärkt durch das Benehmen des Pascha's dieser Insel, welcher, den einheimischen Türken, die sich ziemlich offen für den Sultan erklärten, mißtrauend, vielen Häuptlingen der Griechen Waffen übergab, um mit ihrem Beystand die Türken im Zaum zu halten und sich in der Herrschaft Kandiens zu behaupten, selbst wenn Mehemed Aly's völliger Sturz erfolgen sollte. Auf diese Art gelang es dem Pascha, die Pläne der türkischen Verschworenen zu vereiteln. Bald aber änderten sich die Verhältnisse. Die Griechen erklärten dem Pascha, daß sie ihm gegen die christlichen Alliirten des Sultans keinen Beystand leisten würden, und dies veranlaßte ihn, sich bedingt dem Sultan zu unterwerfen. Nun forderte der Pascha von den griechischen Häuptlingen die ihnen anvertrauten Waffen zurück. Die Häuptlinge aber weigerten sich mit der Erklärung, sie bedürften der Waffen zu ihrem Schutze gegen die türkischen Unterdrücker, zur Erkämpfung ihrer Freyheit, welche sie von der Gerechtigkeit der verbündeten Mächte Europa's wieder zu erlangen hofften; die Gräuelthaten der Türken nach dem Aufstand des Jahres 1821 seyen noch zu lebhaft in ihrer Erinnerung; sie wollten einer Wiederkehr jener Zeiten vorbeugen, wo man ihre Weiber und Kinder schändete und verstümmelte, ihre Priester mißhandelte und mordete und Thürme aufschichtete von abgeschnittenen Griechenköpfen; ferne sey von ihnen der Gedanke, jene früheren Grausamkeiten rächen zu wollen; nur das Tyrannenjoch abzuschütteln, ihre Freyheit und einen gesetzlichen Zustand, den auch die Türken mit ihnen genießen würden, zu erkämpfen, sey der Zweck ihrer bewaffneten Erhebung. Für diese heiligen Güter wollten sie mannhaft fechten und untergehen. Diese feste, hochherzige Erklärung der griechischen Häuptlinge von Kreta fand solchen Anklang unter den nach Griechenland ausgewanderten Kretensern, daß diese in Masse das Festland verlassen haben und nach ihrer Heimath zurückgeeilt sind, um ihren Landsleuten mit den Waffen beyzustehen.«

Athen, den 12ten März.

Die neuesten aus Kandien uns zugekommenen Nachrichten besagen, daß der Pascha die europäischen Konsuln gebeten habe, sich an diejenigen Orte der Insel hinzubegeben, wo die unerlaubten Zusammenkünfte zum Zweck einer Insurrektion stattfinden. Die Konsuln haben sich auf die Bitte des Paschas dorthin verfügt, um Kenntniß von dem Stande der Dinge zu nehmen. Sie waren noch nicht aus der Provinz zurück bey der Abfahrt des Schiffes, das nach Konstantinopel ging, um die Anzeige davon dem Sultan zu machen.

Malta, den 17ten März.

Das Linienschiff »Cyklops« ist hier aus der Bay von Suda eingetroffen, die es am 12ten März verlassen hatte. Kandia war damals in der größten Aufregung, weil eine Schaar Griechen vom Festlande mit Waffen und Munition dort angekommen war, um die Einwohner zum Aufstand gegen die Türken anzuregen. Der türkische Gouverneur der Insel wendete sich an die Konsuln der europäischen Mächte und bat um Rath und Unterstützung (vergl. oben Athen). Die Konsuln suchten die Eindringlinge zur Rückkehr zu bewegen und sicherten ihnen einen sichern Abzug zu; diese weigerten sich aber, begaben sich in die Gebirge und scheinen entschlossen, einen Guerillakrieg zu führen. Der Pascha war im Begriff, Truppen gegen sie abzusenden und ein dort anwesendes englisches Linienschiff bot ihm Marinetruppen zur Unterstützung an, die der Pascha jedoch nicht annahm.

Nach Briefen aus Alexandrien vom 7ten März verweilte Said-Effendi, der Ueberbringer des Erblichkeitsfermans, noch in Alexandrien. Kommodore Napier war mit Mehemed Aly's Bitte um Abänderung dieses Fermans nach Konstantinopel abgereist. Mehemed Aly hat sich nach Kahira begeben, wo der erkrankte Ibrahim Pascha sich ebenfalls befindet und alle Generale berufen sind, um für den Fall eines Krieges die Mittel des Widerstandes zu berathen. Alle Rüstungen werden aufs Eifrigste fortgesetzt. Der Marineminister, Hassan Bey, soll auf Ibrahim's Befehl enthauptet seyn.

Kurz vor dem Abgange des Dampfschiffes verbreitete sich in Alexandrien das Gerücht, daß Ibrahim Pascha gestorben sey. Die Behörden widersprachen zwar, doch wußte man nicht, ob dies nicht geschehe, damit das Dampfschiff diese Nachricht noch nicht nach Europa bringe.

Madrid, den 21sten März.

Der am 19ten d. M. stattgehabten Eröffnung der Kortes wohnten nur die beyden Minister Ferrer und Cortina bey. Herr Ferrer, Vicepräsident der Regentschaft, verlas das Eröffnungsdekret, worauf die Sitzung aufgehoben wurde. Man glaubt, daß die vorläufigen Arbeiten schnell werden betrieben werden, um zu dem wichtigen Faktum der Ernennung der Regentschaft zu gelangen.

In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung von 63 Deputirten erklärten sich 61 für eine aus drey Personen bestehende Regentschaft und man glaubt hier allgemein, daß diese Meinung den Sieg davon tragen werde.

Paris, den 23sten März.

Herr von St. Aulaire, französischer Botschafter am österreichischen Hofe, traf gestern Abend in Paris ein. Heute wurde er von dem Könige in einer Privataudienz empfangen. Gestern Abend hatte er, fast unmittelbar nach seiner Ankunft, eine Konferenz mit Herrn Guizot.

Bis Ende dieses Monats werden sich die in Algier allmählig anlangenden Verstärkungen auf 10,000 Mann belaufen. Bis zu Eröffnung des Feldzuges gegen den Emir Abdel-Kader wird die afrikanische Armee eine effektive Stärke von mehr als 60,000 Mann haben. General Bugeaud will in den drey Provinzen zu gleicher Zeit agiren.

Paris, den 27sten März.

Der Temps meldet, daß das Testament der Baronin Feuchères für null und nichtig erklärt worden sey, und daß das Vermögen derselben nunmehr den Aeltern des jungen Mädchens, welche zur Universal-Erbin eingesetzt worden sey, zufallen werde.

Der Indicateur de la Corrèze vom 23sten März meldet, daß in dem Processe der Mad. Lafarge neuen Incidenzpunkten entgegen zu sehen wären. Er meldet, daß in Folge der dem Zeugen Denis entschlüpften Aeusserungen eine Klage bey dem königlichen Prokurator eingereicht worden sey, und daß die ersten Nachforschungen der Justiz ein solches Resultat ergeben hätten, daß wahrscheinlich eine gerichtliche Verfolgung gegen den oben genannten Zeugen stattfinden werde. Der Indicateur fügt hinzu, daß das jetzt in Glandier aufgenommene Inventarium die Entdeckung unglaublicher Thatsachen herbeygeführt habe, die nothwendig die Aufmerksamkeit der Justiz auf sich lenken müßten.

Paris, den 28sten März.

Der auf ausserordentlichem Wege hier eingegangene Sud de Marseille enthält Details über den verunglückten Handstreich. Es heißt darin unter Anderem: »Seit mehreren Tagen zogen Menschen, die zu geheimen Gesellschaften gehörten, auf den Spaziergängen und Alleen die Aufmerksamkeit der Behörde auf sich, so daß dieselbe einen bevorstehenden Handstreich voraussah; anonyme Briefe von solchen Personen, die über das Vorhaben, zu dem man sie verwenden wollte, erschreckt wurden, gaben zu erkennen, daß es sich um nichts Geringeres handelte, als den Hafen in Brand zu stecken. Während die ganze Aufmerksamkeit der Bevölkerung mit diesem großen Unglück beschäftigt gewesen wäre, hätte man die Bank, die Generalsteuerkasse, die vornehmsten öffentlichen oder Privatkassen der Stadt weggenommen. Man hatte den Verschworenen gesagt, Banden, ähnlich der ihrigen, kämen ihnen zu Hülfe und zwar aus Avignon, Nimes, Karpentras, Montpellier und Karkassonne; letztere Stadt sollte das stärkste Kontingent für diese Kreuzfahrt der Terroristen bilden. Der Tag, oder vielmehr die Nacht, welche zur Ausführung dieses wunderbaren Plans gewählt wurde, war die vom 23sten auf den 24sten März. Die Verschworenen zählten auch auf die Arbeiter am Marseiller Kanal, die zu diesem Zweck bearbeitet worden waren. Indeß wachte die Behörde und beobachtete besonders ein Haus, das als das allgemeine Stelldichein der Verschworenen bemerklich gemacht wurde. Dieses Haus ist eine Kneipe, unter dem Namen »zum Polen« bekannt. Von 11 Uhr an trafen die Verschworenen allmählig ein, und begaben sich nach der Kneipe in Gruppen von fünf bis sechs Personen, und bald war das Haus von einer Bande von 250 bis 300 Personen besetzt. Die Polizey traf ihre Anstalten, die bewaffnete Macht stand ihr bey. Ein Gendarm zu Pferde ward, als er sich einer Gruppe von fünf Personen näherte, in Pistolenschußweite von der Ladung dreyer Pistolen empfangen; der Gendarm erwiederte, und nun war es Zeit zum Handeln. Aber die Schüsse hatten die Verschwornen aufmerksam gemacht, und bevor die Linientruppen angekommen waren, hatte sich ihrer ein panischer Schrecken bemächtigt, und sie beeilten sich, die Flucht zu ergreifen. Als die Polizey vor die Kneipe kam, waren die Thüren verschlossen; die Sapeurs erbrachen sie mit Axtschlägen; das Haus war leer. Aber die Linientruppen und Polizeykommissäre schickten sich zur Verfolgung der Flüchtlinge an, und 14 derselben wurden verhaftet. Diese waren alle mit Pistolen und Dolchen bewaffnet, und mehrere hatten krumme Säbel im Bandelier; bey allen fand man Packete mit Patronen, Zündhütchen, Kugeln u. s. w. Während dies zu la Vilette vorging, verhaftete die Polizey drey Personen, die zu der Partey gehörten, welche sich in der Kneipe l'Ascension, einem andern Stelldichein der Verschwornen, versammelt hatten; Letztere hatten aber die Thüren dieser Kneipe verschlossen gefunden. Diese drey Personen wa-

ten auf dieselbe Art, wie die andern Verhafteten bewaffnet. Alle aber gehören zu der untersten Klasse der Gesellschaft und mit Ausnahme eines Einzigen, der 54 Jahre alt ist, sind sie alle unter 30 Jahren; ein Einziger ist aus Marseille gebürtig. Die andern sind kurz oder lang hier wohnhaft. — Als muthmaßliche Chefs des Komplottes werden zwey Personen, Namens Zuzini und Massena genannt.

Aus dem Haag, vom 23sten März.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich befindet sich in gesegneten Leibesumständen, und es sind deshalb in den Kirchen Gebete für ihre glückliche Niederkunft angeordnet.

Rom, den 10ten März.

Ehe die Königin-Wittwe von Spanien die Hauptstadt der christlichen Welt verließ, um sich nach dem nördlichen Italien zu begeben, erschien Ihre Majestät am Aschermittwoch in der Paulinenkapelle im Vatikan, wohin sie den Papst bitten ließ. Se. Heiligkeit begab sich alsogleich dahin, und Königin Christine erklärte dem heiligen Vater, daß sie, zerknirscht und Willens, der Unruhe ihres Gewissens ein Ziel zu setzen, komme, sich ihm zu Füßen zu werfen, um so vielen Irrthümern abzuschwören und Verzeihung für die Uebel zu erflehen, welche sie der spanischen Kirche zugefügt habe. Der heil. Vater konnte seine Thränen nicht zurückhalten; er ließ zwey Kardinäle und sechs Großwürdenträger des Vatikans kommen, um in ihrer Gegenwart das öffentliche Bekenntniß der Königin zu empfangen, und nachdem der Papst ihr Verzeihung gewährt, wollte Se. Heiligkeit, daß diese Erklärung niedergeschrieben und von Christinen selbst unterzeichnet werde — was auch geschehen ist, worauf das Protokoll im Archive niedergelegt wurde.

London, den 27sten März.

Der Morning Herald macht besonders aufmerksam darauf, daß, da der neue Traktat zwischen den fünf europäischen Großmächten, mit Einschluß Frankreichs, dessen Unterzeichnung, den ministeriellen Blättern zufolge, sehr nahe bevorsteht, vorzüglich die Herstellung der ausschließlichen Herrschaft der Pforte über den Bosporus und die Dardanellen zum Zweck habe, durch denselben der Traktat von Chunkiar Iskelessi aufgehoben sey. Ein Pariser Korrespondent der Times spricht indeß von neuen Zögerungen, durch welche das französische Kabinet die Erledigung dieser Frage aufhalte, um erst die Pariser Fortifikationen durchzusetzen; es habe, sagt derselbe, förmlich erklärt, daß sein Bevollmächtigter in London die Protokolle nicht eher unterzeichnen solle, als bis der Sultan die Verwaltung Aegyptens und das Erbfolgerecht in gerader Linie ohne Vorbehalt an Mehemed Aly ertheilt haben würde. Indessen sey man doch so weit gekommen, daß in einer Versammlung der Repräsentanten der fünf europäischen Großmächte im auswärtigen Amte zu London die Repräsentanten von Großbritanien, Oesterreich, Preussen und Rußland die neue Konvention bereits förmlich unterzeichnet und der französische Bevollmächtigte, Baron von Bourquency, seine Zustimmung in soweit gegeben, daß er sich die förmliche Unterschrift bis zum Eingehen der letzten Instruktionen seines Hofes vorbehalten habe. Die Schlußarbeiten der Konferenz sollen übrigens, dieser Korrespondenz zufolge, in vier Protokollen verzeichnet werden: 1) betreffend die Integrität des ottomanischen Reiches unter der gegenwärtigen Dynastie; 2) die Schließung des Bosporus; 3) die Beschützung der christlichen Bevölkerung in Syrien; 4) die Regulirung des Durchgangs von Reisenden und Gütern über die Landenge von Suez und die Beschiffung des Rothen Meeres.

Obgleich der ministerielle Globe es für ungegründet erklärt hat, daß Lord Ponsonby von Konstantinopel abberufen werden solle, erhält sich doch die Ansicht, daß die englische Regierung nicht mehr lange im Stande seyn werde, diesen Gesandten auf jenem Posten zu halten, da sein dortiges Benehmen mehrseitigen Anstoß erregt habe.

Bey Penzance in Kornwallis wurden dieser Tage ein Lieutenant und 6 Mann der Küstenwache, welche einem dem Untergange nahen Schiffe in einem Boote zu Hülfe eilten, von den stürmischen Wogen verschlungen. Die Mannschaft des Schiffes selbst wurde durch ein hinzukommendes Schiff gerettet; Fahrzeug und Ladung jedoch gingen verloren.

Baron von Bourquency, der französische Geschäftträger am hiesigen Hofe, soll zum Gesandten in Dresden designirt seyn, und Graf von St. Aulaire wird als französischer Botschafter am hiesigen Hofe erwartet.

New-York, den 3ten März.

Nach Berichten aus Mexiko vom 28sten Januar hatten die Texianer in Gemeinschaft mit Indianerhorden einen neuen Einfall in das mexikanische Gebiet gemacht und furchtbare Verheerungen angerichtet; 800 Personen sollen niedergemetzet und 200 junge Mädchen entführt worden seyn; auf dem Rückzuge sollen die Texianer noch ein von einem Franzosen, Buisson, befehligtes mexikanisches Truppendetaschement in Stücken gehauen haben. Man schien mit Bustamente sehr unzufrieden zu seyn und spach von einer neuen Revolution. Vor Veracruz kreuzte am 27sten Januar eine texikanische Kriegsgoelette und mehrere andere Schiffe derselben Nation vor anderen Häfen an der mexikanischen Küste. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Vor einigen Tagen hatte ein junger Mann in Paris bey einem Banquier eine nicht unansehnliche Summe erhalten und kehrte auf die Boulevarts zurück, die we-

gen des schönen Wetters von einer großen Anzahl Spaziergängern belebt waren, als ein großer Mann mit einem dicken Stocke zu ihm trat und ihm zuflüsterte: »Herr, Sie werden von einem Diebe verfolgt, stellen Sie sich als wüßten Sie nichts und bleiben Sie ganz ruhig; ich werde Sie keinen Augenblick aus den Augen verlieren; ich gehöre zu der Sicherheitspolizey und möchte jenen kühnen Dieb auf der That ertappen.« Der junge Mann setzte seinen Weg fort. Nach einigen Minuten, als er sich etwas im Gedränge befand, glaubte er zu fühlen, daß eine Hand in die Tasche seines Palitots greife und er wollte sie eben zu erfassen suchen; schon aber hatte der Mann, der ihn vorher gewarnt, den Dieb ergriffen und hielt die Hand desselben mit dem Portefeuille des jungen Mannes fest. »Begleiten Sie uns nur,« sagte er zu dem Bestohlenen, »zu dem Herrn Polizeykommissär, wo Sie Ihr Portefeuille zurückerhalten werden.« Der junge Mann folgte dem angeblichen Polizeyagenten, der mit einer Hand den Dieb, mit der andern das Portefeuille hielt. An einer Straßenecke ließ er jedoch den Dieb los, der sogleich eilig davon lief; der angebliche Polizeydiener lief ihm nach, und nach zwey Sekunden hatte der Bestohlene beyde aus dem Gesicht verloren und sah zu spät ein, daß er durch einen schlauen Betrüger angeführt worden sey.

* * *

In der Bibliothek der Invaliden in Paris hat man vor Kurzem eines der kleinen Hütchen, die Napoleon zu tragen pflegte, unter eine Glaskugel auf einen schönen Piedestal von Marmor aufgestellt.

* * *

Der Professor Dr. Fr. Döbereiner hat in dem goldhaltigen Rheinsande Platina gefunden, aus dem er Platinaschwamm darstellte, an welchem sich das Knallgas augenblicklich entzündete. Es giebt freylich nur wenig Rheingold und noch weniger Rheinplatina.

(Berl. Spen. Zeit.)

* * *

In der Königin-Grafschaft in Irland wurde vor Kurzem ein früherer Geistlicher der englischen Kirche, weil er, obgleich seines Amtes entsetzt, dennoch ein Paar getraut hatte, einem Gesetze aus der Regierungszeit Georg's I. gemäß, zum Tode verurtheilt. Die Begnadigung des Verurtheilten unterliegt natürlich keinem Zweifel.

* * *

Berlin. Dem George Preston zu Aachen sind unter dem 21sten März 1841 zwey Patente, 1) »auf einen Gasmesser, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung,« und 2) »auf eine Druckmaschine mit mehreren Farben für Kattun, Papier ꝛc., in den durch Zeichnungen und Beschreibungen nachgewiesenen Ausführungen und Zusammensetzungen,« für den Zeitraum von Fünf Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und den Umfang der Monarchie ertheilt worden. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten März. Hr. Hauptm. v. d. Howen, nebst Familie, aus Bauske, log. b. Landmarschall v. d. Howen.

Den 27sten März. Hr. v. Vietinghoff aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. A. Lainel aus Ruhenthal, Hr. Revisor Amenda aus Riga, und Hr. Buchhalter Bauer aus Glebau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Alexander v. Petroff aus Riga, und der Libausche Gränzaufsehersgehülfe, Hr. Weisfeld, aus St. Petersburg, log. im Hôtel de Moscou.

Den 28sten März. Hr. Arrend. Maikowsky aus Szagarren, Mad. Phillis Boieldieu, Hr. Komponist Croizier, Hr. Negociant Dutsoy, Hr. Rentier Jean Roquies und Hr. Sänger G. Romanzo aus Paris, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Die Hrn. Kaufleute E. Stöckely und Lindholm aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Burniewicz aus Audruff, und Hr. Disp. Borkowsky aus Spahren, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 19ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 5/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 7/32 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101 1/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 3/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 99 3/4, 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 116.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 26.

Mondtag, den 31. März 1841.

St. Petersburg, den 22sten März.

S. M. der Kaiser haben das Sr. Majestät überreichte Exemplar des Buches: Біографія Генералъ-Адъютанта Бистрома (Biographie des Generaladjutanten Biström) huldreich entgegengenommen und Allergnädigst geruht, dem Verfasser, Kapitän des Leibgarde Wolhynischen Regiments Lukjanowitsch, einen prachtvollen Brillantring zu verleihen.

J. M. die Kaiserin haben geruht, für eben diese Ueberreichung Ihr Allerhöchstes Wohlwollen zu bezeigen.

S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cäsarewitsch bezeigte dem Verfasser bey der Ueberreichung dieses Buches Seine vollkommene Dankbarkeit. Gleicher Gnade wurde der Kapitän Lukjanowitsch auch von S. K. H. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch gewürdigt.

* * *

Der heilige Synod hat öffentlich durch die Journale zweyen seiner Mitglieder, Sr. Eminenz, Seraphim, Metropolit von Nowgorod und St. Petersburg, und Sr. Eminenz, Philaret, Metropolit von Kiew, seinen Dank bezeigt für die von beyden dargebrachten Gaben. Ersterer hat sechs Lombard-Billets für die Summe von 4499 R. 97 K. S. (15,749 R. 89½ K. Ass.) zu frommen Stiftungen in der Diöcese von Kaluga, und letzterer 1000 R. Ass. für die Wittwen und Waisen der Weltgeistlichkeit eben dieser Diöcese, denen bey der Theurung der Lebensmittel die Hülfe nöthig wird, geschenkt.

* * *

Dorpat. In Folge Reskripts Sr. Excellenz des Herrn Ministers der Volksaufklärung ist der ordentliche Professor der Mineralogie an der Dorpater Universität, Staatsrath Dr. von Engelhardt, auf seinen Wunsch, wegen schwerer, unheilbarer Krankheit, mit der gesetzlichen Pension entlassen, und überdies seiner Familie sein Jahresgehalt als einmalige Unterstützung bewilligt worden. — Auf der Universität Dorpat befinden sich gegenwärtig 564 Studirende (9 weniger als im vorigen Semester), und zwar 233 aus Livland, 64 aus Ehstland, 108 aus Kurland, 119 aus andern Gouvernements Rußlands, 5 aus Finnland, 23 aus Polen, 12 aus dem Auslande. Es gehören zur theologischen Fakultät 74, zur juristischen 117, zur medicinischen 175, zur philosophischen 198. Seit dem Anfange des laufenden Semesters wurden 68 aufgenommen, darunter 7 von der St. Petersburger Universität, 2 von der mediko-chirurgischen Akademie zu Wilna, 3 aus dem Rigischen, 5 aus dem Dorpater, 6 aus dem Mitauschen Gymnasium und 1 aus der Ritter- und Domschule zu Reval Entlassener, 21 Apothekergehülfen und 5 bereits früher immatrikulirt Gewesene. Von den zum Behuf der Aufnahme in die Zahl der Studirenden bey der Universität Geprüften wurden 6 wegen ungenügender Kenntnisse zurückgewiesen.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 10ten März.

Am 6ten d. M. erhielt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, von Seiten des Sultans, die große Dekoration des Nischani-Iftihar und überdies eine Million Piaster in Baarem zum Geschenke. Reschid Pascha begab sich Tags darauf ins Serai, um Sr. Hoheit seinen Dank für diese schmeichelhafte Anerkennung der von ihm geleisteten Dienste abzustatten.

Valencia, den 14ten März.

Heute früh bemerkte man hier unruhige Bewegungen. In der Mitte einer Gruppe von 350 bis 400 Mann zeigte sich ein Mensch in seinen Mantel gehüllt und einen Stuhl in der Hand. Er bestieg diesen mit der größten Kaltblütigkeit, entfaltete ein Stück Papier, heftete es an die Kirchenmauer und schrie mit lauter Stimme: »Reiße es ab, wer es wagt!« Das Plakat enthielt im Wesentlichen Folgendes: »Zur Nachricht für alle Bewohner dieser Stadt und der Umgegend! Patrioten und Bürger! Es ist jedem Einwohner verboten, irgend einer Behörde, wer sie auch sey, baares oder Papiergeld als Kontribution zu bezahlen. Kameraden, wir haben nichts zu fürchten, das Volk ist frey. Wir müssen sterben für die Freyheit. Zieht den Degen gegen Jeden, der es wagen sollte, sich unserem Weg entgegenzustellen; wir lassen uns nicht mehr von Nationaldieben beherrschen. Es lebe die Republik, Tod der Regentschaft und den Akkolyten! Wer dieses Plakat abreißt, wird gemordet werden. Kameraden! Revolution! Ein Patriot!« Als Kennzeichen hat das Plakat zwey Todtenköpfe. Am 15ten Abends war das Plakat noch unberührt und die Behörde hatte noch keine Maßregel ergriffen. Die Aufregung mag wohl daher entstanden seyn, daß die Regentschaft mittelst eines Dekrets verordnet hatte, es sollte jeder Einwohner eine genaue Angabe seines Vermögens einreichen. Das Ayuntamiento hatte die Regentschaft gebeten, dieses Dekret nicht in Vollzug zu setzen.

Paris, den 29sten März.

Der König ließ vorgestern Herrn Auber zu sich rufen, und befahl ihm, für den ersten May, zur Feyer der Taufe des Grafen von Paris, ein Konzert von

400 Musikern zu veranstalten, welches in der großen Gallerie des Louvre, wo die Gemälde der lebenden Künstler ausgestellt sind, stattfinden soll, und zu welchem 4000 Personen werden eingeladen werden.

Neapel, den 20sten März.

Das neulich hier verspürte Erdbeben hat sich an dem gleichen und dem darauf folgenden Tag durchs ganze Land, sogar auf die Insel Ischia ausgedehnt, und scheint allenthalben viel heftiger als hier gewesen zu seyn. In den Abruzzen so wie in Kalabrien hat es an Gebäuden, namentlich an Kirchen, vielen Schaden angerichtet, wodurch viele Individuen das Leben verloren. Auf einen sehr regnerischen Winter folgte ein sommerähnlicher Frühling, und schon fängt man an sich über allzu große Wärme zu beklagen; der Thermometer steigt zuweilen Mittags im Schatten bis auf 20°.

Aus Mayland berichten Pariser Journale, daß der Obergeneral der österreichischen Armee in Italien, Graf Radetzky, der seit längerer Zeit an einer schmerzhaften Augenkrankheit gelitten, sich erschossen habe. Die Aerzte hatten nämlich geglaubt, ihm nach längerm Zögern erklären zu müssen, daß sein Uebel der Augenkrebs sey. Er habe bey dieser Erklärung unerschütterliche Festigkeit gezeigt; kaum habe man ihn aber in seinem Zimmer allein gelassen, so habe man einen Pistolenschuß gehört, und seine herbeyeilenden Leute hätten nur noch einen Leichnam gefunden.

Rotterdam, den 29sten März.

Der König hat heute zu Pferde, an seiner Seite die Prinzen Alexander und Heinrich, seinen feyerlichen Einzug in hiesiger Stadt gehalten. Nachmittags kamen auch Ihre Majestät die Königin und die Prinzessin Sophie an, worauf sämmtliche hohe Herrschaften das Theater besuchten. Der Jubel des Volkes ist unbeschreiblich.

Wien, den 27sten März.

In den diplomatischen Kreisen hat die Ankunft eines Couriers aus England, welcher den paraphirten Entwurf eines Uebereinkommens der Großmächte überbrachte, die Besorgnisse zerstreut, die in letzter Zeit durch unerwartete Zögerungen erregt worden waren, und Jedermann betrachtet nunmehr die orientalische Frage, vom europäischen Gesichtspunkte aus, als definitiv geschlossen.

Kopenhagen, den 29sten März.

Der Balletmeister Bournonville, der sich vor einiger Zeit erlaubte, während einer Vorstellung im Theater, auf welchem er fungirte, an den in seiner Loge befindlichen König vor dem versammelten Publikum eine Frage zu richten, hat jetzt auf sechs Monate Reise-Urlaub erhalten.

Dem Vernehmen nach, wird von dem in Fridericia garnisonirenden fühnenschen Infanterieregiment ein Kommando von 50 Mann mit 1 Officier und 3 Unteroffizieren sich in Kopenhagen am 10ten May einfinden, um mit dem Linienschiffe »Christian VIII.«, welches die Braut abholen soll, abzugehen. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist bekanntlich Chef des gedachten Regiments. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Braunschweig. Se. Herzogl. Durchlaucht haben, in inniger, wohlwollender Theilnahme an dem zum Gedächtniß Ferdinand's von Schill unsern hiesiger Stadt erbauten Invalidenhause, geruht, 100 Louisd'or zur Förderung der vaterländischen Stiftung, deren Kosten den Anschlag um mehr als das Doppelte übersteigen, dem Gründer dieser frommen Anstalt huldvollst zustellen zu lassen. — Wie bekannt, zieren des Hauses kleine Kapelle, welche dem Andenken des Jahres 1809, jenes Jahres voll Ruhmes und Unglücks, geweiht ist, die lebensgroßen Bildnisse des Erzherzogs Karl von Oesterreich, des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels und Andreas Hofer's, wie auch die von dem Wappen seiner Officiere umgebene, halbkolossale, eherne Büste Schill's. An den Todestagen der drey letzteren und an denen der auf dieser Stätte und vor Wesel erschossenen Schillschen Krieger ertönt die Glocke der Kapelle. Eine wunderbare Fügung ist es, daß gerade zu St. Leonhard im Thale Passeyr Andreas Hofer das Licht der Welt erblickte, und auch unsere, im Norden Deutschlands sein Gedächtniß für ewige Zeiten bewahrende Stiftung bey einem städtischen Dorfe liegt und demselben eingepfarrt ist, welches gleichfalls den Namen St. Leonhard führt.

* * *

London. Die deutsche Operngesellschaft des Herrn Schumann ist am 10ten März auf dem Dampfschiffe »Batavier«, mehr als 120 Mitglieder stark, hier eingetroffen und hat vorgestern ihre Vorstellungen auf dem Prinzen-Theater mit dem »Freyschütz« eröffnet.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

Ein Herr Yearsley hat in London eine neue Heilmethode des Stammelns erfunden, welche, wie die des Herrn Dieffenbach, auf der Durchschneidung der Muskeln beruht, indeß wesentlich von derselben verschieden seyn soll.

* * *

Am Ufer der Dordogne, bey Bordeaux, ist in dem angeschwemmten Boden ein alter römischer Tempel aufgefunden worden. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 117.

Mitauische Zeitung.

No. 27. Donnerstag, den 3. April 1841.

St. Petersburg, den 23sten März.

Allerhöchste Verordnungen über das Auffinden von Alterthümern.

Der Herr Minister der Reichsdomänen bemerkt in seinem Bericht an den Senat: Aus den an mich gelangten Nachrichten ergiebt es sich, daß auf den Krongütern zuweilen, bey verschiedenen Anlässen, von den Bauern in der Erde Münzen und andere Gegenstände aufgefunden werden, welche durch ihr Alterthum die Aufmerksamkeit auf sich ziehen können.

S. M. der Kaiser haben auf den allerunterthänigsten Bericht des Herrn Ministers der Reichsdomänen hierüber am 17ten Februar folgende Vorschläge desselben zu bestätigen geruht und befohlen, selbige in Ausführung zu bringen:

1) Im Ressort der Reichsdomänen bekannt zu machen, daß, auf Grundlage des Artikels 269 im X. Bande des Kodex der Civilgesetze, jeder, der im Boden der Kronsgüter alte Münzen, Waffen und andere bemerkenswerthe Dinge findet, verpflichtet ist, selbige seiner Lokalobrigkeit im Dorfe, oder der Amtsbehörde, zuzustellen, dagegen er in der Folge durch eben diese Behörde die seinem Funde entsprechende Belohnung erhält. — 2) Die erwähnten Gegenstände werden von den genannten Behörden den Bezirkschefs zugestellt, welche sie nebst einem Verzeichniß den örtlichen Domänenkammern zustellen; letztere senden diese Gegenstände, wenn sie selbige der Beachtung werth finden, an dasjenige Departement, unter welchem sie stehen. — 3) Das zur Versendung nöthige Geld nehmen die Bezirksverwaltungen und Domänenkammern aus den vorräthigen etatmäßigen Summen auf Kosten des extraordinären Kapitals des Ministeriums. — 4) Umfangreiche Gegenstände, oder solche, die zum Posttransport nicht geeignet sind, wie alte Waffen von großem Kaliber, große Steine, Platten, oder Bruchstücke derselben mit alten Inschriften und andern Darstellungen u. s. w., verbleiben bey der örtlichen Dorfbehörde, oder bey der Amtsverwaltung, unter deren Verantwortlichkeit, bis zur weiteren Verfügung; einstweilen ergreifen die Bezirkschefs und Domänenkammern, nach erhaltener Anzeige darüber, die nöthigen Maßregeln, um an Ort und Stelle eine Beschreibung dieser Denkmäler zu entwerfen, wo möglich eine Zeichnung derselben zu geben und die etwanigen Inschriften und Darstellungen zu kopiren, was alles dann von den Domänenkammern an die gehörigen Departements befördert wird. — 5) Alle auf solche Weise erhaltene Gegenstände, Beschreibungen, Zeichnungen und Kopien werden vom Ministerium der Reichsdomänen durch den Minister der Volksaufklärung an die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften eingesandt, um selbige zu untersuchen, und die entsprechende Belohnung dafür zu bestimmen, welche auch von dem Ressort, an welches diese Gegenstände verabfolgt werden, ausgezahlt wird. — 6) Ueber alle diejenigen dieser alten und seltenen Gegenstände, welche die Akademie einer besondern Beachtung würdig finden sollte, wird der Minister der Reichsdomänen Sr. Kaiserl. Majestät unterlegen und die Allerhöchsten Befehle erwarten. — 7) Falls alte oder andere seltene Gegenstände für eine bedeutende Summe an Werth entdeckt oder aufgefunden werden, so wird der Minister dies ebenfalls zur Kunde S. M. des Kaisers bringen, und über die zu ertheilende Belohnung, und über die Summe, aus welcher selbige verabfolgt worden soll, die Allerhöchste Entscheidung einholen. — 8) Wenn nach den eingesandten Schilderungen, Zeichnungen und Kopien solcher Denkmäler des Alterthums, welche wegen ihrer Größe oder des schwierigen Transports halber an Ort und Stelle geblieben sind, die Akademie es für nützlich erachten sollte, selbige ausführlich und sorgfältig zu erforschen, so werden die Anordnungen in solchen Fällen von dem Ministerium der Volksaufklärung abhängen. — 9) Münzen neuerer Zeit, vom XIII. Jahrhundert an gerechnet, welche nicht zu den Seltenheiten gehören, ressortiren daher auch nicht unter die oben angeführten Vorschriften; das Auffinden derselben bleibt dem allgemeinen Gesetz über Funde, Artikel 269 im X. Bande des Kodex der Gesetze, untergeordnet.

St. Petersburg, den 27sten März.

S. M. der Kaiser haben in Betracht, daß in dem Militärdienst als Rekruten abgegebene Landstreicher, bey ihrem Eintritt unter die Truppen, die Sittlichkeit der Militärs niederen Grades verderben und die Zahl der Ausreißer unter denselben vermehren, Allerhöchst zu befehlen geruht: von solchen Landstreichern nur diejenigen direkt unter die Truppen aufzunehmen, welche bey vollkommener Tüchtigkeit zum Frontedienste, dem äusseren Ansehen nach 20 und weniger Jahre alt sind;

alle übrigen aber, welche dem Ansehen nach über 20 Jahre alt sind, zur Prüfung in die Arrestantenkompagnien des Ingenieur-Ressorts zu schicken, und nur alsdann unter die Truppen überzuführen, wenn die Chefs dieser Kompagnien attestiren, daß sie von zuverlässiger Aufführung und in den Reihen der Armee würdig zu dienen sind. (St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Konstantinopel. Die einzigen Bedingungen, die das französische Kabinet gestellt hat, um an den gegenwärtigen Verhandlungen der Mächte wegen der zwey Meerengen Theil zu nehmen, sind folgende zwey: 1) daß der Familie Mehemed Aly's die Erbfolge in direkter Linie gewährt, 2) daß dem jedesmaligen Pascha die Ernennung der Officiere bis einschließlich zum Ferik (Brigadegeneral) überlassen werde. Es wird weder die Bestimmung eines fixen jährlichen Tributs, den Aegypten zu leisten habe, verlangt, noch eine der Familie Mehemed Aly's zu ertheilende Garantie der europäischen Mächte besprochen, sey es, daß man von der Idee ausgeht, eine solche Garantie verstehe sich von selbst, oder daß man letztere als unverträglich mit der Souveränität des Sultans ansieht. Das ist aber gewiß, daß in Paris Niemand (mit Recht oder Unrecht) an der Gewährung dieser zwey Bedingungen zweifelt, und daß auf diese Voraussetzung hin die Verhandlungen über den Entwurf des Dardanellentraktats in London bereits begonnen haben. Die Instruktionen, die Lord Palmerston an den großbritanischen Botschafter in Konstantinopel expediren ließ, sollen mit der größten Bestimmtheit und Klarheit abgefaßt seyn, so daß ein Absprung davon als unmöglich erscheint. Die Nachricht von der Weigerung des Vicekönigs, sich dem Belehnungsferman zu unterwerfen, hat daher keinen besonderen Eindruck in Paris gemacht. Sind obige zwey Bedingungen erfüllt, so wird Mehemed Aly rücksichtlich der übrigen Konceſſionen, die er vom Sultan verlangt, ganz der Gnade desselben überlassen. — In Alexandrien geht das Gerücht, Mehemed Aly beabsichtige zu Gunsten Ibrahim Pascha's zu abdiciren.

Konstantinopel, den 17ten März.

Der gestrige Tag war für die Bevölkerung dieser Hauptstadt ein wahrer Tag der Freude, da an demselben die lang erwartete türkische Flotte endlich in den Bospor einlief. Sieben Linienschiffe, den Dreydecker »Mahmudie«, auf welchem sich der Viceadmiral Yawer Pascha (Walker) befand, an der Spitze, elf Fregatten, eine Korvette und zwey Briggs fuhren nach einander ein, begrüßten das Serail mit 21 Kanonenschüssen und gingen der jetzigen großherrlichen Residenz zu Beschiktasch gegenüber in einer von Ortaköj bis Tophana reichenden Linie vor Anker. Kaum hatten sämmtliche Kriegsschiffe ihren Ankerplatz eingenommen, so zogen sie auf ein von dem Admiralschiffe gegebenes Signal alle ihre Flaggen auf und gaben, nebst den Batterien des Bospors, eine allgemeine Salve von 21 Kanonenschüssen. Es ist schwer zu beschreiben, welchen Eindruck die Ankunft der beynahe zwey Jahre von der Hauptstadt abwesenden ottomanischen Flotte auf alle Klassen der Bevölkerung hervorbrachte. Männer, Frauen und Kinder aus allen Nationen strömten auf die Anhöhen und Quais, um den Anblick dieses Schauspiels zu genießen, und Manche unter ihnen mögen sich jetzt erst von der Rückstellung der Flotte überzeugt haben, welche noch bis zur Stunde, ungeachtet der hierüber von der Regierung bekannt gemachten Nachrichten, von vielen Individuen, namentlich aus der niederen Volksklasse, bezweifelt wurde. Leider ist die Mannschaft der türkischen Kriegsschiffe in Folge der in Alexandrien ausgebrochenen Epidemien auf drey Fünftel ihres ursprünglichen Standes zusammen geschmolzen. Die zwey in letzterer Stadt ausgeschifften Regimenter, die bekanntlich von Mehemed Aly nach Syrien geschickt worden waren, sind noch nicht in diese Hauptstadt zurückgekehrt. Das achte türkische Linienschiff, welches durch den Wind verschlagen, die Flotte nicht hatte einholen können, ist diesen Morgen ebenfalls hier angelangt.

Der schwedische Major Bruce, Schwager des russischen bevollmächtigten Ministers in London, Baron Brunnow, ist als Oberst in die Dienste der hohen Pforte getreten, und wird nächstens nach Beirut abgehen, wo er ein türkisches Regiment befehligen soll.

Heute um 3 Uhr nach Mitternacht wurden einige ziemlich starke Erdstöße hier verspürt, welche mehrere Sekunden anhielten, jedoch keinen Schaden anrichteten.

Alexandrien, den 6ten März.

Mehemed Aly gerieth in wüthenden Zorn, als er hörte, daß der an ihn gerichtete Ferman in den Journalen Smyrna's abgedruckt und in den dortigen Moscheen verlesen worden sey. Er brach in heftige Schelt-worte gegen den Divan aus und sagte, er wolle lieber Aegypten verlieren, als in die ihm auferlegten Bedingungen willigen. Gleichwohl ist seine Antwort an die Pforte, welche er am 27sten Februar dem türkischen Abgesandten einhändigen ließ, in sehr gemäßigten, ja unterwürfigen Ausdrücken abgefaßt. Am 28sten reiste der Pascha nach Kahira, um dort mit Ibrahim zusammenzutreffen. Napier hatte vor seiner Abreise, erzählt man, noch einen ziemlich lebhaften Streit mit Mehemed Aly, von dem er die Freylassung der in seinem Heer verbliebenen syrischen Soldaten verlangte. Mehemed Aly antwortete ziemlich barsch, er könne diese Soldaten nicht von sich lassen in einem Augenblick, wo man ihm so harte Bedingungen vorschreibe. Die gefangenen Häuptlinge des Libanon, welche nach dem Sennaar geschickt worden, sind von dort zurück und

werden in wenigen Tagen auf dem Dampfboot »Hadschi-Baba« in Begleitung von Napier's Stiefsohn, der hier zu ihrem Empfang zurückgeblieben ist, nach Syrien sich einschiffen. Sieben Leute ihres Gefolges sind gestorben an den Strapazen der Reise und die übrigen haben ein sehr leidendes Aussehen. Aus Kahira haben wir bereits Nachrichten von Mehemed Aly's Ankunft. Ibrahim, der vor ihm eingetroffen war, kam ihm mit den Großen dieser Stadt entgegen. Der Gesundheitszustand Ibrahim's hat sich gebessert, obschon man ihm die Spuren der Gelbsucht noch ansieht.

Athen, den 11ten März.

Von Kandien haben wir keine weiteren Nachrichten, als daß der Aufstand (?) einstweilen, bis von Konstantinopel eine Antwort auf die Forderungen der Griechen eintrifft, vertagt ist. Die hiesige Regierung hatte die strengsten Befehle ergehen lassen, daß Niemand aus dem Königreiche nach Kandien gehe. Allein bey der Ausdehnung der Küsten war eine Durchführung dieser Befehle ganz unmöglich, und gegen 500 Kandioten sind vom Festlande nach Kandien gegangen, um an dem Aufstande Theil zu nehmen, von Naupla selbst mehrere in gutem Solde stehende Obersten.

Paris, den 25sten März.

Heute schlug Herr Lherbette in der Deputirtenkammer vor, das literarische Eigenthum nur auf 20 Jahre nach dem Tode zu sichern. Dieser Vorschlag ward mit 154 gegen 133 Stimmen verworfen. Die Kammer genehmigte schließlich den von der Regierung vorgeschlagenen Zeitraum von 30 Jahren.

Paris, den 29sten März.

Der Herzog von Nemours wird am 2ten April nach Afrika abgehen.

Nachrichten aus Algier vom 19ten d. M. zufolge war der Herzog von Aumale wohlbehalten daselbst angelangt und von der dortigen Bevölkerung mit lautem Jubel empfangen worden.

Die Polizey hat heute in den Büreaus des Journal la Mode eine Durchsuchung gehalten und drey Portraits des Herzog von Bordeaux in Beschlag genommen.

Paris, den 1sten April.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer ward der ganze Gesetzentwurf über die Befestigung von Paris mit 147 gegen 85 Stimmen angenommen.

Sobald das gestrige Votum der Pairskammer bekannt wurde, hat die Behörde an die Unternehmer zur Ausführung der noch nicht begonnenen detaschirten Forts den Befehl geschickt, nächsten Mondtag die Arbeiten zu beginnen. Mehr als 2000 Arbeiter werden bey den Befestigungen auf der Seite von St. Denis beschäftigt werden. Am Port de Flandres und zu Belleville läßt man fortwährend zu Lande und zu Wasser die zur Verfertigung der Basteyen und Wälle nöthigen Materialien kommen. Man leitet fortwährend das Wasser aus dem Lager von Romainville ab, um demselben eine gesundere Luft zu verschaffen.

Obgleich die orientalischen Angelegenheiten sich ihrem Ende zu nahen scheinen, so waren doch, wie man uns aus London schreibt, die Kommunikationen zwischen der Hauptstadt und dem Gouverneur von Gibraltar nie so stark als jetzt, und man scheint noch nicht daran zu denken, irgend ein Schiff von der dortigen Küste zurückkommen zu lassen.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 31sten März: »Madrid, den 28sten März. Die Kortes haben sich heute konstituirt. Herr Arguelles ist mit einer Majorität von 118 Stimmen gegen 6 zum Präsidenten gewählt worden.«

Paris, den 4ten April.

Der Toulonnais theilt mit, daß eine telegraphische Depesche vom 29sten März der Flotte des Viceadmirals Hugon den Befehl überbracht hat, auszulaufen, um Evolutionen zu machen. Die Flotte soll sich indeß nicht weiter als bis zu den Hyerischen Inseln begeben. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Der Einsturz des Glöckelberges in der Nähe von Straßburg ist sehr übertrieben worden. Die beschriebenen Einsturze fanden wirklich unter Lärm und geringer Erschütterung statt, auch sind Bäume und Weinberge mit weggerissen worden, allein der Dampf und das Geräusch im vermeinten Abgrunde waren Uebertreibung. Die Bauern Blåsheims, welche in dem Berge eine ausgedehnte Lehmgrube angelegt hatten, waren mit ihrer Arbeit von unten zu tief in den Berg eingedrungen, so daß die Höhlung die obere Last nicht mehr tragen konnte und daher einstürzte. (Berl. Spen. Zeit.)

Bern, den 26sten März.

Die von der Tagsatzung in der Klosterangelegenheit niedergesetzte Kommission hielt bereits mehrere Sitzungen, und am nächsten Mondtag wird sie ihren Bericht nebst den Anträgen vorlegen. Wie verlautet, soll der Antrag der Majorität der Kommission so beschaffen seyn, daß dermalen eine definitive Erledigung des Gegenstandes nicht erfolgt. Es soll nämlich beantragt werden, auszusprechen: der Aargauische Klosteraufhebungsbeschluß, in der Weise, wie er am 13ten Januar gefaßt worden, sey mit dem Artikel XII des Bundes nicht verträglich; der Stand Aargau werde demnach eingeladen, den Gegenstand noch einmal an die Hand zu nehmen und seine Schlußnahmen im Laufe des Maymonats den übrigen Kantonen mitzutheilen. Wird wirklich eine solche Schlußnahme gefaßt, so ist der Stand Aargau im Falle, sein früheres Dekret entweder einfach zu bestätigen oder dasselbe zu modificiren,

oder endlich ganz zurückzunehmen. Da das letzte nicht geschehen wird, so hat sich die künftige ordentliche Tagsatzung mit dem Gegenstande wieder zu befassen.

Italien.

Ein Schreiben aus Wien vom 29sten März, das sich auf neuere Berichte aus Mayland beruft, widerlegt das von französischen Blättern ausgegangene Gerücht von einem gewaltsamen Tode des Feldmarschalls von Radetzky. Derselbe befinde sich keineswegs in einem hoffnungslosen Zustande, sondern man dürfe sich eine, wenn auch nur langsame Heilung seiner Krankheit versprechen.

London, den 24sten März.

Vorgestern wurde vor einem der hiesigen Gerichtshöfe ein Proceß des Königs von Hannover gegen die Krone verhandelt, welcher die auf 50,000 Pfd. St. geschätzten Juwelen der Königin Charlotte (Gemahlin Georg's III.) betrifft. Das Urtheil ist noch nicht gefällt.

Zu Bristol wird jetzt von der Great-Western-Schiffskompagnie ein Dampfschiff für die Fahrt über den Atlantischen Ocean gebaut, welches 3600 Tonnen, 600 mehr als die größten bisherigen Dampfschiffe, fassen und Dampfmaschinen von 1000 Pferde Kraft erhalten soll; man hofft, dieses Fahrzeug, welches »Mammuth« benannt werden soll, werde den Weg nach New-York in zehn Tagen zurücklegen können.

Ueber die Expedition zur Aufsuchung des magnetischen Südpols und zur Erforschung der antarktischen Gegenden, welche, aus den Schiffen »Erebus« und »Terror« bestehend, vor etwa anderthalb Jahren unter den Befehlen des Kapitäns J. C. Roß und des Kommandeurs Crozier von hier abging und die zugleich eine Reihe magnetischer Beobachtungen auf verschiedenen Stationen ihrer Reise vornehmen sollte, berichtet die Morning Chronicle: »Diese Expedition hielt sich zuerst mehrere Tage in Madeira auf; von dort segelte sie nach St. Helena und dem Kap, wo Observatorien errichtet und Männer von wissenschaftlicher Bildung dabey zurückgelassen wurden. Kerguelen-Land war der nächste Punkt, den sie besuchte. Dort und in Sabrina-Land wurden weitere magnetische Beobachtungen angestellt und gegen Mitte Augusts v. J. gelangte man wohlbehalten in Vandiemens-Land an. Es wurde auch in Hobarttown ein Observatorium errichtet und am 26sten Oktober die Reise fortgesetzt. So weit gehen die letzten Nachrichten von der Expedition. Kapitän Roß, der Neffe von Sir John Roß, ist derselbe Marineofficier, der im Juny 1831 die britische Flagge auf den magnetischen Nordpol pflanzte und auf seinen verschiedenen Reisen in den arktischen Meeren mit seinem Oheim und Sir E. Parry acht Winter und vierzehn Sommer in jenen traurigen Regionen zubrachte. Bey ihrer Ankunft in Hobarttown erfuhren die Reisenden, daß seit ihrem Abgange von England zwey andere Expeditionen, eine französische und eine amerikanische, ausgerüstet worden, um ihnen die Entdeckungen in jenen Meeren vorwegzunehmen; da aber jene Schiffe schlecht gebaut waren und ihre Befehlshaber vermuthlich auch niemals Eisberge gesehen hatten, so gaben sie das Unternehmen auf, welches unsere unerschrockenen Landsleute hoffentlich zum ersehnten Ziele führen werden.

Der Streit mit Brasilien, der in der City einige Besorgnisse zu erregen scheint, soll daher rühren, daß England das Ende des zwischen beyden Ländern bestehenden Handelstraktats in den November 1844, Brasilien in den November 1842 setzt.

London, den 27sten März.

Die Bewilligungen für Armee und Flotte haben vom April 1838 bis zum März 1840 die Summe von 27,030,563 Pfd. Sterl. betragen, wovon 10,150,632 auf die Flotte kommen.

New-York, den 3ten März.

Es wird erzählt, daß der britische Gesandte, Herr Fox, neulich zu Washington von einem Amerikaner aus dem niedrigen Volke thätlich beschimpft worden sey. Als nämlich Herr Fox die Stufen des Kapitols hinangestiegen, um sich in den Senat zu begeben, sey ein Mensch ihm mit den Worten in den Weg getreten: »Ah, Sie sind ja wohl einer von den Britischen, die wir aus dem Lande jagen werden; was haben Sie hier zu thun? Packen Sie sich fort.« Dabey habe der Mann ihn am Kragen gefaßt und von der Treppe herunterziehen wollen; Herr Fox aber, stark und gewandt, habe ihm zugerufen, er solle loslassen, sonst werde er sehen, mit wem er zu thun hätte, und da dies nichts gefruchtet, habe er seinen Gegner gefaßt und zu Boden geworfen. Herr Fox sey darauf von der Menge, die sich um die Beyden versammelt, nach dem Staatssekretariat geführt worden; hier aber habe man sich alle Mühe gegeben, ihn zu beschwichtigen und die Sache beyzulegen, um nicht ein gar zu übles Licht auf die amerikanischen Sitten fallen zu lassen.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten März. Hr. Kand. Wagner aus Grausden, log. b. Steffenhagen. — Hr. Fabrikant Düveyrier aus Paris, log. b. Wassermann.

Den 1sten April. Hr. Arrendebes. Hertzog vom Lande, log. b. Skrinewsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 125.

Mitauische Zeitung.

No. 28. Montag, den 7. April 1841.

Mitau, den 4ten April.

Zufolge Allerhöchsten Befehls vom 28sten Februar d. J. ist der Herr Gouvernements-Schuldirektor Dr. Tschaschnikow, für eifrige und tadellose Verwaltung seines Amtes, Allergnädigst zum Kollegienrath befördert worden.

St. Petersburg, den 28sten März.

S. M. der Kaiser haben es für nöthig erachtet, die Vorstellungen zu Belohnungen an Geschenken für den Staatsdienst aufzuheben, und Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) gar keine Geschenke für den Staatsdienst aus dem Kabinet S. M. des Kaisers zu bestimmen, sondern selbige sollen von den Ministerien und Oberverwaltungen direkt von den Juweliren erworben, und das Geld für solche Geschenke aus den Reservesummen des Ressorts, zu welchem der zu Belohnende gehört, ausgezahlt werden; 2) die Summen, welche zur Anfertigung verschiedener Sachen zu Geschenken an Asiaten, verwandt werden, sollen, da sie einen Staatszweck betreffen, aus dem Reichsschatze bestritten werden.

Durch Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 25sten Febr. haben S. M. der Kaiser den älteren Sekretär der Kaiserl. russischen Gesandtschaft in München, Kollegienrath Baron Maltitz, zum Kaiserl. russischen Geschäftsträger am sachsen-weimarschen Hofe Allergnädigst zu ernennen geruht.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe S. M. des Kaisers sind Allergnädigst zu Rittern des St. Annen-Ordens 1ster Klasse ernannt worden: am 28sten Februar; der Generalkontrolleur des Departements der Marinerechnungen, wirkliche Staatsrath Christiani, und am 7ten März, der ehstländische Vicegouverneur, wirkliche Staatsrath Löwenstern.

Am 25sten März sind Se. Durchl. der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt von dem Flecken Tauroggen in St. Petersburg angekommen. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 17ten März.

Am 11ten d. M. hat der Sultan an das Ministerium eine Ordonnanz erlassen, welche die Ordensverleihungen, die der syrische Feldzug veranlaßt, enthält. Für die Chefs der Kabinette der July-Mächte sind kostbare mit Brillanten eingefaßte Porträts des Sultans bestimmt; eben so für den Erzherzog Friedrich von Oesterreich. Alle Klassen des Nischans nach seinen verschiedenen Abstufungen werden den fremden Generalen, Admiralen und Officieren jeden Ranges zugetheilt, die an jenem Feldzug Theil genommen haben.

Paris, den 2ten April.

Nachdem in der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer die letzten Kapitel des Gesetzentwurfes über das literarische Eigenthum angenommen worden waren, schritt man zur Abstimmung über den ganzen Entwurf. Dieselbe ergab folgendes Resultat: Zahl der Stimmenden 262, absolute Majorität 132, für den Gesetzentwurf 108 Stimmen, gegen denselben 154 Stimmen. Der Gesetzentwurf ward also verworfen.

Paris, den 3ten April.

Man schreibt aus Karkassone vom 29sten vorigen Monats: »In Folge der Marseiller Ereignisse wurden in Karkassone und den Umgegenden gestern und vorgestern Haussuchungen vorgenommen. Einige Waffen und eine ziemliche Quantität Patronen wurden in Beschlag genommen. Die Polizey war am 26sten benachrichtigt worden, daß eine Emeute für den Abend des 29sten vorbereitet wäre. Den unausgesetzten Bemühungen der Polizeybehörde gelang es indeß, jene finstern Projekte zu vereiteln.« — Ein Journal von Dijon, der Courier de la Cose d'or, meldet am 1sten d. M., daß in der vorhergehenden Nacht mehrere Petarden, die von Uebelthätern auf verschiedenen Punkten dieser Stadt gelegt worden waren, zu gleicher Zeit platzten. Die Polizey und die Nationalgarden durchstreiften alsbald die Stadt; man fand noch mehrere Petarden, welche noch nicht angezündet gewesen waren.

Paris, den 4ten April.

Gestern hatte der Baron Mortier im Hôtel der auswärtigen Angelegenheiten eine lange Konferenz mit Herrn Guizot. »Es handelte sich darum«, sagt ein hiesiges Blatt, »das Benehmen festzustellen, welches unser Gesandter in Rom, in Bezug auf die Klosterfrage, beobachten soll. Wenn wir gut unterrichtet sind, so hätte sich der Baron Mortier vergebens bemüht, von Herrn Guizot zu erlangen, daß das Kabinet der Tuillerien in dieser Sache neutral bliebe. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hätte ihm bemerklich gemacht, daß, da alle anderen europäischen Mächte sich übereinstimmend in diese Sache einmischten, Frankreich sich um so weniger von ihnen trennen könne, da das französische Kabinet die förmliche Verpflichtung eingegangen sey, in die europäische Uebereinstimmung zurückzukehren, und daß dem zu-

folge das besondere Interesse der Schweiz anderen und weit wichtigeren europäischen Interessen untergeordnet bleiben müsse.«

Paris, den 5ten April.

Eine telegraphische Depesche aus Algier vom 29sten März meldet den Abmarsch der mit der Verproviantirung Medeahs und Miliana's beauftragten Expedition. Der Herzog von Aumale war zu Blidah. General Bugeaud sollte am folgenden Tage abreisen.

Der König und die Königin der Belgier werden zum 15ten d. M. in Paris erwartet. Sie werden erst nach dem Namensfeste des Königs und der Taufe des Grafen von Paris nach Brüssel zurückkehren.

Gestern ist die Ausschmückung der Hieronymuskapelle, in welcher sich jetzt provisorisch der Sarg mit der Leiche Napoleon's befindet, beendigt worden. Die Hieronymuskapelle ist eine der vier Kapellen, welche Mansard in der Invalidenkirche erbaut hat; sie liegt in der südwestlichen Ecke zwischen dem großen Eingange zum Dom und dem Grabmal Turenne's. Die Kapelle ist in einem einfachen aber grandiosen Styl verziert worden. Der Sarg des Kaisers steht auf einer kleinen Erhöhung und ist mit einer Sammtdecke voll reicher Stickerey verhüllt. Mitten auf dem Sarge liegt die Krone Karl's des Großen; neben derselben der Degen von Austerlitz und das Scepter; am Kopfende des Sarges bilden 40 eroberte Fahnen eine Art von Dach. — Am künftigen Mittwoch wird die Kapelle dem Publikum geöffnet werden.

Im nächsten Monat wird ein neues Journal unter dem Titel »le Patriot« als Organ der äussersten Linken und unter den Auspizien des Herrn Garnier Pagès erscheinen.

Es ist die Rede davon, daß alle Direktoren der Pariser Theater sich vereinigen wollen, um ein Maximum der an die ersten Talente zu zahlenden Gehalte festzusetzen. Jeder Direktor soll sich schriftlich verpflichten, dieses Maximum nicht zu übersteigen.

Paris, den 7ten April.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depeschen:

I. »Alexandrien, den 25sten März. (Marseille, den 4ten April.) Der französische Konsul an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Berichte aus Bombay melden, daß nach einigen Feindseligkeiten ein Präliminar-Arrangement zu Makao am 20sten Januar zwischen dem Kapitän Elliot und den chinesischen Bevollmächtigten abgeschlossen wurde, und daß die Handelsverbindungen wieder hergestellt sind.«

II. »Malta, den 30sten März. Der französische Konsul an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die Angelegenheiten mit China nahen sich ihrer Erledigung. Ein Arrangement hat stattgehabt, durch welches der Kaiser 1) an England die Insel Hong-Kong abtritt, 2) eine Entschädigung von 6 Millionen Dollars, in 6 Jahren zahlbar, bewilligt, 3) die officiellen Beziehungen zwischen den beyden Regierungen auf dem Fuße einer vollständigen Gleichheit wieder herstellt. Das Cirkular des Kapitäns Elliot, welches diese Resultate verkündet, ist vom 20sten Januar; es wurde durch den »Oriental« hierher gebracht.«

Neapel, den 30sten März.

J. M. die Königin wurde vorgestern Nachmittag in Kaserta von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden, und sowohl Mutter als Kind sind im besten Wohlbefinden. Dies ist der vierte Sohn des Königs. Es wurde ihm bey der am Geburtstag stattgehabten provisorischen Taufe der Name Alfonso beygelegt.

Rom, den 23sten März.

Der durch den Proceß der Prinzessin von Wales (Königin Karoline) bekannte Marchese Bergami ist in einer Schenke zu Fossombrone, Delegation Urbino, am Schlagfluß gestorben.

Bern, den 30sten März.

In der gestrigen Sitzung der ausserordentlichen Tagsatzung stattete die Kommission ihren Bericht ab. Hiernach hat Aargau allerdings den Art. 12 des Bundesvertrages verletzt. Das Gutachten der Majorität der Kommission lautet wie folgt: »Die eidg. Tagsatzung ꝛc. ꝛc., ordentlich versammelt, beschließt: 1) Der Beschluß des großen Rathes des Kantons Aargau, vom 13ten Januar letzthin, durch welchen sämmtliche auf dessen Gebiet befindlichen Klöster aufgehoben worden, ist als unvereinbar erklärt mit dem Art. 12 des Bundesvertrags. 2) An den h. Stand Aargau ergeht in Folge dessen die dringende Einladung der obersten Bundesbehörde, über den Gegenstand jenes Dekretes nochmals einzutreten, und in pflichtreuer Berücksichtigung der unzweydeutigen Vorschrift des Artikels 12 solche neue Verfügungen zu treffen, welche dessen Anforderungen genügen und die Bundesbehörde eigenen Auftretens zur Aufrechthaltung der Bundesvorschriften entheben können. 3) Der Stand Aargau ist im Ferneren eingeladen, seine Berathungen und Schlußnahmen dermaßen zu beschleunigen, daß ihr Ergebniß um die Mitte des kommenden Monats May dem hohen Vororte bekannt gemacht und von diesem den eidgenössischen Ständen mitgetheilt werden kann. 4) Für den Fall, daß der Kanton Aargau Anstand nehme, der an ihn gerichteten Einladung nachzukommen, oder daß seine zu gewärtigenden Beschlüsse die Vorschriften des Bundes nicht befriedigen würden, wird der nächsten ordentlichen Tagsatzung jede Verfügung vorbehalten, die sie zur Aufrechthaltung der mehr-

erwähnten Bundesvorschriften nothwendig erachten würde. 5) Bis zu definitivem Entscheide der Tagsatzung sind, ordentlichen Verwaltungsmaßnahmen unbeschadet, alle Liquidationsverfügungen einzustellen, und ist somit rücksichtlich der Vermögensgegenstände der Aargauischen Klöster der Status quo zu behaupten.'

Aus dem Haag, vom 2ten April.

Der König wird im nächsten Monate sowohl die Festung Mastricht als das Großherzogthum und die Stadt Luxemburg besuchen. (Pr. St. Zeit.)

Aus dem Haag, vom 5ten April.

Ein Schreiben aus Batavia berichtet wieder über neue Ausbrüche des Vulkans Gedé am 1sten, 2ten und 3ten December. Die Feuersäule stieg 500, die Rauchsäule wohl 15,000 Fuß über die Spitze des 7500 Fuß höher als Tsandschore liegenden Berges. Blitz- und Donnerschläge begleiteten die Ausbrüche. Schaden ist nicht geschehen.

Bey der letzten Belagerung von Maestricht durch die französische Armee verirrten sich mehrere französische Soldaten in der Petershöhle. Vor einigen Tagen haben nun die Führer an einem der entlegensten Theile der Höhle zwey wohl erhaltene Leichen in Grenadiersuniform, mit den Knöpfen des 7ten und 18ten Regiments, aufgefunden. Sie sind jetzt als Mumien im Kasino ausgestellt. (Berl. Spen. Zeit.)

Wien, den 31sten März.

In der Staatskanzley und in den Kanzleyen der großen Missionen herrscht seit voriger Woche nach längerer Geschäftsruhe die größte Thätigkeit, Kouriere kommen und gehen nach allen Richtungen.

Wien, den 2ten April.

Der türkische Geschäftsträger, Herr von Maurojeni, dessen Gesundheitszustand schon seit längerer Zeit wenig Hoffnung ließ, ist mit Tode abgegangen. Herr von Maurojeni war ein wegen seiner Rechtschaffenheit und Herzensgüte geachteter Mann, der in den höheren Kreisen zahlreiche Freunde zählte und in allen Geschäftsbeziehungen sich als ein treuer Diener der Pforte und aufrichtiger Freund der Ordnung und des Friedens erwies.

Wien, den 7ten April.

Generalmajor Fürst Karl von Lichtenstein begiebt sich in ausserordentlicher Mission nach St. Petersburg, um den Kaiserlichen Aeltern des Thronfolgers die Glückwünsche unseres Allerhöchsten Hofes zur bevorstehenden Vermählung Allerhöchstihres erstgebornen Sohnes zu überbringen.

London, den 3ten April.

Vorgestern ertheilte die Königin dem türkischen Botschafter, Schekib Effendi, eine Audienz, und nahm aus dessen Händen ein Schreiben seines Souveräns entgegen.

London, den 3ten April.

Eine aus Kalkutta hierher gebrachte Boa Konstriktor, die sich im zoologischen Garten befindet, hat neulich in einem Tage ein Kaninchen, drey Meerschweinchen und zuletzt noch ihre eigene Gefährtin, eine eben so große Schlange, die krank war und sich nicht wehren konnte, verzehrt, wodurch ihr Körper einen Umfang von drey Fuß erhielt.

Der bekannte Marquis von Waterford hat neulich einen Räuber, der in ein Haus eingedrungen war und auf die Magd geschossen, dann aber die Flucht ergriffen hatte, persönlich nachgesetzt, ihn festgenommen und den Gerichten überliefert.

London, den 6ten April.

Mit dem Packetboot »North Amerikan« sind Nachrichten aus New-York vom 20sten vorigen Monats hier eingetroffen, die also fünf Tage weiter reichen als die letzten. Die Differenz mit England war noch immer unentschieden, doch hatte der britische Gesandte, Herr Fox, Washington nicht verlassen. Der Proceß des Herrn Mac Leod sollte am 22sten zu Lockport, nicht zu Albany beginnen, und der Generalprokurator der Vereinigten Staaten war auf Befehl der Centralregierung dorthin abgereist, um über das Verfahren der Behörden des Staates New-York zu wachen. Der Inhalt aller Briefe und Zeitungen, welche der »North Amerikan« mitgebracht hat, ist übrigens von der Art, daß man in der Ueberzeugung immer mehr bestärkt wird, der Friede zwischen den beyden Ländern werde weder durch die Mac Leodsche Angelegenheit, noch durch die Gränzfrage gestört werden. Die Finanzverlegenheiten der amerikanischen Union nehmen die Aufmerksamkeit der neuen Verwaltung ganz besonders in Anspruch. Der Präsident hat daher eine Proklamation erlassen, worin er den Kongreß zu einer ausserordentlichen Session einberuft, um verschiedene wichtige und bedeutende Angelegenheiten, die hauptsächlich aus dem Zustande der Einkünfte und Finanzen des Landes entspringen, in Erwägung zu ziehen. Man glaubt, daß der Grund zu dieser Extra-Session deshalb so deutlich angegeben ist, um nicht irrige Muthmaßungen über den Zweck derselben aufkommen zu lassen, als ob etwa der Stand der Unterhandlungen mit England eine solche Berufung an die Repräsentanten des Volks nöthig mache. Was das Verfahren der Centralregierung in der Angelegenheit des Herrn Mac Leod betrifft, so bleiben die hiesigen ministeriellen Blätter bey der zuversichtlichen Erwartung, daß der Generalprokurator, Herr Crittenden, zu Lockport auf Freylassung des Herrn Mac Leod und, wenn der Gerichtshof dies verweigere, auf Ueberweisung der Sache an das Bundesgericht antragen werde, und daß dieser letztere Antrag in keinem Falle abgelehnt werden könne; vor dem Bundesgericht werde

Herr Crittenden dann beantragen, daß man den Proceß fallen lassen solle.

Der am 15ten v. M. von den Bevollmächtigten der fünf europäischen Großmächte und dem türkischen Botschafter paraphirte Traktat enthält, der Morning Post zufolge, deren Angaben auch vom ministeriellen Globe aufgenommen werden, zuvörderst eine ziemlich lange Einleitung, worin die Rechte der Pforte, als einer in ihren Beziehungen zu den anderen europäischen Mächten unabhängigen Macht, anerkannt werden. Die Artikel 1 und 2 stipuliren die Schließung der Dardanellen gegen alle fremden Kriegsschiffe ohne Ausnahme. Der dritte Artikel besteht in einer Aufforderung an alle befreundeten Mächte, welche nicht Mitkontrahenten des Traktats sind, demselben beyzutreten, und der vierte Artikel bezieht sich bloß auf die binnen einer gewissen Zeit zu bewerkstelligende Austauschung der Ratifikationen. »Dies«, fügt die Post hinzu, »ist der ganze Inhalt dieser wichtigen Konvention. Es war ursprünglich die Absicht, daß die förmliche Unterzeichnung dieser Konvention von Seiten der sechs Mächte bis nach Empfang der officiellen Nachricht aus Konstantinopel von der huldvollen und freywilligen Einwilligung der Pforte in die unterthänige und pflichtschuldige Bitte des Paschas um eine Modifikation des auf die Vererbung des Paschaliks in der Familie Sr. Hoheit bezüglichen Theiles des Fermans verschoben werden sollte. Später jedoch gab Frankreich, auf dessen Wunsch dieser Aufschub stattfinden sollte, seine Bereitwilligkeit kund, die Sache schon vorher zu erledigen, in Rücksicht seines vollkommenen Vertrauens, daß die Bevollmächtigten Großbritaniens, Oesterreichs, Rußlands und Preussens die Weisung erhalten würden, der Pforte im Namen ihrer respektiven Regierungen den aufrichtigen und ernstlichen Rath zu ertheilen, daß sie das billige Gesuch Mehemed Aly's nicht zurückweisen möge, und in Rücksicht der natürlich gehegten Ueberzeugung, daß dieser Rath nicht fruchtlos seyn werde. Wir glauben nun fast mit Gewißheit versichern zu können, daß, wenn diese letztere Absicht nicht in dem Augenblick, wo man es erwartete, schon ausgeführt wurde, der Aufschluß weder aus einem Zweifel an der Redlichkeit, womit der Rath der vier Mächte dem Sultan ertheilt worden, noch an der am Ende gewiß zu erwartenden Wirksamkeit dieses Raths entsprungen ist, sondern daraus, daß man glaubt, das neue von dem ägyptischen Pascha eingereichte Gesuch werde erst noch abgeändert werden müssen, ehe eine entscheidende Antwort darauf ertheilt werden könne, da verschiedene darin erbetene Modifikationen des Hattischerifs von der Art sind, wie sie von keiner der Mächte, welche die Konvention vom 15ten v. M. paraphirt haben, jemals beabsichtigt worden.«

Einem Dubliner Blatte zufolge wäre eine Anzahl von Steinbrechern aus Bullock, einem Dorfe in der Nähe Dublins, von der französischen Regierung gedungen worden, um an den Befestigungswerken von Paris zu arbeiten. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten April. Hr. Kaufm. Boutou aus St. Petersburg, log. b. Wassermann. — Fr. v. Seidlitz aus Frankfurt a. M., log. b. Zehr. — Hr. Stud. Ukscheaus Dorpat, log. b. Ukscheaus.

Den 3ten April. Hr. Apoth. Reimer aus Durben, log. b. Skrinewsky. — Hr. Ingen. Kapitän Adolph v. Klemm und Demois. Pauline Stern aus St. Petersburg, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken.

Den 4ten April. Hr. Koll. Assessor Stefankewitz aus Janischeck, Hr. Arrend. Lust aus Lambertshoff, und Hr. Bevollmächtigte Hellberg aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Bulmeringk aus Riga, Hr. Stabsrittm. Fürst Theodor v. Lieven, auffer Dienst, und Hr. Maler Johann Gruno aus Senten, log. b. Zehr. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau.

Kours.

Riga, den 26sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/2
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 131.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 28.

Montag, den 7. April 1841.

Zweyhundert und siebenundneunzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 2ten April 1841.

Nachdem der best. Sekretär diejenigen Personen angezeigt hatte, welche bis heute, als dem letzten gesetzmäßigen Termin zur Wahl in der nächsten Generalversammlung, vorgeschlagen waren, verlas derselbe ein von der kurländischen ökonomischen Societät eingegangenes Schreiben, enthaltend die Bitte, ihr die im Besitz der Gesellschaft für Literatur und Kunst befindlichen Modelle, welche auf Landwirthschaft Bezug haben, zur Vervollständigung ihrer Sammlung, zu überlassen. Der Beschluß hierüber mußte der im Juny bevorstehenden Generalversammlung anheim gestellt werden.

An Geschenken waren eingegangen, für die Bibliothek, von Hrn. Baron Apollonius v. Maltitz, jetzt Geschäftsträger am Großherzoglichen Hofe zu Weimar, dessen Gedichte. 2 Bände. München, 1838. gr. 8; — von Hrn. Dr. Miram, dessen Beschreibung einer merkwürdigen Bildungshemmung des Sehorgans (aus Ammons Monatsschrift besonders abgedruckt); — von Hrn. Baron v. Speck-Sternburg zu Leipzig, die Landwirthschaftliche Beschreibung seines Gutes in Oberbayern, des ehemaligen adelichen Damenstifts Sanct Veit, von A. v. Quentel. Leipz., 1841. 8; — von Hrn. Staatsrath v. Mirbach dessen Römische Briefe Bd. 3 und 4. Mitau, 1841. 8.

Hr. Paul Lichtenstein hatte ein Stück der mehr als 1½ Zoll dicken Fußsohle des im vergangenen Jahre in Berlin secirten und jetzt ausgestopft im dortigen zoologischen Museum aufgestellten Elephanten dargebracht.

Herr Regierungsarchivar Zigra theilte den Auszug aus einem Briefe des Hrn. Berg, eines gebornen Kurländers, gegenwärtig Direktors der großen Stammschäferey des Grafen Lewaschow im Simbirskischen und Saratowschen Gouvernement, die Beschreibung einer im Kirchdorfe Rupine, in der Nähe von Tscherkask, bey den Kosaken abgehaltenen Messe, und andere statistische Notizen enthaltend, mit, der vorgelesen wurde.

Sodann las Hr. Dr. Lichtenstein eine von Hrn. Pastor Sederholm zu Moskau übersandte Abhandlung: »Das Leben der Geisterwelt und die Gesetze derselben«, in welcher der Verf. auf eine originelle Weise die Erklärung der Erscheinungen in der Geisterwelt auf die Kräfte und Gesetze zurückzuführen sucht, welche man zur Erklärung der Erscheinungen in der Körperwelt anzunehmen pflegt; so daß er z. B. die meisten geistigen Thätigkeiten aus der Gravitation oder gegenseitigen Abstoßung und Anziehung der Geister, oder ihrer Centripetal- und Centrifugalkraft herleitet.

Da der Umfang dieser Vorlesung die gewöhnliche Sitzungszeit hingenommen hatte, wurden die noch vorräthigen Aufsätze für die nächste Versammlung zurückgelegt.

Dirschau, den 1sten April.

Weichsel und Nogat sind zwar vom Eise befreyt, doch verursacht der fortwährend hohe Wasserstand großen Schaden und an allen Deichen Noth. Dem Schadwalder Kirchhof gegenüber ist die ganze Deichböschung eingestürzt und leider dort ein Grundbruch sehr zu befürchten. Hier am Pegel steht das Wasser 19 Fuß 8 Z.; der Strom ist ungefähr 3000 Fuß breit, doch werden mit dem Fährprahme alle Fuhrwerke hinübergeschafft, nur des Nachts ist die Passage gesperrt. Auch bey Marienwerder hat das Stauwasser Unglücksfälle und Verluste verursacht, von den Höhen der Stadt sieht man in der weiten Niederung, so weit das Auge reicht, nichts als Wasser, und aus demselben hervorragende Baumgipfel und Dächer einzelner Gehöfte. Die Dorfschaft Lakenburg bey Elbing hat durch Ueberfluthung sehr gelitten. Das Wasser aus der Einlage stieg über den Queerwall, stürzte drey Kathen über den Deich und riß diesen an drey Stellen durch. Das Wasser steht 8 Fuß hoch im Dorfe. Die größtentheils armen Leute sind in großes Elend gerathen, ihr Vieh ist meistens umgekommen. (Berl. Spen. Zeit.)

Berlin, den 7ten April.

Dem Schreiner Arnold Volkenborn zu Langenberg im Regierungsbezirke Düsseldorf, ist unter dem 31sten März 1841 ein Patent »auf ein für neu und eigenthümlich erachtetes Hülfshebezeug zur Anwendung bey Jacquard-Maschinen, in der durch Zeichnung, Beschreibung und Modell dargelegten Zusammenstellung,« auf Sechs hinter einander folgende Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

London, den 31sten März.

Vorgestern wurde zu Woolwich, unter Leitung eines Komité's von Officieren, die der Generalfeldzeugmeister zu diesem Zwecke ausersehen hatte, ein Geschoß probirt, welches ein französischer Edelmann erfunden hat, und das an furchtbarer Wirkung Alles übertreffen soll, was seit Erfindung des Schießpulvers zur Zerstörung von Menschenleben, zur Eroberung von Festungen oder

zur Vernichtung von Kriegsschiffen producirt worden. Es besteht angeblich in einer explosionsfähigen Masse, die in eine Kugel gefüllt ist und, wenn diese aus einer Kanone oder einem Mörser abgeschossen wird, in dem Augenblick, wo sie ihr Ziel erreicht, die schrecklichste Verheerung anrichtet. Ihre Gewalt soll so fürchterlich seyn, daß mit einem einzigen gut gezielten Schusse das größte Schiff zerstört werden kann.

Die Verhandlungen der französischen Kammern über die Befestigung von Paris veranlassen den Globe zu folgenden vergleichenden Bemerkungen über die parlamentarische Beredsamkeit der Franzosen und Engländer: »Wir müssen anerkennen, daß uns keine Quelle bekannt ist, aus der sich eine größere Zahl von allgemeinen Ansichten über einen Gegenstand dieser Art gewinnen ließe, als aus den Erläuterungen der französischen Kammern. Haben diese nicht die Vorzüge oder Fehler der bey uns gebräuchlicheren parlamentarischen Improvisationen, so bieten sie dagegen eine Mannichfaltigkeit, eine epigrammatische Schärfe und eine Abrundung des Ausdrucks dar, die den meisten Reden in unserem Unterhause gänzlich fehlten. Mögen französische Redner in ihren Ansichten oft geflissentlich irren, so sind sie doch im Ausdruck selten langweilig oder unzusammenhängend. Man duldet dort vielleicht mehr oberflächliches, gewiß aber weniger einfältiges Gewäsch als im Unterhause. Beyde Kammern besitzen dort einen literarischen Beygeschmack, der sie von unserem aus drey Ingredienzien, aus Priestern, Advokaten und Landleuten, gebildeten Parlamente sehr unterscheidet.«

Paris, den 30sten März.

Uebermorgen findet das erste diesjährige Jagdrennen (steeple chase) des Jockey-Klubbs statt. Das Programm enthält die seltsame Bedingung, daß kein Zuschauer den Reitern oder den Pferden, was ihnen auch geschehen möge, Beystand oder Hülfe leisten dürfe. Die Grausamkeit dieser Bedingung wird dadurch in etwas gemildert, daß nicht Jockey's, sondern die Besitzer der Pferde selbst ihre Gliedmaßen zu Markte tragen. Es steht indeß doch zu hoffen, daß, wenn einer oder andere jener Herren mit zerbrochener Rippe in einem Graben liegen sollte, er sich die Uebertretung des Reglements gefallen lassen wird.

Die Direktion des Théatre français hat, wie das Journal des Débats meldet, jetzt einen Kontrakt auf 5 Jahre mit Dlle. Rachel abgeschlossen, der folgende Bedingungen enthält: Sie erhält jährlich von der Subvention 30,000 Fr., von der Direktion 30,000 Fr., wovon 18,000 Fr. zurückbehalten werden, um ein Kapital zu bilden, aus welchem ihr nach 5 Jahren eine lebenslängliche Rente von 5000 Fr. gezahlt werden sollen, ferner ein Benefiz, welches ihr mit 15,000 Fr. garantirt werden soll, und einen dreymonatlichen Urlaub. Letzterer wird auf 45,000 Fr. angeschlagen, so daß sie im Ganzen auf eine jährliche Einnahme von 120,000 Fr. rechnen kann. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Fanny Elsler befindet sich, nach den letzten Nachrichten, noch immer in der Havana und gefällt dort so sehr, daß der Direktor des Theaters Tacon sie unter den früheren Bedingungen (1000 Dollars für jede Vorstellung) wieder engagirt hat. Der Direktor des St. Jago-Theaters hatte ihr sogar 1200 Doll. geboten.

* * *

Die Berliner Spenersche Zeitung enthält folgende Anzeige:

Mittel gegen die Epilepsie.

Als Mittel gegen die Epilepsie hat sich die Ragolowsche Arzney wiederum bey zwey Personen bewährt, welche jahrelang an diesem Uebel gelitten und bey welchen andere Mittel vielfach vergeblich gebraucht worden sind. Eine von diesen hält es für ihre Pflicht, auf dieses Mittel aufmerksam zu machen. Dem Einsender dieses, welcher aus großem Interesse bemüht gewesen, ein bewährtes Mittel gegen die genannte Krankheit zu erfahren, sind mehrere mitgetheilt worden. Eins von diesen scheint der Bekanntwerdung werth zu seyn. Es besteht in Wacholderöl (Oleum juniperi aethereum) zum Einreiben und in einem Tranke, welcher dadurch erhalten wird, daß man Hb. Achillae millefolium, Siliqua dulcis, Rad. Inulae Helenii ac ℥ß mit Wasser abkocht. Bey Mittheilung dieses Mittels wurde bemerkt, daß ein Mann, der, nachdem der Hämorrhoidalfluß bey ihm ausgeblieben, die Epilepsie zuletzt des Gehirns gehabt und ein halbes Jahr hindurch täglich 10 bis 11 Anfälle bekommen, schon durch zwey- bis dreymaliges Einreiben von 5 bis 7 Tropfen Wacholderöl auf das Heiligebein (Steißbein) von den Anfällen befreyt worden und daß sich durch den Gebrauch des Tranks der unterdrückt gewesene Hämorrhoidalfluß wieder hergestellt, daß endlich dieses Mittel auch bey Anderen, die aus einer gleichen Ursache an der Epilepsie gelitten, jedes Mal geholfen habe. Die ausserdem dem Einsender dieses mitgetheilten Mittel ist derselbe jederzeit wiederum mitzutheilen erbötig. Die Expedition der Spenerschen Zeitung wird denselben, wenn es gewünscht wird, namhaft machen. Da die Zahl der an der Epilepsie Leidenden groß ist, so ist zu wünschen, daß auch andere Zeitungen Vorstehendes aufnehmen mögen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 132.

Mitauische Zeitung.

No. 29. Donnerstag, den 10. April 1841.

St. Petersburg, den 28sten März.

JJ. KK. HH. die Erbgroßherzöge von Hessen-Darmstadt und von Sachsen-Weimar sind in hiesiger Residenz angekommen. (St. Petersb. Zeit.)

Belgrad, den 1sten April.

Vorgestern fand die Ankunft des Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Baron von Lieven, in Belgrad statt. Zugleich fand sich die ganze Fürstliche Familie ein, Fürst Michael selbst, sein Oheim Ephraim Obrenowitsch und die Fürstin Lubitza, die Mutter des regierenden Fürsten, dann Herr von Waschensko, die Minister und viele Bojaren. Herr von Lieven hat sich des ausgezeichnetsten Empfanges zu erfreuen.

Türkey.

Einer in der Allg. Zeitung enthaltenen Korrespondenz aus Konstantinopel vom 24sten März zufolge, soll in Mesopotamien ein Aufstand ausgebrochen seyn. Zu Diarbekir und in den Gebirgen und Ebenen von Kurdistan soll man die Beamten der Pforte erschlagen und die Unabhängigkeit der Provinz proklamirt haben. Die Bestätigung dieser Nachricht wird jedoch noch zu erwarten seyn.

Die mit dem Dampfboote »Mahmudie« in Triest eingegangenen Briefe aus Alexandrien vom 17ten und aus Konstantinopel vom 20sten März bringen noch immer nichts Entscheidendes in Betreff der türkisch-ägyptischen Angelegenheiten, alle sprechen aber die Hoffnung aus, daß es den Repräsentanten der großen europäischen Mächte gelingen werde, die Pforte zur Modificirung des Hattischerifs zu vermögen.

Konstantinopel, den 24sten März.

Den neuesten über Trapezunt eingelangten Nachrichten aus Teheran vom 14ten Febr. zufolge, waren die Irrungen zwischen dem persischen Hofe und der königl. großbritanischen Regierung beygelegt, indem der Schah seine Bereitwilligkeit erklärte, die im letzten Kriege von seinen Truppen eingenommene Festung Gurian herauszugeben. Demnach sollte die englische Botschaft unverzüglich nach Teheran zurückkehren.

Durch ausserordentliche Gelegenheit in Wien eingelaufene Nachrichten aus Konstantinopel vom 29sten März melden (dem Oest. Beob. zufolge), daß der bisherige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, von Sr. Hoheit dem Sultan dieser Stelle enthoben und durch Rifaat Bey (ehemaligen Botschafter der hohen Pforte am Wiener Hofe), welcher zum Pascha und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt wurde, ersetzt worden ist. Der Handelsminister, Fethi Ahmed Pascha, ist gleichfalls dieser Stelle enthoben und durch den bisherigen Kapudan Pascha, Said Pascha (Schwager des Sultans), ersetzt, an des letzteren Stelle aber Tahir Pascha zum Großadmiral ernannt worden.

Alexandrien, den 25sten März.

Der Pascha ist von Kahira wieder hierher gekommen, um die Entscheidung des Divans abzuwarten; er hat jedoch erklärt, daß er in nichts, als in die Zahlung eines bestimmten jährlichen Tributs willigen und eine Einmischung in die Details seiner Verwaltung nicht dulden werde. Gleichsam um dem Hattischerif vom 22sten Januar Trotz zu bieten, hat er befohlen, die Armee auf 70,000 Mann zu vermehren; er läßt die Konskribirten in Fesseln nach Kahira schleppen, hat die Verschiffung von Getreide von Suez nach den heiligen Städten, welches dieselben als jährlichen Tribut aus Aegypten beziehen, suspendirt und den französischen Ingenieuroberst Galise, der Alexandrien befestigt hat und gegenwärtig die Befestigungsarbeiten bey Kahira leitet, zum Range eines Bey's mit einem Gehalte von 15 Beuteln jährlich ernannt. Drey Regimenter sind von Kahira nach Alexandrien beordert worden und die Matrosen dürfen die Stadt nicht verlassen. Man schätzt die Armee des Paschas gegenwärtig auf 55,000 Mann.

An den Gränzen Aegypten's sieht es sehr unruhig aus. Es heißt, Melik Ninir habe den ägyptischen Gouverneur von Kartum geschlagen. Die beyden großen Beduinenstämme im Westen des Nils sind unter sich im Kampfe begriffen und haben die friedlichen Bewohner geplündert, welche sich mit dem Einsammeln des Natrons im Süden von Alexandrien beschäftigen. Mit den Beduinen der Wüste an der Gränze hat dagegen der Pascha eine Allianz abgeschlossen, sie vom Tribut befreyt und will sie zur Befestigung von Gaza verwenden.

Madrid, den 29sten März.

In den letzten Tagen hatte ein ausserordentlicher Ministerrath statt. Es wurde über die päpstliche Allokution diskutirt. Der Justizminister Becerra war der Meinung, man solle sofort alle Beziehung mit dem Papste abbrechen. Die übrigen Minister aber, namentlich der Herzog von Vitoria, waren einer entgegenge-

setzten Ansicht. Der letztere war dafür, daß man einen Botschafter nach Rom sende, um eine gütliche Ausgleichung mit dem päpstlichen Stuhle zu erwirken. Der Ministerrath trennte sich inzwischen, ohne einen definitiven Beschluß gefaßt zu haben.

Madrid, den 1sten April.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer legte der Herzog von Vitoria die eigenhändig von der Königin Christine geschriebene Abdankungs-Urkunde vor. Auf die Frage eines Deputirten, ob die ehemalige Regentin noch die ihr früher ausgesetzten Summen erhalte, erwiederte der Finanzminister, daß sie keinerley Einkünfte aus Spanien beziehe.

Bern, den 3ten April.

In der gestrigen und vorgestrigen Sitzung hat die Tagsatzung endlich einen Beschluß gefaßt. Die Anträge der Mehrheit der Kommission wurden mit wenigen Redaktionsveränderungen angenommen. Die Mehrheit der Tagsatzung bildete sich aus den Ständen: Zürich, Uri, Unterwalden, Zug, Schaffhausen, Wallis, Neuenburg, Graubündten, Appenzell-Inner-Rhoden, Basel-Stadt, Freyburg, Glarus und Schwyz; somit aus zwölf Ständen und zwey halben. Dagegen stimmten nur: Tessin und Bern im Sinne von Aargau, und Waadt, welches die Sache schon jetzt definitiv entscheiden, die Klöster Muri und Wettingen preisgeben, die Herstellung der übrigen in Aussicht stellen und der katholischen Bevölkerung konfessionelle Garantieen verschaffen wollte. Zu einem Hauptartikel, der Suspension der weiteren Liquidation, stimmte auch Luzern mit der Mehrheit. Die Tagsatzung hat somit das Recht des Bundes anerkannt, und gleichzeitig möglichste Rücksicht auf die allerdings schwierige Stellung des Kantons Aargau genommen. Von diesem Stande selbst wird es am meisten abhangen, ob er sich und der Eidgenossenschaft den gewünschten Frieden gewähren werde.

Brüssel, den 8ten April.

Der Jesuit Barbian, der sich vor einigen Wochen in einer Fastnachtspredigt in Gegenwart der Königin etwas ungeziemend gegen das Besuchen des Theaters geäussert hatte, hat nun schon seit zwey Sonntagen eine abbittende Ehrenerklärung gethan, indem er erklärte, daß er im Feuer seiner Rede etwas zu weit gegangen sey und man ihn deshalb entschuldigen müsse. Die Königin kommt zwar noch immer in die Kirche, in welcher dieser Geistliche predigt, aber jedesmal erst nach der Predigt.

Wien, den 7ten April.

Der bekannte Dichter, Vorleser und Schauspieler, Karl von Holtei, ist in der letzten Zeit hier zu großer Gunst gelangt; in der vornehmen Welt zumal sind seine Vorlesungen sehr beliebt, in den Salons der Fürstin Metternich, der Prinzessin Wasa und anderen eleganten Kreisen las Holtei mit großem Beyfalle Stücke von Shakespeare und Calderon, welche hier nicht zur Aufführung kommen. Auch einige öffentliche Vorlesungen im Leopoldstädter Theater erfreuten sich eines zahlreichen und auserlesenen Auditoriums.

Pesth, den 31sten März.

Aus Bucharest wird geschrieben, daß der Hospodar, der dem russischen General von Kisseleff das wallachische Indigenat zu ertheilen Willens ist, ihm vorläufig ein Geschenk von liegenden Gründen gemacht, da die Ertheilung des Inkolats ohne die Erfüllung der Vorbedingung des Grundbesitzes in der Wallachey bedeutenden Schwierigkeiten begegnet seyn würde.

Aalborg (Jütland), den 6ten April.

Sonnabend Nachmittag, ungefähr um 3½ Uhr, hatten wir überall hier in Jütland ein merkwürdiges Erdbeben, so daß selbst Personen, die in heißen Zonen, wie Ostindien und Afrika, gelebt haben, und wo dergleichen häufig vorfällt, nie eine solche Erschütterung gefühlt haben. Die Häuser bebten, viele Gegenstände in denselben wurden hinuntergeworfen, mehrere Häuser, besonders in Thisted und Løgstör, erhielten Risse, Schornsteine fielen herunter ꝛc. Das Barometer stand wie ganz gewöhnlich, nur war die Luft etwas rauh, und Nachts darauf die Witterung stürmisch. Wahrscheinlich wird diese Erscheinung in Verbindung mit irgend einer entfernteren Naturbegebenheit stehen.

London, den 6ten April.

Ein Ausschuß des Unterhauses ist jetzt mit der Untersuchung beschäftigt, wie der Ausfuhr englischer Maschinen vorzubeugen sey. Ueber diese Untersuchung berichtet der ministerielle Globe: »Herr Marshall, Besitzer einer großen Flachsspinnerey in Leeds, erklärte neulich diesem Ausschusse, daß jede Spindel in seiner Fabrik 4 Pfd. Sterl. werth sey, und daß er 25,000 Spindeln besitze. Diese Fabrik verarbeitet jährlich für 100,000 Pfd. Sterl. Rohstoff, der dadurch 200,000 Pfd. Sterl. werth wird. Die Spinner in Manchester sagen aus, daß sie stets sehr sorgfältig darüber gewacht hätten, nie einem Ausländer ihre Fabriken und neuen Maschinen zu zeigen. Jetzt ist es aber zu leicht, Maschinen auszuführen, als daß dies genügen könnte. In der Grafschaft Lankaster sind geschickte Leute ausschließlich damit beschäftigt, von allen neuen Maschinen Modelle für Ausländer anzufertigen. Sie stehen mit den Arbeitern in Verbindung, und noch ehe die Maschine selbst zusammengesetzt ist, sind schon von allen einzelnen Theilen derselben Modelle genommen. Diese werden dann ausser Landes gesendet und im Ausland erhält man auf solche Weise fast gleichzeitig mit dem englischen Erfinder oder Patent-Inhaber eine ähnliche Maschine.«

Als ein Beyspiel, wie man in England bey Wahl-

bestechungen verfahre, theilen die öffentlichen Blätter die Aussage eines Schullehrers mit, der von einem Ausschusse des Unterhauses verhört wurde, weil man die rechtmäßige Erwählung des Lords Listowell zum Parlamentsmitgliede bestritt und namentlich anführte, daß Dr. Webster dieselben bestochen habe. Der Schullehrer erklärte, daß er von diesem eine Summe von 12 Pfd. St. empfangen habe, gegen das Versprechen, sich von der Wahl fernhalten zu wollen, und der Ausschuß entschied, es liege keine Bestechung vor, weil der Schullehrer nicht bestochen worden sey, für Lord Listowell zu stimmen.

London, den 7ten April.

Die beyden Parlamentshäuser haben sich gestern des bevorstehenden Osterfestes wegen vertagt, das Oberhaus bis zum 22sten, das Unterhaus bis zum 20sten d. M.

Der Morning Herald erklärt das Gerücht, daß die junge Kronprinzessin an Augenschwäche leide, für ungegründet.

London, den 9ten April.

Gestern erhielt man hier über Paris die erste Nachricht von der Uebereinkunft, welche den Feindseligkeiten zwischen England und China ein Ende gemacht, und heute hat man durch Mittheilungen aus Malta, die sich auf die dort angekommenen ostindischen Blätter stützen, die Bestätigung dieser Nachricht und einiges Nähere über die Vorfälle erhalten, welche zu dem abgeschlossenen Vergleich geführt haben. An der hiesigen Börse stiegen die Fonds in Folge dessen sogleich um $\frac{1}{4}$ Procent. Nur die Theespekulanten sind mißvergnügt, da der Thee bereits um 3 Pence das Pfund oder fast 20 Procent im Preise gefallen ist und sie daher bedeutenden Verlust erleiden. Man verspricht sich von der Herstellung des Verkehrs mit China die größten Vortheile für den englischen Handel, namentlich eine unverzügliche Belebung der Ausfuhr von Manufakturwaaren. Als höchst wichtig für den künftigen Handelsverkehr mit China wird besonders das Zugeständniß der Chinesen hervorgehoben, daß hinfort dieser Verkehr durch diplomatische, ihren beyderseitigen Regierungen verantwortliche und officiell als ihre Repräsentanten anerkannte Agenten beaufsichtigt werden soll, ein Erfolg, der den Schaden hinlänglich aufwiege, welcher durch die vorübergehende Unterbrechung des Handels mit China und durch die Kosten der Expedition verursacht worden.

New-York, den 20sten März.

Die amerikanischen Blätter stimmen ziemlich darin überein, daß Herr Fox, der britische Gesandte, in einem zwar sehr höflichen Tone, nichtsdestoweniger aber auf peremtorische Weise, die Freygebung Mac Leod's gefordert habe, und daß er beauftragt sey, seine Pässe zu fordern, sobald seiner Forderung nicht Genüge geschehe. Die Antwort des Staatssekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten, Herrn Webster, ist noch nicht erfolgt, aus den Vorkehrungen der Regierung aber glaubt man entnehmen zu können, daß sie, wo möglich, gewährend lauten soll.

Bombay, den 1sten März.

Im Pendschab hat eine Empörung stattgefunden. Schiri Sing hat sich des Throns bemächtigt, und die Wittwe Rundschit Sing's, die sich mit ihrem kleinen Sohn in ein Fort eingeschlossen, hat den Schutz des britischen politischen Agenten angerufen. Nach einem Angriff auf die Citadelle von Lahore, der drey Tage dauerte, war es Schiri Sing gelungen, sich der Hauptstadt zu bemächtigen und die Rani, so heißt jene Wittwe, zu verdrängen; aber die Autorität des neuen Radscha wurde keineswegs allgemein anerkannt. General Court hatte sich in Folge einer unter seinen Truppen ausgebrochenen Meuterey genöthigt gesehen, von Lahore nach Firozpur zu fliehen.

Makao, den 27sten Januar.

Da der kaiserliche Kommissar mit den Unterhandlungen, welche zu Kanton eröffnet werden sollten, so lange zögerte und man sein Benehmen für treulos hielt, so wurden Vorbereitungen getroffen, um am 9ten Januar die Aussenposten der Bokka-Forts anzugreifen. Es wurden ungefähr 700 Sepoys, 200 europäische Soldaten und 400 Seeleute unter den Befehlen des Major Pratt in den Dampfböten »Enterprise«, »Nemesis« und »Madagaskar« eingeschifft und in der Nähe des Forts Tschumpi gelandet. Gleichzeitig eröffneten die Kriegsschiffe »Kalliope«, »Larne« und »Hyacinth« eine Kanonade auf die untere Batterie des Forts, während die Dampfböte »Nemesis« und »Queen« in den das Fort beherrschenden oberen Thurm Bomben warfen. Der letztere wurde bald von den britischen Truppen genommen, die ein furchtbares Gewehrfeuer auf alle die unteren Werke richteten und die Chinesen schnell von ihren Geschützen trieben. In zwey Stunden war das Fort in Besitz der Engländer, mit einem Verlust von nur 3 Todten und 23 Verwundeten; der Verlust der Chinesen dagegen wird auf 5- bis 700 Mann geschätzt. Viele kamen dadurch ums Leben, daß sie aus den Schießscharten 20 Fuß tief herabsprangen, um zu entfliehen, wobey aber die Meisten auf den unten befindlichen Felsen sich zerschmetterten. Die englischen Schiffe und deren Mannschaft kamen ganz unversehrt davon, obgleich das Fort mit 35 Kanonen besetzt war. Zu gleicher Zeit wurde von einem andern Geschwader, welches etwa drey englische Meilen weiter südlich unter dem Kommando des Kapitäns Herbert vom »Samarang«, unterstützt durch die Schiffe »Druid«, »Modeste« und »Kolumbine«, operirte, das Fort Tykokto angegriffen. Ein heftiges auf dieses Fort gerichtetes Feuer ward Anfangs lebhaft erwiedert, aber die chinesi-

schen Geschütze wurden auch hier bald zum Schweigen gebracht, und ein Trupp Seesoldaten landete, um sich des Forts zu bemächtigen. Die Chinesen leisteten tüchtigen Widerstand, wurden jedoch in kurzer Zeit überwältigt und das Fort genommen. Der erste Lieutenant des »Samarang« erhielt eine Wunde bey der Erstürmung. Hierauf griffen die Dampfböte die in der Aesons-Bucht liegende Dschunkenflotte an, doch wegen der Seichtheit des Wassers konnte nur die »Nemesis«, die 12 bewaffnete Böte ins Schlepptau genommen hatte, sich den Dschunken nähern. Ihre erste Rakete steckte das Pulvermagazin der einen Dschunke in Brand; 18 andere Dschunken wurden von ihrer eigenen Mannschaft in die Luft gesprengt, und die übrigen flohen in die inneren Gewässer. Am folgenden Morgen begann das Kriegsschiff »Blenheim« Bomben in die Batterieen von Wantong zu werfen und rüstete sich so eben zu einem Angriff auf das Haupt-Fort Anunghoy, als der chinesische Oberbefehlshaber dem Kapitän Elliot eine Mittheilung machte, worauf dieser von ferneren Feindseligkeiten abstand. Am 20sten Januar richtete derselbe, als britischer Bevollmächtigter, ein Cirkular an die englischen Unterthanen in China, worin er ihnen anzeigte, daß folgende vorläufige Uebereinkunft zwischen ihm und dem kaiserlichen Kommissar abgeschlossen worden sey: 1) die Abtretung der Insel und des Hafens Hong Kong an die britische Krone. Alle gebührende Abgaben und Zölle von dem dort zu führenden Handel sollen dem chinesischen Reiche ebenso entrichtet werden, als wenn dieser Handel zu Whampoa geführt würde. 2) Eine Entschädigung von 6 Millionen Dollars an die britische Regierung, wovon 1 Million sogleich und das Uebrige in gleichen jährlichen Raten bis zu Ende des Jahres 1846 abgezahlt werden sollen. 3) Direkter officieller Verkehr zwischen den beyden Ländern auf gleichem Fuß. 4) Eröffnung des Handels im Hafen von Kanton binnen zehn Tagen nach dem chinesischen Neujahr, und Fortdauer desselben zu Whampoa, bis die nöthigen Einrichtungen in der neuen Niederlassung getroffen seyn werden. Ueber das Einzelne soll noch weiter unterhandelt werden. Das 18te königl. irländische Regiment hat den Befehl erhalten, die Garnison der Insel Hong Kong zu bilden, und zwey Kriegsschiffe von 18 Kanonen sind zum Schutze des Hafens dort zurückgelassen worden. Der Kapitän Elliot hat die englischen Kaufleute officiell benachrichtigt, daß er es der britischen Regierung dringend anempfehlen wolle, für das den Chinesen ausgelieferte Opium den Betheiligten eine Entschädigung zu zahlen, und daß der Generalgouverneur von Indien diese Vorstellung zu unterstützen geneigt sey. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten April. Der Rigasche Kaufm. 1ster Gilde, Hr. Jakob Brandenburg, der Kaufmannssohn, Hr. August Holländer, und Hr. Kaufm. Zander aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Kond. Gehülfe Hermann Speckmann aus Riga, die Hrn. Kaufl. Antony und Egidio Gawazzi aus Mayland, log. b. Friedrichsen. — Hr. Graf Knuth aus Janischeck, log. b. Skrinewsky.

Den 6ten April. Hr. E. v. Jacobs, Hr. Ordnungsrichter v. Vegesack, die Hrn. Kaufl. P. Veh, S. Kuntzendorff und C. Levender aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Drachenfels aus Arischhoff, und Hr. Assessor v. Kleist aus Goldingen, log. b. Maler Schmietendorff. — Hr. Kaufm. Germannow aus Riga, log. b. Kond. Leutzinger. — Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 7ten April. Hr. Arrendebes. Karl Stahl aus Ponneweſch, log. b. Borchert.

Den 8ten April. Hr. v. Klüchtzner aus Wolgund, und Hr. Kaufm. Ullmer aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Ingen. Lieut. Dicht aus Riga, der Arrendatorssohn, Hr. Kupffer, aus Groß-Friedrichshoff, Hr. Gem. Ger. Schr. Seegrün aus Barbern, und Hr. Disp. Unbehauen aus Blau-Pommusch, log. b. Skrinewsky. — Hr. Optikus Adolph Neumann aus Nowogorod, log. b. Kaufm. Klein. — Hr. Tit. Rath v. Pletnew, Aufseher der Mitauschen Zollsastawa aus Riga, log. b. Quart. Aufseher Meyer.

Kours.

Riga, den 29sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 1/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallia. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/2
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 135.

Mitauische Zeitung.

No. 30. Montag, den 14. April 1841.

St. Petersburg, den 5ten April.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre Kaiserliche Hoheiten der Cäsarewitsch Großfürst und Thronfolger, die Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und Michael Pawlowitsch, die Großfürstinnen Olga Nikolajewna und Maria Michailowna, Ihre Königl. Hoheiten die Erbgroßherzöge von Hessen-Darmstadt und von Sachsen-Weimar, Se. Hoheit der Prinz Alexander von Hessen und Ihre Durchlauchten der Prinz und die Prinzessin von Oldenburg wohnten in der Osternacht dem Hochamte in der großen Kapelle des Winterpalais bey. Zwischen dem Hochamte und der Messe empfingen S. M. der Kaiser die Glückwünsche der Mitglieder des Reichsrathes, der Minister, der Senatoren, der Generale, der Officiere der Garde, Armee und Flotte, des Hofes und der bey Hofe präsentirten angesehenen Personen. — Um halb 6 Uhr Nachmittags, nach der Vesper, empfingen J. M. die Kaiserin die Glückwünsche der Damen in der Kirche. — Am Oster-Dienstage wohnten JJ. KK. MM. und JJ. KK. HH. der Messe in der großen Kapelle des Palais bey, und empfingen hierauf die Glückwünsche des heiligen Synods. Nach der Messe war diplomatischer Cirkel.

* * *

Allerhöchster Ukas
an den Statthalter im Königreiche Polen.

Da Wir für zweckmäßig erachtet haben, zur Einführung eines mit dem Kaiserthum gleichmäßigen Münzsystems im Königreiche Polen zur Anwendung der Grundlagen Unseres Manifestes vom 1sten July 1839 auf das Königreich Polen zu schreiten, befehlen Wir: Den russischen Silberrubel zur Münz- und Zahl-Einheit festzusetzen. Auf dieser Grundlage: 1) Alle Kronsrechnungen, Rechnungen der Stadtverwaltungen und Geschäfte von Privatpersonen in Rubeln zu führen, mit Ausnahme der früheren Anlehen des Königreichs und der Billete des landschaftlichen Kreditvereins. 2) Alle alte große Münze nicht russischen Gepräges, sowohl Gold- als auch Silbermünze, mit Ausnahme des Geldes mit russischen und polnischen Inschriften, nach Maßgabe ihres Einlaufens in die Rentereyen, zu russischer von gehörigem Werthe umzuprägen. 3) Dasselbe auch in Bezug auf die Billonmünze zu beobachten, mit der Beschränkung jedoch, daß die Einziehung derselben aus dem Umlaufe allmählig erfolge, um den im entgegengesetzten Falle durch den Mangel derselben etwa entstehenden Verlegenheiten vorzubeugen. 4) Gleichermaßen auch die Assignationen der polnischen Bank in Assignationen auf Silberrubel auszustellen, mit russischer und polnischer Inschrift. 5) Indem Wir die Vollziehung dieses Ihnen und dem Administrationsrathe übertragen, befehlen Wir: Projekte von Ukasen aufzusetzen, in welchen alle Details zur Vollführung der gegenwärtigen Umsetzung, als auch in Betreff der Termine zur Einführung der Rechnung und des Geldes in Rubeln für Krons- und Stadtverwaltungen, für die Kaufmannschaft, in Betreff der inneren und auswärtigen Anleihen des Königreichs und anderer Kreditpapiere, in Betreff der Geschäfte zwischen Privatpersonen, ihren Schuldverbindlichkeiten, und endlich in Betreff aller übrigen Anordnungen, welche die Lokalverhältnisse erfordern, auseinandergesetzt werden müssen, und dieselben Uns zur Bestätigung vorzulegen. St. Petersburg, den 21sten Januar (2ten Februar) 1841.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 8ten April.

Durch einen Tagesbefehl S. M. des Kaisers vom 30sten März ist S. K. H. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach zum Chef des Ingermannländischen Husarenregiments ernannt, welches hinfüro Husarenregiment des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar heißen wird.

Am 4ten April um 10 Uhr Abends wurde die Newa vom Eise befreyt. Am folgenden Tage, Sonnabend, den 5ten April, um 10 Uhr Morgens, fuhr der Kommandant der St. Petersburgschen Festung mit den üblichen Feyerlichkeiten über die Newa.

(St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 3ten April.

Ein Erdbeben hat die Insel Zante mit einer gänzlichen Zerstörung bedroht. Am 20sten Februar verbreitete ein heftiger Erdstoß, dessen Schwingungen länger als 30 Sekunden dauerten, Schrecken unter der Bevölkerung. Alle Einwohner eilten auf die Straßen, um nicht zerschmettert zu werden. Man hörte nur Ge-

schrey und Wehklagen; indeß sind nur einige Häuser, theils in der Stadt, theils auf dem Lande, eingestürzt; viele andere wurden beschädigt, und da seit diesem Tage die Erdstöße, obgleich mit weniger Heftigkeit, sich einander folgen, so befürchtet man eine allgemeine Katastrophe, wie im Jahr 1840. Die unglückliche Insel hat während des 16ten Jahrhunderts zwey, während des 17ten Jahrhunderts drey, während des 18ten Jahrhunderts zehn und während des jetzigen 19ten Jahrhunderts bereits sechs Erdbeben erlitten.

(Berl. Spen. Zeit.)

Konstantinopel, den 24sten März.

Folgendes sind die Hauptmomente der energischen Vorstellungen, welche zwey große Mächte des Nordens — durchdrungen von Mitleid mit dem traurigen Zustande der christlichen Gemeinden in Syrien und Palästina — zum Besten dieser Religionsgenossen vereint an die Pforte gerichtet haben, wodurch die Aufrechthaltung der denselben früher gewährten Privilegien, so wie die Wiederherstellung der zerstörten Ordnung beabsichtigt wird. Insbesondere wird der Pforte dringend anempfohlen, einen von ihr direkt abhängigen Gouverneur für Palästina und die vorzüglichsten Städte des heiligen Landes (dessen Sitz in Jerusalem seyn, und wozu der Hafen von Jaffa zur Unterhaltung der Kommunikation mit dem Mittelländischen Meere gehören solle) zu ernennen; ferner für Abstellung der Mißbräuche und Bedrückungen, denen die Christen ausgesetzt sind, Sorge zu tragen, gleichen Schutz und gleiche Unparteylichkeit in Ausübung der Rechtspflege allen Bewohnern, besonders auch gastfreundliche Aufnahme und Unterstützung den Pilgern, welche das heilige Land besuchen, zu Theil werden zu lassen. Dagegen sollen die Uneinigkeiten zwischen dem Klerus des griechischen, römisch-katholischen und armenischen Kultus aufhören; dem Patriarchen von Jerusalem, der gewöhnlich in Konstantinopel residirt, soll die Möglichkeit erleichtert werden, seinen Kirchensprengel öfters besuchen zu können, was bekanntlich bis jetzt mit vielen Vexationen und Unkosten verbunden war; für Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten soll eine Kommission bestellt werden, bestehend aus dem Gouverneur, dem Patriarchen von Jerusalem oder seinem Generalvikar, den Vorstehern der lateinischen und armenischen Konvente und einem Prälaten als Kommissär; endlich soll gesorgt werden für die Erleichterung der Wiederherstellung der zerstörten oder beschädigten Kirchen und Klöster, so wie für strenge Disciplin des türkischen Militärs, welches die heilige Grabstätte zu bewachen hat u. s. w.

Konstantinopel, den 1sten April.

In einem Hattischerif kündigt der Sultan dem Großwesier die Geburt einer Prinzessin an, und fordert ihn auf, dieses frohe Ereigniß drey Tage hintereinander durch fünf Kanonenschläge feyern, auch den Bewohnern der Hauptstadt officielle Kunde davon geben zu lassen, damit Jeder, der Beruf dazu fühlt, seine Freude durch festliche Illumination an den Tag legen könne.

Smyrna, den 28sten März.

Nach Berichten aus Mytilene vom 24sten März ist die nach Kandien bestimmte türkische Flottille durch einen Sturm zerstreut worden. Die Korvette »Gulsefid« ist ohne Segel dort eingelaufen. Die anderen Schiffe wurden nach Andro verschlagen.

Alexandrien, den 16ten März.

Gestern traf mit dem französischen Packetboot »Achéron« der Graf Philipp von Rohan-Chabot hier ein. Dieser noch sehr junge Abgeordnete soll Herrn Cochelet interimistisch ersetzen und hatte heute bereits seine erste Audienz bey Mehemed Aly, welchem er durch Herrn Cochelet selbst vorgestellt wurde. Letzterer wird sich mit demselben Dampfboot nach Frankreich begeben, vorläufig zwar nur auf Urlaub, doch fürchtet man, ihn nicht wiederkehren zu sehen. Sein Abgang wird von den Franzosen sehr bedauert, denn er kannte Land und Leute sehr gut und wußte selbst in letzter Zeit bey Mehemed Aly sich immer noch einigen Einfluß zu erhalten.

Die Pest macht Fortschritte; die rasche Vermehrung der Krankheitsfälle erregt große Bestürzung. Dabey fehlt es uns an Aerzten.

Paris, den 9ten April.

In Galignani's Messenger liest man: »Wir vernehmen, daß der Graf Bresson zum Nachfolger des Grafen Pontois in Konstantinopel ernannt worden ist und diese Stellung angenommen hat. Dagegen vermuthet man, daß der Graf Pontois als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister nach Berlin gehen werde.«

In einigen Privatbriefen aus Madrid wird behauptet, daß Espartero nach und nach sein ganzes Vermögen in das Ausland schaffe, und daß er die Absicht habe, sich nach Frankreich zurückzuziehen, wenn man ihn nicht zum alleinigen Regenten ernenne.

Die Eröffnung des Darmèsschen Processes soll neuerdings bis zum 15ten May verschoben worden seyn. Die Gründe dieses neuen Aufschubs sind nicht bekannt, wie denn überaupt die ganze Instruktion mit einer bisher beyspiellosen Verschwiegenheit betrieben worden ist.

Paris, den 10ten April.

Es giebt in Paris fünf Telegraphen, nämlich den Central-Telegraphen in der Rue de l'Université, welcher jetzt nach dem Ministerium des Innern verlegt werden soll; den Telegraphen auf dem Hôtel des Seeministers, welcher mit Brest korrespondirt; den Telegraphen auf der Kirche St. Eustache, welcher mit Lille in Verbindung steht, und die beyden Telegraphen auf den Thürmen von St. Sulpice, von denen der nördliche mit Straßburg und der südliche mit Lyon und

Italien korrespondirt. Auf der Centralstation erhält man von Kalais durch 27 Telegraphen in 3 Minuten Nachricht, von Lille durch 22 Telegraphen in 2 Minuten, von Straßburg durch 46 Telegraphen in 6 Minuten, von Lyon durch 50 Telegraphen in 8 Minuten und von Brest durch 80 Telegraphen in 10 Minuten.

Das Commerce meldet, daß der Kassirer eines der achtbarsten hiesigen Handlungshäuser entwichen sey, und ein Deficit von mehr als einer Million Franken in der Kasse zurückgelassen habe, und daß jenes Haus dem zufolge gezwungen worden sey, seine Zahlungen einzustellen.

Aus dem Haag, vom 10ten April.

Holländischen Blättern zufolge bildet sich in diesem Augenblicke wieder, wie in früheren Jahren, ein Uebungsgeschwader, welchem sich Prinz Heinrich auf der Fregatte »de Ryn« anschließen wird. Das Geschwader wird zunächst nach den Gewässern Rußlands segeln, in welchem Reiche Se. Königl. Hoheit einige Gegenden zu besuchen denkt.

Bern, den 6ten April.

Die Kloster-Tagsatzung, wie die gegenwärtige ausserordentliche Bundesversammlung in der Eidgenossenschaft nun genannt wird, hat ihre Sitzungen für den Augenblick und wahrscheinlich auch für immer beendigt. Gestern in der neunten Sitzung zeigte der Bundespräsident an, daß der neue königl. sicilianische Gesandte, Fürst Pallazuolo, am 4ten d. M. seine Kreditive in gewöhnlicher Form überreicht habe. Die letzte Berathung betraf die wichtige Frage der Vertagung oder Auflösung. Man konnte der Versammlung ansehen, daß sie das Berathen satt hatte, man faßte sich kurz. Für die Vertagung stimmten Zürich, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freyburg, Schaffhausen, Baselstadt, Appenzell, Inner-Rohden, Graubündten, Waadt, Wallis, 12½ Stände; für Auflösung Bern, Luzern, Solothurn, Baselland, St. Gallen, Aargau, Thurgau, Tessin und Genf. Schließlich eröffnete St. Gallen noch seine Instruktion hinsichtlich der päpstlichen Note, dahin gehend, daß in solchen Fällen es der päpstliche Nuntius nur mit dem Kanton, nicht aber mit der Tagsatzung oder dem Vorort zu thun habe. Thurgau schloß sich dieser Erklärung an. Dann sprachen sich noch Glarus, Baselland, Schaffhausen, Waadt und Genf gegen fremde Dazwischenkunft aus. — Heute fand die zehnte Sitzung als Schlußsitzung statt. Nach Genehmigung des gestrigen Protokolls erklärte der Bundespräsident einfach und trocken, daß er in Folge des Beschlusses von gestern die Tagsatzung vertage. Von den früher üblichen Schlußkomplimenten war keine Rede. (Pr. St. Zeit.)

Wien, den 10ten April.

(Privatmittheilung.)

Nach Eingang der für J. M. die Kaiserin betrübenden Nachricht, daß die Gesundheitsumstände ihrer geliebten Zwillingsschwester, der Herzogin von Lukka, eine bedenkliche Wendung genommen haben, hat sich Ihre Majestät entschlossen, ihre erlauchte Schwester zu besuchen. Dem zufolge tritt die Kaiserin am 23sten d. M. die Reise nach Lukka an, von wo sie bis zum Frohnleichnamsfeste zurückzukommen gedenkt. Allerhöchstdieselbe reist im strengsten Inkognito mit ganz kleinem Gefolge. Die Reise geht über Modena nach Lukka in schnellen Tagesreisen. S. M. der Kaiser begleitet seine erlauchte Gemahlin bis Judenburg. Beyde Schwestern sind sich mit unbeschreiblicher Liebe zugethan, und die erlauchte Kranke hat den dringenden Wunsch geäussert, ihre geliebte Schwester zu sehen. (Berl. Spen. Zeit.)

Stockholm, den 6ten April.

Höchst wichtige Nachrichten wegen der Sundzollfrage sollen aus London angekommen seyn und diese wichtige Frage auf eine für alle betheiligten Mächte gleich angenehme Weise gelöst werden können. Es macht der dänischen Regierung große Ehre, wenn die in dieser Hinsicht an sie gemachten billigen Forderungen von ihr genehmigt werden.

London, den 9ten April.

Die Hofzeitung enthält die amtliche Anzeige von der Ernennung des Admirals Sir Robert Stopford zum Gouverneur des Greenwich-Hospitals.

Das Linienschiff »Powerful« ist mit dem Kommodore Sir Charles Napier am 22sten März in Malta angekommen, und es heißt, daß dieser die Absicht habe, unverzüglich nach England abzureisen, um dem Minister, Lord Palmerston, Vorstellungen zu Gunsten Mehemed Aly's zu machen.

In dem vereinigten Kanada stehen, die dahin abgehenden Verstärkungen ungerechnet, gegenwärtig 10,000 Mann regulärer Truppen. Jedes Milizregiment muß immer zwey Kompagnieen zum Dienste bereit halten. In dem bisherigen Ober-Kanada allein zählt man 113 Milizregimenter, was auf je zwey Kompagnieen 16,000 Mann ergiebt. So kann also auf erste Ordre eine Streitmacht von 26,000 Mann von dort aus gegen die Vereinigten Staaten ins Feld rücken.

Vorgestern Abends sind die Inhaber des hiesigen Banquierhauses Wakefield und Komp. verschwunden; das Deficit, welches sie hinterlassen haben, wird auf 60- bis 70,000 Pfd. St. geschätzt.

Als Beyspiel der ausserordentlichen Schnelligkeit, womit man jetzt reisen kann, führ die Doncaster Gazette an, daß neulich ein Herr zu York von dort nach London und wieder zurück — eine Strecke von 450 engl. Meilen — in noch nicht vollen 24 Stunden reiste und dabey noch Zeit behielt, in London einige Geschäfte zu besorgen, Einkäufe zu machen und das Koventgarden-Theater auf eine Viertelstunde zu besuchen.

Eine Mistreß Cox aus Lawford in der Grafschaft Esser hat J. M. der Königin für die Kronprinzessin zwey schwarz und weiß gezeichnete fünfjährige Ponies zum Geschenk gemacht, die kaum größer seyn sollen, als Neufundländer Hunde.

Der hiesige Hofgraveur, Herr Stothard, ist mit dem Stempel zu einer Denkmünze beschäftigt, welche zu Ehren Mehemed Aly's, als »Wiederhersteller der Wissenschaften und des Handels in Aegypten und als Beschützer religiöser Duldsamkeit«, in Bronze und in Silber geprägt werden soll.

London, den 10ten April.

Die Times erklärt, sie würde ihre Nachrichten aus Ostindien und China schon 24 Stunden früher erhalten haben, wäre ihre Stafette nicht auf dem Wege von Marseille nach Paris auf Befehl der französischen Regierung angehalten worden. Ob das französische Ministerium sich zu diesem ausserordentlichen und rechtswidrigen Verfahren durch die Vernachlässigung irgend einer Förmlichkeit bewogen gefunden, will die Times für den Augenblick nicht bestimmen, versichert aber, ein so gewaltsames Einschreiten in Privatunternehmungen nicht auf sich beruhen lassen zu wollen. Auch der Courier beschwert sich über den Unfug, welcher der Pariser Postbehörde zugeschrieben wird, und fordert die Regierung auf, sich der Sache anzunehmen, so wie die merkantilischen Interessen Englands und Ostindiens durch Beförderung auf anderen Wegen vor französischen Plackereyen zu bewahren.

Bombay, den 1sten März.

Nach bestimmteren Berichten über den Streit zwischen den Thron-Prätendenten im Pendschab war Schiri Sing, ein illegitimer Sohn Rundschit Sing's, im Einverständnisse mit einem Theile der Armee und namentlich mit den französischen Officieren, am 15ten Januar in Lahore eingedrungen, hatte die von den Engländern begünstigte Königin Rani, die Mutter des verstorbenen No Nehal Sing, eines Enkels von Rundschit Sing, die sich in die Citadelle zurückgezogen, belagert, nach einem dreytägigen Kampfe dieselbe abgesetzt und sich selbst des Thrones bemächtigt. Bald darauf aber brach eine Meuterey gegen den General Court aus, der sich bey einem Theil der Truppen verhaßt gemacht hatte. Dieser floh in die Wohnung des Generals Ventura und wurde dort von zwey Regimentern belagert, denen sich dann noch zwey gegen sie abgesendete Regimenter anschlossen. Dem General Court gelang es endlich, zu entkommen; die Wohnung des Generals Ventura wurde aber zerstört. Diese Verhältnisse haben die Macht Schiri Sing's so geschwächt, daß, wie es heißt, bereits englische Truppen von Peschawer aus gegen Lahore auf dem Marsch sind.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten April. Der Oberst beym Generalstabe, Fürst Gollitzin, nebst Gemahlin, aus Dresden, der Rigasche erbliche Ehrenbürger, Hr. R. C. Reimers, vom Auslande, und Hr. Gustav v. Smitten aus Hasenpoth, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kaufmann Heintze aus Libau, die Hrn. Kaufl. A. Fr. Prehn und Zander aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Koll. Registr. Salzmann aus Trischkann, log. b. Schlosserm. Adler.

Den 10ten April. Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, Hr. Mäkler Hahr und Demois. Hülsen aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. Grund aus Oschenecken, Hr. Brauer Kattchien aus Abgulden, Hr. Oekonom Krause aus Doblen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Pansch aus Schönberg, log. b. Skrinewsky.

Den 11ten April. Hr. v. Tornau aus Podlinkau, Hr. v. Korff aus Dserwen, Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, die Hrn. Kaufl. R. Hertzog und Vasen aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Amtm. Nettenberg aus Schnickern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Maler Jakob Mohrhardt aus Memel, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 4ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1	R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1	R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1	R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1	R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1	R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	34 1/3 Sch. Hb. Bko. p. 1	R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	— Pce. Sterl. p. 1	R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1	R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100	R. B. A.
6 pCt. Metalliques	——	pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito	101 1/2
Livländische Pfandbriefe . .		100 1/2
dito Stieglitzische dito . .		—
Kurländische dito kündbare		100
dito dito auf Termin		—
Ehstländische Pfandbriefe . .		—
dito Stieglitzische dito . .		—

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 139.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 30.

Montag, den 14. April 1841.

Kahira, den 1sten März.

Der Sohn des Kommodore Napier, der sich seit einigen Wochen hier aufhielt, ist nach Alexandrien zurückgekehrt, höchst unzufrieden mit den ausweichenden Antworten über die Freylassung der hier noch gefangenen Emirs des Libanon. Aus Arabien und Abyssinien laufen sehr üble Nachrichten ein. Im Hedschas wie in Yemen ist seit dem Abzug der ägyptischen Truppen Alles drüber und drunter. Die Wahabiten sind wieder auferstanden und vereinen sich zum Angriff auf die heiligen Städte; die Beduinen des Hedschas halten alle Wege besetzt und sind auf Dschidda marschirt, das eng blokirt wird. Die beyden europäischen Konsuln daselbst, der englische wie der französische, können ihre Flaggen nicht mehr an ihrem Hause aufziehen, und werden wahrscheinlich in wenigen Tagen in Kahira seyn. Zwar kommandirt der Scherif Ebn-Naum in Hedschas, aber seine Autorität *ist völlig null*. *In Yemen*, d. h. in dem früher *von den ägyptischen* Truppen besetzten *Tehama (Flachland längs der Küste)* hat sich der Scherif *Hussein von Abu-Arisch*, ein wilder fanatischer und habgieriger Muselmann, installirt. Das Land wird von Räuberschaaren, die ihm einen Tribut von ihrem Raube zahlen, verwüstet, und nirgends ist Sicherheit noch Ordnung. Mit den Engländern, die er bey seinem Einzug in Mokka auf das Brutalste, wie die dort anwesenden Europäer im Allgemeinen, behandelte, hat er einen für letztern eben nicht sehr ehrenvollen Kontrakt geschlossen. Die Engländer zahlen ihm für die freye Betreibung des Handels eine jährliche Summe von 12,000 spanischen Thalern, dürfen aber keinen Konsul in Yemen halten, und sind verpflichtet, sowohl in Mokka wie in den übrigen Städten, sich niemals anders als zu Fuß oder auf einem Esel reitend zu zeigen; es ist ihnen verboten, ein Pferd zu besteigen, eine echt muselmännisch-fanatische Marotte, die von der Küste Marokko's bis über Persien hinaus überall in den Köpfen dieser Fanatiker spukt.

Madrid, den 4ten April.

Es fängt sich eine Partey zu bilden an, welche die Ernennung des Infanten Don Francisko de Paula zum alleinigen Regenten bewirken möchte. Sie soll bereits einigen Anhang im Senat und der Deputirtenkammer haben.

In Segovia hat ein Geistlicher öffentlich einer Frau das Abendmahl verweigert, die von ihrem ersten Ehemanne ein im Jahr 1822 erkauftes Nationalgut besitzt, indem er sie wegen dieses Besitzes für exkommunicirt erklärte. Der politische Chef hat sich dieser Angelegenheit angenommen, welche vielleicht zu einer weiteren Diskussion mit Rom Gelegenheit geben wird.

Paris, den 11ten April.

Gestern Nachmittag nahm der König die Befestigungsarbeiten im Park von Neuilly und im Boulogner Gehölz in Augenschein. Der König fand auf der ganzen Länge, die er besichtigte, die Arbeiten unterbrochen. An dieser Unterbrechung ist ein Konflikt Schuld, der sich zwischen der Verwaltung des Brücken- und Chausséebaues und dem Kriegsministerium erhoben hat, dessen Beylegung aber in diesen Tagen zu erwarten ist. Se. Majestät hat in möglichster Schnelle die Wiederaufnahme der Arbeiten befohlen; die im Boulogner Gehölz werden zuerst vollendet werden. Man versichert auch, es sey beschlossen worden, daß an allen Punkten der Ringmauer zu gleicher Zeit gearbeitet werden solle. In der That müssen die Arbeiten mit ausserordentlicher Thätigkeit betrieben werden, wenn man die für dieses Jahr votirten 42 Millionen noch verausgaben will.

Der Herzog von Nemours hat sich am 8ten d. M. auf dem Dampfschiffe »le Grondeur« von Toulon aus nach Algier eingeschifft. Das Dampfschiff »Papin« begleitet den »Grondeur«.

Das Journal des Débats meldet, daß die Reise der Belgischen Majestäten nach Paris auf unbestimmte Zeit verschoben worden sey, und daß der Prinz von Joinville in diesen Tagen nach Brüssel abgehen werde.

Ein Student, Namens Dorcy, der leidenschaftlich in eine junge Spanierin, Namens Soledat, verliebt war, ohne seine Neigung erwiedert zu sehen, drang gestern früh in das Zimmer der jungen Dame, und als dieselbe nach Hülfe rief, schoß er ein Pistol auf sie ab, und jagte sich gleich darauf eine Kugel durch den Kopf. Die schnell herbeygerufenen Aerzte und Polizeybeamten fanden zwey Leichen. Der Mörder war 20 Jahre alt, das junge Mädchen kaum 16.

Köln, den 15ten April.

Der Moniteur belge vom 14ten d. M. kündigt das neu ernannte Ministerium an, welches aus folgenden Mitgliedern besteht: Herr von Muelenaere, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Nothomb, Minister des Innern; Herr van Volxem, Minister der Justiz; Graf von Briey, Minister der Finanzen; Herr Desmaisières, Minister der öffentlichen Arbeiten; General Buzen bleibt noch provisorisch Kriegsminister. Die Kammern sind geschlossen.

Dresden, den 13ten April.

Gestern Abend fand endlich die lang erwartete feyerliche Eröffnung unseres neuen Schauspielhauses mit Göthe's »Torquato Tasso« und einem Prologe von Theodor Hell statt. Der Prolog führt den Baumeister, die Liebe, den Glauben, die Tapferkeit, den Scherz (ein kleines, von einem Hirtenmädchen geführtes Kind), die Romanze und den Dichter redend auf und stellt diese Personen in Bezug zu dem vom Professor Hübner nach der Idee des Vorspiels zu Tieck's »Octavian« gemalten Hauptvorhang. Nach dem Prologe wurde dem Könige und dem Königlichen Hause ein tausendstimmiges donnerndes Lebehoch gebracht und sofort C. M. von Weber's Jubel-Ouvertüre aufgeführt, worauf dann die Vorstellung des Tasso folgte. Die ganze Feyer ging ohne die mindeste Störung auf das Erfreulichste von Statten und Kapelle wie Schauspieler boten dazu alle ihre Virtuosität auf. Nichts desto weniger aber blieb der Anblick des neuen Hauses bey weitem die schönste Feyer der Eröffnung und mehr als ein viel gereister Zuschauer fällte darüber den zuversichtlichen Ausspruch, daß das neue Dresdner Schauspielhaus wohl das schönste von Europa zu nennen sey. Es ist im gewähltesten Rococostyl eben so prächtig als geschmackvoll ausgeschmückt, und da bey alle dem keine Spur von Ueberladung sichtbar ist, so macht es durchweg einen eben so behaglichen und wohlthuenden als großartig schönen Eindruck, der den Tausenden festlich geschmückter Zuschauer, die es gestern erfüllten, gewiß immer unvergeßlich bleiben wird. Die nächsten Vorstellungen werden natürlich nur die ersten Meisterwerke des Schauspiels und der Oper seyn.

London, den 10ten April.

Einem am 9ten Februar gefaßten Beschlusse gemäß, ist jetzt ein umfassender Bericht über den in dem indianischen Wallfahrtstempel des Dschaggernaut stattfindenden Götzendienst vorbereitet, um dem Oberhause vorgelegt zu werden. Er enthält namentlich den Befehl des Generalgouverneurs von Indien wegen Abschaffung der Pilgertaxe in der Präsidentschaft Bengalen. Diesem Dokumente zufolge sind bey jenem großen Tempel nicht weniger als 641 Priester und Diener angestellt, denen zum Theil die sonderbarsten Verrichtungen obliegen; darunter sind z. B. 20 Garderobeaufseher für den Götzen, 40 Diener, die ihn anzukleiden und zu parfümiren haben, drey, die ihm das Gesicht bemalen, 300 Köche für den Gott und seinen Hofstaat, ein Priester, genannt Talcho Mahapatur, der am großen Tempelthore, während der Gott schläft, Wache hält und das Thor versiegelt, und dergleichen mehr. »Keine üble Maschinerie einer herrschenden Kirche«, bemerkt der Globe, der einen Auszug aus dem Berichte mittheilt.

In den letzten drey Wochen sind bey fortdauernden heftigen Stürmen mehrere Schiffe an den Küsten von England verunglückt und auch einige Menschen dabey ums Leben gekommen. Der Schaden an verlornem Gut wird auf 100,000 Pfd. Sterl. geschätzt. Wenn das Dampfschiff »Präsident« nicht etwa unterweges umgekehrt und nach New-York zurückgefahren ist, so befürchtet man, daß dieses große Fahrzeug mit all' seinen Passagieren ebenfalls ein Raub der Wellen geworden, da nun schon zwey Paketböte, die nach demselben von Amerika abgingen, in England eingetroffen sind, und über jenes Schiff noch alle Kunde fehlt.

Die vornehme Welt der Stadt Dublin ist, der Morning Post zufolge, auf ein eigenthümliches Mittel verfallen, sich den wohlfeilen Genuß einer irländisch-italiänischen Oper zu verschaffen. Im Hause der Lady Clarke hat man nämlich eine Bühne aufgeschlagen, auf welcher große Puppen in Bewegung gesetzt werden, die den Sängern und Sängerinnen der italiänischen Oper in London, Rubini, Lablache, Tamburini, Grisi und Albertazzi täuschend ähnlich sehen sollen. Hinter der Scene aber singen Dilettanten und Dilettantinnen den italiänischen Operntext. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Wien. Herr von Holtei hat kontraktlich die Stelle eines Theaterdichters übernommen und sich anheischig gemacht, in jedem Jahre eine bestimmte Zahl Theaterstücke, sowohl ernster, als komischer Gattung, Originale und Uebertragungen, zu liefern.

* * *

In Mainbernheim (Bayern) sollte am 31sten März der zehn- bis elfjährige Sohn eines ehemaligen Weinhändlers beerdigt werden. Das Gefolge war bereits vor dem Hause versammelt, und der Tischler im Begriff, den Sarg zuzunageln, als er in dem Gesichte Spuren des Lebens entdeckte. Die alsbald angewendeten Wiederbelebungsversuche wirkten, und der Knabe wurde am Leben erhalten.

* * *

Am 28sten Februar fand man auf der Kronstädter Straße (in Ungarn) 24 Menschen, welche erfroren unter dem Schnee lagen. — In Munkatsch erhenkte sich kürzlich ein Salz-Amtsdiener. Auf das Geschrey einiger Schulkinder, welche ihn noch lebend fanden, eilten Mehrere herbey, von denen aber Keiner den Muth hatte, den Strick abzuschneiden, weil dies, ihrem Aberglauben zufolge, nur dem Scharfrichter, oder im Nothfalle einem Zigeuner zukomme, und da Niemand von diesen zugegen war, so wurde der Arme ein Opfer des Aberglaubens. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 140.

Mitauische Zeitung.

No. 31. Donnerstag, den 17. April 1841.

Mitau, den 14ten April.

Es ist heute die Hand ans Werk gelegt worden, auch in unserer Stadt einen artesischen Brunnen zu bohren. Der Mangel an gutem Trinkwasser in Mitau hatte mehrere angesehene und wohlmeinende Einwohner aller Stände, zur Beförderung der öffentlichen Wohlfahrt, veranlaßt, durch freywillige Gaben vorläufig die Summe von 1500 Rub. S. M. zusammenzuschießen, und in Ausführung ihres Planes, zur Errichtung eines artesischen Brunnens, eine Direktion aus folgenden Personen zu erwählen:

Herrn Staatsrath von Offenberg,
" Regierungsrath A. Beitler,
" Assessor von Fircks,
" Oberhofgerichtsadvokaten Tilling,
" Banquier Ehrenbürger C. A. Rapp,
" Mitauschen Bürger Zehr.

Die Direktion hat, nach erfolgter obrigkeitlicher Bestätigung, mit dem Rigaschen Mechanikus und Brunnenbohrer Detloff, von dem bereits, mit glücklichem Erfolge, in seinem Wohnorte artesische Brunnen angelegt worden sind, einen Kontrakt abgeschlossen und ihm in der Person des Mitauschen Bürgers und Schlossermeisters Adler, welcher gleichfalls schon in diesem Fache gearbeitet, einen Gehülfen gegeben, um die fortwährende Aufsicht dabey zu führen. Die Absicht des Planes gehet zugleich dahin, die Anlage von artesischen Brunnen auch in andern Gegenden der Stadt und selbst in andern Ortschaften zu erleichtern. Zu diesem Zwecke sind die nöthigen Instrumente hier bestellt und nach Anleitung des Kontrahenten Detloff bereits früher von dem Schlosser Adler angefertiget, die ein Eigenthum der Stadt verbleiben. Nachdem von der Obrigkeit der erforderliche Platz auf dem Markte, des nöthigen Abflusses von überflüssigem Wasser wegen, nahe am Mühlenbassin angewiesen war, begann heute die Aufstellung des Gerüstes, das der Mitausche Bürger und Zimmermann Grünfeld kontraktlich in der Art übernommen hat, daß es, nach Beendigung des Brunnens, auseinandergefugt und wiederum zu gleichen Verrichtungen gebraucht werden kann. Wird diese gemeinnützige Unternehmung vom Erfolge begünstiget, wovon kaum, wegen des Beyspiels in dem nahen Riga, gezweifelt werden kann, sind die nöthigen Erfahrungen für unsern Ort gemacht und die Kenntnisse in den praktischen Handhebungen gewonnen, so ist es gewiß zu erwarten, daß für sämmtliche Theile der Stadt, in kurzer Zeit, einem Uebelstande abgeholfen seyn wird, der, besonders für die ärmere Klasse, sich fühlbar gezeigt hat, daß ferner, sobald die dazu erforderliche technische Fertigkeit erst hierher verpflanzt worden, dies auch für andere Städte Kurlands und selbst für einige Flecken und Landgüter, wo ein eben solches Bedürfniß, wie bey uns, stattfindet, wesentlichen Nutzen bringen und dabey den Gewerbsfleiß beleben dürfte, dessen Betriebsamkeit meistens hier nur Gelegenheit und Absatz seiner Industrieprodukte, häufig die unumgänglich nöthigen Geldmittel, sucht, um geweckt zu werden und dem Gemeinwohl nützlich zu seyn, da es bey uns nicht an erfahrenen und geschickten Werkmeistern fehlet.

Wir behalten es uns vor, von Zeit zu Zeit über die Fortschritte in den Arbeiten des artesischen Brunnens unsern Lesern Mittheilung zu machen.

St. Petersburg, den 5ten April.

Allerhöchster Ukas
an den Minister der Reichsdomänen.

Vom 27sten Januar. Nachdem Wir für nützlich erachtet haben, die Mittel zur Aufmunterung der Kronbauern zum Eifer für den Gemeindedienst und zur Vervollkommnung der Landwirthschaft zu vermehren, um die Möglichkeit zu gewähren, ihre Leistungen den Verdiensten angemessen zu belohnen und zugleich bey den Belohnungen eine gerechte Stufenfolge zu bewahren, befehlen Wir als Ergänzung zu den jetzt über diesen Gegenstand bestehenden Vorschriften: 1) Bey Vorstellung von Kronbauern zur Verleihung von silbernen Medaillen, mit der Inschrift: „Für Eifer", und für Fortschritte in der Verbesserung der Wirthschaft, mit der Inschrift: „Fürs Nützliche", welche für Auszeichnung im Gemeindedienste verordnet sind, als Regel zu beobachten, dieselben zuerst mit Medaillen, die nach einer besonderen von Uns bestätigten Form zum Tragen auf der Brust am Annen-Bande verordnet sind, darauf aber mit Medaillen von besonderer Form zum Tragen am Halse, zuerst am Annen-Bande, und darauf am Wladimir-Bande, zu belohnen. 2) Die für die Fabrik-, Manufaktur- und Gewerk-Industrie bestehende Vorschrift (Kodex der Gesetze Band 2 Art. 120 und 121), nach welcher Kronbauern, für Fortschritte in dieser Industrie, mit goldenen Medaillen zum Tragen am Halse belohnt werden, auf dieselben auch für besondere Verdienste im Gemeindedienste, so wie auch für Verbesserung der Wirthschaft in denjenigen Fällen

auszudehnen, wenn sie alle drey Klassen der silbernen Medaillen haben werden. Ausser dem 3) gemäß Ihrer Vorstellung, Kronbauern, für Eifer und Leistungen bey Bekleidung von Gemeindeämtern, mit formmäßigen Röcken, und für Fortschritte im Landbau und anderen Zweigen der Landwirthschaft, mit Geldprämien und Geschenken, vorzugsweise aber mit Ertheilung von vervollkommneten Ackergeräthschaften zu belohnen, und in jeder Gegend namentlich die Aufmunterung desjenigen Zweiges der Landwirthschaft im Auge zu haben, die, nach der Ortslage, für die nothwendigste und nützlichste erkannt wird, und darauf, der Erfahrung gemäß, genaue Vorschriften für diesen Gegenstand zu verfassen, dieselben in der festgesetzten Ordnung im Jahre 1843, zugleich mit den übrigen Projekten zur Reorganisation der Verwaltung der Kronbauern Uns zur Bestätigung vorzulegen. —

S. M. der Kaiser haben auf Unterlegung des Ministers der Reichsdomänen, um Ausdehnung der durch die Fortsetzung des Art. 147 im 3ten Bande des Kodex der Gesetze bestimmten Ausnahme für Aemter von Gelehrten, Technikern und Lehrern auch auf diejenigen Personen, welche sich der speciellen Erlernung der Landwirthschaft gewidmet haben, am 17ten Februar Allerhöchst zu befehlen geruht: Junge Leute, die im Auslande sich specielle Kenntnisse in der Landwirthschaft erworben haben und darüber belobende Atteste besitzen, im Ministerium der Reichsdomänen anzunehmen, um in denjenigen Aemtern angestellt zu werden, in welchen sie in Rücksicht auf die Verbesserung der Landwirthschaft am meisten nützlich seyn können, ohne sie der Verpflichtung zu unterwerfen, vorher in den Gouvernementsbehörden zu dienen.

In diesen Tagen starb in hiesiger Residenz der hochwürdige Erzbischof von Kamenez-Podolsk und Brazlaw, Cyrillus, nach langwieriger Krankheit, im Alter von 53 Jahren.

St. Petersburg, den 9ten April.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief S. M. des Kaisers vom 15ten März ist der Vicedirektor des Kommissariatsdepartements des Kriegsministeriums, wirkliche Staatsrath Koloschin, Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 6ten April.

Es war am 29sten März früh Morgens, als Reschid Pascha durch seine Entlassung überrascht wurde. Er empfing sie ruhig, jedoch keineswegs unbesorgt um sein künftiges Schicksal; vorerst will er sich auf ein kleines Gütchen in der Nähe von Konstantinopel zurückziehen; allein es ist eine große Frage, ob ihn seine vielen Feinde da in Ruhe lassen werden; man befürchtet vielmehr, diese werden nicht ruhen, bis er in eine entfernte Provinz verwiesen seyn werde. Indessen soll auch der neue Minister Rifaat Pascha für die Dauer seiner Stellung schon am ersten Tage sich auf eine besorgliche Weise geäussert haben. Daß Ponsonby die Haupttriebfeder der Ministerveränderung ist, unterliegt keinem Zweifel, und die Meinung, daß dadurch ein Arrangement mit Mehemed Aly weiter als je hinausgeschoben sey, findet immer mehr Anhänger.

Konstantinopel, den 29sten März.

Reschid Pascha, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist (wie bereits erwähnt) abgesetzt. Heute früh erschien in seinem Hôtel ein Kommissär der hohen Pforte und nahm demselben auf Befehl des Sultans das ihm vor wenigen Tagen verliehene Nischan wieder ab. Zugleich kündigte der Abgesandte dem Reis-Effendi, der noch in voriger Woche seine Stellung im Divan neu befestigt wähnte, die Entlassung aus dem Ministerium an. An seine Stelle war der sanftmüthige Rifaat Bey, vor einigen Jahren ottomanischer Botschafter in Wien, ernannt und seine Ernennung gleich am heutigen Tage publicirt. Aus dieser Wahl schließen die Männer des Serai's auf die friedlichen und versöhnlichen Gesinnungen des Großherrn, daher auf eine baldige Beylegung der noch streitigen Punkte der letzten Fermane. Ob sie darin Recht haben, müssen wir bald sehen. Zum Großadmiral und Gebieter der Inseln dagegen ward Tahir Pascha ernannt, der in der Marine seine Laufbahn gemacht, in der Schlacht von Navarin Kapudan-Beg, später Kapudan-Pascha war, ohne Zweifel der fähigste und entschlossenste Seemann des Orients, dem die Engländer selbst bey mancher Gelegenheit das Zeugniß einer ausserordentlichen Tüchtigkeit gegeben, der einzige Mann, der im Stande wäre, die türkische Marine wieder zu heben. Wegen seiner Grausamkeit wurde er von Sultan Mahmud von der Flotte entfernt und aus derselben Ursache soll er später das Paschalik von Aydin verloren haben. In der letzten Zeit soll Tahir menschlichere Gesinnungen an den Tag gelegt haben. Bestätigt sich dies, so konnte Abdul Medschid keine bessere Wahl als diese treffen. Aus der Ernennung Tahir Pascha's zum Großadmiral glauben Viele schließen zu dürfen, daß der Großherr nicht so sehr zur Nachgiebigkeit gestimmt sey, als man glauben machen möchte; vielmehr, meinen sie, dürfte der Flotte ein ausgezeichneter Führer gegeben worden seyn, um diese mit desto großerem Erfolg gegen Aegypten zu verwenden. (Pr. St. Zeit.)

Konstantinopel, den 31sten März.
(Privatmittheilung.)

Bedeutungsvoll ist Said Pascha's Anstellung als Minister des Innern. Er ist bekanntlich der Adoptivsohn des verbannten Chosrew Pascha, der wohl bald hier-

her zurückkehren dürfte. Der abgesetzte Achmet Fethi Pascha hat die Halbschwester des Sultans, Said Pascha aber die leibliche Schwester des Sultans, Tochter der Valide, zur Gemahlin. — Nach Eingang der letzten Nachricht aus Kandia ist der griechische Patriarch in das Reichskonseil gerufen worden, und hat einen Hirtenbrief an alle griechischen Priester dieser Insel, der über jeden Rebellen gegen die Pforte den Bannfluch ausspricht, erlassen, der sogleich nach Suda geschickt wurde. (Berl. Spen. Zeit.)

Beirut, den 18ten März.

Die Emirs, welche bey der ersten Insurrektion der Bergvölker dem Pascha von Aegypten durch Verrath in die Hände gefallen waren und deren Rückkehr man mit so großer Ungeduld entgegensah, sind vor einigen Tagen auf einer ägyptischen Korvette hier angekommen. Es sind ihrer zehn, nämlich die Emirs Faurs, Aidar und dessen Neffe Aly, Muhammed Saheb, Farres Saheb, Aly, Abdallah, die Scheiks Mahmud, dessen Sohn und Nikolas Hasseb. Ihr Gefolge besteht etwa aus funfzig Personen. Der Sohn des Kommodore Napier hatte den Auftrag erhalten, sie zu begleiten, um ihre Rückkehr nach Syrien bezeugen zu können. Am Abend, als die ägyptische Korvette in den Hafen einlief, wurden Kouriere in das Gebirge abgesandt, und am folgenden Morgen bey Tagesanbruch erschienen die Bergbewohner in Menge und bewaffnet, um ihren Häuptlingen, die nach einer so langen und schmerzlichen Verbannung in ihre Mitte zurückkehrten, einen glänzenden Empfang zu bereiten. Ihre Freude wurde jedoch sehr getrübt, als sie erfuhren, daß die Emirs sich einer viertägigen Quarantäne unterwerfen müßten. Die Meisten beschlossen, den Ablauf der Quarantäne in der Stadt abzuwarten, während die Uebrigen in das Gebirge zurückkehrten, um dort die Vorbereitungen zu den Festlichkeiten zu treffen, womit das ganze Gebirge die Rückkehr der verbannten Edlen feyern will. Diese Letzteren haben vorgestern ihre Quarantänezeit beendigt und ihre Anwesenheit in der Stadt hat unter allen Klassen der Bevölkerung einen nicht zu beschreibenden Jubel erregt.

Die Pest ist auf mehreren Punkten zugleich ausgebrochen. In Akre starben 15 bis 20 Personen täglich, und die Krankheit wüthet in Jaffa, Seyd, Sur, Damaskus und in mehreren Gebirgsdörfern. Auch in Dscheitrun im Libanon ist sie ausgebrochen und die Sanitätsverwaltung hat einen Kommissar abgesandt, um die noch nicht angesteckten Dörfer nöthigenfalls durch einen Kordon zu schützen.

Nach dem Abmarsch der ägyptischen Armee sind noch etwa 12,000 Mann ägyptischer Truppen zurückgeblieben, die theils in die osmanischen Regimenter aufgenommen, theils nach Konstantinopel gesandt worden sind. Es scheint, daß diese Division entweder nicht hat nach Aegypten zurückkehren wollen, oder daß Ibrahim sie zurückließ, weil er ihr nicht traute.

Die Engländer haben immer noch eine Art Garnison in Beirut und Akre.

Alexandrien, den 27sten März.

Die Rüstungen des Paschas dauern mit unablässigem Eifer fort. Die Flotte, deren Vermehrung der Belehnungsferman verbietet, soll durch fünf Fregatten, jede von 60 Kanonen, deren Bau begonnen hat, verstärkt werden. — Die Pest richtet hier immer noch große Verheerungen an. Auch in Syrien dauert diese Krankheit mit solcher Heftigkeit fort, daß die Verbindungen dadurch sehr selten und beschwerlich werden.

Madrid, den 4ten April.

In der gestrigen Sitzung theilte der Konseilspräsident die Abschriften von sieben Aktenstücken der Kammer mit, darunter das aus Marseille datirte Manifest der Königin-Regentin, die Petition des Infanten Don Francisko de Paula, die Tutel über seine Nichten betreffend, sein von Paris aus über denselben Gegenstand erlassenes Manifest, die Antworten der Regentschaft ꝛc.

Ein hiesiges Blatt meldet, daß 37 Deputirte eine von ihnen unterzeichnete Petition der Kammer vorgelegt haben, worin sie verlangen, daß alle Truppen, welche in der Nähe der Hauptstadt kantonniren, in eine Entfernung von 56 Kilomètres zurückgezogen werden, damit die Kortes in völliger Freyheit berathen könnten.

Am 26sten März ist in Santiago der General Don Antonio Quiroga gestorben, derselbe, der mit Riego auf der Insel Leon im Jahr 1820 das Banner der Freyheit erhob.

Paris, den 13ten April.

Als Antwort auf die vielfachen Beschwerden der englischen Blätter wegen eines vierundzwanzigstündigen Aufenthalts ihrer Korrespondenz in Revers spricht das Journal des Débats die Vermuthung aus, daß irgend ein Irrthum, oder vielleicht eine Verletzung der administrativen Reglements von Seiten der Kouriere selbst an jener Zögerung Schuld gewesen sey.

Paris, den 14ten April.

Es ist heute früh ein ausserordentlicher Kourier aus Madrid mit Briefen vom 10ten d. M. hier eingetroffen. Die Erörterung in der Prokuradorenkammer über die Ernennung eines oder dreyer Regenten, hatte an jenem Tage begonnen, und man zweifelte nicht, daß Espartero mit starker Majorität zum alleinigen Regenten gewählt werden würde.

Der Prinz von Joinville ist in der vergangenen Nacht nach St. Omer abgereist.

Frankfurt, den 16ten April.

Die Berichte aus Frankreich lauten fortdauernd sehr befriedigend, und Personen, welche in jüngster Zeit die

französischen Gränzprovinzen bereisten, melden, daß dort jede und alle Aufregung der Gemüther, besonders gegen Deutschland, verschwunden sey. Es war dies auch mit Zuversicht zu erwarten.

Die Arbeiten an der Entfernung des Steindammes an der Petersau von Bieberich gehen fortdauernd so langsam fort, daß noch lange nicht das Fahrwasser von Bieberich frey seyn wird.

München, den 11ten April.

Jean Paul's Standbild, 10 Fuß hoch und von Schwanthaler modellirt, wurde in den letzten Tagen in der hiesigen königlichen Erzgießerey gegossen. Es ist bekanntlich — ein Geschenk S. M. des Königs — für Bayreuth bestimmt, wo es am 15ten November, dem Sterbetag des Dichters, enthüllt werden soll.

Dessau, den 14ten April.

Bekanntlich wurde im vergangenen Jahre zu Göritz in der Nähe von Koswig (einem 3 Stunden von hier entfernten Städtchen) an einer Stelle, wo Gustav Adolph einst die Worte gesprochen hatte: »Jetzt stehen wir hier als Feinde; es wird eine Zeit kommen, wo wir hier als Freunde stehen werden!« ein eisernes Denkmal gesetzt, welches auf deshalbige Anzeige des Pfarrers Kühnas zu Göritz, welcher den erwähnten, mit einem Stein bezeichnet gewesenen Platz zuerst ausfindig gemacht, der jetzige König von Schweden zu diesem Zwecke hergesandt hatte. Bey der dabey stattgehabten Feyerlichkeit hatten sich insbesondere die Koswiger Schützen sehr verdient gemacht und in Anerkennung der lobenswerthen Theilnahme derselben an der Sache evangelischen Glaubens beschloß der jetzige König von Schweden, derselben als Andenken eine Fahne überreichen zu lassen. Diese Fahne ist vor einigen Tagen aus Schweden angelangt und fand am gestrigen Tage die Uebergabe derselben an die Korporation der Schützen statt.

Kopenhagen, den 13ten April.

Nachdem S. K. H. der Kronprinz während mehrerer Wochen an einem starken Erkältungshusten gelitten, der vorzüglich in den letzteren Tagen zugenommen hat, sind Aderlässe für nothwendig erachtet worden, nach welchen sein Zustand sich auch etwas gebessert hat.

London, den 13ten April.

Das Dampfschiff »Oriental«, welches vorgestern aus dem Mittelländischen Meere in Falmouth angekommen ist, hat ausser anderen Passagieren auch den Kommodore Sir Charles Napier überbracht. Nach den mit dem »Oriental« eingegangenen Nachrichten aus Alexandrien stand es mit Mehemed Aly's Gesundheit sehr bedenklich, und es wurde behauptet, daß die Behandlung, welche ihm von Seiten der Pforte widerfahren, sehr nachtheilig auf ihn eingewirkt habe.

Die Times theilt einen Korrespondenzbericht aus Dublin vom 10ten d. M. mit, dem zufolge sich der nördliche Theil der Provinz Tipperary in Irland im Insurrektionszustande befinden soll. Es hätten dort, heißt es, mehrere Ermordungen stattgefunden, und das Militär habe Befehl erhalten, die insurgirten Distrikte in Detaschements von 25 und 30 Mann bey Tage und bey Nacht zu durchziehen und zu säubern. Es sollen die sogenannten Bandmänner seyn, von denen diese Unruhen ausgehen.

Prinz Albrecht ist zum Jägermeister des großen Parks von Windsor ernannt worden.

London, den 14ten April.

Am Freytag wurde hier in London und am Sonntag in Windsor eine große Versammlung von Thectotalisten gehalten; es wurden dabey ungeheure Massen von Thee und Kuchen verzehrt, und ein Redner hielt einen Vortrag über die guten Früchte der Mäßigkeit, in welchem er besonders den Vorzug des Wassers vor dem Wein zu beweisen suchte. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Lissabon. Im ganzen Lande werden überall zahllose Mordthaten und Räubereyen ohne Scheu bey hellem Tage begangen, und die Guerillas treiben ungestraft ihr Wesen fort.

* * *

In dem Dorfe Zuckers, Kreis Rummelsburg, starb vor Kurzem in einem Alter von 105 Jahren der dortige herrschaftliche Holzwärter Michael Groth, welcher bis an sein Ende rüstig und thätig, nie krank war, seiner eigenen Erklärung nach keinen Schmerz kennen gelernt, niemals einen Verdruß gehabt und während seines langen Lebens mit jedermann in Friede und Eintracht gelebt hatte. Seinem Dienste stand er 80 Jahre redlich vor. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten April. Hr. Kronförster Sänger aus Nieder-Bartau, Hr. Förster Richter und Hr. Hilken aus Eckau, log. b. Zehr. — Hr. Gem. Ger. Schr. Mentzendorff aus Allschwangen, log. b. Günter. — Hr. Major Murichson aus London, und Hr. Vicepräsident v. Verneuille aus Paris, log. b. Wassermann.

Den 15ten April. Hr. Partikulier Marchand aus Paris, die Hrn. Kaufl. Reps, Hiebel und Sevcke aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 142.

Mitauische Zeitung.

No. 32. Montag, den 21. April 1841.

Mitau, den 20sten April.

Am 16ten d. M., als dem Vermählungstage Seiner Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch, — haben Seine Kaiserliche Majestät geruht, den kurländischen Herrn Civilgouverneur, wirklichen Staatsrath und Ritter von Brevern, Allergnädigst zum Geheimenrath zu erheben, und dem kurländischen Herrn Landesbevollmächtigten und Ritter, Baron von Hahn, für ausgezeichneten Diensteifer, den St. Annen-Orden 2ter Klasse zu verleihen. —

St. Petersburg, den 12ten April.

Allerhöchst bestätigtes Ceremonial zur Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Thronfolgers, Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch mit der orthodoxen Großfürstin Maria Alexandrowna.

Am 16ten April um 8 Uhr Morgens verkünden fünf Kanonenschüsse von der St. Petersburgischen Festung der Stadt, daß an diesem Tage die Vermählungsfeyer Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des Thronfolgers, Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch mit der orthodoxen Großfürstin Maria Alexandrowna stattfinden werde.

Nach den ergangenen Anzeigen versammeln sich um 12 Uhr Mittags im Winterpalais: die Mitglieder des heil. Synods und die übrige hohe Geistlichkeit, die Mitglieder des Reichsrathes, die Hofchargen und übrigen angesehenen Personen beyderley Geschlechts, die auswärtigen Botschafter und Gesandten, die Generalität, die Stabs- und Oberofficiere der Garde, die Stabsofficiere der übrigen Regimenter, so wie die russische und ausländische Kaufmannschaft der ersten beyden Gilden, beyderley Geschlechts. Die Damen erscheinen im russischen Kleide, die Herren in Paradeuniformen.

Die Mitglieder des Reichsrathes versammeln sich im Alexander-Saale und werden mit den ausländischen Gesandten vor der Ankunft der Kaiserlichen Familie in die Kirche geführt, um der Vermählungsfeyer beyzuwohnen.

Wenn die Staatsdamen gerufen werden, um die hohe verlobte Braut zu kleiden, und darauf wieder die innern Gemächer verlassen, meldet der Oberceremonienmeister dies dem hohen verlobten Bräutigam und geleitet Ihn in die innern Gemächer.

Die hohe verlobte Braut trägt an diesem Tage eine Krone auf dem Haupte und über dem Kleide einen himbeerroth sammetnen mit Hermelin gefütterten Mantel und einer langen Schleppe, welche von vier Kammerherren, und die Spitze von dem stellvertretenden Hofmarschall des Hofes Seiner Kaiserlichen Hoheit getragen wird.

Wenn Ihre Kaiserlichen Majestäten der Kaiser und die Kaiserin geruhen, Sich aus den innern Gemächern in die Hofkirche zu begeben, so fallen von der St. Petersburgischen Festung 21 Schüsse. Der Zug beginnt in folgender Ordnung:

1) Die Hof- und Kammerfouriere S. M. des Kaisers und Ihrer Kaiserlichen Hoheiten. — 2) Die Ceremonienmeister und der Oberceremonienmeister. — 3) Die Kammerjunker, Kammerherren und Hofkavaliere, paarweise, die jüngern voran. — 4) Die ersten Hofchargen, paarweise, die jüngern voran. — 5) Der Hofmarschall mit seinem Stabe. — 6) Der Oberkammerherr und der Oberhofmarschall mit dem Stabe. — 7) Ihre Kaiserlichen Majestäten der Kaiser und die Kaiserin in Begleitung des Ministers des Kaiserlichen Hofes und der dejourirenden General- und Flügeladjutanten. — 8) S. K. H. der Thronfolger, Cäsarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch mit der hohen verlobten Braut, der Großfürstin Maria Alexandrowna. — 9) JJ. KK. HH. die Großfürsten Konstantin, Nikolai und Michael Nikolajewitsch. — 10) J. K. H. die Frau Großfürstin Helena Pawlowna mit S. Kön. H. dem Prinzen von Preussen. — 11) JJ. KK. HH. der Großfürst Michael Pawlowitsch und die Großfürstin Olga Nikolajewna. — 12) JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Alexandra Nikolajewna und Maria Michailowna. — 13) JJ. KK. HH. die Großfürstinnen Elisabeth und Katharina Michailowna. — 14) JJ. Königl. HH. die Erbgroßherzöge von Hessen und Sachsen-Weimar. — 15) JJ. HH. die Prinzen Emil und Alexander von Hessen. — 16) S. D.

der Prinz Peter von Oldenburg nebst dessen Gemahlin. — 17) Ihnen folgen, paarweise, die älteren voran, die Staatsdamen, Kammerfräulein und Fräulein Ihrer Kaiserlichen Majestät und II. KK. HH., die Dame des Hessischen Hofes und die übrigen angesehenen Personen beyderley Geschlechts.

Bey dem Eintritt in die Kirche werden Ihre Kaiserlichen Majestäten von den Mitgliedern des Synods und der übrigen hohen Geistlichkeit mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfangen.

Zu Anfange des Gottesdienstes, wenn die Hymne: »Господи силою Твоею возвеселится Царь« angestimmt wird, führen S. M. der Kaiser die hohen Verlobten auf den ihnen bestimmten Platz und zugleich nähern sich diejenigen Personen, welche während der Ceremonie die Kronen über den Häuptern der hohen zu Vermählenden zu halten haben.

Dann beginnt, nach dem Ritus der orientalischen Kirche, die Trauung, während welcher, nach dem Evangelium, in den Ektenien »der rechtgläubige Herr und Thronfolger, Cäsarewitsch, Großfürst Alexander Nikolajewitsch und Dessen Gemahlin, die orthodoxe Frau und Cäsarewna, Großfürstin Maria Alexandrowna« proklamirt werden.

Nach vollzogener Trauung statten die hohen Neuvermählten Ihren Kaiserlichen Majestäten Ihren Dank ab, und stellen sich auf Ihren Platz. Dann beginnt der Metropolit, nebst den Mitgliedern des heiligen Synods, das Dankgebet, und bey dem Anstimmen der Hymne: Herr Gott dich loben wir, erfolgt von der St. Petersburgischen Festung eine Salve von 101 Schüssen. — Nach beendigtem Gottesdienste bringen die Mitglieder des heil. Synods und die übrige angesehene Geistlichkeit Ihren Kaiserlichen Majestäten ihre Glückwünsche dar. Aus der Kirche geruhen Ihre Kaiserlichen Majestäten, nebst der ganzen Kaiserlichen Familie, Sich in der frühern Ordnung in die innern Zimmer zurück zu begeben.

An diesem Tage ist im großen Avantsaale Mittagstafel für die Personen der ersten drey Klassen beyderley Geschlechts. Wenn Alles bereit ist, und die eingeladenen Personen ihre Plätze eingenommen haben, wird dies Ihren Kaiserlichen Majestäten gemeldet, welche Sich hierauf, unter Vortritt der Hofchargen, in den Speisesaal begeben. Bey der Tafel befinden sich hinter den Sesseln Ihrer Kaiserlichen Majestäten die ersten Hofchargen; aufwarten werden: der Kaiserlichen Familie, dem Prinzen von Preussen und den Erbgroßherzögen — Kammerherren, den übrigen ausländischen Prinzen, dem Prinzen Peter von Oldenburg und dessen Gemahlin — Kammerjunker. Während der Tafel findet Vokal- und Instrumentalmusik statt. Bey den Gesundheiten ertönen Trompetenfanfaren und Paukenwirbel und Salven von der St. Petersburgischen Festung:

1) Auf das Wohl Ihrer Kaiserlichen Majestäten — 51 Schüsse;

2) der hohen Neuvermählten — 31 Schüsse;

3) Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Hessen — 31 Schüsse;

4) des ganzen Kaiserhauses — 31 Schüsse;

5) der Geistlichkeit und aller getreuen Unterthanen — 31 Schüsse.

Die Pokale überreichen: Ihren Majestäten — der Oberschenk; den hohen Neuvermählten: dem Thronfolger — Dessen stellvertretender Stallmeister, und der Cäsarewna und Großfürstin — der stellvertretende Hofmarschall des Hofes Sr. Kaiserlichen Hoheit; den Großfürsten — Kammerherren; der Frau Großfürstin Helena Pawlowna und den Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna — die bey II. KK. HH. befindlichen Kavaliere; den Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina Michailowna, dem Prinzen von Preussen und den Erbgroßherzögen — Kammerherren; den übrigen ausländischen Prinzen — Kammerjunker; dem Prinzen Peter von Oldenburg und dessen Gemahlin — der Dirigirende Ihres Hofes.

Nach beendigter Tafel kehren Ihre Kaiserlichen Majestäten mit der gesammten Allerhöchsten Familie in eben der Ordnung in die inneren Zimmer zurück.

Abends ist im Georgen-Saale Ball, zu welchem sich alle angesehene Personen beyderley Geschlechts, die auswärtigen Minister und alle hoffähige Personen einfinden.

Vor Beendigung des Balles begeben sich II. KK. HH. der Großfürst Michael Pawlowitsch und die Frau Großfürstin Helena Pawlowna zum Empfang der Neuvermählten in Deren Zimmer, wohin hierauf Ihre Kaiserlichen Majestäten, unter Vortritt der Hofchargen und in Begleitung der Staatsdamen, die hohen Neuvermählten zu begleiten geruhen.

Bey dem Eintritt in die Zimmer werden Ihre Kaiserlichen Majestäten und die hohen Neuvermählten von II. KK. HH. dem Großfürsten Michael Pawlowitsch und der Frau Großfürstin Helena Pawlowna empfangen, und folgen in die innern Zimmer, wo sich eine der Staatsdamen zum Entkleiden befinden wird; die übrigen Staatsdamen aber, so wie die Kammerfräulein und Fräulein nebst allen Hofchargen, bleiben im großen Saale Sr. Kaiserlichen Hoheit zurück und entfernen sich.

An diesem Tage werden in allen Kirchen Dankgebete gehalten werden, und sowohl an diesem, wie an den

beyden folgenden, Glockengeläute und Abends eine Erleuchtung stattfinden.

Am folgenden Tage, den 17ten, Allerhöchstes Lever zum Hochamt in der kleinen Kirche des Winterpalais.

18ten, Glückwünsche bey den hohen Neuvermählten.

19ten, Abends Vorstellung im großen Theater.

20sten, Mittagstafel im Georgen-Saale für die Generalität, die Stabsofficiere der Garde, Armee und Flotte, für alle Oberofficiere der Garderegimenter, von jedem Range den ältesten und für die ganze Kompagnie der Gardegrenadiere.

21sten, Allerhöchstes Lever zum Hochamt.

23sten, Ball im weissen Saale und Souper im großen Avantsaale.

25sten, Ball im St. Petersburgischen adelichen Verein.

27sten, Ball bey den hohen Neuvermählten, in den Zimmern Ihrer Kaiserlichen Hoheiten, und Souper im Alexander-Saale.

30sten, Maskerade im Winterpalais.

* * *

S. K. H. der Prinz Wilhelm von Preussen sind von dem Flecken Tauroggen in hiesiger Residenz angekommen.

Am 10ten April starb in hiesiger Residenz der Präsident der russischen Akademie, Admiral Alexander Semenowitsch Schischkow. (St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze, vom 10ten April.

Weiteren Nachrichten aus Konstantinopel zufolge, hieß es daselbst, Reschid Pascha, dessen Entfernung von den Geschäften von der großen Mehrheit der Nation und auch der Mehrzahl der Diplomaten in der türkischen Hauptstadt lebhaft bedauert wird und dessen Lob nun von Mund zu Mund geht, soll den großherrlichen Gesandtschaftsposten in London erhalten. Namentlich wird es Reschid Pascha zu Lob und Ehren gerechnet, daß er arm von seinem hohen Posten abgetreten ist. Er war es aber auch vorzugsweise, welcher der Bestechlichkeit der Staatsdiener Schranken setzte, welchem Unwesen er mit aller Kraft und Anstrengung entgegenarbeitete. Seine vielen anderen Verdienste und Vorzüge aufzuzählen, würde zu weit führen, während er andererseits nicht frey ist von dem Vorwurf, denen, die er einmal in Schutz genommen, blindes Vertrauen geschenkt und deren Beförderung vielleicht nicht mit gehöriger Rücksicht betrieben zu haben. — Der Sultan gedenkt den Muhib Effendi vor der Hand nicht aus Aegypten zurückzurufen; er soll noch einmal versuchen, Mehemed Aly zu gänzlicher Ergebung in den Willen der Pforte zu stimmen und Alexandrien erst dann verlassen, wenn jede Hoffnung, zu diesem Ziele zu gelangen, verschwunden ist. Man hofft in Konstantinopel noch immer, daß die von der Pforte vorgeschlagenen Modalitäten zu dem Ferman vom 13ten Februar die Bewilligung der Londoner Konferenz erlangen werden; indessen sieht man deren Antwort doch namentlich insofern mit größter Spannung entgegen, als einzelne dieser Modalitäten mit den Stipulationen des Hattischerifs von Gülhane im Widerspruch stehen sollen, worauf die Konferenz in London von der Pforte besonders aufmerksam gemacht worden ist. — Inzwischen sind die Rüstungen in Konstantinopel mit neuem Eifer aufgenommen worden, um die drohende Stellung, welche Mehemed Aly neuerdings angenommen hat, zu paralisiren.

Paris, den 17ten April.

Am künftigen Montag werden nun definitiv auf allen Punkten der Ringmauer, so wie an allen Forts, die Arbeiten beginnen. Gestern und heute sind von den verschiedenen Unternehmern über 10,000 Arbeiter angenommen worden. Es ist ihnen übrigens befohlen worden, die Arbeiten so viel als nur irgend möglich zu beschleunigen, und Militärhandwerker zu verlangen, falls sich vom Civil nicht eine hinlängliche Menge melden sollte.

Der Name des Herrn Lehon ward gestern von der Liste der Notare gestrichen. Das Deficit in seinen Geschäften soll sich auf 5,600,000 Fr. belaufen.

Brüssel, den 19ten April.

Der Prinz von Joinville befindet sich seit einigen Tagen in unserer Hauptstadt. Wie es heißt, wollen ihn der König und die Königin nach Paris zurück begleiten.

Aus dem Haag, vom 18ten April.

S. M. der König haben den Baron A. von Heeckeren mit einer ausserordentlichen Mission nach Neapel beauftragt.

Zur allgemeinen Freude bemerkt man, daß unser König von Holland den Katholiken, so wie der Toleranz im Allgemeinen, die seit langer Zeit gewünschten Concessionen macht. Einige ängstliche Personen haben freylich diese Concessionen als unglückliche Vorbedeutungen betrachtet; allein dies sind chimärische Besorgnisse, und ungeachtet der Erzählungen und der Reden der Feinde der öffentlichen Ruhe weht das Panier der Toleranz über Holland. Natürlich haben Uebelwollende in der Nation Besorgnisse zu erregen gesucht, allein der König, welcher sich überall zeigt und in diesem Augenblick eine Reise durch einige Provinzen macht, wird überall mit den unzweydeutigsten Beweisen der Liebe und des Enthusiasmus empfangen. Der gute Sinn wird das Volk leiten und der Himmel dem Könige beystehen. Seine Aufgabe ist schon schwierig genug, ohne daß die Parteyen sie noch erst durch Unordnungen zu erschweren brauchen. Bis jetzt zeigt sich Alles in den

Farben glänzender Hoffnung und verspricht uns eine Zukunft voll Glück und Wohlergehen.

Bern, den 13ten April.

Man blickt jetzt mit gespannter Erwartung auf die Maßnahmen Aargau's, scheint aber fast allgemein nicht auf sehr bedeutende Zugeständnisse zu bauen. Die Thurgauische Gesandtschaft ist in Aargau festlich bewirthet worden. Nächst Aargau erwecken jetzt die beyden Stände Luzern und Waadt die größte Aufmerksamkeit. In Luzern scheint eine strengkirchliche und dessen ungeachtet ultra-demokratische Volksherrschaft eintreten zu wollen. In dem Waadt aber nimmt man eine bedeutende Gährung wahr, welche zum Theil an frühere überspannte Zustände erinnert. So hat sich in Lausanne selbst eine Volksgesellschaft gebildet, wo man sich wie zur Zeit der Umwälzung Bürger nennt, und mancherley heftige Reden hält. Von dieser Volksgesellschaft ging die bekannte Zuschrift an die Regierung von Aargau aus, und sie will durch den ganzen Kanton Verbindungen stiften. Dabey ist dieser schöne Kanton auch durch religiöse Zwistigkeiten zerrissen. Allen diesen Umtrieben gegenüber steht die Regierung in ziemlicher Schwäche da. Staatsrath Druey ist in seiner Heimath eben nicht zum besten aufgenommen worden. In Peterlingen erhielt er ein Packet, bey dessen Eröffnen sich eine neue Kapuzinerkutte fand, in Lausanne sogar eine Katzenmusik.

Bremen, den 21sten April.

Bey Gelegenheit der zur Ergänzung unseres Kontingents angeordneten Konskription sind hier gestern unruhige Auftritte vorgekommen, indem die junge Mannschaft aus der Neustadt, meistens Cigarrenmacher, die Militärkommission insultirte, die Polizey mißhandelte und auf die Wache mit Steinen warf. Das Bataillon und die im Dorfe Hastedt liegende Eskadron wurden herangezogen, und stellten spät Abends die Ruhe her, nachdem von beyden Seiten Verwundungen erfolgt und einige Verhaftungen stattgefunden hatten. Eine Proklamation deutet an, daß bey der Wiederholung solcher Unordnungen, sobald mit Steinen geworfen werden sollte, das Militär von seinen Waffen Gebrauch machen würde. Von 7 Uhr heute Abend an müssen die Schenken geschlossen seyn; alle Zusammenrottirungen sollen mit Waffengewalt auseinander getrieben werden. Diese Maßregeln werden uns hoffentlich vor der auf heute Abend befürchteten Erneuerung der Excesse bewahren, welche um so weniger erwartet werden konnten, als die Konskription hier unter den größten Erleichterungen von Senat und Bürgerschaft regulirt ist.

Kopenhagen, den 19ten April.

Mit dem Befinden des Kronprinzen geht es fortwährend besser. Die schon früher verordneten bedeutenden Blutablassungen haben den Ansatz zur Lungenentzündung gehoben und das Katharralfieber ist im Abnehmen.

London, den 17ten April.

Während der letzten 3 oder 4 Wochen ist eine beträchtliche Masse Goldes in England eingetroffen, so daß der Baarvorrath in den Koffern der Bank jetzt 700,000 Pfd. St. mehr betragen soll, als der letzte Bericht angab. Seit zwey Jahren hat die Bank nicht so viel Baarschaft gehabt. Auch unter den Kapitalisten der City findet sich jetzt baares Geld in Fülle, weshalb es gegen gute Sicherheit in Menge und zu billigen Zinsen zu haben ist.

Am Mittwoch traf von der Insel Tyree die Nachricht ein, daß daselbst am Abend des 2ten April die Brigg „Majestic“, welche von London nach Londonderry segelte, um dort Auswanderer nach Amerika einzuschiffen, völlig gescheitert ist; der Kapitän und drey Matrosen kamen dabey ums Leben. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten April. Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, log. b. Skrinewsky. — Fr. Gräfin Elmpt, Hr. Apotheker Meyer und Hr. Glasfabrikant Wiegand aus Riga, Hr. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, Hr. Konsulent Rottermund aus Libau, Hr. Arrend. Harff und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. Harff, nebst Sohn, aus Riga, und Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, log. b. Friedrichsen. — Hr. Pastor Genß aus Barbern, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Demois. Emilie Lang aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. Pantenius.

Den 18ten April. Hr. Stadtälteste Bergmann, nebst Sohn Karl, aus Riga, die verwittw. Fr. Oberstlieutenantin Fürstin Marie Lwow und Hr. Koll. Assessor Charitonow aus St. Petersburg, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Koschkull aus Schrunden, Hr. Pastor Ellis und Hr. Wraker Becker aus Riga, Hr. v. Haaren aus Duhren, und Hr. Rath Paul aus Tuckum, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. v. Berg aus Schwittenhoff, und Hr. Provisor Grüneisen aus Libau, log. bey Skrinewsky. — Fr. v. d. Recke aus Schmucken, log. b. Schmitendorff. — Hr. Pastor Eichwald aus Grösen, log. b. Dem. Eichwald. — Hr. Staatsrath v. Hesse aus Riga, und Hr. Pastor Bürger aus Normhausen, log. b. Wassermann.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 145.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 32.

Montag, den 21. April 1841.

Paris, den 13ten April.

Es wird versichert, der König habe persönlich an sämmtliche Bischöfe und Erzbischöfe von Frankreich geschrieben, um sie einzuladen, der Taufe des Grafen von Paris beyzuwohnen. Die Erzbischöfe von Rouen, Bourges und Toulouse, und die Bischöfe von Angers, Perigueux und Montpellier sollen geantwortet haben, die Sorge für ihre Gemeinden gestatte ihnen nicht, um die angegebene Zeit in der Hauptstadt zu erscheinen.

Eine neue Modenwaaren-Handlung, die unter der Firma »la ville de Paris« heute eröffnet worden ist, hatte an diesem ersten Tage einen ungeheuern Zulauf von Neugierigen. Diese Handlung ist auf einem kolossalen Fuß eingerichtet, und man hat schon berechnet, daß die Handlungskosten derselben sich auf 5- bis 600,000 Fr. jährlich belaufen werden. Es sind in dem Geschäft 150 Kommis angestellt, und das Anlagekapital beträgt über 7 Millionen Franken.

Paris, den 16ten April.

Gestern trat Demoiselle Mars in einer Vorstellung zu ihrem Benefitz zum letzten Male vor dem hiesigen Publikum auf. Der Enthusiasmus war an diesem Abend so groß wie nie. Die Künstlerin hat ihre lange und ausgezeichnete dramatische Laufbahn auf die glänzendste Weise beschlossen. Die ganze Königliche Familie wohnte der Vorstellung bey, und nach dem ersten Stücke begab sich der König auf das Theater, wo er einige herzliche Worte an Dlle. Mars richtete. Die Einnahme hat sich auf beynahe 30,000 Fr. belaufen.

Leipzig, den 9ten April.

Das am 1sten April hierselbst ausgegebene halbjährliche Bücherverzeichniß, »Meßkatalog Ostern 1841«, zählt wiederum 4513 fertige und 424 künftig erscheinende Werke. Unter den ersteren, welche überhaupt bey 527 Verlegern erschienen sind, befinden sich 195 Romane, 41 dramatische Werke, 95 geographische Karten und Pläne und 444 in französischer, englischer, italiänischer, holländischer, schwedischer, dänischer, böhmischer, ungarischer und polnischer Sprache. Leipzig behauptet fortwährend den ersten Rang sowohl hinsichtlich der Zahl der Verleger als des Umfanges der Unternehmungen; 74 Handlungen lieferten 650 Werke.

Frankfurt, den 16ten April.

Der Großhandel unserer Ostermesse geht mit dieser Woche zu Ende. Er lieferte keine günstigen Resultate und stellt somit der Leipziger Messe ein mindestens zweyfelhaftes Prognostikon. Doch werden dort, wie hier, Luxus und Mode am meisten ihre Befriedigung suchen. Die Lederpreise sind durch die starken Zufuhren niedriger gegangen.

Hannover, den 16ten April.

Die Hannov. Gesetzsammlung enthält eine königliche Proklamation, die Berufung der allgemeinen Stände des Königreichs betreffend.

London, den 13ten April.

Die Königin hat beschlossen, der Eröffnung des Tunnels, die gegen Ende Juny's stattfinden soll, in eigener Person beyzuwohnen.

Nach Plymouth ist der Befehl ergangen, den »Kornwallis« von 72 Kanonen, auf welchem Sir W. Parker, der neuernannte Oberbefehlshaber der Flotte in den indischen und chinesischen Gewässern, seine Flagge aufpflanzen wird, sogleich in segelfertigen Stand zu setzen. Die Fregatte »Vernon« von 50 Kanonen in demselben Hafen ist beynahe segelfertig und soll ebenfalls nach Indien bestimmt seyn. Der »Monarch« von 84 Kanonen liegt in Sheerneß segelfertig. Auf den Werften von Portsmouth soll alsbald der Bau zweyer neuer Kriegsdampfböte, »Thunderer« und »Scourge«, begonnen werden. Die Brigg »Bittern« und der Schooner »Fair Rosamond« sind an die Westküste von Afrika bestimmt.

London, den 16ten April.

Auf dem Werft zu Pembroke wurde neulich das seit Ende vorigen Jahres erbaute große Kriegsdampfschiff »Geyser« von 1050 Tonnen glücklich vom Stapel gelassen; dasselbe soll sogleich seefertig gemacht werden und Kanonen vom größten Kaliber erhalten. Die Admiralität hat zu Pembroke noch vier Kriegsdampfschiffe von ähnlicher Größe bestellt.

Die schnellste Fahrt zwischen London und Boulogne hat dieser Tage, dem Standard zufolge, das Dampfschiff »Magnet«, nämlich in 9 Stunden 40 Minuten, gemacht. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

In Schweden ist neuerdings in Veranlassung einer Schurkerey, worin mehrere Personen betheiligt sind, ein exemplarisches Strafurtheil gefällt; der Kaufmann P. G. Erichson in Halmstad ist nämlich, wegen falscher Assekuranz und Anbohrung seines von Laaholm nach Stockholm bestimmten Schiffes zum Verlust seiner Ehre, zu einem zweystündigen Ausstehen im Halseisen an einem Pfahl auf dem Markt zu Halmstad und zu 40 Peitschenschlägen, wie auch zu zehnjähriger öffentlicher Arbeit auf der Festung Christiansstad kondemnirt wor-

den, und hat ausserdem an Kosten den Assekuradeuren 1000 Rthlr. Bko. zu zahlen. Der Schiffer C. M. Peterson ist gleichfalls zum Verlust seiner Ehre und zehnjähriger Festungsarbeit verurtheilt worden. Auch die Mannschaft und die falschen Zeugen haben nach diesem Erkenntniß ihre Ehre verbrochen und sollen Geldstrafen zahlen, und endlich sind der Zollinspektor Brinkmann und der Zollwachtmeister Malmros wegen Ausfertigung falscher Atteste zum Verlust ihrer Aemter kondemnirt.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

In Wenzenbach in der Oberpfalz hat in diesen Tagen die Frau eines Schuhmachers Zwillinge zur Welt gebracht, welche an der Seite zusammengewachsen, sonst aber ganz vollkommen ausgebildet sind. Beyde wurden lebend geboren, starben aber gleich nach der Geburt.

* * *

London. (Aus den Notizen des Parlamentsgliedes J. C. Tennent.) Der verstorbene Cockerill in Seraing kam im Jahr 1798 auf der Rückkehr von Stockholm, wo er eine Wollspinnmaschine aufgestellt hatte, mit einer zahlreichen Familie als ein armer Handwerker nach Verviers, in Belgien, um dort Beschäftigung zu suchen. Sein erstes Engagement war bey einem Hause, das ihm die Aufstellung einer ähnlichen Maschine auftrug; ausserordentliche Talente, unermüdete Thätigkeit und eine Ausdauer ohne Gleichen verschafften ihm bald Reichthum und Ansehn. Bergwerke wurden unter seiner Angabe eröffnet, Eisenwerke, Baumwollenfabriken angelegt, Wollmaschinen aufgestellt, kurz, jeder Industriezweig in Belgien erhielt unter seiner umfassenden Aufsicht einen neuen Impuls, der durch die Freygebigkeit Napoleons, so wie später durch die eben so lebhafte Mitwirkung des Königs Wilhelm der Niederlande erhöht wurde. Cockerill war bey nicht weniger als 50 verschiedenen Bergwerken, Baumwollen-, Wollen- und Leinenmanufakturen, Getreidemühlen, Papiermühlen ꝛc. betheiligt. Sein Eigenthum in Seraing wurde auf 10 Millionen Franken, seine Papiermühlen und die dazu gehörigen Gebäude in den Ardennen auf 2 Mill. 900,000, seine Maschinenanstalt in Lüttich auf 3 Mill., seine Getreidemühlen in Kottbus auf 500,000, seine Wollfabrik in St. Denis auf 500,000, seine Krempelmaschine in Spaa auf 400,000, und seine Aktien in verschiedenen andern Manufakturen in Belgien und anderswo auf 25 Mill. berechnet. Die Aktien-Spekulationswuth war in der That in Belgien fast noch größer, als 1825 in England, und hatte eben so verderbliche Folgen auch für Herrn Cockerill. Man wird es kaum glauben, aber es ist vollkommen wahr, daß in den Jahren 1833 bis 1838 gegen 150 bis 160 Aktiengesellschaften ein Kapital von nicht weniger als dreyhundert und funfzig Mill. Franken in Spekulationen auf Lebensversicherungen, Bergwerke, Maschinenfabriken, Exportationsgesellschaften, Glashütten, Zuckerraffinerien, Baumwollen- und Flachsfabriken, Buchdruckereyen, Brauereyen, kurz alle denkbaren Unternehmungen anlegten. Die Manie begann mit einigen ähnlichen, von dem Könige von Holland entworfenen Unternehmungen, die indeß verständig geleitet wurden und deßhalb einen mäßigen Erfolg hatten.

* * *

Paris. Ein junger Engländer hatte mit einem Landsmann eine Wette gemacht, daß er von der Brücke am Quai de la Gare springen und bis zur Brücke von Austerlitz schwimmen wolle. Am 8ten April sollte die Wette ausgemacht werden. Die Wettenden tranken erst ein Glas Wein, dann ging man nach der Brücke, wo der Betheiligte seinen Mantel abwarf und in den Fluß sprang. Kaum aber begann er seine Wassertour, so waren auch Polizey und Rettungsboote bey der Hand, zogen ihn trotz alles Widerstrebens aus dem Wasser und übergaben ihn der Behörde. Die angeblichen Retter verlangten die gebührende Rettungsprämie, der Gerettete aber begehrt Schadenersatz für die verlorne Wette. Die Sache wird vor Gericht kommen. — An demselben Tage wurde ein Mann, der einen blutigen Sack trug, von der Polizey angehalten und der Sack geöffnet. Man fand darin 18 bis 20 todte Katzen. Der Träger, G. Galet, erklärte, daß er sich von der Katzenjagd ernähre; die Felle verkaufe er an den Kürschner und das Fleisch an einige Speisewirthe. Auch diese Sache kommt vor Gericht, da über 60 Katzen-Eigenthümer über das Verschwinden ihrer Katzen Klagen eingereicht haben. (Berl. Spen. Zeit.)

* * *

Runkelrübenzuckerfabriken in Rußland.

Das zweyte Heft des Journals für Landwirthschaft und Viehzucht giebt ein Verzeichniß der genannten Fabriken in Rußland, nebst Angabe in welchem Gouvernement sie sich befinden und wem sie gehören. Dieses Verzeichniß, welches indessen noch nicht als vollständig betrachtet werden darf, weil es im Komité der Herren Zuckersieder größtentheils durch Nachfragen gebildet worden, liefert folgende Resultate: In den Gouvernements: Tula 29, Charkow 15, Woronesh 13, Kaluga 12, Orel 12, Räsan 11, Kursk 11, Pensa 8, Tschernigow 8, Kiew 8, Tambow 7, Nishegorod 5, Ssimbirsk 4, Ssaratow 4, Minsk 4, Podolien 3, Moskwa 2, Witepsk 2, Twer 1, Jaroßlaw 1, Jekaterinoßlaw 1, Cherßon 1, Grodno 1; in der Provinz Bessarabien 1. Im Ganzen 164 Fabriken.

(St. Petersb. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 146.

Mitauische Zeitung.

No. 33. Donnerstag, den 24. April 1841.

St. Petersburg, den 19ten April.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Thun hiermit allen Unsern getreuen Unterthanen kund.

Die Vermählung Unseres geliebtesten Sohnes und Thronfolgers, des Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, mit der Großfürstin Maria Alexandrowna, Tochter des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, ist am 16ten d. M. in der Kathedrale Unseres Winterpalais in Unserer Gegenwart und im Beyseyn geistlicher und weltlicher Personen vollzogen worden. Indem Wir dieses Uns erwünschte Ereigniß bekannt machen und befehlen, Unserer geliebtesten Schwiegertochter, der Gemahlin Unseres Thronfolgers, den Titel Cäsarewna und Großfürstin beyzulegen, zweifeln Wir nicht, daß Unsere getreuen Unterthanen auch jetzt ihre Gebete mit den Unsrigen zu dem Allmächtigen und Allbarmherzigen Gott vereinigen werden, auf daß Er die Unserm Herzen theuren Neuvermählten mit Seiner Väterlichen Gnade bewahren, und Ihren Bund so wie Ihre gegenseitige Liebe durch sorgenloses Glück im Laufe vieler Jahre segnen möge, zu Unserem Troste sowohl, wie zum Troste Unserer geliebtesten Gemahlin der Kaiserin Alexandra Feodorowna und Unsers gesammten Kaiserhauses, so wie zum Wohle Unseres lieben, getreuen Rußlands, welches bey seiner innigen Ergebenheit nie aufhören wird mit Uns alle Unsere Hoffnungen und Freuden zu theilen. Gegeben zu St. Petersburg am 16ten Tage des April, im Jahre nach Christi Geburt tausend achthundert ein und vierzig, und Unserer Regierung im sechzehnten.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

* * *

Ukas an den dirigirenden Senat.

Durch Unser heutiges Manifest ist die glücklich vollzogene Vermählung Unseres geliebtesten Sohnes und Thronfolgers, des Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, mit der Großfürstin Maria Alexandrowna, Tochtes des Großherzogs von Hessen-Darmstadt, zur allgemeinen Kunde gebracht worden, und Wir haben daher befohlen, diese Unsere geliebteste Schwiegertochter Cäsarewna und Frau Großfürstin zu nennen. Zugleich hiermit haben Wir für zweckmäßig erkannt, als Zusatz zu dem Artikel 101 der Reichs-Grundgesetze zu bestimmen, daß von nun an die Gemahlinnen der Cäsarewitsche und Nachfolger des Thrones aller Reussen nebst den Titeln Kaiserliche Hoheit und Frau Großfürstin auch stets den Titel Cäsarewna führen sollen. Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen zur Bekanntmachung und Vollziehung dieses Unseres Willens die nöthigen Verfügungen zu treffen.

* * *

Allerhöchstes Reskript.

An den Herrn Kriegsminister, General der Kavallerie, Generaladjutanten Fürsten Tschernyschew.

Fürst Alexander Iwanowitsch! Um Ihnen Mein beständiges Wohlwollen und Meine vollkommene Erkenntlichkeit für Ihren lobenswerthen Dienst für Thron und Vaterland, im Verlaufe dessen Sie über funfzehn Jahre die höchsten Staatsämter bekleidet und zu Meiner vollkommenen Zufriedenheit alle Zweige der Ihnen anvertrauten großen Verwaltung zur gewünschten Organisation gebracht, zu bezeigen, habe Ich Ihnen durch einen am heutigen Tage an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas die Fürstenwürde des russischen Reichs, mit Ihrer Nachkommenschaft in absteigender Linie, verliehen.

Indem Ich Sie davon benachrichtige, ist es Mir angenehm, Sie wiederum Meines fortwährenden Wohlwollens zu versichern.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 16ten April 1841.

* * *

Durch Allerhöchsten Ukas S. M. des Kaisers an den dirigirenden Senat vom 10ten März ist der Civilgouverneur von Räsan, wirkliche Staatsrath Prokopowitsch-Antonskij, zum Direktor des 1sten Departements

der Reichsdomainen, und der Geschäftsträger in Brasilien, wirkliche Staatsrath Lomonoßow, zum bevollmächtigten Minister am Hofe S. M. des Kaisers von Brasilien ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben, auf Vorstellung des Finanzministers, die der Russisch-Amerikanischen Kompagnie im Jahre 1799 verliehenen und im Jahre 1821 erneuerten Privilegien, da der Schluß des Termins ihres ausschließlichen Rechtes herannaht, noch auf 20 Jahre, d. h. bis zum 1sten Januar 1862 zu verlängern, und zugleich zu befehlen geruht, daß erwähnte Kompagnie, bis zur Durchsicht und Herausgabe der ihr zu ertheilenden Statuten, sich aller ihr im Jahre 1821 zuerkannten Vorrechte und Gerechtsame bedienen dürfe.

St. Petersburg, den 13ten April.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe S. M. des Kaisers vom 21sten März sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: des St. Annen-Ordens 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone — der Moskowische Postdirektor, Geheimerath Bulgakow, und des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse — die wirkl. Staatsräthe, der Post-Inspektor des 9ten Bezirks Passenko, und der Post-Inspektor des 11ten Bezirks Kitschurow.

* * *

Allerhöchste Verordnung über die Annahme von jungen Edelleuten als Unterfähnriche und Junker in die Garde.

S. M. der Kaiser haben am 22sten Februar ein Reglement über die Annahme von jungen Edelleuten als Unterfähnriche und Junker in die Garde, Allerhöchst zu bestätigen geruht. Wir theilen unsern Lesern die wichtigsten Bestimmungen dieses Reglements im Auszuge mit.

Zur Kompletirung der Garde mit Officieren, ausser der Schule der Garde-Unterfähnriche und Junker, wird gestattet, in jede Kompagnie und in jede Eskadron der Garderegimenter zwey junge Edelleute als Unterfähnriche und Junker anzunehmen, welche jedoch nicht unter 17 und nicht über 20 Jahre alt seyn dürfen. Sie reichen zu dem Zwecke an die Kommandeurs derjenigen Regimenter, in welchen sie zu dienen wünschen, Bittschriften in der festgesetzten Form um Anstellung ein. Diesen Bittschriften werden beygelegt: a) gesetzmäßige Dokumente über ihre adeliche Herkunft, b) ein Taufschein über ihre Geburt, c) ein ärztliches Zeichniß über gesunde Körperkonstitution, d) Attestate über ihre wissenschaftliche Bildung, und e) ein Revers ihrer Aeltern oder Verwandten über das nöthige Vermögen um in der Garde subsistiren zu können. Solche Bittschriften werden einmal jährlich, spätestens bis zum 1sten July, an die Regimentskommandeurs eingereicht. Alle von den Regimentskommandeurs angenommene Bittschriften der Art, nebst den beygelegten Dokumenten werden spätestens bis zum 1sten August dem Kommandeur des abgesonderten Gardekorps unterlegt. Zugleich stellen die Regimentskommandeurs die um Aufnahme in den Dienst bittenden jungen Edelleute selbst den Chef zur Besichtigung vor. Nachdem der Korpsstab die Bittschriften und die Entscheidung des Kommandeurs des Gardekorps erhalten hat, bestimmt derselbe die zur Annahme dieser jungen Leute erforderliche wissenschaftliche Prüfung in der Schule der Garde-Unterfähnriche und Junker. Diese Prüfung wird nach einem diesem Reglement beygelegten ausführlichen Programme angestellt. Von diesem Examen werden auch diejenigen jungen Edelleute nicht ausgenommen, welche auf den Universitäten oder anderen höheren Lehranstalten einen wissenschaftlichen Kursus beendigt haben. Diejenigen, welche das Examen gut bestehen, werden mit Genehmigung des Korpskommandeurs in den Regimentern in den vakanten Stellen von Unterfähnrichen und Junkern angestellt. Die Anciennetät dieser Fähnriche und Junker wird durch die Zahl der Bälle bestimmt, die sie in den Wissenschaften bey dem Annahme-Examen erhalten haben. Nachdem auf solche Weise alle etatmäßige Vakanzen von Unterfähnrichen und Junkern besetzt sind, können die übrigen von solchen Edelleuten, auch als überkomplete in denjenigen Regimentern, in welche sie einzutreten wünschen, bis zur Eröffnung von Vakanzen angestellt werden. Diejenigen Edelleute, welche das Examen unbefriedigend bestanden, d. h. nicht die bestimmte Zahl von Bällen erhalten haben, werden abgewiesen und ihnen alle Dokumente zurückgestellt. Diese Edelleute können bey der folgenden Annahme, wenn sie unterdessen noch nicht über das festgesetzte Alter von 20 Jahren hinaus sind, von neuem um Aufnahme in den Dienst in die Garde bitten, worauf sie wiederum einem Examen unterworfen werden. Diejenigen, welche zweymal das Examen nicht bestanden haben, werden zum dritten Male nicht mehr zur Prüfung zugelassen.

St. Petersburg, den 17ten April.

Allerhöchster Ukas
an den dirigirenden Senat
vom 8ten März.

In Folge der im Reichsrathe durchgesehenen Vorstellung des Finanzministers über die Erhöhung der Zahlung für Pässe ins Ausland, befehlen Wir: die Verordnung vom 10ten July 1840 über jene Pässe in ihrer vollen Kraft zu lassen und nur die für dieselben festgesetzte halbjährliche Steuer zu erhöhen, namentlich statt zehn Rubel, vom 1sten May dieses Jahres an, 25 Rubel Silber von jeder in den Paß eingetragenen Person, die als Bedienten befindlichen Leute nicht ausgenommen, zu erheben.

In der Kunsthandlung des Herrn Velten im Holländischen Kirchenhause an der Newskischen Perspektive sind so eben erschienen: Die Portraits JJ. KK. HH. des Thronfolgers und Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch und der Frau Großfürstin und Cäsarewna Maria Alexandrowna, nach der Natur gezeichnet von Hau, auf Stein gezeichnet von Schertle, gedruckt bey Pohl. — Die Ausführung dieses Kunstblattes ist vollkommen gelungen. Preis auf chinesischem Papier 2 R. S.

Unter den in dem Gouvernement Jaroßlaw im vorigen Jahre Gestorbenen waren 1 von 111 und 1 von 120 Jahren. In dem Gouvernement Kasan starben 1 von 111 und 1 von 115 Jahren; in dem Gouvernement Wiätka 3 von 113, 2 von 115, 1 von 116 und 4 von 120 Jahren; in dem Gouvernement Pensa 1 von 115, 1 von 116 und 4 von 120 Jahren, und in dem Gouvernement Orel 4 von 115, 1 von 125 und 2 von 130 Jahren.

Warschau, den 22sten März.

Der ältere Wächter des Warschauischen Zolls, Osip Pawlowitsch, hat einen Greis und zwey unmündige Kinder aus der Weichsel gerettet, und der im Gouvernement Augustowo, im Dorfe Kischenischki wohnende Hebräer Hirsch Gordon hat ein christliches Kind aus einem ganz in Flammen stehenden Hause gezogen. — S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, ersterem die goldene, letzterem die silberne Rettungsmedaille zu verleihen. (St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Wie auf Kandien, waren auch auf der Insel Samos parcielle Meutereyen von einigen Unruhestiftern angezettelt, ausgebrochen, die jedoch bey Abgang der letzten Nachrichten vom 22sten März beynahe gänzlich gedämpft waren. Der von der Pforte mit einer hinlänglichen Land- und Seemacht nach der Insel abgeschickte Oberst Mustapha Bey, der bey Erfüllung seines Auftrags mit eben so viel Thätigkeit als Umsicht zu Werke ging, hatte gleich nach seiner Ankunft auf der Insel einen Aufruf an die Notabeln und Einwohner derselben erlassen, welcher die beste Wirkung hervorbrachte.

Konstantinopel, den 7ten April.

Die lang erwarteten Mittheilungen aus London sind am 5ten d. M. eingetroffen, unter ihnen das Einleitungsprotokoll zur Lösung der Frage der türkischen Meerengen. Dieselben Kouriere brachten Herrn von Stürmer und Lord Ponsonby neue Instruktionen, welche den letzteren auf das Krankenlager geworfen haben sollen, so daß die vorgeschriebenen gemeinsamen Vorstellungen der Gesandten an die Pforte (zu Gunsten Mehemed Aly's) noch nicht stattfinden konnten. Indessen erwartete man von der Pforte versöhnliche Beschlüsse, um so mehr als seit der letzten Ministerveränderung im Divan und Serai Alles günstiger für den Pascha von Aegypten gestimmt war. Auf der anderen Seite hat Reschid's Entlassung die meisten im Dienst der Pforte befindlichen Franken so erschreckt, daß sie an ihren Rücktritt denken. Javer Pascha (Walker) hat bereits seine Entlassung eingereicht.

Alexandrien, den 27sten März.

Ibrahim Pascha will fürs Erste noch nicht von Kahira hierher kommen, um seinen Wohnsitz hier zu nehmen, obgleich der Pallast für ihn in Bereitschaft gesetzt ist. Er beschäftigt sich viel mit Reorganisirung der Armee, die weit größere Ergänzungen nöthig macht, als man Anfangs geglaubt hatte. Von den 14 Regimentern, die aus Syrien zurückgekehrt sind und deren vollständiger Bestand, ein jedes zu 3200 Mann gerechnet, 44,800 Mann betrug, die aber, durch Gefechte, Desertirung und Hungersnoth geschwächt, nur 20,000 Mann stark in Aegypten einrückten, bestehen jetzt, nach genauer Musterung, nur aus 17,847 Mann dienstfähiger Truppen. Diese sollen in 13 Infanterie-, 9 Kavallerie- und 2 Artillerieregimenter, das heißt Skelette von Regimentern, organisirt werden. Das stehende Heer soll, wenn es vollständig seyn wird, sich auf 60,000 Mann belaufen. Ausserdem soll, wie es scheint, das sehr zahlreiche Artilleriekorps, welches für den Dienst der Küstenforts besteht, abgesondert davon erhalten, organisirt und nach französischem Muster eingeübt werden. Die Matrosen sollen die Garnison von Alexandrien bilden. Endlich sollen auch die jetzt permanent gemachten 6 Nationalgarderegimenter wo möglich auf den vollen Bestand von je 3200 Mann gebracht werden und Mameluken zu Officieren erhalten.

Achmed Fethi Pascha, der Verräther, hat dem Ibrahim sein Kompliment gemacht und ist von ihm mit großer Auszeichnung empfangen worden; bekanntlich ist er von Mehemed Aly zum Befehlshaber der Marine und zum Chef der Militär- und Finanzverwaltung von Aegypten ernannt.

Ueber die Entscheidung des Divans hinsichtlich Mehemed Aly's weiß man hier noch nichts, der Pascha hofft aber, daß die meisten Punkte zu seinen Gunsten würden entschieden werden. Des Paschas Freunde scheinen der Meinung zu seyn, daß die Geldklausel, das heißt, die Entrichtung von 25 Procent von dem Bruttoertrage der Einkünfte Aegyptens, die ernstlichsten Schwierigkeiten verursachen und am Ende gar zu neuen Feindseligkeiten führen dürfte.

Spanien.

Die französische Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 18ten April: »Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Die Kammer der Prokurado-

res hat am 13ten April mit einer Majorität von 80 Stimmen gegen 44 beschlossen, daß die Regierung aufgefordert werden sollte, den Kammern sofort die Regentschaftsfrage vorzulegen.«

Paris, den 18ten April.

Man schreibt aus Algier vom 6ten April: »In Folge der am 31sten v. M. von hier abgegangenen Expedition sind die Umgegenden von Algier von Truppen entblößt. Heute früh ward eine Heerde von 1200 Stück Ochsen, die bey Sidi-Kalef weideten, von einem Korps von 300 Beduinen umzingelt. Ein Bataillon des 26sten Regiments eilte herbey, und konnte sich erst nach einem sehr lebhaften Gefecht der Beute wieder bemächtigen. Der Feind hat viele Leute verloren, wir haben 11 Todte und 7 Verwundete. Auf Privatwegen sind hier Nachrichten von der Expedition eingegangen. Die Armee passirte am 4ten d. M. den Engpaß von Teniati. Sie wird mehrere Male den Weg von Blidah nach Medeah und Miliana, die den Operationen zur Grundlage dienen werden, zurücklegen. Die großen Operationen beginnen in den ersten Tagen des May.«

Man liest im Journal des Débats: »Eine telegraphische Depesche aus Toulon meldet, daß die Expeditionsdivision, welche ausgezogen war, Medeah mit frischen Vorräthen zu versehen, am 10ten April wieder in Algier eingetroffen ist. Die Armee war ohne Schwertstreich nach Medeah gelangt. Auf dem Rückmarsch hatte sie ein ernstes Gefecht mit den Arabern. Am nämlichen Tage (10ten April) landete der Herzog von Nemours zu Algier, fast in demselben Augenblicke, wo sein Bruder, der Herzog von Aumale, an der Spitze des Bataillons vom 27sten Regiment, welches er während der Expedition befehligt hatte, dort eintraf.«

Köln, den 30sten April.

Der Commerce vom 28sten April enthält die Nachricht, daß der General Harrison, Präsident der Vereinigten Staaten, den 4ten April zu Washington gestorben ist.

München, den 25sten April.

Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg begeben sich am 8ten May nach Eichstädt und verweilen daselbst bis zum 13ten, wo Sie die Rückreise antreten, über Dresden, Weimar, Berlin und Stettin; dort erwartet Sie ein Dampfschiff.

Turin, den 13ten April.

Nachdem die Besorgniß vor einem Kriege mit Frankreich mehr und mehr schwindet, hat der König befohlen, daß etwa 6000 Mann von der Armee (von jedem Regiment 300) beurlaubt werden sollen. Diesem Beschlusse liegt vorzugsweise die Rücksicht für die Arbeiten des Ackerbaues, denen der König nur gezwungen die nöthigen Hände entziehen würde, zum Grunde.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten April. Hr. Graf Knuth aus Janischeck, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufmann Fastina und Hr. v. Berg aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Oberst Meyer, von der 4ten Artill. Brigade, aus Jakobstadt, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 20sten April. Hr. v. Grotthuß aus Pogranitz, Hr. Müllerm. Koslowsky aus Riga, und Hr. John aus Postenden, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Schilling aus Thomsdorff, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 21sten April. Hr. Konsist. Rath Kupffer aus Bersemünde, log. b. Sekr. Kupffer. — Hr. Pastor Raison und Hr. Dr. Worblewsky aus Groß-Autz, log. b. Zehr. — Hr. Gutsbes. Mikschewitsch aus Schwabischeck, log. b. Friedrichsen.

Den 22sten April. Hr. Schulinsp. Evert aus Bauske, log. b. Protokollisten Babst. — Hr. Dr. Friedrichs aus Kreutzburg, log. b. Hrn. v. Grotthuß. — Hr. v. Smitten aus Hasenpoth, log. b. Mad. Freymann. — Hr. Koll. Registr. Fr. Orwid aus Riga, log. b. Translat. Gehülfen Eichholz. — Hr. Disp. Schaur und Hr. Oekonom Bernsteger aus Sahtingen, log. b. Skrinewsky. — Fräul. v. Düsterloh aus Schwabischeck, log. b. Fr. v. Haaren. — Fr. v. Lieven aus Grenzhoff, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Kours.

Riga, den 11ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 197 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/6 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 3/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 148.

Mitauische Zeitung.

No. 34. Montag, den 28. April 1841.

St. Petersburg, den 20sten April.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 16ten April.

S. K. H. der Thronfolger und Cäsarewitsch soll in allen denjenigen Regimentern stehen, deren Chef S. M. der Kaiser zu seyn geruhen.

St. Petersburg, den 22sten April.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Unserem wirklichen Geheimerathe, Minister der Volksaufklärung, Uwarow.

Ihre rastlose Wirksamkeit im Laufe einer achtjährigen Verwaltung des Ministeriums der Volksaufklärung haben stets Unsere Aufmerksamkeit auf Sie gelenkt. Indem Wir mit besonderem Vergnügen ersehen, daß mit der Vereinigung des Lehrfaches im Königreiche Polen zu Ihren Obliegenheiten, ein fester Grund zur Organisation desselben in jenem Lande gelegt ist, und daß Unsere Absichten zur Beförderung der Volksaufklärung thätig in Vollziehung gebracht werden, finden Wir es gerecht, Sie Allergnädigst zum Ritter des Ordens des heil. Apostelgleichen Fürsten Wladimir erster Klasse zu ernennen, dessen beyfolgende Insignien Wir Ihnen anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen befehlen.

Wir verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 16ten April 1841.

* * *

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe S. M. des Kaisers vom 16ten April sind Allergnädigst verliehen worden:

Den Generaladjutanten Grafen Benckendorff, Grafen Orlow und Fürsten Men'schikow, und dem St. Petersburgschen Militär-Generalgouverneur Grafen Essen — die brillantenen Insignien des St. Andreas-Ordens.

Sr. Hoheit dem Prinzen Alexander von Hessen-Darmstadt und den Generaladjutanten: dem Minister der Reichsdomainen Grafen Kißelew und dem Grafen Lewaschew — der St. Andreas-Orden.

Den wirklichen Geheimeräthen Grafen Pahlen und Diwow, dem Generallieutenant Sacharshewskij 1. und dem Oberceremonienmeister Grafen Woronzow-Daschkow — die brillantenen Insignien des St. Alexander-Newskij-Ordens.

Den wirklichen Geheimeräthen: dem Oberdirigirenden der 2ten Abtheilung der eigenen Kanzelley S. M. des Kaisers, Bludow, und dem Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Künste, Olenin — der St. Wladimir-Orden 1ster Klasse.

Dem Oberhofmeister Opotschinin, dem Geheimerath, Senateur Fürsten Lobanow-Rostowskij, und dem ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe S. M. des Königs von Dänemark, Geheimerath Baron Nikolai — der St. Alexander-Newskij-Orden.

Dem Oberschenk Grafen Branizkij, dem Stallmeister Baron Fridericks, dem Hofmeister Fürsten N. S. Gagarin, dem Hofmeister Grafen M. Wielhorskij und dem Dirigirenden des eigenen Komptoirs S. M. des Kaisers, Geheimerath Block — der Kaiserlich-Königliche Weisse Adler-Orden.

Dem Minister-Residenten in Hamburg, Lübeck und Bremen und am Oldenburgischen Hofe, Geheimerath Struve, und dem Generalmajor Weschniakow — der St. Annen-Orden 1sten Klasse mit der Kaiserlichen Krone.

Dem Hofmeister Fürsten S. S. Gagarin — der St. Wladimir-Orden 2ter Klasse.

Den wirklichen Staatsräthen: dem stellvertretenden Hofmarschall bey S. K. H. dem Cäsarewitsch, Großfürsten Thronfolger, Olßuf'jew, und dem Sekretär J. M. der Kaiserin, Chambeau — der St. Annen-Orden 1ster Klasse.

Den wirklichen Staatsräthen: dem stellvertretenden Jägermeister Wßewoloshskij, dem Dirigirenden des Ssaratowschen Apanagenkomptoirs Sswetschin und dem im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten stehenden Buschmann — den Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse.

Die Staatsdamen Fürstin Dolgorukij und Fürstin Kotschubey sind am 16ten April von J. M. der Kaiserin Allergnädigst zu Ritter-Damen des St. Katharinen-Ordens 1ster Klasse ernannt worden.

Das Hoffräulein J. M. der Kaiserin, Fürstin Wolkonskij, ist am 15ten April Allergnädigst zum Kammerfräulein Ihrer Majestät; — die Fräulein Anna Waßil'tschikow, Katharina Bergmann, Wilhelmine Helffreich, Baronesse Katharina Bode, Sophia Werigin, Gräfin Hedwig Armfeld und Maria Swertschkow sind am 15ten April Allergnädigst zu Hoffräulein J. M. der Kaiserin, und das Fräulein Sophia Daschkow am 16ten April Allergnädigst zum Hoffräulein J. K. H. der Cäsarewna, Großfürstin Maria Alexandrowna, ernannt worden.

Der wirkl. Geheimerath Graf Tatischtschew ist am 15ten April zum wirklichen Kammerherrn und der wirkl. Geheimerath Ribeaupiere zum Oberschenk des Kaiserlichen Hofes Allergnädigst ernannt worden.

Der Kammerherr Graf Hendrikow ist Allergnädigst zum stellvertretenden Stallmeister J. K. H. der Großfürstin Maria Michailowna ernannt worden.

* * *

S. M. der Kaiser haben am 28sten Februar Allergnädigst geruht: die Kollegienräthe, ordentliche Professoren Bröcker, Friedländer und Schmaltz und den etatmäßigen Privatdocenten Köhler an der Universität zu Dorpat, zu Staatsräthen zu befördern.

S. M. der Kaiser haben am 21sten Februar Allerhöchst zu befehlen geruht: den Doktor der Philosophie der Berliner Universität, Grafen Keyserling, in Berücksichtigung seiner ausgezeichneten Kenntnisse in den Naturwissenschaften, mit dem Range eines Kollegienassessors in den Dienst zu nehmen und ihn dem Finanzministerium für besondere Aufträge, vorzugsweise für gelehrte Untersuchungen im Minenwesen, zuzuzählen.

Am 3ten März haben zehnjährige Privilegien erhalten: der St. Petersburgsche Kaufmann 2ter Gilde und Fabrikant Peter Jochim, für ein von ihm erfundenes Fuhrwerk zum Transport von Lasten auf gewöhnlichen Wegen, und der Lieutenant Alexander Bykow, für Wasser-Transportfahrzeuge zur Hinschaffung von reinem Wasser in die am Katharinen-Kanal, der Moika, Fontanka, und anderen Kanälen gelegenen Häuser, mit Verbreitung dieses Mittels in alle Städte, die schlechtes Wasser haben und mit gutem Wasser in Kommunikation stehen.

(St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze, vom 15ten April.

Berichten aus Konstantinopel zufolge hat der neue Kapudan, Tahir Pascha, der bekanntlich in dieser Würde von dem Sultan Mahmud wegen seiner zu großen Strenge und Härte abgesetzt worden, schon wieder ein auffallendes Beyspiel von dieser Eigenschaft geliefert, indem er dem Oberbäckermeister des Arsenals, einem Raja, die Bastonade geben ließ. Zwey Franzosen, im Dienste der Pforte als Mitglieder des Komité für die öffentliche Wohlfahrt, Scipio Marrin und Royer, sollen deshalb ihre Entlassung eingereicht haben.

Konstantinopel, den 7ten April.

Die aufrührerische Bewegung in Mesopotamien (Kurdistan) gilt allgemein nur als erstes Symptom, welcher Theil des Reichs für die nächste Krankheit ausersehen ist. Weder fränkisch noch türkisch geschriebene Blätter dürfen über dieses von Niemand vorhergesehene, höchst lästige Ereigniß Meldung thun. Nur weiß man, daß Zekeriah Pascha mit einer Abtheilung des in Syrien stehenden Heeres zur Stillung des Aufruhrs in türkischen Eilmärschen fortgezogen ist. Zekeriah Pascha, heißt es im ottomanischen Moniteur, ist wieder in seine vorige Statthalterschaft Diarbekir zurückversetzt. Man will die Sache ganz im Stillen abthun, um stark und resolut zu scheinen.

Sowohl Reschid Pascha, als Fethi Ahmed Pascha, haben vor wenigen Tagen, in Folge einer ausdrücklichen Einladung des Großwesirs, Besuche bey der Pforte abgestattet, was, nach der hiesigen Sitte, zum Beweise dient, daß beyde Pascha's bey Sr. Hoheit nicht in Ungnade sind.

Der neu ernannte Statthalter von Adrianopel, Kara Osman Oglu Jacub Pascha, hat am 31sten v. M. seinen feyerlichen Einzug daselbst gehalten.

Den neuesten Berichten aus Kahira vom 19ten v. M. zufolge, machte die Pest in jener Stadt große Fortschritte. Die Sterblichkeit war bedeutend, und von 50 bis 60 täglich vorkommenden Todesfällen wurde die Hälfte dieser Seuche zugeschrieben.

Barcelona, den 16ten April.

Es heißt, der bekannte Karlistenchef Tristany habe sich im Thale von Andorra wieder gezeigt. Aus Girona wird berichtet, daß einem Gerücht zufolge Cabrera, Zorilla, Burjos und andere Karlistenchefs über Kampredon nach Katalonien zurückgekehrt seyen. In Girona wollte man ferner wissen, zu Portvendre würden 10,000 Franzosen erwartet, um nach Algier eingeschifft zu werden; General Castañeda habe aber den Befehl erhalten, sie zu beobachten, bis sie in Algerin gelandet seyn würden.

Paris, den 21sten April.

In diesem Augenblick sind zahlreiche Arbeiter damit beschäftigt, die Kirche von St. Mery mit beyspielloser Pracht zu dekoriren. Eine päpstliche Bulle vom 24sten May 1791 sprach eine Pariser Wittwe selig, die am 1sten Februar 1566 in der Gemeinde von St. Mery das Licht der Welt erblickt hatte, und am 18ten April 1618 zu Pontaise im Geruche der Heiligkeit gestorben war. Es war diese Dame die Gründerin des Karmeliter-Ordens. Die Revolution von 1790 verhinderte indeß die Beatifikation zu St. Mery. Eine Ordonnanz des Erzbischofs von Paris, Herrn Affre, vom 16ten April, verordnet nun, daß die Feyerlichkeit der Seligsprechung am 25sten, 26sten und 27sten April mit vollkommenen Indulgenzen in der

Kirche von St. Merry stattfinden solle. Deshalb findet die Ausschmückung der Kirche statt. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 19ten d. M. meldet die Ankunft des Packetboots, welches Depeschen von dem Generallieutenant Bugeaud bringt und die gestern gegebenen Nachrichten bestätigt. Die Expeditionsdivision von Medeah hatte auf ihrer Rückkehr drey Gefechte zu bestehen; in einem derselben wurde der General Changarnier von einer Kugel in die rechte Schulter getroffen, konnte aber, nachdem die Kugel aus der Wunde herausgezogen war, seine Brigade weiter befehligen. (Berl. Spen. Zeit.)

Paris, den 23sten April.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Rekrutirungsgesetzentwurf mit 212 gegen 46 Stimmen angenommen. Sämmtliche Hauptbestimmungen dieses Entwurfs sind mit geringen Veränderungen genehmigt worden. Das neue Rekrutirungs- und Reservesystem besteht darin, daß die Dienstzeit jetzt auf 8 Jahre ausgedehnt ist, daß stets das jährliche Kontingent ganz ausgehoben wird, und daß nach vierjährigem aktiven Dienst ein vierjähriger Reservedienst stattfindet. Man ist übrigens allgemein der Ansicht, daß die Kammer in der Ungeduld, mit der sie der Beendigung der Session entgegensieht, das Gesetz nicht mit der nöthigen Sorgfalt geprüft habe, und daß man eine gründlichere Erörterung dieses wichtigen Gegenstandes erst von der Pairskammer zu erwarten habe.

Es heißt heute, die meisten Erzbischöfe und Bischöfe, welche man in der Hauptstadt zur Taufe des Grafen von Paris erwartete, hätten sich entschuldigen lassen und würden der Taufe nicht beywohnen, man rechne jetzt nur noch auf die Anwesenheit des Herrn von Bonald, Erzbischofs von Lyon.

Die Königin Christine, vormalige Regentin von Spanien, ist am 19ten d. M. Abends zu Lyon angekommen. Eine Einladung des Königs der Franzosen, der Taufe des Grafen von Paris beyzuwohnen, bestimmte sie, ihren Plan, eine mehrmonatliche Reise durch die Schweiz zu machen, aufzugeben. Die Königin Christine wird in Folge dieser Einladung übermorgen in Paris eintreffen.

Paris, den 24sten April.

Der König und die Königin der Belgier sind in Paris eingetroffen. König Leopold hatte diesen Morgen eine lange Konferenz mit Sr. Majestät. Es heißt, der König der Belgier werde unmittelbar nach den May-Festlichkeiten Paris wieder verlassen, seine Gemahlin aber noch einige Zeit hier verweilen.

Der kleine Graf von Paris wird bey seiner Taufe einen Hermelinmantel von sehr hohem Werthe tragen. Dieser Mantel wird jetzt in einem der ersten Magazine des Rue Richelieu angefertigt. — Die beyden Medaillen, welche von den Herren Borel und Petit aus Anlaß der Taufe des Grafen von Paris gravirt worden, sind bereits geschlagen und im Münzmuseum niedergelegt. Beyde stellen auf der einen Seite die Taufceremonie dar, Frankreich hält das Kind über die Taufe, die Religion weiht es zum Christen und der heilige Geist, in der Gestalt einer Taube, schwebt zum Himmel auf. Auf der Kehrseite der Medaille des Herrn Borel befinden sich die Bildnisse des Herzogs und der Herzogin von Orleans, auf der Kehrseite der anderen Medaille das Bildniß des Königs Ludwig Philipp. Beyde Medaillen tragen das Datum des 2ten May 1841.

Der Proceß der France in Betreff der dem Könige zugeschriebenen Briefe ward heute vor den hiesigen Assisen verhandelt. Der Generaladvokat, Herr Partarieux-Lafosse unterstützte die Anklage. Herr Berryer vertheidigte das inkriminirte Blatt. Die Jury erklärte nach einer nur zwanzig Minuten langen Berathung die Angeklagten, nämlich den verantwortlichen Herausgeber und den Drucker jenes Journals für nicht schuldig. Kaum war dieses Urtheil ausgesprochen, als sich in dem Auditorium lautes Händeklatschen und der Ruf: Es lebe Berryer! vernehmen ließ.

Es sind von Algier aus für mehr als 180,000 Fr. falsche Wechsel auf den französischen Schatz gezogen, und in Gibraltar, Mahon, Kadix und London verkauft worden. Gestern und vorgestern, an den Verfalltagen dieser Wechsel, wurden dieselben dem Schatze präsentirt, und es ergab sich nun erst die Unechtheit derselben. Es sind sogleich alle Maßregeln ergriffen worden, um die Aussteller zu ermitteln und ihrer habhaft zu werden.

Der Prinz von Joinville ist am 23sten d. M. in Cherbourg eingetroffen. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Der Maire von Cherbourg ist mit dem goldenen Eichen- und Lorbeerkranz, der von dem Stadtrath, Namens der Stadt, dem Gedächtniß des Kaisers Napoleon bewilligt worden ist, und der an dem Grabe des Kaisers befestigt werden soll, nach Paris gereist. Der Kranz hat die Inschrift: »Napoleon dem Großen die dankbare Stadt Cherbourg.« (Berl. Spen. Zeit.)

Paris, den 26sten April.

Die Deputirtenkammer hat zu Anfang ihrer heutigen Sitzung den Gesetzentwurf wegen Einberufung der 80,000 Mann für 1841 ohne alle Debatte mit 225 gegen 6 Stimmen angenommen.

Darmstadt, den 28sten April.

Heute, als dem zur Vermählung Ihrer Kaiserl. Hoheiten des Großfürsten Thronfolgers von Rußland mit der Großfürstin Maria Alexandrowna, Prinzessin von Hessen und bey Rhein, bestimmten Tage, werden Mittags um 12 Uhr in hiesiger Stadtkirche die von der Stadt zur Feyer dieses hohen Festes, an welchem alle treuen Hessen den innigsten Antheil nehmen, jedes mit

100 Fl. ausgestatteten sechs Paare feyerlichst getraut. Nachmittags 1 Uhr läßt die Stadt in gleicher Absicht 120 Arme auf dem Rathhause festlich bewirthen.

München, den 20sten April.

In der bayerischen Armee wird künftig statt »General der Infanterie« die Benennung »Feldzeugmeister« geführt, welchen Titel dem zufolge auch der pensionirte General der Infanterie, Heinrich LII. Graf von Reuß und Plauen, erhalten hat.

Berlin, den 28sten April.

Gestern geruhten S. K. H. der Kronprinz von Würtemberg (Graf von Teck), bey persönlichem Besuch des Universitätsgebäudes, in dem Sitzungssaal des Senats die Matrikel als akademischer Bürger entgegenzunehmen und Ihren Namen in das Album der Universität einzuzeichnen.

(Pr. St. Zeit.)

Berlin, den 30sten April.

S. M. der König haben Allergnädigst geruht, dem Baron Theodor von Grotthuß, Erbherrn auf Wainoden in Kurland, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

(Berl. Spen. Zeit.)

London, den 23sten April.

Der Hof ist vorgestern von Windsor hier eingetroffen, und gestern war bey Ihrer Majestät im Buckingham-Pallast der erste große Cerkle in diesem Jahre. Wie verlautet, wird das Königliche Paar sehr bald wieder nach Windsor zurückkehren, weil dem Prinzen Albrecht, der in der letzten Zeit öfters unwohl gewesen seyn soll, der Aufenthalt auf dem Lande angerathen worden. Die Herzogin von Kent wird nächstens ihre neue Wohnung im St. James-Pallast beziehen und später den Fürsten von Leiningen, der zum Besuch hier erwartet wird, nach Deutschland begleiten.

London, den 24sten April.

Die verwittwete Königin ist auf ihrem Landsitz zu Sudbury erkrankt.

Einem zu Portsmouth verbreiteten Gerüchte zufolge soll das Linienschiff »Warspite« von 74 Kanonen sofort ausgerüstet werden, um den Kommodore Sir Charles Napier nach Südamerika zu führen, wo er das Kommando über das dortige britische Geschwader übernehmen solle.

Das Schiff »Pilot«, das vor einem halben Jahre auf den Wallfischfang ausging, ist in der Meerenge von Timor von Malayischen Seeräubern überfallen, nach tapferer Gegenwehr geplündert und der größte Theil der Mannschaft niedergemacht worden. Der Kapitän und 27 Mann kamen um, nur 10 Mann konnten sich retten. Die Malayen sind der Schrecken der Seefahrer in der Meerenge von Timor. Vor einigen Jahren hatte Kapitän Aaron Smith vom Schiffe »Donna Anna« sie exemplarisch gezüchtigt, indem er sie mit Verlust von 300 Mann schlug und 20 ihrer Piroguen in Grund bohrte. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten April. Hr. Arrend. Knaut aus Tadaiken, log. b. Zehr. — Fr. v. Sellström aus Schaulen, Hr. Kronförster Fabian aus Kandau, und Hr. Administr. Wagner aus Ober-Bartau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kommissionär Schepetkow, von der 9ten Klasse, aus Riga, log. b. Kaufm. Neuland. — Hr. v. Landsberg, nebst Fräul. Schwester, aus Wixeln, log. b. J. H. Mehlberg.

Den 24sten April. Die Hrn. Kaufl. Helmsing und Slomann aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Dörper aus Memelhoff, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, log. b. Friedrichsen. — Hr. Kand. Otto aus Siuxt, log. b. Goldschm. Räber.

Den 25sten April. Der Flügeladjutant Sr. Kaiserl. Majestät, Hr. Oberst Bar. Lieven, und Hr. Stabskapitän Starck, vom Gardegeneralstabe, aus Warschau, Hr. Ingen. Major Schille aus Slonim, Hr. Kaufm. Zander und Hr. Kupferschmidmstr. Seeboth aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Partikulier Lainell aus Ruhenthal, Hr. Kaufm. Budde aus Riga, und Hr. Gutsbes. Bogusch aus Lickschell, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 22sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196¾ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 15/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 5/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100¾, 101
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99½

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 15. April

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 67⅛ Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 75¾ —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 151.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 34.

Mondtag, den 28. April 1841.

Wien, den 24sten April.

Heute Morgen trat die Kaiserin die Reise nach Modena an. Im Gefolge Ihrer Majestät befinden sich die Oberst-hofmeisterin Landgräfin Fürstenberg und der Oberst-hofmeister Graf Dietrichstein. Der Kaiser begleitete Seine erlauchte Gemahlin bis nach Neudorf. Es heißt, daß Se. Majestät der Kaiserin auf dem Rückwege bis Klagenfurt entgegenreisen werden.

Im Burgtheater hat der neue Direktor, Herr von Holbein sein schwieriges Geschäft der Reform und Rekonstruktion begonnen. Noch läßt sich nichts über den Erfolg seiner Bemühungen melden. (Pr. St. Zeit.)

Zweibrücken, den 15ten April.

Seit einigen Tagen sieht man durch unsere Stadt viele Landleute wandern, die sich bey den Erdarbeiten der Befestigung von Paris verwenden lassen. Sie erhalten eine tägliche Löhnung von 4 Fr. (1 Thlr. 2 Sgr.) wovon 1 Fr. zur Menage in Abzug gebracht wird.

Turin, den 18ten April.

Es scheint jetzt unter den konservativen Höfen ein Uebereinkommen unterhandelt zu werden, welches dem Don Karlos ein Einkommen von 230,000 Fr. jährlich sichern würde.

Rom, den 13ten April.

(Privatmittheilung.)

Die Charwoche, so wie das Osterfest mit allen Ceremonien und Festlichkeiten, sind glücklich überstanden, und die sehr große Menge der Fremden (man sagt 30,000 und darüber) reiste zum Theil schon gestern, gleich nach dem Feuerwerke, von hier ab; heute folgen so Viele, wie die Pferde nur ziehen können, in alle Welttheile nach. Aller entwickelter Glanz der Kirche, die erhabenen Feyerlichkeiten des Festes sinken in jedem Jahre mehr zu leerem Gepränge und bloßem Pomp herab, wozu die Reisenden herbeyeilen, wie zu einem großen Manöver oder Schauspiel, und manch gläubiges Gemüth wird in seiner Ansicht erschüttert, wenn es gerade Das nicht trifft, was es im Mittelpunkt der Christenheit mehr, wie irgend anderswo, zu finden hoffte. Wie früher Tausende von Pilgern fromm und gläubig zum Grabe des Apostels St. Peter wallfahrteten, so erscheinen jetzt Damen und Herren nach der neuesten Mode, zu Wasser und zu Lande, nicht, um zu beten, sondern sich zu amüsiren. Das südliche Frankreich sendet, durch die Dampfschifffahrt begünstigt, bey solchen Gelegenheiten, sehr viele seiner Bewohner hierher. Das Wetter war heiter und schön, wodurch sowohl die Kuppel-Erleuchtung der Peterskirche, als das Feuerwerk der Engelsburg, an Pracht und Glanz gewannen. Heute früh erquickt ein erfrischender Regen die Flur, und vermindert den Staub der Landstraßen, welcher in den letztverflossenen Tagen so schlimm, wie im höchsten Sommer, war.

Der russische Maler Bruni hat sein großes Bild, die eherne Schlange Moses, endlich so weit vollendet, daß er es dem Publikum zeigt. Ich habe es gestern gesehen, und kann nur ein günstiges Urtheil von dem ersten Eindruck, den es macht, fällen. (Berl. Spen. Zeit.)

Rom, den 14ten April.

Der Marquis von Villalba, welcher sich hier aufhielt, ohne daß sein diplomatischer Charakter (als Geschäftsträger von Spanien) anerkannt wurde, welcher aber doch alle kirchlichen Angelegenheiten besorgte, geht morgen nach Madrid ab. Man verliert sich in Vermuthungen über diese plötzliche Abreise. Es wird unter Anderem behauptet, seit die letzte Allokution des Papstes in Madrid bekannt geworden, sey kein Gesuch um Dispense aus Spanien mehr eingelaufen, und um diese wichtige Angelegenheit in Ordnung zu bringen, unternehme der Marquis die Reise dahin. — In Betreff der Unterhandlung mit Don Miguel, heißt es, daß es den Verwendungen des österreichischen Hofes endlich gelungen sey, diesen Prinzen zur Entsagung seiner angeblichen Ansprüche auf den portugiesischen Thron zu vermögen. Es soll ihm theils aus seinen eigenen Besitzungen, theils von Portugal, jährlich die Summe von 40,000 Skudi zugesichert seyn.

Während der heiligen Woche hat der Papst alle ihm obliegenden Funktionen in Person verrichtet. Am Ostersonntag wurde die Messe an dem Hochaltar in St. Peter von dem Papst celebrirt, nach deren Beendigung er seinen apostolischen Segen von der großen Loge dieses Tempels über das Volk ertheilte. Dieser Moment war auch diesmal von großartigem Eindruck.

London, den 23sten April.

Zu Kanterbury standen am 15ten d. M. vier Kapitäne der dort garnisonirenden zwey Dragonerregimenter vor der Polizeybehörde, weil sie um die Mitternacht vorher in den Straßen lauten Unfug getrieben, die zur Ruhe auffordernden Polizeybeamten gröblich beschimpft und, als diese sie darauf festnahmen und nach dem Stationslokale führten, unterwegs einige Soldaten zu ihrer Befreyung aufgefordert hatten, wovon die Folge war, daß kurz darauf etwa 30 Soldaten vor dem Stationshause erschienen, die Thüre einschlugen, die Polizeymannschaft mißhandelten und ihre Officiere unter Zertrümmerung der Läden und Fenster befreyten, worauf diese laut jubelnd abzogen und den früheren Lärm noch eine Zeit lang fortsetzten. Die Angeklagten suchten sich so gut wie möglich zu ent-

schuldigen und stellten besonders in Abrede, die Soldaten zu dem Gewaltstreiche aufgefordert zu haben, was jedoch durch Zeugenaussagen bekräftigt wurde. Die Polizeybehörde erklärte den Friedensbruch für so arg, daß hier die von den Angeklagten erbetene Geldstrafe schwerlich genügen werde, und überwies die Sache an den Assisenhof, indem sie die vier Kapitäne Bürgschaft stellen ließ, daß sie vor der nächsten Vierteljahrssitzung desselben auf Vorladung sich stellen würden.

London, den 24sten April.

Der Marquis von Clanricarde soll, Toryblättern zufolge, von seinem Botschafterposten in St. Petersburg abberufen seyn und noch vor Ende Sommers hier zurück erwartet werden.

Am 19ten d. M. hat in der Kohlengrube von Wellington, zwischen New-Kastle und North-Shields, eine Gasexplosion stattgefunden, welche 31 Menschen das Leben kostete. Die Grube hatte schon seit längerer Zeit ein drohendes Ansehen, doch fürchtete man keine dringende Gefahr. Im Augenblicke der Explosion befanden sich 34 Männer und Knaben in derselben.

Türkey.

Die Zeitung Takwimi Wakaji enthält folgenden bemerkenswerthen Artikel: »Ein zu Galata (bekanntlich einer Vorstadt Konstantinopels) wohnender königl. griechischer Unterthan und Besitzer einer Druckerey, seines Namens Manuel Ajos, hat auf Verlangen des Metropoliten von Smyrna ein von Letzterem in griechischer Sprache abgefaßtes Werk gedruckt, das mit Hinsicht auf frühere Begebenheiten beleidigende Bemerkungen gegen die hohe Pforte enthält. Nachdem der griechische Patriarch aus eigenem Antriebe dieses Faktum angezeigt und auf die Bestrafung des Metropoliten, so wie auch auf Verbrennung sämmtlicher vorräthigen Exemplare seines Buches angetragen, hat Se. Hoheit der Sultan dem Patriarchen zur Belohnung für die von ihm bewiesene loyale Gesinnung eine kostbare mit Diamanten besetzte Dose verehrt, den Metropoliten aber als gemeinen Mönch in das Kloster Ainerus zu exiliren geruht. Die Druckerey des Manuel Ajos ist, da dieser Mann durch Publikation eines solchen Werkes gegen die Gesetze des Staates, in welchem er wohnt, und gegen die Grundsätze der Politik (des Völkerrechts) sich vergangen hat, auf Befehl Sr. Hoheit geschlossen worden.« (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Am 19ten April Mittags erschoß der Gemeindehirte C. Leonhardt in Nepperwitz bey Wurzen im Königreich Sachsen den dasigen Viertelshüfner J. G. Eilenberger unweit dieses Dorfes, verwundete dessen Begleiter, den Viertelshüfner Fischer, durch einen Schrotschuß in den Hinterkopf, und gab sich sodann durch einen dritten Schuß selbst den Tod. Rachsucht war der Beweggrund zu diesem dreyfachen Verbrechen; der Getödtete und der Verwundete waren die Ersteher eines Holzstammes, den Leonhardt an das Ufer gezogen, und welchen die Gemeinde Nepperwitz, ungeachtet seines Widerspruchs, öffentlich versteigerte. Er führte die gräßliche That aus, als Eilenberger und Fischer mit dem Abfahren des Holzstammes auf einem Wagen beschäftigt waren. Der 19te April, wo dies geschah, war Leonhardt's 43ster Geburtstag; er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

* * *

In Eppelsheim bey Worms wollte in diesen Tagen ein zwölfjähriger Knabe einen Versuch machen, wie man sich erhängt. Er that dies in Abwesenheit seiner Aeltern, und kam dabey ums Leben.

* * *

London. (Prvatmitth.) Von Sir J. Franklin ist kürzlich ein Schreiben aus Hobart Town vom 17ten November v. J. eingegangen, worin es heißt: »Sie werden sich freuen, daß Roß und Crazier (die Befehlshaber der Südpol-Expedition) nachdem sie alle von Roß für nöthig erachtete Beobachtungen angestellt hatten, am 12ten November abgesegelt sind. Niemals begannen Männer ein Unternehmen mit größeren Hoffnungen und Eifer und unter günstigern Umständen — die Officiere, Mannschaften und Schiffe sind gleichmäßig vortrefflich für den Dienst geeignet. Roß gedenkt zunächst die Auckland-Inseln und dann, der Reihe nach, die Campbell-, Macquarrie- und Emerald-Inseln zu besuchen, wo er überall magnetische und andere Beobachtungen anstellen wird. Ich stimme ganz mit seiner Ansicht überein, daß, in Bezug auf den magnetischen Südpol, noch nichts geschehen ist, was ihm das vollständige Verdienst des Endeckers rauben könnte. Die von den neuen Seefahrern in diesem Bereich gemachten Beobachtungen enthalten nur eine sehr ungenaue Schätzung über die positive Lage des Pols, und wenn man sich ihm selbst nicht nähern kann, so müssen noch weit ausgedehntere Beobachtungsreihen, von weit entfernteren Standpunkten, gewonnen werden, bis man seine Lage mit hinlänglicher Genauigkeit ermittelt haben wird. Indeß hege ich die Hoffnung, daß Roß den Punkt erreichen und so seinem Wappen ein neues Feld hinzufügen wird. Auch dürfte es ihm vorbehalten seyn, zu entscheiden, ob das von Ballany, D'Urville und der amerikanischen Expedition gesehene Land eine Insel sey oder nicht. Das hiesige Observatorium ist, bis auf einen noch mangelnden Elektrometer, vollständig eingerichtet.«

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 151.

Mitauische Zeitung.

No. 35. Donnerstag, den 1. May 1841.

Mitau, den 29sten April.

Zur Vermählungsfeyer Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Thronfolgers Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch mit Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Cäsarewna Maria Alexandrowna, die zufolge des ausgegebenen Ceremoniels hier am 27sten und 28sten d. M. begangen wurde, empfingen am Morgen des 27sten um 9½ Uhr Se. Excellenz der Herr Generalgouverneur der Ostseeprovinzen und Se. Excellenz der Herr Kurländische Civilgouverneur die Glückwünsche sämmtlicher Civil- und Militärbehörden und des Adels. Um 11 Uhr rief Glockengeläute zum feyerlichen Gottesdienste in die Kirchen aller Konfessionen und 31 Kanonenschüsse begleiteten das Te Deum laudamus. Nach Beendigung des Gottesdienstes eilte Alles dem Markte zu. Vom Rathhause ertönte Musik und wurde erwiedert von dem demselben gegenüberliegenden Zehrschen Hause. Während das Gensdarmenkommando und das Garnisonbataillon in ihren Kasernen, die Armen und Arrestanten in den Anstalten des Kurländischen Kollegiums allgemeiner Fürsorge und die Stadtarmen in den Armenhäusern gespeist wurden, wurde vom Rathhause Geld unter die Menge geworfen und lautes Freudengeschrey erfüllte die Luft. Abends war die ganze Stadt brillant erleuchtet, Musik ertönte wie Mittags und die jubelnde Menge durchzog bis spät die Straßen. Schönes Wetter begünstigte die Feyer dieses Tages und kein Unfall störte die allgemeine Lust.

Am Montag den 28sten verkündete das Glockengeläute in allen Kirchen von 11 bis 12 Uhr die Fortsetzung der Feyer. Wie am ersten Tage erschallte vom Rathhause Musik, diesmal von lautem Kanonendonner unterbrochen. Ausser der Speisung der Armen und Arrestanten in dem Kollegium allgemeiner Fürsorge, und in den Stadtarmenhäusern hatte auch der gegenwärtige Kahal mit rühmlicher Freygebigkeit den armen Ebräern ein Festmahl ausgerichtet. In der großen Synagoge hatten sich gegen 300 derselben versammelt, die splendid bewirthet wurden. Freudiges Gewühl belebte die Straßen und lauter noch wurde der Jubel, trotz des eingetretenen Regenwetters, als gegen Abend wieder Musik und Kanonendonner ertönte und die ganze Stadt festlich erleuchtet war. Nur die brillant eingerichtete Illumination der Villa Medem mußte, eben des schlechten Wetters wegen, unterbleiben. Auch an diesem Tage wachte das Polizeyamt mit dankenswerther Sorge über die aufgeregte jubelnde Menge und hinderte jede Ausschweifung soviel ihr möglich. Um so freudiger wird das Andenken an diese Festtage bey den Bewohnern Mitaus fortleben, die nicht während dieser Tage nur, sondern stets, die heißesten Gebete für das hohe Kaiserhaus zum Himmel senden.

St. Petersburg, den 26sten April.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Dem Drange Unseres Herzens folgend haben Wir den Entschluß gefaßt, den für Uns und alle Unsere getreuen Unterthanen freudevollen Tag der Vermählung Unseres vielgeliebten Sohnes und Thronfolgers, des Cäsarewitsch, Großfürsten Alexander Nikolajewitsch durch Gnadenbezeigungen und Erlasse zu bezeichnen.

Gleich bey Unserer Thronbesteigung machten Wir Unseren festen Willen bekannt, das Uns von Gott zum allgemeinen Wohl gegebene Recht zu gebrauchen, um zu begnadigen und Schonung auszuüben, ohne die Kraft der Gesetze dadurch zu schwächen. Indem Wir jetzt viele nicht so schwere Verbrecher begnadigen und die Strafe der übrigen mildern, hoffen Wir, daß die ihnen erzeigte Barmherzigkeit in ihnen das Gefühl der Reue erregen wird, und daß sie durch ihre Aufführung in Zukunft Unsere Nachsicht gegen ihre früheren Verirrungen rechtfertigen werden. Die zugleich hiermit geschenkten Erlasse in der Zahlung verschiedener Forderungen sind vorzugsweise denjenigen zugewandt, welche durch Armuth oder temporäre Noth zahlungsunfähig geworden sind, und Wir zweifeln nicht, daß diese Erlasse die Uebrigen veranlassen werden, ihre Bestrebungen zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten zu verdoppeln.

In diesen wohlgemeinten Absichten befehlen Wir Allergnädigst:

I. Alle diejenigen, welche bis auf den heutigen Tag in Untersuchung und vor Gericht in Sachen stehen, die nicht Kirchenraub, Mord, Raubmord, Raub, Wucher, Entwendung von Kronseigenthum durch Personen, de-

nen die Bewahrung desselben anvertraut ist, Falschmünzerey und Nachmachung von Staatspapieren betreffen, von Gericht und Untersuchung zu befreyen, und dieses auch auf solche auszudehnen, deren Schuld, mit Ausnahme der obenbezeichneten Verbrechen, bis auf den heutigen Tag, wegen Nichtruchbarkeit dieser Schuld, durch eine Untersuchung nicht entdeckt worden ist. Hierdurch werden jedoch diejenigen Sachen nicht abgethan, mit welchen Privatforderungen verknüpft sind. Obgleich diejenigen, welche einer ungerechten Aneignung fremden Eigenthums oder Zufügung von Verlusten an irgend Jemand schuldig sind, keiner Kriminalstrafe für das von ihnen begangene Verbrechen unterworfen werden, so bleiben sie jedoch nicht von der Verpflichtung befreyt, den Kläger auf gesetzlicher Grundlage zu befriedigen. II. Verbrecher, die zu öffentlicher Züchtigung und zu Verweisung auf Strafarbeit verurtheilt sind, oder welche diesen Strafen für Verbrechen, die oben von der Begnadigung ausgenommen und bis zum Tage der Vermählung Unseres vielgeliebten Sohnes begangen worden sind, unterworfen werden sollen, bleiben von öffentlicher Züchtigung befreyt und werden auf Strafarbeit verwiesen. III. Verbrecher, die zu körperlicher Strafe und Verweisung nach Sibirien zur Ansiedlung verurtheilt worden, oder diesen Strafen für Verbrechen, die von der Begnadigung ausgenommen und bis zu jenem Tage begangen worden sind, unterworfen werden sollen, bleiben von körperlicher Strafe befreyt und werden nach Sibirien auf Ansiedlung verwiesen. IV. Die von Gericht und Untersuchung im ersten Artikel festgesetzte Befreyung, soll auch auf alle im Civildienst, und in Unseren Land- und Marinetruppen Dienenden ausgedehnt werden, wobey jedoch ausser den obenbezeichneten Verbrechen, Ungehorsam und Frechheit gegen Chefs und Obrigkeit eine Ausnahme machen. V. Militärs jeglicher Benennung, Bauern und übrige Personen, die sich bis auf den heutigen Tag ins Ausland oder von ihren Wohnsitzen und Kommandos willkührlich entfernt haben, lassen Wir Allergnädigste Verzeihung angedeihen, wenn die innerhalb des Reichs sich Aufhaltenden in einem halben Jahre, und die ins Ausland Gezogenen in einem Jahre zu ihren Wohnsitzen, die Militärpersonen aber zu ihren Kommandos zurückkehren, oder sich in den Gouvernements bey den Bataillonskommandeurs der inneren Wache melden. Diese Verzeihung wird nicht auf diejenigen ausgedehnt, welche, um dem Gericht oder der Strafe für stattgefundenen Aufruhr und Verschwörungen zur Gefährdung der inneren Ruhe des Staats zu entgehen, ins Ausland geflohen sind; die über solche Personen erlassenen Verordnungen bleiben unverletzlich in ihrer Kraft. VI. Alle Kronskassendefekte, Schaden und Verluste, welche in ihrem anfänglichen Bestande oder in ihren Kosten, nach bereits geschehener theilweisen Beytreibung oder Vertheilung auf verschiedene Personen, nicht von jeder Person sechshundert Rubel Silber übersteigen und durch Sachen entstanden sind, die vor Erlassung dieses Manifestes begonnen haben, sollen gestrichen und nicht beygetrieben werden, mit Ausnahme der Getränkepacht-, Lieferungs- und Abgaben-Rückstände. Von den diese Summe übersteigenden Defekten und Verlusten soll, unter Beobachtung derselben Ausnahmen, von jeder der Beytreibung unterworfenen Person, die Summe von sechshundert Rubel Silber gestrichen und nur das Uebrige beygetrieben werden. Wenn für solche Beytreibungen irgend Jemand sich in gefänglicher Haft befindet und nicht zugleich auch für Nichtbezahlung von Schulden an Privatpersonen verhaftet ist, so soll er ungesäumt auf freyen Fuß gesetzt werden. VII. Bey Einbuße, Verlusten, Entwendungen von Kronsgeldern oder Kronseigenthum, wobey der berechnete Schaden von den Schuldigen, deren Bürgen oder anderen darin verwickelten Personen zweyfach eingetrieben werden soll, darf nur die Kapitalsumme eingetrieben werden. Die Zinsen, wo solche in diesen Fällen auferlegt und die bis auf den heutigen Tag nicht in die Kronskasse eingezahlt sind, sollen nicht beygetrieben werden, wenn auch die Summe über sechshundert R. S. betragen sollte. Wenn aber der zu erlassende Theil der doppelten Beytreibung und die Zinsen zusammen nicht sechshundert R. S. betragen, so soll die daran fehlende Summe von der Kapitalsumme abgezogen werden. Die Wirksamkeit dieses Artikels bezieht sich jedoch nicht auf die eigentlichen Entwender des Kronseigenthums, wenn die Bewahrung desselben ihnen anvertraut war. VIII. Allen denjenigen, welche wegen ihrer Zahlungsunfähigkeit zur Abtragung irgend welcher Strafgelder, darunter auch in Zollsachen, wenn diese Strafgelder auch die Summe von 600 R. S. übersteigen, als Kronsschuldner zu Festungsarbeiten abgegeben sind, oder in Haft gehalten werden, soll verziehen und dieselben auf freyen Fuß gesetzt werden, ohne jedoch diese Verzeihung auszudehnen: 1) auf noch unbeendigte Sachen, wenn diese nicht unter die Wirksamkeit des Artikels IX gehören; 2) auf Schulden an die Kommerzbank und deren Komptoirs, und 3) auf Entwender von Kronseigenthum, denen dieses zur Bewahrung anvertraut war. IX. Alle bis auf den heutigen Tag nicht bezahlte und wiedererstattete Gelddefekte im Dienste, Beytreibungen und Verluste in Kameral- oder Kriminalsachen für Vergehen, die vor 10 Jahren bis auf den heutigen Tag gerechnet begangen worden, sollen erlassen und nicht beygetrieben werden. Wenn Jemand für solche Sachen in Haft gehalten wird, so soll er ungesäumt auf freyen Fuß gesetzt werden. Davon werden diejenigen Sachen ausgenommen und der gewöhnlichen Wirksamkeit der Gesetze über-

geben, über welche bis auf den heutigen Tag keine Rechenschaftsberichte über die Verwendung von Kronssummen eingereicht worden sind. X. Alle Kronsbeytreibungen im Dienste, die auf Erben von Personen fallen, welche vor Erlassung dieses Manifestes gestorben sind, sollen erlassen werden. XI. In Folge der im Jahr 1840 stattgefundenen Mißärndte, wodurch am meisten gelitten haben die Gouvernements Kaluga, Tula, Räsan und Tambow, so wie auch der Juchnowsche, Gshatskische Sytschewskische, Jelnasche und Wiasmasche Kreis des Gouvernements Smolensk; der Bolchowsche, Mzenskische, Maloarchangelskische und Liwnysche Kreis des Gouvernements Orel; der Serpuchowsche, Kolomnasche und Podolskische Kreis des Gouvernements Moskwa, und der Kurskische, Obojansche, Fateshsche, Schtschigrysche und Timsche Kreis des Gouvernements Kursk, sollen in den vier Gouvernements und siebzehn Kreisen allen steuerpflichtigen Klassen die Hälfte der Kopfsteuer für das Jahr 1840, und den Kronsbauern ausserdem auch noch die Hälfte der Zinspachtsteuer für dasselbe Jahr erlassen werden, so daß das von einigen über die Halbjahrssteuer gezahlte Geld ihnen als Zahlung der Rückstände der früheren Jahre oder der laufenden Abgaben angerechnet werden soll. XII. Alle doppelt oder unnöthigerweise in die Revision Eingeschriebenen sollen aus den Steuerlisten gestrichen, die wegen doppelter Einschreibung auf ihnen haftenden Rückstände erlassen, und zur Einreichung von desfallsigen Bittschriften der 1ste July 1842 als letzter Termin angesetzt werden; von den Rückständen bis zum Jahr 1840 für Seelen, die bey der Revision ausgelassen und deshalb der Entrichtung von zweyfachen Abgaben unterworfen worden sind, soll aber auf Rechnung dieser Personen die einfache, nicht aber die zweyfache Steuersumme zur Beytreibung gelassen werden; gleichermaßen sollen fortan bey Entdeckung von ausgelassenen Seelen bey der Revision die von ihnen schuldigen Abgaben bis zum Jahr 1840 nur in der einfachen Steuersumme, aber vom Jahr 1840 an auf allgemeiner Grundlage zweyfach beygetrieben werden. XIII. Die für Rekrutirungen im Rückstande befindlichen, der Krone zukommenden Rekrutengelder von kleinen Grundbesitzern und Gemeinden, die nicht zur Ablieferung von Rekruten in Natura gekommen sind, sollen erlassen und aus den Steuerlisten gestrichen werden. XIV. Rückstände, die bis zum Jahre 1841 auf Uebersiedlern haften, die sich auf Kronsländereyen ohne Beobachtung der dazu verordneten Vorschriften niedergelassen haben und in ihren jetzigen Wohnorten gelassen worden sind, sollen erlassen werden. XV. Bauern, die vor dem dazu erlassenen Verbote Güter arrendirt haben, zu welchen sie gehören, und die von ihnen zu entrichtende Arrendezahlung nicht vollkommen entrichtet haben, sollen von der Beytreibung dieser Rückstände befreyt werden. XVI. Strafgelder, die bis zum Jahre 1841 Kronsbauern sowohl persönlich, als auch Gemeinden und Dörfern auferlegt worden sind, für Benutzung von Kronsländereyen und zinstragenden Gegenständen, die ihnen nicht in der festgesetzten Ordnung angewiesen worden, sollen erlassen und nicht beygetrieben werden. XVII. Strafgelder, die sich in Salzverwaltungen nach Ertheilung des Angeldes und nach definitiver Abrechnung auf den dem Bürger- und Bauernstande angehörigen Holzlieferanten, Fuhrleuten und Schiffsleuten bis zum Jahre 1840 angehäuft haben, sollen erlassen werden, mit Ausnahme des Angeldes, welches für das Jahr 1840 und die folgenden Jahre gegeben worden ist, jedoch ohne diese Erlassung auf Kontrakte auszudehnen, die unter Beybringung von Unterpfand abgeschlossen sind. XVIII. Von Strafgeldern, die bis zum Jahre 1840 auferlegt und zur Vollziehung vorgeschrieben worden, für den Gebrauch von gewöhnlichem Papier statt des Stempelpapiers, und die bis jetzt wegen Nichtzahlung derselben nicht in die Kronskasse eingekommen sind, sollen von jeder Person bis auf zehn R. S. erlassen werden, dieses soll jedoch nicht auf Strafgelder ausgedehnt werden, die nach diesem Termin auferlegt worden sind oder fortan zur Vollziehung anbefohlen werden, wenn es auch in Sachen seyn sollte, die sich auf die Zeit bis zum Jahre 1840 beziehen. XVIIII. Rückstände, die bis zum Jahre 1841 in den im Ressort der Wegekommunikationen verordneten Steuern zur Unterhaltung der Flußschifffahrtsgerichte nebst deren Abtheilungen und Maklern gezahlt worden, sollen erlassen und aus den Rückständelisten gestrichen werden. XX. Alle bis auf den heutigen Tag, für Ueberschickung von Packeten in Gesachsachen bis zur Erlassung des Ukas vom 12ten December 1834 durch die Post, nicht beygetriebenen Steuern, sollen erlassen und aus den Rechnungen gestrichen werden. XXI. Alle Rückstände für Rangerhöhung bis zum Jahre 1840 sollen erlassen werden, desgleichen auch alle Strafgelder, die auferlegt worden sind für Ertheilung von Geldgratifikationen aus etatmäßigen Oekonomiesummen oder aus Konfiskationssummen ohne Entscheidung der höheren Obrigkeit. XXII. Alle Rückstände in der Rückzahlung von Vorschüssen, die an Uebersiedlee aus Persien und der Türkey nach Rußland während des Krieges mit diesen Mächten oder Abschließung der Friedensverträge mit selbigen gegeben worden sind, sollen erlassen und aus den Rechnungen gestrichen werden. XXIII. Die ganze bis jetzt im Rückstande befindliche Geldsumme für Vorschüsse, zur Unterstützung der Bauern in den Gouvernements Moskwa und Smolensk nach der feindlichen Invasion im Jahre 1812, soll erlassen und aus den Rechnungen gestrichen werden. XXIV. Rückstände aus Krons- und Fabriksummen, die bey verschiedenen Gelegenheiten bis zum Jahre 1840 in

Hüttenwerken den Meisterleuten, beständigen Arbeitern und zugeschriebenen Bauern, und in Salinen den Kronssalzsiedern und Fuhrleuten als Vorschüsse ertheilt und bis hierzu von ihnen nicht zurückerstattet worden, sollen erlassen werden, mit Ausnahme des Angeldes und anderer ausgezahlten Summen, die für das Jahr 1840 und die folgenden Jahre ertheilt worden. XXV. Bey Wechseln, die von der Kommerzbank und deren Komptoirs bis zum Jahre 1840 protestirt worden sind, für welche das Kapital bezahlt oder beygetrieben worden ist, soll das als Schuld übrigbleibende Rekambio und die Anderthalbprocentgelder erlassen und nur die Diskontoprocente bis zur Zeit der Bezahlung des Kapitals beygetrieben werden. Alle bis jetzt noch nicht bezahlte Schulden der ehemaligen Diskontokomptoirs aber, sowohl in Bezug auf Diskonto von Wechseln, als auch auf Unterpfand von Waaren, sollen erlassen und die darüber geführten Akten geschlossen werden. XXVI. Die Pön, welche sich bis zum Jahre 1841 auf herrschaftliche Bauern für Nichtentrichtung von Abgaben zum Termin aufgehäuft hat, soll erlassen und aus den Rechnungen gestrichen werden. XXVII. Die Pön, die sich bis zum Jahre 1841 für nicht terminmäßige Zahlung der von Kronsbauern für zinstragende Gegenstände gebührenden Summen aufgehäuft hat, soll erlassen und aus den Rechnungen gestrichen werden. XXVIII. Die Pön, welche sich bis zum Jahre 1841 auf temporäre Besitzer von bewohnten Kronsgütern, welche in Folge von Privilegien und Allergnädigster Verleihung die Benutzung derselben hatten, für nicht terminmäßige Entrichtung der Quartal- und Arrendegelder angehäuft hat, soll erlassen und aus den Rechnungen gestrichen werden. XXVIIII. Die Pön, die auf Procentrückstände für die ersten ehemaligen Jesuitengüter für die Zeit angerechnet ist, während welcher selbige unter der Aufsicht der adelichen Vormundschaften standen, soll erlassen und aus den Rechnungen gestrichen werden; ebenso soll auch die für solche Rückstände angerechnete Pön, welche sich durch die gewesenen Besitzer der ersten ehemaligen Jesuitengüter oder durch die jüdischen Kahals, welche Güter der Art zur Verwaltung gehabt, angehäuft haben, nicht beygetrieben werden. Gleichermaßen soll die Pön erlassen werden, die für Rückstände in der Procentsteuer bey den ersten Jesuitenkapitalien für die Zeit angerechnet ist, während welcher die herrschaftlichen Güter, die bey Darlehen dieser Kapitalien zum Unterpfande gegeben worden, unter der Aufsicht der adelichen Vormundschaften gestanden haben. XXX. Bey der Uebertretung der zur Bewahrung von Kronswaldungen und zur geregelten Forstwirthschaft in denselben erlassenen Vorschriften, werden folgende Strafgelder erlassen: 1) Für willkührliches Fällen, Niederbrennen, Beweiden durch Vieh, Ausroden zu Aeckern und dergleichen Arten von Ausrottung von Kronswaldungen, die bis zum Jahre 1840 durch Krons- und andere Bauern, oder durch Geistliche und Kirchendiener geschehen. 2) Für Holzfällen durch unbekannte Leute bis zu dem im vorhergehenden Punkte angegebenen Termin, wenn die Geldbuße Krons- und anderen Bauern als Strafe für ihre Nichtbewachung auferlegt worden. 3) Von der Forstwache, den Forstwächtern und Brandwächtern, Alles was ihnen auferlegt ist oder von ihnen für ungesetzliches Holzfällen und jegliche andere Vernichtung von Waldungen, die bis zum Jahre 1840 begangen worden, beygetrieben werden sollte. 4) Für den von Kronsbauern bis zum obenbezeichneten Termin gemachten Verkauf oder Austausch des ihnen für ihren eigenen Gebrauch angewiesenen Holzes. 5) Die Steuer, die als Rückstand angerechnet ist und sich bis zum Jahre 1840 auf Kronsbauern für den Bau von Fahrzeugen aus Kronsholz angehäuft hat. 6) Strafgelder, die bis zum obenbezeichneten Termin für die an Forstbarrieren von Abfertigern von Fahrzeugen und Holzhändlern für die ohne Billete oder mit ungesetzlichen Billeten durchgeflößten Fahrzeuge, Holz und Holzwaaren genommenen Reverse als Rückstand angerechnet werden. Alle Sachen, die in Betreff dieser Rückstände bis auf den heutigen Tag anhängig gemacht worden, sollen beseitigt bleiben. XXXI. Die Beytreibung von Accidenzien und verschiedenen Strafgeldern (ausser der Pön und den erhöheten Zahlungen für heimliche Einführung von Waaren), die bis zum Jahre 1841 auf Personen verschiedenen Standes für Nichtbeobachtung der Vorschriften haften, welche durch die Zollgesetze bey der Klarirung von Einfuhrwaaren nach Konnaissements, Deklarationen und Angaben verordnet sind, sollen erlassen werden, unter Beobachtung der in dem am 30 November 1826 an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas angegebenen Vorschriften. XXXII. Verschiedene Strafgelder und Pönen für Nichterfüllung der von Seiten der Fahrzeuge-Händler und anderer Personen, bey der Schifffahrt verordneten Vorschriften, die bis zum Jahre 1841 auferlegt worden oder beygetrieben seyn sollten, in der That jedoch noch nicht beygetrieben sind, sollen erlassen und aus den Rechnungen gestrichen werden. XXXIII. Auferlegte, oder noch aufzuerlegende Geldstrafen für verheimlichte, bis auf den heutigen Tag geschehene Versendung von Flüssigkeiten und brennbaren Stoffen durch die Post, sollen erlassen und nicht beygetrieben werden. XXXIV. Jegliche Geldstrafen und Pönen, für Unpünktlichkeit oder Versäumniß im Dienste, bis zum heutigen Tage, welche auferlegt aber nicht beygetrieben worden, oder noch auferlegt werden sollen, bleiben erlassen und sind nicht beyzutreiben. XXXV. Wenn Jemand von den jetzt in Untersuchung und vor Gericht Stehenden und kraft dieses Manifestes davon Befreyten, in Ueberzeugung seiner Unschuld wünschen sollte, sich vor Gericht zu rechtfertigen, so kann er im Verlaufe zweyer Jahre, vom heu-

tigen Tage an gerechnet, um Beendigung der über ihn verfügten gerichtlichen Untersuchung auf Grundlage der Gesetze bitten. Wenn aber Jemand für Handlungen, die vor Erlassung dieses Manifestes begangen sind, in der Folge unter die Wirksamkeit desselben gestellt wird, aber davon keinen Gebrauch zu machen wünscht, so ist einem solchen im Laufe eines Monates, vom Tage der Anzeige des über ihn erfolgten Beschlusses an gerechnet, nicht verwehrt, um Durchsicht seiner Sache, je nach der Natur derselben, in den Gerichts- oder Verwaltungsbehörden in Gemäßheit der Gesetze zu bitten.

Gegeben in St. Petersburg am sechzehnten April, im Jahre 1841 seit Christi Geburt, Unserer Regierung im sechzehnten.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 22sten April.

Belohnungen, Anstellungen und Beförderungen von Beamten.

S. M. der Kaiser haben, durch einen am 15ten April an den dirigirenden Senat erlassenen, Allerhöchst eigenhändig geschriebenen und unterzeichneten Ukas, den Kanzler der Kaiserlichen Orden, wirklichen Geheimerath Fürsten Golizyn, zur Bezeigung Allerhöchstihrer Erkenntlichkeit und besonderen Wohlwollens, Allergnädigst zur ersten Klasse, mit Beybehaltung der ihm übertragenen Aemter, befördert. — Durch Allerhöchsten Ukas an den dirigirenden Senat vom 16ten April haben S. M. der Kaiser geruht, dem Moskowischen Militär-Generalgouverneur, General der Kavallerie Fürsten Golizyn, zur Belohnung seines vieljährigen ausgezeichnet eifrigen Dienstes für Thron und Vaterland, und der wichtigen Verdienste, die er sich während des Krieges und insbesondere im Verlaufe der vierundzwanzigjährigen Verwaltung Moskwa's als oberster Chef desselben erworben, Allergnädigst zu dem von ihm mit seiner Nachkommenschaft in absteigender Linie geführten Fürstentitel das Prädikat »Durchlaucht« zu ertheilen. Am 16ten April. Den Dirigirenden des Justizministeriums, wirkl. Staatsrath Grafen Panin — in Erwägung seines ausgezeichneten Dienstes und seiner nützlichen Leistungen zum Geheimerath, nebst Bestätigung als Justizminister und mit Beybehaltung des Titels eines Staatssekretärs. — Zu wirkl. Geheimeräthen sind Allergnädigst befördert worden: die Senateurs: Poletika, der Geheimerath Besobrasow, der Generallieutenant Peter Baratynskij, der Viceadmiral Michailowskij, der Geheimerath Batiuschkow, von der 3ten Klasse Wassilij Besrodnyi und der Geheimerath Baron Bühler; ferner die Geheimeräthe: der ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister beym deutschen Bunde Oubril, der Leibmedikus Wylie und der Direktor der Rüstkammer Uschakow. — Der Dirigirende der 5ten Abtheilung der eigenen Kanzelley S. M. des Kaisers, wirkl. Staatsrath Karnejew, ist am 14ten April Allergnädigst zum Staatssekretär ernannt worden. S. M. der Kaiser haben am 18ten März, auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung, den ordentlichen Professor der Moskowischen medico-chirurgischen Akademie Fischer als Akademiker Allerhöchst zu bestätigen geruht. — Der stellvertretende Direktor der Kanzelley des Staatssekretärs zur Annahme von Bittschriften, Kollegienrath Rachette, ist am 19ten März Allergnädigst zum Staatsrath befördert und als Direktor dieser Kanzelley bestätigt worden.

Durch Allerhöchsten Ukas S. M. des Kaisers vom 1sten März ist der Bischof von Wologda, Stephanus — zum Erzbischof von Astrachan, und der Vikar der Kiewschen Eparchie, Bischof von Tschigirin, Innocentius — zum Bischof von Wologda ernannt.

Mittelst Allerhöchsten Reskripts vom 15ten April haben S. M. der Kaiser dem stellvertretenden Hofmarschall Grafen Schuwalow eine mit Brillanten besetzte Tabatiere mit Allerhöchstihrem Portrait Allergnädigst zu verleihen geruht.

St. Petersburg, den 23sten April.

Laut Allerhöchstem Tagesbefehl an die Flotte vom 16ten April sind Allergnädigst befördert worden: zu Admiralen die Viceadmirale: Ogilvy, Mitglied des Admiralitätskonseils, Matschakow, Präsident des Generalauditoriats der Flotte, und v. Krusenstern, Direktor des Seekadettenkorps, alle drey mit Verbleibung in ihren gegenwärtigen Aemtern.

Laut Reskript vom 15ten April haben S. M. der Kaiser Sein mit Brillanten eingefaßtes Portrait zum Tragen am Knopfloche dem General der Kavallerie Fürsten Wassiltschikow, Präsidenten des Reichsrathes, Allergnädigst zu verleihen geruht.

J. M. die Kaiserin haben Allergnädigst geruht, der Frau Gräfin Natalie Strogonow, Gemahlin des Generaladjutanten und stellvertretenden Ministers des Innern, und der Frau von Howen, Hofmeisterin der Hoffräulein, den St. Katharinen-Orden 2ter Klasse zu verleihen. (St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: »Durch Expressen, welche am 21sten April in Belgrad eingetroffen sind, hat man dort die Nachricht erhalten, daß Unruhen unter den Raja's oder christlichen Bewohnern des Distrikts von Leßkovcza, bey Nissa, in Bulgarien, ausgebrochen waren. Zu gleicher Zeit erhielt man daselbst ein

an den Fürsten von Serbien gerichtetes, mit etwa hundert Unterschriften christlicher Bewohner des genannten Distrikts versehenes Bittgesuch folgenden wesentlichen Inhalts: daß die Bedrückung von Seiten der türkischen Chefs einen Grad erreicht habe, den sie nicht länger mehr dulden könnten; daß sie, da ihre an die Pascha's, Gouverneure ihrer Provinz, gerichteten Klagen und Beschwerden bisher fruchtlos geblieben, entschlossen seyen, in Erwartung der Entscheidung der hohen Pforte, die Waffen zu ergreifen, um sich selbst gegen ihre Unterdrücker zu vertheidigen; daß sie weit entfernt von dem Gedanken seyen, sich gegen die Autorität des Sultans, ihres rechtmäßigen Souverains, zu empören, sondern im Gegentheil mit Vertrauen auf die volle und gänzliche Vollziehung der wohlwollenden Absichten Sr. Hoheit rechneten, wie sie in dem Hattischerif von Gülhane enthalten seyen, der leider, anstatt ihrem beklagenswerthen Zustande ein Ziel zu setzen, ihre traurige Lage nur verschlimmert, und die Bedrückungen, unter deren Last sie seufzen, nur vermehrt habe. — Unmittelbar nach Empfang dieser Nachrichten berief der Fürst seinen Ministerrath und den Senat unter dem Vorsitze seines Oheims, Ephrem Obrenowitsch. Es wurde in dieser Rathsversammlung beschlossen, auf die Adresse keine Antwort zu ertheilen, den an den Gränzen der beiden Paschaliks von Nissa und von Leßkovcza bestehenden Kordon zu verstärken, öffentlich bekannt zu machen und den benachbarten türkischen Pascha's und Gouverneuren besonders zu notificiren, daß Serbien die strengste Unparteylichkeit bey dem Konflikte beobachten werde, und entschlossen sey, die Ruhe auf seinem Gebiete aufrecht zu erhalten; daß jeder, er sey Türke oder Christ, der sich auf serbisches Gebiet flüchten wollte, dort eine Zufluchtsstätte finden und nach Ablegung der Waffen in die Quarantaine zugelassen werden solle, um bis zum Eintreffen der Befehle der hohen Pforte, unter Aufsicht gestellt zu werden. Der Kommandant der Festung Belgrad, Kiamil Pascha, von dem Fürsten von Serbien von diesen Anordnungen in Kenntniß gesetzt, gab denselben seinen vollen Beyfall. Zu gleicher Zeit wurde ein Kourier nach Konstantinopel geschickt, um die Nachricht von diesen Ereignissen dahin zu bringen und die Befehle der hohen Pforte einzuholen.

Nach späteren am 24sten April zu Belgrad eingelaufenen Nachrichten haben sich die Unruhen von Leßkovcza nach den benachbarten Distrikten von Vranja, Prekupcza, Nissa, Pirot oder Scharkoj und Berkowacz, im Paschalik von Widdin, verbreitet. Man befürchtet, daß sich die Bewegung bis nach Bitoglia, in Macedonien, erstrecken dürfte. Man versichert, daß am 20sten April in der Gegend von Widdin ein Gefecht, in welchem die Türken mit Verlust von sechs Mann zurückgeschlagen worden seyen, stattgefunden, und daß sich die Insurgenten des kleinen Forts von Alpalanka durch Ueberfall bemächtigt haben, in welchem sie zwey Kanonen von leichtem Kaliber gefunden haben sollen. Man nennt einen gewissen Mladen, ehemaligen Hauptmann in Diensten von Czerni Georg und einen Geistlichen von Leßkovcza, als die Häupter der Bewegung. Man fügt hinzu, daß die Raja's dem Pascha von Nissa den Antrag gemacht haben, ihm zwanzig Geißeln auszuliefern, wogegen man sich beyderseits bis zur Ankunft der Entscheidung der Pforte ruhig verhalten solle, daß jedoch der Pascha dieses Anerbieten abgelehnt habe. — In Serbien selbst herrschte die vollkommenste Ruhe.«

Der Oesterreichische Beobachter fügt diesen Nachrichten Folgendes bey: »Durch obige Nachrichten erklärt sich das Ausbleiben der Post aus Konstantinopel vom 14ten d. M., die schon vorgestern in Wien ankommen sollte und am Schlusse unseres heutigen Blattes noch nicht eingetroffen war, da sie vermuthlich wegen der auf der gewöhnlichen Poststraße ausgebrochenen Unruhen einen Umweg einzuschlagen sich veranlaßt gefunden hat.«

Alexandrien, den 7ten April.

Die Armee ist jetzt neu organisirt worden und wird demgemäß aus 20 Infanterieregimentern zu 4 Bataillons von 800 Mann, 15 Kavallerieregimentern zu 8 Eskadrons von 100 Mann, 2 Regimentern leichter Artillerie zu 2000 Mann, also aus 64,000 Mann Infanterie, 12,000 Mann Kavallerie, 4000 Mann Artillerie bestehen, wozu noch 20,000 Matrosen ꝛc. kommen, so daß die ganze Summe 100,000 Mann beträgt. Darin sind aber weder die unregelmäßigen Truppen, als Beduinen, Albanesen ꝛc., noch die beweglichen Kolonnen, die man jetzt in aller Eile errichtet, mit einbegriffen. Rechnet man dazu, daß Mehmed Ali jetzt sein Heer nicht mehr so weit zu vertheilen braucht, wie früher, sondern es vielmehr ganz vereinigt hat, so ergiebt sich, daß demselben noch immer eine gleiche Kriegsmacht zu Gebote steht, wenn auch die Zahl seiner Truppen geringer ist, als früher. Ausserdem ist die Armee dadurch von den Blinden, Verstümmelten ꝛc. befreyt worden, die ihr früher mehr zur Last als nützlich waren. Eine so kräftige Haltung muß nothwendig der Pforte imponiren, wenn diese wirklich noch Invasionsideen hegen sollte. Freylich läßt sich nicht behaupten, daß sämmtliche Truppen unter allen Umständen treu bleiben würden. Ibrahim Pascha hat zwar diejenigen Offiziere, die sich bey der harten Probe in Syrien nicht vollkommen bewährten, sämmtlich beseitigt, allein ein Heer, das weder Ehre noch Vaterland kennt, nur durch Furcht und Türkenhaß bewegt wird, kann nie viel Vertrauen einflößen. Sollte die Nationalgarde sich empören, so würden wahrscheinlich die Soldaten ihr Beyspiel nachahmen. Aber Ibrahim Pascha hält beyde Theile durch seine unerhörte Grausamkeit im Zaume. So hat er jetzt angeordnet, daß jeder

Vorgesetzte über jeden Untergebenen Todesstrafe verhängen und ihn ohne Untersuchung niederschießen könne, sobald er zögere, seine Schuldigkeit zu thun. Nach den neuesten Anordnungen Mehmed Ali's erhält Ibrahim Pascha den Oberbefehl in Alexandrien, während der Vicekönig sich nach Kahira zurückzieht; dies wird sicher schlimme Folgen haben, denn Ibrahim Pascha's Haß gegen die Europäer, und namentlich gegen die Diplomaten, ist so groß, daß nur die beständigen Ermahnungen seines Vaters ihn bisher von Gewaltthätigkeiten abhalten konnten. Soliman Pascha bleibt als Chef des Generalstabes bey Ibrahim Pascha. Von Alexandrien bis Kahira sollen staffelweise Truppen aufgestellt, Rosette und Damiette mit 4 Infanterieregimentern, Alexandrien mit 9 Infanterieregimentern, einem Lanzierregiment und den beyden Artillerieregimentern besetzt werden. Ein Theil dieser Truppen ist bereits an dem Ort seiner Bestimmung eingetroffen, die übrigen sind unterwegs. Zwölf Kavallerieregimenter werden bey Mansurah kantonniren, um augenblicklich in Syrien einrücken zu können. Alle Marinesoldaten sind mit Erbauung von Festungswerken beschäftigt; an den wichtigsten Küstenpunkten wurden neue Batterien errichtet. Lebensmittel treffen von allen Seiten in größter Menge ein, kurz, hier finden Rüstungen statt, als ob der Feind vor den Thoren wäre.

Madrid, den 17ten April.

Der Correo Nacional läßt sich aus Paris schreiben, der Infant Don Francisco de Paula und seine Gemahlin wollen nach Madrid reisen. Der Infant habe seine Töchter in ein Kloster gegeben und seinen dritten Sohn in das Kollege Heinrichs IV. Die beyden ältesten Söhne sollen reisen, um sich auszubilden. Den Zweck der Reise wisse man nicht, es heiße jedoch, es handle sich um eine Vermählung der ältesten Tochter des Infanten mit einem Fürsten, dessen Namen man noch nicht bezeichnen kann. Andere Personen behaupten, der Infant gehe nach Spanien, um seine Rechte hinsichtlich der Vormundschaft über seine Nichte geltend zu machen.

Madrid, den 24sten April.

Die gemischte Kommission hat gestern ihre erste Sitzung gehalten; doch wurde in dieser noch keine Beschlußnahme gefaßt. Heute wird die zweyte Zusammenkunft der Kommission statthaben. Gut unterrichtete Personen sind der Meinung, daß die Regentschaftsfrage nicht vor dem 12ten oder 15ten May entschieden seyn werde; doch werde das definitive Resultat, aller Wahrscheinlichkeit nach, dem Herzog von Vittoria günstig seyn. Die gemischte Kommission hat sich über zwey Fragen zu vereinbaren, die nicht ohne Schwierigkeit sind: einmal über den Modus für die Bestimmung der Zahl des Personales der Regentschaft und dann über den Modus für die Wahl der Regentschaft selbst.

Paris, den 25sten April.

Der Erzbischof von Paris hatte heute eine lange Audienz beym Könige, die sich, wie man vermuthet, auf die Vorbereitungen zur Taufe des Grafen von Paris bezog.

Eine zahlreiche Menge drängte sich heute nach der Kirche St. Mery, um der Beatifikation der heiligen Marie de l'Incarnation beyzuwohnen. Die Statüe der Heiligen stand, umgeben von Blumen und Kerzen, auf dem Hauptaltar. Der Erzbischof, umringt von mehreren Bischöfen, dem Patriarchen von Jerusalem und von mehr als der Hälfte des Klerus von Paris, hielt das Hochamt. Sämmtliche Officiale, über funfzig an der Zahl, trugen reiche Priestergewänder aus Goldstoff. — Das Fest dauert morgen und übermorgen fort.

Paris, den 27sten April.

Es scheint gewiß, daß die Anwesenheit der Erzbischöfe von Lyon, Rouen und Arras bey der Taufe des Grafen von Paris das Resultat langer Unterhandlungen gewesen ist. Jene Erzbischöfe haben nur unter der Bedingung nach Paris zu kommen versprochen, daß dem Gesetze des Herrn Villemain über den Sekundair-Unterricht keine Folge gegeben werde.

Paris, den 29sten April.

Die Gazette des deux Mondes berichtet Folgendes: »Die Behörde schien diesen Abend einige Aufregung in Paris zu besorgen. Einige Plakate sollen in den Vorstädten angeschlagen gewesen seyn. Um 9 Uhr Abends versammelte sich der Ministerrath. Um 9½ Uhr rückten Infanterieabtheilungen in den Pavillon de l'Horloge; sämmtliche Posten sind verdoppelt; in den Höfen der Kasernen stehen vollzählige Bataillone unter den Waffen.«

Paris, den 30sten April.

Der Messager zeigt an, daß der König bey Gelegenheit seines Namensfestes und der Taufe des Grafen von Paris auf den Bericht des Großsiegelbewahrers und Justizministers seine Gnade 187 Individuen, die von den gewöhnlichen Gerichten verurtheilt worden, hat zu Theil werden lassen. 156 erhielten Erlaß des Ueberrestes ihrer Strafe, 28 Umwandelungen oder Milderung ihrer Strafen, 3 Erlaß der accessorischen Strafe der Ausstellung am Pranger.

Paris, den 1sten May.

Gestern Vormittag empfing der König zu seinem Namenstage die hiesige Geistlichkeit mit dem Erzbischofe von Paris an der Spitze. Abends empfing der König die Glückwünsche seiner Familie, der Damen des diplomatischen Korps und seiner Adjutanten. — Heute finden die gewöhnlichen Beglückwünschungen in den Tuilerien statt und auf den Straßen drängen sich bereits die Massen den Orten zu, wo öffentliche Lustbarkeiten stattfinden werden. Das herrlichste Wetter begünstigt dieses Fest.

Neapel, den 17ten April.

Die famöse Schwefelfrage scheint leider Anlaß zu neuen Mißhelligkeiten zwischen der hiesigen und der englischen, namentlich aber auch der französischen Regierung geben zu wollen; ja es soll mit Frankreich bereits eine große Spannung deshalb bestehen. Herr Temple, der englische Gesandte am hiesigen Hofe, überreichte unlängst dem hiesigen Kabinet eine diesen Gegenstand betreffende Note, allein anstatt die Antwort ihm zuzustellen, wurde eine Estafette an den Neapolitanischen Gesandten in London zugefertigt, um in dieser Angelegenheit direkt mit Lord Palmerston zu unterhandeln. Letzterer, bekanntlich ein Bruder des Herrn Temple, soll dies sehr übel aufgenommen haben.

Graf Gurieff, bisheriger russischer Gesandter hier, wurde von diesem Posten abgerufen und hat bereits unsere Stadt mit seiner ganzen Familie verlassen.

Am 30sten März wurden in mehreren Theilen Kalabriens und Pugliens neue Erdstöße verspürt, ohne jedoch den geringsten Schaden anzurichten; der Vesuv ist in der größten Thätigkeit und läßt einen baldigen Ausbruch erwarten. An die früher mitgetheilten, durch Regen und Schnee herbeygeführten Verwüstungen reihen sich neue gleich traurige Ereignisse an. In der Gemeinde Basilikata wurden unter anderm im Monat März an 200 Morgen Landes und mit ihnen ungefähr 350,000 Weinstöcke, viele tausend Fruchtbäume und eine Masse Saatfelder, so wie auch sechs Häuser förmlich weggeschwemmt. In Lanciano stürzten am 12ten März mehrere Wohnungen in Folge der starken Regengüsse ein und begruben ganze Familien unter ihren Trümmern. — Man will wissen, daß binnen Kurzem wieder eine englische Eskadre vor unserer Stadt erscheinen soll. — Se. Majestät der König hält sich noch immer in Kaserta, dem Lieblingsort der Königin, auf; es wurde auch ein Theil der Ministerien dahin verlegt.

Wiesbaden, den 27sten April.

Es war wohl zu erwarten, daß bey dem langsamen Gange der Arbeiten zur Entfernung des Steindammes dem Hafen von Bieberich immer mehr Sand zugeführt werden würde, und da der Wasserstand immer niedriger geht, gar kein Dampfboot mehr dort landen könne, wie es denn auch jetzt der Fall geworden.

Kopenhagen, den 26sten April.

Mit des Kronprinzen Befinden hat es sich von gestern an bedeutend gebessert. Das heutige Bulletin lautet: Se. Königl. Hoheit der Kronprinz befindet sich jetzt so wohl, daß das tägliche Bulletin hiermit aufhört.

(Unterz.) O. Bang. J. Lund.

New-York, den 6ten April.

So eben hat man hier die traurige Nachricht erhalten, daß der erst vor Kurzem inaugurirte Präsident der Vereinigten Staaten, General Harrison, am Sonntag früh, den 4ten d. M., mit Tode abgegangen ist. Er starb im Präsidentenhause in dieser Stadt. Im Tode wie im Leben lag das Wohl seines Vaterlandes ihm vor Allem am Herzen.

Der Tod des General Harrison macht keine neue Präsidentenwahl nöthig, da, der Verfassung zufolge, in einem solchen Falle das erledigte Amt von dem Vicepräsidenten eingenommen wird, dessen Wahl jedesmal gleichzeitig mit der des Präsidenten stattfindet und ganz in derselben Weise vor sich geht, indem die Staaten selbst Wähler erwählen, die dann sowohl die Präsidenten wie die Vicepräsidentenwahl vornehmen. Nur wenn Beyde, der Präsident und der Vicepräsident, sterben, ist eine neue ausserordentliche Wahl erforderlich. Der jetzige Vicepräsident, John Tyler, wird also bis zum 4ten März 1845 als Präsident fungiren. Es ist sogleich von Herrn Webster eine Depesche an denselben abgefertigt worden, um ihn nach Washington zu berufen. Herr Tyler ist aus dem Staate Virginien. Was seine politischen Principien anbetrifft, so sind die Meinungen darüber verschieden.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten April. Hr. Administrator Riegelmann aus Rutzau, log. b. Haletzky. — Hr. v. Heycking aus Galten, und Hr. v. Fircks aus Puhnien, log. b. Skrinewsky. — Fr. Stadtsekretärin Zimmermann aus Hasenpoth, log. b. Fr. v. Lysowsky. — Fr. Gräfin v. Elmpt aus Schwitten, log. b. Zehr.

Den 27sten April. Fr. v. Groß aus Repschen, Hr. Oberst v. Baer und Hr. Kaufm. Lober aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Hofrath v. Gugel, Hr. Kaufm. Hahr und Hr. stellvertr. Architekt Strauß aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Beamte Robert Teichmann aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Drachenfels aus Arischhoff, und Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Schmitendorff.

Den 28sten April. Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. Kaufm. Duwe und Hr. Hellenbold aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Rahden aus Medsen und Hr. Disp. Kahn aus Kepalen, log. b. Skrinewsky.

Den 29sten April. Hr. Generalm. v. Reußner, Hr. v. Reußner und Hr. Assessor v. Gerstenmeier aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Hahn aus Pommusch, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. Meuschen aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Fr. v. Jeßmann aus Paudnaff, log. b. Hirschhorn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 160.

Mitauische Zeitung.

No. 36. Montag, den 5. May 1841.

St. Petersburg, den 24sten April.

Sonnabend, den 19ten April, beehrten JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin nebst den hohen Neuvermählten und der gesammten Allerhöchsten Familie das große Theater mit Ihrem Besuch, wo eine glänzende Versammlung Ihrer harrte. In den vordern Logenreihen sah man glänzend geschmückte Damen; die Herren waren sämmtlich in großen Uniformen mit dem Bande über der Schulter. Gleich nach 8 Uhr erschien die Kaiserliche Familie. In die große Kaiserliche Loge traten J. M. die Kaiserin mit der hohen neuvermählten Großfürstin und Cäsarewna, Ihnen folgten S. M. der Kaiser mit dem Großfürsten Thronfolger und Cäsarewitsch. Alle Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen, freudiges Händeklatsch und jubelnde Hurrahrufe erfüllten das Theater. Das Orchester spielte die Nationalhymne, während welcher Aller Blicke auf die Allerhöchsten Personen gerichtet waren. In der Mitte der Loge nahmen die hohen Neuvermählten Platz, links von Ihnen S. M. der Kaiser, rechts J. M. die Kaiserin. Ferner befanden sich zu beyden Seiten: die Frau Großfürstin Helena Pawlowna, die Großfürstinnen Olga und Alexandra Nikolajewna, der Prinz von Preussen, der Großfürst Michael Pawlowitsch, die Erbprinzen von Hessen-Darmstadt und von Weimar, die Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina Michailowna, der Prinz Peter von Oldenburg nebst Gemahlin und der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt.

Nach dem Schlusse der Vorstellung beglückten die Allerhöchsten Personen das Publikum mit huldvollem Gruße und verließen das Theater unter den lauten Aeusserungen des allgemeinen Entzückens.

St. Petersburg, den 25sten April.

Montag, den 21sten April, am Namensfeste J. M. der Kaiserin und J. K. H. der Großfürstin Alexandra Nikolajewna fand in der großen Kapelle des Winterpalais in Gegenwart JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, JJ. KK. HH. des Cäsarewitsch Großfürsten und Thronfolgers und der Frau Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna, so wie der übrigen Mitglieder der Kaiserlichen Familie und der gegenwärtig hier anwesenden ausländischen Prinzen ein feyerliches Hochamt statt, welchem die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Senatoren, die Generale und Officiere der Garde, Armee und Flotte, die Hofbeamten und viele angesehene Personen beyderley Geschlechts beywohnten. Nach Beendigung der Ceremonie statteten die Mitglieder des heil. Synods JJ. KK. MM. ihre Glückwünsche ab. — Hierauf war in den Zimmern J. M. der Kaiserin Handkuß für die Damen, die Mitglieder des Reichsrathes, die Hofchargen, für den Militär-Etat S. M. des Kaisers und für die Officiere vom Chevalier-Garderegiment J. M. der Kaiserin. Abends war die Stadt erleuchtet.

* * *

Laut Reskript vom 16ten April haben S. M. der Kaiser dem General der Infanterie, Generaladjutanten Chrapowizkij, den St. Wladimir-Orden 1ster Klasse, und laut Reskript vom 15ten April dem wirkl. Staatsrath Grafen Kuschelew-Besborodko, Direktor des Departements der Kaiserlichen Schatzkammer, den St. Annen-Orden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Zu Geheimeräthen sind Allergnädigst befördert worden, die wirkl. Staatsräthe: Pesarovius, Präsident des evangelischen Konsistoriums zu St. Petersberg und Mitglied des am 18ten April 1814 eingesetzten Invalidenkomité's; Gajewskij, Ehren-Leibarzt S. M. des Kaisers, Civil-Oberstabsdoktor und Direktor des Medicinaldepartements im Ministerium des Innern; Dmitrijew, Direktor des pharmaceutischen Departements eben dieses Ministeriums; Shukowskij, bey der Person S. K. H. des Cäsarewitsch Großfürsten und Thronfolgers befindlich; Lwow, Kurator der Architekturschule zu Moskwa; Pantschulidsew, Civilgouverneur von Pensa, und Prianischnikow, Postdirektor zu St. Petersburg.

Allerhöchster Tagesbefehl vom 16ten April. Von Generalmajors zu Generallieutenants werden befördert: das Mitglied des Militär-Gelehrtenkomité's für das Artillerieweſen und beständiges Mitglied des Gelehrtenkomite's vom Korps der Berg-Ingenieurs, Swarkowskij; der Kommandant der Festung Bobruisk, Trusson 2. — beyde mit Verbleibung in ihren jetzigen Aemtern; der bey der Kaiserlich-russischen Gesandtschaft in Rom befindliche Winspier, welcher bey der Artillerie stehen soll; das Mitglied der allgemeinen Sitzung

des Ingenieur-Departements des Kriegsministeriums, Wanßowitsch; das Mitglied des Konseils der Oberverwaltung Transkaukasiens, Reutt; der Militärgouverneur der Stadt Tula und Tulasche Civilgouverneur, von der Suite Sr. Majestät, Fürst Golizün 2.; der Nishegorodsche Militärgouverneur, Buturlin 1. — alle vier mit Verbleibung in ihren jetzigen Aemtern; der Militärchef des Gouvernements Krakau, Bollen 1., welcher in der Armee und beym Generalstabe der aktiven Armee stehen soll; der Kommandant der Festung Zamosz, Fedorenko 1., mit Verbleibung in seinem jetzigen Amte.

Kronstadt, den 22sten April.

Gestern gewahrte man 5 Schiffe, denen das starke Eis auf der westlichen Seite die Einfahrt in den Hafen versperrte. Heute zeigten sich noch 7 Schiffe und ein Kabotagefahrzeug. Das toskanische Schiff »Nikolo primo«, Kapitän Picini, ist an der Mauer des Kauffahrteyhafens stehen geblieben und das englische Schiff »Alexandrina«, Kapitän Howes, ist in den Hafen eingelaufen. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 17ten April.

Berichte aus Kandien melden, daß die Unruhen auf dieser Insel fortdauern und daß die Insurrektion hauptsächlich durch die nach Griechenland geflohenen Kandioten so wie durch eine gewisse Anzahl nach Kreta gekommener griechischer Unterthanen genährt werde. Es hieß jedoch, die Pforte wolle eine neue Truppenverstärkung nach Kandien schicken, um die Ordnung dort wieder herzustellen.

Alexandrien, den 21sten April.

Es herrscht hier noch immer dieselbe Ungewißheit über die Lösung, welche die durch den Hattischerif vom 13ten Februar angeregte Frage durch die vier verbündeten Mächte erhalten wird. Dies bewirkt eine Stockung aller Geschäfte und die Regierung sieht sich in den neuen Reformen, die sie auszuführen beabsichtigte, gehemmt und ist genöthigt, die Rüstungen fortzusetzen. Die Nationalgarde hat ihre täglichen Uebungen sowohl hier, wie in Kahira wieder begonnen, die Truppen sind auf allen Punkten, die angegriffen werden könnten, vertheilt und überall erheben sich neue Batterieen.

Belgrad, den 25sten April.

Nach unseren Nachrichten von der bulgarischen Gränze scheint das ganze Land in Anarchie gerathen zu seyn. Die Post aus Konstantinopel, die schon vor vier Tagen hätte eintreffen können, ist noch nicht da, und man besorgt, daß der Tatar, der einige Gelder bey sich hatte, von den Insurgenten ausgeplündert und ermordet worden sey. Furchtbar sollen die Albanesen auf dem flachen Lande Bulgariens hausen: ihre Plünderungen und ihre Brutalität, die bereits vor dem 6ten d. M. begonnen hatten, scheinen zum Theil die Bewegung der Christen beschleunigt zu haben. Die Türken jedoch behaupten, daß die völlige Indisciplin erst nach dem Ausbruch der Insurrektion unter den albanesischen Truppen eingerissen sey. Wie dem auch sey, gewiß ist, daß hier die Pforte hartnäckigere und entschlossenere Feinde zu bezwingen haben wird, als es in Syrien der Fall war. Daß die Revolution ihre Verzweigungen auch in Serbien habe, bezweifelt hier Niemand. Ob der Fürst Michael oder sein Vater Milosch irgend einen Antheil daran haben, ist schwer zu bestimmen. Die serbische Regierung hat sich auf jeden Fall bis zu diesem Augenblick sehr loyal gegen die Pforte benommen und scheint aus den zur Vergrößerung des eigenen Landes günstigen Umständen keinen Vortheil ziehen zu wollen.

Wien, den 30sten April.

Die türkische Post, welche mit Spannung erwartet wird, ist noch immer nicht eingetroffen. Man schließt daraus, daß die Schilderhebung der Raja's in Bulgarien sich rasch verbreitet habe und die mit dem Postfelleisen betrauten Tataren zum Umwege über Bucharest genöthigt habe.

Wien, den 4ten May.

Briefe aus Belgrad vom 29sten v. M. melden, daß der Pascha von Nissa, Mustapha, nachdem er durch 1200 Albanesen verstärkt worden war, das Lager der Insurgenten angegriffen, und sie nach einem blutigen Gefechte in die Flucht geschlagen habe. Die meisten von ihnen suchten die serbische Gränze zu erreichen, wo sie sogleich entwaffnet wurden. Das Lager der Insurgenten vor dem Treffen befand sich zwischen Kamenitz und Matinratez. Der Pascha sandte hierauf eine starke Truppenabtheilung nach Alexineza, um die große Heerstraße frey zu machen. — Die zwey fehlenden Posten aus Konstantinopel waren, wie man jetzt weiß, von den türkischen Behörden in Sophia, welche bereits von dem Ausbruche des Aufstandes Kenntniß hatten, zurückgehalten worden. Da die Straße jetzt als gereinigt zu betrachten ist, so dürften sie morgen hier eintreffen.

Wien, den 5ten May.

Die so lange und so sehnlich erwartete Post aus Konstantinopel vom 14ten April ist endlich angelangt, gleichzeitig traf auch eine fünf Tage später (am 19ten) abgefertigte Stafette des kaiserlichen Internuntius ein. Letztere überbrachte die wichtige Nachricht, daß die Pforte sich dem Wunsche der vier Mächte gefügt und dem die Verhältnisse des Paschaliks Aegypten regelnden Ferman vom 13ten Februar folgenden Modifikationen unterzogen habe: 1) Der Sultan verzichtet auf die Wahl des Nachfolgers im Paschalik Aegypten, und gewährt die Erbfolge in gerader Linie, aber nicht nach der Senioratsordnung, wie sie von einigen Seiten her in Antrag gebracht worden war, sondern »d'aîné en

ainé'. 2) Der Tribut, welcher auf ein Viertel des Brutto-Einkommens bestimmt war, wird, als zu lästig, nach einem billigeren Maßstabe geregelt. 3) Dem Pascha von Aegypten wird die Ernennung der Officiere bis zum Obersten gestattet. Diese Entschlüsse der Pforte, welche man wohl mit Recht als die endliche und definitive Beendigung der ägyptischen Frage in Beziehung auf den Julyvertrag betrachten darf, wurden den Repräsentanten der vier Mächte durch ein Cirkular Rifaat Pascha's mitgetheilt. Man erfährt, daß Lord Ponsonby an den Schritten der Repräsentanten, welche diesem wichtigen Entschlusse der Pforte vorangingen, keinen Antheil genommen habe. Sein Einfluß im Divan wird für gänzlich paralysirt gehalten.

Madrid, den 25sten April.

Die gemischte Kommission hat den wichtigen Beschluß gefaßt, daß der Senat und die Deputirtenkammer in vereinigter Sitzung, durch Aufstehen und Sitzenbleiben über die Zahl der Mitglieder, welche die Regentschaft bilden würden, abstimmen sollen. Versammlungen von Senatoren, trinitarischen und unitarischen Deputirten sind für diesen Abend angekündigt. Die allgemeine Meinung ist noch immer, daß der Herzog von Vitoria über alle übrigen Kandidaten obsiegen werde.

Paris, den 1sten May.

Die Königin Christine von Spanien ist nicht von Lyon nach Paris gekommen, um der Taufe des Grafen von Paris beyzuwohnen. Sie wird morgen von Lyon nach der Schweiz abreisen und dort 2 Monate verweilen.

Der Präfekt des Departements der Rhonemündungen hat dem Minister der öffentlichen Bauten auf telegraphischem Wege angezeigt, daß am 21sten v. M. eine neue Ueberschwemmung stattgefunden habe, durch welche die Gemeinden von Doulbon, Tarascon und Arles gänzlich unter Wasser gesetzt worden wären. — Auch im Gard-Departement hat das abermalige Uebertreten der Rhone vielen Schaden angerichtet.

Der Messager enthält Folgendes: »Mehrere Journale haben die Rückkehr des Generals Cabrera nach Katalonien an der Spitze einiger seiner Anhänger angezeigt. Diese Nachricht ist durchaus falsch. Cabrera hat die Hyerischen Inseln nicht verlassen.«

Paris, den 2ten May.

Der Moniteur veröffentlicht einen Theil der an den König gestern aus Anlaß seines Namensfestes gerichteten Reden; die Gratulationsrede des Grafen von Appony, im Namen des diplomatischen Korps, lautet folgendermaßen: »Sire, Sie kennen die Gesinnungen des diplomatischen Korps für Ihre Königliche Person; wir ergreifen mit Eifer die Gelegenheit, welche der Jahrestag des Namensfestes Euer Majestät uns bietet, um die erneute Huldigung derselben darzubringen. Beharrlich in unsern Wünschen für Alles, was mit dem Glücke Ewr. Majestät zusammenhängt, schätzen wir uns glücklich, daß es uns vergönnt ist, Ihnen dieselben bey einer feyerlichen und Ihrem väterlichen Herzen so theuren Gelegenheit auszudrücken. Die Taufe des Grafen von Paris wird für Sie und für Ihre erlauchte Familie ein Anlaß hoher Freude und Hoffnungen und für uns ein Pfand der Fortdauer der Wohlthaten seyn, welche die Vorsehung Ihnen und Ihrer Familie bis auf diesen Tag verliehen hat. Dies, Sire, sind bey dieser Gelegenheit unsere Wünsche und Erwartungen, und wir ersuchen Ew. Majestät, dieselben mit unseren ehrfurchtsvollsten Beglückwünschungen zu genehmigen.«

Der König erwiederte: »Das diplomatische Korps kennt den Werth, den Ich auf die Gesinnungen lege, welche Sie Mir in seinem Namen ausgedrückt haben. Es gereicht Mir zur Freude, dieselben in dem Augenblicke zu vernehmen, wo, wie Sie sagen, die Feyer der Taufe Meines Enkels für Meine Familie und für Mich ein neues Pfand der göttlichen Obhut ist, von der Wir bereits so viele Beweise empfangen haben. Indem Ich Ihnen für die Wünsche danke, welche Sie Mir darbringen, ersuche Ich Sie, den Ausdruck derer entgegen zu nehmen, die Ich für das Glück der Souveräne hege, welche Sie bey Mir repräsentiren.«

Die Rede des Grafen Appony im Namen des diplomatischen Korps, und die darauf ertheilte Antwort des Königs, sind ihrer besonderen Kürze halber aufgefallen. Man war gewohnt, in diesen Reden eine, wenn auch nur sehr allgemein gehaltene Andeutung von dem guten Vernehmen zwischen den Mächten zu finden, und das Ausbleiben dieser Versicherung hat einiges Mißbehagen in der öffentlichen Stimmung erregt.

Turin, den 19ten April.

Der König ist in diesem Augenblicke auf einer Reise auf und längs der Insel Sardinien begriffen. Se. Majestät schifften sich am 15ten d. M. in Genua an Bord des neuen und prachtvollen Dampfschiffes »Tripoli« nach Kagliari ein.

Aachen, den 30sten April.

In der Gegend von Inden, Frenz, Langerwehe, Eschweiler und Stolberg wurde in der Nacht vom 22sten zum 23sten d. M. eine nicht unbedeutende Erderschütterung wahrgenommen. Nach den Berichten eines genauen Beobachters, der Zeuge dieses Phänomens gewesen, fand die Erderschütterung in Inden 5 Minuten vor halb 2 Uhr statt. Die Schwingungen gingen von Ost nach West. Abends 10 Uhr war die Luft heiter, mit geringem Ostwinde, das Barometer zeigte 27 Z. 2,4 L. Die Wirkungen des Stoßes äusserten sich theils durch Bewegung leicht beweglicher Gegenstände, das Schaukeln einer Wiege, das plötzliche Arbeiten eines Webstuhles, theils durch ein starkes unterirdisches Getöse.

London, den 1sten May.

Der Oberstlieutenant Graf Cardigan findet nun auch bey den Blättern seiner Partey keine Entschuldigung mehr, und es möchte wohl das Gerathenste für ihn seyn, sich freywillig aus dem Dienst zurückzuziehen. Bisher hatten ihn die Tory-Zeitungen noch zu halten gesucht, aber durch die körperliche Züchtigung, die er an einem Sonntage, ja noch dazu am Ostersonntage, an einem Soldaten hat vollziehen lassen, hat er gegen die englische Kirchensitte in solchem Grade verstoßen, daß die Times jetzt einen völligen Bannfluch über ihn ergehen läßt, ärger als es die liberalen Blätter jemals gethan. Sie nennt ihn einen elenden Wicht, der von Ehre schwatze und sich der teuflischsten Handlungsweise nicht scheue. »Wir hoffen zuversichtlich«, so schließt sie ihr Anathema, »daß irgend ein unabhängiges Mitglied im Unterhause bey erster Gelegenheit den Gordischen Knoten durchhauen und auf eine Adresse an die Krone antragen wird, damit dieser edle Graf Cardigan von der Oberstlieutenantsstelle beym 11ten Husarenregiment, wo er noch dazu der Stellvertreter des Gemahls der Königin ist, entfernt werde.«

New-York, den 11ten April.

Am 6ten d. M. wurde der neue Präsident, Herr Tyler, der in aller Eil nach Washington zurückgekehrt war, in Eid genommen und installirt. Unterm 9ten d. M. erließ er eine Proklamation an das Volk der vereinigten Staaten, die indeß über seine politischen Grundsätze wenig Licht verbreitet.

Am 7ten d. M. fand das feyerliche Leichenbegängniß des verstorbenen Präsidenten statt. Morgens 10 Uhr versammelten sich im Präsidentenhause der gegenwärtige Präsident, die Mitglieder der jetzigen und die meisten der vorigen Regierung, der Expräsident Adams und das diplomatische Korps. Der Leichenwagen, dem gedämpfte Trommeln, 40 Geistliche, die 4 Aerzte und der Präsident Tyler vorangingen, wurde von 6 weißen Pferden gezogen, jedes Pferd begleitet von einem Bereiter in schwarzer Unterkleidung und in weißer römischer Toga, die mit einem schwarzen Gürtel befestigt war; auf dem Kopfe hatten sie weiße Turbane mit schwarzem Flor. Eine schwere schwarze Sammetdecke lag auf dem Sarge, das Leichentuch wurde von 26 Trägern gehalten. Um 12 Uhr wurde der Zug von der Legislatur von Maryland eingeholt, die sich sogleich demselben anschloß. Um halb 3 Uhr erreichte der Zug den Begräbnißplatz. Die Kabinetsmitglieder und das diplomatische Korps begleiteten den Sarg bis ans Grab. Eine unermeßliche Volksmenge bedeckte den ganzen Hügel, auf welchem das Kapitol steht, und das Läuten der Glocken und die Kanonenschüsse machten einen unbeschreiblichen Eindruck. Um 3 Uhr zeigte ein langes Musketenfeuer das Ende der Feyerlichkeit an. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten April. Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. d. Ropp aus Pokroy, Hr. Apotheker Grund aus Bauske, und Hr. Kaufm. Burmeister aus Riga, log. b. Zehr.

Den 1sten May. Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Die Hrn. Kaufl. Lewantow und Tollin aus Riga, log. b. Michalowsky. — Hr. Assessor v. Heycking aus Kandaushoff, Hr. v. d. Brüggen aus Dondangen, Hr. Wolff aus Podkaisen, Hr. Postkommissär Müller und Hr. Oek. Buchhalter Krause aus Doblen, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Friedrichsen.

Den 2ten May. Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Graf v. Knuth aus Janischeck, Hr. Dr. Watson und Hr. Veterinärarzt Karpiensky aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 25sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 1/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 3/4, 101
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 15. April

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 67 1/8 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 75 3/4 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 166.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 36.

Montag, den 5. May 1841.

Paris, den 3ten May.

Artilleriesalven verkündeten gestern früh um 11 Uhr die Ankunft des königlichen Kortège an der Kirche Notre-Dame. In dem ersten Wagen befanden sich JJ. MM. der König und die Königin, der Herzog und die Herzogin von Orleans und der Graf von Paris; die übrigen Glieder der Königlichen Familie und der Hof folgten in 13 Wagen; Abtheilungen der Nationalgarde zu Pferde und der Municipalgarde, Küraſſiere und Chasseure eskortirten den Zug. Der Erzbischof von Paris, umgeben von seinen Archidiakonen, seinem Kapitel und sämmtlichen Pfarrern von Paris, empfing den König am Portale mit einer kurzen Anrede, die derselbe erwiederte. Der König hatte zu seiner Rechten den König der Belgier, den Herzog von Orleans, den Prinzen von Joinville, den Herzog von Montpensier und den Herzog Alexander von Würtemberg; zu seiner Linken die Königin, die Königin der Belgier, die Herzogin von Orleans, die Herzogin von Nemours, die Prinzessin Klementine, Madame Adelaide und die Großherzogin von Mecklenburg. Rechts ab vom Könige, im Kreuz der Kirche, waren die Minister, die Pairskammer, der Staatsrath und das diplomatische Korps; links die Marschälle von Frankreich und die Admirale, die Deputirtenkammer, der Präfekt des Seinedepartements an der Spitze des Municipalrathes und der Polizeypräfekt. Auf der rechten Seite des Schiffs befanden sich der Kassationshof, der königliche Gerichtshof, das Tribunal erster Instanz, das Handelstribunal und die Handelskammer, die Friedensrichter, die Advokaten bey den königlichen Gerichtshöfen, das Konsistorium, Marschall Gerard, als Kommandant der Nationalgarde des Seinedepartements, mit den Obersten und einer Deputation der Officiere der Nationalgarde von Paris und der Bannmeile; auf der linken Seite des Schiffs der Rechnungshof, das königliche Konseil des öffentlichen Unterrichts, das Institut von Frankreich, die Generale Dariule und Pajol mit einer Deputation von Officieren der Garnison von Paris und der ersten Militärdivision. — Dem Hauptaltar, dem gegenüber der König mit seiner nächsten Umgebung Platz nahm, umgaben links die drey Kardinäle, Prinz von Creï, Erzbischof von Rouen, Herr de la Tour d'Auvergne, Bischof von Arras, Herr von Bonald, Erzbischof von Lyon, und die Suffraganbischöfe des Sitzes von Paris und der Bischof von Evreux; hinter den Bischöfen befanden sich die Kanonici des Kapitels von St. Denis. Auf der rechten Seite des Pfarrers reihten sich sämmtliche Pfarrer von Paris, die Ehren- und Titular-Kanonici von Paris. Ausser den Suffraganbischöfen wohnten eine große Anzahl von Bischöfen der Ceremonie bey; unter ihnen bemerkte man den Patriarchen von Antiochus in einem lavantischen Kostüme von großem Glanze, und bey der Königin den Bischof von Marokko, Beichtvater der Königin. In den reservirten, prächtig dekorirten Tribünen waren die Infanten von Spanien, die Damen des diplomatischen Korps, die Gemahlinnen der Minister und der hohen Beamten. Die oberen Tribünen waren mit eingeladenen Personen angefüllt. Das Orchester war aus 250 Musikern zusammengesetzt und von Herrn Habeneck geleitet. Der Erzbischof von Paris verrichtete die Taufhandlung. Der König und die Königin waren die Pathen. Unmittelbar nach der Taufe des Grafen und während der Celebrirung der Messe durch den Erzbischof von Paris unter Assistenz seiner Archidiakone und zweyer Kanonici führte das Orchester ein Kredo, ein Sanktus, ein Benediktus und ein Domine salvum fac regem, die für diese Feyer von Herrn Elwart komponirt worden waren, aus. Nach der Messe stimmte der Erzbischof das Te Deum an. Der Taufakt wurde von dem Könige und der Königlichen Familie unterzeichnet. Der Erzbischof, die Kardinäle, die Suffraganbischöfe und der ganze Klerus geleiteten sodann den König und die Königliche Familie in Procession bis an das Portal zurück. Nach der Entfernung unterzeichneten die Minister, der Kanzler von Frankreich, der Präsident der Deputirtenkammer, die Vicepräsidenten der beyden Kammern, die Marschälle u. s. w. gleichfalls die Taufakte. Um 1 Uhr trafen der König und die Königliche Familie wieder in den Tuillerien ein. Eine Artilleriesalve verkündete die Rückkehr Ihrer Majestäten. Der König und die Königliche Familie wurden von den unabsehbaren Volksmassen mit lautem Jubel begrüßt. Nach Beendigung der Tauf-Feyerlichkeit begab sich die Municipalität der Stadt Paris in die Tuillerien, um dem Königlichen Kinde im Namen der Stadt einen Degen zu überreichen. Der König empfing sie im Thronsaale, umgeben von der Königin und der ganzen Königlichen Familie. Der Präfekt des Seinedepartements, Graf von Rambuteau, hielt folgende Anrede:

„Sire, gestern brachten wir dem Könige die Huldigungen der Stadt dar, heute kommen wir, dem erlauchten Familienvater unsere Glückwünsche und die Gefühle der Freude einer treuen und ergebenen Bevölkerung darzubringen. Die Feyerlichkeit, der wir vor wenigen Augenblicken beywohnten, hat in unseren Herzen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Welches große

Schauspiel in der Kathedrale! Dieser König, dieses Haupt der Dynastie, die ihr Land von so vielen Uebeln errettet und die ihm so viel Gutes gethan hat, diese schöne Familie, wo alle Tugenden gelehrt und durch das Beyspiel fortgepflanzt werden; dieser Prinz, auf dessen Stirn der Muth neben einer frühzeitigen Weisheit strahlt; diese junge Mutter, deren Blick edel, durchdringend und anmuthig, die Bestimmung offenbart, für welches die Vorsehung sie berufen; dieses Königliche Kind, das sein Haupt unter der himmlischen Gnade neigt; Sire, alles dieses war heilig, rührend und schön! Da ist das Kind, das der König unserer Kinder seyn wird! Diese Stadt, von der der König gewollt hat, daß es ihren Namen trage, wünscht, daß es eine Erinnerung des durch seine Geburt und durch die Wahl dieses Namens veranlaßten Glückes aufbewahre. Sie bietet ihm diesen Degen an, Sire; es ist die Stadt, welche ihn dem Kinde zum Dienste des Landes giebt. Wenn es in dem Alter seyn wird, sich damit zu gürten, so wird es ihm nicht an Beyspielen fehlen zum Gebrauch, den es davon machen muß. Es kann auf eine unermeßliche Reihe von Vorfahren zurückblicken; aber es wird seine Vorbilder nicht weit zu suchen haben. Es wird ihm leicht seyn, gerecht und stark zu seyn. Glückliches Kind, dessen Laufbahn durch so viel Weisheit geebnet worden ist, und das in seiner Nähe mächtige und edle Lehren finden wird. Sire, geruhen Sie, dem Grafen von Paris zu gestatten, den Degen der Stadt Paris anzunehmen, und möge dieses Angedenken stets ein Pfand der Eintracht zwischen Fürst und Stadt seyn.«

Der König antwortete:

»Ich bin tief bewegt von den Empfindungen, die Sie Mir in so rührenden Worten Namens der Stadt Paris ausdrücken; diese große Stadt, Meine Geburtsstadt, weiß, wie sehr angenehm es Mir ist, ihr bey jeder Gelegenheit die Liebe zu beweisen, die Ich für sie hege, und wie sehr glücklich Ich bin, die ihrer guten Einwohner zu erlangen, oder vielmehr zu bewahren. Ich sehe mit einer großen Genugthuung Meine Familie sich mit der Pariser Bevölkerung identificiren, Im empfange für Meinen Enkel den Degen, den ihm die Municipalität, Namens der Stadt Paris, übergiebt. Gebe der Himmel, daß er nicht berufen sey, davon Gebrauch zu machen; aber sollte er ihn jemals aus der Scheide ziehen, so möge es nur unter guten Zeichen geschehen und um die Ehre Frankreichs und die nationale Unabhängigkeit zu vertheidigen. Aber Ich habe Ursache zu hoffen, und daran arbeite Ich, daß die Regierung Meines Enkels nicht durch Krieg gestört werde und daß er einen süßern Ruhm erringen wird, nämlich den, die Ruhe und die Wohlfahrt Frankreichs zu sichern!« Der König stellte hierauf seinen Enkel der Municipalität vor, indem er sprach: »Gieb dem Präfekten die Hand, zum Zeichen, daß du sie der ganzen Stadt Paris giebst.« Der Ruf: »es lebe der König!« ertönte mit Nachdruck von den Mitgliedern der Municipalität.

Der Herzog von Orleans hat dem Erzbischofe von Paris 10,000 Fr. zustellen lassen, die unter bedürftige Aeltern vertheilt werden sollen, die ihre Kinder gestern, heute und morgen in den verschiedenen Sprengeln von Paris taufen lassen.

Man hat bemerkt, sagt der Constitutionel, daß kein einziger legitimistischer Deputirter bey der Taufe des Grafen von Paris zugegen gewesen sey.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Es ist gewiß, daß die Polizey gestern ernstliche Besorgnisse hegte. Der Polizeypräfekt soll mehrere anonyme Briefe erhalten haben, worin ihm gerathen ward, zu gewissen Augenblicken der gestrigen Feyerlichkeit besondere Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Man hat auch bemerkt, daß der Wagen des Königs, der sonst immer mit acht Pferden bespannt ist, nur von zwey Pferden gezogen ward, wahrscheinlich, um das Umwenden an den Straßenecken zu erleichtern. — In dem Augenblick, wo der Königliche Zug von der Kirche zurückkehrte, wurden in den Tuillerien drey junge Leute verhaftet, bey denen man aufrührerische Proklamationen gefunden haben soll.«

(Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

In diesen Tagen wurde in Genf ein Ochse gezeigt, den ein Herr Favre, im Kanton Waadt, zwey Jahre alt, angekauft, und bey welchem die Mastung bis in sein sechstes Jahr so gut angeschlagen hatte, daß er jetzt 37 Centner wiegt, 5 Fuß 10 Zoll hoch, über 10 Fuß lang und 9 Fuß im Umfang ist. Ein Metzger in Genf hat ihn für 60 Louisd'or gekauft und ihn nun als eine Sehenswürdigkeit nach Lyon reisen lassen.

* * *

Kreuznach (1sten May). Ein solches Erwachen des Lenzes, wie jetzt, berechtigt Rhein-, Mosel- und Pfälzerland zu den größten Hoffnungen. Alle Obstsorten stehen in voller Blüthenpracht, die Saatfrüchte wogen schon in der Alles beglückenden milden Luft, und die Winzer können nicht schnell genug die Frühlingsarbeit vollenden; so mächtig wirkt die Sonne bey oft 20° Wärme, was unerhört in dieser Jahreszeit ist. Durch das beyspiellos anhaltend schöne Wetter ermuntert, erwarten wir auch eine frühe und reich besuchte Bade-Saison. (Berl. Sp. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen, Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 167.

Mitauische Zeitung.

No. 37. Donnerstag, den 8. May 1841.

St. Petersburg, den 27sten April.

Allerhöchster Ukas an den Militärgouverneur von Wilna, Generalgouverneur von Grodno, Bialystock und Minsk.

Nach Durchlesung Ihres Berichtes, daß der Adel der Gouvernements Wilna, Grodno und Minks einstimmig den Beschluß gefaßt hat, von nun an für immer, aus seinen eigenen Einkünften eine besondere Summe zum Unterhalt der Zöglinge des in Brest-Litowsk zu errichtenden Kadettenkorps beyzutragen, ist es Uns angenehm, in dieser Darbringung die Bereitwilligkeit des Adels zu erkennen Unsere Absichten zu befördern.

Bezeigen Sie dem Adel der genannten Gouvernements und der Provinz durch die hierbeyfolgenden Reskripte, Unser Wohlwollen, für dessen lobenswerthe That, wobey Wir Ihnen übertragen, diese Reskripte dem Adel durch die Chefs der Gouvernements einhändigen zu lassen und zu erklären, daß Wir mit Vergnügen in die Bitte des Adels willigen, daß das genannte Korps, zur Erinnerung an die bevorstehende Vermählung Unseres geliebtesten Sohnes, S. K. H. des Thronfolgers und Cäsarewitsch, das Alexander-Kadettenkorps zu Brest heißen soll.

Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 22sten März 1841.

Allerhöchstes Reskript.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Unserem wohlgebornen Adel des Gouvernements Wilna.

Bey der steten Sorge für das Wohl Unserer getreuen Unterthanen haben Wir beschlossen, ein Kadettenkorps in Brest-Litowsk zu errichten, wo die Söhne der Edelleute, unter der Obhut und Leitung der Regierung, zum Dienste für Thron und Vaterland gebildet werden können.

Der wohlgeborne Adel des Gouvernements Wilna, Unsere heilbringenden Absichten erkennend, hat einstimmig festgesetzt, von nun an für immer, aus seinen eigenen Einkünften, eine besondere Summe zum Unterhalt der Zöglinge dieses Korps beyzutragen.

Indem Wir dieses des adelichen Vereines würdige und Unsern Absichten entsprechende Verfahren des Adels voll Eifer für das allgemeine Wohl, genehmigen, erklären Wir Unserem geliebten Adel des Gouvernements Wilna Unser Monarchisches vollkommenes Wohlwollen und Erkenntlichkeit.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 22sten März 1841.

Aehnliche Allerhöchste Reskripte vom 22sten März sind auch an den Adel der Gouvernements Grodno und Minsk und der Provinz Bialystock gerichtet worden.

St. Petersburg, den 1sten May.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 28sten März sind die Erzbischöfe: Josephus von Lithauen und Wilna und Nikanor von Wolhynien und Shitomir dem St. Alexander-Newski-Orden, und die Erzbischöfe: Gabriel von Räsan und Saraisk und Parfenij von Wladimir und Ssusdal dem St. Wladimir-Orden 2ter Klasse zugezählt worden.

Aus Besarabien, vom 26sten März.

Bey dem ungewöhnlichen Austreten des Dniestr ereignete sich Folgendes: Am 13ten März wurden im Orgejewschen Kreise der Flecken Resina und fünf Dörfer überschwemmt, wobey die Einwohner ein bedeutendes Quantum von Vorräthen einbüßten. Einige Häuser wurden ganz weggespühlt und viele derselben beschädigt; auch die Wein- und Fruchtgärten haben gelitten, die mit Wein gefüllten Keller aber wurden gänzlich zerstört. Am 15ten März wurde im Ssorokischen Kreise die in der Nähe des Dorfes Rud am Ufer des Dniestr in einem Weingarten stehende Erdhütte in einem Augenblick vom Wasser überdeckt, so daß der in derselben befindliche Aufseher des Gartens, der verabschiedete Soldat Maxim Saizow, ums Leben kam. — Am 20sten März wurden im Orgejewschen Kreise die am Ufer des Dniestr belegenen Dörfer Tschorna, Ssolontschepy, Boscherniza und Taraßowo überschwemmt. Bey dieser Gelegenheit ertranken 184 den Landleuten gehörige Schaafe, 1400 Faden Brennholz, nach Odessa bestimmt, wurden

fortgeschwemmt und eine Wassermühle durch das Eis zerschlagen.

Warschau, den 11ten April.

Zwischen Warschau und Danzig wird zum Transport von Waaren und Reisenden eine regelmäßige Dampfschifffahrt eröffnet. Die erste Probefahrt wurde in diesen Tagen durch das kleinste der hiesigen Dampfschiffe gemacht. Es kam am 31sten März nach fünftägiger Fahrt nach Danzig, wobey es sich einen Tag in Plock und einen Tag in Thorn aufgehalten hatte. Das Dampfschiff hatte die Maschinen für die Tihoczinschen Fabriken an Bord, und wird jetzt mit Waaren für die hiesigen Kaufleute aus Danzig zurückerwartet.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 17ten April.

Lord Ponsonby soll ganz besonders zum Sturze Reschid Pascha's mitgewirkt haben, weil dieser in Verbindung mit dem Baron von Stürmer den letzten an Mehemed Aly gerichteten Hattischerif ohne Kenntniß und Gutheißung Lord Ponsonby's entworfen und in Vollzug gesetzt hatte. Die Exminister Reschid Pascha und Achmed Fethi Pascha sind übrigens jetzt, der Erstere mit 30,000, der Letztere mit 25,000 Piaster monatlich pensionirt worden. Reschid Pascha hat auch vom Sultan die Erlaubniß erhalten, wieder Besuche zu empfangen, und er wird überhaupt mit großer Achtung behandelt. Die politische Aufsicht über Chosrew Pascha ist zurückgenommen, und dieser alte Staatsdiener wird täglich in der Hauptstadt erwartet. General Jochmus ist vom Seriasker sehr schmeichelhaft empfangen worden. Die albanesischen Truppen, welche in Syrien solche Unruhen erregt hatten, sind aus der Hauptstadt entfernt. Die türkische Flotte liegt noch immer zwischen Topchane und Ortakuoy, und Tahir Pascha läßt alle Schiffe in Bereitschaft halten, um jeden Augenblick in See stechen zu können. Die französischen Schiffe »Magicienne« und »La Flèche« sind in den Bosporus eingelaufen und haben sich Therapia gegenüber gelegt.

Zwischen der Pforte und dem Großherzog von Toskana ist ein Handelstraktat abgeschlossen worden.

Die letzten Briefe aus Trapezunt bestätigen die Nachricht von der friedlichen Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen England und Persien und die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Rückkehr der britischen Gesandtschaft nach Teheran. Sie fügen hinzu, daß im südlichen Persien die Anhänger Zilli Sultan's so zahlreich werden, daß dieser vermuthlich binnen Kurzem aus seiner Zurückgezogenheit bey Bagdad hervortreten, sich an die Spitze der Mißvergnügten stellen und einen Angriff auf den Thron unternehmen dürfte. Zilli Sultan ist der Oheim des jetzigen Schachs von Persien, Mohammed; er war selbst schon einmal drey Wochen lang Schach, und der jetzige Monarch hat sich dadurch, daß er sich ganz von seinem verhaßten Premierminister leiten läßt, so unpopulär gemacht, daß man einen ernstlichen Kampf um die Herrschaft in Persien für sehr möglich hält.

Die Unruhen auf Samos sind ganz beygelegt, und durch die kluge Mäßigung des jetzigen Gouverneurs und des Obersten Mustapha Bey, der die von der Pforte dorthin abgesandte Expedition befehligte, ist auf allen Punkten die Ordnung wieder hergestellt worden. Am 7ten d. M. wurde die zu Chora gehaltene jährliche berathende Versammlung der Samier geschlossen.

Zu Mossul in Syrien war der neue britische Konsul, Herr Rassaan, angekommen, und es wehte nun zum ersten Male dort die britische Flagge. Schon haben sich die guten Folgen dieser Maßregel der englischen Regierung gezeigt, indem der neue Konsul sich sehr bemüht, den Christen, die von den Muhammedanern sehr bedrückt werden und von denen jährlich eine Anzahl zum Muhammedanismus übergehen mußten, weil sie die Kopfsteuer nicht zu zahlen vermochten, Erleichterung zu verschaffen; 18 derselben, die bey seiner Ankunft wegen solcher Schulden im Gefängniß saßen, wurden durch dessen Vermittelung in Freyheit gesetzt.

Athen, den 9ten April.

In Thessalien sind Unruhen ausgebrochen, die eine Zeit lang ein ernstes Ansehen zu gewinnen drohten; die dagegen ergriffenen energischen Maßregeln haben jedoch alle Besorgnisse verscheucht. Die Regierung scheint von Allem, was vorgeht, ziemlich gut unterrichtet zu seyn, der Minister thut Alles, um Aufsehen zu vermeiden und die Journale beobachten das tiefste Stillschweigen. Auf die Nachricht, daß sich eine neue Bande gebildet habe, die von Bosiotis und Molitzi angeführt werde, aus 100 bis 150 Mann, theils Thessaliern, theils Macedoniern bestehe, traf die Regierung in der Stille ihre Maßregeln und griff die Räuber gleichzeitig zu Lande und zu Wasser an, wodurch ein Theil gefangen, die anderen zerstreut wurden. Unter den Gefangenen befanden sich auch die beyden Anführer, doch sind sie leider aus dem Gefängnisse entwischt. Ein angesehener Bewohner von Kalamas, Namens Kolokotroni, ist auf der Reise nach Sparta mit seinem Diener verschwunden, ohne daß bisher auch nur die mindeste Spur von beyden Männern wäre zu entdecken gewesen.

Lissabon, den 26sten April.

Es geht hier das Gerücht, daß Donna Maria nächstens vom Papste und dann auch von einigen weltlichen Mächten werde anerkannt werden.

In Algarbien haben sich die Miguelistischen Guerillas wieder in noch stärkerer Anzahl gezeigt, als im Jahre 1836 unter Remeschido, und sie erhalten angeblich regelmäßigen Sold in spanischen Doublonen und portugiesischen Goldmünzen. Am 24sten März überfiel einer ih-

rer Chefs, ein Oberstlieutenant Moreira, das Dorf Odemira und nahm alle Waffen und Munition, so wie die öffentlichen Kassen, in Beschlag. Die Banden stehen unter dem Kommando des Miguelistischen Brigadiers Alvaleda, der jenen Raubzug Moreira's mißbilligte und förmlich gegen ihn zu Felde zog, auch seine Haufen zersprengte, dann aber selbst neue Raubzüge unternahm, durch welche besonders die Straßen von Maila und Val de Zebro nach Setubal beunruhigt werden.

Madrid, den 24sten April.

Von großer Bedeutung für den Charakter der Septemberrevolution ist die Ungestraftheit, mit der die Regierung die entsetzlichen Entweihungen duldet, denen die Kirchen und der Gottesdienst hier täglich ausgesetzt sind. Zweymal in voriger Woche wurde das zu Sterbenden getragene Viatikum auf öffentlicher Straße auf eine nicht nachzuerzählende Weise insultirt. In Fuente de Kontos (Estremadura) stieg ein entkleideter Mensch auf die Kanzel und zerschnitt eine Schuhsole, um sie als Hostie zu vertheilen. Täglich wird der Gottesdienst in den Kirchen durch Tumult unterbrochen; den Heiligenbildern steckt man Cigarren in den Mund. Hierzu schweigt dieselbe Regierung, die gerade heute den Bischof von Pampelona des Landes verweist, weil, wie das Dekret sagt, seine Ansichten nicht mit denen der Regentschaft im Einklang stehen. Dennoch haben 59 Geistliche von Toledo in einem öffentlichen Erlaß erklärt, daß sie Alles, was vom römischen Stuhl ausgehe, verehren und treu befolgen wollen, daß sie insbesondere die vom Papst am 1sten März gehaltene Anrede unterschreiben, daß sie verwerfen, was er verwerfe, und nicht anerkennen, was er für null und nichtig erkläre u. s. w.

Madrid, den 29sten April.

Beyde Kammern haben gestern die Diskussion über die Zahl der Regenten begonnen. Die Sitzung des Kongresses verging fast ganz mit Debatten über die Form, welche bey der eigentlichen Diskussion stattfinden sollte. Auf den Antrag des Herrn Quinto (Unitariers) wurde von 88 Stimmenden gegen 71 festgesetzt, daß die Diskussion über die Zahl der Regenten nicht geschlossen werden sollte, so lange nicht wenigstens 9 Deputirte sowohl für als gegen die Frage gesprochen haben würden. Durch die Ausführung dieser Maßregel hoffen die Unitarier Zeit zu gewinnen, um noch mehrere Trinitarier auf ihre Seite hinüberziehen zu können. Darauf verlangten 27 Deputirte das Wort zu Gunsten der einfachen, und 45 Andere das Wort zu Gunsten der dreyfachen Regentschaft. Ein einziger Deputirter verlangte das Wort zu Gunsten einer fünffachen Regentschaft.

Madrid, den 8ten May.

(Telegraph. Nachricht.)

In der Versammlung der Kortes wurde heute zur Regentenwahl geschritten. Bey der ersten Abstimmung ist mit 153 gegen 136, also mit einer Majorität von 17 Stimmen, beschlossen worden, daß nur ein Regent seyn soll. Bey der zweyten Abstimmung erhielten; Espartero 179 und Arguelles 103 Stimmen. Nach dem Resultate der Abstimmung ist also Espartero zum Regenten proklamirt worden.

Paris, den 4ten May.

Der König schickte vorgestern dem Erzbischofe von Paris ein Kreuz und einen Pastoralring in Brillanten, und von dem Herzoge von Orleans erhielt der Prälat eine Metra vom höchsten Werthe zum Geschenk.

Die bey Gelegenheit der Taufe des Grafen von Paris bewilligte Amnestie der politischen Verbrecher schließt nur zwey Namen in sich, nämlich die eines gewissen Quarré und Longuet, welche Beyde wegen Attentats gegen die Sicherheit des Staates zu drey- und fünfjährigem Gefängniß verurtheilt worden waren.

Paris, den 5ten May.

Die Zahl der bey Gelegenheit der Taufe des Grafen von Paris vertheilten Kreuze der Ehrenlegion beläuft sich auf nahe an 600.

Heute, als am Todestage Napoleons, wurden eine ungewöhnlich große Menge von Kränzen und Blumenkronen am Fuße der Vendomesäule niedergelegt. Auch die Hieronymuskapelle in der Invalidenkirche war den ganzen Tag über mit den Bewunderern des Kaisers angefüllt.

Paris, den 6ten May.

Ein legitimistisches Journal behauptet, es wäre die Absicht des Hofes gewesen, die größte Pracht bey der Taufe des Grafen von Paris zu entfalten; allein noch am Tage vorher seyen die bereits getroffenen Anstalten wieder abgeändert worden; es hätte nämlich der König am Sonnabend (1sten May) ein anonymes Schreiben erhalten, welches ihn benachrichtigt, daß ihm den folgenden Tag eine große Gefahr drohe; gleiche Warnungen, von der nämlichen Hand geschrieben, wären ihm auch an den Tagen Fieschi's, Alibaud's und Darme's zugekommen. Nachdem der Ministerrath von jenem Schreiben Kenntniß erhalten, wäre die Ordonnanz über die Anordnungen der Festlichkeiten ganz umgeändert worden.

Die Königin Christine von Spanien wird am 7ten d. M., begleitet von dem Marquis von Dalmatien, in Paris erwartet.

Rom, den 26sten April.

In der Nacht vom 24sten auf den 25sten d. M. starb hier am Schlagfluß der Kardinal Bischof Gamberini, der den 31sten Oktober 1760 zu Imola geboren war.

Rom, den 29sten April.

Der Fürst von Kanino ist nach dem Norden abgereist, um seinem Schwiegervater, dem Grafen von Survilliers,

Joseph Bonaparte, der die Erlaubniß erlangt hat, seiner Gesundheit wegen sich in Genua oder Nizza niederlassen zu dürfen, entgegen zu eilen.

Neapel, den 27sten April.

Im Anfange nächsten Monats wird Se. Königl. Hoheit der Prinz Leopold von Salerno, Oheim des Königs, in Begleitung seiner Gemahlin und Tochter, nach Wien abreisen, wo Letztere sich mit dem Erzherzog Friedrich, Sohn des Erzherzogs Karl, ehelich verbinden wird. Sodann wird sich die Schwester S. M. des Königs, Donna Maria Karolina Ferdinanda, mit dem Erbprinzen von Modena vermählen.

Venedig, den 28sten April.

Heute, am Tage des heiligen Markus, des Schutzpatrons von Venedig, legte der Vicekönig, Erzherzog Rainer, unter Beobachtung der hierbey gewöhnlichen Förmlichkeiten, den Grund zu der Eisenbahnbrücke, die Venedig, das, mitten im Meere ruhend, bis jetzt nur mit Hülfe von Schiffen zu erreichen war, der größten seiner Eigenthümlichkeiten beraubt, indem sie es mit dem Festlande in unmittelbare Verbindung setzt.

Florenz, den 30sten April.

J. M. die Kaiserin von Oesterreich wird nicht, wie man Anfangs glaubte, bis nach Lukka kommen. Morgen wird sich vielmehr der Herzogl. Lucchesische Hof nach Modena begeben; so werden sich die beyden erlauchten Zwillingsschwestern am Hofe ihres Oheims und Schwagers, des Herzogs von Modena, wiedersehen. Nach der Abreise J. M. der Kaiserin wird S. K. H. der Herzog von Lukka seinen Sohn, der bereits sein 18tes Jahr erreicht hat, nach Turin begleiten, wo der zukünftige Erbprinz von Parma im Militärdienste eintreten wird. Man berichtet aus Bologna vom 28sten d. M. den Tod des Fürsten Felix Bacchiochi, Gemahls der Prinzessin Elisa, Schwester Napoleons. Der Fürst war seit Jahren in Bologna ansässig und allgemein geliebt.

Christiania, den 30sten April.

Aus Drontheim erhalten wir die traurige Nachricht, daß etwa der dritte und am besten gebaute Theil der Stadt vom 24sten April Nachmittags bis Mitternacht während eines schweren Sturmes niedergebrannt ist. 314 Wohnhäuser sind abgebrannt und an 4000 Menschen obdachlos.

London, den 4ten May.

Der General Sir Rufane Shaw Donkin, ein aus dem Halbinselkriege bekannter Officier, der beym Feldzeugamt angestellt war und wegen dessen Ableben gestern im Unterhause ein neues Wahlausschreiben für Sandwich erlassen wurde, hat sich dieser Tage in einem Anfall von Geistesabwesenheit erhängt. Seine Stelle im Feldzeugamt wird, wie es heißt, Oberst Fox erhalten, der mit einer Tochter des Königs Wilhelm IV. verheirathet ist.

London, den 5ten März.

Der Lord-Kanzler hat eine Bill eingereicht, wonach Mitglieder der Pairie sich bey schweren Vergehen nicht auf Pairsprivilegien sollen berufen dürfen.

New-York, den 16ten April.

Die Aktien der Bank der Vereinigten Staaten sind wieder von 22 auf 17 gefallen, da das anfänglich nach Umgestaltung der Bank erwachende Vertrauen sich nicht gehalten hat.

Der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, General Jackson, soll in so bedrängten Umständen seyn, daß er sich ausser Stand gesehen, einen Wechsel von 100 Dollars zu bezahlen.

China.

Die Nachrichten aus Tschusan reichen bis zum 24sten Januar, und enthalten noch immer sehr traurige Berichte über die Sterblichkeit unter den dortigen britischen Truppen. Bis zum Ende des Monats December hatte das 26ste Infanterieregiment 250 Mann an Todten verloren, und 50 waren dem Grabe nahe.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten May. Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, und Hr. Kaufm. Slomann aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. b. Maler Schmittendorff. — Hr. v. d. Brüggen aus Dondangen, und Hr. Prof., Koll. Rath Dr. Bunge, aus Dorpat, log. b. Wassermann. — Der verabsch. Hr. Sekondlieut. Elisarow aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Den 4ten May. Hr. Wraker Müller und Hr. Kaufmann Frey aus Riga, log. b. Zehr.

Den 5ten May. Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, Hr. v. d. Brinken aus Irmelau, Hr. Kronförster v. Schleyer aus Dubena, Hr. Oberst v. Uexküll und Hr. Kameralhofsbeamte Schmidt aus Riga, log. b. Zehr. — Fräul. v. Lenz aus Riga, log. b. Koll. Assessor von Neumann. — Hr. v. Vietinghoff aus Mißhoff, log. b. Wassermann.

Den 6ten May. Hr. v. Fircks aus Poperwahlen, log. b. Friedrichsen. — Hr. Gastw. Hartmann aus Talsen, log. b. Zehr. — Die Hrn. Kaufl. M. L. Cahn und J. Jacobs aus Goldingen, Hr. Handl. Kommis Baltzer und Hr. Goldarbeiter Fr. Meyer aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gem. Ger. Schriftführer Löwensohn aus Kreutzburg, log. b. Victorsohn. — Hr. Kaufmann Munck aus Libau, log. b. Wassermann.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 169.

Mitauische Zeitung.

No. 38. Montag, den 12. May 1841.

St. Petersburg, den 1sten May.

S. K. H. der Prinz Wilhelm von Preussen sind aus dieser Residenz nach Preussen abgereist.

St. Petersburg, den 2ten May.

Zu Geheimeräthen sind folgende wirkliche Staatsräthe Allergnädigst befördert worden: am 14ten April, der Direktor der Kanzelley des Ministers der Reichsdomänen, von der 4ten Klasse Tukmatschew und der Direktor des dritten Departements der Reichsdomainen, wirkl. Staatsrath von Bradke; am 16ten April, der stellvertretende Dirigirende der Reichskommerzbank Oreus und der Direktor des Postdepartements Kriwoschapkin. Zu wirkl. Staatsräthen sind folgende Staatsräthe Allergnädigst befördert worden: am 15ten April, der Rath der Kaiserlich-Russischen Gesandtschaft am königl. französischen Hofe, Kißelew, der jüngere Rath des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Mal'zow, und der Kaiserlich-Russische Geschäftsträger bey der ottomanischen Pforte, Titow.

St. Petersburg, den 3ten May.

Allerhöchster Tagesbefehl. Vom 15ten April. Der zur Verfügung des Kriegsministers für das Fach des Generalstabes stehende Generalmajor Baron Hoven, wird zum Militärgouverneur der Stadt Woronesh und woronesh'schen Civilgouverneur ernannt.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 16ten April haben S. M. der Kaiser das Mitglied des Reichsrathes und Generaladjutanten, General der Infanterie, Grafen Golenischtschew-Kutusow, zum Ritter des St. Wladimir-Ordens 1sten Klasse, und den Reichssekretär, Geheimerath Baron Korff zum Ritter des Kaiserlich-Königlichen Weissen Adler-Ordens Allergnädigst zu ernennen geruht.

S. M. der Kaiser haben auf die Vorstellung des Herrn Finanzministers im Komité der Herren Minister, und gemäß deren Beschlusse am 11ten März, Allerhöchst zu genehmigen geruht, daß der Banquier Baron Stieglitz, nach dem von ihm eingereichten Projekt eine Aktiengesellschaft zur Anfertigung von ungewebtem Tuche bilde, und daß dieser Gesellschaft das ihm am 16ten November 1840 ertheilte Privilegium zur Einführung in Rußland der in England erfundenen Maschinen zu dieser Fabrikation zugesprochen werde.

St. Petersburg, den 4ten May.

Allerhöchste Tagesbefehle. Vom 16ten April. S. K. H. der Thronfolger Cäsarewitsch wird zum Chef des Alexander-Kadettenkorps zu Brest ernannt. Vom 17ten April. Der Kommandeur des Mitauschen inneren Garnisonbataillons, Oberstlieutenant Beresnizkij, wird als Oberst des Dienstes entlassen.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 15ten April sind Allergnädigst verliehen worden: dem obersten Chef der Hüttenwerke des Uralgebirges, Generallieutenant Glinka, und dem Geheimerath, Senateur Lanskoi — der Kaiserlich-Königliche Weisse Adler-Orden; dem Geheimerath Schenschin, dem Kammerherrn, wirkl. Staatsrath Lasarew, Kurator des Moskowischen Lasarew-Instituts für morgenländische Sprachen, und dem Generalmajor Duhamel, bevollmächtigten Minister am Teheranschen Hofe — den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse.

Am 4ten May, um 12 Uhr Vormittags, vertheidigte in der großen Aula der hiesigen Universität der Adjunkt Michael Kastorskij, zur Erlangung der Doktorwürde, seine Dissertation: Entwurf einer slawischen Mythologie.

Man schreibt aus Pernau, daß die dortige Schifffahrt am 19ten April durch die Ankunft von 7 Schiffen eröffnet worden. Am 23sten April belief sich die Zahl der angekommenen Schiffe auf 15.

St. Petersburg, den 6ten May.

Der Herr Fürst Butera, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs beyder Sicilien, und Herr Baron von Schimmelpenninck van der Oye, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs der Niederlande, welche auf eine Zeitlang ihre Posten verlassen und bereits die Ehre gehabt ihre Abschiedsaudienzen bey S. M. dem Kaiser zu erhalten, hatten die Ehre, sich bey J. M. der Kaiserin, während des Balles am 28sten April, so wie bey JJ. KK. HH. dem Cäsarewitsch Großfürsten und Thronfolger Alexander Nikolajewitsch und der Frau Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna zu beurlauben. — Am 30sten April hatte der in ausserordentlicher Sendung hier anwesende Herr Generalmajor von Halkett in hannöverschen Diensten die Ehre, bey JJ. KK. MM. seine Abschiedsaudienz zu erhal-

ten. — Am 1sten May hatte der Herr Marquis von Clanricarde, ausserordentlicher und bevollmächtigter Botschafter J. M. der Königin von Großbritanien, der auf eine Zeitlang seinen Posten verläßt, die Ehre, in besonderer Audienz von S. M. dem Kaiser und darauf von J. M. der Kaiserin empfangen zu werden, und von JJ. KK. MM. Abschied zu nehmen. An demselben Tage hatte der Herr Botschafter die Ehre, sich auch bey JJ. KK. HH. dem Cäsarewitsch Großfürsten und Thronfolger Alexander Nikolajewitsch und der Frau Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna zu beurlauben.

Folgende Bischöfe sind durch Allerhöchste Gnadenbriefe S. M. des Kaisers, vom 30sten März, Allergnädigst dem St. Annen-Orden 1ster Klasse zugezählt worden: der Vikar der lithauischen Eparchie, Bischof von Brest, Michael, der Vikar der nowgorodschen Eparchie, Bischof von Staraja-Russa, Feodotij, und der Vikar der podolischen Eparchie, Bischof von Winnizy, Eugenius.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomité's Allerhöchst zu befehlen geruht: den Alexander Herzwig als großbritanischen Vicekonsul in Windau anzuerkennen. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 21sten April.

In Folge der Ereignisse in Kandien, wo der durch einige aus Griechenland gekommene Kretenser angezettelte Aufstand in einigen Küstendistrikten noch immer nicht ganz gedämpft war, hat sich die Pforte veranlaßt gesehen, die Küsten jener Insel, mit Ausnahme der vorzüglichsten Häfen: Kanea, Suda, Rettimo und Kandia, einer strengen Blokade zu unterwerfen, und hat bereits die hier residirenden Gesandtschaften von dieser Maaßregel, welche vom 15ten May an in Vollzug gesetzt werden soll, in Kenntniß gesetzt. Eine Eskadre von zehn Kriegsschiffen wird gegenwärtig ausgerüstet, um baldigst zu diesem Ende nach Kandien abzusegeln.

Paris, den 6ten May.

Gestern, am Todestage des Kaisers, wurde in der Kirche der Invaliden die große Messe zum Andenken des Kaisers gehalten. Der Chor war mit violettem Sammt behangen, verziert mit Wappen, Fahnen und Throphäen. Die Kirche war glänzend beleuchtet durch Armleuchter und Kandelaber. Oberhalb des Hochaltars war eine große Fahne mit dem Wappen des Kaisers angebracht, hierüber ein goldener Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Auf einer anderen Seite des Altars lag auf einem Kissen die von der Stadt Cherbourg überreichte Krone. Auf jeder Seite des Altars standen Adjutanten des Königs, Pairs und Deputirte; ausserdem waren anwesend, die Marschälle Moncey, Grouchy und Gérard, so wie der Admiral Duperré, die Generale Gourgaud und Petit, die Herren Las-Cases und Marchand, der Abbé Coquereau und einige Mitglieder der nach St. Helena beordert gewesenen Kommission. Unterhalb des Domes hatten sich eine große Anzahl Offiziere von jeder Truppengattung, darunter einige mit der Uniform des Kaiserreichs versammelt. Alle anderen Plätze waren reservirt für Nationalgardisten, Civilbeamte und Damen, die mit Eintrittskarten versehen waren. Ehrengarden waren in der Kirche und in der Hieronymuskapelle, die in demselben Styl wie der Chor dekorirt war, aufgestellt. Der Pfarrer der Invaliden versah, unterstützt von seiner Geistlichkeit, den Gottesdienst, und die Musik wurde vom 66sten Infanterieregimente ausgeführt. Nach der Absolution begab sich Marschall Moncey, unterstützt vom General Petit, in Begleitung seiner Adjutanten, nach der Hieronymuskapelle und übernahm hier, in Gegenwart der Marschälle, Generale, Pairs, Deputirte und der obenerwähnten Kommissionsmitglieder, aus den Händen des Maire von Cherbourg die goldene Krone und legte sie auf den Sarg des Kaisers.

Paris, den 9ten May.

Der König hatte die Absicht, gleich nach den Taufeyerlichkeiten die Tuillerien zu verlassen, und die Sommerresidenz in Neuilly zu beziehen. Da aber die Königin Marie Christine von Spanien heute in Paris erwartet wird, so werden der König und die Königliche Familie erst am 10ten d. M. ihren Wohnsitz in Neuilly aufschlagen. Die Königin Marie Christine wird während ihres Aufenthalts in Paris, der nur einige Wochen dauern wird, das Elysée Bourbon bewohnen. — Die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg wird gegen Ende dieses Monats nach Deutschland zurückkehren. — Der König und die Königin der Belgier werden, ebenfalls wegen der Ankunft der Königin Marie Christine, ihren Aufenthalt in Paris um einige Tage verlängern.

Paris, den 10ten May.

Einem hiesigen israelitischen Kaufmanne, Herrn Wormser, wurde in Dresden der Aufenthalt verweigert, weil er ein Jude sey, und Juden in Dresden nicht ohne besondere Erlaubniß verweilen dürfen. Herr Wormser berief sich auf seine Eigenschaft als Franzose und die sächsische Regierung wollte in Folge dessen den Aufenthalt des Herrn Wormser ignoriren. Herr Wormser aber bestand auf seinem Rechte und wollte öffentlich geduldet und als Franzose anerkannt werden, was die sächsische Regierung verweigerte; worauf dann Herr Wormser Dresden verließ und gegenwärtig bey der Kammer wegen dieser Verletzung des ihm als französischen Staatsbürger zustehenden Rechtes protestirt und Genugthuung verlangt hat. Die Kammer sollte sich vorgestern mit dieser Bittschrift beschäftigen; aber sie kam

zu spät vor, und mußte deshalb bis zum künftigen Sonnabend verschoben werden.

Tulle, den 4ten May.

Am 29sten April war Madame Laffarge wegen des bekannten Diamantendiebstahls vor das hiesige Zuchtpolizeygericht geladen. Herr Coraly erschien als Vertheidiger der Civilpartey der Familie Leautaud. Herr Lachaud trat als Vertheidiger der Madame Laffarge auf. Letzterer erklärte, daß er sich mit Bedauern genöthigt sehe, einen Aufschub zu verlangen, da der Gesundheitszustand seiner Klientin ihr nicht erlaube, an diesem Tage vor Gericht zu erscheinen. Erst gestern erschien Mad. Laffarge vor das Zuchtpolizeygericht. Die Debatten über die Kompetenzfrage begannen mit Heftigkeit und wurden auch heute noch zwischen den beyden Vertheidigern mit großer Lebhaftigkeit fortgesetzt. Die beyden Gegner geriethen in eine so gereizte Stimmung, daß Herr Coraly seinen Vortrag mit folgenden Worten schloß: Was mich betrifft, ich mache keine eitle Drohungen. Ich werde beweisen, Marie Capelle, ich werde beweisen, hören Sie, daß Ihnen, ausser dem Titel einer Giftmischerin auch noch der einer Diebin gebührt.

Durch diese letzten Worte ward Madame Laffarge lebhaft erschüttert, ihr Auge belebte sich, ihre Züge zogen sich krampfhaft zusammen; sie erhob sich, streckte die Arme aus und rief mit bebender Stimme: Herr Präsident .... Herr Coraly .... Das ist nicht wahr .... das ist unwürdig! .... (Anhaltende Bewegung.)

Herr Coraly: »Ja, den Titel einer Diebin und einer Verläumderin. Das ist mein Recht, und ich werde mich desselben bedienen.« (Abermalige Bewegung.)

Madame Laffarge blickt Herrn Coraly fest an und ruft ihm zu: »Sie reden unwahr und handeln unwürdig.«

Herr Lachaud ersucht die Angeklagte, sich zu beruhigen.

Der Präsident: »Die Debatten sind geschlossen.«

Herr Lachaud mit großer Lebhaftigkeit: »Ich will gehört seyn. Das Gesetz sagt, daß der Angeklagte das letzte Wort haben soll; ich werde Anträge stellen, wenn man sich weigert, mich zu hören.«

Der Präsident: »Reden Sie, Herr Lachaud.

Herr Lachaud: »Ich bin nicht mehr ruhig, die aufreizenden Worte des Herrn Coraly verleiten mich zu einer Heftigkeit, die ich beklage; Ehre sey Ihnen, Herr Coraly, Sie haben einen großen Muth und eine edle Hochherzigkeit gezeigt! Es ist eine Diebin und eine Verläumderin sagen Sie; von wem wissen Sie das? Ich erkläre, daß, wenn es eine Diebin und eine Verläumderin in dieser Sache giebt, es Frau von Clautaud ist; sie hat ihren Gatten bestohlen, nachdem sie ihn betrogen hatte; sie hat die selbstgewählte Freundin verläumdet! Aber ich halte inne, der Augenblick wird kommen, wo wir und die Welt die Schmähungen Ihnen zurückgeben werden, die Sie auf uns häufen.«

Der Präsident: »Die Debatten sind geschlossen.«

Der Gerichtshof zog sich hierauf in sein Berathungszimmer zurück, und in dem Saale, den die Angeklagte alsbald verließ, herrschte eine lebhafte Aufregung. Nach einer Viertelstunde ward die Sitzung wieder eröffnet und der Präsident verlas ein sehr ausführliches motivirtes Urtheil, durch welches sich der Gerichtshof für kompetent erklärte und die Vernehmung der Zeugen, so wie den Beginn der Debatten, auf Donnerstag, den 5ten August, festsetzte. Die Angeklagte ward hierauf wieder in ihr Gefängniß zurückgeführt.

Brüssel, den 6ten May.

Am 4ten May brach ein Gewitter über Brüssel aus, das sich weit ausgedehnt und in mehreren Ortschaften schreckliche Verwüstungen an Häusern, Feldern und Gärten angerichtet hat. Häuser und Mauern wurden umgestürzt; Häuser, Ställe und Scheunen unter Wasser gesetzt; Schafe, Schweine und sogar Pferde durch den Strom fortgerissen. Zu Floreffe auf der Straße von Namur wurden drey Kinder: ein Mädchen von 17 Jahren und zwey Knaben, einer von 13, der andere von 8 Jahren, unter den Trümmern eines Hauses begraben. Der Blitz zündete an mehreren Orten und legte einige Gebäude in Asche.

Wien, den 8ten May.

Se. K. K. Majestät haben, laut Allerhöchstem Kabinetsschreiben vom 6ten May. d. J., in Anerkennung der ausgezeichneten Dienste, welche der präsidirende Gesandte bey der deutschen Bundesversammlung, Joachim Eduard Graf von Münch-Bellinghausen, Allerhöchstdenselben und dem Staate geleistet hat, Sich bewogen gefunden, denselben, unter Belassung in seiner gegenwärtigen Bestimmung, Allergnädigst zum kaiserl. königl. Staatsminister zu ernennen.

Wien, den 9ten May.

Der neueste Beschluß der Pforte zur endlichen Beylegung der ägyptischen Angelegenheiten, ist, Berichten aus Konstantinopel zufolge, ausschließlich das Werk der Repräsentanten von Oesterreich, Preussen und Rußland; der englische Botschafter, Lord Ponsonby, hat sich, trotz der angeblich so bestimmten Instruktionen seiner Regierung, ganz passiv dabey verhalten, obgleich er von dem österreichischen Internuntius, Baron Stürmer, eigens eingeladen worden war, sich den übrigen Repräsentanten zu diesem Zwecke anzuschließen. In Folge der so günstig gestalteten Lage der ägyptischen Angelegenheit sind die Konsuln der vier Mächte im Begriff, von Konstantinopel nach Alexandrien zurückzukehren.

München, den 8ten May.

Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg nebst Höchstderen erlauchten Tochter,

welche fast dreyviertel Jahre bey uns verweilten, sind diesen Morgen mit den erlauchten Familiengliedern und großer Suite nach Eichstätt abgereist, um dort vier Tage zu bleiben. Am 13ten d. M. werden JJ. KK. HH. von dort ihre Reise nach St. Petersburg antreten.

London, den 7ten May.

Der Kontreadmiral Elliot, welcher bisher das Geschwader in China befehligte, ist auf der Fregatte »Volage« vom Vorgebirge der guten Hoffnung in England angekommen.

Kommodore Napier wird nicht, wie es früher hieß, nach dem Stillen Ocean gehen, sondern nach dem Mittelländischen Meere zurückkehren.

Oberst Sir Henry Pottinger ist schon abgereist, um den Kapitän Elliot in China zu ersetzen; er nimmt die ausgedehnteste Vollmacht zur Erledigung aller Differenzen mit. Die offizielle Anzeige von der Abberufung Elliots hat hier, wie selbst der ministerielle Globe sagt, große Zufriedenheit erregt, weil man glaubte, daß er Energie genug besitze, um die schwierigen Unterhandlungen mit den Chinesen durchzuführen. In der gestrigen Unterhaussitzung zeigte Lord John Russell diese Veränderung an, die in der Leitung der chinesischen Angelegenheiten vorgenommen worden. Zugleich erklärte der Minister, daß die englische Regierung die zwischen Kapitän Elliot und dem chinesischen Kommissar abgeschlossene vorläufige Uebereinkunft, die übrigens auch, wie es sich jetzt zeige, von dem Kaiser von China nicht ratificirt worden sey, im Allgemeinen nicht gebilligt habe; indeß müsse man erst nähere Nachrichten über die Details abwarten; noch daure der Waffenstillstand, es sey aber wohl möglich, daß die Feindseligkeiten von neuem eröffnet werden müßten. Auf diese Erklärung ist der Thee heute wieder um 10 Procent im Preise gestiegen.

London, den 8ten May.

Herr Muntz will nächstens im Unterhause auf eine Adresse an die Königin antragen, worin Ihre Majestät ersucht werden soll, den Grafen von Cardigan aus dem Dienste zu entlassen.

Vorgestern hieß es in der City, Lord Palmerston habe mit dem brasilianischen Gesandten einen neuen Handelsvertrag abgeschlossen, der auch für die Unterdrückung des Sklavenhandels von großer Bedeutung sey.

Bombay, den 1sten April.

Im Pendschab dauert der Streit zwischen Schere Sing und der Wittwe des verstorbenen Fürsten noch fort und die ostindische Regierung hat sich dadurch veranlaßt gesehen, ein Observationskorps von 25,000 Mann bey Firuzpur zu sammeln, um nöthigenfalls zum Einschreiten bereit zu seyn. Ein Theil der besten Truppen Schere Sings hatte sich empört, war entlassen und dafür eine neue Aushebung angeordnet worden. Die aufgelösten Truppen dürften aber, wie man besorgt, unter Anführung unzufriedener Häuptlinge, noch schlimmere Feinde werden. Die Rani Tschund Kaur, Hauptgegnerin des jetzigen Radscha's, war bey einem Versuch, ihren Liebling zu retten, der vor ihren Augen ermordet wurde, schwer verwundet worden. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten May. Hr. v. Sacken aus Talsen, und Hr. Kaufm. Büngner aus Tuckum, log. b. Zehr. — Hr. Fähnr. Duraßewitsch, vom Försterkorps, aus St. Petersburg, log. b. Wassermann. — Hr. Kunstgärtner Steinbach und Hr. Tischlerm. Bremper aus Alt-Autz, log. b. Skrinewsky.

Den 9ten May. Hr. Oekonom Borkowsky aus Spahren, Hr. Kaufm. Kaul und Hr. Schilling aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Oekonom M. Mariack und Hr. Gutsbes. Johann Rastell, aus St. Petersburg, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Heycking aus Galten, Hr. Oekonom Herzog aus Ruhenthal, und Hr. Müllerm. Plainitz aus Groß-Essern, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 30sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196¾, 197 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100½
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99½

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 22. April

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 67⅛ Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 75¾ —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 172.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 38.

Montag, den 12. May 1841.

Zweyhundert und achtundneunzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 7ten May 1841.

Nach der bey Eröffnung der Sitzung vom best. Sekretär gemachten Anzeige, hatte Hr. Hofrath v. Belago die Sammlungen der Gesellschaft mit zwey antiken — einigen alten russischen — und verschiedenen andern Silbermünzen, in allem 12 Stück, und ausserdem mit einer, dem Anschein nach, alten religiösen Brustzierde vermehrt, die in einem silbernen vergoldeten Maltheserkreuz besteht, welches auf beyden Seiten in der Mitte, unter Glas, ein äusserst roh gemaltes Miniaturbildchen, die Madonna mit dem Christkinde und einen Pilger, gleichfalls mit einem Kinde im Arm, darstellend, trägt.

Die ethnographische Sammlung war von Hrn. Baron Alfred v. Heycking abermals mit einem 9 Fuß langen Spieß von Kasuarina-, oder sogenanntem Eisenholz, aus Tahiti, vermehrt worden.

Hr. Kollegienrath Dr. v. Paucker hatte den lithographirten Abdruck der 4 ersten Kursus seiner Geometrie, welche für die Tertia des Gymnasiums bestimmt sind, spätethin aber durch den Druck veröffentlicht werden sollen, und Hr. wirkl. Staatsrath v. Adelung eine von ihm verfaßte, aus der St. Petersburger Zeitung besonders abgedruckte, kleine, aber sehr interessante, Schrift: »Joh. David Wunderer's Reise in Rußland 1590« eingesandt.

Von Hrn. Georg Baron v. Kleist auf Leegen war ein von ihm auf Tiedge's Tod verfaßtes Gedicht eingegangen, welches der best. Sekretär vortrug.

Hr. W. Peters-Steffenhagen las einen Aufsatz des Hrn. Kandidaten Löwenstern in Moskau: »Die ostindische Kompagnie und ihre Besitzungen, nach Montgomery Martin's History, topography, statistics and antiquities of Eastern India. (London, 1838.).«

Hr. Privatlehrer Pfingsten hielt sodann einen Vortrag »über die in Kurland herrschende Industrie unter den Herzögen Jakob und Friedrich Kasimir. — Jede Beschäftigung mit der Geschichte Kurlands führt fast unwillkührlich auf die Regierung Herzog Jakob's. Unter derselben sind auch die Anfänge der Industrie zu suchen. Am wichtigsten sind die Baustätte zu Windau und die Eisenwerke. Auf ersterer waren zum Schiffbau einige siebzig Arbeiter beschäftigt, unter diesen Holländer und Preussen. Ihre jährliche Gage und Ausspeis betrug 14,000 Fl. Zu dieser Baustätte gehörte die große Reperbahn zu Suhrs. — Die Eisenwerke waren zu Baldohn, Angern, Neugut, Groß-Buschhoff, Luttringen, Ehden. Das Erz dazu wurde aus den Morästen und Heuschlägen gegraben und fand sich in großer Menge besonders am Angernschen See und im Uggenzeemschen. Die Beamten der Eisenwerke waren der Inspektor, der Erzvoigt, welcher das Erz graben und waschen ließ, und der Werkschreiber. Die Arbeiter, gemeiniglich Schweden, waren der Mastmeister, der Stückformer und der Stückbohrer. — Ausser diesen Anstalten fanden sich noch Tuchfabriken in Annenburg, Eckau, Rutzau, Mesohten und Baldohn; Salpetersiedereyen in Mitau und Goldingen; Pulvermühlen in Schrunden und Kandau; eine Segeltuchfabrik in Schrunden; ein Stahlwerk in Mitau; Kupferhammer in Baldohn, Ehden, Tuckum ꝛc.; Glashütten in Mitau, Baldohn, Buschhoff, wo auch Pottasche bereitet wurde; Say- und Boymachereyen in Annenburg, Pönau, Sahten; Papiermühlen, Böttchereyen, Theerbrände und Kalköfen an vielen Orten. Erwähnung verdienen auch die vielfach angeführten Bernsteindreher. — Durch den nordischen Krieg und die Pest wurde der Aufschwung, den die Industrie Kurlands genommen, wieder unterdrückt.

Zum Schluß trug Hr. Kollegienrath Dr. v. Bursy die deutsche Uebersetzung einiger Fabeln des hochberühmten russischen Fabeldichters Krylow vor, welche von Hrn. Privatlehrer Torney der Gesellschaft übergeben waren. Sie wurden, als großentheils sehr gelungen, mit Beyfall gehört.

St. Petersburg, den 30sten April.

Prämien für verbesserten Anbau des Flachses.

S. M. der Kaiser hat nachstehenden, auf Antrag des Herrn Finanzministers erfolgten Beschluß des Ministerkomité's bestätigt, und am 18ten März d. J. Allerhöchst zu befehlen geruht: Um die Landleute zu einem zweckmäßigern Anbau und zur bessern Zubereitung des Flachses aufzumuntern, wird der Finanzminister autorisirt, tausend R. S. als Prämie unter diejenigen Bauern zu vertheilen, welche, in den verschiedenen Gouvernements, den Flachs nach der verbesserten Flämischen Methode ziehen werden; und zwar sollen, gegen Vorzeigung gesetzlicher Bescheinigungen, die vier ersten Flachsbauer, jeder hundert R., die vier nächstfolgenden jeder funfzig R., und zehn andere zu vierzig R. jeder, erhalten. — In Gemäßheit dieses Allerhöchsten Befehls, macht das Departement der Manufaktu-

ren und des innern Handels, im Auftrag des Herrn Finanzministers, folgende von Sr. Erlaucht bestätigte Regeln, über die Auszahlung der obenbestimmten Prämien, bekannt: 1) Alle Bauern und Landbewohner, welche sich mit dem Ackerbau beschäftigen, können Prämien bekommen, jedoch Niemand mehr als eine. 2) Wer auf eine Prämie Anspruch macht, muß durch seine Obrigkeit oder durch den Gutsbesitzer, wenigstens zehn Pfund völlig gereinigten Flachses an das Departement der Manufakturen und des innern Handels schicken, mit der gehörigen Bescheinigung, daß jener Flachs wirklich auf seinem Felde gewachsen und von ihm nach der verbesserten Methode bearbeitet worden ist; zugleich muß er angeben, wie viel solchen Flachses er gezogen hat. 3) Dieser Flachs muß alle Eigenschaften der bey der Brake unter dem Namen »Kron« bekannten Sorte haben und überdies von Schäwen gänzlich gereinigt seyn; der Flachs muß in der ganzen Ausdehnung der Faser (Harl), überall gleichmäßig bearbeitet, und nicht nur die der Sorte Kron eigenthümliche Stärke und Weichheit besitzen, sondern auch ganz besonders fein seyn, so daß ein und derselbe Raum eine große Anzahl Fasern umfasse, was den Reichthum, die Ueppigkeit oder Fülle des Flachses ausmacht, eine Eigenschaft, wodurch diese neue Sorte sich vor allen andern auszeichnet. 4) Das Departement der Manufakturen und des innern Handels wird, nachdem es den eingesandten Flachs nach oben angegebenen Kennzeichen geprüft, sein Urtheil darüber dem Herrn Finanzminister zur Bestätigung vorlegen und falls der Flachs für gut befunden wird, um Erlaubniß bitten, die entsprechende Prämie auszahlen zu dürfen. — Auf Veranlassung der Aussetzung von Prämien für eine zweckmäßigere Methode des Anbaues und der Zubereitung des Flachses, wird für nöthig erachtet, bekannt zu machen, daß ein solcher Anbau schon vor mehreren Jahren durch einen Belgier, Namens van Steenkiste, auf dem dem wirkl. Staatsrath Baron von Meyendorff gehörigen Gute Klein-Roop in Livland, eingeführt worden, und von da auf 41 andere Güter desselben Gouvernements übergegangen ist. — Später war Steenkiste auf dem Gute des Kollegienassessors Karnowitsch, Pätnizkaja-Gora, im Gouvernement Jaroßlaw, und unterrichtete daselbst, in den Jahren 1837, 1838 und 1839, gegen achtzig, aus verschiedenen Gouvernements ihm zugeschickte Leute. Steenkiste nimmt auch jetzt in Klein-Roop Leute an, denen er sich gegen ein Jahrshonorar von 50 R. S. für jeden Schüler, wofür er ihnen Unterricht und Unterhalt, Kleidung ausgenommen, giebt, anheischig macht, im Lauf eines Jahres die verbesserte Behandlung des Flachses zu lehren. In Klein-Roop wird der Flachs auf einer eigenen Maschine mit eisernen Cylindern gebrochen und auf der brabantschen Schwingmaschine geschwungen. Diese Maschinen ersparen viel Arbeit, und liefern den Flachs in größerer Menge und von besserer Qualität. Van Steenkiste übernimmt die Lieferung solcher Brechmaschinen für 80 Rub. S.

Der Admiral Crown ist in einem Alter von 90 Jahren mit Tode abgegangen. (St. Petersb. Zeit.)

Brieg, den 5ten May.

Am 3ten d. M. hatten wir hier ein fürchterliches Gewitter, welches besonders durch einen Sturm, der Bäume und Häuser umwarf und zerstörte, ausgezeichnet war. Bey einzelnen Fällen ist die Wirkung dieses Sturmes unbegreiflich; so ist in einer Stube eines mit angegriffenen Hauses, wo aber die Wände stehen geblieben sind und auch die Decke unversehrt ist, der darin stehende eiserne Ofen weggehoben und verbogen worden, und die Glassplitter der ganz zerschlagenen Fenster stecken wie Pfeile in den in der Nähe noch stehen gebliebenen Bäumen. Aus einer Bude führte der Wind den Deckel einer Schnupftabacksdose hinweg und schleuderte ihn durch ein Doppelfenster in den Laden eines Juweliers. Durch das äussere Fenster ist der Deckel gleich einer Kugel gegangen, ohne es zu zertrümmern, indem er ein Loch von seiner Größe hinterließ. Aehnlich geschah es auch mit kleinen Kieselsteinen. Von der Gallerie des Rathsthurmes wurde ein hölzerner Tritt in die Höhe gehoben und über die Gallerie auf das Dach eines 50 Schritt entfernten Hauses geworfen. Auch einen Theil der Oderbrücke hat der Sturm zerstört, doch ist die Passage nicht gehemmt. Das Gewitter scheint indeß seine Verwüstungen nur auf die Breslauer Vorstadt beschränkt zu haben, denn in der weiteren Umgegend ist nichts davon bemerkt worden. — Am 4ten d. M. feyerten wir hier das hundertjährige Andenken der Besetzung Briegs durch Friedrich den Großen durch ein Schützenfest.

(Berl. Spen. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Die diesjährige Versammlung der britischen Naturforscher, welche in Plymouth gehalten werden wird, beginnt am 29sten Julius und endet am 4ten August.

* * *

In dem Zuchthause in Ghent ist kürzlich ein gewisser Soete gestorben, welcher am 26sten November 1778 wegen Ermordung eines jungen Mädchens zum Tode verurtheilt wurde. Die Kaiserin Maria Theresia verwandelte diese Strafe in die der lebenslänglichen Zwangsarbeit, welche er 63 Jahre lang abgebüßt hat. (Berl. Sp. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 173.

Mitauische Zeitung.

No. 39. Donnerstag, den 15. May 1841.

St. Petersburg, den 7ten May.

Beförderungen und Ernennungen.

Der Sektionschef des Kaiserlichen Kabinets, Staatsrath Petuchow, ist Allergnädigst zum wirklichen Staatsrath befördert und zum Mitglied dieses Kabinets, an Stelle des stellvertretenden Jägermeisters Wßewoloshkij, ernannt (15ten April). — Der stellvertretende Archangelskische Civilgouverneur, wirkl. Staatsrath Stepanow, ist Allergnädigst in diesem Amte bestätigt (16ten April); Allergnädigst ernannt worden sind: der St. Petersburgische Vicegouverneur, Kollegienrath Kirejew — zum Vicedirektor des Departements der exekutiven Polizey des Ministeriums des Innern; der Rath der Moskowischen Gouvernementsregierung, Hofrath Nikolew — zum St. Petersb. Vicegouverneur; der Vicedirektor des asiatischen Departements des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, wirkl. Staatsrath Sseniawin — zum Direktor dieses Departements, und der im Ressort des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten stehende wirkl. Staatsrath Labenskij — zum älteren Rath dieses Ministeriums (16ten April). — S. M. der Kaiser haben den Vorsteher des Kiewobratskischen Schulklosters 2ter Klasse, Rektor der Kiewschen geistlichen Akademie, Archimandriten Jeremias zum Vikar der Kiewschen Eparchie und Bischof von Tschigirin zu ernennen geruht, und befohlen, denselben in Kiew zur Bischofswürde zu weihen (18ten März).

* * *

Allerhöchstes Reskript an den wirkl. Geheimerath Tutschkow.

Pawel Alexejewitsch! Indem Ich aus dem Mir vom Staatssekretär Fürsten Golizyn vorgelegten Rechenschaftsberichte über die im Jahre 1840 in der Bittschriftenkommission verhandelten Sachen die fortwährende Thätigkeit der Kommission in erfolgreicher Erledigung jener Sachen ersehe, mache Ich es Mir zum wahrhaften Vergnügen, Ihnen und Ihren Mitarbeitern, den Mitgliedern der Kommission, für einen solchen Eifer und solche Leistungen, Meine innige Erkenntlichkeit und Mein Wohlwollen zu bezeigen, und verbleibe Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 24sten März 1841.

Dienstag, den 29sten April, fand auf dem Marsfelde die Allerhöchste Revüe statt, worüber der Russische Invalide Folgendes berichtet. — Die in den Umgegenden der Hauptstadt stehenden Truppen trafen am 23sten und 24sten April in St. Petersburg ein; das L.-G.-Garnisonbataillon kam am 24sten April in die Hauptstadt, um am Tage der Revüe die Wachen zu beziehen. Am 29sten April um 12½ Uhr waren die Truppen bereits auf dem Marsfelde aufgestellt, und zwar, wie dies gewöhnlich der Fall zu seyn pflegt, mit der Fronte zum Sommergarten. — Die ganze Parade befehligte S. K. H. der Kommandeur des abgetheilten Gardekorps; die gesammte Infanterie der Generaladjutant Uschakow, die Kavallerie der Gen.-Adj. Knorring, die Artillerie der G.-M. Stachowitsch; wegen Krankheit des G.-L. Gurko befehligte die 2te Infanteriedivision S. K. H. der Großfürst Cäsarewitsch; die Division bestehend aus dem L.-G.-Lithauischen, L.-G.-Wolhynischen, dem Muster-Inf.-Reg. und dem Lehr-Sappeurbataillon der G.-L. Arbusow; das Detaschement der Militär-Lehranstalten der G.-M. Schlippenbach. Allen Generalen, welche preussische Bänder und Orden haben, war befohlen worden mit denselben bey der Parade zu erscheinen.

Gegen ein Uhr erfolgte die Ankunft S. M. des Kaisers in Begleitung JJ. KK. HH. des Prinzen Wilhelm von Preussen, der Erbgroßherzöge von Hessen-Darmstadt und von Sachsen-Weimar und S. H. des Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt. S. M. der Kaiser ritten durch alle Linien und wurden mit dem Hurrahrufe der Truppen begrüßt. Bald darauf erfolgte die Ankunft J. M. der Kaiserin und J. K. H. der Frau Großfürstin und Cäsarewna Maria Alexandrowna, Höchstwelche in offenem Wagen an allen Linien vorüberfuhren, und dann in das Zelt zu treten geruhten, welches immer an der Stelle aufgeschlagen wird, wo die Equipage Ihrer Majestät stehen bleibt.

Nachdem die Truppen sich rechts geschwenkt, zogen sie zweymal im Ceremonialmarsch vorüber, wobey die Reiterey, auf das Signal S. M. des Kaisers beständig die Allure veränderte und bald im Schritt, bald im Trott, im Galopp und im vollen Jagen vorüberzog. Beyde Male befanden sich S. M. der Kaiser mit seinem ganzen Gefolge an der Spitze der Trup-

pen, als diese vor dem Zelte J. M. der Kaiserin vorüberzogen. — Nach dem zweyten Ceremonialmarsch begab sich die Infanterie in ihre Kasernen und Quartiere; die Kavallerie aber stellte sich in zwey Linien auf, und auf das Kommando S. M. des Kaisers sprengte die gesammte Kürassierdivision in vollem Jagen auf funfzig Schritte vorwärts. Darauf geruhten S. M. der Kaiser die Regimentsadjutanten und Feldwebel mit den Rapporten anzunehmen, worauf alle Truppen gegen 5 Uhr das Marsfeld verließen.

S. M. der Kaiser geruhten, mit allen Truppen vollkommen zufrieden zu seyn, dankten ihnen mehrere Male, verliehen auf jeden Mann der Soldaten und Unterofficiere zu einem halbem Rubel Silber, und befahlen, den Truppen eine zehntägige Rast zu geben. Alle in den Umgegenden der Hauptstadt stehenden Truppen verließen St. Petersburg am 30sten April.

St. Petersburg, den 8ten May.

Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat vom 12ten April. Gleich bey Empfang der Nachricht, daß von der chinesischen Regierung die Einführung des Opiums in China verboten worden, ist, Unserem Willen gemäß, zur Erhaltung der seit langen Jahren bestehenden Eintracht zwischen Rußland und China so wie zum Besten unserer nachbarlichen Verhältnisse und der Handelsvortheile, den ressortirenden Behörden vorgeschrieben worden, streng darüber zu wachen, daß kein Opium nach China eingeführt werde; da aber dieses Verbot bisher nicht bekannt gemacht worden, und Wir wünschen, daß es im ganzen Reiche zu jedermanns Nachachtung bekannt werde, so befehlen Wir dem dirigirenden Senat zur Erhaltung dieses Unseres Befehls die nöthige Verfügung zu treffen.

Der St. Petersburgische Postdirektor macht bekannt, daß, dem Allerhöchsten Willen S. M. des Kaisers gemäß, Postreisewagen von St. Petersburg aus auf zwey neuen Straßen, und zwar: 1) über Riga und Mitau bis zur preussischen Gränze, und 2) über Dünaburg bis zum Königreiche Polen und zurück eingerichtet worden sind. Die Kutschen haben zwey innere Abtheilungen, jede für zwey Passagiere, die Britschken haben zwey äussere Plätze; auf dem Rigischen Wege bis zur preussischen Gränze sind ausserdem noch kleine verdeckte Kaleschen oder Kabriolets, ebenfalls für zwey Passagiere, eingerichtet, mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten, so daß sogar die äussern Plätze in den Britschken durch Rahmen mit Scheiben verdeckt werden. — Die Preise der Plätze sind folgende: a) bis zur preussischen Gränze: in der Britschke mit der schweren Post 17 R. S.; in der Kutsche mit der leichten Post 30 R. S.; im Kabriolet oder in der Kalesche mit der Extrapost 35 R. S. für jeden Platz. b) Bis zum Königreiche Polen: mit der leichten Post in der Britschko 20 R. S.; in der Kutsche 30 R. S. für jeden Platz. — Damit die Passagiere, bey ihrer Ankunft an der Gränze, ungehindert ihre Reise fortsetzen können, so ist die Verfügung getroffen, daß sie, wenn sie es wünschen, in den Post-Equipagen bis zur ersten Station in Preussen, Lauzargen, fahren können, ohne dafür etwas zu zahlen; desgleichen können auch die in Kowno Angekommenen bis zur ersten Station im Königreiche Polen, Waiwarg, fahren. Es versteht sich von selbst, daß bey dem Passiren der Gränze die Besichtigung des Gepäckes und die Revision der Pässe oder Scheine auf den Gränzzollämtern nach den bestehenden Verordnungen vorgenommen wird. — Diejenigen, welche nur bis Dorpat, Riga, Mitau, Dünaburg, Wilkomir, und anderen an den genannten Straßen liegenden Städten zu reisen wünschen, können nur dann Plätze in den Post-Equipagen erhalten, wenn sich bis um 9 Uhr Morgens am Tage des Abganges Niemand bis zur Gränze gemeldet hat, und bezahlen nach einer besondern Taxe, im Verhältniß zu der Entfernung; eben so können auch aus den an beyden Straßen belegenen Städten und Orten Personen, die es wünschen, mit den Post-Equipagen reisen, wenn in selbigen unbesetzte Plätze sind, und haben sich in solchen Fällen in den Städten an die Herren Postmeister, auf den Stationen an die die Equipagen begleitenden Aufseher zu wenden, wobey sie ihre Scheine oder Pässe vorzeigen, und nach der bestätigten und gedruckten Taxe die Zahlung entrichten. — Am 14ten May gehen die ersten Postreisewagen bis zum Königreiche Polen ab, und bald darauf auch die auf der andern Straße, worüber der Tag der ersten Abfahrt angezeigt werden wird. — Diejenigen, welche sich frühzeitig einzuschreiben wünschen, haben sich deshalb in der Expedition der Postreisewagen zu melden. Diese befindet sich dem Leibgarderegiment zu Pferde gegenüber, in einem der dem St. Petersburgischen Postamte gehörigen Häuser.

(St. Petersb. Zeit.)

Weimar, den 17ten May.

Gestern Abend sind Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg hier eingetroffen und im großherzoglichen Residenzschlosse abgestiegen. Der Aufenthalt dieser hohen Herrschaften dürfte bis zum 21sten d. M. dauern.

Dem Vernehmen nach werden S. K. H. der Großherzog und die Frau Großherzogin Kaiserl. Hoheit diesen Sommer einen Besuch in St. Petersburg bey dem verwandten Kaiserlichen Hofe machen und am 8ten Juny von hier abreisen.

Belgrad, den 2ten May.

Das Gefecht zwischen den albanesischen Truppen des Paschas von Nissa und den bey Alexinezze verschanzten christlichen Insurgenten, das vorgestern unweit unserer Gränze stattfand, war äusserst blutig. Die Christen kämpften mit Muth, allein ihre waffenfähige Mann-

schaft war zu zerstreut, um sich gegen die geschlossenen Massen der Albanesen mit Erfolg vertheidigen zu können. Die Insurgenten, welche ihre Weiber, Kinder und Greise, ihre bewegliche Habe, sogar ihre Heerden gegen den wüthenden Angriff der grausamen Osmanlis zu beschützen hatten, mußten unterliegen. Schrecklich hausten die Albanesen nach erfochtenem Siege. Sie mordeten Kinder und widerstandslose Greise, spießten jeden Gefangenen, der mit den Waffen in der Hand ergriffen wurde, legten die Ortschaften, die sie einnahmen, in Asche, schändeten die gefangenen Weiber und Mädchen und warfen sie dann in die Flammen der brennenden Häuser. Zwischen 20 und 30 Ortschaften sind ein Raub der Flammen geworden, doch verbrannten zum Theil die Christen selbst ihre Wahnorte, aus denen sie sich bey Annäherung der türkischen Truppen flüchteten, und wo sie Kranke und überhaupt Alles, was sich nicht durch eigene Kraft fortbewegen konnte, zurückzulassen sich genöthigt sahen. Bey Alexinezze brachen sich die besiegten Christen mit dem Muth der Verzweiflung durch eine dreyfache Reihe eine Bahn, um theils in die Gebirge, theils nach Serbien zu entkommen. Diejenigen, die an Serbiens Gränze eilten, wurden größtentheils von ihren Verfolgern niedergehauen, in die Gebirge rettete sich inzwischen eine große Anzahl und zwar nebst denen, die bey Alexinezze gekämpft hatten, auch die meisten Bewohner der insurgirten Distrikte, die keinen Theil an jenem Gefechte nehmen konnten, so daß gegenwärtig viele tausend Menschen obdachlos und von Lebensmitteln fast entblößt herumirren, und irgend einen Ausweg suchen, um sich mit den Christen der angränzenden Paschaliks zu vereinigen. Denn so günstig auch der Pascha von Nissa die Lage der Dinge in den europäischen Provinzen darzustellen sucht, weiß man hier doch, daß sowohl in Bosnien als in Macedonien und Albanien der Aufruhr ausgebrochen ist. Die meisten behaupten noch immer, daß die so weit ausgedehnte Bewegung durch fremde Emissäre bewirkt worden; aber unerklärlich bliebe der gänzliche Mangel an Geld, an dem die Insurgenten leiden, wenn irgend eine Macht ihr Unternehmen begünstigte. Eher möchte man der Meinung beypflichten, daß Milosch der Sache nicht fremd sey, daß aber jedenfalls der unerträgliche Druck der Pascha-Tyranneyen den nächsten Anstoß zu so gränzenlosem Unglück gegeben habe. Die unerschwinglichen Gelderpressungen, worin sich vorzüglich der Pascha von Widdin auszeichnet, und eine ins Unglaubliche gehende, in allen Zweigen der Verwaltung herrschende Willkührherrschaft mußten endlich ihre Früchte tragen. Man spricht hier viel von Unruhen, die auch in Anatolien ausgebrochen, doch scheint dies auf unbeglaubigten Gerüchten zu beruhen. Eine auffallende Konsternation herrscht in der Fürstlichen Familie, und Lubitza, die Mutter des Fürsten Michael, die Gattin von Milosch, soll viel Unruhe über die neuen Ereignisse zeigen. Heute ist der Fürstliche Hof von hier aufgebrochen, um sich nach Kragujewatz zurückzubegeben. Noch vor der Abreise hat der französische Konsul eine lange Unterredung mit einem Vertrauten der Fürstin gehabt.

Lissabon, den 3ten May.

Die Zahl der Guerillas nimmt mit jedem Tage zu, und am 21sten v. M. ist es in der Nähe von Odemira zwischen ihnen und der Nationalgarde zu einem Gefecht gekommen, in welchem diese jedoch den Sieg behielt.

Paris, den 11ten May.

Die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg hat diesen Morgen ihre Rückreise nach Deutschland angetreten. Der Herzog und die Herzogin von Orleans begleiten dieselbe bis Kompiegne.

Man schreibt aus Tulle, daß Madame Laffarge gegen das von dem Zuchtpolizeygerichte erlassene Urtheil appellirt habe.

Der Pairshof versammelte sich gestern in geheimer Sitzung, um den Bericht der Instruktionskommission über die Darmessche Angelegenheit zu vernehmen. Die hiesigen Blätter enthielten gestern die erste Hälfte jenes sehr ausführlichen Aktenstückes.

Heute beendigte der Pairshof um 3½ Uhr die geheime Berathung in Bezug auf die der Theilnahme an dem Attentat vom 15ten Oktober beschuldigten Individuen. Er erklärte, es sey kein Grund vorhanden, gegen die nachbenannten Individuen: Belleguise, Borel, Bouge, Gueret, Martin, Perles, Bacarie und Robert weiter zu verfahren. Der Hof erkannte dagegen die Versetzung in Anklagestand gegen Darmes, Duclos und Considère. Der Tag der Eröffnung der Debatten wird von dem Präsidenten des Pairshofes späterhin bezeichnet werden. — Das Gesetz bewilligt den Angeklagten eine Frist von 14 Tagen zur Wahl ihrer Advokaten und zur Vorbereitung ihrer Vertheidigung. Die öffentlichen Debatten werden also erst gegen Ende dieses Monats beginnen können.

Paris, den 13ten May.

Das Siècle meldet die Entführung einer der Töchter des Infanten Don Francisko des Paula, welche mit einem Polen die Flucht ergriffen. Das Signalement der Flüchtlinge wurde gleich nach der Entdeckung ihrer Entweichung durch den Telegraphen nach allen Richtungen hin abgeschickt. — Nach Galignani's Messenger ist der Pole, welcher das junge Mädchen zur Flucht überredete, 50 Jahre alt. Die schöne junge Prinzessin befand sich in einem Kloster bey Paris; die Flucht aus demselben wurde mittelst einer Strickleiter bewerkstelligt. Die Flüchtige und ihr Gefährte sind, wie man vernimmt, in Valenciennes, wohin ihnen die

telegraphische Depesche vorausgeeilt war, an der Fortsetzung ihrer Flucht und ihres Romans verhindert worden. (Vergl. die nachfolgenden Artikel Paris und Brüssel.)

Paris, den 14ten May.

Der polnische Graf Gerofski wird auch von den hiesigen Blättern als der Entführer der jungen Infantin von Spanien genannt. Man berichtigt aber in Bezug auf ihn, daß er nicht 50 Jahre alt, sondern ein junger, schöner Mann von 27 Jahren sey. (Belgischen Blättern zufolge sind die Flüchtlinge nicht in Valenciennes, sondern in Namur verhaftet worden.)

Brüssel, den 15ten May.

Der in Namur verhaftete Graf Gerofski (oder Gurowski) hat, wie hiesige Blätter berichten, ausgesagt, daß er sich bereits mit der von ihm entführten Infantin Isabella von Spanien habe trauen lassen, und zwar noch, bevor sie von Paris abgereist waren. Die Prinzessin wohnt jetzt im Hause des Bürgermeisters von Namur.

Brüssel, den 17ten May.

Die Infantin Isabella Ferdinande von Spanien, Tochter des Infanten Don Francisko de Paula, ist aus Namur hier eingetroffen.

Frankfurt, den 10ten May.

Wie man hört, passirte gestern zum ersten Male wieder ein Kölner Dampfboot, die »Viktorie«, die Oeffnung des Steindammes an der Petersau und wurde im Hafen von Bieberich mit Freudenschüssen begrüßt. Somit ist das Fahrwasser auf der Seite von Bieberich wieder frey geworden, obgleich der Steindamm noch nicht ganz weggeräumt ist.

Neu-Strelitz, den 9ten May.

Die Vorbereitungen zu der am 4ten Juny bevorstehenden Vermählungsfeyer der Prinzessin Karoline mit dem Kronprinzen von Dänemark beleben unsere Stadt sehr. Ueberall wird an den großherzoglichen Gebäuden gebaut und gebessert. Das Schloß wird durch einen bedeutenden Anbau vergrößert, ebenso die Wohnung des Ministers; das Rathhaus ist gänzlich niedergerissen und wird noch bis zur Vermählung im neuen Style wieder dastehen. Vorgestern brachten acht Deputirte der großherzoglichen Domainen- und Kabinetspächter der Prinzessin sieben ausgezeichnet schöne Pferde (das Stück wird auf 500 Thlr. geschätzt) zum Hochzeitsgeschenke, und dazu ein reiches, mit Silber beschlagenes Geschirr.

London, den 11ten May.

Am 24sten v. M. scheiterte an der Westküste von Irland das nach Quebeck bestimmte Schiff »Rekovery« mit 260 Auswanderern am Bord, die jedoch glücklicherweise alle gerettet wurden. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten May. Hr. v. Idsikowsky aus Janischeck, log. b. Wassermann.

Den 11ten May. Die Hrn. Kaufl. Frank, Kordet und Smirnoff aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Vietinghoff aus Subbath, und Hr. Gutsbes. Nagursky aus Schaulen, log. b. Friedrichsen.

Den 12ten May. Hr. Koll. Rath v. Witte aus Dorpat, Hr. Kronförster Petry aus Andummen, Hr. Gutsverwalter Harff und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr. — Hr. v. Heycking aus Walgahlen, Hr. v. Stromberg aus Klein-Wirben, Hr. Pastor Svenson aus Zohden, Hr. Förster Freygang aus Wormen, Hr. Amtm. Hübner aus Wahnen, und Hr. Schreiber Freyberg aus Poitkaisen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kand. Zimmermann aus Bankaushoff, log. b. Friedrichsen.

Den 13ten May. Hr. Assessor v. Bolschwing aus Talsen, und Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 2ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35¼, ⅛ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 5/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99½

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 25. April

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 67½ Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 75¾ —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 175.

Mitauische Zeitung.

No. 40. Montag, den 19. May 1841.

St. Petersburg, den 9ten May.

In der Nacht vom 6ten auf den 7ten May haben S. M. der Kaiser geruht, aus Zarskoje-Sselo auf der Straße nach Moskwa abzureisen.

St. Petersburg, den 10ten May.

Am 9ten May um 10 Uhr Morgens haben JJ. KK. HH. der Thronfolger Cäsarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch und die Frau Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna geruht, aus Zarskoje-Sselo nach Moskwa abzureisen.

S. M. der Kaiser haben den Generalproviantmeister des Kriegsministeriums, wirkl. Staatsrath Shelesnow, Allergnädigst zum Geheimerath zu befördern geruht.

Allerhöchster Befehl an den dirigirenden Senat.

Auf allerunterthänigste Unterlegung der Frage, ob die römisch-katholische geistliche Verwaltung von den durch den heil. Synod geschiedenen Personen römisch-katholischer Konfession, die mit Personen orthodoxer Konfession verehelicht gewesen sind, Bittschriften um Scheidung nach dem römisch-katholischen Gesetze zu ihrer Durchsicht annehmen kann, haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: daß kraft des Artikels 2143, Bd. X des Kodex der Gesetze, den römisch-katholischen geistlichen Behörden die Erlaubniß nicht gegeben werden kann, von Personen römisch-katholischer Konfession, die von einem orthodoxen Gerichte geschieden worden sind, auch Bittschriften um Scheidung nach dem römisch-katholischen Gesetze anzunehmen.

Der Gouvernementssekretär Philipp Pouteau hat am 24sten März d. J. ein zehnjähriges Privilegium für einen von ihm erfundenen Ofen, um Torf in Kokes zu verwandeln, erhalten. (St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 26sten May.

Ihre Kaiserl. Hoheiten der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg und Höchstderen Tochter, Ihre Kaiserliche Hoheit die Herzogin Alexandra, sind von München hier eingetroffen.

Von der türkischen Gränze, vom 4ten May.

Man erfährt aus Konstantinopel, daß Lord Ponsonby sich zur Abreise anschickt, und daß der Lord gegen die anderen Repräsentanten der europäischen Großmächte sich persönlich in großer Spannung befinde.

Konstantinopel, den 27sten April.

Im Journal de Smyrne liest man: »Die Nachricht von der Theilnahme Frankreichs an den letzten Berathungen der Londoner Konferenz und von seiner Zustimmung zu dem neuen Vertrage, der die orientalischen Angelegenheiten auf definitive Weise ordnen soll, ist von der Regierung des Großherrn mit der lebhaftesten Zufriedenheit vernommen worden und hat zugleich einen sehr günstigen Eindruck auf die Stimmung des Volk gemacht. Es ist dies sehr begreiflich, denn die Isolirung Frankreichs war ein Motiv beständiger Unruhen und der Beschluß, den es gefaßt, verscheucht endlich alle Besorgnisse, die noch seit dem 15ten July v. J. verbreitet waren.

Alexandrien, den 26sten April.

Unsere Lage ist fortwährend dieselbe; noch kennt man hier die letzte Entscheidung des Sultans nicht. Die Pest richtet hier größere Verheerungen als früher an, besonders in der Armee; in Kahira zählt man täglich 100 bis 110, in Alexandrien 18 bis 20 Todesfälle. Selbst im Harem des Pascha's hat sie sich gezeigt. In Alexandrien wird mit den Befestigungsarbeiten fortgefahren. Der Handel befindet sich in der alten Stagnation.

Madrid, den 5ten May.

Die Regierung hat den Bischof von Segovia verbannt, weil er beabsichtigte, einen Hirtenbrief in Betreff der päpstlichen Allokution zu erlassen.

Madrid, den 10ten May.

Die Straßen, durch welche der Herzog von Vitoria heute kam, als er sich in den Pallast der Deputirtenkammer begab, um den Eid als Regent zu leisten, boten einen festlichen Anblick dar. Alle Balkone, alle Fenster waren mit Damen in glänzender Toilette angefüllt. Acht Grenadiere zu Pferde von der königlichen Garde eröffneten den Zug, nach ihnen kam der Herzog von Vitoria; er ritt auf einem trefflichen Pferde, welches er in früherer Zeit von der Königin Mutter Marie Christine zum Geschenke erhalten. Mit Leutseligkeit nahm der Herzog die Akklamationen der Volksmenge auf, welche ihm einige Vivats brachte; er grüßte huldvoll nach allen Seiten. Dem Regenten folgten dreyßig Generale in Staatsuniform und ein schimmernder Generalstab. Die gewöhn-

liche Eskorte schloß den Zug. Nachdem der Herzog in dem Pallast der Deputirtenkammer den Eid auf die Konstitution geleistet, welche, so wie den Thron, er aufrecht zu erhalten beschwor, verfügte er sich in den königlichen Pallast. Hier nahm er auf dem Hauptbalkone zwischen Ihrer Majestät und deren Schwester, der Infantin, seinen Platz und ließ die Truppen und die Nationalgarde vorüber defiliren. Neben der Königin gewahrte man Frau Castejon, die Marquise von Santa-Kruz und noch mehrere Ehrendamen, und hinter dem Herzoge die Minister. Nach dem Defiliren der Truppen kehrte Espartero in sein Hôtel zurück. Um 4½ Uhr hatte Madrid wieder sein gewöhnliches stilles Aussehen. Heute Abend aber wird eine allgemeine Illumination der Stadt statthaben, und Serenaden werden dem Regenten gebracht werden, welcher sämmtliche Minister zu Tische geladen. Das Kabinet ist interimistisch durch nachfolgendes Dekret an den Minister Ferrer bestätigt, welches in einer ausserordentlichen Nummer der Hofzeitung erschienen ist: »Als Regent des Königreiches während der Minderjährigkeit der erlauchten Königin Donna Isabella II. und in ihrem Königlichen Namen habe ich beschlossen, daß für jetzt, und bis das Ministerium definitiv organisirt ist, Sie mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und der Finanzen nebst der Konseilpräsidentschaft beauftragt bleiben, und daß Herr Alvaro Gomez Becerra, Herr Pedro Chacon, Herr Manuel Cortina und Herr Joachim de Frias in gleicher Weise fortfahren werden, respektive die Ministerien der Gnaden und Justiz, des Krieges, des Innern, der Marine, des Handels und der Kolonien, womit sie gegenwärtig beauftragt sind, inne zu haben. Im Pallast, am 10ten May 1841.«

Paris, den 12ten May.

Nachrichten aus Algier vom 4ten May melden, daß die Araber am 1sten d. M. einen Streifzug bis dicht in die Nähe der Stadt gemacht, und bey dieser Gelegenheit eine Abtheilung der Fremdenlegion umzingelt und 45 Mann niedergehauen haben. In der Ebene zeigten sich zahlreiche feindliche Reiterhaufen, und man sieht den Nachrichten von dorther mit Besorgniß entgegen. Bey der Expeditionskolonne fehlte es an Nachrichten, und es scheint, daß für den Augenblick die Verbindungen mit derselben abgeschnitten waren.

Die Königin Marie Christine von Spanien, die gestern in Paris angekommen ist, begab sich heute Vormittag nach den Tuillerien, wo sie vom Könige und der Königlichen Familie empfangen ward.

Das Journal du Havre erzählt den Untergang des amerikanischen Schiffes »William Brown«, welcher von Umständen begleitet gewesen ist, die eine gerichtliche Untersuchung nothwendig machen werden. Das Schiff, welches von Liverpool nach Philadelphia bestimmt war, und 65 Passagiere am Bord hatte, stieß am 19ten April gegen einen schwimmenden Eisberg. Die Wirkungen des Stoßes waren so verderblich, daß man sogleich darauf bedacht seyn mußte, die Mannschaft zu retten. Der Kapitän, ein Passagier und 7 Matrosen bestiegen die kleine Schaluppe, und 33 Passagiere mit 8 Matrosen flüchteten sich in die große Schaluppe. Die anderen am Bord des »William Brown« befindlichen Personen fanden ihren Tod in den Wellen. Ueber das Schicksal des Kapitäns und der 8 mit ihm eingeschifften Leute weiß man noch nichts Näheres; aber die große Schaluppe begegnete am 21sten April dem amerikanischen Schiffe »Crescent«, welches die Schiffbrüchigen aufnahm, und am 2ten May die 8 Matrosen dem Packetboote »Ville de Lyon« übergab. Nun fanden sich aber, als die Schaluppe dem »Crescent« begegnete, von den 33 Passagieren nur noch 17 vor. Es ist leider zu befürchten, daß die übrigen getödtet worden sind, wenigstens waren die Aussagen der Matrosen so unbefriedigend, daß dieselben, auf Veranlassung des amerikanischen Konsuls, vorläufig ins Gefängniß gebracht worden sind.

Pairshof. Sitzung vom 11ten May. Der zweyte Theil des Berichts der Instruktionskommission spricht über die Beziehungen, in denen Darmes und mehrere seiner Mitangeklagten zu den geheimen Gesellschaften der Reformisten und der Kommunisten gestanden haben, und giebt ausführliche Details über die Umtriebe und über die innere Verfassung jener Gesellschaften. Es wird darin gezeigt, daß die Wahlreform von der radikalen Partey nur als ein Vorwand gebraucht wurde, um die Gemüther aufzuregen und den ersten Schritt zu einer neuen totalen Umwälzung zu thun. Viele Auszüge aus vorgefundenen Papieren beweisen, daß man die Wahlreform nur als einen Vorläufer zu einer socialen Reform betrachte.

Denselben Zweck, jedoch unter anderen Formen, befolgen die sogenannten Kommunisten. Sie träumen nicht mehr von der socialen Reform, sondern sie haben dieselbe schon vollständig geregelt, und als Grundlage derselben das Princip der Gemeinschaft der Güter und der Arbeit aufgestellt. Einer Sektion dieser Gesellschaft, die sich Travailleurs égalitères nannte, gehörte Darmes an, und das Reglement derselben ward in seiner Wohnung vorgefunden.

Paris, den 13ten May.

Die Eröffnung der Debatten über den Darmesschen Proceß ist nunmehr auf den 24sten d. M. festgesetzt worden.

Dem Journal du Havre zufolge ergiebt sich aus den übereinstimmenden Aussagen der Matrosen des gescheiterten Schiffes »William Brown«, daß die Erhaltung der Schaluppe und die Sicherheit des größten Theils der auf derselben befindlichen Mannschaft es unumgänglich nothwendig machte, einen Theil der Passagiere

über Bord zu werfen. Die acht Matrosen sollen nach dieser Erklärung auf freyen Fuß gesetzt worden seyn.

Paris, den 17ten May.

Es sind Nachrichten aus Algier vom 5ten d. M. hier eingetroffen. Man war noch ohne Nachricht von der Expedition; aber die Araberstämme in der Ebene und in der Umgegend von Algier waren zahlreicher als an den vorhergehenden Tagen. Ermuthigt durch den schwachen Widerstand, den ihnen die französische Behörde entgegenstellen kann, setzen sie ihre Plünderungen fort, und haben fast alle Pachthöfe in der Umgegend verwüstet.

Im Commerce liest man: »In der vorgestrigen Nacht ist ein Kourier aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nach London abgegangen. Man glaubt, daß die Depeschen, die er überbringt, den Baron Bourquenay instruiren, das schon von ihm paraphirte Protokoll sofort zu unterzeichnen.«

Paris, den 19ten May.

Mehr als 50 Deputirte haben für die ersten Tage der künftigen Woche ihre Plätze auf den Diligencen belegt, so daß die legislativen Arbeiten am künftigen Dienstag oder Mittwoch beendigt seyn werden.

Brüssel, den 13ten May.

Der diesseitige Gesandte in London, Herr van de Weyer, ist aus England hier eingetroffen.

Brüssel, den 18ten May.

Im Indépendant liest man: »Die hier anwesenden Infanten von Spanien, Brüder der Prinzessin Isabella, wußten nichts von deren Entführung und Ankunft in Belgien. Die Nachricht, durch die sie sehr betrübt wurden, ist ihnen erst durch das belgische Ministerium mitgetheilt worden, und ihr Hofmeister begab sich sofort nach Namur, wo die Prinzessin durch ihn erfuhr, daß ihre Brüder in Brüssel sich befänden. Sie schrieb ihnen darauf einen Brief, erhielt jedoch keine Antwort. Der Infant Franz von Assisi Maria, Herzog von Kadix, und der Infant Maria Ferdinand, Herzog von Sevilla (dies sind die Namen der beyden Prinzen), reisen zu ihrer Belehrung und befinden sich seit etwa drey Wochen in Brüssel, wo sie ein so strenges Inkognito beobachteten, daß selbst unsere Zeitungen nichts von ihrer Anwesenheit erfuhren. Sie würden bereits Brüssel wieder verlassen haben, wenn sie nicht die Rückkehr Ihrer Majestäten hätten erwarten wollen, um sich ihnen zu präsentiren. Die beyden jungen Prinzen werden von jedermann, der die Ehre hatte, sich ihnen zu nähern, ungemein gerühmt. — Es bestätigt sich, daß die Infantin und der Graf Gurowski abgesondert nach Brüssel gebracht worden sind. Letzterer ist im Hôtel de Hollande abgestiegen, wo er noch gestern unter der Aufsicht zweyer Gendarmen sich befand. Die Prinzessin hat im Hôtel des französischen Gesandten eine Zusammenkunft mit ihren Brüdern gehabt und ist am Sonnabend um 2 Uhr Nachmittag, begleitet vom Hofmeister ihrer Brüder, so wie von Herrn Opdebeek, Abtheilungschef im Sicherheitsbüreau, und von einer dritten Person nach Paris zurückgereist. In einem Begleitungswagen befand sich ein Unterofficier der Gendarmerie.«

Aus dem Haag, vom 14ten May.

Die Staats-Courant meldet amtlich, daß der Baron Schimmelpenninck von der Oye an die Stelle des ausscheidenden Generallieutenants, Baron de Kock, zum Minister des Innern ernannt worden und diese Funktion am 1sten Juny d. J. antreten werde.

Aus dem Haag, vom 19ten May.

Der König ist gestern Nachmittag von hier nach Utrecht abgereist, wo Höchstderselbe heute früh seinen feyerlichen Einzug gehalten hat.

Rom, den 6ten May.

Vorgestern traf der Prinz Leopold, Fürst von Salerno, mit Gemahlin und Tochter aus Neapel hier ein. Es heißt, sie begleiten ihre Tochter, die Prinzessin Marie Karoline, nach Modena, wo sie zu Mitte dieses Monats mit dem Erbprinzen Franz verlobt werden dürfte. Gestern machten sie dem Papste im Vatikan ihre Aufwartung.

Der Geheimerath von Butenieff, russischer Gesandter in Konstantinopel, ist von Neapel hier eingetroffen.

Modena, den 5ten May.

Die hiesige Zeitung meldet, daß J. M. die Kaiserin von Oesterreich vorgestern unter dem Jubel der Bevölkerung hier eingetroffen sey.

Wien, den 11ten May.

Am verflossenen Sonnabend versammelten sich die hier anwesenden Ritter vom goldenen Vließe unter dem Vorsitze des Kaisers zu einem Kapitel, in welchem der Erzherzog Leopold Ludwig, Sohn des Erzherzogs Rainer, und Fürst Maximilian von Thurn und Taxis zu Rittern dieses Ordens ernannt wurden. Die Insignien des Ordens wurden ihnen am folgenden Tage im Ceremoniensaale nach alt hergebrachtem Brauche von Sr. Majestät, dem Haupte und Souverän des Ordens, überreicht. Sämmtliche Ritter erschienen hierbey in der seit Stiftung des Ordens (1430) dem Einflusse der Zeit und der Mode glücklich entgangenen höchst malerischen Ordenstracht. — An demselben Tage beehrte der Kaiser, in Begleitung der gesammten Kaiserlichen Familie und der hier anwesenden Prinzessinnen von Sachsen, den Fürsten von Metternich in seiner Villa am Rennwege mit einem Besuche. — Die Frau Erzherzogin Sophie gedenkt Wien in nächster Woche zu verlassen, um der Königin von Bayern einen Besuch abzustatten.

Weimar, den 15ten May.

Der Großherzog hat am 11ten d. M. dem zum kaiserlich-russischen Geschäftsträger beym hiesigen Hofe

ernannten Freyherrn Appollonius von Maltitz die Antrittsaudienz ertheilt.

Schwerin, den 15ten May.

S. K. H. der Großherzog haben ein Militär-Dienstkreuz gestiftet, welches in vier Klassen, je nach der Zahl der Dienstjahre (von 10 bis 25 Jahre) verliehen werden soll.

Stockholm, den 11ten May.

Der Generaladjutant Graf Lewenhaupt und Freyherr von Rosen sind mit dem Dampfboote »Mentschikoff« von hier über Finnland nach St. Petersburg abgereist, um dem Kaiserhofe die Glückwünsche unseres Monarchen zu der Vermählung S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers zu überbringen.

Stockholm, den 14ten May.

Der verstärkte Konstitutionsausschuß hat heute mit 44 gegen 35 Stimmen beschlossen, daß der Vorschlag einer veränderten Repräsentation bis zum nächsten Reichstage ruhen und erst alsdann zur Entscheidung gebracht werden soll. Eben so sind auch mehrere andere wichtige Vorschläge, die dem Reichstage vorlagen, bis zur nächsten Session hinausgeschoben worden, unter anderen der, daß ein Reichstag nicht länger als sechs Monate dauern soll.

London, den 12ten May.

Sir John Mac Neill bereitet sich vor, auf seinen Gesandtschaftsposten in Teheran zurückzukehren, da die Differenzen zwischen England und Persien ausgeglichen sind.

Die Hofzeitung meldet jetzt die Ernennung des Herrn George Lloyd Hodges, bisherigen Agenten und Generalkonsuls in Aegypten, zum Generalkonsul bey den freyen Städten Hamburg, Lübeck und Bremen. Zum Generalkonsul in Aegypten ist der bisherige Konsul in Warschau, Herr Barnett, ernannt worden.

Aus Liverpool wird ein ähnlicher Vorfall gemeldet, wie der, welcher sich vor einiger Zeit mit dem Schiffe »Governor Fenner« zugetragen hat. Das Schiff »Brooklyn« von New-York ist nämlich mit bedeutender Havarie von einem Dampfboot in den dortigen Hafen bugsirt worden, nachdem dasselbe in der Nacht vorher ein anderes Schiff angesegelt hatte, welches in Folge des dadurch verursachten heftigen Stoßes sogleich gesunken und sammt seiner Mannschaft ein Raub der Wellen geworden war.

London, den 14ten May.

Der Antrag des Herrn Muntz in der gestrigen Sitzung des Unterhauses, daß die Königin in einer Adresse des Hauses ersucht werden möchte, eine Untersuchung darüber zu veranlassen, ob nicht das Benehmen des Obersten Grafen Cardigan ihn untauglich mache, länger im königlichen Dienste zu bleiben, ward nach einigen Debatten mit 135 gegen 58 Stimmen verworfen.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten May. Mad. Mischell von Polangen, log. b. Quart. Auss. Meyer. — Hr. v. d. Recke aus Schmucken, und der Rigasche Stadtförst., Hr. Lükowsky, aus Lemsal, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Franz Nutowicz aus Schaulen, log. b. Ellrich. — Hr. Stud. Straus aus Dorpat, log. b. Straus.

Den 15ten May. Hr. Generall. v. Krafftström aus Dorpat, Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, Hr. v. Mensenkampf, nebst Familie, und Fr. v. Villebois aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Rahden aus Pommusch, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Drachenfels aus Arischhoff, log. b. Schmitendorff. — Hr. Gutsbes. Gorsky aus Schaulen, log. b. Wassermann.

Den 16ten May. Hr. Graf v. Lautrec aus Martinischeck, und Hr. Oberstl. Kasarinow aus Wilna, log. b. Wassermann. — Hr. v. Fircks aus Bächhoff, log. b. Sattler Monkewitz. — Hr. Wilhelm v. Hahn aus Grenzthal, log. b. Instrumentenmacher Hirsching.

Kours.

Riga, den 7ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. 196¾, 196½ Cts. holl. K. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage 417, 415 Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99½

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 2. May

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 68 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 76 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 178.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 40.

Mondtag, den 19. May 1841.

St. Petersburg, den 8ten May.

Der Erfinder des Karboleïn, Herr Weschniakow, zeigt hiermit an, daß er, zur Befriedigung der täglich eingehenden Forderungen dieses neuen Heizmittels von verschiedenen Personen hiesiger Hauptstadt und von vielen auswärtigen Kompagnien, jetzt die nöthigen Verfügungen getroffen habe. Mit dem 15ten May beginnt, unter seiner eigenen Aufsicht, die Anfertigung des Karboleïn in der von ihm eingerichteten Anstalt. Zuvörderst wird er dafür sorgen, die Forderungen der russischen Regierung vollkommen zu befriedigen und das erforderliche Quantum nach England, Frankreich, Belgien und Amerika und nach verschiedenen Städten des Auslandes, wo er bereits Privilegien auf das Karboleïn erhalten, zu senden, und wo man beabsichtigt, nach seiner Anleitung, große Fabriken zur Anfertigung dieses Heizmittels einzurichten; dann können im Laufe dieses Sommers auch alle Diejenigen Karboleïn erhalten, welche dasselbe zu gebrauchen wünschen, was zu seiner Zeit in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden wird.

Moskwa, den 28sten April.

Sehr befriedigend sind die aus verschiedenen Gouvernements eingegangenen Nachrichten über das Winterkorn, daher denn auch in kurzer Zeit die Preise des Kornes bey uns um 20 Procent gefallen sind. Jetzt wird aus den frühern Vorräthen der Kul Roggenmehl von 9 Pd. an Gewicht zu 22 R. Ass., der Kul Buchweizengrütze von 8 Maß zu 20 und 21 R., der Hafer von gleichem Quantum zu 6 bis 8 R. Ass. verkauft, und diese Preise werden bey der Ankunft neuer Zufuhr zu Wasser wahrscheinlich noch fallen. Wie man hört, sind die frühern Kornvorräthe überall ziemlich ansehnlich, und wenn Gott uns eine reichliche Aerndte verleiht, so darf man hoffen, daß auch die kommerziellen Angelegenheiten eine günstige Wendung nehmen werden. (St. Petersb. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Der Musikdirektor Steyrer, im Schweiger'schen Volkstheater in München, hat sich durch einen Sprung von der Isarbrücke den Tod gegeben.

* * *

In Salzburg ist man bey dem Graben des Grundes zu Schwanthaler's Mozartdenkmal auf dem Michaelsplatze auf einen sehr schönen römischen Mosaikboden aus geschliffenen schwarzen, weissen und rothen Marmorsteinen, von großer Ausdehnung, gestoßen. Der Boden scheint den Hofraum eines alten römischen Gebäudes gebildet zu haben, und ist vortrefflich erhalten. Die Darstellung besteht, so weit man bis jetzt gekommen ist, aus Arabesken. (Berl. Spen. Zeit.)

Literarisches.

Das Haus, oder Familiensorgen und Familienfreuden. Aus dem Schwedischen. 2 Bde. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1840. 8. (358 und 240 S.) 2 Rthlr. — Nachdem in der Literatur eine Betina Arnim, eine Dorothea Schlegel, eine Rahel Varnhagen von Ense wie Verkündigungssterne am deutschen Horizont aufgingen und leuchteten, und ewig leuchten, wurden wir Deutschen allzu stolz auf unsere Frauen: da erzürnte ob unserm Hochmuth der Alte oben, und berührte mit warmer Hand den Geist auch eines überseeischen Mädchens, einer Schwedin. Die Verfasserin des vorliegenden Romans ist Frederike Bremer. Er gehört einem Cyklus, der betitelt ist ‚Teckningar ur hoardagslisvet.' Deutsch erschienen von diesen ‚Skizzen aus dem Alltagsleben' zuerst die Töchter des Präsidenten und die Nachbaren, welchen sich nun das Haus ehrenwerth anreiht. Wir finden hier das Familienleben nach den subtilsten Seiten hin durchgangen. Mit überraschender Gewandtheit weiß die Verfasserin die unbedeutendsten Ephemeren des still häuslichen Lebens als die erhabensten Geistesmomente zu erkennen und aufzudecken, die leisesten Licht- und Schattentöne mit gewandter Hand zu den effektvollsten Gemälden zu befestigen. Im Vordergrunde stehen der Lagman Ernst Frank und seine Gattin Elise, die, nach manchen harten Ankämpfungen, sich zu der wirklichen Wahrhaftigkeit von Seele und Körper vereinen. Der Assessor Jeremias Munter, Arzt und Hausfreund Frank's, Hagestolzer, Menschenhasser und zugleich der pflichtaufmerksamste Arzt, ist eben so selten in der Erscheinung, als wahr in der Charakteristik. Kandidat Jacobi, Lehrer im Frank'schen Hause, zeichnet sich in der Handlung aus durch die wunderbare Doppelnatur von Leichtsinn und starrem Ernst; doch geleitet von der ausgleichenden Hand Elise's und der väterlichen Sorge Frank's, überwindet er bald jeden Gegensatz und erhält als Freund und gehorsamer Sohn zur Lebensgefährtin die einfach liebenswürdige Luise, die älteste Tochter des Hauses. Henrik, der Erstgeborene und einzige Sohn, ist das zärtliche Sommerkind der Mutter, der Liebling Aller, hervorragend durch Dichtertalent und rastlosen Geist;

muß aber folge seines schwächlichen Körpers, bey den reichsten Geistesanlagen, dem frühen Tod anheim fallen. Eva, schön wie die Morgensonne, von Stürmen rascher Leidenschaft angekämpft, ist nahe daran die Beute zu werden der Leidenschaftlichkeit eines Weltmannes; wird aber wieder aufgerichtet durch sich selber, durch Zeit und die Aeltern. Am hellesten scheint hier herein in das Geschick Eva's die feinfühlende, dankbare Schwester Leonore, das vierte Kind Frank's. Mit rührender Bereitwilligkeit giebt Leonore der fehlenden Schwester gedoppelt zurück, was sie erst von ihr empfangen. Petrâa, häßlich, aber überragenden Geistes, wird durch ihren raschen, abenteuerlichen Sinn oft in die gefährlichsten Lebenslagen verwickelt. Gabriele, das sechste Kind des Hauses, ist ein in den Zeichnungen einfach gehaltener Charakter. Noch erinnern wir an die Hofmarschallin, die wie ein friedenwachender Engel in der Familie waltet, und an Eveline, eine gute alte Dame, die, was sie durch das versagte Eheglück an sich verloren, zu ersetzen sucht mit der Erziehung ein paar älternloser Mädchen. An letztem sieht man, mit welcher Meisterschaft die Verfasserin auch für die stille Einsamkeit trostbenöthigter Jungfern hat zu schaffen gewußt. Mit als reichen Charakter heben wir noch Sara heraus. Sara, stechend schön, wird, nach Verlust ihrer Aeltern, von Frank's an Kindes Statt aufgenommen; aber von überwältigenden Leidenschaften umhergeworfen, fällt sie eben so rasch, als sie durch Erfahrung und spätere Selbstbetrachtungen aus dem Chaos brennender Leidenschaftlichkeit auftaucht. — Und nach allgemeiner Zeichnung der Hauptpersonen, können wir nicht umhin, auf einzelne Stellen in diesem Roman ganz besonders hinzuweisen. So ist im ersten Bande (S. 101 ff.) der Brief Elise'ns an Cäcilia, ihre Schwester, der gleich unsere ganze Aufmerksamkeit anspricht; er läßt uns tief hineinblicken in den verwahrten Behälter des weiblichen Herzens, er ist offen und wahr durchgängig, klassisch merkwürdig für ein Frauenzimmer. — Das Zwiegespräch zwischen Elise und Jacobi (S. 115 ff.), wo sie sein Verhältniß zu ihr, und ihres zu ihrem Mann und ihm weiblich treu bespricht, ist psychologisch ernst und erschütternd, ist wie die still sich entblätternde Geistesknospe Gottes. Die darauf folgende Vereinigung Elise'ns, Jacobi's und Frank's rührend-sinnig. — Der Einzug in das neue Haus, die Ankunft Henrik's und Jacobi's (S. 168 ff.), das Zwiegespräch der Mutter mit ihrem Erstgeborenen sind Scenen, die uns den heitersten Frühlingstag wie den rührenden Herbsttag mit seinen vollen Thränen abspiegeln. Durchdringenderes und Bestimmteres und in sich mehr Bildenderes giebt uns nichts wieder, als diese erschütternd klaren Familien-Auftritte. Es ist, als fielen fortwährend die großen Thautropfen der Liebe aus den lebenwarmen Augen der Verfasserin, und so rein, und so hell. — Die Ball-Scene auf Axelholm (S. 145 ff.) malt die Verf. glitzernd fein mit unnachahmlicher Wahrheit und der sichersten Mannichfaltigkeit bis in die einzelnsten, unbemerkbarsten Momente. — Der vierte Auftritt (S. 294 ff.), wo Elise ihre älteste Tochter angeht, ihr zu erklären ihren Schmerz, findet im ganzen Verlauf eine so rührende Wahrhaftigkeit, daß wir ihn zu den ausgezeichnetsten und markirtesten Stellen des Buchs zählen müssen. — Eben so, nicht ohne heiße Verwunderung, müssen wir aufmerksam machen auf das Gespräch Frank's mit Sara (S. 327 ff.), wo er ihr die Ehe mit Schwarz philosophisch väterlich abräth, dann auf Sara's ersten raschen Abschied, und ganz besonders auf den zweyten (S. 337 ff.) und auf den Ausgang desselben, wo Frank ihr prophetisch ernst die letzten Mahnungen und Erinnerungen zuruft und von ihr nur Kindesliebe bittet. — Es ist im zweyten Bande (S. 71 ff.) Henrik's Sterbe-Scene, die uns in eine sanfte, ruhige Rührung ergießt. Mit heiliger, tiefer Wahrheit zieht sie uns lebendig in jedes höhere, ernste Gefühl, — bestimmt uns wahrhaft zum Gottglauben, und zu den vollkommeneren jenseitigen Geistesleben, zur Unsterblichkeit. Und darauf Elise'ns Brief an Cäcilia über ihr Sommerkind, ihren Erstgeborenen: Elise'ns Sprache hier ist nicht von Schmerz zerrissen, sondern wie die ersten Frühlingslüftchen mild, frischend und tröstend in ein bewußtes Jenseits. — — Die Haupt-Tendenz des vorliegenden Romans ist, uns zu erkennen zu geben, daß der Poesie, des Humors, der Komik auch im stillen Hause genug ist, um ein reiches Glück zu genießen. Als Grundton durchzieht das Ganze die eheliche Uebereinstimmung des Mannes mit dem Weibe, an diese schließt sich eng an die so von selbst herbeygeführte richtige Erziehung des Kindes. Jeder einzelne Charakter, frisch aus dem Leben gegriffen, ist eben so lebendig hervorgehoben, als er keineswegs durch Parfümerie selbst in den markirtesten Stellen erschrekt. Poesie, Humor, Komik stehn im buntesten Wechsel Jean-Paulisch neben einander. Die Verf. hat gestrebt, durch ein lebendiges Gemälde uns der Wahrheit bewußt zu machen, und hat auch in den unscheinbarsten Momenten ihre Aufgabe vollkommen gelöst. Erinnern müssen wir jedoch, daß namentlich die letzten Abschnitte (2. Bandes 4. Abthlg.) etwas fester hätten gebunden werden können. — Unsern wärmsten Dank statten wir der Druck- und Korrekturdisciplin ab wie auch ganz besonders dem Uebersetzer, der mit geschickter Feder die korrekteste, unmittelbarste Wort- und Satzkonstruktion in der Uebersetzung uns darbringt.

Otto Frh. Grothuß.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 179.

Mitauische Zeitung.

No. 41. Donnerstag, den 22. May 1841.

St. Petersburg, den 11ten May.

Allerhöchste Tagesbefehle. Vom 22sten April für die Zeit des dem Militärgouverneur von Kiew und Generalgouverneur von Podolien und Wolhynien, Generallieutenant Bibikow, auf seine Bitte zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, auf vier Monate ins Ausland ertheilten Urlaubes, werden zu seinen Stellvertretern ernannt: für das Militärfach — der Kommandant von Kiew, Generallieutenant Pencherschewskij 1., und für das Civilfach — der Militärgouverneur der Stadt Shitomir und wolhynische Civilgouverneur, Generalmajor Loschkarew. Der cherßonsche Civilgouverneur, Generalmajor Pestel 1., wird zum Militärgouverneur der Stadt Cherßon, mit Verbleibung als Civilgouverneur, und der beym Kriegsminister befindliche Generalmajor Nikiforow, zum Vicedirektor des Kommissariatsdepartements des Kriegsministeriums ernannt. Der des Dienstes entlassene Generallieutenant Aledinskij, wird wieder in den Dienst angestellt und der Armee zugezählt.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 16ten April haben Sr. M. der Kaiser Allergnädigst zu verleihen geruht: den St. Alexander-Newskij-Orden in Brillanten: dem Generaladjutanten, Generallieutenant Adlerberg; dem Generaladjutanten, Militärgouverneur von Orenburg und Kommandeur des abgetheilten orenburgschen Korps, Generallieutenant Perowskij, und dem Generallieutenant und stellvertretenden Generalquartiermeister des Generalstabes Schubert; denselben Orden ohne Brillanten: dem Metropoliten der römisch-katholischen Kirchen in Rußland, Ignatius Pawlowskij, dem Dejourgeneral des Marine-Generalstabes Sr. Kaiserl. Majestät, Viceadmiral, Generaladjutanten Kolsakow, und dem Mitgliede des Admiralitätskonseils, Viceadmiral Ricord; den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse: dem Direktor der Kanzelley des Ministers des Innern, wirkl. Staatsrath von Poll, dem wirkl. Staatsrath Welitschko, dem wirkl. Staatsrath Hoffmann, und dem Direktor der besonderen Kanzelley des Oberdirigirenden des Postdepartements, wirkl. Staatsrath Kowalkow.

Laut Reskript vom 16ten April haben S. M. der Kaiser dem Admiral Greigh eine mit dem Portrait Sr. Kaiserl. Majestät gezierte und mit Brillanten besetzte Tabatiere Allergnädigst zu verleihen geruht.

S. M. der Kaiser haben, auf die Vorstellung S. K. H. des Oberbefehlshabers aller Kadettenkorps und des adelichen Regiments, ein Exemplar des dritten Bandes von Ssokolowskij's Geographie huldreichst anzunehmen und dem Verfasser einen kostbaren Brillantring zu verleihen geruht.

Nachdem der Herr Postdirektor von St. Petersburg bereits durch die öffentlichen Blätter die Anzeige hat ergehen lassen, daß die erste Fahrt der Postreisewagen von St. Petersburg nach dem Königreiche Polen am 14ten May beginnen wird, fügt derselbe dieser ersten Anzeige jetzt noch die zweyte hinzu, daß mit dem 26sten May d. J. die Fahrt der Postreisewagen auch auf dem andern Wege, von St. Petersburg über Riga und Mitau zur preussischen Gränze und zurück beginnt. Die Postequipagen bestehen aus Kutschen mit 2 Abtheilungen, jede für 2 Passagiere, aus Kabriolets oder Kaleschen für 2 Passagiere und Britschken ebenfalls für 2 Passagiere. — Die Preise der Plätze bis zur preussischen Gränze, bis Tauroggen und bis zur ersten Station in Preussen, Lauzergen, sind, wie dies bereits früher angegeben worden, folgende: 1) in der Britschka mit der schweren Post zu 17 R. S.; 2) in der Kutsche, mit der leichten Post zu 30 R. S., 3) im Kabriolet oder der Kalesche mit der Extrapost zu 35 R. S. für jeden Platz.

Die russische Armee hat in dem Generalmajor Weschniakow einen sehr geachteten Mann verloren. Er starb am 5ten d. M. zu St. Petersburg im 49sten Jahre seines Alters, nach kurzer Krankheit. Er hatte das seltene Glück gehabt, sich seit 20 Jahren bey der Person S. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch zu befinden, und seine letzten Augenblicke wurden durch die zarte Sorgfalt Sr. Kaiserl. Hoheit verschönert.

St. Petersburg, den 13ten May.

S. M. der Kaiser geruhten in der Nacht vom 6ten auf den 7ten May aus Zarßkoje-Sselo abzureisen. Nachdem Se. Majestät am 7ten May Morgens in Nowgorod Thee getrunken, begaben Sie sich in das Nowgorodsche gräfl. Araktschejewsche Kadettenkorps, fanden dasselbe in jeglicher Hinsicht in vorzüglicher Ordnung, und geruhten den Chefs dieses Korps dafür ihre vollkommene Zufriedenheit zu bezeigen. Nachdem Se. Majestät mit den Kadetten gespeist, setzten Sie Ihre Reise auf der Moskowischen Chaussée bis hinter die Station Emmaus, und dann auf der Kalia-

sinschen Straße bis zur Stadt Uglitsch fort, wo Sie am 9ten May um 1 Uhr nach Mitternacht, wohlbehalten ankamen. An demselben Tage um 9 Uhr Morgens geruhten Se. Majestät den Adel und die Kaufmannschaft von Uglitsch zu empfangen, wohnten hierauf dem Gottesdienste in der Uglitschschen Kathedrale bey, besichtigten den alten Pallast des Zarewitsch Dimitrij, besuchten die kleine, zu seinem Andenken erbaute Kirche, und reisten um 10 Uhr Morgens nach Rybinsk ab, wo Sie um 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten anlangten. — Zur Mittagstafel Sr. Majestät hatte, ausser den zur Suite Sr. Majestät gehörenden Personen, auch der durch seinen ausgezeichneten Dienst bekannte Rybinskische Polizeymeister, Oberst Dejew, die Ehre hinzugezogen zu werden. Am 7 Uhr Abends geruhten Se. Majestät die neue im Bau begriffene Kathedrale von Rybinsk, die Quais an der Wolga und Tscheremcha, die Börse, die am Wolga-Ufer befindliche Anfahrt, und in der Mologaschen Straße, die neuerbaute Pfarrkirche zur Kreuzeserhöhung in Augenschein zu nehmen. Mit allen diesen Einrichtungen geruhten Se. Majestät zufrieden zu seyn. Abends war die Stadt erleuchtet.

Auf der ganzen Kaliasinschen Straße, längs dem Wolga-Ufer, begrüßten zahlreiche Volksschaaren, die vor Begierde brannten ihren Monarchen zu sehen, Se. Majestät mit einem donnernden Hurrah!

(S. M. der Kaiser ist am 12ten May in Moskwa angekommen. Der Verfolg Allerhöchstdessen Reise dahin wird in unserm nächsten Blatte folgen.)

Die wirkl. Staatsräthe, Mitglieder des Apanagendepartements, Bantysch-Kamenskij und Tolstoi, sind am 15ten April Allergnädigst zu Geheimeräthen befördert worden. (St. Petersb. Zeit.)

Belgrad, den 10ten May.

Die Zahl der bulgarischen Flüchtlinge an der serbischen Gränze mehrt sich fortwährend, während die waffenfähige Mannschaft sich in die Gebirge wirft; es fehlt aber an Waffen, kaum der zehnte Mann soll eine Flinte haben, die andern führen nur Haken, Sensen, Heugabeln ꝛc. In Serbien tritt die Theilnahme der Bevölkerung an dem Schicksal der Insurgenten in Bulgarien immer deutlicher hervor, obwohl die Regierung die erhaltenen Mittheilungen möglichst geheim hält und den Kaufleuten in Alexinezze und Belgrad sogar auftragen ließ, hierüber ihren Geschäftsfreunden im Auslande nichts mitzutheilen. In Belgrad selbst herrscht große Aufregung, die durch eine merkwürdige Erscheinung viele Nahrung erhielt. Es soll nämlich dieser Tage auf einem der Minarets in der Festung das deutliche Zeichen des heiligen Kreuzes erschienen seyn, der größte Theil der Einwohner Belgrads will dieses Wunder gesehen haben.

Madrid, den 8ten May.

Die Königin hat der Herzogin von Vitoria den Orden der heiligen Isabella verliehen.

In Toledo sind am 4ten d. M. Abends 43 Geistliche verhaftet worden, die durch Einflüsterungen Uneinigkeit unter den Einwohnern verbreitet und sich geweigert hatten, dem Chef der Polizey ihre Predigt, und Beichtlizenzen vorzuzeigen.

Paris, den 14ten May.

Die Gazette de France erneuert das Gerücht, daß eine Unterhandlung im Gange sey, um Jerusalem unter die Befehle eines besonderen Pascha's zu stellen, der direkt von der Pforte und nicht von dem Gouverneur von Syrien abhinge. Der Zweck dieser Maßregel, welche, wie die Gazette sagt, von dem Fürsten Metternich angeregt worden sey, wäre, die Lage der dort wohnenden Christen zu verbessern, indem die europäischen Mächte bey der Ernennung jenes Pascha's ihren Einfluß geltend machen wollten. Der Fürst Metternich, fügt die Gazette hinzu, thue Alles, was in seinen Kräften stehe, um diese Idee zu verwirklichen.

Darmes hat die Herren Michel (von Bourges), Favre und Penède, und der Angeklagte Considère den Herrn Dupont zu Vertheidigern gewählt. Dem Angeklagten Duclos ist, da derselbe keine Wahl getroffen hatte, Herr Lavaux ex officio als Vertheidiger zugetheilt worden.

Paris, den 15ten May.

Der Advokat Favre, den Darmes zu seinem Vertheidiger ernannt, hat erklärt, diese Mission nicht annehmen zu können.

Paris, den 16ten May.

Nachstehendes ist ein Verzeichniß der politischen Processe, welche vor der Pairskammer verhandelt worden sind: 1815 Proceß des Marschalls Ney; — 1819 Militärverschwörung des 9ten August; — 1820 Proceß Louvel; — 1826 Proceß Ouvrard; — 1830 Proceß der Minister; — 1834 April-Proceß; — 1835 Proceß Fieschi; — 1836 Proceß Alibaud; — 1837 Proceß Mounier; — 1838 Proceß Laity; — 1839 Proceß Barbès und Proceß Blanqui; — 1840 Proceß des Prinzen Ludwig Napoleon; — 1841 Proceß Darmes.

Eine jetzt erneuerte vortreffliche Polizeyordnung ist die, daß von jetzt an bis zur Beendigung der Hundstage kein Hund ohne Maulkorb auf der Straße sich zeigen darf, widrigenfalls er aufgegriffen und getödtet wird. Dieser Verordnung sind einige allgemeine Vorschriften angehängt, wie man sich in den ersten Augenblicken nach dem Biß eines tollen Hundes zu verhalten hat. (Ob die Maßregel, in dieser Zeit die auf der Straße laufenden Hunde mit einem Maulkorbe zu versehen, nicht nachahmungswerth wäre?)

Paris, den 18ten May.

Die Königin Marie Christine ist gestern dem Hofe nach Neuilly gefolgt, wo Zimmer für sie in Bereitschaft gesetzt worden sind.

Brüssel, den 18ten May.

Der König und die Königin sind gestern Abend auf einem besonderen Zuge auf der Eisenbahn von Kourtray im Schlosse Laeken eingetroffen. Die Nacht vorher hatten Ihre Majestäten in Amiens zugebracht.

Graf Gurowski ist in Freyheit gesetzt worden, und zwar, wie unsere Zeitungen wissen wollen, nachdem der Infant Don Francisko de Paula in dessen Vermählung mit der Infantin Isabella eingewilligt. Man sieht demgemäß der Rückkehr der Letztern nach Brüssel ehestens wieder entgegen.

Rom, den 10ten May.

Heute gegen Mittag fuhr der Vikomte de Carreira in großem Pomp nach dem Vatikan, wo er in einer feyerlichen Audienz dem Papst seine Kreditive als Minister der Königin von Portugal beym heiligen Stuhl überreichte. In der portugiesischen Nationalkirche soll zur Feyer der Anerkennung der bestehenden Regierung in Portugal von dem Kirchenoberhaupt ein Te Deum gesungen werden. Man glaubt, im nächsten Konsistorium, zu dem Fest von St. Peter und Paul, wird nun auch die Ernennung eines päpstlichen Nuntius für Lissabon erfolgen. Wir hören bey dieser Gelegenheit, daß Don Miguel neue Schwierigkeiten macht, die ihm zugestandene Apanage anzunehmen, indem er ein für allemal eine Million Skudi verlangt, was man aber aus mehreren Ursachen in Lissabon schwerlich zugestehen wird.

Gestern starb hier der Fürst von Piombino, Grand von Spanien erster Klasse, geboren am 29sten April 1767. Sein ältester Sohn, der Herzog von Sora, erbt seine Titel; sein überaus großes Vermögen geht an diesen und einen zweyten Sohn über. Wie man sich viele Eigenthümlichkeiten aus dem Leben des Verstorbenen erzählt, so sagt man auch, er habe wenige Tage vor seinem Hinscheiden seinen Söhnen eine Kasse mit 1,600,000 Skudi in Kontanten übergeben, welche er, vielleicht als Nothpfennig, viele Jahre, ohne Nutzen davon zu ziehen, liegen gehabt habe.

Turin, den 10ten May.

Vorgestern sind S. M. der König und der Prinz von Savoyen von ihrer nach der Insel Sardinien unternommenen Reise hier wieder eingetroffen. Se. Majestät soll mit den Resultaten dieser Reise sehr zufrieden seyn und den Zustand dieser Insel überaus befriedigend gefunden haben.

Modena, den 8ten May.

Der Papst hat J. M. die Kaiserin von Oesterreich, nach ihrer Ankunft in Modena, durch die Kardinäle Macchi und Ugolini, Legaten von Bologna und Ferrara, begrüßen lassen. Vorgestern kam auch die Herzogin von Parma hier an, die heute wieder nach ihren Staaten zurückgekehrt ist.

Wien, den 18ten May.

Heute bezieht die Kaiserin Mutter das kaiserliche Lustschloß zu Schönbrunn, morgen wird S. M. der Kaiser sich ebenfalls dahin begeben, um die Sommermonate daselbst zuzubringen. Die Frau Erzherzogin Sophie ist nach München abgereist. Der Prinz von Salerno wird täglich hier erwartet.

Aus Paris wird geschrieben, daß die so vielfach besprochene Ernennung des Grafen St. Aulaire zum Botschafter in London nun dennoch, und zwar sehr bald, stattfinden wird. Der Herzog von Montebello, ein Diplomat, der sich bereits während seiner Mission in der Schweiz durch seine mäßige und versöhnliche Gesinnung auszeichnete, wird als der muthmaßliche Nachfolger des Grafen St. Aulaire am hiesigen Hofe genannt.

Koblenz, den 15ten May.

Der Reichthum des Segens der Natur, wie er jetzt schon in unserer reizenden Gegend aller Herzen erfreut und zum Danke gegen den allgütigen Schöpfer entflammt, läßt sich nicht schildern. Als Beweis, wie sehr das gesammte Pflanzenleben hier vorgerückt, möge die Anzeige dienen, daß man in unseren Bergen schon am Ende der vorigen Woche vollreife Wald-Erdbeeren pflückte.

Berlin, den 24sten May.

S. M. der König haben dem königl. großbritanischen Admiral Stopford den rothen Adler-Orden erster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Stockholm, den 14ten May.

Zwischen den Königreichen Schweden und Norwegen einerseits und den freyen Städten Hamburg und Bremen andererseits ist auf der Grundlage vollständiger Reciprocität ein Handelstraktat abgeschlossen worden, der am 1sten July d. J. in Wirksamkeit treten wird.

London, den 18ten May.

Das Dampfboot »Great-Western« ist zu Bristol mit Nachrichten aus New-York vom 1sten May eingetroffen. Man hatte zu New-York noch nicht die geringste Kunde von dem »Präsident« und war auch dort in der größten Besorgniß über das Schicksal dieses Schiffes; man befürchtete, daß es unter den Eismassen, die auf dem Meere treiben, verunglückt sey. Der »Great-Western und andere Schiffe begegneten auf ihrer Ueberfahrt ungeheuren Eismassen.

Aus Havana wird gemeldet, daß 62 Neger von Jamaika auf der Südseite von Kuba gelandet waren, um die Emancipation ihrer Landsleute zu predigen. Dreyßig derselben wurden sogleich verhaftet, verhört, verurtheilt und erschossen.

Die Mäßigkeitsvereine zählen jetzt in London angeblich 20,000, in den Provinzen Englands 40,000, in Schottland 150,000 und in Irland 5½ Mill. Mitglieder, die sich verpflichtet haben, keine geistigen Getränke zu genießen.

Die ganze bengalische Armee soll mit Perkussionsflinten versehen werden; 100,000 Stück wurden in England bestellt, von wo bereits 10,000 in Indien angekommen sind.

London, den 19ten May.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde über ein Amendement Lord Sandon's in Betreff der Zuckerzölle mit einer Majorität von 36 Stimmen gegen die Minister abgestimmt.

Was die Minister in Folge ihrer gestrigen, mit Bestimmtheit vorhergesehenen Niederlage thun werden, ist noch nicht bekannt. Sie selbst haben darüber in ihren Reden keine Andeutungen gegeben. Man hält es für das Wahrscheinlichste, daß sie das Parlament auflösen und erst dann, wenn die neuen Wahlen nicht günstiger für ihre Politik ausfallen sollten, ihre Entlassung nehmen werden. Ob sie aber vor der Auflösung auch ihre Vorschläge hinsichtlich der Bauholz- und Getreidezölle noch dem jetzigen Parlamente einzeln zur Entscheidung vorlegen wollen, darüber werden die nächsten Tage erst Auskunft geben.

Die Nachrichten von allen Punkten des Königreichs lauten höchst günstig über die Aussichten auf die Aerndte.

Graf Alexis Stroganoff ging dieser Tage aus dem russischen Gesandtschaftshôtel, angeblich mit wichtigen Depeschen, nach St. Petersburg ab.

New-York, den 1sten May.

Der neue Präsident flößt das größte Vertrauen ein, und man scheint allgemein zu glauben, daß er in alle Regierungszweige eine Energie und eine Redlichkeit bringen werde, wie man sie seit den früheren Tagen der Republik nicht gesehen, da er eine von allen Parteyen gleich unabhängige Stellung behaupte. Aus Washington erfährt man, daß das diplomatische Korps, an dessen Spitze, in Abwesenheit des durch Unpäßlichkeit abgehaltenen Herrn Fox, der russische Gesandte, Herr Bodisko, stand, mit Bezug auf den Tod des vorigen Präsidenten Harrison und auf Herrn Tyler's Gelangung zur Präsidentenwürde, dem Letzteren eine Kondolenz- und Gratulationsadresse überreicht hatte, die von demselben feyerlich beantwordet wurde. Man wechselte bey dieser Gelegenheit Friedens- und Freundschaftsbezeigungen.

Der gestrige Herald berichtet, daß Herr Delavan nach einer zweymonatlichen Anwesenheit in Washington von dort nach New-York zurückgekehrt sey, und die Nachricht bringe, daß in einem Kabinetskonseil vom vorigen Sonnabend die Auslieferung Mac Leod's an die britischen Behörden beschlossen worden sey; vielleicht, fügt das Blatt hinzu, werde Herr Delavan selbst mit diesem Geschäft beauftragt werden.

General Jackson protestirt in einem Philadelphischen Blatte gegen das Gerücht von seinen finanziellen Verlegenheiten. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten May. Hr. Proviantbeamte, Koll. Rath Dalinsky, aus St. Petersburg, log. b. Skrinewsky. — Hr. Seekadet v. Heycking aus St. Petersburg, log. b. Dr. Lichtenstein. — Fr. wirkl. Staatsräthin, Fürstin Elisabeth Dolgorucky, aus St. Petersburg, und Hr. v. Rönne aus Neu-Sahten, log. b. Zehr.

Den 18ten May. Hr. Provinzialsekretär Baron Istrow aus St. Petersburg, log. b. Wassermann. — Hr. v. Bolto aus Riga, und Hr. Oekonom Eck aus Illien, log. b. Zehr.

Den 19ten May. Hr. Kaufm. Germannow aus Riga, log. b. Leutzinger.

Den 20sten May. Hr. Gutsbes. Balfourt aus Paddern, log. b. Zehr. — Fr. Tit. Räthin Vorkampf aus Goldingen, log. b. Mad. Gramkau.

Kours.

Riga, den 9ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. 196¼ Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/16, ⅛ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101½
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99½

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 2. May

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 67½ Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 75¾ —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 182.

Mitauische Zeitung.

No. 42. Montag, den 26. May 1841.

St. Petersburg, den 15ten May.

Am 10ten May um 10 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser den Adel und die Bürgerschaft von Rybinsk, so wie die des Handels wegen sich dort aufhaltenden Ausländer zu empfangen. Darauf begaben sich Se. Majestät in die Kathedrale, von wo Sie nach dem Gottesdienste auf der Straße nach Jaroßlawl weiter reisten und daselbst um 4 Uhr Nachmittags ankamen. Um 7 Uhr Abends geruhten Se. Majestät den Quai an der Wolga, das vom Adel für die adeliche Pension bey dem Gymnasium erbaute Haus, den Kaufhof, die für das dritte Lehr-Karabinierregiment neu erbauten Kasernen, das Gebäude des Regimentslazareths und alle übrigen Besitzlichkeiten des Regiments, das Lazareth desselben, welches sich seither in einem gemietheten Hause befunden und die Gebäude der Gouvernementsbehörden in Augenschein zu nehmen. Am 11ten um 9 Uhr Morgens geruhten Se. Majestät in der Regimentskirche bey den Kasernen des dritten Lehr-Karabinierregiments die Messe zu hören, besichtigten darauf dieses Regiment sowohl, wie das Bataillon der innern Wache, und die Partie der Orenburgschen Rekruten, welche in Jaroßlawl Rasttag hielten. Von dort begaben sich Se. Majestät in die Kathedrale, und empfingen nach der Rückkehr die Geistlichkeit, die Beamten, den Adel und die Kaufmannschaft, sowohl aus Jaroßlawl als auch die aus andern Städten angekommene. Hierauf besuchten Se. Majestät das Demidowsche Lyceum, das Gymnasium, die Abtheilung der Schreiber, welche für den Civildienst vorbereitet werden, das Waisenhaus, das Krankenhaus, in welchem sich kranke Militärs niedern Ranges befinden, und die besonders eingerichtete Anstalt des Kollegiums der allgemeinen Fürsorge ausserhalb der Stadt. Nach Tische besichtigten Se. Majestät das Sprützenkommando und geruhten um 7 Uhr Abends Ihre Reise nach Moskwa fortzusetzen. Im Ssergiewskij Poßad wurden Se. Majestät von dem Stellvertreter des Abts des Dreyfaltigkeitsklosters des heil. Ssergij mit der Geistlichkeit empfangen. Se. Majestät wohnten dem Gottesdienste im Kloster bey, küßten die Reliquien des heil. Ssergij, setzten Ihre Reise fort und kamen am 12ten May um 3 Uhr Nachmittags in vollkommenem Wohlseyn in Moskwa an.

Nowgorod, den 11ten May. Am 9ten d. M. um 7 Uhr Abends wurde unsere Stadt durch die Ankunft JJ. KK. HH. des Thronfolgers Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch und der Frau Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna erfreut. JJ. KK. HH. langten in vollkommenem Wohlseyn unter den Freudenrufen der versammelten Menge an und fuhren sogleich zur Sophien-Kathedrale, wo Sie von dem hochwürdigen Theodot, Bischof von Staraja-Rußa und Vikar von Nowgorod mit dem lebendmachenden Kreuze und dem Weihwasser, von der gesammten angesehenen Geistlichkeit, den Militär- und Civilbeamten, dem Nowgorodschen Adel und der angesehenen Kaufmannschaft empfangen wurden, wobey der hochwürdige Bischof die hohen Neuvermählten mit kurzen aber beredten Worten begrüßte. Nach vollendetem Gebet in der Kathedrale und nach der Verehrung der Reliquien, geruhten JJ. KK. HH. sich in den hiesigen Pallast zu begeben, wo die Bürger von Nowgorod das Glück hatten JJ. KK. HH. Salz und Brod zu überreichen. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Im öffentlichen Garten und bey dem Pallast ertönte Militärmusik, und auf dem Platze vor dem Pallaste wurde ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt. Zur Abendtafel JJ. KK. HH. hatten das Glück eingeladen zu werden: der Kommandeur des Grenadierkorps, General der Infanterie Nabokow nebst Fräulein Tochter, die Divisionschefs und Generallieutenants: Stegmann, Strandmann und Obrutschew, der Chef der Bezirke der Ackersoldaten, Generallieutenant von Fricken, der Militärgouverneur von Nowgorod, Generalmajor Surow, nebst Gemahlin, und der Gouvernements-Adelsmarschall, wirkl. Staatsrath Belawin. — Am folgenden Tage, dem 10ten May, geruhte S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cäsarewitsch der Wachtparade des Grenadierregiments S. M. des Königs von Preussen beyzuwohnen, worauf JJ. KK. HH. im Pallaste die Nowgorodsche hohe Geistlichkeit, die Militär- und Civilbeamten, den hiesigen Adel und die Damen zu empfangen geruhten. Um halb 12 Uhr Vormittags reisten JJ. KK. HH., begleitet von den herzlichsten Gebeten für Deren Wohl und Glück, in vollkommenem Wohlseyn auf dem Wege nach Moskwa ab. Das hohe Paar geruhte, dem Nowgorodschen Militärgouverneur 5000 Rubel zur Vertheilung unter die ärmsten Einwohner in Nowgorod zurückzulassen.

* * *

Ordensverleihungen. Durch Allerhöchste Gnadenbriefe S. M. des Kaisers sind Allergnädigst ver-

lichen worden: am 16ten April, die brillantenen Insignien des St. Alexander-Newskij-Ordens — dem Mitgliede des Reichsrathes, wirkl. Geheimerath Oserow und dem Geheimerath Nowoßil'zow; am 16ten April, der St. Alexander-Newskij-Orden ohne Brillanten — dem Staatssekretär, Senateur, Geheimerath Balugjanskij, und dem Dirigirenden des Departements der Manufakturen und des innern Handels, Geheimerath Druschinin; der St. Wladimir-Orden 1ster Klasse — am 15ten April, dem Ehrenvormund, wirkl. Geheimerath Fürsten Gagarin, und am 16ten April, dem Hetman locum tenens des Donschen Kasakenheeres, Generallieutenant Wlaßow 1., und dem Generalgouverneur von Witepsk, Mohilew und Smolensk, Generaladjutanten, Generallieutenant D'jakow; am 16ten April, der St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Krone — dem Kurskischen Gouvernements-Adelsmarschall, Geheimerath Sfonzew, und dem Chef des St. Petersburgischen Münzhofes, Generalmajor Ellers; der St. Annen-Orden 1ster Klasse ohne Krone: am 12ten April, dem großherzogl. hessen-darmstädtschen wirkl. Geheimerath und Gesandten beym deutschen Bunde, Baron Gruben; am 14ten April, dem Mitgliede des Konseils des Ministeriums der Reichsdomainen, wirkl. Staatsrath Eneholm; am 16ten April, den wirkl. Staatsräthen: dem Ehrenvormunde Arßen'jew, dem Direktor des Departements der exekutiven Polizey Orshewskij, dem Mitgliede des Konseils des Ministeriums des Innern und Dirigirenden der statistischen Abtheilung desselben Arßen'jew, dem Oberkommissär bey den Mitgliedern der ehemaligen Zarischen Häuser von Grusien, Imeretien und Mingrelien, Loschkarew; am 16ten April, der St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse, dem Geheimerath Schenschin, den wirkl. Staatsräthen: dem stellvertretenden Staatssekretär im Gesetzdepartement des Reichsrathes Maßlow, dem Mitgliede des Konseils des Ministeriums des Innern Perewersew, und dem beym Minister des Innern angestellten Tschitschagow; dem stellvertretenden Civilgouverneur von Witepsk, Kammerherrn Klement'jew, dem stellvertretenden Minskischen Civilgouverneur Ssuschkow, dem Stellvertreter des Chefs der Erivanschen armenisch-gregorianischen Eparchie, Erzbischof Stefan Argutinskij-Dolgorukow und dem Mitgliede des Etschmiadsinschen armenisch-gregorianischen Synods, Erzbischof Lukas Arakazuni.

In diesen Tagen starben in hiesiger Residenz: Seine Durchlaucht der Senateur, Geheimerath und Zarewitsch von Grusien Bagrat Georgiewitsch, und die Wittwe des Ingenieurgenerals und Ritterdame, Gräfin Karoline Oppermann.

St. Petersburg, den 18ten May.

Laut Eigenhändigem namentlichen Allerhöchsten Ukas an den Reichsrath vom 16ten April sind S. K. H. der Thronfolger Cäsarewitsch und Großfürst Alexander Nikolajewitsch zum Mitgliede des Reichsrathes ernannt worden.

Moskwa, den 13ten May.

Die Einwohner von Moskwa, beglückt durch die Ankunft S. M. des Kaisers, füllten schon seit frühem Morgen unsern alten Kreml, wo sie stets gewöhnt sind, das Erscheinen des Vaters von Rußland, ihres erhabenen Wohlthäters, vor Seinem Volke zu erwarten. Diesmal eilten Alle mit einem besondern Gefühl treuer Unterthanenliebe und Ergebenheit in den Kreml, um ihre reine Freude auszudrücken und durch herzliche Bewillkommnung den Vater und Monarchen zu beglückwünschen. Sie wußten, daß der Kaiser während Seiner Familienfeyer ihrer gedenken werde, da er in den ersten Augenblicken nach der vollzogenen Vermählung Seines Erstgebornen und Thronfolgers dessen Erzieher abgeschickt hatte, um den getreuen Bewohnern von Moskwa die große für Rußland glückliche Begebenheit zu melden, und nun sie mit Seiner Gegenwart beglückte, um ihnen Sein Wohlwollen zu bezeigen und mit ihnen Seine Freude zu theilen. In dem heiligen Gefühl der Liebe zu seinem Monarchen näherte sich Ihm das Volk, und das Schauspiel dieser Liebe, so einfach und ungeheuchelt an den Tag gelegt, ist stets rührend und erhebend.

Dies konnte jeder sehen, der an diesem Morgen auf dem Zarischen Marktplatze vor dem Pallaste war, auf welchem die Kaiserliche Flagge, das Symbol der Anwesenheit des Monarchen, wehte. Weder die Geschäfte des Tages, noch Lebenssorgen, konnten die Moskowiter von der Wohnung des Monarchen zurückhalten, und Tausende drängten sich zwischen den Kathedralen und dem Pallaste, um den Kaiser zu sehen. Um 11 Uhr begann das Geläute der Glocken auf dem Iwan Welikij, und in der freudigen Ungeduld, ihren Monarchen zu sehen, schienen die Volkshaufen sich zu verdoppeln. Als der Kaiser auf die Freytreppe trat und begleitet von einem glänzenden Gefolge sich in den Dom zur Himmelfahrt Mariä begab, bezeugte das Volk durch laute Freudenrufe sein Glück, als wolle es Ihm seine ganze Freude, alle treuen Gefühle seiner ganzen Seele wiedergeben.

Bey dem Eintritt in die Kathedrale wurde S. M. der Kaiser von dem Metropoliten von Moskwa und der angesehenen Geistlichkeit mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfangen; nun begann das kurze Dankgebet, worauf der Monarch Seine Andacht vor den Heiligenbildern und Reliquien der heiligen Märtyrer verrichtete. Nachdem Se. Majestät den Dom verlassen, besichtigten Sie die Granowitaja Palata, die Erkerzimmer, den erneuten Pallast, und begaben sich zur Mittagstafel in den Petrowskischen Pallast, zum Empfange der hohen Neuvermählten. (St. Petersb. Zeit.)

Belgrad, den 13ten May.

Im nordwestlichen Theile Bulgariens, dem Schauplatz

der letzten Gräuelthaten der wilden Albanesen, hat sich die fürchterlichste Hungersnoth eingestellt, die Okka (2 Pfd.) Brod aus ungesiebtem Mehl ist bereits auf den Preis von 9 Piastern gestiegen.

Der Aufstand in Bulgarien hatte Anfangs große Aufregung in Konstantinopel hervorgebracht, und die Pforte hatte Hussein Pascha, der einst die Janitscharen vernichtet, ernannt, die Insurrektion niederzuschlagen; indessen fügt ein späterer Brief bey, der Großwesir habe die Abgesandten der bulgarischen Christen mit tröstlichen Versicherungen entlassen. Die Expedition gegen Kandien war mit 6000 Mann unter des grausamen Tahir-Pascha's Kommando abgegangen. Am 3ten May hatte Lord Ponsonby von London Instruktionen erhalten, in Folge deren vielfache Kommunikationen stattfanden, deren Resultate schon am 4ten May von Kourieren nach verschiedenen Richtungen gebracht wurden. Die Pforte soll Mehemed Aly rücksichtlich des Tributs neue Konzessionen gemacht haben. Unbestimmt lauten die Gerüchte über Unruhen, die in Macedonien theils drohen, theils bereits zum Ausbruch gekommen seyn sollen.

Paris, den 19ten May.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Algier vom 13ten May: »Der Generalgouverneur der französischen Besitzungen in Nord-Afrika an den Konseilspräsidenten. Das Expeditionskorps war am 9ten wieder in Blidah angelangt; es hat einen großen Konvoy nach Medeah und einen anderen nach Miliana gebracht. Mehrere kleine Gefechte fanden statt. Am 3ten d. M. wurde das Expeditionskorps unterhalb Miliana von 9000 Mann Infanterie und 10,000 Reitern angegriffen; diese kleine Armee wurde vollständig in die Flucht geschlagen und ließ 400 Todte auf dem Kampfplatze zurück. Am 4ten wurde die feindliche Reiterey bis über die Brücke des Chalifel-Kantara, über den die Franzosen gingen, zurückgetrieben. Am 5ten schlug unsere Kavallerie bey Beny-Zug-Zug, auf dem linken Ufer, 4000 Reiter, die von Abdel-Kader selbst befehligt wurden. Vier Schwadronen seiner regulären Reiterey erlitten einen ansehnlichen Verlust. Sie ließen 184 Mann auf dem Kampfplatze und verloren 19 Gefangene. Dieser Sieg gab den Stamm von Beny-Zug-Zug in unsere Hand; er verlor seine Zelte, seine Geräthe, einen Theil seiner Heerden und 82 Frauen, die nach Algier geführt worden sind, wo sie gut behandelt werden. Wir haben 140 Verwundete und 18 Todte gehabt.«

Der englische Botschafter, Lord Granville, kam gestern Abend von seinem Landsitze nach Paris; er hatte hier eine Konferenz mit Herrn Guizot und kehrte hierauf wieder nach seinem Landgute zurück.

Paris, den 21sten May.

Der zweyte Sohn des Herzogs von Orleans, der Herzog von Chartres, ist erkrankt, und die Aerzte haben erklärt, daß in diesem Augenblick jede Luftveränderung lebensgefährlich sey. Der Herzog und die Herzogin von Orleans bleiben deshalb in den Tuillerien und werden erst nach der Wiederherstellung ihres Sohnes Neuilly beziehen.

Seit einigen Tagen nahm man eine große Bewegung in den Büreaus der Ministerien des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten wahr. Man sieht zahlreichen Beförderungen zu Gunsten von Deputirten unmittelbar nach dem Schlusse der legislativen Arbeiten entgegen. Heute heißt es, daß die Ernennung des Herrn von Saint-Aulaire zum Botschafter am Hofe von St. James demnächst veröffentlicht werden solle. Es sollen nicht weniger als 40 neue Pairs ernannt und 25 Deputirte dabey mit dieser Auszeichnung bedacht werden.

Paris, den 24sten May.

Wie man vernimmt, versammelte sich gestern der Ministerrath in den Tuillerien, um über das Verfahren zu berathen, welches das Ministerium in der Deputirtenkammer einhalten solle, wenn die Frage wegen der dem König zugeschriebenen Briefe, in dessen Beziehung eine Petition an die Kammer gerichtet worden ist, zur Erörterung kommt. Der König selbst präsidirte dieser Sitzung, die an drey Stunden währte. Es heißt, die Mitglieder des Ministeriums seyen in Bezug auf den dabey einzuschlagenden Weg nicht in Uebereinstimmung. (Das Journal des Débats räth der Regierung das ganz einfache Mittel an, von der Rednerbühne herab zu erklären, daß die dem Könige zugeschriebenen Briefe falsch seyen.)

Amsterdam, den 22sten May.

Gestern ist auf der Rhede vom Helder die französische Fregatte »Belle Poule« eingetroffen, welche von S. K. H. dem Prinzen von Joinville kommandirt wird und in deren Begleitung sich die Brig »Le Caffard« befindet. Sämmtliche daselbst vor Anker liegende französische Kriegsschiffe begrüßten die Ankunft des Prinzen mit Salutschüssen.

Rom, den 15ten May.

Das Diario di Roma giebt Nachricht von 12 christlichen Märtyrern, die im Laufe des Jahres 1840 in Kochinchina und Tonkin, wegen ihres Eifers zur Ausbreitung der christlichen Religion, einen gewaltsamen Tod erlitten haben. Mehrere von diesen Märtyrern waren geborene Chinesen. Auch ein französischer Missionär, Namens de la Motte, befand sich unter den Hingerichteten.

London, den 21sten May.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 20sten May. Das Haus war an diesem Abend sehr gefüllt, weil man eine entscheidende Erklärung Lord John Russell's über die Absichten des Ministeriums erwartete. Auch eine Anzahl von Pairs, geistliche und weltliche, unter ihnen die Lords Lyndhurst,

Wharncliffe, Abinger, Cardigan und Ellenborough, hatten sich eingefunden und gaben in ihren Minen die gespannteste Erwartung zu erkennen. Da erhob sich der Kanzler der Schatzkammer, während Aller Blicke auf die Ministerbank gerichtet waren, und sagte mit der größten Kaltblütigkeit und Ruhe, als ob er einen der gewöhnlichen Anträge auf Verausgabung von Schatzkammerscheinen oder dergleichen stellen wollte: »Sir (an den Sprecher gerichtet), ich zeige an, daß ich nächsten Montag darauf antragen werde, das Haus möge in den Ausschuß über die Mittel und Wege übergehen, damit ich in demselben die gewöhnlichen jährlichen Zollerzölle beantragen kann.« (Bekanntlich muß die Erhebung dieser Zölle jährlich von neuem vom Unterhause bewilligt werden, und das Gesetz in Betreff derselben läuft nur noch bis zum 4ten July; die Minister könnten also ohne Erneuerung desselben das Parlament nicht auflösen, weil sie sonst nicht ermächtigt wären, jene Zölle zu erheben.) Unter tiefem Stillschweigen stand dann Lord J. Russell auf, um zu beantragen, daß das Haus sich bis zum Montag vertage. Graf Darlington bemerkte darauf: »Da es die Absicht des edlen Lords zu seyn scheint, trotz der Abstimmung von Dienstag Abend, mit unerhörter Hartnäckigkeit an seinem Amte festzuhalten, obgleich die Stimme des Unterhauses sich unzweydeutig gegen ihn erklärt hat (großer Beyfall von Seiten der Opposition), so möchte ich ihn fragen, an welchem Tage er die Korngesetze zur Sprache bringen will?« Lord John Russell antwortete ganz kurz: »Am Freytag, den 4ten Juny.« Stürmischer Beyfall von der ministeriellen Seite folgte dieser Anzeige. Nach einigen unbedeutenden Verhandlungen vertagte sich dann das Haus bis zum Montage.

Dem Parlament sind bis jetzt nur 225 Petitionen mit 13,510 Unterschriften um Aufrechthaltung der Korngesetze, dagegen 344 Petitionen mit 126,755 Unterschriften um Abschaffung derselben übergeben worden.

London, den 22sten May.

Am 19ten May ging die vielbesprochene Niger-Expedition, das Dampfschiff »Albert« unter dem Kapitän Trotter, und der »Wilberforce« unter Kapitän Allen, von Plymouth nach ihrer Bestimmung unter Segel.

Eine Auflösung des Parlaments kostet, wie man berechnet hat, der Regierung immer über vier Millionen Pfd. St. Dieser Summe muß eine zum wenigsten gleich starke hinzugefügt werden, welche die Kandidaten der Opposition zu verausgaben genöthigt sind, um ihre Bewerbungen bey den Wahloperationen zu unterstützen. Eine Auflösung setzt demnach immer die Summe von acht Millionen Pfd. St. in Cirkulation. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten May. Hr. v. Stromberg aus Neusorgen, log. b. Fr. Räthin Kahn.

Den 22sten May. Fr. Geheimeräthin von Dühamel aus Riga, und Hr. Dr. med. Vollberg aus Libau, log. b. Zehr. — Hr. v. Grotthuß aus Kaulitzen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Ortlow aus Postenden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kapitän W. v. d. Ropp aus Blau-Pommusch, die Fräul. Anna und Amalie v. Franza vom Auslande, log. b. Friedrichsen.

Den 23sten May. Der erbliche Ehrenbürger, Hr. Dr. med. Meyer, vom Auslande, log. b. Zehr. — Hr. Pastor Hugenberger, nebst Tochter, aus Erwahlen, log. b. Steffenhagen. — Hr. Graf de la Gardie aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Reinhold Friedrich aus Riga, log. b. Kantor Meißner. — Hr. Postmeister Schleyer, Hr. Arrend. Kupffer aus Groß-Friedrichshoff, und Hr. Stabskapitän Bankowsky, vom 4ten Linienbataillon des Schwarzen Meeres, aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Hasselkuß aus Rauden, log. b. Halezky. — Hr. v. Vietinghoff aus Mißhoff, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 14ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 5/8
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 2. May

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 67 1/2 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 75 3/4 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 185.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 42.

Montag, den 26. May 1841.

Madrid, den 12ten May.

Kaum ist der Regent ernannt, so bietet sich ihm eine Gelegenheit dar, seinen Schwur, die Unabhängigkeit Spaniens behaupten zu wollen, auf das Glänzendste zu erfüllen. Folgender Vorgang dürfte in den Annalen des Völkerrechts wenige seines Gleichen finden.

Ein in Gibraltar ausgerüsteter, unter englischer Flagge segelnder, und mit dem verruchtesten Gesindel bemannter Schmuggler, »el Delphin«, der unzählige Gefechte mit den spanischen Küstenwachtschiffen bestanden hatte, und bereits mehrere Male aufgebracht worden war, wurde vor kurzem von einem spanischen Wachtschiff an der Küste verfolgt, warf seine Kanonen über Bord, und lief, unter dem Vorwande von Havarie, um sich zu retten, in den Hafen von Kartagena ein. Da man das mit Taback und Baumwollenzeug beladene Schiff sogleich für einen Schmuggler erkannte, so wollten die spanischen Behörden ihm den Proceß machen; der englische Konsul aber protestirte dagegen, und widersetzte sich der Durchsuchung des Schiffes und der Prüfung der Papiere. Darauf verlangte er die Freylassung des Schiffes, und als die spanischen Behörden erwiederten, sie hätten den Vorfall an ihre Regierung berichtet und müßten die Entscheidung des Tribunals abwarten, ließ der Konsul zwey englische Kriegsschiffe von Gibraltar kommen und erklärte am 5ten d. M., daß er den »Delphin« mit Gewalt aus dem Hafen holen lassen werde und zwar auf seine eigene Verantwortlichkeit. In der That ruderten denselben Nachmittag die mit bewaffneten Truppen besetzten Schaluppen der englischen Kriegsschiffe auf den »Delphin« zu, und ohne den Anruf des ihn bewachenden spanischen Schiffes zu beantworten, kappten sie die Ankertaue des Schmugglers, führten ihn fort und legten ihn zwischen die beyden englischen Kriegsschiffe. Am folgenden Morgen war eines derselben mit dem Schmuggler in See gegangen; das andere folgte 24 Stunden später. Dieses Ereigniß fand in einem Kriegshafen ersten Ranges, im Angesicht der spanischen Flagge, im Beyseyn der ganzen verblüfften Bevölkerung, und trotz der Anwesenheit eines Militärbefehlshabers statt, der keinen Begriff von der ihm obliegenden Pflicht gehabt haben muß.

Gestern Abend kam ein Kourier mit der Nachricht von diesem Vorfalle hier an, und man muß den hiesigen Parteyen die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie diesmal ohne Ausnahme in den Ton der höchsten Entrüstung gegen einen Gewaltstreich einstimmen, der, wenn nicht eine vollständige Genugthuung erfolgt, vor ganz Europa darthun würde, daß Spanien aus der Reihe der politischen Mächte verschwunden ist. Ein Blatt, welches sonst den jetzigen Regenten eifriger als irgend ein anderes unterstützt, der Castellano, sagt diesen Abend: »Jetzt werden wir sehen, was die Regierung thun wird, um die Demüthigung zu rächen, die sie in Kartagena von ihren Freunden, den Engländern, erlitten hat; jetzt werden wir sehen, wozu das beständige Geschrey von Nationalunabhängigkeit nützt.... Allein, was werden wir sehen? Nichts. Wir werden einen neuen Beweis von dem traurigen Zustand erhalten, in welchem sich Spanien befindet; wir werden eine Demüthigung mehr erleiden.... Wenn es sich von Portugal oder Rom handelte, dann wäre es etwas anders.«

Indessen habe ich Grund zu vermuthen, daß der englische Konsul in Kartagena, Herr Fitzgerald, nach dem Einlaufen des Schmugglers »Delphin«, die hiesige Gesandtschaft befragte, was er zu thun habe, ohne die verlangten Instruktionen abzuwarten, die Kriegsschiffe kommen ließ, und die ferneren Schritte eigenmächtig vornahm. Und unter diesen Umständen hat Spanien keinen Gesandten in London und kein Ministerium in Madrid!

Madrid, den 16ten May.

Es scheint zuverlässig, daß Herr Gozales nicht mit der Bildung eines neuen Kabinets hat zu Stande kommen können und deshalb die ihm ertheilten Vollmachten in die Hände des Herzogs von Vitoria zurückgegeben hat. In Folge dessen hat Herr Olozaga Auftrag zur Konstituirung des Kabinets erhalten. Man giebt nunmehr folgende Kombination: Olozaga, Präsident des Konseils und Minister des Auswärtigen; Luzuriaga, Quinto, oder Antonio Gonzales, Justizminister; Infante, oder Cortina, Minister des Innern; Chacon, Kriegsminister; Manuel Cantero, intimer Freund Olozaga's, Finanzminister; Sancho, oder Frias, Marineminister. Man behauptet, die definitive Organisation des Kabinets werde morgen den Kammern mitgetheilt werden und das Ministerium werde zuverlässig aus den Herren Olozaga, Cantero, Chacon, Quinto und Frias bestehen.

Paris, den 23sten May.

Nachdem Herr Guizot in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer den Handelsvertrag mit Holland aus dem Gesichtspunkt der höhern Politik vertheidigt und darzuthun gesucht hatte, wie wichtig eine enge Verbindung mit Holland, sowohl in Friedens- als in Kriegszeiten sey, schritt die Kammer zur Abstimmung und nahm den betreffenden Gesetzentwurf unverändert mit 199 gegen 63 Stimmen an.

Das Wasser des artesischen Brunnens im Schlacht-

hause von Grenelle hat noch immer denselben Wärmegrad; aber auch die Farbe bleibt leider unverändert. Es ist schmutzig und unklar, und man verliert immer mehr und mehr die Hoffnung, daß es sich klären und reinigen werde.

Schweiz (Kanton Aargau).

Den Beschluß der ausserordentlichen Tagsatzung vom 2ten April, wodurch der Stand Aargau eingeladen wird, die am 13ten Januar abhin gefaßte Schlußnahme der Aufhebung sämmtlicher Aargauischen Klöster einer Modifikation zu unterwerfen, hat der große Rath in Aargau in reifliche Berathung gezogen, und dabey erwogen, daß die hohen eidgenössischen Stände bey Erlaß der Instruktionen auf die letzte ausserordentliche Tagsatzung noch nicht mit allen denjenigen Gründen und näheren Verumständungen bekannt seyn konnten, welche jene Schlußnahme vom 13ten Januar hervorgerufen, oder dieselben begleiteten, daß demnach die hohen Stände bey Prüfung der seither erhaltenen Aufschlüsse über die Aargauischen Klöster und die Aargauischen Zustände im Allgemeinen sich veranlaßt finden dürften, die hierseitige Schlußnahme als faktisch und rechtlich begründet zu erachten. Von diesen Betrachtungen geleitet, hat der große Rath

beschlossen:

1) Es sollen die eidgenössischen Mitstände freundnachbarlich ersucht werden, dem Tagsatzungskonklusum vom 2ten April abhin keine weitere Folge zu geben.

2) Sollte dies gegen alles Hoffen nicht der Fall seyn, so ist Aargau aus jenem angestammten vaterländischen Sinne, den es zu jeder Zeit noch bewährte, und um zu zeigen, daß es nie beabsichtigte, den Bund zu verletzen oder dessen Ansehen zu untergraben, bereit, seinen Bundesbrüdern seine Ueberzeugung so weit als möglich zum Opfer zu bringen, und es wird ungesäumt darüber in Berathung treten, welche Modifikationen in der Schlußnahme vom 13ten Januar 1841 ohne wesentliche Beeinträchtigung der Wohlfahrt unseres Kantons möglich seyen.

3) Im gleichen Sinne, aus gleichen eidgenössischen Rücksichten, und um die Aufrichtigkeit dieser Erklärung zu beurkunden, sollen alle ferneren Liquidationsmaßregeln, so weit sie die durch das Dekret vom 7ten November 1835 festgestellten Verwaltungsbefugnisse nicht überschreiten, für einstweilen eingestellt bleiben.

4) Der kleine Rath ist eingeladen, den Beschluß des großen Rathes den hohen Ständen durch ein geeignetes Kreisschreiben zur Kenntniß zu bringen, und in demselben zugleich nachzuweisen und die Stände zu überzeugen, daß dem Dekret vom 13ten Januar nicht eine gewinnsüchtige Absicht zu Grunde liege, und die Zusicherung zu geben, daß das Gut der aufgehobenen Klöster und selbst auch, so weit möglich, die Räumlichkeiten derselben auf alle Zeiten frommen und christlich-gemeinnützigen Zwecken gewidmet werden sollen.

Hechingen, den 15ten May.

Nach einer Verordnung vom 13ten d. M., die Nachweisung des gesetzlichen Vermögens bey Ertheilung der Heiraths-Erlaubniß betreffend, muß Jeder, welcher diese Erlaubniß nachsucht, sich, nebst untadelhaftem Betragen, zugleich über den Besitz eines gemeinschaftlichen, schuldenfreyen Vermögens von 700 Fl. ausweisen. Dasselbe muß in Kapitalien oder Liegenschaften bestehen, und darf die sogenannte Ausrüstung nicht eingerechnet werden. Dagegen soll es gestattet seyn, daß der Nachsuchende, welcher sich über meistermäßige Erlernung eines gangbaren zünftigen oder nicht zünftigen Gewerbes ausweist, dies als Vermögenstheil in dem Betrage von 200 Fl. einrechne, so daß er die Heiraths-Erlaubniß erhalten soll, wenn neben dem Gewerbe das gemeinschaftliche Vermögen auch nur 500 Fl. beträgt. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Brüssel. Die hiesige Akademie der Wissenschaften hatte für das Jahr 1843 als Preisfrage die Geschichte der Regierung Albrecht's und Isabella's aufgegeben. Der König hat nunmehr, in Betracht, daß diese Frage ein großes National-Interesse für Belgien hat, indem jene Regierung die erste war, unter welcher das Land die Wohlthaten der Einheit und der Selbstständigkeit genoß, für die Lösung dieser Frage auch seinerseits 3000 Fr. bestimmt. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Ein Hauswirth in Kassel, Hr. J. (vor dem Thore am Todtenhof wohnhaft), hat seit drey Jahren in seinem Garten ein Buchfinken-Weibchen (nicht als jung auferzogen, sondern als ganz wilden Vogel) so gezähmt und an sich und die Seinigen gewöhnt, daß dasselbe auf den Ruf: »komm Hans!« zu jeder Stunde des Tages, selbst aus der Entfernung von drey und mehr anstoßenden Gärten herbey geflogen kommt, sich auf dessen Hand setzt und den geschälten Hanfsamen, Biskuit, Milchbrod ꝛc. ohne Scheu aufpickt und ruhig verzehrt, und wenn es gesättigt ist, wieder davon fliegt. Auch macht es bey diesem Vogel keinen Unterschied, ob dessen Wohlthäter ihm allein, oder in Gegenwart mehrerer Fremden das Futter reicht. Der Vogel kehrt seit 3 Jahren jedes Frühjahr regelmäßig in dessen Garten zurück und nistet den Sommer über darin. Bey der Ankunft macht er durch Locken und Flattern um das Wohnhaus seine Ankunft bekannt und wartet auf den bekannten Ruf: »komm Hans!«, wo ihn denn Hr. J. in das Zimmer lockt und das gewohnte Futter reicht.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 186.

Mitauische Zeitung.

No. 43. Donnerstag, den 29. May 1841.

St. Petersburg, den 21sten May.

Moskwa. Der 14te May wird den Bewohnern von Moskwa unvergeßlich bleiben: dies war der Tag des feyerlichen Einzuges S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch und J. K. H. der Frau Großfürstin und Cäsarewna.

Schon lange erwarteten die Bewohner der Hauptstadt diese große Feyer, sie erwarteten selbige mit dem ungeduldigen, frommen Gefühl der Liebe zur Zarischen Familie, und an dem zum Einzuge der Hohen Neuvermählten bestimmten Tage eilte Jeder einen Platz in der Twerschen Straße zu erhalten, durch welche der feyerliche Zug JJ. KK. HH. gehen sollte. Schon um 8 Uhr Morgens wogten alle umliegenden Straßen von Wagen und Fußgängern, und in der Twerßkaja waren alle Fenster und Balkone mit mannichfachen Geweben geschmückt und füllten sich bald mit Zuschauern. Wer nur einen Platz an einem Fenster oder auf den an vielen Stellen errichteten Gerüsten erhalten konnte, war schon da, in Erwartung der feyerlichen Stunde; unterdessen schaarten sich die Volkshaufen auf den Trottoirs, auf den Kreuzwegen, und überall wo es nur möglich war einen Platz zu gewinnen. Die Stille und Ordnung, so wie die Heiterkeit auf allen von freudiger Hoffnung belebten Gesichtern, waren rührend. Die von der Behörde bekannt gemachten Verfügungen brauchten nicht erst wiederholt zu werden; Jeder erfüllte sie aus eigenem Antriebe, um sich gleichsam als würdigen Theilnehmer des Festes zu bewähren. Um 10 Uhr Morgens begannen die Truppen sich aufzustellen, und keinen Wagen sah man mehr auf der ganzen Twerschen Straße von der Barriere an bis zum Woßkreßenskischen Thor, und weiterhin über den rothen Marktplatz bis zum Spaßkischen Thore. Die stets so geräuschvolle Twerßkaja wurde plötzlich still, und nur das Freudengemurmel des Volkes und der abgemessene Schritt der Truppen unterbrachen diese feyerliche Stille, welche mit dem andächtigen Gefühl der zahllosen Zuschauer so sehr übereinstimmte. Um 11 Uhr waren die zur Parade bestimmten Truppen folgendermaßen aufgestellt: Das Bataillon des Moskowischen Kadettenkorps stand zwischen den Kathedralen zur Himmelfahrt Mariä und des Erzengels Michael auf den Uebergängen; das zweyte Lehr-Karabinierregiment von dem Thore zwischen dem Iwan Welikij und dem Dom des Erzengels Michael bis zum Spaßkischen Thore, mit der Fronte zum Pallaste; das Moskowische Infanterieregiment auf dem Rothen Markte, vom Spaßkischen Thore bis zum Woßkreßenskischen, an der Seite des Kaufhofes; demselben gegenüber, mit der Fronte zum Denkmale Minins und Posharßkij's, acht Eskadrone des Dragonerregiments S. K. H. des Thronfolgers und Cäsarewitsch und das Husarenregiment des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar; auf dem Platze bey dem Woßkreßenskischen Thore, mit dem Rücken zum Kremlgarten, die sechste reitende Artilleriebrigade, dann vom Woßkreßenskischen Thore längs der ganzen Twerßkaja bis zur Barriere standen auf der rechten Seite folgende Truppen in nachstehender Ordnung: das Butyrskische Infanterieregiment, das Borodinosche Jägerregiment S. K. H. des Thronfolgers Cäsarewitsch, drey Bataillone des Tarutinoschen Jägerregiments, die schwere Batterie No. 3, das vierte Bataillon des Tarutinoschen Jägerregiments, das Räsansche und das Riashßkische Infanterieregiment, das Belewsche Jägerregiment und zwey Bataillone des Tulaschen Jägerregiments. Jenseit der Twerschen Barriere befanden sich zwey Schwadronen des Dragonerregiments S. K. H. des Thronfolgers Cäsarewitsch, welche zur Eskorte des feyerlichen Zuges bestimmt waren.

Gleich nach 11 Uhr geruhten S. M. der Kaiser, in Begleitung eines zahlreichen Gefolges, vom Nikolai-Pallaste zur Triumphpforte an der Twerschen Barriere zu reiten und wurden überall von den militärischen Ehren der Truppen empfangen und von des Volkes lauten Freudenrufen begrüßt. Bey der Twerschen Barriere vereinigten sich mit Sr. Kaiserl. Majestät Ihre Königliche Hoheiten die Erbgroßherzöge von Hessen und von Sachsen-Weimar und Ihre Hoheiten die Prinzen Emil und Alexander von Hessen. Zu gleicher Zeit näherten sich der Hauptstadt S. K. H. der Thronfolger und Cäsarewitsch und J. K. H. die Frau Großfürstin und Cäsarewna, welche den Abend vorher im Petrowskischen Pallaste angelangt, und dort bereits von Ihrem Erhabenen Vater empfangen worden waren. Hier, bey dem Eintritt in die alte Hauptstadt Ihrer Ahnen, empfing S. M. der Kaiser abermals JJ. KK. HH. und begleitete Sie auf Ihrem feyerlichen Zuge durch Moskwa. S. M. der Kaiser und der Thronfolger Cäsarewitsch

ritten zu beyden Seiten des Wagens J. K. H. der Frau Großfürstin und Cäsarewna. Als das Volk diesen feyerlichen Zug gewahrte, als es Diejenige erblickte, Welcher es bereits mit der vollen Kraft der treuen Liebe zur Kaiserlichen Familie zugethan ist, da füllten Freudenrufe die Luft, und ertönten ununterbrochen auf dem ganzen Wege bis zum Woßkreßenskischen Thore: dort hielt der ganze Zug still, und die Frau Cäsarewna geruhte, vor dem wunderthätigen Bilde der Iwerischen Mutter Gottes Ihre Andacht zu verrichten; darauf ging der Zug in der früheren Ordnung weiter bis zum Dome der Himmelfahrt Mariä, wo der Metropolit von Moskwa mit drey Bischöfen und der angesehenen Geistlichkeit S. M. den Kaiser und die Hohen Neuvermählten mit dem lebendmachenden Kreuze und dem Weihwasser empfing und folgende Rede hielt:

„Gottesfürchtigster Herrscher!

Schon erbebte Rußlands Herz vor Freude bey der Nachricht über die Freude Deines Vaterherzens, und zweyer zur Freude Rußlands vereinigten Herzen. Dein Erstgeborner, der durch seine Persönlichkeit die hohen Hoffnungen des Vaterlandes erfüllt hat, erfüllt es jetzt mit angenehmen Hoffnungen, da er sich durch heilige Bande mit der würdigen Miterbin der Segnungen vereinigt hat, deren Fülle von Oben herab auf Deine Erhabene Familie niedergeströmt ist.

Jetzt aber hast Du in Deiner Liebe, die auch zu Deinen Unterthanen väterlich ist, geruht, die treuergebene Freude Deiner alten Hauptstadt zu belohnen und noch zu erhöhen, indem Du derselben das Glück gewährest, Dein Antlitz so wie das Antlitz der Urheber Deiner und unserer Freude zu schauen.

Die heilige Kirche jauchzt mit der ihr eigenthümlichen geistigen Freude, da sie Dich, gottesfürchtigster Monarch, mitten unter dem Jubel Deines Hauses eingedenk sieht des Heiligthumes dieses alten Gotteshauses, wie Du einziehest in diese geweihten Hallen der Zaren um Deine und Deiner Kinder Freude im Dankgebete dem höchsten Urheber derselben, dem Allmächtigen, zu weihen.

Der König der Könige erfüllt Deine frommen Wünsche und lasse ausströmen seinen reichsten Segen bis ins fernste Glied auf Alexander und Maria, gleich wie ER diesen Segen ergoß über Nikolai und Alexandra.“

S. M. der Kaiser geruhten Selbst die Frau Cäsarewna in den alten Tempel Seiner ersten Hauptstadt einzuführen, und Sie dann in den Dom zum Erzengel Michael und in die Granowitaja Palata zu begleiten, wo Se. Kaiserl. Majestät und Ihre Kaiserlichen Hoheiten von der Hofgeistlichkeit empfangen wurden.

Schön und erhebend war der Augenblick, als Rußlands großer Zar, in Gegenwart der in der Hauptstadt anwesenden, angesehensten Personen, aller Adelsmarschälle des Gouvernements Moskwa, und der angesehenen Moskowischen Kaufmannschaft zu dem Allerhöchsten für seine Kinder betete und IHM deren Glück und mit Ihnen das Glück des gesammten Rußlands anheimstellte!

Die Feyer Moskwa's an diesem denkwürdigen Tage war rührend und majestätisch. Als der feyerliche Zug vorüber gegangen war, strömte die ganze zahllose Volksmasse, welche den Raum vom Petrowskischen Pallaste bis zum Kreml füllte, im Gefolge seines Zars zum Heiligthume der Kathedralen. Ueber eine halbe Stunde war die Twerische Straße so mit Menschen gefüllt, daß auch kein Schrittbreit Raum blieb, den nicht dieser Strom des treuen, guten russischen Volks gefüllt hätte, das sich an dem Glücke seines Herrschers nicht genug freuen konnte und Gott segnete, daß ER den getreuen Unterthanen das Glück verliehen habe, die Gemahlin des Thronfolgers und Cäsarewitsch zu sehen. In allen Familien, in allen Häusern war dieses glückliche und für Moskwa längst gewünschte Ereigniß das einzige Gespräch, der einzige Gedanke. Das Entzücken der Einwohner ist unbeschreiblich. Dies konnte Jeder hören und sehen, denn ganz Moskwa war gegenwärtig. Während des feyerlichen Zuges vereinigten sich die Töne der Militärmusik, das Geläute der Glocken von allen Kirchen und der Donner der Kanonen mit den Segenswünschen des Volkes und die Thränen der Rührung waren der beste Beweis, wie sich Moskwa über das Glück des Kaiserhauses freut.

* * *

Am 15ten May verlas in der öffentlichen Versammlung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Gegenwart des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichs und Präsidenten der Akademie, des Herrn Vicepräsidenten und vieler angesehenen Personen, der Herr beständige Sekretär der Akademie, wirkl. Staatsrath P. H. Fuß den Bericht über die zehnte Zuerkennung der Demidowschen Prämien. — Von den zum Konkurs eingegangenen Schriften für das Jahr 1840 erhielt die volle Prämie von 5000 R. Ass. das Werk der Herren Postels und Rubrecht: Описанїе морскихъ растенїй (Beschreibung der Seegewächse); die zweyte Prämie von 2500 R. folgende Werke: Anatomia chirurgica von Herrn Pirogow; Энциклопедїя законовѣдѣнїя (Encyklopädie der Rechtskunde) von Herrn Newolin; Beschreibung der Kanäle Rußlands (Manuskript) von Herrn Stuckenberg; Физиїологїя (Physiologie) des Herrn Filomafitskij; Описанїе Армянской области (Beschreibung der Provinz Armenien) im Manuskript, von Herrn Chopin; türkisch-tatarische Gram-

matik von Herrn Kasembek. Ausserdem wurden für den Druck der Werke der Herren Stuckenberg und Chopin, ersterem 3000, letzterem 1500 R. Ass. bestimmt. Die Prämien werden ihnen ausgezahlt, sobald die Werke im Druck erschienen sind. — Große Medaillen für die Kritik der Werke erhielten: Herr Smitt; der unbekannte Recensent eines Werkes; Herr Kontreadmiral von Wrangell; Herr Professor Lorentz.

(St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Konstantinopel. Nachstehendes ist das Memorandum der Pforte vom 19ten April an die Botschafter der vier verbündeten Höfe:

»Es hat dem Sultan gefallen, in Rücksicht auf den wohlwollenden Rath, der ihm auch diesmal von Seiten der verbündeten Höfe geworden ist, Mehemed Aly Pascha eine neue Gunst zu bewilligen, indem er geruhte, ihm nach seiner letzten Bitte die nachstehenden Zugeständnisse zu machen, unter der Bedingung, daß dieser Pascha genau alle Uebereinkommen und Verträge befolge, welche zwischen der hohen Pforte und den befreundeten Mächten bereits abgeschlossen sind oder später abgeschlossen werden könnten. Die Erblichkeit der Regierung von Aegypten soll auf die Söhne und männlichen Nachkommen des Paschas in der Art übergehen, daß immer der Aelteste unter ihnen berufen wird, das Amt eines Gouverneurs zu übernehmen, mit dem er jedes Mal von der hohen Pforte belehnt werden muß, wenn das genannte Amt erledigt worden ist. Die Vorwegnahme des vierten Theiles der Einkünfte von Aegypten wird aufgegeben, und der Tribut, den der Gouverneur desselben zu zahlen hat, soll später sowohl in Bezug auf den Betrag als auf die Erhebungsweise nach dem wirklichen Zustande der Einnahmen dieser Provinz festgesetzt und geregelt werden. Was die Ernennung zu den verschiedenen Graden in der Armee Aegyptens betrifft, so wird Mehemed Aly ermächtigt, sie selbst bis zu dem Obersten-Range zu ertheilen; nur bey der Verleihung der anderen höheren Grade soll er vorher an die hohe Pforte berichten. Was das System der inneren Verwaltung betrifft, welches dasselbe in Aegypten seyn soll, wie in den anderen Ländern des osmanischen Reiches, so scheint Mehemed Aly Pascha in seinem obenerwähnten Gesuche nicht geneigt zu seyn, dasselbe freywillig anzunehmen; da dieser Punkt aber bereits in der Separatakte festgesetzt worden ist, welche dem Allianzvertrage folgte, und um keinem Grunde zu einer Beschwerde von Seiten der verbündeten Mächte gegen die hohe Pforte Raum zu geben, im Fall Mehemed Aly in der Folge zu Handlungen schreiten sollte, die irgend einem wesentlichen Punkte nach dem erwähnten Vertrag entgegen wären, so haben es die Minister der hohen Pforte bey dieser Lage der Dinge für wichtig gehalten, vor Allem Erläuterungen und bestimmte Erklärungen in dieser Hinsicht zu verlangen, und um Ew. Excellenz zu ersuchen, dieselben schriftlich abgeben zu wollen, wird das gegenwärtige Memorandum an Sie gerichtet.«

Konstantinopel, den 12ten May.

»Die Pforte hat den definitiven Ferman in Betreff Mehemed Aly's noch nicht erlassen, weil die faktische Unterwerfung des Letzteren bisher nicht so vollständig erfolgt ist, als es verlangt wird. Mehemed Aly hat eine Anleihe von 6 Millionen Tallari kontrahirt und zugleich ausserordentlich große Baumwollenverkäufe gemacht. Die gegen die bulgarischen Christen verübten Grausamkeiten sind von der Pforte gerügt worden, doch ward Hussein Pascha gleichwohl mit unbeschränkten Vollmachten bekleidet.

Paris, den 22sten May.

Der Herzog von Orleans hat heute die Sommerresidenz in Neuilly bezogen, woraus man schließt, daß der Gesundheitszustand des Herzogs von Chartres keine ernstliche Besorgnisse mehr errege.

Paris, den 26sten May.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 25sten May (Madrid den 22sten): »Das neue spanische Ministerium, dessen Ernennung diesen Morgen in der Gaceta veröffentlicht worden, ist zusammengesetzt wie folgt: Gonzales, Konseilspräsident und Minister des Auswärtigen; Surra y Rull, Finanzminister; Infante, Minister des Innern; San Miguel, Kriegsminister; Garcia-Gamba, Marineminister; Alonso, Justizminister.«

Paris, den 30sten May.

Das von dem Pairshofe (nach kurzen Verhören mit den Angeklagten und den Zeugen, welche am 24sten d. M. begannen und am 27sten beendet wurden) gegen Darmes und seine Mitangeklagten gefällte Urtheil ward gestern Abend nach fünfstündiger Berathung erlassen. Darmes ist zur Strafe der Vatermörder verurtheilt. Er wird im Hemde, barfuß, und mit einem schwarzen Schleyer bedeckt, nach dem Richtplatze geführt werden; dort bleibt er auf dem Schaffotte ausgestellt, während ein Hussier dem Volke das Urtheil vorliest, und dann wird er sogleich vom Leben zum Tode gebracht. — Duclos, obgleich freygesprochen, bleibt doch noch in Haft, da sich aus der Instruktion ergeben hat, daß er geheimen Gesellschaften angehört, und man verbotene Waffen und Kriegsmunition bey ihm gefunden hat. Er wird dieserhalb vor das gewöhnliche Gericht gestellt werden. — Considère ist gleich nach Publicirung des Urtheils freygelassen worden.

Paris, den 31sten May.

Herr Pinède, der Advokat des Darmes, hatte vergebens um eine Audienz bey dem Könige nachgesucht,

um von der Gnade Sr. Majestät eine Strafumwandlung zu Gunsten des Angeklagten zu erhalten. Es wurde ihm eine Audienz bey Sr. Majestät verweigert, mit dem Bemerken, der König habe dem Rathe der Majorität des Ministerrathes nachgegeben, und es sey der Beschluß gefaßt worden, daß die Gerechtigkeit ihren Lauf haben solle. Darmes vernahm gestern Abend, daß er nichts mehr zu hoffen habe. Eine Stunde nach dem Besuch, den er von seinem Advokaten erhalten, erschien bey ihm der Greffier des Gefängnisses und verkündigte ihm, daß seine Hinrichtung auf den folgenden Morgen festgesetzt sey. Darmes verlangte nach einem Priester. Der ehrwürdige Abbé Grivel säumte nicht, sich zu ihm zu begeben; er blieb einen Theil der Nacht bey dem Verurtheilten, um ihn zum Tode vorzubereiten. Um 3 Uhr diesen Morgen wurde das Schaffot an der Barrière St. Jacques aufgeschlagen. Da Niemand erwartet hatte, daß die Hinrichtung des Darmes so rasch stattfinden werde, so waren nur wenige Zuschauer versammelt, als um 7 Uhr der Verurtheilte auf dem Hinrichtungsplatze anlangte. Darmes zeigte bis zum letzten Augenblicke viele Festigkeit. Er war in den Schleyer der Vatermörder gehüllt. Mehrere zahlreiche Abtheilungen der Departementalgendarmerie und eine große Anzahl Stadtsergeanten umgaben das Schaffot.

Berlin, den 29sten May.

S. M. der König haben geruht, dem Kronprinzen von Würtemberg Königl. Hoheit den schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

London, den 26sten May.

Die Times meldet aus angeblich sehr guter Quelle, daß das bisher nur paraphirte Definitivprotokoll über die Orientalischen Angelegenheiten jetzt von allen Bevollmächtigten der fünf großen Mächte unterzeichnet und Frankreich also nun aus seiner Isolirung wieder herausgetreten sey.

Die gestrige Hofzeitung enthält die officielle Anzeige der von der türkischen Regierung beschlossenen Blokade von Kandien, welche am 15ten May beginnt und sich auf alle Häfen der Insel erstreckt, ausser Kanea, Retimo, Suda und Kandia.

Nach einer Berechnung der Times zählt das Unterhaus jetzt 332 ministerielle und 325 Oppositionsmitglieder. Die Minister hätten demnach eine Majorität von 7 Stimmen, worauf sie aber nicht rechnen können, da das Haus nie vollzählig ist.

Vorgestern wurde hier ein alter Kauf-Akt mit einer authentischen Unterschrift Shakespeares bey einer Versteigerung für 165 Pfd. 15 Sh. (ungefähr 990 Thlr. Preuss.) verkauft. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten May. Hr. Koll. Assessor Laue aus Friedrichstadt, log. b. Kammerverwandten Vorkampf-Laue. — Hr. Kaufm. Prehn aus Riga, log. b. Zehr. — Fr. v. Bach aus Tingern, log. b. Fr. Räthin Kahn. — Hr. v. d. Brüggen aus Dondangen, Hr. Exemt Lainel aus Ruhenthal, und Hr. Oekonom Bauer aus Pommusch, log. b. Skrinewsky. — Hr. Titus von Gorsky aus Rossian, log. b. Kahn. — Fr. Hauptmannin Baronin v. Rönne, nebst Sohn, aus Libau, log. b. Kameralhofsrath v. Grothuß. — Hr. Oberstl. Kasarinow, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 25sten May. Hr. Staatsrath Dolgoloff und Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkuln, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Wrangel aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Generalm. Bar. v. Pritwitz, nebst Familie, aus St. Petersburg, log. b. Zehr.

Den 26sten May. Die Demois. Karoline Harff und Theophile Klevesahl aus Windau, log. b. Gouv. Revisor v. Neumann. — Die Fürstin Mestscherskty aus Berlin, log. b. Wassermann. — Hr. Oberst v. Pistohlkors, ausser Dienst, aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 16ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 5/8
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 9. May

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 67 1/2 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 75 3/4 —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 188.

Mitauische Zeitung.

No. 44. Montag, den 2. Juny 1841.

St. Petersburg, den 22sten May.

Moskwa. Am 14ten May Abends geruhten Se. Majestät der Kaiser mit den hohen Neuvermählten die Vorstellung im großen Theater zu besuchen. Hier äusserten sich die Gefühle der treuen Unterthanen wieder durch ein einmüthiges Entzücken: als die Kaiserliche Familie in Ihre Loge trat, standen alle Anwesenden im Theater auf und begrüßten die Erlauchten Besuchenden durch ein donnerndes Hurrah! In diesem Augenblicke gewährte der Saal des Theaters einen schönen und, man kann sagen, einzigen Anblick: in den ersten Logenreihen befanden sich die angesehensten Damen, sämmtlich in weissen Kleidern, mit Blumen geschmückt, und in den ersten Reihen der Lehnstühle die vornehmsten Militär- und Civilbeamten in glänzenden Uniformen; die übrigen Logen und Plätze waren gedrängt voll mit Besuchenden, deren freudige Blicke auf Diejenigen gerichtet waren, in Denen Alle Rußlands Ruhm, Glück und Hoffnung sahen. Das lebhafteste Entzücken war in diesen donnernden Freudenrufen, begleitet von den Tönen des Orchesters, welches die Nationalhymne spielte. Solche Augenblicke sind für das ganze Leben unvergeßlich.

Am 15ten geruhte S. M. der Kaiser bey der Wachtparade des 2ten Lehr-Karabinierregiments gegenwärtig zu seyn und besichtigten um 1 Uhr das Arsenal, dann um 2 Uhr das Moskowische Kadettenkorps und dessen minderjährige Abtheilung. In beyden Anstalten äusserten S. M. der Kaiser Höchstihre Zufriedenheit. Um 8 Uhr Abends geruhten JJ. KK. HH. der Thronfolger und Cäsarewitsch und die Frau Großfürstin und Cäsarewna, die Vorstellung im kleinen Theater zu besuchen.

Die Einwohner aller Stände bieten Alles auf, um die Gefühle ihrer reinen Freude für die huldvolle Aufmerksamkeit des Monarchen auf alle nur mögliche Weise an den Tag zu legen. Ausser der Darbringung der Moskowischen Bürgerschaft, welche bey dem Empfang der freudigen Nachricht von der Vermählung JJ. KK. HH. des Thronfolgers und Cäsarewitsch und der Frau Großfürstin und Cäsarewna beschloß, den ärmsten Bürgern deren Schuld von 30,000 R. S. zu erlassen, hat die Moskowische Kaufmannschaft bestimmt, die Zahl der 25 Waisenkinder in der eigens deshalb errichteten Erziehungsanstalt noch um 25 zu vermehren, so daß deren Annahme, nach Beendigung des ersten Kursus, stets am 16ten April, dem Vermählungstage JJ. KK. HH., stattfinden soll; die Mitglieder und Agenten des Komité's über die um Allmosen Bittenden haben beschlossen, die vier Mittagstische, welche am 1sten May aufhören sollten, noch auf einen Monat für 400 Personen fortzusetzen, und ausserdem hat der Ehrenbürger Strachow seine Bereitwilligkeit erklärt, auf seine Kosten, an dem fünften von ihm gestifteten Armentische täglich 100 Portionen an Nothdürftige und überdies 50 Portionen an verabschiedete Krieger zu vertheilen, welche entweder keine Stellen haben, oder noch kein Unterkommen in wohlthätigen Anstalten haben finden können. Ausserdem bringen viele Privatpersonen bedeutende Darbringungen zur Erziehung von Waisenkindern und zur Unterstützung Armer dar.

Am 16ten um 1 Uhr Nachmittags geruhten S. M. der Kaiser mit S. K. H. dem Thronfolger und Cäsarewitsch das Moskowische Erziehungshaus zu besuchen und es in allen seinen einzelnen Theilen genau zu besichtigen, wobey auch die neue Wasserleitung dieser großen Anstalt in Augenschein genommen wurde. Für die gefundene Ordnung geruhten S. M. der Kaiser Ihren Dank zu bezeigen. Hierauf besichtigten S. M. der Kaiser die im Bau begriffene Kirche Christi des Erlösers, mit dem Architekten Thon, und geruhten über die Fortschritte der Arbeit Ihre Zufriedenheit zu äussern. — Abends um 9 Uhr beehrten S. M. der Kaiser und JJ. KK. HH. der Großfürst und Cäsarewitsch und die Frau Großfürstin und Cäsarewna mit Ihrer Gegenwart den vom Adel in den Sälen des adelichen Vereins veranstalteten Ball. Die prachtvolle Erleuchtung, der geschmackvolle und reiche Putz der Damen und Kavaliere, das zahlreiche Publikum, vor Allem aber die aufrichtige Freude aller Anwesenden, machten diesen Ball zu einem der feyerlichsten und glänzendsten.

Am 17ten May, Morgens um 9 Uhr, geruhten S. M. der Kaiser dem Exercitium der Kavallerieregimenter und der reitenden Artillerie auf dem Chodinskischen Felde beyzuwohnen. — Um 2 Uhr Nachmittags geruhten S. M. der Kaiser und JJ. KK. HH. der Thronfolger und Cäsarewitsch und die Frau Großfürstin und Cäsarewna die St. Katharinen-Schule, die Alexander-Schule und das Alexandra-Waiseninstitut zu

besuchen. S. M. der Kaiser und JJ. KK. HH. bezeigten Ihre Zufriedenheit in diesen Anstalten und kehrten nach 4 Uhr in den Alexandra-Pallast zurück. Am 18ten May, um 3 Uhr Nachmittags, geruhten S. M. der Kaiser die Handwerker-Abtheilung des Moskowischen Erziehungshauses zu besichtigen und äusserten Ihre Zufriedenheit über selbige. Abends begünstigte das schöne warme Wetter die Illumination, welche plötzlich ganz Moskwa mit einer Schnelligkeit und Pracht erleuchtete, wie man dies hier lange nicht gesehen hat. Zu gleicher Zeit füllten sich die Hauptstraßen und Plätze mit Equipagen und Spaziergängern, aber die hell schimmernden Gärten des Kreml waren am meisten von Fußgängern gefüllt. Mit besonderer Pracht, und größtentheils mit bunten Lampen, waren die Twerische Straße, die Gerichtsbehörden, das Woßkreßenskische Thor, die Kremlgärten, die Neglinnaja und einige große Gebäude in andern Stadttheilen erleuchtet. Das Haus des Generalgouverneurs und der Platz vor demselben mit den umliegenden großen Häusern zeichnete sich durch ungewöhnliche Pracht und Geschmack in der Erleuchtung aus. Die Equipagen fuhren längs der ganzen Twerskaja, und dann bey den Kremlgärten vorbey durch die angränzenden Straßen längs den Boulevards, welche ebenfalls herrlich erleuchtet waren. Niemand erinnert sich einer so zahlreichen Menge von Equipagen, welche in ununterbrochener Reihe sogar durch die Wsdwischenka, über den Rothen Platz und die Schmiedebrücke längs der Dmitrowka und andern Straßen fuhren. Um 10 Uhr erschienen mitten unter den Fahrenden und Gehenden die Equipagen S. M. des Kaisers und Seines Gefolges. In der ersten Equipage befanden sich S. M. der Kaiser und JJ. KK. HH. der Thronfolger und Cäsarewitsch und die Frau Großfürstin und Cäsarewna. Das jubelnde Volk empfing und begleitete Sie überall mit lauten Aeusserungen der Freude und des Glückes. Die Erscheinung der Kaiserlichen Familie mitten unter dem Volke gab der Promenade, welche bis nach Mitternacht dauerte, neues Leben. Die Erleuchtung war so prachtvoll und glänzend, daß die Mond-Nacht ihren Glanz verlor vor den Feuern, welche die Freude und Ergebenheit der treuen Unterthanen gegen ihre Erhabenen Wohlthäter auf den Straßen angezündet hatte.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen,

König von Polen,

u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Fortwährend für die pünktliche Vollziehung der die öffentliche Ruhe bewahrenden Gesetze Sorge tragend, haben Wir stets die Wirksamkeit derselben in Bezug auf die in Verbrechen gefallenen Personen, denen besondere Rücksichten ein Recht auf Unsere Barmherzigkeit gaben, gemildert. Da Wir jetzt wünschen, den für Uns und Unser ganzes Kaiserliche Haus freudigen Tag der Vermählung Unseres erstgebornen Sohnes, des Großfürsten, Cäsarewitsch Thronfolgers Alexander Nikolajewitsch, durch Begnadigung aller durch die Kriminalgerichte des Königreichs verurtheilten Personen überhaupt, jedoch nur mit denjenigen Beschränkungen zu bezeichnen, welche die Sicherung der öffentlichen Ordnung durchaus erfordert, und dem Drange unseres Herzens folgend, haben Wir Folgendes verordnet: 1) Für alle zur Todesstrafe Verurtheilten überhaupt und ohne Ausnahme soll diese Strafe in lebenslängliche strenge Haft verwandelt werden. 2) Alle zu Korrektionsstrafen, namentlich: zur Einsperrung in die Zuchthäuser, zur Einschließung in die Gefängnisse, zu Geldstrafen oder zu körperlicher Züchtigung Verurtheilten sollen gänzlich begnadigt und von solchen Strafen befreyt werden. 3) Von der in dem vorhergehenden Artikel ertheilten Begnadigung werden ausgeschlossen: a) die zur Einsperrung ins Zuchthaus aller Klassen überhaupt Verurtheilten: für Falschmünzereyen, auf Grundlage des Strafkoder des Königreichs Art. 250 und der folgenden bis zum 255sten einschließlich; für Diebstahl, — auf Grundlage der Art. 400 und 401 des Kriminalkoder, in den im Art. 166 desselben Koder und lit. b, g und h angegebenen Fällen; für betrügerische Handlungen und Verfälschungen, — auf Grundlage des Kriminalkoder Art. 418 und der folgenden bis 421 einschließlich, und des Art. 3 vom 1sten (13ten) Juny 1825 über Brandstiftung; für fälschliche Angabe über Begehung schwerer Verbrechen, — auf Grundlage des Art. 432; für wissentliche Hehlung, Erwerbung und Verkauf von geraubten Sachen, — auf Grundlage des Art. 417 im Kriminalkoder. b) Die zur Einsperrung ins Zuchthaus 3ter Klasse Verurtheilten: für Theilnahme an Gewaltthätigkeiten, — auf Grundlage des Art. 268; für Theilnahme an Anschlägen zum Todtschlag, — auf Grundlage des Art. 318; für Brandstiftung, — auf Grundlage des Art. 386 im Kriminalkoder und des Art. 6 im Gesetze vom 1sten (13ten) Juny 1825. c) Die zur Einschließung ins Gefängniß oder zu Geldstrafe Verurtheilten: für Ueberredung von Militärs zum Ausreißen oder von Rekruten zum Verbergen, oder für Mitwirkung zu solchen Vergehen, so wie für Verhehlung von Deserteurs, — auf Grundlage der Art. 299 und 300 des Kriminalkoder. d) Die zur Einschließung ins Gefängniß 3ter Klasse Verurtheilten: für gewaltthätige Handlungen, — auf Grundlage der Art. 269, 270, 271 und 275 des Kriminalkoder. 4) Von der im

2ten Art. dieses Manifestes geschenkten Begnadigung werden gleichfalls die zu verschiedenen Strafen für Diebstahl, Betrügerey und Theilnahme an solchen Verurtheilten ausgeschlossen, die für die Verbrechen ähnlicher Art nicht zum ersten Mal in Strafe verfallen sind. 5) Endlich werden von der Begnadigung Beamte und Diener niederen Ranges ausgeschlossen, die zu verschiedenen Korrektionsstrafen für Verbrechen gegen ihre Dienstpflichten und Mißbräuche im Amte, auf Grundlage der Art. 297, 298, 301, 311 und 314 des Kriminalkodex verurtheit worden. 6) Die Vorsichtsmaßregeln, welche bey Korrektionsstrafen angewandt worden, namentlich: Verbot sich an irgend einem Orte aufzuhalten, polizeyliche Aufsicht nach überstandener Strafe und Verweisung von Ausländern, die Verbrechen begangen haben, über die Gränze, werden in aller ihrer Kraft in Bezug auf die begnadigten Personen beobachtet. 7) Die für Vergehen gegen Polizeygesetze Verurtheilten sollen gänzlich begnadigt und von der Strafe befreyt werden. 8) Die zu verschiedenen Strafen durch Urtheile, die noch nicht in gesetzliche Kraft getreten sind, Verurtheilten, wenn sie sich später erfolglos an höhere Gerichtsinstanzen gewandt haben, können die jetzt geschenkte Begnadigung auch nach definitiver Durchsicht ihrer Sache benutzen. 9) Die hiermit geschenkte Begnadigung erstreckt sich auch auf die Strafen, welche durch richterliche Urtheile vor der Unterschrift dieses von Uns unterzeichneten Manifestes verhängt worden.

Indem Wir diese Begnadigungen verordnen, hoffen Wir, daß Wir bey denjenigen, denen jene Begnadigungen zu Theil werden, eine innige Reue über die von ihnen begangenen Verbrechen und ein festes Bestreben zur Besserung zu Wege bringen, in den Herzen aller Unserer Unterthanen des Königreichs Polen aber die Gefühle der Treue und Ergebenheit gegen Unseren Thron, die das alleinige Unterpfand der gegenwärtigen und zukünftigen Wohlfahrt dieses Landes ausmachen, befestigen werden.

Gegeben in St. Petersburg, am 16ten (28sten) April, im Jahre nach Christi Geburt ein tausend acht hundert ein und vierzig, Unserer Regierung im sechzehnten.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

* * *

Ordensverleihungen. Durch Allerhöchste Gnadenbriefe S. M. des Kaisers vom 16ten April sind Allergnädigst verliehen worden: dem Kommandirenden des abgesonderten Korps der inneren Wache, Generallieutenant Reibnitz — der St. Alexander-Newskij-Orden; dem Militärgouverneur von Kiew und Generalgouverneur von Podolien und Wolhynien, Generallieutenant Bibikow — die brillantenen Insignien des St. Alexander-Newskij-Ordens; dem Oberschenk des Kaiserlichen Hofes, Grafen Branizkij, und dem Hofmeister des Kaiserlichen Hofes, Fürsten Nikolai Gagarin — der Weisse Adler-Orden; dem Ehrenvormund, Generalmajor Arßen'jew — der St. Wladimir-Orden 2ter Klasse, und dem Mitgliede des am 18ten August 1814 errichteten Komité's, wirkl. Staatsrath Pesarovius — der St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone.

Laut Reskript vom 19ten April haben S. M. der Kaiser Allergnädigst geruht, dem wirkl. Geheimerath Fürsten Druzkij-Liubezkij eine goldene Tabatiere mit dem in Brillanten eingefaßten Portrait Sr. Majestät zu verleihen. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 12ten May.

Obwohl die Pforte die von den Mächten gewünschten Modifikationen des Investiturfermans hat eintreten lassen, so treffen doch die noch immer hier anwesenden europäischen Konsuln für Alexandrien durchaus keine Anstalt, auf ihre Posten zurückzukehren, ein Beweis, daß man noch einige Chancen in diesen Angelegenheiten gewärtigt. Die Familie des österreichischen Generalkonsuls Laurin ist dieser Tage von Alexandrien hier angelangt.

Konstantinopel, den 19ten May.

General Jochmus und die Generalkonsuln von Großbritanien und Rußland in Aegypten, Oberst Hodges (der bekanntlich zum Generalkonsul bey den freyen Städten Hamburg, Lübeck und Bremen ernannt, und durch den bisherigen Konsul in Warschau, Herrn Barnett, ersetzt worden ist), und Graf Medem hatten im Laufe der Woche Privataudienzen beym Sultan.

Nauplia, den 6ten May.

Die Unruhen in Thessalien nehmen einen ernsten Charakter an. Viele Häuptlinge, welche großen Einfluß haben, schließen sich denselben an. Ein gewisser Carotasto, berühmter Häuptling in Thessalien, der in griechischen Diensten stand, sich für seine Verdienste von der griechischen Regierung schlecht belohnt hielt, die Ehren und Belohnungen, die ihm der König bewilligte, verschmähte, deshalb für verdächtig und für einen der Unzufriedenen gehalten und hierher gebracht wurde, um in Gewahrsam gehalten und gerichtet zu werden, ist entflohen und hat verschiedene andere seiner Anhänger mit sich genommen. Die Kandioten eilen von allen Seiten herbey, um ihrem Vaterlande zu dienen, und sie zeigen großen Muth und hohe Begeisterung. Trotz den strengen Beschränkungen und Verfolgungen der griechischen Regierung hält sie nichts zurück. — In dem Golfe von Thessalien wurde kürzlich ein Fahrzeug gesehen, das einen griechischen Kutter angriff und ihm 3000 Drachmen an Geld und Ande-

res abnahm. Das königliche Kriegsdampfschiff »Otto« wurde dem Seeräuber nachgeschickt.

Lissabon, den 24sten May.

Es geht das Gerücht, daß die Verhältnisse zwischen Portugal und Spanien wieder gestört seyen. Die erwartete Absendung eines päpstlichen Nuntius nach Lissabon soll die Andeutung von Seiten des spanischen Gesandten in Lissabon zur Folge gehabt haben, daß ein solcher Umstand sehr wahrscheinlich einen Krieg zwischen Portugal und Spanien veranlassen würde. Die Ausführung der Douro-Konvention, die Ernennung des Baron Renduffe zum portugiesischen Gesandten in Madrid, wogegen Ausstellungen gemacht wurden, dies Alles hat dazu beygetragen, jedenfalls einige Kälte und Mißstimmung zwischen den beyden Regierungen zu erzeugen.

Paris, den 3ten Juny.

Der Infant Don Francesko de Paula ist in Begleitung seiner Familie von hier nach Chateau Margaux, bey Bordeaux, abgereist, um dort die Erlaubniß zur Rückkehr nach Spanien abzuwarten.

Rom, den 21sten May.

Die neuesten Verfolgungen der Geistlichen in Spanien, so wie die freche Erwiederung auf die päpstliche Allokution, haben hier das größte Erstaunen erregt. Man fürchtet, wenn das so fortgeht, daß der Papst zuletzt den Bannstrahl gegen Spanien ausspreche. Der vertriebene Bischof von Pamplona, Monsignore Saverio Andriani, wird über Frankreich hierher kommen.

Ein paar arme Juden, die es sich haben beykommen lassen, in einer Straße zu gehen, die Leuten ihres Glaubens zu passiren nicht erlaubt ist, sind auf drey Monate ins Gefängniß gesteckt worden. Zu solchen verbotenen Passagen gehören diejenigen, in welchen das heil. Sakrament zum vierzigstündigen Gebet ausgestellt ist, und namentlich auch der Ort, wo die Neophyten ihren Aufenthalt haben.

London, den 28sten May.

Gestern ist die Herzogin von Kent mit dem Fürsten und der Fürstin von Leiningen nach dem Kontinent abgereist. J. M. die Königin und Prinz Albrecht begleiteten ihre erlauchten Verwandten bis Woolwich, wo dieselben sich nach Ostende einschifften. Die Herzogin wird, dem Vernehmen nach, zwey bis drey Monate in Deutschland bleiben. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten May. Hr. v. d. Ropp aus Pockroy, Mad. Gotte und Hr. Bürger Meiners aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Pastor Böttcher aus Bauske, log. b. Friedrichsen.

Den 28sten May. Hr. Dr. v. Magnus aus Riga, und Hr. v. Brasch aus Plönen, log. b. Zehr. — Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, und Hr. Kronförster Witte aus Alt-Schwarden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Schauspieldirektor Hoffmann, nebst Frau, aus Riga, log. b. Kammerverwandten Beise. — Fr. v. Grothuß aus Grösen, log. b. Schreiber. — Hr. Koll. Assessor Graf v. Borch aus Paris, und Hr. General v. Wakulsky aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Dr. Johnsohn aus Groß-Essern, log. b. Lockenberg.

Den 29sten May. Hr. Kaufm. Löwenstein aus Wilna, Hr. Schausp. Weiland und Hr. Handl. Kommis Jansen aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Provisor Haudelin aus St. Petersburg, log. b. Dr. Lichtenstein. — Hr. Ing. Kapitän Wilhelm Köber aus Wischni-Wolotschok, log. b. Dr. Köber.

Den 30sten May. Hr. v. Gros aus Repschen, Hr. Rath Schwanenberg aus Riga, und Hr. Oberstl. v. Kuhn aus Warschau, log. b. Zehr. — Hr. Gouv. Sekr. Gladischew aus Kemmern, Hr. Handl. Kommis Sperling aus Riga, und Hr. Kapitän Gawdsilewitsch aus Wilna, log. b. Wassermann. — Hr. Ordnungsrichter v. Tiesenhausen aus Riga, log. b. Aegidi. — Hr. Friedr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 23sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 34 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/32, 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 5/8, 100 1/2
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100 1/4, 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2, 99 3/4

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 16. May

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 67 5/7 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 75 5/7 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 199.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 44.

Montag, den 2. Juny 1841.

Berlin, den 2ten Juny.

S. M. der König sind Ende v. M. nach der Altmark abgereist, wo Allerhöchstdieselben in allen Städten, Flecken und Dörfern mit unendlichem Jubel empfangen wurden. Ein Schreiben aus der Altmark vom 29sten May, wo Se. Majestät am 26sten Nachmittags um halb 6 Uhr in Salzwedel (der ältesten Stadt der Marken) ankamen, schließt mit folgenden Worten: »Wer den Jubel und die Freude nicht sah, kann es kaum denken, wer es beschreiben hört, kann es kaum glauben, wie groß die Begeisterung war, die sich überall zeigte. Als Se. Majestät die allgemeine Rührung und Dankbarkeit für diese Reise wahrnahmen, da wollten Sie den Dank nicht für Sich allein nehmen und versicherten, daß, wie lange der Vorsatz bestanden, die Altmark zu besuchen, doch diese Reise noch ein halbes Vermächtniß unseres Hochseligen, so innig geliebten, so tief betrauerten Königs gewesen sey. Schon lange habe Dieser es von Seinem Sohne verlangt, und noch in Seinen letzten Tagen es so gewollt, bis das schnelle Dahinscheiden es verhindert. — So verdanken wir also zu allen früheren Wohlthaten auch diese große unaussprechliche Freude noch unserem unvergeßlichen Landesvater und seinem wohlwollenden Herzen.«

S. M. der König Wilhelm Friedrich Graf von Nassau und J. K. H. die Prinzessin Albrecht nebst Höchstderen Kindern, J. K. H. der Prinzessin Charlotte und dem Prinzen Albrecht, sind nach Schloß Kamenz in Schlesien abgereist.

Athen, den 12ten May.

Ungeachtet die Regierung Alles thut, um die Kretenser zu hindern, sich nach ihrem Geburtslande zu begeben und an der Insurrektion Theil zu nehmen, so gelingt es doch vielen, zu entkommen. Nicht nur geborne Kretenser, sondern auch andere Griechen eilen nach jener Insel, um ihren Glaubensbrüdern zum großen Werk zu helfen. Dieselbe Gährung findet in Thessalien statt und auch dorthin entkommen stets mehr griechische Unterthanen. Selbst einige Gränzsoldaten und Gendarmen sind desertirt, um, wie man vermuthet, sich den Insurgenten anzuschließen. In Macedonien herrscht dieselbe Stimmung, und man will wissen, daß alle diese Aufstände von Samos, Kreta, Thessalien und Macedonien durch einen und denselben Klub geleitet werden. Sammlungen von Geldbeyträgen finden (allerdings im Geheimen) statt, und wir dürften bald wichtigen Ereignissen entgegensehen.

Paris, den 22sten May.

Herr Julian Ursin Niemcewicz, der Freund und Gefährte Kosciuszko's, ist hier, 84 Jahre alt, mit Tode angegangen.

In unseren Salons cirkulirt die Nachricht, daß die Heirath der Infantin Isabella Ferdinande mit dem Grafen Ignaz Gurowsky nun wirklich bewilligt worden ist. Das junge Paar würde im Auslande, vielleicht in Deutschland, leben.

Paris, den 27sten May.

Zu Anfang der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer beschäftigte sich die Kammer mit denjenigen Artikeln des Einnahmebudgets, welche sich auf den Zoll für Schlachtvieh beziehen.

Nachdem, nach kurzen Debatten, der Handelsminister erklärt hatte, daß er zu Anfang der künftigen Session einen Gesetzentwurf in Bezug auf die Fleischtarife vorlegen werde, scheiterten alle Versuche, einige Amendements zu entwickeln, die sich auf denselben Gegenstand bezogen, an der Ungeduld der Kammer, die nichts mehr hören, sondern nur votiren will. Als indeß der Artikel des Budgets an die Reihe kam, der sich auf die Einnahme in Algier bezog, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Wort verlangte, trat plötzlich tiefe Stille ein, weil man glaubte, daß nunmehr die längst erwartete Erörterung über die Briefangelegenheit beginnen werde.

Herr Guizot bestieg die Rednerbühne und sagte: Seit einiger Zeit sind unwürdige Lügen in Bezug auf angebliche Verpflichtungen, welche die Regierung des Königs eingegangen wäre, Algier ganz oder theilweise aufzugeben, verbreitet worden. Zu keiner Zeit ist die Regierung des Königs eine solche Verpflichtung eingegangen, und wenn ich sage, die Regierung des Königs, so spreche ich von allen großen Staatsgewalten; jede dem widersprechende Behauptung ist falsch und verleumderisch. (Beyfall im Centrum.) Die Verleumdung hat sich ausserhalb der Kammer verbreitet, aber innerhalb derselben war sie schüchtern; wenn sie sich gezeigt hätte, so würden wir sie behandelt haben, wie sie es verdient.

Herzog von Valmy: Ich vermuthe, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten auf eine Publikation anspielt, die ich ausserhalb dieser Kammer veranlaßt habe. Ich habe in jenem gedruckten Aufsatze behauptet, daß eine andere Regierung, die gegenwärtig der Geschichte angehört, den unverschämten Anforderungen der britischen Regierung nicht nachgegeben habe.

Ich brauche kein Wort von dem, was ich gesagt habe, zu widerrufen. (Beyfall zur Rechten.)

Herr Guizot: Ich bestreite Niemandem das Recht, seine Meinung auf die Art, die ihm die beste dünkt, auszusprechen. Ich wollte die Regierung des Königs gegen Verleumdungen vertheidigen, die man gegen sie geschleudert hat; es ist aber keineswegs meine Absicht, die vorige Regierung anzuklagen. Ich glaube, daß jeder Franzose wünschen muß, daß sein Land zu allen Zeiten, dem Auslande gegenüber, auf eine würdige Weise repräsentirt werde.

Der Präsident beeilte sich hierauf, den betreffenden Artikel zur Abstimmung zu bringen, und somit war die Erörterung, von der man sich so viel versprochen hatte, schnell geendet. Von allen Seiten erregte die dadurch hervorgebrachte Täuschung schallendes Gelächter, in welches die Tribünen, die mit Zuhörern angefüllt waren, einstimmten. Die Minister schien dieses Resultat ihrer Erklärung in einige Verlegenheit zu setzen. Bey Abgang der Post beschäftigte sich die Kammer mit den folgenden Artikeln des Budgets.

Aus dem Haag, vom 25sten May.

S. K. H. der Prinz von Joinville ist gestern hier angekommen und im Hôtel des französischen Gesandten abgestiegen. Bald nach seiner Ankunft wurde der Prinz von Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen Friedrich, Alexander und Heinrich bewillkommnet. Heute Mittag hat der französische Prinz bey Sr. Majestät dem Könige gespeist.

Brüssel, den 26sten May.

Man sprach gestern an der Börse viel von falschen Billets der belgischen Bank, die in ausserordentlicher Menge cirkuliren sollten. Dieselben wären in England fabricirt und höchst täuschend gearbeitet, so daß man sie nur an den Nummern und dem Datum der Emission erkennen könnte. Man sagt auch, daß die Bank dies schon lange gewußt, aber die Sache geheim gehalten und selbst die falschen Billets, die präsentirt wurden, ausbezahlt habe, um das Publikum nicht zu erschrecken, daß dieselbe aber jetzt, durch die übergroße Anzahl erschreckt, auf dem Punkt stehe, die Sache zu veröffentlichen.

Wien, den 25sten May.

Die kräftigen Vorstellungen, welche der kaiserliche Internuntius hinsichtlich der von den Albanesern bey Gelegenheit des Aufruhrs in Bulgarien verübten Grausamkeiten bey dem Divan machte, haben erfreuliche Früchte getragen. Die Pforte ergriff sogleich die nöthigen Maßregeln, um jenem blutigen Unfuge ein Ziel zu setzen. Die letzte Post aus der türkischen Hauptstadt vom 12ten May bringt hierüber Aufschlüsse. Die Pforte richtete an die fremden Gesandtschaften eine Mittheilung, aus welcher hervorgeht, daß bereits ein großherrlicher Firman wegen unverzüglicher Einleitung einer Untersuchung über die geraubten Gegenstände und weggeführten Gefangenen und wegen der Rückstellung an ihre Eigenthümer und Familien erlassen wurde. Diesen Firman wird der erste Sekretär des Justizministers Tefwik Bey nach Nissa überbringen. Um die Einwohner jenes Paschaliks zu beruhigen, hat überdies Jakob Punha von Adrianopel den Auftrag erhalten, sich gleichfalls nach Nissa zu begeben; so läßt sich denn hoffen, daß Ruhe und Ordnung in jene hart bedrängte Provinz alsbald zurückkehren werden.

London, den 26sten May.

Der neue Oberbefehlshaber der ostindischen Flottenstation, Kontreadmiral Parker, hat seine Flagge bereits aufgezogen, wird sich aber in Begleitung des neuen Ober-Intendanten für den britischen Handel in China, Sir Henry Pottinger, am 1sten Juny über Land nach China begeben. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

München (22sten May). In unserer Erzgießerey wurde heute Vormittag das Standbild Mozart's unter Zuströmen einer großen Menschenzahl gegossen. Die Erzherzogin Sophie von Oesterreich Kaiserliche Hoheit wohnte diesem interessanten Akte bey, in welchem ein Werk ins Leben trat, das uns wie unseren späten Enkeln die Gestalt eines Mannes vor Augen führt, der durch seine Schöpfungen gleich erhebend, beseligend und erheiternd auf alle Nationen wirkte. Der Guß des Bildes gelang vollkommen, und ein dreymaliges enthusiastisches Lebehoch erschallte den Manen des großen Tondichters. Das Standbild, bekanntlich für Salzburg, die Geburtsstadt Mozart's, bestimmt, verbleibt nun noch einige Tage in der Grube, in welcher es gegossen, und wird sodann von der es umgebenden Form entkleidet und hervorgehoben werden, welcher Moment, wie ich höre, zu einem besonderen Feste die Veranlassung giebt, bey welchem die Mitglieder unserer Hofkapelle beabsichtigen, mehrere Melodieen aus Mozart's Tonschöpfungen mit analogem Text vorzutragen, und dem unsterblichen Meister eine Art Apotheose zu bereiten. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Den Manen des in London beerdigten Karl Maria von Weber wird jetzt auf seiner Grabstätte durch Vermittelung des sächsischen Bevollmächtigten am englischen Hofe ein schönes dem großen Manne würdiges Denkmal errichtet werden. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 190.

Mitauische Zeitung.

No. 45. Donnerstag, den 5. Juny 1841.

St. Petersburg, den 24sten May.

Am 19ten May, um 10 Uhr Morgens, geruhten S. M. der Kaiser über alle in Moskwa und dessen Umgegenden befindliche Truppen eine Revüe auf dem Chodynskischen Felde zu halten. Am Abend desselben Tages beehrten S. M. der Kaiser und JJ. KK. HH. der Thronfolger und Cäsarewitsch und die Frau Großfürstin und Cäsarewna den vom Fürsten Sergij Michailowitsch Golizyn gegebenen Ball mit Ihrer Gegenwart. — Am 20sten May, um 9 Uhr Morgens, geruhten S. M. der Kaiser mit allen in und um Moskwa stehenden Truppen ein Exercitium auf dem Chodynskischen Felde anzustellen. Um 6 Uhr Nachmittags geruhten S. M. der Kaiser dem Pferderennen beyzuwohnen. Die Hoffnung, den geliebten Monarchen zu sehen, hatte alle Bewohner von Moskwa dorthin gelockt; sie bedeckten die umliegende Fläche und belebten durch ihre Mannichfaltigkeit dieses Schauspiel. — An demselben Tage, um 11 Uhr Abends, geruhten S. M. der Kaiser, aus dem Petrowskischen Pallaste nach Zarskoje-Sselo abzureisen, wo Höchstdieselben am 22sten May, um 11 Uhr Morgens, in vollkommenem Wohlseyn angelangt sind.

* * *

Ustaw über das Hofkomptoir S. M. des Kaisers. S. M. der Kaiser haben am 4ten April einen neuen Ustaw über das Hofkomptoir Sr. Kaiserlichen Majestät Allerhöchst zu bestätigen geruht. Dieser Ustaw enthält unter Anderem folgende Bestimmungen: Zum Ressort des Hofkomptoirs gehört: a) die Besorgung des Tisches der Kaiserlichen Familie und der sowohl im Winterpallast als auch in den ausserhalb der Stadt gelegenen Pallästen während der Anwesenheit der Allerhöchsten Personen in denselben; b) die Beleuchtung und Heizung der von der Kaiserlichen Familie und verschiedenen Personen bewohnten Gemächer, mit Ausnahme der Palläste, die hierin ein eigenes Reglement haben; c) der Unterhalt der Hofofficianten und Dienerschaft; und d) die Kaiserliche Eremitage. — Die Sitzung des Komptoirs bilden: ein Präsident, ein Vicepräsident und drey Räthe. Präsident des Komptoirs ist immer der Oberhofmarschall, und Vicepräsident immer ein Hofmarschall des Kaiserlichen Hofes.

Allerhöchstes Reskript
an den Militär-Generalgouverneur von Moskwa, General der Kavallerie Fürsten Golizyn.

Fürst Dmitrij Wladimirowitsch! An dem Tage des feyerlichen Einzuges Meines vielgeliebten Sohnes, S. K. H. des Thronfolgers und Cäsarewitsch nebst dessen Gemahlin, J. K. H. der Großfürstin und Cäsarewna Maria Alexandrowna in die erste Hauptstadt des Reiches bemerkte Ich mit wahrem Vergnügen die treffliche Einrichtung und die von Allen, trotz des großen Volksandranges, beobachtete Ordnung, insbesondere aber die Aeusserungen ungeheuchelter Liebe, aufrichtigen Entzückens und herzlicher Freude der Bewohner von Moskwa.

Unter der Einwirkung des für Mein Herz so angenehmen Eindruckes über den Empfang der hohen Neuvermählten, Meiner geliebtesten Kinder, theilte Ich in Gedanken die Mich erfüllende Freude mit Ihnen, dessen vieljähriger sorgfältiger Verwaltung diese alte Zarische Hauptstadt ihren jetzigen Wohlstand verdankt. Indem Ich Ihnen diese Gefühle mittheile, ist es Mir angenehm, Ihnen auch bey dieser Gelegenheit für Ihren lobenswerthen Dienst Meine aufrichtige Erkenntlichkeit zu bezeigen.

Moskwa, den 14ten May 1841.

Allerhöchster Ukas an den Herrn Finanzminister.

Indem Wir die an Uns gerichtete Bitte der Bewohner von Ssmolensk erwägen, welche in den Jahren 1831 und 1832 aus dem Reichsschatze einen Vorschuß zum Aufbau ihrer Häuser erhielten, die durch den feindlichen Einfall im Jahre 1812 zerstört worden waren, so befehlen Wir Allergnädigst, um den Bewohnern von Ssmolensk den Freudentag der Vermählung Unseres geliebtesten Sohnes, des Thronfolgers Cäsarewitsch und Großfürsten, durch Unsere Gnade zu bezeichnen, ihnen den noch schuldig gebliebenen Vorschuß von 140,397 R. 59 K. S. mit den Zinsen für die Verabsäumung des Zahlungstermins für immer zu erlassen.

Die Originale sind von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 16ten April 1841.

S. M. der Kaiser haben laut Reskript vom 16ten April Allergnädigst geruht, dem Geheimerath, Staatssekretär Degai, für eifrigen Dienst und dessen besondere Leistungen bey einer ihm übertragenen wichtigen Sache eine Tabatiere mit dem Porträt Sr. Kaiserl. Majestät zu verleihen.

* * *

Ordensverleihungen. Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 15ten und 16ten April haben S. M. der Kaiser folgenden Personen Allergnädigst zu verleihen geruht: den Weissen Adler-Orden — den Generallieutenants: dem Kommandeur des 5ten Infanteriekorps Lüders, dem Generalgouverneur von Irkutsk und Jenißeisk und Kommandirenden der Truppen in Ost-Sibirien Rubert, dem Senateur Stawizkij und dem Mitgliede des Admiralitätskonseils Stepowoi 1.; dem Mitgliede des Marine-Generalauditoriats und des Konseils der Reichskontrolle, Viceadmiral Schulmenew; den Geheimeräthen und Senateurs: Fürsten Obolenskij, Wazenko, Shurawlew und Nebol'ßin, und dem Geheimerath Block; — den St. Wladimir-Orden 2ter Klasse — dem Geheimerath, Senateur Apraxin, und dem General-Kriegskommissär des Kriegsministeriums, Generalmajor Chrapatschew; — den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse — dem Generalmajor vom Korps der Wegekommunikationen Polenow. (St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 11ten Juny.

S. M. der König haben geruht, des Herzogs von Leuchtenberg Kaiserl. Hoheit den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen.

Wien, den 4ten Juny.

Ein eben aus Konstantinopel eingetroffener englischer Kourier, welcher jene Hauptstadt am 23sten v. M. verlassen hatte, bringt die wichtige Nachricht, daß der Sultan endlich den Firman erlassen hat, welcher die bereits vor mehreren Wochen gegen die Repräsentanten ausgesprochenen Konzessionen zu Gunsten Mehemed Aly's enthält. Lord Ponsonby selbst hat sich diesmal den Bemühungen der übrigen Gesandten angeschlossen.

Madrid, den 26sten May.

Man schreibt von Paris, daß der Infant Don Francisko dem Grafen Gurowski die Hand seiner Tochter bewilligt habe. Durch eine solche Vermählung würde sie ihre eventuellen Rechte auf die spanische Thronfolge verlieren, denn die spanische Konstitution (Artikel 40) setzt fest, daß die zur Thronfolge berufenen Personen der Erlaubniß des Königs und der Kortes bedürfen, um sich zu vermählen.

Paris, den 28sten May.

Am Schlusse der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer votirte die Kammer alle noch übrig gebliebenen Artikel des Einnahmebudgets für 1842 und nahm sodann das ganze Budget mit 247 Stimmen gegen 41 an.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam unter Anderem die Bittschrift des Herrn Wormser vor, der sich darüber beklagte, daß die Dresner Polizey nur seine Eigenschaft als Jude und nicht die als französischer Bürger ins Auge fassend, ihm die Erlaubniß verweigert habe, sich in Dresden aufzuhalten, wohin Geschäfte ihn gerufen hätten. — Zahlreiche Stimmen im Centrum: »Die Tages-Ordnung! die Tages-Ordnung!« — Der Berichterstatter erklärte, daß man nach Dresden geschrieben, und sich überzeugt habe, daß die von dem Bittsteller angeführten Thatsachen richtig wären. Er müsse daher wünschen, daß die französische Regierung die nöthigen Maßregeln ergreife, um der Wiederkehr solcher Maßregeln vorzubeugen. — Herr Guizot wünschte, daß ihm die Bittschrift zugewiesen würde. Es sey unmöglich, sagte er, sich in die innern Angelegenheiten eines fremden Landes hinsichtlich ihrer religiösen Gesetzgebung einzumischen, aber die französische Regierung werde es sich zur Aufgabe machen, auch im Auslande jeden französischen Bürger, welcher Religion er auch angehören möge, die Achtung zu verschaffen, auf die er Anspruch zu machen habe. (Beyfall zur Linken.) Die Bittschrift ward hierauf dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zugewiesen.

Man meldet aus Havre, daß das vorgestern daselbst eingelaufene Dampfschiff »Le Morlesien« in See der preussischen Goelette »Fortuna« begegnet sey, und daß der Kapitän derselben ihm erzählt habe, daß er in der Nacht bey sehr starkem Nebel das Unglück gehabt hätte, mit einem holländischen Galliot zusammenzustoßen und ihn in den Grund zu bohren. Es war den Bemühungen der preussischen Mannschaft nur gelungen, 3 Matrosen des holländischen Schiffes zu retten, welche die »Fortuna« am Bord hatte. Das preussische Schiff selbst hatte bedeutende Havarie erlitten, und wollte bey der Insel Jersey anlegen, um die Beschädigungen auszubessern.

Gestern wurden drey junge Leute, welche der Ausgabe falschen Papiergeldes verdächtig waren, auf Befehl des Polizeypräfekten verhaftet. Man fand in ihrer Wohnung falsche spanische Bankbillets im Belauf von 1,300,000 Franken.

Paris, den 1sten Juny.

Von heute an tritt das über die politischen Flüchtlinge erlassene Gesetz in Kraft; die Kammer hat noch eine letzte ausserordentliche Subsidie von 1,400,000 Fr. bewilligt, und von nun an hören die gewöhnlichen und regelmäßigen Unterstützungen auf.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat von dem englischen Kabinet Aufschluß über das Verfahren gefordert, welches die Agenten der britischen Re-

gierung auf Kandien, der Insurrektion gegenüber, beobachten.

Paris, den 5ten Juny.

Die Pairskammer erörterte gestern den Gesetzentwurf über die Rekrutirung der Armee. Zu dem vierten Artikel, welcher das Tableau für die Repartition des Kontingents als einen feststehenden Theil des Gesetzes selbst aufnimmt, wurde von Herrn von Ambrugeac ein Amendement beantragt, nach welchem das Tableau der Repartition des Kontingents unter den einzelnen Departements alljährlich dem Gesetze für die Einberufung der dienstpflichtigen Klasse beyzufügen ist. Herr von Ambrugeac führte zur Begründung seines Amendements an, daß die Bevölkerungsverhältnisse in den Departements wechselnd seyen und deshalb die Repartition des Kontingents alljährlich einer neuen Prüfung unterzogen werden müsse. Der Konseilspräsident Marschall Soult entgegnete, die Annahme dieses Amendements würde, da die Deputirtenkammer nicht mehr vollzählig versammelt sey, eine Vertagung des Gesetzes bis zur nächsten Session zur Folge haben; er aber habe sich vor der Deputirtenkammer verpflichtet, am nächsten 1sten Januar 60,000 Mann in die Reserve einrücken zu lassen; so werde nur eine neue Verlegenheit für die Regierung entstehen. Zur nächsten Session wolle er sich gern verpflichten, das Gesetz in mehreren Punkten durch ein ergänzendes Gesetz zu ändern; aber jetzt müsse er die Kammer beschwören, das Gute nicht des möglichen Bessern wegen zu verwerfen. Nichtsdestoweniger genehmigte die Pairskammer mit großer Majorität das Amendement des Herrn von Ambrugeac. Es folgte dieser Abstimmung eine starke Bewegung auf der Ministerbank und Herr Guizot entfernte sich aus dem Sitzungssaale. — Es kann dieses Votum der Pairs um so mehr als eine wirkliche Niederlage des Konseilspräsidenten betrachtet werden, als jener nunmehr vertagte Gesetzentwurf als unerläßlich für den Erfolg der Politik des Ministeriums und für die Ausführung der finanziellen Pläne desselben bezeichnet worden war. Heute wird als positiv versichert, Marschall Soult habe in Folge dieses Votums der Pairs seine Dimission gegeben und ein auf diese Angelegenheit bezügliches Schreiben an den Herrn Pasquier, Präsidenten der Pairskammer, gerichtet. In der heutigen Sitzung der Pairskammer war der Marschall Soult nicht anwesend; der Minister des Innern hatte ein Schreiben eingeschickt, in welchem er meldete, der Marschall sey in der Nacht von einem so heftigen Magenleiden befallen worden, daß der Arzt ihn dreymal besucht habe, und daß er Niemand sprechen dürfe.

Der Courier français zeigt sich besonders besorgt über den Eindruck, den das Votum der Pairskammer im Auslande machen möchte. Das Ausland, meint er, werde darin eine Vertagung der militärischen Organisation Frankreichs sehen, und glauben, daß das Ministerium, trotz seiner friedfertigen Stimmung, doch von den Vertheidigern des Friedens um jeden Preis besiegt worden sey.

* * *

Der Marschall Soult hat gestern Abend dem Könige seine Dimission eingeschickt, weil die Pairskammer das Amendement des Generals Ambrugeac in dem neuen Rekrutirungsgesetz angenommen hat. Dem alten Marschall lag nämlich das Gesetz sehr am Herzen, und daß die Pairskammer jetzt das Amendement angenommen, will so viel sagen, als daß es aufgeschoben ist; denn die bereits auseinander gegangene Deputirtenkammer kann sich weder über die Sache erklären, noch mit der Pairskammer darüber verständigen. Dies unerwartete Votum kann, wenn auch nicht eine ministerielle Krisis, doch eine wesentliche Modifikation des Kabinets zur Folge haben. Die Motive aber, welche die Pairskammer zu diesem Votum veranlaßt und den Marschall zu dem gethanenen Schritte bewogen haben, sind folgende: Es stand nämlich der Thronerbe, der Herzog von Orleans, an der Spitze der gestrigen Opposition gegen den Marschall Soult, indem er sich zweymal für die Amendements der Kommission erhob. Nun aber ist der alte Marschall auf die ungeschmälerte Autorität in seinem Departement so eifersichtig, daß der Thronerbe den unmittelbaren Einfluß auf das Kriegsministerium, den ihm Herr Thiers und der General Cubières gestattet hatten, schon längst schmerzlich vermißte. Die Folge davon ist, daß der Marschall jenes Votum als gegen ihn persönlich gerichtet betrachtete und davon so afficirt wurde, daß er heute das Bett hütet, keinen Freund, und selbst nicht den Adjutanten des Königs vor sich ließ. Herr Guizot hat in Bezug auf jenes Ereigniß heute mit dem Könige in Neuilly eine Unterredung gehabt; doch ist von dem Resultat derselben noch nichts bekannt geworden. Nach den angeführten Umständen wäre es wohl zu wünschen, daß der Marschall seine Dimission zurücknehme, doch ist dies kaum zu hoffen. Auch kann die plötzliche Opposition der Pairskammer nicht gegen das ganze Kabinet gerichtet gewesen seyn, da sie selbst gerade am meisten Kabinetskrisen fürchtet, noch nie den Sturz eines Kabinets veranlaßt hat, und am allerwenigsten in diesem Augenblicke, wo das Land so sehr der Ruhe bedarf, veranlassen würde.

Auch diese bevorstehende Modifikation des Ministeriums wird auf die Londoner Unterhandlungen wahrscheinlich keinen Einfluß haben, denn — wie man mich auf das Bestimmteste versichert — seitdem die Antwort auf das Memorandum vom 19ten April nach Konstantinopel abgegangen, ist ein abermaliger Aufschub der weiteren Unterhandlungen eingetreten, so daß noch

gegen sechs Wochen hingehen können, ehe diese Angelegenheit völlig beendigt seyn wird.

Neapel, den 20sten May.

Wie es heißt, hat das Haus Rothschild hier die Anleihe von 3 Millionen Dukati, welche die neapolitanische Regierung zur Regulirung der sicilianischen Angelegenheiten bedarf, übernommen.

Brüssel, den 28sten May.

Die Herzogin von Kent ist heute aus London hier eingetroffen und im königlichen Pallast abgestiegen, wo bereits der König aus Ardenne angekommen war, um seine erlauchte Schwester zu empfangen.

London, den 1sten Juny.

Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung bis zum 30sten März schildern den Zustand dieser Kolonie als sehr günstig und suchen Europäer zum Einwandern zu ermuntern, indem sie ihnen Land zu 9 Sh. für den Akre zu Kauf anbieten.

Lord Ponsonby und Marquis von Clanricarde, die britischen Botschafter in Konstantinopel und St. Petersburg, werden nächstens auf Urlaub hier erwartet.

London, den 5ten Juny.

Oberhaus. Sitzung vom 3ten Juny. Der Marquis von Bute beantragte an diesem Abend die zweyte Lesung der Bill, wonach, um die Juden zur Bekleidung von Municipal-Aemtern zu befähigen, der bey dieser Gelegenheit zu leistende Schwur in eine bloße Erklärung, mit Weglassung der christlichen Eidesformel, umgewandelt werden soll.

Der Erzbischof von Kanterbury widersetzte sich der Bill, obgleich, wie er sagte, er sich nur ungern gegen die Aufhebung der Beschränkungen erkläre, die auf einem Theil der Unterthanen Ihrer Majestät lasteten, und trug darauf an, die zweyte Lesung der Bill sechs Monate auszusetzen.

Nach einigen Gegenbemerkungen des Marquis von Bute schritt das Haus zur Abstimmung, und es ergaben sich 48 Stimmen für und 47 gegen die Bill, so daß also die zweyte Lesung mit einer Majorität von einer Stimme genehmigt wurde.

Unterhaus. Sitzung vom 4ten Juny. Nachdem die Debatte über den Antrag Sir R. Peel's, daß das Haus erklären solle, das Ministerium besitze nicht mehr das Vertrauen des Parlaments, von Herrn Shiel wieder eröffnet worden war, der eine Vergleichung zwischen der Politik Sir R. Peel's und der des Ministeriums anstellte und dem Letzteren die größten Lobsprüche zollte, nahmen noch mehrere Redner für und gegen die Minister das Wort, worauf das Haus zur Abstimmung schritt. Es ergaben sich für den Antrag Sir R. Peel's 312 und gegen denselben 311 Stimmen; Majorität zu Gunsten des Antrags eine Stimme. Lauter und anhaltender Beyfall folgte der Verkündigung dieses Resultates.

Lord John Russell nahm nun noch einmal das Wort und äusserte, daß er über das Verfahren, welches das Ministerium zu befolgen denke, nichts weiter sagen könne, als daß es am Mondtag die Bewilligung der vermischten Subsidien in soweit beantragen wolle, als durch die Verschiebung dieses Antrages der öffentliche Dienst leiden könne. »Was das Ministerium weiter zu thun beabsichtigt«, fügte der Minister hinzu, »werde ich am Mondtage ausführlicher mittheilen.«

Sir Robert Peel: »Ich glaube es als gewiß annehmen zu können, daß der edle Lord am Mondtag die Korngesetze nicht zur Sprache bringen wird.« (Hört! und Gelächter.)

Nachdem Lord John Russell erwiedert hatte, daß dies nicht seine Absicht sey, vertagte sich das Haus um 3½ Uhr Morgens bis zum Mondtag. Sir Robert Peel wurde beym Hinausgehen von einer großen Anzahl Personen, welche während der Debatten sich auf der Fremden-Gallerie befunden hatten, mit enthusiastischem Beyfallsrufen empfangen und bis zu seiner Wohnung begleitet. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten May. Fr. Generalmajorin Elisabeth v. Timroth aus Twer, und Hr. Gardekapitän v. Bistram aus St. Petersburg, log. b. Fr. Kanzlerin v. Bistram. — Die Komtesse de Bray vom Auslande, log. b. Bar. v. Löwenstern. — Mad. Anna Schmemann aus St. Petersburg, log. im Zießschen Hause.

Den 1sten Juny. Hr. v. Grotthuß aus Welikan, log. b. Zehr. — Hr. Lainell aus Ruhenthal, Hr. Kaufm. Kahn aus Libau, und Hr. Lügger Kleemann aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Ingen. Lieut. Baron Pahlen aus Riga, log. b. Wassermann. — Die Schauspielerin, Mad. Brauckmann, aus Riga, log. b. Schneidermeister Korth.

Den 2ten Juny. Hr. v. Rahden aus Medsen, und Hr. Amtm. Hübner aus Wahnen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oekonom Steingütter aus Riga, und Hr. Oekonom Harff aus Karlshoff, log. b. Zehr. — Hr. v. Sacken aus Planetzen, log. b. Glockenläuter Jordan.

Den 3ten Juny. Der sächsische Gutsbesitzer, Hr. v. Heynitz, nebst Familie, aus Dresden, log. b. Wassermann. — Fräul. v. Brinken aus Gargeln, log. im Lindemannschen Hause. — Hr. Theater-Dekorateur Bräutigam aus Riga, log. b. Stadtwachtm. Lambert.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 202.

Mitauische Zeitung.

No. 46. Montag, den 9. Juny 1841.

St. Petersburg, den 30sten May.

JJ. KK. HH. die Frau Großfürstin Maria Nikolajewna und der Herr Herzog von Leuchtenberg sind mit Ihrer Erlauchten Tochter in vollkommenem Wohlseyn von Ihre Reise nach Deutschland zurückgekehrt.

Se. Hoheit der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt sind aus Moskwa in hiesiger Residenz angekommen.

Sonntag, den 25sten May, hatte der Herr Generalmajor Nepveu, Chef des Generalstabes und Adjutant S. M. des Königs der Niederlande, die Ehre, von S. M. dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen zu werden, um Sr. Kaiserl. Majestät die Glückwünsche seines Monarchen zur Vermählung S. K. H. des Thronfolgers und Cäsarewitsch mit J. K. H. der Großfürstin und Cäsarewna Maria Alexandrowna darzubringen.

St. Petersburg, den 24sten May.

Allerhöchster Ukas an den Kriegsminister.

Nachdem Ich am heutigen Tage das Reglement über den zweyten Bezirk des Korps der Ingenieure der Militäransiedlungen, nebst dem Baukomité, bestätigt habe, befehle Ich: Anordnungen zur Vollziehung dieses Reglements zu treffen, in diesem Jahre schon zum beabsichtigten Bau von beständigen Stabsquartieren der Truppen zu schreiten und dazu die bereits aus der Reichs-Leihbank für diesen Gegenstand durch den Ukas vom 23sten May 1840 entlehnten 114,280 R. und die besonders an das Departement der Militäransiedlungen zur Verabfolgung bestimmten 120,000 R., überhaupt 234,280 R. S. zu verwenden. Da aber die zum Unterhalt der Verwaltung des Bezirks nach dem zugleich hiermit bestätigten Etat erforderliche Geldsumme noch nicht besonders angewiesen worden, so soll die ganze Ausgabe, welche im Laufe dieses Jahres nach diesem Etat nöthig ist, auf die erwähnte Bausumme angewiesen werden. Die übrige zum Bau der Stabsquartiere der Truppen erforderliche Geldsumme muß in die jährlichen Bauanschläge des Departements der Militäransiedlungen zur Verabfolgung aus dem Reichsschatze eingetragen werden.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 22sten März 1841.

Das obenerwähnte Reglement enthält unter Anderem folgende Bestimmungen: In Korps der Ingenieure der Militäransiedlungen wird ein zweyter Bezirk errichtet. Diesem Bezirk wird übertragen: 1) der Bau von festen Quartieren für drey Infanteriekorps und eine Infanteriedivision, in den frühern Klostergebäuden und auf den besonderen dazu bestimmten Gütern, nach den am 1sten und 29sten April 1839 Allerhöchst bestätigten Projekten. 2) Die Aufsicht über die Kasernen und andere Militärgebäude in den Gouvernements Witepsk, Mohilew (die Bezirke der ackerbauenden Soldaten mit eingeschlossen), Wilna, Minsk, Grodno und Bialystok. 3) Die Aufführung neuer Militärgebäude in diesem Bezirke, wo solches nöthig seyn wird. — Dieser Bezirk wird durch ein besonderes Komité, »Baukomité des zweyten Bezirks vom Korps der Ingenieure der Militäransiedlungen« genannt, verwaltet, steht unmittelbar unter dem Departement der Militäransiedlungen des Baukomité's und hat seinen beständigen Sitz in Wilna.

St. Petersburg, den 27sten May.

Um der polnischen Bank mehr Mittel zur Beförderung des Ackerbaues, zur Aufmunterung der Industrie und Belebung des Handels zu geben, haben S. M. der Kaiser am 16ten (28sten) April Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) das Grundkapital der polnischen Bank, welches jetzt 6,300,000 R. S. beträgt, bis auf 8 Millionen zu vergrößern. 2) Zu diesem Zwecke der polnischen Bank von der Finanzkommission für die entsprechende Summe Kapitalien und anderes der Krone gehörige Eigenthum mit den Rechten von Privatbesitzern zu übergeben.

S. M. der Kaiser haben durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 16ten April folgenden Personen Allergnädigst Orden zu verleihen geruht: den St. Annen-Orden 1ster Klasse — dem Chef des Stabes vom Gendarmenkorps, Generalmajor von der Suite S. M. des Kaisers, Dubelt 1.; den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse — dem Generalmajor vom Korps der Ingenieure der Wegekommunikationen Ssolow'jew 1., dem Dirigirenden der Moskowischen Kommissariatskommission, Generalmajor Aßlanowitsch, und dem Vicedirektor vom Departement des Generalstabes, Generalmajor Riesenkampff.

Auf den Antrag des Dirigirenden des Ministeriums des Innern hat der dirigirende Senat die Anordnung

getroffen, daß der Iljin-Jahrmarkt, in der Stadt Romny, nicht, wie bisher, vom 20sten July bis zum 10ten August, sondern, der Bequemlichkeit des Handels wegen, vom 10ten July bis zum 2ten August dauern soll.

Auf Vorstellung des Civilgouverneurs von Wiatka ist in Nolinsk — ein Jahrmarkt errichtet worden, welcher vom 23sten November bis zu 7ten December jedes Jahr dauern soll.

Das Departement der Manufakturen und des innern Handels macht bekannt, daß das dem Wytegorskischen Kaufmann Stolbkow, am 29sten November 1830 auf 10 Jahre ertheilte Privilegium, für eine ausschließliche Dampfschifffahrtsverbindung auf den Seen Beloje und Onega, am 29sten November 1840 erloschen ist, und mithin es jedermann frey steht, auf den genannten Seen Dampfschiffe zu unterhalten.

St. Petersburg, den 31sten May.

Durch ein Allerhöchstes Manifest vom 16ten (28sten) April haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, Ihren Unterthanen im Königreich Polen, nach Maßgabe der Mittel des Schatzes, neue Erlasse in den Abgaben und Prästationen, denen sie unterliegen, zu schenken, und zugleich denjenigen von ihnen, welche in der letztern Zeit durch verschiedene Unglücksfälle mehr als andere gelitten haben, Unterstützung zu gewähren.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 16ten April sind Allergnädigst zu Rittern ernannt worden: des St. Annen-Ordens 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone: der Militärgouverneur der Stadt Ssmolensk und Ssmolenskische Civilgouverneur, Generalmajor Fürst Trubezkoi 2., und die Generalmajore, vom Korps der Ingenieure der Wegekommunikationen Tschernobrowkin und der Chef des Stabes dieses Korps Miaßodejow; des St. Annen-Ordens 1ster Klasse ohne Krone: die wirklichen Staatsräthe, der Direktor des Departements des Reichsschatzes Graf Kuschelew-Besborodko, der Direktor des pädagogischen Hauptinstituts Middendorff und der Präsident des Komité's der ausländischen Censur Kraßowskij.

Der Kaiserlich-Russische Konsul in Ankona, Kollegienassessor Gerazzi, ist am 1sten May zum Kaiserlich-Russischen Generalkonsul in den päpstlichen Staaten Allergnädigst ernannt worden.

Nachdem S. M. der Kaiser dem Oberdirigirenden der Wegekommunikationen und öffentlichen Bauten, Generaladjutanten Grafen Toll, Allerhöchst gestattet haben, zum Gebrauche der Mineralwasser ins Ausland zu reisen, haben Allerhöchstdieselben am 2ten May zu befehlen geruht, daß nach seiner Abreise von hier bis zur Rückkehr nach Rußland sein Kollege, der Generallieutenant vom Korps der Ingenieure der Wegekommunikationen Dewiatnin das Ressort der Wegekommunikationen und öffentlichen Bauten nach dem allgemeinen Reglement über die Ministerkollegen verwalten solle.

Einem Allerhöchst am 11ten April d. J. bestätigten Gutachten des Reichsraths zufolge ist es den Präsidenten der Handelsgerichte und denjenigen Mitgliedern dieser Behörden, welche nicht zum Handelsstande gehören, verboten, in Handelskompagnien zu treten und an denselben in irgend einer Weise Theil zu nehmen.

Bey dem Besuche, welchen der Herr Leibarzt Arendt in den Kliniken der mediko-chirurgischen Akademie, die sich im Katharinen-Hospitale befinden, abstattete, machte der auf eigene Kosten studirende Student Ssyßalin die Operation des Steinschnittes (lithotomia) mit einer Geschicklichkeit, welche ihm den Beyfall aller Anwesenden erwarb. Auf das Zeugniß der Vorgesetzten, daß Ssyßalin zu denjenigen Studenten gehöre, welche sich durch Fleiß und Sittlichkeit auszeichnen, unterlegte Herr Arendt hierüber dem Herrn und Kaiser, worauf Se. Majestät Allergnädigst geruht haben, dem Ssyßalin einen Brillantring zu verleihen.

Freytag, den 23sten May, um 9 Uhr Abends, starb hier in St. Petersburg in hohem Alter die Fürstin Tatjana Waßiljewna Jußupow, geb. Engelhardt, eine Nichte des berühmten Fürsten Potemkin des Tauriers.

(St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Man schreibt aus Kanea vom 18ten May: „Tahir Pascha befindet sich seit dem 15ten May auf der Rhede von Suda. Er kommt mit 9000 Mann Landungstruppen, die bestimmt sind, die Insurgenten mit Gewalt zu unterwerfen, wenn sie nicht der Aufforderung gehorchen, die man zum letzten-Male an sie richten wird. Die Insel ist seit dem 15ten May durch ein den Botschaftern der fremden Mächte mitgetheiltes Cirkularschreiben der Pforte in Blokadezustand erklärt worden, und nur die Häfen Kanea, Suda, Retimo und Kandia sind dem Handel geöffnet geblieben."

Alexandrien, den 20sten May.

Wir erfahren aus Konstantinopel, daß die vier Generalkonsuln nicht kommen und nicht eher die Wappen der vier koalisirten Mächte in Aegypten wieder aufrichten werden, als bis die orientalische Frage gänzlich gelöst sey. Als Vorfrage wird die Auflösung der ägyptischen Armee, d. h. des Ueberschusses der Mehemed Aly bewilligten 20,000 Mann betrachtet werden, so wenigstens schreibt man aus Konstantinopel. Zu dieser Nachricht gesellt sich eine andere aus Kahira: der plötzliche Aufbruch einer ägyptischen Division nach Salahieh, der letzten Wüstenstation, und von dort nach El-Arisch, so wie die Ankunft von 400 türkischen Soldaten, die von Gasa desertirt sind. Ist dies eine Offensiv- oder Defensivmaßregel? Man weiß es nicht genau, jedenfalls ist es keine friedliche Demonstration.

Der Groß-Scherif von Mekka, erbittert über die beständigen Anforderungen und Ausschweifungen der im Hedschas zurückgelassenen Arnauten, hat plötzlich die Beduinen bewaffnet und die türkische Soldateska zum Lande hinaus getrieben. Hiermit ist der letzte Schein der Autorität des Sultans in Arabien erloschen. Wir bemerken, daß der Groß-Scherif ein Freund Mehemed Aly's ist, obgleich Letzterer ihn drey Jahre in Aegypten unter dem Vorwand, sich mit ihm über die Angelegenheiten des Hedschas zu berathen, zurückgehalten hatte. Er schickte ihn vor zwey Jahren nach Mekka zurück, und was dieser bis jetzt dort that, geschah Alles im Einverständniß mit Mehemed Aly.

Madrid, den 31sten May.

Bekanntlich ist die junge Königin Isabella mit einem körperlichen Uebel behaftet, dessen Heilung bisher den angestrengtesten Bemühungen der Aerzte nicht hat gelingen wollen. Die Haut Ihrer Majestät ist nämlich mit einer Art Flechten bedeckt, welche sich wie Fischschuppen ablösen und ihrem Gesichte ein wenig anziehendes Aussehen geben. Die spanischen Aerzte nennen dieses Uebel Ichthiosis, während französische gar die Symptome der lèpre darin erkennen wollen. Erstere schlagen die Bereitung von künstlichen gallertartigen Bädern vor, welche die Königin hier in Madrid zu nehmen habe. Auch stellen sie die entfernte Aussicht, daß das Uebel sich mit dem Eintreten Ihrer Majestät in das gereiftere Alter mildern werde.

Kartagena, den 25sten May.

Wir haben wieder ein Schmugglerschiff im Hafen, welches unter englischer Flagge von unseren Küstenwächtern weggenommen worden ist. Der englische Viceconsul schickt Protestation auf Protestation ein, weil man ihm nicht erlauben will, sich an Bord des Schiffes zu begeben, und weil das Urtheil über die Sache dem Zollgericht übergeben worden. Wir wollen sehen, wie sich die Mißhelligkeit endigen wird. Versichern kann ich Ihnen, daß, wenn englische Kriegsschiffe sich zeigen sollten, um das Schmugglerschiff mit Gewalt wegzunehmen, wie sie es schon einmal gethan haben, sie sich dieses Mal seiner nicht so leicht bemächtigen werden. Die Behörden sind entschlossen, wenn sie den Versuch erneuern, wacker auf sie schießen zu lassen.

Paris, den 7ten Juny.

Der Moniteur parisien enthält folgende Anzeige: »Das Unwohlseyn, von dem der Konseilspräsident, Marschall Soult, befallen worden, erregt noch immer einige Besorgnisse. Der Herzog von Orleans beehrte heute (6ten) den Marschall mit einem Besuche; die Unterredung dauerte lange.

Das neuste Bülletin über den Gesundheitszustand Marschall Soult's berichtet, daß dieser eine im höchsten Grade unruhige Nacht gehabt, daß sich aber am Morgen einige Besserung eingestellt habe. Der Herzog und die Herzogin Decazes, der Graf Appony, mehrere Minister und eine große Anzahl anderer hoher Personen fuhren diesen Morgen bey dem Konseilspräsidenten vor, um sich nach dessen Befinden zu erkundigen. Die Erkrankung des Marschalls Soult scheint sehr ernster Natur zu seyn.

Gestern sind aus London zwey Kouriere, welche der französische Geschäftsträger in London, Herr von Bourqueney, mit Depeschen für Herrn Guizot abgeschickt, hier eingetroffen. Diese beziehen sich, wie es heißt, auf die orientalische Frage.

Der Infant Don Francisko de Paula ist am 3ten Juny mit seiner Gemahlin, der Infantin Louise Charlotte, auf dem »Chateau-Margaux« bey Bordeaux angekommen. Die Briefe aus Bordeaux bestätigen, daß der Infant dort zu verweilen beabsichtige, bis er nach Spanien zurückkehren könne. Es heißt, der älteste Sohn des Don Francisko de Paula sey zum Gemahl der jungen Königin von Spanien bestimmt.

Was gestern mit einiger Zuversicht zu hoffen war, ist eingetreten. Der Marschall Soult bleibt, nachdem ihm der Herzog von Orleans selbst einen Besuch abstattete, und ihm dadurch die ehrenvolle Genugthuung ward, die seine verletzte Empfindlichkeit verlangte. Man erfährt heute, daß der Marschall schon Sonnabend Abend, als er noch nicht erkrankt war, Herrn Guizot zu sich berufen, um ihn in Kenntniß zu setzen, daß er wegen der ihm widerfahrenen Kränkung aus dem Ministerium treten wolle. Der Minister beschloß hierauf, in Uebereinstimmung mit allen seinen Kollegen, in dieser Beziehung die Sache des Marschalls beym Könige zu führen und erwirkte in Neuilly den gestrigen Schritt des Herzogs von Orleans.

Brüssel, den 6ten Juny.

Zu Gent ist die große Baumwollenspinnerey des Herrn de Hemptinne ein Raub der Flammen geworden. Der Schade wird auf 200,000 Fr. geschätzt.

Wien, den 5ten Juny.

Graf Woyna, Gesandter in Stockholm, wird sich, bis zur Ernennung eines Botschafters am Kaiserl. Russischen Hofe, mit dem Titel eines ausserordentlichen Gesandten, nach St. Petersburg begeben, und in Stockholm durch den Grafen von Rechberg, zuletzt Geschäftsträger in Brüssel, ersetzt werden.

Darmstadt, den 29sten May.

Am 14ten Juny, dem Geburtstage des verewigten Großherzogs Ludwig I. soll nunmehr der Grundstein zum Ludwigsmonument hier gelegt werden. Se. Königliche Hoheit der Großherzog wird den Akt der Grundsteinlegung selbst vollziehen.

London, den 29sten May.

Die orientalische Post bringt die Nachricht, daß Ad-

miral Stopford den Befehl erhalten habe, bis auf Weiteres in Malta zu bleiben. Es scheinen englische Kriegsschiffe nach Kandien geschickt worden zu seyn, wo die Ereignisse einen sehr ernstlichen Charakter annehmen. Die Times fragt, warum die europäischen Mächte den Kandioten weniger Gunst zuwenden sollten, als den moreotischen Griechen; ohne Mitwirkung der Europäer aber würde der Sultan nicht im Stande seyn, seine Autorität auf Kandien herzustellen.

London, den 1sten Juny.

Die indische Post über Marseille, die aus Bombay bis zum 1sten May reicht, hat wichtige Nachrichten aus China überbracht. Die Feindseligkeiten hatten wieder begonnen, und am 25sten Februar waren die Forts der Bokka Tigris von den britischen Truppen erstürmt worden, die darauf nach Kanton marschirten, und die dortige Faktorey in Besitz nahmen. Dessen ungeachtet soll der Kaiser von China den Entschluß ausgesprochen haben, nicht nachgeben zu wollen. Der Kommissar Kischin war auch wieder in Ungnade gefallen und in Ketten von Kanton nach Peking abgeführt worden. Am 22sten April traf Sir George Bremer, der interimistische Befehlshaber der britischen Expedition, von China in Kalkutta ein, um mit dem Generalgouverneur über die ferneren Maßregeln Rücksprache zu nehmen, und es wurden sogleich Truppenverstärkungen von Kalkutta nach China beordert.

London, den 8ten Juny.

In der Sitzung des Unterhauses vom 7ten Juny erklärte Lord J. Russell, daß man das neue Parlament ohne Säumen einberufen werde.

Hiermit erklärte sich Sir R. Peel zufrieden, worauf eine große Anzahl von Mitgliedern, da das Hauptinteresse der Sitzung vorüber war, sich aus dem Hause entfernte und nach einigen weiteren Diskussionen zwischen beyden Parteyen im Ausschusse die von dem Kanzler der Schatzkammer beantragten Subsidien ohne Abstimmung genehmigt wurden. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Juny. Fr. Hofräthin v. Trautvetter aus Dorpat, log. im Lessingschen Hause. — Die Kaufmannswittwe 1ster Gilde, Fr. Charlotte Zurhosen, nebst Demois. Tochter und Demois. Solotarewa, aus Moskau, Hr. v. Grotthuß aus Pogranitz, und Hr. Beamte Ruschitz aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, log. b. Friedrichsen. — Hr. Arrend. Fehrmann aus Kandau, log. b. Zehr. — Hr. Sänger Mertens, die Hrn. Schauspieler Herbort und Geißler aus Riga, log. im Lampeschen Hause. — Die Hrn. Schausp. Sammt und Bachmann aus Riga, log. b. Sattler Monkewitz. — Die Schauspielerin Annette Jansen aus Riga, log. b. Glühmann. — Die Schauspielerin, Demois. Reckardt aus Riga, log. b. Schuhmacher Pohl. — Die Hrn. Schausp. Böttcher, Eichenwald, Fleischer und Pfefferkorn aus Riga, log. b. Tischler Wilke. — Die Hrn. Schausp. Frank und Dillig aus Riga, log. b. Zimmerm. G. Grünfeld. — Die Schauspielerin, Mad. Brandt, aus Riga, log. b. Carlowitz.

Den 5ten Juny. Hr. Revisor Gondel aus Salwen, log. b. Kaufm. Kappeller. — Hr. v. Vietinghoff aus Mißhoff, log. b. Wassermann. — Hr. Regisseur Wohlbrück, nebst Familie, und die Schauspielerin, Demois. Höfler, aus Riga, log. b. Zimmerm. P. Grünfeld. — Die Hrn. Musiker Mertke, Ullrich, Riedl, Preibisch, Heß, Neumann, Engelien, Giel und Müller aus Riga, log. b. Hopp.

Den 6ten Juny. Hr. Gutsbes. Kenewitsch aus Wilna, und Hr. Zahnarzt Löffler aus Goldingen, log. b. Friedrichsen. — Hr. Flügeladjutant Graf Lambsdorff, Oberst vom Leibg. Preobraschinskischen Reg., aus St. Petersburg, Hr. Kaufm. Lober und Hr. Stud. Cramer aus Riga, log. b. Zehr. — Fr. v. Dempffer aus Grafenthal, log. b. Räthin Tottien. — Hr. Lithograph Mühe aus Riga, die Hrn. Revisoren Klokow und Freund aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Drachenfels aus Sirgen, log. b. Sattler Müller.

Kours.

Riga, den 30sten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 $\frac{3}{32}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101 $\frac{1}{2}$
Livländische Pfandbriefe . . 100 $\frac{5}{8}$
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100 $\frac{1}{4}$, 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 $\frac{1}{2}$

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 205.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 46.

Montag, den 9. Juny 1841.

Zweyhundert und neunundneunzigste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 4ten Juny 1841.

Der best. Sekretär machte folgende Anzeigen:

Hr. Dr. Puttrich in Leipzig hatte in einer Zuschrift vom 6ten April, unter Anschluß eines gedruckten ausführlichen Prospektus, um den Beystand der Gesellschaft zur möglichsten Verbreitung der von ihm und andern dortigen Gelehrten und Künstlern herausgegeben werdenden Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen, zu dem Preise von etwa 38 Thaler Pr., ersucht, und der durch seine Werke über Spanien rühmlich bekannte Hr. Oberst v. Schepeler ein sehr verbindliches Danksagungsschreiben für seine Aufnahme als auswärtiges Mitglied, mit der Zusage baldiger thätiger Theilnahme, eingesandt.

An Geschenken für die Bibliotheken der Gesellschaft und des Provinzialmuseums waren im Laufe des May-Monats eingegangen, von Hrn. wirkl. Staatsrath Fischer v. Waldheim zu Moskau dessen Bibliotheca palaeontologica. Mosquae, 1834. gr. 8. — von Hrn. Staatsrath v. Eichwald zu St. Petersburg seine neueste Schrift: Ueber das silurische Schichtensystem in Esthland. St. Petersb. 1840. gr. 8. — von Hrn. Gouvernements-Schuldirektor, Hofrath Napiersky, zu Riga: Todesfeyer des Oberlehrers Dr. A. T. Sverdsjö (Mitglied unserer Gesellschaft). Riga, 1841. 4. — von Hrn. Oberpastor Trey zu Riga ein Prachtexemplar des Jahrganges 1840 seines Latweeschu draugs.

Der vor wenigen Tagen aus dem Auslande zurückgekehrte Herr Oberhofgerichtsadvokat Dr. Köler stattete hierauf über den, während seiner Anwesenheit in Dresden, am 8ten März erfolgten Tod des gefeyerten Dichtergreises Tiedge eine mündliche Relation ab und übergab zugleich der Gesellschaft folgendes, was für sie aus dem nunmehr disponibel gewordenen Nachlasse der verstorbenen Frau Elisa v. d. Recke, geb. Reichsgräfin v. Medem, bestimmt war:

1) Eine Sammlung von kleinen, zum Theil recht schätzbaren, Handzeichnungen, Kupferstichen und Schattenrissen vieler denkwürdigen Personen;
2) ein krayonirt gezeichnetes, sprechend ähnliches Portrait unsrer als Schriftstellerin bekannten Landsmännin Sophie Schwartz, geb. Becker;
3) ein Paket mit Originalbriefen des bekannten Grafen Vargas über Padua, Florenz u. s. w.; desgleichen Briefe des Bischofs von Tarent;
4) ein Paket mit Briefen des seligen Propst Christoph Friedrich Neander.

Sodann verlas Herr Dr. Koeler, unter der Ueberschrift: »Acht Tage in Böhmen«, die höchst anziehende Beschreibung der Reise, welche er im Frühlinge dieses Jahres in jenem eben so schönen als reichen Lande unternommen hatte. Er erinnerte dabey hauptsächlich an die Schlacht bey Kulm, in welcher der Sieg am 30sten August 1813, durch den mehr als heldenmüthigen Widerstand, welchen 8000 Russen dem 40,000 Mann starken Vandameschen Korps am 29sten August leisteten, vorbereitet und gesichert, dadurch aber fast der ganze Verlauf des Feldzuges bestimmt wurde; während die Folgen sich nicht übersehen lassen, wenn die russischen Truppen dem Vordringen der Franzosen keine eherne Mauer entgegen gesetzt hätten. Auch übergab der Hr. Vorleser in Kupfer gestochene Abbildungen der dem Andenken an diese Schlacht geweiheten Denkmäler, von denen das preussische und österreichische bey Arbesau, das, zur Ehre der russischen Tapferkeit, vom Kaiser von Oesterreich errichtete bey dem Dorfe Priesten auf der Stelle steht, wo dem Grafen Ostermann-Tolstoy am 29sten August 1813 der zerschmetterte Arm abgenommen wurde. Den Beschluß machte eine Beschreibung der Stadt Prag, die des Interessanten und merkwürdigen so ungemein viel darbietet und in der das Mittelalterliche und Moderne sich in der wunderlichsten Verschmelzung gemischt findet.

Paris, den 1sten Juny.

Die Gazette des Tribunaux bringt einige neue Details über die Hinrichtung des Darmes. Der Verurtheilte, welchem am Sonntag um 11 Uhr Nachts verkündet wurde, daß seine Hinrichtung am nächsten Morgen in aller Frühe statthaben werde, trug seinen Wächtern auf, ihn zu wecken, sobald der Geistliche, der ihn auf seinem letzten Gange begleiten solle, käme. Darmes schlief indeß nur einige Stunden; er wachte von selbst auf. Um 5 Uhr Morgens erschien bey ihm der Abbé Mansiau, Vikar von St. Roch, Beichtvater der Wittwe Darmes, seiner Mutter, die sehr fromm ist und diese Kirche täglich besucht. Darmes unterhielt sich mit dem Abbé, beichtete und hörte mit großer Aufmerksamkeit auf die Ermahnungen des Priesters, bis man ihn holte, um die unter dem Namen der Toilette bekannten Zurichtungen vorzunehmen. In diesem Augen-

blick wurde Darmes von einer fieberhaften Aufregung erfaßt. Nach Beendigung dieser Vorkehrungen umarmte er seine Wächter zum Abschied und ging mit festem Schritt über die Gallerie, die Treppen hinab und durch den Vorplatz an den Wagen, der ihn erwartete; hier aber verließen ihn seine Kräfte; er bedurfte der Unterstützung des Nachrichters, um in den Wagen zu steigen. Um 7 Uhr und 5 Minuten langte der Wagen, in dem sich der Verurtheilte, sein Beichtiger und der Nachrichter befanden, am Schaffot an, welches von einer dreyfachen Reihe von Soldaten umgeben war. Darmes, die Füße ganz nackt, in blauen Beinkleidern, über dem Hemde eine Art von leichtem Mantel tragend und den Kopf mit einem langen schwarzen Schleyer verhüllt, stieg aus dem Wagen und schritt auf das Schaffot zu, an dessen unterster Stufe er niederkniete, um ein kurzes Gebet zu verrichten. Nachdem er den neben ihm befindlichen Geistlichen, welcher ihn zur Reue ermahnte, die ihm allein Vergebung seines Verbrechens verschaffen könne, den Abschiedskuß gegeben, erhob er sich, die Stufen hinaufzusteigen; er wankte und mußte sich auf einen der Gehülfen des Nachrichters stützen, um die Stufen hinanzusteigen. Während der erste Huissier der Pairskammer nach Gesetzesvorschrift dem Darmes oben auf den Schaffot sein Urtheil vorlas, verhielt sich der Verurtheilte zwar still, nur ein starkes konvulsivisches Zittern zeigte, was in ihm vorging. Darmes, als sich nun der Nachrichter ihm nahte, um ihn zu ergreifen, rief mit erstickter Stimme: »Es lebe Frankreich, Tod seinen Feinden!« (Nach einer anderen Version: »Ich sterbe für die Freyheit, Tod den Feinden Frankreichs!«) Als der Schleyer, der sein Gesicht verhüllte, abgenommen wurde, kontrastirte sein todtenbleiches Antlitz seltsam mit der Festigkeit, die er heuchelte; er benutzte diesen Augenblick, um den Zuschauern einige Worte zuzurufen, die man aber wegen der konvulsivischen Schnelle, mit der er sprach, wegen seines provencalischen Accents und des bedeckten Klanges seiner Stimme nicht vernehmen konnte; man hörte nur, daß er von Christenthum, Befreyung sprach, und dann noch seine letzten Worte: »Möchten, wenn jemals eine Invasion stattfindet, sich 100,000 Mann, wie ich bin, finden!« Einen Augenblick nachher war das Urtheil vollstreckt. Die Leiche des Hingerichteten wurde sofort auf den Kirchhof gebracht und daselbst beerdigt. Der Körper des Darmes war von dessen Mutter reklamirt worden. (Pr. St. Zeit.)

Mülheim am Rhein, den 29sten May.

Gestern ereignete sich hier ein schrecklicher Vorfall, der als Warnung dienen mag: ein Vater erschlug nämlich sein eigenes Kind; er wollte im Zustande der Trunkenheit seine Frau schlagen und traf das Kind, welches sie auf dem Arm hielt, und das gleich darauf starb.

Memel, den 27sten May.

Das Dampfboot »Friedrich Wilhelm der Vierte« hat seine Fahrten zwischen Memel und Tilsit einstellen müssen, da der Memelstrom an vielen Stellen so sehr versandet und der Wasserstand so niedrig ist, daß eine Vertiefung des Flußbettes erst erfolgen muß, bevor die Dampfschifffahrt wieder in Gang kommen kann.

(Berl. Spen. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Seit einer langen Reihe von Jahren feyert der Stuttgarter Liederkranz den Todestag Schiller's durch Gesang und Reden. Diesmal traten fortwährend Hindernisse ein, so daß das Schillerfest erst am 22sten May stattfinden konnte. Es wurde, wie in früheren Jahren, auf der Silberburg gefeyert, wo Schiller's kolossale Büste in einem Haine von Mayenbäumen und umgeben von den Fahnen des Liederkranzes aufgestellt war. Die Hofkapelle hatte die Instrumentalmusik übernommen, worauf eine Rede des Professors Albert Schott, vorgetragen von Herrn Hofschauspieler und Regisseur Moritz, folgte.

* * *

Nur selten hört man von Freskobildern neuerer englischen Maler. Einer der talentvollsten unter ihnen, Herr Ths. Barker, hat in seinem Wohnsitze, Sion-Hill, in Bath, ein großartiges, 30 Fuß langes und 12 Fuß breites, Freskobild ausgeführt, das den berüchtigten Angriff der Türken auf die Insel Scio (Chios) im Jahr 1822 darstellt. Die Gräuelscene hat dem Maler Gelegenheit gegeben, seine Kunst der Darstellung im vollsten Lichte zu zeigen, und die Gruppen der kämpfenden und fallenden Griechen, der Weiber und Kinder, und der sie verfolgenden Türken, in ihren charakteristischen Trachten, bilden, bey der Lebensgröße des Maßstabes, eine imposante, durch Kolorit und Anordnung gleich hervortretende, Komposition. Der Maler hat den Augenblick des Sonnenuntergangs, bey bewölktem Himmel, gewählt, wodurch das Ganze noch charakteristischer wird.

* * *

Die Traubenblüthe in den Rheingegenden ist bey der ungewöhnlich heißen Witterung des May so rasch gediehen, daß in vielen Gärten die Trauben schon verblühten, und in ungefähr 14 Tagen die junge Traube sich schon gebildet haben wird. Selbst in den gesegneten Jahren 1811, 1819, 1822 und 1834 hatte die Blüthezeit um 14 Tage später stattgefunden. (B. Sp. Z.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 206.

Mitauische Zeitung.

No. 47. Donnerstag, den 12. Juny 1841.

St. Petersburg, den 2ten Juny.

JJ. KK. HH. der Cäsarewitsch und Thronfolger und die Frau Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna sind Donnerstag, den 29sten May, von Ihrer Reise nach Moskwa in erwünschtem Wohlseyn in Peterhof angekommen.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 16ten April sind zu Rittern des St. Annen-Ordens 1ster Klasse Allergnädigst ernannt worden: der Direktor des Kommissariatsdepartements des Marineministerums, Generalmajor Browzyn, der Kommandirende der 1sten Flottedivision, Kontreadmiral Lasarew 2., und der Oberkommandeur des Archangelskischen Kriegshafens und Archangelskische Militärgouverneur, Viceadmiral Sfulima.

* * *

Moskwa. Am 23sten May um 8 Uhr Morgens geruhten JJ. KK. HH. der Thronfolger und Cäsarewitsch und die Frau Großfürstin und Cäsarewna zum Dreyfaltigkeitskloster des heiligen Sfergius abzureisen, wo Höchstdieselben um 12 Uhr ankamen, von dem Geläute aller Glocken des Klosters und des Städtchens begrüßt und von den Freudenrufen des Volkes empfangen. Am heil. Thore empfing die hohen Reisenden der Abt des Klosters, Metropolit von Moskwa, nebst 6 Archimandriten und allen Mönchen des Klosters, wobey der Metropolit folgende Anrede an S. K. H. den Thronfolger und Cäsarewitsch hielt:

»Rechtgläubiger Herr!

In kurzer Zeit betrittst Du zum zweyten Male diesen Zarischen Weg: Zarisch nenne ich ihn, weil bereits seit einigen Jahrhunderten die Herrscher Rußlands und Deren Familien, von Zeit zu Zeit, aus der Hauptstadt hierher gekommen sind zu dem demüthigen Bewohner der Einöde. Dies ist die Kraft des Glaubens. Sie macht auch den, welcher der Welt entsagt hat, zum Streiter für das Vaterland, um so mehr noch den, welcher in der Welt verbleibt, und nicht nur im Leben, sondern auch nach dem Tode; das Erhabene nähert sich dem Demüthigen, und bleibt in lebhafter Verbindung mit dem, welcher seine irdische Laufbahn vollbracht hat. — Mit diesem Gedanken empfangen wir Dich, rechtgläubiger Herr, und wagen kaum zu erwähnen, daß wir uns Deiner Ankunft freuen, denn dies ist Deiner Aufmerksamkeit unwürdig; jedoch bezeugen wir, daß Deine Ankunft in diesem Kloster dem ganzen orthodoxen Rußland Freude gewährt, denn sie thut kund, daß Du gleich Deinen Zarischen Aeltern und Vorfahren auf dem Wege der Frömmigkeit wandelst, und auf eben diesen Fußstapfen Deine von Dir erwählte Lebensgefährtin führst, und für die neuen Hoffnungen des Lebens neue Segnungen von Oben herab erflehest. Der Dreyfaltig gepriesene Gott, der so vielfach die Zarischen Gebete segnete, welche JHM hier unter Verwendung Seines Märtyrers dargebracht wurden, möge Euch, im Purpur geborene Betende, mit neuen Gaben Seiner unendlichen Güte empfangen, und in dem hohen Glück Eures Lebens Euren erhabenen Aeltern steten Trost und dem Vaterlande ein Unterpfand unerschütterter Wohlfahrt verleihen.«

Nachdem JJ. KK. HH. das heilige Kreuz geküßt und die Besprengung mit Weihwasser empfangen hatten, schritten Sie unter Kirchengesang und Glockengeläut in die Kathedrale des Dreyfaltigkeitsklosters, wo Sie den Lobgesang zur heiligen Dreyeinigkeit und zum heiligen Sfergius anhörten. Hierauf verrichteten Sie Ihre Andacht vor den Heiligenbildern dieses Tempels und vor den Reliquien des heil. Sfergius, vor dem Bilde der Erscheinung der Mutter Gottes im Tempel, wo sich die Celle des heil. Sfergius befand, und vor den Reliquien des heil. Nikon, im Tempel gleiches Namens. Bey den Reliquien des heil. Sfergius wurden den JJ. KK. HH., als Segnung jenes frommen Mannes, Heiligenbilder überreicht. Darauf wurden JJ. KK. HH. in die für Sie eingerichteten Zimmer begleitet, wo Sie ausruhten, dann abermals in Begleitung der ausländischen Prinzen sich in die Dreyfaltigkeitskathedrale und von dort in die Gewandkammer begaben, wo sie sich mit Besichtigung der Alterthümer und Merkwürdigkeiten beschäftigten. Auch besuchten die hohen Reisenden alle übrigen Kirchen des Klosters, die geistliche Akademie und deren Bibliothek, worauf JJ. KK. HH. der Einladung des Abtes zu folgen geruhten und in den Gemächern desselben eine Mahlzeit nach der Klosterregel einnahmen. Vor der Abreise aus der Lawra besuchten JJ. KK. HH. nochmals die Dreyfaltigkeitskirche und verrichteten Ihre Andacht vor den Reliquien des heil. Sfergius. Nachdem der Abt und alle Mönche den hohen und ersehnten Gästen das Geleit

gegeben, ward in der Kirche ein Gebet für das Wohl und die glückliche Reise JJ. KK. HH. gehalten und mit einem Gebet um die Erhaltung Sr. Majestät des Kaisers und des gesammten Kaiserhauses beschlossen. — Am Abend desselben Tages kamen JJ. KK. HH. wohlbehalten in Moskwa wieder an. — Am 25sten May geruhten JJ. KK. HH. um 11½ Uhr Vormittags nach dem Pfarrdorfe Borodino abzureisen. Die auf allen Straßen, welche die hohen Reisenden passiren mußten, zahlreich versammelten Bewohner Moskwa's begleiteten Sie mit ihren Segenswünschen.

* * *

In Abwesenheit des englischen Vicekonsuls zu Reval, sind dessen Obliegenheiten Herrn Edmund Gérard übertragen worden.

St. Petersburg, den 3ten Juny.

Bey Erlassung des Gnaden-Manifestes vom 16ten April haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: daß alle diejenigen Ukasen, durch welche verschiedene Artikel der Gnaden-Manifeste vom 1sten Januar und 22sten August 1826, deren Inhalt vollkommen oder mit einigen Veränderungen im Ausdruck, die den Sinn jener Artikel nicht ändern, in das neue Manifest aufgenommen ist, erläutert worden sind, auch jetzt ihre Kraft beybehalten sollen, und daß in zweifelhaften Fällen die dem Senat untergeordneten Behörden und alle Oberverwaltungen verpflichtet sind, bey demselben mit Vorstellungen einzukommen und dessen Entscheidung abzuwarten; sollte aber der Senat keine direkte Entscheidung in Erwägung der Artikel des Manifestes mit den erläuternden Ukasen finden, so hat derselbe darüber in der festgesetzten Ordnung S. M. dem Kaiser zu unterlegen. Ausserdem haben S. M. der Kaiser, zur Abwendung jeglicher Mißverständnisse, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß wenn bey Beytreibung der der Krone zukommenden Gelder irgend eine Summe vor dem Eintreffen des Manifestes an den Ort ganz oder zum Theil wirklich beygetrieben oder bezahlt ist, so können diese Gelder, obgleich sie noch nicht in die Kronskasse gekommen sind, der Zurückgabe nicht unterliegen.

Allerhöchste Ernennungen und Beförderungen. Am 5ten April sind Allergnädigst ernannt worden: der Bischof von Tambow und Schatsk, Arsenius — zum Erzbischof von Podolsk und Brazlaw, und die Bischöfe von Mohilew, Isidor, von Minsk, Antonius, und von Polotsk, Basilius — zu Erzbischöfen. — Allergnädigst ernannt worden sind: der stellvertretende präsidirende Ehrenvormund, wirkl. Geheimerath Lawinskij, zum Präsidirenden im St. Petersburgischen Pupillenkonseil (15ten April), und der sich zum Ministerium des Innern zählende wirkl. Staatsrath Fabre zum Mitglied des Konseils dieses Ministeriums, mit Verbleibung beym neu-russischen und bessarabischen Generalgouverneur, Generaladjutanten Grafen Woronzow (22sten April); der Vicedirektor des Kommissariatsdepartements des Kriegsministeriums, wirkl. Staatsrath Koloschin, ist am 22sten April, seinem Wunsche gemäß, dieses Amtes entlassen und dem Kriegsministerium zugezählt, und der beym Kriegsminister stehende Generalmajor Nikiforow Allergnädigst zum Vicedirektor jenes Departements ernannt worden. — Der Ministerstaatssekretär des Königreiches Polen, Geheimerath Turkull hat am 24sten April Allergnädigst Sitz und Stimme im dirigirenden Senate erhalten, in gleicher Weise wie alle übrigen Minister und Oberdirigirende der von den Ministerien abgesonderten Verwaltungszweige, und mit gleichen Verpflichtungen und Rechten wie diese. (St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 17ten Juny.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind, von Weimar kommend, über Stettin nach St. Petersburg hier durchgereist.

S. M. der König haben Allergnädigst geruht, dem kaiserl. russischen wirklichen Staatsrath und Leibarzt, Dr. Reinhold, den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse zu verleihen.

Neu-Strelitz, den 12ten Juny.

Vorgestern, am 10ten d. M., fand hier die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Dänemark mit Ihrer Hoheit der Herzogin Karoline zu Mecklenburg, zweyten Tochter des Großherzogs, statt. In den Tagen zuvor waren die dazu eingeladenen hohen Fürstlichen Personen, nämlich Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Allerhöchstdessen Gemahlin und Prinzessin Tochter, so wie des Herzogs Gustav Hoheit, ferner Ihre Durchlaucht die Prinzessin Marie von Anhalt-Dessau und die Prinzen Friedrich und Georg von Hessen-Kassel, Brüder der Großherzogin, hier eingetroffen. Auf das Freudigste überrascht wurde aber das Großherzogliche Haus, als am Abend des 9ten Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preussen und bald darauf auch S. M. der König unerwartet eintrafen.

Um 6 Uhr Nachmittags des 10ten begaben sämmtliche Allerhöchste und Höchste Personen mit ihren Gefolgen sich im feyerlichen Zuge vom Schlosse aus in die Stadtkirche, über den Marktplatz, der durch eine von der Stadt erbaute geschmackvolle Ehrenpforte, in welcher junge Mädchen Blumen streuten, geziert war. Die Kirche selbst war festlich geschmückt und bot mit fast 2000 darin versammelten Menschen einen schönen Anblick dar. Auf einer Estrade im Schiff der Kirche nahmen die anwesenden sechzehn Fürstlichen Personen auf Armsesseln Platz, das Gefolge, der Hof und die

Fremden standen zu beyden Seiten bis hin zum Altar. Nachdem 2 Verse eines Kirchenliedes gesungen und eine der Feyer angemessene Trau-Rede gehalten war, näherte sich das hohe Brautpaar dem Altare, der Bräutigam geführt von S. M. dem Könige von Preussen und vom Großherzoge, die Braut von den beyden Großherzoginnen. Es erfolgte der eigentliche Trau-Akt und die Einsegnung unter dem Geläute der Glocken, worauf das Halleluja von Händel aufgeführt und damit die kirchliche Feyer beendigt wurde. Der Zug ging dann zurück nach dem Schlosse, wo die Gratulationskour, von mehr als 300 dazu und zum Souper eingeladenen Personen angenommen wurde.

Gestern, am 11ten, war Mittags große Kour und Tafel; Abends wurde die Oper Belisar aufgeführt. Leider konnten Se. Majestät der König und S. K. H. der Prinz von Preussen den Wünschen und Bitten, länger zu verweilen, nicht nachgeben, sondern reisten an diesem Tage nach Berlin zurück. Auch in den nächsten Tagen dauern die Festlichkeiten noch fort; morgen wird unter Anderem ein Karousel, und übermorgen nebst der Abschiedskour eine unmaskirte Redoute stattfinden, wozu mehr als 800 Personen eingeladen worden sind.

Von der türkischen Gränze, vom 3ten Juny.

Ueber die schon bekannte endliche Abfassung des die letzten Konzessionen in sich schließenden Investitur-Firmans für Mehemed Aly heißt es in Briefen aus Konstantinopel: Am 22sten May wurde, um über den Text dieses Firmans zu berathen, bey dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine große Konferenz gehalten, welcher die vier Repräsentanten der alliirten Mächte, der Seriasker, der Großmarschall des Pallastes und andere hohe Würdenträger anwohnten. Nach langen Debatten, welche sich besonders darüber erhoben, daß die Pforte verlangte, die Repräsentanten möchten erklären, daß Mehemed Aly wenn er sich weigern sollte den Firman in seiner gegenwärtigen Gestalt anzunehmen, von den Mächten dazu gezwungen werden würde (was aber von den Repräsentanten abgelehnt wurde), so wie darüber, daß Ponsonby die Einwendung machte: der Wortlaut des Firmans scheine mit den von London erhaltenen Instruktionen nicht im Einklange zu stehen (was von den übrigen Repräsentanten kräftig widerlegt wurde), ward der Firmán, welcher also Mehemed Aly die Erblichkeit nach dem Seniorat bewilligt, den Tribut auf 80,000 Beutel = 40 Millionen türkische Piaster nach dem jetzigen Kourse, etwas mehr als drey Millionen Gulden Konventionsmünze oder 1½ Mill. spanische Piaster fixirt ꝛc. angenommen und beschlossen, denselben durch einen Officier baldigst nach Alexandrien abzusenden.

Konstantinopel, den 26sten May.

Der griechische Patriarch ist abgesetzt, und an dessen Stelle der bisherige Metropolit von Cyzikus, Anthymos, ernannt worden. Gleichzeitig wurde die Würde eines Logotheten oder Syndikus des Patriarchats, welche der Agent des Hospodaren der Wallachey bey der hohen Pforte, Nikolas Aristarchi, bekleidete, abgeschafft.

Heute hat der Großherr das Thal der süßen Wasser verlassen, und seine Residenz nach dem Pallast von Tschiragan verlegt.

Madrid, den 2ten Juny.

Am 25sten v. M. überschritten etwa 2000 französische Bauern aus dem Kanton der Alduides, begleitet von drey Kompagnien Soldaten und unter Trommelschlag und Hornmusik, die Gränze des zu Navarra gehörigen Bastanthals, und verweilten etwa zehn Stunden hindurch auf spanischem Gebiet, ohne daß die diesseitigen Behörden sich widersetzt hätten. Die Nachricht von diesem Vorfalle traf erst gestern früh hier ein und gab sogleich dem Deputirten Sagasti Veranlassung, im Kongresse Aufklärungen von den Ministern zu verlangen. »Wenn die Regierung der spanischen Fahne nicht glänzende Genugthuung verschafft«, rief er aus, »so werde ich der Erste seyn, der an die Gränze eilt, um mein Blut aufzuopfern. Sollten die Franzosen seitdem ihren Angriff wiederholt haben, so bin ich überzeugt, daß Blut geflossen ist und Alle unterlegen haben.« Der Ministerpräsident, Herr Gonzalez, berief sich auf die diplomatische Zurückhaltung, die er beobachten müsse, versicherte aber, die Regierung werde auf Aufrechthaltung der Traktate bestehen und habe bereits Schritte gethan, um den von 1785, durch welchen die bis dahin streitigen Gränzen festgesetzt wurden, zur Vollziehung zu bringen. Indessen wolle die Regierung nicht mit der französischen wegen eines Vorfalles brechen, der nur lokaler Natur sey, und zu welchem letztere offenbar nicht die Veranlassung gegeben habe.

Paris, den 9ten Juny.

Das Rekrutirungsgesetz ist zurückgenommen. Der Großsiegelbewahrer verlas in der heutigen Sitzung der Pairskammer folgende darauf bezügliche königliche Ordonnanz:

»Artikel 1. Der am 15ten April von Unserem Kriegsminister und Konseilspräsidenten der Pairskammer eingereichte Gesetzentwurf, welcher sich auf die Rekrutirung der Armee bezieht, wird zurückgenommen. Artikel 2. Unser Kriegsminister wird mit dem Vollzuge der gegenwärtigen Ordonnanz beauftragt.« Die Ordonnanz ist vom heutigen Tage und aus dem Schlosse von Neuilly datirt.

Gestern fand ein Minister Konseil im Kriegsministerium statt. Seit 4 oder 5 Monaten ist dies das erste

Mal, daß alle Minister bey dem Marschall Soult zusammenkommen, denn gewöhnlich fanden sich nur 3 oder 4 seiner Kollegen ein, wenn er ein Konseil im Kriegsministerium zusammenberief, und man glaubt, daß dies einer der Hauptgründe seiner Unzufriedenheit war. Auch heißt es, Herr Guizot habe dem Marschall Soult mehrere Konceſſionen machen müſſen, ehe derselbe sich entschlossen, an der Spitze des Kabiners zu bleiben. Die Versammlung der Minister im Kriegsministerium scheint übrigens bloß pro forma stattgefunden und nur den Zweck gehabt zu haben, das gute Einverständniß der Minister darzuthun, denn sie begaben sich von da aus sämmtlich nach Neuilly, wo ein neues Konseil unter dem Vorsitze des Königs gehalten, und der Beschluß zu der ebenerwähnten Ordonnanz gefaßt wurde. Heute soll der Konseilspräsident wieder sehr leidend gewesen seyn, und Niemand vor sich gelassen haben.

Herrn von Decazes, Sohn des Großreferendärs der Pairskammer, ist gestern um 7 Uhr Abends mit Depeschen für die französische Gesandtschaft nach St. Petersburg abgereist. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Thorwaldsen ist von Kopenhagen nach Rom abgereist. In Berlin, wo er am 3ten Juny anlangte, ist er von seinen alten Freunden und Verehrern auf das Festlichste empfangen und bewirthet worden.

* * *

Im bayerischen Gebirge und Oberlande soll, nach Versicherung von Reisenden, am 7ten und 8ten Juny der Schnee Fuß hoch gelegen haben. (B. Sp. Z.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten Juny. Hr. Tit. Rath Preiß aus Illurt, und Hr. Handl. Kommis Petry aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Stud. jur. Rochlitz aus Dorpat, log. b. Sekr. Rochlitz.

Den 8ten Juny. Hr. Bar. v. Rönne aus Schloß Hasenpoth, und Hr. Bar. v. Mannteuffel aus Zierau, log. b. Zehr. — Hr. v. Budberg aus Weissensee, log. b. Wittwe Konzelewsky. — Hr. v. Holst aus Riga, log. b. Jürgensen.

Den 9ten Juny. Hr. v. Boltho und Hr. v. Vietinghoff aus Mißhoff, Hr. Konsul Hagedorn aus Libau, und Herr Ewerts aus Doblen, log. b. Wassermann. — Die Hrn. Kapitäne v. Korff und v. Ogijewsky, ausser Dienst, aus Ellern, log. b. Traugott. — Hr. Ingen. Kapitän v. Klemm aus Riga, log. b. Pohl. — Der französische Konsul, Hr. Doumerc, aus Riga, log. b. Kant. — Hr. Kammerherr Bar. v. Simolin aus Groß-Oselden, log. b. Zehr. — Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, log. b. E. Stern. — Hr. v. Dorthesen aus Meldsern, Fr. Baronin v. Selsströhm aus Schaulen, und Hr. Lieut., Adj. Belly 2., von der 2ten Flottediv., aus Kronstadt, l. b. Skrinewsky. — Hr. v. Gohr aus Ostbach, log. b. Mehlberg. — Hr. Major v. Schöning aus Ilsensee, und Hr. Disp. Perner aus Nogallen, log. b. Friedrichsen. — Die Hrn. Gebr. v. Medem aus Lauckesehm, log. b. Jensen. — Hr. Lehrer Alberty aus Kewelln, log. b. Spandau. — Hr. Hauptm. v. d. Howen, nebst Familie, aus Bauske, log. b. Hauptmann v. d. Howen. — Fr. Kammerherrin v. Stromberg aus Wirben, und Hr. Kammerherr v. Wettberg aus Brinckenhoff, log. b. Grafen v. Medem. — Hr. Staatsrath Bar. v. Korff aus Hasenpoth, log. b. Kantor Meißner. — Hr. Lieut. v. Witten aus Riga, log. b. Hrn. v. Witten. — Hr. Bar. v. Heycking aus Sallgaln, log. b. Fr. v. Heycking. — Hr. Staatsrath, Direktor Raschett, aus St. Petersburg, log. b. Gouv. Postm. v. Brieskorn. — Hr. Oberhofger. Adv. Seraphim, nebst Familie, aus Hasenpoth, log. b. Guaita. — Hr. Kammerjunker v. Saß aus Scheden, log. b. Lindemann. — Hr. Melchior Leutzinger aus Riga, log. b. Leutzinger.

Den 10ten Juny. — Hr. Zahnarzt Bennert, nebst Familie, aus Dorpat, log. b. Mad. Blöker. — Hr. Stud. Ukſche aus Dorpat, log. b. Ukſche. — Hr. Hofrath Laapmann aus Wilna, log. b. Stadtswäger Miram.

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1841 beträgt für die Zeitung, so wie für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt, für jedes 2 Rubel S. M. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen.

Mitau, den 10ten Juny 1841.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 209

Mitauische Zeitung.

No. 48. Montag, den 16. Juny 1841.

St. Petersburg, den 6ten Juny.

S. M. der Kaiser haben am 5ten April ein Reglement über die Annahme von jungen Edelleuten als Junker in die Fuß- und reitende Artillerie der Leibgarde Allerhöchst zu bestätigen geruht. Nach diesem Reglement wird gestattet in jede Batterie der Gardeartillerie zwey Junker anzunehmen. Dieses Reglement enthält in Betreff der Aufnahme solcher jungen Edelleute in den Dienst und deren Beförderung zu Officieren ähnliche Vorschriften, wie das am 22sten April Allerhöchst bestätigte Reglement über die Annahme von jungen Edelleuten als Unterfähnriche und Junker in die Garde-Infanterie- und Kavallerieregimenter, aus welchem wir in No. 78 der St. Petersb. Zeit. (siehe No. 33 dies. Zeit.) einen kurzen Auszug mitgetheilt haben.

S. M. der Kaiser haben am 19ten April ein Reglement über die Annahme von jungen Edelleuten als Junker in das Leibgarde-Sappeurbataillon und in die Leibg. reitende Pionierschwadron Allerhöchst zu bestätigen geruht. Nach diesem Reglement wird gestattet, in jede Kompagnie des Leibgarde-Sappeurbataillons und in die Schwadron der Leibg. reitenden Pioniere zwey junge Edelleute als Junker anzunehmen. Dieses Reglement enthält in Betreff der Aufnahme solcher jungen Edelleute in den Dienst und deren Beförderungen zu Officieren ähnliche Vorschriften, wie das am 22sten Februar Allerhöchst bestätigte Reglement über die Annahme von jungen Edelleuten als Unterfähnriche und Junker in die Garde-Infanterie- und Kavallericregimenter (siehe No. 33 dieser Zeitung).

In Folge eines Allerhöchsten Befehls S. M. des Kaisers vom 24sten März ist auf eine im Reichsrathe durchgesehene Vorstellung des Finanzministers dem verabschiedeten Major Iwan Domaniewskij vom 7ten April d. J. an ein zehnjähriges Privilegium für nachstehende Unternehmung ertheilt worden: 1) Zur Errichtung einer beständigen Kommunikation zwischen Moskwa und St. Petersburg vermittelst Equipagen von besonderer Konstruktion, Eilfuhren genannt, auch mit dem ausschließlichen Recht für diese, wenn er das technische Privilegium erhalten wird. 2) Zur Eröffnung von Eilfuhrenkomptoirs in beyden Hauptstädten, so daß im Laufe dieses Privilegiums kein Anderer das Recht hat, ähnliche Anstalten unter diesem Namen zu errichten. Zur Richtschnur dieser Komtoirs und zur Kenntniß des Publikums werden besondere Vorschriften bestätigt. 3) Zur Anlegung einer erforderlichen Zahl von Herbergen auf dem Wege zwischen den Hauptstädten nach verordneten Vorschriften (ohne die geringste Beschränkung, und noch weniger Beeinträchtigung irgend Jemandes Eigenthumsrechtes und mit Beobachtung der im Gesetze vorgeschriebenen Polizeyverordnungen), zur Einkehr von Passagieren und Unterhaltung von Pferden zum Transport von Leuten und Fracht, mit der Bedingung, daß, da bisher Niemand zum bezeichneten Zwecke solche Herbergen auf dem ganzen Wege zwischen den bezeichneten Städten hat, auch in Zukunft im Laufe von 10 Jahren, von obenbezeichnetem Datum an, Niemand als einzelne Person mit einem Kapital, oder unter verschiedenen Namen mit einem zusammengeschossenen Kapital, das Recht haben soll solche Herbergen in ununterbrochener Folge auf dem ganzen Wege anzulegen, obgleich es übrigens Jedermann freysteht Pferde zu unterhalten, sich mit dem Fuhrwesen zu beschäftigen und solche Herbergen an einer, zwey und mehr Stellen in früherer Weise, jedoch nicht auf dem ganzen Wege von einer Residenz bis zur anderen anzulegen, und daß alle bisher zwischen beyden Residenzen existirende Kommunikationsmittel, unter welchem Namen sie auch bestehen mögen, und alle Herbergen, zu welchem Zwecke auch solche angelegt seyn mögen, für das Privilegium des Domaniewskij unangetastet bleiben sollen.

* * *

Vorschriften für die Eilfuhrenkomptoirs.

Wir theilen aus diesen Vorschriften folgenden kurzen Auszug mit:

Zur Erleichterung der Handelsverbindungen St. Petersburgs mit Moskwa durch beständige Abfertigung gewichtiger, zerbrechlicher, voluminöser und aus Flüssigkeiten bestehender Waaren, die das Post-Ressort nicht annimmt, so wie auch zu Reisen von Leuten zwischen diesen beyden Städten für einen sehr niedrigen Preis, werden Komptoirs, unter dem Namen Eilfuhrenkomptoirs errichtet, eines in Petersburg und das andere in Moskwa. Die Abfertigung von Transporten aus beyden Residenzen findet täglich statt. Die Zahlung für den Transport schwerer und voluminöser Fracht wird nach Gewicht entrichtet; jedoch für Möbel und ähnliche an Gewicht leichte, aber viel Raum einneh-

mende Sachen, nicht nach Gewicht, sondern nach Maßgabe dessen, wie viel deren auf eine besondere Equipage geladen werden kann. Für das Hinschaffen der nach Gewicht angenommenen Sachen aus St. Petersburg nach Moskwa oder umgekehrt in 4 Tagen wird ein- für allemal angesetzt, in den Wintermonaten December, Januar und Februar 35 K. S. für jedes Pud, in den übrigen Monaten aber 45 K. S. für jedes Pud; für das Fortschaffen von Leuten aber im Laufe des ganzen Jahres 3 R. S. von jeder Person. Für einen weniger schnellen Transport wird die Zahlung und der Termin durch gegenseitige Uebereinkunft des Absenders und des Komptoirs festgesetzt. Diejenigen, welche die zu versendenden Sachen zu versichern wünschen, zahlen ausserdem noch von jedem Rubel des Werths der Sachen $\frac{1}{4}$ Procent Assekuranz. Um alle Brüche zu vermeiden, wird für ein Packet, welches weniger als ein Pd. wiegt, für 1 Pd. bezahlt; wiegt es etwas über ein Pd., so wird für 2 Pd. bezahlt; ein Ballen von 5 Pd. 1 Pf., wird demnach für 6 Pd. bezahlt. Die Emballage ist auf das Risiko des Versenders. — Bey ungewöhnlich tiefem Schnee, bey Thauwetter, Quarantäneverordnungen und andern unvorhergesehenen Ereignissen kann der Transport von einer Hauptstadt zur andern natürlich nicht in 4 Tagen stattfinden.

* * *

S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch haben Allergnädigst geruht, dem Verfasser des Werkes: ‚Tableau Synoptique des principaux cultes exercés sur la terre', Herrn Heinrich von Reutlinger, Pastor der reformirten Kirche zu Reval, einen sehr werthvollen Brillantring zu übersenden. (Den 3ten Juny 1841.)

Warschau. S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht als Anerkennung des besondern Eifers, welchen die barmherzigen Schwestern der leidenden Menschheit beweisen, zwey goldene Brustkreuze nebst eben solchen Ketten zu verleihen, um selbige nach dem Gutachten des Fürsten Statthalters zweyen dieser barmherzigen Schwestern zu verleihen. — Dem Allerhöchsten Willen gemäß hat der Fürst Statthalter des Königreiches diese beyden Kreuze zweyen barmherzigen Schwestern am Hospital zum Kindlein Jesu: Apollonia Bronikowski und Anna Jagodzinski verliehen, und zugleich der Verwaltungskommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten übertragen, den barmherzigen Schwestern Johanna Moramski und Felicissima Olszewski, für deren rastlose Mühe und Sorgfalt bey Verpflegung der Kranken, die vollkommene Anerkennung zu bezeigen. (St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 6ten Juny.

Nicht bloß der Pascha von Nissa, sondern auch der von Widdin, sowie der Statthalter von Bosnien, treffen Vorkehrungen, welche die Besorgniß motiviren, daß es auf Feindseligkeiten gegen Serbien abgesehen ist. Der serbische Minister des Auswärtigen hat sich hierdurch veranlaßt gesehen, eine Cirkularnote an die fremden Konsuln zu erlassen, worin die von dem Pascha von Nissa offen ausgesprochene Beschuldigung, als habe Serbien an den bulgarischen Unruhen Antheil genommen, aufs Entschiedenste zurückgewiesen und auf die Vorbereitungen der benachbarten Paschas aufmerksam gemacht wird. So wird namentlich angeführt, daß der Pascha von Bosnien eine allgemeine Konskription aller Bosniaken, sowohl Türken als Christen, angeordnet, und die Spahis zu einer Versammlung einberufen habe, wobey ihnen aufgetragen worden, sich mit Waffen und Munition zu versehen und sich bereit zu halten, um jeder Marschordre augenblicklich nachkommen zu können. Der Pascha von Widdin habe dieselben Gesinnungen gegen Serbien auf ähnliche Weise und namentlich dadurch öffentlich an den Tag gelegt, daß er alle Türken seines Paschaliks, die sich in Handelsgeschäften in Serbien befinden, einberufen habe.' Ueberhaupt ist an den Gränzen der türkischen Provinzen gegen Serbien eine ganz andere — ich möchte sagen feindliche Verfahrungsweise eingetreten; es wird die strengste polizeyliche Aufsicht gehandhabt und insbesondere müssen sich die Reisenden einer genauen Visitation unterziehen, ob sie nicht Waffen oder Pulver, Feuersteine u. dgl. mit sich führen. — Endlich sprechen auch unsere Berichte aus der türkischen Hauptstadt von einem in Mesopotamien ausgebrochenen Aufstande, der einen höchst bedenklichen Charakter angenommen habe; auch das an Diarbekir gränzende Paschalik Orfa soll sich der Herrschaft der Pforte entzogen haben. In beyden ebengenannten Statthalterschaften sind die Christen den gräßlichsten Verfolgungen ausgesetzt. Der neue Statthalter von Diarbekir, Zekeria Pascha, welcher gegen die Rebellen zu Felde ziehen sollte, befindet sich noch zu Konstantinopel, wo er sich bis jetzt vergeblich bemüht hat, die zur Ausführung seines Auftrages nöthigen Truppen (er verlangt nur 10,000 Mann) zu erhalten, indem die Pforte wegen der fortdauernden Rüstungen Mehemed Aly's und des anarchischen Zustandes des Libanons so wie Syriens überhaupt diese Provinz nicht so weit zu entblößen wagt.

Konstantinopel, den 26sten May.

Der ganz unerwartet abgesetzte griechische Patriarch ist derselbe, der vor zwey Jahren seinen Vorgänger auf Lord Ponsonby's Einschreiten, weil derselbe sich gegen die gemischten Ehen auf den jonischen Inseln erklärte, ersetzte. Seine Verbindungen mit mehreren verdächtigen Geistlichen auf dem Berg Athos haben ihm das Vertrauen der Pfortenminister entzogen, noch

mehr aber die neuesten Ereignisse auf Kandien und in den Provinzen, wo sich die Griechen immer stürmischer zeigen. Mit ihm wurde der durch seine Intriguen bekannte Fanariot Aristachi aus dem Patriarchat entfernt. Der jetzige Patriarch, Antimos, hat das Versprechen geleistet, alle griechischen Rajas in der Treue und dem Gehorsam gegen den Sultan zu erhalten. Dieses Ereigniß ist unter den jetzigen Umständen bedeutungsvoll; die Griechen sind nicht wenig bestürzt darüber.

Konstantinopel, den 2ten Juny.

Es verbreitet sich in diesem Augenblick das Gerücht von einer bedeutenden Schlappe, welche die Kandioten den türkischen Truppen auf Kreta beygebracht haben sollen. Auch aus Bulgarien und Macedonien sind, wie es heißt, beunruhigende Berichte an die Pforte eingegangen.

Paris, den 12ten Juny.

Die Sentinelle de Bayonne meldet, daß der Karlistische General José Maria Arroys und der Oberst Juan Perez Arguelles am 8ten d. M. zu Urcuit arretirt, und nach Bayonne ins Gefängniß abgeführt worden sind.

Brüssel, den 11ten Juny.

Der Messager de Gent meldet aus Lille (in Frankreich) vom 9ten d. M., daß daselbst das große, in der Abtey Loos befindliche Gefängniß, in welchem sich an 1700 Sträflinge befanden, von diesen selbst in Brand gesteckt und völlig in Feuer aufgegangen sey. Die Gefangenen sollen in der letzten Zeit besonders streng und schlecht behandelt worden seyn, und dies hat wahrscheinlich ihre schändliche That veranlaßt. Der Plan mißlang ihnen jedoch insofern, als die Truppen der Garnison und die Nationalgarde von Lille sogleich ein großes Viereck um die Abtey bildeten und jeden niederschossen, der vom Gebiete des Gefängnisses diese Linien überschreiten wollte. Es war ein furchtbares Schauspiel, auf der einen Seite die furchtbare Feuersbrunst und auf der anderen die mit dem Tode drohende Zurückweisung aller Flüchtlinge. Das Geschrey und die Verwirrung sind unbeschreiblich gewesen.

Magdeburg, den 17ten Juny, 4¾ Uhr.

JJ. MM. der König und die Königin sind heute Nachmittag um halb 3 Uhr in erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen. S. M. der König ist noch heute gegen 4 Uhr weiter nach Harbke gereist, wird daselbst auf dem Gute des Grafen Veltheit übernachten und Sich morgen nach Sommerschenburg begeben, wo bekanntlich morgen die Aufstellung der durch Rauch's Meisterhand geschaffenen Bildsäule des Feldmarschalls Gneisenau stattfinden wird, als am Jahrestage der Schlacht bey Belle Alliance, deren weltgeschichtliche Resultate besonders das Werk dieses ausgezeichneten Officiers waren. Noch denselben Tag indessen (18ten) wird S. M. der König hierher zurückkehren, während J. M. die Königin unsere Stadt mit Ihrer hohen Gegenwart beglückt. Der Aufenthalt Ihrer Königl. Majestäten, dessen wir uns von da noch bis Sonntag Nachmittag erfreuen dürfen, wird zu vielfachen Freudenzeichen und Festlichkeiten Gelegenheit geben.

S. K. H. der Prinz von Preussen und JJ. KK. HH. die Prinzen Karl und Albrecht sind in Begleitung Ihrer Majestäten gleichfalls hier eingetroffen und noch heute mit S. M. dem Könige nach Sommerschenburg weiter gereist.

Dresden, den 13ten Juny.

Seit einigen Tagen weilt der große Thorwaldsen auf seiner Reise von Kopenhagen nach Rom in unserer Stadt. Nachdem bereits Se. Majestät der König ihn am Donnerstage nach Pillnitz und Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann am Freitage in der Stadt zur Mittagstafel gezogen hatten, verstattete der Erstere, daß auf Ansuchen des akademischen Rathes und eines Komité der hiesigen Künstler, an deren Spitze sein wackerer Landsmann, Professor Dahl, und der treffliche Bildhauer, Professor Rietschel, stand, im königl. neuen Schauspielhause ihm eine öffentliche Ehrenbezeugung dargebracht werde. Alles mußte in größter Eile jedoch veranstaltet, und die auf gestern angesetzte Oper, Czar und Zimmermann, konnte bey Abwesenheit so vieler der ersten Mitglieder des Hoftheaters mit keiner andern vertauscht werden. Thorwaldsen wurde, ohne Ahnung von der kleinen Feyerlichkeit zu haben, nach des Königs gnädigster Erlaubniß von dem Herrn Oberhofmarschall von Reitzenstein im königlichen Wagen aus seiner Wohnung abgeholt, im Korridor vor der königlichen Mittelloge von den Mitgliedern des akademischen Raths empfangen und in diese selbst eingeführt, wo der Herr Oberhofmarschall an seiner Seite Platz nahm. Mit vielem Vergnügen sah er der sehr gelungenen Aufführung der gedachten Oper zu, am Schlusse derselben fiel jedoch der Vorhang nicht herab, sondern die Hofschauspielerin Demoiselle Berg trat als Genius der Skulptur kostümirt mit den passendsten Attributen und einem Lorbeerkranz in der Hand ein und knüpfte den Schluß der Oper, wo Czar Peter I. sich einschifft, um nach Rußland zurückzukehren, mit einer sinnreichen Wendung an die darzubringende Huldigung an, die von dem tausendstimmigen Lebehoch der Versammlung begleitet war.

Leipzig, den 14ten Juny.

Heute in der Mittagsstunde verlor unsere Stadt durch den Tod nach mehrwöchentlichem Leiden ihren durch Rang ausgezeichnetsten Bewohner, Se. Durchlaucht den Prinzen Friedrich Karl Emil von Holsten-Sonderburg-Augustenburg, Königl. Dänischen General der Infanterie, Ritter des Elephantenordens, Dr. der Philosophie ꝛc. Der Verewigte war, geboren den 8ten März 1767, Oheim der regierenden Königin von Dänemark und Bruder des

vor Bernadotte zum Kronprinzen von Schweden erwählten Prinzen Christian August.

Hamburg, den 9ten Juny.

Als Nachricht von in diesem Augenblick hoher Bedeutng melde ich Ihnen, daß ein Schreiben Lord Palmerston's die Ratifikation des Vertrags mit den Hanseſtädten verweigert, weil die Minister in ihrer jetzigen Lage eine solche Aenderung in der Navigationsakte nicht auf sich nehmen dürften.

Kopenhagen, den 14ten Juny.

Vom 8ten bis zum 9ten Juny hat ein furchtbarer Sturm in der Ostsee gewüthet, wodurch mehrere Schiffe untergegangen sind.

London, den 5ten Juny.

Zu Anfang der gestrigen Sitzung des Unterhauses richtete Lord Teignmouth eine Anfrage an Lord Palmerston über die Lage der Dinge auf Kandien und erhielt zur Antwort, daß, sobald die britische Regierung Nachricht von den auf der Insel ausgebrochenen Unruhen erhalten, sie an den britischen Gesandten in Konstantinopel Instruktionen geschickt habe, durch welche ihm aufgegeben werde, sein Möglichstes zu thun, um die türkische Regierung zu vermögen, daß sie mit der griechischen Bevölkerung von Kandien ein Abkommen treffe, welches einerseits für sie selbst zufriedenstellend wäre, andererseits aber der griechischen Bevölkerung der Insel vollkommene Sicherheit ihrer Personen und ihres Eigenthums verbürge; auch sey dem Gesandten aufgegeben worden, bey der türkischen Regierung darauf zu dringen, daß sie keine strengern Maaßregeln ergreife, als die Nothwendigkeit unbedingt erheische.

Die neueste Volkszählung in den vereinigten Staaten hat eine Bevölkerung von 17,100,572 Köpfen, worunter 2,369,553 Sklaven und 371,606 freye Farbige, ergeben. Im Jahr 1830 betrug die Bevölkerung nur 12,856,407 Köpfe.

London, den 11ten Juny.

Die Bill wegen Befähigung der Juden zu Uebernahme von Municipalämtern, indem bey ihnen eine Deklaration statt des von den Christen geforderten Eides als genügend erklärt werden soll, wurde bey der dritten Verlesung in der heutigen Sitzung des Oberhauses mit 98 gegen 64 Stimmen verworfen. Die Bischöfe erklärten sich hauptsächlich aus dem Grunde gegen die Bill, weil die Juden Christus für einen Betrüger hielten, die weltlichen Tory-Lords, weil sie in der Bill den ersten Schritt zur Zulassung der Juden ins Parlament sehen wollten.

Es läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit melden, an welchem Tage die Prorogation des Parlaments erfolgen wird, doch scheint keine Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Geschäfte vor dem 21sten d. beendigt seyn können. (Pr. St. Z.)

Kours.

Riga, den 4ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 34 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/3 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 1/2
Livländische Pfandbriefe . . 100 5/8
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100 1/4, 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 27. May

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden — Rbl. S.
dito dito „ 500 dito — —

(Hierbey eine Beylage.)

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1841 beträgt für die Zeitung, so wie für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt, für jedes 2 Rubel S. M. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen.

Mitau, den 10ten Juny 1841.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 217.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 48.

Mondtag, den 16. Juny 1841.

Paris, den 3ten Juny.

Das zweyte Kriegsgericht der ersten Militärdivision hat einen Korporal, der sich so weit vergessen hatte, einem Soldaten eine Ohrfeige zu geben, zu einjährigem Gefängniß, zur Absetzung und zur Unfähigkeit, einen Grad in der Armee zu bekleiden, verurtheilt.

Das ganze militärische Budget von 1837 bis 1842 beträgt die ungeheure Summe von 2,492,000,000 Fr.

Paris, den 4ten Juny.

Der Kronprätendent Napoleon Ludwig Bonaparte begnügt sich nicht mit seinen politischen Ansprüchen, sondern strebt auch nach Schriftstellerruhm. So eben ist von ihm erschienen: »1688 fragment historique.« Bey dieser Veranlassung kann es nicht entgehen, daß Frankreich jetzt viele gefangene Literaten besitzt. Lamennais schreibt von St. Pelagie, Ludwig Napoleon von Ham aus, und noch viele andere radikale und nicht radikale Staatsgefangene fahren im Gefängniß fort, für die Ideen zu wirken, welche sie der Freyheit beraubt.

Paris, den 5ten Juny.

Zur Zeit des letzten Aufenthalts des Herrn von Villèle in Paris faßte das legitimistische Komité den Beschluß, daß die größten Opfer gebracht werden sollten, um das Terrain wieder zu gewinnen, welches diese Partey seit einigen Jahren unter der Geistlichkeit und den Katholiken verloren habe. Zu diesem Zwecke soll ein neues legitimistisches Journal gegründet werden, dessen Hauptzweck seyn würde, die der Regierung feindlichen Leidenschaften unter der Geistlichkeit und den Katholiken wieder zu beleben. Um seine Absicht desto besser zu verschleyern, kündigt es in seinem Prospektus an, daß es sich von aller Parteyung fern halte. Das Blatt heißt »l'Union catholique« und an die Spitze desselben wird Herr Delavau treten.

Der Almanac des honnetes gens ist mit Beschlag belegt worden, weil er die von der Gazette de France und von der France mitgetheilten und von ihnen dem Könige zugeschriebenen Briefe aufgenommen hat.

Die Königin Marie Christine bewohnt noch immer das Palais Royal. Dem Vernehmen nach arbeitet sie sehr fleißig an ihren Memoiren, die sehr wichtige Aufschlüsse enthalten sollen. Zuweilen besucht sie Neuilly in 3 bis 4 Tagen nicht. Der Herzog von Orleans stattet ihr keinen Besuch ab.

Herr Thiers, welcher gestern Paris verlassen hat und noch vorgestern vom Könige in einer Audienz empfangen wurde, wird zwey Monate in Lille verweilen, und dort an seiner Geschichte des Kaiserreiches arbeiten; erst dann wird er mit seiner Familie in das Bad Ems reisen und später allein mehrere Theile Deutschlands besuchen. (Pr. St. Zeit.)

Paris, den 6ten Juny.

Herr Thiers hatte vor seiner Abreise nach Lille eine sehr lange Unterredung mit der Königin Marie Christine im Palais Royal. (Berl. Spen. Zeit.)

Berlin, den 6ten Juny.

S. M. der König haben dem königl. großbritanischen Kommodore Napier den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Hannover, den 2ten Juny.

S. M. der König haben am heutigen Tage die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs mit einer Thronrede eröffnet.

Hannover, den 5ten Juny.

S. M. der König haben sich bewogen gefunden, zu bestimmen, daß bey dem königlichen Guelphen-Orden hinfüro 5 Klassen bestehen sollen, nämlich 1) Großkreuze, 2) Kommandeurs erster Klasse, 3) Kommandeurs zweyter Klasse, 4) Ritter und 5) Inhaber des silbernen Kreuzes.

London, den 1sten Juny.

In New-York hatte man am 7ten May noch nicht alle Hoffnung auf die Erhaltung des Dampfschiffes »Präsident« verloren; man tröstete sich noch damit, daß er vielleicht bloß durch Eismassen auf seiner Fahrt gehemmt worden sey. Ueber die Stärke dieser Eismassen wird in dem Bericht eines Passagiers des »Gladiator«, der zu New-York eingetroffen war, Folgendes gemeldet: »Im April begegneten wir unter $49\frac{1}{2}^{\circ}$ L. und $44\frac{1}{2}^{\circ}$ B. gewaltigen Eismassen. Man sah um diese Zeit vom Verdeck unseres Fahrzeuges aus nicht weniger als 22 Eisberge, und vom Mast aus sogar 55. Mehrere dieser Berge hatten wenigstens 2 englische Meilen im Umfange; einer hatte eine Höhe von 400 Fuß, und in weiter Ferne schienen noch viel höhere zu treiben.«

Die Morning-Chronicle beschreibt ein grausames Verfahren, das mit dem Sklavenhandel in Verbindung steht und auf Cuba bisweilen in Anwendung gebracht wird: »Der Besitzer einer Plantage wünscht in Folge der hohen Preise die Menge des Zuckers, den er gewöhnlich erhält, zu steigern. Er schreibt deshalb an seinen Verwalter und fragt ihn, ob er statt der 1500 nicht 2000 Kisten Zucker liefern könnte. Der Verwalter entgegnet, die Neger sehen wohl aus, das Gewünschte könnte wohl geschehen, aber man würde 25

Arbeiter dadurch verlieren. Der Besitzer berechnet nun den Geldwerth des Mehrbetrags des Zuckers, so wie den der 25 Sklaven, und wenn er findet, daß jener größer ist als der der Sklaven, so befiehlt er, sie zu forciren, d. h. zu beschwerlicherer Arbeit anzuhalten. Die Neigung, so durch übermäßige Arbeit mit kaltem Blute mehrere Menschenleben zu opfern, wird durch den Sklavenhandel begünstigt, der die Plantagenbesitzer in den Stand setzt, ihre ermordeten Sklaven zu mäßigem Preise durch andere zu ersetzen.«

London, den 4ten Juny.

Der Marquis von Clanricarde ist von seinem Botschafterposten in St. Petersburg hier angekommen und hat gestern eine Audienz bey der Königin gehabt.

London, den 5ten Juny.

In den indischen Blättern wird gemeldet, daß eine geheime Expedition nach dem Rothen Meere gesendet werden solle, um die Intriguen der Franzosen in Abyssinien zu paralisiren. Ein Kreuzer solle die Kommunikation zwischen Aden und der Expedition unterhalten.

Dr. Riach wird als britischer Kommissär nach Gorian gehen, um der Auslieferung dieser Festung und der Rückkehr des persischen Heeres beyzuwohnen. Gorian soll dem Schach von Herat, Kamram, übergeben werden, dagegen sollen die Briten die Insel Karrak im persischen Meerbusen räumen und die englische Agentur nach Buschir zurückkehren.

Zu Plymouth werden die Linienschiffe »Implakable« und »Edinburg« ausgerüstet, um nach Lissabon abzugehen. Die Linienschiffe »Monarch« und »Indus« und das Kanonenschiff »Vernon« von 50 Kanonen liegen zu Spithead vor Anker, weil ihre Mannschaft noch nicht vollzählig ist; letzteres soll nach dem Mittelmeer bestimmt seyn.

Ostindien.

Im Pendschab dauert die Anarchie fort; die Soldaten ermorden ihre europäischen Officiere, der Haß gegen die Engländer nimmt zu. Der jetzige Beherrscher Schere-Singh hat den Oberbefehl über die Truppen selbst übernommen.

China.

Nach Einnahme der britischen Faktorey in Kanton erließ Kapitän Elliot von dort aus am 20sten März ein Cirkular an die englischen Kaufleute, durch welches er anzeigte, daß zwischen ihm und dem kaiserlichen Kommissär Yang, der an die Stelle des abgesetzten und nach Peking abgeführten Kischin getreten war, ein Waffenstillstand abgeschlossen und der Handel mit Kanton freygegeben sey. Dieser Waffenstillstand wurde aber, wie schon erwähnt, bald darauf wieder gebrochen, indem man chinesischer Seits, nach Eingang eines kaiserlichen Ediktes, das einen Vertilgungskrieg gegen die Engländer anbefahl, die Anschläge wegen Wiedereröffnung des Handelsverkehrs mit den Engländern von den Straßenecken abriß und die Feindseligkeiten von neuem beginnen zu wollen schien. Dies veranlaßte den Kapitän Elliot, Schiffe abzusenden, um die von Tschusan nach Singapora zurückgeschickten Truppen wieder auf den Kriegsschauplatz zu berufen, und der Kommodore Bremer begab sich nach Kalkutta, um den Generalgouverneur von Ostindien von der Lage der Dinge in China genau zu unterrichten und Truppenverstärkungen zu verlangen. Uebrigens hatte Lord Auckland, wie man erfährt, gleich auf die erste Nachricht von der Erneuerung des Krieges beschlossen, der Expedition noch ein beträchtliches Truppenkorps zu Hülfe zu senden, und das 55ste europäische Regiment war bereits von Ostindien nach China eingeschifft worden.

In einem der kaiserlichen Edikte an den Kommissär zu Kanton, in welchem jeder Theil des von Kischin abgeschlossenen Präliminarvertrages anullirt wird, heißt es unter Anderem: »Diese Barbaren sind von einem Gemüth wie Hunde und Schaafe. Es ist schwer für Himmel und Erde, mit den Engländern noch länger auszukommen, und Götter und Menschen sind empört über ihr Benehmen. Ich habe gehört, daß sie nun schon seit Monaten die Frauen und Töchter der Männer unzüchtig behandelt, gefangen genommen, daß sie Eigenthum geraubt, Forts gebaut, Wasserwege geöffnet und einen öffentlichen Scheinbeamten eingesetzt haben, der Proklamationen erläßt und dem Volke Steuern zu entrichten befiehlt. Ich kann daher keine Ruhe finden zum Schlaf und Essen. Befehle sind ergangen, sogleich 8000 Mann meiner besten Truppen zur Vertheidigung von Kanton in Marsch zu setzen, damit die Plätze von der Küste unterworfen und wiedererobert und die Engländer ausgerottet und vertrieben werden, denn es ist durchaus nothwendig, daß die rebellischen Fremdlinge ihre Köpfe einbüßen, die sammt den Gefangenen in Käfichten nach Peking geschickt werden sollen, um die äusserste gesetzliche Strafe zu empfangen.«

(Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Aus einer Statistik der Kriegsschiffe der Mächte des Erdballs ergiebt sich, daß sie im Ganzen 1262 Kriegsschiffe mit mehr als 60,000 Kanonen besitzen.

* * *

Man hat die Entdeckung gemacht, daß der Abgang vom Spargel zur Papierfabrikation benutzt werden kann, und das schönste Papier giebt. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen, Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 216.

Mitauische Zeitung.

No. 49. Donnerstag, den 19. Juny 1841.

St. Petersburg, den 8ten Juny.

Der stellvertretende Dirigirende der Reichsleihbank, Geheimerath Oreus, ist am 5ten May Allergnädigst als Dirigirender dieser Bank bestätigt worden, mit Verbleibung desselben als Mitglied des Konseils des Finanzministeriums. — Der hochwürdige Erzbischof von Räsan, Gabriel, ist auf ein Jahr als Mitglied des heil. dirigirenden Synods nach St. Petersburg berufen. — Der Archimandrit des in der Jaroßlawschen Eparchie belegenen Rostowschen Bogojawlenskischen Abraham-Klosters 2ter Klasse, Rektor der St. Petersburgischen geistlichen Akademie Nikolaus ist auf Unterlegung des heil. dirigirenden Synods Allergnädigst zum Bischof von Tambow und Schatsk ernannt worden (12ten April). — Dem Senateur, Generaladjutanten Kawelin, ist Allerhöchst befohlen worden, im 1sten Departement des dirigirenden Senats Sitz zu nehmen.

Ukas an den dirigirenden Senat. Vom 5ten May. Nachdem Ich dem Finanzminister und Oberdirigirenden des Korps der Berg-Ingenieure, General der Infanterie Grafen Cancrin gestattet habe, in diesem Jahre ins Ausland auf Urlaub zu reisen, um seine zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen, befehle Ich, daß während seiner Abwesenheit die ihm anvertrauten Verwaltungszweige, auf Grundlage des Artikels 1709 im 1sten Bande der Staatsinstitutionen im Kodex der Gesetze, sein Kollege, der Senateur, Geheimerath Wrontschenko, verwalten soll, welcher auch während dieser Zeit in Angelegenheiten des Finanzministeriums im 1sten Departement des dirigirenden Senats Sitz und Stimme haben soll. Ueber die Zeit seiner Abreise und Rückkehr wird der Finanzminister nicht unterlassen, dem dirigirenden Senate Bericht zu erstatten.

S. M. der Kaiser haben auf Unterlegung des Generaladjutanten Grafen Benckendorff Allerhöchst zu befehlen geruht: daß der Vicepräsident des Gefängniß-Fürsorge-Vereins, Senateur Graf Apraxin, seine, des Grafen Benckendorffs, Stelle in Angelegenheiten dieses Vereins während, dessen Abwesenheit von der Residenz, ohne besondere desfallsige Befehle Sr. Majestät vertreten solle.

St. Petersburg, den 11ten Juny.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe haben S. M. der Kaiser, zur Bezeigung besonderen Wohlwollens, den St. Annen-Orden 1ster Klasse mit Brillanten Allergnädigst zu verleihen geruht: am 1sten May, dem königl. hannöverischen Generallieutenant Halkett, und am 5ten May, dem Oberkammerherrn und Generaladjutanten S. M. des Königs von Schweden und Norwegen, Grafen Löwenhaupt.

S. M. der Kaiser haben, auf Beschluß des Ministerkomité's, Allerhöchst zu befehlen geruht, den Narwaschen Kaufmann Bolton als schwedischen und norwegischen Vicekonsul in Narwa, und William Müller als großbritanischen Vicekonsul in St. Petersburg anzuerkennen.

Ertheilte Privilegien am 28sten April. Dem Mechanikus Alexander Hennig ein zehnjähriges Privilegium für eine neue Schraubenpresse zum Auspressen von Saft aus Runkelrüben und Früchten, und von Oel aus Saamen. Dem Ausländer Benkler ein sechsjähriges Privilegium zur Einführung einer von ihm erfundenen Gaslampe in Rußland. Dem Lampenmeister Johann Stefanson ein fünfjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene pneumatische Lampe.

Dorpat. Der Herr Hofbaukondukteur Christian Konrad Stremme zu Hannover ist, der Wahl des Universitätskonseils gemäß, als ausserordentlicher Professor der Civilbaukunst an der hiesigen Universität Allerhöchst bestätigt worden. (St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 25sten Juny.

Die Staats-Zeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 20sten Juny: »Vor Kurzem fand hier die Vermählung der jungen Fürstin Anna Paskewitsch, Tochter des Fürsten von Warschau, mit dem Fürsten Wolkonski, Stabskapitän bey der Pawlowskischen Leibgarde, statt, und aus Wien wird gemeldet, daß sich daselbst die Tochter des Grafen Alfred Potozki, Julia Potozka, mit dem Fürsten Franz von Lichtenstein vermählt hat.«

Magdeburg, den 18ten Juny.

S. M. der König, so wie S. K. H. der Prinz von Preussen und JJ. KK. HH. die Prinzen Karl und Albrecht, sind heute Abend nach 7 Uhr von Sommerschenburg hierher zurückgekehrt.

Türkey.

Der Moniteur parisien enthält folgende Nachrichten aus Kreta, die über Monembasia und Ankona eingetroffen sind und bis zum 23sten May reichen: »Tahir Pascha, welcher am 16ten mit seiner Flottille angekommen, ließ alsbald etwa 5000 Mann und einen star-

ken Artilleriepark landen. Schon zwey Tage darauf wurde ein Befehl, die Waffen zu strecken, den christlichen Behörden von Seiten Mustapha Pascha's und Tahir Pascha's im Namen des Großherrn zugestellt. Eine diesem Befehl beygefügte Proklamation machte den Christen die Konzessionen des Sultans kund. Die europäischen Konsuln forderten die Kreter auf, sich zu unterwerfen, sie versichernd, daß sie keinerley Unterstützung von den europäischen Mächten zu erwarten hätten. Das Direktorium von Agokoroma ertheilte sofort die Antwort: seiner Meinung nach müßten die Propositionen des Sultans geradezu verworfen werden; in diesem Falle aber wolle es nicht handeln, ohne den legislativen Körper, den gesetzlichen Repräsentanten der christlichen Bevölkerung von Kreta, befragt zu haben. — Auf allen Punkten der Insel herrschte eine furchtbare Erbitterung gegen die Türken, und es bedurfte großer Anstrengungen, um die unter den christlichen Einwohnerschaften gebliebenen Türken vor einem grausamen Tode zu bewahren. Die entsetzlichen Exzesse, die in Bulgarien von der muselmännischen Soldateska verübt worden, regen die christlichen Massen zur Rache auf. Ein Befehl des Direktoriums vom 20sten ordnet die Bewaffnung der gesammten kretaschen Bevölkerung an. Viele Palikaren, treffliche Kriegsleute, sind von Griechenland eingetroffen, so wie auch mehrere Abtheilungen regulärer Truppen. Ferner hat sich ein Korps »Deutscher Kreuzfahrer« (croisés allemands) gebildet, welches jetzt 146 Mann stark ist und bald seine Reihen vergrößert zu sehen hofft. Die Türken haben den Vortheil, Artillerie zu besitzen; sie wird ihnen aber in den Gebirgen nur von geringem Nutzen seyn.« — Dasselbe Journal theilt ferner mit: »Direkten Berichten aus Syrien zufolge haben die Emire der Drusen und Maroniten den türkischen Behörden in bestimmter Weise erklären lassen, daß sie weder den Hattischerif, noch das Duanengesetz, noch überhaupt irgend einen Akt, zu dem sie nicht ihre freye Zustimmung gegeben, anerkennen. Sie haben in diesem Augenblicke ein Observationskorps zu Jericho und in den Umgegenden, wie auch einen Vorposten zu Askalon. Es sollen diese Truppen die Beduinen in Respekt halten, welche die gegenwärtige Anarchie dazu benutzen, das Land zu verwüsten.«

Französische Blätter theilen ein Schreiben aus Syra vom 6ten Juny mit, welches nachstehendes aus Kandien meldet: »Den glaubwürdigsten, uns neuerdings zugegangenen Nachrichten von der Insel Kandien zufolge haben die griechischen Insurgenten bereits eine in drey Korps getheilte Armee von 16,000 Mann unter den Waffen. Das erste, aus mehr als 4000 Mann bestehende Korps hatte eine koncentrirte Stellung bey Stiliari inne; das zweyte Korps von 6000 Mann ist zur Vertheidigung einer unbezwinglichen Stellung bey Kastro, so wie der benachbarten Distrikte aufgestellt; ein drittes Korps von 6000 Mann ist im Innern der Insel zerstreut, wo es die wichtigsten Punkte besetzt hält. Man sieht täglich bewaffnete Griechen aus allen Theilen der europäischen Türkey hier eintreffen; Deserteure der Armee des Königs Otto, Officiere und Soldaten, begeben sich mit Waffen und Gepäck nach Kandien, obgleich die Regierung die strengsten Maßregeln getroffen hat, um dieser Auswanderung Einhalt zu thun. Die kandiotische Armee ist mit Waffen und Munition sehr gut versehen. Die kandiotische Regierung hat in Smyrna allein 1500 Fässer Pulver und ganz neuerdings 8000 Flinten gekauft, die ihr vor einigen Tagen in sehr gutem Zustande überliefert worden sind. Die gegenwärtig in den Häfen von Kanea und Kastro versammelten türkischen Streitkräfte bestehen aus 12,000 Mann, und ihre Flotte schätzt man auf fünf bis sechs Linienschiffe nebst Transport- und anderen kleinen Schiffen. Eine englische Fregatte und eine französische Fregatte und Korvette liegen auf der Rhede vor Anker. Vor drey Tagen kauften 40 Hydrioten im hiesigen Hafen zwey Schiffe, die sie als Brander ausrüsten wollen; sie sind unverzüglich nach Kandien abgereist, um bey erster Gelegenheit die türkische Flotte in Brand zu stecken.

Nachschrift. Man theilt uns so eben die durch ein englisches Dampfboot von Kandien nach dem Pyräus gebrachte officielle Nachricht mit, daß die Türken, nachdem sie die Festungen Kanea und Kastro verlassen, um zu versuchen, ob sie sich im Innern der Insel halten könnten, zurückgeworfen und gezwungen worden sind, sich in jene beyden festen Orte einzuschließen, wo sie eng blokirt werden. Das Signal zu Feindseligkeiten ist von den Türken in Bulgarien und auf der Insel Kandien gegeben worden und wird in allen Provinzen der europäischen Türkey, deren Bewohner der Mehrzahl nach Christen sind, Wiederhall finden. Schon ist die Insurrektion in Macedonien und Thessalien organisirt. Wir haben mehrere mit dem Siegel der dort eingesetzten neuen Behörden versehenen Aktenstücke gesehen und mit Freuden das griechische Kreuz erblickt mit der Umschrift: »Makedonon politeia«, »Thessalon politeia«. Man glaubt, daß auch Romanien, ganz in der Nähe von Konstantinopel, in Kurzem sich unabhängig erklären und seinen alten Namen »Thracien« wieder annehmen werde. Vor langer Zeit hat man gesagt, daß die Türken in Europa gelagert seyen; der Augenblick naht heran, wo sie gezwungen seyn werden, ihre Lager zu verlassen.«

Konstantinopel, den 2ten Juny.

(Privatmittheilung.)

Gestern ist endlich mit dem russischen Dampfboot

»Silatsch« das Ultimatum der Pforte an Mehemed Aly nach Alexandrien abgegangen. Daß der Hattischerif vom 13ten Februar durch das genannte Ultimatum bedeutende Modifikationen erhalten, ist bereits bekannt. Ich habe daher zur Vervollständigung der bereits gemachten Angaben nur Folgendes hinzuzufügen. Der Heimfall Aegyptens an die Pforte oder vielmehr das Wiederaufleben der freyen Wahl des Sultans hinsichtlich der Besetzung des dortigen Paschapostens findet mit dem Aussterben der männlichen Nachfolger Mehemed Aly's statt. Weiber und durch Weiber verwandte Nachkommen bleiben von der Nachfolge ausgeschlossen. Hinsichtlich der Armee bleibt, wie schon berichtet, dem jedesmaligen Pascha die Wahl der Land- und Seeofficiere bis zum Obersten verliehen; es wird ferner seiner Einsicht und seinem Billigkeitsgefühl überlassen, die im Hattischerif auf fünf Jahre bemessene Kapitulationszeit für die Aegyptischen Soldaten auf eine längere Dauer auszudehnen. Dem Pascha von Aegypten soll kein höherer Rang, kein auszeichnenderer Titel zukommen, als anderen Wesiren. Auch bleibt, wie früher der Hattischerif bestimmte und im neuen Firman nochmals wiederholt wird, Aegypten in einem strengen Unterwürfigkeitsbande mit der Pforte, so daß alle für die übrigen Provinzen geltenden Gesetze und Normen auch in dieser ihre Anwendung finden sollen. Die Behauptung irgend einer stattfindenden Ausnahme von den allgemeinen Gesetzen müsse aus dem Hattischerif und aus den gegenwärtigen Firmanen bewiesen werden. Auch die Bestimmung der für Aegypten bestehenden Verbindlichkeit, jedem mit auswärtigen Mächten geschlossenen Traktat Folge zu geben, ist wieder in dem Firman aufgenommen. Endlich soll Aegypten allen für das osmanische Reich bereits erlassenen oder noch zu erlassenden Verordnungen in Finanzsachen wie jede andere Provinz unterworfen seyn, jedoch mit der Beschränkung, daß die Verwendung der Einkünfte nach Berichtigung des jährlichen Tributs an die Pforte dem Pascha überlassen bleiben soll, so daß nur die Bemessung des Budgets, die Vertheilung und Erhebung der Steuern und Abgaben den osmanischen Gesetzen unterworfen bleiben dürfte. Der zweyte nach Alexandrien abgeschickte Firman bestimmt den von Aegypten an die Pforte zu entrichtenden jährlichen Tribut, der, wie erwähnt, auf 80,000 Beutel festgesetzt worden ist. Hinsichtlich dieser Summe scheinen an Muhib Effendi, den noch immer in Alexandrien befindlichen großherrlichen Kommissar, eigene Instruktionen ergangen zu seyn, in Folge deren weitere Unterhandlungen mit Mehemed Aly über diesen Punkt als zulässig erscheinen. Man glaubt allgemein, daß ein Nachlaß von 20- bis 30,000 Beuteln zu erwarten stehe.

Madrid, den 11ten Juny.

Gestern sind Depeschen von Paris eingetroffen. Der Ministerrath versammelte sich gleich nach Ankunft des Couriers und blieb lange in Berathung. Man will wissen, die Depeschen enthielten die Antwort der Königin Marie Christine auf das an sie gestellte Verlangen, sie möge auf die Vormundschaft über ihre Kinder verzichten. Glaubt man umlaufenden Gerüchten, so hätte Marie Christine den Vorschlag zwar nicht einfach abgelehnt, ihr Nachgeben aber an Bedingungen geknüpft, die der Regierung nicht eben zusagen. Unter diesen Umständen dürfte wohl die Frage von der Vormundschaft vor die Kortes kommen.

Paris, den 15ten Juny.

Der englische Botschafter, Lord Granville, hatte gestern früh mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine lange Konferenz. Wie man behauptet, waren die neuesten Ereignisse auf der Insel Kreta dieser diplomatischen Besprechung nicht fremd, da sofort auf telegraphischem Wege Befehle nach Toulon abgeschickt worden sind, die Ausrüstung der Flotte zu beschleunigen, welche unter dem Kommando des Admirals de la Susse nach den Gewässern der Levante unter Segel gehen wird.

Der Baron Kisseleff, russischer Geschäftsträger in Paris, schickte vorgestern mit einem Kourier sehr dringende Depeschen an den Grafen Pahlen nach Karlsbad ab.

Wir lesen in Galignani's Messenger: »Aus einer geschätzten Quelle vernehmen wir, daß die Mission des Sohnes des Herzogs Decazes nach St. Petersburg (wohin er vor einigen Tagen abgereist) keinen andern Zweck hat, als dem französischen Botschafter Depeschen in Bezug auf die orientalische Frage zu überbringen.«

Paris, den 16ten Juny.

Diesen Morgen ist auf telegraphischem Wege die Nachricht aus Toulon eingetroffen, daß die Flotte nach den Gewässern des Orients unter Segel gegangen ist.

Paris, den 17ten Juny.

Der Herzog von Nemours ist am 15ten d. M. am Bord des Dampfbootes »le Grondeur« zu Marseille angekommen.

Der Moniteur parisien meldet, der Admiral Stopford sey von der Levante-Station abberufen worden. Dasselbe Blatt berichtet: »Man benachrichtigt uns, daß die Engländer in diesem Augenblicke Verstärkungstruppen zu Chatam zusammenziehen, um die Truppenkorps, welche den Krieg gegen die Chinesen begonnen haben, zu unterstützen. 800 Mann sollen sofort eingeschifft werden und man erwartet die baldige Ankunft einer gleichen Anzahl Soldaten.«

Paris, den 18ten Juny.

Wie es scheint, lag die Ernennung des Grafen von St. Aulaire zum Gesandten in London bereits dem Könige zur Unterzeichnung vor und schon machte dieser Anstalten zur Abreise, als sich durch die neue Phase,

in welche die orientalische Frage getreten ist, seine Ernennung noch einmal vertagt hat. Man will hieraus schließen, daß das gute Vernehmen zwischen dem Pariser und Londoner Kabinet noch nicht ganz wieder hergestellt sey. Man glaubt, Herr Guizot wolle abwarten, bis Robert Peel ans Ruder komme, um definitiv einen neuen Gesandten zu ernennen.

München, den 16ten Juny.

J. M. die Königin von Griechenland, welche in Mittenwald übernachtet hatte, ist diesen Abend in hiesiger Residenz in erwünschtem Wohlseyn eingetroffen. In ihrem Gefolge befindet sich die Obersthofmeisterin, Frau von Plüskow, die Hofdame, Fräulein Bozzaris, und der Hofmarschall, Oberstlieutenant Suzzo. Da größere Empfangsfeyerlichkeiten verbeten waren, wurde die Fürstin von S. M. dem König in Begleitung des kleinen Dienstes empfangen. Sie bewohnt die Appartements, die früher J. M. die verwittwete Königin inne hatte. Morgen ist große Familientafel.

Neu-Strelitz, den 19ten Juny.

So eben, Morgens 10 Uhr, haben JJ. KK. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, nebst zahlreichem Gefolge und viele von S. M. dem Könige von Dänemark eingeladenen Gäste, worunter auch der Erbgroßherzog, uns verlassen. Das auf der Warnemünder Rhede sie erwartende dänische Linienschiff »Christian VIII.« wird sie morgen aufnehmen, und werden sie, so Gott will, übermorgen Vormittags Kopenhagen erreichen.

Stockholm, den 14ten Juny.

Morgen, den 15ten Juny, wird der Schluß des Reichstages von den Reichsherolden öffentlich verkündet und werden die Reichsstände aufgefordert, nach Beywohnung der gottesdienstlichen Feyer sich Mittwoch, den 16ten, Vormittags in corpore im Reichssaale auf dem königlichen Schlosse einzufinden, um aus Königlichem Munde den Reichstagsabschied zu vernehmen. Bey dieser Gelegenheit wird S. K. H. der Herzog von Schonen, ältester Sohn des Kronprinzen, den Huldigungseid leisten, nachdem er kürzlich von dem Erzbischof zu Upsala die Weihe der Konfirmation erhalten und darauf dem Genuß des heiligen Abendmahles beygewohnt hat.

London, den 18ten Juny.

Von der kürzlich abgegangenen Expedition zur Beschiffung des Nigers in Afrika sind bereits Nachrichten eingegangen. Das eiserne Dampfboot »Sudan«, welches Plymouth am 17ten April verlassen hatte, war am 14ten May in Teneriffa eingetroffen. Es sollte sich von da nach den Inseln des Grünen Vorgebirges begeben, daselbst die beyden anderen Dampfböte »Albert« und »Wilberforce« erwarten und mit beyden nach dem Niger abgehen.

Der polnische Edelmann Gurowski, der die Prinzessin Isabella, Tochter des Infanten Francisko de Paula, entführt hatte, ist in der vorigen Woche zu Dover angekommen, wo er, dem Vernehmen nach, ein Haus für sich gemiethet hat. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten Juny. Hr. Hauslehrer Redelin aus dem Grenzhoffschen Pastorat, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Hr. Karl Moritz aus Duhren, log. b. Brutzer. — Hr. Rittm. v. Lansberg aus Paudro, und Hr. Gutsbesitzer Raczkowicz aus Krakenow, log. b. H. Wulffsohn. — Hr. Oberst v. Behr, Hr. Oberst de Witt und Mad. Frey aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Förster Katterfeld aus Wirben, log. b. Kaufm. Günther. — Fr. v. Gorsky, nebst Familie, aus Berschany, log. im Löwenstimmschen Hause. — Fr. Hofräthin v. Schilling aus St. Petersburg, log. b. Tit. Rath Wojakowsky.

Den 17ten Juny. Der dimittirte Hr. Oberst Schulmann aus Pultusk, log. b. H. Wulffsohn. — Hr. Oekonom Harff und Gem. Ger. Schreiber Kunsien aus Neuguth log. b. Zehr. — Hr. Gutsbes. Matzkewicz aus Weggern, log. b. Kaufm. S. Kahn. — Hr. Spiegelmacher Heidebeg aus Riga, log. b. Tischlerm. Willke.

Kours.

Riga, den 6ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Amst. 90 T. n. D.	196 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Hamb. 90 T. n. D	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.	
Auf Lond. 3 Mon. 39 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.		
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.	
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R.	— K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	.....	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito	—
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito	101½
Livländische Pfandbriefe	. .	100⅝
dito Stieglitzische dito	. .	—
Kurländische dito kündbare		100¼, 100
dito dito auf Termin		—
Ehstländische Pfandbriefe	. .	—
dito Stieglitzische dito	. .	99½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 221.

Mitauische Zeitung.

No. 50. Montag, den 23. Juny 1841.

St. Petersburg, den 13ten Juny.

Ihre Kaiserlich-Königliche Hoheit die Frau Großfürstin Maria Pawlowna, regierende Großherzogin von Sachsen-Weimar, und Se. Königl. Hoheit der regierende Großherzog von Sachsen-Weimar, Ihr erhabener Gemahl, sind aus Stettin zur See wohlbehalten in Peterhof angekommen.

Das Mitglied des russischen Gestütekomité's, Generaladjutant Fürst Waßil'tschikow, ist am 12ten May Allergnädigst von der Theilnahme an den Sitzungen dieses Komité's entlassen und dem Mitgliede dieses Komité's, Generaladjutanten Grafen Lewaschew, Allerhöchst befohlen worden in demselben den Vorsitz zu führen und S. M. dem Kaiser in den Angelegenheiten des Komité's zu unterlegen. Der Bibliothekar der Kaiserlichen öffentlichen Bibliothek, Kollegienrath Stepan Waßiljewskij, ist am 17ten May zum Rath des Hof-Intendanturkomptoirs Allerhöchst ernannt worden.

Der beym Ministerium des Innern angestellte wirkl. Staatsrath Roßlawez ist am 18ten May Allernädigst zum Mitgliede des Konseils jenes Ministeriums ernannt worden.

St. Petersburg, den 14ten Juny.

Montag, den 9ten Juny, hatte der Herr Fürst von Sayn-Wittgenstein-Berleburg, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. K. H. des Großherzogs von Hessen die Ehre in einer Abschiedsaudienz von JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin empfangen zu werden, und sich darauf bey allen erhabenen Mitgliedern der Kaiserlichen Familie zu beurlauben.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 16ten April sind Allergnädigst zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse ernannt worden: die Generalmajors: der Dirigirende des niederen Bezirks der Schiffbauwaldungen, Duraßow, das Mitglied des Schiffbau- und Rechnungskomité's des Marineministeriums, Ißakow, der Hafenkapitän des Revalschen Kriegshafens, von Plater 2., und die wirkl. Staatsräthe, der Oberarzt des 1sten Militär-Landhospitals zu St. Petersburg, Florio, und das Mitglied der allgemeinen Sitzung des Ingenieurdepartements von Seiten der Reichskontrolle, Wereschtschagin. (St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Ein Schreiben aus Kanea vom 4ten Juny besagt: »Vor zehn Tagen haben die Feindseligkeiten begonnen. Bereits fanden einige Scharmützel statt, ohne daß jedoch viel Blut von irgend einer Seite geflossen wäre. Einige Dörfer haben sich den türkischen Truppen ergeben. Die Hauptschaar der Insurgenten hat sich in die Gebirge von Sfar zurückgezogen. Die Blokade dauert fort. Die französischen und englischen Kriegsschiffe, welche unseren Hafen verlassen haben, sind durch andere ersetzt worden, und es befindet sich jetzt in unserer Nähe ein ziemlich zahlreiches Geschwader.«

Athen, den 5ten Juny.

Von Kandien, das natürlich fortwährend das hiesige allgemeine Interesse in Anspruch nimmt, sind Briefe hier angekommen, die den großen Mangel an Waffen schildern; von 15,000 Griechen wären nur 2000 bewaffnet — ein Bauer kaufte eine Flinte für 400 Drachmen — und wenn nicht bald Zufuhren von Waffen kämen, sey zu fürchten, daß sie alle massakrirt würden. Doch hoffe man auf eine bedeutende Sendung von Marseille.

Athen, den 12ten Juny.

Auf Kreta, von wo die Berichte bis zum 7ten Juny gehen, haben (wie bereits erwähnt) einige Scharmützel, angeblich auch ein für die Türken blutiges Treffen (bey Megalo-Kastron) stattgefunden. Auf den folgenden Tag (6ten Juny) soll man im Westen der Insel ein entscheidendes Treffen erwartet haben.

Madrid, den 8ten Juny.

In Saragossa erschien seit kurzer Zeit ein Tageblatt unter dem Titel: La Sensatée (die Vernunft), welches zwar keine bestimmte politische Farbe führte, sich aber einige Ausfälle gegen den Regenten zu Schulden kommen ließ. Dieser Umstand reichte hin, um die dortigen Patrioten in Zorn zu versetzen. Nicht nur wurde das Blatt selbst und der Redakteur in effigie öffentlich verbrannt, sondern letzterer auch genöthigt, in der Flucht sein Heil zu suchen, um nicht in Person das Schicksal seines Blattes zu theilen. Das nennt man in Spanien Preßfreyheit.

Madrid, den 12ten Juny.

Im Kongreß ertheilte gestern der Ministerpräsident einige Aufklärungen über das Ereigniß von Kartagena. Der englische Gesandte, sagte er, hätte in Folge der von der spanischen Regierung an ihn gerichteten Noten, den Konsul suspendirt, und dann, weil das spa-

nische Kabinet darauf bestanden hätte, von Kartagena entfernt. Auch der Kapitän der englischen Kriegsbrigg, welcher die Gewaltthat verübt, sey bereits in England. Ueber den Erfolg der an die großbritanische Regierung selbst gerichteten Reklamationen erklärte der Minister nichts sagen zu können, indem noch keine Antwort eingegangen sey. — Damit hatte die Sache ihr Bewenden. Uebrigens ist der spanische Geschäftsträger in London, ein noch junger Mann, damit beauftragt, die viel besprochene Genugthuung zu erwirken. Die öffentliche Stimmung spricht sich hier mittlerweile immer lauter gegen England aus. Diese Erscheinung ist um so auffallender, wenn man Zeuge von dem Enthusiasmus war, mit welchem noch vor einem Jahre die revolutionäre Partey sich in die Arme Englands warf. Jetzt will man nicht begreifen, daß jede wohlberathene Regierung ihre eigenen Interessen nicht denen einer anderen nachsetzen darf, und daher brechen alle diejenigen Spanier, welche mit Schmerzen auf die endliche Auszahlung ihrer Besoldung warten, in ein lautes Murren aus, indem sie erfahren, daß für sie jede Aussicht, etwas zu erhalten, verschwindet, weil der englische Gesandte vermittelst einer kategorischen Note die unverweilte Auszahlung von 50,000 Pfd. St. verlangt, welche die spanische Regierung der englischen Hülfslegion noch schuldig ist, aber für den Augenblick nicht auftreiben kann. Kaum wird man im Auslande glauben wollen, daß die Finanzverlegenheit so groß sey. Und woher will nun die Regierung das Geld für die dreyprocentigen Zinsen nehmen, welche am 1sten July für die rückständigen kapitalisirten Interessen zu zahlen sind?

Paris, den 15ten Juny.

Der Toulonnais meint, der Zweck der Bugeaud'schen Expedition sey nicht erreicht worden. Die Araber — heiße es — hätten Maskara wieder nehmen wollen und den Franzosen einen ziemlich bedeutenden Verlust beygebracht, den man auf 8 Todte und 120 Verwundete schätze. Zu Maskara ist eine Garnison gelassen worden, die man bald wird verproviantiren müssen. Die Kabylen hatten aus dieser Stadt alle bewegliche Habe mit sich genommen. Die Hospitäler sollen überfüllt seyn. Das sey das Hauptresultat.

Paris, den 18ten Juny.

In der gestrigen Sitzung hat die Pairskammer durch den Mund des Barons Mounier Worte des ernsten Tadels gegen das barbarische Kriegssystem in Algerien ausgesprochen. Weiber und Kinder rauben, Greise niedermetzeln, Dörfer und Städte in Brand stecken und die Aerndten verwüsten, diese Dinge sind wahrhaftig einer europäischen Nation des neunzehnten Jahrhunderts nicht würdig, und sie entsprechen am allerwenigsten der Mission, in deren Namen Frankreich Besitz von der afrikanischen Küste genommen hat. Wenn man jenes Verfahren durch die Nothwendigkeit von Repressalien rechtfertigen zu können glaubt, so läßt man ausser Acht, daß es auch in politischen Dingen keine Nothwendigkeit giebt, die ein Volk zwingen kann, auf seinen ganzen Charakter und auf den Respekt vor sich selbst zu verzichten. Das Versprechen des Marschalls Soult, daß den Excessen der afrikanischen Kriegführung Einhalt gethan werden solle, wird hoffentlich kein leeres Wort seyn. Bemerkenswerth ist, daß der Präsident des Konseils die Frage: was die Regierung denn eigentlich aus Algerien zu machen gedenke? auch gestern wieder mit der seit zehn Jahren unzählige Male wiederholten Antwort beseitigt: der Augenblick, sich darüber zu erklären, sey noch nicht gekommen.

Paris, den 24sten Juny.

Herr Murat, Bruder des Exkönigs von Neapel, starb vor einigen Tagen zu La Bastide im Departement des Lot. Er zeichnete sich dadurch aus, daß er frey von allem Ehrgeize war. Als sein Bruder Joachim im Glanze seiner Königskrone strahlte, begnügte er sich mit der bescheidenen Stelle eines Dorfmaire's, die er bis zu seinem Tode mit Eifer und Redlichkeit bekleidete.

Töplitz, den 14ten Juny.

Der russische General der Infanterie, Graf Toll, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen.

München, den 18ten Juny.

J. M. die Königin von Griechenland besuchte gestern Abend das beleuchtete, in allen Räumen überfüllte Hoftheater, wo zur Feyer des Tages Rossini's „Tell" aufgeführt wurde. Als die hohe Frau, von JJ. MM. dem König und der Königin begleitet, in die große Hofloge trat, wurde sie vom Publikum mit einem anhaltenden Lebehoch begrüßt. Die Persönlichkeit der jungen Monarchin brachte den günstigsten Eindruck hervor. Sie erschien mit Diamanten und Perlen geschmückt in dem reichen griechischen Kostüm, das den Reiz ihrer Erscheinung noch erhöhte. Nach dem ersten Akt erschienen beyde Königinnen in der Loge J. M. der Königin Wittwe, wo sich auch Ihre Kais. Hoheit die Erzherzogin Sophie befand. In der königlichen Loge gegenüber zog eine junge Griechin in ihrer kleidsamen Landestracht, den rothen Feß auf dem dunkeln Lockenhaupt, die Aufmerksamkeit auf sich. Es war die Hofdame Fräulein Bozzaris, des heldenmüthigen Marko Bozzaris überraschend schöne Tochter. Ihre Majestäten blieben bis zu Ende der Darstellung, die zu den gelungenen gehörte.

Magdeburg, den 18ten Juny.

In der Magdeburger Zeit. liest man: „Sommerschenburg, ein Ort im Kreise Neuhaltensleben des Regierungsbezirks Magdeburg, unmittelbar an der braunschweigschen Gränze, dem in jenes Herzogthum gehörigen Städtchen Schöningen gegenüber, hat durch

die am 18ten Juny d. J. als am Jahrestage der Schlacht von Belle-Alliance daselbst stattgehabte Einweihung des dem Feldmarschall Grafen Gneisenau errichteten Denkmals und durch die Anwesenheit S. M. des Königs eine geschichtlicht Bedeutsamkeit erlangt. Früher eine königliche Domaine, wurde Sommerschenburg, das in den ältesten Zeiten den Titel einer Pfalzgrafschaft führte, durch den Tilsiter Frieden ein integrirender Theil des ephemeren Königreichs Westphalen, und Napoleon bestimmte diese ehemaligen preussischen Krongüter zur Donation für den General Savary, Herzog von Rovigo. Nach dem ersten Pariser Frieden kamen diese Landschaften wieder an Preussen zurück, und König Friedrich Wilhelm III. verlieh nach der am 3ten Juny erfolgten Erhebung des Generals von Gneisenau in den Grafenstand demselben nun die Sommerschenburger Güter. Jetzt ist diese Besitzung in der Form eines Familiemajorats in den Händen des ältesten der Söhne des berühmten Feldmarschalls. Die Leiche des Letzteren wurde einige Zeit nach seinem Tode von Posen nach Sommerschenburg gebracht; hier wurde schon vor mehreren Jahren ein Grabmal zu bauen begonnen, das aber erst jetzt durch die neu aufgestellte Bildsäule des Feldmarschalls seinen Hauptschmuck und seine Vollendung erhält."

Breslau, den 20sten Juny.

Der heutige Tag brachte uns eine seltene, und in gewisser Beziehung für die ganze Provinz wichtige Feyer, nämlich das Fest der Gründung der Kirche zum heiligen Vincenz (sonst heiligen Jakob) durch Heinrich den Frommen im Jahre 1241.

London, den 15ten Juny.

Das mit dramatischen Unterhaltungen verbundene Konzert, welches am 7ten Juny in dem prachtvollen Pallast des Herzogs von Sutherland zur Unterstützung der polnischen Flüchtlinge gegeben ward, und in welchem ausser der Demoiselle Rachel die bedeutendsten in London befindlichen Tonkünstler und Künstlerinnen mitwirkten, als: Lablache, Rubini, Balfe, Dorus Gras, Szczepanowski, Vieuxtemps, Godefroid, Liszt (der mit einer Hand spielte, da er die andere wegen einer erlittenen Verstauchung noch nicht ganz frey gebrauchen konnte), Benedict und Miß Adelaide Kemble (welche zum ersten Mal vor einem englischen Auditorium auftrat und höchst günstig aufgenommen wurde), trug über 1000 Pfd. St. ein. Die Königin hatte beyzuwohnen gewünscht, ließ sich aber, wie der Morning Herald sagt, durch Rücksichten der Etikette abhalten, wegen der eigenthümlichen politischen Stellung derjenigen, zu deren Bestem das Konzert gegeben wurde. Gegen 500 Personen vom hohen und höchsten Adel waren anwesend, darunter der Herzog von Sussex mit seiner Gemahlin, der Herzogin von Inverneß.

Der Kriegs-Sloop »Elektra" ist aus Valparaiso vom 4ten März und aus Rio-Janeiro vom 18ten April mit einer Million Dollars in Portsmouth angekommen.

Lord Ponsonby's Abreise aus Konstantinopel ist durch den ernsthaften Zustand der Dinge in verschiedenen Theilen des ottomanischen Reichs verzögert worden.

London, den 18ten Juny.

Prinz Albrecht ist von der Universität Oxford zum Doktor des Civilrechts kreirt worden.

Der britische Geschäftsträger in Madrid soll den Auftrag erhalten haben, die in seinen Händen befindlichen, als Garantie für die Soldrückstände der britischen Legion deponirten Obligationen zu verkaufen, da die spanische Regierung mit der Bezahlung jener Rückstände sich säumig erweist.

In Glouceſter hat eine Demonstration zu Gunsten eines festen Getreidezolls stattgefunden.

Der vor Kurzem zum Bischofe von Worceſter ernannte Dr. Pepys wurde dieser Tage, als er von dem bischöflichen Palaste Besitz nehmen wollte, förmlich von demselben ausgesperrt, in Folge einer Beschlagnahme, welchen die Gläubiger seines verstorbenen Vorgängers ausgewirkt hatten. Er mußte unverrichteter Sache nach London zurückkehren.

London, den 19ten Juny.

Das Linienschiff »the Queen" wird sich mit dem Viceadmiral Sir Charles Adam, welchem das Oberkommando über die britische Levantestation übertragen worden, in das Mittelländische Meer begeben. Dem Vernehmen nach will die Königin bey dem Riesenschiffe »Trafalgar" von 130 Kanonen, welches auf dem Werft zu Woolwich gebaut worden, und am 20sten Juny vom Stapel gelassen werden soll, zur Ehre Nelson's persönlich die Taufpathenstelle vertreten.

Nach Berichten aus Plymouth sollen die Linienschiffe »Cornwallis" und »Belle-Isle", jedes von 72 Kanonen, nach China bestimmt seyn. Auch nach dem Mittelmeere gehen wieder Verstärkungen ab.

Dem Globe wird aus Paris geschrieben: »Die Königin Christine hofft noch immer von einem Augenblick zum anderen wieder zu einer politischen Rolle in Europa berufen zu werden. In diesen letzten Tagen hatte Ihre Majestät häufige Konferenzen mit angesehenen Spaniern; sie hat gegen die von Espartero für die Erziehung der Königin Isabella getroffenen Anordnungen protestirt."

Fanny Elsler war, den letzten Nachrichten zufolge, in New-Orleans, wo, wenn sie tanzte, die Eintrittspreise um das Achtfache erhöht wurden.

London, den 19ten July.

Die Königin hielt gestern ein Kapitel des Bath-Ordens, in welchem Ihre Majestät dem Viceadmiral Sir D. Miler die Insignien des Großkreuzes und dem Kom-

modore Sir Ch. Napier die eines Kommandeurs dieses Ordens verlieh. (Pr. St. Zeit.)

Schauspiel in Mitau,

den 20sten Juny 1841.

Wähnte fast es schon verloren —
Das Gefühl, mir angeboren:
Selbst der Teufel ließ mich kalt.
Nur der Sängerin Gewalt,
Die so schön um Gnade flehte,
Rührte mich in dem Gebete.

Hergeweht aus schönern Räumen
Schweben Töne, wie in Träumen,
Töne der Nachtwandlerin,
Sie berauschen meinen Sinn.
Soll ich's Kunst — Natur es nennen?
Tief im Busen fühl' ich's brennen.

Dir — Bellini's voller Seele,
Dir — der Hofmann süßer Kehle
Thut das Innerste sich auf;
Wunder nehmen freyen Lauf,
Herzen fühlen sich bezwungen,
In den Himmel eingesungen.

Trautvetter.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Juny. Mad. Kruse und Demois. Clemenz aus Riga, log. b. Marktaufseher Kruse. — Mad. Diewel und Demois. Mageon vom Auslande, log. b. Wassermann. — Hr. Stud. v. Sacken aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken.

Den 19ten Juny. Hr. Kronförster, Koll. Sekr. Stengel aus Doblen, log. b. Bäcker Sießlack. — Fräul. Philippine v. Mebes und Hr. Karl v. Mebes, Kand. des Försterkorps aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken. — Hr. v. d. Brincken aus Sturhoff, und Hr. Kaufm. Birkenstädt aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Fleischerm. Kunschikow aus Riga, log. b. Michalowsky. — Hr. Generalm. C. v. Reußner, Kommandeur des Küraff. Reg. Prinz Oldenburg, aus Aahoff, und Hr. J. v. d. Brüggen aus Dondangen, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, Hr. Gem. Ger. Schr. Kolbe aus Weissensee, log. b. Wassermann.

Den 20sten Juny. Hr. v. Tiesenhausen, und Hr. Kaufm. Becker aus Riga, log. b. Zehr. — Die Hrn. Kaufl. Klein und Drätsch aus Libau, log. b. Friedrichsen. — Hr. Oberst v. Böttticher aus St. Petersburg, Hr. Oekonom Bernsteger aus Kumbern, Hr. Kaufm. Hensel aus Kandau, Hr. Disp. Schauer aus Sahtingen, und Hr. Kommissär Szwansky von Polangen, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 13ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D.	34 2/3, 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	39 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 101 5/8
Livländische Pfandbriefe	100 5/8
dito Stieglitzische dito	—
Kurländische dito kündbare	100 1/4, 100
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe	—
dito Stieglitzische dito	99 1/2

(Hierbey eine Beylage.)

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1841 beträgt für die Zeitung, so wie für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt, für jedes 2 Rubel S. M. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen.

Mitau, den 10ten Juny 1841.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 224.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 50.

Mondtag, den 23. Juny 1841.

Dreyhundertste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 16ten Juny 1841.

Am heutigen Tage hielt die Gesellschaft statutenmäßig ihre Generalversammlung. Der best. Sekretär stattete den ausführlichen Jahresbericht ab; nach dessen Beendigung das Ballottement über die zur Aufnahme in Vorschlag gebrachten Personen vollzogen ward.

Es wurden durch Stimmenmehrheit aufgenommen:

Zum Ehrenmitgliede:

Herr Oberbibliothekar, Professor an der Universität zu Bonn, Friedrich Gottlieb Welcker.

Zu auswärtigen ordentlichen Mitgliedern:

Herr Kollegienrath, Adjunkt der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg v. Dorn;

Herr Staatsrath Dr. med. J. F. v. Weisse zu St. Petersburg;

Herr Hofrath, Professor der Rechte an der Kaiserlichen Universität zu Dorpat, Dr. Karl Otto v. Madai.

Zu einheimischen ordentlichen Mitgliedern:

Herr Baron v. Korff auf Schorstädt;

Herr Karl Theodor Kästner, Oberlehrer am hiesigen Gymnasium;

Herr Otto Baron v. Grothuß, aus dem Hause Pogranitz;

Herr Christian Ludwig Schläger, Oberlehrer am hiesigen Gymnasium;

Herr v. Flemming, Erbherr auf Krussen.

Zum Korrespondenten:

Herr Karl Axel Gottlund, Lektor der finnischen Sprache an der Universität zu Helsingfors.

Stockholm, den 14ten Juny.

Eins der schwierigsten Probleme ist endlich gelöst worden, welches von allen in den letzteren Zeiten gemachten Entdeckungen wohl zu denen gerechnet werden kann, wodurch die Welt am meisten in Erstaunen gesetzt werden muß: nämlich das Problem, auf dem Wasser in aufrechter Stellung, völlig gekleidet, mit Stiefel und Sporen, wie man zu sagen pflegt, herumzuspazieren, und dieses anscheinend mit eben so großer Leichtigkeit, als wenn man auf ebenem Boden ginge.

Tausende von Zuschauern haben heute gesehen, wie ein Mann in aufrechter Stellung, in eleganter Sommerkleidung, im Munde eine Cigarre, in der Hand einen langen Stab gleich einem Ruder, und an jedem Fuße ein kleines schmales Boot von 6 bis 7 Ellen (schwedisch) Länge und ungefähr 4 Zoll Breite auf dem Mälar-See, da wo er in den vom Meereswasser gebildeten Hafen von Stockholm mit heftigem Strome fällt, spazieren gegangen ist. Die kleinen Böte, worauf die Füße des Verwegenen ruhten, gleichen den in den nördlichen Polarkreisen von deren Bewohnern gebrauchten hölzernen Schneeschlittschuhen (skidor auf schwedisch), um über die mit Schnee und Eis belegten Moräste und Berge gehen zu können. Das Reisen der Lappländer auf diesen Schneeschlittschuhen mit einem langen Stabe in der Hand, welcher gleichsam als Steuerruder dient, ist natürlich allgemein bekannt hier, und wird von der Jugend in der Umgegend von Stockholm, so wie von den im Norden stehenden Truppenabtheilungen häufig geübt. Diese Art, auf trüglichem Elemente fortschreiten zu können, hat wahrscheinlich auf die Idee geführt, auch auf offenem Wasser ein Aehnliches zu versuchen und dem Verwegenen ist dies kühne Unternehmen völlig gelungen. Der Erfinder dieser Art Wasserpromenaden ist der schon lange hier durch mancherley sinnreiche Inventionen bekannte Lieutenant Höokenberg. Ihm gebührt jedoch nur die Ehre der Erfindung. Die Ausführung derselben gehört dem bey der hiesigen Schwimmanstalt fungirenden Lehrer Gjörke, welcher jedoch gleich bey dem ersten Versuche einen Mitbewerber in einem Officier, Namens Benzelstjerna, erhielt. Der Anblick dieser auf dem Wasser Einherschreitenden, sobald man in etwas weiter Entfernung steht und die Wasserschlittschuhe nicht sehen kann, hat wirklich etwas im höchsten Grade Ueberraschendes. Der Erfinder hat bey der hiesigen Regierung um ein Patent auf seine Erfindung nachgesucht. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Die Londoner Zeitungen melden in ihrem Polizeyberichte von einem angeblichen neuen Attentate gegen das Leben des bekannten Nauendorff, der sich Herzog der Normandie nennt und für den Sohn Ludwig's XVI. ausgiebt. Nach der Erzählung der Blätter wurde derselbe vor etwa einem Monat benachrichtigt, daß sein Leben in Gefahr sey; er begnügte sich indeß zu erwiedern, er werde die Polizey davon in Kenntniß setzen. Seit einiger Zeit hatte er seinen Aufenthalt auf einem Landgute bey London; hier hatte er sein Laboratorium

errichtet, in welchem er sich mit der Verfertigung von Kriegswaffen und mit einer Erfindung beschäftigte. Zum Behufe eines Versuchs dieser Erfindung, eines neuen furchtbaren Wurfgeschosses, hatte ihm ein aus Oberofficieren zusammengesetztes Komité, vor dem er Proben mit demselben ablegte, zwölf Bomben, von 32 Pfund eine jede, und später auf sein Ersuchen noch eine Bombe von 82 Pfund zugeschickt. Nauendorff, mit den nöthigen Vorbereitungen beschäftigt, verfügte sich zu diesem Zwecke mehrere Male nach London. Bey seiner letzten Abwesenheit schlichen sich mehrere von seinen politischen Feinden, besoldete Agenten, welche seine Diener gewonnen hatten, in sein Haus; sie drangen bis in sein Laboratorium ein, wo er immer allein arbeitete; doch gelang ihnen ihr Vorhaben nur unvollkommen. Als Nauendorff zurückkam, gewahrte er zwar in seinem Laboratorium nichts, was seinen Verdacht rege machen konnte; doch fand er im Hause einen dem seinigen ähnlichen Schlüssel; er wiederholte deshalb die strengsten Befehle, Niemanden, unter welchem Vorwande es auch sey, in das Haus zu lassen; einen ihm deshalb verdächtigen Diener entließ er. Als er am folgenden Tage in seinem Laboratorium arbeitete, erfolgte plötzlich in einer Ecke des Gemachs eine Explosion; in weniger als drey Sekunden war das ganze Zimmer in Flammen. Neben dem Fenster stand ein kleines Faß, angefüllt mit zündbaren Stoffen, die er zur Komposition seiner Erfindung gebrauchte; er stürzte sich mitten durch die Flammen, um dieses Fäßchen zum Fenster hinauszuwerfen. In diesem Augenblicke aber wurde es von den Flammen erreicht und platzte, gerade als er es hinauswarf. Er wurde durch die Explosion im Gesicht und an den Händen schwer verletzt. Es gelang ihm indeß, sich durch die Thür zu retten. Da aber erinnerte er sich, daß in einer Ecke des Gemachs die Maschine stand, welche zu Woolwich probirt werden sollte, die seine einzige Hoffnung war, und für die er seine letzten Mittel aufgeopfert hatte. Er drang zu wiederholten Malen mit Wasservorräthen in das brennende Gemach und setzte sich einem fast gewissen Tode aus; doch gelang es ihm endlich, ohne andere Hülfe, des Feuers Meister zu werden und seine Maschine zu retten; er selbst aber soll, da seine Kleider von dem Feuer ergriffen wurden, am ganzen Körper furchtbar verbrannt seyn. Die Polizey hat, wie man berichtet, eine Untersuchung über die Sache eingeleitet.

* * *

In Windsor hatte Demois. Rachel neulich auch die Ehre, in einer Abendgesellschaft der Königin mehrere Stücke aus französischen Tragikern vorzutragen, und erhielt von Ihrer Majestät ein reiches Armband zum Geschenke.

* * *

Unter der Ueberschrift: »Wunder des Dampfes«, erzählt ein Liverpooler Blatt Folgendes: »Zwey Herren verließen Brüssel am Freytage um 3 Uhr Nachmittags und kamen in Liverpool am Sonnabend Abend, drey Viertel nach 6 Uhr, an; sie hatten also 430 englische Meilen in $27\frac{1}{4}$ Stunden zurückgelegt; Alles mit Dampf, und zwar folgendermaßen: Von Brüssel fuhren sie nach Ostende, wo eben das Londoner Packetboot die Anker lichten wollte, stiegen zu Blackwall ans Land und fuhren von dort auf der Eisenbahn nach London, wo sie eben den nach Liverpool gehenden Bahnzug noch benutzen konnten.«

* * *

Nahe bey Glouceſter haben sich dieser Tage zwey Boxer, Brown und Inkin, durch 75 Gänge, die sie mit einander machten, so furchtbar zugerichtet, daß der Erstere besinnungslos zu Boden stürzte und nach wenig Stunden im Spitale starb, während auch der Letztere gefährlich daniederliegt.

* * *

Zu Barcellona brachen am 1sten Juny in Folge einer Ankündigung des Zollamtes, welches eine öffentliche Versteigerung konfiscirter Gegenstände anzeigte Unruhen aus. Drey- bis viertausend Weberarbeiter begaben sich gruppenweise nach dem Platze, wo der Verkauf stattfinden sollte, um sich der Waaren zu bemächtigen und dieselben zu verbrennen. Der Xefe Politiko und das Ayuntamiento sollen nach vergeblichen Ueberredungsversuchen die Waaren gekauft und sie den Webern überliefert haben, die sie vor dem Stadthause, das zu diesem Ende erleuchtet worden war, verbrannten.

* * *

Paris. In einigen Tagen wird Herr Mulot die Röhre in den arteſischen Brunnen des Schlachthauses von Grenelle einsetzen. Dieselbe ist von ungeheurer Größe, ganz von verzinntem Kupfer. Sie ist 547 Metres lang, also fünfmal so hoch als der Thrum des Invalidenhauses. Erst wenn die Röhre in den Brunnen hinabgesenkt ist, wird es möglich seyn, genau zu bestimmen, bis zu welcher Höhe der Wasserstrahl sich über den Boden erheben kann. Herr Mulot glaubt, diese Erhebung auf ungefähr 30 Metres veranschlagen zu können. Das Wasser strömt noch immer sehr reichlich; es hat eine Wärme von 30 Grad, aber es ist noch schwarz und sandhaltig. Seitdem der Brunnen sprudelt, ist schon mehr Wasser herausgeflossen, als Paris in einem Jahre verbraucht. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 225.

Mitauische Zeitung.

No. 51. Donnerstag, den 26. Juny 1841.

St. Petersburg, den 19ten Juny.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomité's Allerhöchst zu befehlen geruht: den Dr. med. et chir. wirkl. Staatsrath Bujal'skij von dem Amte eines Dirigirenden der St. Petersburger Instrumentenfabrik zu entlassen, und ihm mit dem Titel eines Inspektors des technischen Zweiges, die Aufsicht in jener Fabrik über die Anfertigung der Instrumente in Bezug auf deren Form, der Verbesserungen und der Einführung neuer nach den vom Medicinalkonseil bestätigten Mustern, so wie auch die Aufsicht über die auf derselben Fabrik gemachten Kasten und Futterale, zum bequemen und festen Einpacken der Instrumente in denselben, damit sie beym Transport nicht aus ihren Stellen verschoben werden und verderben, zu übertragen, und ihn zu verpflichten, wenigstens einmal wöchentlich die Fabrik zu besuchen. (St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Französische Blätter theilen ein Schreiben aus Syra vom 10ten Juny mit, welches Nachstehendes über ein Gefecht zwischen den Türken und Kretensern enthält: »Wir schätzen uns glücklich, Ihnen melden zu können, daß die Kretenser, bey dem letzten Ausfall, den die Türken machten, um ein verschanztes Korps der kretensischen Armee anzugreifen, abermals den Sieg davongetragen haben. Die Griechen erwarteten die Türken festen Fußes, bis sie sich auf Flintenschußweite dem Lager genähert hatten; dann empfingen sie dieselben mit einem wohlgerichteten Feuer, welches eine große Anzahl Feinde tödtete, Verwirrung in ihre Reihen brachte und sie bewog, eilig die Flucht zu ergreifen, um sich in die nächste Festung zu retten. Hierauf verließen die Kretenser ihre Verschanzungen, verfolgten die Türken mit dem Schwerte und tödteten mehrere hundert, während sie selbst nur fünf Todte und einige Verwundete hatten. Unter den Todten fand man den Neffen von Mustapha Pascha und mehrere Bey's. Obgleich die Griechen in diesem Kampfe nur einen geringen Verlust erlitten, so beschloß doch der auf Befehl der provisorischen Regierung versammelte Kriegsrath, daß die Armeekorps, welche zur Beobachtung der in der Nähe der Küsten gelegenen Festungen aufgestellt worden, sich in das Innere der Insel zurückziehen sollten.«

Französische Blätter theilen eine Art von Manifest der insurgirten Kreter mit, worin unter Anderem folgende Stellen vorkommen: »Betrachten wir so flüchtig wie möglich den Zustand der Insel Kreta unter der osmanischen und ägyptischen Herrschaft. Wirft man zuerst einen Blick auf die Bewegung der Bevölkerung dieser Insel, so bietet sich das betrübende Schauspiel ihrer schnellen Abnahme dar. Ohne bey dem Alterthume zu verweilen, wo die Insel 1,200,000 Einwohner ernährte, ist es bekannt, daß sie unter der Herrschaft der Venetianer noch 900,000 Einwohner zählte. Bey der Eroberung durch die Türken im Jahre 1669 wurde diese Zahl auf 600,000 reduzirt. Zu Anfang der griechischen Revolution, im Jahre 1821, zahlte sie kaum noch 300,000 und heutigen Tages ist die Bevölkerung auf 150,000 Seelen gesunken, worunter etwa 35000 Türken. Die Vergleichung dieser Zahlenangaben spricht deutlicher, als alle Raisonnements. — Die unglückliche Lage der Kreter verschlimmert sich von Tage zu Tage, und als sie erfuhren, daß ein neuer Vertrag sie von Neuem unbedingt der Herrschaft der Pforte überliefern werde, da blieb ihnen nur ihr Vertrauen auf Gott und auf die Sorgfalt der großen Mächte Europa's. Diese Nachricht verbreitete Schrecken unter der christlichen Bevölkerung der Insel und raubte den Ausgewanderten alle Hoffnung, jemals in ihr Vaterland zurückkehren zu können. Verlassen von dem civilisirten Europa, im Begriff, wieder die Opfer der osmanischen Regierung und der türkischen Bewohner der Insel zu werden, haben die Kreter die Waffen ergriffen, um die heiligste Sache zu vertheidigen. Es ist nicht der Geist der Rache, welcher sie beseelt, denn das Eigenthum ihrer ehemaligen Unterdrücker ist bisher geachtet worden, obgleich eben dieses Eigenthum ihnen durch Gewalt geraubt worden. Sie haben noch mehr gethan, sie haben dieselben, als Kreter, aufgefordert, an ihren Rechten Theil zu nehmen und zur Befreiung ihres Vaterlandes gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen. Endlich haben sie an die großen Mächte eine Darlegung der Motive ihres Verfahrens gerichtet und um ihren Beystand und ihr Mitleid nachgesucht. Welchen Beschluß werden die verbündeten Mächte in Bezug auf die Kreter fassen? Es ist schwer, dies vorherzusagen. Man wird diese wenigstens niemals mit den Syriern vergleichen können, und niemals verkappte Christen an der Seite der Türken für den Islam gegen das Kreuz kämpfen sehen. Es hat bis-

her keine Kollision stattgehabt; aber es wird bald Blut fließen und die Kreter haben geschworen, ihre Freyheit wieder zu gewinnen oder sich unter den Trümmern ihres Vaterlandes zu begraben. Wir wollen hoffen, daß die Vorsehung sie in ihrem edlen Entschlusse nicht verlasse und daß die Weisheit der Kabinette den wahren Zustand des osmanischen Reichs reiflich erwägen und durch Maßregeln, die mit dem aufgeklärten Geiste unseres Jahrhunderts im Einklange stehen, die unberechenbaren Uebel, welche den Orient bedrohen, abwenden wird. Die Kreter ihrerseits werden die Waffen nicht eher niederlegen, als bis sie, unter der Garantie der großen Mächte, das Glück ihres Vaterlandes gegründet haben. Spes in virtute, salus ex victoria!«

Dieselben Blätter theilen nachstehendes Schreiben aus Kandien vom 8ten Juny mit: »Am 4ten Juny haben die ausgewanderten Kandier den Konsuln Frankreichs, Englands und Rußlands für die zu ihren Gunsten bei Tahir Pascha gethanenen Schritte, so wie für das Anerbieten, sie auf Kriegs-Schiffen nach Griechenland überführen zu wollen, ihren Dank ausgesprochen und zugleich den Konsuln angezeigt, daß in einer Versammlung aller Anführer beschlossen worden sey, eher zu sterben als ihr Vaterland, Kreta, zu verlassen und es der Autorität des Osmanischen Reiches zu unterwerfen. Es verbreitet sich das Gerücht, daß der Oberst eines Arabischen Regiments sich geweigert habe, seine Soldaten gegen die Insurgenten zu führen, die sich in die Berge von Sphakia zurückgezogen und gegen einen Ueberfall verschanzt haben. Man fügt hinzu, daß die Türkischen Dampfböte von Suda mit Geld nach Prevesa abgegangen sind, um ein Korps Albanesen anzuwerben, die für den Gebirgs-Krieg geeigneter sind.«

Alexandrien, den 6ten Juny.

Mit dem letzten Dampfschiff erfuhren wir, daß der Divan am 26sten May ein Schlußprotokoll verfaßt, demgemäß sogleich ein Hattischerif nach Alexandrien abgefertigt werden sollte, worin dem Pascha die Erblichkeit in direkter Linie zugestanden, dagegen ein Tribut von 40 Millionen Piaster verlangt wird; zugleich erhält er die Befugniß, die Officiere der Armee nur bis zum Obersten zu ernennen, es wird ihm aber untersagt, ferner Kriegsschiffe ohne specielle Erlaubniß des Sultans zu bauen. Dies sind Bedingungen, die der Pascha nicht annehmen kann, was man in Konstantinopel — wenn dort überhaupt eine entschiedene Ansicht über die orientalischen Angelegenheiten herrscht, woran wir zweifeln — hätte voraussehen müssen. Mehemed Aly, der ebenfalls von diesen Bedingungen unterrichtet ward, hat gestern erklärt, daß er die drey letzteren auf keine Weise annehme, und daß, wenn die nachgerade langweilige Sache nicht auf das Baldigste ihr Ende nehme, er seine Truppen koncentriren und von neuem den Krieg eröffnen würde, möge auch dann daraus werden, was da wolle.

Lissabon, den 14ten Juny.

Durch königliche Dekrete vom 9ten d. M. ist nun ein neues Ministerium eingesetzt worden. An der Spitze des Ministerraths steht Herr Aguiar, der zugleich das Portefeuille des Ministeriums des Innern übernommen hat; das auswärtige Departement hat Herr M. F. Magalhaes erhalten, daß Justizministerium Herr Costa Cabral, das Finanzministerium der Herr A. Vila, das Kriegsministerium der Graf von Villa Real, und das Ministerium der Marine und der Kolonieen Herr Pestana. Der Herzog von Terceira ist Militärgouverneur von Lissabon und Don Karlos de Mascaranhas Kommandant der Municipalgarde geworden. Ueber die Grundsätze, nach welchen das neue Ministerium zu regieren gedenkt, hat der Konseilspräsident in der Deputirtenkammer nur geäussert, daß diese hinlänglich bekannt und die der großen Majorität der Kammer seyen. Die Opposition ist indeß mit dieser Erklärung nicht zufrieden gewesen, sondern hat den Prämierminister genöthigt, die Maßregel des vorigen Ministeriums in Betreff der Milizen sogleich zurückzunehmen, die denn auch entlassen worden sind. Man ist der Meinung, daß das neue Ministerium einen entschiedenen Chartistischen Charakter an sich trage.

Paris, den 20sten Juny.

Am 14ten d. M. traf der Herzog von Nemours in Marseille ein. Der Prinz trug die afrikanische Mütze. Eine bedeutende Volksmenge drängte sich hinter den Soldaten, über die der Prinz eine Revüe hielt. Hierauf begab er sich zu Fuße nach dem Hôtel d'Orient, wo er die städtischen Behörden empfing. Der Prinz ist übrigens schon zu Neuilly angekommen. Der Herzog von Orleans war ihm bis Fontainebleau entgegengereist.

Die Prinzessin Klementine und die Herzogin von Nemours statteten gestern der Königin Christine einen Besuch im Palais-Royal ab.

Paris, den 22sten Juny.

Paris wird, wie man in hiesigen Kreisen erzählt, bald wieder der Schauplatz von Festlichkeiten, in Folge der Vermählung eines Mitgliedes der Königlichen Familie werden. Es ist aber nicht die Rede von der Vermählung des Prinzen von Joinville mit einer Prinzessin der Niederlande, sondern von der Verbindung der Prinzessin Klementine mit dem Bruder des Prinzen Albert, des Gemahls der Königin von England. Der König und die Königin der Belgier werden bey der Vermählung anwesend seyn. Ihre Majestäten werden in etwa einem Monate in Paris erwartet. In den Tuillerieen werden bereits Vorbereitungen zu ihrem Empfange getroffen.

Paris, den 23sten Juny.

Dem Marine-Minister ist aus Algier die Tafel eingesendet worden, welche über dem Thore von Thaza befestigt war. Die Uebersetzung der Arabischen Inschrift lautet:

»Preis sey Gott. Das Gebet ist das Heil für den Apostel Gottes! Diese Stadt Thaza ist wieder hergestellt, gebaut und bevölkert worden vom Emir der Gläubigen unserem Herrn El-Hadsch-Abdel-Kader (Gott schenke ihm den Sieg!) Als er hier einzog, nahm er Gott zum Zeugen seiner Handlungen und Gedanken, und sagte: Gott weiß, daß dieses Werk im Laufe der Zeiten als eine Erinnerung von mir bleiben wird, denn alle diejenigen, die sich mir nähern werden im Jahre 1255, und welche, beseelt von der Liebe des Friedens, nach diesem glücklichen Lande wallfahrten, werden das Vorbild meiner guten Werke bis in die entfernteste Nachkommenschaft finden.«

Es heißt, der Herzog von Nemours habe seit seiner Rückkehr aus Afrika sehr lebhafte Beschwerde über das Benehmen des Generals Bugeaud erhoben, und sogar erklärt, daß er nicht nach Algier zurückkehren werde, so lange nicht ein anderer General-Gouverneur ernannt sey.

Einer der Entrepreneurs der Befestigungsarbeiten soll die Flucht ergriffen und enorme Passiva zurückgelassen haben.

Der Hauptzweck, welchen Herr Thiers mit seiner Reise nach Deutschland verbindet, ist, in allen Städten, welche einst von Französischen Truppen besetzt waren, Dokumente zu seiner Geschichte des Kaiserreiches zu sammeln. Sein Besuch in Berlin soll ebenfalls nur diesen Zweck haben.

Die auf der Insel Kandien ausgebrochene Insurection kann möglicher Weise eine ernsthafte Verwickelung der orientalischen Angelegenheiten nach sich ziehen. Man meldete ihnen von einer anderen Seite, Herr Guizot habe von den Engländern Aufklärungen über die Stellung zu den Kandioten verlangt. Hier wurde erst kürzlich in mehreren Blättern behauptet, die Kandiotischen Insurgenten hätten sich an England gewendet, aber besser Unterrichtete wollen wissen, daß die diplomatischen Bewegungen, die in diesem Augenblick über diese neue Frage stattfinden, von der Englischen Politik ausgehen, und gegen die Kandioten gerichtet sind. England, behauptet man, habe sich in diesem Punkt für die stationaire Partei der Türkei erklärt und dieser Tage das Französische Kabinet darüber sondiren wollen, indem man anfragt, wie weit dies geneigt sey, mit England gemeinschaftlich die Kandiotische Insurection zu erdrücken und die alte Türkische Herrschaft wiedereinzusetzen. Von Französischer Seite soll aber entschieden erwiedert worden seyn, Frankreich werde zwar im vorliegenden Falle nicht die Kandioten in ihrer Prätention zu förmlicher Unabhängigkeit unterstützen, aber auch seine Mitwirkung zur Wiederherstellung der Ruhe in Kandien derjenigen Partei im Diwan und unter den Türkischen Großen nicht versagen, welche für alle christlichen Bewohner des Türkischen Reiches die im Hattischerif von Gülhane versprochenen Rechte und Verwaltungs-Wohlthaten verliehen wissen wollte.

München, den 19ten Juny.

In unserer Erzgießerey fand gestern in Anwesenheit des Allerhöchsten Hofes eine eben so sinnige als interessante Feyer statt. Das vor drey Wochen in Erz gegossene Standbild Mozart's ward nämlich an diesem Tage aus seinem Schacht hervorgehoben und über demselben auf einem Gerüste aufgestellt. Den übrigen Raum des Hauses, mit Festons geziert, umschloß in mäßiger Höhe eine Gallerie, für einen zahlreichen Sängerkorps bestimmt. Um 10 Uhr Abends erschienen JJ. MM. der König und die Königin, Prinz Luitpold, die Königin von Griechenland, die Erzherzogin Sophie ꝛc., und nahmen in der Mitte vor dem Standbild Platz. Hierauf hielt der königliche Musik-Intendant Freyherr von Poißl einen Vortrag, in welchem er über das Wirken des großen Tondichters treffende und erhebende Worte sprach. Dieser Rede folgten, von einem etwa zweyhundertstimmigen Sängerkorps vorgetragen, drey Chöre aus verschiedenen Werken des unsterblichen Meisters, nämlich, »O Isis ꝛc.« (Zauberflöte), die Serenade aus »Cosi fan tutte«, und zum Schluß der Chor aus »Titus« (dem höchsten der Götter ꝛc.), welche durch ihre Kraft und vollendeten Vortrag eine erschütternde Wirkung hervorbrachten. Zwischen jedem dieser Gesänge, denen ein dem Feste analoger Text unterlegt war, ward das Bild durch bengalisches Feuer verschiedenartig beleuchtet. Die feyerliche Stille in den überfüllten Räumen löste sich jetzt in ein donnerndes Lebehoch auf, und so schloß dieser Akt der Pietät mit dem Ausdruck der lebendigsten Begeisterung. Ihre Majestäten begaben sich hierauf noch in das Gemach, wo die sieben kolossalen Standbilder bayerischer Herzoge (für den Thronsaal des neuen Festbaues bestimmt) aufgestellt sind, um selbe gleichfalls durch Fackelschein beleuchtet zu sehen, und kehrten dann in die königliche Residenz zurück.

Hannover, den 23sten Juny.

Gestern Abend hat sich, nach einem dreywöchentlichen Krankenlager, das Befinden der Königin leider dermaßen verschlimmert, daß Ihre Majestät in der heutigen Nacht verschieden sind, nachdem Allerhöchstdieselben noch gestern mit Sr. Majestät dem Könige das heilige Abendmahl empfangen. Ihre Majestät waren am 2ten März 1778 geboren und haben mithin ein Alter von 63 Jahren erreicht.

Kopenhagen, den 22sten Juny.

Die Feyer des Einzugs des Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin ist nun, von dem herrlichsten Wetter begünstigt, erfolgt. Das ausserordentlich zahlreich versammelte Volk, welches alle Punkte des Hafens und der daranstoßenden Gebäude bedeckte, äusserte die lebhafteste Theilnahme, und auch der Schloßplatz nebst den angränzenden Straßen und Häusern war mit Zuschauern angefüllt. Nachdem Ihre Königl. Hoheiten im Schlosse angelangt waren, zeigten Sie Sich auf dem offenen Altan und wurden dort abermals mit einem allgemeinen und herzlichen Jubel empfangen, der durch freundliche und huldreiche Grüße erwiedert wurde.

London, den 22sten Juny.

Oberhaus. Königliche Schlußsitzung vom 22sten Juny. Heute, als an dem für die Parlamentsprorogirung festgesetzten Tage, hatte sich schon frühzeitig eine große Menschenmasse in den Parks, und von dem Horse-Guards an, Whitehall entlang, die Parlamentsstraße hinab bis zum Eingange des Oberhauses versammelt. Die Aufregung, welche am Vorabend der neuen Wahlen unter dem Volke herrscht, zog eine größere Menge als sonst zu dieser Feyerlichkeit herbey, die durch das schönste Wetter begünstigt wurde. Um halb 2 Uhr verließ der königliche Zug den Buckingham-Pallast mit dem üblichen Gepränge. Die Königin war vom Prinzen Albrecht und den verschiedenen Beamten ihres Hofstaats begleitet. Ihre Majestät und der Prinz wurden unterweges vom Volke laut begrüßt und bey ihrer Ankunft im Oberhause ward eine königliche Salve von 21 Kanonenschüssen abgefeuert. Bey ihrem Eintritt wurde die Königin vom Lord-Kanzler, von Lord Melbourne und den anderen hohen Staatsbeamten empfangen. Nach Anlegung der Robe begab sich Ihre Majestät in den Sitzungssaal des Oberhauses, der einen sehr glänzenden Anblick darbot, da die Zuschauer hauptsächlich aus reich geschmückten Damen bestanden. Die Königin hieß Ihre Herrlichkeiten sich niedersetzen, und der Ceremonienmeister wurde abgeschickt, um die Mitglieder des Unterhauses an die Barre zu laden. Als die Gemeinen, den Sprecher an ihrer Spitze, erschienen waren, hielt dieser eine Anrede an Ihre Majestät, in welcher die Ergebnisse der Session resumirt waren, und die mit der Bitte schloß, daß Ihre Majestät der Subsidienbill ihre Zustimmung geben möge. Die Königin genehmigte diese und noch einige andere Bills und verlas dann vom Throne mit lauter, fester Stimme folgende Schlußrede:

„Mylords und Herren!

Nach reiflicher Erwägung des gegenwärtigen Zustandes der öffentlichen Angelegenheiten bin Ich zu dem Entschlusse gekommen, das Parlament zu prorogiren, um es sodann unverzüglich aufzulösen.

Die hohe (paramount) Wichtigkeit des Handels und der Industrie des Landes und Mein eifriger Wunsch, die Erfordernisse des öffentlichen Dienstes auf die für das Gemeinwesen am wenigsten drückende Art herbeygeschafft zu sehen, hat Mich bewogen, zu dem Mir von der Verfassung verliehenen Mittel zu greifen, um die Ansichten Meines Volkes in Bezug auf Gegenstände, welche sein Wohlergehen so innig berühren, in Erfahrung zu bringen.

Ich hege die Hoffnung, daß ein neues Parlament, welches Ich ohne Verzug einberufen lassen werde, die Kraft haben wird, die Förderung der öffentlichen Geschäfte zu erleichtern und Spaltungen zu beseitigen, die einer thätigen Politik und nützlichen Gesetzgebung verderblich in den Weg treten.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie die für die Civil- und Militäreinrichtung nöthigen Geldsummen votirt haben.

Mylords und Herren!

Indem Ich Meine Prärogative zur Ausübung bringe, kann Ich keinen anderen Zweck haben, als den, die Rechte Meiner Unterthanen sicher zu stellen und ihre Interessen zu fördern, und Ich erwarte von der Mitwirkung Meines Parlamentes und von dem loyalen Eifer Meines Volkes, daß sie Mich bey der Ergreifung von Maßregeln unterstützen werden, welche nöthig sind, damit dieses Land den hohen Rang unter den Nationen der Welt behaupte, den die göttliche Vorsehung in ihrer Huld ihm angewiesen.“ (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Juny. Hr. v. d. Brincken aus Judaiken, log. b. Hahne. — Demois. Wohlreeth und Herr Rathke aus Kandau, log. b. Günter. — Hr. Oberstl. v. Bilterling aus St. Petersburg, Hr. Rosentreter aus Riga, und Tramdach aus Windau, log. b. Zehr.

Den 22sten Juny. Hr. Kaufm. Reichel aus Riga, log. b. Zehr.

Den 23sten Juny. Hr. Graf v. Knuth aus Janischeck, Hr. Arrend. Birkenberg aus Gemauerthoff, Hr. Dr. Liepholt und Hr. Kaufm. Lodowitz aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 24sten Juny. Hr. Eduard v. Rönne aus St. Petersburg, log. b. Fr. Baronin v. Rönne. — Hr. v. d. Brinken aus Ruhmen, und Hr. Dr. med. Baron v. Grothusen vom Auslande, log. b. Zehr.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 228.

Mitauische Zeitung.

No. 52. Montag, den 30. Juny 1841.

St. Petersburg, den 20sten Juny.

Allerhöchster Gnadenbrief an den Beherrscher von Abchasien, Unserem Generalmajor Fürsten Scherwaschidse 1.

In gerechter Beachtung Ihres fortwährenden Eifers zum Besten des Dienstes, den Sie Uns abermals durch Ihre Mitwirkung zur Ueberredung der an der Küste wohnenden Oshigeten und eines Theils des Ubychschen Stammes zur freywilligen Erklärung ihrer Unterwürfigkeit gegen die Regierung bewiesen haben, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse.

Indem Wir Ihnen hierbey die Ordensinsignien übersenden, verbleiben Wir Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Peterhof, den 3ten Juny 1841.

St. Petersburg, den 22sten Juny.

Allerhöchste Gnadenbriefe.

1) Unserem General der Infanterie, Oberdirigirenden Transkaukasiens und Kommandeur des abgesonderten kaukasischen Korps, Golowin.

Aus den von Ihnen und dem Mitgliede des Reichsrathes, Senateur, Geheimerath Baron Hahn eingesandten Berichten, haben Wir zu Unserer vollkommenen Zufriedenheit ersehen, daß die neue Organisation der Verwaltung Transkaukasiens dort mit vollkommenem Erfolge und zu dem von Uns bestimmten Termine eingeführt worden ist. Indem Wir eine so befriedigende Ausführung dieser wichtigen und umfassenden Sache Ihrer unermüdlichen Thätigkeit und dem Eifer zum Besten des Dienstes beymessen und Ihre Leistungen zu belohnen wünschen, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir 1ster Klasse, dessen Insignien wir Ihnen hierbey übersenden, selbige anzulegen und der Verordnung gemäß zu tragen befehlen.

Uebrigens verbleiben Wir Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade stets wohlgewogen.

2) Unserem Geheimerath, Mitgliede des Reichsrathes, Senateur, Baron Hahn.

Ihre Erfahrung in Dienstsachen, und Ihre unermüdliche Thätigkeit und Eifer zum Besten des Dienstes, bewogen Uns Ihnen gemeinschaftlich mit dem Oberdirigirenden von Transkaukasien, General der Infanterie Golowin, die Einführung der neuen Organisation der Verwaltung jenes Landes zu übertragen. Dieser Auftrag ist jetzt von Ihnen mit ausgezeichnetem Erfolge zu Unserer vollen und vollkommenen Zufriedenheit ausgeführt worden. Indem Wir wünschen Ihre Leistungen in dieser Angelegenheit zu belohnen, ernennen Wir Sie zum Ritter des Ordens des heiligen rechtgläubigen Großfürsten Alexander-Newskij, dessen Insignien Wir Ihnen hierbey übersenden, selbige anzulegen und der Verordnung gemäß zu tragen befehlen.

Uebrigens verbleiben Wir Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade stets wohlgewogen.

Die Originale sind von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Peterhof, den 4ten Juny 1841.

* * *

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, für das Sr. Kaiserl. Majestät in Moskwa überreichte, und von der Demoiselle Alexandra Zwetkow verfaßte Gedicht auf die Ankunft JJ. KK. HH., der Verfasserin, einer Tochter des Geistlichen an der Kirche der Mutter Gottes bey Butyrki, als Geschenk brillantene Ohrgehänge zu verleihen.

In Nowgorod-Sewersk wurde am 8ten May der Grundstein zu dem neuen Gymnasialgebäude feyerlich gelegt. Der Archimandrit des dortigen Klosters weihte die kupferne Platte, welche dem Gebäude als Grundlage dienen soll, worauf die Worte eingegraben wurden:

»Unter der glücklichen Regierung S. M. des Kaisers aller Reussen Nikolai I.

Zur Zeit des Ministers der Volksaufklärung, wirkl. Geheimeraths Sergij Semenowitsch Uwarow.

Zur Zeit des Kurators des Lehrbezirkes, wirkl. Staatsraths Fürsten Sergij Iwanowitsch Dawydow,

ist dieses Gebäude für das Nowgorod-Sewerßkische Gymnasium am 8ten May 1841 gegründet worden.«

Diese Platte wurde von dem Gymnasialdirektor mit allen bey solchen Veranlassungen stattfindenden Feyerlichkeiten eingemauert. (St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 30sten Juny.

Die Staatszeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 25sten Juny: »Der Fürst Statthalter ist gestern von hier nach Kalisch gereist, nachdem Se. Durch-

laucht vorgestern in Begleitung des hier anwesenden russ. Gesandten am österr. Hofe, Grafen Tatitschtscheff, die so eben eröffnete Gewerbe- und Kunstausstellung in Augenschein genommen und dem Komité, welches mit der Anordnung derselben beauftragt war, seine vollkommene Zufriedenheit bezeigt hatte. — Der russische Finanzminister Graf Cancrin ist von hier nach den Bädern des Auslandes abgereist.«

Von der türkischen Gränze.

Berichten aus Belgrad vom 14ten Juny zufolge war Jakub Pascha in Sophia angelangt, und wurde unverzüglich in Nissa erwartet. In Sophia hat er gleich nach seiner Ankunft funfzehn gefangen gehaltene Bulgaren in Freyheit setzen lassen und dadurch die Gemüther der christlichen Bevölkerung für sich gewonnen. In letzterer Zeit streifte eine Räuberbande zwischen Nissa und Alexincze, was für den Augenblick die Passage der Handelskaravanen sperrte. Der serbischen Gränzwache gelang es jedoch, jene Räuberbande zu versprengen und ihren Anführer, Namens Risto, gefangen zu nehmen. Seitdem ist die volle Sicherheit wieder hergestellt.

Konstantinopel, den 9ten Juny.

Das Pforten-Ministerium hat sich dieser Tage in einer mehrstündigen Sitzung mit der neuen Verfassung, welche die Mächte für Syrien wünschen sollen, beschäftigt. Es sind in dieser Sitzung keine bestimmten Beschlüsse abgefaßt worden, doch scheinen bey der Pforte hinsichtlich dieses Gegenstandes folgende Ideen sich Geltung verschafft zu haben: Trennung der Militär-, Civil- und Finanzgewalt in der ganzen Provinz; Ermäßigung der Steuern und Auflagen; Bestätigung aller früher bestandenen Privilegien hinsichtlich der Freyheit des Gottesdienstes für alle christlichen Konfessionen; Erhebung Jerusalems zu einer freyen Stadt unter türkischer Oberhoheit; Errichtung eines Patriarchats daselbst, dessen Vorsteher bey seiner Wahl zwar der Bestätigung der Pforte bedürfe, aber dem Sultan allein ohne alle intermediäre Gewalt unterstehen würde. Dagegen gab die Konstituirung des Libanon zu einer hitzigen Kontroverse Gelegenheit. In dieser Hinsicht scheinen die der Pforte gemachten Vorschläge dahin zu gehen, daß die Familie der Beschirs eine beschränkte Erblichkeit durch ein ausdrückliches Gesetz verliehen und auch daselbst die unmittelbare Abhängigkeit von der hohen Pforte eingeführt werde, daß für den Libanon ein eigener Agent in Konstantinopel aufgestellt werde, der jedoch ein Muselmann seyn könne, und dessen Wahl der Pforte zukommen solle. Dies veranlaßte, wie gesagt, eine sehr lebhafte Diskussion, wo vorzüglich das Benehmen der französischen Agenten und Missionärs in Syrien zur Sprache kam. Diese erhielten, meinten mehrere Mitglieder des Divans, die ganze Bevölkerung der Gebirge in der leider bestehenden Aufregung; sie wüßten durch eine unbegreifliche Profusion von Geldmitteln den Einfluß Frankreichs in Syrien von Tag zu Tag zu vermehren. Obgleich nun dieses Manöver in der überflüssigen Voraussetzung geführt werde, daß die Macht Englands in jener Provinz zu drohend sey und paralisirt werden müsse, obgleich daher das Uebelwollen Frankreichs hierin eigentlich gegen England gerichtet scheine, so könne nichtsdestoweniger ein solches Verfahren für die Pforte von verhängnißreichen Folgen werden, wenn diese durch Verleihung von Freyheiten an die Bewohner des Libanons, die einer Unabhängigkeitserklärung gleichkäme, sich der Regierung des Landes fast gänzlich entäusserte. Sonderbarerweise hatte Herr von Pontois den Tag zuvor in einer an Rifaat Pascha, den Reis-Effendi, gerichteten Zuschrift ein besonderes Recht angesprochen, an den über Syrien zu treffenden Bestimmungen einen vorzüglichen Antheil zu nehmen, da der mehrhundertjährige Schutz, den Frankreich den dortigen Christen gewähre, bey wiederholten Gelegenheiten einen ganz legitimen, anerkannten, internationalen Charakter angenommen habe. Dieses Recht einer vorzugsweisen Protektion der syrischen Christen nehme daher Frankreich in Anspruch und werde es geltend zu machen wissen.

Paris, den 24sten Juny.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer hat Herr Humann seine Anordnungen zur regelmäßigeren und strengeren Beytreibung der Steuern durch Thatsachen und Gründe gerechtfertigt, welche den größten Theil der gegen sein Verfahren erhobenen Beschwerden zu Nichte machen. Wie groß die Mißbräuche in der Steuerverwaltung sind, denen Herr Humann abzuhelfen bemüht ist, davon giebt der Umstand einen Begriff, daß sich bey den gegenwärtig erst in 12,000 Gemeinden — Frankreich zählt deren mehr als 35,000 — vorgenommenen Zählungen bereits 110,000 Gebäude gefunden haben, die bisher jeder Steuer entgingen.

Paris, den 25sten Juny.

Heute hielt die Deputirtenkammer ihre Schlußsitzung. Die Königliche Proklamation, welche die Session von 1841 für geschlossen erklärt, wurde in der Deputirtenkammer von dem Minister des Innern, und in der Pairskammer von dem Konseilspräsidenten verlesen.

Paris, den 28sten Juny.

Diesen Morgen traf ein österreichischer Kourier, der von Wien kam, mit Depeschen des Staatskanzlers Fürsten von Metternich im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein.

Rom, den 18ten Juny.

Die Unterhandlungen mit Dom Miguel schienen einen Augenblick einen günstigen Ausgang nehmen zu wollen, als mehrere seiner eifrigsten Anhänger von

verschiedenen Seiten her eintrafen, die ihm wieder andere Gesinnungen beigebracht zu haben scheinen. Nach den letzten ihm gemachten Eröffnungen verweilt er nicht mehr auf längere Zeit hier; man sagt, er werde seinen zukünftigen Aufenthalt im Modenesischen nehmen.

Livorno, den 18ten Juny.

Gestern ging das neapolitanische neue Dampfschiff »Montegibello« nach Civitavecchia von hier ab und heute Morgen kam es mit bedeutendem Schaden wieder zurück. Es hat in der Nacht auf das sardinische Dampfschiff »Pollux« gestoßen, welches zu Grunde gegangen ist. Die Mannschaft und die Passagiere sind bis auf einen gerettet.

Hannover, den 30sten Juny.

Wegen des Ablebens J. M. der Königin sind alle öffentliche Lustbarkeiten einstweilen und bis auf weitere Verfügung eingestellt und untersagt worden.

Hamburg, den 18ten Juny.

Der in der Allgemeinen Zeitung unterm 9ten d. M. von hier gegebene Bericht, daß Lord Palmerston die Ratifikation des Handelstraktats mit den Hansestädten verweigert habe, fand an der Börse keinen Glauben.

Kopenhagen, den 22sten Juny.

Heute Morgen 7 Uhr kam eine russische Fregatte und eine Korvette, unter Kommando des Kontreadmirals Lütke, auf hiesiger Rhede an. Am Bord der Fregatte befand sich S. K. H. der junge Großfürst Konstantin. Der Chef der Batterie »Drey Kronen«, Kapitän Naeser, begab sich sogleich an Bord, um Se. Kaiserl. Hoheit zu begrüßen; später ist auch der russische Gesandte am Bord gewesen. Unser Landsmann, Dr. und Ritter Hanrovitz, begleitet S. K. H. den Großfürsten als Leibarzt.

Kopenhagen, den 28sten Juny.

S. M. der König sind vor 8 Tagen beym Herabsteigen vom Pferde gefallen und haben Sich ein Bein mit den Sporn verletzt. S. M. haben in Folge dessen während der letzten Tage das Sopha hüten müssen, sind aber doch so weit in der Besserung, daß Sie hoffentlich diesen Abend bey der Kour werden gegenwärtig seyn können.

London, den 22sten Juny.

Die letzte Hoffnung, von dem »Präsident« noch etwas zu erfahren, ist verschwunden, und die Verwandten der Passagiere finden sich so gut sie können in ihr Unglück. Die Wittwe des ausgezeichneten Schauspielers Power läßt jetzt die Möbel ihres Gatten versteigern, und Lord Melbourne, um ihren Kummer zu mildern, hat ihrem Sohne eine Stelle von 150 Pfd. St. jährlich zukommen lassen.

Zu Merthyr, Dowlais, Tredegar und Nanty Glo haben die Chartisten und viele andere Arbeiter den jetzigen hohen Fleischpreisen (8 Pence das Pfund) Krieg angekündigt und in einer feyerlichen Erklärung gelobt, kein Fleisch mehr zu kaufen, so lange nicht der Preis auf 4½ Pence heruntergehe. Beynahe sämmtliche Fleischer, welche am vorigen Sonnabend auf den Märkten der vorgenannten Städte erschienen, mußten ihr Fleisch unverkauft wieder heim tragen.

Eine zahllose Menschenmenge war vorgestern nach Woolwich geströmt, um das riesige Linienschiff »Trafalgar« von 120 Kanonen vom Stapel laufen zu sehen. Auf dem Werfthofe waren Sitze für 3000 Personen angebracht. Um 2 Uhr erschien die Königin mit dem Prinzen Albrecht und erkundigte sich genau nach dem Gang der Arbeiten; der Volksjubel war überaus groß. Das Schiff wurde mit einer Flasche Wein getauft, welche die Gräfin Nelson den Hafenbehörden geschenkt hatte; es war eine Reliquie aus der Kajüte des Seehelden am Tage der Schlacht von Trafalgar. Auf dem Verdeck befanden sich lauter Veteranen von Trafalgar, unter dem Befehl des Lieutenants Rivers, der in jener Schlacht ein Bein verlor. Das Schiff rollte majestätisch in die Wogen hin, und trotz der Masse von Böten und Dampfschiffen, die dasselbe umschwammen, hatte man nicht den geringsten Unfall zu beklagen.

London, den 23sten Juny.

Einer der angesehensten hiesigen Juden, Herr Goldsmid, hat an seine Glaubensgenossen in der City ein Schreiben erlassen, worin er sie ermahnt, bey der bevorstehenden Parlamentswahl für Lord John Russell zu stimmen, weil derselbe stets für ihre gänzliche Emancipation gestimmt habe.

London, den 25sten Juny.

JJ. MM. der König und die Königin der Belgier sind mit dem jungen Herzog von Brabant vorgestern Abend im Buckingham-Pallast eingetroffen; sie waren in Woolwich gelandet.

Der König und die Königin der Belgier wurden gestern im Buckingham-Pallast von den Herzögen von Sussex und Kambridge besucht und statteten ihrerseits der Familie Kambridge und der Herzogin von Gloucester in deren Pallästen einen Besuch ab. Nachmittags fuhren sie mit dem Herzog von Brabant in den Parks von London in einem offenen Wagen spazieren. Man glaubt, daß der Besuch König Leopold's am hiesigen Hofe zu der beabsichtigten Vermählung zwischen dem Erbprinzen von Sachsen-Koburg und der Prinzessin Klementine, Tochter des Königs der Franzosen, in Beziehung stehe.

Wie man erwartet hatte, brachte die Hofzeitung vorgestern in einem ausserordentlichen Supplement zu ihrem am Dienstage, dem Tage der Parlamentsprorogation, erschienenen Blatte die königliche Proklamation, durch die das Parlament aufgelöst wird. Zugleich wird

darin angekündigt, daß die Königin Befehl ertheilt habe, ein neues Parlament einzuberufen, und daß die Wahlen zu demselben am 19ten August beendigt seyn sollen. Dieser Proklamation ist eine andere beygefügt, welche die schottischen Pairs auffordert, sich am 5ten August in Edinburg zu versammeln, um daselbst gewöhnlichermaßen 16 Pairs zu wählen, die in dem neuen Parlamente im Oberhause Sitz und Stimme haben werden. In allen Theilen des Königreiches dauern die Wahlvorbereitungen fort; die Wahl in der City wird schon am 28sten d. M. beginnen.

Das amerikanische Packetboot »Orpheus«, welches am 11ten März von New-York in Gesellschaft des »Präsident« abgesegelt war, ist daselbst am 31sten May von Liverpool wieder angekommen. Der Kapitän dieses Schiffes erzählt, er habe das unglückliche Dampfschiff am 12ten März zuletzt gesehen, und nie habe er solche Stürme erlebt, als an den darauf folgenden Tagen des 13ten und 14ten März im Atlantischen Meere gewüthet hätten. Meilenlang sey dasselbe mit Brettern, Masten und anderen Trümmern bedeckt gewesen. Der Wind habe so gewüthet, daß er die an den Stangen des »Orpheus« stark befestigten Segel in Stücken zerrissen.

New-York, den 2ten Juny.

Der Kongreß ist gestern zu Washington eröffnet worden; die Botschaft des neuen Präsidenten, welche dem Senat und dem Repräsentantenhause an demselben Tage übersandt wurde, spricht unter Anderem die Hoffnung aus: in den auswärtigen Verhältnissen den Frieden aufrecht zu erhalten.

Mac Leod ist noch im Gefängniß und erwartet die Entscheidung des höchsten Gerichtshofes von New-York, die nächstens erfolgen soll. Die ganze Schwierigkeit erwächst aus den verschiedenen Ansichten der Centralregierung und der Staatsregierungen. Der Gouverneur von New-York verweigert die Auslieferung Mac Leod's.

(Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Rom. Der Polizey ist es gelungen, einem Fälscher von Wiener Bankaktien auf die Spur zu kommen und ihn zu arretiren. Man hat ausser vielen Aktien, die auf das Täuschendste nachgemacht seyn sollen, alle Präparate zur Fertigung derselben bey ihm vorgefunden. Ein Mitschuldiger ist nach Neapel entkommen. Beyde Betrüger sollen hier, in Mayland, Genua und Livorno nicht unbedeutende Summen von den Kaufleuten gezogen haben.

* * *

In Gent wurde vor einigen Tagen ein seltsames Jubiläum gefeyert: das eines Fischers mit der Angel, nach funfzigjähriger Amtsthätigkeit. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Juny. Hr. Tit. Rath Rittig aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Cand. theol. Kulemann und Kaufm. Ludwigh aus Riga, Hr. Arrend. Böse aus Saucken, Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, und Hr. Kammenjunker, Koll. Assessor v. Demidoff, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, log. b. Zehr.

Den 26sten Juny. Mad. Kahn aus Setzen, und Hr. Notarius Rosenberg aus Jostan, log. b. Friedrichsen. — Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, log. b. Wassermann. — Hr. Gränzaufseher Serjewsky, von der 9ten Klasse, aus Jurburg, log. b. Hirschhorn.

Den 27sten Juny. Hr. Lieut. Soimonow, a. D., aus Riga, und Hr. Provinzialsekr. Wüscheslawzoff aus St. Petersburg, log. b. Wassermann. — Die Hrn. Gutsbesitzer Januschewsky und Jasiensky aus Ponnewesch, Hr. Müller Töpfer aus Mesohten, und Hr. Müller Hartmann, nebst Frau, aus Oldenberg, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberstl. v. Vietinghoff und Hr. Kaufm. Scheinvogel aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 18ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. $34\frac{5}{16}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. $39\frac{1}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito $101\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . $100\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare $100\frac{1}{4}$, 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . $99\frac{1}{2}$

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 10. Juny

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 68 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito $72\frac{3}{4}$ —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 233.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 52.

Mondtag, den 30. Juny 1841.

St. Petersburg, den 18ten Juny.

Der Kurator des Armenhauses in Ssusdal, Moskowische Kaufmann 1ster Gilde und Ehrenbürger Waßilij Blochin, hat zur Erinnerung an den Besuch, welchen S. K. H. der Großfürst Thronfolger und Cäsarewitsch im Jahre 1837 in jener Anstalt abstattete, 15,000 R. Ass. dargebracht, um aus den Procenten derselben arme und verwaiste Bürgertöchter in Ssusdal und in andern Städten auszustatten. Zu gleicher Zeit hat Blochin beschlossen, bey jenem Armenhause eine steinerne Kirche zu erbauen. Auf die Unterlegung des stellvertretenden Ministers des Innern haben S. M. der Kaiser Allergnädigst die Beschlüsse des Reichsrathes vom 19ten December 1840 und vom 8ten April 1841 zu bestätigen geruht. Diesem gemäß werden die jährlichen Procente des obengenannten Kapitals, welche 600 R. betragen, zur Ausstattung zweyer armer Bürger- oder Kaufmannstöchter der Stadt Ssusdal bestimmt; und falls in Ssusdal keine sich vorfinden sollten, so können selbige aus andern Städten gewählt werden, doch bleiben die Töchter herrschaftlicher Bauern hiervon ausgenommen. Jedes junge Mädchen, welches auf diese Aussteuer Anspruch zu machen wünscht, macht deshalb eine schriftliche Eingabe an die Ssusdalsche Stadt-Duma mit den nöthigen Belegen über Herkunft, Alter u. s. w. In Gegenwart des Stadt-Amtmannes, des Stadt-Hauptes und der Mitglieder der Duma werden dann jährlich am 7ten März von den Jungfrauen die Loose in der Kirche gezogen. Die günstigen Billete haben die Inschrift: Gottes Segen zur Ehe. Diejenigen Jungfrauen, welche eine Niete gezogen haben, dürfen sich im nächsten Jahre wieder zur Ziehung melden. Jede Jungfrau, die ein günstiges Billet gezogen, hat, von dem Tage der Ziehung an, drey Jahre Zeit, sich einen Bräutigam zu wählen; ist aber diese Zeit nutzlos verstrichen, so verliert sie das Recht auf die Aussteuer. Hat nun eine solche Jungfrau in der oben bemerkten Frist einen Bräutigam gewählt, so meldet sie dies der Duma, und die Hochzeitfeyer findet jedes Mal am 12ten May in der Kirche des Blochinschen Armenhauses statt, worauf den Neuvermählten die ihnen zukommende Aussteuer in einem versiegelten Packet eingehändigt wird. Die kirchliche Feyer wird alsdann mit einem Gebet für das Wohlergehen S. M. des Kaisers, des gesammten Kaiserhauses und des Urhebers der Feyer, S. K. H. des Thronfolgers und Cäsarewitsch, beschlossen. (St. Petersb. Zeit.)

Paris, den 20sten Juny.

Vor einigen Monaten begann ein gewisser Doktor Barachin, welcher bey der türkischen Gesandtschaft angestellt war, eine Zeitschrift unter dem Titel »Revue orientale«. Man hätte glauben sollen, eine von einem türkischen Beamten herausgegebene Zeitschrift müsse ganz im Sinne der ottomanischen Pforte abgefaßt seyn, und könne nur zum Zwecke haben, die Angelegenheiten des Orients aus dem Gesichtspunkte der türkischen Politik darzustellen. Dies war jedoch nicht der Fall. Doktor Barachin verlangte in seiner Zeitschrift völlige Gleichstellung der Christen und Muselmänner im türkischen Reiche, Sicherheit der Person und des Vermögens, Sicherheit für die in der Türkey sich aufhaltenden Fremden, und Uebertragung einer Oberaufsicht über diese Interessen an die großen christlichen Mächte. Mit diesen Vorschlägen war indeß die Pforte keineswegs zufrieden; sie entsetzte den Doktor seiner Stelle, entzog ihm seinen Gehalt und schloß ihn völlig von der türkischen Gesandtschaft aus. Das hielt diesen aber keineswegs ab, seine Zeitschrift fortzusetzen, und jetzt leitet er in Paris die Errichtung eines Komité's ein, welches die Beförderung der humanen Interessen im Allgemeinen und der christlichen insbesondere für die unter türkischem Scepter stehende Bevölkerung betreiben will. Bereits ist eine Einladung an alle Menschenfreunde erschienen, um sich denjenigen, welche dies Komité stiften wollen, anzuschließen. Da das Komité mehr einen religiösen und humanen, als revolutionären Zweck zu haben scheint, so werden sich gewiß Leute aus allen Parteyen beeifern, zur Erreichung dieses Zweckes beyzutragen.

Das oben erwähnte Komité, welches sich zur Unterstützung der Christen im Orient gebildet, macht kein Hehl daraus, daß sein eigentlicher Zweck sey, den Emancipationsbestrebungen der noch unter türkischem Joche befindlichen Griechen Vorschub zu leisten. Das Komité besteht größtentheilt aus Notabeln der legitimistischen Partey, die auf diese Weise ihrer Lehre vom absoluten Gehorsam ein eklatantes aber ehrenvolles Dementi giebt.

Paris, den 22sten Juny.

Nach dem Temps hat die Regierung Gewißheit darüber erhalten, daß die Gerüchte, welche über den Plan einer neuen Insurrektion in den baskischen Provinzen verbreitet worden, nicht ungegründet sind. Die französischen Gränzdouanen haben Waffen, Munitionen und Uniformen in Beschlag genommen, die von Agenten des

Don Karlos nach Spanien hinübergeschafft werden sollten. Am 7ten d. M. wurde der General Arroyo und ein Oberst in einem Gränzdorfe, wo sie sich verkleidet aufhielten, verhaftet.

Es scheint gewiß, daß die Karlisten einen neuen Aufstand in den baskischen Provinzen vorbereiten. Da es wahrscheinlich ist, daß die Kortes die Ansprüche der Königin Christine auf die Vormundschaft über ihre Tochter beseitigen werden, so steht zu besorgen, daß diese Entscheidung einen lähmenden Einfluß auf den Antheil Frankreichs an der Ruhe und dem Frieden Spaniens äussern dürfte. Das Interesse, welches die französische Regierung an jenen Ansprüchen der Wittwe Ferdinand's nimmt, ist sehr lebhaft, und ohne seine Befriedigung wird sich Frankreich vielleicht nicht so bereitwillig zum zweyten Male den Opfern unterziehen, welche mit der strengen Gränzsperre an den Pyrenäen gegen die Karlistische Insurrektion verbunden waren.

Leipzig, den 22sten Juny.

Gestern Abend kam auf der Eisenbahn von Dresden Ritter Thorwaldsen, seinen Freunden und Verehrern unerwartet, hier an. Augenblicklich verbreitete sich diese Nachricht durch die Stadt, und auf Veranstaltung und Mitwirkung mehrerer Musikfreunde wurde dem europäischen Meister heute früh eine Morgenmusik und ein Lebehoch gebracht, in das Tausende von Umstehenden mit einstimmten. Allgemein erfreute man sich über die kräftige und ehrwürdige Persönlichkeit des Meisters, der, durch diese Aufmerksamkeit sichtbar bewegt, zu wiederholten Malen seinen Dank aussprach. Am Vormittage besuchte derselbe die Gemäldegallerie des Konsuls Schletter, die akademische Aula, die Officin von F. A. Brockhaus und den Gerhard'schen Garten, worauf ihm von einer großen Anzahl Studirender noch ein Lebehoch gebracht wurde. (Pr. St. Zeit.)

Koblenz, den 27sten Juny.

Trotz der kalten und nassen Witterung, welche im Anfange d. M. eingetreten war, sind die Trauben in der Moselgegend so weit vorgerückt wie sonst erst, selbst in guten Jahren, um Jakobi (25sten July), da sie durch die Stärke der Beeren bereits herunterhangen. Wenn ihr Wachsthum ferner durch das Wetter begünstigt wird, so ist alle Aussicht auf eine recht gesegnete Weinlese vorhanden. Am 22sten Juny fand man in Kues an der Mosel in einem Weinberge die ersten Trauben im Weine, was zu um so größeren Erwartungen berechtigt, als man im Jahre 1811 erst am 24sten Juny solche Trauben vorfand.

Elbing, den 30sten Juny.

Einer gestern hier eingegangenen mündlichen, bis jetzt jedoch noch unverbürgten Nachricht zufolge, soll nächsten Montag den 5ten July in Frauenburg das über den Mörder Kühnapfel ergangene und bestätigte Urtheil, welches auf Hinrichtung mit dem Rade von unten auf lautet, vollzogen werden.

(Berl. Spen. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Eine abscheuliche Mordthat ist in der Gemeinde Vionnaz (Kanton Wallis, Schweiz) verübt worden. In der Umgebung eines Hauses hatten muthwillige Beschädigungen stattgefunden, was den Hyacinth Corût veranlaßte, sich an Ort und Stelle zu begeben, um zu wissen, was da vorgehe. Hier wurde ihm indeß durch einen Wurf mit einem ungeheueren Kieselsteine der Kopf zerschmettert, so daß er todt niederstürzte, und sein Sohn, der dem Vater zu Hülfe eilen wollte, ward ebenfalls das Opfer schwerer Mißhandlungen. Es waren fünf Mann, die sich dieses Verbrechens schuldig machten; zwey davon sind bereits verhaftet. Im Allgemeinen scheinen Unordnung und Diebstahl seit einiger Zeit ihren Sitz in dieser unglücklichen Gemeinde aufgeschlagen zu haben. Zwey Tage lang war eine Mauerschrift zu lesen, worauf es hieß: »Demjenigen, der die Köpfe des Präsidenten Vanay und des Kastellans Bressoud bringe, werde die Gemeindebehörde das nämliche Schußgeld zahlen, das man für Erlegung eines Wolfes zu entrichten pflege.« (Berl. Spen. Zeit.)

* * *

Amerikanische Riesenzeitung. Das größte Zeitungsblatt, das bisher gedruckt worden, erschien am Neujahrstage 1841 in New-York unter dem Titel The new World (die neue Welt) Eine Nummer derselben bedeckt einen Flächenraum von ungefähr 50 englischen Quadratfuß. Das Blatt ist $5\frac{1}{2}$ Fuß hoch und $4\frac{1}{2}$ Fuß breit. Ein Mann von mittlerer Größe kann sich bequem darin einhüllen, ohne daß vom Kopf bis zu den Füßen auch nur etwas unbedeckt bleibt. Jede der 4 Seiten des Blattes zählt 11 Kolumnen, die zusammen, in ziemlich großem Druck, den Inhalt von drey gewöhnlichen Oktavbänden liefern. Unter Anderem ist auf $6\frac{1}{2}$ dieser Riesenkolumnen eine vollständige englische Uebersetzung von Ludwig Tieck's »Blaubart« abgedruckt. Wöchentlich erscheint eine Nummer dieses Blattes (mit dem Inhalte von drey Bänden). Von der ersten Nummer des Riesenformates der »Neuen Welt« sind 20,000 Exemplare abgezogen und versandt worden. (Magaz. f. d. Lit. des Ausl.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 231.

Mitauische Zeitung.

No. 53. Donnerstag, den 3. July 1841.

St. Petersburg, den 24sten Juny.

Ordensverleihungen. Allergnädigst ernannt worden sind: der Generalmajor vom Korps der Ingenieure der Wegekommunikationen Sfewastjanow 1. zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse (17ten May); der Stallmeister des Kaiserlichen Hofes Fürst Tschetwertinskij, und der stellvertretende Vicepräsident des Moskowischen Pallastkomptoirs und Hofmarschall, wirkl. Staatsrath Baron Bode, zu Rittern des St. Annen-Ordens 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone (20sten May).

St. Petersburg, den 25sten Juny.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe haben S. M. der Kaiser Allergnädigst zu ernennen geruht: am 13ten May, den Chef der Artilleriegarnisonen des grusinischen Bezirks, Generalmajor Dieterikś 2. — zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse, und am 20sten May, den Oberhofmeister des Kaiserlichen Hofes, Präsidenten des Moskowischen Pallastkomptoirs, Fürsten Urußow — zum Ritter des St. Alexander-Newskij-Ordens.

St. Petersburg, den 26sten Juny.

Die Fräulein Maria Neidhardt, Charlotte Staal und die Fürstin Kol'zowo-Maßal'skij sind am 20sten May zu Hoffräulein J. M. der Kaiserin Allergnädigst ernannt und das Mitglied des Konseils des Ministeriums der Reichsdomainen, wirkl. Staatsrath Eneholm, ist am 28sten May, auf seine Bitte, Allergnädigst des Dienstes entlassen worden.

* * *

Petrowsk, den 17ten May. Das Saporogische Kasakenheer, welches vormals auf türkischem Gebiet wohnte, zog mit Genehmigung seines Geschirrmeisters Gladkoi, während des türkischen Feldzuges am 9ten May 1828 am St. Nikolaustage, früh Morgens in Böten durch das Schwarze Meer, um sich Rußlands Botmäßigkeit zu unterwerfen, wobey es den Verfolgungen der türkischen Truppen glücklich entging, welche in bedeutender Anzahl in der Umgegend aufgestellt waren. In Rußland wurden sie von S. M. dem Kaiser gnädig aufgenommen und haben im Gouvernement Jekaterinoßlaw an der Nordküste des Asowschen Meeres Ländereyen erhalten, daher sie den Namen Asowsche Kasaken führen. Der Hauptort dieser Kasaken ist die Festung Petrowsk, wo am 11ten May feyerlich der Grund zur St. Nikolaus-Kirche gelegt wurde.

Warschau. S. M. der Kaiser haben auf die Vorstellung der Verwaltungskommission der innern und geistlichen Angelegenheit der Fabrikstadt Lodz, im Lenczynschen Bezirke des Gouvernements Masovien, alle Rechte und Vorrechte einer Gouvernementsstadt zu ertheilen geruht. — Samuel Heringer hat für eine neue Art von Rumbereitung ein dreyjähriges Privilegium erhalten.

St. Petersburg, den 28sten Juny.

An die Stelle des zu andern Geschäften nach Rußland abberufenen Kollegienrathes Grafen Medem ist der Kollegienrath Georg Cremer zum Generalkonsul in Aegypten ernannt worden.

* * *

Bis zum 19ten Juny inkluf. sind im Hafen von Kronstadt 554 Schiffe angekommen und 232 abgesegelt; — bis zum 12ten Juny inkluf. sind im Hafen von Archangelsk 71 Schiffe angekommen und 98 Schiffe und Fahrzeuge abgegangen; — bis zum 1sten Juny inkluf. sind im Hafen von Odessa 141 Schiffe angekommen und 132 abgegangen. (Riga zählte bis zum 24sten Juny bereits 674 angekommene und 537 ausgegangene Schiffe.) (St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Nachdem das Journal de Smyrne vom 14ten Juny bereits gemeldet hat, daß die Sache der Insurgenten auf Kandia schlecht stehe, und daß sie in Kurzem genöthigt seyn würden, sich zu unterwerfen, bringt es in seinem Blatte vom 19ten Juny folgende Nachrichten: „Wir erhalten auf indirektem Wege die Bestätigung unserer früheren Nachrichten über die Insurrektion auf Kandia, und es wäre hierdurch gar nicht auffallend, wenn der ganze Aufstand in diesem Augenblicke durch die Unterwerfung der Rebellen schon beendigt wäre, denn sie scheinen durchaus geneigt zu seyn, zu ihrer Pflicht zurückzukehren und werden nur noch durch ihre Eigenliebe und durch die Aufregungen einer Hand voll ausländischer Intriguanten von diesem Schritte zurückgehalten. Diese Letzteren bieten Alles auf, um eine Ausgleichung zu verhindern, die indeß unvermeidlich ist. Die insurgirten Kretenser erkennen gegenwärtig ihre Schwäche und ihre Fehler und der Aufstand wird nur noch durch die zuletzt aus Griechenland ge-

kommenen Griechen genährt. Allein die Entmuthigung hat sich auch bereits dieser Letzteren bemächtigt und sie werden wahrscheinlich die erste sich darbietende Gelegenheit benutzen, um Kandia und die von ihnen verführten Kandioten zu verlassen.'

Konstantinopel, den 22sten Juny.

Das im Laufe des gestrigen Tages aus Alexandrien eingetroffene russische Kriegsdampfboot »Siladsch' hat die Nachricht überbracht, daß Mehemed Aly sich den Bedingungen des neuen Investitur-Firmans unterworfen und bereits die feyerliche Kundmachung desselben vollzogen hatte. Der »Siladsch' war am 7ten Juny Abends in Alexandrien angekommen, und am darauf folgenden Tage begab sich der ottomanische Kommissär, Said Muhib Effendi, zum Pascha von Aegypten, um die neuerlichen Beschlüsse des Sultans officiell mitzutheilen; welche er mit Ehrerbietung und Erkenntlichkeit aufnahm. Die öffentliche Bekanntmachung des Hattischerifs ging am 10ten d. M. vor sich und folgendes war das dabey beobachtete Ceremoniell: Um 8 Uhr Morgens stellten sich die Gardetruppen von der Wohnung des Kommissärs der Pforte, Said Muhib Effendi, bis zum Pallaste Mehemed Aly's in Spalier auf. Sami Bey begab sich um 9 Uhr mit Osman Pascha, dem Obersten der Garde, zum genannten Kommissär, um ihn zur Residenz des Statthalters zu begleiten. Bald darauf setzte sich der Zug in Bewegung. Voran ritten Sami Bay und Osman Pascha. Said Muhib Effendi, welcher ein ihm von Mehemed Aly übersendetes, prachtvoll geschirrtes Pferd bestiegen hatte, war, zur Rechten, von Kemal Effendi (dem auf dem »Siladsch' mit dem neuen Investitur-Firman übersendeten türkischen Abgeordneten) und, zur Linken, von Schekib Bey, seinem Sekretär begleitet. Ersterer trug das für den ägyptischen Statthalter bestimmte großherrliche Nischan, und letzterer das Tschelek (brillantene Verzierung, welche an dem Fes der Wesire vorne befestigt wird). Als der ottomanische Kommissär im Vorhofe des Pallastes anlangte, stimmte das dort befindliche Musikkorps den Marsch des Sultans Mahmud an. Beym Eintritte in den Pallast hielt Muhib Effendi das Hattischerif und seine beyden Begleiter die erwähnten Ehrenzeichen empor. Mehemed Aly, von seinem Schwiegersohne Muharrem Bey, vom Admiral Mustapha Pascha, Boghos Bey, und mehreren andern Würdenträgern umgeben, ging schnellen Schrittes dem Kommissär Sr. Hoheit bis zur Treppe entgegen, welcher das Hattischerif aus einem Sacke von rothem Atlas hervorzog, und es dem Pascha in einem grünseidenen Ueberzuge darreichte. Letzterer nahm es ihm hastig aus der Hand, führte es an den Mund und Stirne, und übergab es dann seinem Sekretär, Kiamil Bey, welcher sich an einen erhöhten Platz im Divanssaale verfügte, während Muhib Effendi dem Pascha die Ordensdekoration umhing. Auf einen Wink Mehemed Aly's fing Kiamil Bey an, den großherrlichen Firman mit lauter Stimme im Beyseyn der Ulema's, Würdenträger und einer großen Menge Volkes zu verlesen. Nach beendigter Lesung machten alle Anwesenden eine tiefe Verbeugung zum Zeichen der Unterwürfigkeit unter die darin gegebenen Befehle, und zugleich gaben sämmtliche Batterien und Kriegsschiffe, welche letztere mit ihren Signalflaggen geschmückt waren, eine allgemeine Salve von 21 Kanonenschüssen, um dieses freudige Ereigniß laut zu verkünden. Nachdem Mehemed Aly sich noch einige Zeit mit Said Muhib Effendi besprochen, kehrte dieser um 11 Uhr in seine Wohnung zurück, worauf sich das in Parade aufgestellte Militär in die Kaserne zurückzog. — Die feyerliche Verlesung des Hattischerif's in Kahira, so wie in den Hauptmoscheen des ganzen Landes soll unverzüglich folgen.

Madrid, den 24sten Juny.

In der Sitzung von gestern Abend hat der Kongreß den Antrag der Majorität der Kommission, die Vormundschaft über die Königin Isabelle und deren Schwester für erledigt zu erklären, und zur Ernennung eines neuen Vormundes zu schreiten, mit 129 Stimmen gegen eine angenommen.

In der Sitzung von gestern Abend erklärte der Deputirte Pascual die Vormundschaft sey erledigt, weil die Königin Marie Christine zu einer zweyten Ehe geschritten wäre. Zur Unterstützung oder Widerlegung dieses Argumentes erhob Niemand die Stimme. Das Eco del Comercio behauptet jedoch in vollem Ernste, daß, falls es ungewiß sey, ob die Königin Christine sich wieder verheirathet habe, es den Kortes zustände, diese bestrittene Thatsache durch einen Ausspruch zu entscheiden. So kömmt dann zu den übrigen Befugnissen der Kortes noch die, Jemanden für verheirathet zu erklären!

Paris, den 26sten Juny.

Nach Galignani's Messenger hat das österreichische Kabinet den übrigen Großmächten vorgeschlagen, sich gemeinschaftlich dahin zu verwenden, daß ein Waffenstillstand zwischen den Truppen Mustapha Pascha's und den insurgirten Kandioten zu Stande gebracht werde; während dieses Waffenstillstandes würden die Großmächte bey der Pforte für die Verbesserung der Lage der christlichen Unterthanen interveniren. Das genannte Journal fügt hinzu, diese Frage werde gegenwärtig von der Londoner Konferenz erwogen.

Die Regierung veröffentlicht folgende telegraphische Depesche, datirt aus Perpignan vom 24sten Juny: »Der Generalkommandant der 21sten Militärdivision an den Kriegsminister. Die Ar-

beiter von Sabadel, einer Stadt der Provinz Barcelona, haben die Werkstühle und die Maschinen der Manufakturen zertrümmert, weil ihnen eine Erhöhung ihres Lohnes nicht zugestanden worden war.'

Wie man vernimmt, hat der Marineminister in den letzten Tagen neue Instruktionen nach sämmtlichen Seehäfen der königlichen Marine abgeschickt, um den Bau der auf den Werften befindlichen Schiffe und die Ausrüstung mehrerer Fahrzeuge, die nach den Gewässern der Levante bestimmt sind, zu beschleunigen.

Paris, den 2ten July.

In Beausset, bey Toulon, haben die Einwohner sich offen den Maßregeln des Herrn Humann widersetzt, und es mußten zwey Kompagnien Infanterie hingeschickt werden.

Paris, den 5ten July.

Die Regierung veröffentlicht folgende telegraphische Depesche: Der Unterpräfekt von Bayonne an den Minister des Innern. Am 28sten Juny hat die Deputirtenkammer beschlossen, daß Grund dafür vorhanden sey, daß durch die beyden Kammern in gemeinschaftlicher Sitzung die Vormundschaftsfrage entschieden werde.

Aus dem Haag, vom 2ten July.

Herr Thiers ist gestern mit seiner Familie aus Frankreich hier eingetroffen.

Aus dem Haag, vom 6ten July.

J. K. H. die Prinzessin Friedrich der Niederlande ist gestern Abend um 9 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Das Bülletin vom 6ten, über den Gesundheitszustand der hohen Wöchnerin, lautet: ‚J. K. H. die Prinzessin hat eine gute Nacht gehabt und befindet sich, nebst der Neugebornen, den Umständen nach, in erwünschtem Wohlseyn.'

Helder, den 7ten July.

Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin ist heute Nachmittags 5 Uhr mit dem Geschwader des Kontreadmirals Lütke, nach einer Ueberfahrt von acht Tagen von Kopenhagen, im erwünschten Wohlseyn hier eingetroffen.

Wien, den 3ten July.

J. M. die Kaiserin sind gestern von der nach Modena unternommenen Reise im erwünschten Wohlseyn wieder im Schlosse zu Schönbrunn eingetroffen.

Der russische Finanzminister Graf Cancrin ist vor einigen Tagen in Begleitung des russischen Staatsrathes Chemiotte hier durchgereist. Herr von Tatischtscheff veranstaltete ihm ein Diner, welchem auch der Fürst und die Fürstin von Metternich beywohnten. Graf Cancrin setzte die Reise nach Gastein ohne Aufenthalt fort.

Koburg, den 23sten Juny.

J. K. H. die Frau Herzogin von Kent ist diesen Nachmittag im besten Wohlseyn hier eingetroffen.

Frankfurt, den 29sten Juny.

Thorwaldsen besuchte auch unsere Stadt, doch auf kaum mehr als einen Tag; vorgestern Abend spät angekommen, reiste er schon heute Morgen nach Maynz und Stuttgart weiter. Doch auch dieser eine Tag durfte nicht vorübergehen, ohne daß Frankfurt den gefeyertsten Künstler unserer Zeit seine Huldigungen darbrachte. Eine kunstsinnige und dem Meister befreundete Dame, Frau Wittwe Gontard, veranstaltete gestern Abend in ihrer Gartenvilla am Mayn ein Fest, zu dem über zweyhundert Personen, meistens Künstler und Kunstfreunde, so wie auch der Liederkranz, eingeladen waren, und welches Fest eben so glänzend als sinnig arrangirt war. Mehrere Toasts wurden dem Meister dargebracht, namentlich vom Professor Hessomer und Bildhauer von Launitz (der sein Schüler ist) und bey des erstern seine Silberlocken mit dem Lorbeer bekränzt. Das Banket endete erst nach Mitternacht und kaum in seiner Wohnung angekommen, brachte unser Liederkranz dem gefeyerten Manne noch ein Ständchen, das ihn angenehm überraschte.

Berlin, den 8ten July.

S. M. der König haben dem königl. niederländischen Generallieutenant Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar den Schwarzen Adler-Orden Allergnädigst zu verleihen geruht. (Pr. St. Zeit.)

Elbing, den 3ten July.

Gestern ist aus Braunsberg die authentische Nachricht hier eingegangen, daß die früher auf den 2ten d. M. festgesetzte Hinrichtung des Bischofsmörders Kühnapfel ausgesetzt worden ist, und nunmehr am 7ten July, Morgens 6 Uhr, in Frauenburg vollzogen werden soll.

(Berl. Spen. Zeit.)

Hannover, den 7ten July.

An dem heutigen Tage fand die Feyer der Beysetzung Ihrer Majestät der Hochseligen Königin unter der innigsten Theilnahme der ganzen Bevölkerung statt. Das Andenken an Ihre Majestät wird fortleben in den Herzen ihrer getreuen Hannoveraner.

S. K. H. der Prinz Friedrich von Preussen und Se. Durchl. der Prinz Wilhelm zu Solms-Braunfels, Söhne Ihrer Hochseligen Majestät, so wie Se. Durchl. der Prinz Bernhard zu Solms, königlicher Generalmajor und Präsident des Staatsrathes, sind am gestrigen Abend noch hier eingetroffen und haben dem Leichenbegängnisse Ihrer Majestät beygewohnt.

Kopenhagen, den 30sten Juny.

S. M. der König befanden sich gestern wohl und haben diese Nacht gut geschlafen; die Geschwulst im Bein ist im Abnehmen und Se. Majestät haben weder Fieber noch Schmerzen.

Auf Veranlassung des Krönungstages hat der König

50 sogenannte Sklaven in Kopenhagens Festung und einige 20 Gefangene im Zuchthause begnadigt.

London, den 26sten Juny.

Nach alter Sitte wird die Taufe der Kriegsschiffe gewöhnlich dem Vornehmsten der anwesenden Zuschauer übertragen, und sie gebührte also bey der Taufe des Dreydeckers »Trafalgar« zu Woolwich der Königin, welche sich auch dazu bereit erklärt hatte. Als sie jedoch erfuhr, daß Lady Bridport, Nichte Nelson's, zum Zerschlagen auf dem Bug eine Flasche von dem Wein gesendet habe, den der große Seeheld auf dem »Viktory« bey sich geführt hatte, so erklärte sie sogleich, daß dieser ebenfalls anwesenden Dame die Ehre der Taufe vor ihr gebühre und derselben demnach, wie auch geschah, übertragen werden müsse.

Der Glasgow Chronicle zufolge lauten die umlaufenden Berichte über die Häringsfischerey täglich günstiger; die Qualität der gefangenen Fische wird mit jedem frischen Zuge besser, und der Preis wird bald so niedrig seyn, daß auch der Aermste sich mit Häringen gütlich thun kann.

Hiesige Blätter theilen als Gerücht mit, daß in Chili die auf einen Werth von 180 Millionen Dollars geschätzten Juwelen des Sonnentempels, welche die Eingeborenen zur Zeit der Eroberung Peru's vor den Spaniern versteckt hatten, kürzlich in der Nähe des Cerro de Pasko entdeckt worden seyen.

London, den 2ten July.

Die ordnungsmäßige Trauung der Prinzessin Isabella, Infantin von Spanien, mit dem Polen, Herrn Gurowski, hat am 26sten Juny zu Dover in der dortigen katholischen Kapelle stattgefunden. Die Neuvermählten reisten gleich nach der Trauung von Dover nach London ab, wo sie vorläufig ihren Aufenthalt nehmen wollen.

Dem Dampfschiffe »Royal Star« begegnete vor einigen Morgen auf seiner Fahrt von London nach Inverneß der Unfall, daß es während eines dichten Nebels von seiner Fahrbahn bedeutend abwich und auf einen Felsen der Küste stieß. Die 70 Passagiere an Bord wurden glücklich gelandet, die aus Kaufmannsgütern bestehende Ladung aber größtentheils stark beschädigt.

La-Plata-Staaten.

Es ist kürzlich vermittelst einer Höllenmaschine, die aus Frankreich gebracht worden seyn soll, ein Angriff auf das Leben des Präsidenten Rosas gemacht worden. Sie bestand aus einem Kästchen, worin sich 16 kleine Kanonenröhre befanden, die sämmtlich mit Kugeln geladen waren. Man hatte es ihm mit dem Bemerken zugesandt, daß Edelsteine darin wären. Seine Tochter hatte die Neugier, dieses zu öffnen, und es erfolgte eine leichte Explosion, aber ohne sie zu verwunden. Man bemerkte, daß der Faden, welcher den Kanonen das Feuer mittheilen sollte, durch irgend einen Zufall sich von den Zündlöchern abgelöst hatte, sonst wäre die junge Dame gewiß das Opfer dieses abscheulichen Attentates geworden. Die Maschine war von hier nach Buenos-Ayres unter der Adresse des Admirals Dupotet abgegangen, und dieser beeilte sich, sie dem General durch seinen Sekretär, Herrn Brasser, zustellen zu lassen.

Rio Janeiro, den 7ten May.

Der Kaiser hat am 3ten d. M. die gesetzgebende Versammlung eröffnet. In der kurzen Rede, welche er bey dieser Gelegenheit hielt, verkündete er, daß seine Krönung noch im Laufe der bevorstehenden Session der Kammern stattfinden solle, zeigte an, daß Brasilien mit allen fremden Mächten fortwährend im besten Einvernehmen stehe, und bedauerte, daß der Bürgerkrieg in der Provinz Rio Grande da Sul noch nicht beendigt sey.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten Juny. Hr. Tit. Rath Franz Gedroitz aus Telsch, log. b. Friedrichsen. — Hr. Arrend. Rosentreter aus Friedrichstadt, der dramatische Künstler, Hr. Wilhelm Kunst, nebst Sohn, und Hr. Lehrer Wilhelm Lieboldt aus Weimar, log. b. Zehr. — Fr. v. Schilling und Fr. v. Hahn aus Pommusch, log. b. Bartelsen. — Hr. Graf Lautrec aus Martinischeck, Hr. v. Finkenstein aus Heyden, Hr. v. Flemming aus Krussen, und Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. b. Wassermann. — Hr. Handl. Beflissener Michel von Polangen, log. b. Quart. Auss. Meyer.

Den 29sten Juny. Hr. Sekr. Gregoire aus Jakobstadt, der Beamte zu besondern Aufträgen beym See-Ministerium, Hr. Lebedow, von der 8ten Klasse, und Hr. Ingen. Lieut. Baron Pahlen aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 30sten Juny. Hr. v. Grotthuß aus Leeparn, log. b. Zehr. — Hr. Disp. Röhrich aus Paplacken, Hr. Gem. Ger. Schr. Freimann aus Merzendorff, und Hr. Kaufm. Gamper Laser aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gouv. Sekr. Jetzewisch aus Telsch, log. im Braunschweigschen Hause.

Den 1sten July. Der Beamte vom Finanz-Ministerium, Hr. Koll. Rath Mataftin, aus St. Petersburg, log. b. Wassermann. — Hr. Generalm. v. Weiß, a. D., und H. Stud. Adolphy aus Riga, log. b. Zehr.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 241.

Mitauische Zeitung.

No. 54. Montag, den 7. July 1841.

St. Petersburg, den 28sten Juny.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, in Folge des Ablebens J. M. der Königin von Hannover, am Allerhöchsten Hofe eine vierwöchentliche Trauer mit den üblichen Abtheilungen anzulegen, und selbige am 26sten d. M. zu beginnen.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 4ten Juny sind Allergnädigst ernannt worden: das Mitglied des Konseils der Oberverwaltung Trans-Kaukasiens, wirkliche Staatsrath Shurawlew — zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse, und der Chef des 6ten Bezirks vom Gendarmenkorps, Generalmajor Scalon — zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse, für ihre Leistungen bey Einführung der neuen Verfassung in Trans-Kaukasien.

Se. Excellenz der Herr Minister der Volksaufklärung hat, in Gemäßheit der Würdigung der philosophischen Fakultät der Dorpater Universität, den ausseretatmäßigen Privatdocenten derselben, Kandidaten Ludwig Mercklin und den Kandidaten Andrei Schidlowskij in der Würde eines Magisters bestätigt.

Se. Excellenz der Herr Minister der Volksaufklärung hat die Genehmigung dazu ertheilt, daß bey den Kronsschulen zu Goldingen in Grundlage der Gesetze ein Arzt ohne Gehalt, jedoch mit dem Genusse der Rechte angestellt werden könne, welche den im Staatsdienste stehenden Medicinalbeamten verliehen sind, und hat Se. Excellenz der Herr Kurator des Dorpater Lehrbezirks den Arzt Sponholz für dieses Amt bestätigt.

Se. Excellenz der Herr Kurator des Dorpater Lehrbezirks hat den wissenschaftlichen Lehrer an der Libauschen Kreisschule, Kollegienassessor Tanner, auf noch 5 Jahre im Amte, so wie den Oberpastor Berkholz, mit Beybehaltung seines Predigtamtes als Oberlehrer der Religion, griechischen und hebräischen Sprache am Gymnasium zu Riga bestätigt.

Die Stadt Mitau hat, zur Bezeichnung des freudigen Ereignisses der Vermählung S. K. H. des Thronfolgers und Cäsarewitsch, 250 R. S. jährlich zu einer russischen Elementarschule für die Kinder der armen Klasse der Einwohner — nach Sr. Kaiserlichen Hoheit, die »Alexanderschule« genannt, bestimmt, und hat die Mitausche Kaufmannschaft ausserdem ein Kapital aus ihren eigenen Mitteln dargebracht, um theils die Ausgaben für die erste Einrichtung der Schule zu decken, theils aus den Procenten die Unterhaltsmittel der Schule zu vermehren, — als wozu S. M. der Kaiser Allerhöchst die Genehmigung zu ertheilen geruht haben.

* * *

Während des Allergnädigst auf Urlaub entlassenen Herrn Oberpolizeymeisters von St. Petersburg hat, dem Allerhöchsten Willen zufolge, der Herr Oberst Sabudßkij am 21sten Juny die Leitung der St. Petersburgischen Polizey übernommen.

* * *

Twer. Am 11ten May um 9½ Uhr Abends verkündete das Glockengeläute den Twerern die Ankunft JJ. KK. HH. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch Alexander Nikolajewitsch und der Frau Großfürstin und Cäsarewna Maria Alexandrowna. Die ganze Stadt, welche die hohen Neuvermählten seit dem frühen Morgen erwartet hatte, eilte Ihnen dichtgedrängt entgegen, so daß JJ. KK. HH. nur im Schritt zur Kathedrale fahren konnten, wo sie der Erzbischof Gregorius mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfing und eine kurze Rede hielt. Nach dem Gebete um die Erhaltung S. M. des Kaisers und des gesammten Kaiserhauses geruhten JJ. KK. HH., an der Ehrenwache des Uhlanenregiments S. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch vorüber, Sich in den Pallast zu begeben, wo Sie von dem Kommandeur des abgetheilten Grenadierkorps, General der Infanterie Nabokow, von der Generalität der 7ten leichten Kavalleriedivision, dem Chef des Gouvernements und dem Gouvernements-Adelsmarschall empfangen wurden, und darauf huldreichst geruhten von der hiesigen Kaufmannschaft Brod und Salz entgegenzunehmen. Am Abend war die Stadt prächtig erleuchtet; und bis in die tiefe Nacht drängte sich das Volk um den Pallast.

Am folgenden Tage hatte der stellvertretende Herr Civilgouverneur von Twer das Glück, S. K. H. den Großfürsten Thronfolger zu ersuchen, daß JJ. KK. HH. den für Sie vom Twerschen Adel veranstalteten Ball mit Ihrer Gegenwart erfreuen möchten. Se. Kaiserl. Hoheit geruhten einzuwilligen und hierauf überreichte der Chef des Gouvernements nachfolgende Unterlegung:

»Eure Kaiserliche Hoheit und die Frau Cä-

sarewna haben geruht, am 12ten May die Gouvernementsstadt Twer mit Ihrer Gegenwart zu beglücken. Um der späteren Generation in diesem Gouvernement eine stete Erinnerung an diesen Freudentag zu gewähren, hat die Twersche Kaufmannschaft durch freywillige Gaben ein Kapital von 40,000 R. Ass. gebildet, um dasselbe im Kollegium der allgemeinen Fürsorge für immer niederzulegen und aus den Procenten desselben, jährlich am 12ten May, hochbejahrte verabschiedete Krieger und deren Wittwen, zu unterstützen, welche des ihnen Allergnädigst verliehenen Glückes nicht theilhaftig werden konnten, einen ihrer zu Kantonnisten abgegebenen Söhne bey sich zu behalten.«

Auf diese Unterlegung erließen S. K. H. folgendes Reskript an den Chef des Gouvernements:

»Indem Ich die von der Twerschen Kaufmannschaft zur Erinnerung an Meinen und Meiner geliebtesten Gemahlin Aufenthalt in Twer gebrachte Darbringung mit Vergnügen annehme, sehe Ich in derselben einen neuen Beweis des Eifers dieser Korporation für das allgemeine Beste, und übertrage Ihnen, der Twerschen Kaufmannschaft Mein Wohlwollen zu bezeigen.«

Um 11 Uhr Vormittags empfingen JJ. KK. HH. die Militär- und Civilbeamten der ersten fünf Klassen, den Adel und die Kaufmannschaft. Um 1 Uhr besichtigten S. K. H. auf dem Sheltikow-Felde die Uhlanenregimenter der 7ten leichten Kavalleriedivision nebst der Artillerie und äusserten Ihre Zufriedenheit. Zur Mittagstafel waren eingeladen worden: der Erzbischof Gregorius, die Generalität, der stellvertretende Civilgouverneur, der Gouvernements-Adelsmarschall, der Twersche Edelmann, verabschiedete wirkl. Staatsrath Poltarazkij und das Stadthaupt von Twer, Kaufmann 1ster Gilde Korowin.

Am Abend war die Stadt wiederum glänzend und geschmackvoll erleuchtet, insbesondere die Häuser des Civilgouverneurs und des adelichen Vereines, die Gerichtsbehörden, das Krankenhaus des Twerschen Kollegiums der allgemeinen Fürsorge und alle Häuser längs der Wolga. Auf dem Platze vor den Gerichtsbehörden brannte ein prachtvoller Pavillon mit den Namenszügen JJ. KK. HH. Um 9½ Uhr Abends beglückten JJ. KK. HH. den vom Twerschen Adel veranstalteten Ball von 350 Personen mit Ihrer Gegenwart, geruhten an allen Tänzen Theil zu nehmen und darauf sich zum Abendessen zu begeben. Am andern Morgen um 10 Uhr folgten die herzlichsten Wünsche der Twerer den hohen Reisenden nach, worauf der Erzbischof Gregorius in der Kathedrale, unter Kniebeugung das übliche Gebet verrichtete. Vor der Abreise hinterließen S. K. H. dem Chef des Gouvernements fünftausend Rubel, um selbige unter die Armen der Stadt Twer zu vertheilen.

(St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze.

vom 29sten Juny.

(Privatmittheilung.)

Durch die so plötzliche Beylegung der türkisch-ägyptischen Differenzen, welche das Packetboot aus Alexandrien vom 17ten d. M. gebracht hat, wird, wie Sie sich denken können, das Publikum auf ein reiches Feld von Vermuthungen versetzt. Ich theile Ihnen von den verschiedenen Deutungen dieses unerwarteten Ereignisses diejenige mit, die man in Aegypten selbst am wahrscheinlichsten fand. Der Abgesandte soll nämlich dem Vicekönig ausser dem officiellen Firman eine Privatbotschaft von Seite des Großweissiers übermacht haben, des Inhalts: der Vicekönig möchte, um die christlichen Mächte zufrieden zu stellen, den Hattischerif der Form wegen annehmen, man sey bereit, sich über alle seine Reklamationen mit ihm zu verständigen. Denn es sey nöthig, daß beyde Staaten aufhörten, einander zu bekämpfen, das Interesse des Islam gebiete vielmehr, ihre Kräfte zu vereinigen, um dem Hereinbrechen der Giaurs gemeinschaftlich widerstehen zu können. Die ganze Publikation des Hattischerifs sieht auch wirklich einer Mystifikation gleich wie ein Ey dem andern. Mehemed Aly hat nicht einmal eine arabische Uebersetzung davon machen lassen, noch weniger konnten die Konsuln eine Abschrift bekommen, ja es wurde den Scheichs untersagt, das Dokument in den Moscheen vorzulesen. Und obgleich darin von augenblicklicher Vollziehung seiner Stipulationen die Rede ist, so war doch am siebenten Tage nach der Eröffnung noch Alles unverändert. Die Marinearbeiten, die Rekrutirungen dauerten unter den Augen und, wie es schien, mit dem Beyfall des großherrlichen Stellvertreters fort. Der Handelsstand erwartete um so sehnsüchtiger die Ankunft der europäischen Konsuln, weil dann doch Manches sich aufklären mußte. Wären der Großherr und sein Vasall früher so vernünftig gewesen, sich etwas selbst zu beschränken, sie hätten sich viel Unglück und Verdruß erspart. Jetzt haben sie sich einander nur gegenseitig zu Grunde gerichtet und die Reue kommt fast zu spät. Schon hat man den Vicekönig aufgefordert die Ruhe in Arabien herzustellen, von wo die letzte Karawane kürzlich im traurigsten Zustand nach Aegypten zurückgekommen ist, und vielleicht wird seine Hülfe bald auch für Syrien in Anspruch genommen. Ein Theil des Heeres bivouakirt wenigstens noch immer bey El-Arisch, Mansura und Damahur.

Konstantinopel, den 22sten Juny.

Die Pforte glaubt wichtige Motive zu Klagen und Beschwerden gegen das Gouvernement zu Athen erhalten zu haben. Eine in erbitterter Sprache abgefaßte Note Rifaat Pascha's an den hiesigen griechischen Repräsentanten enthält eine Reihe von Fakten, die Grie-

chenland zur Last gelegt werden, und die ohne Billigung oder wenigstens ohne auffallende Konnivenz nimmer hätten stattfinden können.

In Hinsicht der Verleihung der Erblichkeit an die Familie der Beschirs in Syrien, hat die Pforte bestimmt, daß der Libanon eine Verfassung erhalten soll, die derjenigen der zwey Donau-Hospodariate entsprechen soll; dies stellt sie nun als Grundsatz auf, und es ist demnach für die Bewohner jenes Gebirgs, wenn auch nicht die Erblichkeit in der Herrscherfamilie, doch wenigstens ein Zustand zu hoffen, der demjenigen der Freyheit und Unabhängigkeit ziemlich nahe kommen dürfte, wenn dem Libanon gleichfalls ein Schutzherr erstünde, der dem Protektor der Fürstenthümer an Macht gleichen würde, was wohl nicht unmöglich wäre.

Konstantinopel, den 23sten Juny.

Ein Supplement zum Echo de l'Orient vom 22sten Juny enthält Nachrichten aus Kandien bis zum 18ten gedachten Monats. Keine entscheidende Affaire hatte bis dahin stattgefunden. Mustapha Pascha war fortwährend in der Provinz Apokorona, wo ihn die Insurgenten am 14ten angegriffen hatten. Sie wurden von Mustapha Pascha geschlagen, und in die Gebirge von Sfakia zurückgeworfen. — Tahir Pascha war mit ungefähr tausend Mann nach Kandien aufgebrochen, um die Truppen, die in jener Gegend agiren, zu verstärken. Er war nach Suda zurückgekehrt, und hatte sich auch in Kanea gezeigt. — Er erwartete, wie man glaubt, nur die aus Konstantinopel verlangten Verstärkungen, um einen entscheidenden Schlag auszuführen.

Paris, den 28sten Juny.

Dem Vernehmen nach werden alle innern Gebäude des Schlosses von Vincennes, mit Ausnahme des Schloßthurmes und der Kapelle, geschleift werden. Dagegen soll ein Werk aufgeführt werden, welches Stallung für 2000 Pferde enthalten wird.

Der Municipalrath von Paris hat kürzlich 132,000 Franken votirt, welche zur Vollendung des Denkmals für Molière nothwendig sind. 211,000 Fr. waren durch Benefizvorstellungen, Subskriptionen, Kreditbewilligungen des Staates und der Stadt Paris schon früher zusammengebracht worden, wovon indeß 164,000 Fr. für den Ankauf des Hauses, auf dessen Stelle das Denkmal errichtet werden soll, hatten verausgabt werden müssen.

Brüssel, den 6ten July.

Herr von Gurowski und seine Gemahlin, die Infantin Isabella, sind in Spa angekommen, um dort die schöne Jahreszeit zu verbringen.

Frauenburg, den 7ten July.

Heute früh um halb 7 Uhr wurde hier der Mörder des Herrn Bischofs von Hatten und der Haushälterin desselben, der Schneidergeselle Rudolph Kühnapfel, auf einem etwa ¼ Meile von der Stadt neben der Elbinger Chaussée belegenen Hügel mit dem Rade hingerichtet. Die gegen den Verbrecher in beyden Instanzen ergangenen Erkenntnisse des Kriminalsenats des königlichen Oberlandesgerichts zu Königsberg und des königlichen Tribunals daselbst waren gleichlautend auf die Strafe des Raubmordes — nämlich die des Rades von unten auf — ausgefallen, und die Allerhöchste Bestätigungsordre vom 15ten v. M. ließ der Gerechtigkeit ihren freyen Lauf. Der Deliquent hatte bis zur Publikation des zweyten Erkenntnisses in seinem Gefängnisse zu Braunsberg gewissermaßen die Rolle eines eigenthümlichen charakterlosen Freygeistes gespielt, indem er die Belehrungen und Ermahnungen von dazu berufenen und unberufenen Personen zwar anhörte und sich auf Erörterungen, zuweilen auch auf spitzfindige Bemerkungen, darüber einließ; durch seine furchtbare That aber etwas Böses begangen zu haben, nicht zugestehen, also auch von Reue und Versöhnung mit Gott nichts hören wollte. Wiewohl ihn dann und wann ein besserer Geist anzuwandeln schien, so fiel er doch bald in seine Rolle zurück und man zweifelte, ob er jemals zur Erkenntniß seiner Schuld und zur wahren Reue gelangen, ja überhaupt, ob er nach geistlichem Beystande für seine Seele verlangen würde. Dabey zeigte er eine stolze Todesverachtung und betrug sich bisweilen so roh und unbändig, daß zur Anwendung strenger Maßregeln gegen ihn geschritten werden mußte. Als ihm aber am 28sten v. M. das eingegangene zweyte Erkenntniß mit der bestätigenden Allerhöchsten Kabinetsordre publicirt wurde, überfiel ihn am ganzen Leibe ein solches Zittern, daß er kaum zu sprechen und seinen Namen zu unterschreiben vermochte. Wohl mochte der Gedanke an den nahen Tod — die Todesfurcht — die Aenderung seines Sinnes und Betragens verursacht haben. Er ließ sich seitdem ermahnen, belehren, äusserte Reue, betete und folgte in Allem willig und bescheiden dem Geistlichen, der sich bis dahin wegen seines Seelenheils fruchtlos viele Mühe gegeben hatte. Gestern legte er die Beichte ab und empfing die heilige Kommunion.

Ueber die Hinrichtung selbst melden die Elbinger Anzeigen: »Morgens früh um 4½ Uhr war der Verurtheilte von Braunsberg, wo er bisher unter strenger Aufsicht im Gefängnisse gesessen hatte, mit der sicheren Bedeckung abgefahren und kam gegen 6 Uhr auf dem hier vor der Stadt belegenen, zur Hinrichtung bestimmten Platze an, woselbst das Schaffot errichtet war. Eine unzählbare Menschenmenge umstand den Richtplatz, die aus der näheren und entfernteren Umgegend und namentlich aus allen Ortschaften des Ermlandes zusammengeströmt war, und die man, gewiß nicht übertrieben, auf mehr als Zehntausend schätzte. Auch hier konnte man die Bemerkung nicht unterdrücken, daß über die Hälfte dieser ungeheuren Volks-

masse dem weiblichen Geschlechte angehörte. Nachdem der Delinquent vom Wagen gestiegen und ihm eine Stärkung gereicht worden war, wurde er nach dem Schaffot geführt. Hier entledigte man ihn seiner Fesseln, und nachdem er knieend mit dem ihn begleitenden Geistlichen gebetet hatte, verlas der Direktor des Braunsberger Stadtgerichts das Urtheil, welches auf Hinrichtung mit dem Rade von unten auf lautete, und schloß mit den, an die drey anwesenden Scharfrichter gerichteten Worten: »Und nun übergebe ich ihn euch zur Vollstreckung dieses Urtheils.« Der Verurtheilte wendete sich darauf um, sank nochmals nieder und verrichtete knieend ein kurzes Gebet. Hierauf legte er sich, die Hülfe der Scharfrichter abweisend, enschlossen selbst auf das Schaffot und auch seine Glieder in die erforderliche Lage und sprach noch die Worte: »Gott sey meiner armen Seele gnädig!« Einer der Scharfrichter bedeckte ihm darauf das Gesicht mit einem Tuche, und nun wurde die Hinrichtung mit dem Rade von unten auf vollzogen. Nachdem der Delinquent geendet hatte, wurde der Leichnam desselben sofort in den bereit stehenden Sarg gelegt und sodann verscharrt. Die Volksmenge, welche der Hinrichtung beygewohnt hatte, gab während derselben fast keinen Laut von sich, sondern beobachtete ein tiefes, dem schrecklichen Akte angemessenes Schweigen und verließ, nach Beendigung desselben, sichtlich tief erschüttert und in der vollkommensten Ruhe und Ordnung, den Richtplatz.

London, den 2ten July.

Als ein Beyspiel, wie man sich um die Stimmen der Wähler bewirbt, erzählt der Globe, daß dieser Tage 6 bis 8 vornehm gekleidete Herrn von der Torypartey im Laden eines Specereyhändlers in Fleetstreet erschienen seyen und ihn ersucht hätten, daß er den Torykandidaten seine Stimme geben möge. Als der Specereyhändler aber geantwortet, daß er, wie früher, für die lieberalen Kandidaten stimmen werde, habe einer der Herren ihm bemerkt, daß er, bisher ein guter Kunde seines Ladens, künftig nichts mehr von ihm beziehen werde, und daß der Krämer ihm seine Rechnung, die etwa 25 Pfd. St. betragen möge, unverzüglich zuschicken solle. Sobald ein liberaler Schenkwirth in der Nähe dies erfahren habe, sey er zu dem Specereyhändler gekommen, habe sogleich für 10 Pfd. St. Waare bestellt, und ihm bemerkt, daß er jährlich für mindestens 100 Pfd. St. bey ihm kaufen, somit den Verlust des Torykandidaten völlig ersetzen werde.

Montevideo, den 23sten April.

Bey dem Gouverneur der Argentinischen Provinz Corrientes ist eine Deputation des Staates Paraguai, der sich nach dem Tode des Diktators Francia zu einem Freystaate erklärt hat, eingetroffen; der Zweck der Sendung ist nicht bekannt, man erwartet aber bedeutende Erfolge von der Verbindung mit dem neuen Staate. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten July. Hr. Kronförsteradjunkt Kade aus Saucken, log. b. Zehr. — Hr. Forstm. v. Harff und Hr. Lehrer Dittmann aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Lehrer L. Löwenstein aus Moskau, und H. Stud. J. Löwenstein aus Dorpat, log. b. Wittwe Löwenstein.

Den 3ten July. Hr. Robert v. Hahn aus Pommusch, log. b. Musiklehrer Bartelsen. — Hr. Arrend. Dreßler und Hr. Kronförster Jürgensohn aus Ellern, log. b. Zehr.

Den 4ten July. Hr. Notarius Rosenberger aus Jostan, log. b. Kaufm. Stoltzer. — Hr. Weinhändler Karl Friedländer aus Köln, log. b. Friedrichsen. — Die Musiklehrerin, Demois. Lina Kretschmer, aus Tobolsk, log. b. Regier. Rath v. Beitler. — Hr. Musiklehrer Ludwig Kohlborn aus Moskau, und Hr. Staatsrath Schachmannow aus Riga, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 26. Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196¼ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¾
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99½

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 15. Juny

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 68 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito — —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 246.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 54.

Mondtag, den 7. July 1841.

St. Petersburg, den 26sten Juny.

Der Edelmann des Mglinschen Kreises im Gouvernement Tschernigow, Kornet Stepan Laschkewitsch, hat, vor seinem Tode, laut Testament an das Tschernigowsche Kollegium der allgemeinen Fürsorge 325,000 Rub. überwiesen, mit der Vorschrift, daß aus den Procenten von 125,000 R. die Abgaben der Bauern bezahlt werden, die Zinsen von den übrigen 200,000 R. aber zur Erziehung von Kindern armer Edelleute aus dem Mglinschen, Gorodniaschen und Starodubschen Kreise des Gouvernements Tschernigow verwandt werden sollen. Diese Zöglinge sollen, laut dem Vermächtniß des Verstorbenen, in den Pensionsanstalten der Universitäten und in andern, höheren Schulanstalten untergebracht werden; bey dem Austreten aus selbigen hat jeder dieser Zöglinge das Recht, aus den Zinsen des oben genannten Kapitals ein für allemal so viel zu erhalten, als sein Jahresunterhalt in der Schule betrug. Gegenwärtig werden bereits aus dieser Summe zehn Söhne armer Adelichen in verschiedenen Schulanstalten erzogen, und das Tschernigowsche Kollegium der allgemeinen Fürsorge zahlt die nöthigen Summen für selbige aus. — Dieses wohlthätige Verfahren des Kornets Laschkewitsch ist durch das Ministerkomité zur Allerhöchsten Kunde gebracht worden, und S. M. der Kaiser haben den Beschluß des Komité's am 28sten Februar durchzusehen geruht.

St. Petersburg, den 28sten Juny.

Graf Nikolai Ssemenowitsch Mordwinow hat dem Vicepräsidenten der Kaiserlichen freyen ökonomischen Gesellschaft, die den Plan hat, das Gouvernement Twer in eine Pflanzschule zur Vervollkommnung des Ackerbaues umzuwandeln, zwanzigtausend R. Ass. übersandt, welche ihm von dem Gardekornet Alexei Iwanowitsch Jakowlew, der den nützlichen Unternehmungen der Gesellschaft schon oft wohlthätige Unterstützung gewährt hat, zu dem oben angegebenen Zwecke unter der Bedingung zugesandt worden: daß das Kapital stets unantastbar bleibe, und nur die Procente benutzt werden sollen, aber auf die Weise, daß ein Viertel dieser Procente, zehn Jahre lang, zum Kapital geschlagen werde, um dasselbe zu vergrößern. Das Kapital wird, nach dem Willen des Gebers, von der oben genannten Gesellschaft, unantastbar unter dem Namen: Kapital A. J. Jakowlew's, aufbewahrt werden.

(St. Petersb. Zeit.)

Paris, den 27sten Juny.

In seiner neuesten Schrift, betitelt: »Le passé et l'avenir du peuple«, entwirft der Abbé Lamennais die Grundzüge einer Geschichte des Volkes von den Ursprüngen der Gesellschaft an, und unterwirft die Systeme der Fourrieristen, der Oeolnisten, der St. Simonisten, der Kommunisten u. s. w. einer kritischen Untersuchung. Tendenz der Schrift ist, die moralischen Wahrheiten und die Hauptinstitutionen, auf denen die Gesellschaft beruht, Ehe, Familie, Eigenthum, gegen die Angriffe derselben in Schutz zu nehmen.

Ein Herr Villatongne hat einen Nacht- und Tag-Telegraphen erfunden. Die Mittheilungen in der Nacht sollen hier nicht durch die Anwendung beweglicher Lampen bewirkt werden. Dieser Telegraph bedient sich der Signale des gewöhnlichen Telegraphen, aber er operirt mit weißangestrichenen Armen auf einem schwarzen Grunde, und Nachts bedarf es bloß eines Lichtreflexes, wenn er zu Mittheilungen gebraucht werden soll. Dann treten feurige Linien auf dem schwarzen Grunde hervor. Ein anderer Vortheil, den er gewährt, ist der, daß er keines sehr hohen Standpunktes bedarf.

Paris, den 3ten July.

Herr von Rothschild verläßt morgen Paris; nach der Angabe des Temps wird er unter dem Vorwande, das Bad Ems zu besuchen, sich nach Wien begeben, um sich wegen der österreichischen Anleihe mit Herrn von Metternich zu besprechen.

Aus dem Haag, vom 4ten July.

Heute früh ist der erste Heringsjäger mit neuen Heringen in Amsterdam angekommen.

Wien, den 24sten Juny.

Ueber die kürzlich eröffnete Wien-Raaber Eisenbahn heißt es in einem vom Oest. Beobachter veröffentlichten Berichte unter Anderem: »Jeder Theil der Anlage beurkundet das Streben nach Solidität, Dauer und Zeitgewinnung, weshalb hier die amerikanische Art des Oberbaues gewählt, und das Vorzügliche der in England und Nordamerika benutzten Erfahrungen in Anwendung gebracht wurde; dahin gehören die Kranich-Vorrichtungen zum Wässern der Lokomotive, die großen Drehscheiben, auf welchen Maschinen und Tenders gleichzeitig gewendet werden; die Signalisirungs-Vorrichtungen an den Ausweichplätzen, vor Allem aber die allgemeine Einführung von achträderigen Maschinen und Waggons, deren Vorzüge längst anerkannt sind. Die Wiener-Neustädter Linie zählt 28 Wachthäuser; auf einigen derselben, welche auf den höchsten, ziemlich gleich von einander entfernten Punkten liegen, sind

Warten erbaut, von welchen aus in der Folge eine telegraphische Signalisirung gehandhabt werden soll. Die schöne Wagenburg besteht vor der Hand aus viererley Klassen: die erste davon, für besondere Gesellschaften, sogenannte »Salonswagen« enthaltend, deren jeder 36 Personen faßt, und in der Mitte sogar Divans und Toilettentische besitzt, ist ein Meisterstück des guten Geschmacks und der Eleganz; die gewöhnlichen Wagen erster Klasse, auf je 56, und jene zweyter Klasse auf je 64 Personen mit Sitzen und beweglichen Lehnen in der Art versehen, daß der Fahrende dem Zielpunkte der Reise das Gesicht stets zuwendet, sind aufs Zierlichste und Bequemste gebaut und mit Glasfenstern versehen; eben so bequem sind im Verhältnisse die Wagen dritter Klasse, welche, so wie alle übrigen, in der Mitte Kommunikationsgänge besitzen. Die in diesem Augenblicke zu Fahrten benutzten 58 Waggons aus allen vier Klassen vermögen auf einmal 3520 Personen zu führen. Als einer der wichtigsten Punkte des begonnenen Bahnbetriebs verdient der auf genaue Erhebungen gestützte Umstand bemerkt zu werden, daß die Lokomotiven sämmtlich mit weichem, vorher sorgfältig gedörrtem Holze geheizt werden, und daß eine mit dem Maximum ihrer Last beschwerte Maschine für die Fahrt von Wien bis Wiener-Neustadt den Bedarf von $1\frac{1}{4}$ Wiener Klafter vierundzwanzigzölliger, weicher Scheiter niemals übersteigt.«

Würzburg, den 2ten July.

Der Bischof von Würzburg hat folgenden Hirtenbrief wegen der Feyer eines Jubiläums des heiligen Bonifacius erlassen:

»Im Jahre des Heils 741 wurden in der Burgkapelle auf der Salzburg bey Neustadt an der Saale durch den heiligen Bonifacius, den Apostel der Deutschen, die heiligen Bischöfe Burcard von Würzburg, Willibald von Eichstädt, und Witta von Bureburg (Fritzlar) geweiht. Wir haben Uns nun entschlossen, das eilfhundertjährige Jubiläum dieses denkwürdigen Ereignisses in Gemeinschaft mit den Hochwürdigsten Herren Bischöfen von Fulda und Eichstädt am 12ten Julius l. J., als in der Oktav von St. Kilian und Willibald, durch ein feyerliches Fest zu begehen, und dabey den Grundstein zum Wiederaufbau der eben erwähnten Burgkapelle zu legen. Se. Majestät unser Allergnädigster König wollen geruhen, dieses Fest durch Allerhöchstihre Gegenwart zu verherrlichen. Wir theilen dies dem Hochwürdigen Klerus Unserer Diöcese mit dem Bedeuten mit, es möge der näher wohnende Theil desselben, in soweit die Umstände es gestatten, an dem Feste persönlichen Antheil nehmen, der übrige Theil desselben aber sich im Geiste mit den auf der Salzburg versammelten Andächtigen vereinigen, um Gott für die himmlische Gabe des katholischen Glaubens zu danken, so wie den Allmächtigen um immer festere Begründung und Ausbreitung desselben in unseren vaterländischen Gauen, um Ausbreitung und Erhöhung der heiligen katholischen Kirche anzuflehen. Würzburg, den 30sten Juny 1841. Georg Anton, Bischof von Würzburg.«

Stockholm, den 29sten Juny.

Sonntag ging das Dampfschiff »Westmanland« nach Bockholmssund ab nnd nahm Passagiere, deren sich an 250 eingefunden, mit, zur Beobachtung von Experimenten mit den vom Lieutenant Hookenberg erfundenen Wasserschuhen (siehe die Beyl. zu No. 50 dies. Zeit.). Ausser dem früheren Versuch, nicht allein auf diesen sogenannten Schuhen zu gehen, resp. zu laufen, sondern auch darauf in einem Stuhl, mit einem Tische vor sich, zu sitzen, sich und die übrigen Läufer mit Champagner zu bedienen und den Zuschauern zuzutrinken, wurden von den, so auf dem Wasser herumfahrenden Herren verschiedene Feuerwerkstücke abgebrannt, auch von geübten Schwimmern Evolutionen ausgeführt, um die Anwendbarkeit der neuen Erfindung als Rettungsmittel, falls Jemand ins Wasser fiele, zu zeigen. Heute ist eine Vorstellung in der Brunnenbucht des Thiergartens, wo eingeübte Soldaten, auf Wasserschuhen stehend, Gewehre laden und abfeuern werden, um die Anwendbarkeit auch in militärischer Hinsicht beym Uebersetzen über Flüsse u. s. w. zu zeigen.

(Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Beurig (2ten July). Ein Gewitter am Morgen des 27sten Juny hat über die ganze Bürgermeisterey Irsch und die benachbarten Gemeinden großes Unglück gebracht. Es hat die dichten Massen seines verwüstenden Hagels mit dem fürchterlichsten Sturme über uns gegossen und in wenigen Minuten alles Getreide und Gras, alle Gemüse, Bäume und Reben zerschmettert und alle Gebäude beschädigt. In den Gemeinden Beurig, Ockfen und Schoden sind alle Aerndten ohne Ausnahme, in Irsch und Serrig aber auf bedeutenden Strecken zerstört. (Vers. Spen. Zeit.)

* * *

Wien. Ein kürzlich von dem Magistrate erlassenes Cirkular verordnet, daß alle Hunde in Zukunft auf öffentlicher Straße mit Maulkörben oder Nasenriemen versehen werden müssen. Die in letzter Zeit sehr häufigen Fälle von Hundswuth gaben zu dieser, in Paris seit vielen Jahren bestehenden, und in volkreichen Städten sehr zu empfehlenden Maßregel Anlaß. (Pr. St. Z.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 245.

Mitauische Zeitung.

No. 55. Donnerstag, den 10. July 1841.

St. Petersburg, den 27sten Juny.

Allerhöchster Ukas an den dirigirenden Senat vom 27sten May.

Durch Unseren Ukas vom 21sten Juny 1839 erachteten Wir für gut, den im Gutachten des Reichsrathes vom 8ten Januar 1836 festgesetzten Termin zur gütlichen Regulirung und Vermessung gemeinschaftlicher und in Parcellen zerstückelter Landgüter auf zwey Jahre auszusetzen.

Indem Wir jetzt in Berücksichtigung ziehen, daß im Laufe dieses zweyjährigen Termins viele Gutsbesitzer, ungeachtet ihrer durch die That bewiesenen Bereitwilligkeit zur Ausführung der zu ihrem eigenen und dem allgemeinen Wohlstande ihnen angegebenen Maßregeln, größtentheils aus Mangel an Landmessern, in einigen Gouvernements aber auch wegen des in denselben stattgefundenen Mißwachses, nicht zu gütlicher Uebereinkunft haben schreiten oder desfallsige Abmachungen beendigen können, befehlen Wir, um aufs Neue Unsere Kaiserliche Gnade zu beweisen, gemäß dem Gutachten des Reichsrathes: 1) Den Termin für gütliche Regulirung und Vermessung, nach Ablauf der durch den Ukas vom Jahre 1839 bestimmten Zeit, noch auf fünf Jahre auf Grundlage der nämlichen Vorschriften zu verlängern, welche im erwähnten Ukas und im Reglement vom 8ten Januar 1836 verordnet sind. 2) Die erwähnte Terminverlängerung wird in gleichem Grade auf alle Gouvernements überhaupt und auf alle Gutsbesitzer überhaupt, jedoch mit der Beschränkung ausgedehnt, daß Personen, welche offenbar gütlichen Ausgleichungen ausweichen werden, in Folge von Klagen darüber von Seiten der Mittheilhaber, oder auf Vorstellung der Lokalobrigkeiten, zur gezwungenen Messung, auf Grundlage der Vorschriften, welche dazu erlassen werden sollen, auch vor Ablauf des jetzt festgesetzten Termins angehalten werden können. 3) Zur unumgänglichen Vergrößerung der Zahl von Landmessern, indem davon hauptsächlich und besonders der Erfolg der vorliegenden Sache abhängt, soll gestattet seyn, auch Leute steuerpflichtigen Standes für das Landmesserfach des Meßkorps in den Dienst, jedoch mit der Bedingung aufzunehmen: erstens, daß diese Personen vorläufig eine Prüfung, welche vom Justizministerium angeordnet wird, bestehen müssen; und zweytens, daß sie nur den Aemtern zugerechnet werden und in denselben, mit Ertheilung eines Klassenranges für eifrigen und tadellosen Dienst, nicht früher bestätigt werden sollen, als nachdem sie in dem bezeichneten Fache wenigstens zehn Jahre gedient haben. Zugleich wird sowohl den Landmessern des Meßkorps, als auch den im Ressort der Gouvernementsregierungen stehenden Landmessern gestattet, gleichfalls aus dem steuerpflichtigen Stande, Lehrlinge anzunehmen, welche letztere, nach Beendigung der gütlichen Regulirung und nach Bestehung der eben erwähnten Prüfung zur gehörigen Zeit darnach auf ebenangegebener Grundlage in den Dienst im Landmesserfache treten. 4) Um eine möglichst große Anzahl von Landmessern zur Specialvermessung zu verwenden, und in Berücksichtigung, daß die Ministerien der Reichsdomänen und der Apanagen ihre eigenen Landmesser haben, sollen fortan die Kreislandmesser weder zur Aufnahme der in alleinigem Besitze der Krone oder der Apanagen befindlichen Ländereyen, noch zur Zumessung der gesetzmäßig den Bauern dieser Ressorts zukommenden Anzahl von Ländereyen gebraucht werden, indem in diesem letzteren Falle die Bewerkstelligung der vorläufigen Aufnahme und die Anfertigung der Projekte den Landmessern desjenigen Ressorts übertragen werden sollen, aus dessen Ländereyen die Bauern mit Land versorgt werden; diese Gränzlinien selbst aber sollen nicht früher, als nach Zustimmung von Seiten der Obrigkeit der mit Land zu versehenden Bauern bestätigt werden. Mit Einführung dieser Ordnung aber sollen die Kronbauern von der Geldzahlung für Pläne und Meßbücher jener Ländereyen, welche man ihnen zu ihrer gemeinschaftlichen Nutzung von den im alleinigen Besitze der Krone befindlichen Landgütern anweiset, befreyt und diese Ausgabe auf Rechnung des Oekonomiekapitals der Reichsdomänen angesetzt werden. Deshalb sollen die Kreislandmesser nur zur Bestätigung der Gränzen zwischen Landgütern verschiedener Ressorts und Privatbesitzern und alsdann zur Anfertigung von Plänen und Meßbüchern aufgefordert werden. 5) Die Vorrechte, welche durch die Verordnung vom 26sten Juny 1840 über die nach Maßgabe der Leistungen zu entrichtende Zahlung an die Landmesser des Meßkorps ertheilt worden sind, sollen im gleichen Grade auch auf die zur gütlichen Vermessung zu verwendenden Landmesser des Gouvernementsressorts ausgedehnt werden.

6) Zur Beförderung des Erfolges dieser Vermessung, sollen die Gouvernements-Landmesser überall zu Mitgliedern der Gouvernements-Vermittlungskommission ernannt werden.

St. Petersburg, den 3ten July.

Der Geburtstag J. M. der Kaiserin wurde am 1sten July in Peterhof in Gegenwart aller Mitglieder der Kaiserlichen Familie und der ausländischen Prinzen auf die übliche Weise gefeyert. Diese erlauchte Versammlung, die noch nie so zahlreich gewesen war, verlieh besondern Glanz diesem prachtvollen Feste, zu welchem eine zahllose Menge von Bewohnern der Residenz und der Umgegenden herbeygeströmt war.

Laut Allerhöchstem Tagesbefehl vom 25sten Juny ist Se. Hoheit der Prinz Emil von Hessen zum Chef des Kasanischen Dragonerregiments ernannt worden, welches hinfüro Dragonerregiment Sr. Hoheit des Prinzen Emil von Hessen heißen soll.

Der Senateur, wirkl. Geheimerath Bolgarskij, ist am 16ten April, seiner Bitte gemäß, des Amtes eines Präsidenten des Medicinalkonseils mit Beybehaltung des Gehalts Allergnädigst entlassen, und der Senateur, Geheimerath Peschtschurow zum Präsidenten dieses Konseils ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben am 28sten May Allergnädigst folgenden Personen Ländereyen erb- und eigenthümlich zu verleihen geruht: den wirklichen Staatsräthen und Civilgouverneurs, von Wiatka — Mordwinow, und von Perm — Ogarew, jedem 2000 Deß.; den Geschäftsführern der Kanzelley des Staatssekretärs zur Annahme von Bittschriften, Staathrath Rachette und Kollegienrath Ssmirnow, und dem bey demselben Staatssekretär für besondere Aufträge angestellten Beamten von der 5ten Klasse Nagajew, jedem 1500 Deßiätinen.

Allerhöchstes Reskript
an den Generalgouverneur von West-Sibirien, Generallieutenant Fürsten Gortschakow.

Fürst Peter Dmitrijewitsch! Da Ich aus der Unterlegung des Finanzministers ersehen habe, daß Sie durch persönliche Anordnungen mit ansehnlicher Beobachtung des Kronsinteresses zur Vollbringung der Operation der Versorgung der großrussischen Gouvernements mit Branntwein, wodurch dieser wichtige Zweig der Staatseinkünfte gesichert ist, erfolgreich mitgewirkt haben, halte Ich es für angenehm, Ihnen für eine so nützliche Wirksamkeit Mein vollkommenes Wohlwollen zu bezeigen, und verbleibe Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 14ten März 1841.

(St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Ueber die Ereignisse auf Kandien lauten die Nachrichten noch immer sehr widersprechend. Aus Triest wird unterm 4ten July gemeldet: »Die Angelegenheiten in Kandien nehmen einen für die Insurgenten sehr unglücklichen Gang. Nach einem Bericht des Kapitäns Jacuzzi haben am 18ten und 20sten Juny wieder blutige Gefechte zwischen den Türken und Kretern stattgefunden, in welchen letztere eine bedeutende Niederlage erfuhren und bis in die Gebirge verfolgt wurden. Bey der Rückkehr nach Kandien brannten die Türken drey Ortschaften nieder, deren Bewohner sie über die Klinge springen ließen. Eine am 26sten Juny in Syra von Suda eingetroffene französische Korvette brachte die Nachricht, daß die türkische Besatzung daselbst wieder um 300 Mann regulärer Truppen verstärkt worden, und 4000 Albanesen sich bereits in Konstantinopel eingeschifft haben, um ihren Weg ebenfalls nach Suda zu nehmen. — Dagegen heißt es in einem Schreiben aus Athen vom 27sten Juny (in der Allg. Z.): Aus Kreta sind vor einigen Tagen wieder Nachrichten eingetroffen, welche fortwährend für die Sache der Griechen günstig lauten. Auf mehreren Punkten der Insel hatten Scharmützel und kleine Gefechte stattgefunden, in welchen der Vortheil auf Seite der Christen blieb; zu einem Haupttreffen war es noch nicht gekommen, weil die Türken nicht vorzurücken wagen, ehe sie Verstärkung erhalten. Unterdessen aber verstärken sich die Griechen auch durch Zufuhr an Mannschaft, Waffen und Munition; denn trotz der großen Wachsamkeit der Behörden gelingt es fortwährend kleinen Fahrzeugen aus den hellenischen und jonischen Häfen, namentlich von Cerigo und Cerigotto, sich fortzustehlen und den bedrängten Brüdern zu Hülfe zu eilen.«

Ein griechisches Journal (die Athena vom 9ten Juny) berichtet die Unterdrückung des Aufstandes im Berg Athos durch Verrath. Omer Vrione und Jussuf Pascha hätten nämlich gesehen, daß sie mit Gewalt nicht Meister würden, und deswegen einen monatlichen Waffenstillstand bewilligt, damit die Insurgenten ihre Beschwerden zur Kenntniß des Sultans bringen könnten. In einer Zusammenkunft bey Stuoros hatten beyde Theile einander gegenseitige Sicherheit eidlich angelobt. Als aber die Griechen, welche auf dieses Versprechen hin die Waffen niederlegten, nach geschlossener Unterhandlung sich entfernen wollten, seyen plötzlich 500 Albanesen aus einem Versteck hervorgebrochen und hätten sie mit Ketten beladen. Umsonst sey die Erinnerung gewesen an ihren Eid auf den Koran. Sie hätten nur erwiedert: Ungläubigen Hunden und Räubern, welche Karawanen plünderten, brauche man nicht Wort zu halten, im Gegentheil ein solcher Eidbruch sey Gott wohlgefällig. Die Gefangenen, un-

ter ihnen Hylas Hilarion, der Löwe des Gebirgs genannt, Anastasios Bakaris, Theodor Zethos und drey Europäer seyen nach Konstantinopel geschickt worden.

Von der türkischen Gränze.

vom 23sten Juny.

Die Bewohner von Alexinezze in Serbien wurden in den ersten Tagen dieses Monats nicht wenig erschreckt, als plötzlich dicht an der bulgarisch-serbischen Gränze ein Korps von etwa 300 Albanesen zu Fuß und zu Pferde sich lagerte. Es zeigte sich bald, daß ihr Geschäft darin bestand, die dortigen Wiesen abmähen zu lassen, die noch verschonten christlichen Dörfer der Umgegend zu zerstören, das Vieh und Geflügel zu schlachten und die von den Flüchtigen etwa vergrabenen Effekten auszuspüren und fortzuschleppen. Das serbische Gouvernement hat in diesem Ereigniß neuen Anlaß gefunden, den Gränzposten bey Alexinezze zu verstärken.

Lissabon, den 21sten Juny.

Der Marschall Saldanha ist von seiner ausserordentlichen Mission nach Madrid wieder in Lissabon eingetroffen und wird vermuthlich das Militärkommando in Porto erhalten.

Paris, den 1sten July.

Der Karlisten-General Arroyo und der Oberst Arguelles, deren Verhaftung zu Bayonne vor einigen Tagen gemeldet worden, sind auf Befehl der Regierung wieder in Freyheit gesetzt worden. Angouleme wurde ihnen zum Aufenthaltsort angewiesen.

Paris, den 8ten July.

Von den 14 Forts sind jetzt 11 in Angriff genommen worden; die drey, von denen die Arbeiten noch nicht begonnen worden, sind die von Romainville, Vanvres und Montrouge.

Neapel, den 19ten Juny.

Vor etwa zwey Jahren wurden die Gesetze gegen Duelle, welche hier so sehr überhand genommen hatten, bedeutend verschärft, so daß ein jeder Duellant, dessen Gegner auf dem Platze bleibt, der Todesstrafe verfällt, sonst aber 5 bis 10 Jahre Galeere zu erwarten hat. Nun fand vor ungefähr 14 Monaten zwischen zwey Gardes du Korps aus adelichen Familien ein Duell auf Säbel statt, wobey der eine leicht verwundet wurde. Dieser so wie die beyden Sekundanten wurden sogleich eingezogen; der andere flüchtete sich nach Frankreich, kehrte aber nach einiger Zeit zurück und stellte sich freywillig, um das Loos seiner Kameraden zu theilen. Nachdem sie nun die ganze Zeit über im Gefängnisse gesessen, wurde ihnen vor einigen Tagen das Urtheil gesprochen: alle vier wurden zu achtjähriger Galeere mit geschlossenen Beinen verurtheilt. Die zahlreich versammelten Zuhörer vernahmen diese Sentenz mit sichtbarem Unwillen; Zischen und Murren wurde hörbar. Da dies der erste Fall ist, der seit der Verschärfung der Gesetze vorkam, so wird er vermuthlich als warnendes Beyspiel gehandhabt werden; doch hofft man, daß der König nach Verlauf einiger Jahre Gnade über sie ergehen lassen werde, um so mehr, als der Vater des einen in der täglichen Umgebung Sr. Majestät ist.

Aus dem Haag, vom 9ten July.

Sr. Kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Konstantin von Rußland, der gestern von Helder aus einen Besuch in der hiesigen Hauptstadt machte, waren Se. Majestät der König entgegengefahren. In Begleitung S. K. H. des Großfürsten befanden sich der Kontreadmiral Lütke und der russische Gesandte beym hiesigen Hofe, Baron von Maltitz.

Schweiz.

Lokarno, den 2ten July. Furchtbare Anschläge haben in den letzten Tagen beynahe die Regierung überrascht, und das Land in Verwirrung gebracht. Glücklicherweise ist die Regierung durch Privatbriefe von Mayland von der Verschwörung in Kenntniß gesetzt worden, welche die politischen Verurtheilten mit einigen Anhängern dort sponnen. Aber im Kanton Tessin liegt die wahre Macht der Masse der liberalen und unabhängigen Bürger. Ich lege die heute Morgen im Staatsrathe angenommene Proklamation bey. Diese sagt: durch geworbene Mannschaft und Versprechungen habe die Ruhe gestört werden sollen, zuerst durch einen bewaffneten Anschlag auf die Gesandtschaft zur Tagsatzung. Aber die gewarnte Regierung habe am 30sten Juny ein Bataillon in der Nähe des Hauptortes zusammengezogen, und alle Vorsorge getroffen. Unterdessen hatten sich bewaffnete an einigen Orten auf der Landschaft gesammelt, wovon ein starker Zug am 1sten July (Markttag), aus Vallemagia vorrückte, bis sie in einem mehrstündigen Gefechte mit den Truppen, unter Verlust von einigen Todten und Gefangenen in die Flucht gejagt wurden. Noch bestehe eine andere Zusammenrottung an der Brücke Tenera. Schnelle Justiz werde walten und sogleich der Großrath berufen werden. Unser Korrespondent meldet in späterer Stunde: Auch die Schaar an der Brücke Tenero hat sich zu ihrem Nachtheil geschlagen, mit 3 oder 4 Todten. Die Regierungstruppen haben keine Verluste. Nun ist das Land gerettet, aber noch groß die Aufregung. Amnestie ist nicht mehr möglich nach einem so treulosen Attentate. Die Hebel der Verschwörung waren die Interessen der politischen Verurtheilten und ihrer früheren Kreaturen, ferner der durch Aufhebung des Pachtsystems Benachtheiligten und einiger Holzhändler, denen gute Forstwirthschaft schadet, daneben persönliche Feindschaft. — Der Republikano meldet, daß von allen Seiten sich Freywillige für die Regierung einstellen; die Insurgenten haben 11 oder 12 Todte.

Bern, den 2ten July. Die Regierung von Luzern

hat 27 Officiere, welche erklärt haben, nicht gegen Aargau zu marschiren, falls dies nöthig seyn sollte, vor die Militärkommission gewiesen, und will dieselben, wenn sie auf ihrer Erklärung beharren, ihrer Stellen entlassen und als Gemeine einreihen; dagegen ist eine Aufforderung erschienen, um Freywillige zu werben, für den Fall eines Zuges zur Wiederherstellung der Klöster im Aargau.

Bern, den 5ten July. Heute wurde die ordentliche Tagsatzung mit den üblichen Feyerlichkeiten eröffnet. Der Bundespräsident, Herr Schultheiß Neuhaus, eröffnete die Versammlung mit einem Vortrage in französischer Sprache.

Koblenz, den 9ten July.

J. M. die Königin von Griechenland und ihr durchlauchtigster Vater, der Großherzog von Oldenburg, sind heute mit dem Kölner Dampfboote »Ludwig« hier angekommen. Höchstdieselbe fuhr, nachdem sie von ihrem Vater Abschied genommen hatte, nach Ems; S. K. H. der Großherzog aber setzte seine Reise nach Oldenburg fort.

Berlin, den 15ten July.

S. M. der König haben Allergnädigst geruht, dem kaiserl. russischen Geheimerath von Tegoborski zu Wien den Stern zum Rothen Adler-Orden 2ter Klasse zu verleihen.

Hannover, den 1sten July.

Ein königliches Reskript an die allgemeine Ständeversammlung lautet folgendermaßen:

»Wir Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, Königlicher Prinz von Großbritanien und Irland, Herzog von Kumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. In Erwägung, daß die Mehrheit der zweyten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung durch ihr seitheriges Verhalten sich zur Erfüllung der ihr obliegenden Funktionen als unfähig bezeigt hat, finden Wir Uns bewogen, die durch Unsere Proklamation vom 14ten April d. J. berufene allgemeine Ständeversammlung hierdurch aufzulösen. Daran geschieht Unser gnädigster Wille. Hannover, den 30sten Juny 1841. Ernst August. G. von Schele.«

London, den 7ten July.

Aus Sheffield wird von vorgestern Abend um 7 Uhr über ein furchtbares Unglück, welches dort durch das Umschlagen eines Dampfbootes verursacht worden, Folgendes an den Sun berichtet: »Es bleibt mir nur so viel Zeit, Ihnen kurz ein entsetzliches Ereigniß zu melden, das sich diesen Nachmittag zu Rotherham bey Sheffield zugetragen. Es wurde ein Dampfboot, dessen Bau vollendet war, vom Stapel gelassen. Mehr als 150 Personen befanden sich auf dem Schiff. Das Boot schlug um, als es in die Wogen lief. Im Augenblick, wo ich Ihnen schreibe, sind bereits 50 Leichen aufgefunden worden, und fortwährend fängt man deren noch auf, je eine in drey oder vier Minuten.«

London, den 9ten July.

Der König und die Königin der Belgier wollen sich morgen zu Woolwich nach Ostende einschiffen.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten July. Hr. Rittm. v. Stempel aus Sillen, Hr. v. Pietkewitz aus Groß-Born, und Hr. Gem. Schr. Schmidt aus Grenzhoff, log. b. Skrinewsky. — Hr. Geheimerath v. Boeck aus St. Petersburg, log. b. Staatsrath v. Recke.

Den 6ten July. Hr. Gymnas. Lehrer Felix Maruschewsky aus Kroß, und Hr. Revisor Schiemann aus Elley, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Wildemann aus Welikan, und Hr. Kaufmann Schubart aus Riga, log. b. Zehr.

Den 7ten July. Fr. Baronin v. Selströhm aus Schaulen, Hr. Wilh. v. Düsterloh aus Pomudzow, Hr. Postm. Schleyer und Hr. Kronsholzauff. Berbig aus Bauske, log. b. Skrinewsky.

Den 8ten July. Hr. Major v. Dörper aus Bauske, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 27. Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39¼ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101¾
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 248.

Mitauische Zeitung.

No. 56. Mondtag, den 14. July 1841.

St. Petersburg, den 6ten July.

Dienstag, den 1sten July, hatten der Herr Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs von Würtemberg, und der Herr Graf Rossi, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Königs von Sardinien, die auf eine Zeitlang ihre Posten verlassen, die Ehre, von S. M. dem Kaiser im Pallaste zu Peterhof in einer Abschiedsaudienz empfangen zu werden.

Herr Cambreleng, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der seinen Posten verläßt, hatte die Ehre, S. M. dem Kaiser seine Rückberufungsschreiben zu überreichen.

Herr Oliveira, neu akkreditirt an dem Kaiserlich-Russischen Hofe als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Kaisers von Brasilien, hat seine Antrittsaudienz bey S. M. dem Kaiser gehabt, und hatte die Ehre seine Kreditive zu überreichen.

Alle genannte Personen hatten hierauf die Ehre von J. M. der Kaiserin empfangen zu werden.

Während des Balles, der an demselben Tage im Pallaste stattfand, hatten Herr von Gewers, Geschäftsträger S. M. des Königs der Niederlande, Herr Decazes, Herzog von Glücksberg, Herr Baron von Mussion und Herr Princeteau, französische Reisende, die Ehre, S. M. dem Kaiser vorgestellt zu werden. Alle diese Personen, so wie auch die Frau Gräfin Rossi und Madame Oliveira hatten ebenfalls die Ehre, J. M. der Kaiserin vorgestellt zu werden.

* * *

Auf Unterlegung des Ministers der Reichsdomainen, über die Schwierigkeiten der Zuweisung der Allergnädigst verliehenen Ländereyen, ist folgender eigenhändige Befehl S. M. des Kaisers erfolgt: »Durch das Ministerkomité bekannt zu machen, daß wegen der bisher noch nicht realisirten enormen Bestimmung von Ländereyen zur Vertheilung, man fortan, bis zu weiterer Entscheidung, in keinem Ressort sich unterstehen solle zu dieser Belohnung vorzustellen.«

S. M. der Kaiser haben auf Vorstellung des Finanzministers am 23sten May Allerhöchst zu befehlen geruht: Eßwaaren, die zu langer Aufbewahrung hermetisch verpackt und durch den Einfluß der Luft einer schnellen Verderbniß unterworfen sind, sollen ganz und gar zur Einfuhr aus dem Auslande verboten werden, ausser denjenigen, welche sich in durchsichtigen Gefäßen befinden, und mit der Bedingung, daß keine Ausnahmen zugelassen werden.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, dem Tyroler Joseph Schweiger zur Belohnung für die von ihm für verschiedene russische und polnische Edelleute angetriebenen Rinder und Schaafe eine goldene Medaille mit der Inschrift: »Fürs Nützliche«, zum Tragen um den Hals am Annenbande, zu verleihen.

* * *

Die Russen sind gewöhnt, jedes dem Herzen ihres Monarchen theure Ereigniß mit Ehrfurcht und unbedingter Ergebenheit aufzunehmen. Schon die freye Aeusserung dieses Gefühls ist schon an sich, für jeden treuen Unterthan, ein großer Lohn; wie sollen wir aber dem Monarchen für die unbegränzte Huld danken, wenn sogar unsere Lieblingsneigungen, eben so wie Verdienste, mit väterlicher Aufmerksamkeit belohnt werden?

Als die St. Petersburgische Kaufmannschaft die Ankunft J. K. H. der Großfürstin Maria Pawlowna mit Ihrem erhabenen Gemahl, dem Großherzog von Sachsen-Weimar erfahren hatte, äusserte sie den Wunsch Ihrer Kaiserlichen Hoheit durch eine Deputation die herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer Ankunft im Vaterlande darbringen zu dürfen.

Auf die Vorstellung des Herrn Generalgouverneurs erfolgte die Allerhöchste Genehmigung, und die aus 14 Personen bestehende Deputation mit dem Stadthaupte hatte die Ehre, am 22sten Juny in Peterhof ihre Aufwartung zu machen. Ihre Kaiserl. Hoheit geruhte, Sich mit jedem der Deputirten huldvoll zu unterhalten, und die unbeschreibliche Huld der Großfürstin erinnerte Alle an die unvergeßliche Maria, die Mutter und Beschützerin der Waisen und Unglücklichen; und noch größer ward die Rührung der Anwesenden, da auch in den Augen der Großfürstin die geweihte Thräne der Liebe für die Heimath erglänzte. Nachdem die Deputirten das Glück gehabt zum Handkusse zugelassen und dann S. K. H. dem Großherzoge vorgestellt zu werden, hielten sie sich für vollkommen beglückt, und dachten nur daran, bey der Rückkehr

ihre Gefühle mit den Ihrigen zu theilen; aber S. M. der Kaiser geruhten dies Glück noch zu erhöhen, indem Sie Allergnädigst befahlen, das Stadthaupt und alle Deputirte zum Frühstück und zur Mittagstafel in den Sälen des Pallastes einzuladen. Darauf wurde, dem Allerhöchsten Willen gemäß, ihnen eine Spazierfahrt in Hofequipagen vorgeschlagen und ihnen alle Merkwürdigkeiten von Peterhof und Alexandria gezeigt.

Welche Sprache vermag die Gefühle der Ehrfurcht für so großen Lohn zu schildern, der in der Person der Deputirten der ganzen Kaufmannschaft zu Theil ward? Im Uebermaß der Gefühle vergaßen mehrere im Zarischen Pallaste, wo sie waren, und erklärten laut, daß sie nach solcher Huld des Monarchen, ruhig stürben, und nicht nur bereit wären, dem Zar allein aus treuer Pflichterfüllung zu dienen, sondern auch ihre Ergebenheit gern mit ihrem Leben besiegeln möchten. Die Erinnerung an diesen herrlichen Tag wird dem Gedächtniß der St. Petersburgischen Kaufmannschaft stets eingedenk bleiben: die dankbaren Augenzeugen werden diese Erinnerung ihren Kindern übergeben mit dem festen Gelübde, nie einen Stand zu verlassen, der durch die Huldvolle väterliche Aufmerksamkeit des Monarchen so sehr beglückt worden ist.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 23sten Juny.

Berichten aus den Dardanellen vom 20sten Juny zufolge, war in dem drey Stunden von dem asiatischen Hauptschlosse gelegenen Dorfe Renköj die Pest ausgebrochen. Man hatte sogleich die strengsten Quarantänemaßregeln ergriffen, um der weitern Verbreitung des Uebels Schranken zu setzen. — Der öffentliche Gesundheitszustand in der Hauptstadt war fortwährend befriedigend.

Smyrna, den 19ten Juny.

Der ehemalige englische Generalkonsul in Alexandrien, Oberst Hodges, ist heute früh mit dem Packetboote »Eurotas« von Konstantinopel hier angekommen und wird auf demselben Schiffe seine Reise über Malta nach England fortsetzen.

Man erfährt hier aus guter Quelle, daß die vor Kurzem in Macedonien und Epirus ausgebrochenen Unruhen, denen Böswillige eine große Wichtigkeit beyzulegen sich bemühten, völlig unterdrückt worden sind. In beyden Provinzen herrscht die größte Ruhe.

Alexandrien, den 17ten Juny.

Unmöglich ist es, den entsetzlichen Zustand der Anarchie zu schildern, in welchem sich Syrien befindet. Man kann die Städte nicht mehr verlassen, ohne sich der Gefahr auszusetzen, ermordet oder wenigstens ausgeplündert zu werden; die Bauern kommen nicht mehr von ihren Bergen herunter, weil sie fürchten, wegen der neuen Steuern, die man von ihnen verlangt, in das Gefängniß gesteckt zu werden; auch fehlt es überall an Lebensmitteln, und die Hungersnoth verbindet sich mit der Pest, um das unglückliche Land vollends zu verderben. Die Pforte, die ein Interesse dabey hatte, die Bergbewohner die harte ägyptische Herrschaft vergessen zu lassen, hat sich auf eine Weise benommen, daß die Druſen Ibrahim Pascha zurückverlangen und sich zu Gunsten desselben erheben. Niemals hat Syrien an seiner Spitze räuberischere und unwissendere Gouverneure gesehen, als Die, welche ihm Abdul Medschid gesendet hat. Um Syrien zum Aufstande gegen den Vicekönig zu treiben, hatte die Pforte eine Verminderung in den Zollabgaben und einen siebenjährigen Steuer-Erlaß versprochen. Und jetzt legt man 3 Procent mehr auf die Erzeugnisse des Landes; ferner fordert man die Vorausbezahlung der siebenjährigen Steuern, die man erlassen hatte, sowie die Bezahlung der drey Jahre, die nach Aegypten gezahlt worden sind. Solche lächerliche Forderungen stellt man an ein Volk, das durch den Krieg vermindert und durch die Verwüstungen der Albanesen verarmt ist. Auch hatte man die Zurückgabe der Waffen verlangt; darauf antworteten die Druſen: Holt sie! Die Nachrichten aus dem Hedschas sind eben so traurig; die Pilger von Mekka sind alle ausgeplündert worden, viele haben sogar ihr Leben verloren. Es erregt das Mitleid, wenn man das Elend Derer sieht, welche nach Aegypten zurückkommen. Die Pest läßt viel von ihrer Intensität nach, scheint aber zuletzt sich gegen die Europäer zu wenden, welche fast allein die Zahl der täglich Gestorbenen liefern.

Alexandrien, den 19ten Juny.

Saib Muhib Effendi soll dieser Tage auf dem Dampfboot »Nilus« nach Konstantinopel zurückkehren, und zugleich 5 Millionen Piaster als Abschlag des Tributs überbringen. Man behauptet gleichfalls, der Pascha habe sich bis zur Offerte von 2 Millionen Thalern jährlichen Tributs herbeygelassen, wenn man ihm hinsichtlich der innern Administration freye Hand lassen würde, sonst wolle er nur Eine Million bezahlen. Ehevorgestern sind von Konstantinopel ungefähr 400 Mann Aegyptier, die in Syrien desertirten oder gefangen wurden, zurückgekehrt. Es wurde sogleich eine Musterung mit ihnen vorgenommen, und sie dürften früher oder später, obgleich der Sultan befiehlt sie in ihre Heimath zu entlassen, wieder unter die Soldaten gesteckt werden. Es sollen noch mehrere nachfolgen.

Madrid, den 10ten July.

Die Kammern traten heute zusammen, um die Vormundschaftsfrage zu entscheiden. Von 239 Mitgliedern erklärten 203 die Vormundschaft für erledigt. 180 wählten Herrn Arguelles, welcher demnach als Vormund der Königin und der Infantin proklamirt

wurde. 31 Stimmzettel waren weiß und 28 Stimmen waren verloren.

Paris, den 6ten July.

Der König hat befohlen, die Kapelle bey Formigny in der Normandie wieder zu restauriren. Sie wurde 1450 zum Andenken an die Vertreibung der Engländer errichtet.

Mehrere preussische Ingenieure nahmen in diesen Tagen die Fortifikationsarbeiten um Paris in Augenschein.

Paris, den 7ten July.

Das Journal de la Corse vom 30sten Juny meldet die Ankunft der Evolutionsflotte unter dem Kommando des Viceadmirals Hugon in dem Hafen von Ajaccio. Der Viceadmiral Hugon beabsichtigte, acht Tage auf der dortigen Rhede zu verweilen.

Man meldet von Konstantinopel, daß die Gesundheit des jungen Abdul Medschid sich ernstlich verschlimmere und man seines Todes sich zu gewärtigen habe. Dabey aber ist man allgemein überzeugt, daß dann sein jüngerer Bruder ihm ohne weitere Schwierigkeiten nachfolgen werde.

Paris, den 15ten July.

Die Regierung veröffentlicht folgende telegraphische Depesche: »London, den 13ten July. Der Geschäftsträger Frankreichs an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Das Schlußprotokoll und die Konvention über die Meerengen sind heute Morgen unterzeichnet worden.«

Toulon, den 3ten July.

Aus Algier sind Mittheilungen vom 29sten Juny hergelangt. Der Herzog von Aumale, welcher seit dem 22sten nach Algier zurückgekehrt war, traf wieder Anstalt, sich nach den Lagern zurück zu begeben. Nach Berichten aus Mostaganem vom 24sten Juny hatten die Truppen der dortigen Garnison bey einem Ausfalle, den sie unter den Befehlen des Obersten Gachot unternahmen, einen der ersten Unterbefehlshaber Abdel-Kaders gefangen genommen; am Tage nach diesem wichtigen Fang erschien eine Deputation bey dem französischen Kommandanten und bot für die Auslösung jenes Aga's 300 Pferde und 1000 Stück Rindvieh.

Brüssel, den 13ten July.

Der König und die Königin, so wie der Herzog von Brabant, die vorgestern von London abgereist waren, sind gestern in Ostende angekommen und werden noch heute in Schloß Laeken erwartet.

Im Progreß d'Ypres lieset man: »Die kirchliche Ehe-Einsegnung ist einem zu Ypern in Garnison liegenden Kapitän des 8ten Linienregiments verweigert worden, weil er Maurer ist. Er mußte sich begnügen, die Ehe vor dem Civil-Standes-Beamten zu schließen. Seine Frau gehört einer der ehrenwerthesten Familien dieser Stadt an. Als Antwort auf eine durch ihn an den Bischof der Diöcese gerichtete Reklamation erhielt er die Abschrift eines durch alle Bischöfe Belgiens unterzeichneten Beschlusses, welche die Mitglieder der Maurer-Gesellschaft in den Kirchenbann thut.«

Schweiz.

Tessin. Advokat Nessi, Anführer der Aufrührer, wird heute Morgens (6ten July) um 10 Uhr zu Lokarno auf öffentlichem Platze erschossen worden seyn. Die Gattin des jungen Advokaten Nessi warf sich mit einem Töchterlein auf offenem Platze zu den Füßen des Obersten Luvini, ihn mit verzweiflungsvollen Thränen und Bitten um Begnadigung ihres Mannes anflehend. Luvini weinte mit ihr, erklärte aber, sich für diese Begnadigung nicht verwenden zu können, indem er sonst selbst des Todes seyn würde. Die Wohnungen der Rädelsführer wurden geplündert und verbrannt. Die Gefängnisse sind vollgepfropft. Der Enthusiasmus der Milizen und Schützen ist bis zum höchsten Grade gestiegen.

Basel, den 9ten July. Nach direkten Berichten aus Bern waren in der Sitzung der Tagsatzung vom 8ten zwey Anträge in Bezug auf Aargau gestellt worden. Zürich will Aargau nochmals auffordern, von sich aus dem Beschlusse vom 2ten April zu genügen. Luzern, an der Spitze der Urkantone, verlangt sofortige Herstellung aller Klöster in kurzer Frist und, wenn nicht entsprochen werde, ungesäumte Exekution. Die Umfrage wurde in dieser Sitzung nicht vollendet. Vorher hatte die Gesandtschaft von Tessin über die dortigen Vorfälle berichtet, mit dem Beyfügen, daß über die Gefangenen Standrecht gehalten werde.

München, den 6ten July.

S. K. H. der Kronprinz von Bayern ist am 28sten Juny in Ankona gelandet, und wird sich nach erstandener Quarantäne auf dem Weg über Florenz und Verona durch Tyrol hierher begeben.

Koblenz, den 12ten July.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl sind heute Nachmittag gegen 2 Uhr von Kreuznach hier angekommen; eine halbe Stunde später traf Ihre Majestät die Königin von Griechenland mit hohem Gefolge unter dem Donner der Geschütze des Ehrenbreitstein hier ein und wurde im Gasthofe »zum Riesen«, woselbst Ihre Majestät abstieg, von Ihren Königl. Hoheiten und den hohen Civil- und Militärbehörden empfangen. Alle am Ufer liegenden Schiffe, so wie die Schiffbrücke, hatten geflaggt, und auf dem Ehrenbreitstein wehete die Fahne, die Ihre Majestät die Kaiserin von Rußland dieser Veste zum Geschenk geschickt hat. Am Gasthof »zum Riesen«, in welchem für die hohen Herrschaften ein Diner bereitet war, stand eine Kompagnie des hier in Besatzung liegenden Infanterieregiments als Ehrengarde nebst der Regimentsmusik aufge-

stellt. Die letztere spielte bey der Ankunft Ihrer Majestät. Nach dem Diner gedenken die hohen Gäste den Ehrenbreitstein und Stolzenfels zu besuchen.

Dresden, den 14ten July.

S. M. der König und J. M. die Königin sind gestern Abends nach Bayern abgereist.

London, den 6ten July.

Die Wahlen in den englischen Städten sind jetzt bis auf eine, die von Kardigan, bekannt, und es ergiebt sich aus denselben ein so bedeutender Zuwachs konservativer Mitglieder, daß, zumal bey der Gewißheit des noch günstigeren Resultats, welches die Grafschaftswahlen, die jetzt beginnen, den Tories versprechen, die ministeriellen Blätter nicht mehr umhin können, die Niederlage ihrer Partey einzugestehen, wobey sie sich trösten, daß der Sieg der Tories von nur kurzer Dauer seyn werde.

Alle Minister, welche bey den Wahlen als Kandidaten auftraten, sind bereits wieder gewählt; doch soll, nach der Times, auch schon eine Petition an das Unterhaus im Umlauf seyn, worin die Wahl Lord John Russell's in der City von London als mangelhaft und unrechtmäßig angefochten wird. Ein Toryblatt will wissen, daß Sir J. Hobhouse, der Präsident der ostindischen Kontrolle, der zu Nottingham gewählt worden, nicht weniger als 25,000 Pfd. St. zur Durchsetzung seiner Wahl aufgeboten und die Stimmen vieler Wähler für je 50 Pfd. St. erkauft habe.

Nachträglich erfährt man, daß der in der City gewählte Whig, Alderman Wood, am 30sten Juny nach Beendigung der Abstimmung beym Vorübergehen an dem Hause, wo das Torykomité seine Sitzungen hält, von einer im Solde der Tories stehenden Bande gröblich insultirt wurde, und daß diese Leute schon zu körperlichen Mißhandlungen schritten, als Herr Shillibeer, ein Omnibus-Eigenthümer, und ein anderer Freund herbeyeilten, mehrere seiner Gegner durch Faustschläge zu Boden streckten und ihn glücklich in ein Kabriolet brachten. Die treuen Helfer wurden darauf von der über Wood's Entkommen wüthenden Bande selbst arg mißhandelt und ihnen die Kleider vom Leibe gerissen.

In Harwich sollen, dem Globe zufolge, die Bestechungen von Seiten der Tories so weit getrieben worden seyn, daß man 300 Pfd. St. für eine einzige Stimme gezahlt hätte.

Rio-Janeiro, den 4ten May.

Gestern, als an dem durch die Konstitution bestimmten Tage, sind die Kammern von dem Kaiser mit einer Rede eröffnet worden. Die Krönung ist auf den Monat Juny verschoben worden; es scheint, daß man erst Neueres von Rio-Grande wissen will, wo die Sachen verzweifelt schlecht stehen. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten July. Hr. v. Sacken aus Alt-Nahden, und Hr. Revident Krukowsky aus Ponneweſch, log. b. Wassermann. — Hr. Gutsbes., Koll. Registr. Swätzky, aus Polotzk, log. b. Borchert. — Hr. Ingen. Kapitän v. Klemm aus Riga, log. b. Pohl. — Hr. v. Bienenstamm aus Hasenpoth, log. b. Zehr. — Hr. C. Hasselkus aus Doblen, log. b. Haletzky.

Den 10ten July. Hr. Kaufm. Leontjeff aus Riga, log. b. Zehr. — Fr. Pastorin Seeberg, nebst Sohn und Tochter, aus dem Wahnenschen Pastorat, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Jochimowitz aus Dünaburg, log. b. Köhler. — Mad. Pichlau aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 11ten July. Hr. Oberst v. Jasikow aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. v. Hühne aus Kerklingen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Koszalkowsky, nebst Frau, aus Ponneweſch, und Hr. Ingen. Oberst Fullon aus St. Petersburg, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 2. July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196¼ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 34 7/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101¾
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99½

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 24. Juny

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 68 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 72 6/7 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 252.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 56.

Montag, den 14. July 1841.

Paris, den 10ten July.

Das Journal la Mode, welches gewissermaßen das Organ der Herzogin von Berry ist, richtet einen Aufruf an die alt-adelichen Familien; es fordert sie auf, sich zu bewaffnen und das gelobte Land, worin sich ihre Vorfahren, die Coucys, die Quelen, die Montmorencys u. s. w., ehemals als Kreuzfahrer ausgezeichnet hätten, wieder zu erobern oder vielmehr zu befreyen, damit die Christen daselbst einen unabhängigen Staat bilden könnten. Dieser Eifer der Altroyalisten hat die Liberalen, welche Anfangs ebenfalls zu Gunsten der Befreyung und Emancipation der christlichen Bevölkerung des Orients sprachen, etwas stutzig gemacht. Einige Tagesblätter rathen bedächtig, nicht so schnell einzuschreiten und die Christen des Orients nicht unvorsichtig zum Gegenstande der europäischen Politik zu machen.

Die meisten Blätter haben Herrn von Rothschild längst schon nach Deutschland abreisen lassen, während er die Rue Laffitte noch nicht verlassen hat. Wie es scheint, sind diese Nachrichten speciell auf Herrn Humann berechnet.

Dem Finanzminister, Herrn Humann, soll ein Plan für Erhebung einer Rauchfang-Steuer vorgelegt worden seyn. Herr Humann hat auch, so heißt es, das Princip einer solchen neuen Taxe gutgeheißen und beabsichtigt in der nächsten Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, nach welchem für jeden Rauchfang eine gewisse Steuer entrichtet werden müßte.

In Toulouse ist es auf Veranlassung der Ernennung des Herrn Mehul zum Präfekten zu unruhigen Auftritten gekommen. Einige Volkshaufen wollten demselben ein Charivari bringen, wurden aber durch das energische Einschreiten der Polizey und der Gendarmerie an der Ausführung ihres Plans gehindert. So blieb es beym Zerschlagen einiger Laternen und bey der Verhaftung einiger Ruhestörer.

Rom, den 22sten Juny.

Vor einigen Tagen ist hier ein sehr bekannter und viel beschäftigter Arzt, Namens Macchielli, von der Inquisition (Sant Ufficio) verhaftet worden; ein Fall, welcher viel Aufsehen macht. Der Grund dieser plötzlichen Einkerkerung ist bis jetzt Niemanden mit Sicherheit bekannt. Der Mann war als ein roher Flucher weltbekannt. Sehr begierig ist man auf die Entwickelung dieser Angelegenheit.

Rom, den 2ten July.

Gestern Nachmittag verließ der heilige Vater den Vatikan und bezog die päpstliche Sommerresidenz, den Quirinal auf Monte Kavalo, wo er noch gestern Abend und heute früh mehreren ausgezeichneten Personen Audienz ertheilte. Sollte der Papst wieder nach Castel Gandolfo ziehen, so wird dies jedenfalls nicht vor dem Monat Oktober geschehen. Der Papst soll nach seinen eigenen Aeusserungen sich hier in Rom so wohl befinden, wie er es in jenem Landschloß kaum besser erwarten könnte; schon sein rüstiges und gesundes Aussehen bürgt dafür. — Die gefängliche Einziehung des talentvollen Römischen Arztes Macchielli durch die Inquisition hat Aufsehen in der ganzen Stadt erregt, zumal man sich hier nicht erinnert, daß ein Bürger vor dieses Tribunal gezogen worden wäre. Man führt an, jener Arzt soll durch rohe und freche Aeusserungen längst viel Aergerniß gegeben haben.

Wien, den 10ten July.

Die Abreise des Fürsten Metternich nach Böhmen und an den Rhein ist nun definitiv auf übermorgen festgesetzt. Die Familie und ein Theil der Dienerschaft Sr. Durchlaucht reisen bereits morgen ab. Der Fürst wird sich acht Tage in Plaß aufhalten, wo er große Eisenwerke besitzt, sodann sich nach Königswart, und in der zweyten Hälfte Augusts nach dem Johannisberg begeben. Mehrere Personen von Distinktion, darunter Herr von Tatischtscheff, Lord und Lady Beauvale, Graf Senfft u. A., werden in Königswart als Gäste erwartet. Auch der Johannisberg dürfte, wie dies bey allen Anwesenheiten seines Besitzers der Fall ist, der Sammelplatz einer ausgezeichneten und glänzenden Gesellschaft werden. Den Fürsten begleitet wie gewöhnlich eine Abtheilung der auswärtigen Sektion der Staatskanzley.

Wien, den 11ten July.

Zwey große Bankerotte beschäftigen seit einigen Tagen die hiesige Welt und besonders unsere Börse, die dadurch in mannichfache Verlegenheiten gebracht wird. Vorgestern war es das Haus Steiner u. Komp. — zuletzt hauptsächlich bey den Aktien der Warschau-Krakauer Eisenbahn interessirt — und gestern das Haus Geymüller u. Komp., dessen Fallissement Alles in Bestürzung setzte. Besonders das letztgenannte Haus hat die Theilnahme der Börse in Anspruch genommen. Der Chef desselben, Freyherr von Geymüller, ist zugleich Direktor der Bank und genießt persönlich ein großes Ansehen. Bedeutende Summen waren von anderen Handlungshäusern angeboten worden, um das gedachte Haus zu unterstützen; da diese jedoch noch lange

nicht zureichend erschienen, so mußte der Bankerott deklarirt werden.

Stockholm, den 6ten July.

Die sogenannten Wasserschuhe oder Schwimmschuhe, die indessen ziemlich uneigentlich Schuhe genannt werden, haben Aehnlichkeit mit zwey sehr schmalen, vorn und hinten spitzigen Booten, jedes mit einem Verdeck, und sind durch ein paar Queerhölzer mit einander verbunden. Die Statstidning vom 3ten d. M. liefert darüber folgenden Artikel: »Eine vom Lieutenant Höckenberg erfundene Weise, vermittelst zweyer in der Breite, mit einem Zwischenraum von einer Elle, zusammengefügten langen und schmalen sogenannten Wasser-Skidor, am ähnlichsten kleinen bedeckten Kähnen, in stehender Stellung auf dem Wasser zu fahren hat hier, wie aus anderen Zeitungen schon bekannt ist, allgemeinere Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und mehrere mit diesem Apparat ausgeführte, wohlgelungene Experimente sind der Gegenstand eines starken Andrangs von Zuschauern geworden. Die Bucht des Thiergartens ist ein paarmal der Schauplatz dieser Uebungen in Gegenwart einer unzähligen, auf den Ufern und Anhöhen gruppirten Volksmenge gewesen. Auch die Königliche Familie hat den gedachten Experimenten zugesehen. Die Benutzung der erwähnten Werkzeuge ist so leicht, daß dazu bloß ein einigermaßen rascher und gewandter Mann erfordert wird; sogar ein behendes junges Weib bewies gestern Abend, wie sie solche mit völliger Gewandtheit behandeln konnte. Herr Höckenberg soll ein Patent auf seine Erfindung nachgesucht und erhalten haben.«

London, den 10ten July.

In Warwick haben die Wahlen ernste Excesse herbeygeführt, wozu insbesondere der Umstand den Anlaß gab, daß der gewählte Whig-Kandidat, Herr Dovor, gleich nach beendigter Abstimmung, angeblich für eine ansehnliche Geldsumme, auf seinen Posten Verzicht leistete. Die hierüber höchst aufgebrachten Chartisten versammelten sich Abends auf dem Marktplatze, wo mehrere Redner den Haufen noch mehr aufreizten, der nun vor das Wirthshaus zog, in welchem sich Dovor befand. Mit einer Pistole und einem Säbel bewaffnet, wehrte er sich verzweifelt und verwundete mehrere seiner Gegner; zuletzt jedoch unterlag er, wurde furchtbar mißhandelt und an der Erde hin bis zur Brücke geschleppt, wo ihn aber mehrere Bekannte befreyten. Die Polizey eilte ebenfalls herbey, nahm ihn, trotz des auf sie fallenden Steinregens, in Schutz und brachte ihn nach einem Hôtel, wo man seine Wunden verband. Als die unteren Klassen erfuhren, daß Dovor mehrere Menschen verwundet habe, strömten sie in Massen heran, und die Ruhe konnte nur durch Verlesung der Aufruhrakte und Herbeyrufung der bewaffneten Macht hergestellt werden. Einige Personen wurden verhaftet, und die Justiz hat ihre Untersuchungen begonnen. Dovor wird im Stadtgefängnisse bewacht, da fortwährend große Gährung herrscht.

Der Schornsteinfegerbursche Jones, bekannt wegen seiner häufigen ungebührlichen Besuche im Buckingham-Pallast, war, nach Ablauf seiner Strafzeit, der Haft entlassen worden, ließ sich jedoch bald darauf abermals in der Nähe des Pallastes sehen. Die Polizey hat ihn daher wieder festnehmen und an Bord des »Diamant«, eines nach Australien segelnden Schiffes, bringen lassen. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Am 6ten July fanden sich auf der Leiste bey Würzburg die ersten weichen Traubenbeeren.

* * *

Paris. Paul Delaroche hat sein großes Gemälde in dem Palais der schönen Künste in acht großen Gruppen, die italiänische, florentinische, bolognesische, deutsche, holländische, flandrische, spanische und französische Schule darstellend, vollendet und ist nach dem Badeort Vichy abgereist. Er hat an dem Gemälde drey Jahre gearbeitet und 80,000 Franken dafür erhalten. (Berl. Spen. Zeit.)

* * *

Von dem bekannten deutschen Maler Bouterweck, der sich in Paris aufhält, waren auf der Ausstellung zwey Gemälde erschienen: »Die Begegnung Isaak's und Rebekka's« und »eine Fischerfamilie aus Procida«. Obgleich dieselben in den hintersten Winkel der langen Gallerie verwiesen worden waren und kein Journal sie erwähnte, so entgingen sie doch nicht der Aufmerksamkeit des Königs, der dem Künstler eine der drey goldenen Medaillen, die in diesem Jahre zur Vertheilung gekommen sind, hat überreichen lassen.

* * *

Man hat kürzlich zu Birmingham die erste katholische Kathedrale eingeweiht, welche seit der Revolution von 1688 in England erbaut worden, da bisher den Katholiken nur Kapellen gestattet waren. Zu der Ceremonie, welche drey Tage dauerte, hatten sich 14 Bischöfe aus Schottland, Irland und den englischen Kolonieen eingefunden. Herr Walsh, apostolischer Vikar, fungirte als weihender Prälat. Die Reliquien des heiligen Chad, dem die neue Kathedrale geweiht ist, wurden in einer sehr schön gearbeiteten Kiste in Procession um die Kirche getragen. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 251.

Mitauische Zeitung.

No. 57. Donnerstag, den 17. July 1841.

St. Petersburg, den 8ten July.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Unserem Generalmajor Abu-Mußelim Chan, Schamchal von Tarki, Beherrscher von Buinak, Wali von Daghestan.

Zur Belohnung des ausgezeichneten Eifers, den Sie in den Gefechten gegen die Gebirgsvölker am 14ten September 1840 bey dem Dorfe Gimry bewiesen, wo Sie mit der Reiterey Ihrer Untergebenen dem Feinde eine starke Niederlage beygebracht und zur Einnahme des befestigten Dorfes Gimry beygetragen haben, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter Unseres Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse, dessen Insignien Wir Ihnen hierbey übersenden und mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen bleiben.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Peterhof, den 14ten Juny 1841.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 19ten Juny haben S. M. der Kaiser den Kommandeur der 2ten Brigade der 20sten Infanteriedivision und Chef der linken Flanke der kaukasischen Linie, Generalmajor Ol'schewskij 2., Allergnädigst zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse zu ernennen geruht.

Der beym Moskowischen Militär-Generalgouverneur für besondere Aufträge angestellte Generalmajor Baryschnikow, ist durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 31sten May Allergnädigst zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse ernannt worden.

* * *

Beschreibung neuer in Umlauf gesetzter Depositenbillets von 100 Rubel.

Das Papier ist weiß und führt in Wasserschrift die Worte: »Депозитный билетъ 100 рубл. 1841.« (Depositenbillet von 100 Rubel. 1841.) Diese Worte (auf 3 Zeilen) sind auf allen vier Seiten mit einer aus Halbkreisen und Kleeblättchen bestehenden Verzierung umgeben.

Die Vorderseite des Billets führt mit schwarzen Lettern die Inschrift: »Die Reichskommerzbank zahlt dem Vorzeiger, ohne Verzug, hundert Rubel Silber.« Die Buchstaben des die oberste Zeile einnehmenden Wortes »Государственный« sind mit verschobenen Vierecken verziert; die der zweyten Zeile »Коммерческій банкъ« sind von kleinerer Schrift und mit Zickzacken bezeichnet; die drey folgenden Zeilen haben Kursivschrift; die sechste Zeile führt in senkrechter Schrift die Worte: »Тов. Упр. Ком. Банкомъ« (Kollege des Dirigirenden der Kommerzbank) vor dessen Unterschrift; die siebente und achte Zeile enthalten die Unterschriften eines Direktors und des Kassirers. Die ganze Inschrift befindet sich innerhalb einer guillochirten viereckigen Einfassung, bestehend aus Kreisen, Ovalen und gravirten Arabesken, letztere kaffeebraun, die Kreise und Ovale blau, roth, violett und grün in einander fließend. Die Kreise führen: oben in der Mitte den Reichsadler, an den beyden Ecken das Wort »Сто« (Hundert; unten in der Mitte die Zahl 100 und an den beyden Ecken die Jahrszahl (1841). Adler, Werthzeichen und Jahrszahl sind schwarz.

Die Kehrseite zeigt eine vierkantige guillochirte violette Einfassung, bestehend aus Arabesken und darüber fortlaufenden feinen Strichen; das Ganze wird von einem fein guillochirten Rahmen umgeben. Innerhalb der Einfassung ist mit verschiedener feiner schwarzer Schrift, in 5 Paragraphen, ein Auszug aus dem Reglement über die Einträge in der Depositenkasse, abgedruckt.

* * *

Mittelst Ukas des dirigirenden Senats vom 17ten Juny, sind in der Stadt Wileiki, im Minskischen Gouvernement, zwey Jahrmärkte errichtet worden; beyde sollen 7 Tage lang dauern und beginnen: der eine am 15ten August und der andere am 6ten December.

St. Petersburg, den 9ten July.

S. M. der Kaiser haben am 28sten April Allerhöchst zu befehlen geruht: »Die Provinz Kaukasien aus der Zahl derjenigen Gouvernements auszuschließen, in welchen fortan Ländereyen vergeben werden sollen.«

Auf Befehl S. M. des Kaisers soll das der Stadt Reval im Jahre 1826 auf die Dauer von sechs Jahren geschenkte, nachher aber bis zum 1sten Januar 1842 verlängerte Recht: von den Einkünften des Revalschen Zollamtes 10 Procent, die jedoch nicht unter 4571 R. 42 5/7 Kop. und nicht über 8571 R. 42 6/7 Kop. Silber ausmachen sollen, beziehen zu dürfen, noch auf zwey Jahre, d. h. bis zum Jahre 1844, ausgedehnt werden.

Der verabschiedete Ingenieurmajor Weschniakow hat am 7ten Juny d. J. ein zehnjähriges Privilegium für ein von ihm erfundenes Brennmaterial, Karboleïn genannt, erhalten. Dieses Brennmaterial wird aus fein zerstoßener, durch einen Sieb gelassener Holz- oder Steinkohle, oder auch Koks, bereitet, welche mit einer gehörigen Quantität von vegetabilischem oder thierischem Oel vermischt und durch eine starke Presse zusammengedrückt wird, so daß man aus dieser Mischung feste Stücke gleich Ziegelsteinen gewinnen kann.

* * *

S. M. der Kaiser haben auf den allerunterthänigsten Bericht des stellvertretenden Befehlshabers der Tschernomorischen Küstenlinie über die musterhafte Tapferkeit, Kühnheit und den Unternehmungsgeist der Asowschen Kasakenkommandos, welche längs der Ostküste des Schwarzen Meeres kreuzen, Allergnädigst geruht, dem Anführer aller dieser Kommandos, Hundertmann Barachowitsch, den Rang eines Jessaul, dem Fahnenträger Alexinkow, der in der Affaire gegen eine feindliche mit 37 bewaffneten Tscherkessen bemannte Galeere unter der Anführung des Ubychschen Fürsten Tatlestan, sich besonders ausgezeichnet — den St. Annen-Orden 3ter Klasse mit der Schleife und den Rang eines Hundertmannes, und dem Kommando der Gemeinen, welche mit dem Letztgenannten in dieser Affaire gewesen, zwey Zeichen des Militär-Ordens und zu zwey Rubel Silber für jeden Mann zu verleihen.

Warschau, den 14ten (26sten) Juny.

Der Minister-Staatssekretär des Königreichs Polen hat durch ein Schreiben vom 3ten (15ten) Juny den Statthalter des Königreichs benachrichtigt, daß S. M. der Kaiser, in Folge des Ansuchens Sr. Durchlaucht, Allerhöchst zu befehlen geruht haben: im Königreiche Polen zu publiciren, daß die durch den 5ten Artikel des Allerhöchsten Gnadenmanifestes vom 16ten (28sten) April d. J., für das Kaiserthum, auf Veranlassung der Vermählung S. K. H. des Cäsarewitsch und Thronfolgers in gleicher Kraft auch auf die Unterthanen des Königreichs Polen ausgedehnt wird.

In dem bezeichneten Artikel heißt es: »Militärpersonen, Bauern und übrigen Leuten jeglicher Art und Benennung, die sich bis auf den heutigen Tag ins Ausland, oder von ihren Wohnungen und Kommandos willkührlich entfernt haben, ertheilen Wir Allergnädigste Verzeihung, wenn die innerhalb des Reichs sich Aufhaltenden binnen halbjähriger Frist, die über die Gränze Gegangenen aber binnen Jahresfrist in ihre Wohnorte, die Militärpersonen aber zu ihren Kommandos zurückkehren, oder sich in den Gouvernements bey den Kommandeurs der Bataillone der inneren Wache melden. Diese Begnadigung wird nicht auf diejenigen ausgedehnt, welche, um dem Gerichte oder der Strafe für stattgefundenen Aufruhr und Verschwörungen zur Störung der inneren Ruhe im Staate, über die Gränze entwichen sind. Die über solche Personen erlassenen Verordnungen bleiben unverletzlich in ihrer Kraft.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 30sten Juny.

Das von Alexandrien erwartete ägyptische Dampfboot, der »Nil«, ist bis zur Stunde noch nicht hier eingetroffen. Die letzten Berichte aus Aegypten sprechen von den fürchterlichen Verheerungen, welche die Pest in jener Provinz anrichtete. In Damiette war das neunte, dort in Besatzung liegende Regiment furchtbar von dieser Geissel heimgesucht worden. Dasselbe hat 1354 Individuen, darunten mehrere Officiere, und den Obersten Ahmed Hassim Bey verloren. Im Ganzen hatte die ägyptische Armee in den letzten Monaten 4- bis 5000 Mann durch diese Seuche eingebüßt.

Berichten aus Smyrna vom 26sten d. M. zufolge war durch das österreichische Dampfboot »Arciduka Lovorno« über Syra die Nachricht dort angelangt, daß die Insurgenten in Kandien ihre Stellungen verlassen hatten, um das türkische Lager anzugreifen, daß sie jedoch von den türkischen Truppen zurückgeschlagen wurden und dabey einige hundert Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Der Großadmiral, Tahir Pascha, benutzte diesen Vortheil, indem er seine Mannschaft vorrücken und drey von den Insurgenten verlassene Dörfer besetzen ließ. Diese Nachrichten wurden nach Syra durch eine griechische Goelette gebracht, welche am 25sten l. M. dort eintraf und nur 36 Stunden zur Ueberfahrt von Kanea nach Syra gebraucht hatte. — Officielle Berichte über diese Vorgänge sind bis jetzt nicht eingelaufen.

Alexandrien, den 27sten Juny.

Gestern traf unerwartet Ibrahim Pascha aus Kahiro hier ein. Vor der Stadt fand er die Nationalgarde mit Exerciren beschäftigt und ärgerte sich so sehr über deren schlechte Haltung, daß er sie augenblicklich aufzulösen befahl, ohne Mehemed Aly vorher zu befragen. Alle Europäer sollen aus dem Dienste des Paschas entlassen werden. — Heute gingen Said- und Kemal-Effendi mit Sami-Bey, dem vertrauten Sekretär Mehemed Aly's, in einem geheimen Auftrag nach Konstantinopel ab. — Die Konsuln haben sich sämmtlich genöthigt gesehen, das Hedschas zu verlassen. — Admiral Sir W. Parker und Oberst Pottinger sind auf der Reise nach China hier eingetroffen.

Paris, den 15ten July.

Das Ministerkonseil war gestern während des ganzen Abends versammelt, und heute Morgen präsidirte der König abermals einem Konseil in den Tuillerien. Welche Maßregeln hinsichtlich der Unruhen in Toulouse beschlossen worden sind, ist noch nicht bekannt, doch

scheint mehreren Regimentern der Befehl zugegangen zu seyn, sich nach dieser Stadt zu begeben.

Gestern um 8 Uhr Morgens wurde das Herz Philipp's von Orleans, des Regenten während der Minderjährigkeit Ludwig's XV., so wie das des Fräuleins von Montpensier, seiner Tochter, die 1828 gestorben ist, von der Kirche St. Roch nach Dreux in der Diöcese von Chartres gebracht und in der Kapelle der Prinzen aus dem Hause Orleans beygesetzt.

Paris, den 16ten July.

Herr Guizot hat sich beeilt, die am vorigen Dienstag unterzeichnete Londoner Konvention zu ratificiren. Das Protokoll traf vorgestern Abend in Paris ein und wurde heute mit der Ratifikation des französischen Kabinets nach London zurückgeschickt.

Die von dem Viceadmiral Baron Hugon befehligte Flotte ist am 14ten d. M. im Hafen von Toulon vor Anker gegangen.

Nach dem Commerce ist der Befehl nach Toulon abgeschickt worden, eine kleine Flotte, aus einer Fregatte und zwey anderen Schiffen bestehend, auszurüsten; sie solle sich nach Teras begeben, um die Forderungen des französischen Geschäftsträgers daselbst, des Herrn von Saligny, der mit der Regierung dieser Republik in Mißhelligkeiten gerathen ist, zu unterstützen.

Der Commerce meldet die gestern erfolgte Abreise des Barons James von Rothschild nach Deutschland.

Der Nachfolger des neuen Präfekten von Toulouse, Herrn Mahul, der bald nach seiner Ankunft wegen der daselbst ausgebrochenen Unruhen seinen Posten wieder verlassen hat, ist Herr Maurice Duval, der von den Legitimisten so gehaßte Präfekt der Vendée, ein Mann von großer Entschlossenheit, derselbe, durch welchen die Verhaftung der Herzogin von Berry zu Stande kam.

Die Presse beschäftigt sich verhältnißmäßig noch wenig mit dem unterzeichneten Vertrage, vielleicht, weil ihr noch alle genaueren Angaben darüber fehlen. Doch sieht man in diplomatischen Kreisen denselben als eine Garantie für die Sicherheit in den internationalen Verhältnissen an und fügt zum Beweise auch den Umstand hinzu, daß Herr von Bülow und der Fürst Esterhazy, glaubwürdigen Nachrichten von London zufolge, sogleich nach Unterzeichnung die längst beabsichtigte Urlaubsreise nach dem Kontinent angetreten haben.

Auch sollen Unterhandlungen im Gange seyn zur Intervention in die neuen Verwickelungen, die durch die christliche Insurrektion im osmanischen Reiche entstanden sind. Der Zweck dieser Intervention ist, die insurgirten Völkerschaften in ihre Unterthanenpflicht zu Pforte zurückzuführen, ihnen aber die nöthigen Garantieen zur Erlangung von Menschen- und Bürgerrechten zu verschaffen. Die Nachrichten aus Albanien, der Bulgarey und der nördlichen Türkey überhaupt lauten zu gleicher Zeit beruhigender.

Toulouse, den 15ten July.

Die Aufregung der Gemüther hat etwas nachgelassen; man ist indeß über die Folgen der in unserer Stadt vorgefallenen Ereignisse nicht ohne Besorgniß. Seit gestern hat man Kenntniß von mehreren telegraphischen Depeschen, die an Herrn Mahul gerichtet waren, und die derselbe nicht erhalten hatte, weil mehrere Telegraphen vernichtet waren; es geht aus denselben hervor, daß das Ministerium durchaus nicht geneigt ist, Zugeständnisse zu machen. In einer jener Depeschen zeigt der Minister des Innern dem Präfekten an, daß er ihm Verstärkungen zugehen lassen werde, und daß den Aufrührern keinerley Zugeständnisse gemacht werden sollen. Man wußte übrigens in Paris noch nicht, daß die Dinge eine so ernste Wendung genommen hatten. — In Erwartung der Maßregeln, welche die Regierung anordnen dürfte, wenn sie die Flucht des Herrn Mahul aus Toulouse vernommen haben wird, hat unsere provisorische Administration einige Anordnungen getroffen, um die öffentliche Ruhe zu sichern. Der interimistische Maire, Herr Arzac, hat eine Proklamation veröffentlicht, worin er anzeigt, daß die Posten auf dem Kapitol, am Gefängnißhause und auf dem Orleansplatze von der Nationalgarde und die Posten des Hauptquartiers und der Präfektur von den Linientruppen besetzt werden sollen. Die Nationalgarde drängt sich aber nicht sehr zum Dienst; gestern stellten sich im Ganzen nur noch etwa 200 Nationalgardisten ein. — Nach dem Journal de Toulouse hätte sich Herr Mahul nur auf die Vorstellungen des Generallieutenants St. Michel, des Generals Rambaud und der Mitglieder des provisorischen Municipalrathes dazu entschlossen, die Stadt zu verlassen.

Amsterdam, den 17ten July.

S. K. H. der Großfürst Konstantin von Rußland, begleitet vom kaiserl. russischen Gesandten am hiesigen Hofe, Baron von Maltitz, und vom Kontreadmiral Lütke, ist heute hier eingetroffen.

Rom, den 10ten July.

Der kürzlich von der Inquisition eingezogene Römische Arzt ist von diesem geistlichen Tribunal zu religiösen Uebungen auf einige Wochen ins Kloster der Kapuziner verurtheilt worden — eine Strafe, welche milder ist, als er sich vorgestellt hatte.

Wien, den 13ten July.

Gestern haben wieder einige hiesige Handlungshäuser 3ten und 4ten Ranges, darunter namentlich die sonst angesehene Firma J. W. Thomanns sel. Wittwe und Komp., ihre Zahlungen eingestellt, und mehreren Anderen dürfte dieses Loos noch bevorstehen.

Wien, den 17ten July.

Se. Durchl. der Fürst von Metternich ist heute nach Königswart abgereist.

London, den 6ten July.

Man nimmt an, daß in Folge der Unruhen bey den Wahlen schon an 80 Personen verhaftet worden sind.

Zu Ashton haben während der ganzen Dauer der Wahl blutige Streitigkeiten stattgefunden; die Spitäler sind mit Verwundeten angefüllt, und ein Polizeyagent ist an den empfangenen Wunden gestorben.

Briefe aus Aleppo melden, daß die Expedition auf dem Euphrat mit Erfolg gekrönt worden war. Zwey Dampfböte hatten Beles wohlbehalten erreicht.

Das Dampfboot »Great Western«, welches aus New-York am 19ten Juny abgegangen ist, bringt folgende Nachricht: »Die Mac Leodsche Angelegenheit ist nun so weit gediehen, daß, nach einer sehr in die Länge gezogenen und heftigen Debatte, eine Motion angenommen worden ist, welche die Sache an den Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten verweist, der nun damit beschäftigt ist.«

London, den 7ten July.

Man liest im Portofoglio Maltese vom 21sten Juny: »Admiral Stopford ist vorgestern auf seinem Linienschiffe »Prinzeß Charlotte«, welchem die Fregatte »Kastor folgte, nach England abgesegelt. Diese beyden Schiffe werden im Mittelmeere durch das Linienschiff »Queen« von 110 Kanonen und die Fregatte »Vernon« von 50 Kanonen ersetzt. Der Kontreadmiral Ommaney, welcher den Admiral Stopford ersetzt, wird zu Anfang July nach Neapel und den übrigen Häfen Italiens absegeln. Man hatte gesagt, ein Theil der Eskadre würde sich nach Suda, in Kandien, begeben; allein aus Besorgniß, daß die Anwesenheit europäischer Streitkräfte den Insurgenten falsche Hoffnungen gebe, hat man es vorgezogen, sich von dieser Insel entfernt zu halten.«

Ein Geistlicher zu Blaisdon ist zu einer Strafe von 10 Pfd. St. verurtheilt worden, weil derselbe bey der Volkszählung sich, mit Berufung auf das 2te Buch Samuelis Kap. 24, nicht dazu verstehen wollte, die erforderlichen Angaben zu machen.

London, den 14ten July.

Die heutige Morning Chronicle enthält folgende Anzeige: »Gestern Nachmittag ist im auswärtigen Amte von den Bevollmächtigten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritaniens, Preussens, Rußlands und der Türkey die Konvention wegen der Meerengen der Dardanellen und des Bosporus unterzeichnet worden, welche so lange abgeschlossen und paraphirt gewesen ist, deren Unterzeichnung aber bis zu dem Momente aufgeschoben wurde, wo die Annahme des Großherrlichen Firmans von Seiten Mehemed Aly's bekannt war. Die Unterzeichnung beendet das Schisma zwischen Frankreich und den vier Mächten, welches aus der Verschiedenartigkeit der Meinung Frankreichs und jener vier Mächte in Betreff der Maßnahmen entstanden war, durch welche die allgemeinen, der Theorie nach von Frankreich und den vier Mächten gleichmäßig behaupteten Principien ins Werk gesetzt werden könnten; und es ist auf diese Weise eine neue Garantie für die Fortdauer des Friedenszustandes gegeben, bey dessen Erhaltung jede europäische Macht so ernstlich interessirt ist. Die Ratifikationen werden ausgewechselt werden, sobald sie von den respektiven Höfen eintreffen. Der Zweck der Konvention ist, auf alle fünf Mächte die Vereinbarung auszudehnen, welche, dem 11ten Artikel des Traktats von 1809 gemäß, zwischen Großbritanien und der Türkey besteht, und durch welche der Sultan erklärt, die beyden Meerengen den Kriegsschiffen aller Nationen verschließen zu wollen, so lange sich die Türkey im Friedenszustande befindet.«

Bey dem Prinzen von Kapua waren dieser Tage dessen Neffen, die Herzoge von Sevilla und Kadix, Söhne des Infanten Francisko de Paula, zum Besuche und reisten vorgestern weiter, um eine Tour durch Schottland und Irland zu machen. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten July. Hr. Alexander v. Zöckel aus Riga, log. b. Regierungsrath v. Beitler. — Die Lehrerin Karolina Gouhard und Demois. Emma Leiner aus Riga, log. b. Wassermann. — Der kaiserl. russ. Hofrath und Professor, Hr. Dr. med. G. Adelmann, nebst Gemahlin, aus Fulda, log. b. Friedrichsen. — Hr. Generalm. v. Tornauw aus Kembern, log. im Tornauwschen Hause. — Fr. v. Hahn aus Slugting-Pommusch, log. b. Musiklehrer Bartelsen.

Den 13ten July. Hr. Kaufm. Kurtz aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Kronförster Schleyer aus Dubena, log. b. Zehr.

Den 14ten July. Hr. Kammerherr, Staatsrath Baron Fedor Rönne, aus Nowgorod, log. b. Zehr. — Hr. v. Kolbe aus Wilkomir, und Hr. v. Landsberg aus Linkau, log. b. Hofräthin Ellrich. — Hr. Pastor Diston aus Doblen, log. b. Doktor v. Hübschmann.

Den 15ten July. Der königl. würtemb. Gesandte, Fürst Hohenlohe-Kirchberg, aus St. Petersburg, log. b. Zehr.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 256.

Mitauische Zeitung.

No. 58. Montag, den 21. July 1841.

St. Petersburg, den 11ten July.

Allerhöchster Tagesbefehl. Vom 1sten July. Für Auszeichnung im Dienste werden befördert: der Gehülfe des Generalgouverneurs von Finnland, Generallieutenant Teslew — zum General der Infanterie, mit Verbleibung in seinem jetzigen Amte; das Mitglied des Konseils der Oberverwaltung Transkaukasiens, Generalmajor Fürst Tschewtschewadse — zum Generallieutenant, mit Verbleibung in seinem jetzigen Amte.

(St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Die Malta Times berichtet: »Unser Korrespondent schreibt uns aus Kandien vom 17ten Juny: Wiewohl die Türken 8000 Mann im Felde haben, greift doch die Insurrektion immer mehr um sich, und die Streitmacht der Insurgenten wächst mit jedem Tag. Es ist übrigens gewiß, daß alle Akte des britischen Konsuls von der englischen Regierung gutgeheißen sind. Die Türken führen den Krieg wie Kanibalen; überall lassen sie die Spuren ihrer Brutalität, Weinberge und Olivenpflanzungen werden von ihnen verwüstet. Die »Regierung von Kreta« hat an die Konsuln der Großmächte folgendes Schreiben gerichtet:

»Wir haben den Anführern der in Waffen stehenden Christen Ihre Rathschläge, mit Vertrauen auf Tahir Pascha's Menschlichkeit unter die türkische Herrschaft zurückzukehren, vorgelegt. Wir haben eine Rathsversammlung gehalten, und das Ergebniß war: der feste Beschluß der kandiotischen Christen, lieber zu sterben als ihrem Vaterlande zu entsagen oder noch länger unter dem türkischen Joch zu leben. Indem wir Ihnen diesen Beschluß zu wissen thun, bitten wir Sie, meine Herren, denselben auch den Befehlshabern der englischen und französischen Schiffe zu notificiren, und beharren ꝛc. A. Chairetis, Präsident. H. Rousos, Vicepräsident. Demetrios Chresaphopulos, Sekretär. Th. Chairetis. Gegeben zu Askiphos am 4ten Juny 1841.«

Madrid, den 9ten July.

In der vorigen Nacht votirte der Kongreß das ganze aus 20 Artikeln bestehende Gesetz, vermöge dessen alle in der früheren konstitutionellen Epoche in Bezug auf die Aufhebung der Majorate und Fideikommisse getroffenen Verfügungen wiederhergestellt worden, ohne die geringste Diskussion. Auf diese Weise verfügt man über Verhältnisse, von denen die Vermögensumstände unzähliger Familien dieses Landes abhängen.

Paris, den 14ten July.

Nach dem Mémorial des Pyrénées haben sich die spanischen Gränzbewohner eine neue Verletzung des französischen Gebietes zu Schulden kommen lassen. Ein Haufen der Bewohner des Thales von Salazan und einige mit Flinten bewaffnete Karabiniers erschienen am 1sten July bey ihren französischen Nachbarn und forderten von denselben eine Summe von 100 Franken als Weidegebühren. Als die französischen Hirten dies verweigerten, bemächtigten sie sich einiger 20 Stück Vieh und trieben sie hinweg. Gewaltthätigkeiten fielen indeß auf keiner Seite vor.

Die Gazette de France veröffentlicht eine Art Proklamation, die von einem Komité ausgegangen ist, das sich selbst »Komité des heiligen Landes und Syriens« benennt. Das Komité hat es sich zur Aufgabe gemacht: durch angemessene Maßnahmen und beharrliche Vorstellungen, so wie durch Unterstützungen und Waffen, eine Verbesserung der Lage der Christen in Palästina und Syrien herbeyzuführen und den freyen Besitz der kirchlichen Gebäude, die ihnen gehören, eine vollständige Garantie ihrer Existenz, überhaupt jede Freyheit, die mit der Lage des Orients verträglich ist, zu erwirken. Das Komité ruft die Christen und insbesondere die Franzosen auf, ihm bey diesem Werke beyzustehen. Die Proklamation ist unterzeichnet von dem Marquis von Pastoret, als Präsidenten, dem Marquis von Dreux-Brézé, dem Vikomte Walsh, vom Herrn von Genoude und andern Notabilitäten der legitimistischen Partey.

Paris, den 16ten July.

Einer der angesehensten Kaids der Umgegend von Konstantine, Sidi Amelani, unterhielt sträfliche Verbindungen mit Abdel-Kader, um einen Aufstand in der Provinz vorzubereiten. Der General Négrier vereitelte das Projekt durch einen andern Häuptling, der sich der Korrespondenz bemächtigte und sie ihm überlieferte. Der General ließ alle Kaids zusammenberufen, und nachdem er sich eine Zeit lang mit ihnen unterhalten, begann er sie der Reihe nach zu fragen, mit dem jüngsten anfangend: »Was würdest Du mit einem Manne machen, der den Franzosen Treue auf den Koran geschworen und der seinen Eid gebrochen.« Sie antwor-

teten einer nach dem andern, daß er den Tod verdiene. »Wohlan«, sagte der General zu dem Schuldigen, der sich dieser Meinung angeschlossen hatte, »Du hast Dir selbst Dein Loos bestimmt. Hier sind die von Deiner Hand geschriebenen Beweise.« Amelani wurde ins Gefängniß geführt und wird wohl bald hingerichtet werden. Dies Verfahren findet allgemeine Billigung, selbst bey den Arabern.

Am vergangenen Dienstage besuchten Herr von Humboldt und Herr Arago die Bohrwerkstatt des artesischen Brunnens von Grenelle, dessen früher so reich fließende Quelle fast ganz versiegt war. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr strömte auf die Arbeiter, welche an den Röhren arbeiten, eine wahre Lawine von Wasser, grünem Sande und Thon hernieder. Die Röhre des Brunnens hatte sich wieder geöffnet, und jetzt fällt das Wasser von einer Höhe von 15 bis 20 Metres mit einem betäubenden Geräusch, welches noch in einer Entfernung von 100 Metres gehört wird, hernieder. Bis jetzt sind schon 300 Metres der kupfernen und verzinnten Röhre in die Oeffnung hinabgesenkt, und Herr Mulot läßt jetzt noch 250 Metres von geringem Umfange anfertigen.

Paris, den 17ten July.

Der Messager bringt einen ausführlichen Bericht über die Unruhen in Toulouse, den er mit folgenden Worten eröffnet: »Der Aufruhr, dessen eingestandener Zweck anfänglich die Widersetzlichkeit gegen eine ganz gesetzliche Maßregel war, wurde sodann gegen die Personen fortgesetzt, und zwar mit einer Heftigkeit, die plötzlich wieder lebendiger aufflammte und einen ernsteren Charakter annahm, nachdem sie einige Tage sich beruhigt zu haben schien. Der Präfekt und der Generalprokurator waren besonders den Angriffen ausgesetzt. Die Geduld und die Festigkeit der Truppen waren fortwährend bewunderungswürdig; sie haben Angriffe und sogar Beleidigungen, denen die städtische Verwaltung nicht einen Augenblick entgegengetreten ist, mit einer Ruhe und Mäßigung ertragen, die allein das tiefe Gefühl der Disciplin verleihen kann.« Das ministerielle Blatt berichtet nun den Verlauf der unruhigen Auftritte, der nach seiner Darstellung folgender ist: Als am 12ten, vor dem Ausbruche der Unruhen, ein Volkshaufen, der sich zunächst aus Arbeitern gebildet hatte, vor dem Hôtel der Veterinärschule erschien, um die Zöglinge zur Theilnahme an der Bewegung aufzufordern, fanden die Meuterer die Thore dieser Anstalt geschlossen; ihre Aufforderungen wurden sämmtlich zurückgewiesen; ein Aufseher der Schule, den der Direktor abschickte, um die Behörden von dem Vorgefallenen in Kenntniß zu setzen, wurde von den Insurgenten bedroht, sie würden ihn in den Kanal werfen, wenn er seinen Weg fortsetzen wollte. Der Angriff auf das Präfekturhôtel, wohin sich sodann, ungefähr um $11\frac{1}{2}$ Uhr, die Aufrührer zogen, mißlang gleich beym ersten Versuche; imposante Truppenmassen rückten an und nöthigten die Insurgenten, sich hinter ihre Barrikaden zurückzuziehen, die gleich Anfangs errichtet worden waren. Der Kommandant der Division wurde durch einen Steinwurf am Schenkel verwundet. Das Pferd des Kommandanten des Departements wurde gleichfalls verwundet. Hier wurde nun ein Hagel von Ziegeln und Steinen auf die Truppen geschleudert. Unterdeß begab sich die provisorische Municipalität, begleitet von den Officieren der Nationalgarde zum Präfekten, um die Zusammenberufung der Nationalgarde zu beantragen wozu sich der Präfekt auch verstand. Die Nationalgarde besetzte, nachdem sie zusammenberufen worden war, die Posten in der Stadt, und gemeinschaftlich mit den Linientruppen den Posten der Präfektur. Die Aufrührer verlangten nunmehr die Freygebung der an den vorhergehenden Tagen verhafteten Individuen; die Abtheilung der Nationalgarde, welche sich vor dem Gefängnißlokale befand, wurde überwältigt; man fing an das Thor aufzusprengen, das bereits wankte, als der provisorische Maire die Losgebung der Gefangenen für den folgenden Tag gegen Kaution versprach. Am 13ten in früher Stunde wurden die Straßen durch Zusammenrottungen überschwemmt, welche noch drohender waren, als die vom Tage zuvor. Neue Barrikaden wurden errichtet und die Telegraphen von Toulouse und Blagnak zertrümmert. Nunmehr faßte der Präfekt den Entschluß, die Stadt zu verlassen; er fuhr in einem Wagen fort, den der provisorische Municipalrath zu diesem Behufe hatte kommen lassen. An demselben Tage drang eine Bande Elender zwey Male in die Wohnung des Generalprokurators, den sie suchte, um ihn zu ermorden; er befand sich aber nicht zu Hause; der an der Thüre des Hauses aufgestellte Nationalgardeposten that nichts, um die Bande zurückzuhalten. Die verhafteten Individuen wurden in Freyheit gesetzt. — Der Messager schließt den Artikel, dem diese Angaben entnommen sind, mit den Worten: »Dies sind die Thatsachen. Wir verhehlen nicht deren Bedeutsamkeit. Die Gesetze sind schmachvoll verletzt worden; ihre Herrschaft muß wieder hergestellt werden, ohne Zweifel mit Mäßigung, aber mit Festigkeit. Zahlreiche Verstärkungen sind nach Toulouse beordert: Stärke wird der Gerechtigkeit und den Gesetzen bleiben.« — Dasselbe Journal berichtet ferner: »Nach den neuesten Depeschen aus Toulouse ist die materielle Ruhe nicht mehr gestört worden. Die Nachrichten aus den benachbarten Departements melden, daß daselbst ununterbrochen Ruhe herrscht.«

Nach einem Schreiben aus Toulouse vom 14ten July ist die Zahl der in den letzten Tagen verwundeten Individuen ziemlich bedeutend; sie beläuft sich auf

ungefähr 40. Dem Leichenbegängniß des Herrn Charardès, der durch einen Bajonnetstich getödtet worden war, wohnte mehr als die halbe Stadt bey. Es wurden Reden am Grabe gehalten, in denen Herr Mahul und das Ministerium ziemlich unglimpflich behandelt wurden.

Die Zahl der nach dem Departement der obern Garonne beorderten Truppen soll sich auf mehr als 15,000 Mann belaufen, was mit der Garnison von Toulouse ein Korps von 25,000 Mann ergeben würde.

Dem Courier français zufolge, bilden folgende Personen das Komité zur Unterstützung der Christen im Orient: Lafitte, Arago, Barrot, Mauguin, der Admiral Lalande, Bastide (Redakteur des National), Leon Faucher (vom Courier), Lesseps (vom Commerce), von Montrol (vom Temps), Genoude und Lourdrueix (von der Gazette de France) und Vikomte Walsh (von der Mode). Präsident soll Herr von Chateaubriand werden, und man hofft, daß auch Marschall Clausel sich anschließen wird.

Rom, den 8ten July.

Aus Neapel sind Nachrichten von der Entdeckung eines politischen Komplots eingelaufen, dessen Theilnehmer eine Vereinigung von ganz Italien beabsichtigten; indessen sollen sie ohne allen Einfluß und ohne zahlreiche Theilnehmer seyn.

München, den 16ten July.

Gestern Nachmittags wurde von der hiesigen literarischen Gesellschaft der »Zwanglosen« dem am 13ten d. M. über Stuttgart und Augsburg hier angekommenen Bildnerfürsten Thorwaldsen ein heiteres Festmahl gegeben, an welchem ausser den Mitgliedern der Gesellschaft mehrere hochachtbare Männer Antheil nahmen.

Danzig, den 19ten July.

Eine traurige Krankheit ist bey unserm Militär ausgebrochen: eine Augen-Entzündung. Zuerst zeigte sie sich bey den in der großen Kaserne auf dem Bischofsberg einquartirten Truppen, und man glaubte daher, daß die dortige Lokalität Schuld daran sey, wie denn z. B. alle in jener Gegend gelegene Häuser feucht und stockig sind, indem sie eigentlich nur an dem Abhange des Berges liegen, und sich von den höher liegenden Anhöhen die Feuchtigkeiten hinunterziehen. Doch bald erkrankten auch Soldaten von den Kompagnien, welche in der Stadt bey den Bürgern einquartirt sind, und später selbst Einzelne von der kleinen Garnison in Weichselmünde. Das die Augen umgebende Fleisch schwillt dabey dermaßen auf, daß das eigentliche Auge fast ganz unsichtbar wird; Alles ist im entzündetesten Zustande. Mehrere hundert Mann — jedoch, was bemerkenswerth ist, lauter gemeine Soldaten, keine Officiere — und zwar ganz besonders vom 5ten Infanterieregiment, welches auf dem Bischofsberge kasernirt war, sind in diesem Augenblicke erkrankt, Einzelne sind selbst völlig erblindet. Der größte Theil der Kranken befindet sich unter ärztlicher Behandlung im Militärlazareth; Viele, welche es wünschten, sind beurlaubt und zu ihren Angehörigen zurückgekehrt, und einige achtzig Rekonvalescenten befinden sich seit dem 14ten d. M. in Neufahrwasser bey den Bürgern einquartirt, um sich in freyer Luft zu bewegen und das Seebad zu gebrauchen. Von den 6 auf dem Bischofsberg kasernirt gewesenen Kompagnien sind, um Raum zu gewinnen, zwey nach der Stadt verlegt worden, worauf denn in der Kaserne die Wohnzimmer nach einander ausgebaut werden sollen; man kratzt die Wände ab (wahrscheinlich sind sie salpeterig), weißt sie von Neuem und trifft andere für die Gesundheit vortheilhafte Einrichtungen. (Berl. Spen. Zeit.)

London, den 14ten July.

Gestern traf ein Stallmeister des Königs von Preussen mit einem Paar schönen Rappen, einem Hengst und einer Stute, die Se. Majestät dem Prinzen Albrecht als Geschenk übersenden, in Schloß Windsor ein. Sie stammen aus dem Gestüt von Trakehnen her und sind von ausserordentlich symmetrischem Bau und ausgezeichneter Schönheit und Kraft. Der Prinz nahm dieselben sogleich in Augenschein, äusserte sich sehr erfreut darüber und ließ sie in den neuen Marstall zu Kumberland Lodge bringen, wo sie mit der aufmerksamsten Pflege behandelt werden sollen. Se. Königl. Hoheit ist nämlich seit einiger Zeit damit beschäftigt, die schönsten Pferde von allen Racen für sein dortiges Gestüt zu gewinnen, und die hiesigen Blätter erzählen, Se. Majestät der König von Preussen habe auf die Nachricht, daß der Prinz zu diesem Zweck auch Aufträge zu Ankäufen in Preussischen Gestüten ertheilt, sogleich zwey der edelsten Pferde auszusuchen und Sr. Königl. Hoheit zu übersenden befohlen.

Zu Hammond's March hat ein furchtbarer Wahltumult stattgehabt. Ein Haus wurde von den Volksmassen bis auf den Grund demolirt. Zahlreiche Truppenabtheilungen rückten in die Stadt ein, um die Ordnung wieder herzustellen.

Admiral Stopford ist bereits in London angekommen.

Den letzten Nachrichten aus Lissabon zufolge ist dort der Verkehr mit dem päpstlichen Hofe wieder vollkommen hergestellt, und die Königin hatte deshalb ein Cirkular an die geistlichen Behörden erlassen.

(Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Herr Karter, der berühmte Thierbändiger, bekannt unter dem Namen des Löwen-Königs, ist mit seiner weltbekannten Menagerie in St. Petersburg angekommen.

Gouvernement Grusien-Imereti. In verschiedenen Gegenden des Nachitschewanschen Kreises verspürte man vom 1sten bis zum 5ten May zu verschiedenen Zeiten Erdbeben mit schwachen unterirdischen Stößen, aber am 5ten May um 10 Uhr Abends war im Dorfe Kewras ein heftiger Stoß, mit betäubendem unterirdischen Rollen, welches über 5 Minuten anhielt, so daß alle Einwohner aus den Häusern stürzten, und es lange nicht wagten, in selbige zurückzukehren. Durch diese Vorsicht sind alle besondere Unglücksfälle verhütet worden, allein zwey Häuser und vier Ställe stürzten ein, und in andern Gebäuden zeigten sich Risse. An demselben Tage und zu derselben Zeit spürte man auch ein Erdbeben in der Stadt Nachitschewan und deren Umgebungen, welches sich dann am 6ten und 8ten May gegen 3 Uhr Nachmittags wiederholte; die unterirdischen Stöße waren jedoch nur schwach. — Im Telawschen Kreise trat bey dem Dorfe Charcheli das Flüßchen Semochabaschenßkaja am 8ten May, in Folge des starken Regens aus seinen Ufern, und überschwemmte die Frucht- und Gemüsegärten der Einwohner, wobey 12 Stück Hornvieh ertranken.

* * *

Smolensk. Im Kraßnoischen und Poretschjeschen Kreise wüthete am 20sten May ein Sturm nebst Donner und Blitz und einem Hagel von der Größe eines Hühnereyes; an manchen Stellen fielen sogar ganze Eisstücke nieder. Im Pfarrdorfe Sunkowo wurden kleine Hausthiere und Geflügel erschlagen. Im Roßlawschen Kreise fiel am 22sten May auch ein starker Hagel, der kleine Hausthiere niederschlug.

* * *

Moskwa. In den ersten Tagen des Juny fiel im Moskowischen Kreise in der Umgegend des Dorfes Masilowa Hagel, dessen Kerne größer als eine Wallnuß waren, und auf einigen Deßiatinen Land das Korn zerschlugen; zu derselben Zeit fiel im Bronnizyschen Kreise, in der Umgegend des Pfarrdorfes Iwanowskoje, Hagel von der Größe eines Holzapfels. — Im Dmitrowschen Kreise zeigte sich in vielen Gegenden die fliegende Waldwanze, welche den Baumblättern und dem Gemüse Schaden thut. (St. Petersb. Zeit.)

* * *

Nach Berichten von der Insel Terceira haben dort vom 12ten bis zum 24sten Juny anhaltende Erdstöße stattgefunden, durch welche fast die ganze Stadt Villa da Praya zerstört worden ist; mehr als 500 Häuser sind zertrümmert, die Einwohner haben sich indeß noch glücklich in die Gebirge und in die Stadt Ayra zu retten vermocht. Es ist eine Subskription für sie eröffnet worden, auch sind schon von San Miguel Geld und Lebensmittel zu ihrer Unterstützung unterweges. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten July. Hr. v. Hahn und Fräul. v. Römer aus Pommusch, log. b. Musiklehrer Bartelsen. — Hr. Oberstl. v. Kassarinow aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Haaren aus Bauske, Hr. Dr. phil. Strümpel aus Pockroy, Fr. Rathsbetrin Reimers und Hr. Schauspieler v. Lehmann aus Riga, log. b. Zehr.

Den 17ten July. Der Direktor vom Forst-Institut, Hr. Flügeladjutant und Oberst vom Leibg. Preobraschinskischen Reg. Graf Lamsdorff, von Tauroggen, Hr. v. Halkowsky aus Schrunden, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, und Hr. Oekonom Fischer aus Rönnen, log. b. Zehr. — Fr. v. Dellinghausen und Fr. v. Baumgarten aus Reval, log. b. Wassermann. — Hr. Disp. Arronett aus Holmhoff, und Hr. Gem. Ger. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, log. b. Friedrichsen. — Hr. Graf Knuth aus Janischeck, Hr. Revisor Wolff aus Potkaisen, und Hr. Arrend. Grosewsky aus Schwarden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Goldarbeiter Rückmann, nebst Tochter, aus Riga, log. b. Kaufm. Günther.

Den 18ten July. Hr. Oberhauptm. v. Lieven aus Tuckum, Hr. Assessor v. Lieven und Frau v. Heycking aus Hasenpoth, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 9. July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 195½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 34 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage 38⅞ Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¾
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100¼
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99½

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 259.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 58.

Montag, den 21. July 1841.

Alexandrien, den 26sten Juny.

Mehemed Aly hat heute 10,000 Beutel an Bord des Dampfschiffs geschickt, auf welchem Muhik Effendi zurückkehrt. Den Abgesandten selbst hat er 400,000 Piaster geschenkt und hat sich somit einen Fürsprecher in Konstantinopel mehr erworben. Oberst Napier, der vor einigen Tagen auf der Medea von Malta angekommen ist, um die noch zurückgehaltenen Syrer zu reklamiren, hat von Mehemed Aly die betreffende Zusage vorläufig erhalten.

Ibrahim Pascha's Reise hierher scheint keinen andern Zweck zu haben als den Gebrauch der Seebäder zur Herstellung seiner sehr geschwächten Gesundheit; doch dürfte sie auch Veranlassung werden zu manchen Aenderungen in den Administrationen, und Mancher wird sich bereits auf seinem Posten wankend fühlen.

Die Engländer sollen dem Imam von Sana ein Bündniß vorgeschlagen haben, um Yemen zu bekriegen, da sich der Scherif von Mokka fortwährend feindlich zeigt. Sie würden dem Imam, der über 50,000 Streiter verfügen kann, Waffen und Munition liefern.

Paris, den 18ten July.

Aus Toulouse berichtet der Messager Folgendes: »Nach den heute (17ten) eingetroffenen Depeschen aus Toulouse haben daselbst keine neuen Unordnungen stattgefunden. Herr Bocher, Präfekt des Gersdepartements, von dem Könige mit der provisorischen Administration des Departements der Ober-Garonne bis zur Ankunft des Baron Duval's beauftragt, verfügte sich alsbald nach Toulouse, wo er in diesem Augenblick die Funktionen des Präfekten versieht. In den benachbarten Departements wurden Ordnung und Ruhe nirgends gestört.«

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: »Die neuesten aus Toulouse eingetroffenen Depeschen melden, daß die materielle Ordnung seit den letzten Vorgängen nicht gestört worden ist; allein die Ruhestörer bereiteten sich zu einem neuen Widerstande vor. Herr Bocher hat die Zügel der Administration übernommen. Da er wahrzunehmen glaubte, daß sich die Ruhestörer mit Pulver versähen, ließ er alle Vorräthe der Händler in Beschlag nehmen, und untersagte den Pulververkauf auf das Strengste. — Herr Moritz Duval wird in der Nacht vom 17ten zum 18ten in Toulouse erwartet. Gleichzeitig mit ihm werden ansehnliche Streitkräfte daselbst anlangen.«

Die Instruktionen des Herrn Moritz Duval lauten, wie es heißt, dahin, daß er gleich nach seiner Ankunft in Toulouse eine Proklamation veröffentliche, durch welche alle Personen, die dort nicht ihr Domicil haben, angewiesen würden, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen. Es sollen in der That vom 13ten bis zum 16ten über 10,000 Personen aus den umliegenden Gemeinden, hauptsächlich aus Villefranche, nach Toulouse gekommen seyn; man erwartete daselbst von einem Augenblick zum anderen auch eine Deputation der Einwohner von Karkassone.

Im Temps liest man: »Die Regierung hat die bestimmtesten Befehle ertheilt, daß jeder Versuch zum Aufruhr in den an das Departement der Ober-Garonne stoßenden Distrikten auf der Stelle energisch unterdrückt werde. Den abwesenden Beamten ist die Weisung zugegangen, sich augenblicklich auf ihre Posten zu begeben. Nach allen Richtungen hin sind Kouriere mit Depeschen für die Behörde der verschiedenen Städte, deren Bevölkerung sich ebenfalls regen könnte, abgefertig worden.«

Die Herren Reverchon und Lavenay, Auditeure im Staatsrath, sind der Mission des Baron Duval's attachirt und vorgestern nach Toulouse abgereist.

Der ehemalige Karlistenchef, Cabrera, hat seinen bisherigen Aufenthalt im südlichen Frankreich verlassen. Nachdem er einige Tage in Marseille geblieben, ist er am 12ten d. M. in Lyon angelangt.

Der König traf heute früh von Neuilly in den Tuilerien ein, wo sich sofort sämmtliche in Paris anwesende Minister versammelten. Das Konseil war um 2 Uhr Nachmittags noch nicht aufgehoben.

Der Herzog von Orleans hat gestern eine fast zweystündige Unterredung mit dem Konseilspräsidenten, Marschall Soult, im Hôtel des Kriegsministeriums.

Paris, den 19ten July.

Eine telegraphische Depesche aus Toulouse vom 17ten d. M., die wegen des Zustandes der Atmosphäre erst gestern hier eingetroffen ist, meldet, daß die Ruhe in jener Stadt nicht weiter gestört worden ist.

Die gestern stattgehabten Berathungen des Ministerkonseils, in Betreff der Toulouser Ereignisse, sollen sehr lebhaft gewesen seyn. Man will wissen, es habe sich um nichts Geringeres gehandelt, als den Herrn Arzac, den provisorischen Maire von Toulouse, und mehrere Municipalräthe vor Gericht zu stellen.

Dem Moniteur parisien zufolge ist der Generallieutenant Rulhières zum Kommandeur der 10ten Militärdivision an die Stelle des Generallieutenants St. Michel ernannt worden. — Es heißt, der General St.

Michel sey abgesetzt worden, weil er auf die Volkshaufen zu schießen sich geweigert, den provisorischen Municipalrath gegen den Präfekten unterstützt und den Bericht über die dortigen Vorgänge mit unterzeichnet habe.

Die Regierung hat heute durch telegraphische Depesche die Nachricht von der Ankunft des Herrn Moritz Duval in Toulouse erhalten.

Man versichert, daß seit dem förmlichen Wiedereintritt Frankreichs in den Rath der großen Mächte der Plan der Eröffnung von Ministerialkonferenzen über die spanischen Angelegenheiten die hohe Diplomatie ganz besonders beschäftige.

Toulouse, den 16ten July.

Seit der Abreise der Herren Mahul und Plougoulm herrscht hier tiefe Ruhe. Nichtsdestoweniger erfährt man von allen Seiten, daß sich Truppen nach Toulouse hin in Bewegung setzen. — Herr Arzac hat gestern an die Nationalgardisten, welche noch unbewaffnet waren, Flinten vertheilen lassen. — Die provisorische Municipalverwaltung hat Sorge dafür getragen, daß ein großer Theil der während des Aufruhrs zertrümmerten Straßenlaternen, deren Zahl sich auf 550 beläuft, wiederhergestellt worden ist. — Der Generallieutenant St. Michel ist seit Dienstag bettlägerig, in Folge einer Verletzung, die er am 12ten durch einen Steinwurf erhielt.

Rom, den 12ten July.

Heute Vormittag wurde von Sr. Heiligkeit im geheimen Konsistorium Mons. Belli aus Anagni zum Kardinal proklamirt. Zwey andere Kardinäle wurden in Petto ernannt. Hierauf erfolgte die Ernennung von 12 Bischöfen.

Aus dem Haag, vom 19ten July.

Der König, die Königin, Prinzessin Sophie und Prinz Alexander sind heute über Amsterdam nach der Provinz Friesland abgereist.

London, den 20sten July.

Die Parlamentswahlen sind nun, bis auf eine einzige, die für die irländische Grafschaft Wexford, beendigt; das Resultat stellt sich folgendermaßen:

	Reformer	Tories
Englische Städte	176	166
Englische Grafschaften .	22	137
Schottland	31	22
Irland	59	43
Zusammen	288	368.

Addirt man diese beyden Zahlen, so erhält man 656; es würden also, da das Unterhaus 658 Mitglieder zählt, scheinbar noch zwey Wahlen rückständig seyn; dies ist jedoch nicht der Fall, sondern O'Connell ist für zwey verschiedene Grafschaften, für Kork und Meath, gewählt worden, er konnte aber unter der obigen Zahl der Mitglieder doch nur als eines gerechnet werden; späterhin, sobald er sich entschieden hat, welche der beyden Grafschaften er repräsentiren will, wird dann natürlich in einer derselben noch eine neue Wahl vorgenommen werden müssen, die aber ohne Zweifel wiederum auf einen Liberalen, nicht auf einen Tory, fallen wird, und da nun auch in Wexford den Liberalen der Sieg ziemlich gesichert erscheint, so kann die Stärke der Reformpartey im nächsten Parlament schon jetzt auf 290 und die der Tories auf 360 Mitglieder angenommen werden, also eine konservative Majorität von 78 Stimmen bey vollem Hause.

Ein Kourier, den der König der Belgier neulich mit Depeschen nach Brüssel abschickte, verließ Schloß Windsor Sonntag Morgens um 7 Uhr, fuhr auf dem Dampfboote von Ramsgate nach Ostende, und von dort auf der Eisenbahn nach Brüssel, verweilte daselbst 4 Stunden, um auf Antwort zu warten, kehrte auf demselben Wege zurück und traf am Dienstag Mittag zwischen 1 und 2 Uhr wieder in Windsor ein. Er hatte daher den Weg nach Brüssel und zurück, den Aufenthalt in Brüssel mit eingerechnet, in 80 Stunden zurückgelegt.

Nach einer neuerlichen Entscheidung des Gerichtshofes der Queens-Bench ist es Geistlichen aller Art gestattet, unter freyem Himmel, wo sie wollen, zu predigen, vorausgesetzt, daß sie einen öffentlichen Weg dadurch nicht versperren. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Zu Montargis hörte man am 12ten Juny Mittags auf einmal ein Getöse wie einen Kanonenschuß, während der Himmel sich ganz unbewölkt zeigte. Am folgenden Tag erfuhr man, daß zu Triquères bey Chateaurenard, 28 Kilométres von Montargis, ein 45 Kilogramme schwerer, runder, schwärzlicher Stein vom Himmel gefallen sey. Herr Petit, Advokat von Montargis, hat den Stein gekauft und aufbewahrt.

* * *

Die Wiener Zeitung berichtet über ein Fest, welches am 31sten März d. J. zu Rohrau, dem Geburtsorte Joseph Haydn's, gefeyert wurde, wo in dem Hause, in welchem der große Tondichter vor 107 Jahren geboren ward, eine Denktafel zu seinem Gedächtniß aufgestellt und das Haus selbst »zum Haydn« genannt wurde. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 260.

Mitauische Zeitung.

No. 59. Donnerstag, den 24. July 1841.

St. Petersburg, den 13ten July.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Zur Erleichterung der Umsätze der Reichskreditanstalten, und zur Vermehrung der leichtbeweglichen Werthzeichen, haben Wir für nützlich erachtet, eine neue Art derselben zu kreiren, mit vollkommener Sicherstellung ihres Werthes, und befehlen demzufolge, nach Einholung des Gutachtens des Reichsrathes, Folgendes: I. Sechs Wochen, nach der Bekanntmachung dieses Unsers Manifestes, sind die Depositenkassen der Erziehungshäuser und die Reichsleihbank ermächtigt, die Anleihen auf Hypothek unbeweglicher Güter, in Kreditbilleten von 50 Rub Silber auszuzahlen. Diese werden nach einer besondern Form angefertigt. Die Muster derselben wird das Finanzministerium dem dirigirenden Senat vorlegen und an alle Ministerien, Oberverwaltungen und Kameralhöfe versenden. Auch sollen sie an alle Handelsbörsen angeschlagen werden. II. Solcher Kreditbillete werden zum Belang von 30 Millionen R. S. ausgegeben werden. Von dieser ganzen Masse erhält die Depositenkasse zu Moskwa für 15 Mill. R. S., die zu St. Petersburg für 8 Mill. und die Leihbank für 7 Mill. III. Die Kreditbillete werden mit dem ganzen Vermögen der Reichskreditanstalten garantirt und überdies durch einen zu jeder Zeit möglichen Austausch gegen klingende Münze, auf Grundlage des V. Artikels dieses Manifestes, sichergestellt. IV. Die Kreditbillete erhalten durch das ganze Reich mit der Silbermünze gleichen Kours. V. Der Umtausch der Kreditbillete gegen klingende Münze oder Assignationen geschieht, je nach dem Wunsche der Vorzeiger, in beyden Depositenkassen und in der Leihbank, ohne Beschränkung der Summe und ohne Rücksicht darauf, wo das Billet ausgegeben worden. Zur Sicherung des unbehinderten Austausches, haben die Depositenkassen und die Leihbank, bey jeder Verausgabung von Billeten, in welchem Quantum es auch sey, wenigstens den sechsten Theil der emanirten Billete, in klingender Münze in eine zu diesem Zweck besonders einzurichtende Kasse, abzulegen. VI. Zu mehrerer Erleichterung des Umtausches dieser Billete wird allen Kreisrentereyen zur Pflicht gemacht, einem jeden Vorzeiger bis zum Belang von 100 R. S. in eine Hand auszuwechseln. VII. Der Wechselfond und die ganze Masse der Billete, sowohl der schon in Cirkulation gesetzten als auch der noch nicht emanirten, stehen unter der Kontrolle des Konseils der Reichskreditanstalten. Ausser der von den Depositenkassen und der Leihbank selbst jeden Monat zu veranstaltenden Revisionen, wird noch eine besondere, zweymal im Jahre zu haltende, verordnet, und zwar: in der Depositenkasse zu St. Petersburg und in der Leihbank, — unmittelbar vom Konseil der Kreditanstalten, in der Depositenkasse zu Moskwa aber — von drey vom Justizminister zu bestimmenden Senatoren, in Gemeinschaft mit dem Gouvernements-Adelsmarschall und dem Stadthaupt. Die von ihnen revidirten Rechnungen werden, zugleich mit ihrem Beschluß, ebenfalls dem erwähnten Konseil mitgetheilt. VIII. Der Umtausch alter Kreditbillete gegen neue geschieht nach Analogie der für die andern repräsentirenden Werthzeichen bestehenden Regeln. IX. Die Versendung der Kreditbillete durch die Post geschieht nach derselben Grundlage, wie die der Assignationen und der Depositenbillete, d. h. gegen Zahlung einer Versicherung nach der Summe und des Gewichtsportos für die Packete. X. Die Aus- und Einfuhr der Kreditbillete ist, nach den für die Billete der Depositenkasse bestehenden Zollregeln, verboten. XI. Die Verfälschung der Kreditbillete unterwirft den Schuldigen den im Gesetze für die Verfälschung anderer Reichspapiere angedrohten Strafen. Die speciellen Regeln für die auf diese Operationen sich beziehende innere Wirksamkeit der Pupillenräthe und der Leihbank, wie auch für deren Berechnungen unter sich, rücksichtlich des Wechselfonds, werden Wir unmittelbar hiernach den betreffenden Behörden ertheilen.

Gegeben zu Peterhof, am 1sten July im Jahr nach der Geburt Christi 1841, Unserer Regierung aber im 16ten.

Das Original ist Allerhöchst eigenhändig unterzeichnet: „Nikolai."

Auszug

aus den am 2ten July 1841 Allerhöchst bestätigten Regeln für die Wirksamkeit der Pupillenräthe und Leihbank, betreffend die Emanation und den Umtausch der Kreditbillete und die gegenseitige Berechnung.

1) Die durch das Allerhöchste Manifest vom 1sten July dieses Jahres für die Depositenkassen zu St. Pe-

tersburg und Moskwa und für die Leihbank bestimmte Menge von Kreditbilleten, bildet bey jeder der genannten Anstalten ein besonderes Kapital, worüber besondere Rechnung geführt werden muß. 2) Diese Anstalten sind verbunden, bey Ausreichung von Darleihen, den Darleihnehmern anzuzeigen, daß sie selbige empfangen können, jedoch einen Theil der Summe in Kreditbilleten. 3) Vier Procent, mit Ausnahme der (nach Art. V des Manifestes vom 1sten July) für den Fond abgelegten Summe, werden ebenfalls zum Kapital geschlagen und zu nichts anderm verwendet, sondern dienen zur Vergrößerung desselben; das Zuschlags- oder 5te Procent bleibt zur Verfügung der Kreditanstalten. In der Folge sollen, wenn es nöthig wird, die erwähnten Procente zur allmähligen Verminderung der Zahl der Billete verwendet werden. 4) Wenn in die Depositenkasse oder Leihbank für mehr, als der abgelegte Fond baares Geld hat, Billete zum Austausch gebracht werden, so ist in einem solchen Falle das fehlende Geld von den übrigen sich baar vorfindenden Summen der Anstalt zu nehmen. 5) Die Kreditbillete, welche als Zahlung für Darleihen, durch Umwechselung oder als Depositen in die Depositenkassen und in die Leihbank wieder zurückkehren, werden aufs Neue zu Darleihen nach obiger Grundlage verwendet. Diese Billete können auch bey Restituirung der Depositen gebraucht werden, jedoch nicht anders, als auf den Wunsch der Gläubiger. 6) Die Rechnungen der Depositenkassen und der Leihbank, die auf Grundlage des Art. VII des Allerhöchsten Manifestes zweymal im Jahr einer Revision des Konseils der Reichs-Kreditanstalten unterworfen werden, müssen die Anzeigen enthalten: wie groß die Masse ihrer Kreditbillete war; wie viel davon als Darleihen ausgegeben worden; wie viel ausgetauscht worden; wie viel für Depositа ausgezahlt worden; wie viel demnach baar vorhanden und wie groß der Reservefond ist.

Unterzeichnet: Gehülfe des Finanzministers,
F. Wrontschenko.

St. Petersburg, den 16ten July.

S. M. der Kaiser haben auf Allerhöchstihrer jetzigen Reise für gut zu finden geruht, daß für alle Deichsel-Equipagen überhaupt, in welchen Reisende mit Postpässen mit Extrapost reisen, die Stränge von den Poststationen hergegeben werden sollen, nach der in dem Cirkularschreiben des Ministeriums des Innern an die Chefs der Gouvernements und Provinzen vom 31sten März d. J. unter No. 2180 ertheilten Vorschrift. In Folge dessen haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) daß überall auf den Wegen, wo bereits eine Chaussée angelegt ist, die mit Postpässen mit Extrapost Reisenden an ihren Deichsel-Equipagen durchaus nicht eigene Stränge haben sollen, wie darüber schon durch Ukasen des dirigirenden Senats vom 5ten März 1837 Vorschriften ertheilt worden sind. 2) Daß darüber auf allen Poststationen Bekanntmachungen angeschlagen werden sollen. 3) Daß als Definitivtermin, nach welchem kein in einer Deichsel-Equipage Reisender eigene Stränge haben darf, der 1ste September d. J. angesetzt werden soll.

Nachdem der Reichsrath im Departement der Gesetze und in der allgemeinen Versammlung das vom Justizminister eingereichte Memoire über die Schwierigkeiten, welche der gütlichen Regulirung und Vermessung von Landgütern und über Verlängerung des dazu angesetzten Termins durchgesehen, hat derselbe unabhängig von den Maßregeln, welche in dem Allerhöchsten namentlichen Ukas an den dirigirenden Senat vom 27sten May d. J. angegeben sind, festgesetzt, dem Justizminister die Befugniß zu ertheilen, Anordnungen zu treffen, daß durch den dirigirenden Senat allen Gouvernementschefs eingeschärft werde, daß die Gouvernements- und Kreis-Landmesser nicht ohne äusserste Nothwendigkeit von ihren eigentlichen Beschäftigungen abgezogen und daß fremde Aufträge ihnen nur in solchen Fällen übergeben werden sollen, wenn es weder möglich ist eine Sache aufzuschieben, noch zur Vollziehung derselben andere Beamten zu brauchen.

St. Petersburg, den 19ten July.

In Folge des Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Ministerkomité's sind anerkannt worden: Alexander Thal als hannöverscher Generalkonsul in St. Petersburg, James Thal als hannöverscher Konsul in Moskwa, Karl Schnobel als großbritanischer Vicekonsul in Libau und Wilhelm Christian Wessel als oldenburgischer Vicekonsul in Windau.

Zu erblichen Ehrenbürgern sind ernannt worden: der Libausche Bürger und Kaufmann 2ter Gilde, königl. preussische und königl. dänische Konsul Heinrich Sörensen, dessen Frau Juliana Friederike Louise, und dessen Kinder: Heinrich Jens, Hermann Alexander, Heinrich Julius, William Rudolph, Hermann Oskar, Katharine Amalie und Marie Eduardine. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 7ten July.

Der alte Pascha hat Rimessen im Betrage von 8 Millionen Piaster hierhergesandt, welche folgende Bestimmung haben: 5 Millionen auf Abschlag des Tributs, anderthalb Millionen als Geschenk für den Sultan, eine halbe Million für die Sultanin-Mutter, eine halbe Million für die Beamten des Schlosses und eine halbe Million für die Beamten der Pforte. Sämmtliche Ankömmlinge von Aegypten (zusammen 60 Personen) sind in Quarantäne gestellt und haben unter Zelten eine Art von Lager am Eingange des asiatischen Thales von Hunkiar-Skelessi (Bujukdere gegenüber) bezogen. Der Sultan sieht die Anhersendung Said

Bey's mit sehr gnädigem Auge und Niemand zweifelt, daß in der Sache des Tributs sich Se. Hoheit sehr nachgiebig gegen Aegypten erweisen werde. Diesen Gegenstand berührt Mehemed Aly in seinem Schreiben an Rauf Pascha nur in sehr unbestimmten Ausdrücken, doch glaubt man allgemein, daß es ihm gelingen werde, den auf 40 Millionen festgesetzten Tribut bis auf 20 oder 25 Millionen ermäßigt zu sehen.

Die letzten Nachrichten aus Syrien lauten günstig, das Land war beruhigt und man sah einer besseren Zukunft mit Vertrauen entgegen. Die Befestigung von Akre wird mit großer Anstrengung und bedeutendem Aufwande fortgesetzt. Lord Ponsonby betreibt die Sache der Herstellung der Festungen an den syrischen Küsten mit großer Energie. Die Engländer möchten Syr (Tyrus), Saïda (Sidon), Beyrut (Beritus), ganz besonders aber Jaffa in guten Vertheidigungsstand gesetzt wissen.

Aus Kandien sind neue Nachrichten eingegangen. Die Insurgenden daselbst halten nirgends Stich und die ganze Sache scheint mit nächstem zu Ende gehen zu müssen. Besorgnisse tauchen daher bey der Pforte auf, daß Tahir Pascha oder die türkischen Milizen nach Ueberwältigung der Kreter sich Grausamkeiten überlassen und das türkische Gouvernement neuerdings kompromittiren möchten, daher erging heute ein erneuerter Befehl an den Kapudan Pascha, gegen die Besiegten mit Milde zu verfahren, Ausschweifungen der Arnauten durch geeignete Anordnungen vorzubeugen und jedem möglichen Unwesen kräftig zu steuern.

Athen, den 11ten July.

Heute veröffentlicht der Courier Grec die officielle Ernennung des Ministeriums. Es sind ernannt: Maurokordato zum Konseilspräsidenten und Minister des Innern, Christides zum Minister des Königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Valetta zum Minister des Kultus und des öffentlichen Unterrichts, Metaxas zum Minister des Krieges, Melas zum Minister der Justiz, Kriezis zum Minister der Marine, und Tissamenos zum Direktor des Finanzministeriums. Die bisherigen Minister Theocharis und Paikos sind zu Staatsräthen im ordentlichen Dienst ernannt.

Von dem, am Eingang des Hafens von Poros, auf einer Insel gelegenen Fort Heidegg wurden vergangene Woche während der Nachtzeit die dort aufbewahrten 2000 Gewehre und 1000 Okka Pulver entwendet. Es kam nämlich ein griechisches Fahrzeug, bemächtigte sich der Wächter, lud die Waffen ein und entließ die Leute auf einer Barke erst wieder, nachdem es, eine geraume Strecke von Poros entfernt, sicher vor Verfolgung war. Daß die Gewehre den Weg nach Kreta nahmen, ist keinem Zweifel unterworfen.

Athen, den 12ten July.

Die jüngsten Nachrichten aus Kreta berichten fast nur von den unmenschlichen Thaten, durch welche Tahir Pascha, im Auftrage seines Herrn, den Weg zum Friedenswerke, zur Versöhnung und Unterwerfung der Kreter, anzubahnen strebt! Nicht genug, daß er schon im May die Christen, lange vor Ablauf des von ihm gestellten achttägigen Termins, in Probalma und an andern Punkten treulos während des Waffenstillstands angriff, wobey er sich freylich nur blutige Köpfe geholt, hat er jetzt, im Unmuth über den geringen Erfolg seiner Waffen, an den Dörfern, die innerhalb seiner Linie liegen, sein Schreckenssystem auszuüben begonnen. Die Häuser wurden dem Boden gleich gemacht, die Getreidevorräthe verbrannt, die Oel- und Weinfässer zerschlagen, wehrlose Männer, Greise und Kinder niedergemetzelt — die Knaben aber und alle Wesen weiblichen Geschlechts, von zarten Mädchen bis zu bejahrten Matronen, fanden ihren Tod unter den Händen dieses brutalen Gesindels auf eine Weise, die keine Feder zu schildern vermag. Wir würden Bedenken tragen, diese Nachrichten nachzuerzählen, wenn nicht das, was erst vor wenigen Wochen an den Gränzen und fast unter den Augen deutscher Staaten in Bulgarien geschehen, auch diesen Gräßlichkeiten zur Bestätigung gereichte.

Paris, den 23sten July.

Die anhaltend ungünstige Witterung erregt Besorgnisse für die Aerndte; die starken Gewitterregen haben an vielen Orten das Korn niedergelegt; die Mehlpreise steigen, und das Brod wird im Verhältniß theurer.

Paris, den 24sten July.

Die Königin Marie Christine hat nunmehr auf officielle Weise gegen die Ernennung des Herrn Arguelles zum Vormunde ihrer Tochter, der Königin Isabella, protestirt. Diese Protestation ist von einem Briefe an Espartero begleitet.

Die Königin Marie Christine hat seit einigen Tagen ihr neues Hôtel in der Rue de Courcelles bezogen. Sie hat jetzt ihr Haus auf einen wahrhaft königlichen Fuß eingerichtet. Das Personal ihrer Küche besteht allein aus 40 Personen. — Die Königin arbeitet fleißig an ihren Memoiren, die binnen Kurzem erscheinen sollen; der Graf Toreno ist ihr bey dieser Arbeit behülflich.

Die von dem Viceadmiral Hugon befehligte Flotte ist am 22sten d. M. unter Segel gegangen. Der Messager, welcher diese Nachricht mittheilt, fügt nicht hinzu, wohin die Flotte bestimmt sey, oder welche Richtung sie eingeschlagen habe.

Paris, den 25sten July.

Die Regierung hat, wie es heißt, gestern wichtige Mittheilungen vom Grafen Pontois aus Konstantinopel erhalten.

Herr Decazes, Sohn, ist in der Nacht zum 24sten d. M. auf dem Dampfschiffe »le Tage« von St. Petersburg in Havre eingetroffen. Das Journal du Havre berichtet, daß er ohne Verzug nach Paris abgereist sey, und sehr dringende Depeschen für die französische Regierung überbringe.

Paris, den 26sten July.

Der Messager meldet: »Der General Rulhières musterte vorgestern die 8000 Mann starke Garnison von Toulouse. Die Haltung und das Benehmen der Truppen waren musterhaft. Alle während der Unruhen von der Nationalgarde besetzten Posten sind den Linientruppen wieder übergeben worden. Zu Toulouse und in den benachbarten Departements ist Alles ruhig. Die gerichtliche Instruktion wird fortgesetzt. Der neue Generalprokurator, Herr Niciais Gaillard, wurde am 25sten d. M. in Toulouse erwartet.«

Seit etwa 10 Tagen hat nun auch die Registrirung in Paris begonnen. Der Finanzminister hat für die Hauptstadt einen andern Zählungsmodus als für die Departements angeordnet. Die Steuerbeamten beschränken sich darauf, ihre Fragen an die Portiers zu richten. Die Operation geht nichtsdestoweniger nur sehr langsam vorwärts. Das Journal du Peuple und einige andere Blätter versichern, der Municipalrath der Stadt Paris habe in seiner vorgestrigen Sitzung den Präfekten aufgefordert, durch alle ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mittel das von dem Finanzminister angeordnete Zählungssystem zu modificiren. Die städtische Behörde hätte, sagt man, jenes System unerträglich und anti-municipalistisch genannt.

Aus dem Haag, vom 24sten July.

Das russische Geschwader, an dessen Bord sich Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin befindet, hat gestern den Helder verlassen, um nach Rußland zurückzukehren.

Amsterdam, den 24sten July.

Die anhaltende sehr nasse Witterung hat am hiesigen Getreidemarkt diese Woche eine bedeutende Preisverbesserung für Weizen und Roggen, bey ansehnlichem Umsatz zur Spekulation und zum Verbrauch, herbeygeführt.

Marienbad, den 22sten July.

Der Herr Fürst von Metternich ist vor einigen Tagen in Schloß Königswart angekommen und gedenkt daselbst bis um die Mitte des nächsten Monats zu verweilen.

London, den 24sten July.

Zu Manchester hat das große Haus Daintry Ryle und Kompagnie mit beynahe 600,000 Pfd. Sterl. fallirt. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten July. Hr. Leonhard v. Trojanowsky aus Libau, Hr. Kapitän v. Grotthuß aus Pogranitz, und Hr. Kaufm. Löwensohn aus Goldingen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. v. Stankum aus Schaulen, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Arrend. Rosentreter aus Riga, log. b. Zehr.

Den 20sten July. Hr. Graf Lautrec aus Martinischeck, log. b. Wassermann. — Hr. Graf Keyserling aus Gaicken, Hr. Bar. v. Manteuffel aus Riga, Hr. v. Behr aus Stricken, Hr. v. d. Brincken aus Berghoff, und Hr. v. Groß aus Repschen, log. b. Zehr. — Hr. Gutsbes. Narkewitsch aus Schaulen, log. b. Friedrichsen.

Den 21sten July. Hr. Koll. Assess. v. Szimanowsky aus Muhremuische, und Hr. Alexander v. Petrow aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Disp. Kleberg aus Groß-Essern, und Hr. Kaufm. Alifannow aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Oberst de Witte aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 22sten July. Hr. Pastor Wilpert aus Siurt, Hr. Oekonom Wagner aus Lesten, und Hr. A. Hellberg aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Handl. Kommis Konstantin Lubimow Kupffer vom Auslande, log. b. Kaufm. Kupffer. — Hr. Disp. Trampedach aus Ruhenthal, und Hr. Koll. Registr. Sadowsky aus Telsch, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 11. July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 34 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 38 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 101
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 262.

Mitauische Zeitung.

No. 60. Montag, den 28. July 1841.

Mitau, den 27sten July.

Auf Allerhöchstnamentlichen Befehl Sr. Kaiserl. Majestät vom 30sten Juny d. J. ist der Staatsrath, Kammerherr und Ritter Baron von Offenberg, zum Vorsitzer der kurländischen Domainenpalate, — der verabschiedete Oberst Lilienfeld aber für die livländische Domainenpalate, ebenfalls zum Vorsitzer, — und für die ehstländische Bezirksverwaltung der verabschiedete Stabskapitän Stakelberg zum Vorsitzer Allergnädigst ernannt worden.

St. Petersburg, den 17ten July.

Allerhöchster Ukas
an den dirigirenden Senat
vom 4ten Juny.

Nachdem Wir für nothwendig erachtet einige Veränderungen in der Einrichtung der Stempelgebühren zu machen, haben Wir die zu diesem Zwecke vom Finanzminister entworfenen, im Reichsrathe durchgesehenen, und hierbey dem dirigirenden Senate übersandten ergänzenden Vorschriften bestätigt und befehlen, zur Vollziehung derselben vom 1sten Januar 1842 an die gehörigen Anordnungen zu treffen.

Ergänzende Vorschriften über die Stempelgebühren.

I. Alle Bittschriften überhaupt an mittlere und höhere Instanzen, oder an Personen von den selbigen entsprechenden Rangordnungen (ausser Appellationsklagen, von welchen unten die Rede seyn wird), sollen auf Stempelpapier geschrieben werden, welches um einen Grad höher ist, als das jetzt dazu vorgeschriebene, d. h. a) an Behörden und Personen, die im 5ten Bande des Steuer-Ustaws in der 2ten und 3ten Abtheilung in den Artikeln 23 bis 32 angegeben sind, statt Stempelpapier von 30 Kop. Silb. den Bogen, auf Papier von höherer Sorte zu 60 K. S. den Bogen; b) an Behörden und Personen, die in der 3ten Abtheilung derselben Art. 23 bis 32 angegeben sind, statt Stempelpapier von 60 K. S. den Bogen, auf Papier von der 4ten Sorte zu 90 K. S. den Bogen.

Anmerkung 1. Wenn zu einer Bittschrift an die bezeichneten mittleren und höheren Instanzen mehr als ein Bogen nöthig ist, so wird gestattet, die übrigen von denjenigen Sorten zu gebrauchen, welche durch oben angeführte Gesetze jetzt für jene Instanzen verordnet sind. Ausserdem bleiben die Vorschriften über die Sorten von Stempelpapier, welches bey Vorstellungen, Bittschriften zur weiteren Geschäftsführung, zu Kopien und anderen Beylagen eingereicht werden muß, so wie auch alle übrigen bestehenden Gesetze über den Gebrauch von Stempelpapier im Verfolg der Verhandlungen und die davon festgesetzten Ausnahmen, auch von jetzt an in Kraft.

Anmerkung 2. Die im Art. 68 im 5ten Bande des Steuer-Ustaws erwähnten Bittschriften in Betreff der Uebersiedlung von Kronbauern, die Mangel an Land haben, in landreichere Gouvernements, müssen nach wie vor an Behörden und Personen der mittleren Instanzen auf Stempelpapier von 30 K. S. den Bogen, an höhere Instanzen aber auf Stempelpapier von 60 K. S. den Bogen geschrieben werden.

II. Nachstehende Dokumente, die im Artikel 37 des V. Bandes des Steuer-Ustaws auf Papier zu 15 K. S. den Bogen geschrieben zu werden bestimmt sind, sollen auf Stempelpapier von höherem Werth geschrieben werden, namentlich:

1ster Punkt dieses Artikels. Geburt- und Taufscheine, und dem ähnliche Dokumente (ausser von Bürgern und Bauern, denen dergleichen in der bisher bestandenen Weise ertheilt werden) — auf Papier von 90 K. S. den Bogen.

Der 8te Punkt. Aufenthaltsscheine an Ausländer — auf Papier von 2 R. S. den Bogen.

Der 9te Punkt. Scheine und Certifikate zur Ertheilung von Handelsscheinen an Kaufleute:

1ster Gilde — auf Stempelpapier von 90 K. S. den Bogen.
2ter — — — — 60 — — — —
3ter — — — — 30 — — — —

Der 20ste und 22ste Punkt. Kopieen von Kontrakten zur Eröffnung von Gasthäusern und temporären Speiselokalen in ausseretatmäßigen Städten, Landstädten und Krondörfern, und zu Scheinen für eben solche Anstalten in Apanage- und herrschaftlichen Dörfern — auf Stempelpapier von 60 K. S. den Bogen.

Es sollen neue Sorten von Stempelpapier zu 2, 3, 5, 6 und 10 R. S. eingeführt werden, auf welche geschrieben werden sollen: a) Appellations-Bittschriften, mit Abschaffung der Steuern für selbige in nachstehenden Artikeln:

An die Departements des dirigirenden Senats auf einen Bogen von 10 R. S. (statt der bisherigen Ge-

bühr von 25 R. Ass., oder 7 R. 50 K. S., Band X der Civilgesetze Art. 2709 Fortsetzung, des V. Bandes des Steuer-Ustaws Art. 406 Fortsetzung).

An die Civilgerichtshöfe und die ihnen gleichstehenden Behörden auf einem Bogen von 6 R. S. (statt der bisherigen Gebühr von 15 R. Ass., oder 4 R. 50 K. S., Band X der Civilgesetze Art. 2769 Forts., Band V des Steuer-Ustaws Art. 406 Forts.).

Gegen die Entscheidungen der Meßkanzeley und deren Komptoirs, auf einem Bogen von 5 R. S. (statt der bisherigen Gebühr von 12 R. Ass., oder 3 R. 60 K. S., Band X der Meßgesetze Art. 718).

Gegen Landmesser auf einem Bogen von 2 R. S. (statt der bisherigen Gebühr von 6 R. Ass., oder 1 R. 80 K. S., Band X der Meßgesetze Art. 718).

Gegen das Kalmücken-Ulußgericht auf einem Bogen von 3 R. S. (statt der bisherigen Gebühr von 10 R. Ass., oder 3 R. S., 2ter Band der Organisationsgesetze Forts. Beylage zum Art. 3656).

Anmerkung 1. Wenn zu einer Appellationsklage mehr als ein Bogen nöthig ist, so wird gestattet, die übrigen Bogen von denjenigen Sorten Stempelpapier zu gebrauchen, welche zur Geschäftsführung in den obengenannten Behörden verordnet sind. (Bd. V des Steuer-Ustaws Art. 23 Abth. II und III; Bd. II der Organisationsgesetze-Beylage zum Art. 3656, Art. 109.)

Anmerkung 2. In Hinsicht der Appellationsbittschriften von Leuten, die um Freylassung von der Leibeigenschaft ansuchen, und von Personen, die von der Entrichtung der Appellationssteuern Armuth halber befreyt sind, bleibt die für diese Fälle im Bd. V des Steuer-Ustaws, Art. 412, und in der Ergänzung zum Art. 2765 im Bd. X der Civilgesetze festgesetzte Ordnung in Kraft.

Vollmachten jeglicher Art, auch Kreditbriefe nicht ausgenommen, von Kaufleuten an ihre Kommis ertheilt, sollen statt auf Papier von 90 K. S. auf Papier von 2 R. S. den Bogen geschrieben werden (Bd. V des Steuer-Ustaws Art. 40 Punkt 19).

Anmerkung. Der Art. 71 im Bd. V des Steuer-Ustaws, welcher Vollmachten von Militärs niederen Grades und deren Wittwen, um Krankheit halber deren Gehalt in Empfang zu nehmen, auf gewöhnlichem Papier zu schreiben gestattet, bleibt in Kraft.

St. Petersburg, den 19ten July.

Laut Allerhöchsten Ukas an das Hofkomptoir vom 1sten July sind die Fürstin Tatiana Dolgorukij und die Fräulein Katharina Polucktow und Olga Arnoldi zu Hoffräulein J. M. der Kaiserin, und Fräulein Alexandra Mawrin zum Hoffräulein J. K. H. der Großfürstin Maria Michailowna Allergnädigst ernannt worden.

S. M. der Kaiser und König haben zu befehlen geruht, zur Verwendung der Gleichnamigkeit mit dem Gebiet der freyen Stadt Krakau, das Gouvernement Krakau im Königreiche Polen, nach der Gouvernementsstadt Kiele, das Kieleesche Gouvernement zu benennen (3ten July).

Der stellvertretende Oberprokureur der 1sten Abtheilung des 3ten Departements des dirigirenden Senats, wirkl. Staatsrath Besak, ist in diesem Amte am 24sten July Allergnädigst bestätigt worden.

Am 25sten July ist der Direktor des Oekonomiedepartements des Ministeriums des Innern, wirkl. Staatsrath Lex, Allergnädigst zum Geheimerath befördert worden. (St. Petersb. Zeit.)

Smyrna, den 9ten July.

Briefe aus Syra, welche eine griechische Goelette überbracht hat, melden die gänzliche Pacificirung der Insel Kandien; die Insurgenten hatten überall die Waffen niedergelegt und sich unterworfen. Dieselben Briefe fügen noch hinzu, daß der Erzbischof von Kanea in einer Depesche an die Minißer des Sultans dem klugen und gemäßigten Benehmen Tahir Pascha's, welches derselbe von Anfang an beobachtet, und das auch bey der ganzen Bevölkerung der Insel Anerkennung gefunden, ein glänzendes Zeugniß gegeben habe. Diese Nachrichten, worauf die letzten Berichte uns vorbereitet hatten, werden gewiß bald ihre völlige Bestätigung erhalten.

Alexandrien, den 6ten July.

Saïd und Sami Bey's Sendung nach Konstantinopel soll, wo möglich, den zu großen Einfluß der europäischen Mächte auf die Divanbeschlüsse paralysiren und zu Verabredung von Maßregeln führen, was in dem eventuellen Fall einer Theilung des osmanischen Reichs zu thun sey. Die französischen Journale vom 8ten bis 12ten July, die von einem wirklich schon verabredeten Theilungstraktat sprechen, haben (obgleich ein Denkender alsbald die Falschheit der Nachricht erkennen sollte) große Bestürzung verursacht. Ibrahim war der Erste, der seine Fassung wieder gewann und sogleich befahl, ein neues großes und sehr schönes Hospital, das an der Küste des Meeres neben den Pallastgebäuden des Pascha's liegt, niederzureißen und an seiner Statt starke befestigte Batterien aufzuführen, wozu schon heute Hand ans Werk gelegt wird. Ausserdem sind Kouriere an die in Ober-Aegypten stehende Kavallerie abgegangen, um sie der Küste näher zu bringen. Die Infanterie steht in Unter-Aegypten, ein großer Theil derselben nur einige Stunden von Alexandrien.

Madrid, den 17ten July.

Ehe noch die geringste Genugthuung wegen der in Kartagena begangenen Gewaltthat erfolgt ist, haben Engländer abermals das spanische Gebiet verletzt und diesmal auch spanisches Blut vergossen. In der Nacht vom 7ten verfolgte ein spanisches Küstenwachtschiff zwey von Gibraltar ausgelaufene Fahrzeuge, welche Kontre-

bande an die spanische Küste werfen wollten. Diese Fahrzeuge zogen sich zurück, und auf ein von ihnen gegebenes Zeichen schickte ein in der Bay von Gibraltar liegendes englisches Kriegsschiff, »the Thunderer«, eine mit 50 Marinesoldaten besetzte Barke zur Verfolgung des spanischen Wachtschiffes ab. Dieses flüchtete sich an die spanische Küste von Algeciras, allein die englische Barke setzte 20 bis 30 Mann ans Land, die auf den von Seiten der spanischen Zollsoldaten erfolgenden Anruf auf diese Feuer gaben, sie auseinandersprengten und den befehligenden Officier durch einen Schuß schwer verwundeten. Damit nicht zufrieden, nahmen sie bey ihrer Wiedereinschiffung ein an der Küste liegendes spanisches Wachtschiff mit sich.

Der spanische Befehlshaber der Linie von Gibraltar hat diesen Vorfall hierher berichtet, und gestern kam es darüber im Kongresse zu Erörterungen. Der Deputirte Muñoz Bueno beschwerte sich, daß das Ministerium unthätig zusehe, wie die spanische Nation von einer fremden, sich befreundet nennenden Nation beleidigt, beschimpft, und der Verachtung Europa's preisgegeben werde. Der Ministerpräsident gab zu, der Vorfall sey leider begründet, und als ein Attentat zu betrachten. Indessen kenne die Regierung ihre Pflicht. »Aber«, fügte er hinzu, »konnte die Regierung gleich auf der Stelle Genugthuung verlangen? wozu nützt das Völkerrecht? wozu die diplomatischen Verbindungen? reicht der gute Wille aus, um wirklich Genugthuung zu erhalten?« Durch diese naiven Bemerkungen sah sich der Kongreß keineswegs zufrieden gestellt. Herr Uzal, der trotzige Gegner des Regenten, sagte: »Als es sich um die Regentschaft handelte, behauptete man hier, die höchste Gewalt müßte centralisirt werden, damit die Einheit ihr Kraft gäbe, und dann würde die spanische Nation geachtet werden, und Europa vor ihr erzittern. Wohlan! man entschied sich für jene Einheit, und Europa lacht uns an der Pyrenäengränze aus, speyt uns in Kartagena ins Gesicht, und giebt uns in Algeciras Ohrfeigen. Ich fordere den Ministerpräsidenten auf, uns die letzten Noten der französischen Regierung vorzulegen, sie sollen seltsamen Inhalts seyn. Die Nationalunabhängigkeit war das Feldgeschrey bey der Septemberrevolution, und das Ministerium erlaubt nicht nur die Verletzung derselben, sondern steht sogar im Begriff, einen Theil des spanischen Gebietes, zwey höchst wichtige Inseln, zu veräussern, und zwar um lumpige 60,000 Pfd. Sterl.« Der Ministerpräsident wiederholte seine gewöhnlichen Redensarten, die Regierung werde ihre Pflicht erfüllen und dgl., und erklärte, der Verkauf jener beyden Inseln sey von dem vorigen Ministerium unterhandelt und abgeschlossen worden. Herr Collantes, ein Apotheker, rief darauf mit großem Nachdruck aus: »Arm sind wir, aber wir haben Ehrgefühl und Kraft. Ich würde in dem vorliegenden Falle die Engländer ergriffen und ins Wasser geworfen, dem Gesandten aber den Kopf abgeschnitten haben.« Als der Ministerpräsident dazu spöttisch lachte, fügte Herr Collantes hinzu: »Sie thun übel, zu lachen, denn es handelt sich um unsere Ehre. Wenn wir nicht jetzt handeln, so werden Engländer und Franzosen unser Land theilen. In Portugal behandelt man uns Spanier bereits wie Lastthiere.« Der Kriegsminister San Miguel erklärte darauf, die Regierung werde Alles aufbieten, um zu verhindern, daß man Ausländern hier die Köpfe abschnitte.

Paris, den 21sten July.

Der Moniteur Algérien vom 13ten d. M. enthält einen Tagesbefehl des Generals Baraguay-d'Hilliers, in welchem es heißt: »Soldaten, Eurem Eifer, Eurem Muthe verdanke ich es, daß ich die mir von dem Generalgouverneur anvertraute Mission ausführen konnte. Ihr habt der Erwartung Frankreichs entsprochen. Ihr habt die militärischen Posten der Feinde erobert, ihre Frauen, Kinder und Heerden weggeführt, ihre Wohnsitze zerstört, ihre Aerndten niedergebrannt. Empfangt meinen Dank für Euer Vertrauen. Wir würden glücklicher gewesen seyn, hätten die Araber, statt zu fliehen, Stand gehalten; denn mit Euch war ich des Sieges gewiß.«

Paris, den 26sten July.

Das Programm für die July-Feyerlichkeiten ist heute erschienen. Am 27sten werden Unterstützungen an die Armen vertheilt; am 28sten wird ein Trauergottesdienst für die im Jahre 1830 Gefallenen gehalten; am 29sten finden die üblichen Volksbelustigungen statt.

Herr Decaces, Sohn, hat die Nachricht überbracht, daß Herr von Barante St. Petersburg am 1sten August verlassen werde, um einen zwey- oder dreymonatlichen Urlaub in Frankreich zu verleben.

Aarau, den 19ten July.

Zufolge dem Tagsatzungsbeschluß: »Daß bis Ende July Aargau dafür gesorgt haben müsse, daß der Kloster-Aufhebungs-Beschluß in Einklang mit dem §. 12 der Bundesverfassung gebracht sey«, mußte sich der große Rath heute versammeln. Die Vorschläge der Regierung und der Tagsatzungs-Instruktionskommission auf Wiedereinsetzung der vier Frauenklöster erhielten keine Mehrheit. Der Beschluß des großen Rathes, welcher mit 108 gegen 68 Stimmen angenommen wurde, hat im Wesentlichen folgenden Inhalt: 1) Sämmtliche Mannsklöster und das beym Aufruhr vom 10ten und 11ten Januar nachgewiesenermaßen betheiligte Nonnenkloster Hermetschwyl bleiben aufgehoben. 2) Die drey übrigen Frauenklöster in Baden, Fahr und Gnadenthal werden unter Vorbehalt der nöthigen Reformen wieder eingesetzt. 3) Die Verwendung des Vermögens der

aufgehobenen Klöster wird näher bestimmt und das frühere Dekret (daß 500,000 Fr. an die katholische Bevölkerung vertheilt, das Uebrige, nach Abzug der auf die Klöster ausgeschlagenen Kriegskosten, Pensionen der Klostergeistlichen und Pfarrbesoldungen, der Staatskasse zufalle), dahin modificirt: daß sämmtliches Klostervermögen nur zu Zwecken der katholischen Kirche und Schule, Krankenpflege und Armenerziehung verwendet werde. Die im ersten Dekret zur Vertheilung an die katholischen Gemeinden bestimmten 500,000 Fr. sollen verheilt und die Kriegskosten — wie natürlich — nach dem Spruch der Gerichte aus dem Klostervermögen gedeckt werden. 4) Dies ist das Aeusserste, was der Aargau thun kann und wird; will sich mit diesem Beschluß die Mehrheit der Stände nicht begnügen, so zieht Aargau alle diese Konceſſionen zurück, und entladet sich aller Verantwortlichkeit für etwa daraus entstehende Folgen.

Wien, den 24sten July.

Nach einem von der Masse des Hauses Geymüller veröffentlichten Ausweise beträgt die Buchschuld der Gläubiger dieses Hauses allein 3,425,850 Fl. K.-M. im 20 Fl.-Fuß. Es giebt kein Land in Europa, welches auf diesem Verzeichnisse nicht seinen Repräsentanten hat. Ein großer Theil des hohen Adels, worunter der Gemahl der Mutter der Erzherzogin Rainer, Fürst Montleard, mit 110,000 Fl., ist eben so hart mitgenommen. Nach unsern Gesetzen kommen die Buchschulden in die vierte Klasse, folglich ist wenig zu hoffen. Von allen Seiten Deutschlands treffen bereits kaufmännische Notabilitäten ein, welche mehr oder weniger betheiligt zu seyn scheinen.

London, den 27sten July.

Ihre Majestät und Prinz Albrecht verließen gestern Nachmittag Schloß Windsor und begaben sich, unter Begleitung eines Trupps vom 11ten Husarenregiment, nach Woburn-Abtey, dem Landsitz des Herzogs von Bedford (dem Vater Lord J. Russell's) in Bedfordshire. Dort wird die Königin mit dem Herzog von Wellington zusammentreffen, und man glaubt, daß Ihre Majestät diese Gelegenheit benutzen werde, um sich mit demselben über die Ministerkrisis zu berathen. Am Donnerstag wird die Königin von Woburn-Abtey nach Pomsanger, dem Landsitz des Grafen Cowper, sich begeben und den Tag darauf wieder nach Windsor zurückkehren.

Im Kanal, auf der Höhe von Dover, hat das russischen Kauffahrteyschiff »John« (mit einer Holzladung von Riga nach Bilbao bestimmt) ein preussisches, den »Prosperity«, Kapitän Albrecht, übergesegelt; letzteres, welches von Newport mit einer Ladung Eisenbahnschienen nach Stettin bestimmt war, ging unter, und von den auf demselben befindlichen Personen kamen 8 ums Leben, unter ihnen der Kapitän selbst, nur 3, der Steuermann, der Bootsmann und ein Matrose, rettetes sich durch einen Sprung auf das russische Schiff, welches ebenfalls übel zugerichtet wurde.

Das bessere Wetter, welches seit gestern eingetreten ist, hat einen Stillstand in dem Aufschwung bewirkt, den die hiesigen Weizenpreise in voriger Woche genommen hatten. Die Zufuhren waren gestern bedeutend, aber der Umsatz war weniger lebhaft als an den vorigen Markttagen. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten July. Hr. Apoth. Beckmann aus Libau, log. b. Friedrichsen. — Hr. Dekorationsmaler Weiland, die Hrn. Kaufl. Prehn, Löwenstein und Peterson aus Riga, log. b. Zehr.

Den 25sten July. Hr. Kaufm. Becker aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Amtm. Peterson aus Asuppen, und Hr. Amtm. Lange aus Durben, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Groth aus St. Petersburg, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 16. July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 34 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 38 5/16, 39 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 102
Livländische Pfandbriefe . . 101
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 4. July

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 68 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 72 4/7 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 266.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 60.

Montag, den 28. July 1841.

Danzig, den 22sten July.

Die ägyptische Augen-Entzündung, welche leider bey dem hiesigen Militär ausgebrochen war, ist bereits wieder im Abnehmen. (Berl. Spen. Zeit.)

Teplitz, den 15ten July.

Am 3ten August d. J. wird das Denkmal enthüllt werden, welches die Stadt Teplitz dem Hochseligen Könige Friedrich Wilhelm III. von Preussen gesetzt hat, der hier so viele Jahre Stärkung und Erholung fand, aber auch stets ein Wohlthäter aller Leidenden und Bedürftigen war. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Stockholm. Die Stats-Tidning enthält eine königliche Verordnung vom 10ten Juny, wodurch in Uebereinstimmung mit einem Reichstags-Beschluß die Stockprügel als Strafe für Vergehungen abgeschafft werden. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Der Erzbischof von Bordeaux hat dreytägige Gebete angeordnet, um von Gott das Aufhören des Regens zu erflehen. (Berl. Spen. Zeit.)

Vermächtniß Allah-Bismillah's.

Mitgetheilt von Otto Frh. Grothuß.

Eh ich meinen verehrten Lesern das Vermächtniß mittheile, was ich erst mit der Zeit ganz erfüllen kann, muß ich sie zuvor mit der Individualität meines Freundes Allah-Bismillah bekannt machen. Ohne diese ist das Vermächtniß für den Fernstehenden zwar von wissenschaftlichem, aber nicht rein-individuell anregendem Interesse, welches letzte wieder Interesse gewinnt.

Allah-Bismillah ist in der Krimm gebürtig, von tartarischen Eltern. Frühe schon war in ihm die Lust zum Reisen erwacht, und da der Knabe sich selber freizumachen gedroht hatte, gaben seine unbemittelten Eltern ihn einem Engländer mit. Mit diesem durchreiste er gesättigt fast ganz Europa; kam, nach einem längern Aufenthalt in Genf, nach Berlin und studirte dort die Rechte. Hier war es, wo ich Allah kennen lernte — im Jahr 1837. Was besonders an ihn zog, war seine Flammenliebe für Gleichheit Aller vor dem Gesetz und ganz besonders sein unbeugsamer, ja sein hämischer Stolz gegen Unterdrückung der Geistesfreiheit. Ich bin überzeugt, er hätte offen gesprochen im Angesicht des unumschränktesten Machthabers, und eben so ungefährdet, denn solche Innerlichkeit und Persönlichkeit des Gemüths wie Allah-Bismillah's rührt auch den strengsten Herrn. Dies sein Hauptzug. — Seine äussere Persönlichkeit war gleich einnehmend. Eine hohe muskulöse, aber dürre Gestalt, mit herrischer und zugleich leutseliger Haltung. Das Ganze seiner Gesichtszüge volle Ebenmäßigkeit: ein länglich ovaler Gesichtsschnitt, kleiner bestimmt verschloßner Mund, feine griechische Nase, großes dunkles Auge, über dem die vorragend hohe Stirn geistmarkend sich erhob. Sein glanzschwarzes Haupthaar über die Scheitel ungeordnet lag in weiten Wellen und theilte sich auf der Stirnhöhe in einen Stern, einem Heiligen-Nimbus gleich. Ueber das Ganze aber war zugleich, bey aller wahrhaften Männlichkeit, eine solch unheimliche Melancholie gebreitet und manchmal eine bewußte Unstätigkeit, daß ich mich zuweilen schnell von ihm losmachte, besonders Abends.

Unser Verhältniß zu einander wurde von Tag zu Tag enger, offner, vertrauter. Allah-Bismillah schenkte mir endlich seine ganze Freundschaft, und ließ mich willkommen hineinsehn bis in die leiseste Färbung seines eben so schönen, als wunderschauerlichen Charakters. Wie viel ich seinem Umgang, seiner Offenheit zu verdanken habe, gehört nicht hierher. — Zu Ende des Jahres 1838 hatte Allah seine Studien beendet, und verließ mit sichtbar schwerem Herzen Berlin, um nächsten Jahres, in Gesellschaft seines Pflegevaters, seine Reise von England nach den nordamerikanischen Freistaaten anzutreten, und vielleicht dort ganz zu bleibleiben. Schon Mitte des Sommers 1839 erhielt ich einen Brief von ihm, aus Süd-Karolina. Darin lautet eine Stelle: »Berlin seh' ich nicht bald wieder, die Verhältnisse bedingen's. Und das schmerzt mich. — Ach, die Menschen hier sind so riesig groß, und doch gar klein. Die Thränen fließen mir, wenn ich sie arg sich selber verläugnen sehe und das alle Tage, alle Stunden — — — — — — — —. Was sagst Du, Süd-Karolina hat mich zum Schriftsteller gemacht. Was mir das Schweiß kostet (nicht das Schreiben, sondern das Druckenlassen)! Doch ich will, und weil ich will, so werd' ich hier mittelbar die Sklaverey ausgäten. Dies meine ganze Tendenz. Was Schaudererregendes, wie die armen Schwarzen hier gepeinigt werden! Aber die Herren wollen's noch nicht begreifen, daß sie, wenn sie Sklaven unter sich haben, selbst Sklaven, weil sie's den Sklaven nachthun. Und die Censoren hier, das sind eben die Judas'e; sie verrathen's, was sie nicht verstehn, für dreyßig Schilling.« — — — — — — — — Bald darauf folgte ein zweyter und

dritter Brief allgemeinen Inhalts. Darin blickte aber immer mehr und mehr das befährdete Gemüth hervor, und es zuckten dicht die südländischen Blitzesflammen, so daß ich um Allah recht besorgt ward. — Sommers 1840 erhielt ich wieder Paket und Brief mit einem nordamerikanischen Schiff, von Riga. Meine Ahndung war erfüllt. »Süd-Karolina, den 8ten Mai. Lieber Freund, ich danke Dir für die stäte Theilnahme, die Du für mich gezeigt; danke für die rastlose Beihülfe zu meinen Studien, und die goldnen Berliner Tage, die meist Du mir geschenkt. Ich mach's nicht lange. Ich fühl's, daß mein inneres Selbst nicht gar mehr aushalten kann in dieser Knochenmaschine. Drum, erfülle noch das Letzte Deines Allah, der's dort oben Deinen Vätern erzählen wird. Es betrifft, nach meinem Tod, die Ordnung meiner Schriften und das Ausfüllen der Lücken, welche die Censur hier hineingerissen. Manuskripte und die bezeichneten Censurflicke folgen bey. Dies der Wunsch Deines Allah, der bald nicht seyn wird; der jetzt schon von der Thätigkeit seines Willens *) so durchsichtig geworden, daß Du an ihm die kleinste Seelenfaser zählen kannst. Aber es hilft nichts, in Süd-Karolina muß und soll ich mit der Himmelfahrt beschließen; ob sie's mir nachmachen werden — die Censoren? Fast hätt' ich die dreyßig Schilling vergessen!« — — — — — — — Ton und Allah's Vertrauen erschütterten mich tief. Seine ganze Persönlichkeit sprach damals so deutlich, so verkörpert, daß ich fähig gewesen, sie bis ins Einzelnste zu zeichnen. Ihn trösten, mußte bey Allah's entschiedenem Charakter lächerlich seyn. Ich gelobte ihm nur, was ich ausführen und vollenden zu können hoffe.

(Der Beschluß folgt.)

*) Allah meint damit die wahrhafte Freiheit, die ihm, weil bewußt, zum Willen geworden.

Eine Krylowsche Fabel.

Der gute Fuchs.

Des Jägers Rohr traf einen Hänfling einst.
Wohl zu verschmerzen war's, wenn er nur mußte sterben;
Doch nein, — es sollten noch drey andere verderben:
Drey arme Waisen sind's von ihm um die du weinst.
Den Eyern kaum entschlüpft, noch dumm und schwach; was meinst
Du wie der Hunger bald sie nagte
Und Kälte plagte?
Ihr kläglich Piepsen ruft umsonst die Mutter her.
Wem wird das Herz nicht schwer,
Wenn er die Kleinen schauet?
Wer ist so mitleidslos und roh!
Der Fuchs spricht zu den Vögeln so:
(Er saß auf einem Stein unfern, wo's Nest gebauet.)
»Hört, Theure, werfet nicht von euch die Kindelein;
Wenn Jeglicher für sie ein Körnchen auf nur hebet
Und einen Strohhalm nur zu ihrem Nest verwebet,
Wißt, daß die Brut durch euch dann lebet —
Und gute That soll heilig seyn!
Du mauserst dich doch so schon, Kuckuck, wie wir sehen,
Laß dich ein wenig doch noch rupfen ausserdem,
So machen wir das Bett den Kleinen mehr bequem;
Die Federn werden dir doch sonst ausgehen.
Du Lerche, eh' empor du steigst,
Dich wälzest in den Höhen,
Du thuest wohl, wofern du dich zum Mitleid neigst,
Für sie nach Brod dich umzusehen.
Dir, Taube, sind bereits, für deine Müh' zum Lohn,
Die Jungen groß und finden selbst ihr Futter schon.
Du solltest Dich von deinem Nest' erheben,
Als Mutter zu den Kleinen dich begeben;
Denn deine Kinder schützet Gott,
Vor Noth!
Du, Schwalbe, solltest brav dich weisen,
Mit Zuckerbrod die Würmchen speisen.
Und du auch, liebe Nachtigall,
Du weißt, wie dein Gesang mit Lieblichkeit umgaukelt;
So lang' der Zephyr noch der Kleinen Wiege schauckelt,
Da sollte sie einlull'n dein süßer, milder Schall.
Bey solcher Zärtlichkeit, will ich euch sagen,
Vermöchten sie annoch ihr herbes Loos zu tragen.
Ja, hört, beweisen woll'n wir, daß in Wäldern noch
Es Herzen giebt und daß... Bey diesen Worten doch
Entstürzten alle drey dem Neste,
Denn ach! vor Hunger saßen sie nicht feste
Und fielen zu dem Fuchs herab.
Sieh, Reineke — hat flink sie aufgeschlungen;
Sein Lied noch nicht 'mal ausgesungen.

Leg, Leser, die Verwundrung ab!
Wer gut ist in der That, wird wenig Worte machen;
Streun aus im Stillen gute Saat;
Wer Allen prediget von Güt' und guter That,
Ist oft nur gut vermittelst fremder Sachen,
Wo er nicht braucht ob eigenem Verlust zu wachen.
Und wahr ist's, daß man stets in solchen Menschen kannte —
Von unsrem Fuchs Verwandte.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 265.

Mitauische Zeitung.

No. 61. Donnerstag, den 31. July 1841.

St. Petersburg, den 22sten July.

Allerhöchstes Manifest.

Von Gottes Gnaden

Wir Nikolai der Erste,

Kaiser und Selbstherrscher aller Reussen, u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Nachdem Wir durch Unser Manifest vom 1sten August 1834 jährliche theilweise Rekrutenaushebungen im Reiche verordnet haben, befehlen Wir: 1) die in diesem Jahre nach der Reihenfolge vorkommende dritte Aushebung in den Gouvernements der östlichen Hälfte des Kaiserthums, gemäß dem unter den Landtruppen und in der Flotte stattfindenden Bedarf, nämlich von je tausend Seelen zu fünf Rekruten, auf Grundlage eines besondern, zugleich hiermit an den dirigirenden Senat erlassenen anordnenden Ukas zu bewerkstelligen. 2) Zur Gleichmachung der Zahl von Rekruten, welche jährlich eintreten müssen, soll das bisher zur westlichen Hälfte des Reichs gehörige Gouvernement Orel zur östlichen Hälfte gezählt und in die Aushebung dieses Jahres mit eingeschlossen werden, und 3) was die Gouvernements Kaluga, Tula, Riasan und Tambow betrifft, welche durch Unser Manifest vom 6ten July 1840 wegen des in demselben stattgefundenen Mißwachses, von der Rekrutenstellung in jenem Jahre ausgenommen wurden, so soll von diesen zur östlichen Hälfte des Reichs gehörigen Gouvernements, obgleich man aus denselben, ausser den von ihnen für die bevorstehende Aushebung zu stellenden fünf Mann von je tausend Seelen, auch noch die zur Aushebung vom Jahre 1840 gehörigen Rekruten nehmen müßte, namentlich aus dem Gouvernement Kaluga zu fünf Mann, aus den Gouvernements Tula, Riasan und Tambow aber zu sechs Mann von je tausend Seelen, so sollen doch, in Erwägung der Lage dieser Gouvernements, welche im vergangenen Jahre eine besondere Berücksichtigung erforderte, zur Zahl der Rekruten, welche sie für jenes Jahr zu stellen verpflichtet wären, jetzt aus ersterem Gouvernement zu zwey, und aus letzteren zu drey Rekruten von je tausend Seelen ausgehoben werden, was im Ganzen für das Gouvernement Kaluga sieben, und von den Gouvernements Tula, Riasan und Tambow acht Mann von je tausend Seelen ausmacht.

Gegeben in Peterhof am 12ten July im Jahre 1841 nach Christi Geburt, Unserer Regierung im sechzehnten.

Allerhöchste Ukasen:

a) An den dirigirenden Senat.

I. Durch Unsern Ukas vom 18ten Oktober 1831 verordneten Wir: daß bey jeder allgemeinen Rekrutenaushebung im Reiche, die Einhöfner und Bürger der westlichen Gouvernements zur persönlichen Militärpflichtigkeit hinzugezogen werden sollten. Nachdem Wir durch ein am heutigen Tage erlassenes Manifest bestimmt haben, die der Reihe nach dritte theilweise Rekrutenaushebung in den Gouvernements der östlichen Hälfte des Reichs zu bewerkstelligen, befehlen Wir: zu zehn Mann von je tausend Seelen auch von Einhöfnern und Bürgern der Gouvernements Witepsk, Mohilew, Kiew, Podolien, Wolhynien, Minsk, Wilna, Grodno und der Provinz Bialystok, gemäß dem Reglement über die Vertheilung ihrer Militärpflichtigkeit und dem besonderen zugleich hiermit an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas zu bewerkstelligen.

II. Nachdem Wir durch Unser am heutigen Tage erlassenes Manifest bestimmt haben, die der Reihe nach dritte theilweise Rekrutenaushebung in den Gouvernements der östlichen Hälfte des Reichs zu bewerkstelligen, befehlen Wir: 1) Diese Aushebung vom 1sten November dieses Jahres an zu beginnen und dieselbe unfehlbar zum 1sten Januar 1842 zu beendigen. 2) Das Geld zur Uniformirung der Rekruten von den Ablieferern derselben nach den Preisen zu nehmen, wie hoch diese Uniformirung im Kommissariatsressort zu stehen kommt, namentlich: zu 10 R. 20 K. S.; und 3) die Rekrutenaushebung unter den Kronbauern der Gouvernements Jaroßlaw, Kostroma, Wladimir, Nishegorod, Pensa und Astrachan nach den besonderen, von Uns dem Minister der Reichsdomänen vorgeschriebenen Regeln zu bewerkstelligen.

Die Anordnungen für das Militärfach haben Wir dem Kriegsminister überlassen, die erfolgreiche Bewerkstelligung und Beendigung dieser Aushebung zum festgesetzten Termin aber übertragen Wir der Sorge des dirigirenden Senats.

b) An den Kriegsminister.

Nachdem Ich durch ein am heutigen Tage erlassenes Manifest in diesem Jahre die der Reihe nach dritte theilweise Rekrutenaushebung in den Gouvernements der östlichen Hälfte des Reichs verordnet habe, befehle Ich Ihnen: 1) die durch diese Aushebung zu nehmen-

den Rekruten, gemäß den Ihnen zu dem Zweck ertheilten Befehlen, unter die Truppen zu vertheilen; und 2) in Hinsicht der Uniformirung der Rekruten nach den dazu verordneten Vorschriften zu verfahren.

Die Originale sind von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Peterhof, den 12ten July 1841.

St. Petersburg, den 23sten July.

S. M. der Kaiser haben während der Abwesenheit des Direktors vom Departement der inneren Beziehungen und Dirigirenden des Departements der Oekonomie- und Rechnungsangelegenheiten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Geheimerath Polenow, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß der wirkl. Staatsrath Malzow das Departement der inneren Beziehungen, und der wirkl. Staatsrath, Ceremonienmeister Graf Borch, das Departement der Oekonomie- und Rechnungsangelegenheiten verwalten solle.

* * *

Warschau. Als die Gräfin Malachowski, geborene Fürstin Sanguszko, den Plan der Regierung erfuhr, in Warschau auf dem sogenannten Löwenplatze eine neue katholische Kirche für die Wolaschen Eingepfarrten zu erbauen, hat sie um die Erlaubniß nachgesucht, zu derselben 200,000 poln. Gulden beysteuern zu dürfen, und den Wunsch zu erkennen gegeben, daß selbige dem heil. Karl Borromeo geweiht werde. — Auf den Bericht des Fürsten-Statthalters haben S. M. der Kaiser Höchstihre Genehmigung ertheilt, und den Herrn Statthalter beauftragt, der Frau Gräfin für die Darbringung das Allerhöchste Wohlwollen zu bezeigen. — Der Bau der Kirche, deren Kosten auf 350,000 Gulden angeschlagen worden, wozu die Regierung 150,000 Gulden beysteuert, wird ungesäumt nach dem Plane des Architekten Marconi begonnen werden.

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst geruht, die von dem Fürsten-Statthalter überreichte Kantate auf die Vermählung S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch huldreichst entgegen zu nehmen, und dem Verfasser derselben, Mitglied der Warschauer Theaterdirektion, Dmuszewski, eine kostbare Tabatiere mit dem Namenszuge Sr. Majestät zu verleihen. (St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 2ten August.

Die Staatszeitung enthält folgende Nachrichten aus Warschau vom 27sten July:

„Auf der Rückreise von St. Petersburg ist vorgestern Abends der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt, hier eingetroffen und hat gestern in Begleitung des Fürsten-Statthalters die Citadelle von Warschau in Augenschein genommen. Heute reist derselbe wieder ab.

Aus dem Bezirke Hrubieszow ist hier eine traurige Nachricht eingegangen. Am 11ten v. M. zwischen 5 und 7 Uhr verbreitete ein Ungewitter mit Hagel von unerhörter Größe in der Gegend zwischen der Stadt Uchanie und Dubienka eine große Verwüstung; besonders wurde das Gut Bialopole davon heimgesucht, woselbst die herrschaftlichen Hof- und Pfarrgebäude, so wie viele Bauernhäuser, umgeworfen wurden. Durch die Masse des Hagels oder vielmehr des Eises wurde die ganze Hoffnung der Aerndte, die schon mehrere Jahre fehlgeschlagen, zerstört, die Bäume in den Gärten zerbrochen und die nach Useilug führende Chaussée durch den angränzenden Wald unwegsam gemacht, zu deren Räumung, wegen Erleichterung der Passage, eine bedeutende Anzahl Arbeiter herbeygeschaft werden mußte. Die Finsterniß, der wüthende Sturm, das furchtbare Rollen des Donners und die herabfallenden Eisklumpen erfüllten die Einwohner in diesem schrecklichen Augenblicke mit einer unerhörten Angst; sie wußten nicht, ob sie in den zusammenstürzenden Gebäuden bleiben oder sich der herabfallenden Eismasse preisgeben, und wo sie sich mit Vieh und Schaafen, so viel ihnen nach der vorjährigen Seuche noch übrig geblieben, verbergen sollten. Statt sich jetzt mit der Einsammlung der Aerndte beschäftigen zu können, sieht die Bevölkerung dieses ganzen Dorfes mitleidigen Händen entgegen.

Kopenhagen, den 30sten July.

Gestern Nachmittag kam die Kaiserl. russische Eskadre unter Admiral Lütke, mit S. K. H. dem jungen Großfürsten Konstantin am Bord, auf ihrer Rückfahrt hier vorbey.

Konstantinopel, den 14ten July.

Saïd Bey und Sami Bey, welche sich beyde noch in Quarantäne befinden, werden von der Pforte mit der größten Aufmerksamkeit und Auszeichnung behandelt. Der Sultan hat bey seinen Juwelieren die Anfertigung von vielen kostbaren Geschenken, namentlich großen brillanten Dekorationen für alle Mitglieder der Familie Mehemed Aly's anbefohlen. Auch spricht man von einer baldigen Vermählung Saïd Bey's mit einer Schwester des Großherrn. Die Partey Mehemed Aly's hat im Serail und im Divan bedeutend zugenommen. Es herrscht die günstigste Stimmung für ihn. Die Ursache davon sind nicht allein die vielen Geschenke, womit seine hiesigen Agenten die türkischen Hof- und Staatsmänner überhäufen, sondern auch die seit einiger Zeit bey allen Großen vorherrschend gewordene Ueberzeugung, daß das einzige und letzte Rettungsmittel der Türkey in einer engen Verbindung derselben mit Aegypten zu suchen sey. „Wir beyde vereint, sind stark und können uns gegen ganz Europa vertheidigen. Getrennt aber werden wir beyde untergehen!" Es hat sich nämlich bey diesen Leuten die Meinung festgesetzt, als beabsichtigten die verbündeten Mächte eine Theilung der

Türkey. Sie ahnen allenthalben Verrath und Gefahr, und sehen den einzigen Ausweg aus dieser Bedrängniß in der Freundschaft Mehemed Aly's und der Verbindung seiner Macht mit der türkischen. Von den hierher beorderten 6 Landwehrregimentern ist bereits das von Ismid (Nikomedien), welches ziemlich vollständig ist, eingetroffen. Gegen Ende dieser Woche wird auch das von Bolo ankommen — schon ist die Kaserne im alten Serail für dasselbe eingerichtet. Nebst diesen 6 hat man kürzlich wieder 4 andere Landwehrregimenter Klein-Asiens einberufen, so daß auf diese Weise die Garnison Konstantinopels um beynahe 40,000 Mann vermehrt würde, d. h. um 10 Regimenter. Jedoch zweifeln wir, daß es gelingen wird, alle diese Truppen, namentlich die im Innern Klein-Asiens, unter die Waffen zu versammeln. — Auf die Frage, wozu diese ungewöhnliche Koncentrirung von Truppen in Konstantinopel, antworten die Paschas, man wolle die Landwehr einexerciren, um im Herbste in den Ebenen von Skutari ein großes Uebungslager zu halten.

Wien, den 27sten July.

Die heute aus Konstantinopel eingetroffene Post vom 14ten d. M. bringt die Nachricht, daß der vormalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pascha, zum Botschafter der hohen Pforte in Paris ernannt worden, wohin er nächstens abgehen wird. Nedim Effendi, Sekretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, begleitet ihn als Botschaftssekretär. — Aus Kandien hatte die Pforte durch das vor einigen Tagen eingetroffene Dampfboot »Peiki Schmoket« sehr befriedigende Nachrichten über den Erfolg der gegen die Insurgenten jener Insel eingeleiteten militärischen Operationen erhalten, nach welchen man hoffen darf, die Ruhe daselbst binnen Kurzem hergestellt zu sehen. In dem Bezirke von Kandien, Apokorona und Kanea hatten die Aufrührer sich unterworfen und ihre Waffen ausgeliefert. Nur im Distrikt von Sfakia war der Aufstand noch nicht gedämpft.

Wien, den 31sten July.

Vorgestern Nachts 1 Uhr reiste die Herzogin von Berry, die zur Feyer der silbernen Hochzeit ihres Oheims, des Prinzen von Salerno, aus Grätz nach Wien gekommen war, plötzlich wieder nach Kirchberg ab. Abends war von dort eine Estafette eingetroffen, daß ihr Sohn, der Herzog von Bordeaux, auf der Jagd ein Bein gebrochen habe.

Italien.

Turin. Das Journal des Débats enthält Folgendes: »Der König von Sardinien ist am 28sten v. M., bey einem Spaziertritte in seinem Parke mit dem Pferde gestürzt, und dann von demselben, da der eine Fuß im Steigbügel festgehalten wurde, eine Strecke geschleift worden. Ein sogleich angeordneter starker Aderlaß hat den Personen, welche durch die Nachricht von diesem Unfalle lebhaft betroffen wurden, wieder einige Beruhigung (quelque assurance) gegeben.«

Madrid, den 19ten July.

Nachrichten aus Barcelona vom 15ten d. M. melden, daß in dieser Stadt große Aufregung herrschte. Um 3 Uhr Nachmittags wurde Generalmarsch geschlagen, und man war auf unangenehme Ereignisse gefaßt.

Madrid, den 20sten July.

Man versichert, die Regierung habe zufriedenstellende Nachrichten aus Barcelona erhalten. Die Ruhe war dort wieder hergestellt und das Garderegiment aus der Stadt entfernt worden.

Paris, den 27sten July.

Zu Alby hatten am 20sten und 21sten d. M. einige Zusammenrottungen statt. Die Ruhe ward indeß mit leichter Mühe von der bewaffneten Macht wieder hergestellt.

Paris, den 28sten July.

Herr Mahul hat eine Privataudienz beym Könige gehabt, und man zweifelt nicht an seiner demnächstigen Wiederanstellung.

Heute früh fanden sich auf dem Bastilleplatze mehrere Deputationen von Handwerkern und Studenten ein, um am Fuße der Julysäule Immortellenkränze niederzulegen. Die Behörden hatten ausserordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen; aber die Ruhe ward nirgends auch nur einen Augenblick lang gestört.

Paris, den 29sten July.

Heute früh um 6 Uhr verkündete Kanonendonner die feyerliche Bedeutung des heutigen Tages. Um 9 Uhr strömten große Volksmassen nach den elysäischen Feldern. Es waren daselbst noch viele Arbeiter mit den Vorbereitungen zu der Illumination beschäftigt, die heute Abend stattfinden wird. — Bis zum Abgang der Post war nicht die geringste Störung der Ruhe vorgefallen.

Toulon, den 21sten July.

Die Flotte unter dem Befehle des Viceadmirals Hugon, aus 15 Kriegsschiffen bestehend, wird morgen unter Segel gehen. Sie hat nur für einen Monat Lebensmittel am Bord. Wie es heißt, wird sie an den Küsten Frankreichs, Italiens, Spaniens und Afrika's kreuzen und in etwa 20 Tagen wieder hierher zurückkehren. Die Division unter dem Viceadmiral de la Susse bleibt auf der hiesigen Rhede, bereit, auf das erste Zeichen nach der Levante unter Segel zu gehen.

Der Courier français sagt: »Die Bestimmung der französischen Flotte ist kein Geheimniß mehr. Drey Linienschiffe werden vor Tunis bleiben; der übrige Theil der Flotte wird bey Smyrna vor Anker gehen. Man weiß, daß eine Fregatte nach dem Baltischen Meere gesandt worden ist, um Herrn von Barante nach Frank-

reich zu bringen. Dieses Schiff, welches durch die bey Kronstadt versammelte russische Flotte hindurch muß, wird Gegenstand einer großen Aufmerksamkeit seyn.'

Brüssel, den 27sten July.

Die Königin ist noch immer in London, da der Gesundheitszustand des Prinzen von Brabant ihr bisher nicht gestattet hat, die Rückreise anzutreten.

Nachdem es hier 45 Tage hinter einander geregnet, ist jetzt etwas besseres Wetter eingetreten, wodurch unsere Landleute in den Stand gesetzt werden, einen Theil ihrer Aerndte nach Hause zu bringen.

Schweiz.

Neuchatel, den 22sten July. Der hiesige Constitutionel enthält Nachstehendes: ‚Ein Orkan, wie sich Niemand zu erinnern weiß, hat am 18ten July Morgens unsere Stadt und einen Theil des Landes heimgesucht. Umgestürzte Bäume, herabgeworfene Schornsteine, fortgeführte Dächer bezeichneten seinen Weg. Der See erhob sich in ungeheuren Wellen, die sich mit Wuth an den Quais brachen und sie völlig bedeckten. Mehrere Pappeln, welche die Promenade des Kret schmücken, sind abgebrochen worden. Auf dem Lande sind die Verwüstungen des Orkans nicht minder traurig gewesen, und aus allen benachbarten Kantonen gehen ähnliche Berichte ein. So schreibt man aus Vevey, daß man sich auch dort seit Menschengedenken keines solchen Orkans zu erinnern weiß, der namentlich am Ostende des Genfer Sees furchtbare Verwüstungen angerichtet hat. Von Villeneuve bis Vevey und von Vevey bis Kully ist die Straße an mehreren Stellen durch die Wellen weggerissen und dadurch die Verbindung unterbrochen worden. In Vevey ist der schöne Quai so beschädigt, daß seine gänzliche Zerstörung zu erwarten ist, wenn er einen neuen Angriff der Wellen auszuhalten hätte. Steine von 50 bis 60 metrischen Centnern wurden zehn bis zwölf Schritte weit fortgeführt, und die so fest gebaute Mauer ist an mehreren Stellen durchlöchert. Die Terrasse des Schlosses von Tour de Peilz, welche seit so vielen Jahren der Gewalt der Wellen widerstanden hat, zeigt heute 5 große Breschen, durch welche die Wellen einen großen Theil der Erde der Terrasse mit fortgeführt haben. Längs der ganzen Straße sind die Mauern, welche am Ufer des Meeres die Weinberge stützen, beschädigt, und in St. Saphorin haben die Bewohner ihre Häuser verlassen, welche den Einsturz drohen. In Morges sind an 50 Bäume der öffentlichen Promenade entwurzelt oder abgebrochen worden.'

Freyburg. Der Orkan, der vorletzten Sonntag die ganze Eidgenossenschaft durchtobt hat, hat sich hier die ehrwürdige Linde, die gleich nach der Schlacht von Murten gepflanzt wurde, und die während 365 Jahren Zeuge so vieler bald frohen, bald ernsten Ereignisse gewesen ist, zum Opfer auserkoren. Der alte Riesenbaum wurde mitten entzwey gebrochen. Jedermann eilte, einen Zweig aus den glorreichen Trümmern zu erhaschen, und die Bürger schmückten ihre Hüte damit. — Die Hängebrücke von Freyburg schwankte beym gleichen Anlaß wie ein auf dem Meere vom Sturm gepeitschtes Schiff. (Pr. St. Zeit.)

Oberwesel, den 22sten July.

Am 18ten d. M. (Sonntags) wüthete bey uns ein sehr heftiger Sturm, so verheerend, daß man noch heute mit Heimschaffung der zerstörten Obst- und Nußbäume und deren Früchte thätigst beschäftigt ist. Die Forsten litten ebenfalls beträchtlich an Windfällen, indem alte Eichen und Buchen in großer Anzahl theils entwurzelt, theils zertrümmert oder zersplittert wurden. Nicht minder viel litten die Kornfelder. Das geschnittene, ungegarbt auf dem Felde liegende Korn hat der Sturm gewaltsam nach allen Richtungen hin zerstreut; den noch nicht geschnittenen Roggen aber, besonders den in den etwas höher gelegenen Aeckern befindlichen, sieht man großen Theils ausgefallen, auf der Erde liegend. Auf dem Lande sind Scheunen und Häuser abgedeckt, mitunter auch eingestürzt, oder dem Einsturze nahe. (Berl. Spen. Zeit.)

London, den 28sten July.

Ein schottisches Blatt behauptet, die Tories hätten bey dieser Wahl zweymal so viel als bey irgend einer früheren ausgegeben. Aus dem Karlton-Klubb sollen nicht unter 750,000 Pfd. Sterl. geflossen seyn.

Die Bevölkerung von London soll, der letzten Zählung zufolge, jetzt auf 2 Millionen gestiegen seyn.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten July. Hr. Instanzger. Assessor v. Bolschwing aus Tuckum, log. b. Zehr.

Den 28sten July. Fr. v. Sacken aus Bathen, Hr. v. Sacken aus Potkaisen, der Rigasche Bürger, Hr. Aeltester Knaak, und Mad. Pomp, vom Auslande, log. b. Wassermann. — Hr. Lieut. v. Landenberg, a. D., aus Talsen, und Hr. J. v. Richter aus Rauden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, log. b. Zehr. — Hr. Robert v. Hahn aus Schilling-Pommusch, log. b. Bartelsen.

Den 29sten July. Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. b. Wassermann.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 268.

Mitauische Zeitung.

No. 62. Montag, den 4. August 1841.

St. Petersburg, den 24sten July.

Der Reichsrath hat im Departement der Gesetze und in der allgemeinen Versammlung, nach Durchsicht der Vorstellung des Finanzministers über Festsetzung der Zeit zur Beförderung zu Rangklassen derjenigen Ausländer und Personen steuerpflichtigen Standes, die in den Dienst im Berg-, Salz- nnd Münzwesen angestellt werden, in einem am 27sten May Allerhöchst bestätigten Gutachten festgesetzt: zur Ergänzung der bezüglichen Artikel des Kodex der Gesetze folgende Vorschriften zu verordnen: 1) Die auf Grundlage der bestehenden Gesetze in den Staatsdienst im Berg-, Salz- und Münzwesen angenommenen Personen steuerpflichtigen Standes und Ausländer, werden zum ersten Officiersrang, d. h. zur 14ten Klasse befördert, nachdem sie in den bezeichneten Ressorts 12 Jahre gedient haben, Ausländer aber noch unter der Bedingung, daß sie vorher den Unterthaneneid leisten. Obgleich es gestattet wird, im Falle besonderer Verdienste und Auszeichnung, auch vor dem bezeichneten zwölfjährigen Termin Vorstellung um Verleihung des bezeichneten Ranges an die erwähnten Personen zu machen, so soll dieses jedoch durchaus nicht früher geschehen, als wenn sie wenigstens 10 Jahre gedient haben. 2) Die weitere Beförderung dieser Personen wird, wenn sie in Klassen stehende Posten bekleiden, den allgemeinen Vorschriften über den Civildienst unterworfen, und zu dem Ende werden sie, wenn sie durch ihre Bildung in russischen Lehranstalten kein höheres Recht haben, der 3ten Rangordnung der Civilbeamten zugezählt. 3) Diejenigen, welche keine in Klassen stehende Posten bekleiden, werden nicht über den ersten Officiersrang hinaus befördert. 4) In besonderen Fällen, wenn es nach den durch Erfahrung erkannten oder in der gelehrten Welt bekannten höheren Kenntnissen eines im Berg-, Münz- oder Salinenressort anzustellenden Beamten angemessen erscheinen solle, demselben einen dem Grade seiner Kenntnisse oder der früheren Stellung in der Gesellschaft entsprechenden Rang zu geben, oder wenn ein Ausländer, für durchaus nützlich und für den Dienst in diesem Fache unumgänglich erkannt wird, und man einen solchen nicht unter anderen Bedingungen zum Eintritt in denselben willig machen kann, wird dem Oberdirigirenden des Korps der Bergingenieure die Befugniß ertheilt, darüber mit gehörigen Vorstellungen beym Ministerkomité einzukommen.

St. Petersburg, den 25sten July.

Der Reichsrath hat im Departement der Gesetze und in der allgemeinen Versammlung, nach Durchsicht des vom wirkl. Geheimerath 1ster Klasse, Fürsten Golizyn eingebrachten Memoires, in Betreff der von der Brigadierin und Ritterdame Nowoßil'zow, gebornen Gräfin Orlow, zum Besten der Kaiserlichen menschenliebenden Gesellschaft gemachten Darbringung, in einem am 19ten Juny Allerhöchst bestätigten Gutachten festgesetzt, das von der Nowoßil'zow eingereichte Reglement zur Ansicht S. M. des Kaisers vorzulegen, und darauf dem Konseil der menschenliebenden Gesellschaft zu überlassen: 1) unter seine Aufsicht: a) die von der Nowoßil'zow unweit der Wiborgschen Barriere erbaute Kirche zu Ehren des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir, nebst dem Landgut und den Gebäuden; und b) das in einem besonderen Verzeichnisse angegebene Landgut mit 500 Seelen im Gouvernement Jaroßlaw, mit der Bedingung zu nehmen, daß in Betreff des dargebrachten Vermögens von Seiten des Konseils der menschenliebenden Gesellschaft alle demselben vorgeschriebene, am 28sten März 1823 Allerhöchst bestätigte Regeln beobachtet werden, 2) bey der erwähnten Kirche, auf der in dem bezeichneten Projekte eines Reglements angegebenen Grundlage, ein Armenhaus und Krankenhaus zu errichten, und überhaupt alle in diesem Projekte auseinandergesetzte Bedingungen zu befolgen.

Am 14ten Juny d. J. haben folgende Personen Privilegien erhalten: der Narwasche Kaufmann 2ter Gilde und Fabrikant Andreas Gotthilf, für eine neue Art und einen neuen Apparat zur Bereitung von Bleyzucker; dem Ehrenbürger Jakob van der Vliet, zur Einführung eines im Auslande erfundenen Apparats zum Abschießen der Gewehre; dem verabschiedeten Lieutenant Fürsten Fedor Schachonskoi, für einen von ihm erfundenen Mechanismus, der die bewegende Kraft an Maschinen vermöge des Wasserdruckes vergrößert, und dem französischen Unterthan Felix Delbos, für ein Verfahren um den Saft aus frischem Holze zu ziehen, und es mit verschiedenen mineralischen, vegetabilischen und animalischen Substanzen zu tränken, wodurch es sich besser erhält, demselben mehr Biegsamkeit, Elasticität und Festigkeit gegeben wird, die Brennbarkeit desselben vermindert und verhütet wird, daß es platzt und sich wirft, das Trocknen erleichtert und demselben verschie-

denartiger und bleibender Geruch und Farbe mitgetheilt wird; — allen vier Personen auf 6 Jahre.

St. Petersburg, den 26sten July.

Am 23sten July sind S. K. H. der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch von seiner Reise nach Holland in vollkommenem Wohlseyn nach Peterhof zurückgekehrt.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Herrn Ministers der Volksaufklärung, am 17ten Juny Allerhöchst zu befehlen geruht: an der Dorpatschen Universität einen Prosektorsgehülfen mit den einem solchen Beamten auf den übrigen Universitäten ertheilten Rechten und einem Gehalt von 343 R. S. jährlich anzustellen. — Der im Ressort des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten angestellt gewesene Kollegienrath Kremer ist auf Allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers als russischer Generalkonsul in Aegypten angestellt worden, an Statt des Kollegienraths Grafen Medem, welcher nach St. Petersburg zu anderen Aufträgen zurückberufen worden ist. (St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze.

vom 28sten July.

Ein Kourier aus Galacz eilte heute über die Gränze und brachte die Nachricht, daß eine am 24sten d. M. in Braila ausgebrochene Empörung der Christen gegen die türkischen Behörden Alles mit solchem Schrecken erfüllte, daß man um die schleunigste Hülfe bey den benachbarten Pascha's anfuchte und die Kommunikationsbrücke über die Donau sogleich abtragen ließ. Gegen 600 bulgarische Gefangene, die sich daselbst befanden, verlangten am Morgen des gedachten Tages mit bewaffneter Hand die Erlaubniß, nach ihrem vaterländischen Herde zurückzukehren. Man suchte sie zu beschwichtigen und machte ihnen Hoffnung, daß in wenigen Tagen von Konstantinopel die Bewilligung ihrer Heimkehr eintreffen müsse. Mittlerweile wuchs die Zusammenrottung immer mehr an (man spricht von mehreren Tausenden), der Sturm ward immer drohender und man sah sich endlich genöthigt, ihnen die verlangte Erlaubniß zu geben. (Der Bericht scheint nicht frey von Uebertreibungen.)

Konstantinopel, den 14ten July.

Die drohenden Gewitterwolken, die unseren Horizont umzogen hatten, fangen an sich zu zertheilen und freundliche Sonnenblicke erfüllen das Herz der gläubligen Moslims wieder mit Zuversicht. Von allen Seiten gehen frohe Botschaften ein. Die Herstellung des Friedens mit Aegypten, die erneuerte Freundschaft mit Mehemed Aly, die Dämpfung der bulgarischen und macedonischen Unruhen, der Fortgang der Pacifikation der Insel Kandien, das ruhige Verhalten der Syrer, namentlich der Druſen und Maroniten, die Nachrichten aus Anatolien, Bagdad und Diarbekir, welche die verbreiteten allarmirenden Gerüchte über den Zustand Mesopotamiens Lügen strafen, endlich die finanziellen Hülfsmittel, die aus Alexandria eintrafen und die der augenblicklichen Verlegenheit der Pforte sehr willkommen waren, Alles dies mäßigt die Indignation, welche die Sprache der europäischen Journale in Bezug auf die Türkey erregt hatte. In der That muß man gestehen, daß jene Sprache, wenigstens hier, bereits einen Anstrich von Lächerlichkeit zu erhalten beginnt, da die Thatsachen, die ihr zu Grunde liegen sollen, zumeist aus der Luft gegriffen sind. — Hinsichtlich des jährlichen ägyptischen Tributs ist noch nichts ausgemacht. Die Freunde der Ruhe und des Friedens hoffen, daß die Pforte mit 30 Millionen Piaster sich begnügen, oder daß andrerseits Mehemed Aly gegen den Betrag von 40, ja selbst von 50 Millionen jährlich nichts oder wenig einzuwenden haben werde.

Smyrna, den 14ten July.

Dem hiesigen Journal zufolge hat sich auf der Insel Kandia bis zum 3ten d. M. nichts Neues zugetragen. Die ganze Ebene und die Provinz Apokorona hatten sich unterworfen und die Insurgenten sich in die Gebirge von Sfakia zurückgezogen, deren Hauptzugänge sie besetzt halten. Das türkische Blokadegeschwader nimmt täglich Fahrzeuge in Beschlag, die mit Waffen und Munition von Griechenland ankommen. Die Fregatte »Minerwa« befindet sich fortwährend in dem Hafen von Kanea vor Anker.

Alexandrien, den 19ten July.

Mehemed Aly scheint mehr und mehr zufrieden mit seiner Stellung. Er läßt die begonnenen Fortifikationen fortsetzen und hat neulich Pairhanssche Kanonen in Belgien und Frankreich bestellen lassen. Ein gestern von Beyrut angekommenes englisches Handelsschiff berichtet, daß die Engländer die Befestigungen von Akre sehr beschleunigen. Dieses Handelsschiff begegnete zwey Tage nach seiner Abfahrt aus Beyrut einer 15 Segel zählenden Englischen Schiffsdivision, der sich eine französische Brigg angeschlossen hatte, und welche nach Kandia zu steuern schien.

Beyrut, den 14ten July.

(Privatmittheilung.)

So eben komme ich aus dem Gebirge der Maroniten, Alles ist im Aufruhr, alle Stämme haben zu den Waffen gegriffen. Nur wenige kleine Emirs, die aber groß werden können, stehen an der Spitze. Alle Abgaben und Geld-Entrichtungen sind nicht nur gänzlich verweigert, man verlangt von der türkischen Regierung auch 300,000 Rthlr. für Gott weiß welche Anstrengungen und Vorschüsse im vorigen Jahre. Die türkischen Truppen werden die Gebirgsleute angreifen müssen, und man spricht hier in Beyrut davon, daß die

Engländer den Türken helfen werden. Die Sachen im Orient gehen rasch vorwärts.

Paris, den 2ten August.

Der Messager meldet: »Den gestern aus Toulouse eingegangenen Nachrichten zufolge, hat die vollständigste Ruhe nicht aufgehört daselbst zu herrschen. Herr Moritz Duval hat, nach den Bestimmungen des Municipalgesetzes, eine neue provisorische Administration gebildet, die an die Stelle derjenigen getreten ist, deren Chef Herr Arzac war. Die neue Municipalverwaltung ist installirt worden und hat ihre Funktionen angetreten, trotz des Widerstandes der Mairie, welche Herr Arzac präsidirte, und die man durch einen Polizeykommissarius auffordern lassen mußte, dem Gesetze zu gehorchen.«

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 31sten July: »Der Oberst Lamoricière ist am 19ten nach Mostaganem zurückgekehrt. Es sollen mehrere Gefechte stattgefunden haben, die zu unserm Vortheil ausgefallen sind. — Maskara ist von 2000 Mann besetzt, die bis zum Oktober verproviantirt sind. Diese Nachrichten hat der »Phare« mitgebracht, welcher am 26sten von Oran in Algier eingetroffen ist.«

Paris, den 4ten August.

Der Herzog von Aumale ist von Algier in Marseille eingetroffen.

Die Rente war zu Anfang der heutigen Börse ziemlich fest und steigend; gegen 3 Uhr aber fand ein ziemlich rasches Sinken der Kourse statt, weil sich allgemein das Gerücht verbreitete, es wären neue Unruhen in Toulouse ausgebrochen und die Stadt sey in Belagerungszustand versetzt.

Brüssel, den 3ten August.

Die Königin und der Herzog von Brabant, der von seiner Unpäßlichkeit vollkommen wieder hergestellt ist, sind vorgestern Abend um 11 Uhr in Ostende aus London eingetroffen.

Wien, den 2ten August.

Am 17ten August werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin über Grätz und Mariazell nach Ischel abreisen, wo Allerhöchstdieselben drey bis vier Wochen zu verweilen gedenken.

Man spricht hier mit Bestimmtheit von der nahe bevorstehenden Vermählung J. K. H. der Erzherzogin Adelheid, zweytgeborenen Tochter des Erzherzogs Vicekönigs des lombardisch-venetianischen Königreichs, mit S. K. H. dem Herzoge von Savoyen-Carignan, präsumtiven Thronerben von Sardinien.

Teplitz, den 3ten August.

Diesen Morgen um 5 Uhr ertönte der Donner der Böller und Kanonen vom Schießhause herab, welcher die Bewohner von Teplitz zu dem ernst feyerlichen Tage weckte, an dem das hier bewahrte, ehrfurchtsvolle Andenken an den verewigten König von Preussen durch ein dauerndes Zeichen seinen Ausdruck erhalten sollte. Zwischen 9 und 10 Uhr versammelten sich die durch Karten geladenen Zuschauer, die ganze vornehme und elegante Badewelt, auf der Anhöhe, wo das Denkmal noch in seiner Hülle stand. Um 10 Uhr bewegte sich unter Glockengeläute und Kanonendonner der folgendermaßen gebildete Festzug von dem Rathhause durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Platze des Denkmals. Voran die Gewerke mit ihren Fahnen, dann zwölf weißgekleidete Jungfrauen der Stadt, mit Blumen im Haar und Eichenlaub und Blumenkränzen in der Hand; eben so zwölf Jünglinge in schwarzem Frack und weissen Unterkleidern. Dann folgte der Magistrat und die städtischen Behörden und Honoratioren. Man konnte von der Höhe der Bewegung des Zuges größtentheils folgen. Oben angelangt, umgab er das Monument im Halbkreise, die jungen Mädchen stellten sich zur Rechten, die Jünglinge zur Linken desselben auf. Die Hülle fiel, eine Fanfare und Kanonendonner ertönte. Das Denkmal besteht aus einem abgestumpften Obelisk, über diesem eine Erdkugel und auf dieser ein Genius mit dem Siegeskranze; das ganze in Bronze. Auf der Vorderseite sieht man das vergoldete Brustbild Friedrich Wilhelm's III. im Relief und darunter die Inschrift: »Honori et memoriae Friederici Guilielmi III. grata Teplitz dedicavit 1841.« Der Bürgermeister der Stadt trat nunmehr auf die Stufen des Piedestals und hielt eine einfache, aber wahrhaft ergreifende Rede, bey der fast kein Auge trocken blieb. Er erinnerte daran, daß der König im Kriege durch seine ritterliche Tapferkeit bey Kulm Teplitz vor der Verwüstung durch den Feind gerettet, und daß er dann im Frieden ein Vierteljahrhundert hindurch der Wohlthäter der Stadt und insbesondere ihrer Armen gewesen sey. Am Schlusse der Rede legten die Jungfrauen und Jünglinge, indem sie das Monument unter dem Ertönen des Volksliedes: »Heil dir im Siegerkranz!« und dann: »Gott erhalte Franz den Kaiser!« langsam umgingen, ihre Kränze auf den Stufen desselben nieder, und begingen so den Akt der Einweihung. Die Höhe wird von heute an den Namen Königshöhe führen. Ein schöner Zug der Feyer war es auch, daß die sämmtlichen hier der Heilung halber anwesenden preussischen Unterofficiere und Soldaten zu dem Monumente geführt (einige ließen sich, da sie zu krank waren, tragen) und Mittags im Saale des Schießhauses festlich bewirthet wurden.

Hannover, den 2ten August.

Se. Majestät der König geruhten gestern, den kaiserlich-russischen Generallieutenant Schipoff, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers, in einer Privataudienz zu empfangen und die Kondolenzschreiben Ihrer

Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, so wie Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, entgegenzunehmen.

Hilburghausen, den 4ten August.

Die Dorfzeitung berichtet aus Bad Liebenstein im Herzogthum Meiningen: Unsere Gegend hat eine ihrer denkwürdigsten Zierden verloren. Die Luthersbuche, welche den Ort bezeichnete, an dem Luther am 4ten May 1521, vom Wormser Reichstag nach Wittenberg zurückkehrend, von fünf vermummten Rittern angehalten und auf die Wartburg geschafft wurde, hat der heftige Sturm am 18ten July umgerissen, Am 27sten July wurden die Trümmer zur Aufbewahrung in die Kirche nach Steinbach geschafft, nachdem zuvor der Pfarrer dieses Orts eine passende Rede gehalten und unter Musikbegleitung, von den zahlreichen Anwesenden aus den umliegenden Ortschaften, ein Choral gesungen worden war. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Stammverwandten Luther's aus seines Vaters Dorf Möhra. Ein von jungen Bäumen umpflanztes Plätzchen, in dessen Mitte eine ländliche Bank den Wanderer zum Sitzen einladet, und zu dessen Fuß eine frische Quelle sprudelt, wird für künftige Zeit den Ort bezeichnen, wo dieser Zeuge des Jahres 1521 stand. Schon vor einigen Jahren hatten, wie man sagt, einige Studenten in dem hohlen Baum Feuer angelegt, welches jedoch noch zur rechten Zeit von in der Nähe befindlichen Köhlern gelöscht wurde.

London, den 31sten July.

Zu Oxford stand dieser Tage ein Individuum wegen eines am 19ten Juny an einem sechzigjährigen Manne begangenen höchst grausamen Raubmords vor den Assisen. Alle Zeugen-Aussagen und sonstigen Beweise überführten ihn des Mordes, die Jury jedoch erklärte ihn zum großen Erstaunen des Gerichtshofs für nicht schuldig. Der Angeklagte gestand hierauf in der Freude über die unverhoffte Lossprechung, daß er den Mord wirklich begangen habe, kann aber nach dem englischen Gesetze jetzt bloß noch wegen des dabey begangenen Raubes bestraft werden. Er wurde zu diesem Ende ins Gefängniß zurückgebracht.

Der österreichische Botschafter, Fürst Esterhazy, hat sich nebst Gefolge in Dover nach Kalais eingeschifft, um, wie es heißt, über Paris nach Wien zu reisen.

Zu Neu-Birmingham in Irland ist es zwischen den Katholiken und Orangisten zu furchtbaren Schlägereyen gekommen; Letztere räumten das Feld erst dann, als sie fünf ihrer Gegner getödtet und verwundet hatten. Zu Neagh fand ebenfalls ein blutiges Handgemenge statt, wobey die Katholiken den Kürzeren zogen. Die irländischen Blätter erwähnen noch ähnlicher Vorfälle, die sich an anderen Orten begaben. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten July. Hr. Gardekapitän v. d. Ropp aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Bar. v. Hahn aus Weiß-Pommusch, log. b. Zehr. — Hr. Proviantbeamte, Koll. Assessor Trussow, aus Nowogeorgiewsky, log. b. Gouv. Sekr. Welikanow.

Den 31sten July. Hr. Provisor Friesendorff aus Riga, log. b. Räber. — Hr. Oberstl. und Adjutant v. Bilterling aus St. Petersburg, Hr. Rathsherr Bröderloh und Hr. Kreisrentmeistersgehülfe Höpner aus Riga, log. b. Zehr.

Den 1sten August. Hr. Arrend. Grund aus Oschnecken, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Stromberg aus Friedrichstadt und Hr. Bar. Rudolph v. Düsterloh aus Groß-Sussey, log. b. Friedrichsen. — Hr. Oberstl. v. Kleist aus Libau, log. b. Wassermann. — Hr. Kreisfiskal, Kollegiensekretär v. Hahn, aus Hasenpoth, Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, Fr. v. Grothuß aus Welikau, Hr. Stadtsekr. Lauenstein aus Bauske, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 23. July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 34 7/8, 2/3 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metaliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie dito 102
Livländische Pfandbriefe . . 101
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 1/2

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 15. July

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 68 1/4 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 73 3/4 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 278.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 62.

Montag, den 4. August 1841.

Madrid, den 24sten July.

Die Regierung ist, wie verlautet, nicht ganz ohne Besorgnisse in Betreff der Stimmung eines gewissen Theiles der Truppen und insbesondere der königlichen Garde. Der Regent hat sich in Person in die Quartiere der Soldaten seiner Eskorte begeben und, sey es, daß eine derartige Forderung an ihn gerichtet wurde, oder daß er aus freyen Stücken sich freygebig zeigen wollte, einem jeden Soldaten vier Realen und jedem Sergeanten zehn Realen geschenkt.

Die politischen Leidenschaften scheinen wieder zu erwachen. Man hört kaum von etwas Anderem mehr reden, als von Streitigkeiten zwischen Militär und Bürgern. In den Kortes selbst bricht sich dieser Geist der Zwietracht Bahn. Die Gemäßigten werden von der Opposition mit Erbitterung angegriffen.

Uebermorgen wird der neue Vormund der Königin, Herr Arguelles, seinen Eid in der vereinigten Sitzung beyder Kammern leisten.

Wien, den 31sten July.

Eine der wichtigsten Erfindungen für unser und das gesammte deutsche Heerwesen, die aus Böcken und Pontons zusammengesetzten militärischen Brücken, hat durch den in voriger Woche auf dem Hauptarme der Donau stattgefundenen Versuch einen glänzenden Beweis ihrer Vortrefflichkeit geliefert. Die mancherley Zweifel, die zu beseitigen, die Widerstände, die, wie bey allem Neuen, zu besiegen waren, haben diese Pontons des Herrn von Birago in ein nur um so glänzenderes Licht gestellt. Die Arbeiten begannen um 6 Uhr Morgens und wurden um $9\frac{1}{4}$ Uhr, also nach $3\frac{1}{4}$ Stunden, beendet. Die Donau ist bekanntlich, insbesondere in unserem Stromgebiet, eines der reißendsten Gewässer, und das vollkommene Gelingen dieser Probe dürfte die Anwendbarkeit des Biragoschen Pontonssystems so ziemlich auf allen Flüssen Europa's ausser Zweifel gestellt haben. Die Länge der Brücke betrug $171\frac{1}{2}$ Klafter und dieselbe hatte im Ganzen 48 Glieder. Diese bestanden zum Theil aus Böcken, zum Theil aus Pontons, wovon erstere an den beyden Ufern angebracht waren. Gemäß der Beschaffenheit derselben waren am rechten Ufer 4 Böcke, am linken dagegen 13 aufgestellt. Die Mitte bildeten 31 Pontonsglieder, welche sämmtlich geankert waren. Trotz dieser gemischten Zusammensetzung fand keinerley Schwanken der Brücke statt, was für diese Erfindung als von der entschiedensten Wichtigkeit angesehen werden muß. Das Material, welches verwendet worden ist, war ganz neu. Nachdem die Brücke geschlagen war, schritt man zu den Versuchen ihrer zweckmäßigen Tüchtigkeit. Anfangs defilirten zwey Grenadierbataillons, und zwar zuerst im ordinären Schritt und mit einfachen Reihen, dann im Doublirschritt und mit doppelten Reihen zu sechs Mann. Hierauf überschritt eine Division Kavallerie zu zweyen den Fluß. Am imposantesten stellte sich der Anblick dar, als eine vollkommen ausgerüstete zwölfpfündige Batterie die Brücke passirte. Diese Last ist ungeheuer, denn ein Zwölfpfünder wiegt 31 Centner. Die Brücke zeigte bey dieser Gelegenheit die Zeichen eines mächtigen Widerstandes, der durch den vollkommensten Sieg gekrönt wurde, und der Anblick gewährte ein wahrhaft majestätisches Schauspiel. Die größte Stromtiefe betrug 16 Fuß und die Stromgeschwindigkeit 8 Fuß. Oberstlieutenant von Birago hat durch diese Erfindung einen neuen Ruhm den Einrichtungen der österreichischen Armee beygefügt, in welcher sie, dem Vernehmen nach, nun allgemein eingeführt werden soll. Auch sind Verhandlungen im Gange, um dieses Pontonssystem zu einem Gemeingute der gesammten Armeekorps der deutschen Bundeskontingente zu machen.

Bombay, den 19ten Juny.

Die neue nach China bestimmte Expedition unter dem Befehle Sir George Gordon Bremer's ist am 27sten May von Kalkutta abgegangen und wird Anfangs July China erreicht haben. Ueber den Plan, der bey den zu erneuernden Operationen befolgt werden soll, ist nichts Gewisses bekannt, und die Meinungen darüber laufen sehr aus einander. Nach Einigen soll Peking selbst genommen, nach Andern nur Tschusan wieder erobert werden. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

London (23sten July). Der Sheffield Patriot erzählt, daß zu Derby am vergangenen Donnerstage bey einem heftigen Sturme eine große Menge von kleinen, einen halben bis zwey Zoll langen Fischen, so wie von Kröten, herabgeregnet seyen, die wahrscheinlich durch den Sturmwind aus dem Wasser mit in die Luft gerissen worden waren. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Leipzig (29sten July). Gestern Abend brachten die Mitglieder des Konzert-Orchesters, denen sich die hiesigen Liedertafeln und die Sängervereine der Universitäten angeschlossen hatten, ihrem bisherigen Direktor, Herrn Mendelssohn-Bartholdy, vor seiner Abreise von hier nach Berlin (die auf heute angesetzt ist) eine Fackelmusik.

In der Nähe von Belgrad ereignete sich vor Kurzem ein sonderbarer Fall. Ein Türke, der sich in der Donau gebadet hatte, wurde seit zwey Tagen vermißt: am dritten fand man ihn entseelt an einer mit Gebüsch bewachsenen Uferstelle. Noch im Tode umklammerte er mit den Armen einen Baumstamm, während der halbe Körper in einem ungeheuren Fisch steckte, der ihn wahrscheinlich hatte verschlingen wollen. (?) Der Fisch war einer der größten Welse (Silurus glanis) welche zuweilen über 3 Centner schwer werden, und ihres unförmlichen breiten Kopfes und der langen Bartfasern wegen, ein eigenthümliches Ansehen haben. (Berl. Spen. Zeit.)

Vermächtniß Allah-Bismillah's.

Mitgetheilt von Otto Frh. Grothuß.

(Beschluß.)

Eine schwere Vorahndung hatte mich nur allzu oft an das Kommende gemahnt. Aber ich hoffte. — Am 6ten Juny d. J. erhielt ich abermals einen Brief mit Paket schwarz gesiegelt. Alles sah so meergrün aus, so durchfeuchtet. Ich durchschnitt das Kouvert, und fand zwei Briefe. Beide waren von Süd-Karolina, der eine fremder, der andre Allah's Hand. Allah-Bismillah schrieb vom 3ten März: »Freund, das ist ein Leben hier! Ob's dort besser ist? Gewiß; wenn nur die Censoren nicht hinüberkämen — verdammt! — — Siehst Du, seit vier Wochen hab' ich die Nase nur zweimal zum Fenster gesteckt — nein, doch noch einmal: ich machte mich ins Theater los. Goethe's Faust, den konnt' ich nicht versäumen, unmöglich. Aber dafür ist's mir schwer gekommen, dreimal packt es mich: einmal der Mephisto, ein ander Mal der Censor, das dritte Mal der Arzt. Hab's in meinem Leben nicht so schwer gehabt als jetzt, so drängt's mich an.« — Der Brief war hier unterbrochen und den 7ten März, wie folgt, fortgesetzt: »Mach's nicht lange, höchstens bis heut, bis morgen. Aber Deinen Brief hab' ich herzlich lieb des Versprechens wegen; halten muß Du's. Nur gut gesichtet, aber nichts weggeschnitten, nicht das Mindeste; auch nicht die Erzählung vom kleinen Karl. Weißt Du, der ist mir sehr lieb, fast so lieb, wie Du.« — Eine Stunde später schreibt er mit sichtbar schwacher Hand: »Die Uhr schlägt dreiviertel auf Zehn und bald die Abschiedsstunde auf eine lange Reise. Möcht's doch rasch; mag hier nicht länger! — — Fast hätt' ich's vergessen: weißt Du, daß, wenn ich nicht bin, ich doch bey Dir seyn werde. Hörst Du's — — — Hörst Du! — — Sterbende lügen nicht: ich werd' bey Dir seyn, und so dicht, daß, wenn's möglich, Dein Hauch mich berührt« — — — — — —. Das Letzte war mit unleslicher, eilenden Hand geschrieben. Kaum daß ich es entziffern konnte. Wohl waren die Buchstaben immer größer geworden. Hieraus sieht man, wie das Auge des Sterbenden sich nach innen wendet, wie die äussere Welt fern und ferner entrückt, und endlich wie ein Stäubchen entschwindet dem innern Auge, bis es ganz in sich ist.

Vergleichen wir den Brief vom 3ten März und später vom 7ten, so bietet sich eine ernste Betrachtung an der wahrhaft bestimmten Persönlichkeit Allah's. Im ersten sehn wir das Ankämpfen gegen das Andersseyn, und das zeitliche Unterliegen den äussern Verhältnissen, zugleich mit dem wahrhaften Bewußtseyn, der unverkennbaren Bethätigung des Willens. Endlich, wie ihn selbst in den Tagen der Krankheit die Wissenschaft, das Mitnehmen des hier letzt Gegebenen anfacht, davon zeugt eine Kritik Allah's über die Aufführung des Faust, die er uns hinterlassen. Die Fortsetzung dieses Briefes den 7ten, von Allah kaum zwei Stunden vor seinem Tode geschrieben, zeichnet uns ihn bis ins leiseste Kolorit seines entschiedenen Selbst. Mit unverwandtem Blick schaut er dem Tod ins Auge, weil ihm der Tod die Freyheit ist. Und so dicht an der Marke des Dies- und Jenseits, ist sein selbstbewußtes Bekenntniß von dem Verband der Gestorbenen mit den hier Hinterbliebenen eben so ernst, als psychologisch bezeichnend.

Der andre Brief, von einem Engländer Learstreet, meldete mir, daß Allah den 7ten März gestorben sei. Bis zum letzten Augenblick seines Scheidens habe er ihm seine Wünsche betreff der nachgelassenen Manuskripte diktirt, welche für mich in dem Paket beygelegt waren und von Allah selbst mit Namenszug unterzeichnet sind. — Eine bemerkenswerthe posthüme Sendung, als letztes Vermächtniß des Geistes, ist uns Allah's Kritik über die in Süd-Karolina Statt gehabte Aufführung des Goethe'schen Faust.

In etwas glaube ich für meinen Freund mich verwandt zu haben, indem ich auf seine Individualität aufmerksam gemacht. Wie weit ich aber mein theilweises Versprechen für Allah-Bismillah werde erfüllen können, bleibt, wie ich jetzt sehe, eben so zu erwägen, als dies von so mancher Laune der Zeit abhängt. Bemühen will ich mich, so viel in meinen Kräften, nachzukommen dem Wunsch meines Freundes. Bemerken muß ich jedoch, daß ich Einiges aus dem schriftlichen Nachlaß Allah-Bismillah's hier mittheilen zu können hoffe, und eben daher veranlaßt bin, das über Allah Mitgetheilte bereits jetzt vorauszuschicken.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 277.

Mitauische Zeitung.

No. 63. Donnerstag, den 7. August 1841.

St. Petersburg, den 29sten July.

Gestern, den 28sten d. M., ist St. Petersburg durch die Ankunft J. K. H. der Großfürstin Maria Pawlowna beglückt worden, welche den 29sten, 30sten und 31sten July in der nordischen Hauptstadt zu verweilen gedenkt, um alle Merkwürdigkeiten derselben in Augenschein zu nehmen und auch die Kaiserlichen Theater zu besuchen.

Am 4ten Juny haben S. M. der Kaiser das im Ministerium des Innern abgefaßte und im Reichsrath verbesserte allgemeine Organisationsgesetz über die Quarantänen im Reiche so wie die ergänzenden Verordnungen für die Odessasche und Kertschsche Quarantäne Allerhöchst zu bestätigen geruht.

S. M. der Kaiser haben auf Veranlassung der Krankheit des stellvertretenden Moskowischen Militär-Generalgouverneurs, Generaladjutanten Neidhardt, Allerhöchst zu befehlen geruht, daß bis zu seiner Wiederherstellung sich temporär mit den Verwaltungsangelegenheiten des Moskowischen Militär-Generalgouverneurs der General der Kavallerie Fürst Golizyn beschäftigen solle, ohne im Laufe dieser Zeit den ihm ertheilten Urlaub zu verkürzen, mit der Bedingung, daß der Civilgouverneur, bis zur formellen Rückkehr des Fürsten Golizyn ins Amt, in denselben Verhältnissen, in denen er sich jetzt befindet, bleiben und seine Beschäftigungen im Civilfach fortsetzen soll.

Der Geheimerath, Senateur Dubenskij, welcher für Verabsäumung und Unordnungen in dem von ihm verwalteten Departement der Reichsdomainen, dem Gerichte übergeben ist und kraft des Gnadenmanifestes vom 16ten April d. J. von der Strafe befreyt worden, ist am 4ten July, zufolge eines Allerhöchst bestätigten Gutachtens des Reichsrathes, von dem Amte eines Senateurs entlassen worden.

Allerhöchster Ukas. S. M. der Kaiser haben am 30sten Juny den Minister der Reichsdomainen ermächtigt, im Laufe dieses Sommers die Domainenhöfe und die denselben untergeordneten Anstalten in den von ihm bezeichneten Gouvernements persönlich zu besichtigen, so daß, ohne die Wirksamkeit des Ministers in dem ihm anvertrauten Ministerium zu unterbrechen, alle laufende und keinen Aufschub leidende Geschäfte, so wie auch die Theilnahme an den Sitzungen in allen Anstalten statt seiner, dem Kollegen des Ministers der Reichsdomainen, Geheimerath Gamaleja, zu übertragen, und über die Zeit seiner Abreise und Rückkehr dem dirigirenden Senate zu berichten. In Folge dessen hat der Minister der Reichsdomainen dem dirigirenden Senate berichtet, daß er am 15ten July aus St. Petersburg abzureisen gedenke.

In Folge der einstweiligen Abreise des Staatssekretärs Fürsten Golizyn aus St. Petersburg, mit Genehmigung S. M. des Kaisers, haben Allerhöchst dieselben zu befehlen geruht, daß bis zur Rückkehr des Fürsten Golizyn, der wirkl. Staatsrath Norow, Mitglied der Bittschriftenkommission, das Amt des Fürsten Golizyn versehen solle. (St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Die neueste nach Berlin gekommene Nummer der türkischen Zeitung Takwimi Wakaji vom 28sten Dschemasi I (18ten July) berichtet zunächst, daß der großherrliche Hattischerif, welcher dem Pascha von Aegypten die Erblichkeit seiner Würde zusichert, durch den Mußteschar Saïd Muhib Effendi nach Alexandrien gebracht worden sey — daß Mehemed Aly dieses Dokument nebst dem Nischan der Westwürde und dem mit Diamanten besetzten Feß aus den Händen des erwähnten Würdenträgers huldigend empfangen habe, daß er den Orden umgehängt, mit dem Feß sein Haupt gedeckt und sofort den Firman im Beyseyn aller Ulema's, Emire u. s. w. vorlesen lassen. Zum Schlusse wurde ein Gebet für das Leben und die Herrlichkeit des Sultans gesprochen, dem ein allgemeiner Kanonendonner und ein Abbrennen von Feuerwerken folgten. Da nun der Mußteschar solchergestalt seines Auftrags sich erledigt hatte und nichts mehr zu thun blieb, was seine fernere Anwesenheit »in Alexandrien nöthig gemacht hätte«, so bestieg er mit dem Danksagungsschreiben des Paschas, worin dieser versichert, daß er hinfüro im Interesse des Sultans sein Leben »zu opfern bereit sey« — ein Dampfschiff und ist bereits mit seinen Begleitern in der Quarantäneanstalt vor Konstantinopel angelangt.

Kreta. Im Verfolg der bereits mitgetheilten Nachrichten über Kandia sagt das Journal de Smyrne: »Die Griechen, welche sich in die Berge von Sfakia zurückgezogen, machen von dort zahlreiche Ausfälle auf alle einzelne Detaschements der osmanischen Armee, die in ihrer Nähe vorüber ziehen, und morden auch die unglücklichen türkischen Bewohner der Insel auf un-

barmherzige Weise. Nachdem sie diese Expeditionen ausgeführt, ziehen sie sich wieder in ihre Schlupfwinkel zurück, wo ihnen sehr schwer beyzukommen ist. Man glaubt indeß, daß Tahir Pascha Anstalten treffe, um sie dort anzugreifen.

Konstantinopel, den 21sten July.

Aus ganz Klein-Asien laufen die günstigsten Nachrichten in Betreff der Aerndte ein, welche dieses Jahr so reichlich ausfiel, daß es an Magazinen fehlt, die verschwenderischen Gaben der Ceres aufzubewahren. Es ist dies ein großes Glück für diese armen Provinzen, in welchen wegen des vyjährigen Mißwachses eine fürchterliche Hungersnoth auszubrechen drohte.

Die letzten Berichte aus Kreta sollen sehr günstig für die Pforte lauten. Tahir Pascha soll die Rebellen gänzlich geschlagen haben, aber selbst bedeutend verwundet worden seyn. Er ist jetzt der Held des Tages. »Seht den Tahir Pascha!« rufen die weißbeturbanten Ulemas, seine Freunde, »er ist noch ein alter Osmanli von echtem Schrot und Korn, echtgläubig, streng, tapfer und siegreich!«

Alexandrien, den 19ten July.

Der Auftrag des Sultans an Mehemed Aly, Truppen auf seine (des Sultans) Kosten nach dem Hedschas zur Pacifikation jener Gegenden zu senden, erregte hier einige Sensation. Man sieht es als einen neuen Beweis an, daß die englische Diplomatie in Konstantinopel von der einer andern Macht wieder überflügelt wird. Nichts konnte den ehrgeizigen Absichten des Vicekönigs erwünschter kommen. Er erhielt zugleich die Erlaubniß, sich für seine Ausgaben aus dem Schatz der Pforte bezahlt zu machen, was auch bereits mit dem letzten französischen Dampfboot für die Summe von 2 Mill. Piaster geschah. Kurschid Paschah dürfte als Leiter des Unternehmens bezeichnet werden. Die Nachricht von Saïd Bey's glänzender Aufnahme in Konstantinopel versetzte sowohl den Hof als die ganze Stadt in freudige Bewegung. Drollig genug waren die Gerüchte, die deshalb in Umlauf kamen: z. B. der Vicekönig sey vom Großherrn nach Konstantinopel berufen worden, um die Zügel der Regierung zu ergreifen und durch seine Energie den morschen Bau des sinkenden Reichs zu unterstützen. Oberst Napier befindet sich fortwährend hier, ohne bis jetzt etwas ausgerichtet zu haben. Ibrahim ist ebenfalls noch hier.

Der Marseiller Semaphore theilt ein Schreiben aus Alexandrien vom 16ten July mit, wonach dort das Gerücht geht, es werde nächstens an Mehemed Aly eine Einladung der Pforte gelangen, sich nach Konstantinopel zu begeben, um hier in der Eigenschaft eines Regenten die Gouvernementalgewalt zu übernehmen; der Sultan selbst sey so nervenschwach und krank, daß der Divan den Beschluß gefaßt, ihm einen solchen Mitregenten zu geben. Der Semaphore fügt jedoch wohlweislich hinzu, daß er diesem Gerücht keinen Glauben schenke.

Madrid, den 29sten July.

Die Deputirtenkammer hat der Regierung die verlangte Ermächtigung zur Abschließung einer Anleihe von 60 Millionen Realen ertheilt. Als Garantie für Verzinsung und Rückzahlung sollen die Einkünfte vom Salzmonopol und vom Stempelpapier, erstere zum Betrage von 44 Millionen, letztere von 16 Millionen Realen, dienen.

Die Küsten-Wach-Felouque »Robinson« hat das englische Schiff »Ricardo«, mit Kontrebande-Waaren beladen, nach Kartagena aufgebracht. Am 20sten July zeigte sich das englische Kriegsdampfboot »Izard« vor Malaga und reklamirte die Freygebung des »Ricardo«; auf die Eröffnung, derselbe liege nicht im Hafen von Malaga, schiffte das Dampfboot nach Kartagena, wo jedoch die Anforderung abgewiesen wurde, worauf der »Izard« sich entfernte, mit der Drohung, er werde sich zur Vergeltung spanischer Schiffe bemächtigen und die Bemannung über die Klinge springen lassen. Man ist begierig, zu erfahren, wie diese Kollision enden wird.

Madrid, den 31sten July.

In den Reihen des Gardekorps herrscht Unzufriedenheit, weil die Regierung bedeutende Reformen vornehmen und nur zwey Regimenter Garde beybehalten will.

Paris, den 30sten July.

Man versichert, die verwittwete Königin von Spanien habe seit Kurzem die Unterhandlungen wieder angeknüpft, welche man schon zur Zeit, als Don Karlos sich in Spanien befand, eingeleitet hätte, um eine Vermählung zwischen dem Prinzen von Asturien, ältesten Sohn des Prätendenten, und der Königin Isabella II. zu Stande zu bringen. Es heißt, der kleine Hof zu Bourges sey nicht ganz abgenigt, auf die desfallsigen Propositionen einzugehen.

Paris, den 31sten July.

Nach dem bisherigen Resultate der fiskalischen Zählung kann man annehmen, daß am Schlusse derselben etwa 400,000 Häuser verzeichnet seyn werden, die bisher der Besteuerung entgingen.

Mit jedem Tage zeigt sich die Bildung eines Komité's zu Gunsten der Christen im Oriente hier wirkungsloser; Elemente, wie Chateaubriand, Genoude, die Herren Cremieux, Laffitte u. s. w. in Eins verschmolzen, können nichts zu Stande bringen. Chateaubriand ist ins Bad nach Neris abgereist.

Paris, den 3ten August.

Zu der Einweihungsfeyer der großen Armee-Säule sind die Militärautoritäten von Boulogne und den anliegenden Städten zum 15ten August beordert. Die

Festlichkeiten dauern bis zum 19ten. Die bronzene Statüe Napoleons, welche wir bereits am 15ten December vorigen Jahres bey der Beysetzung der Asche Napoleon's auf der Invaliden-Esplanade erblickt, wird auf der Spitze der Säule bey Boulogne enthüllt werden. Das Kostüm, welches Bosio gewählt, ist dasselbe, welches Napoleon im August 1805 im Lager von Boulogne bey der Vertheilung der Ehrenlegion trug.

Paris, den 9ten August.

Der Moniteur meldet: »Die Linienschiffe »l'Inflexible« und »Santi-Petri« sind am 8ten d. M. unter den Befehlen des Kontreadmirals de la Susse von Toulon abgegangen. Der genannte Viceadmiral hat den Auftrag, in den Gewässern der Levante die mit der Beschützung unseres Handels beauftragte Seestation wieder herzustellen. Die verschiedenen Kriegsschiffe, welche sich bereits in jenen Gewässern befinden, sind unter sein Kommando gestellt worden.« — Ein hiesiges Journal fügt der obigen Mittheilung hinzu: »Die Abfahrt der Division La Susse nach der Levante hat in Folge eines in Toulon eingetroffenen sehr dringenden Befehls stattgefunden. Diese Expedition hängt, wie es heißt, mit gewissen Eventualitäten zusammen, die der Gesundheitszustand des Sultans herbeyführen könnte. Uebrigens scheint die Insurrektion in Syrien täglich ernster zu werden.«

Es heißt, der Finanzminister habe sich entschlossen, den Präfekten der Departements neue Instruktionen zuzuschicken, und sein erstes Cirkular in Betreff der Registrirung zu modificiren.

Es werden, wie die Gazette de France berichtet, Bittschriften an die Deputirtenkammer vorbereitet, welche auf die Zurücknahme des Fortifikationsgesetzes antragen.

Italien.

Briefe aus Turin von 28sten und 29sten July melden, daß der Unfall, welcher Se. Majestät den König in seinem Park betroffen, keine der ernsten Folgen nach sich gezogen hat, die man Anfangs befürchtete. Eines jener Schreiben berichtet sogar, daß Se. Majestät durch den Sturz nicht verhindert wurde, alsbald wieder zu Pferde zu steigen und seine Promenade in dem Park fortzusetzen. Se. Majestät fühlte keinen Schmerz und hat sich nicht zu Bette legen müssen. Der König hat in seinen gewöhnlichen Beschäftigungen und in seiner Lebensweise nichts geändert.«

Amsterdam, den 31sten July.

Der König und die Königin, so wie der Prinz Alexander und die Prinzessin Sophie, sind gestern Abend mit dem Dampfboote »Friso« von ihrer Reise nach Friesland hier eingetroffen und heute nach dem Haag weiter gereist.

Wien, den 31sten July.

Am 26sten July Nachmittags kamen S. M. der König von Sachsen, im strengsten Inkognito, auf einer wissenschaftlichen Reise von Gastein über die Alpen in Klagenfurt an. Am folgenden Tage früh um 4 Uhr wurde die Reise über den Loibl nach Ottock in Krain fortgesetzt.

Marienbad, den 31sten July.

Unsere Saison wird mit jedem Tage brillanter, obgleich der Monat July, während welchem dieser Badeort gewöhnlich am besuchtesten ist, zu Ende geht. Morgen wird Erzherzog Stephan, welcher auf einer Rundreise in Böhmen begriffen ist, von Eger kommend hier eintreffen, und am Wege hierher den Fürsten Metternich auf seinem Schlosse Königswart mit einem Besuche beehren. Gegenwärtig halten sich dort ausser dem Fürsten und seiner Familie mehrere Gäste von Bedeutung auf, darunter der englische Botschafter in Wien, Lord Beauvale mit seiner Gemahlin, der österreichische Gesandte am Turiner Hofe, Fürst Schwarzenberg, der russische Gesandte in Stuttgart, Graf Medem, und der Sänger der Todtenkränze, Freyherr von Zedlitz.

Ems, den 3ten August.

S. M. der König von Hannover ist heute zum Gebrauche unserer Bäder hier angekommen.

Kirchberg, den 30sten July.

Vorgestern ritt der Herzog von Bordeaux von hier nach Schrems, und zwar hatte Se. Königl. Hoheit ein junges Pferd bestiegen, was erst kürzlich gekauft worden war. Stiere, die scheu geworden waren, erschreckten das Pferd, das nicht weiter vorwärts wollte. Der Prinz spornte das Thier an; dieses bäumte sich jedoch, stürzte und fiel mit seiner ganzen Schwere auf den Herzog, dem dadurch am Gelenk das Schenkelbein gebrochen wurde. Se. Königl. Hoheit blieb eine Stunde lang auf der Straße liegen, während man bemüht war, Hülfe herbeyzuholen. Nachdem man fünf Stunden unter großen Mühseligkeiten auf dem Wege zugebracht, kam der Prinz Abends um 9 Uhr auf einem Wagen im Schlosse an. Dr. Battman, der aus Wien angekommen und dem Kranken den Streck-Apparat angelegt, giebt die Versicherung, daß die Herstellung vollständig stattfinden werde.

London, den 30sten July.

Das Sherborne Journal empfiehlt Sir R. Peel eine Vermögenssteuer von 2½ bis 5 Procent, welche ihm jährlich 5 Millionen bringen würde, so daß er die Fenster- und Haussteuer abschaffen könnte.

Nach Berichten aus Manchester haben am Ende der vorigen Woche daselbst 13 Häuser mit 300,000 Pfd. Sterl. ihre Zahlungen eingestellt.

London, den 31sten July.

Bey einer Beschreibung der prächtigen Feste, welche der Herzog von Bedford der Königin und dem Prinzen Albrecht zu Ehren gegeben hat, erzählt eines der hie-

sigen Blätter auch, daß die königliche Schlafkammer mit dem glänzendsten Atlas, mit Brabanter Spitzen besetzt, austapeziert und mit herrlichen Spiegeln ausgeschmückt war. Diese Ausstattung soll eine ungeheure Summe gekostet und dem Beschauer die Erzählungen von tausend und einer Nacht ins Gedächtniß zurückgerufen haben.

London, den 3ten August.

Die Königin und Prinz Albrecht sind am Sonnabend Nachmittag von ihren Besuchsreisen nach Woburn-Abtey und Pansanger wieder in Schloß Windsor eingetroffen.

Nach dem Börsenbericht der heutigen Times soll ein Londoner Haus neuere Nachrichten aus China erhalten haben, die in Singapore im Augenblicke des Abganges der Post eingegangen wären, und denen zufolge der frühere Oberkommissär Kischin, so wie der Kapitän eines brittischen Kauffahrteyschiffes, auf Befehl des Kaisers strangulirt seyn sollen, eine Nachricht, die, obgleich nicht allgemein geglaubt, doch zu so bedeutenden Spekulationen in Thee geführt hat, daß der Preis desselben um 2 bis 3 Pence das Pfund gestiegen ist.

Die Bank von Glasgow ist in diesen Tagen bedeutend bestohlen worden.

London, den 4ten August.

Die westindischen Berichte, welche das Packetschiff »Krane« überbracht hat, melden, daß auf St. Christoph, St. Lucia und Jamaika das gelbe Fieber unter den Europäern stark um sich zu greifen angefangen hatte. Im Fort Augustus starben durchschnittlich vier Soldaten an jedem Tage. Der Gouverneur der Windward-Inseln, Generalmajor Sir Evan Mac Gregor, war gestorben und vorläufig durch den Oberst Darling, Gouverneur von Tabago, ersetzt worden.

Bombay, den 19ten Juny.

Man ist hier in großer Ungewißheit darüber, welche Maßregeln England jetzt gegen China ergreifen müsse und werde. Im Allgemeinen neigt man sich zu der Ansicht, daß es zweckmäßig sey, die südlichen Provinzen des Reichs vollständig zu erobern, einen Kaiser des alten Stammes dort einzusetzen und die Tataren auf die Nordprovinzen zu beschränken. Die Mandarinen, meint man, würden unter englischer Oberleitung sehr bald das ganze Verwaltungswesen neu ordnen.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten August. Hr. Oberförster Sänger aus Nieder-Bartau, und Hr. v. Heycking aus Riga, log. b. Zehr. — Mad. Diedrich aus Libau, log. b. Böhmer. — Hr. v. Bistram, nebst Familie, aus Kreuzburg, log. b. Hrn. v. Korff. — Die livl. Hrn. Gutsbes. v. Poll und v. Vietinghoff, nebst Familien, aus Riga, log. b. Wassermann.

Den 3ten August. Fr. Pastorin v. Paskewitz aus Schwabischeck, log. b. Hofräthin Ellrich. — Hr. v. d. Recke aus Schmucken, Hr. Kronförster Petry aus Andummen, und Hr. Arrend. Karl Moritz aus Duhren, log. b. Skrinewsky. — Hr. Bürger und Arrend. Baer aus Jakobstadt, log. b. Friedrichsen.

Den 4ten August. Hr. v. Rahden aus Pommusch, Hr. Disp. Schultz aus Schaulen, Hr. Lieut. v. Rosenberg, a. D., und Hr. Rosenberg aus Ringen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Goldingen, und Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, log. b. Zehr. — Demois. Annette Schlieps aus Prekuln, log. b. Paßexpeditor Pernou. — Fr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. b. Schmitendorff.

Den 5ten August. Hr. v. Grothuß aus Pogranitz, Hr. Kronförster, Tit. Rath Witte, aus Alt-Schwarden, Fr. v. Gowdzilowitz aus Telsch, und Hr. Gem. Ger. Schr. Perlmann aus Kalkuhnen, log. b. Skrinewsky. — Fürst v. Lieven und Hr. Disp. Eckardt aus Mesohten, Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, und Hr. Stud. Cramer aus Hasenpoth, log. b. Zehr. — Hr. Hauptm. Bar. v. Rönne aus Grobin, log. b. Wassermann.

Kours.

Riga, den 25. July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 $\frac{1}{8}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102
Livländische Pfandbriefe . . 101
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100 $\frac{1}{4}$
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . 99 $\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 281.

Mitauische Zeitung.

No. 64. Montag, den 11. August 1841.

St. Petersburg, den 1sten August.

Am 21sten July geruhten J. K. H. die Frau Großfürstin Maria Pawlowna mit J. K. H. der Großfürstin Alexandra Nikolajewna, in Begleitung Sr. Durchlaucht des Prinzen Peter von Oldenburg, das patriotische Institut des am 18ten August 1814 Allerhöchst bestätigten Komité's, das Haus der Thätigkeit und den Erziehungsverein adelicher Fräulein und am folgenden Tage die Schule des St. Katharinen-Ordens, das Marien-Institut, die Isaaks-Kathedrale und die Kathedrale aller Garden zur Verklärung Christi zu besuchen. Abends geruhten Ihre Kaiserliche Hoheiten mit Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzoge von Sachsen-Weimar und dem ganzen Gefolge das Publikum durch einen Besuch im Alexandra- und im großen Theater zu beglücken. Am 31sten July geruhten JJ. KK. HH. die Peter-Pauls-Kirche in der Festung, die Kirche aller Leidenden und der Kasanischen Mutter Gottes und nach der Mittagstafel die Kaiserliche Akademie der Künste und das Rumänzowsche Museum zu besuchen, und um 7 Uhr Abends auf dem Dampfschiffe nach Peterhof zurückzukehren. — In allen diesen Anstalten, welche durch den Besuch der Frau Großfürstin Maria Pawlowna beglückt wurden, äusserten Ihre Kaiserl. Hoheit Ihr Wohlgefallen in den huldreichsten Ausdrücken.

Der Ssimbirskische Civilgouverneur hat zur Kenntniß des Dirigirenden des Ministeriums des Innern gebracht, daß in der Stadt Ssimbirsk von Alters her die Gewohnheit herrscht, Kühe auf die Straßen, gleichsam wie auf die Weide, herauszulassen, daß daraus, ausser Unreinigkeit und Störung beym Fahren, verschiedene Unglücksfälle entstanden sind, und daß, obgleich zur Abschaffung dieser Unordnung von Seiten der Stadtpolizey Maßregeln ergriffen worden, doch die darauf bezüglichen Anordnungen unwirksam geblieben sind, und die Kühe, aus den Höfen gelassen, vorzüglich im Winter und Frühjahr, sich Heerdenweise in den Straßen versammeln, den Fahrenden hinderlich und den Fußgängern gefährlich sind, abgesehen von der Unreinigkeit und Widerlichkeit, die sich nicht für die gute Ordnung in einer Gouvernementsstadt schicken. In Folge dessen ist der Dirigirende des Ministeriums des Innern mit einer Vorstellung beym Ministerkomité eingekommen, auf dessen Beschluß S. M. der Kaiser am 17ten July Allerhöchst zu befehlen geruht haben: in Berücksichtigung der vom Ssimbirskischen Civilgouverneur angegebenen Schwierigkeiten bey Abschaffung der Unordnung, welche durch das Hinaustreiben von Kühen auf die Straßen entsteht, nach dem Beyspiel der Stadt Ssaratow, auch in Ssimbirsk zu gestatten, von den Eigenthümern, zum Besten der Stadteinkünfte, eine Geldstrafe für das auf den Straßen herumschweifende Vieh in folgendem Maße zu gestatten: von großem Vieh zu 10 Kop., von kleinem Vieh zu 2 Kop. Silber von jedem Stück, und dieses Strafgeld jedes Mal zu verdoppeln, wenn der Eigenthümer demselben von neuem unterworfen wird. (St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Nach den neuesten durch ausserordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel in Wien eingegangenen Nachrichten vom 1sten August hatte die Pforte die officielle Anzeige von der Beylegung der Unruhen in Kandia erhalten. Durch einen zwischen Mustapha Pascha und dem Großadmiral Tahir Pascha kombinirten Angriff, in Folge dessen Ersterer mit einem Theil seiner Streitkräfte gegen Sfakia vorrückte, während Letzterer mit der türkischen Eskadre diesen Platz von der Seeseite bedrohte, sahen die Sfakioten sich genöthigt, sich ohne Schwertstreich zu unterwerfen.

Diese Nachricht (bemerkt der Oest. Beob.) wird durch Briefe aus Ankona vom 3ten August bestätigt, wohin dieselbe durch das englische Kriegsdampfboot »Cyklops« gebracht worden war.

Alexandrien, den 16ten July.

Es wird eine neue Expedition nach Hedschas vorbereitet, doch wird kein ägyptisches Regiment daran Theil nehmen, vielmehr sind 15,000 Albanesen zu diesem Zwecke angeworben worden. Das Kommando der Expedition wird Selim Pascha übernehmen, der den Feldzug in Syrien mitmachte.

Madrid, den 30sten July.

Der verantwortliche Redakteur des republikanischen Blattes el Huracan ist endlich von der Jury für schuldig erkannt, und zu zweyjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. In Bezug hierauf enthält dasselbe Blatt gestern folgende Erklärung: »Wir streben unsrerseits, nach der Verurtheilung wie vorher, darnach, den Thron durch den Willen und die Stimme der Mehrzahl aller Spanier, und mit ihm den General Espar-

tero umzustürzen, falls er sich diesem Willen widersetzen sollte; die Bundesrepublik zu errichten, und die Vereinigung der ganzen Halbinsel zu einem mächtigen und gleichförmigen Bunde zu bewirken; und wenn wir morgen diese Stimmenzahl unzweifelhaft hätten, so würden wir es morgen selbst ausführen, wenn wir gleich deshalb über den Leichnam des Generals Espartero schreiten müßten, wenn sich gleich der Einfluß und die Guineen Englands, an welches unser theures Vaterland verkauft ist, und die Sympathieen Ludwig Philipp's, so wie das Anathema und die Bullen Roms widersetzen und alle gekrönte Häupter mit Geschrey die angeblichen Rechte des Thrones in Anspruch nehmen sollten .... nur die zarten Kinder Isabella und Louise würden wir verschonen, nicht als Königin und Infantin, sondern weil sie unschuldige Kinder sind.«

Paris, den 5ten August.

Der König und die Königliche Familie sind gestern Abend nach dem Schlosse Eu abgereist.

Paris, den 6ten August.

Der Messager berichtet: »Toulouse ist fortwährend vollkommen ruhig. Gestern (4ten) sind von den mit der Untersuchung beauftragten Beamten Vorführungsmandate gegen die verantwortlichen Herausgeber der Journale »l'Utilitaire«, »l'Emancipation de Toulouse« und »l'Aspic« erlassen worden. Mehrere Verhaftungen hatten im Laufe dieses Tages statt. Die Untersuchung wird thätig fortgesetzt.« — Ein vom 2ten d. M. datirter Erlaß des ausserordentlichen Regierungskommissärs, des Barons Maurice Duval, befiehlt allen zur Nationalgarde gehörigen Bürgern von Toulouse, ihre Waffen binnen sechs Tagen auf die Mairie zu bringen; gegen die Widerspenstigen würde den Gesetzen gemäß verfahren werden.

Zu Libourne haben sich am 2ten d. M. die Einwohner geweigert, sich den fiskalischen Zählungsmaßregeln zu fügen; der Kontroleur fand die meisten Thüren verschlossen; auf der Place-Royale sammelten sich Gruppen, die ihrem Unmuthe in heftigen Reden Luft machten; unterdessen versammelten sich der Municipalrath und sämmtliche Behörden auf der Mairie; man kam, wie es scheint, mit dem Kontroleur über gegenseitige Zugeständnisse überein; soviel ist gewiß, daß die Vornahme der Zählung bis zum 4ten verschoben wurde. Das Mémorial Bordelais vom 4ten berichtet, daß am 3ten Morgens der Präfekt, begleitet von dem Generalgouverneur, nach Libourne abreiste.

Alle Blicke richten sich jetzt wieder nach Tulle, wo gestern der zweyte Proceß der Madame Laffarge begonnen hat. Obgleich die Stimmung in Bezug auf die Verurtheilte und Angeklagte sich sehr zu ihrem Nachtheil geändert zu haben scheint, so ist doch die Spannung hinsichtlich der neuen gerichtlichen Verhandlungen nicht minder groß wie früher, da Alles, was sich an den Namen Laffarge knüpft, die Aussicht auf dramatische Scenen und pikante Situationen eröffnet.

Paris, den 7ten August.

Der Messager berichtet aus Toulouse: »Die Ordnung hat seit einigen Tagen merkliche Fortschritte in Toulouse gemacht. Nach den heute (6ten) eingetroffenen Depeschen wird die Entwaffnung der Nationalgarde ohne die geringste Schwierigkeit vorgenommen. Gestern Nachmittag hatten die Beamten der Mairie vollauf zu thun, die Waffen, welche die Nationalgardisten herbeybrachten, in Empfang zu nehmen.«

Dem Moniteur parisien wird aus Toulouse vom 3ten d. M. geschrieben, daß dem provisorischen Maire und dessen Kollegen Todesdrohungen mündlich oder schriftlich gemacht worden seyen. Diesen Drohungen scheine es zugeschrieben werden zu müssen, daß einer der Adjunkten des Maires, Herr Larigaudère, seine Demission gegeben. Allein der provisorische Maire, General Lejeune, und seine übrigen Adjunkten bewähren die größte Festigkeit und Hingebung.

Gestern Abend war das Gerücht verbreitet, die Municipalräthe von Libourne und fünf oder sechs anderer Städte seyen wegen ihrer Opposition gegen die fiskalischen Zählungsmaßregeln des Herrn Humann aufgelöst worden. Aus Bordeaux schreibt man: »Die gestern aus Libourne eingetroffenen Nachrichten enthalten nichts Neues. Der Anfang von Unruhen, der daselbst am Mondtag stattgefunden, hat glücklicher Weise keine weitere Folge gehabt.«

Das Arrondissementskonseil von Marseille hat mit 4 Stimmen gegen 2 beschlossen: den Wunsch auszudrücken, daß die Oberadministration geruhen möge, auf die neuen Zählungsmaßregeln zu verzichten.

Paris, den 8ten August.

Der Widerstand gegen die Ausführung der Volkszählung greift immer mehr um sich. Ausser dem Arrondissementskonseil hat auch das Municipalkonseil in Moissak den Maire aufgefordert, daß er selbst und nur mit Zuziehung des Kontrolleurs die zur Anfertigung des Verzeichnisses des Steuerpflichtigen nöthige Zählung vornehmen möge. Auch in Bordeaux, Dijon, Tours sind Kommissionen ernannt worden, um den Municipalkonseils Berichte über die von Herrn Humann angeordnete Zählung abzustatten.

Brüssel, den 9ten August.

Schon vor einiger Zeit war von eisernen Häusern die Rede, welche man hier erbauen will. Die Sache ist kein bloßer Gedanke: so eben wird auf dem Hofe des Museums ein solches eisernes Haus aufgestellt, und man verspricht sich so bedeutende Vortheile von der Erfindung, daß die eisernen Häuser sehr bald vor den steinernen und hölzernen den Vorzug erlangen werden,

um so mehr, als man sich dieselben eben so leicht bestellen kann, als etwa einen Kutschwagen, und dieselben dann aufstellen lassen kann, wo es einem beliebt. Das gegenwärtig in der Aufstellung befindliche Haus gehört übrigens zu unserer Gewerbeausstellung und ist von der Gesellschaft von Couillet eingesendet worden. Die Säle des Museums waren natürlich zu klein, um in denselben ein ganzes dreystöckiges Haus aufzurichten, und man hat dazu den Hof wählen müssen. Die ganze Aufstellung des Gebäudes wird 8 Tage Zeit erfordern. Der Preis des Hauses von 11 bewohnbaren Zimmern nebst allem Zubehör ist 44,000 Fr. (etwa 11,700 Rthlr.)

Lüttich, den 5ten August.

Die Herzöge von Kadix und Sevilla, Söhne des Don Francisko, Infanten von Spanien, welche unter dem Namen eines Grafen von Moratalla und Moujon reisen, haben sich in Begleitung ihrer Gouverneure mehrere Tage in unserer Stadt aufgehalten. Sie kamen von Brüssel und sind diesen Morgen über Mastricht nach Holland abgereist.

Aus dem Haag, vom 5ten August.

Am 18ten d. M. wird in Vließingen die feyerliche Enthüllung und Einweihung des daselbst dem berühmten Admiral de Ruiter gesetzten Denkmals stattfinden.

Weimar, den 10ten August.

Der ehemalige Präsident des französischen Ministerrathes, Herr Thiers, ist heute Abend mit seiner Gemahlin hier eingetroffen und wird wohl einige Tage hier verweilen. (Er ist bereits am 13ten August in Berlin angekommen.)

London, den 6ten August.

Der Kontreadmiral Sir J. A. Ommaney ist am 17ten July mit seinem Flaggenschiff »Britannia«, mit den Linienschiffen »Howe« und »Vanguard«, der Korvette »Hazard« und der Dampffregatte »Cyclops« von Malta nach der Levante abgesegelt. Diese Flottenabtheilung soll Korfu, Athen und vielleicht auch Kandia und andere Orte besuchen, wo sie, wie die Malta Times meint, einigen politischen Einfluß ausüben dürfte. »An der Küste von Syrien«, fügt dies Blatt hinzu, »wird ihre Anwesenheit gewiß von Nutzen seyn. Ein Brief meldet uns, daß dort Christen durch fanatische Muselmänner ermordet worden seyen. Solche Thatsachen müssen auch die besten Freunde der Pforte gegen dieselbe einnehmen.«

Von Seiten der persischen Regierung ist nun, wie englische Blätter melden, Alles geschehen, um für den dem britischen Gesandten Sir J. Macneill zugefügten Schimpf die verlangte Genugthuung zu gewähren, und es sind Firmans, nach einer von diesem Gesandten vorgeschriebenen Form, nach allen Gegenden Persiens gesandt worden, durch welche der britischen Gesandtschaft daselbst für die Zukunft der gebührende Schutz gesichert ist.

Am Mondtag hat wieder ein neues Fallissement in Manchester, das der Fabrikanten Stocks und Sohn, stattgefunden. Die Passiva jenes Hauses sollen 70- bis 80,000 Pfd. St. betragen. Am Sonnabend belief sich die Zahl der Individuen, welche durch Einstellung der Arbeit in verschiedenen Fabriken zu Manchester ihr Brod verloren hatten, auf nicht weniger als 4000. Auch heißt es, daß mehrere große Fabriken in Lankastershire binnen Kurzem zu arbeiten aufhören würden. So wird die Noth unter den Arbeiterklassen täglich größer, und das hinzukommende Steigen der Getreidepreise macht diesen Zustand in den Manufakturdistrikten noch bedrohlicher. Ein neues Ministerium wird daher gleich im Anfange seiner Verwaltung mit den schwierigsten Verhältnissen zu kämpfen haben.

Am letzten Donnerstage kam O'Connell durch Kallow in der Grafschaft Kilkenny, wo er eine heftige Rede hielt. Freudenfeuer waren das Resultat. Herr Grant, der Polizeybeamte, führte seine Mannschaft herbey, um die Ruhe zu erhalten; er wurde sogleich gepackt und über ein Theerfaß gelegt, welches man anzündete, so daß er nur mit Mühe dem Feuertode entging. Die Polizey wurde in ihre Kaserne gejagt. Herr Grant hat gegen einen Priester und andere Theilnehmer des Vorfalls Klage erhoben.

London, den 7ten August.

Das Schiff »St. George«, Eigenthum der Herren Fletcher und Söhne zu Cower Schadwell, welches am 29sten April von London nach New-Orleans fuhr, ist in der Nacht des 17ten Juny an den Küsten von Florida untergegangen. Von 20 darauf befindlichen Personen konnten sich nur 3 retten. Schiff und Ladung werden auf 12,000 Pfd. St. geschätzt. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Ueber die Zahl der im Jahre 1840 in St. Petersburg geschlossenen Ehen, Geburten und Sterbefälle männlichen und weiblichen Geschlechts von Personen der orthodoxen Kirche enthält die St. Petersburger Zeitung Folgendes aus den an die Kanzelley des Oberprokureurs des heil. Synods eingesandten Kirchenlisten: Gesetzlich geboren 4445 männl. und 4334 weibl. Geschl., ungesetzlich geboren 1465 männl. und 1403 weibl. Geschl., ausgesetzte Kinder 8 männl. und 14 weibl. Geschl.; in Allem 5918 männl. und 5751 weibl. Geschlechts. Total beyderley Geschl. 11,669. — Gestorben 11,933 männl. und 5430 weibl. Geschl.; zusammen 17,363. — Geschlossene Ehen: Junggesellen mit Jungfrauen 1596, Junggesellen mit Wittwen 176, Wittwer mit Jungfrauen 219, Wittwer mit Wittwen 81, Junggesellen mit Geschiedenen 2, Wittwer mit Geschiedenen 1; zusammen 2075.

Am 25sten July hat ein gräßlicher Mord in Lissabon stattgefunden; eine Frau nebst ihrer funfzehnjährigen Tochter, ihrem zwölfjährigen Sohn und einer Magd wurden von einem Vetter des Hauses, der bey ihr gastfreundliche Aufnahme gefunden hatte, ermordet. Der Mörder hatte es auf den Raub einer Anzahl Noten der Bank von Porto abgesehen, ist indeß durch die noch einige Stunden am Leben gebliebene Tochter angegeben und verhaftet worden, ehe er sich und seinen Raub in Sicherheit bringen konnte. (Pr. St. Zeit.)

* * *

In dem Kirchspiel Aulowöhnen bey Insterburg hat ein Bauerwirth ein merkwürdiges Schicksal gehabt. Bey einem starken Gewitter am 1sten July wurde seine Wohnung durch einen Blitzstrahl eingeäschert. An demselben Tage wurde ihm von einem andern Blitz auf der Weide eine Stute und ein Füllen erschlagen, und einige Tage darauf theilte auch noch seine Ehefrau dasselbe Schicksal.

* * *

Marienwerder (30sten July). Ein Mann, der als Förster auf einem bey Marienwerder nahe gelegenen Gute angestellt war, hat diesen Posten vor mehreren Jahren verlassen und in der Gegend von Löbau einen Krug gepachtet. In diesem Kruge soll kürzlich ein Reisender eingekehrt seyn und sich daselbst eines eigenen silbernen Bestecks bedient haben, welches er am andern Tage, als er weiter gereist und schon eine Strecke entfernt war, vermißte, so daß er sogleich umzukehren befahl, um es nachzuholen. In dem besagten Kruge wieder angekommen, zeigte er dem Wirthe an, daß sein Besteck zurückgeblieben sey, er möge es ihm aushändigen. Dieser will von nichts wissen, daher der Reisende sich zu dem Dorfschulzen begiebt, diesem seinen Verlust meldet und um polizeyliche Hülfe bittet, um sein Eigenthum wieder zu erlangen. Der Schulze begiebt sich mit einem Paar Männern in den Krug, hält Hausvisitation, findet aber nichts. Als man sich schon unverrichteter Sache wegbegeben will, bemerkt einer der Begleiter, der denselben Krug vor Jahren bewirthschaftet hatte, es befinde sich in dem Gebäude ein verschütteter Kellerhals, wo noch nachzusuchen seyn möchte, wozu denn auch unverzüglich geschritten werden sollte; da wird der Wirth sehr verlegen, bittet, man möge nicht weiter suchen, er wolle nur gestehen, das Besteck befinde sich wirklich dort, und er wolle es gleich herbeyholen. Dieses geschieht auch, aber man giebt die nähere Revision der Lokalität darum nicht auf, da die plötzliche Verlegenheit des Wirthes und seine nicht minder rasche Sinnesänderung aufgefallen war; man bewacht ihn, sendet nach mehr Leuten mit Spaten, gräbt nach und — findet einen noch nicht alten Leichnam mit abgetrenntem Kopf. In dem Ermordeten ist, wie man sagt, ein Viehhändler erkannt, und der verbrecherische Wirth den Gerichten übergeben worden. (?) (Berl. Spen. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten August. Hr. Kronförster Klein aus Tuckum, log. b. Skrinewsky. — Hr. Cand. med. Julius Blumenthal aus Riga, log. b. Günter.

Den 7ten August. Der wissenschaftliche Lehrer, Hr. Alexander Dittmann, aus Jakobstadt, Hr. Kaufm. Grube und Demois. Horn aus Libau, log. b. Friedrichsen.

Den 8ten August. Hr. Kaufm. de la Chaup aus Riga, Hr. Landrath v. Stankewitz und Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, Hr. Kommissionär v. Miebowitz aus Pokroy, die Hrn. Stud. Günther und Röchling aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Dörper aus Goldingen, Hr. Oberst v. Anders, die Hrn. Kaufl. Grunwald und Schulinius aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. Meuschen aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 30. July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 34 7/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 5/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102
Livländische Pfandbriefe . . 101
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 18. July

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 68 3/4 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 73 3/4 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 285.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 64.

Montag, den 11. August 1841.

Dreyhundert und erste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 6ten August 1841.

Der best. Sekretär verlas ein von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Peter von Oldenburg empfangenes Schreiben, in welchem Höchstderselbe, mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken, für seine Aufnahme unter die Ehrenmitglieder der Gesellschaft dankt.

Mehrere eingegangene Danksagungsschreiben von Hrn. Regierungsrath v. Bärsch zu Trier, Hrn. Staatsrath v. Dorn zu St. Petersburg, Hrn. Otto Baron v. Grothuß und Hrn. Oberlehrer Kaestner wurden vorgelegt.

An Geschenken für die Bibliothek waren seit der Junius-Sitzung dargebracht: vom Hrn. Professor v. Erdmann zu Kasan dessen zwey neueste Schriften: »Herodot entlehnte seinen Bericht über die alte persische Geschichte aus persischen Quellen« (in russischer Sprache). Kasan, 1840. 8.; und: »Kritische Beurtheilung der vom Hrn. Quatremère herausgegebenen »Histoire des Mongols de la Perse.«« Kasan, 1841. 8.; — von der Odessaschen Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer: Der Bericht über den Zustand und die Leistungen der Gesellschaft im Jahre 1840 (in russischer Sprache). Odessa, 1841. 8.; und: Descriptio musei publici Odessani. Pars I., continens numophylacium Odessanum; cura et labore N. Murzakewicz. Ebend., 1841. 4., mit Steindrucktaff; — vom Hrn. wirkl. Staatsrath Fischer v. Waldheim dessen Lettre sur le Rhopalodon. Moskau, 1841. 8.; — vom Hrn. Gouvernements-Schuldirektor Hofrath v. Napiersky: zwey Programme: Zur Geschichte der Domschule in Riga, während der Jahre 1804 bis 1841, vom Inspektor A. Moeller; und: Ueber das Verhältniß von Göthe's Iphigenia aus Tauris zu dem gleichnamigen Stücke des Euripides, vom Oberlehrer A. F. Krannhals. Beyde Riga, 1841. 4.; — vom Hrn. Inspektor des Rigaschen Gymnasiums Newerow dessen gehaltreiche und beachtungswerthe Rede bey der feyerlichen Entlassung der Zöglinge zur Universität. Riga, 1841. 8.; — vom Hrn. Dr. M. v. Bolschwing zu Dondangen: die Gottschedsche Uebersetzung von Bayle's Dictionnaire historique critique. Leipz., 1741 bis 1744. 4 Bde. Fol.

Hr. Dr. Koch verehrte dem Provinzialmuseum mehrere von ihm höchst sauber skelettirte kleine Thiere und Schädel.

Die dritte Versammlung italienischer Gelehrten hatte in einem Schreiben aus Florenz vom 6ten July d. J., welches vorgelesen wurde, mit Bezugnahme auf ihre frühere Einladung, unsere Gesellschaft ausführlich von Allem in Kenntniß gesetzt, was denjenigen, welche der in der Mitte des Septembers zu haltenden Versammlung beywohnen wollten, zu wissen nöthig seyn möchte.

Sodann verlas Hr. Dr. Lichtenstein eine vom Hrn. Kollegienrath Dr. M. v. Girgensohn zu Wolmar an die Gesellschaft eingesandte umfassende Abhandlung: »Der Traum, ein psychologisch-physiologischer Versuch«, worin, nach einer Betrachtung über das Wesen des Schlafes, das Verhältniß desselben zum Wachen, und, nach einer Zusammenstellung und Prüfung der von den namhaftesten Physiologen gegebenen Definitionen des Traumes, der Hr. Verfasser folgende Definition aufstellt: »Träume sind zu Bildern gewordene individuelle Gedankenreihen in halbwachem Schlaf«; dann, nachdem er über Zeit, Dauer, Veranlassung und Arten der Träume fremde und eigene Beobachtungen und Betrachtungen mitgetheilt hat, das Wesen des Traumes zu erläutern sucht, welches von ihm in eine im Schlaf entstandene, von diesem gehaltene und modificirte bildende Geistesthätigkeit gesetzt wird.

Herr Graf v. Königsfels beschloß die Sitzung mit dem Vortrage zweyer Gedichte des Hrn. Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg: »Die Blumen« und »Die Seefahrt«.

Mariupol, den 20sten Juny.

Trotz der Nähe unserer jungen Nebenbuhlerin, der Hafenstadt Berdiansk, hebt sich unser Handel, unterstützt durch die bequeme Verladung der Waaren am Kalmius, und durch die nahe Zufuhr, theils aus den fruchtbaren Umgegenden, theils aus den naheliegenden Gouvernements Taurien und Jekaterinoßlaw und aus dem Lande der donischen Kasaken, von Jahr zu Jahr immer mehr. Sogar in diesem Jahre, welches den übrigen Häfen des Schwarzen Meeres wenig Vortheile verspricht, sind bis jetzt aus Mariupol über 60,000 Tschetwert Korn, und zum ersten Male 3000 Pud Anis verschifft worden, auch hat in diesem Jahre der sardinische Vicekonsul, Herr Gerbolini, den ersten Versuch gemacht, 2000 Pud Sonnenblumenöl zu verschiffen. Er hat auch die übrigen Fabrikanten auf die Wichtigkeit dieses Produkts aufmerksam gemacht, und bey uns liegen bereits wieder 3500 Pud von diesem Oel zur Versendung fertig. (St. Petersb. Zeit.)

München, den 31sten July.

Nachstehendes ist das, bey Verleihung des Michaels-

Ordens an Thorwaldsen erlassene Schreiben S. M. des Königs: »Mein lebhafter Wunsch war es, Thorwaldsen, Meinen guten, alten Bekannten, den größten aller Bildhauer seit Hellas blühendster Zeit, in München wiederzusehen, wo das schönste Denkmal, welches er verfertigt, Bewunderung erregt. Unerreicht ist Churfürst Maximilian's I. Reitersäule. Da Ich es jetzt nicht selbst überreichen kann, so trage Ich Meinem Minister des Hauses und des Aeussern, Freyherrn von Giese, auf, Ihnen das Großkreuz des Verdienst-Ordens des heiligen Michael zuzustellen. Nehmen Sie es an als ein neues Merkmal, daß Sie zu würdigen weiß der, was die Welt von Ihnen besitzt, erkennende Ludwig. Bad Brückenau, den 17ten July 1841.«

London, den 30sten July.

Herr Green hat am Montag abermals im Nassau-Ballon vom Vauxhallgarten aus eine Luftfahrt gemacht, welche durchaus befriedigend ausfiel. Um 8 Uhr ließ er sich auf ein Feld bey Farningham in der Grafschaft Kent nieder und war um Mitternacht mit seinen Begleitern wieder in Vauxhall. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Am 18ten July wurde die auf einem isolirten Bergkegel stehende, etwa 400 Einwohner zählende Stadt Fürstenberg in Baden, historisch merkwürdig als erste Residenz des Hauses Fürstenberg, binnen zwey Stunden ein Raub der Flammen. Während die meisten Bewohner in der Kirche waren, brach in einem mitten in dem Städtchen gelegenen Hause, in welchem eine unglücklich niedergekommene Wöchnerin lag, deren Kind man so eben zum Begräbniß abgeholt hatte, Feuer aus. An Löschen war bey dem heftigen Sturmwinde, der an jenem Tage herrschte und der die Flammen nach allen Richtungen durcheinander jagte, nicht zu denken; eben so wenig an Rettung von Habseligkeiten. Ein zweyjähriges Mädchen fand seinen Tod in den Flammen. Der Anblick von fern und nah war herzzerreißend. Von fern glich der, sonst die ganze Gegend zierende Berg einem Vulkane, Rauch und Flammen speyend; in der Nähe war nur Jammergeschrey, Suchen der Aeltern nach ihren Kindern. Das losgelassene Vieh sah man brüllend umherirren und sich in die brennende Stadt zurückstürzen; mit den geretteten Gegenständen beladene Wagen wurden von den Flammen ereilt, so daß auch nicht eine Spur von Habseligkeiten gerettet werden konnte. In der ersten Stunde schien nur die eine Hälfte des Städchens abbrennen zu wollen und es war daher Mehreres in die in der anderen Hälfte liegende Kirche geflüchtet worden. Plötzlich aber drehte sich der Wind und die Flamme zerstörte auch den anderen Theil des Städtchens. Die Noth der Bewohner ist gränzenlos; es fehlt ihnen an Allem, und leider soll Niemand versichert seyn. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Darmstadt (31sten July.) Der zum Deputirten in die zweyte Kammer der Landstände des Großherzogthums gewählte Hammer- und Hüttenwerksbesitzer Frank in Reddinghausen war früher evangelischer Pfarrer und Inspektor, stand geraume Zeit in Vöhl, in der Herrschaft Itter, wurde von da nach Hatzfeld versetzt, nahm aber deßhalb freywillig seine Entlassung, indem er zugleich in den bürgerlichen Stand zurücktrat. Ein Gleiches that hierauf auch sein Bruder, welcher Pfarrer in Lich war. Die Wahl ist übrigens ein Zeugniß der Achtung des Publikums, indeß ist es immer eine betrübende Erscheinung, wenn Männer, welche sich dem Dienste Gottes gewidmet und mit der Ordination der Kirche versehen waren, sich in den Fall gebracht sehen, ihren Frieden in einem andern Stande suchen zu müssen.

* * *

St. Vith, bey Malmedy (29sten July). Bey dem Dorfe Recht hat man mehrere Wetzschieferlager im Thonschiefergebirge entdeckt. Es sind wahrscheinlich die Fortsetzungen von denen, welche bey Chateau-Salm im Belgischen seit sehr langer Zeit ausgebeutet werden. Bey Recht werden jetzt Stollen auf die Wetzschieferlager betrieben, wodurch die Rheinprovinz ein neues Produkt erhalten wird.

* * *

Düsseldorf (10ten August). Am 9ten d. M. traf der Blitz ein Haus in Grimmlinghausen und zündete den Pfosten eines Bettes an, wobey es sich ereignete, daß der in diesem Bette liegende Mann, der durch das Feuer aus dem Schlafe geweckt wurde, ruhig dasselbe löschte, sich eben so ruhig wieder zu Bett legte und weiter schlief.

* * *

Berlin (11ten August). Die merkwürdige naßkalte Sommerwitterung hat auf den Pflanzenwuchs in unsern Gegenden eine ähnliche Wirkung geäussert, wie der tropische Winter oder die Regenzeit in den heißen Ländern. Sehr viele Gewächse, welche in Folge des heißen Frühlings bereits Ende May ihren Jahreswuchs vollendet hatten, machen neue Triebe, welche für das nächste Jahr bestimmt waren. Besonders schön zeigt sich dies bey den Rosen, welche in vielen Gärten zum zweyten Male blühen, wie z. B. eine vollständige prachtvolle Flor dieser Art gegenwärtig in dem Garten des Herrn Knorre zu finden ist. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 284.

Mitauische Zeitung.

No. 65. Donnerstag, den 14. August 1841.

St. Petersburg, den 6ten August.

Sonntag, den 3ten August, hatte der Herr Baron von Barante, Botschafter S. M. des Königs der Franzosen, der für eine Zeit lang seinen Posten verläßt, im Kaiserlichen Pallast zu Peterhof die Ehre, sich bey S. M. dem Kaiser, J. M. der Kaiserin, bey JJ. KK. HH. dem Großfürsten Thronfolger und Cäsarewitsch, der Frau Großfürstin und Cäsarewnä, und bey allen Mitgliedern des hohen Kaiserhauses zu beurlauben, desgleichen auch seine Gemahlin, die Frau Baronin von Barante.

* * *

Der Finanzminister ist, unter anderen Gegenständen, um Verstärkung der Aufsicht über die gesetzmäßige Betreibung des Handels in Städten und Dörfern mit einer Vorstellung beym Reichsrathe eingekommen, indem er für nothwendig erachtet, ausser der den Stadt-Duma's, Stadtmagistraten und Handelsdeputationen, nach den Artikeln 195 — 203 der Handelsverordnungen im XI. Bande des Kodex, übertragenen Verpflichtung, noch als Ergänzung zu verordnen, daß die Kameralhöfe ihre Beamte abordnen sollen, um bey der in den Residenzen, Gouvernements- und vornehmsten Kreisstädten, zu dem im Art. 196 festgesetzten Termin bewerkstelligten Generalkontrolle des Handels zugegen zu seyn. In Folge dessen hat der Reichsrath in einem am 9ten Juny Allerhöchst bestätigten Gutachten, gemäß der Vorstellung des Finanzministers festgesetzt, daß bey der Bewerkstelligung der Generalkontrolle des Handels von den Duma's, Stadträthen u. s. w. zur Aufsicht von Seiten des Finanzministeriums Beamte des Kameralhofes zugegen seyn sollen, und hat für nöthig erachtet, in der Absicht die Städte zu unterstützen, durch den dirigirenden Senat den verordneten Gewalten einzuschärfen, unfehlbar und strenge darauf zu sehen, daß der Handel in den Kreisen, sowohl in Kron- und Apanagen-, als auch in herrschaftlichen Dörfern innerhalb der durch die Gesetze festgesetzten Gränzen geführt, keine Abweichungen davon zum Schaden des Handels der Städte gestattet werden sollen, und die Ausführung in der gehörigen Ordnung dem Finanzminister zu überlassen.

* * *

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst zu befehlen geruht, dem Nowoladogaschen Stadthaupte, Kaufmann 2ter Gilde Alexander Alonkin, welcher beabsichtigt, in der Stadt Nowaja-Ladoga für die donische Garde-Artilleriebrigade ein Lazareth mit den nöthigen Nebengebäuden auf seine Kosten zu erbauen, und dasselbe auch mit den nöthigen Bettgestellen und Tischen zu versorgen, für diese lobenswerthe Darbringung zum Besten der Soldaten und der Kronskasse das Allerhöchste Wohlwollen zu bezeigen.

Auf den allerunterthänigsten Bericht des Herrn Ministers der Reichsdomänen über das ausgezeichnete Benehmen der Bauersfrau des Dorfes Frolowa (im Rostowschen Kreise des Gouvernements Jaroßlaw), welche ihren Sohn Awrentij Alexejew, als Verfertiger falscher Assignationen, den Gerichten übergab, haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, derselben eine silberne Medaille mit der Inschrift »für Eifer«, zum Tragen um den Hals, zu verleihen, derselben nebst ihrer ganzen Familie Zeitlebens alle Steuern zu erlassen und ihr ein für allemal hundert R. S. auszuzahlen.

Odessa, den 25sten July.

Heute um 10 Uhr Abends geruhten JJ. KK. HH. die Frau Großfürstin Helena Pawlowna und die Großfürstin Maria Michailowna in Odessa anzukommen und im Hause des Grafen Woronzow abzusteigen. JJ. KK. HH. wurden bey der Anfahrt von dem Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien und dessen Gemahlin und von dem Odessaischen Militärgouverneur empfangen. Zur Feyer dieser freudigen Begebenheit waren die ganze Stadt, der Hafen und die Quarantäne erleuchtet. Bey der Fahrt durch die Stadt wurden JJ. KK. HH. überall von dem jubelnden Hurrah der Volksmenge begrüßt. Auf dem Boulevard, der Wohnung JJ. KK. HH. gegenüber, ertönte Militärmusik, und bis Mitternacht war der Boulevard mit Spaziergängern besetzt.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 28sten July.

Der Sohn des Statthalters von Aegypten, Saïd Bey, und Sami Bey sind am 20sten d. M. aus der Quarantäne ausgetreten und haben die Sommerwohnung des Finanzministers Mussa Pascha in Balta liman bezogen, welche ihnen auf Befehl Sr. Hoheit für die Dauer ihres Aufenthaltes in dieser Hauptstadt angewiesen wurde. Dieselben statteten am 24sten ihre ersten Besuche bey der Pforte ab und wurden am 26sten zur Audienz beym Sultan gelassen, wobey sie die Ver-

sicherung erhielten, daß der künftig von Mehemed Aly zu entrichtende Tribut auf jährliche sechzigtausend Beutel (drey Millionen Gulden K. M.) herabgesetzt worden sey.

Vor einigen Tagen sind auf dem englischen Packetboote »Polyphemus« der königl. großbritanische Gesandte am Persischen Hofe, Herr M'Neil, und der nach Alexandrien bestimmte neue Generalkonsul, Oberst Barnett, hier eingetroffen.

Der bisherige ottomanische Botschafter in Paris, Nuri Effendi, ist von seinem Posten, der bekanntlich dem ehemaligen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Reschid Pasch, verliehen worden, abberufen und zum Mitgliede des Reichskonseils ernannt worden.

Der Moniteur parisien theilt mit, daß die Kandioten dem Tahir Pascha vorgeschlagen haben, unter folgenden Bedingungen kapituliren zu wollen: 1) Es soll den insurgirten Kandioten allgemeine Amnestie ertheilt, und diese Amnestie von den christlichen Mächten garantirt werden; 2) die Kandioten erkennen die Souveränität des Sultans an und fahren ihm einen Tribut zu entrichten fort; den Kandioten wird dagegen das Recht zugestanden, sich nach ihren eigenen Institutionen zu verwalten, gleich den Einwohnern von Samos; 3) es wird ihnen gestattet, ihre Waffen zu behalten; 4) es soll den Türken nicht erlaubt seyn, in dem Distrikte von Sfakia zu wohnen; sie sollen sich nie in größerer Anzahl, als zu sechs, dorthin begeben können; 5) falls die obigen Bedingungen nicht angenommen würden, soll es den Insurgenten gestattet seyn, sich mit ihren Waffen zu entfernen, ohne in irgend einer Weise belästigt zu werden, so wie auch frey über ihre Güter, die sie auf der Insel besitzen, zu verfügen. — Tahir Pascha beeilte sich, diese Propositionen dem Divan zu übersenden, der es für passend hielt, dieselben anzunehmen, jedoch mit Ausnahme der dritten, auf die Waffen bezüglichen Bedingung. Ein Dampfboot wurde abgeschickt, um dem Tahir Pascha die Entschließung des Divans zu verkünden. Die Insurgenten haben sich unterworfen, mit Ausnahme derer im Distrikte von Sfakia.

Der Oesterreichische Beobachter meldet: In der letzten Hälfte des verflossenen Julymonats ist Braila der Schauplatz unruhiger Auftritte gewesen, die von einigen hundert Landstreichern, worunter viele Bulgaren, die sich allmählig in dieser Stadt angehäuft hatten, angezettelt worden waren und Anfangs nur Raub und Plünderung bezweckten, denen man aber späterhin einen politischen Anstrich zu geben versuchte. Durch die von der Wallachischen Regierung ergriffenen Maßregeln ist es gelungen, diesen verbrecherischen Umtrieben ein Ziel zu setzen und die für den Augenblick gefährdete Ruhe in dieser Gegend vollkommen wieder herzustellen.

Alexandrien, den 18ten July.

Die große Neuigkeit hier ist noch immer die Nachricht, daß der Sultan dem Pascha von Aegypten das Gouvernement von Arabien wieder angeboten hat, und die große Komplikation aller Verhältnisse, die daraus folgen muß.

Alexandrien, den 27sten July.

(Privatmittheilung.)

Oberst Napier's Auftrag beschäftigt jetzt alle Gemüther. Wie ich schon früher mittheilte, sandte dieser Officier, als er keine Antwort mehr von Mehemed Aly erhalten konnte und einsah, daß alle gütlichen Verhandlungen erfolglos seyn würden, ein Dampfschiff nach Malta ab, um neue Befehle einzuholen. Diese Befehle ließen nicht auf sich warten; gestern gingen zwey englische Linienschiffe auf der hiesigen Rhede vor Anker; zwey andre werden ihnen folgen; der Kommodore begiebt sich heute in das Palais, um die Losgebung der Syrier zu fordern. Noch kennt man den Erfolg nicht, glaubt aber, daß er günstig seyn werde, da der Kommodore Befehl haben soll, im Weigerungsfalle zu handeln. — Nachschrift. Der englische Kommodore ist aus dem Palais zurückgekehrt und soll eine abschlägige Antwort erhalten haben. Mehemed Aly weigert sich, wie man sagt, die Syrier loszugeben, weil er jetzt, nach dem Abschlusse des Friedens, nur vom Sultan Befehle zu empfangen habe und nur einem Firman aus Konstantinopel gehorchen werde. So eben wird die Ankunft der beyden noch erwarteten englischen Linienschiffe signalisirt.

Korfu, den 2ten August.

Unsere Zeitung bringt folgende Extrabeylage: »Wir schätzen uns glücklich, dem Publikum anzeigen zu können, daß der Kontreadmiral Sir J. A. Ommanney vorigen Donnerstag mittelst des Dampfboots »Vesuvius«, welches in 48 Stunden von Kandia hier eintraf, die amtliche Kunde erhalten hat, daß der Aufstand auf jener Insel völlig gedämpft ist, das Volk sich der türkischen Herrschaft unterworfen und somit jedem weitern Blutvergießen vorgebeugt ist. Es ist erfreulich, zu hören, daß man dieses Ereigniß vornehmlich dem raschen und umsichtigen Einschreiten der kommandirenden Officiere der dortigen britischen und französischen Seedivision verdankt, nämlich dem Kapitän Huston von Ihrer Britischen Majestät Linienschiff Bembow und dem Kapitän le Grandis. Durch ihr gemeinschaftliches Wirken sind die griechischen Einwanderer, welche gemeine Sache mit den Kretern gemacht hatten, so wie die Haupträdelsführer, 200 an der Zahl, am 23sten v. M. auf die britischen Kriegsschiffe »Tyne« und »Hazard« und unter sicherem Geleit nach dem Piräus gebracht worden. Auf diese Weise sahen sich diese braven Marineofficiere von Großbritanien und Frankreich in den

Stand gesetzt, das Gesetz der Menschlichkeit zu beobachten, ohne das Völkerrecht zu verletzen, und gewiß trug ihr Einfluß auf den Kapudan Pascha und Mustapha Pascha zur Rettung aller jener bey, welche an dem Aufstand Theil genommen haben, deren Lage nach der Unterwerfung höchst verzweiflungsvoll und bedauernswerth gewesen wäre.'

Spanien.

Paris, den 10ten August. Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 9ten August: »Die Madrider Hofzeitung veröffentlicht das Manifest des Regenten, die Protestation und das Schreiben der Königin Mutter, und ein Dekret für eine theilweise Auflösung der königlichen Garde. Die Gardes du Korps, zwey Infanterieregimenter, zwey Kavallerieregimenter, die Artillerie und die Gardemilizen sind aufgehoben (supprimés).'

Paris, den 13ten August. Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 11ten d. M.: »Am 5ten hat der Generalkapitän Palafox seine Entlassung als Oberbefehlshaber der Garde eingereicht; er wurde noch an demselben Tage durch den General Pedro Chacon ersetzt.'

Paris, den 10ten August.

Der Moniteur algerien vom 2ten d. M. berichtet, das die von dem Viceadmiral Hugon befehligte Flotte, bestehend aus den Linienschiffen »Ocean', »Souverän', »Jemmapes', »Herkule', »Jena', »Suffren', »Diademe', »Scipion', »Ville-de-Marseille', »Trident', »Alger' und »Genereux', aus der Fregatte »Medée' und der Korvette »Circé', an demselben Tage auf der dortigen Rhede angekommen ist.

Der Generallieutenant St. Michel ist diesen Morgen von Toulouse hier eingetroffen. Es hatte ihn ein specieller Befehl des Kriegsministers nach der Hauptstadt beschieden.

In der Sitzung vom 7ten d. M. ward das Urtheil in dem Diamantenprocesse gefällt. Madame Laffarge ist für schuldig erklärt, die Diamanten gestohlen zu haben; da sie aber bereits zu lebenswieriger Zwangsarbeit verurtheilt worden ist, so konnte keine weitere Strafe gegen sie ausgesprochen werden. Das Ehepaar Léotaud ist, als Civilpartey, in alle Kosten verurtheilt, kann aber ihren Rekours an der Kuratur des Laffargeschen Nachlasses (der bekanntlich insolvent ist) nehmen.

Paris, den 11ten August.

Der Unfall, welcher dem Herzog von Bordeaux zugestoßen ist, hat unter den Legitimisten eine solche Bestürzung hervorgebracht, daß es nur zu deutlich wird, wie viel sie gerade in diesem Augenblicke davon zu fürchten hatten. Zwar sind sie, den neuesten Nachrichten zufolge, über eine etwaige Lebensgefahr beruhigt, aber auch nur eine sich in die Länge ziehende Krankheit könnte gewissen Plänen, mit denen sie von neuem umzugehen scheinen, sehr ungelegen kommen. Vor Kurzem wurde nämlich in einem Blatte behauptet, daß der Enthusiasmus und der Eifer, welche einen Theil der Legitimisten für die orientalischen Christen plötzlich ergriffen, ausser dem religiösen, auch noch einen politischen Zweck haben. Für den Beystand, welchen sie den Christen im Orient verschaffen wollen, hoffen sie für den Herzog von Bordeaux ein Fürstenthum oder eine Krone in Syrien zu erlangen.

Paris, den 13ten August.

Heute früh sind in kurzen Zwischenräumen zwey Kouriere aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten nach dem Schlosse Eu abgefertigt worden.

Es heißt, die Regierung werde einen Theil der Truppen, die nach Toulouse beordert worden waren, wieder entfernen, da sich nicht das geringste Zeichen neuer Ruhestörungen in jener Stadt wahrnehmen lasse.

Die Getreidepreise sind hier seit 8 Tagen wieder um beynahe 10 Procent gestiegen, da die Aussichten auf die Aerndte immer trüber werden.

Paris, den 15ten August.

In Folge einiger Unordnungen, die in Saint-Livrade, einer Landgemeinde des Departements Lot und Garonne, stattgefunden hatten, brach eine Empörung in Villeneuve-d'Agen aus und führte ernste Unordnungen herbey. Die Mallepost wurde angehalten und geplündert. Da der Unterpräfekt keine anderen Streitkräfte als die Gendarmerie zu seiner Verfügung hatte, so flüchtete er sich in das Centralgefängniß von Eysses. Auf der Brücke, die nach Villeneuve führt, ward eine Barrikade errichtet und die Verbindung zwischen den beyden Ufern des Lot auf eine Zeit lang unterbrochen. »Es sind', sagt der Messager, sogleich Befehle ertheilt worden, um hinreichende Streitkräfte nach Villeneuve zu senden; aber die Regierung hat heute durch den Telegraphen erfahren, daß die Einwohner jener Stadt den ganzen Umfang ihres Fehlers bald eingesehen haben. Es hat sich eine Deputation zu dem Präfekten begeben, um die Gnade der Behörden anzusprechen. Die Barrikade ist hinweggeräumt worden, und die Cirkulation wieder hergestellt. Der königliche Gerichtshof von Agen hat eine Untersuchung eingeleitet. (Auch in Bordeaux haben am 12ten d. M. Unordnungen stattgefunden.)

Mayland, den 10ten August.

Thorwaldsen ist am vorigen Mittwoch hier eingetroffen und von den hiesigen Künstlern freudig begrüßt worden. Vorgestern hat derselbe seine Reise nach Rom fortgesetzt.

Wien, den 10ten August.

Die Frau Herzogin von Berry, die auf die Nachricht von dem Unfalle, der ihrem Sohne in Kirchberg betroffen hatte, sogleich dahin geeilt war, ist von da

bereits wieder zurückgekehrt und nach Brunnsee abgegangen. Das Befinden des Herzogs von Bordeaux war übrigens so gut, als die Umstände es gestatteten, und nach dem einstimmigen Urtheile der Wundärzte ist durchaus nicht zu besorgen, daß der Sturz des Herzogs vom Pferde irgend nachtheilige Folgen für ihn haben werde.

Unser Generalkonsul in Aegypten, Herr Laurin, hat Konstantinopel, wo er sich seit den vorjährigen Wirren aufgehalten hatte, am 27sten July verlassen, um auf seinen Posten nach Alexandrien zurückzukehren.

London, den 10ten August.

Nach dem diesjährigen Census zählt Manchester gegenwärtig 308,893, Liverpool 293,983, Birmingham 182,698 und Glasgow 284,676 Einwohner.

In der Kohlengrube zu Thornley bey Sunderland hat eine Explosion stattgefunden, welche neun Arbeitern das Leben kostete und vier schwer verwundete; zwölf Arbeiter, welche sich in der Grube befanden, blieben unversehrt. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

St. Petersburg. Am 5ten August hat man angefangen das Gerüst um die schön vergoldete große Kuppel der Isaakskirche abzutragen, und am 6ten Nachmittags um 5 Uhr war die Arbeit vollendet.

* * *

Smyrna. Ein schreckliches Unglück hat unsere Stadt heimgesucht. Um 2 Uhr in der Nacht vom 28sten auf den 29sten July brach, wahrscheinlich in der Nähe des Kaufhofes Arasta, eine Feuersbrunst aus, die sich bey dem leichten Südwinde, der nachher nach Westen vom Meere her umschlug, fast über die ganze Stadt ausbreitete und erst am 29sten um 5 Uhr Abends gehemmt werden konnte, so daß sie 16 Stunden dauerte. Zehntausend Häuser, Buden und Magazine liegen in Asche; einige Basars, der größte Theil des türkischen und fast das ganze Judenviertel sind vernichtet, und mehr als 20,000 Personen völlig zu Grunde gerichtet; das griechische und das armenische Viertel haben weniger gelitten, und das Viertel der Franken verdankt seine Erhaltung einzig und allein den österreichischen Seeleuten, die von ihren Schiffen zu Hülfe eilten. Einige Greise, Weiber und Kinder, größtentheils Hebräer, sind in den Flammen umgekommen; man schätzt die Zahl derselben auf 30 bis 40. Man berechnet den ganzen Verlust im Durchschnitt auf 60 Millionen türkische Piaster. Hunderte von Familien, ihres Obdaches beraubt, haben sich in die benachbarten Berge zurückgezogen. Es ist unmöglich die Gräuel der Verwüstung mit Worten zu schildern. Zur Unterstützung der am meisten Bedürftigsten hat man bereits 60,000 türkische Piaster gesammelt. (St. Petersb. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten August. Hr. Cand. jur. Szonn aus Dorpat, log. b. Translateur Müller. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Stud. Beuninger aus Kliewenhoff, log. b. Skrinewsky.

Den 10ten August. Hr. v. Stempel aus Friedrichstadt, und Hr. v. Drachenfels aus Sirgen, log. b. Schmitendorff.

Den 11ten August. Hr. Buchhalter Roussett aus Alt-Rahden, log. b. Friedrichsen. — Hr. Kreisrichter v. Grotthuß aus Windau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Neumann aus Bathen, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Kaufl. Winter und Kaul aus Riga, und Hr. Kaufm. Schley aus Libau, log. b. Zehr. — Der Goldingensche Bürger, Hr. H. J. Kalkreuter, aus St. Petersburg, log. d. Büchsenschäfter Frantz. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Wittwe Petersohn.

Den 12ten August. Hr. Geheimerath Graf Gurjew von Tauroggen, der verabsch. Hr. Generalm. v. Weiß aus Dorpat, Hr. v. Sacken aus Potkaisen, und Hr. Kaufm. Salmann aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Kammerjunker Bar. v. Fircks aus Puhnien, log. b. Rathsherrn Schöning. — Hr. Graf Knuth aus Janischeck, Hr. v. d. Brüggen aus Dondangen, und Hr. Stud. Stäben aus Essern, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 1. August.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	197 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	39 1/6 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie	dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie	dito 102
Livländische Pfandbriefe . .	101
dito Stieglitzische dito . .	—
Kurländische dito kündbare	100 1/4
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	—

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 287.

Mitauische Zeitung.

No. 66. Montag, den 18. August 1841.

St. Petersburg, den 8ten August.

Hofrath Kilchen, bisheriger russischer Konsul in Boston, ist zum Generalkonsul in Norwegen ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben zu befehlen geruht: allen Oberverwaltungen, in deren Ressort Pläne zur Erbauung von orthodoxen Kirchen entworfen werden dürften, mitzutheilen, daß bey dem Entwurf solcher Pläne vorzugsweise so viel wie möglich die alte Byzantinische Baukunst beybehalten werde, wobey S. M. der Kaiser zu bemerken geruht haben, daß man sich bey dem Entwurf obengenannter Pläne mit Nutzen nach den vom Professor der Architektur Konstantin Thon herausgegebenen Umrissen zum Bau orthodoxer Kirchen richten könne.

Die Schwierigkeit der Verproviantirung, die sich bey dem stattgehabten Mißwachs selbst in den fruchtbarsten Gouvernements zeigte, hat der Wohlthätigkeit von Privaten ein weites Feld eröffnet, welches mit vollem Rechte bekannt gemacht und nachgeahmt zu werden verdient. Zu Anfange des May 1840 war der Kornmangel in der Stadt Orel so fühlbar, daß das Pud Roggenmehl plötzlich von 1 R. 90 K. auf 4 R. 50 K. Ass. stieg. Die örtlichen Kornniederlagen waren leer, und die Forderungen der Käufer konnten nicht befriedigt werden. Da ließen die Kaufleute Komardin, Dobroßerdow und Schelkow und der Bürger Owtschinnikow Korn, zu theuren Preisen gekauft, anführen, verkauften es zu 2 R. 50 K., und gaben es den Armen unentgeltlich. Ausserdem trugen sie zur Bildung eines Kapitals für Nothleidende bey. Die eigenen Darbringungen der genannten Männer betrugen nach dem Zeugniß der Ortsbehörden: Komardin's 20,000 R., Dobroßerdow's und Schelkow's 18,000 R. und Owtschinnikow's 12,000 R., im Laufe eines einzigen Monats. Zu derselben Zeit brachten die Einwohner von Jelez, angespornt durch das Beyspiel und die Aufforderungen des Chefs der Stadt, und einiger Mitglieder der Duma, über 21,000 R. zum Besten ihrer armen Mitbürger dar. In Räsan und Kaßimow wirkten die Kaufleute Ssletow, Kolobajew und Oßminin zu gleichem Zwecke. In der schwierigsten Zeit verkauften sie das Korn zu ihrem Einkaufspreise, wirkten thätig zur Sammlung von Geldkapitalien für die Armen und zur Errichtung besonderer Magazine, um das Steigen der Kornpreise zu verhindern. Auf ähnliche Weise verfuhr das Wiasmasche Stadthaupt, Kaufmann 1ster Gilde Sujew, der aus freyem Willen alle Ausgaben zur Versorgung der Rekruten aus eigenen Mitteln bestritt. Gemäß den Verfügungen des Ministerkomité's vom 21sten und 28sten Januar haben S. M. der Kaiser goldene Medaillen zum Tragen um den Hals zu verleihen geruht: am Alexanderbande — dem Kaufmann Oßminin; am Annenbande — den Kaufleuten: Komardin, Dobroßerdow, Schelkow, Ssletow, Kolobajew und Sujew; eine silberne Medaille am Annenbande — dem Bürger Owtschinnikow. Allen denjenigen, die an den Darbringungen zum Besten der Einwohner von Jelez Theil genommen, unter diesen auch dem Stadthaupte von Jelez, Kollegienassessor Cholodowitsch, ist das Allerhöchste Wohlwollen S. M. des Kaisers bezeigt worden.

Der auf unbestimmten Urlaub entlassene jüngere Wachtmeister des Leibgarde-Uhlanenregiments S. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch, Gabriel Rudko, hat mit der größten Selbstverleugnung seinen Gefährten im unbestimmten Urlaub, von der St. Petersburger Garde-Artillerie der 3ten Brigade, Melesch-kewitsch, der bey heftigem Sturme auf dem Flusse Bytschka dem Ertrinken nahe war, gerettet, und den bereits Untergesunkenen aus einer Tiefe von 2 Faden wieder hervorgeholt. Auf den allerunterthänigsten Bericht des Kriegsministers hierüber haben S. M. der Kaiser Allergnädigst geruht, dem Wachtmeister Rudko eine silberne Medaille mit der Inschrift: »Für Menschenrettung«, und 12 R. S. zu verleihen.

Bey der siebzigjährigen ganz allein wohnenden Twerschen Bürgersfrau Selina erschien im December vorigen Jahres zu Nachtzeit ihr vom Regiment entflohener Sohn, in der Hoffnung, im älterlichen Hause einen Zufluchtsort zu finden, allein Selina, bey der das Gefühl der Pflicht die Mutterliebe überwog, machte der Polizey sogleich die Anzeige und der Flüchtling wurde ergriffen. S. M. der Kaiser haben geruht, der Bürgersfrau Selina eine silberne Medaille mit der Inschrift: »Für Eifer«, am Annenbande und 50 R. S. zu verleihen.

* * *

Funfzigjähriges Dienstjubiläum. Der General der Artillerie und Inspektor der Pulvermühlen

Fedor Maximowitsch Schulmann feyerte am 24sten July sein funfzigjähriges Dienstjubiläum. Am Morgen hatten alle in der Hauptstadt anwesende Artilleriegenerale und viele vom Dienste freye Stabs- und Oberofficiere dem Jubilar ihre Glückwünsche dargebracht, und um 4 Uhr versammelten sich alle zur Mittagstafel in dem Landhause des Herrn Gauger hinter dem Forstinstitut. Der Jubilar erschien in Begleitung der Generale Besack, Wessel und des Obersten Jakowlew. Während alle Anwesende sich um den Jubelgreis drängten, erhielt er ein versiegeltes Kouvert mit einem huldreichen Glückwunschschreiben S. K. H. des Großfürsten Michael Pawlowitsch. Gleich darauf überreichte der Generalmajor Besack dem Jubilar die demselben an diesem Tage verliehenen Insignien des St. Alexander-Newskij-Ordens und verlas das Allerhöchste in den schmeichelhaftesten Ausdrücken abgefaßte Reskript. Nachdem die allgemeine Rührung Worte gefunden, wurde der Jubilar zur Mittagstafel geführt, während welcher die Toaste: 1) auf S. M. den Kaiser, 2) auf J. M. die Kaiserin, S. K. H. den Thronfolger und Cäsarewitsch und dessen Gemahlin und auf das gesammte Kaiserhaus, 3) auf S. K. H. den Großfürsten Michael Pawlowitsch ausgebracht wurden. Dann folgte der Toast auf den Jubilar, und zuletzt der Toast auf den Ruhm und das Gedeihen der russischen Artillerie. — Abends wurde ein schönes Feuerwerk abgebrannt. (Der Jubilar wurde im Artillerie- und Ingenieur-Adels-Korps [jetzigem 2ten Korps] erzogen, und aus demselben am 24sten July 1791, 19 Jahre alt, als Stückjunker in das 1ste Kanonierregiment entlassen; 1806 wurde er Major und kommandirte 1808 die Batterie vor Sweaborg, wofür er den St. Georgen-Orden 4ter Klasse erhielt; für Auszeichnung in der Schlacht bey Tschaschniki wurde er Oberst, 1813 befehligte er vor Danzig die gesammte Artillerie; 1818 wurde er Generalmajor, 1829 Generallieutenant und 1841 General der Artillerie.)

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 4ten August.

Am 31sten July wohnte Se. Hoheit der Sultan einer bey der Pforte gehaltenen Rathsversammlung bey, während welcher der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Pascha, durch den österreichischen Internuntius von der am 13ten July zu London stattgefundenen Unterzeichnung der Konvention zwischen den fünf Großmächten und der hohen Pforte, die Sperrung der Dardanellen und des Bosporus betreffend, in Kenntniß gesetzt wurde und diese Nachricht sogleich Sr. Hoheit mittheilte.

Unter den zu Skutari lagernden Truppen hat man eine weit verzweigte Verschwörung entdeckt, die zum Zweck hatte, in der Nacht plötzlich die Waffen zu ergreifen, die Wachen zu überrumpeln und dann gewaltsam auszureißen und nach Hause zu gehen. Durch die Klugheit und Unerschrockenheit Reschid Pascha's, des Divisionsgenerals und Lagerkommandanten, wurden aber die Rädelsführer, ehe sie ihre Absicht ausführen konnken, gefangen genommen, die am schwersten Kompromittirten zu 500 Stockstreichen verurtheilt, an deren Folgen die meisten den Geist aufgaben. Schon beginnen sich die Truppen des Lagers zu vermehren. Bereits sind die Landwehrregimenter von Bolo, Ismid und Brussa angekommen.

Von der montenegrinischen Gränze, vom 5ten August.

Der Vladika von Montenegro hat kürzlich durch ein Fiumer Handlungshaus bey einer bekannten Waffenfabrik 2000 Gewehre nach dem Muster der kaiserl. österreichischen Jägerstutzen bestellt, und in Ankona 500 Centner Schießpulver ankaufen lassen. Man kann sich nicht erklären, welchen Zweck diese kriegerischen Vorkehrungen haben. — Die Gränzberichtigung zwischen Dalmatien und Montenegro ist zur Zufriedenheit beyder Theile beendigt.

Paris, den 15ten August.

In Lyon bereitet man dem Herzoge von Aumale und dem mit ihm aus Algier zurückgekehrten 17ten Regiment einen glänzenden Empfang vor. Die Stadt wird ihnen ein Fest geben, für welches der Municipalrath eine Summe von 10,000 Fr. bewilligt hat.

Heute, als am Namenstage Napoleons, drängte sich die Menge nach dem Dom der Invaliden, um das Grabmal des Kaisers mit Immortellenkränzen zu schmücken. Auch die Säule auf dem Vendomeplatze war den ganzen Tag über von Anhängern Napoleons umringt. — In Boulogne wird heute die zum Andenken des Kaisers und der Armee errichtete Säule eingeweiht werden.

Paris, den 16ten August.

Man spricht von einer Note, die dem Herrn Guizot durch die englische Botschaft überreicht worden seyn, und in welcher von Frankreich eine unverzügliche Entwaffnung in sehr bestimmten Ausdrücken verlangt werde.

Man schätzt die Zahl der Personen, welche gestern das Grabmal Napoleon's besucht haben, auf mehr als 20,000.

Paris, den 17ten August.

Man will wissen, daß das Ministerium Noten, die es seit Kurzem von mehreren Kabinetten erhalten, und worin auf die sofortige Entwaffnung angetragen wird, geheim halte, aber entschlossen sey, den ausgesprochenen Anforderungen zu genügen. Die Klasse von 1834 soll am 1sten September definitiv verabschiedet werden und nach Toulon und Brest sollen Instruktionen zur Entwaffnung eines Theiles der Kriegsschiffe abgegangen seyn. Man versichert übrigens, daß Herr Guizot auf

eine weit vollständigere Weise zur Entwaffnung habe schreiten wollen, daß er aber im Konseil auf einen sehr heftigen Widerstand von Seiten der Herren Soult und Duperré gestoßen sey, welche von dem Könige unterstützt worden wären.

Paris, den 19ten August.

Gestern Abend war der Ministerrath bis gegen Mitternacht im Kriegsministerium unter dem Vorsitze des Marschalls Soult versammelt. Es sollen Berathungen über die zulässige Verringerung der Armee stattgefunden haben. Man versichert, daß der Marschall Soult sich weigere, eine so vollständige Entwaffnung eintreten zu lassen, wie mehrere seiner Kollegen sie wünschen.

Frankfurt, den 13ten August.

Mit dem Bildhauer Herrn von Launitz ist nun vom Komité der Vertrag bezüglich der Ausführung des Gutenberg-Fust-Schöffer-Monuments abgeschlossen worden, doch wird dasselbe nicht vor drey bis vier Jahren vollendet seyn können.

Kiel, den 10ten August.

Gestern fanden hier viele Verhaftungen von Handwerksgesellen statt. Die Untersuchungen und Verhöre sind in vollem Gang und blieben schon jetzt nicht ganz ohne Resultat. Es ergab sich aus ihnen, daß auch die hiesigen Gesellen in den von Seiten der deutschen Bundesbehörde mit vollem Rechte verbotenen Verbindungen stehen. Wer die kleine verdienstvolle Broschüre: »Die Verbindungen der Handwerksgesellen« ꝛc., gelesen hat, muß einräumen, daß es die äusserste Zeit war, diesen status in statu, der den verderblichste Zwecken fröhnte, seine eigenen Genossen nicht minder wie Städte und Dörfer befehdend, nicht fernerhin bestehen zu lassen; er muß bekennen, daß, wenn es wahr ist, daß hin und wieder kopflose Demagogen sich so weit vergessen, die Mitwirkung solcher zum Theil der sittenlosesten Rohheit verfallenen Subjekte zu politischen Zwecken in Anspruch zu nehmen, man die unsichtbare Hand zu segnen hat, die solche Pläne vereitelte.

Stockholm, den 10ten August.

Der bisherige österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Woyna, der in gleicher Eigenschaft von hier nach St. Petersburg abreist, hatte am Sonntag eine Abschiedsaudienz bey Ihren Majestäten und stellte bey dieser Gelegenheit den Kammerherrn Grafen Rechberg als kaiserlichen Geschäftsträger vor.

London, den 11ten August.

Admiral Sir William Parker und Sir Henry Pottinger sind am 29sten Juny auf der Reise nach China zu Aden eingetroffen. Sie reisten an demselben Tage weiter und gedachten zu Anfang d. M. in China anzulangen. Gleich nach ihrer Ankunft wollten sie, wie es heißt, ein Ultimatum an den Kaiser erlassen und im Fall ferneren Widerstandes mit der gesammten Land- und Seemacht gegen Peking aufbrechen.

London, den 13ten August.

Baron Neumann, der mit einer ausserordentlichen Mission vom Wiener Hofe bey dem von St. James beauftragt war, ist am Sonnabend nach Oesterreich zurückgekehrt.

In Brilston haben, nach Berichten aus Birmingham von gestern, die Arbeiter in den dortigen Kohlengruben die Arbeit niedergelegt und verlangen höheren Lohn; es hieß, daß sie nach Dudley ziehen wollten, um die dortigen Arbeiter zu gleichem Zwecke aufzuwiegeln. Die Besorgniß war so groß, daß von Birmingham aus Truppen in jene Gegend beordert worden waren.

Der Themse-Tunnel kann jetzt als vollendet angesehen werden. Am 12ten d. M. ist nämlich der Erbauer desselben, der kürzlich zum Ritter erhobene Sir Isambart Brunnel, von Rotherhithe aus durch den ganzen Tunnel passirt und mittelst des auf dem linken Ufer des Flusses in die Erde getriebenen Schachtes bey Wapping wieder ans Tageslicht gelangt. Der noch auszumauernde Theil des Tunnels hat eine Länge von nur 25 Fuß, und man glaubt, daß in wenigen Monaten einer der Bogengänge des Tunnels für Fußgänger zur regelmäßigen Passage werde geöffnet werden.

Nächstens soll die berühmte Macklinsche Bibel, welche in 45 großen Foliobänden fast 7000 Zeichnungen und Kupferstiche nach Raphael, Michel Angelo, Callot, Rembrandt, Dürer, Reynolds, West und Anderen, nebst 13 Original-Vignetten-Zeichnungen von Loutherbourg enthält und auf 3000 Guineen geschätzt wird, durch eine Lotterie ausgespielt werden.

In mehreren Theilen von Schottland wurde am vorigen Freytag um 2 Uhr Nachmittags ein Erdbeben verspürt.

London, den 14ten August.

Am Mittwoch hielt die Königin in Windsor eine Geheimeraths-sitzung, in welcher Herr F. Stanley als Mitglied des geheimen Raths vereidigt wurde.

Der Globe sagt: »Der schwierige Zustand der öffentlichen Meinung in Irland, der durch die Aussicht auf eine Toryverwaltung hervorgerufen ist, hat den Lord-Lieutenant von Irland bewogen, zu empfehlen, daß die Militärmacht in jenem Lande vermehrt werden möge. Wir hatten in den letzten Jahren die Freude, Verminderungen in der dort liegenden Armee melden zu können; jetzt haben wir die unangenehme Pflicht, zu melden, daß ein Regiment Kavallerie den Befehl erhalten hat, sich sofort nach Irland zu begeben, und daß zwey Regimenter Infanterie ihm folgen sollen.

Nach Berichten aus Birmingham vom 13ten Nachmittags war die Ruhe in Dudley nach dem Eintreffen eines Dragonerdetaschements gesichert und einer der

Rädelsführer ergriffen worden. Die Ursache der Unzufriedenheit war übrigens die versuchte Herabsetzung des Tagelohnes von 3 Sh. auf 2 Sh. 9 Pee., dem sich die Arbeiter widersetzten.

Man hat in London Nachrichten aus New-York bis zum 23sten July erhalten. Die einzige auf Mac Leod bezügliche Angabe, welche sie enthalten, ist die des Oneida Observer, daß der oberste Gerichtshof von New-York, dem Ansuchen des Anwalts Mac Leod's gemäß, die Verhandlung seiner Sache von den Assisen von Lockport an die von Albany gewiesen habe, und daß die Sache im September vorkommen werde.

Rio Janeiro, den 22sten Juny.

Im Senat ist der Gesetzentwurf angenommen worden, durch welchen die Wittwe Don Pedro's I., die Herzogin von Braganza, und deren Tochter, Amalia, als brasilianische Prinzessinnen anerkannt werden; man zweifelt nicht daran, daß auch die Deputirtenkammer das Gesetz annehmen werde. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Die Moskowische Gouvernementszeitung schildert uns in ihren beyden neuesten Nummern wiederum eine Reihe von Hagel- und Gewitterschäden. Mehrere Häuser sind durch den Blitz eingeäschert, mehrere Menschen getödtet worden, an vielen Orten hat der Hagel geschadet. Am auffallendsten sind folgende zwey Fälle. Am 9ten July wurde in der Stadt Eserpuchow das hölzerne Dach eines Hauses durch den Blitz in kleine Späne zersplittert, ein Balken des Dachstuhls herausgestoßen und das Dach selbst in Brand gesteckt, doch ward die Feuersbrunst schnell gelöscht. Am 13ten July wüthete zwischen den Dörfern Pawschino und Spaßkoje des Moskowischen Kreises ein furchtbarer Sturm mit Gewitter und Hagel von ungewöhnlicher Größe, zugleich fielen ganze Eisstücke herab, die über 6 Quadratwerschok im Umfange hatten. Dieser Hagel hat natürlich den Kornfeldern großen Schaden gethan, im Dorfe Pawschino alle Scheiben zerschmettert und eine Menge Vögel getödtet, die man nachher auf den Feldern fand.

* * *

Eine vom Moskowischen geistlichen Konsistorium herausgegebene amtliche Tabelle über die Zahl der Geburten, Ehen und Sterbefälle in Moskwa unter Personen der orthodoxen Kirche im Jahre 1840 liefert folgende Data: Geboren wurden 8521 (4347 Knaben, 4174 Mädchen). Ehen schlossen 1375 Paare; es starben 11,041 Individuen (5939 männl., 5102 weibl. Geschlechts), worunter 4 in einem Alter von 100 bis 105, und 3 von 105 bis 110 Jahren.

(St. Petersb. Zeit.)

S. M. der König von Sachsen befand sich am 2ten und 3ten August in Hermagor, und sammelte auf einem Wege in das Gailthal die auf der Kühweger Alpe heimische Pflanze, Wulfenia Carinthiaca, in mehreren blühenden Exemplaren. Dem Herrschaftsverwalter J. Posch schenkte Se. Majestät eine goldene Dose.

(Berl. Spen. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten August. Hr. v. d. Brincken aus Irmelau, Hr. v. Magnuß aus Alkischeck, und Hr. Kaufm. Becker aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Kunstdrechsler L. Schaack aus Riga, log. im Schaackschen Hause.

Den 14ten August. Hr. Generall. Polossow, Chef des ersten Bezirks des Gendarmenkorps, aus St. Petersburg, und Hr. Dr. Lewy, vom Rigaschen Kriegshospital, aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. v. Brasche aus Plönen, Hr. Kreisrichter v. Grotthuß aus Windau, und Hr. Kaufm. Leonkeff aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 15ten August. Der Kapitän des 1sten Kadettenkorps, Hr. Ernst v. Korff, und Hr. Gutzeit aus Riga, Hr. v. Hörner aus Ihlen, und Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 8. August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 7/16, ½ Pee. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102
Livländische Pfandbriefe . . 101, 100 7/8
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 291.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 66.

Montag, den 18. August 1841.

Madrid, den 5ten August.

Das von der Regierung angekündigte Manifest, welches als Gegenerklärung auf die Protestation der Königin Christine dienen soll, ist endlich, unterzeichnet von dem Herzoge de la Vitoria, und gegengezeichnet von Don Antonio Gonzalez, in der Gaceta von heute erschienen. Es macht dem Regenten Ehre, daß er keine Persönlichkeiten, durch welche die abwesende Königin gekränkt werden könnte, in dieses Manifest aufgenommen hat; vielmehr wird alle Verantwortlichkeit für den von ihr gethanen Schritt mit Nachdruck auf die Rathgeber, von denen sie in Paris umgeben seyn soll, zurückgeworfen. Der Umstand, daß in dem begleitenden Schreiben dem Herzoge de la Vitoria der Regententitel nicht beygelegt worden sey, wird als vorzüglich beleidigend hervorgehoben; ließe sich aber darauf nicht erwiedern, daß es in der Gewalt des Herzogs stand, es uneröffnet zurückzuschicken? Aus dem Manifest erfährt man auch, daß die Königin Christine sich erboten hatte, die Vormundschaft niederzulegen, falls ihr freygestellt würde, die neuen Vormünder zu ernennen, worauf aber die Madrider Regierung nicht einging. »Man kann nicht verkennen«, sagt das Manifest, »daß beyde Töchter Ferdinand's VII., die eine als Königin, die andere als unmittelbare Thronfolgerin, der Nation angehören; und daß sie und ihre Existenz so enge mit dem politischen System der Konstitution verknüpft sind, daß daß jene nicht von dieser getrennt werden können.« Endlich werden die nachdrücklichsten Drohungen gegen diejenigen ausgesprochen, welche, auf die Protestation der Königin gestützt, das Land in neuen Bürgerkrieg zu versetzen bemüht seyn sollten.

London, den 11ten August.

Der Morning Herald rügt es, daß einige Zeit nach der Ankunft des Königs Leopold zu Windsor diese Stadt, zum Nachtheil der dortigen Tabackshändler, mit Zigarren und Taback aus Flandern überschwemmt gewesen sey, weil eine große Menge davon durch die Personen im Gefolge des Königs, deren Gepäck man aus Artigkeit nicht der gewöhnlichen Durchsuchung unterworfen hatte, eingeschmuggelt und zu 40 Procent unter dem englischen Preise verkauft worden.

Der russische Gesandte, Baron von Brunnow, ist vor einigen Tagen nach dem Kontinent abgereist.

Von bedeutendem Interesse sind die gestern aus Hobart-Town eingegangenen Nachrichten vom 12ten April, denen zufolge das Entdeckungsgeschwader in den Südpolländern unter Kapitän Roß und Crozier, bis auf 100 Meilen vom magnetischen Südpol, nämlich bis 78° 4′ südlicher Breite und 173° 12′ westlicher Länge gedrungen ist, also um vier Grad höher als die französischen und amerikanischen Entdeckungsgeschwader. Ein 150 Fuß hohes Eisgefilde wurde 300 Seemeilen ostwärts verfolgt, worauf das Geschwader nach Hobart-Town zurückkehrte, nachdem einige Irrthümer in den amerikanischen Angaben berichtigt worden waren.

Aus dem Haag, vom 12ten August.

Die neugeborne Tochter S. K. H. des Prinzen Friedrich wird in der heiligen Taufe die Namen Wilhelmine Friederike Anna Elisabeth Maria erhalten.

Antwerpen, den 12ten August.

Gestern ist auf einem Schlosse bey Löwen die Vermählung des Fürsten Borghese-Aldobrandini mit einer Prinzessin von Aremberg auf überaus prachtvolle Weise gefeyert worden. Der päpstliche Nuntius, Monsignor Fornari, verrichtete die kirchliche Einsegnung.

(Pr. St. Zeit.)

Berlin, den 21sten August.

Herr Thiers, Mitglied der französischen Deputirtenkammer, ist gestern über Dresden nach Wien abgereist. (Berl. Spen. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Köln (15ten August). Sehr traurig sieht es mit der Weinärndte aus. In Folge des fortwährenden Regens ist der Wurm in die Traube gekommen; die Beeren fallen immer mehr ab, und die wenigen noch übrig gebliebenen Trauben werden, falls nicht ein sehr warmer Herbst eintreten sollte, schwerlich zur Reife gelangen. Um das Uebel noch zu vermehren, zeigt sich nun auch der rothe Brand in den Weinstöcken selbst, wodurch die Blätter eine röthliche Farbe bekommen und ebenfalls dem Abfallen nahe sind. — Allgemein sehnt man sich daher nach einer warmen und trockenen Witterung; allen noch nicht geärndteten Feldfrüchten thut sie Noth, und für die Zubereitung der Aecker zur herannahenden Wintersaatbestellung ist sie sogar dringendes Bedürfniß.

* * *

Am 9ten August ward ein Theil der Umgegend von Naumburg von einem Hagelwetter heimgesucht, das an Furchtbarkeit Alles übertraf, dessen sich die ältesten Leute entsinnen können. Es brach des Nachmittags um 4 Uhr mit einer Alles zerstörenden Heftigkeit ein und hielt eine Viertelstunde an. Die Hagelstücke waren von der Größe eines Spielballs und zerschmetter-

ten auf der Stelle die Ziegel auf den Dächern, die Fenster, die Feldfrüchte und die Beeren an den Weinstöcken, so daß die ohnehin schon sehr geringe Hoffnung des Ertrages der letzteren an vielen Orten durchaus zernichtet ist. Pferde und andere Hausthiere wurden verwundet, Hasen und Rebhühner auf den Feldern getödtet, die Hagelstücke selbst waren von einer solchen Härte, daß man noch am folgenden Morgen dergleichen auf den Böden und in den Höfen fand. Der Verlust ist daher sehr groß, und die Lage vieler armer Landleute sehr beklagenswerth. Am meisten hat die Stadt Freyburg an der Unstrut, besonders auf der Westseite, gelitten; aber auch in vielen Dörfern des Eckarsbergaer und Querfurter Kreises (in welchem letzteren alle Feldfrüchte in zwölf Ortschaften durchaus vernichtet sind) und in einige des Naumburger Kreises ist der Schaden sehr beträchtlich. Das Unwetter hat sich über Dürenberg bis in das Königreich Sachsen gezogen, wo es in Leipzig und in der Umgegend gleichfalls viele Zerstörungen angerichtet hat. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Königsberg. Am 22sten July wurden die Getreidefelder von 16 Ortschaften des Goldapper Kreises mehr oder weniger verheert. Der Hagel fiel während eines heftigen Gewitters und war von starkem Sturme begleitet. Es waren darunter Stücke von der Größe einer Wallnuß. An dem nämlichen Tage wurden auch die Felder von sechs Ortschaften im Sensburger Kreise, jedoch nur in geringerem Grade, beschädigt.

* * *

Berlin. Die neueste Nummer der kriminalistischen Zeitung enthält Folgendes: »Eine Ausländerin hat dieser Tage die Berliner Diebe und Schwindler an Frechheit übertroffen. Zu einem Dienstmädchen kam eine fremde Frauensperson und stellte sich ihr sofort mit der dreisten Anrede vor: Ich bin Deine nächste Anverwandte, ich habe einen nahen Freund von Dir geheirathet; nun rathe, wen? Das Mädchen antwortete nach kurzem Besinnen: Gewiß den C.? — Richtig! erwiederte die Fremde, die jetzt schnell mit dem Mädchen befreundet wurde, ihr erzählte, daß ihr genannter Mann gleich nachkommen werde, und bat, sie so lange in ihre, des Mädchens, Stube zu führen. Dies geschah. Die Person ersuchte das Mädchen dort, einige Erfrischungen herbeyzuholen, und blieb so lange allein in der Stube. Als nach der Rückkehr des Mädchens der erwartete Mann nicht kam, lud die Fremde ihre neue Verwandtin ein, mit ihr gemeinschaftlich zu ihrem Quartiere zu gehen. Sie führte dieselbe darauf durch mehrere Straßen umher, und wollte sich endlich plötzlich davon machen. Das Mädchen aber, das bereits Verdacht geschöpft hatte, hielt sie fest, und brachte sie mit Gewalt in ihre Stube zurück. Hier fand sie, daß ihr aus ihrem Koffer 24 Thaler entwendet waren, die bey der fremden Person noch gefunden wurden. Die Diebin, welche den, während der kurzen Entfernung des Mädchens verübten Diebstahl nicht leugnen konnte, ist arretirt und zur Untersuchung gezogen. Sie ist eine Böhmin, aus der Gegend von Teplitz, und war wahrscheinlich erst an demselben Tage hier angekommen.« (Berl. Spen. Zeit.)

Eine Krylowsche Fabel.

Die Gänse.

Mit langer Ruthe jagte
Einst Gänse nach dem Markt ein Bauersmann;
Und wie man wahrlich sagen kann,
Nicht allzufein, so daß der Heerd' es nicht behagte.
Der Markttag war für ihn besonders von Gewicht.
(Denn wo Gewinn und Vortheil lachen,
Pflegt man aus Gänsen sich, aus Menschen nichts zu machen.)
Ich table auch den Bauern nicht.
Ganz anders dachten doch die Gäns' in diesem Falle,
Und als gerad' ein Mann vorübergeht,
Erheben so die Klage alle:
»Wo giebt es Gänse wohl, um die es schlimmer steht?
So grob ist dieses Bauern Wesen,
Als hätt' er von der Straß' uns eben aufgelesen;
Auch das versteht der Dummbart nicht einmal,
Daß er zu achten uns gebunden,
Daß unser edles Blut entstammt der Gänsezahl,
Wodurch die Weltstadt Rom Errettung einst gefunden,
Festtage lohnen die zum Ruhm, zur Ehre dort.«
— »Doch weshalb führet ihr denn ein so großes Wort?«
So fragte sie der Mann. — »Ei unsre Ahnen ...« —
»Richtig,
Ich las das auch; nur ist's zu wissen wichtig,
Welch hohen Nutzen ihr gebracht!«
— »Die Ahnen haben Rom bewacht!«
— »Ganz recht, habt ihr ein Gleiches denn begangen?«
— »Wir? nein, wir nicht.« — »Was soll denn Gutes an
euch seyn?
Laßt eure Ahnen ruhig prangen,
Die nahmen Ruhm für Thaten ein;
Doch, Völkchen, ihr könnt nur am Bratspieß hangen.«

Die Fabel ließe sich auf weitre Deutung ein —
Doch soll'n die Gänse böse seyn?

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 290.

Mitauische Zeitung.

No. 67. Donnerstag, den 21. August 1841.

St. Petersburg, den 14ten August.

Der Odessaer Bote liefert folgende Nachrichten über den dreytägigen Aufenthalt JJ. KK. HH. der Frau Großfürstin Helena Pawlowna und der Großfürstin Maria Michailowna. — Als am Sonnabend, den 26sten July auf dem von JJ. KK. HH. bewohnten Hause, um Mittag die Flagge J. K. H. der Frau Großfürstin aufgezogen wurde, salutirten alle auf der Rhede stehende Kriegsschiffe mit 21 Schüssen. Nach der Mittagstafel, zu welcher der Graf und die Gräfin Woronzow, der Viceadmiral Lasarew, der Geheimerath Graf Potocki nebst Gemahlin und Tochter und der Odessaische Militärgouverneur, Generalmajor Achlestyschew, eingeladen waren, geruhten Ihre Kaiserl. Hoheit in einem Wagen mehrere Theile der Stadt, einige Landhäuser und den botanischen Garten in Augenschein zu nehmen. Am Sonntage begaben sich JJ. KK. HH. in die Kathedrale, wo Sie von dem Erzbischof von Cherßon und Taurien, Gabriel, und dem Metropoliten von Adrianopel, Geraßim, nebst zahlreicher Geistlichkeit mit dem Kreuze und dem Weihwasser empfangen wurden, ein kurzes Gebet für das Wohlergehen des erhabenen Kaiserhauses anzuhören geruhten und dann Ihre Andacht vor den Heiligenbildern verrichteten. An demselben Tage geruhten JJ. KK. HH. das Linienschiff von 120 Kanonen »Три Святителя« zu besuchen, wo Sie von dem Oberbefehlshaber der Flotte und der Häfen des Schwarzen Meeres empfangen, und bey der Anfahrt und Abfahrt mit 21 Schüssen begrüßt wurden. Alle Kriegsschiffe flaggten, und die Matrosen auf den Raen erfüllten die Luft mit einem wiederholten Hurrah. Abends beehrten JJ. KK. HH. das Theater mit Ihrer Gegenwart, wo bey festlich erleuchtetem Saale eine italiänische Oper von Ricci: Un avventura di Scaramuccia, und in den Zwischenakten spanische Tänze: »El Jaleo de Jerez« und »La Jitana«, gegeben wurden. Am Montage nach der Mittagstafel, zu welcher wiederum einige angesehene Personen eingeladen waren, geruhten J. K. H. die Frau Großfürstin die Lewschinschen Anpflanzungen in Augenschein zu nehmen.

Während des Aufenthaltes JJ. KK. HH. war an allen vier Abenden die Stadt erleuchtet, und auf dem Boulevard, wo Militärmusik ertönte, war ein zahlreiches Publikum versammelt. Ueberall, wo die erhabenen Reisenden erschienen, wurden Sie vom Volke mit freudigem Hurrah begrüßt. Am Dienstag, den 29sten July, geruhten JJ. KK. HH. auf dem Dampfboote »der Nordstern«, um 11 Uhr Morgens, in Begleitung des Kriegsdampfschiffes »Kolchis«, auf welchem sich der Graf und die Gräfin Woronzow befanden, nach der Krym abzureisen. Diese Festtage für Odessa wurden von der schönsten Witterung begünstigt.

* * *

Allerhöchste Ernennungen im Monat März 1841 im Ressort des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts. Der ausserordentliche Akademiker Buniakowßkij wird als ordentlicher Akademiker bestätigt (8ten März). Der Privatdocent an der Universität zu Marburg Dr. Adelmann wird als ordentlicher Professor der Chirurgie an der Universität zu Dorpat, und der hessen-kasselsche Unterthan, Dr. phil. Hofmann, als ausserordentlicher Professor der griechischen Literatur und Alterthümer an der Universität zu Moskwa bestätigt (4ten März); der ordentliche Professor der mediko-chirurchischen Akademie zu Moskwa, Fischer, ist als Akademiker bestätigt (18ten März).

In Folge des Ablebens des Präsidenten der Kaiserlichen russischen Akademie hat der Herr Minister des öffentlichen Unterrichts diesen gelehrten Verein unter seine unmittelbare Leitung genommen, bis hierüber der besondere Allerhöchste Wille S. M. des Kaisers erfolgt.

St. Petersburg, den 15ten August.

S. M. der Kaiser haben am 24sten July, auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung, Allerhöchst zu befehlen geruht: den an den Lehranstalten des Dorpatschen Lehrbezirks, welche auf Kosten der Stadteinkünfte unterhalten und den Kron-Kreisschulen gleichgestellt werden, neuanzustellenden Lehrern, auf Grundlage des am 20sten September 1838 Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Ministerkomité's, aus dem Reichsschatze ein Tertialgehalt nach dem Etat ähnlicher Aemter in den Kronschulen, wenn letzteres Gehalt nicht höher als das ihnen von der Stadt ertheilte ist, ohne Zurechnung mit der Bedingung auszuzahlen, daß diese Vorschrift im Dorpatschen Lehrbezirke von der Zeit der gegenwärtigen Resolution an in Wirksamkeit gesetzt werde, ohne die Kraft derselben auf diejenigen Lehrer auszu-

dehnen, welche schon an den auf Rechnung der Städte unterhaltenen Schulen angestellt sind.

St. Petersburg, den 16ten August.

Allergnädigst ernannt worden sind: von den vom Adel des Gouvernements Kurland erwählten Kandidaten, der Assessor des Grobinschen Hauptmannsgerichts Alexander von Stempel — zum Assessor des Goldingenschen Oberhauptmannsgerichts, und Adolph von Sacken zum Assessor des Grobinschen Hauptmannsgerichts (18ten July).

Warschau. Durch Allerhöchsten Ukas vom 11ten (23sten) Juny ist dem Kommandeur des 5ten Infanteriekorps, Generallieutenant Lüders, das im Gouvernement Plock und gleichnamigen Kreise belegene Gut Mankolin erb- und eigenthümlich verliehen worden.

(St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Briefe aus Smyrna vom 9ten August entwerfen ein düsteres Bild von der trostlosen Lage, in welche die durch den Brand verunglückten Familien versetzt worden sind. Nach glaubwürdigen Angaben beträgt die Zahl der in Asche gelegten Gebäude 11,398, darunter 4780 türkische, 1794 jüdische, 273 griechische und 17 armenische Häuser, 22 Karawanserais, 2914 Kaufläden im Bazar und 1504 in verschiedenen anderen Stadttheilen, 10 große und 29 kleine Moscheen, 8 Synagogen, 5 Bäder und 42 öffentliche Schulen. Das in Smyrna erscheinende englische Journal Manzari Shark sagt: wenn wir den Werth eines jeden Gebäudes im Durchschnitt nur mäßig zu 20,000 Piaster annehmen, so ergiebt sich ein Gesammtschaden von 227,960,000 Piaster oder ungefähr 2 Mill. Pfd. St. Es hat sich ein Komité gebildet zur Empfangnahme der eingehenden Unterstützungen und Vertheilung derselben unter die Verunglückten.

Athen, den 31sten July.

Es sind aus Kandia zwey englische Kriegsschiffe mit 256 Griechen am Bord im Piräeus eingelaufen. Die Kandioten haben von der ihnen vom Sultan angebotenen Amnestie Gebrauch gemacht und sich unterworfen. Die aus fremden Provinzen den Insurgenten zugezogen waren, sind auf den obigen Schiffen zurückgekehrt, darunter selbst die Epitropie des Aufstandes. Beyde Fahrzeuge wurden nach Aegina beordert, wo sie ihre Quarantäne zu halten haben. Die Regierung schickt heute eine Kompagnie Infanterie ebenfalls dahin zur Aufrechthaltung der Ordnung, und wird Sorge tragen, die Leute nach vollendeter Kontumaz in ihre Provinzen geleiten zu lassen. Die Kreter sollen, wie man sagt, es noch nicht nothwendig gehabt haben sich zu ergeben und hätten sie nur noch ein Bischen gezögert, so wäre ihnen von hier neue Hülfe zugekommen und zum Gelingen große Hoffnung gewesen. So sprechen die Griechen des Königreichs und wollen viel auch der Macht der Liren und der Sterlings zuschreiben.

Paris, den 16ten August.

Am 12ten d. M. sind in Toulon zwey Packetschiffe aus Algier eingetroffen, welche eine Menge Kranke am Bord hatten, die sogleich gelandet wurden. Sie leiden fast alle am Fieber und befinden sich in einem kläglichen Zustande. Ein Schreiben aus Algier vom 8ten d. M., welches der Toulonnais mittheilt, enthält Folgendes: »Die ungesunde Jahreszeit wirkt jetzt auf eine traurige Weise, und trotz der großen Anzahl von Kranken, die man nach Mahon und Frankreich gesandt hat, sind unsere Hospitäler schon überfüllt. In dem Lazareth des Dey liegen 2000 Kranke, worunter 70 Officiere. In dem der Salpetriere, welches dicht bey dem eben genannten liegt, befinden sich nahe an 600 Kranke. In den Häfen sind Zelte für die Aerzte und Beamten errichtet, welche ihre Betten den Kranken haben abtreten müssen. In Blida, Duera und Mustapha sind die Hospitäler ebenfalls überfüllt. Wenn die Zahl der Kranken in demselben Verhältniß wie bisher zu steigen fortfährt, so wird man genöthigt seyn, sie in Zelten unterzubringen. Die Vorsichtsmaßregeln scheinen in diesem Jahre sehr mangelhaft zu seyn.«

Paris, den 17ten August.

Der Moniteur parisien meldet, daß die Flotte unter den Befehlen des Admirals Hugon am Sonnabend wieder in Toulon eingetroffen ist.

Paris, den 19ten August.

In Ceret, Departement der Ost-Pyrenäen, haben am 12ten d. M. bey Gelegenheit der Registrirung ebenfalls Unruhen stattgefunden. Die bewaffnete Macht mußte einschreiten; es wurden mehrere Personen verwundet, und zahlreiche Verhaftungen fanden statt.

Paris, den 21sten August.

Der Messager meldet: »Die Unruhen in Ceret sind auf der Stelle unterdrückt worden. Es wurden einige Personen verhaftet, und die Registrirung begann, ohne auf den geringsten Widerstand zu stoßen. Auch in Toulouse wird die Registrirung fortgesetzt. Am Donnerstag Abend war dieselbe schon in mehr als 4000 Häusern beendigt und es blieben etwa nur noch 2500 Häuser zu registriren übrig. Trotz der Bemühungen der Ruhestörer hat kein fernerer Empörungsversuch stattgefunden. — Vorgestern begannen die Operationen in Lille. Es bildete sich ein Volksauflauf und man warf Steine auf die heranrückenden Truppen. Die Ruhe ward aber bald wieder hergestellt. — In Bordeaux und im ganzen Girondedepartement herrscht die vollkommenste Ruhe.«

Paris, den 22sten August.

Der Konseilspräsident, Marschall Soult, ist gestern früh um 3 Uhr nach dem Schlosse Eu abgereist.

Rom, den 9ten August.

Don Miguel, der gegenwärtig in Albano und Nettuno in Zurückgezogenheit von der großen Welt lebt, will nun nächstens von hier fortgehen, ohne daß man bestimmt weiß, wohin. Doch wird allgemein angenommen, er werde Modena zu seinem zukünftigen Aufenthalt wählen, wohin ihn der Herzog früher einladen ließ. Er soll noch immer jenes Anerbieten einer Geldentschädigung standhaft ausschlagen, wodurch er sowohl sich als seine Umgebung in die drückendste Lage versetzt. Man erwartet hier von Seiten der Regierung in Portugal nun einen wirklichen Gesandten, indem der Vikomte de Carreira auf seinen Posten nach Paris zurückkehrt.

Aus dem Haag, den 16ten August.

Heute hat die zweyte Kammer der Generalstaaten ihre Arbeiten wieder begonnen.

Brüssel, den 17ten August.

Der Staatsminister, Graf von Muelenaere, wird sich, wie man vernimmt, in Folge der letzten Konferenzen von hier nach Paris begeben, um mit der französischen Regierung über einige Gegenstände von Wichtigkeit zu unterhandeln.

Wien, den 18ten August.

Gestern sind Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin nach Grätz abgereist.

Dresden, den 21sten August.

Gestern Abend ist Herr Thiers aus Berlin hier angekommen und im Hôtel de Saxe abgestiegen. Seine Gemahlin ist sehr krank und bettlägerig; Herr Thiers wird deshalb längere Zeit hier verweilen müssen, als in seinem Plane lag, denn Dr. Hedenus, der Arzt seiner Gemahlin, giebt wenig Hoffnung, daß sie unter neun Tagen abreisen könne. Die Krankheit, an der Madame Thiers leidet, ist ein gastrisches Fieber.

Berlin, den 26sten August.

S. M. der König haben Allergnädigst geruht, dem kaiserl. russischen Generallieutenant und Generaladjutanten Fürsten Labanoff den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen. (Pr. St. Zeit.)

Danzig, den 20sten August.

Sehr lebhaft werden in diesem Monate Getreideverschiffungen nach England betrieben, weshalb die Frachten rasch gestiegen sind. Auch die Weichselfahrt ist gegenwärtig sehr lebendig, so daß die neue Schleuse bey Plänendorf jetzt ununterbrochen bey Tage offen stehen muß. (Berl. Spen. Zeit.)

Göttingen, den 14ten August.

Der Professor der Philosophie, Hofrath Herbart, ist gestern Nacht in Folge eines Brustkrampfes mit Tode abgegangen. Herbart, der im Jahre 1776 in Oldenburg geboren wurde, war bekanntlich der Nachfolger Kant's auf dem philosophischen Lehrstuhle in Königsberg, den er von 1809 bis 1833 einnahm, in welchem letzteren Jahre er den Ruf nach Göttingen annahm.

Hamburg, den 19ten August.

Heute ist ein Mann beerdigt worden, der unter den musikalischen Künstlern Europa's schon seit langer Zeit einen der ersten Plätze eingenommen hatte und dem in Bezug auf das Instrument seiner Wahl, das Violoncell, allgemein der Vorrang vor Allen zuerkannt worden ist. Es ist Bernhard Romberg, der am 13ten d. M. im 73sten Jahre seines Alters hier an der Brustwassersucht starb. Sein Tod wird in allen europäischen Ländern viele Theilnahme finden, denn fast alle bedeutenden Städte unseres Welttheils hat er auf seinen Kunstreisen besucht und durch sein Spiel begeistert.

London, den 17ten August.

Da Ihrer Majestät in den Umständen, in welchen sie sich befindet (nämlich einer nahe bevorstehenden Entbindung), jede Aufregung und Anstrengung nachtheilig seyn könnte, so hat es ihr Leibarzt, Dr. Locock, für unrathsam erklärt, daß das Parlament von der Königin in Person eröffnet werde, und es ist daher beschlossen worden, die Eröffnung der neuen Legislatur durch eine Kommission erfolgen zu lassen.

Graf von Banneville, der bey dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten in Paris angestellt ist, langte am Sonnabend von Paris hier an und überbrachte die Ratifikation des am 13ten July von den Bevollmächtigten Frankreichs, Oesterreichs, Preussens, Großbritaniens, Rußlands und der Türkey unterzeichneten Traktats.

London, den 18ten August.

Der Scotsman sagt über den gegenwärtigen Zustand des Landes: „Geringe Ueberlegung muß Jedem zeigen, daß die Krisis für das Land jetzt erst beginnt, und daß, wenn die Tory-Herrschaft nicht sehr kurz ist, diese Krisis in sich die höchsten Gefahren für den Frieden, die Wohlfahrt, ja sogar die Freyheit des Reiches birgt. Schon beginnen die düsteren Wolken von 1830 an dem Rande des politischen Horizontes aufzusteigen. Sollte jene denkwürdige Zeit schon vergessen seyn?“

In Portsmouth werden eine Anzahl Fregatten ausgerüstet. Der Viceadmiral Sir Charles Adams wird am 1sten September am Bord des Linienschiffes „Illustrious“ von 72 Kanonen nach der westindischen Station abgehen.

London, den 20sten August.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 19ten August. Eröffnung des Parlaments. Da an diesem Tage, der königlichen Proklamation zufolge, das neue Parlament vollständig zusammengesetzt seyn sollte, so fanden die Mitglieder

beyder Häuser sich ein, um die Verhandlungen zu beginnen. Die Thüren des Oberhauses wurden um 2 Uhr geöffnet, um welche Zeit etwa 60 Pairs anwesend warend. Die Fremdengallerie blieb aber, man weiß nicht aus welchem Grunde, während der ganzen vorläufigen Geschäfte geschlossen. Man mußte einige Zeit warten, da kein Bischof sich einfand, um das Gebet zu verlesen. Endlich erschien der geistliche Lord Bayning, der als weltlicher Pair im Oberhause sitzt, und verrichtete jene Funktion. Das Parlament wurde dann durch eine aus dem Lord-Kanzler, dem Marquis von Lansdowne, dem Marquis von Normanby, dem Grafen von Clarendon und dem Viskount Dunkannon bestehende königliche Kommission eröffnet. Der Lord-Kanzler zeigte ihren Herrlichkeiten an, daß Ihre Majestät, da sie es nicht für angemessen erachtet, heute persönlich im Parkamente zu erscheinen, jene Kommission ernannt und mit den nöthigen Vollmachten versehen habe. Hierauf befahl er dem Ceremonienmeister, die Mitglieder des Unterhauses vor die Barre des Hauses zu laden, um die Verlesung der Vollmachten zu vernehmen. Diese erschienen, geführt von Herrn Ley, dem ersten Sekretär des Unterhauses. Der Lord-Kanzler verlas nun den Inhalt der Vollmachten, durch welche die Kommission autorisirt wird, alle Funktionen Ihrer Majestät in diesem Parlament in deren Namen zu versehen. »Ihre Majestät«, fügte er hinzu, »hat uns befohlen, Ihnen anzuzeigen, daß Allerhöchstdieselbe Ihnen, nach erfolgter Vereidigung der Mitglieder beyder Häuser, die Gründe der Einberufung dieses Parlaments mittheilen wird, und da vorher ein Sprecher des Unterhauses gewählt werden muß, so will Ihre Majestät, daß Sie Herren vom Hause der Gemeinen, sich an Ihren Sitzungsort zurückverfügen, dort zur Wahl einer zu Ihrem Sprecher tauglichen Person schreiten und morgen den Erwählten hier zur königlichen Genehmigung vorstellen.« Die Gemeinen zogen sich darauf zurück, und es wurden sogleich eine Menge Pairs vereidigt, unter ihnen auch der Herzog von Sussex. Dann vertagte sich das Haus.

Oberhaus. Sitzung vom 20sten August. Heute wurden die Mitglieder des Unterhauses abermals vor die Schranken des Oberhauses geladen und ihnen hier durch den Lord-Kanzler die Genehmigung der Sprecherwahl von Seiten der Königin mitgetheilt. Der Sprecher begehrte darauf, wie üblich, Bestätigung der Privilegien des Unterhauses, die ebenfalls durch den Lord-Kanzler ausgesprochen wurde.

Unterhaus. Sitzung vom 19ten August. Um 2 Uhr, der für die Eröffnung des Unterhauses bestimmten Zeit, waren ungefähr 250 Mitglieder versammelt. Nachdem dieselben im Oberhause, wohin sie durch dessen Ceremonienmeister geladen wurden, die Verlesung der königlichen Kommission mit angehört hatten, kehrten sie zurück, um zur Sprecherwahl zu schreiten. Die Wahl fiel wieder auf den Sprecher des vorigen Unterhauses, des sehr ehrenwerthen Charles Shaw Lefevre. Hierauf ward Herr Shaw Lefevre von Lord Worsley und Herrn E. Buller auf den Sprecherstuhl geführt und dankte dem Hause für die ihm erwiesene Ehre.

Unterhaus-Sitzung vom 20sten August. Als der Sprecher und die Mitglieder des Unterhauses aus dem anderen Hause zurückgekehrt waren, wo die Wahl des Ersteren die königliche Bestätigung erhalten hatte, machte der Sprecher dies bekannt und empfahl sich der Nachsicht des Hauses. Dann wurde zur Vereidigung der Mitglieder geschritten, womit am nächsten Tage fortgefahren werden soll.

London, den 21sten August.

Die Königin wird heute Nachmittag zu Schloß Windsor eine Geheimerathsversammlung halten, in welcher die Thronrede berathen werden soll.

New-York, den 7ten August.

Es ist jetzt gewiß, daß Mac Leod's Proceß am 19ten September in Utika beginnen wird; der britische Gesandte, Herr For, scheint noch auf Instruktion über die Sache zu warten. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten August. Hr. v. Reußner aus Aahoff, log. b. Wassermann. — Hr. Kronförster, Tit. Rath Wewel v. Krüger aus Seetzen, log. b. Zehr.

Den 17ten August. Hr. Ingen. Major Leschnowsky aus Wilna, log. b. Wassermann. — Fr. Gräfin v. Elmpt aus Schwitten, Hr. Stanislaus v. Benislawsky aus Witepsk, Hr. Administrator Bauer aus Amt Goldingen, und Hr. Tit. Rath Gläser aus Riga, log. b. Zehr.

Den 18ten August. Hr. Präsident v. Jankewitz aus Rossein, und Hr. Privatsekretär Lainell aus Ruhenthal, log. b. Skrinewsky. — Die Gräfin Natalie v. Plater aus Schwabischeck, log. b. Friedrichsen. — Hr. Generalmajor de Witte aus St. Petersburg, log. b. Wassermann. — Fürst v. Lieven aus Mesohten, Hr. v. Gohr aus Windau, und Hr. Konsist. Rath Wilpert aus Siurt, log. b. Zehr.

Den 19ten August. Hr. Dr. Kupffer aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Kapitän v. Sacken und Hr. Herrmann v. Sacken aus Pewicken, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pastor Büttner aus Kabillen, log. b. Haletzky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 293.

Mitauische Zeitung.

No. 68. Montag, den 25. August 1841.

St. Petersburg, den 19ten August.

Auf dem Original des allerunterthänigsten Berichtes des Herrn Ministers der Volksaufklärung über die Leistungen der Archäographischen Kommission haben S. M. der Kaiser am 8ten August 1841 Höchsteigenhändig die Worte »sehr interessant« zu verzeichnen geruht. — Nach der Unterlegung des vorigjährigen allerunterthänigsten Berichtes des Herrn Ministers der Volksaufklärung über die Leistungen der Archäographischen Kommission sind von derselben folgende Werke herausgegeben worden: 1) Ueber Rußland unter der Regierung des Zars Alexei Michailowitsch, gleichzeitiges Werk herausgegeben von dem ehemaligen Untersekretär des Gesandtschaftstribunals Koschichin; 2) der dritte Band der vollständigen Sammlung russischer Annalen; 3) drey Bände historischer Dokumente; 4) der erste Band der von dem wirklichen Staatsrath Turgenew gesammelten auf Rußland bezüglichen Dokumente in fremden Sprachen; 5) der alphapetische Anzeiger zu den juristischen Dokumenten, welche im Jahre 1838 herausgegeben worden, und endlich 6) und 7) die zweyte und dritte Lieferung der vollständigen Sammlung russischer Medaillen. Exemplare aller dieser Werke, mit Ausnahme des ersten, welches zu Ende des vorigen Jahres überreicht worden, hat der Herr Minister die Ehre gehabt dem Gutachten Sr. Kaiserlichen Majestät zu unterlegen und hält es für die angenehmste Pflicht zu bezeugen, daß die rastlos eifrigen Bemühungen der Archäographischen Kommission noch nie von so offenbaren Erfolgen begleitet gewesen sind, wenn gleich ihr Wirkungskreis erweitert ist und die ihr obliegenden Geschäfte verschiedenartiger und mannigfacher geworden sind. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 11ten August.

Heute sind der königl. großbritanische Generalkonsul in Aegypten, Oberst Barnett, und der kaiserl. russische Generalkonsul daselbst, Herr Krehmer, auf dem englischen Dampfpacketboote »Polyphem« nach Alexandrien abgegangen.

Beyrut, den 25sten July.

Die Intriguen, welche von einigen Agenten der Unordnung hier zu Lande genährt wurden, sind vollkommen gescheitert, und Syrien erfreut sich heute der vollkommensten Ruhe.

Paris, den 22sten August.

Der Toulonnais enthält Folgendes: »Das unter den Befehlen des Viceadmirals Hugon stehende Geschwader wird in wenigen Tagen wieder unter Segel gehen. — Es werden in diesem Augenblicke in mehreren französischen Häfen Kanonen á la Paixhans für Rechnung des Paschas von Aegypten eingeschifft. Hieraus schließt man, daß die orientalische Frage noch nicht definitiv erledigt sey.«

Gestern wurde auf dem Hofe des Hospitals Val-de-Grace die Statüe des Professors Broussais feyerlich eingeweiht.

Paris, den 23sten August.

In Lille ist es am Freytag Abend zu ersten Unruhen gekommen. Zuverlässige Mittheilungen hatten die Behörde in Kenntniß gesetzt, daß es die Absicht der Ruhestörer sey, das Präfekturgebäude und den Telegraphen anzugreifen. Wirklich erschienen ansehnliche Volkshaufen vor der Präfektur, stießen Geschrey und Drohungen aus, warfen mit Steinen und zertrümmerten die Fenster. Sie forderten mit Ungestüm die Freylassung der gefänglich eingezogenen Personen. Nachdem Militär und Nationalgarde angelangt waren, um das Präfekturgebäude zu schützen, zogen die Haufen nach dem Exercierplatze. Dort wurden die Auftritte stürmischer und der Widerstand lebhafter. Man errichtete eine Barrikade, die aber durch eine Kompagnie Voltigeurs bald genommen und zerstört wurde. Tages darauf ergriff die Behörde so energische Maßregeln, daß man die Ordnung nicht wieder zu stören wagte. Einige der Haupträdelsführer wurden verhaftet.

Eine telegraphische Depesche aus Bordeaux meldet, daß dort und in der Umgegend Alles ruhig sey, und daß die begonnene Registrirung ohne Widerstand fortgesetzt werde.

Die Flotte des Admirals Hugon soll bestimmt seyn, gemeinschaftlich mit einer gleichen Zahl englischer Schiffe, in den levantischen Gewässern den für unvermeidlich und ganz nahe bevorstehend gehaltenen Tod des Sultans Abdul Medschid abzuwarten, um für alle Ereignisse bereit zu seyn, zu denen der Thronwechsel in Konstantinopel Vorwand oder Veranlassung werden könnte.

Paris, den 26sten August.

Herr von Muelenaere, der gestern in Paris angelangt ist, wird für längere Zeit eine Wohnung in Paris nehmen.

Brüssel, den 23sten August.

Der König und die Königin sind heute früh von Ostende nach Paris abgereist. Der König will, wie es heißt, in der französischen Hauptstadt die Bemühungen der belgischen Kommissarien zur Abschließung eines Handelstraktats unterstützen. Ein ministerielles Journal versichert, man könne mit Gewißheit einem positiven Erfolg der jetzt in Paris stattfindenden Unterhandlungen bald entgegensehen, und zwar würde dieser Erfolg günstiger seyn, als der der meisten diplomatischen Feldzüge, mit denen sich unsere Presse in der neueren Zeit beschäftigt habe.

Bern, den 17ten August.

Nach allen Nachrichten, die uns aus dem Aargau zukommen, ist die Bevölkerung daselbst in ihrer großen Mehrheit entschieden für die Behauptung der letzten Beschlüsse gestimmt und jede Entscheidung der Tagsatzung, die Aargau wirklich Zwang anlegte, würde jetzt wohl auf einen Widerstoß stoßen, dessen Folgen für die Schweiz schwer zu berechnen sind. — Nachschrift. So eben höre ich aus sicherster Quelle, daß sich im Kanton Züchrich eine gewichtvolle Demonstration zu Gunsten Aargaus vorbereitet. In Kappel, wo einst Ulrich Zwingli verblutete, soll eine, Sonntag, den 22sten August, zu haltende Volksversammlung laut aussprechen, daß die Züricher Gesandtschaft an der Tagsatzung Verrath übe an dem Geiste der großen Reformation, und daß sie selbst, die Versammelten, mit ihrem Blute für Aargau einstehen wollen. Da Kappel am äussersten Ende des Kantons liegt, wird das Volk der entlegeneren nördlichen Bezirke gleichzeitig in Winterthur zusammenkommen. Cirkulare zu dem Ende verbreiten sich durch den Kanton, und auch an die Berner soll eine Aufforderung ergehen, in Münsingen, wo sie 1831 ihre Verfassung errangen, jetzt für das bedrängte Aargau ihre Stimme zu erheben. — Man macht Berechnungen über die muthmaßliche Dauer der Tagsatzung. Täuschen sie nicht, so werden ihre Berathungen noch zwey Wochen erfordern und mit dem 28sten d. M. geschlossen werden können.

Florenz, den 17ten August.

Vor Kurzem ist hier in einem Processe, welcher das allgemeine Interesse in Anspruch nahm, eine Entscheidung erfolgt. Bekanntlich stand der jüdische Handelsmann Busnack in Livorno im Verdacht, einen Theil des dem letzten Dey von Algier zugehörenden Schatzes entwendet zu haben; der Dey hatte ihm versiegelte Kisten zum Aufbewahren übergeben, und diese fanden sich später mit Kieselsteinen angefüllt. Zwey der Hauptzeugen waren gestorben, weshalb die Beweisführung sehr vielen Schwierigkeiten unterlag. Mehrere der ausgezeichnetsten Advokaten waren in diesem Proceß aufgetreten, der schon seit dem Jahre 1832 anhängig ist und besonders von einem Türken betrieben wurde, welcher früher in dem Gefolge des Dey war. Busnack wurde für schuldig erklärt, zum Wiederersatz des Veruntreuten, Entrichtung der Proceßkosten und 20 Jahren Galeere verurtheilt, letztere Strafe jedoch, in Betracht der acht Jahre, welche derselbe in gefänglicher Haft zubrachte, in vierzigmonatliche Zwangsarbeit in einem Korrektionshause verwandelt. Der Verurtheilte hat gegen diesen Spruch Rekours ergriffen an den Kassationshof, dessen Entscheidung man nun entgegen sieht. Die Proceßkosten müssen ziemlich bedeutend seyn, indem sich der Betrag der Gebühren von Stempelbogen allein auf die Summe von beynahe 2000 Skudi belaufen haben soll.

München, den 23sten August.

Briefe aus Berchtesgaden melden die glückliche Ankunft, sowohl unseres Königs, als des Königs von Sachsen. J. M. die Königin von Sachsen wird bis nächste Woche in Biederstein bleiben, indem ihr erlauchter Gemahl von Berchtesgaden aus noch einen botanischen Ausflug in die salzburgschen Gebirge beabsichtigt.

Wiesbaden, den 26sten August.

Am verflossenen Sonnabende kam Fürst Metternich in Begleitung seiner Familie hier durch, und fuhr sogleich nach dem Johannisberg weiter. Seither ist diese reizende Besitzung der Sammelplatz vieler hochgestellter Gäste geworden, unter Andern befinden sich darunter Herr von Tatitscheff, kaiserl. russischer Botschafter in Wien, Graf Medem, russischer Gesandter in Stuttgart, Graf Münch, Graf Senfft, österreichischer Gesandter im Haag, Graf Dietrichstein, österreichischer Gesandter in Brüssel, Graf Buol, österreichischer Gesandter in Stuttgart, der österreichische Bevollmächtigte bey der Londoner Konferenz, Baron v. Neumann u. s. f. Prinz Emil von Hessen und der Prinz von Hessen-Homburg beehrten gleichfalls den österreichischen Staatskanzler mit ihrem Besuche. Se. Durchlaucht gedenkt am künftigen Sonnabend eine Rhein-Reise nach Koblenz und Köln anzutreten, und bis zum 1sten September wieder am Johannisberg einzutreffen.

Leipzig, den 25sten August.

Heute Vormittag gegen halb 10 Uhr traf auf der Eisenbahn Herr Thiers nebst Gemahlin, von Dresden kommend, hier ein und setzte alsbald vom Bahnhofe aus seine Rückreise über Weimar mit Extrapost fort.

Hannover, den 24sten August.

Die Nachrichten aus Ems über das Befinden Sr. Majestät des Königs lauten im Allgemeinen befriedigend, und geben uns die höchsterfreuliche Hoffnung, daß die Kur die erwünschten Folgen haben werde.

Detmold, den 21sten August.

Von dem Centralvereine zur Errichtung des Her-

mans-Denkmales werden die Vorbereitungen zur Feyer der Grundsteinschließung, welche am 8ten September vor sich gehen wird, aufs Thätigste betrieben. Das Programm der Festordnung ist heute erschienen. Sehr zu wünschen wäre es, daß an dieser Feyer, welche auf die erste Begründung deutscher Nationalität Bezug hat, durch welche das Denkmal an eine Heldenthat eingeweiht werden soll, durch die Deutschland das Joch römischer Knechtschaft abschüttelte und der Grund zu allem deutschen Wesen und Seyn gelegt wurde, Vertreter aller deutschen Volksstämme Theil nehmen möchten.

London, den 21sten August.

Sir Howard Douglas, der bisherige britische Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln ist, von Korfu zurückkehrend, hier eingetroffen.

Im politechnischen Institut zu London hat man Versuche mit einem elektromagnetischen Drucktelegraphen angestellt, die nichts zu wünschen übrig lassen sollen. Erfinder ist Alexander Bain, schon berühmt als Verfertiger guter Chronometer. Der neue Telegraph setzt eine Person in Stand, mit einer andern in beliebiger Entfernung und zwar so zu korrespondiren, daß Alles, was Einer dem Andern zu sagen hat, sogleich gedruckt zu lesen ist, und zwar so schnell, daß man von London nach Woolwich in einer Stunde korrespondirt. Das Princip soll dasselbe seyn, wie bey den elektrischen Glocken und dem Elektrotelegraphen, von denen es aber wieder ziemlich still geworden.

Auf dem Markte zu Stafford erschien am 13ten August ein liederlicher Arbeiter aus Donstone und verkaufte seine Frau, die er an einer Halfer um den Leib zweymal rings um den Markt führte und laut feilbot, an ein Individuum ähnlichen Gelichters für 18 Pence und ein Quart Ale. Die Frau wurde hierauf dem Käufer überliefert, und die drey Betheiligten verfügten sich, von einer Masse Volks begleitet, nach einem Wirthshause, um den geschlossenen Vertrag beym Glase zu ratificiren.

Aus St. Helena erhält man die Nachricht, daß dort im Juny 8 bis 10 portugisische Sklavenschiffe eingebracht und zur Konfiskation verurtheilt worden seyen.

London, den 24sten August.

Die Thronrede ist gestern im Oberhause durch den Lord-Kanzler im Namen der Königin verlesen worden; sie lautet folgendermaßen:

»Mylords und Herren!

Es ist uns von Ihrer Majestät befohlen worden, Ihnen anzuzeigen, daß Ihre Majestät sich der frühsten Gelegenheit nach der Auflösung des letzten Parlamentes bedient hat, um sich an Ihren Rath und Beystand zu wenden.

Ihre Majestät erhält von den auswärtigen Mächten fortwährend erfreuliche Versicherungen ihres Wunsches, die freundschaftlichsten Verhältnisse zu Ihrer Majestät aufrecht zu erhalten.

Ihre Majestät hat die Genugthuung, Ihnen mitzutheilen, daß die Zwecke, um deren willen der Traktat vom 15ten July 1840 zwischen Ihrer Majestät, dem Kaiser von Oesterreich, dem Könige von Preussen, dem Kaiser von Rußland und dem Sultan abgeschlossen wurde, vollständig erreicht sind, und es ist Ihrer Majestät erfreulich, erklären zu können, daß die vorübergehende Trennung, welche die in Verfolg jenes Traktats ergriffenen Maßregeln zwischen den kontrahirenden Theilen und Frankreich verursachten, jetzt aufgehört hat.

Ihre Majestät hofft zuversichtlich, daß die Einigkeit der Hauptmächte über alle Angelegenheiten, welche die großen Interessen Europa's betreffen, eine sichere Gewähr für die Erhaltung des Friedens darbieten wird.

Ihre Majestät freut sich Ihnen anzeigen zu können, daß in Folge der Räumung Ghorian's durch die persischen Truppen Ihre Majestät Ihrem Botschafter vom persischen Hofe befohlen hat, nach Teheran zurückzukehren.

Ihre Majestät bedauert, daß die Verhandlungen zwischen Ihren Bevollmächtigten in China und der chinesischen Regierung noch nicht zu einem zufriedenstellenden Ende haben gebracht werden können, und daß es nothwendig geworden ist, die Streitkräfte, welche Ihre Majestät in die chinesischen Gewässer gesandt hat, zur Handlung zu bringen; indessen hofft Ihre Majestät noch immer, daß der Kaiser von China die Gerechtigkeit der Forderungen erkennen wird, welche Ihrer Majestät Bevollmächtigte zu machen angewiesen worden sind.

Ihre Majestät wünscht sich Glück, Ihnen zu melden, daß die Streitigkeiten, welche zwischen Spanien und Portugal wegen der Ausführung eines zwischen diesen Mächten im Jahre 1830 geschlossenen Vertrages über die Regulirung der Schiffahrt auf dem Duero entstanden waren, durch Vermittelung Ihrer Majestät und zur Ehre beyder Theile freundschaftlich beygelegt worden sind.

Die Schuld, welche das gesetzgebende Korps von Oberkanada für öffentliche Arbeiten auf sich geladen hat, ist ein ernstes Hinderniß weiterer Fortschritte, welche dem Wohle der vereinigten Provinz wesentlich sind. Ihre Majestät hat den Generalgouverneur ermächtigt, über diesen Gegenstand dem Rath und dem Versammlungshause von Kanada eine Mittheilung zu machen. Ihre Majestät wird Ihnen die betreffenden Papiere vorlegen lassen und hegt das Vertrauen, daß Sie Dingen, welche das Wohlseyn Kanada's und die Stärke des Reichs so wesentlich berühren, mit vollem Ernste Ihre Aufmerksamkeit widmen werde.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Wir haben Ihnen die Versicherung zu geben, daß

Ihre Majestät mit völligem Vertrauen auf Ihre Loyalität und auf Ihren Eifer sich verläßt, geeignete Fürsorge für den öffentlichen Dienst zu treffen, so wie auch für die fernere Verwendung der von dem letzten Parlament bewilligten Summen.

Mylords und Herren!

Wir haben noch besonders den Befehl erhalten, Ihnen zu erklären, daß die ausserordentlichen Ausgaben, welche die Ereignisse in Kanada, China und im Mittelländischen Meere verursacht haben, und die Nothwendigkeit, eine der Beschützung unserer ausgedehnten Besitzungen entsprechende bewaffnete Macht aufrecht zu erhalten, es nöthig gemacht haben, die Mittel, die öffentlichen Einkünfte zu vermehren, in Betracht zu ziehen. Es liegt Ihrer Majestät sehr daran, daß dies auf eine Weise geschehe, welche ihrem Volke am wenigsten lästig wird, und Ihre Majestät ist nach reifer Ueberlegung der Meinung, daß Sie unter diesen Umständen am füglichsten ihre Aufmerksamkeit auf eine Revision der auf ausländischen Produkten lastenden Zölle lenken möchten. Sie würden zu erwägen haben, ob einige dieser Zölle ihrem Betrage nach nicht so gering sind, daß sie dem Schatze keinen Gewinn bringen, während sie doch für den Handel belästigend werden. Sie mögen ferner prüfen, ob das Princip des Schutzes, auf welchem andere dieser Zölle beruhen, nicht in einer Ausdehnung in Anwendung gekommen ist, welche dem Staatseinkommen und den Interessen des Volkes auf gleiche Weise nachtheilig seyn dürfte.

Ihre Majestät wünscht, daß Sie die Gesetze in Erwägung ziehen, welche den Getreidehandel reguliren. Es wird Ihre Sache seyn, darüber zu entscheiden, ob diese Gesetze nicht die natürlichen Schwankungen in der Zufuhr verschlimmern, ob sie nicht den Handel hemmen. Störungen im Geldwesen verursachen und durch ihre Wirkung die Behaglichkeiten der großen Masse des Gemeinwesens vermindern und deren Entbehrungen vermehren.

Ihre Majestät hegt das innigste Mitgefühl für diejenigen ihrer Unterthanen, die jetzt durch Noth und durch Mangel an Beschäftigung zu leiden haben, und es ist daher ihr eifrigstes Gebet, daß alle Ihre Berathungen von Weisheit geleitet seyn und zur Wohlfahrt Ihres geliebten Volkes beytragen mögen."

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten August. Hr. Graf v. Knuth aus Janischeck, log. b. Wassermann. — Hr. Kaufm. Hickisch aus Riga, Hr. Arrend. Timm und Hr. Disp. Kruck aus Holmhof, Hr. Kirchspielsmakler Pernou aus Pilten, Hr. Kapitän Alberti, a. D., und Hr. Klatzo aus Schlok, log. b. Zehr. — Hr. Kronförster, Gouv. Sekr. Klein, aus Tuckum, log. b. Skrinewsky.

Den 21sten August. Fr. Tit. Räthin Gilbert aus Goldingen, und der verabsch. Hr. Oberst Bar. v. Uexkull von Tauroggen, log. b. Friedrichsen. — Fr. Gastwirthin Malchen aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 22sten August. Hr. Garde-Stabskapitän v. Fock aus St. Petersburg, der Beamte zu besondern Aufträgen, Hr. Baron v. Franck, aus Libau, und Hr. Kaufm. Barclai de Tolly aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, und Hr. J. A. v. Hubbenet aus Riga, log. b. Wassermann. — Hr. Arrend. Tarakowsky aus Dobicken, Hr. Arrend. Diedr. Feldmann aus Ponnewesch, und Hr. Kaufm. Danziger aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kreisfiskal Bar. v. Hahn aus Hasenpoth, und Hr. Hauptm. v. d. Howen aus Bauske, log. b. Landmarschall v. d. Howen. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau.

Kours.

Riga, den 13. August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 5/8, 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 3/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 8. August

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 70 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 73 5/7 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 298.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 68.

Montag, den 25. August 1841.

Archangelsk, den 7ten August.
(Privatmittheilung.)

Am 30sten July hatten wir hier ein schönes, für uns ganz ungewöhnliches Fest. Zur Erinnerung daran, daß Peter der Große am 30sten July vor 148 Jahren auf Moses Eiland gewesen ist, ward auf dieser Insel nahe bey der Stadt Alles zu einem Feste bereitet. Der Pavillon auf der Insel war schön geschmückt. Flaggen waren aufs Geschmackvollste gardinenartig aufgehängt, und die Wände mit verschiedenen Waffen geziert. Kein einziger Leuchter war zu sehen; die Wachslichte brannten in den Flintenläufen, die sehr hübsch angebracht waren; Kronleuchter waren aus Bajonneten zusammengesetzt; aus Säbeln waren die hübschesten Figuren an den Wänden angebracht, unter andern waren aus Säbeln und deren Scheiden zwey große Anker zusammengesetzt, der Griff und die Spitzen derselben bestanden aus Flintenschlössern. An den Enden des Saales sah man die Porträts der Kaiser Peter's des Großen und Nikolai I., die von Waffen aufs Geschmackvollste umgeben waren. Um 3 Uhr hielt der hochwürdige Bischof von Archangelsk in einem eigens eingerichteten Zelte eine Rede, darauf war große Mittagstafel. Am Abend wurde getanzt und zwey Chöre Musikanten spielten abwechselnd. Die ganze Insel war sehr hübsch erleuchtet; es brannten 800 Kiaking-Lampen und 400 Laternen. Ueber einer hübschen Triumphpforte prangte ein gut gearbeiteter Neptun. Zuletzt wurde ein Feuerwerk abgebrannt, in welchem sich die Namenszüge JJ. MM. Peter's des Großen und Nikolai I. sehr schön ausnahmen.

(St. Petersb. Zeit.)

Lissabon, den 9ten August.

In Leiria haben in den Tagen vom 30sten July bis zum 4ten August vier Erdstöße stattgefunden, welche die Einwohner in so große Besorgniß versetzten, daß sie zur Nachtzeit ihre Häuser verließen und sich ins Freye, auf dem Kampo do Rocio, begaben.

Paris, den 18ten August.

Der Seeminister hat, wie es heißt, nach Brest den Befehl ertheilt, um unverzüglich zwey Linienschiffe nach Nordamerika unter Segel gehen zu lassen. Man behauptet, daß die Möglichkeit eines Bruches zwischen England und den vereinigten Staaten die Regierung veranlaßt, einige Kriegsschiffe nach jenen Gewässern zu senden, um im Nothfall die französischen Interessen wahrzunehmen.

Boulogne, den 16ten August.

Gestern von früh Morgens an waren alle Straßen und Plätze, durch die sich der Zug nach der Säule begeben muß, mit Fahnen, Blumen und Emblemen aller Art festlich geschmückt. Um 10 Uhr traten die Linientruppen und die Nationalgarde unter das Gewehr, und gegen 12 Uhr setzte sich der Zug nach der Säule zu in Bewegung. Voran gingen die Nationalgarden aller umliegenden Städte, dann folgten die Marinesoldaten der kaiserlichen Garden in ihren alten Uniformen, und hinter ihnen fuhr ein prachtvoll verzierter Triumphwagen, auf dem eine Fama stand, welche die goldene Lorbeerkrone in Händen hielt, die die Stadt Boulogne dem Kaiser geweiht hatte. Dicht hinter diesem Wagen ging der Generallieutenant Corbineau zwischen den Generallieutenants Galbois und Gourgaud; hierauf folgten die Obersten aller Regimenter der Militärdivision. Dann kamen sämmtliche Civilbehörden in corpore, und Truppenabtheilungen schlossen den Zug. Bey der Säule angekommen, bewegte sich der Zug rund um dieselbe und stellte sich dann an den im Voraus bestimmten Plätzen auf. Es waren in diesem Augenblick über 60,000 Personen, sowohl Franzosen als Ausländer, zugegen. Auf ein Zeichen des Generals Corbineau wurde nun die Leinwand weggezogen, welche die Statüe des Kaisers noch bedeckte. In demselben Augenblicke ertönten Kanonensalven, die Musikkorps aller Regimenter stimmten einen militärischen Marsch an, und mehrere Minuten lang erdröhnte die Luft von dem Rufe: »Es lebe der Kaiser!« Hierauf überreichte der Maire von Boulogne dem General Corbineau die oben erwähnte Lorbeerkrone mit folgenden Worten: »General! die Stadt Boulogne hat mich beauftragt, Ihnen diese Krone, die Huldigung ihrer Erkenntlichkeit für die Wohlthaten, mit denen Napoleon sie überhäuft hat, zu überreichen, und bittet Sie, dieselbe am Fuße der Säule niederzulegen. Niemand ist dieser edlen Mission würdiger, als derjenige, der der getreue Gefährte seines Ruhmes und seiner Arbeiten war.« Der General Corbineau, der bis zu Thränen gerührt war, nahm die Krone und begab sich, unter dem abermaligen Donner der Kanonen, in das Innere der Säule. Als er seinen Platz wieder eingenommen hatte, wurde eine zu dieser Feyerlichkeit komponirte Kantate ausgeführt, dann setzte sich der Zug in derselben Ordnung wieder in Bewegung und begab sich in die Kirche, wo der Kardinal Latour d'Auvergne den Segen ertheilte. Abends war die Stadt erleuchtet, und auf mehreren Punkten

wurden großartige Feuerwerke abgebrannt. Keine Unordnung und kein Unglücksfall störten ein Fest, welches allen denen, die Zeugen desselben waren, unvergeßlich bleiben wird." (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Der Herr wirkliche Geheimerath Graf Sievers, Erbbesitzer von Schloß Wenden, hat folgende Anzeige ergehen lassen, die wir aus dem Inland entlehnen:

»Wenden, den 17ten July. Die vielfach von der Natur begünstigte Lage meiner Schloß-Wendenschen Besitzung hat mich veranlaßt, der Aufforderung der achtungswerthen Aerzte in Wenden, des Herrn Dr. Meyer und des Herrn Kreisarztes Dr. Brückner, durch Einrichtung einer Wasserheilanstalt Folge zu leisten. Ungeachtet der Beschränktheit und Mangelhaftigkeit der vorigjährigen Anlage wird mir schon mancher Dank von denen zu Theil, welche mit günstigem Erfolge von derselben Gebrauch gemacht; ich habe daher beschlossen, die erste Anlage eines Trinkbrunnens und der Douchen bestehen zu lassen, und nach Kräften und Mitteln derselben fernerhin eine größere Ausdehnung zu geben. Herr Dr. Meyer hat die Güte gehabt, den Vorstand der Anstalt zu übernehmen, und ich glaube seiner Leitung um so zuversichtlicher vertrauen zu können, als er aus dem edelsten Antriebe auf eigene Kosten eine Reise ins Ausland unternommen und daselbst die Prießnitzische Wasserkurmethode in Gräfenberg und an anderen Orten beobachtet hat. Um zugleich allen Fehlgriffen vorzubeugen und Mißverständnissen zu begegnen, habe ich es für nöthig erachtet, eine feste Ordnung für meine Anstalt festzusetzen, die im Wesentlichen folgende Bestimmungen enthält:

§. 1. Wenn ein Kurgast die Douchen zu benutzen wünscht, so hat er sich zuvor an den dieser Anstalt vorstehenden Arzt zu wenden, um von demselben beprüfen zu lassen, ob der Krankheitsfall für den Gebrauch der Douchen überhaupt, und für welche der Douchen insbesondere, er sich eignet; im günstigen Falle erhält er sodann von genanntem Arzte ein Zulaßbillet.

§. 2. Auf dieses Billet wird die vorschriftmäßige Benutzung der Douchen gestattet, wenn die Monatszahlung von 2 Rub. S. für das Douchen einmal des Tages und von 3 R. S. für mehrmaliges Douchen an einem Tage dem Schloß-Wendenschen Verwalter zugestellt ist.

§. 3. Für die Benutzung des Trinkbrunnens und der Promenaden haben die Kurgäste monatlich 1 R. S. zu entrichten, wogegen sie ein von dem bevollmächtigten Verwalter ausgefertigtes Billet erhalten.

§. 4. Als Begründer und Eigenthümer der Anstalt behalte ich mir das Recht vor, unbemittelten oder ganz armen Kranken die für die Douchen und den Trinkbrunnen bestimmten Zahlungen, Ersteren zu vermindern, Letzteren zu erlassen, und ist dieses Recht in meiner Abwesenheit nur dem Herrn Vorsteher gestattet. Die Benutzung des Trinkbrunnens ist für alle drey Jahre, den Zeitraum der Gültigkeit dieser allgemeinen Bestimmungen, dem dienenden Militär und den Invaliden, so wie auch ihren Familien, frey.

§. 5. Douchen, wie auch Trinkbrunnen, werden nur in den von dem Herrn Vorsteher der Anstalt bestimmten Stunden geöffnet und die Kurgäste nur zur vorschriftmäßigen Benutzung zugelassen.

§. 6. Die ganze im 2ten und 3ten §. festgesetzte Einnahme ist einzig und allein dazu bestimmt, die bisherigen Auslagen der Oekonomiekasse zu decken, so wie die zur Unterhaltung und Vervollständigung der Anstalt nothwendigen Ausgaben zu bestreiten. Diese hiermit zugesagte Anwendung soll in dem Schnurbuch der Ausgabe zu ersehen seyn, indem kein anderes Interesse zum Ziele gesetzt wird, als Gemeinnützigkeit."

* * *

Paris (20sten August). Die neuesten Nachrichten aus Tulle melden, daß Madame Laffarge die gesetzliche Frist von 5 Tagen, welche ihr noch übrig blieb, um gegen das Kontumazial-Urtheil des dortigen Zuchtpolizeygerichtes Opposition einzulegen, hatte verstreichen lassen, ohne auf die kontradiktorische Debatte anzutragen. Dagegen hat sie in einer besonderen an den königlichen Prokurator und an die Civilpartey gerichteten Protestation erklärt, daß sie zuversichtlich auf eine günstige Resolution von Seiten des Kassationshofes hoffe und sich nur deshalb nicht auf die kontradiktorische Debatte einlasse, weil sie sich in derselben Lage befin als am 5ten August, ohne die für ihre Vertheidigung nöthigen Zeugen, und also auch ohne Aussicht, die Wahrheit ihrer Behauptungen darlegen zu können. — Diesen Schritt hat Marie Kappelle auf den Rath des Herrn Pallier gethan, der sie in einem Briefe, welchen die Blätter veröffentlichen, ermächtigt, dem Gerüchte zu widersprechen, daß er ihre Sache aufgegeben und sich von ihrer Vertheidigung zurückgezogen habe. — Die Gazette des Tribunaux meldet, daß das öffentliche Ministerium im Interesse der Moral und der Achtung vor den Entscheidungen der Justiz beschlossen habe, die Memoiren der Madame Laffarge gleich bey ihrem Erscheinen mit Beschlag zu belegen.

* * *

Die in Irland befindlichen Streitkräfte bestehen jetzt aus 15,241 Mann Infanterie. (Pr. St. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 297.

Mitauische Zeitung.

No. 69. Donnerstag, den 28. August 1841.

St. Petersburg, den 20sten August.

Odessa, den 5ten August. JJ. KK. HH. die Frau Großfürstin Helena Pawlowna und die Großfürstin Maria Michailowna sind den Tag nach ihrer Abfahrt aus Odessa, am 30sten July um 5 Uhr Nachmittags, auf dem Dampfschiffe »der Nordstern« in vollkommenem Wohlseyn in Jalta angekommen, wo auch an demselben Tage das Dampfschiff »Kolchis« einlief. Als JJ. KK. HH. an das Land stiegen, wurden Sie von den Ortsbehörden empfangen, von dem zahlreich versammelten Volke mit Hurrah begrüßt und begaben sich nach Livadia, dem Landgute des Grafen L. Potocki. Am Abend waren die Stadt Jalta und die malerischen Umgegenden prachtvoll erleuchtet.

* * *

Sonntag, den 19ten August, hatte der Herr Generalmajor Graf von Woyna, ausserordentlicher Gesandter S. M. des Kaisers von Oesterreich, die Ehre, von S. M. dem Kaiser im Pallaste von Zarskoje-Sselo in einer Audienz empfangen und darauf J. M. der Kaiserin vorgestellt zu werden.

Auf Vorstellung des Dirigirenden des Finanzministeriums an das Ministerkomité und auf Beschluß des letzteren am 17ten Juny haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: »Die Einfuhr von ausländischem Schießpulver nach Transkaukasien über die Landgränze von Persien und der Türkey und über das Kaspische Meer zu verbieten.«

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, um in Zukunft die jetzt von neuem bemerkten schlechten Folgen von beschränkenden Anordnungen in Betreff des Kornverkaufes zu beseitigen, durch den dirigirenden Senat einzuschärfen, daß alle Lokalobrigkeiten die Gesetze über freyen und ungehinderten Kornhandel im Reiche unverbrüchlich zu beobachten haben.

Auf Allerhöchsten Befehl S. M. des Kaisers erscheint bey dem Departement der Militäransiedelungen eine historische Beschreibung der Kleidung und Bewaffnung der russischen Truppen. Diese aus den zuverlässigsten Quellen entlehnte Beschreibung, wird alle Nachrichten über die in dieser Beziehung erfolgten Veränderungen enthalten, und zwar seit den ältesten Zeiten des russischen Reichs bis auf die Gegenwart. Ausser dem besonders interessanten Text erscheinen zu demselben noch die Porträts der Herrscher seit den Zeiten des Zars Joann's des Furchtbaren und die Abbildungen aller Art von Uniformirung und Bewaffnung, nebst allem Zubehör, sowohl im Einzelnen, wie im Ganzen. Diese Beschreibung wird in Heften mit 15 bis 25 Abbildungen und dem dazu nöthigen Text erscheinen. Der erste Theil der Beschreibung, mit den Zeichnungen in 7 Heften, ist im Druck vollendet, und das erste Heft ist in den Verkauf gekommen; die folgenden Hefte werden ungesäumt erscheinen. Der erste Theil giebt eine Uebersicht der russischen Kleidung und Bewaffnung seit den ersten Zeiten des russischen Reiches bis zum Jahre 1700. Er enthält a) die Volkskleidung, b) die Bewaffnung der temporären Truppen, c) die Kleidung und Bewaffnung der stehenden Truppen, d) die Musik, e) die Fahnen, f) die Ehrenzeichen und g) die Artillerie.

Diejenigen, welche diese Beschreibung mit den Zeichnungen zu haben wünschen, können sich an das Departement der Militäransiedelungen wenden. Der Preis jedes Heftes mit dem Text auf Wattmannschem und den Zeichnungen auf chinesischem Papier kostet 4 R. S., mit dem Text auf Velin und den Zeichnungen auf französischem Papier 3 R. S. Text und Zeichnungen erscheinen in Folio. — Auswärtige fügen noch das Postporto für drey Pfund zu jedem Heft hinzu.

* * *

In Thorn, dem Geburtsorte des Copernicus, hat sich in letzter Zeit ein Verein gebildet, um diesem berühmten Astronomen ein Denkmal zu errichten. Die Mitglieder des Komité's haben durch die Vermittelung des russischen Konsuls in Königsberg um die Erlaubniß nachgesucht, auch in Rußland eine Subskription zu freywilligen Beyträgen zu dem genannten Zwecke eröffnen zu dürfen. Auf die Vorstellung des stellvertretenden Ministers des Innern und den Beschluß des Ministerkomite's haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht, die Subskription zu dem Denkmale des Copernicus zu Thorn in ganz Rußland für ein Jahr eröffnen zu dürfen, und es dem Komité in Thorn freyzustellen, eine Person in Rußland zum Empfange dieser Beyträge zu beglaubigen. Die Entgegennahme dieser Beyträge ist vom Komité dem St. Petersburger Banquier Baron Stieglitz übertragen worden.

(St. Petersb. Zeit.)

Alexandrien, den 7ten August.

Ein Entschluß, den Mehemed Aly gefaßt hat, macht die Europäer ernstlich besorgt wegen der unermeßlichen Folgen, ja des Unglückes, das er über Aegypten unfehlbar herbeyführen, und wegen der neuen Phase, in welche er die orientalische Frage bringen wird. Ohne die Rückkehr der Konsuln abzuwarten, zieht sich Mehemed Aly nach Kahira zurück und überläßt seinem Sohne die Leitung der Staatsangelegenheiten. Wenn wir auch nicht glauben, daß dieser Rücktritt des Paschas ein definitiver ist, so wird er doch immer zu lange dauern, besonders zu unzeitig seyn, als daß wir die Beweggründe nicht beklagen sollten, die ihn veranlaßt haben. Ibrahim Pascha, ein roher und unwissender Soldat, wird die Diplomatie als Spielwerk behandeln, erfreut darüber, offen seinen Haß gegen den christlichen Namen bezeugen zu können, sehr bald den Konsuln trotzen und in wenigen Tagen den Frieden des Orients, vielleicht der ganzen Welt, gefährden. Gleich nach der Ankunft des Paschas in Kahira werden Soliman Pascha und Scherif Pascha nach Alexandrien kommen, der Erstere als Militärgouverneur, der Zweyte als Civilgouverneur. Man erinnert sich, daß der Letztere zur Zeit der Judenverfolgung in Damaskus befehligte. — Die Lage der Europäer in Aegypten wird alle Tage schwieriger; die durch ihre albernen Scheichs fanatisirten Araber verheimlichen ihren Haß gegen die Christen nicht mehr, und wir fühlen jeden Tag diese schlimme Stimmung. Es ist nicht bloß rathsam, sich nicht mehr auf das Land zu wagen, in Alexandrien selbst werden wir insultirt, geschlagen und ermordet.

Athen, den 12ten August.

Dem neulichen Bericht über die Ankunft kretischer Insurgenten auf einer englischen Fregatte fügt jetzt der griechische Courier Nachstehendes hinzu: Die Fregatte hatte ausser den 180 Flüchtlingen auch die Mitglieder der insurrektionellen Regierung am Bord. Die Ursache dieser Katastrophe wird einem gewissen Roussos Bourdoumbani zugeschrieben, der die Sphakioten befehligte und sich von den Türken gewinnen ließ, daß er ihnen den Weg bahnte ins Innere. Während hierauf ein Theil sich auf die englischen Schiffe rettete, lösten die übrigen sich in Banden auf, in der Hoffnung, ihren Widerstand noch auf mehreren Punkten der Insel fortsetzen zu können. Das erste Mitglied der erwähnten Regierung hat nun in den Zeitungen Athens bekannt gemacht, daß es keineswegs ihre Absicht gewesen, ihre christlichen Brüder auf Kreta in diesen Umständen zu verlassen; daß sie sich nur eingeschifft hätten, um nach einem anderen Theil der Insel zu fahren, daß aber die Engländer sie wider Willen nach dem Piräeus gebracht hätten, nachdem sie vorher in mehreren Häfen, wie Syra ꝛc. eingelaufen seyen, um die Niederlage der Kreter schnell zu verbreiten und der Begeisterung für ihre Sache zu schaden. Sichtbarlich intervenirt also England, und bey solcher Bewandniß werden die Griechen nicht zum Zweck kommen, wenn sie auch mit erneuerter Kraft ihren Versuch wiederholen sollten.

Paris, den 24sten August.

Der Messager enthält folgende Mittheilungen: »Eine gestern eingetroffene telegraphische Depesche aus Lille meldet, daß der Abend des Sonntag vollkommen friedlich war.« — In einem Schreiben aus Lille heißt es: »Die Beschädigungen sind noch nicht abgeschätzt; es ist aber eine große Anzahl Laternen zerbrochen, Scheiben an Ateliers und Spiegel in Boutiquen zertrümmert, man wollte, durch Einwerfung der Scheiben an den Ateliers, die Werkstühle beschädigen und dadurch die Arbeit suspendiren; es gelang dies aber bloß bey zwey Fabriken.«

Die Hoffnung, die man noch immer hegte, das Wasser des artesischen Brunnens zu Grenelle mit der Zeit klar werden zu sehen, schwindet immer mehr und mehr. Das Wasser ist jetzt noch eben so trübe und schmutzig, wie am ersten Tage. Es wurden gestern in Gegenwart der Herren Alexander von Humboldt und Arago verschiedene Experimente in Bezug auf die Steigkraft jenes Brunnens angestellt. Man überzeugte sich, daß der Brunnen, nachdem er 30 Metres über der Erdoberfläche geleitet war, noch immer in einer Minute 2000 Litres Wasser gab, und man stellte danach fest, daß auf jedem Punkt des Seinebassins, selbst wenn es 30 Metres höher liegt, als der Schlachthof von Grenelle, ein artesischer Brunnen gebohrt werden kann.

Paris, den 26sten August.

In einem Briefe aus Toulouse vom 23sten d. M. wird gemeldet: »Die Stadt und die Vorstädte von Toulouse zählen zusammen 11,000 Häuser. Von den 8000 Häusern der Stadt haben nur 666 registrirt werden können; die übrigen sind verschlossen geblieben. Die Registrirung der Vorstädte sollte am 24sten d. M. beginnen.« — Die Toulouser Sparkasse hat in der abgelaufenen Woche an neuen Zuschüssen die Summe von 23,209 Fr. erhalten; die Rückzahlungen haben sich dagegen auf 125,551 Fr. belaufen.

Dem Semaphore de Marseille wird aus Algier geschrieben, daß der mächtige Stamm der Aractas bey Bona sich der französischen Herrschaft unterworfen und ganz in der Nähe jener Stadt niedergelassen habe.

Der König und die Königin der Belgier sind am vergangenen Dienstag im Schlosse Eu eingetroffen.

Der National und der Siècle geben heute eine Korrespondenz von Kaen vom 24sten August, nach welcher dem daselbst anwesenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Charivari von gegen 4000 Personen gebracht worden sey, worauf er dann auf der Stelle

die Stadt verlassen habe. — Am Abend nach der Abreise des Herrn Guizot von Kaen wurde allen Mitgliedern des Generalkonseils von Kalvados ein Charivari gebracht und dabey noch mancherley Unfug getrieben. Dies ist ein betrübendes Ereigniß, denn es bekundet den Mangel an Achtung, den man radikalerseits vor den eigentlichsten Volksinstitutionen hegt.

Die Heirath von Sir Stanley, nahen Anverwandten von Lord Stanley, ist am 21sten August gefeyert worden. Er hat sich mit der Tochter der Baronin Talleyrand, Nichte des verstorbenen Prinzen, verheirathet. Ebenso ist die Vermählung des Prinzen Nikolaus Esterhazy, Sohn des österreichischen Gesandten und Fürsten Paul Anton Esterhazy, mit der Tochter des Grafen Jersey entschieden. Der junge Fürst Nikolaus Esterhazy ist bekanntlich der Erbe eines großen Namens und eben so großer Einkünfte.

Graf Pozzo di Borgo, der eine der elegantesten Wohnungen in der Rue de l'Université besitzt, hat seit einiger Zeit das schöne Landhaus auf der Höhe nahe bey St. Kloud Monthetoud, welches früher der Gräfin Bruger, gebornen Galowkin, gehörte, gekauft. Dieser reizend gelegene Landsitz, welcher die schönste Aussicht auf das Panorama von Paris darbietet, ist von dem Grafen Pozzo überaus reich eingerichtet worden und gehört zu den schönsten Punkten der Umgegend.

Paris, den 28sten August.

Der Konseilspräsident, Marschall Soult, ist gestern vom Schlosse Eu wieder in Paris eingetroffen. Er empfing gleich nach seiner Ankunft den Finanzminister. Es heißt, man habe in Eu neue Beschlüsse in Bezug auf die Registrirungsmaßregel getroffen, und Marschall Soult sey beauftragt, Herrn Humann von denselben in Kenntniß zu setzen. Heute früh waren sämmtliche in Paris anwesende Minister in dem Hôtel des Kriegsministeriums versammelt.

Wien, den 24sten August.

Der Herzog von Bordeaux ist auf dem Wege einer schnellen fortschreitenden Besserung; die Aerzte sprechen die Hoffnung aus, daß der Schenkelbruch des hohen Kranken ohne alle nachtheiligen Folgen bleiben werde.

Dresden, den 25sten August.

S. M. der König sind heute Morgen gegen 4 Uhr über Teplitz in Pillnitz wieder eingetroffen.

Berlin, den 30sten August.

Ihre Majestäten der König und die Königin sind nach Schlesien von hier abgereist.

Berlin, den 2ten September.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog und Ihre Kaiserl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind, über Swinemünde von St. Petersburg kommend, nach Potsdamm hier durchgereist.

Magdeburg, den 26sten August.

Die Erfindung der Schwimmschuhe ist auch bey uns bereits versucht und scheint sich zu bewähren. Die hiesige Pionier-Abtheilung hat einem ihrer Schwimmlehrer durch Beschaffung von Schwimmschuhen Gelegenheit gegeben, sich die neue Fertigkeit anzueignen, und dieser hat es bereits sehr weit darin gebracht. Nicht nur stromabwärts schreitet derselbe mit völliger Sicherheit auf dem Wasser, sondern auch quer über den Fluß; er bedient sich zu seiner Erleichterung einer Balancierstange, die ihm zugleich als Ruder dient; nothwendig ist ihm indessen deren Gebrauch nicht. Er ist bereits mehrmals in voller Uniform mit Gepäck eine Strecke von mehr als einer Viertelmeile den Strom hinunter gegangen, hat unterwegs öfter sein Gewehr geladen, abgefeuert und dadurch den Beweis vollständig geliefert, daß in militärischer Hinsicht jene Erfindung wenigstens in solchen Fällen Werth hat, wo es nur darauf ankommt, daß einzelne Individuen schnell, ohne Kähne suchen zu müssen oder des Schwimmens halber sich ihrer Waffen zu entäussern, auf ein jenseitiges Ufer hinüber gelangen. Wie man vernimmt, soll im nächsten Jahre ein Theil der hiesigen Pioniermannschaft förmlich auf den Gebrauch der Schwimmschuhe eingeübt werden, und man hofft auch noch manche Verbesserung der Erfindung zu ersinnen.

Hamburg, den 27sten August.

Gestern, nach zweytägiger Verhandlung, welche an beyden Tagen mit kaum zweystündiger Unterbrechung an jedem Tage, von 10 Uhr Morgens bis gegen 11½ Uhr Abends, gedauert hat, ist das Plaidoyer vor dem Handelsgerichte in dem Processe des als des Sklavenhandels verdächtig angehaltenen Hamburger Schiffes »Louise« geendigt worden. Das Interesse des Publikums an der Sache hat sich während der ganzen Dauer der Verhandlungen nicht verleugnet. Das Erkenntniß wird zum 6ten September erwartet.

Hamburg, den 30sten August.

Es ist hier ein Komité von Kaufleuten zusammengetreten, welches für die Abgebrannten in Smyrna Unterschriften und Beyträge sammeln will.

Stockholm, den 24sten August.

Graf Woyna ist am Freytag nach St. Petersburg abgereist. Der Graf behält vorläufig seine Eigenschaft als österreichischer Gesandter am hiesigen Hofe und wird die gesandtschaftlichen Funktionen am russischen Hofe nur interimistisch bekleiden.

London, den 24sten August.

Die Hauptführer der konservativen Partey haben am Sonntage eine Versammlung gehalten, in welcher über das bey der Eröffnung dieser ersten Session des neuen Parlaments zu beobachtende Verfahren und über die Mittheilungen von Seiten der Krone debattirt und entschieden wurde. Aus einem leitenden Artikel der heutigen Times, dessen Inhalt auch in dem heutigen

Abendblatte des Standard bestätigt wird, geht hervor, daß die Tories nicht die Absicht hegen, den Ministern zu Willen zu seyn und bey Gelegenheit der Debatte über die Antwortsadresse auf die Thronrede jene von Lord John Russell angedeuteten Gegenstände in sofern zum Thema der Diskussion zu machen, daß sie jetzt endlich mit ihren Absichten in Betreff der nöthigen Umwandlung des britischen Handelssystems hervorträten, sondern daß sie vielmehr entschlossen sind, ihre Absichten nach wie vor dahingestellt seyn zu lassen und daher der in der Thronrede liegenden Aufforderung auszuweichen. Jene Blätter berichten nämlich, das Resultat der Konferenz der Konservativen sey gewesen, daß ein Amendement zu der Antwortsadresse vorgeschlagen werden solle, im Oberhause durch Lord Ripon, im Unterhause durch Herrn Worsley, welches ganz einfach erklären werde, die Minister besäßen das Vertrauen des Landes nicht.

Der bekannte Chartist O'Connor wird am 30sten d. M. in Folge eines ärzlichen Attestes über seinen schlechten Gesundheitszustand aus dem Schlosse zu York, wo er bis jetzt gefangen gehalten wird, freygelassen werden.

London, den 25sten August.

Im Oberhause ist die Adreß-Debatte in einer Sitzung geschlossen und, wie zu erwarten stand, das von dem Grafen Ripon beantragte, mit dem im Unterhause vorgeschlagenen übereinstimmende Amendement mit großer Majorität angenommen worden. Für die von dem Grafen Spencer vorgeschlagene ministerielle Adresse erklärten sich nämlich nur 96, für das Amendement 168 Stimmen, letzteres erhielt also eine Majorität von 72 Stimmen. Das Oberhaus vertagte sich dann bis zum 27sten dieses Monats.

London, den 28sten August.

Oberhaus. Sitzung vom 27sten August. Heute überbrachte der Lord-Oberhaushofmeister der Königin, Graf von Erroll, die Antwort der Königin auf die Adresse des Oberhauses. Sie lautet folgendermaßen:

„Es freut Mich, zu finden, daß das Oberhaus von der Wichtigkeit der Erwägungen, auf welche Ich es mit Hinsicht auf den Handel des Landes und die den Getreidehandel regulirenden Gesetze aufmerksam gemacht, tief durchdrungen ist, und daß es bey der Entscheidung über das Verfahren, welches zu befolgen wünschenswerth seyn möchte, sein ernstlicher Wunsch seyn wird, die Interessen aller Klassen Meiner Unterthanen zu Rathe zu ziehen und deren Wohlfahrt zu befördern. Da Ich stets auf den Rath des Parlaments zu achten Willens bin, so werde Ich die anderen in Ihrer Adresse enthaltenen wichtigen Angelegenheiten unverzüglich in Erwägung nehmen."

Die letzte Aeusserung scheint sich auf die Erklärung des Oberhauses zu beziehen, daß das jetzige Ministerium nicht das Vertrauen des Landes besitze, und daß unter seiner Leitung daher die dem Parlament zur Erwägung empfohlenen Maßregeln nicht mit Nutzen für das Gemeinwohl berathen werden könnten. Im Uebrigen kam nichts von Interesse in dieser Sitzung des Oberhauses vor, die nur sehr kurze Zeit dauerte.

Die Thätigkeit auf den Werften ist wieder sehr groß. Zu Portsmouth werden die Linienschiffe „Illustrious" und „Malabar" nebst sechs kleineren Kriegsschiffen, zu Chatham die Linienschiffe „Formidable" und „Herkules" ausgerüstet. Am Dienstage wurde zu Pembroke das Linienschiff „Collingwood" von 80 Kanonen vom Stapel gelassen.

Aufsehen hat es erregt, daß das vor Dublin liegende Linienschiff „Belle-Isle" am 24sten d. M. plötzlich Befehl erhalten hat, unverzüglich nach dem Mittelmeer abzugehen.

Das Unterhaus ist heute früh um 2½ Uhr zur Abstimmung über die Adresse geschritten, und das Amendement zu derselben ist mit 360 gegen 269 Stimmen, also mit einer Majorität von 91 Stimmen angenommen worden. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten August. Hr. Forstmeister v. Korff aus Baldohn, log. b. Zehr. — Fr. Baronin v. Maltzahn aus Berlin, log. b. Bar. Löwenstern.

Den 24sten August. Hr. v. Sacken aus Wormen, log. b. Zehr. — Hr. Apoth. Kreutzer, nebst Gemahlin, aus Bauske, log. b. Wittwe Munter.

Den 25sten August. Hr. Koll. Sekr. Schmidt aus Riga, log. im Hôtel de St. Peterbourg. — Hr. Arrendator Hertzog aus Neusorgen, und Hr. v. Simolin aus Degahlen, log. b. Zehr. — Hr. v. d. Brincken aus Gulben, und die verwittw. Fr. Rentmeisterin Hoozen, nebst Sohn, aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 26sten August. Hr. Arrend. Fehrmann aus Amt Kandau, die Hrn. Weiß und Hänsel aus Kandau, Hr. Forstrevisor Müller aus Bauske, und Hr. Gardejunker v. Tournau aus Podlinkau, log. b. Zehr. — Hr. Assessor v. Kleist aus Goldingen, Hr. Ingen. Oberst de Witt und Hr. Ingen. Lieut. v. d. Pahlen aus Riga, log. im Hôtel de St. Peterbourg. — Fr. v. Saß aus Zunzen, log. b. Maler Schmitendorff. — Hr. Heintz aus Windau, log. b. Bäckermeister Gretmann.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Bertler.
No. 300.

Mitauische Zeitung.

No. 70. Montag, den 1. September 1841.

St. Petersburg, den 24sten August.

In der Nacht vom 20sten auf den 21sten August haben S. M. der Kaiser geruht, aus Zarßkoje-Sselo auf der weiß-russischen Heerstraße abzureisen.

(St. Petersb. Zeit.)

Alexandrien, den 9ten August.

Seit länger denn zehn Tagen befinden sich auf hiesiger Rhede zwey englische Linienschiffe, »Kalkutta« und »Rodney«, das eine von 96, das andere von 94 Kanonen. Die plötzliche Erscheinung derselben, die man mit der eludirten Frage wegen Entlassung der syrischen Soldaten in Verbindung bringt, hat, wo nicht Bestürzung, doch große Bewegung veranlaßt. Ibrahim Pascha glaubt darin einen Anfang von Begebenheiten zu sehen, die vielleicht einen Anhang zu denen vorigen Jahres bilden könnten, denn auch vor einem Jahre erschienen zu Beyrut erst zwey englische Linienschiffe, kommandirt von Napier, die sich mit demselben Anschein von Sorglosigkeit auf der dortigen Rhede vor Anker legten, um, wie Napier damals sagte, den Ausgang der Insurrektion im Libanon ruhig mit anzusehen. Da, wie man das ziemlich genau hier weiß, in kurzer Zeit eine größere Anzahl englischer Linienschiffe, oder vielmehr eine förmliche Flotte hierher kommen wird, so sind alle Batterien bis Abukir aufs Schleinigste mit Kugeln und Munition versehen worden. Ibrahim sagte: das ist keine bloße Promenade der Engländer, die wollen hier etwas mehr als Luftveränderung, wir müssen auf alle Möglichkeiten gefaßt seyn.

Spanien.

Madrid, den 21sten August. Eine Hitze von 33° R. lastet seit einigen Tagen auf uns, und die Schwüle des politischen Horizontes bedroht uns ebenfalls mit Ungewittern.

Paris, den 28sten August. Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 27sten d. M.: »Die Session der spanischen Kammern ist am 24sten August geschlossen worden. In der Sitzung vom 23sten d. M. wurde ein Dekret des Regenten verlesen, durch welches Herr Infante Facundo zum Senator ernannt wird.

Paris, den 27sten August.

Herr Guizot ist gestern wieder in Paris eingetroffen. Den ganzen Abend hindurch wurde das Hôtel der auswärtigen Angelegenheiten von Besuchern nicht leer. Mehrere Minister, namentlich die Herren Villemain, Martin du Nord und Duchatel, waren lange in Konferenz mit Herrn Guizot. Heute früh von 11 Uhr an waren sämmtliche Minister bey Herrn Guizot versammelt. Es wurden mehrere Kouriere abgeschickt, und den ganzen Vormittag über herrschte eine ausserordentliche Thätigkeit in den Büreaus des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Paris, den 29sten August.

Auf der Fregatte »Venus«, die von Brest ausgelaufen war, um im Feuer zu exerciren, ist durch das Springen eines Geschützes großes Unglück angerichtet worden. Es sind 21 Kanoniere verwundet worden; 3 davon blieben auf der Stelle todt, 3 andere starben eine halbe Stunde darauf und von den Anderen haben 11 lebensgefährliche Verletzungen erhalten.

Paris, den 30sten August.

Das Hospital von Mahon ist nunmehr gänzlich geräumt und den Spaniern wieder übergeben worden.

Der König und die Königliche Familie sind gestern wieder in St. Kloud eingetroffen. Der Herzog von Nemours hat sich gestern Abend nach dem Lager von Kampiègne begeben, über welches er den Oberbefehl führen wird.

Gestern ging ein Adjutant des Marschalls Soult mit neuen Instruktionen für den General Bugeaud nach Algier ab. Es heißt, der Generalgouverneur, welcher im September abermals eine Expedition nach Maskara unternehmen will, habe verlangt, daß man ihm einige Truppenverstärkungen und namentlich die neu gebildeten Bataillone der Tirailleurs von Vincennes schicke. Der Kriegsminister aber hätte auf dieses Gesuch erwiedert, daß er in diesem Augenblicke alle Truppen im Innern Frankreichs behalten müsse, um die Ruhestörer im Zaum zu halten. Doch soll er eingewilligt haben, einige der in Afrika befindlichen Regimenter durch frische Mannschaften zu ersetzen.

Aus dem Haag, vom 29sten August.

Am 25sten d. M. hat in Vließingen die feyerliche Enthüllung des Standbildes de Ruyter's, des berühmten holländischen Seehelden, der in Vließingen geboren war, stattgefunden. Der König, so wie der Prinz von Oranien und die Prinzen Alexander und Heinrich, waren bey dieser Feyerlichkeit zugegen. Auch zwey Nachkommen de Ruyter's waren von der Stadt einge-

laden und als Ehrengäste anwesend. Mehrere Tage dauerten die Feste, die bey dieser Gelegenheit veranstaltet waren.

Schweiz.

Aarau. Mittelst Estafette ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Bundesversammlung in Bern — der Kloster-Angelegenheiten wegen — sich bis zum 1sten Oktober d. J. vertagt habe. — Gewiß ist ebenfalls, daß auch in dem Kanton Luzern starke Sympathieen für den Aargau rege geworden sind und diese namentlich an der Gränze von Zofingen sich laut vernehmen lassen.

Wien, den 25sten August.

In Grätz fand am 20sten d. M. in Anwesenheit JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin die Enthüllung des Standbildes des verewigten Kaisers Franz statt, das die Stände von Steyermark auf dem Franzensplatz vor dem ständischen Theater und der kaiserlichen Universität haben errichten lassen. Die Bildsäule ist von Marchesi in Mayland gearbeitet und in der dortigen großen Gießerey »Manfredini« in Erz gegossen. In das faltenreiche Gewand des Ordens vom goldenen Vließe gekleidet, das Reichs-Scepter in der gesenkten Linken, während die Rechte wie zur Frage ausgestreckt ist, erscheint der Kaiser in vorschreitender Stellung, so, als hätte der Künstler ihn darstellen wollen in seinem erhabensten Herrscherberufe, in seiner liebsten Beschäftigung, die Bitten seiner Unterthanen anhörend, sie tröstend, fragend und Abhülfe versprechend nach seinen besten Kräften. Das Pirdestal zieren blos die Worte: Francisco I. Austriae Imperatori Grata Stiria.

Teplitz, den 25sten August.

Seit dem 18ten d. M. verweilt die Frau Gräfin von Marne (Herzogin von Angouleme) hier. In ihrer Begleitung befinden sich die verwittwete Herzogin von Blacas und der Graf Stanislaus von Blacas, der früher in der Armee des Don Karlos gedient hat. Die Elite der hier anwesenden Badegäste und Fremden beeilt sich, der hohen Frau aufzuwarten. Die Anwesenheit dieser hohen Dame ist ein Beweis der Genesung des Herzogs von Bordeaux. In der That stimmen auch alle Nachrichten aus Wien und Kirchberg darin überein, daß mit etwas Ruhe der junge Prinz in wenigen Wochen ohne alle Folgen seines Unfalles hergestellt seyn wird. Der berühmte Wundarzt Dr. Watman, der das Appareil angelegt hat, verbürgt die vollkommene Heilung und erklärt, daß keine Spur von Lahmheit zurückbleiben wird.

München, den 25sten August.

Gestern Abend ist S. M. der König von Würtemberg, aus den Seebädern von Livorno zurückkehrend, unter dem Namen eines Grafen von Teck hier angelangt und im Gasthof zum goldenen Hirsch abgestiegen. Se. Majestät hat jede Ehrenwache abgelehnt und dürfte in diesem Inkognito einige Tage hier verweilen, um unsere Kunstschätze zu beschauen. (Der König ist bereits am 28sten August wieder in Stuttgart eingetroffen.)

München, den 30sten August.

J. M. die Königin von Sachsen tritt morgen die Rückreise nach Dresden an, wogegen in diesen Tagen ihre Schwester, die Prinzessin Johann von Sachsen, zum Besuche der Königlichen Mutter in Biederstein eintreffen wird. J. M. die verwittwete Königin wird sich, wenn nicht anders verfügt wird, Mitte dieses Monats nach Tegernsee begeben, wo um dieselbe Zeit J. M. die Königin von Preussen erwartet wird.

Frankfurt, den 1sten September.

Nach den neuesten Mittheilungen vom Johannisberg ist Se. Durchl. der Fürst von Metternich, welcher am 27sten v. M. mit seiner Familie, dem Herrn Grafen von Münch-Bellinghausen, dem kaiserl. russischen Gesandten am kaiserl. österreichischen Hoflager, Herrn von Tatitscheff u. s. w., eine Rhein-Reise antrat, in bestem Wohlseyn auf den Johannisberg zurückgekehrt. Die Erscheinung des hohen Diplomaten, dessen ganzes Streben die Erhaltung des Weltfriedens, und dadurch der waren Beförderung des Gemeinwohls der europäischen Völker gilt, erregte überall lebhafte Sensation. Das Bad Ems wurde von dem Herrn Fürsten auch besucht und es dürfte Se. Durchlaucht wohl diese Veranlassung benutzt haben, dort S. M. dem Könige Ernst August aufzuwarten. Der Herr Fürst wird wahrscheinlich noch den ganzen Monat auf dem Johannisberg verweilen und zuvor in Begleitung des Herrn Grafen von Münch-Bellinghausen an einigen nahen Höfen Besuche ablegen; wenigstens wurde dies früher behauptet.

Von unserer Herbstmesse läßt sich noch nichts sagen; es ist zwar recht lebhaft, allein es fehlt noch sehr an Käufern. Die Verkäufer klagen sehr.

Liegnitz, den 1sten September.

Gestern gegen Abend um halb 7 Uhr sind JJ. MM. der König und die Königin im erwünschten Wohlseyn hier eingetroffen und haben Allerhöchstihre Wohnung im königlichen Schlosse genommen. Ihre Majestäten wurden in einer am Glogauer Thor errichteten Ehrenpforte von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten empfangen, dann von 70 Jungfrauen im Kostüm von Fischerinnen, Schnitterinnen, Gärtnerinnen, Kräuterinnen und in städtischem Fest-Anzuge ehrfurchtsvoll begrüßt und mit Blumengewinden umgeben. Ihre Majestäten geruhten Allergnädigst, diese Zeichen von Verehrung und Liebe huldreichst aufzunehmen und sich darüber beyfällig auszusprechen. Bey einbrechender Dunkelheit erschien unsere Stadt durch die herrliche Illumination im schönsten Glanze.

Noch vor Ihre Majestäten waren II. KK. HH. der Prinz von Preussen, Prinz Karl, Prinz und Prinzessin Albrecht, so wie die Prinzen Wilhelm, Adalbert, Waldemar und August hier eingetroffen.

Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Karl Ferdinand (Sohn des Erzherzogs Karl) und Ihre Kaiserl. Hoheiten der Erzherzog Ferdinand, kaiserlicher Generalfeldmarschall, Civil- und Militärgouverneur von Galizien, und Erzherzog Maximilian, Hoch- und Deutschmeister, sind hier angekommen.

Ferner sind hier eingetroffen: II. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, Prinz Karl von Bayern, der Churprinz von Hessen, der Erbgroßherhog von Sachsen-Weimar und Prinz Friedrich von Hessen.

Unter den hier anwesenden hohen Militärs des Auslandes bemerkt man den kaiserl. österreichischen Feldmarschalllieutenant Grafen Desfour, den kaiserl. russischen Generallieutenant von Mansuroff, den königl. französischen Generallieutenant Grafen von Rumigny, den königl. würtembergischen Generallieutenant Grafen von Bismark, so wie viele britische und deutsche Officiere von Rang.

Hannover, den 30sten August.

J. M. die Königin von Griechenland sind, unter dem Inkognito einer Gräfin von Missolunghi, am 28sten d. M. von Ems kommend, über Münster und Osnabrück zu Bohmte eingetroffen, haben daselbst im Posthause übernachtet und am 29sten früh die Reise nach Oldenburg fortgesetzt.

London, den 31sten August.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 30sten August. Tiefe Stille trat ein, als Lord Melbourne sich erhob und Folgendes erklärte: »Mylords, es ist nun meine Pflicht, Ew. Herrlichkeiten anzuzeigen, daß in Folge des Votums, welches das andere Parlamentshaus am Sonnabend Morgen abgegeben, und das ganz gleichlautend war mit dem, welches Ew. Herrlichkeiten schon zu Anfang der Woche abgegeben hatten, ich in dem Namen meiner Kollegen und in dem meinigen Ihre Majestät um die Entlassung von den Aemtern ersucht habe, welche wir einnahmen, und daß Ihre Majestät diese Entlassung anzunehmen geruht hat; wir haben daher jetzt diese Aemter nur noch so lange inne, bis unsere Nachfolger ernannt seyn werden.« Das Haus vertagte sich dann auf den Antrag der Minister bis zum nächsten Mondtage.

Unterhaus. Sitzung vom 30sten August. Das Haus war an diesem Abend sehr gefüllt, weil man auch hier, wie im Oberhause, eine Erklärung der Minister über den von ihnen gefaßten Entschluß erwartete. Nach Ueberreichung mehrerer Petitionen gegen Wahlen übergab Lord Hill im Namen der Königin die Antwort Ihrer Majestät auf die Adresse des Unterhauses; sie lautete ganz eben so, wie die dem Oberhause am Freytag ertheilte, nur daß sie mit den Worten schloß: »Ihre Majestät werde unverzüglich Maßregeln zur Bildung einer neuen Verwaltung treffen.« Jetzt nahm Lord J. Russell unter dem tiefsten Schweigen das Wort und machte ganz dieselbe Anzeige wie Lord Melbourne im Oberhause, der er noch eine kurze Rechtfertigung des Ministeriums hinzufügte, indem er versicherte, daß nur die Ueberzeugung, man sey dem Volke solche Handelsreformen schuldig, die Minister zur Anempfehlung derselben und zur Fortführung des Kampfes darüber bis auf diesen Augenblick veranlaßt habe. Lord Stanley beantwortete die Abschiedsrede Lord J. Russell's und ließ demselben und seinen Kollegen in Bezug auf ihre redlichen Absichten alle Gerechtigkeit widerfahren. Auch das Unterhaus vertagte sich dann bis zum nächsten Mondtage.

Am Sonnabend Nachmittag versammelten sich die Minister zu einem Kabinetsrath, in welchem die Art und Weise, wie die amendirte Adresse des Unterhauses Ihrer Majestät überreicht werden soll, bestimmt und die anderen Anordnungen, welche durch die gestrige Abstimmung nöthig geworden sind, getroffen wurden. Lord Melbourne begab sich nach dieser Kabinetsversammlung zu Ihrer Majestät nach Windsor, um seine und seiner Kollegen Entlassung einzureichen, und am Abend gab der Marquis von Lansdowne den anderen Ministern bereits einen Abschiedsschmaus, welchem blos Lord Melbourne nicht beywohnen konnte, da derselbe bis gestern Mittag in Schloß Windsor blieb. Vorgestern Abend nun empfing Sir R. Peel, als er gerade beym Grafen de Grey am St. James-Square zum Besuch war, durch Expressen von Windsor eine Mittheilung der Königin, durch welche ihn Ihre Majestät auf den anderen Tag zu sich beschied. Nachdem er darauf gestern in seiner Wohnung in Whitehall-Gardens eine Konferenz mit mehreren ausgezeichneten Mitgliedern der konservativen Partey gehabt, unter denen sich Graf Haddington, Lord Elliot, Sir Thomas Fremantle und Herr Henry Goulburn befanden, besuchte er noch den Herzog von Wellington in Apsley-House, berieth sich über eine halbe Stunde mit demselben und fuhr dann in einem Phaeton mit Postpferden nach Windsor, wo er kurz vor 4 Uhr, zwey Stunden nach Lord Melbourne's Abreise, anlangte. Es war von Ihrer Majestät Befehl ertheilt, den Wagen Sir R. Peel's durch die große Einfahrt des Haupthofes hereinzulassen, und als Sir Robert abgestiegen war, wurde er sogleich zur Audienz vor die Königin geführt, Ihre Majestät empfing den ausgezeichneten Staatsmann sehr huldreich und, wie die Torybläter sagen, in jeder Hinsicht auf solche

Weise, daß er mit freudigem Muth und Vertrauen das ihm übertragene wichtige Amt übernehmen kann. Er ist nun schon als Premierminister zu betrachten, den die Königin mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt und, wie es heißt, mit den unbeschränkten Vollmachten zur Erfüllung dieser Aufgabe versehen hat. Nachdem Sir R. Peel fast eine Stunde mit Ihrer Majestät konferirt hatte, kehrte er nach London zurück und hatte hier eine abermalige Zusammenkunft mit den ausgezeichnetsten Personen, welche Mitglieder früherer konservativen Ministerien gewesen, namentlich mit dem Herzoge von Wellington, dem Grafen Aberdeen, Lord Stanley, Sir James Graham, Herrn Goulburn, dem Grafen Wharncliffe, Lord F. Egerton, Lord Elliot und Sir T. Fremantle. Von dem Inhalte der Unterredung zwischen Ihrer Majestät und Sir R. Peel verlautet nichts; eben so wenig weiß man bis jetzt etwas Bestimmtes über die Zusammensetzung seines Kabinets, doch glaubt man, daß die Ministerliste im Laufe des heutigen Tages entworfen seyn und baldigst Ihrer Majestät zur Genehmigung übersandt werden dürfte. Am Freytage schon hat auch die Herzogin von Sutherland der Königin ihre Entlassung als Ober-Garderobenmeisterin eingereicht, und diese ist von Ihrer Majestät angenommen worden. Vermuthlich werden die anderen Hofdamen diesem Beyspiele folgen, und so wäre denn auch die Streitfrage über den weiblichen Hofstaat der Königin beseitigt. Ihre Majestät hat diesmal in diesem Punkt nachgegeben, und die Toryblätter melden, daß Sir R. Peel und der Herzog von Wellington die neue königliche Hofhaltung wahrscheinlich spätestens übermorgen zusammengestellt haben würden.

London, den 3ten September.

Die Kabinetsmitglieder und mehrere andere Beamte der neuen Verwaltung sind nun ernannt. In einer zweyten Audienz, welche Sir R. Peel vorgestern bey der Königin hatte, ertheilte Ihre Majestät der ihr von dem Premierminister vorgelegten Liste ihre Genehmigung; die darauf stehenden Namen sollen die unbedingte Billigung der Königin erhalten haben. Das Kabinet besteht nun aus folgenden Mitgliedern:

Premierminister oder erster Lord des Schatzes, Sir Robert Peel;
Lord-Kanzler, Lord Lyndhurst;
Führer des Oberhauses ohne besonderes Amt, Herzog von Wellington;
Präsident des geheimen Raths, Graf Wharncliffe;
Großsiegelbewahrer, Herzog von Buckingham;
erster Lord der Admiralität, Graf von Haddington;
Staatssekretär des Innern, Sir James Graham;
Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Aberdeen;
Staatssekretär der Kolonieen, Lord Stanley;
Präsident der Handelskammer, Graf von Ripon;
Präsident der ostindischen Kontrolle, Lord Ellenborough;
Kanzler der Schatzkammer, Herr Goulburn;
Kriegssekretär, Sir Henry Hardinge.

Ausserdem sind bis jetzt folgende Ernennungen von Mitgliedern der Verwaltung bekannt, die nicht zum Kabinet gehören:

Generalzahlmeister der Armee und Marine, Sir Edward Knatchbull;
Generalfeldzeugmeister, Sir George Murray;
Admiralitätssekretär, Sir George Clerk;
oberster Schatzamtssekretär, Sir Thomas Fremantle;
Vicepräsident der Handelskammer, Herr W. E. Gladstone;
Lord-Lieutenant von Irland, Graf de Grey;
Sekretär für Irland, Lord Eliot.

Heute gegen Mittag begaben sich die neuen Minister nach Klavemont, wo die Königin eine Geheimerathsversammlung halten wollte, in welcher ihnen die Siegel werden überliefert werden.

Nach dem Court-Journal ist der Gesundheitszustand der Königin wenig befriedigend, so daß sie sehr der Ruhe bedarf. Dies Blatt befürchtet, daß die ihr jetzt aufgedrungene politische Thätigkeit auf ihr Befinden nachtheilig einwirken werde.

Gestern Abend hat Sir R. Peel in Whitehall-Gardens schon sein erstes Kabinetsdiner gegeben.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten August. Hr. v. Manteuffel aus Zierau, die Hrn. Kaufl. A. Gephardt, S. v. Holst, Kaul, C. Rauch und H. Theresenreuter aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Graduirter der Rechte J. Romanowsky aus Schadow, log. b. Kupferschmidt Fleischer.

Den 28sten August. Fr. Kapitänin Wilh. Koseradsky aus St. Petersburg, log. b. Rottler.

Den 29sten August. Fr. Konsulin Harmsen aus Libau, log. b. Rath Villaret. — Hr. v. d. Brincken aus Schödern, und Hr. Handl. Reisende F. Becker aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Dr. Hencke aus Goldingen, log. b. Tischvorsteher Brandt. — Die verwittw. Fr. Oberstlieutenantin v. Ratzene vom Auslande, log. im Hôtel de St. Peterbourg.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 310.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 70.

Montag, den 1. September 1841.

Alexandrien, den 7ten August.
(Privatmittheilung.)

Die Engländer gehen in Syrien gerade auf ihr Ziel los. Ohne sich zu stellen, als hinderten sie im geringsten die Handlungen des Sultans, richten sie sich ein, denselben in aller Stille verdrängen zu können, sobald die rechte Zeit gekommen seyn wird. Zu diesem Zwecke bemühen sich die über ganz Syrien verbreiteten Emissare unablässig, Anhänger zu gewinnen, und es gelingt ihnen nicht übel. Am Fuße des Karmel (sagte mir ein Reisender) haben sie sich einer Moschee bemächtigt, um darin darin das Hauptquartier aufzuschlagen und ihre Flagge weht über der Kuppel; jetzt beschäftigen sie sich damit, dort eine Kaserne zu bauen. In Beyrut haben sie noch immer eine Besatzung. In dem Libanon haben mehrere Dörfer die englische Flagge neben der Fahne des Sultans aufgepflanzt. Nach Jerusalem haben sie einen Bau-Ingenieur geschickt, welcher den Auftrag hat, die Arbeiten eines großen Baues zu leiten, den sie dort beginnen. Nach Naplus, St. Jean d'Akre, Tyrus und anderen Städten, sowohl an der Küste als im Innern, haben sie Genie- und Artillerieofficiere ohne irgend einen offenbaren Auftrag, bloß zu dem Zweck abgehen lassen, wie sie sagen, den Türken einen Gefallen zu erzeigen. Ihre Kreuzer liegen längs der Küste und nicht weit von einander entfernt. Kurz, sie handeln so gut und nehmen ihre Maßregeln so klug und so ruhig, daß es mehr als zweifelhaft ist, ob sie das Land jemals wieder verlassen. Sie werden hier thun, was sie bereits in Malta, auf den jonischen Inseln, in Indien ꝛc., gethan haben: sie kamen als Beschützer, setzten sich als Herren fest, und es mag sie vertreiben wer kann. Aus Jaffa schreibt man mir, daß die Araber sich bey Naplus unter einander schlagen, ohne daß die Behörde Ruhe gebieten kann. Bey Ramle, drey Stunden von hier, hat man 130 Beduinen zu Pferde vorüberziehen sehen, die von Gaza kamen und ihren Kameraden bey Naplus zu Hülfe zogen. In einem Briefe aus Aleppo finde ich, daß Agenten der französischen Regierung das Gebirge durchziehen, um daselbst eine Reaktion zu bewirken; die meisten Dörfer der Drusen und Maroniten haben sich zu Gunsten Frankreichs erhoben; die dreyfarbige Fahne wurde feyerlich in dem Gebirge aufgepflanzt und die englische in Freudenfeuern verbrannt.

Wien, den 29sten August.

In der Wiener Zeitung wird aus Grätz vom 26sten d. M. berichtet, daß die Stände von Steyermark Ihren Majestäten am 23sten August ein großes Volksfest im Freyen veranstaltet hatten, woran jedoch nur die Kaiserin Theil nahm, da der Kaiser durch eine Unpäßlichkeit an das Zimmer gefesselt war. Folgendes ist eine gedrängte Mittheilung über jenes Fest:

»Kaum hatten Ihre Majestät in dem Zelte Platz genommen, als sich stromaufwärts die Töne einer ländlichen Musik vernehmen ließen, und eine Reihe charakteristisch dekorirter Flöße erschien, Menschengruppen in Ausübung verschiedener Gewerbe und Hauptbeschäftigungen des Landes tragend, Fischer mit Netz und Reusen, Korbflechter, Gärtner und Gärtnerinnen, der geliebten Landesmutter ihre Huldigung mit Blumengewinden und Kränzen darbringend, Geflügelhändler mit Steige und Taubenschlag, aus denen sich zur Erhöhung des allgemeinen Vergnügens eine Schaar glänzend geputzter Tauben erhob, während das gleichfalls der Haft entlassene schwerfälligere Wassergeflügel mit lautem Schreyen sein Element begrüßte, Obst- und Milchmädchen, Fruchtkörbe und glänzend gebohnte Gefäße tragend, die Jäger, reiche Ausbeute des Forstes führend, mit fröhlichen Gesängen und Horn-Fanfaren, Kleinschmiede, Büchsenmacher und Kupferschmiede in voller Thätigkeit, Faßbinder unter Ausübung ihrer lärmenden Profession, eine Darstellung des Weinbaues, überragt von der Ruine Ober-Luttenberg, in deren Umgebung Steyermarks köstlichste Rebe gedeiht. Ganz eigenthümlich anregend tönten von dem Fahrzeuge die Lieder des slovenischen Volksstammes mit ihrem Anklange von Melancholie herüber, Bergknappen, unter den ausgehöhlten Felsen mit Grubenlichtern nach Erzen forschend; ein trefflich dargestellter Eisenhammer mit dunkelrother Gluth und dem naturgetreuen Zischen seiner Esse, endlich eine ländliche Hochzeit, die gleichfalls heute in Wahrheit gefeyert wurde, und bey welcher nach der Sitte des Oberlandes der Hochzeitsbitter seinem Berufe als Spaßmacher getreulich nachkam; den Schluß machte das Musikkorps des vaterländischen Regiments unter einem prächtigen, im orientalischen Style ausgeführten Zelte. Hierauf geruhten Ihre Majestät, sich nach dem in der Mitte errichteten Pavillon zu begeben, woselbst der Einzug der vorerwähnten Gruppen zu Lande, Tänze und Spiele stattfanden; den ersten eröffneten Senner und Sennerinnen, blumenbekränzte Rinder, Ziegen und Schaafe mit vergoldetem Gehörn führend, ein Staat, der in der oberen Steyermark bey dem Heimzuge des Weideviehes von der Alpe nie ausser Acht gelassen wird, dann folgten prächtige Rosse heimischer Zucht, Schnit-

ter, der Aerndte hoch aufgethürmten Segen mit dem Doppelgespanne von Rindern des schönsten Schlages heimgeleitend, an sie gesellten sich die Winzer und die Darsteller der oberwähnten Beschäftigungsarten unter dem Schalle von Liedern und ländlicher Musik. Nach eingetretener Dämmerung verfügten sich Ihre Majestät nach dem Pavillon am Flusse zurück, woselbst das Fest mit einem am jenseitigen Ufer abgebrannten Feuerwerke schloß, das die Licht-Reflexe der Wellen doppelt wirksam machten.« (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Von der Mittel-Elbe. Während des Krieges 1813 machte ein, jetzt in dem reiferen Lebensalter stehender Mann die Wahrnehmung, daß das französische Fußvolk, ungeachtet seiner Aufgelöstheit und Herabstimmung, dennoch den Angriffen der Reiterey der Verbündeten zu widerstehen vermochte, und die meisten derselben zurückschlug. Schon zu jener Zeit kam diesem Manne der Gedanke, was aber damals freylich nicht viel mehr als ein bloßer Einfall war, ob es denn nicht möglich seyn sollte, die Reiterey mit einer Ausrüstung zu versehen, durch welche die Angriffe derselben völlig unwiderstehlich würden. Die darauf folgenden Jahre des Friedens drängten diesen Gedanken in den Hintergrund seiner Seele: als aber im vorigen Jahre vom Westen her ein Krieg auszubrechen drohete, erwachte derselbe wieder und gab dem Gebärer dieses Gedankens Veranlassung, über die Ausführbarkeit desselben ernstlicher nachzudenken. In Folge dieses Nachdenkens hat er nun, nach mancherley und auch kostspieligen Versuchen, eine solche Ausrüstung zu Stande gebracht, die, dem Modell nach zu urtheilen, allen Erwartungen entsprechen dürfte; kein Fußvolk in der Welt würde da, wo diese Ausrüstung benutzt werden kann, selbst bey einer Aufstellung von 20 bis 30 Mann Tiefe, im Stande seyn, dem Angriffe einer damit versehenen Reiterey zu widerstehen. Bajonnete und Gewehrfeuer sind völlig wirkungslos; es ist denkbar, daß Kartätschen, selbst sechspfündiges Geschütz, den Angriff einer mit dieser Ausrüstung versehenen Reiterey nicht würden abschlagen können. Es wäre zu wünschen, daß irgend eine deutsche Kriegsmacht die Mittel zur Herstellung dieser Ausrüstung im Großen, wenn auch nur versuchsweise, aufzuwenden sich entschlösse, da diese auf jeden Fall von nicht bedeutendem Belang seyn würden, einem ungefähren Ueberschlage nach etwa 400 bis 500 Fl. oder 250 bis 300 Thlr.

* * *

Berlin. Ein hiesiger Kunstfreund, der kürzlich von einer Reise nach Spanien zurückgekehrt ist, hat eine Reihe von Gypsabgüssen der schönsten maurischen Relief-Verzierungen aus der Alhambra mitgebracht. Soviel wir wissen, sind dies die ersten Abgüsse, die man hier gesehen hat; an Abbildungen, durch die großen französischen und englischen Prachtwerke über die Alhambra, fehlt es bekanntlich nicht.

* * *

Ein Liebhaber der Gärtnerey, B. Haignière, in Straßburg, hat es durch Pfropfen dahin gebracht, daß ein Rosenstock drey Kirschen getragen hat.

(Berl. Spen. Zeit.)

Eine Krylowsche Fabel.

Der Bauer und das Schaaf.

Ein Schaaf ward vor Gericht citirt,
Das kriminaliter ein Bauersmann verklaget,
Und Richter ist — der Fuchs; nicht wird das Ding vertaget;
Die Parten werden stündlich questionirt,
Daß Punkt für Punkt man sag' und ohne Schrein:
Die That, welch die Beweise seyn?
Der Bauer spricht: »Es konnt' erst dann früh Morgens seyn,
Als zweyer Hühner Tod mich füllte mit Betrüben:
Nur ein paar Knöchelchen und Federn sind geblieben;
Und in dem Hof war nur das Schaaf allein.«
Das Schaaf sagt: »Ich schlief fest in dieser Nacht fortan
Und, was die Nachbarschaft mir rings bezeugen kann,
Ist, daß von mir bis jetzt nicht Einer dürfte wissen:
Sey's Dieberey,
Sey's Schelmerey;
Ich pflege überdies ja Fleisch nicht zu genießen.«
Und nun sey wörtlich hier des Fuchses Spruch gegeben:
»Es ist vom Schaaf hinfort kein Grund mehr anzunehmen;
Dermalen Schelme das Verdrehn
Der Dinge aus dem Grund verstehn.
Aus unsrem Protokoll erhellt, daß vor'ge Nacht
Das Schaaf in ihrer Nähe hingebracht —
Sind Hühner zu verschmähn?
Gelegenheit erlaubt das nicht.
So richt' ich denn, wie mein Gewissen spricht:
Das Schaaf konnt's nicht ertragen,
Den Hühnern zu entsagen,
Und dafür fällt's allhier dem Tod anheim im Nu;
Das Fleisch kommt dem Gericht, das Fell dem Kläger zu.«

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 309.

Mitauische Zeitung.

No. 71. Donnerstag, den 4. September 1841.

Mitau, den 1sten September.

Zur Erfüllung des Allerhöchsten Befehls vom 12ten Juny d. J. fand heute die Inauguration des kurländischen Domainenhofes mit Aufhebung der bisherigen Oekonomie-Expedition des kurländischen Kameralhofes und des kurländischen Oberforstamtes statt. Die neue Verordnung zur Verwaltung der Domainen ist, ohnerachtet ihres bedeutenden Umfanges, durch zweckmäßige Anordnungen der kurländischen und livländischen Gouvernementsregierungen bereits ins Deutsche übersetzt und im Druck erschienen. Diese enthält alle diejenigen wohlthätigen und weisen Bestimmungen, welche die neuere Gesetzgebung charakterisiren. Die bisherigen Vorschriften und Gebräuche, zur Verwaltung der Kronsgüter in Kurland, waren in vielen Beziehungen veraltet und unvollkommen, woraus mehrere Mißverhältnisse entstanden, die durch mangelnde Aufsicht und Kontrolle die Kronsgüter zurücksetzten, während die Privatgüter durch eine zeitgemäße Bewirthschaftung sich allmälig verbesserten. Der Meistbot, nach welchem die Kronsgüter vergeben wurden, zeigte nachtheilige Folgen. Zum Antritt des Gutes gehörten bedeutende Fonds und dem Meistbotsbesitzer war es nur darum zu thun, die größtmöglichsten Revenüen für die Zeit seines Besitzes herauszuwirthschaften, er suchte zu seinem Vortheile die öffentlichen Leistungen zurückzuhalten, die sich immer mehr und mehr aufhäuften, zu dauernden Verbesserungen verstand er sich nicht.

Dagegen führt die neue Verordnung überall Aufsicht und Kontrolle ein. Der Domainenhof, welcher aus einer Oekonomie- und Forst-Abtheilung besteht, wirkt durch die ihm untergeordneten Bezirksverwaltungen, und übersiehet von Zeit zu Zeit selbst die Kronsgüter und Forsten durch sein eigenes Personal. Die Oekonomie-Abtheilung hat 6 Bezirks-Inspektoren, die Forst-Abtheilung 3 Bezirks-Forstmeister mit den nöthigen Kanzelleybeamten, unter sich, denen die Kronsgüter und Förster subordinirt sind. Statt des Meistbotes sollen die Güter nach einem durch Vermessung und Regulirung genau normirten ökonomischen Anschlage in Administration ohne Rechnungslegung und zwar gegen eine Vergütung von 10% an zuverlässige in der Landwirthschaft erfahrene Personen von 12 zu 12 Jahren vergeben werden, welche durch Bewirthschaftung von Gütern oder durch Staatsdienste sich das Vertrauen erworben haben. Die Einzahlung der Gutsrevenüen geschiehet jährlich postnumerando und es wird nur der einfache Jahresbetrag als Sicherheit verlangt. Stirbt der Administrator, so können dessen Erben die Administration fortsetzen, sind aber nicht dazu länger, als bis zum Ablauf des ökonomischen Termins verpflichtet. Der Administrator selbst ist sogar berechtiget, die Verwaltung des Gutes zu kündigen, wenn er solche nicht mehr haben will. Ausserdem ist ihm das Recht zugestanden, nach Ablauf der 12 Jahre, das Gut, wenn es ordnungsmäßig verwaltet worden, nach einem neuen Anschlage wiederum zu erhalten. Hat er durch Verbesserungen die Revenüen des Gutes erhöht, so wird ihm für die folgenden Jahre ein jährlicher Ablaß von 30% in Beziehung auf dem Mehr-Ertrage zugestanden. Hiernächst muß Mißwachs und Viehsterben berücksichtiget werden, und der Vorschuß an die Bauerschaft, im Fall das Magazin nicht ausreicht, geschiehet nur im Verhältniß der Gutsärndte und der Möglichkeit, von Seiten des Administrators.

Der Erfolg einer so heilsamen Anordnung ist leicht abzusehen. Es müssen sich bald erfahrene und zuverlässige Oekonomen finden, an denen es uns im Ganzen nicht fehlt, die bisher durch mangelnde Geldmittel keine Unternehmungen auf Kronsgüter machen konnten, nunmehr aber auf die Bewirthschaftung derselben und deren Verbesserungen zu entriren im Stande seyn werden. Um die Industrie zu beleben, sind auch die neuern Wirthschaftsarten empfohlen und es ist nach gewissen Bestimmungen gestattet, sämmtliche Bauergesinde auf Geldpacht zu bringen. Der Inhaber eines Kronsgutes hat nicht zu besorgen, daß er bey Ablauf seiner Kontraktzeit durch Ueberbot verdrängt werde, er behält das Gut auf längere Zeit für sich und seine Erben zur Administration, und wird seinen Vortheil darin finden, durch eingesteckte Fonds das Gut zu verbessern. Sein Interesse ist mit dem der Krone genau vereiniget, nicht weniger mit dem der Bauergemeinde, deren Bestes er mit steter Beaufsichtigung zu befördern hat. Es ist ferner vorauszusehen, daß das Studium der Landwirthschaft bald mehr Anhänger finden muß, und sich eine besondere Klasse geschickter Gutsadministratoren ausbilden wird, die den Erwartungen entsprechen werden.

Auch die Rechtspflege in Wirthschaftssachen ist vereinfacht und gegen jede Verzögerung geschützt. Der

Domainenhof übersieht das Gut und führt nur dann die Justiz durch eine von der Gouvernementsregierung niedergesetzte Wirthschafts-Untersuchungs-Kommission herbey, wenn wirklich streitige Gegenstände sich zeigen, die ein gerichtliches Urtheil erfordern. Gegen dieses findet das Rechtsmittel der Querel an das kurländische Oberhofgericht statt.

Alle neuen Einrichtungen, so zweckmäßig sie auch an und für sich sind, enthalten aber zuweilen einige Unvollkommenheiten, welche nur durch die Erfahrung verbessert werden können. Auch dies ist nicht übersehen worden. Das Ministerium der Domainen, welchem wir die Abfassung der neu bestätigten Verordnung verdanken, ist ermächtiget, die nöthigen Erläuterungen und Anleitungen in der Ausführung zu geben, Ergänzungen und wesentliche Verbesserungen durch die Ministerkommittée, und endlich die schließliche Modifikation, im Jahre 1844, entsprechend den inzwischen gemachten Erfahrungen, nach der bestehenden Ordnung, zur Allerhöchsten Bestätigung vorzustellen.

Was schließlich den Besoldungs- und Kanzelley-Etat der Domainenverwaltung anbelangt, so ist bey demselben nichts gespart, um gute Beamte zu finden, die ihr Auskommen haben. Für den Domainenhof selbst sind 20,147 R., für die Kreisverwaltungen 12,858 R. S. M. abgelassen.

St. Petersburg, den 26sten August.

S. M. der Kaiser geruhten, am 20sten August um 11½ Uhr Abends aus Zarßkoje-Sselo auf der Straße über Dünaburg nach Kowno abzureisen, wo Höchstdieselben am 22sten um 6 Uhr Abends glücklich anlangten. Am 23sten August um 10 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser das um Kowno konzentrirte 2te Infanteriekorps die Revüe passiren zu lassen. An diesem Tage wurden zur Mittagstafel Sr. Majestät gezogen: der Herr Oberbefehlshaber der aktiven Armee, der Generalquartiermeister und der Chef der Artillerie der aktiven Armee, der Kommandeur des 2ten Infanteriekorps, die Divisionsgenerale, der Chef des Stabes und der Chef der Artillerie des 2ten Infanteriekorps, der Militärgouverneur und der Civilgouverneur von Wilna und der Gouvernementsadelsmarschall.

St. Petersburg, den 28sten August.

Am 24sten August um 10 Uhr Morgens waren S. M. der Kaiser bey der Kirchenparade im Lager der zusammengezogenen Infanteriedivision zugegen und wohnten der Messe bey; geruhten dann bey der Parade des Ladogaschen Jägerregiments gegenwärtig zu seyn und besichtigten darauf die Junker und die Rekruten des zweyten Infanteriekorps. Zur Mittagstafel Sr. Majestät waren geladen: der Oberbefehlshaber der aktiven Armee und alle in Kowno anwesende Generale und Regimentskommandeurs. Um 7 Uhr Abends geruhten S. M. der Kaiser mit dem Feldmarschall Fürsten von Warschau das temporäre Feldhospital in Kowno zu besichtigen. — Am 25sten August um 8 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser dem Linien-Exercitium des 2ten Infanteriekorps auf dem Linkowschen Exercierplatze beyzuwohnen, und waren mit diesem Exercirium sehr zufrieden. Zur Mittagstafel Sr. Majestät waren geladen: der Oberbefehlshaber der aktiven Armee, der Kommandeur des 2ten Infanteriekorps, so wie sämmtliche Divisions-, Brigade- und Regimentskommandeurs dieses Korps.

Der Kollegienrath Graf Alexander Medem ist am 3ten August, zur Belohnung seines ausgezeichneten Eifers und der Einsicht, mit welcher er seine Obliegenheiten als Generalkonsul in Aegypten erfüllt hat, Allergnädigst zum Staatsrath befördert worden.

Odessa, den 15ten August.

Man meldet aus Konstantinopel vom $\frac{2}{14}$. August: S. M. der Sultan hat persönlich dem Said Bey in der ersten Audienz erklärt, daß er die für Mehemed Aly bestimmte Abgabe verringert und sie auf 60,000 Beutel (1,875,000 R. S.) bestimmt habe; auch die Rückstände des Paschas von Aegypten sind bedeutend vermindert worden. — Am $\frac{7}{19}$. July ist ein Firman des Sultans erschienen, demzufolge der Großvezier zum Oberstatthalter (Wekili-Mutlak) ernannt wird, wodurch ihm alle Würdenträger der Pforte unmittelbar untergeordnet sind. — Der neue Gouverneur von Jerusalem, Tajar Pascha, ist auf einer türkischen Kriegskorvette zu seiner Bestimmung abgereist.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 18ten August.

Das Journal de Smyrne schätzt die Zahl der abgebrannten Häuser und Buden auf 7284 und den durch den Brand verursachten Schaden auf 125,850,000 Piaster (ungefähr 10 Millionen Thaler).

Alexandrien, den 6ten August.

Der Pascha hat nunmehr die Nachricht erhalten, daß der Sultan ihm zehn Millionen vom Tribut erlassen habe. Man weiß nicht, wodurch er diese Gunstbezeigung erlangt hat, denn die Vertrauten des Pallastes haben bisher noch nichts darüber geäussert, woraus hervorgeht, daß sie nichts wissen, da sie nicht die Leute sind, die lange Zeit ein Geheimniß zu bewahren vermögen. Die Nachricht selbst ist vom Publikum mit großer Freude aufgenommen worden, indem dadurch auch der letzte Vorwand zu einem längeren Widerstande von Seiten Mehemed Aly's verschwindet.

Lissabon, den 18ten August.

Ein arger Tumult hat am letzten Sonnabend in der Deputirtenkammer stattgefunden, bey Gelegenheit einer sehr lebhaften Diskussion zwischen dem Justizminister und Herrn Ferrer, in welcher der Erstere den Herrn

Ferrer Redakteur des Constitutional genannt hatte. Herr Scabra verlangte, daß der Präsident den Minister zur Ordnung rufe, indem er sagte, in der Kammer gebe es nur Deputirte und keine Journalisten. Hierauf ließen mehrere Stimmen im Saale den Ruf: zur Ordnung! zur Ordnung! hören; man schlug auf die Bänke; die ministeriellen Deputirten wendeten sich mit einer drohenden Miene zu den Chartisten, und die Einen stürzten über die Anderen her; man behauptet sogar, der Justizminister habe ein Pistol aus seiner Tasche gezogen, um sich dessen gegen einen Deputirten zu bedienen, der zur Ordnung gerufen hatte. Die Deputirten der linken Seite blieben bloße Zuschauer dieser Scene. Da der Tumult sich vermehrte, so bedeckte sich der Präsident, und die Sitzung wurde suspendirt; indeß stellte sich die Reihe nicht wieder her; zwey Deputirte stürzten über Herrn Ferrer, zwey andere über Herrn Scabra her; das Geschrey verdoppelte sich, und der Präsident trat wieder in den Saal, um die Sitzung zu schließen.

Man sagt, der Marquis von Saldanha werde als Botschafter für Wien, der Baron de Rendorfe als Botschafter für Berlin und Herr Mignets in gleicher Eigenschaft für Rom ernannt werden. Der Viskonde de Carreira wird nach Paris zurückkehren, und den Bruder des Rechtsgelehrten Ferreira Borges will man nach St. Petersburg senden.

Madrid, den 24sten August.

Der Senat votirte gestern eine Menge Gesetzentwürfe, unter anderen auch den, welcher den Verkauf der Güter der Weltgeistlichen verfügt.

Paris, den 31sten August.

Dem ministeriellen Cirkular vom 28sten July zufolge sind heute früh um 5 Uhr alle Soldaten der Pariser Garnison, die der Klasse von 1834 angehören, verabschiedet worden. Es heißt, daß, sobald die jungen Leute von der Klasse von 1840, welche kürzlich unter die Fahnen berufen wurden, einigermaßen eingeübt sind, die ganze Klasse von 1835 provisorischen Urlaub erhalten werde.

Paris, den 1sten September.

Die gestern angezeigten Entwaffnungsmaßregeln sollen, wie man vernimmt, noch weiter ausgedehnt werden. Man spricht von der Beurlaubung eines Theils der Klasse von 1836. In Bezug auf die Marine sind ähnliche Befehle nach allen Seehäfen abgegangen. Eine gewisse Anzahl von Schiffen soll sofort entwaffnet und ein Theil der Mannschaften nach ihrer Heimath entlassen werden.

Die Zahl der Katholiken in Frankreich beläuft sich gegenwärtig auf 31,490,000, die der Protestanten nur auf 950,000.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Malta vom 27sten August: »Der »Great Liverpool« ist gestern hier mit der indischen Post eingetroffen; er hatte Bombay am 19ten July verlassen. In China war am 20sten May Alles in demselben Zustande. Der Kaiser war noch immer zum Widerstande entschlossen und hatte befohlen, eine zahlreiche Armee zusammen zu ziehen, welche sein Bruder in Person kommandiren sollte. Der Admiral Parker und Sir Henry Pottinger haben sich am 7ten July auf dem Dampfschiffe »Sesostris« von Bombay nach China eingeschifft. — Der Kontreadmiral de la Susse ist am 20sten August mit dem »Inflexible« und dem »Santi Petri« vor Athen erschienen.«

Paris, den 2ten September.

Der Erzbischof von Paris ist auf seiner Reise nach den Bädern einer drohenden Lebensgefahr entgangen. Dicht bey Lakalm schlug der Blitz in seinen Wagen ein, riß ihm seine Mütze vom Kopf und verwundete einen seiner Kaplane, der neben ihm saß, leicht am Kopfe. Der Erzbischof befindet sich vollkommen wohl, und hat seine Reise fortsetzen können.

Paris, den 4ten September.

Dem Reparateur de Lyon zufolge hätten in Grenoble unruhige Auftritte stattgefunden, welche eine Absendung von Truppen dorthin nothwendig gemacht hätten. — Auch in Limoges haben bey Gelegenheit der Registrirung unruhige Auftritte stattgefunden.

Von der Schweizer-Gränze, vom 28sten August.

Dem Mitte dieser Woche — man weiß noch nicht aus welchen Parteyzwecken — mit dem größten Schein von Wahrheit im ganzen Frikthal verbreiteten Gerücht, als habe sich die schweizerische Bundesversammlung bereits bis Oktober d. J. vertagt, können wir nunmehr aus bester Ueberzeugung widersprechen.

Köln, den 1sten September.

Die Rheinische Eisenbahn, längst ein Augenmerk vaterländischer und europäischer Interessen, ist heute partiel, in ihrer Bahnstrecke von Köln nach Aachen, auf feyerliche Weise eröffnet worden.

Hannover, den 3ten September.

Des Königs Majestät haben Sr. Durchlaucht dem kaiserl. österreichischen Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürsten von Metternich, den St. Georgs-Orden verliehen.

Se. Majestät sind gestern Nachmittag im erfreulichsten Wohlseyn von Ems in hiesiger Residenz wieder eingetroffen.

London, den 31sten August.

Das schöne Wetter seit den letzten vierzehn Tagen hat die Aussichten für die Aerndte etwas geändert. Die Berichte lauten im Ganzen sehr günstig und man scheint auf eine Mittel-Aerndte rechnen zu können.

London, den 4ten September.

Die heutige Times giebt folgende Ergänzungen zu der definitiven Zusammensetzung des Ministeriums und der dazu gehörigen Verwaltungsstellen:

Zweyter Lord der Admiralität, Sir George Cockburn;
Untersekretär der Kolonien, Herr Hope;
Generalpostmeister, Lord Lowther;
Untersekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Viskount Canning;
erster Kommissar der Landrevenüen (früher der Forsten und Waldungen), Graf von Linkoln;
Kanzler des Herzogthums Lankaster, Lord Grenville Somerset;
Sekretär der Admiralität, Herr Sidney Herbert.

Hofhaltung:

Oberstallmeister, Graf von Jersey;
Oberkammerherr, Herzog von Rutland;
Vierkammerherr, Lord Ernest Bruce;
Oberhaushofmeister, Graf von Liverpool;
dienstthurende Kammerherren, Graf von Moreton, Viskount Powerscourt und Lord Sidney;
Stallmeister, Kapitän Meynell und Herr Gore.

Als Mitglieder des geheimen Raths wurden gestern in Klaremont Herr W. Galdstone, Lord Elliot, Lord E. Bruce, Lord G. Somerset, Graf von Lincoln und Sir G. Clerk vereidigt.

Die Königin soll sämmtliche neue Minister gestern auf das huldreichste eingeladen haben, bey ihr zu Abend zu speisen, doch konnten, wie es heißt, mehrere derselben, der dringenden Geschäfte wegen, diese Einladung nicht annehmen.

Das Dampfschiff „Great-Western" ist am 1sten d. M. mit 113 Passagieren, worunter der bisherige amerikanische Gesandte in St. Petersburg, Herr Cambreleng, von Bristol nach New-York abgegangen.

New-York, den 14ten August.

Abermals sind durch den Leichtsinn eines amerikanischen Dampfschiffkapitäns eine Menge Menschen aufgeopfert worden. Das Dampfschiff „Erie" ist nämlich auf der Fahrt zwischen Buffalo und Chikago dadurch, daß man eine Quantität Firniß, die sich unter der Ladung befand, gerade über dem die Maschine heizenden Ofen lagerte, in Brand gerathen, und von allen Passagieren und Matrosen, die sich am Bord befanden, sind nur 25 gerettet worden; etwa 175 sind verbrannt oder ertrunken, darunter ungefähr 150 deutsche und schweizerische Auswanderer, deren am Bord befindliche Baarschaft auf 180,000 Dollars angegeben wird, während der Verlust an Schiff und Ladung ungefähr 120,000 Dollars beträgt. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten August. Hr. Bar. v. Selströhm, nebst Gemahlin, aus Schaulen, log. b. Skrinewsky.

Den 31sten August. Hr. Bar. v. Budberg aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Pastor Neander aus Demmen, log. b. Oberhofger. Adv. George Neander. — Hr. Herrmann Halbsguth, nebst Frau, aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Kaufm. Weide, nebst Familie, die Hrn. Handl. Kommis Nohrenberg und Heyse aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Die Hrn. Handl. Kommis Schwölling und Schirmacher aus Riga, log. b. Uhrmacher Grudsinsky sen.

Den 1sten September. Hr. v. Sacken aus Zirohlen, log. b. Gramkau. — Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, und Hr. Oberst Aderkas aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Lieut. v. Stromberg, vom Hus. Regim. König von Hannover, und Hr. Junker v. Stackelberg, vom Elisabethgradschen Hus. Regim., aus Wilkomir, log. b. Friedrichsen.

Den 2ten September. Hr. Major v. Dörper aus Bauske, Hr. v. Vietinghoff aus Weissensee, und Hr. Arrend. Behr aus Mahlenhoff, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Hahn aus Weiß-Pommusch, Hr. v. d. Brincken aus Rönnen, Hr. v. Kleist aus Tuckum, und Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, log. b. Zehr. — Hr. Pastor Beuthner aus Walhoff, log. b. Dr. Köber. — Hr. v. Sacken aus Planetzen, log. b. Jordan. — Hr. Kreis-Forstmeister Harff aus Neuguth, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 23. August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D. 34 3/12 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/12 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101 1/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/2
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare 100 1/4
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.

No. 313.

Mitauische Zeitung.

No. 72. Montag, den 8. September 1841.

St. Petersburg, den 31sten August.

Von der Warschauer Telegraphenlinie ist auf dem Telegraphen zu Zarskoje-Sselo die Nachricht eingegangen, daß S. M. der Kaiser am 28sten d. M. um 3½ Uhr Nachmittags wohlbehalten in Warschau angekommen sind.

S. M. der Kaiser haben auf die Allerunterthänigste Vorstellung des Herrn Ministers der Volksaufklärung Allerhöchst zu befehlen geruht, den Dr. med. Zyzurin, der zum Docenten an der Universität des heil. Wladimir bestimmt ist, auf zwey Jahre ins Ausland zu senden, um sich in der klinischen Therapie, pathologischen Anatomie und Semiotik zu vervollkommnen und demzufolge die klinischen Anstalten Deutschlands, vorzugsweise die in Berlin und Wien, so wie die Frankreichs und Englands, zu besuchen.

* * *

In der Beylage zu No. 99 der Russischen und No. 67 der Deutschen St. Petersburgischen Handelszeitung findet sich folgende Bekanntmachung von der Reichsschulden-Tilgungskommission. Zufolge der Bedingungen der 3ten und 4ten fünfprocentigen Anleihen, welche von der russischen Regierung in den Jahren 1831 und 1832 bey den Herren Hope und Komp. in Amsterdam eröffnet wurden, so wie zufolge des im Juny 1835 Allerhöchst bestätigten Beschlusses des Ministerkomité's über den durchs Loos zu bestimmenden Rückkauf von Billeten jener Anleihen, von der 4ten Serie im August und der 3ten im September, hat das vom Konseil der Reichskreditanstalten erwählte Revisionskomite, am 13ten August d. J., die Ziehung der Billete der 4ten fünfprocentigen Anleihe, gemäß dem bis zum 1sten November d. J. zu berechnenden Amortisationsfond, in der Reichsschulden-Tilgungskommission veranstaltet. — Durchs Loos sind die in der Bekanntmachung benannten 591 Nummern gezogen worden. — Die Direktion der Reichsschulden-Tilgungskommission bringt dieses zur Kenntniß der Inhaber gedachter zu amortisirender fünfprocentigen Billete von der 4ten Serie, mit der Bitte, jene Billete bey der im November dieses Jahres bevorstehenden Rentenzahlung in die Tilgungskommission vorzustellen, und für jedes Billet den Nominalwerth mit fünfhundert Silberrubeln, so wie die bis zum 1sten November d. J. darauf fälligen Renten in Empfang zu nehmen, indem von diesem Termin an auf jene Billete keine weitere Renten zugerechnet werden. Für diejenigen zu amortisirenden Billete, welche zur bestimmten Frist der Tilgungskommission nicht vorgestellt worden, soll die Zahlung für das Kapital in den folgenden Rententerminen, namentlich im May und November der künftigen Jahre erfolgen, wobey es sich von selbst versteht, daß die Renten nur bis zum 1sten November 1841 zu rechnen sind. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 18ten August.

Die Waage neigt sich wieder auf Reschid Pascha's Seite. Es ist nicht ganz unmöglich, daß Riza Pascha und seine Anhänger im Kampfe mit der Reformparten den Kürzeren ziehen. Es ward letzthin berichtet, daß der Plan zur Einführung Tahir Pascha's in das Großwesirat, wodurch Riza seine Parten zu vervollständigen und völlig zu organisiren hoffte, in der Ausführung begriffen war. Der Befehl zur schnellen Rückkehr des Kapudan Pascha war bereits erlassen, und Riza schien den vollständigsten Sieg errungen zu haben, als die Sache plötzlich ein anderes Ansehen gewann. Dem alten Tahir ward bedeutet, daß seine Gegenwart in Kreta für einige Zeit nothwendig seyn dürfte, um die in Verwirrung gerathenen Verhältnisse der Insel in Ordnung zu bringen, welchem Geschäfte der Großadmiral sich jetzt zu widmen und zur Rückkehr in die Hauptstadt neue Befehle zu erwarten habe.

Alexandrien, den 21sten August.

Das Dampfboot »Nil« hat aus Konstantinopel die Nachricht gebracht, daß der Tribut von 40 auf 30 Millionen Piaster herabgesetzt worden — eine Entscheidung, welche Mehemed Aly nichts weniger als zu befriedigen schien. Es ward Befehl gegeben, die Befestigungen fortzusetzen. Ibrahim reiste nach Kahira; über den Grund laufen die verschiedenartigsten Gerüchte um. Mehemed Aly selbst will dahin abgehen, aber erst nach Said Bay's Ankunft, den der alsbald wieder nach Konstantinopel abgehende »Nil« zurückbringen soll.

Nach Briefen aus Beyrut lagen daselbst acht größere englische Kriegsschiffe mit zwey Dampfbooten.

Die Konsuln von Oesterreich, England und Rußland sind in Alexandrien angekommen. Der österreichische und der englische hatten bereits ihre Audienzen bey Mehemed, der ihnen bemerkt haben soll, Diplomatisches sey jetzt eigentlich nichts mehr zwischen ihnen zu verhandeln, da das allein den Sulton angehe. Der

englische Konsul wird als ein Mann von kaltem, sehr reservirtem Wesen geschildert, von dem man strenge Beharrung auf den Forderungen Englands erwartet. Unter diesen Umständen macht es um so mehr Eindruck, daß sich die englische Schiffsmacht vor Alexandrien fast täglich vermehrt.

Mustapha Pascha ist von Konstantinopel gekommen, um die Rückgabe der noch in ägyptischem Dienst befindlichen syrischen Soldaten zu fordern, eine Forderung, die bekanntlich längst durch Major Napier betrieben worden. Mehemed Aly scheint aber fortwährend Schwierigkeiten machen zu wollen: er ließ aussprengen, die Meisten wollten gar nicht zurückkehren, und im Ganzen könnten daher nur 1200 überliefert werden — eine lächerliche Zahl, wenn man weiß, daß gegen 15- bis 20,000 in Mehemed Aly's Armee stehen.

Der englische Generalkonsul hat dem Pascha von Aegypten erklärt, sein Beglaubigungsschreiben nicht eher übergeben zu wollen, bis Mehemed Aly alle Bedingungen des Belehnungsfirmans ohne irgend eine Ausnahme erfüllt habe. Unter diesen Umständen hat Mehemed Aly denn Alles versprochen, und gestern ist das Packetboot »Nil« mit Depeschen für Sami Bey nach Konstantinopel abgegangen, damit dieser Nisaat Pascha benachrichtige, daß Mehemed Aly die Syrier losgeben wolle, aber dann auch den Zug nach Arabien nicht unternehmen könne. Gestern hatte denn auch der englische Generalkonsul Barnett seine feyerliche Antrittsaudienz. Die Garde eröffnete den Zug; ihr folgten die Kavasse und sämmtliche Konsulats-Janitscharen; vor dem Wagen des Generalkonsuls trugen zwey türkische Officiere einen Stab mit silbernen Glocken, eine nur den höchsten Würdenträgern zukommende Ehrenbezeigung; hierauf folgten die Befehlshaber der englischen Kriegsschiffe mit den Officieren ihres Stabes, Oberst Napier und alle hier wohnenden Engländer. Als die englische Konsulatsflagge wieder aufgezogen wurde, begrüßten sämmtliche englische Kriegsschiffe, wie die Forts, sie mit 21 Kanonenschüssen und flaggten bis zum Abend.

Paris, den 3ten September.

Das Komité der Revue orientale, dessen Präsident Herr Odilon Barrot ist, bringt nachstehendes Schreiben, welches dasselbe aus Athen vom 9ten August erhalten hat, zur öffentlichen Kenntniß: »Dem Allmächtigen, der über unser unglückliches Vaterland wacht, sey Dank, die Angelegenheiten auf Kandia befinden sich noch nicht in einem so verzweifelten Zustande, wie man nach den unglücklichen Nachrichten erwarten mußte, welche die englische Fregatte kürzlich hierher gebracht hat, und die ohne Zweifel schon zu Ihrer Kenntniß gelangt sind. Es ist wahr, daß die Sfakioten, mögen sie nun getäuscht worden seyn, oder für ihre Familien gefürchtet haben, den feindlichen Truppen den freyen Durchgang gestattet haben; aber die Provinzen Malevison, Messara und Mylopotamo halten sich noch immer, und der tapfere General Chalis, der seine Streitkräfte koncentrirt hat, ist entschlossen, dem Feinde Trotz zu bieten. Nur einige Sfakioten haben ihre Waffen abgeliefert; die übrigen haben dieselben behalten und warten nur auf Verstärkungen, um den Kampf zu erneuern. Die provisorische Regierung, welche sich gebildet hatte, und die, schwach und unfähig, der Gefahr nicht zu trotzen wußte, hat einer militärischen Regierung Platz gemacht, welche den schwierigen Umständen, in denen das Vaterland sich befindet, angemessener ist.« — Der übrige Theil des Schreibens enthält einen Aufruf an die europäischen Nationen, um dem unglücklichen Kandia sowohl materiellen als moralischen Beystand zu leisten.

Der Toulonnais vom 31sten August enthält Folgendes: »Ein Gerücht, dessen Wichtigkeit uns bis jetzt Stillschweigen auferlegte, ist uns vor einigen Tagen zu Ohren gekommen. Jetzt, wo dieses Gerücht, statt widerlegt zu werden, an Konsistenz gewinnt, glauben wir es mittheilen zu müssen, ohne dessen Authenticität im Geringsten verbürgen zu können. Die spanische Regierung hält, wie es heißt, die französische Korvette »la Victorieuse« auf der Rhede von Mahon zurück und will dieselbe nicht eher freygeben, bis Frankreich eine Summe von 10,000 Franken für Quarantänekosten bezahlt hat. Man soll sogar dem Kapitän der »Victorieuse« angedeutet haben, daß, wenn er versuchen sollte, sich zu entfernen, man Feuer auf die Korvette geben und sie in Grund bohren würde.«

Der Prinz von Musignano (Karl Bonaparte) ist mit einer besonderen Erlaubniß der Regierung in Lyon eingetroffen, um den Sitzungen des wissenschaftlichen Kongresses, der sich daselbst versammelt, beyzuwohnen.

Rom, den 23sten August.

Der Papst wird am 30sten d. M. Rom verlassen und eine Reise nach Ankona antreten. Auf dem Wege nach dieser Stadt wird Se. Heiligkeit bis zum 13ten September in dem Wallfahrtsorte Loretto verweilen. Die Stadt Ankona bereitet große Feste vor, und hat sich zu diesem Behufe unter Anderen von der Stadt Venedig den vergoldeten »Bucentaur« ausgebeten.

Wien, den 4ten September.

Am 30sten v. M. verließen Ihre Kaiserl. Majestäten die Stadt Grätz, die sie durch einen fast zwölftägigen Aufenthalt beglückt hatten, und reisten um 9 Uhr Morgens nach Vordernberg ab.

Wiesbaden, den 11ten September.

In dem benachbarten Maynz kam es vorgestern in einem Bierhause zwischen kaiserl. österreichischen Soldaten und Civilisten aus ganz unerheblicher Ursache zu einem Wortwechsel, woraus ein blutiger Streit und zuletzt ein

Volksauflauf entstand, der sich gestern versuchsweise wiederholte. Leider fielen mehrfache Verwundungen vor, und ein Civilist ist bereits gestorben. Man besorgt indessen keine weitere Störung der Ruhe, und um so weniger, da in dieser Bundesfestung stets ein gutes Einverständniß zwischen der Garnison und den Bürgern herrschte. Was nun aber die vorgefallenen blutigen Excesse betrifft, so wird die eingeleitete Untersuchung die Urheber ermitteln und zur Bestrafung ziehen. Das Gerücht, daß der wachthabende österreichische Officier auf das Volk habe schießen lassen wollen, ist falsch; das Benehmen des Officiers war eben so umsichtig, als unerschrocken und brav.

Frankfurt, den 4ten September.

Die Barone Salomon und James von Rothschild sind von Wien und Paris hier angekommen und machen heute mit dem Familienchef, dem Baron A. M. von Rothschild, Sr. Durchl. dem Fürsten von Metternich auf dem Johannisberg ihre Aufwartung.

Dresden, den 4ten September.

Eine neue Raffination rücksichtlich des Selbstmordes lernten wir gestern im hiesigen Theater kennen. Im zweyten Akte des Houwaldschen Stückes: »Fluch und Segen«, als eben der Amtmann zur Auspfändung schreiten will, erschoß sich ein junger Mann auf der Nobelgallerie. Der Schuß war vorsichtig und gut; so nämlich, daß die Kugel im Körper sitzen blieb und kein anderer Zuschauer verwundet wurde, auch sofort und ohne allen Blutverlust (die Kugel durchbohrte das Herz) tödtete.

Hamburg, den 6ten September.

Das Handelsgericht hat heute in der Angelegenheit des Schiffes »Louise« das Erkenntniß erlassen, daß sowohl das aufgebrachte (des Sklavenhandels beschuldigte) Barkschiff »Louise« sammt Zubehör, als auch die Ladung, respektive das Provenü, freygegeben, und der Personal-Arrest des Domingo Jozé Gonzalez Penna, so wie die Kautions-Arreste des Kapitäns Karl Heinrich Boye, des ersten Steuermanns Christian Andresen und des zweyten Steuermanns John William Bernhard Alfred Harris aufgehoben werden sollen.

London, den 3ten September.

In einer Korrespondenz der Morning Post aus Philadelphia vom 14ten August liest man: »Briefe aus Montevideo bestätigen die Nachricht von der Niederlage, welche die Flotte Montevideo's durch die von Buenos-Ayres erlitten hat. Lavalle ist durch Rosas gefangen genommen worden. Empörungen sind am Bord zweyer Briggs von Montevideo ausgebrochen; man hat sich derselben nur durch Aufopferung vieler Leute bemächtigen können; die Rädelsführer sind erschossen worden.«

London, den 7ten September.

Die ministeriellen Blätter bringen fernere Ergänzungen der neuen Verwaltung und ein paar Berichtigungen zu den bisherigen Angaben. Die letzteren betreffen den Generalzahlmeister der Armee, Sir Edward Knachtbull, der ebenfalls Mitglied des Kabinets geworden ist, was früher noch zweifelhaft war, und Sir George Clerk, der nicht den Posten des Admiralitätsamtssekretärs, sondern den eines der Sekretäre des Schatzamts erhalten hat. Auch wird berichtigend gemeldet, daß nicht der Herzog von Rutland, sondern der Graf de la Warr zum Oberkammerherrn ernannt worden. Die Ergänzungen sind folgende:

Zweyter Unter-Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Claude Hamilton;
Unter-Staatssekretär des Innern, Herr Charles Manners Sutton;
Sekretär der ostindischen Kontrolle, Herr J. Stuart Wortley;
Lords des Schatzamtes, Herr Alexander Pringle, Oberst Percival, Herr Milnes Gaskell und Herr Bingham Baring;
Lords der Admiralität, Viceadmiral Sir W. Hall Gage, Kapitän Sir G. F. Seymour, Kapitän Gordon und Herr Henry Thomas Carry;
Lord-Advokat von Schottland, Sir William Rae;
Unter-Staatssekretäre der ostindischen Kontrole, Herr F. Baring und Herr Emerson Tennent;
Feldzeugamtssekretär, Kapitän Boldero;
Generalauditeur, Dr. Nicholl;
Zweyter Schatzamtssekretär, Sir George Clerk;
Generalprokurator für England, Sir Frederick Pollock;
Generalfiskal, Sir William Follett.

Hofhaltung:

Oberkammerherr, Graf de la Warr;
Hofstaats-Schatzmeister, Graf Jermyn;
diensthuende Kammerherren, Marquis von Ormonde, Graf von Hardwicke, Viskount Sydney, Lord Rivers und Lord Byron.

Auch im Hofstaat des Prinzen Albrecht haben ein paar Veränderungen stattgefunden; Graf von Morley und Lord Robert Grosvenor haben ihre Entlassung genommen, und an ihre Stelle sind der Marquis von Exeter, als Chef des Prinzlichen Hofstaats, und Viskount Jocelyn getreten.

Die beyden Parlamentshäuser haben sich zwar gestern versammelt, aber es waren nur wenig Mitglieder anwesend, weil man wußte, daß noch kein bedeutendes Geschäft vorgenommen werden könne.

Das Haus Molines und Kompagnie zu Liverpool hat, nach dem Sun, mit einer Passivsumme von 300,000 Pfd. St. fallirt.

Bombay, den 19ten July.

Aus Central-Asien hat man hier wenig Nachrichten von Bedeutung, ausser daß Schach Kamram von Herat,

wie der Bambay Times aus dem persischen Golf vom 12ten Juny gemeldet wird, nachdem er eben erst durch englische Vermittelung die Bergfestung Gorian von Persien zurück erhalten hatte, plötzlich zu den Persern übergegangen sey, denselben Gorian zurückgegeben, Herat selbst, das Erbtheil seiner Väter, an die Perser ausgeliefert und sich zum persischen Vasallen erklärt habe.

Makao, den 20sten May.

Es bestätigt sich, daß der Kommissär Kischin, und zwar, wie es heißt, auf Anstiften des bekannten Lin, in Ketten nach Peking abgeführt worden, wo er unter den grausamsten Martern hingerichtet werden sollte. Seine Familie sollte ausgerottet und das Land meilenweit um seinen Geburtsort herum wüst gelegt werden. Kischin suchte den kaiserlichen Zorn durch eine Denkschrift zu entwaffnen, in welcher er die Mangelhaftigkeit der Hülfsquellen des Landes im Streite gegen die Macht Englands darlegte, veranlaßte aber dadurch nur noch größeren Unwillen beym Kaiser, der ihm bey seiner Ankunft vor Peking nur die Wahl ließ, ob er gehängt oder erschossen werden wolle, worauf Kischin das Erstere wählte. An seine Stelle wurde Lin zum Gouverneur der beyden Provinzen Kwang ernannt.

Zu gleicher Zeit erließ der Kaiser ein Edikt, in welchem er erklärt, daß die Frechheit und Sünde, welche sich die Briten durch die Zerstörung der Forts der Bokka Tigris schuldig gemacht, nicht durch alle Wogen des östlichen Oceans weggewaschen werden könne; er befiehlt daher, daß sein jüngerer Bruder und sein oberster Minister ein Heer von 50,000 Mann in aller Eile nach Kanton führen sollen, um zu verhindern, daß auch nur ein einziges britisches Schiff den Weg der Rückkehr finde. Jeden Gedanken an Frieden weist dieses Edikt zurück. „Laßt die beyden Worte: Frieden schließen“, so heißt es darin „fortan niemals einen Platz mehr finden in Euren Herzen und gebt ihnen auch nicht einmal Gestalt dadurch, daß Ihr sie niederschreibt.“ Zugleich erklärt der Kaiser, sich selbst an die Spitze des Heeres stellen zu wollen, wenn sich sein Bruder säumig erweise, und überdies will er ein Heer im Norden sammeln, um die Nester und Höhlen der Engländer in Indien und England von Grund aus zu zerstören. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten September. Hr. Bar. v. Rönne aus Hasenpoth, Hr. v. Kleist aus Zerxten, Hr. Oberst v. Düsterloh und Hr. Kronförster v. Medem aus Windau, log. b. Zehr. — Hr. Gutsbes. Tischkewitz aus Schaulen, Hr. Koll. Sekr. Schmidt und Hr. Fabriken-Inhaber Hyronimus aus Riga, log. b. Friedrichsen im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Kammerverwandte v. Dörper aus Goldingen, log. b. Stellmacher Lutz.

Den 4ten September. Hr. v. Mirbach aus Neuguth, Hr. Fiskal v. Bach aus Goldingen, Hr. Graf v. Koschkull und Hr. v. Stromberg aus Riga, log. b. Friedrichsen im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Swechthoff, die Hrn. Kaufl. Pobath und Beinhold aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. v. Heycking, nebst Sohn, aus Galten, Hr. v. Buchholtz aus Sknaben, Hr. Förster Petry aus Andummen, und v. d. Brüggen, n. Fam., aus Stenden, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kreiskammerverwandte Tabeau aus Libau, log. b. Zehr. — Fr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Stoltzer.

Den 5ten Semptember. Hr. Kommissionär Froloff aus St. Petersburg, Hr. Prälat Billewitz und Hr. Kommissär Sawicki aus Kellm, log. b. Gramkau. — Hr. Förster, Tit. Rath Schleyer, aus der Dubenaschen Forstey, Hr. Förster, Koll. Registr. Martiny, aus der Schlottenhoffschen Forstey, und Hr. Kammerjunker v. Saß, aus Scheden, log. b. Friedrichsen im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Starost v. d. Ropp aus Paplacken, Hr. Bar. v. Hahn aus Schnepeln, Hr. Förster Richter aus Eckau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien, aus Neuguth, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 27. August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. 198 Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 35 1/8, 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/8 Pee. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/4
dito Stieglitzische dito . . 99 3/4
Kurländische dito kündbare 100
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 316.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 72.

Montag, den 8. September 1841.

Dreyhundert und zweyte Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 3ten September 1841.

Der best. Sekretär berichtete zuvörderst, daß die Bibliothek von Hrn. Staatsrath v. Morgenstern in Dorpat mit seiner Reise in Italien; von Hrn. Regierungsrath v. Bärsch in Trier mit dessen neuester Schrift: Der Moselstrom von Metz bis Koblenz, und von Hrn. Peters-Steffenhagen mit einem schönen Exemplar des von dem ehemaligen Kanzler Fink v. Finkenstein handschriftlich hinterlassenen Promptuarium privilegiorum legum et jurium Curlandiae, und das zoologische Kabinet von Hrn. Dr. Lichtenstein mit mancherley interessanten Gegenständen vermehrt sey.

Ein Schreiben des Hrn. Grafen Eduard Raczinsky zu Posen an den Sekretär, worin derselbe nicht nur auf die verbindlichste Weise für die Aufnahme unter die Ehrenmitglieder der Gesellschaft dankt, sondern ihr auch mehrere seiner historischen Werke zu verehren verspricht, so wie eine Zuschrift des Hrn. Staatsrath Professor v. Erdmann zu Kasan, wurden vorgelesen.

Hr. Otto Baron v. Grothuß, aus dem Hause Pogranitz, theilte hierauf, nachdem er die Auswahl seiner Lieder, welche im nächsten Frühjahre in Berlin erscheinen werden, mit einer Einleitung und einem dieser Ausgabe vorauszuschickenden Brief bevorwortet hatte, mehrere seiner neuesten Dichtungen mit.

Hr. Graf v. Königfels las eine Abhandlung: »Die wissenschaftliche Grundlage der Religiosität.« Der Hr. Verfasser sucht diese nachzuweisen in einem Domäne der Erkenntniß, welches, der Erfahrung zur Seite, als Ahnung und Schauen besteht, auch, mit jener zusammen, erst das ganze Gebiet derselben erfüllt. Der Glaube mahle diese unmittelbar gegebene Gotteserkenntniß nun vollends aus und sey daher wandelbare Natur.

Zum Schluß trug Hr. Dr. Bluhm, gegenwärtiger Baldohnscher Brunnenarzt, seine »Badechronik von Baldohn für das Jahr 1841« vor, welche nächstens vollständig in diesen Blättern abgedruckt werden wird.

St. Petersburg, den 26sten August.

Als am 30sten Januar 1826 die irdischen Ueberreste Alexander's des Gesegneten im Trauerzuge durch Tula geführt wurden, gedachte die Gemeinde der dortigen Waffenschmidte der vielen Wohlthaten, deren sie von dem hochseligen Monarchen theilhaftig geworden und erließ ihren ärmern Mitbrüdern eine Schuld von 150,000 R. Ass. — Die gute That gelangte zu dem Throne. S. M. der jetzt regierende Kaiser haben nebst einem schmeichelhaften Reskript an den Generalfeldzeugmeister, S. K. H. den Großfürsten Michael Pawlowitsch, Allergnädigst geruht, dem Verein der Tulaschen Waffenschmidte einen goldenen Pokal zu verehren, mit der Inschrift: »Zum Zeichen des Monarchischen Wohlwollens dem Verein der Tulaschen Waffenschmidte für deren lobenswerthe That am 30sten Januar 1826.« — Mit dem Entzücken treuer Unterthanenliebe und Ergebenheit hat der Verein dieses geheiligte Geschenk empfangen. Um nun dasselbe als eine Gnade des väterlichen Herrschers ihren Nachkommen zu überliefern und zugleich ihre feurige Liebe zu den Monarchen des geliebten Vaterlandes kund zu thun, haben die Tulaschen Waffenschmidte beschlossen, an dem Tage, da sie das Geschenk erhalten, am 31sten July, eine Todtenmesse und ein Hochamt um den in Gott ruhenden Kaiser Alexander I. und ein Gebet um das Wohlseyn, Glück und lange Leben des regierenden Kaisers und des gesammten Kaiserhauses halten zu lassen, und jedes Mal unter die armen Wittwen und Waisen der Waffenschmidte 1000 R. Ass. zu vertheilen. Eine solche Feyer fand, nach dem Beyspiel der frühern Jahre, auch in diesem Jahre statt. Die Chefs der Waffenfabrik nebst den Mitgliedern der Verwaltung, alle Waffenschmidte, denen Allerhöchste Belohnungen verliehen worden, alle Hundertmänner des Vereines, viele andere Waffenschmidte, und über 300 Söhne derselben, welche in der Fabrikschule erzogen werden, versammelten sich in der Kirche der Fabrik, wo, vor dem Angesichte des Höchsten das Gebet für die Seelenruhe des entschlummerten und für das Wohl des lebenden Monarchen gehalten wurde. Nach beendigtem Gebete stellten sich alle Kinder vor der Kirche auf und stimmten mit den Sängern die Nationalhymne an. Sieben Waffenschmidte brachten zum Besten ihrer armen Mitbrüder gegen 7000 Rub. dar, und einer derselben erließ den Unbemittelten ihre Schulden, welche sich auf 6230 Rub. beliefen. (St. Petersb. Zeit.)

Potsdam, den 29sten August.

(Privatmittheilung.)

Während der Abwesenheit JJ. MM. des Königs und der Königin wird die Promenade auf der oberen Terrasse vor dem Schlosse Sanssouci erlaubt seyn, und gewiß werden viele Fremde und Einheimische von die-

ser Freyheit Gebrauch machen, da es kaum einen schönern Sommergenuß geben kann, als den Anblick der mit der größten Kunst und Geschmack verzierten Beete und der Orangebäume, deren Kübel so dicht mit den schönsten, seltensten Gewächsen besetzt sind, daß sie unter der Masse von Blumen ganz verschwinden. Bemerkenswerth ist besonders ein ungeheurer Feigenbaum, der ein förmliches Zelt bildet, unter welchem die hohen Herrschaften gewöhnlich des Abends den Thee einnehmen.

Schmiedeberg, den 4ten September.

Unter allen Orten in unseren lieblichen Gebirgsthälern erregt jetzt Erdmannsdorf mit seinen hochgewachsenen Anlagen, Teichen, Gondeln u. s. w. das meiste Interesse, weil in Kurzem daselbst die Ankunft des Königlichen Besitzers bevorsteht. JJ. MM. der König und die Königin wollen am 15ten d. M. dort eintreffen und in Gemeinschaft daselbst mehrere Tage verweilen, worauf die Königin in Begleitung ihres Königlichen Bruders, des Prinzen Karl von Bayern, ihre Reise nach München anzutreten gesonnen ist. Se. Majestät der König will über Dresden nach Berlin zurückreisen.

Koblenz, den 27sten August.

Sollte sich die Behauptung Leopold von Buch's dahin verwirklichen, daß in Ehrenbreitstein, wenn man bis auf die gehörige Tiefe (11- bis 1200 Fuß) hinabdringt, sich dieselbe Mineralquelle fände, wie in Ems, so dürften wir bereits im künftigen Jahre manchen früheren Kurgast von dort bey uns erscheinen sehen. Das Bohren macht gute Fortschritte, so daß man täglich um ein Namhaftes tiefer dringt. (Berl. Spen. Zeit.)

Detmold, den 29sten August.

Unter den Einlagen für den Grundstein des Hermansdenkmals befinden sich mehrere Porzellan-Tafeln, worauf die Inschriften in Farben eingebrannt sind. Auf solche Weise finden sich unter den Einlagen eine Votivtafel der Bürgerschaft und des Magistrats der Stadt Detmold, eine kolorirte Charte von Deutschland nach der jetzigen Gemarkung, eine Specialcharte des Lippeschen Landes, eine Stammtafel unseres Regentenhauses, eine Tafel mit den Namen aller jetzt regierenden deutschen Bundesfürsten, nebst statistischer Nachweisung der Größe ihrer Länder, der Einkünfte, der Einwohnerzahl der Hauptstädte, so wie des ganzen Landes, des zu stellenden Bundeskontingents u. s. w., eine Tafel mit den Namen der deutschen Fürsten, welche jetzt auf fremden Thronen herrschen, eine Tafel mit dem vollständig ausgeführten Risse und Plane des Hermansdenkmals in seiner ganzen Vollendung mit der bekannten Inschrift aus dem Tacitus: Arminius, haud dubie Liberator Germaniae etc. etc. etc. — Daß unter den Einlagen für den Grundstein eine Sammlung der jetzigen deutschen Münzen, so wie die Kriegsdenkmünzen aus den Freyheitskriegen und andere Erinnerungen an die glorreiche Zeit von Deutschlands Wiedergeburt nicht fehlen, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Von einzelnen Freykorps, dem Schillschen, der braunschweigschen schwarzen Schaar unter Herzog Wilhelm, dem Lützowschen Korps, der hanseatischen Legion u. s. w., werden noch Einlagen erwartet.

Detmold, den 4ten September.

Schon sind auf dem höchsten Gipfel der ehrwürdigen Grotenburg am Eingange des Baues des Hermansdenkmals die Flaggen sämmtlicher deutscher Bundesstaaten aufgestellt, welches einen wahrhaft imponirenden Eindruck hervorbringt. Rund um das Denkmal herum erhebt sich aus Zelten und Bretterbuden eine kleine Stadt. Für die Damen ist ein eigenes sehr geräumiges Gerüst erbaut, und mehrere Ehren-Kavaliere vom Civil und Militär sind dazu ausersehen, ihnen jede mögliche Bequemlichkeit zu verschaffen. — Am Tage des Festes wird der ganze Bau, auf dessen Höhen schon die Kanonen hinaufgewunden sind, mit Kränzen geschmückt seyn. Der Baumeister, Ernst von Bandel, hat in dieser Beziehung einen sehr sinnigen Aufruf vom alten Teut herab in die umliegenden Thäler erlassen. — Die am heutigen Tage seit 2 Uhr eröffnete Ausstellung der Einlagen für den Grundstein ist von Fremden und Einheimischen über alle Erwartung zahlreich besucht. Es wogt auf der Rathhaustreppe immer auf und nieder, und der große Saal kann alle Schaulustigen nicht fassen. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Neapel. Der hiesige Astronom Nobile hat in der Nacht des 9ten August 68, in der Nacht des 10ten August 131 und in der des 11ten August 50 Sternschnuppen beobachtet. Uebrigens hat er auch in diesem Jahre wieder eine größere Menge Sternschnuppen als gewöhnlich am 26sten, 27sten und 28sten July bemerkt, wo die Zahl der beobachteten in einer Nacht bis auf 46 stieg. Diese neue von ihm entdeckte Periode des Sternschnuppenfalls verdient ebenfalls die Aufmerksamkeit der Sternkundigen. (Berl. Spen. Zeit.)

* * *

Paris (1sten September). Im Laufe dieses Monats wird ein neues Journal „la Patrie“ unter den Auspizien des Herrn Pages (vom Arriège-Departement) erscheinen. (Pr. St. Zeit.)

Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 315.

Mitauische Zeitung.

No. 73. Donnerstag, den 11. September 1841.

St. Petersburg, den 3ten September.

Am 26sten August um 9 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser den Evolutionen des 2ten Infanteriekorps bey Kowno beyzuwohnen; nach Beendigung derselben war Mittagstafel auf der Station Waiwara, worauf Se. Majestät um 3 Uhr Nachmittags nach Neu-Georgiewsk abreisten, dort am 27sten um 2 Uhr Nachmittags anlangten und an demselben Tage die Citadelle in Augenschein zu nehmen geruhten. — Am 28sten August, um 8 Uhr Morgens, hielten S. M. der Kaiser Revüe über das Bataillon des Narwaschen Jägerregiments, nahmen dann das Militärhospital, das große Magazin und den Brückenkopf in Augenschein, fuhren hierauf in einem Boote über den Narew und die Weichsel und kamen an demselben Tage um 2 Uhr Nachmittags in Warschau an. Dort geruhten S. M. der Kaiser sich sogleich in die griechisch-russische Kathedrale und von dort nach Anhörung eines kurzen Gebetes in den Lazienkischen Pallast zu begeben.

Ordensverleihungen. Allergnädigst ernannt worden sind: Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 24sten July: Der Chef der 17ten Infanteriedivision, Generallieutenant Nejolow 1. — zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse mit der Krone, und der Chef der 6ten Artilleriedivision, Generalmajor Walz — zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse ohne Krone.

St. Petersburg, den 6ten September.

Allerhöchste Verordnung. S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die Gerichtsbehörden, bey Fällung von Urtheilen über Verbrecher, die durch das Gnadenmanifest Verzeyhung erhalten haben und von neuem in Verbrechen verfallen sind, die Unempfindlichkeit derselben gegen die Begnadigung und insbesondere die Zeit des neuen Verbrechens nach dem Gnadenmanifeste in Betracht ziehen sollen.

Durch Allerhöchsten Tagesbefehl vom 15ten August ist der Generaladjutant, General der Infanterie, Senateur Baron Rosen, Ablebens halber, aus den Listen gestrichen worden.

* * *

Allerhöchste Ernennung und Belohnung im Ressort des Ministeriums der Volksaufklärung. Der hannöverische Hofbaukondukteur Stremme ist zum ausserordentlichen Professor der Civilbaukunst an der Universität zu Dorpat ernannt worden. — Der Magdeburger Rabbine Dr. Philippson hat für die von ihm herausgegebene und Sr. Majestät überreichte Bibel mit Kommentarien die große goldene für ausländische Gelehrte bestimmte Medaille erhalten (27sten May).

An der Universität des heil. Wladimir ist am 16ten May der ordentliche Professor Trautvetter zum Dekan der 2ten Abtheilung der philosophischen Fakultät ernannt worden.

Warschau, den 9ten (21sten) August.

In den Allerhöchsten Verordnungen vom 16ten (28sten) April d. J. waren verschiedene Gnadenbezeigungen angegeben, die S. M. der Kaiser geruht hatten, den Einwohnern des Königreichs Polen bey der Vermählung S. K. H. des Thronfolgers Cäsarewitsch zu erweisen. Die wohlthätigen Absichten S. M. des Kaisers sind schon in Erfüllung gegangen: unter andern sind 16,774,375 Gulden 12 Groschen an vorhandenen Rückständen erlassen worden und 9755 Personen, worunter 1939 Hebräer, die von den Kriminalgerichten des Königreichs zu verschiedenen Strafen verurtheilt worden waren, haben Verzeyhung erhalten.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 25sten August.

Beym ersten Anschein glaubt man, daß nach gänzlicher Unterdrückung des Aufstandes auf Kandia hier Alles in vollkommener Ruhe und Frieden lebe. Diese anscheinende Sorglosigkeit und Behaglichkeit sind aber übler Vorbedeutung, und wir werden nächstens hier große Veränderungen erleben. Auf welche Weise dem Kampf auf Kandia so rasch und so leicht ein Ende gemacht wurde, ist jetzt kein Geheimniß mehr. Nicht durch die Waffen sind die Insurgenten besiegt worden. Die Pforte wollte Blutvergießen vermeiden, und schickte daher dem Tahir Pascha von hier große Summen Geldes mit dem ausdrücklichen Befehle, die Häupter des Aufstandes um jeden Preis zu erkaufen. Auf diese Weise wurde dem Drama zum Erstaunen der enthusiastischen Welt so schnell ein Ende gemacht.

Am 23sten d. M. ist in Konstantinopel bey Blanga, in der Nähe der sieben Thürme, Feuer ausgebrochen.

Es sollen im Ganzen 3- bis 400 Häuser und Kaufmannsbuden abgebrannt seyn.

Ein deutscher Adelicher, W. v. B., der früher als Officier in der österreichischen Armee gedient haben soll, ist zur türkischen Religion übergetreten und wurde zum Bim-Baschi (Major) ernannt. So mußte abermals ein Deutscher die Zahl der hiesigen Renegaten vermehren; es giebt deutsche Renegaten mehr als von jeder anderen Nation in der Türkey.

Lissabon, den 30sten August.

Der bekannte frühere Führer der Miguelistischen Armee, General Mac Donald, ist am 26sten d. M. in Lissabon verhaftet und nach dem Fort San Jeorge gebracht worden; in den Provinzen nehmen die Guerilhas zu.

Spanien.

Paris, den 8ten September. Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 5ten September: „Die Madrider Hofzeitung publicirt ein Dekret vom 30sten v. M. wodurch die früher bewilligte Amnestie unter der Bedingung der Eidesleistung auf die Karlisten aller Kategorieen ausgedehnt wird. Ausgenommen von derselben bleiben die Generale und Obersten und die Civilbeamten gleichen Ranges.“

Madrid, den 1sten September. Dem Hablador zufolge beschäftigt sich die Regierung ernstlich mit der Befestigung von Kadix. Auf den höchsten Punkten der Stadt sind bereits Batterien errichtet.

Die Jahresfeyer des „glorreichen Aufstandes“ vom vorigen September hat stattgefunden, ohne durch irgend ein störendes Ereigniß unterbrochen worden zu seyn.

Der Regent hat gestern das Großkreuz des St. Johanniter-Ordens angelegt, welches in Spanien bekanntlich mit der Krone inkorporirt ist. Wenn der Herzog von Vitoria nicht bereits, und namentlich seit einem Jahre so viele Beweise ritterlicher Gesinnungen abgelegt hätte, so würde das Ordenskapitel ihm schwerlich die Ahnenprobe erlassen haben.

Paris, den 3ten September.

Der König, begleitet von dem Herzoge von Orleans, dem Marschall Soult, dem Generallieutenant Dode de la Brunerie und Andern, besichtigte gestern zum dritten Male die Fortifikationsarbeiten um Paris.

Der Courier de Lyon vom 31sten d. M. erklärt das am Tage zuvor dort verbreitete Gerücht von dem Ausbruche von Unruhen in Grenoble für ungegründet.

Gestern hatte eine Sitzung des Ministerkonseils statt, um über die kommerziellen Interessen Frankreichs und Belgiens Berathung zu pflegen. Die belgischen Kommissäre waren in dieser Sitzung zugegen. Es ist zwar ausser Zweifel, daß der französische und belgische Douanentarif in Bezug auf diese beyden Länder Modifikationen erfahren wird. Es wird indeß versichert, daß die Ansprüche Belgiens, was eine Verringerung des französischen Tarifs betrifft, bereits um Vieles herabgestimmt worden sind.

Paris, den 7ten September.

Der Messager bricht endlich sein Schweigen in Betreff der Gerüchte über die „Viktorieuse“. Er erklärt Alles, was über diesen Gegenstand verbreitet worden sey, für vollkommen ungegründet.

Dem Semaphore de Marseille wird aus Tunis vom 26sten August geschrieben: „Gestern, am St. Ludwigstage, ward auf den Trümmern von Karthago die Kapelle eingeweiht, welche der König der Franzosen zum Andenken des heiligen Ludwig dort hat errichten lassen. Der französische Konsul, Herr von Lago, hatte gesucht, diese Feyerlichkeit so glänzend als möglich zu machen. Die beyden Linienschiffe „Neptun“ und „Montebello“ gaben im Augenblicke der Einweihung eine Salve von 21 Kanonenschüssen, welche von dem Fort der Goulette erwiedert wurden.“

Paris, den 13ten September.

Schon um 10 Uhr heute früh drängten sich unabsehbare Schaaren auf der ganzen Linie der Boulevards und in dem Faubourg St. Antoine. Mit Ungeduld erwartete man die Ankunft des Herzogs von Aumale und des 17ten Linienregiments. Um 10 Uhr langte das Regiment auf dem Eisenbahnhofe an und zog sodann über die äusseren Boulevards bis an die Barrière du Throne. Der Herzog von Aumale, welcher die Obersten-Uniform trug, war von seinen beyden Brüdern, den Herzögen von Orleans und von Nemours, begleitet. Um 11½ Uhr erschien der General Pajol mit seinem zahlreichen Generalstabe, dem sich viele Stabsofficiere der Garnison angeschlossen hatten, an der genannten Barrière, um das 17te Regiment zu empfangen. Um 12 Uhr durchschritt das Regiment diese Barrière der Hauptstadt inmitten einer unermeßlichen Volksmenge, die ununterbrochen den Ruf: „Es lebe das 17te Regiment!“ ertönen ließ. Als die Spitze des Zuges an der Rue Traversière anlangte, wurde ganz in der Nähe der Prinzen auf diese ein Pistolenschuß abgefeuert. Die Kugel traf zum Glück Niemand. Sie verwundete das Pferd des Oberstlieutenants des 17ten Regiments am Kopfe und verletzte dann noch ein zweytes Pferd, welches sich dicht hinter dem Herzoge von Orleans befand. Der Urheber dieses Attentats war ein in eine Blouse gekleideter Arbeiter. Er wurde sogleich von den Personen, die in seiner Nähe waren, festgehalten und der bewaffneten Macht übergeben. Anfänglich leistete er den lebhaftesten Widerstand, als er sich aber in den Händen der Municipalgardisten sah, fing er an zu weinen und wurde ohnmächtig. Er ward

vorerst nach dem Posten der Bastille gebracht, wo er auch von dem Generalprokurator, Herrn Franc Carré, und dem Polizeypräfekten, Herrn Gabriel Delessert, ins Verhör genommen wurde. Er soll eingestanden haben, daß es seine Absicht gewesen sey, den Herzog von Orleans zu erschießen. Auch verbreitet sich das Gerücht, daß er als Mitglied einer geheimen Gesellschaft erkannt worden sey. In Folge dieses Attentats trat eine Verzögerung in dem Marsche ein, und erst nach 2 Uhr langte die Spitze des Zuges am Triumphbogen an. Bis dorthin war der König mit zahlreichem Gefolge dem Regimente entgegengekommen. Er drückte dem Herzoge von Aumale die Hand und schloß ihn dann tief erschüttert und mit Thränen im Auge in seine Arme. Der Königin scheint man jenes neue Attentat bis nach der Revüe verheimlicht zu haben. Das Regiment führte auf dem Karroussselplatze unter den Befehlen des Herzogs von Aumale einige Manöves aus, worauf der König die Reihen durchschritt und einige Ehrenzeichen vertheilte. Gegen 4 Uhr trat das Regiment den Marsch nach Neuilly an.

2 Uhr. So eben erfahre ich das Nähere über die traurige Episode, welche in der Vorstadt Saint Antoine gegen 12½ Uhr stattgefunden. Nahe dem Bastillenplatze wurde ein Pistolenschuß aus der Volksmenge auf den Herzog von Aumale gerichtet. Der Schuß ging fehl, ein Soldat wurde verwundet ins Hospital getragen. Paris ist ruhig und über diesen Frevel empört. Eine telegraphische Depesche wird Ihnen das Nähere vielleicht rascher melden.

Aus dem Haag, vom 5ten September.

Heute ist eine von dem Könige der Franzosen zum Geschenke für unseren König bestimmte kostbare Porzellantafel aus der berühmten Fabrik in Sèvres hier angekommen.

Bern, den 3ten September.

In der heutigen Sitzung der Tagsatzung hatten sich die Tribünen sehr gefüllt; in der vordersten Reihe bemerkte man Damen von verschiedenen Nationen, Engländerinnen, Französinnen, Deutsche und Schweizerinnen. v. Mutalt sprach in der Aargauischen Klostersache sichtbar bewegt einfach für Verschiebung; ihm folgten in verschiedenem Tone und mit verschiedenen Motiven Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Baselstadt, Schaffhausen, Appenzell, Graubündten. Die drey ersten, zum Theil auch Zug, sprachen sehr bitter gegen Bern; sie verlangen, so auch Unterwalden und Appenzell Inner-Rhoden, unbedingte Zurücknahme des Aargauischen Dekrets vom 13ten Januar, eben so Baselstadt, doch will dieses einige Kloster aufgeben. Unterwalden bedauerte, daß die Kommission sich nicht über einen gemessenen Vorschlag zu einer Majorität habe verständigen können. Freyburg behielt Alles seinem großen Rathe vor. Solothurn und Baselland stimmten dafür, den Gegenstand aus dem Abschied fallen zu lassen. Wieland ergriff für Aargau das Wort, nahm die sechs Gutachten scharf durch und ging ziemlich ausführlich auf die Sache ein, was die meisten übrigen Gesandtschaften vermieden. Zwanzigtausend Unterschriften aus Zürich, 17,500 aus Aargau gegen die Klöster, 6000 aus Luzern und 2258 aus Solothurn für dieselben, kamen gestern und heute ein, die Bilanz machte Eindruck. Die übrigen Gesandtschaften hatten bey Abgang der Post noch nicht gesprochen. So viel hat sich schon gezeigt, daß eine Mehrheit die Vertagung beschließen wird.

Bern, den 4ten September.

Nach einer zweytägigen Erörterung hat die Tagsatzung, ohne in die Abstimmung über die einzelnen Kommissionsanträge einzugehen, beschlossen, die Klosterangelegenheit auf den 25sten Oktober zu verschieben.

Oldenburg, den 5ten September.

Seit acht Tagen weilt die Königin von Griechenland zu Rastede im Kreise der Ihrigen. Das ganze Oldenburger Land jubelte Ihrer Majestät bey ihrer Wiederkehr das herzlichste Willkommen entgegen und empfing sie aller Orten im festlichen Schmucke, mit Ehrenpforten und Blumenkränzen. Reiterzüge, griechische und Oldenburgische Farben tragend, gaben das Geleite, und die Residenzstadt war am Abende der Ankunft, am 29sten v. M., prächtig illuminirt, nicht minder der kleine Ort Rastede, und die Wegstrecke von Oldenburg bis zum dortigen Schlosse, 1¾ Meilen lang, war mit Fackeln erleuchtet.

Unter dem Gefolge J. M. der Königin macht das Hoffräulein Bozzaris, Tochter des unsterblichen Helden von Agrapha, durch ihre Anmuth und Schönheit überall den angenehmsten Eindruck.

Als Tag der Abreise Ihrer Majestät von Rastede wird schon der 11te d. M. genannt, und 14 Tage später wird, dem Vernehmen nach, Höchstdieselbe ihre Rückreise nach Griechenland antreten.

Köthen, den 1oten September.

Mit dem heutigen Tage trat eine der wichtigsten industriellen Unternehmungen der neuesten Zeit ins Leben; die Eröffnung der nunmehr vollendeten Berlin-Anhaltischen Eisenbahn. — Heute Mittag nach 1 Uhr langten die beyden ersten Züge von Berlin auf dem hiesigen Bahnhofe an, begrüßt von dem Donner der Böller und den wehenden Flaggen und Blumengewinden, mit denen das Komité der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenbahn seinen Peron festlich geschmückt hatte.

Malta, den 29sten Aug.

In Betreff des von dem erwarteten neuen Befehlshaber der Expedition, Admiral Parker, zu befolgenden

Systems der Kriegführung erfährt man, daß er eine strenge Blokade der südlichen und westlichen Küste von China anordnen und den Krieg auf das Ernstlichste betreiben wolle, jedoch mit möglichster Schonung der Bewohner von Kanton, die im Ganzen gegen die Engländer freundlich gesinnt seyn sollen. Die Expedition wird dann nordwärts segeln und die schöne Insel Amoy besetzen, welche der Insel Formosa gegenüberliegt. Von dort begiebt sie sich nach Tschusan, das jedoch erst nach mehreren Monaten besetzt werden wird, da man jetzt Kunde von der ungesunden Beschaffenheit der Insel in den Herbstmonaten hat. Dagegen wird Ningpo, auf dem Festlande, Tschusan gegenüber belegen, besetzt werden, da es gute Verbindung mit dem Innern besitzt, Lebensmittel in reichlichem Maße liefern kann und einen zweckmäßigen Stützpunkt für die Unternehmung gegen Tschusan bildet. Dort und in Amoy bleibt die Expedition ein halbes Jahr lang. Wenn dann die gelbe See schiffbar wird, nachdem die dort herrschenden Stürme vorüber sind, begiebt sich der britische Bevollmächtigte in Person nach Peking, begleitet von dem größten Theil der Flotte, und wird vermuthlich seine erste Konferenz mit dem Kaiser unter den Batterieen der achtundsechzigpfündigen Geschütze der englischen Dampfschiffe abhalten. Die Absicht geht dabey natürlich auf vollständige Entschädigung für Privat- und öffentliche Verluste und für die Kriegskosten. Ausserdem wird Sicherstellung des Handelsverkehrs und als Garantie dafür die Einräumung einer festen Stellung in China gefordert werden. (Pr. St. Zeit.)

Concert-Anzeige.

Heute, Donnerstag den 11ten September 1841, werden die Steyerischen Alpensänger A. Baldes, Auguste Wolf, E. Brausewetter und M. Koschack auf mehrseitigen Wunsch ein zweytes Concert geben, wozu sie Ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst einladen. Billets sind am Tage des Concerts von 9 Uhr Morgens an bey der Theaterkasse zu haben.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten September. Der königl. sardinische Konsul, Hr. Tanck, nebst Familie, vom Auslande, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Staatsrath v. Hesse aus Riga, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Demois. Fr. Spiehr aus Pockroy, log. b. Uhrm. Haußmann. — Der Beamte zu besondern Aufträgen bey der Rigaschen Tamoschna, Hr. Adamowitsch aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Hauptm. v. d. Howen aus Bauske, log. b. Landmarschall v. d. Howen.

Den 7ten September. Hr. v. Sacken aus Bathen, Hr. Rath Cammerer und Hr. Buchhändlergeh. Wassermann aus Abelhoff, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Kettler aus Pormsahten, Hr. v. d. Brincken aus Pedwahlen, Hr. v. Große aus Repschen, Hr. Kammerverwandte Lutzau aus Selburg, Hr. Arrendator Wilde aus Oserwenhoff, Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkuln, und Hr. v. Korff aus Goldingen, log. b. Zehr. — Die Hrn. Kaufl. Dümel und Ullmer aus Riga, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Ernst v. Kleist aus Zerrten, Hr. v. Bach aus Tingern, Hr. Kronförster Klein aus Tuckum, und der verabsch. Hr. Lieut. v. Landenberg aus Talsen, log. b. Skrinewsky.

Den 8ten September. Hr. Gouv. Sekr. v. Grotthuß von Tauroggen, Hr. Reichskand. Krajewsky aus Siurt, und Hr. Reichskand. Wagner aus Grausden, log. im Hôtel de Moscou. — Hr. Kronförster Fahrenhorst aus Hasenpoth, log. b. Zehr. — Hr. Oek. Buchhalter Hermann aus Asuppen, log. b. Goldarbeiter Hermann.

Den 9ten September. Hr. Major Guerhardt aus Riga, Hr. Arrend. Block aus Zerraurt, und Hr. Kronförster Uhlot aus Bauske, log. b. Zehr. — Hr. v. Heycking aus Sallgallen, log. im Steffenhagenschen Hause. — Hr. v. Dieterich aus Karlshoff, log. b. Aktuar v. Rutenberg. — Hr. Provisor Münch aus Zabeln, log. b. Gastwirth Jannsohn.

Kours.

Riga, den 29. August.

Auf Amst. 36 T. n. D.	— Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D.	— Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D.	— C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	— Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	35 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D	35 1/8, 3/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon.	— Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage	— Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques	—— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie	dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie	dito 101 1/4
Livländische Pfandbriefe . .	100 1/4
dito Stieglitzische dito . .	99 3/4
Kurländische dito kündbare	100
dito dito auf Termin	—
Ehstländische Pfandbriefe . .	—
dito Stieglitzische dito . .	—

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 319

Mitauische Zeitung.

No. 74. Montag, den 15. September 1841.

St. Petersburg, den 9ten September.

Allerhöchste Verordnung. Laut Ukas vom 9ten August ist die Kraft des am 21sten December 1840 erlassenen Ukas auf alle Beamten des Ministeriums des Aeussern, welche im Auslande in Diensten stehen, und denen ihr Gehalt in Silberrubeln oder Dukaten bestimmt ist, ausgedehnt worden; demzufolge sollen bey Beförderung derselben zu höheren Rangklassen, statt ihres einmonatlichen Gehaltes, von jeden 1270 R. S. ihres Gehaltes, 25 R. S. abgezogen und der Dukaten wie früher zu 3 R. S. berechnet werden.

Der im Ressort des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten stehende Staatsrath Graf Alexander Medem ist am 9ten August Allergnädigst zum Kaiserlich-Russischen bevollmächtigten Minister am Teheranschen Hofe, an Stelle des Generalmajors Duhamel, ernannt, welcher, seiner Bitte gemäß, aus Persien abberufen worden. (St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 22sten September.

Die heutige Pr. Staatszeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 17ten September: »Gestern traf Se. Majestät der König von Preussen zum Besuch bey Allerhöchstseinem Kaiserlichen Schwager hier ein. Um 3 Uhr Nachmittags war Se. Majestät der Kaiser dem erlauchten Gast bis Blonie entgegengefahren, und um 7 Uhr Abends langten Beyde zusammen in Warschau an. Obgleich es noch nicht ganz dunkel war, hatten doch die Einwohner Warschau's schon ihre Häuser zu illuminiren angefangen, und bald leuchteten alle Straßen in hellem Glanze; an den Regierungsgebäuden, an dem Rathhause, der Bank, der Oberrechenkammer, den Schulen, der Wohnung des preussischen Konsuls und vielen Privathäusern strahlte die Namens-Chiffre S. M. des Königs. Die ganzen Alleen, der Weg nach Lazienki und der Umkreis um den botanischen Garten waren mit einer dichten Reihe von Feuerbecken erleuchtet, und von der Eremitage bis zum Pallast Lazienki zog sich eine Kolonnade von Lampensäulen hin. Die Monarchen stiegen im Pallast Lazienki ab, wo der Feldmarschall Fürst von Warschau Allerhöchstdieselben erwartete und eine große Volksmenge die Terrassen anfüllte. Das schönste Wetter begünstigte die Ankunft der beyden Souveräne. Zum Empfang des Königs von Preussen, welcher gestern um 2 Uhr Morgens in Kalisch eingetroffen war, hatte S. M. der Kaiser seinen Generaladjutanten Berg dorthin abgeschickt; im Gefolge des Königs befinden sich der Generaladjutant Neumann und der Doktor Grimm.«

Athen, den 27sten August.

Funfzig Tage nur wirkte oder intrigirte Maurokordatos als Ministerpräsident und Minister des Innern; er suchte eher die Geschäfte zu hemmen als sie zu fördern. Der abermalige Ministerwechsel ward am 22sten d. M. im officiellen Courier mit folgenden Eingangsworten angezeigt: »Wir beeilen uns, Ereignisse zur Kenntniß des Landes zu bringen, die im Innern der Regierung stattfanden und dem Stand der Dinge ein Ende setzten, welcher, die Interessen des Landes kompromittirend, seit einiger Zeit die ganze Administration lähmte. Maurokordatos hat sich entschlossen, dem König seine Entlassung einzureichen, die auch alsbald angenommen wurde. Herr Valettas, Kultusminister, von welchem man erwartete, er werde diesem Beyspiele folgen, weil er von Anfang an gleich sich erklärt hatte, nur im Verein mit Maurokordatos wirken zu können, den er als seine einzige Stütze betrachten würde, hat ebenfalls seine Entlassung erhalten, so wie er sie verlangte. Was Herrn Melas, Justizminister, betrifft, so wurde derselbe seiner Stelle enthoben, bevor er Zeit gehabt hatte, seine Dimission einzugeben. Herr Christides, bisheriger Minister des Königlichen Hauses und des Aeussern, erhielt das Portefeuille des Ministeriums des Innern. Der Staatsrath im ordentlichen Dienste, Herr Rizo Nerulos, ersetzt die Stelle des Herrn Christides und versieht provisorisch das Portefeuille des Kultusministeriums. Herr Rally, bisheriger Präsident des Appellationsgerichts zu Athen, wurde zum Justizminister ernannt.«

Vorgestern verließ die griechische Gabarre »Aris« den Hafen von Piräeus, um ungefähr 70 Deutsche, die im griechischen Militärdienst standen, nach Triest zu bringen.

Madrid, den 2ten September.

Es geht das Gerücht, die Regierung wolle aus Vorsicht die Residenz der jungen Königin auf einige Zeit nach Andalusien verlegen.

Die zur Feyer des gestrigen Tages stattgehabte Erleuchtung der Hauptstadt fiel sehr dürftig aus, und man bemerkte unter Anderem, daß das Hôtel des britischen Botschafters nicht erleuchtet war.

Paris, den 9ten September.

Vorgestern fand in der großen Oper die 219te Vorstellung von Meyerbeer's »Robert der Teufel« statt. Das Haus war so gedrängt voll, wie bey der ersten Vorstellung. Man hofft, daß dieser beyspiellose Erfolg den Komponisten veranlassen werde, recht bald mit seinem neuesten Werke hervorzutreten.

Das hiesige Handelstribunal hat auf die Klage des Direktors der großen Oper Dlle. Fanny Elsler, wegen Bruch ihres Kontraktes verurtheilt, dem Kläger eine Entschädigungssumme von 60,000 Franken zu zahlen.

Paris, den 12ten September.

In Macon haben ernste Unruhen stattgefunden, welche indeß keinen politischen Charakter hatten. Es herrschte unter den Lastträgern des dortigen Hafens schon seit längerer Zeit eine Gährung, weil man ihnen das Monopol der Arbeiten in jenem Hafen, welches sie sich eigenmächtig angemaßt haben, nehmen wollte. Sie widersetzten sich thätlich, sobald man sie umgehen und andere Personen mit den Arbeiten beauftragen wollte. Dieser Zustand dauerte mehrere Tage, bis sich zuletzt die Behörde genöthigt sah, ernstlich einzuschreiten. Vergebens wurden die Lastträger in vier verschiedenen Malen aufgefordert, auseinander zu gehen, und als die bewaffnete Macht zuletzt mit dem Bajonnete vordrang, kam es zu einem förmlichen Gefechte, bey dem mehrere Personen verwundet wurden. Zuletzt fiel aus der Mitte der Empörer ein Pistolenschuß, und hierauf gab die bewaffnete Macht Feuer, wodurch die Empörer, nachdem einige von ihnen getödtet oder schwer verwundet worden waren, die Flucht ergriffen. Die Ruhe ist jetzt vollkommen wieder hergestellt, und die gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Auf dem Greveplatz und dem Platze du Chatelet versammeln sich jeden Morgen die Arbeiter, die ohne Beschäftigung sind, und es finden sich dort auch die Entrepreneure und Meister ein, die Arbeiter brauchen. Seit einigen Tagen waren diese Arbeiterzusammenkünfte sehr zahlreich; sie fanden sogar auch Abends statt. Da dies Besorgnisse einflößte, so wurden am Freytag Abend mehrere Stadtsergeanten auf jene Plätze geschickt, um die Arbeiter auseinander zu treiben, welches jedoch nicht ohne einige Schlägereyen bewerkstelligt werden konnte. Gestern Abend strömte eine noch größere Menge Arbeiter nach dem Greveplatz, den sie bereits von zwey Brigaden Stadtsergeanten besetzt fanden. Der Posten auf dem Platze du Chatelet und dem Stadthause war verdoppelt. Es wurden einige Steine gegen die Municipalgarde geschleudert, und diese trieb nun die Haufen mit Gewalt auseinander. Zu heute Abend sind sehr umfangreiche Vorsichtsmaßregeln getroffen, und man hofft, daß die Ruhe nicht weiter gestört werden wird.

Herr Cunin-Gridaine hat an sämmtliche Handelskammern ein Cirkular gerichtet, worin er ihnen eine Reihe von Fragen, in Bezug auf die Handelsbeziehungen Frankreichs mit England, Preussen und Belgien, stellt. Die Handelskammern werden aufgefordert, die Beantwortung jener Fragen so schnell als möglich einzusenden. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Das Commerce meldet in einem Schreiben aus Wien: Die allgemeine Entwaffnung von Europa ist beschlossen worden; das Tuillerienkabinet hat neulich eine Note des Wiener Kabinets empfangen, worin es eingeladen wurde, gemeinsam mit den anderen großen Mächten seine Militärmacht zu vermindern. Das französische Kabinet antwortete, daß es, wenn die anderen Mächte entwaffnen würden, ebenfalls dazu bereit sey, und mit einer Verminderung seines Heeres um 40,000 Mann beginnen werde. Das österreichische Kabinet hat darauf unverzüglich eine Ermäßigung seines Heeres angeordnet, die jedoch wegen der bevorstehenden Herbstübungen erst am 25ten Oktober zur Ausführung gelangen wird. Wie man glaubt, sollen 80,000 Mann der Landwehr entlassen werden.

Der Moniteur giebt heute einen amtlichen Aufschluß über die Streitigkeit mit Spanien in Bezug auf die Räumung der Insel del Rey bey Mahon. Der Gouverneur von Minorka scheint allein dabey kompromittirt, indem die Madrider Regierung durchaus in Abrede stellt, ihn zu den Schritten, welche man in Paris übel aufnehmen konnte, ermächtigt zu haben. Die Sache ist übrigens durch die gegenseitigen Erklärungen vollkommen beygelegt worden.

Der Moniteur parisien erklärt, daß die Sache des Briefwechsels zwischen der Königin-Mutter von Spanien mit ihrer Tochter, der Königin Isabella II., bereits geordnet sey. Der Briefwechsel gehe durch die Hände der französischen Gesandtschaft, welche der Königin in Madrid die Schreiben übergebe und die Antwort empfange. Durch eine Verwendung der französischen Regierung bey dem Regenten sey dies bewirkt worden. (Berl. Spen. Zeit.)

Paris, den 13ten September.

Der Messager giebt heute nachstehende Details über die Unruhen, welche seit einigen Tagen auf dem Grève- und Chateletplatze stattgefunden haben: »Seit einigen Tagen mischten sich Leute, von denen man weiß, daß sie verschiedenen geheimen Vereinen und namentlich den Kommunistengesellschaften angehören, unter die Handwerkergruppen, die sich in dieser Jahreszeit in den Abendstunden auf dem Quai de grêve und in der Umgegend zu versammeln pflegen. Jene Individuen ergingen sich in mehr oder weniger heftige Aeusserungen gegen die Regierung des Königs und zu Gunsten einer politischen Verfassung, deren Grundlagen die republi-

kanischen und kommunistischen Lehrsätze seyn sollten. Die Behörde hatte sich darauf beschränkt, diesen Anfang der Unordnung zu überwachen; aber am Feyertage wurden die Aeusserungen so übertrieben heftig, daß zwey Personen verhaftet werden mußten. Vorgestern nahmen die Dinge eine etwas ernstere Gestalt an; gegen 8 Uhr Abends sammelten sich etwa 300 Personen auf dem Chateletplatze und ließen den Ruf vernehmen: »Nieder mit Ludwig Philipp! Es lebe die Republik! Nieder mit Guizot!« Dieser Haufen ward sogleich, aber nicht ohne Widerstand, durch eine Brigade Stadtsergeanten auseinandergetrieben. Es wurde mit Steinen nach der bewaffneten Macht geworfen, und mehrere Stadtsergeanten wurden verwundet. Von dem Chateletplatze zog jener Haufen noch durch mehrere Straßen, unter Absingung der Marseillaise. Die Ruhestörer drangen gewaltsam in mehrere Läden ein, bemächtigten sich mehrerer Stücke rothen Zeuges, aus denen sie Fahnen machten, und bewaffneten sich mit Stöcken, die sie wegnahmen, wo sie sie fanden. Gegen Mitternacht war Alles ruhig, mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.« — Gestern Abend ging es auf dem Chateletplatze wieder unruhig her, aber nirgends erblickte man Anzeichen einer ernsten Emeute. Die Municipalgarde hatte einige Steinwürfe auszuhalten, worauf der Platz ohne viele Schwierigkeiten geräumt wurde.

In Klermont-Ferrand haben bey Gelegenheit der Registrirung ernste Unordnungen stattgefunden. Der Messager berichtet darüber in folgender Weise: »Seit einiger Zeit bearbeiteten Emissäre der anarchischen Parteyen die dortige Bevölkerung. Es ist ihnen gelungen, Unordnungen herbeyzuführen. Die Empörung brach am 9ten d. M. aus, ward aber an diesem Tage schnell unterdrückt. Am 10ten sammelten sich indessen neue Haufen in den Straßen, und griffen die bewaffnete Macht mit Flintenschüssen an. Drey Soldaten wurden getödtet und 15 oder 16 verwundet. Die Insurgenten hatten ihrerseits ebenfalls mehrere Todte und Verwundete. Der gestern früh hier angekommene Brief-Kourier, der am 10ten Abends Klermont passirte, hat keine Briefe von jener Stadt mitnehmen können. Seiner Erzählung zufolge verbrannte man, als er durch die Stadt kam, die Barrièren, und das Gefecht dauerte fort. Es sind Befehle ertheilt worden, ansehnliche Streitkräfte nach Klermont-Ferrand abzusenden.«

Paris, den 14ten September.

Das ministerielle Abendblatt bringt nähere Nachrichten über das gestern verübte Attentat gegen die Prinzen, die ziemlich mit denen übereinstimmen, welche gestern bereits mitgetheilt wurden. Der Herzog von Aumale ritt in dem Augenblicke, als der Schuß fiel, einige Schritte vor seinen ihn begleitenden Brüdern voraus, ward aber sogleich von den Herzögen von Orleans und Nemours in die Mitte genommen, und das Regiment setzte seinen Marsch unter dem lauten Zuruf des Volkes sogleich fort. Das Pferd des Herrn Vaillant, Oberstlieutenants des 17ten Regiments, wurde durch die Kugel getroffen und stürzte, auch das Pferd des Generals Schneider ward verwundet. (Das Gerücht, daß auch ein Soldat verwundet worden sey, ist dadurch entstanden, daß ein vom Marsch Ermüdeter nach dem Hospital gebracht wurde.) Der Mörder wurde von einem der Municipalgardisten verfolgt, welche auf der ganzen Linie, die der Zug zu passiren hatte, aufgestellt waren. Er gestand auf der Stelle sein Verbrechen ein. Sein Name ist Jean Nikolas Pappart. Er ist 27 Jahre alt, Brettschneider und aus La Rouilly gebürtig. Er trug einen Ueberrock und unter demselben eine Blouse. Die Pistole, deren er sich bediente, war eine Kavalleriepistole. Er trug noch eine ganz ähnliche bey sich, die man geladen fand.

An der heutigen Börse war das Gerücht von dem Tode des Herzogs von Bordeaux verbreitet. (Auch noch am folgenden Tage erhielt sich das Gerücht, obgleich Herr von Rothschild erklärte, daß dasselbe ungegründet sey.)

Frankfurt, den 10ten September.

Der Herr Fürst von Metternich verweilte in dieser Woche nur einen Tag — am 7ten — in unserer Stadt und kehrte Abends auf den Johannisberg zurück.

Der Baron James von Rothschild ist nach kurzem Aufenthalt wieder nach Paris zurückgereist. Er begab sich indessen zunächst nach Brüssel und wurde von seinem Neffen, dem Baron Anselm von Rothschild, kaiserl. österreichischen Generalkonsul dahier, begleitet. Der Baron Salomon von Rothschild wird noch einige Zeit in unserer Stadt verweilen.

Leipzig, den 13ten September.

Gestern, am Sonntag Nachmittag, wurde auch hier dem Publikum das Schauspiel des Wasserlaufens oder vielmehr Wassergleitens dargeboten. Der ruhige Spiegel eines Teiches diente zur ersten Ausführung dieser neuen Erfindung, die übrigens den Erwartungen des sehr zahlreich versammelten Publikums nicht ganz zu entsprechen schien, da die Möglichkeit, auf zwey etwa 5 Fuß langen Kähnen stehend auf dem Wasser zu fahren, Jedem allzu natürlich vorkam.

Hamburg, den 30sten August.

Letzten Sonnabend ging das hanseatische Dampfschiff »Hamburg« mit voller Ladung nach Hull ab, nachdem es zuvor mit einer gleichen Ladung von Liverpool eingetroffen war. Einige Tage früher kam auch das zweyte Hamburger Dampfschiff »Manchester« von Liverpool an und wird im Laufe dieser Woche ebenfalls nach Hull abgehen. Beyde Schiffe sind in Bremen gebaut und sehr schön; die Maschinen dagegen sind englisch. Seit dieser Zeit ist ein gewaltiger Unterschied in den Fracht-

sätzen nach Hull eingetreten. Der Ueberfahrtspreis für Reisende war bisher drey Guineen, jetzt nur eine Guinee. Wolle, welche bisher 5 bis 6 Schilling Sterl. bezahlte, ist nun auf 1 Schilling vom Centner herabgesetzt worden. Die Engländer haben diesen Schritt gethan und wollten es bey einer kleinen Erniedrigung nicht bewenden lassen. Man sagt, sie hegen die Absicht, 40,000 Pfd. Sterl. zu opfern, um das deutsche Unternehmen zu Grunde zu richten. Wir wollen hoffen, daß diese finstern Absichten der Selbstsucht nicht in Erfüllung gehen werden.

London, den 7ten September.

Gestern wurde ein Kabinetsrath gehalten, nach dessen Beendigung der Graf Aberdeen in seiner Wohnung in Downing-Street die Besuche der fremden Gesandten empfing.

In der vorigen Woche hielten die Patrone der Künste eine Versammlung, um sich über ein dem verstorbenen Sir David Wilkie zu errichtendes Monument zu berathen. Unter den Anwesenden bemerkte man Sir Robert Peel, welcher präsidirte, und Lord John Russell. Nach einigen Debatten entschied man sich dafür, die Bildsäule des ausgezeichneten Künstlers in der Nationalgallerie aufzustellen. Es wurde eine Kommission ernannt, und die eröffnete Subskription beträgt bereits 1000 Pfd. Sterl.

London, den 8ten September.

Sir Charles Bagot, Sir Stratford Canning, der Marquis von Londonderry, Lord Stuart de Rothsay und Lord Fitzgerald haben häufige Unterredungen mit dem Grafen Aberdeen; es sind dies die Kandidaten für die großen Botschafterposten.

Die Herzogin von Buccleugh hat das Amt einer Garderobenmeisterin der Königin angenommen, welches bisher von der Herzogin von Sutherland bekleidet wurde.

Die regierende und die verwittwete Königin haben jede 25 Pfd. Sterl. für das dem verstorbenen Maler Wilkie zu errichtende Denkmal unterzeichnet.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten September. Hr. v. Simolin aus Degahlen und Hr. Kronförster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forstey, log. b. Zehr. — Hr. v. Drachenfels aus Arischhoff, log. b. Malen Schmietendorff. — Hr. Konsistorialrath v. Voigt aus Sessau und Hr. Revisor Grüner aus Doblen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. v. Kukowitz aus Dünaburg, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Staatsrath v. Dolgolow aus Warschau, Hr. Arrend. Stegmann aus Mattkuln, und Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Friedrichsen.

Den 11ten September. Hr. Gutsbes. C. v. Guttzeit aus Riga, und Hr. Oekonom Wagner aus Lesten, log. b. Zehr. — Hr. Kapitän Idannow, vom Olonetzschen Inf. Reg., aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Revisor Bergmann aus Ziepelhoff, log. b. Goldschmidt Hermann. — Fr. Generalin v. d. Howen aus Ordangen, log. b. Regier. Rath v. Beitler. — Hr. Oberst v. Böttticher aus Grünhoff, Hr. Müllerm. Walther aus Schlock, die Hrn. Müllerm. Borchert, Buxel und Ramme aus Riga, log. b. Skrinewsky.

Den 12ten September. Die Hrn. Kaufl. Nikolai Leontjew, Lewow Suchannow und Kusma Munin aus Riga, log. b. Gastw. Michalowsky. — Hr. Kronförster Schätzky und Hr. Oekonom Brenner aus Frauenburg, Hr. Koll. Rath Chr. Pander und Hr. Kaufm. Burmeister aus Riga, Hr. Instanzger. Sekr. Grégoire aus Jakobstadt, Hr. Arrend. Wilde aus Friedrichstadt, Hr. Arrend. Leyen aus Wilhelminenhoff, und Hr. Gutsverwalter Kleberg aus Essern, log. b. Zehr. — Hr. Ingen. Oberst de Witt und Hr. Rentmeister Oeschkin, vom Olonetzschen Inf. Reg., aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 3. September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 198 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 35 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare —
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 26. August
Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 69 1/2 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 73 1/4 —

(Hierbey eine Beylage.)

Im Namen der Civilverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 321.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 74.

Montag, den 15. September 1841.

Neuchatel, den 4ten September.

Herr Professor Agassiz hat in Begleitung der Herren Forbes aus Edinburg, Heath aus Kambridge, Duchatelier aus Nantes, Desor und Purdy aus Neuchatel, nebst sechs Führern, am 28sten August die Jungfrau erstiegen. Um 5 Uhr Morgens verließen diese unerschrockenen Naturforscher die Sennhütten der Vieschhörner, um 10 Uhr waren sie auf dem ersten Schneeplateau, um 2 Uhr hatten sie die Passage zwischen dem Aletsch und dem Rotthal erreicht, wo sie die Herren Heath und Purdy mit zwey Führern zurücklassen mußten. Die letzten 800 Fuß waren die schwierigsten, da die Stelle, wohin man den Fuß setzen wollte, erst mit unglaublicher Mühe in das Eis eingehauen werden mußte, und ohne den trefflichen Führer Leuthold hätten die Reisenden wahrscheinlich auf die Ausführung ihres Unternehmens verzichten müssen. Um 4 Uhr erreichten sie den Gipfel, wo sie eine Fahne aufpflanzten, die bis Bern sichtbar ist. Nachdem sie eine halbe Stunde oben verweilt, traten sie den Rückweg an und erreichten um 11 Uhr Abends die Sennhütte wieder.

London, den 10ten September.

Auf der großen westlichen Eisenbahn wurde vorgestern dadurch, daß eine Schiene sich verschoben hatte, die Lokomotive aus dem Geleise geworfen. Da der Zug sich mit großer Schnelligkeit bewegte, die Lokomotive aber durch das Eindringen in den Boden plötzlich still stand, so erfolgte ein furchtbares Zusammenstoßen der Wagen, von denen zwey buchstäblich zertrümmert, die Kondukteure und Ingenieure von ihren Plätzen weit hinweggeschleudert und von den Reisenden mehrere, jedoch ausser Einem, der einen Beinbruch erlitt, nicht bedeutend verwundet wurden. Merkwürdig ist es, daß die Ingenieure keine Verletzung erlitten haben. Trauriger waren die Folgen eines am Dienstag auf der Nord-Union-Eisenbahn stattgehabten Ereignisses. Der Bahnwärter hatte nämlich an der Stelle, wo die von Bolton nach Southport führende Chaussée die Bahn durchschneidet, vergessen, den Schlagbaum zu verschließen; als daher der Personenwagen aus Manchester eben im Begriffe war, über die Bahn zu fahren, erreichte ihn ein mit voller Geschwindigkeit fahrender Zug leerer Kohlenwagen. Das Zusammentreffen war furchtbar: die beyden Deichselpferde waren auf der Stelle todt, der Wagen wurde zu Atomen zertrümmert und die Passagiere wurden sämmtlich besinnungslos unter den Trümmern liegend gefunden. Einen der Reisenden, einen Pfarrer aus Duckenfield, fand man, vierzig Schritte von dem Orte des Zusammentreffens entfernt, todt. Die Bahn war 170 Schritte weit mit den Trümmern des Personenwagens bedeckt und eines der getödteten Pferde war noch weiter mitgeschleppt worden. Im Ganzen sind neun Personen schwer verwundet.

(Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Wir haben in unsern Gegenden schon oft und viel von den Vortheilen gehört, welche die Kultur der Oelpflanze Madia sativa gewähren könnte. Die Preussische Staatszeitung enthält darüber folgenden Artikel aus Trier vom 10ten September dieses Jahres: »Mit der unter dem Namen der Madia sativa in neuester Zeit in Aufnahme gekommenen Oelpflanze sind die Landwirthe nicht so zufrieden, wie dies nach den ersten öffentlichen Mittheilungen über diese Pflanze sich erwarten ließ. Als Hauptübelstand wird angeführt, daß die Pflanze ungleichzeitig wächst und reift, und die ersten Saamenkörner schon als reif ausfallen, während die Pflanze noch in der Blüthe steht; die Hälfte des Ertrages geht also durch frühes oder spätes Ausnehmen verloren. Am vortheilhaftesten soll es seyn, das Ausdreschen der Saamenkörner, was man bey anderen Oelpflanzen bis zur gelegenen Zeit ohne Nachtheil aufschieben kann, sogleich nach erfolgter Aerndte vorzunehmen. Auch soll das gewonnene Oel im Handel nicht beliebt seyn. Hiernach möchte, wenn nicht fernere Versuche und Erfahrungen befriedigendere Resultate liefern, dieser Pflanze eine allgemeinere Verbreitung nicht bevorstehen.«

* * *

Paris. Mlle. Falcon und Mme. Dupont werden mit dem nächsten Dampfboot von dem Havre nach St. Petersburg abgehen, wohin auch Herr Lemaire zurückkehrt, um seine Bildhauerarbeiten an der Isaaks-Kathedrale fortzusetzen.

* * *

Haag. Hiesige Staatsmänner haben eine Zusammenstellung aller Anleihen gemacht, welche Holland andern Staaten vorgeschossen hat, und es hat sich dabey die unglaubliche Summe von 5000 Millionen Privateigenthum ergeben, welche baar in das Ausland gewandert ist. Unter diesen befindet sich die Hälfte zu 3 Procent ausgethan. Als verloren sind nur die Anleihen des Don Karlos, und als halb verloren die übrigen nach Spanien gewanderten Summen zu betrach-

ten. Der Nationalreichthum ist daher in Vergleich zur Staatsschuld gegenwärtig noch immer sehr groß.

* * *

Seit einiger Zeit befindet sich in Genf ein französischer Luftsegler, der einen Ballon von ungewöhnlicher Größe steigen zu lassen beabsichtigt, welchen er mittelst einer neuen Erfindung nach Belieben leiten zu können behauptet.

* * *

Die Rhein- und Moselzeitung enthält folgende Mittheilung: „Es ist in den hiesigen Landwirthschaften eine eigene Erscheinung, daß die Landmädchen sich nachgerade schämen, Viehmägde und Stallmädchen zu heißen, und sich ganz aus dem Stalle zurückzuziehen suchen. Die größeren Landwirthe sind daher genöthigt, ihre Stallfräulein sich aus den ärmeren Berggegenden zu verschreiben, oder Männern die Sorge für das Vieh gänzlich anzuvertrauen, so daß mehrere Gutsbesitzer schon aus Tyrol kundige Stallburschen hergezogen haben."

* * *

Sowohl im Würtembergschen als im Badenschen sind die Aussichten auf die Weinärndte günstig. Die Reben haben zwar durch die Kälte in der Blüthezeit gelitten; allein was durchkam, steht schön, und die geringe Menge wird durch Güte und Vollkommenheit ersetzt werden. Auch am Haardtgebirge verspricht man sich einen, wo nicht der Quantität, doch der Qualität nach guten Herbst.

* * *

Die neuesten Soldatenmützen in der französischen Armee sollen ein Muster von Geschmacklosigkeit, aber Bequemlichkeit seyn. Sie gleichen einem abgeschnittenen Kegel oder einem Blumentopfe. Der Deckel sieht wie eine Untertasse aus, besteht aus geschwelltem Leder und ist gegen den Wasser-Eindrang weiß gefirnißt. Mittelst einer Feder kann er abgelöst werden, wo er dann dem Soldaten im Feldlager zugleich eine kleine Schüssel zum Essen und Trinken darbietet.

(Berl. Spen. Zeit.)

Eine Krylowsche Fabel.

Der Sack.

Im Vorsaal lag nicht weit
abseit
Ein Sack in einer Nische,
Nur für's Gesinde da,
Damit nicht selten dran es rein die Füße wische.
Sieh' da,
Daß Ehre sich ihm mische,
Wird mit Dukaten er gefüllt;
Im festen Kasten dann bewahret und verhüllt.
Ihn hätschelt jetzo mit Ergötzen
Der Herr und hegt ihn so, daß ihn
Kein Lüftchen darf durchziehn,
Noch eine Fliege gar sich auf denselben setzen.
Der Sack doch wird bekannt
Gar bald durch Stadt und Land;
Sobald ein Freund sich läßt beym Herren sehen,
Beginnt er das Gespräch gern um den Sack zu drehen;
Doch thut sogar der Sack sich auf —
Vergönnt dem sel'gen Blick ein Jeder freyen Lauf;
Wer nah zu sitzen sich kann schmeicheln,
Der muß ihn offenbar hübsch klopfen, oder streicheln.
Der Sack, der wirklich fühlt der Ehre hoch Gewähr,
Fängt an zu figuriren
Und dumm zu schwadroniren:
Er blickt im Hochgefühl weit über Alle her.
Bekrittelt Alles, führt Beschwerden:
„O nimmermehr!
Ein Narr ist der!
Aus dem wird auch nichts Kluges werden!"
Mit offnem Munde horcht ein Jeder, anders nicht,
Obgleich der Sack ein Unzeug spricht,
Zum Ohrenreißen.
Im Menschen, leider! ist der Fehl stets wach,
Das, was ein Sack Dukaten sprach,
Sogleich als hohes Wunder gut zu heißen.
War lange denn der Sack bey Ehren und Verstand?
Hat lang' er den Genuß bekommen?
Bis die Dukaten all' aus ihm herausgenommen,
Und man ihn dann verwarf, sein Name so verschwand.

Nicht Einen möchten wir durch diese Fabel kränken;
Wie viele solcher Säcke doch
Giebt's unter Pächtern noch,
Die ihren Laufburschstand anjetzt nicht mehr bedenken;
Auch unter Spielern noch,
Die einen Rubel sich als Seltenheit errungen,
Doch jetzt mit Sünden sich zu Reichen aufgeschwungen,
Mit denen Grafen gar und Fürsten freundlich gehn
Und stehn,
Und mancher große Herr, der glaubte:
Viel sey's, wenn ihren Tritt im Vorsaal er erlaubte,
Jetzt traulich macht ein Bostonspiel?
Denn eine Million ist — viel!
Tragt euren Dünkel doch, o Freunde, flugs zu Grabe!
Soll ich die Wahrheit euch gestehn?
Verliert ihr, schütz' euch Gott, die Habe,
So wird's euch grade so, wie diesem Sack ergehn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 322.

Mitauische Zeitung.

No. 75. Donnerstag, den 18. September 1841.

St. Petersburg, den 8ten September.

Am 29sten August um 9 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser dem Exercitium des bey Warschau koncentrirten 1sten Infanteriekorps und der zusammengezogenen Division der unregelmäßigen Truppen beyzuwohnen. Zur Mittagstafel waren geladen: der Oberbefehlshaber der aktiven Armee und alle in Warschau anwesenden Generaladjutanten. Am 30sten August, dem Namensfeste S. K. H. des Großfürsten Thronfolgers und Cäsarewitsch, und dem Geburtsfeste J. K. H. der Großfürstin Olga Nikolajewna, geruhten S. M. der Kaiser in der St. Alexander-Newskij-Kirche der Alexander-Citadelle die heilige Liturgie zu hören, welche der Erzbischof von Warschau und Neugeorgiewsk vollzog; darauf waren Se. Majestät bey der Parade des Alt-Ingermanländischen Fußregiments gegenwärtig und besichtigten hierauf die Rekruten des 1sten Infanteriekorps. Um halb 4 Uhr war bey S. M. dem Kaiser Mittagstafel für alle Generale und hohe Civilbeamte. Um 6 Uhr Abends versammelte sich ein zahlreiches Publikum im Park von Lazienki. An diesem Tage war Vorstellung im offenen Theater. Abends waren der ganze Park und die Stadt erleuchtet. — Am 31sten August um 10 Uhr Morgens geruhten S. M. der Kaiser in der Feldkirche des 1sten Infanterie-Korps die heilige Liturgie zu hören, und dann der allgemeinen Revüe sämmtlicher bey Warschau koncentrirten Truppen auf dem Powonskowschen Felde beyzuwohnen, woran auch die 1ste Division des Gendarmenregiments, und eine Eskadron der Warschauer Gendarmeriedivision Theil nahmen. S. M. der Kaiser waren mit der ausgezeichneten Ordnung dieser Truppen vollkommen zufrieden. — Am 1sten September um 12 Uhr Mittags hielten S. M. der Kaiser Revüe über 4 Sappeurbataillone, über die auf unbestimmten Urlaub entlassenen Polen, und über die Unterfähnriche und Junker des 1sten Infanteriekorps, in der offenen Reitbahn bey Lazienki, und wohnten hierauf der Ablösung der Wache in Lazienki bey. Um 1 Uhr Nachmittags geruhten S. M. der Kaiser den Erzbischof von Warschau und Nowogeorgiewsk, Antonius und die stellvertretenden katholischen Bischöfe von Warschau und Lublin im Pallast Lazienki zu empfangen, besuchten um 7 Uhr Abends das Warschauische Alexandra-Institut adelicher Fräulein, und verliehen, für die ausgezeichnete Ordnung und Einrichtung, der Direktrice des Instituts, Zeneide Groten, ein brillantenes Fermoir.

Fräulein Sophie Rehbinder ist am 6ten August Allergnädigst zum Hoffräulein J. K. H. der Frau Großfürstin Maria Nikolajewna ernannt worden.

Der ältere Sekretär der Kaiserlich-Russischen Gesandtschaft in Paris, Staatsrath Spieß, ist am 15ten August zum Kaiserlich-Russischen Generalkonsul in Frankreich, und der Ceremonienmeister des Kaiserlichen Hofes, wirkl. Staatsrath Graf Borch, am 19ten August zum Direktor des Departements der Oekonomie- und Rechnungsangelegenheiten im Ministerium des Aeussern ernannt worden.

Während der vorigjährigen Rekrutirung im Gouvernement Grodno entfernte sich der in Kobrin angenommene Rekrut Anton Dudtschuk eigenwillig, und begab sich zu seinen Verwandten, um, wie er sagte, bey ihnen die Weihnachtsfeyertage zuzubringen. Als aber sein Vater, Stephan Dudtschuk, erfuhr, daß sein Sohn sich eigenwillig und ohne schriftliche Erlaubniß entfernt hatte, zögerte er keinen Augenblick, ihn der Landpolizey zu übergeben. Auf den allerunterthänigsten Bericht des Kriegsministers über diese lobenswerthe That des Stephan Dudtschuk haben S. M. der Kaiser Allergnädigst geruht, demselben eine silberne Medaille, mit der Inschrift: »für Eifer«, und 50 R. S. zu verleihen.

St. Petersburg, den 13ten September.

Der Kaiserlich-Russische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister in Neapel, Geheimerath Graf Gur'jew, ist am 19ten August, seinem Wunsche gemäß, von dort abberufen und der im Ressort des Ministeriums des Aeussern stehende Geheimerath Graf Potocki in gleicher Eigenschaft beym neapolitanischen Hofe Allerhöchst akkreditirt worden. (St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 24sten September.

Die Preussische Staatszeitung enthält nachstehende Artikel:

I. Aus Warschau vom 19ten September: »Die hiesigen Zeitungen beschreiben heute noch die Manöver, Theaterfestlichkeiten und Illuminationen, welche zu Ehren der Anwesenheit S. M. des Königs von Preussen hier stattfanden. Als der hohe Gast vorgestern wieder abreiste, begleitete S. M. der Kaiser Allerhöchstdenselben bis zur ersten Poststation, und kehrte von da nach Warschau zurück.«

II. Aus Warschau vom 21sten September: »Se. Majestät der Kaiser brachte den vorgestrigen Tag im Lager zu, begab sich gegen Abend nach der Festung Nowogeorgiewsk, traf gestern Nachmittag von dort wieder im Pallest Lazienki ein und trat in der Nacht die Rückreise von Warschau nach St. Petersburg an.«

Oels, den 19ten September.

Diese Nacht um 1 Uhr trafen S. M. der König glücklich und wohlbehalten auf der Reise von Warschau nach Breslau hier ein.

Konstantinopel, den 1sten September.

Lord Ponsonby ist noch nicht abgereist und will erst einen letzten, stündlich erwarteten Kourier von London empfangen.

Ein hiesiges katholisches Wohlthätigkeitsstift, sammt dem Hospital von Europäern aller Nationen unlängst gegründet, hat sich, trotz alles Protestirens des französischen Gesandten, unter türkischen Schutz gestellt. Vielleicht das erste Beyspiel dieser Art im Oriente.

Athen, den 23sten August.

Das neue Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Herr Metaxa ist zum interimistischen Kriegsminister ernannt, Herr Rizo zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Christidis zum Minister des Innern, Herr Ralli, welcher abwesend ist, zum Justizminister, Herr Chriesis zum Marineminister und Konseilspräsidenten. Herr Maurokordatos ist der Gesandtschaftsposten in Konstantinopel angeboten worden, den er aber abgelehnt hat. Herr Piscatory befindet sich noch hier. Das neue Ministerium scheint der Masse der Bevölkerung nicht sehr zu gefallen, da dieselbe das größte Vertrauen in Herrn Maurokordatos setzt.

Athen, den 28sten August.

Die Verwirrung steigt hier jetzt mit jedem Tage. Die Griechen beweisen fast ohne Ausnahme eine wahre Wuth gegen die Ausländer. In einigen Monaten werden wir kaum noch einen deutschen Beamten oder Officier hier haben. Die Zeitungen scheuen sich nicht, ganz offen von einer Sicilischen Vesper zu reden. Jedes Dampfboot nimmt eine Anzahl unserer Landsleute mit weg; und unser König ist hier jetzt fast allein dem griechischen Parteygeiste preisgegeben. Die Falissements in Triest, besonders aber der Sturz eines mit französischem Gelde errichteten Banquierhauses Regny, haben noch dazu eine Handelskrisis herbeygeführt und die ohnedies geringen Summen des hier umlaufenden baaren Geldes so vermindert, daß alle Geschäfte stocken und schon manches Unglück eingetreten ist.

Madrid, den 4ten September.

Die Königin und deren Schwester sind fortwährend sehr betrübt über die Entfernung ihrer früheren Gouvernante, der Marquise von Santa-Cruz, welche von beyden Königlichen Kindern sehr geliebt wurde.

Trotz des Befehls, daß alle Häuser illuminirt werden sollten, hatte keine einzige Gesandtschaft, selbst nicht die englische, am 1sten ihre Hôtels erleuchtet.

Madrid, den 5ten September.

Die Hofzeitung theilt in ihrem heutigen Blatte die Bedingungen mit, zu welchen ein Anlehen von 45 Millionen Realen gegen Verpfändung des Ertrages des Stempelpapiers abgeschlossen werden soll.

Paris, den 11ten September.

Die Presse enthält Folgendes: »Unsere Korrespondenz bringt uns traurige Details über eine Katastrophe, welche die Stadt Provins betroffen hat. Ein Mitglied der Deputirtenkammer, vormaliger Notar, hat plötzlich und unerwartet seine Zahlungen eingestellt. Seine Passiva sollen sich auf mehr als 4 Millionen belaufen. Das Vertrauen, welches dieser Mann genoß, war so groß, daß ihm gegen 2 Millionen Fr. gegen seine bloße Unterschrift anvertraut worden waren. Die arbeitende und dienende Klasse legte alle ihre Ersparnisse bey ihm nieder, und das Unheil, welches dieser Bankerott anrichtet, wird dadurch um so größer. Die Würde der Nationalrepräsentation verlangt, daß eine gründliche gerichtliche Instruktion stattfindet.«

Der Prinz von Musignano, ein Sohn Lucian Bonaparte's, hatte sich, wie bereits gemeldet, zu dem wissenschaftlichen Kongresse eingefunden, der gegenwärtig in Lyon versammelt ist. Der Moniteur parisien meldet, daß er angewiesen worden sey, Frankreich sofort wieder zu verlassen, da er das französische Gebiet betreten habe, ohne die erforderliche Erlaubniß von dem Kabinette erhalten zu haben.

Paris, den 14ten September.

Durch eine königliche Ordonnanz vom gestrigen Tage wird Pappart wegen eines Attentats gegen die Person der drey Prinzen vor den Pairshof gestellt. Man will, wie es heißt, die Instruktion dieses neuen Processes so sehr als möglich beschleunigen. Er ist vorläufig in dieselbe Zelle gebracht worden, welche Fieschi, Alibaud, Meunier und Darmes bewohnt hatten. Er scheint, allen Nachrichten zufolge, ungemein schwach an Geist zu seyn und zeigt im Gefängnisse eine Art von stupider Ruhe. — Es sollen gleich, nachdem das Attentat verübt worden war, 6 Personen in der Nähe des Mörders verhaftet worden seyn.

Das Pferd des Oberstlieutenants Vaillant ist in Folge der erhaltenen Verwundung gestorben. Der König hat Herrn Vaillant das schönste Pferd seines Marstalls zum Geschenke gemacht.

Die Unruhen auf dem Chateletplatze waren gestern Abend noch immer bedeutend. Zahlreiche Haufen durchzogen die Straßen St. Denis und St. Martin unter dem Rufe: Nieder mit Ludwig Philipp! Nieder mit

Guizot! Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Seit einigen Tagen hat die Polizey mehrere Haussuchungen angestellt, welche zur Beschlagnahme von Waffen und politischen Broschüren führten.

In Klermont-Ferrand ist es am 12ten d. M. abermals zu einem Gefechte zwischen den Insurgenten und den Linientruppen gekommen. 18 Soldaten wurden mehr oder weniger schwer verwundet. Das Haus des Maire wurde geplündert. Abends soll die Ruhe vollkommen hergestellt worden seyn, aber viele Gemeinden in der Umgegend waren noch unter den Waffen.

Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 11ten September: »Die Lage der westlichen Provinzen Algiers verbessert sich täglich. 10,000 Medschehers sind unser, und durch ihre Vermittelung ist Mostaganem überreich mit Lebensmitteln versehen. Man betrachtet die Unterwerfung der Bordschia's, welche Geisseln gestellt haben, als nahe bevorstehend. Ihrem Beyspiele werden die Garvaba's folgen. Von Abdel-Kader ist keine Rede mehr; er kann den Abfall der Stämme nicht mehr hindern. Man folgert daraus, daß die Herbstkampagne seiner Herrschaft vollends ein Ende machen wird.«

Es ergiebt sich jetzt, daß Pappart, welcher den Mordversuch auf den Herzog von Aumale machte, der Gesellschaft der Kommunisten angehörte, deren Mitglieder seit mehreren Tagen Bewegungen in der Hauptstadt hervorzurufen suchten. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden und mehrere Versammlungen geheimer Gesellschaften sind von der Polizey überrascht worden.

Paris, den 15ten September.

Herr Pasquier hat in seiner Eigenschaft als Kanzler den Pairshof zum 21sten d. M. zusammenberufen, an welchem Tage die königliche Ordonnanz, welche das Attentat vom 13ten September dem Pairshofe überweist, vorgelesen und die Instruktionskommission ernannt werden wird.

Am Montag früh sind bey einem Weinhändler in der Rue St. Denis etwa 20 Personen verhaftet worden, die sich daselbst heimlich versammelt hatten und, wie es heißt, einer Kommunistengesellschaft angehören.

Paris, den 17ten September.

Im Moniteur parisien liest man: »Einer Korrespondenz aus Wien vom 9ten d. M. zufolge, hat der Herzog von Bordeaux an heftigen nervösen Schmerzen gelitten, aber man fürchtete keine heftigeren Zufälle.« — Die Gazette de France hat durch den Vikomte Walsh ebenfalls Nachrichten aus Wien, vom 9ten d. M., denen zufolge der Doktor Wattmann dem Herrn Walsh erklärt hatte, daß sich der Herzog von Bordeaux vollkommen wohl befände, und daß keine Spur von seinem Unfalle zurückbleiben würde.

Rom, den 4ten September.

Die über die Reise des Papstes eingehenden Berichte lauten sowohl in Hinsicht seiner Gesundheit als der freudigen Aufnahme von Seiten der Bevölkerung überaus befriedigend. Ueberall beeifert man sich, ihm Beweise der Verehrung und Anhänglichkeit darzubringen. In jedem Ort, wo er einzieht, sind die Wege und Straßen mit Triumphbogen überbaut. Das Volk strömt von nah und fern herbey, um sich den apostolischen Segen zu erbitten. Oeffentliche Musik, Illuminationen und Feuerwerke bezeichnen die Städte, wo er sein Nachtlager nimmt, gegen seinen Willen spannt man die Pferde aus und wohlgekleidete junge Leute ziehen den Pontifex und Landesfürsten in die Städte ein. Dabey giebt er überall Audienz und nimmt die Bittschriften seiner Unterthanen selbst entgegen.

Florenz, den 7ten September.

Thorwaldsen traf am 2ten d. M., von Venedig und Genua über Livorno kommend, hier ein, hat aber bereits diesen Morgen seine Reise über Perugia nach Rom fortgesetzt. Vorgestern Abend machte Thorwaldsen dem Großherzog seine Aufwartung, welcher sich über eine Stunde auf das Huldvollste mit ihm unterhielt. Gestern speiste er bey Hofe, wo eine Tafel von 20 der ersten hiesigen Künstler versammelt war, worunter sich Benvenuti, Bartolini, Bezzuoli, Pozzi, Costoli, Pampaloni und Andere befanden.

Luzern, den 10ten September.

Der Eidgenosse von Luzern meldet, die Nachricht sey hier allgemein verbreitet, daß im Erziehungsrath nach einem heftigen Kampfe für und wider die Jesuiten mit Stimmenmehrheit beschlossen worden, den Jesuiten die höhere Lehranstalt nicht zu übertragen. Die vom katholischen Verein herausgegebene schweizerische Kirchenzeitung sagt, die Lehrer würden fast ganz dieselben bleiben.

Nürnberg, den 11ten September.

Der französische Exminister Thiers besuchte am 4ten September unsere Stadt. Abends versammelte sich eine Anzahl junger Leute vor dem Gasthause zum rothen Roß, wo er logirte, und begann das Rheinlied zu singen. Alsbald erschien die Polizey und untersagte diese Demonstration. Später erschienen wiederum Leute vor dem Gasthause, aus deren Mitte sogar einige Steine nach den Fenstern pflogen, sie trafen jedoch nur die Wand des Hauses. Einige Verhaftungen fielen vor. Bereits ist eine polizeyliche Untersuchung eingeleitet, die freylich kein besonderes Resultat geben wird. Die Urtheile über diesen Vorfall sind verschieden, im Allgemeinen wird er hier nicht gebilligt.

Wien, den 10ten September.

Herr Thiers ist gestern Morgens über Prag hier angekommen und im Gasthofe »zum Erzherzog Karl« ab-

gestiegen. Er besuchte bald nach seiner Ankunft das Belvedere und andere Bildergallerieen, auch die St. Stephanskirche.

Wien, den 14ten September.

Während mehrere Zeitungsblätter ohne Unterlaß von dem bedenklichen Gesundheitszustande des Sultans sprechen, bringt uns die neueste Post aus Konstantinopel die Nachricht, daß Se. Hoheit am 26sten v. M. einem großen Militär-Revüe-Manöver beywohnten, welches an diesem Tage auf der Ebene von Haida Pascha gehalten wurde und wobey 6- bis 7000 Mann Infanterie, Kavallerie und Artillerie im Feuer exercirten. Der noch in Konstantinopel anwesende Sohn des Paschas von Aegypten, Said Bey, mit dem ägyptischen Divan-Effendessi, Sami Bey, auch das gesammte diplomatische Korps waren zu diesem militärischen Schauspiele geladen, welchen noch die ottomanischen Großwürdenträger und höheren Staatsbeamten, dann die angesehensten Ulema's, mit dem obersten Mufti an der Spitze, beywohnten. Die Sultanin Valide war ebenfalls bey dieser Revüe gegenwärtig, welche sie, wie immer, von den übrigen etwas entfernten, besonders eingeschlossenen Zelte besichtigte. — Nach beendigtem Manöver defilirten sämmtliche Truppen vor dem Zelte des Großherrn.

Nach gänzlicher Beylegung der Unruhen auf Kandia war der Kapudan Pascha, Tahir Pascha, mit seiner Flottille über Samos nach dem Hafen von Konstantinopel zurückgekehrt.

Herr Thiers hat nach einem sehr kurzen Aufenthalte am verflossenen Sonnabend unsere Hauptstadt wieder verlassen und ist über München nach Ems, wo sich seine Gemahlin in sehr leidendem Zustande befinden soll, abgereist. Er nahm am 10ten d. M., in Gesellschaft des französischen Geschäftsträgers, Grafen von St. Aulaire jun., den Schauplatz der Schlachten von Aspern und Wagram in Augenschein.

London, den 10ten September.

Das Kabinet ist jetzt vollständig konstituirt, die Hauptverwaltungsstellen und die Hofämter sind besetzt (übereinstimmend mit den von den ministeriellen Blättern gegebenen Mittheilungen; jedoch ist zur Ergänzung zu berichten, daß Sir Charles Bagot zum Generalgouverneur von Kanada, und Sir E. Sugden zum Lord-Kanzler von Irland ernannt sind), und das Parlament hat sich am 8ten, das Oberhaus bis zum 20sten, das Unterhaus bis zum 16ten d. M. vertagt. In letzterem ist am 8ten noch die Erlassung der Wahlausschreiben für die Mitglieder der neuen Verwaltung, siebenundzwanzig an der Zahl, verfügt worden.

London, den 11ten September.

Berichte aus Athen vom 23sten v. M. schildern die dortige Stimmung seit der Resignation des Ministeriums Maurokordatos als sehr bedenklich. Man glaubte, daß der französische Gesandte, Herr von Lagrenée, die Radikalen ans Ruder bringen möchte. Es lagen drey französische Linienschiffe nebst einer großen Fregatte daselbst vor Anker.

Rio Janeiro, den 16ten July.

Der Kaiser hat heute seinen feyerlichen Einzug in die Hauptstadt gehalten, als Vorbereitung zu seiner Krönung, welche übermorgen stattfindet. Man sagt, der Kaiser wollte sich entweder um die Tochter des Erzherzogs Rainer oder um die des Prinzen von Salerno bewerben und habe seine älteste Schwester dem Herzoge von Modena bestimmt. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten September. Hr. Kronförster, Tit. Rath Witte, aus Alt-Schwarden, und Hr. Schr. Behling aus Duhren, log. b. Skrinewsky. — Hr. Herrmann v. Sacken aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken.

Den 14ten September. Hr. Stud. jur. Alex. Klobakowsky aus Lithauen, log. b. Gramkau. — Hr. v. Vietinghoff aus Tuckum, Fr. Baronin v. Dillingshausen, nebst Familie, und Fr. v. Baumgarten, nebst Familie, aus Ehstland, log. b. Friedrichsen im Hôtel de St. Petersbourg. — Fr. Kammerherrin Fürstin Metscherskv aus St. Petersburg, und Hr. Kaufm. Totien aus Libau, log. b. Zehr. — Hr. Polizeymeister, Oberst v. Eichler, von Polangen, und Hr. Disp. Brink aus Nerft, log. b. Skrinewsky.

Den 15ten September. Die Staatsdame beym Kaiserlichen Hofe, Gräfin v. Benkendorff, von Tauroggen, Hr. Staatsrath v. Hesse, Hr. Koll. Assessor Friedländer und Hr. Beamte Adamowitz aus Riga, Hr. Kaufm. Urbin, die franz. Unterthanen Jean Doublei, Joseph Malpart und George Romanzo aus Paris, log. b. Friedrichsen im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Disp. Schauer aus Sahtingen, und Hr. Privatsekr. Lainel aus Ruhenthal, log. b. Skrinewsky. — Hr. Zeugfabrikant Woronow aus Riga, log. b. Gramkau.

Den 16ten September. Hr. Bar. v. Ungern-Sternberg vom Auslande, log. b. Friedrichsen im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Gem. Ger. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, log. b. Gramkau. — Hr. Kronförsteradjunkt Kade aus Saucken, Hr. Stadtsekr. Gerhard aus Grobin, Hr. Pristav Schmidt und Hr. Glasfabrikant Wiegand aus Riga, log. b. Zehr.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 323.

Mitauische Zeitung.

No. 76. Montag, den 22. September 1841.

Mitau, den 21sten September.

Se. Erlaucht der Herr Finanzminister Graf von Cancrin, nebst Hochdessen Familie, sind am 17ten September, auf ihrer Rückreise vom Auslande, hier angekommen und haben am folgenden Mittag die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt.

Breslau, den 24sten September.

Am Sonntag, den 19ten, Nachmittags halb 4 Uhr, traf S. M. der König von Warschau auf Schloß Erdmannsdorf ein und wurde von Seiner hohen Gemahlin, den anwesenden Prinzen und Prinzessinnen aufs Freudigste und Herzlichste empfangen.

Die hiesige Zeitung meldet aus Prag unter dem 21sten September, daß sich bey dem Tages vorher in der Nähe von Guttenberg abgehaltenen Manöver ein Unfall zugetragen hat, welcher die betrübtesten Folgen hätte haben können.

S. K. H. der Prinz von Preussen wurden nämlich in dem Augenblicke, als sich Höchstdieselben bey den Jägern befanden, welche Avantgarde machten und in Tirailleurs aufgelöst waren, am Schenkel von einem Schusse (wahrscheinlich Erde mit einem darin befindlichen Steinchen) getroffen. Glücklicherweise aber erwies sich bey dem sogleich erfolgten Verbande die Verwundung nur als eine leichte, die durchaus keine Gefahr fürchten läßt. Se. Königl. Hoheit konnten dem ganzen Manöver, obwohl nur im Wagen, beywohnen.

Alexandrien, den 26sten August.

Die beyden englischen Linienschiffe »Rodney« und »Kalkutta« sind nach Beyrut abgegangen, von wo sie in 14 Tagen zurückkehren werden. Sie beabsichtigen, die Syrier zu begleiten, welche durch einen Kommissar der Pforte nach Syrien zurückgebracht werden sollen, da der Vicekönig jetzt allen Syriern, die sich in seiner Armee befinden, erlaubt hat, wieder in ihre Heimath zurückzugehen.

Die Pforte hat Said-Bey, Sohn Mehemed Aly's, der in einigen Tagen von Konstantinopel nach Alexandrien zurückkehren wird, zum Pascha ernannt; gleich nach der Ankunft Said Bey's wird Mehemed Aly nach Kahira gehen.

Madrid, den 8ten September.

Am 1sten Oktober wird hier ein neues Journal der Moderados unter dem Titel die Glocke von Toledo erscheinen und in demselben satyrischen Sinne wie der Cangrejo redigirt werden.

Man berechnet die Anzahl der Karlisten, welche in Folge der letzten Ausdehnung der Amnestie nach Spanien zurückkommen dürfen, auf 4500 Mann.

Seit einigen Tagen werden im Hôtel des englischen Gesandten verschiedene Vorkehrungen getroffen, die eine bevorstehende Abreise anzudeuten scheinen.

Paris, den 14ten September.

Das Journal des Débats giebt einen Bericht über das Fest, welches dem 17ten Regimente in Neuilly gegeben worden ist. Es waren 5000 Personen zu demselben eingeladen, und an den im Freyen gedeckten Tischen nahmen 5300 Personen Platz. Die Débats zählen die Bestandtheile des Diners auf und geben an, daß 5500 Flaschen Rothwein und 3000 Flaschen Champagner servirt worden wären. Der Marschall Soult brachte unter enthusiastischem Beyfall der Versammlung den Toast aus: »Die französische Armee dem Könige!« — Der König erhob sich und sprach mit fester Stimme folgende Worte:

»Mein lieber Marschall, Ich kann den Toast, den Sie Mir bringen, nicht besser beantworten, als durch den auf das Wohl unserer tapferen Armee. Immer glücklich und stolz, Meine lieben Kameraden, in der Erinnerung, daß Ich in Meinen jungen Jahren in Euren Reihen für die Vertheidigung des Vaterlandes gekämpft habe, ist es ein süßes Gefühl für Mich, Mich bey unseren ruhmvollen Fahnen durch Söhne ersetzt zu sehen, denen es schon an so vielen Orten gelungen ist, sich Eure Achtung, Euer Vertrauen und Eure Liebe zu erwerben. Ich habe alle Armeekorps, welche sich in der Nähe befanden, um Mich versammeln wollen, um euch Alle auf gleiche Weise an der Zufriedenheit Theil nehmen zu lassen, die Meinem vierten Sohne, dem Herzog von Aumale, auf seinem Marsche durch Frankreich, an der Spitze des tapferen Regiments, welches er in Afrika zu kommandiren die Ehre gehabt hat, bewiesen worden ist. Ich habe gewollt, daß jene Zeichen des Beyfalls sich ohne Unterschied auf alle diejenigen ausdehnen, die uns in Frankreich so viele Beweise ihrer unerschütterlichen Anhänglichkeit an unsere Institutionen gaben, wie auf diejenigen, welche so muthig und so glorreich in Afrika kämpfen. Ich habe das Vertrauen, daß Ihre Beharrlichkeit unsere Niederlassung

in Afrika, welche jetzt eines unserer großen Nationalinteressen ist, definitiv befestigen wird, und daß wir daselbst bald die Wohlthaten der Civilisation werden verbreiten, die Sicherheit seiner Einwohner werden beschützen und Allen neue Quellen des Wohlstandes werden eröffnen können. Als König also, Meine theuren Kameraden, wie als Oberhaupt der Armee, bringe Ich allen Regimentern in Frankreich, in Afrika und jenseits der Meere diesen Toast der Dankbarkeit und der Zufriedenheit.«

Paris, den 15ten September.

Eine telegraphische Depesche aus Klermont vom 13ten Abends meldet, daß die Ordnung daselbst wieder hergestellt sey, daß die bewaffnete Macht alle Posten der Stadt besetzt halte, und daß die Zollerhebung an den Barrièren wieder gesichert sey.

Der National will wissen, daß auch in Riom ernste Unruhen ausgebrochen wären.

Die abendlichen Emeuten auf dem Chateletplatze dauern fort, nehmen aber keinen ernsteren Charakter an. Heute früh ging es auch in der Vorstadt St. Antoine unruhig her. Die Polizey wollte vier junge Leute verhaften, die, wie es hieß, vorgestern dem Pappart hätten behülflich seyn wollen, zu entweichen. Das Volk nahm sich jener jungen Leute an, und soll sogar einen Versuch gemacht haben, Barrikaden zu errichten. Die Ankunft der bewaffneten Macht stellte indeß die Ordnung bald wieder her.

Durch königliche Ordonnanz vom 9ten d. M. ist der Graf von St. Aulaire zum ausserordentlichen Botschafter bey der Königin von England, der Graf von Flahault zum Botschafter beym Kaiser von Oesterreich und Herr von Salvandy zum Botschafter bey der Königin von Spanien ernannt worden.

Herr von St. Aulaire ist gestern Abend auf seinen Posten nach London abgegangen.

Paris, den 16ten September.

Die ministeriellen Blätter beobachten über die gegen Pappart eingeleitete Instruktion das tiefste Stillschweigen, wie dies bey den letzten Attentaten immer der Fall war. Im Publikum aber verbreitet sich heute das Gerücht, daß Pappart nicht der eigentliche Name des Mörders sey. Das Siècle giebt nachfolgende Notiz, die ihm gestern Abend um 11 Uhr zugegangen sey, deren Authenticität es aber nicht verbürgen wolle, obgleich sie von Personen mitgetheilt worden sey, die man für gut unterrichtet halten müsse: »Das Individuum, welches ein Pistol auf den Herzog von Aumale abgefeuert hat und unter dem Namen Pappart verhaftet worden ist, hatte seine Identität verleugnet und ist jetzt für einen gewissen Quenisset erkannt worden. Am 10ten November 1832 trat er als Freywilliger in das 15te leichte Linienregiment ein. Am 11ten August 1835 ward er von dem Kriegsgericht der 7ten Militärdivision als der Beleidigungen und der Drohungen gegen seinen Vorgesetzten und der Rebellion gegen die Wache für schuldig erkannt und zu fünfjähriger Eisenstrafe verurtheilt. Diese Strafe wurde am 20sten November 1835 in dreyjährige Zwangsarbeit verwandelt. Am 27sten April 1836 trat Quenisset die Arbeit in Bellekroix an, entsprang aber am 20sten July 1837 und seit dieser Zeit hatte das Kriegsdepartement nichts wieder von ihm gehört. Dieser Mensch war ausserdem dreymal wegen Diebstahl und das vierte Mal wegen Gebrauch eines falschen Passes verurtheilt worden.«

Seit einigen Tagen findet man auf mehreren Punkten der Hauptstadt Karrikaturen und Schmähschriften gegen die Person des Königs angeschlagen. Es sind viele Personen verhaftet worden, und man hofft, die Urheber jenes Unfugs zu ermitteln.

Die Königin soll während der beyden letzten Tage ernstlich unwohl gewesen seyn, eine Folge der inneren Aufregung, in welche sie durch das Attentat gegen die Person ihrer Söhne versetzt worden war. Gestern Abend befand sich Ihre Majestät wieder wohler.

Paris, den 17ten September.

Der Messager bestätigt heute die gestern vom Siècle gegebene Nachricht, daß der eigentliche Name des Menschen, der nach dem Herzoge von Aumale geschossen habe, nicht Pappart, sondern Quenisset sey.

Das Droit enthält Folgendes: »Quenisset hat einige Geständnisse gemacht, in Folge welcher 6 Personen, der Mitschuld an dem Attentate angeklagt, verhaftet worden sind. Zwey von ihnen sollen thätigen Antheil an dem Mordversuche genommen haben; der Eine, indem er das Pistol dazu hergab und selbst lud, der Andere, indem er sich vor Quenisset stellte und das Pistol zum Zielen auf seine Schulter legen ließ.«

Paris, den 18ten September.

Das Gerücht, welches sich vor einigen Tagen in Paris verbreitete, daß die Zählung der Gebäude nach den Vorschriften des Herrn Humann demnächst auch in Paris vorgenommen werden solle, scheint sich nach Allem, was man vernimmt, zu bestätigen. Es soll beschlossen seyn, daß die Zählung zwischen dem 20sten und 25sten d. M. beginne. Das Siècle spricht heute von dieser Entscheidung des Ministeriums und fordert die Bürger auf, den Beamten des Fiskus ihre Thüren zu verschließen; es empfiehlt ihnen aber auch zugleich an, sie möchten sich nicht zu Handlungen hinreißen lassen, welche die öffentliche Ruhe stören könnten. Das Ministerium seinerseits scheint fast entschlossen, jeden Widerstand, der sich etwa zeigen könnte, zu beugen. Obschon bereits ansehnliche Truppenmassen in Paris und der Bannmeile zusammengehäuft sind, so sollen

doch noch Verstärkungen nach der Hauptstadt gezogen werden. Einige der in Paris garnisonirenden Regimenter, welche seit mehreren Monaten Unzufriedenheit an den Tag gelegt haben, werden durch andere, ergebenere Regimenter ersetzt werden.

Gestern Abend fand in dem Faubourg St. Antoine auf den Boulevards und in den Straßen St. Denys und St. Martin nicht die geringste Zusammenrottung statt. Es bildeten sich dagegen wieder dichtgedrängte Massen auf dem Carré St. Martin. Starke Patrouillen der Municipalgarde zu Fuß und zu Pferde zogen umher. Die Kavallerie führte mehrere Chargen aus. Sämmtliche Läden in den Straßen St. Denis und St. Martin waren den ganzen Abend über geschlossen. Es war gestern bereits der achte Abend, daß die Zusammenrottungen, welche zuerst auf dem Chateletplatze begonnen hatten, die ganze Municipalgarde und alle Polizeyagenten der Hauptstadt in Athem erhielten. Man besorgt, daß dieser dem Handelsverkehr so nachtheilige Zustand noch mehrere Tage anhalten werde. (Die Zusammenrottungen haben, Berichten aus Paris vom 22sten September zufolge, noch bis zum 20sten fortgedauert und erst am 21sten Abends herrschte auf allen Punkten der Hauptstadt wieder vollkommene Ruhe.)

Der Generalprokurator, Herr Frank-Carré, welcher in der letzten Zeit von Paris abwesend war, ist gestern hier wieder eingetroffen. Er nahm sofort den Quenisset ins Verhör. Die von dem Inkulpaten gemachten Geständnisse haben neuerdings mehrere Verhaftungen veranlaßt.

Die Zahl der in diesen Tagen vorgenommenen Verhaftungen ist so groß, daß man genöthigt gewesen ist, alle in der Konciergerie befindlichen weiblichen Gefangenen nach einem anderen Gefängnisse zu schaffen.

Mehrere Regimenter, unter anderen das 66ste Linienregiment, welches im Lager von Kompiène steht, haben den Befehl erhalten, sich nach Paris zu begeben.

Das Journal des Débats meldet, daß die Pforte definitiv auf die Expedition gegen Tunis verzichtet habe.

Heute heißt es, Herr von Rothschild wolle das neue Anlehen zum Kours von 80 Franken übernehmen.

Die Gazette de France ist nunmehr auch in den Staaten des Königreichs Sardinien verboten worden.

Rom, den 4ten September.

Die Gazette de France ist hier seit einigen Tagen für alle Privatpersonen und Kaffees verboten und wird von der Post nicht mehr ausgegeben. Auffallend ist hierbey, daß der Moniteur dieses Verbot in Paris früher publicirte, als es hier bekannt war. Man sagt, ein gleiches Schicksal stehe noch anderen Blättern bevor.

Der Fürst Camillus Aldobrandini ist mit seiner jungen Gemahlin, gebornen Fürstin von Arenberg, vorgestern auf seinem Landsitz in Fraskati eingetroffen, wo in diesem Augenblick die ganze Familie Borghese versammelt ist.

Frankfurt, den 18ten September.

Gestern ist der russische Gesandte am österreichischen Hofe, Baillie von Tatitscheff, hier angekommen.

(Pr. St. Zeit.)

Koblenz, den 17ten September.

Herr Thiers ist heute Morgen 10 Uhr mit dem Kölner Dampfboote von Maynz hier angekommen und bey Herrn A. Leroy abgestiegen. Er war sichtbar betroffen über die Nachricht von dem Mordversuch gegen die französischen Prinzen und die Unruhen in Klermont und Paris, wovon er hier die erste Kunde erhielt. Nach kurzem Verweilen fuhr Herr Thiers seiner Gemahlin, welche früherer Absprache gemäß von Ems hierher kommen sollte, entgegen und hatte das Vergnügen, sie bey Lahnstein, durch den Gebrauch der Emser Kur gekräftigt, anzutreffen. Er kehrte in ihrer Begleitung hierher zurück und Beyde reisten, nach einigem Aufenthalt im Hôtel de belle Vue, mit dem Düsseldorfer Dampfboot nach Köln ab, um sich von dort über Lille nach Paris zurück zu begeben. (Berl. Spen. Zeit.)

Hamburg, den 16ten September.

Die hanseatische Dampfschifffahrt hat die englischen Dampfschiff-Unternehmer in Hull zu überaus kleinlichen Maßregeln veranlaßt, um dadurch wo möglich den Versuch der deutschen Unternehmer gleich im Entstehen zu unterdrücken. Die Börsenhalle enthält darüber folgenden eingesandten Artikel: »Die für Hamburg im höchsten Grade erniedrigenden Schritte Einzelner in Hull gegen die hanseatische Dampfschifffahrt, haben einen fast allgemeinen Unwillen hier veranlaßt, den nach unseren Mittheilungen Deutschland theilen muß und wird. Das männliche Auftreten von dreyzehn Wollverladern (die sich freywillig das Wort gegeben, nur in deutschen Dampfschiffen zu verladen), welches gewiß in diesem Geschäftszweige, wie in allen übrigen, Anklang und Nachahmung finden wird, ist die Einleitung zu kräftiger Thatäusserung, die schnell und konsequent weiter geführt werden muß, um den Eifer der dabey konkurrirenden Geschäftsleute, ohne eigene Gefährdung, zu erhalten. Die Gleichstellung der Fracht mit der Huller Taxe ist wohl das erste Erforderniß. Es gilt jetzt die Ehre nicht allein Hamburgs, sondern Deutschlands; wir müssen der britischen Nation, die Hochsinn und Adel zu schätzen weiß, beweisen, daß wir ebenbürtig sind, und uns nicht vor grober Habsucht beugen, die hier doppelt entwürdigend, da sie von einem Individuum diktirt zu seyn scheint. Demnach drängt es, die Mittel zu erhalten, um schleunigst mehrere Dampfböte anzuschaffen. Die Abnahme neuer Aktien dazu und zu einem größeren Reservefond möchte weniger schwierig seyn, wenn eine Garantie von 3 bis 4 Procent jähr-

lich für alle Aktien vorläufig auf 3 Jahre geleistet wird. In allen Handelsstädten Deutschlands, die irgend über hier mit England verkehren, so wie hier, lege man Subskriptionsbogen aus, sowohl zur Aktienzeichnung als auch zur Sicherung der Zinsen, nach angeführter Norm. So kann jemand Aktien zeichnen und zur Ausgleichung des Deficit beytragen, oder auch eins von beyden thun. Wer für eigene Rechnung nach Hull Geschäfte macht, giebt, und wohl nur in minderer Skala, mit der einen Hand, was die andere gewinnt. — Es bedarf schließlich wohl kaum der Andeutung, daß Maßregeln getroffen, die Jeden abhalten müssen, sich zum Handlanger individueller Interessen gegen das allgemeine vaterländische Wohl zu machen.'

London, den 15ten September.

Die Königin hielt gestern Nachmittags eine Geheimerathsversammlung in Schloß Windsor, in welcher der Marquis von Exeter, Graf Delaware, Graf von Roßlyn, Lord Forester, Herr Dawson Damer und Dr. John Nicholl als Mitglieder des Geheimenraths vereidigt wurden.

Die Nachrichten aus Lankashire lauten sehr betrübend. Zu Manchester hat wieder ein bedeutendes Haus seine Zahlungen mit 100,000 Pfd. St. eingestellt.

London, den 17ten September.

Gestern hat sich das Parlament aufs Neue versammelt, und Sir Robert Peel hat angekündigt, daß er in dieser Session für die permanente Deckung des Ausfalls in den Finanzen oder sonstigen bedeutenden Maßregeln — nichts vorzuschlagen habe. Heute Abend will er bloß die Bewilligung der Summen verlangen, welche noch für die Deckung der Ausgaben des finanziellen Jahres fehlen, und zwar gänzlich nach dem Anschlage des ausgetretenen Ministeriums — wogegen er natürlich keinen Widerstand zu befürchten hat.

Vor einigen Tagen wüthete ein furchtbarer Sturm an der Küste von Southampton. Gegen 6 Uhr Abends, nach einem schönen, aber schwülen Tage, legte sich ein dichter Nebel auf Land und See, so daß der Rauch der Dampfböte am Boden hinzuschleichen schien. Gegen 6½ Uhr fiel ein starker Regen, und der Anfangs schwache Wind verwandelte sich binnen wenig Minuten in den wüthendsten Sturm, welcher Alles vor sich niederwarf. Noch ein paar Augenblicke, und der Himmel schien eine einzige ungeheure Feuermasse, während die Donnerschläge sich mit gewaltigem Krachen in reißender Schnelle folgten. Die Schiffssegel zerstoben in tausend Stücke; Böte schlugen um, die Häuser wurden entdacht, die Bäume mit der Wurzel ausgerissen, kurz, Land und See boten ein Bild der schrecklichsten Zerstörung dar. Bis jetzt weiß man nur von zwey in diesem furchtbaren Orkan untergegangenen Schiffen.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten September. Hr. Ehrenbürger Ritter vom Auslande, und Hr. Koll. Sekr. Julius v. Cube aus Riga, log. b. Friedrichsen im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Sekr. Paul aus Tuckum, Hr. v. Haaren aus Pommusch, und Hr. Kaufm. Baumann aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. d. Ropp aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. v. Korff aus Talsen, und Hr. Ock. Buchhalter Jacobsohn aus Schrunden, log. b. Skrinewsky.

Den 18ten September. Hr. Kaufm. Salemann und die Bürgerin Rudolph vom Auslande, log. b. Friedrichsen im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Vicegouverneur v. Cube aus Riga, und Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, log. b. Zehr.

Den 19ten September. Hr. Kaufm. Hyronimus und Hr. Handl. Kommis Dreyersdorff aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Gruczewsky aus Kellm, log. b. Gramkau. — Hr. Disp. Kahn und Hr. Stud. Kahn aus Kiepalen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Tit. Rath Herrmann aus Schrunden, Hr. Karl Herrmann aus Kabillen, Hr. v. d. Ropp aus Pokroy, und Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, log. b. Zehr. — Hr. v. Drachenfels aus Arischhoff, log. b. Schmietendorff.

Kours.

Riga, den 10. September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 198 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 35 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare —
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 328.

Mitauische Zeitung.

No. 77. Donnerstag, den 25. September 1841.

St. Petersburg, den 14ten September.

Am 6ten September um 2 Uhr Nachmittags, geruhten S. M. der Kaiser das Militärhospital und das neueingerichtete St. Lazarushospital, und darauf die auf der letzten Industrieausstellung für Se. Majestät eingekauften Gegenstände in Augenschein zu nehmen. — Am 7ten September, um 11 Uhr Vormittags, geruhten S. M. der Kaiser in der Feldkirche der 1sten Infanteriedivision die heilige Liturgie zu hören. Um 1 Uhr Nachmittags begann das Manöver aller bey Warschau koncentrirten Truppen, von dem Powonskowschen Felde bis zur Festung Neu-Georgiewsk. — Am 8ten September geruhten S. M. der Kaiser bis 2 Uhr Nachmittags bey dem Manöver gegenwärtig zu seyn und dann nach Warschau zurückzukehren. Um Mitternacht, vom 8ten auf den 9ten September, geruhten S. M. der Kaiser aus Warschau nach Dünaburg abzureisen, und in letzterer Stadt um 3 Uhr Nachmittags anzukommen. Nachdem Se. Majestät in Dünaburg die Festung in Augenschein genommen, geruhten Höchst Sie um 6 Uhr Nachmittags nach Zarßkoje-Sselo abzureisen, und am 11ten September um Mitternacht in vollkommenem Wohlseyn daselbst anzukommen.

Kalisz. Heute, den $\frac{6}{18}$ten September kamen S. M. der König von Preussen Friedrich Wilhelm IV., auf der Rückreise aus Warschau in seine Staaten, um halb 3 Uhr Nachmittags in Kalisz an, stiegen bey dem Pallaste aus der Kalesche, musterten die Ehrenwache des Jägerregiments Feldmarschall Fürst Kutusow von Ssmolenßk, und geruhten darauf sich sogleich zu dem Denkmale zu begeben, welches zum Andenken der Jahre 1813 und 1835 errichtet worden. Der Generaladjutant Berg trug Sr. Majestät die russischen Inschriften in deutscher Sprache vor. Nach Anhörung der letztern: »Es segne der allmächtige Gott den Bund und die Freundschaft Rußlands mit Preussen, zum Frieden und zum Wohle beyder Völker, und zum Schrecken ihrer gemeinschaftlichen Feinde«, stiegen S. M. der König die Stufen des Denkmales rasch hinan, und geruhten mit dem Finger das Wort »Amen« zu bezeichnen.

St. Petersburg, den 18ten September.

S. M. der Kaiser haben auf Unterlegung des Ansuchens S. K. H. des Oberchefs des Pagen- und aller Landkadettenkorps und des adelichen Regiments, Allerhöchst zu befehlen geruht: die im Oktober 1839 bestätigten Vorschriften über die Rechte der Zöglinge der Kadettenkorps und des adelichen Regiments in Betreff ihrer Beförderung zu Rangklassen im Civildienste, auch auf diejenigen Officiere und Beamten auszudehnen, welche jetzt im Militär- und Civilressort dienen, und aus den erwähnten Anstalten vor Bestätigung der erwähnten Vorschriften entlassen worden sind.

Reval, den 28sten August.

Am 20sten d. M. erschien die Abtheilung der Baltischen Flotte unter den Befehlen des Herrn Kontreadmirals Lasarew auf der hiesigen Rhede, feyerte daselbst das Fest der Thronbesteigung Sr. Kaiserl. Majestät mit 21 Kanonenschüssen von allen Schiffen und mit Illuminirung derselben, wie durch Aushängung aller Flaggen und Wimpel, und lief bald darauf in den hiesigen Kriegshafen ein, wo sie auch schon abtakelt und überwintern wird. (St. Petersb. Zeit.)

Madrid, den 11ten September.

Der Ministerpräsident hat nunmehr dem französischen Geschäftsträger auf das Bestimmteste angezeigt, daß die zwischen der Königin Marie Christine und ihren erlauchten Töchtern gepflogene Korrespondenz nur durch Vermittelung der spanischen Gesandtschaft in Paris befördert werden dürfe. Auch soll der Vormund der Königlichen Töchter von allen einlaufenden und abgehenden Schreiben Einsicht nehmen, und darüber wachen, »daß ihre zarten Gemüther nicht durch geheime Intriguen irre geleitet werden.« Gestern gab der englische Gesandte dem neuen Vormunde der Königin zu Ehren ein glänzendes Diner, dem auch der Ministerpräsident, der des Innern, der vormalige Finanzminister Gamboa, der Intendant des königlichen Hauses, der vertraute Adjutant des Regenten, und Herr Marliani beywohnten. Kein einziges Mitglied des diplomatischen Korps war eingeladen. Herr Arguelles nahm bey dieser Gelegenheit den Rang über den Ministerpräsidenten.

Paris, den 19ten September.

Der Moniteur enthält eine königliche Ordonnanz vom gestrigen Tage, durch welche der Finanzminister ermächtigt wird, mit Konkurrenz und Oeffentlichkeit zum Verkauf von 150 Millionen Fr. dreyprocentige Rente zu schreiten. Die Amortisationskasse soll vom 1sten Januar k. J. an um eine Summe vermehrt werden, die dem

hundertsten Theil des Nominalkapitals der neuen Anleihe gleichkommt.

Durch eine Verordnung des Finanzministers wird bestimmt, daß am 18ten Oktober die versiegelten Gebote für die neue Anleihe, und zwar nur für den ganzen Betrag derselben, entgegengenommen werden sollen. Die Zahlung der 150 Millionen findet in 12 Terminen statt, deren letzter auf den 7ten Oktober k. J. angesetzt worden ist. Jeder, der ein Gebot einreicht, muß zuvor nachweisen, daß er 5 Millionen Fr. als Garantie bey der Konsignationskasse deponirt hat.

Die Unruhen in Paris dauern fort. Die Zusammenrottirungen koncentriren sich jetzt fast ausschließlich auf dem Boulevard St. Denis. Gestern Abend sammelten sich auf diesem Punkte über 20- bis 30,000 Personen. Man bemerkte indeß keine Bewaffnete unter ihnen. Es wurden die gesetzlichen drey Aufforderungen erlassen, und dann rückte die bewaffnete Macht vor, um die Massen aus einander zu treiben. Der Messager meldet, daß 120 Ruhestörer verhaftet und nach der Konciergerie abgeführt worden wären.

Eine große Anzahl Schneidergesellen, Posamentiere und Arbeiter von anderen Gewerben beabsichtigt, sich heute zu versammeln, um gegen das Vorhaben zu protestiren, welches, wie jene Leute behaupten, das Ministerium haben soll, die Arbeiter dieser verschiedenen Gewerbe, selbst wenn sie keine Werkstatt haben, zur Entrichtung der Patentsteuer anzuhalten. Die Polizey, welche von der beabsichtigten Versammlnng, die auf dem Marsfelde stattfinden soll, Kenntniß erhalten, hat zahlreiche Agenten und Stadtsergeanten nach jenem Punkte beordert.

Paris, den 20sten September.

Gestern, als am Sonntage, versammelten sich wieder zahlreiche Haufen auf dem Chateletplatze und in der Umgegend. Die bewaffnete Macht konnte dieselben aber leicht auseinander bringen, da sie fast ausschließlich aus Neugierigen bestanden, die gekommen waren, um die Emeute mit anzusehen. Um 10 Uhr war Alles ruhig.

Das Journal du Peuple ist gestern auf der Post und in seinen Büreaus mit Beschlag belegt worden.

Was die von Espartero ertheilte Amnestie betrifft, so haben sich bis jetzt die Folgen derselben nicht sehr gezeigt. Obgleich die französische Regierung den ferneren Sold an die spanischen Soldaten verweigert, so wollen sich diese doch nicht dazu verstehen, nach Spanien zurückzukehren. Sie suchen sich durch Arbeit zu erhalten und werden fortwährend von der Geistlichkeit und den französischen Legitimisten mit großen Opfern unterstützt. Bis jetzt sind nur 560 Soldaten nach Spanien zurückgekehrt, es bleiben noch gegen 7000 in Frankreich. Don Karlos hat aus Bourges vier seiner besten Pferde, und namentlich das, welches er stets in Spanien ritt, nach Paris gesandt, um solche zum Besten seiner ehemaligen Soldaten meistbietend zu verkaufen.

Graf von St. Aulaire ist gestern über Boulogne nach London abgereist. Ausser dem ersten Gesandtschaftssekretär begleitet ihn auch der Sohn des Herzogs Descazes, der den Titel Herzog von Glücksberg führt und seit dem Ministerium Thiers im auswärtigen Ministerium arbeitete. Die Familien Descazes und St. Aulaire sind bekanntlich nahe verwandt. Herr von Bourqueney wird den neuen Gesandten in London empfangen, ihm die Geschäfte übergeben und sodann nach einer Abschiedsaudienz bey der Königin Viktoria nach Paris zurückkehren.

Paris, den 21sten September.

Gestern Abend war es an den Punkten, wo die Emeute sich jetzt in Permanenz zu befinden scheint, wieder lebhafter als gewöhnlich. Zahlreiche Haufen von Handwerkern durchzogen schon frühzeitig mehrere Straßen unter dem Rufe: »Nieder mit der Registrirung! Nieder mit Guizot!« Um 8 Uhr Abends waren schon alle Läden in den Straßen und auf den Boulevards St. Denis und St. Martin geschlossen. Die Gaslaternen in der ganzen Umgegend wurden zertrümmert, und wo noch einzelne Läden offen standen, warf man mit Steinen in die Spiegel. Dieser nun seit 12 Tagen dauernde Unfug erregt allgemeinen Unwillen und zieht der Regierung vielfache Vorwürfe wegen ihrer Unentschlossenheit zu. Man hatte die Behörden schon längst aufgefordert, die Nationalgarde einschreiten zu lassen. Dies ist nun bereits seit zwey Abenden geschehen, aber, wie man sieht, ohne Erfolg. Die Regierung wird sich doch endlich entschließen müssen, ernste und durchgreifende Maßregeln gegen die Ruhestörer zu ergreifen; dann freylich wird man nicht ermangeln, sich über die »unbarmherzige Politik« des Herrn Guizot zu beklagen.

Man hat in neuerer Zeit bey den Straßen-Unruhen eine Taktik von Seiten der Emeutiers wahrgenommen, die in Klermont nicht ohne Erfolg gewesen seyn soll und jetzt auch in Paris versucht wird. Sobald nämlich eine Patrouille der Linientruppen erscheint, wird sie von den Empörern mit dem Rufe: »Es lebe die Linie!« begrüßt.

Mehrere von den Personen, die während der Unruhen auf dem Chateletplatze verhaftet worden waren, erschienen heute vor dem Zuchtpolizeygerichte und wurden wegen Uebertretung des Gesetzes gegen die Zusammenrottirungen zu verschiedenen Gefängnißstrafen verurtheilt.

Die gestrige Nummer des National ward wieder mit Beschlag belegt; dasselbe Schicksal traf gestern die Gazette de France.

Die Polizey läßt seit einigen Tagen alle Läden der

Waffenhändler genau untersuchen, um sich zu überzeugen, ob, den Gesetzen gemäß, keine verbotenen Waffen zum Verkauf ausgestellt sind, und ob die erlaubten Waffen so aufbewahrt werden, daß sie vor einem Handstreich sichergestellt sind. Man hat bey dieser Gelegenheit eine große Menge von Dolchen und Stockdegen in Beschlag genommen.

Der Pairshof versammelte sich heute, um über die königliche Ordonnanz vom 13ten September zu berathen, welche das gegen die Person des Herzogs von Aumale begangene Attentat seiner Gerichtsbarkeit zugewiesen hat. Der Marschall Soult, die Minister des öffentlichen Unterrichts, der Finanzen und der Justiz waren zugegen. Nach einer kurzen geheimen Berathung erklärte sich der Gerichtshof für kompetent und ernannte eine Instruktionskommission, worauf die Sitzung aufgehoben ward.

Paris, den 22sten September.

Die Aufregung in Paris hat für dieses Mal ihr Ende erreicht. Gestern Abend hatten die Zusammenrottirungen gänzlich aufgehört, und auf allen Punkten der Hauptstadt herrschte vollkommene Ruhe.

Rom, den 13ten September.

Gestern ist Thorwaldsen im besten Wohlseyn hierher in seine zweyte Vaterstadt, nach einer mehr denn dreyjährigen Abwesenheit, zurückgekehrt. Dem gefeyerten Greis waren viele Künstler und Verehrer aller Nationen bis nach La Storta entgegen gezogen. In Ponte molle harrte seiner eine zweyte Schaar von Künstlern, wobey Dr. H. Schulz aus Dresden in einer poetischen Anrede die Gefühle der zahlreichen Versammlung ausdrückte. Heute begrüßten ihn die Professoren und Mitglieder der Akademie von St. Luka, und seine hiesigen zahlreichen Bekannten und Verehrer strömen herbey, um den Langvermißten in ihre Arme zu schließen. Es sind mehrere Feste in Anordnung, die, wenn er von der Reise ausgeruht, ihm zu Ehren stattfinden werden.

Wien, den 20sten September.

Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittags um 1 Uhr von der nach Steyermark und Ober-Oesterreich unternommenen Reise in erwünschtestem Wohlseyn im Lustschlosse Schönbrunn eingetroffen. Se. Excellenz der Staats- und Konferenzminister, Graf von Kolowrat, ist bereits verflossenen Sonnabend hier angelangt. Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich wird in den ersten Tagen des künftigen Monats erwartet.

Prag, den 23sten September.

Heute Mittags passirten J. M. die Königin von Preussen, aus Schlesien kommend, durch unsere Stadt. Es wurde nur während des Umspannens angehalten und hierauf die Reise nach München fortgesetzt, nachdem Ihre Majestät während dieser Zeit von Ihrem Herrn Bruder, dem Prinzen Karl von Bayern Königl. Hoheit, begrüßt worden, Höchstwelcher aus dem Lager von Kollin zu diesem Behufe hierher geeilt war. Die hohe Reisende, so wie deren Gefolge, schien sich des besten Wohlseyns zu erfreuen.

Triest, den 14ten September.

Heute lief das französische Kriegsdampfboot „Acheron", von Athen und Korfu mit 93 Mann kommend, in unserem Hafen ein. Am Bord desselben befindet sich der von seiner Mission nach Griechenland zurückkehrende französische Deputirte, Herr Piskatory.

Berlin, den 27sten September.

Briefe aus Czaslau vom 20sten d. M. melden folgendes Nähere über den Unfall Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preussen:

Am Morgen jenes Tages wohnten Se. Königl. Hoheit unweit Neu-Kollin dem Exercieren der Infanteriedivision des Feldmarschalllieutenants Grafen Ceccopieri bey. Der Prinz ritt etwa 25 Schritt vor der Front der Tirailleurlinie und wurde, wahrscheinlich durch die schon gestern erwähnte Veranlassung, hier durch ein Steinchen von etwa 2 Linien Durchmesser auf der Mitte des Oberschenkels verwundet. Da die Wunde blutete, ritt der Prinz in ein nahes Gehölz, wo ein Bataillonsarzt einen Verband anlegte. Hierauf defilirten die Truppen vor Sr. Königl. Hoheit, welche Sich zu dem Ende mit dem Erzherzog Karl Ferdinand in den Wagen begeben hatten. Nach der Versicherung der Aerzte ist die Wunde ohne alle Erheblichkeit, und es wurde vorausgesetzt, daß der Prinz schon nach zwey Tagen den Truppenübungen wieder werde beywohnen können.

Breslau, den 29sten September.

S. M. der König, werden am nächsten Sonntage Schloß Erdmannsdorf verlassen und, wie man vernimmt, über Glogau und Frankfurt an der Oder nach Berlin zurückkehren.

Unruhstadt (Karge), im Großherzogthum Posen, den 23sten September.

Vorgestern traf unsere Stadt ein unübersehbares Unglück. Durch die Wuth der Flammen, denen kein Einhalt gethan werden konnte, wurden in der kurzen Zeit von zwey Stunden 114 Häuser ein Raub derselben, und gegen 600 Personen der hiesigen Bürger- und Einwohnerschaft stehen, ihres Obdachs und Vermögens beraubt, bey dem herannahenden Winter hülflos da.

Braunschweig, den 19ten September.

Die neunzehnte Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte wurde am gestrigen Tage hierselbst eröffnet. Die Theilnehmer der Gesellschaft, welche bisher hier eingetroffen waren, und ein zahlreiches Publikum hatte sich zu dem Zwecke in der dazu bestimmten und festlich geschmückten vormaligen Aegidienkirche eingefunden. Se. Durchl. der regierende Herzog beehrte die Versamm-

lung mit seiner Gegenwart. Die Feyer des Tages wurde mit Ausführung einer Hymne von Mozart und des Halleluja's von Händel von etwa 800 Mitwirkenden eröffnet. Der Geheimerath von Strombeck aus Wolfenbüttel, als erster Geschäftsführer der Gesellschaft für die diesjährige Versammlung, begrüßte die Anwesenden mit einer Rede, mit einem freudigen Willkommen und erklärte die Versammlung für eröffnet. Nachdem mehrere Vorträge gehalten worden, versammelte sich die große Mehrzahl der Mitglieder der Gesellschaft nebst ihren Damen, und hiesige Einwohner, welche unter den Fremden Freunde zu begrüßen hatten, nach 1 Uhr im Saale des medicinischen Gartens zum gemeinschaftlichen Mahle. An diesem nahm auch die hiesige Liedertafel Theil, welche durch den Vortrag verschiedener mit Beyfall aufgenommener Kompositionen hiesiger Künstler zur heiteren Unterhaltung während des Mahles wesentlich beytrug. Bey dem Mahle ward zur Beschauung von Wolfenbüttel und, so viel die Zeit gestattet, zur Besichtigung der dortigen herzoglichen Bibliothek eine Eisenbahnfahrt dorthin für heute Nachmittag $3\frac{1}{2}$ Uhr verabredet. Die bis heute erschienenen drey Listen zählen 331 Mitglieder der Versammlung auf.

London, den 18ten September.

Der Standard erklärt sich ermächtigt, die vom Morning Herald gegebenen Nachrichten über die Verhandlungen mit Frankreich zu bestätigen, und fügt hinzu, daß sofort eine Entwaffnung der französischen sowohl wie der britischen Marine stattfinden werde.

In Manchester ist davon die Rede, die Steuern zu verweigern, bis die Korngesetze abgeschaft worden sind.

Die Minister haben neulich bey der Königin gespeist, und der Herzog von Wellington und Sir Robert Peel sind sogar mit Ihrer Majestät und dem Prinzen Albrecht ausgefahren, eine Ehre, worüber einige ministerielle Journale in Extase gerathen, indem sie daraus schließen, daß die Monarchin bereits Tory gewesen, wenn es ihnen nicht gar zweifelhaft wird, ob sie je Whig gewesen sey!

Zwölf Minister und ministerielle Beamte waren als wiedererwählte Mitglieder des Unterhauses zugegen, als dasselbe seine Sitzungen wieder eröffnete. Nachdem Sir Robert Peel den üblichen Eid geleistet hatte, nahm er seinen Platz fast an derselben Stelle, welche Lord John Russell während der letzten Jahre innegehabt hat, und dieser setzte sich dagegen an Sir Robert Peel's früheren Platz, auf den Bänken der Opposition.

Lady Portmann, Lady Barham und Lady Lyttleton behalten, nach einigen Blättern, ihre Stellen als Kammerdamen bis nach erfolgter Entbindung Ihrer Majestät. Der Argus sagt, die Königin habe es nicht verlangt, vielmehr sey diese Rücksicht einzig Sir R. Peel's ausgezeichnetem Takt in allen seinen bisherigen Anordnungen zuzuschreiben.

Nach Berichten aus Liberia vom 5ten August ist die Niger-Expedition glücklich an der afrikanischen Küste angekommen. Bey dieser Nachricht wird auch erwähnt, daß sich in Liberia selbst eine Mäßigkeitsgesellschaft gegen den Taback gebildet habe, wie dies in Europa gegen den Spiritus geschieht.

Die Nachrichten aus Jamaika gehen bis zum 20sten August. Alles war auf den westindischen Inseln in ruhigem Zustande. Auf Jamaika war die Feyer des 1sten August, des Jahrestages der Sklaven-Emancipation, mit keiner Störung verbunden gewesen, eine kleine Rauferey abgerechnet, indem einige Arbeiter aus Entzücken über ihr gegenwärtiges Glück über einen Aufseher herfielen und ihn durchprügelten. Der schlimmste Umstand bey diesem Feste war für die Pflanzer der, daß die Arbeiter einige Tage feyerten.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten September. Fr. Landräthin v. Campenhausen und Fräul. Wilhelmine v. Lauw vom Auslande, log. b. Musiklehrer Bartelsen. — Hr. v. Sacken aus Wangen, und Hr. Gouv. Sekr. Renaud aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Amtm. Krüger aus Kreutzburg und Hr. Gutsbes. Boguscb aus Lickschell, log. b. Skrinewsky.

Den 21sten September. Die Hrn. Kaufl. Götze, Becker, Eckardt und Todleben aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Mitschmann A. de la Croix, von der 3ten Flott-Equipage, aus Riga, log. b. Regier. Sekr. de la Croix. — Fr. Gräfin Krassitzky und Fräul. Skirmuntt aus Pinsk, log. b. Kaufm. L. Kahn.

Den 22sten September. Hr. Gutsbesitzer Narbut aus Schaulen, log. b. Gramkau. — Demois. Winter aus Riga, Hr. v. Heycking und Hr. Kapitän v. Stromberg aus Wallgahlen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. Joseph Michnewitsch aus Butania, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Pastor Büttner aus Muischazeem, log. b. Kaufm. Kupffer.

Den 23sten September. Fr. Gräfin Elmpt aus Schwitten, Hr. v. d. Brincken aus Pedwahlen, und Hr. Konsistorialrath Wilpert aus Siuxt, log. b. Zehr. — Der ehstl. Gutsbes., Hr. Andreas Wetterstrandt, vom Auslande, log. b. Friedrichsen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 330.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 76.

Montag, den 22. September 1841.

Brüssel, den 10ten September.

Herr Professor Ranke aus Berlin ist hier angekommen und in unserem Staatsarchive viel mit den Handschriften beschäftigt, welche das Zeitalter der Reformation betreffen.

Turin, den 3ten Septemper.

Gestern starb hier an der Lungenschwindsucht in seinem 34sten Jahre der gelehrte Akademiker, Abbé Arri. Er war ein ausgezeichneter Orientalist und war vom König vor drey Jahren nach Paris geschickt worden, um dort die Geschichte der Araber von Ibn Chaldun arabisch und italienisch herauszugeben. Der Druck wurde angefangen und ein halber Band des Textes und eben so viel von der Uebersetzung war gedruckt, als Familienverhältnisse den Herausgeber nöthigten, hierher zurückzukommen. Es ist noch nicht bekannt, ob und wie das angefangene Werk fortgesetzt werden werde, aber die bekannte Liberalität des Königs in Beförderung der Wissenschaft läßt nicht annehmen, daß ein Werk, das Italien Ehre machen würde, unvollendet bleibe.

Hannover, den 13ten September.

S. K. H. der Kronprinz ist, nach fast siebenwöchigem Aufenthalte im Seebade Norderney, gestern Abend im erfreulichsten Wohlseyn hier wieder eingetroffen.

Detmold, den 11ten September.

Unter den Einlagen für den Grundstein des Hermans-Denkmals befand sich auch ein Exemplar von Tacitus Werken nach der Bipontiner Ausgabe mit großem Druck, auf starkem Papier, sorgfältig in Glas verschlossen, doch so, daß das Titelblatt zu lesen war.

Bey der Rückkehr vom Berge ward der Bildhauer, Herr von Bandel in feyerlichem Zuge von sämmtlichen Schützenkorps mit ihren Fahnen unter klingendem Spiele nach seiner Wohnung begleitet. Bandel ging in der Mitte des Komité, vor ihm ward die Hermans-Fahne getragen, zu beyden Seiten war er von den Schülern des Gymnasii Leopoldini in altdeutschen Trachten umgeben.

Unter den Repräsentanten bey dem Feste waren besonders Hannover, Hamburg, Bremen, Rheinland und Westphalen am stärksten vertreten. Bey dem in einigen Jahren zu hoffenden größeren Feste der Einweihung des Hermans-Denkmals dürfen wir Repräsentanten und Deputirte aus allen Gauen des gemeinsamen deutschen Vaterlandes erwarten. Die süddeutschen und die norddeutschen Liedertafeln werden sich dann nach einem schon laut gewordenen Wunsche auf dem alten Teut um das Hermans-Denkmal sammeln. Für jenes Fest der Weihe werden zeitig genug Vorkehrungen getroffen, um die alsdann zu erwartende große Menschenmasse hier und in den umliegenden Dörfern und Städten unterzubringen. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

In der Gesammtsitzung der Berliner Akademie der Wissenschaften am 24sten Juny d. J. legte Herr Ehrenberg einen Bericht über die von Herrn Professor Göppert in Breslau eingesandte natürliche papierartige Masse aus Schlesien vom Jahre 1736 vor. Bey der mikroskopischen Analyse des Meteorpapiers, welches 1686 in Kurland mit Schneegestöber aus der Atmosphäre herabgefallen war und das sich erst jetzt als ein papierartiger Filz von terrestrischen Konserven und Infusorien erkennen ließ, hatte es Herrn Ehrenberg zweckmäßig geschienen, auf andere ähnliche, rein terrestrische Erscheinungen, welche geschichtlich beglaubigt sind, vergleichend aufmerksam zu machen. Eine solche Erscheinung war besonders die Bildung einer, Papier und Watte ähnlichen Substanz, welche im August und September 1736 in Schlesien nach einer großen Oder-Ueberschwemmung, die den ganzen Sommer hindurch dauerte und an mehr als 16 Orten die Deiche zerriß, auf den Wiesen und Feldern zurückgeblieben war. Dieselbe hatte bey dem allgemeinen Unglück des Landes, da sie wohl auch den späten Graswuchs hinderte, so viele Aufmerksamkeit erregt, »daß der kaiserliche Oberamtsdirektor die weisse seidenartige Masse nach Wien an Ihre Kaiserl. Majestät zu übersenden für werth geachtet, da der Hof dieselbe nicht genugsam bewundern können«, wie der damals in Breslau lebende Dr. Kundmann in seinem deutschen Foliowerke: Rariora Naturae et Artis oder Seltenheiten der Natur und Kunst, pag. 556 berichtet. Um zu entscheiden, wie weit jenes, offenbar durch einen Orkan in die Luft geführte Meteorpapier von Kurland in derselben getragen worden sey, ob es vielleicht aus einer sehr fernen Erdgegend weggeführt und dort erst niedergefallen sey, hatte Herr Ehrenberg gewünscht, daß man in den Breslauer alten Sammlungen nachsehen möge, ob sich nicht größere Massen der Substanz als die untersuchten noch vorfänden, und ob nicht an diesen Blätter, Blüthen oder Saamen erkennbarer Pflanzen angeheftet wären, wie es früher historisch der Fall gewesen war, aus denen der Entstehungsort der Substanz noch wissenschaftlich sicher festzustellen wäre. Herr Professor Göppert hat zwar bis jetzt nichts weiter von der Substanz von 1686 in Breslau auffinden können, allein er hat in der Biblio-

thek zu St. Bernhardin zwey große Stücke einer natürlichen Papiermasse aufgefunden, von der er vermuthet, daß sie wohl aus der Unglückszeit von 1736 herstamme. Diese aus Konferven und Grasblättern zusammengewebte Masse ist 34 Fuß lang und 2 bis 3 Fuß breit, auf einer Seite glatt und bräunlich aschgrau, auf der anderen grünlich rothbraun. Die grünlich rothbraune Seite ist locker mit Grasblättern durchwebt und enthält angeheftete kleine Muscheln der Gattung Planorbis und andere Ueberreste kleiner Wasserthiere. Die graue Seite ist dichter, wie graues Löschpapier und enthält keine Grasblätter. Die graue, glatte Seite ist offenbar die obere, von der Sonne beschienene und etwas, aber nicht vollkommen ausgebleicht, die lockere grünliche ist die untere, mit dem Wiesengrase zunächst in Berührung gekommene gewesen. Die Nachricht, welche Dr. Kundmann von der im Jahre 1736 unheilbringend gewordenen Substanz giebt, paßt allerdings fast ganz, indem es ausser der seidenartig anzufühlenden, ganz weissen, auch eine gelbliche oder rothbraune Form derselben gab, die wahrscheinlich die häufigere war, da sie die am wenigsten von der Sonne gebleichte seyn mußte. Die mikroskopische Analyse hat ergeben, daß die Hauptmasse des Gewebes der Substanz aus einer Spezies der Gattung Konferva besteht, welche wohl, wie auch Herr Göppert meint, Conferva fracta ist. Zwischen dem Gewebe der Konferven finden sich, theils frey, theils angeheftet, viele Infusorien, von denen Herr Ehrenberg bis jetzt 19 Arten unterschieden hat. Die Zusammensetzung dieser papierartigen Masse ist daher verschieden von aller früheren. Von den aufgefundenen mikroskopischen Thierchen haben 17 einen Kieselpanzer, 2 sind weiche Formen. Es sind mithin die Infusorien wohl 105 Jahre alte, historisch beglaubigte Mumien und sie bilden zugleich einen Beytrag zur Fauna Schlesiens. Neue Arten fanden sich nicht dabey.

* * *

Kopenhagen. Die Kandidaten Sivertsen und Paulsen, welche von der Gesellschaft für nordische Alterthümer nach Schweden gesandt waren, um die in Stockholm und Upsala aufbewahrten, zur isländischen Literatur gehörenden Handschriften zu untersuchen und zu excerpiren, sind in diesen Tagen sehr befriedigt von dort zurückgekehrt. Nach ihren Aeusserungen sollen sich dort auch viele merkwürdige Handschriften und Diplome, in Betreff der älteren Geschichte Dänemarks, befinden, weshalb Dagen vorschlägt, einen hiesigen Geschichtskundigen dorthin zu senden, um die gehörigen Abschriften derselben zu besorgen. (Pr. St. Zeit.)

Hamburg. Naumann's Serapeum, Zeitschrift für Bibliothekwissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur, enthält in No. 5 und 6 ein sehr schätzbares Verzeichniß von Uebersetzungen Schillerscher Werke. Der Oberbibliothekar Dr. Moser, welcher schon im Morgenblatte vom September 1838 die erste Grundlage dieses Verzeichnisses gegeben hatte, liefert hier in seltener Vollständigkeit eine genau klassificirte Uebersicht sämmtlicher Uebersetzungen Schiller's in französischer, englischer, italienischer, holländischer, dänischer, schwedischer, polnischer, ungarischer, böhmischer, lateinischer und griechischer Sprache. Man staunt über die Menge der Bearbeitungen in beynahe allen Zungen gebildeter Völker, und ist dem Verfasser dieser sorgfältigen und mühsamen Arbeit zu aufrichtigem Danke verpflichtet.

(Berl. Spen. Zeit.)

Eine Krylowsche Fabel.

Der Elephant auf dem Herrscherstuhl.

Wer hoch und stark sich weis't,
Doch ohne Geist,
Taugt nicht, wenngleich an ihm ein gutes Herz man preis't.

Den Thron im Wald bestieg ein Elephant einst dreist.
Ob seiner Sippschaft zwar Verstand, wie's scheint, nicht fehlet —
Ein Schlechter wird in jeder aufgezählet.
Zum Herrn erwählet,
Wie andre dick,
Stand er an Geist zurück,
Beleidigte mit Absicht keine Fliege.
Da sieht der gute Herr die Züge
Von einer Bittschrift, so den Hof um Schutz beschwor:
»Die Wölfe ziehn das Fell uns Schaafen über's Ohr!«
— »O Schurken!« rief der Fürst, »Geduld! ich werd' euch finden!
O Schmach! Wer hieß also euch schinden!«
Die Wölfe sagen: »Herr! Sieh uns in Gnaden an!
Hast du nicht selber uns gesaget,
Daß man den Winterpelz vom Schaafe ziehen kann?
Sie schreyn, warum? weil sie die Dummheit plaget.
Von einem Schäfchen kommt ja mehr als ein Fell nie;
Doch auch das eine dauert sie.«
»Nun«, sprach der Elephant, »ihr mögt auch vor euch sehen,
Denn Unrecht duld' an Keinem ich für wahr:
Von jedem ein Fell mag's geschehen,
Doch weiter krümmt ihr ihm kein Haar.«

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 326.

Mitauische Zeitung.

No. 78. Montag, den 29. September 1841.

St. Petersburg, den 23sten September.

Durch Allerhöchsten Ukas S. M. des Kaisers vom 14ten Februar 1839 an den Reichsrath ward befohlen, daß im Falle einer Krankheit oder in Abwesenheit des Generals der Kavallerie Fürsten Waßiltschikow, der Kanzler der Kaiserlichen Orden, Fürst Golizyn, das Amt eines Präsidenten in der allgemeinen Versammlung des Reichsrathes versehen sollte. Jetzt haben S. M. der Kaiser, in Folge der Bitte des wirklichen Geheimeraths 1ster Klasse, Fürsten Golizyn, am 20sten August Allerhöchst zu befehlen geruht, denselben der Bekleidung jenes Amtes zu entheben, und das Amt eines Präsidenten der allgemeinen Versammlung des Reichsrathes, in den oben erwähnten Fällen, auf Grundlage des Artikels 16 im 1sten Bande des Kodex der Organisationsgesetze des Reichs, dem ältesten von den Präsidenten der Departements zu übertragen.

Im §. 56 des am 3ten May 1839 Allerhöchst bestätigten Organisationsgesetzes der Gesellschaft zur Viehversicherung in Rußland heißt es: »Diese Gesellschaft erhält das ausschließliche Recht der Wirksamkeit für 25 Jahre, vom Tage der Bestätigung jenes Organisationsgesetzes an gerechnet; jedoch mit der Beschränkung, daß wenn die Unternehmung der Gesellschaft in irgend einem Gouvernement im Verlaufe der ersten zwey Jahre nicht in Wirksamkeit tritt, dieses Gouvernement auch für jeden Anderen, welcher in demselben die Viehversicherung auf jener oder einer anderen Grundlage zu errichten wünscht, frey bleibt; und daß, wenn im Laufe der ersten fünf Jahre in gar keinem Gouvernement die Versicherung eröffnet werde, die Gesellschaft dann als nicht bestehend angesehen und das ihr ertheilte Privilegium aufgehoben wird.« — Da dieser zweyjährige Frey-Termin abgelaufen ist, hat sich die Direktion der genannten Gesellschaft an den Minister der Reichsdomainen mit der Bitte gewandt, ihr durch das Ministerkomité die Allerhöchste Genehmigung zur Verlängerung jenes Termins noch auf drey Jahre zu ermitteln, da die Gesellschaft ihre Wirksamkeit nur im Gouvernement St. Petersburg hat eröffnen können. — In Betracht, 1) daß auf Grundlage des oben angeführten §. 56 des am 3ten May 1839 Allerhöchst bestätigten Organisationsgesetzes jener Gesellschaft selbige in den ersten zwey Jahren ihre Wirksamkeit nur im Gouvernement St. Petersburg eröffnet und bloß in diesem allein das ausschließliche Privilegium sich bewahrt hat, welches in den übrigen Gouvernements in eine einfache Erlaubniß zur gegenseitigen Versicherung von Vieh abgeändert wird, wobey auch andere Unternehmungen ähnlicher Art ungehindert errichtet werden können, und 2) daß nach dem Sinn der Fortsetzung des X. Bandes des Kodex der Gesetze im 9ten Punkte der Beylage zum Art. 1384 das einer Kompagnie ertheilte ausschließliche Privilegium nach Ablauf des Termins weder erneuert noch verlängert werden darf, hat der Minister der Reichsdomainen der Direktion der Gesellschaft zur gegenseitigen Versicherung von Vieh ihr Gesuch um Verlängerung des ausschließlichen Privilegiums noch auf drey Jahre, abgeschlagen und berichtet darüber dem dirigirenden Senate, damit letzterer Verfügungen zur formellen Publikation treffen könne, daß kraft der angeführten Rücksichten das oben angeführte fünfundzwanzigjährige Privilegium der Gesellschaft zur Viehversicherung in Rußland nur in dem Gouvernement St. Petersburg für die Gesellschaft in Kraft bleibt, und daß alle übrigen Gouvernements jetzt auch für jeden Anderen, welcher in denselben auf dieser oder einer anderen Grundlage die Viehversicherung zu unternehmen wünscht, frey bleiben. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 8ten September.

Der Sohn Mehemed Aly's Said Bey, und der ihn begleitende Sami Bey sind zu großherrlichen Feriks (Divisionsgeneralen) mit dem Titel Pascha, und zwar Ersterer in der Marine, Letzterer aber in der Land-Armee ernannt worden.

Vorgestern unterzeichnete der hier befindliche Bevollmächtigte der freyen Hansestädte, Herr Colquhoun, einen Handelstraktat mit der Pforte.

Herr von Catacazi, kaiserl. russischer Gesandter in Athen, ist am 4ten d. M. am Bord des russischen Dampfboots »Polarstern« aus Odessa hier angekommen und gedenkt künftige Woche seine Reise nach Griechenland fortzusetzen.

Lissabon, den 13ten September.

Der Papst und die nordischen Mächte haben nunmehr Gesandte am portugiesischen Hofe akkreditirt, die täglich an ihrem Bestimmungsorte erwartet werden.

Der diplomatische Agent des Kaisers von Marokko hat Lissabon verlassen, nachdem er 30,000 Dollars als Abschlagszahlung auf seine Forderungen erhalten.

Die Guerillas mehren sich in Algarbien und werden jetzt von einem spanischen Obersten befehligt; viele Leute verlassen die Hauptstadt, um sich ihm oder dem General Narvaez anzuschließen, der in Gibraltar für die Exregentin von Spanien wirbt.

Paris, den 22sten September.

Die Gazette des Tribunaux meldet, daß am Montag bey einer Portière in der Rue de Charonne eine Haussuchung gehalten und eine Anzahl von Waffen, so wie eine starke Quantität Kriegsmunition, in Beschlag genommen worden sey. Die Frau, in deren Besitz sich diese Gegenstände befanden, ward verhaftet und unter Anschuldigung der Theilnahme an dem Attentate vom 13ten September nach der Konciergerie gebracht.

Paris, den 23sten September.

Die Ruhe der Hauptstadt ist gestern nicht weiter gestört worden.

Paris, den 24sten September.

Der National, der zu fünf verschiedenen Malen in Beschlag genommen worden ist, und also fünf Procesſe vor der Jury zu bestehen haben wird, erschien gestern zum ersten Male vor Gericht, wegen eines Artikels, der schon vom vorigen Jahre datirt, und bey Gelegenheit einer Auseinandersetzung der Minister-Intriguen folgende Worte enthielt: »Ja, ihr seyd Alle strafbar! Aber der Strafbarste, oh! wir wissen wohl, wer der ist und wo er ist; Frankreich weiß es auch und die Nachwelt wird es sagen.« — Der National wurde von Herrn Marie vertheidigt und freygesprochen. Der National jubelt heute über die Freysprechung und meint, dieselbe sey zu allen Zeiten etwas Wichtiges, aber unter den gegenwärtigen Umständen sey sie ein politisches Ereigniß. Alle Welt wisse, sagte er, daß mit dem, den er als den Schuldigsten bezeichnet habe, der König gemeint sey, und dennoch habe die Jury in dieser Sprache keine Beleidigung erblickt! Wegen dieser Aeusserung ist der National heute wieder mit Beschlag belegt worden.

Der Wechsel-Agent, dessen Insolvenz vor einigen Tagen so viel Aufsehen an der Börse erregte, heißt Joubert. Seine Passiva sollen sich auf 4 Millionen Franken belaufen. Man erzählt, daß er am Tage vor seinem Verschwinden den Versuch gemacht habe, sich ums Leben zu bringen, und zu dem Ende auf der Fahrt mit der Eisenbahn von Versailles nach Paris aus einem Waggon gesprungen sey, um den Zug über sich weggehen zu lassen. Dieser Versuch sey aber mißglückt.

Paris, den 30sten September.

Der türkische Botschafter am Londoner Hofe, Schekib Effendi, ist gestern in Paris angekommen. Er wird sich von hier aus nach Konstantinopel begeben.

Ein neues Stück von Scribe, dem Eingewehte einen ähnlichen Erfolg wie dem »Glas Wasser« prophezeyen, wird bey dem Theâtre français zur Aufführung vorbereitet. Es führt den Titel: »Un rupture«.

Brüssel, den 22sten September.

Durch königliche Verfügung vom 4ten d. M. ist, wie hiesige Blätter berichten, die Aufhebung sämmtlicher Reserveregimenter angeordnet worden.

Neapel, den 9ten September.

Zur Verherrlichung des gestrigen Piedigrotten-Festes waren 35,000 Mann Truppen in der Hauptstadt vereinigt worden, die, mit allem nur erdenklichen militärischem Gepränge umgeben, an dem König vorbeydefilirten und sich sodann in doppeltem Spalier vom königlichen Schlosse an bis an die Kirche di Piedigrotta aufstellten, wohin sich Ihre Majestäten nebst den vier Königlichen Prinzen, Söhnen Sr. Majestät, in feyerlichem Zuge von 24 sechsspännigen Wagen, vom ganzen Hofstaat gefolgt, begaben, um, einem von Ferdinand I. gethanen Gelübde getreu, der heiligen Jungfrau Maria, der Schutzpatronin des Königlichen Hauses, für einen bey Velletri errungenen Sieg ihr Dankgebet darzubringen. Das einem Römischen Karnevalstage gleichende gewöhnliche Treiben in den Hauptstraßen unserer belebten Stadt wird durch das Zuströmen vieler Tausende von Provinzialen, die regelmäßig zu dieser Zeit ihren häuslichen Herd verlassen, um dem Feste beyzuwohnen, noch vergrößert, und kaum bieten die Straßen Raum genug, um dieses Menschenmeer aufzunehmen, der vielen Tausende von vollgepfropften Balkonen und platten Dächern gar nicht zu gedenken. Wie es häufig der Fall ist, daß die Neapolitanerinnen bey ihrer Verheirathung in dem Heirathskontrakt festsetzen, daß sie eine Loge in San Karlo, so wie eine Equipage, das in den Augen eines Neapolitaners unentbehrlichste aller Möbel, haben müssen, so wird auch in der Provinz sehr häufig von der Frau die Bedingung in dem Heirathsvertrag stipulirt, daß der Mann verpflichtet sey, sie und die Ihrigen an diesem Tage nach der, wenn auch fernen, Hauptstadt zu bringen. Schon die dem Feste vorangehende Nacht hindurch ist ein großer Theil der unteren Volksklassen auf den Beinen und zieht sich durch die dem Feste zu Ehren Jedermann offen stehende Villa reale, die diesmal zum ersten Male aufs Brillanteste mit Gas erleuchtet war, nach obengenannter Kirche. Die herrlichste, nur etwas zu warme Witterung begünstigte die ganze Ceremonie, die von 1 Uhr Nachmittags bis Abends 7 Uhr dauerte.

Neapel, den 14ten September.

Briefe aus Aquila (in den Abruzzen) melden von daselbst stattgehabten Unruhen, über deren Charakter jedoch noch nichts Näheres verlautet. Wie es scheint, hat man den Moment benutzt, wo aus Veranlassung

des Piedigrotten-Festes alle Truppen und Gendarmen in der Hauptstadt koncentrirt waren. Der Kommandant von Aquila, Oberst Tamfani, wurde nebst einem bey ihm wachehabenden Soldaten in seiner Wohnung ermordet. Die Ruhe scheint indessen wieder hergestellt zu seyn. Vielleicht daß nur persönliche Rache das Motiv war. (Nach Berichten aus Rom sind ausser dem Obersten auch ein Civilbeamter und noch einige andere Personen ums Leben gekommen.)

Zürich, den 21sten September.

Diesen Nachmittag entschlummerte Ludwig Meyer von Knonau, Alt-Staatsrath, der Geschichtschreiber der Schweiz, der Nestor von Zürichs Staatsmännern.

Wien, den 16ten September.

Berichten aus Salzburg zufolge ist daselbst dem Sohne des Don Karlos, Infanten Don Juan, ein ähnliches Unglück zugestoßen, wie dem Herzog von Bordeaux in Kirchberg, indem er sich bey einem Sturze mit dem Pferde den einen Vorderarm brach; doch ist der Bruch nicht gefährlich und dürfte bald geheilt seyn, so daß die Prinzen die schon früher beabsichtigte Rundreise in einigen benachbarten Staaten doch wohl in diesem Jahre werden unternehmen können.

Triest, den 19ten September.

Das heute eingelaufene Dampfboot »Johann« bringt uns die Nachricht, daß die kaiserl. königl. österreichische Fregatte »Venere« fünf Seemeilen vom Kap Karmel in Syrien auf den Strand gerathen ist und um wieder flott zu werden das schwere Geschütz über Bord werfen mußte. Auf die vom Kontreadmiral Bandiera in Smyrna gemachte Anzeige eilten sogleich ein englisches Dampfboot und zwey österreichische Korvetten der Fregatte zu Hülfe. Nähere Berichte fehlen noch.

Regensburg, den 23sten September.

Ihre Majestät die Königin von Preussen trafen von Prag kommend gestern hier ein, haben im Gasthof übernachtet und heute die Reise über Geisenfeld nach Tegernsee fortgesetzt.

Darmstadt, den 23sten September.

Gestern Mittags ist S. K. H. der Kronprinz von Bayern hier eingetroffen und bey S. H. dem Erbgroßherzog im großherzoglichen Schlosse abgestiegen. Um diese Zeit traf auch der Fürst von Metternich hier ein. Nachdem Se. Dürchl. bey S. K. H. dem Großherzoge und den Prinzen des Großherzoglichen Hauses seine Aufwartung gemacht, verweilte derselbe noch bis nach der Mittagstafel und kehrte sodann nach dem Schlosse Johannisberg zurück. Der kaiserl. russische Gesandte Graf Medem und der kaiserl. österreichische Geschäftsträger, Herr von Menshengen, welche von Frankfurt hier eintrafen, wurden ebenfalls zur großherzoglichen Tafel gezogen.

Frankfurt, den 24sten September.

J. K. H. die Frau Prinzessin von Oranien traf gestern aus dem Haag am großherzogl. hessischen Hofe ein und reiste heute nach Stuttgart weiter, um dem fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläum Ihres Königlichen Vaters beyzuwohnen. — S. K. H. der Kronprinz von Bayern wollte nach mehrtägigem Aufenthalte von Darmstadt nach München zurückkehren.

Aachen, den 24sten September.

Heute früh ist hier die betrübende Nachricht eingegangen, daß in einer der Kohlengruben des Wurmreviers, der sogenannten Ath, bey Bardenberg, durch Eindringen des Wassers eine Verschüttung stattgefunden hat. Von den in der Grube beschäftigten Arbeitern sind mehrere, man sagt 11, größtentheils Familienväter, ein Opfer dieses schrecklichen Unglücksfalles geworden; noch andere haben Wunden davongetragen. Bis jetzt hat man noch nicht bis zu dem Schauplatz dieses traurigen Ereignisses dringen können. Mit schmerzlicher Spannung sieht man den näheren Details entgegen.

Braunschweig, den 23sten September.

Gestern fand die zweyte Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher, und zwar in Gegenwart eines zahlreichen Auditoriums, statt. Der erste Geschäftsführer brachte für die künftigjährige Versammlung die Stadt Maynz in Vorschlag, was von der Versammlung angenommen wurde.

London, den 21sten September.

Der Kanzler der Schatzkammer hat heute ganz unerwarteter Weise eine Bekanntmachung erlassen, der zufolge ausstehende Schatzkammerscheine zum Belaufe von 5 Millionen in 3proc. Konsols fundirt werden sollen, und zwar sollen 112 Pfd. 2 Sh. Konsols für 100 Pfd. Schatzkammerscheine gegeben werden und die Konsols vom 5ten July d. J. an Zinsen tragen. Die Unterzeichnungen zur Uebernahme der neuen Fonds sollen am 27sten d. M. geschlossen, die Lieferungen der Schatzkammerscheine in fünf Terminen von je 20 Proc. bis zum 14ten März 1842 statthaben. Auf diese Weise wird das aufgelaufene Deficit von $7\frac{1}{2}$ Mill. vorläufig bis auf 2,500,000 Pfd. gedeckt, für welche letztere Summe die Deckung bey der Vorlegung des Budgets beantragt werden soll. Die Subskriptionen zu dieser Anleihe geschehen in versiegelten Briefen mit einem beygefügten Depositum vom 20 Proc. in Schatzkammerscheinen im Verhältniß der gezeichneten Summe. Am 27sten d. M. wird die Bank bekannt machen, wie viel im Ganzen subskribirt ist, und, wenn die Subskription den Belauf von 5 Millionen übersteigt, wie viel dann jeder Subskribent verhältnißmäßig an 3proc. Konsols erhalten kann. Die Anzeige des Kanzlers der Schatzkammer brachte die Wirkung hervor, den Preis der Konsols um $\frac{1}{2}$ Proc. herabzudrücken und die Prämie

auf Schatzkammerscheine 3 bis 4 Sh. zu heben. Es ist bemerkenswerth, daß diese Anleihe gleichzeitig mit der französischen ins Leben tritt. Der Courier meint, einige Anleihe-Spekulanten würden durch den Plan des englischen Ministeriums grausam getäuscht worden seyn, da derselbe das übermäßige Fondsspiel verhindere und der Ausführung von Aufträgen und Wuchereyen auf Kosten des Publikums zuvorkomme.

Das Haus W. R. und S. Mitchell, welches bedeutende Geschäfte mit Westindien machte, hat fallirt. Westindische Pflanzer sind dabey am meisten betheiligt.

London, den 22sten September.

Das Beyspiel von Manchester findet immer mehr Nachahmung; in Glasgow, Chelsea, Tamworth, Bath und Chichester sind oder werden Bittschriften an die Königin unterzeichnet, worin Ihre Majestät dringend ersucht wird, das Parlament nicht zu prorogiren, bevor die Korngesetze zur Erörterung gelangt und Maßregeln zur Abhülfe der dringenden Volksnoth getroffen seyen. Der Manchester Guardian sagt: »Die Noth der arbeitenden Klassen in Stockport ist unbeschreiblich. Etwa zweytausend Stühle stehen still und diese Zahl muß in Kurzem bedeutend anwachsen. Die meisten Arbeiter schätzen sich glücklich, wenn sie gewöhnlich 3 bis 4 Tage Arbeit haben, und fast täglich rüsten sich mehrere zur Auswanderung nach Amerika oder anderswohin. Dies sind aber durchweg keine träge und liederliche, sondern ehrliche und fleißige Arbeiter, die nur die äusserste Noth dazu bringt, ein Vaterland zu verlassen, das ihnen statt des Brodes den Hungertod bietet.

Die Zahl der Auswanderer, welche in diesem Jahr von Londonderry in Irland abgingen, betrug 5508. Davon begaben sich 3000 nach Kanada, der Rest in die Vereinigten Staaten. Die Zahl derjenigen Irländer, die sich in Liverpool nach Amerika einschifften, mochte 1700 betragen. Da auch die Häfen von Donegal und Ballyshannon von ein paar Tausenden zu gleichem Zweck benutzt wurden, so mögen aus dem nordwestlichen Irland nicht weniger als 10,000 Individuen in diesem Jahre nach Kanada, den Vereinigten Staaten und Australien ausgewandert seyn, ein Abgang, der sich etwas fühlbar macht.

London, den 24sten September.

Gestern ist dem Admiral Stopford und dem Kommodore Napier das Ehrenbürgerrecht von London, das ihnen wegen ihrer Dienste in Syrien votirt war, feyerlich verliehen worden.

Der französische Gesandte, Graf von St. Aulaire, ist hier vor einigen Tagen angekommen.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten September. Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, log. b. Zehr.

Den 25sten September. Hr. Graf Knuth aus Janischeck, log. b. Friedrichsen. — Hr. Architekt Strauß aus Dorpat, Hr. v. Hörner aus Ihlen, Hr. v. Rahden aus Libau, die Hrn. Kaufl. Schutow, Schachesfels, Schubert und Huntt aus Riga, Hr. Arrend. Wilde und Hr. Stadtsekr. Prätorius aus Friedrichstadt, log. b. Zehr. — Hr. Disp. Ackermann aus Kautzemünde, die Hrn. Müllermeister Frick und Schröder aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kanzl. Beamte Rust aus Riga, log. b. Gramkau.

Den 26sten September. Hr. Professor Hofrath Philippi, nebst Familie, aus Berlin, Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, Hr. Oberst de Witt, die Hrn. Artill. Fähnr. Julius und Nikolai v. Rummel aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Selströhm aus Waigotzky, Hr. Förster Heintz aus Herbergen, und Hr. Kunstgärtner Schubbert aus Essern, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Korff aus Katzdangen, Hr. v. Korff aus Baldohn, Hr. v. d. Brincken aus Rönnen, und Hr. Bezirksinsp. Lutzau aus Selburg, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 17. September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 198 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 35¼ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39⅜ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage 417 Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¾
Livländische Pfandbriefe . . 100¼
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare —
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 9. September

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 69¾ Rbl. S.
dito dito „ 500 dito — —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 334.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 78.

Mondtag, den 29. September 1841.

Türkey.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: »Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 7ten September erhalten. Der am 13ten July in London unterzeichnete Traktat ist von der Pforte ratificirt worden, und die Ratifikationen sollten sogleich nach England abgesandt werden, um den Austausch derselben zu bewerkstelligen. Das englische Dampfschiff »Acheron« war in Konstantinopel angekommen, um sich zur Verfügung des Lords Ponsonby zu stellen, dessen Abreise nahe bevorstehend war. — Man schreibt aus Beyrut, daß die Englischen Truppen die Festung St. Jean d'Akre vollständig geräumt haben.

Paris, den 20sten September.

Die Memoiren der Madame Laffarge sind seit einigen Tagen erschienen, und es scheint, daß die Justiz in dem Inhalte derselben keinen Grund zum amtlichen Einschreiten gefunden hat, wie man dies Anfangs als wahrscheinlich annahm. Die einzige bedeutendere Stimme, welche bis jetzt über dieses Buch laut geworden, ist die Jules Janin's, der ihm heute neun lange Kolonnen seines Feuilletons widmet. Man begreift leicht, daß dieser Artikel darauf ausgeht, die Memoiren und ihre Verfasserin vollends zu vernichten. Es ist hier nicht der Ort, auf die Kritik des geistvollen und federfertigen Feuilletonisten des Journal des Débats einzugehen; aber was man auch von der Person der Madame Laffarge halten mag, ihrer Feder läßt sich, bey aller moralischer Gesunkenheit, Geist, Witz, Leben und Feuer nicht absprechen.

Paris, den 26sten September.

Das Memorial Bordelais vom 24sten d. M. behauptet, Espartero werde das Projekt zu einer Vermählung zwischen der Königin Isabella und einem Sohne des Infanten Don Francisko de Paula wahrscheinlich schon in der nächsten Session vor die Kortes bringen.

London, den 25sten September.

Prinz Albrecht beschäftigt sich jetzt auch mit der englischen Landwirthschaft; es sind Sr. Königl. Hoheit zu diesem Zweck auf Befehl der Krone mehrere vortreffliche Meyereyen, welche früher König Georg IV. bewirthschaften ließ, durch königliche Kommissarien übergeben worden.

Vier Schiffe, darunter das von Danzig kommende, mit Getreide beladene Fahrzeug »Sir R. Peel«, sind in der Nacht vom 19ten auf den 20sten September unweit Yarmouth auf den Grund gefahren; man hält die Schiffe für verloren, die Mannschaft wurde gerettet. Natürlich benutzten die liberalen Blätter das Verunglücken des Schiffes »Sir R. Peel«, um es als ein ominöses Ereigniß für das jetzige Kabinet darzustellen.

München, den 26sten September.

S. K. H. der Prinz Karl von Bayern, der, aus Schlesien zurückkehrend, gestern in Regensburg übernachtet hat, wird diesen Abend hier ankommen und sich wahrscheinlich morgen schon nach Tegernsee begeben, wo bereits seit zwey Tagen J. M. die Königin von Preussen zum Besuch ihrer Königlichen Mutter verweilt.

Stuttgart, den 26sten September.

S. M. der König haben gestern eine Amnestieverordnung hinsichtlich derjenigen Würtemberger erlassen, welche sich politischer Verbrechen schuldig gemacht.

Braunschweig, den 21sten September.

Die Naturforscherversammlung ist doch viel bedeutender geworden, als wir Anfangs vermuthet hatten. Die Liste der Mitglieder führt bereits gegen 700 Namen auf, worunter freylich viele einheimische, den Naturwissenschaften ziemlich fernstehende Personen mitbegriffen sind.

Köln, den 28sten September.

Der Sänger des Rheinliedes, Herr Nikolaus Becker, hat aus Maynz einen werthvollen silbernen, schön gravirten Ehrenbecher erhalten. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Paris. Herr Berger de Xivrey, Mitglied der Akademie der Inschriften, ist von dem Minister des öffentlichen Unterrichts beauftragt worden, eine vollständige Sammlung aller noch vorhandenen öffentlichen Erlasse und Privatbriefe Heinrichs IV. herauszugeben. Sie soll der großen Sammlung inedirter Aktenstücke über die Geschichte Frankreichs einverleibt werden.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

München. In der jüngsten Zeit nahm hier eine Anzahl von neuen astronomischen Apparaten für die Universität in Kiew die Aufmerksamkeit allgemein in Anspruch. Von dem Frauenhoferschen Institute war ein großer Refraktor, von Ertel und Sohn ein ganz großer Meridiankreis, ein Passage-Instrument und ein großes Universal-Instrument ausgestellt. An manchem der fraglichen Instrumente sind wesentliche Verbesserungen bemerkbar, z. B. befinden sich am Meridiankreis die Kreise ausserhalb der Pfeiler; die Feinheit und Genauigkeit der Theilungen kann zu keiner größeren Vollkommenheit gebracht werden. Der Astronom der Stern-

warte in Kiew, Herr Feodow, befindet sich selbst hier, hat seine vollkommenste Zufriedenheit bezeigt und wird die kostbaren Instrumente unter seiner Obhut nach Rußland geleiten.

* * *

Münster. Auf der Gemeinde-Haide bey Tüddern (Kreis Heinsberg) finden sich eine Menge Hügel, deren ordnungsmäßige Konstruktion und Lage zuerst auf die Vermuthung brachte, daß es römische Gräber seyn könnten. Man hat daher einige dieser Hügel umgraben lassen und wirklich in der Tiefe von 1 bis 2 und 5 Fuß unter der Oberfläche nicht allein mehrere Urnen von verschiedener Form und Größe, die mit Asche und vermoderten Menschengebeinen angefüllt waren, sondern auch eine Streitaxt, eine Lanze und mehrere Waffenverzierungen gefunden, für deren gute Aufbewahrung Sorge getragen wird. Nachdem die Nachgrabungen fortgesetzt worden, ist neuerdings in geringer Entfernung von jenen Hügeln auf der Westerhaide auch eine Art Cisterne oder Wasserbehälter nebst Ueberresten einer Wasserleitung, und auf einer langen und schmalen Strecke im Tüdderer Felde in einer Tiefe von 2 bis 3 Fuß unter der Bodenfläche ein Theil der alten Heerstraße aufgegraben worden. Der letztvergangene strenge Winter und die seit zwey Monaten jetzt andauernde regnerische Witterung ist den weiteren Nachgrabungen nicht förderlich gewesen, welche auf Vermuthungen über das vormalige Daseyn römischer Legionen und Lager in jener Gegend und über das damalige Bestehen des jetzigen Dorfes Tüddern als Stadt führen.

* * *

Kopenhagen. Am 3ten September, Abends 9 Uhr 53 Minuten, bemerkte man in Ribe eine einer Feuerkugel ähnliche Sternschnuppe, die sich im Süden unter dem Delphin, ungefähr 40° über dem Horizont, zeigte; sie schoß nach Westen zu, ging ungefähr 5 bis 6 Grad unter dem letzten Stern des Adler weg und ließ einen langen Lichtstreifen hinter sich. (Dieselbe Sternschnuppe wurde auch in Berlin, kurze Zeit vor 10 Uhr, beobachtet. Sie zog langsam am westlichen Himmel von S. nach N. in paralleler Richtung mit dem Horizont und verschwand wie eine große Rakete, mit der die ganze Erscheinung überhaupt die größte Aehnlichkeit hatte, im Sternbild des großen Bären, in kleine Sternchen zerstiebend.)

* * *

Nach einem öffentlichen Blatte sollen auf allen deutschen Eisenbahnen vom 1sten Januar bis 1sten September dieses Jahres 2,859,411 Personen gefahren seyn. (Berl. Spen. Zeit.)

Eine Krylowsche Fabel.

Der Adler und die Spinne.

Durch Wolken sonder Rast
Schwang auf ein Aar sich zu des Kaukas's Höhen,
Und setzte sich auf einer Zeder Ast,
Um unter sich hinab ins weite Thal zu sehen.
Ihm schien's, er könne da die Erde überschaun:
Dort wanden Ströme sich durch öder Steppen Graun;
Hier blühten Hain' und Blumenaun,
Im Frühlingsschmuck, dem reizendsten von allen.
Dort dehnte das Hyrkanermeer im Wallen
Empörten Zorns sich fern in schwarzem Nebelgraun.
„Preis dir, Zeus, daß, als du zum Weltregent dich machtest,
Mit solcher Schwungkraft du mich auszurüsten dachtest,
Daß Nichts zu hoch — wohin mein Flug nicht könnte gehn!"
So spricht der Aar von Lust belebet,
„Und daß die schöne Welt von da ich kann besehn,
Wohin kein Wesen sich erhebet." —
— „Was sind doch das für eitle Prahlerein!"
Versetzt die Spinne, die am Aste webet,
„Ob mein Sitz niedriger als deiner sollte seyn?"
Der Adler blickt empor und eine Spinne
Hält über ihm mit ihrer Webe inne,
Womit vom Zweige still,
Wie's scheint, der Sonne Licht dem Aar sie sperren will.
— „Wie kamst du auf die Höhe hie?"
So fragt der Aar, „da die,
So sich im kühnsten Flug verstehn empor zu tragen,
Sich hier herauf doch nimmer wagen:
Und du, du krochst herauf? Du ohne Schwing' und Macht?"
— „„Nein, das hätt' ich nicht unternommen.""
— „Wie bist du denn heraufgekommen?"
— „„Du selber hast mich mitgenommen,
Indem am Schweif ich hing, hast du mich mitgebracht;
Hier halt' ich selber mich, drum laß dich nicht gelüsten,
Das bitt' ich dich, vor mir dich länger noch zu brüsten,
Und wisse, daß ich"" . . . Sturm schnob stracks mit Wirbelwehn
Und riß zur Tiefe sie — es war um sie geschehn.

Daß nicht der Spinn' allein die Worte galten,
Ist klar; sie sind auf solche zu beziehn,
Die ohne Einsicht oft und ohne all Bemühn,
Den Weg empor an großen Herrn sich halten;
Dabey recht aufgebläht,
Als hätte ihnen Gott auch Adlerkraft gegeben;
Doch wenn der Sturm nur mäßig weht,
Reißt fort er sie sammt ihrem Weben.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 333.

Mitauische Zeitung.

No. 79. Donnerstag, den 2. Oktober 1841.

St. Petersburg, den 27sten September.

In Folge Allerhöchster im Jahr 1832 im Königreiche Polen publicirter Befehle ist allen Generalen, Stabs- und Oberofficieren der gewesenen polnischen Truppen, die mit dem Rechte Uniform zu tragen vor dem Aufstande des Dienstes entlassen worden und ihrem Eide treu geblieben sind, das Recht ertheilt, wenn sie es wünschen, mit Erlaubniß des Statthalters im Königreiche Polen, die unter dem Namen »allgemeine Armee-Uniform«, bekannte russische Uniform, jedoch ohne Epauletts, zu tragen. Jetzt haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: Den bezeichneten Befehl auch aller Orten im Kaiserthume zu dem Ende zu publiciren, daß das Recht zum Nachsuchen der Erlaubniß, russische Uniform tragen zu dürfen, auf einen zweyjährigen Termin beschränkt werde.

S. M. der Kaiser haben am 9ten August ein Reglement für die Feldscherschule beym Orenburgschen Militärhospital Allerhöchst zu bestätigen geruht, um das Orenburgsche, Uralsche, Baschkiren-, Meschtscheriaken-, und Kalmyken-Kasakenheer mit Feldscheren zu versehen.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomité's Allerhöchst zu befehlen geruht: Charles Cattley als großbritanischen Vicekonsul in Kertsch anzuerkennen. — Der gewesene Konsul in Boston, Kilchen, ist zum russischen Generalkonsul in Norwegen, und der Negociant Henri Dupont zum russischen Vicekonsul in Kalais ernannt.

Laut Allerhöchstem Gnadenbriefe vom 3ten September ist der minskische Gouvernements-Adelsmarschall, wirkl. Staatsrath Oschtorp, Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze.

vom 20sten September.

Am 13ten d. M. kam in Konstantinopel ein österreichisches Handelsschiff an, welches einige Türken aus Neugier bestiegen, worüber es zum Streit und sogar zur Schlägerey kam. Die Oesterreicher hißten ihre Flagge auf und verlangten Hülfe von der türkischen Obrigkeit, während die von dem Pascha abgesandten Truppen noch mit den Türken Partey gegen die Oesterreicher nahmen, die Flagge herabrissen und zertraten. Der österreichische Internuntius, Baron von Stürmer, bey dem sogleich 25 österreichische Schiffskapitäne mit der Bemerkung auf Genugthuung drangen, daß sie sonst nie wieder die österreichische Flagge aufziehen könnten, wendete sich beschwerdeführend an das türkische Ministerium, und dies versprach Alles, was der Internuntius verlangte. Es wurde dahin entschieden, daß die österreichische Flagge des beleidigten Schiffs mit 21 Kanonenschüssen begrüßt werden solle, was denn am 15ten Morgens geschah. Ausserdem werden die Straffälligen vor Gericht gezogen. — Der Großadmiral Tahir Pascha ist in Konstantinopel angekommen und wird wahrscheinlich Kriegsminister werden. Man zittert vor ihm, weil er ein Christenfeind ist.

Konstantinopel, den 15ten September.

(Privatmittheilung.)

Der Sohn des Vicekönigs von Aegypten, Said Bey, und Sami Bey haben ihre Abreise nach Alexandrien verschoben, und das Dampfschiff »Nil« ist abgesegelt, um Berichte über den Gang der neuesten Verhandlungen zwischen Mehemed Aly's Abgesandten und der Pforte dorthin zu überbringen. — Der fortwährende Aufenthalt mehrerer englischen Kriegsschiffe bey Akre erregt großes Aufsehen in Syrien. Uebrigens herrscht Ruhe in Aleppo, Damaskus, Akre und den meisten Städten Syriens. Tayar Pascha, der neue Gouverneur von Jerusalem, war am 13ten in Jaffa und am 21sten August in Jerusalem eingetroffen. Hier herrscht Ruhe. Der Gesundheitszustand ist befriedigend.

(Berl. Spen. Zeit.)

Aegypten.

Der Pascha von Aegypten beschäftigt sich jetzt mit einer Reorganisation seines Heeres, dessen fehlerhafte Einrichtungen im letzten syrischen Feldzuge zur Genüge sich herausgestellt haben. — Die Entlassung Achmed Menikli Pascha's, des besten Generals, den die Armee, nächst Soliman Pascha, besaß, macht ungemeines Aufsehen.

Alexandrien, den 6ten September.

Endlich werden ernstliche Maßregeln zur Auslieferung der im Dienste des Paschas stehenden Syrer getroffen; vorderhand sind dieselben nun bezeichnet; sie sollen vor ihrer Abreise ihre Soldrückstände bezahlt erhalten. Man schätzt ihre Zahl auf 10,000. Napier überwacht sorgfältig diese Auslieferung.

Mit dem letzten französischen Dampfboot hat Mehemed Aly die Ordre erhalten, die befohlene Expedition

nach Arabien (zu der übrigens keine Vorbereitungen getroffen worden waren) einzustellen. Es scheint dies eine Folge des Einflusses der Engländer, die Alles, was auf dem Rothen Meere vorgeht, mit eifersüchtigem Auge ansehen.

Die englische Expedition auf dem Euphrat, welcher bekanntlich eine Lebensmittel zuführende Karawane ausgeraubt wurde, findet nun Hindernisse anderer und ernsterer Art. Die Dampfschiffe sitzen auf dem Grund und können weder vor- noch rückwärts. Sie befanden sich in kritischer Lage, denn sie waren gezwungen, auszuschiffen und sich in einem befestigten Lager gegen die Angriffe der Araber zu schützen, welche ihnen alle Zufuhren abgeschnitten hatten. Von den Türken war wenig Unterstützung zu hoffen.

Athen, den 12ten September.

Der Kriegsminister, Herr Metaxas, hat die nachgesuchte Entlassung erhalten. S. M. der König hat den Kreisobersten Vlachopoulos zu dessen Nachfolger ernannt.

Auf der Rhede vom Phalerus liegt der Viceadmiral Lasusse mit einem Theil des französischen Geschwaders. Er erwartet die ganze Eskadre, um mit derselben dort zu überwintern.

Madrid, den 17ten September.

In der ganzen Halbinsel herrscht jetzt ein Zustand, wie ihn nur die Völker des Mittelalters kannten. Die Nation ist in zwey Klassen getheilt, in Sieger und in Ueberwundene. Letztere nehmen an den bürgerlichen Rechten keinen Antheil, finden keinen Schutz vor den Gesetzen, und werden fortwährend und ohne Hehl von Ersteren als Heloten verhöhnt und gemißhandelt. Die Regierung sieht diesem Treiben mit Gleichmuth, vielleicht gar mit Befriedigung zu; sie weiß, daß sie nur so lange bestehen kann, als dieses System fortdauert. Bey Gelegenheit der Feyer des Septemberaufstandes richtete der Chef der Nationalmiliz von Puerto de Santa Maria eine Proklamation an dieselbe, welche mit folgenden Worten schließt: »Milizen! ergreift die Hand des tapferen Kriegers und vollkommenen Ritters, der mit der Regentschaft bekleidet ist, drückt sie an euer Herz, und schwört im Namen des Vaterlandes, ihm bey der unablässigen Bekriegung der Christino-Papisten beyzustehen, ohne jemals zu vergessen, daß er König ist (que es rey), nicht von Gottes Gnaden, sondern kraft des Willens des souveränen Volkes.« Diese Anrede, in welcher Espartero für einen König erklärt wird, ist, ohne Anstoß zu erregen, in die ministeriellen Blätter übergegangen. Auch wurde die Gemahlin des Regenten auf ihrer Reise nach dem Süden überall, in Folge höheren Befehls, mit königlichen Ehrenbezeigungen, Glockenläuten, Illuminationen, Deputationen u. s. w. empfangen.

Paris, den 24sten September.

Der Justizminister hat an sämmtliche Generalprokuratoren ein Cirkular erlassen, worin er sie in sehr lebhaften Ausdrücken ermahnt, bey vorkommenden Fällen die genaue Anwendung der Septembergesetze nicht ausser Acht zu lassen. In einem zweyten Cirkulare befiehlt er, alle Departementalkomité's gerichtlich zu verfolgen, welche mit dem Centralkomité von Paris korrespondiren, um eine Wahlreform zu erwirken.

Paris, den 25sten September.

Der Toulonnais vom 21sten d. M. meldet: »Wir wissen nichts Neues von Tunis, ausser daß sich die Nachricht von dem Erscheinen 5 englischer Linienschiffe vor jener Stadt bestätigt. Man sagte gestern, daß einige Schiffe aus unserem Hafen abgehen würden, um die Division unter dem Befehle des Linienschiffskapitäns Leray zu verstärken.«

Paris, den 29sten September.

Vorgestern wurden in dem Lager von Kompiègne den neu errichteten Regimentern ihre Fahnen und Standarten überreicht. Der König selbst, umgeben von der ganzen Königlichen Familie, vollzog diesen feyerlichen militärischen Akt. Der König hielt bey dieser Gelegenheit eine Anrede an die Soldaten, welcher der tausendstimmige Ruf: Es lebe der König! Es lebe die Königin! Es leben die Prinzen! folgte.

Das Verbot der Zulassung der Gazette de France in die sardinischen Staaten ist jetzt auch auf die Mode ausgedehnt worden.

Ankona, den 17ten September.

Am 13ten d. M. traf der Papst in Loretto ein; die Straße von Ankona dahin war mit Menschen übersäet, die Besitzer der Landhäuser ringsumher hatten Alles aufgeboten, um ihre Freude über die glückliche Ankunft Sr. Heiligkeit zu bethätigen; man fuhr durch Triumphbogen, an künstlichen Tempeln und Statuen und mit Lorbeerzweigen und Blumengewinden sinnreich verzierten Gebäuden vorüber. Die Häuser in Loretto waren mit bunten Teppichen und Tüchern behangen. Se. Heiligkeit wohnte der Messe bey, welche von einem Bischof gelesen wurde. Abends war die Stadt festlich beleuchtet, ein glänzendes Feuerwerk wurde abgebrannt; besonders schön nahm sich ein Springbrunnen aus, welcher zwischen zwey Pyramiden seine Strahlen sinken ließ. Am 14ten verkündete schon bey Tagesanbruch der unaufhörliche Kanonendonner vom Kastell zu Ankona das bevorstehende Fest. Die Straßen wimmelten von Menschen, die Häuser waren mit Teppichen geschmückt, die Schiffe im Hafen hatten die Flaggen aufgezogen und ließen von Masten und Segelwerk bunte Wimpel und Bänder flattern. Auf der sinnreich geschmückten Piazza hatte die Delegation eine Säule mit Inschriften errichten lassen, der Colonna di Trajano

in Rom gleichend. Unweit der Porta pia war ein herrlicher Triumphbogen errichtet, an welchem der Delegat und der Festungskommandant dem Papste bey seiner Ankunft, Nachmittags um 4 Uhr, die Schlüssel der Stadt und des Kastells überreichten. Das Volk spannte die Pferde von dem sechsspännigen Wagen aus, in welchem Se. Heiligkeit fuhr, und 60 Barkenführer zogen ihn durch den Bogen bis zur Kirche S. Agostino. Hier verrichtete der Papst ein Gebet, und bestieg dann einen vor der Kirche errichteten Thronhimmel, von dem herab er den Segen über die unten versammelte Menge spendete. Sämmtliche Häuser von der Kirche San Agostino bis zum Pallaste waren mit Teppichen, Blumen und Lorbeerzweigen verziert, das Straßenpflaster mit rothem Tuch belegt, und zwischen einem vom Militär gebildeten Spalier erschien der heilige Vater unter einem von vier Bischöfen getragenen prachtvollen Baldachin, welchem sechs Bischöfe vorangingen. Zur Rechten Sr. Heiligkeit ging der Delegat, zur Linken ein Kardinal, dann folgten vier Kardinäle, welchen sich sechzehn Bischöfe, eine Anzahl Priester, Officiere ꝛc. anschlossen. Das Volk wogte unter Jauchzen und Freudenruf nach. Abends war die Stadt festlich beleuchtet.

Am 15ten mit Tagesanbruch ertönte der Kanonendonner vom Dampfboote; alle im Hafen liegenden Schiffe zogen die Festflaggen auf. In den Vorzimmern des Pallastes standen Prälaten, Officiere, Staatsbeamten in Uniform oder Ornat, die Damen ohne Ausnahme schwarz gekleidet, in schwarzem Schleyer, harrend des Zeichens, das ihnen gegeben werde, um den Pantoffel des heiligen Vaters zu küssen. Die Thüren des großen Audienzsaales öffneten sich, in welchem der Papst unter einem reichen Thronhimmel sichtbar wurde. Bevor man sich dem Sitze Sr. Heiligkeit näherte, mußte man auf die gegebene Weisung des Kardinal-Ceremonienmeisters dreymal niederknieen; hierauf ward Stand, Namen und Vaterland des Vorzustellenden genannt, mit welchem der heilige Vater dann einige freundliche Worte wechselte. Nachmittags fand eine feyerliche Kirchenprocession statt, welcher Se. Heiligkeit von den Fenstern herab zusah. — Am 16ten besuchte Se. Heiligkeit die Festung, das Irrenhaus, das Hospital; Mittags war große Tafel und nachher verfügte sich der Papst nach dem Schiffswerft, wo ein neues Schiff vom Stapel gelassen und mit dem Namen Gregor XVI. getauft wurde. Hierauf bestieg der Papst eine von 12 weiß gekleideten Matrosen geleitete Barke, um sich auf das Dampfboot Mahmudie zu begeben, welches von der Direktion des Lloyd zur Verfügung des heiligen Vaters gestellt war. Vom Dampfboot zurückgekehrt, begab er sich nach der Loggia de' Mercanti, von wo aus er eine Regatta (Schiffsrennen) ansah. Den Beschluß der Festlichkeiten machte eine unbeschreiblich schöne Beleuchtung des Hafens und der Stadt. Heute Morgen trat Se. Heiligkeit unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Geschütze seine Rückreise nach Rom an.

Aus dem Haag, vom 25sten September.

Unsere Blätter theilen einen vom Generalmajor Fochius in Batavia unterm 5ten May d. J. erlassenen Tagesbefehl mit, worin ausführliche Mittheilung von einer in Sumatra kürzlich ausgebrochenen aber glücklich wieder unterdrückten Meuterey gemacht wird. Drey Soldaten, der Sergeant Schelling, der Füsilier Maerien und der Javaner Sosmito haben bey dieser Gelegenheit die Heldenthat van Speyk's nachgeahmt, indem sie sich mit einem Fort, dessen die Meuterer sich bemächtigt hatten, in die Luft sprengten.

Brüssel, den 24sten September.

Der Chef der deutschen Malerschule, Cornelius, ist vorgestern zu Brüssel angekommen; er wurde von dem Minister des Innern empfangen. Am Morgen früh besuchte er das Stadthaus, die Kirche St. Gudula und das Museum. Um halb 10 Uhr reiste er nach Antwerpen ab, um sich nach England einzuschiffen.

Brüssel, den 28sten September.

Der Staatsminister Graf von Muelenaere ist aus Paris zurückgekehrt und hat, wie hiesige Blätter wissen wollen, keine günstigen Nachrichten über den Stand der Zollverhandlungen mit Frankreich überbracht.

Frankfurt, den 29sten September.

Se. Durchl. der Fürst von Metternich stattete gestern auf der Rückreise nach Wien, in Begleitung der Frau Fürstin, dem Großherzl. Hessischen Hofe nochmals einen Besuch ab und begab sich darauf zunächst nach Karlsruhe.

Hirschberg, den 28sten September.

Gestern Nachmittags um $3\frac{1}{2}$ Uhr entschlief auf dem Schlosse zu Stonsdorf, im schlesischen Riesengebirge, Se. Durchl. der Fürst Heinrich LXIII. jüngerer Linie Reuß, Graf und Herr von Plauen, im 56sten Lebensjahre.

Stockholm, den 21sten September.

Unsere Blätter enthalten Folgendes: »Privatnachrichten melden, daß die allgemeine Konvention mit Dänemark hinsichtlich des Sundzolles von Seiten Englands den 13ten und von Seiten Schwedens den 23sten August (den Jahrestagen nach altem und neuem Style des alten Christianopelschen Traktates) unterzeichnet worden. Durch diese Konvention sollen dem schwedischen Handel viele Vortheile verschafft seyn. Man berechnet, daß ein Viertheil oder Drittheil von dem gesammten Sundzolle, den Schweden bezahlt hat, erspart wird.«

London, den 25sten September.

Vom 1sten bis 20sten September sind 60 Schiffsladungen Getreide zu Plymouth zu dem niedrigen Ein-

fuhrzoll von Einem Shilling für den Quarter bey der Douane zur Verzollung gekommen.

London, den 28sten September.

Graf Alexis Stroganoff ist am 22sten d. M. Abends mit Depeschen des Grafen Nesselrode in London eingetroffen.

Valparaiso, den 19ten Juny.

Von Lima hat man hier Nachrichten bis zum 7ten d. M. Die Truppen, welche durch Santa Cruz von Guayaquil nach Piura gesandt waren, wurden in letzterer Stadt von den peruanischen Regierungstruppen gänzlich geschlagen und gefangen genommen und einige der Anführer erschossen. Die Regierung unter Gamarra hat dadurch neue Festigkeit erlangt. Santa Cruz selbst war in Guayaquil zurückgeblieben. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Als Kuriosum verdient es angeführt zu werden, daß die letzten Zeilen des diesjährigen Tageblattes des Vereins deutscher Naturforscher und Aerzte die Druckfehlerberichtigung enthalten, daß in einer Nummer desselben, wo von den Krankheiten der Kartoffeln die Rede ist, welche besonders in Böhmen und Sachsen vorkommt, statt Böhmen und Sachsen „Bohnen und Erbsen" gesetzt worden sey.

* * *

Zwey Rechtsfälle geben zu Nürnberg zu lebhaften Unterhaltungen Anlaß. Der erste ist ein Diebstahl von vielen Akten aus der Registratur des Kreis- und Stadtgerichts, welcher durch einen im Amtslokale angenommenen weiblichen Dienstboten verübt wurde. Nach und nach wuchs der Aktendiebstahl, der zum Makulaturverkauf gemacht wurde, zu einer großen Summe an, und die Verlegenheit bey den Räthen mag wohl nicht ausbleiben. Der andere Fall ist ein Urtheilsspruch des Ober-Appellationsgerichts in Sachen eines Gauners, der fast in allen Städten Europa's bedeutende Entwendungen ungestraft ausgeführt hatte, dort aber bey ähnlichen Versuchen glücklicher Weise festgenommen wurde. Das Gericht fand ihn schuldig und verurtheilte ihn zu fünfjähriger Korrektionsstrafe nach Plattenburg. In Folge der von seinem Anwald ergriffenen Appellation wurde die Strafe von fünfjähriger leichter Besserungsstrafe in sechzehnjährige strenge Zuchthausstrafe umgewandelt.

(Hamb. Korresp.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten September. Der verabsch. Hr. Stabsrittm. Gadon aus Telsch, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Protokollist Mondelius aus Hasenpoth, und Hr. Oek. Buchhalter Bauer aus Glebau, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Michalowsky aus Riga, log. b. Polizeysekr. Kupffer. — Hr. Kronrevisor Eckmann und Hr. Oekonom Fischer aus Rönnen, Hr. Musikl. Blankmeister aus Wilna, und Hr. Fabrikant Burlage aus Königsberg, log. b. Zehr. — Hr. Gutsbes. Graf Sabelo aus Linkau, log. b. Ellrich.

Den 28sten September. Hr. Juwelier Hausmann aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Kaufm. Groht aus Libau, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Tit. Rath Bar. v. Blomberg aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Mühlenbaumeister Thum aus Riga, log. b. Uhrmacher Hausmann.

Den 29sten September. Hr. v. Fircks aus Wormsahten, log. b. General v. Derschau. — Hr. Arrend. Herrmann aus Pixten, log. b. Gramkau. — Hr. Kronförster Diedrichson aus Ubeln, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberst Bar. v. Uexkul, a. D., aus St. Petersburg, log in der Poststation. — Hr. Rath Goldhammer aus Riga, log. b. Zehr. — Der verabsch. Hr. Gardeoberst Schönig, nebst Fräul. Tochter, der kaiserl. russische Professor, Hr. Dr. phil. Stremme, und Demois. Reimers vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg.

Den 30sten September. Hr. v. Drachenfels aus Arischhoff, log. b. Gramkau. — Hr. Kronförster Katterfeld aus Werben, und Hr. Arrend. Moritz aus Duhren, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Forestier aus Riga, log. b. Zehr.

Kours.

Riga, den 19. September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 198½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 35 5/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 7/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101¾
Livländische Pfandbriefe . . 100¼
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare —
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 343.

Mitauische Zeitung.

No. 80. Montag, den 6. Oktober 1841.

Konstantinopel, den 22sten September.

Am 16ten d. M. ist die Sultanin Heibetullah, Schwester Sultan Mahmud's, mit Tode abgegangen und Tags darauf feyerlich zur Erde bestattet worden. Der Zug, bey welchem sich sämmtliche Reichs-Würdenträger einfanden, bewegte sich von der Treppe von Bagtsche Kapussi nach dem neuen Türbe (Mausoleum) Sultan Mahmud's, wo die Leiche der Verstorbenen beygesetzt wurde.

Spanien.

Paris, den 6ten Oktober. Der Messager enthält heute folgende wichtige Mittheilung, die muthmaßlich eine neue Phase in den Angelegenheiten Spaniens bezeichnen wird:

»Nachrichten aus San Sebastian zufolge ist in Navarra eine Insurrektion ausgebrochen. Der General O'Donnell hat sich an der Spitze von zwey Bataillonen der Citadelle von Pampelona bemächtigt. Der General Ribeiro hielt sich noch in der Stadt mit 300 Mann und der Nationalgarde. Einige gegen O'Donnell abgeschickte Truppen sollen zu ihm übergegangen seyn.«

Der Moniteur parisien enthält über denselben Gegenstand Folgendes: »Wir erfahren durch Briefe aus San Sebastian, daß in Pampelona eine Bewegung zu Gunsten der Königin Isabella und ihrer Mutter ausgebrochen ist. Der General O'Donnell, an der Spitze von zwey Bataillonen, bemächtigte sich der Citadelle. Einige gegen ihn abgeschickte Truppen sollen sich ihm angeschlossen haben. Man fügt hinzu, daß ein Kavalleriekorps von Pampelona abgesandt worden, um die Umgegend zu durchziehen, die sich zu Gunsten der Bewegung ausgesprochen hat. Der General Ribeiro befand sich noch in der Stadt mit 300 Mann und der ihm treu gebliebenen Nationalgarde. Man fürchtete, daß diese Insurrektion eine allgemeine Bewegung zur Folge haben werde. In San Sebastian herrschte die größte Aufregung.«

Die Presse fügt den obigen Mittheilungen noch Folgendes hinzu: »Gut unterrichtete Personen versichern, daß auch der General Narvaez eine Bewegung versucht habe, die gelungen sey.«

Paris, den 7ten Oktober. Die Regierung publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 5ten Oktober:

»Der Generalkapitän Ribeiro ist noch immer in Pampelona. Die Nationalgarde gehorcht ihm. O'Donnell ist in der Citadelle; man beobachtet sich. Der General Ortigosa hat gemeinschaftliche Sache mit ihm gemacht; man spricht von dem Abfall einiger Regimenter. Ein Theil der Garnison von Estella und ihr Anführer sollen sich für O'Donnell erklärt haben. In Askoitia war die Föderaldeputation gestern zu einer ausserordentlichen Versammlung einberufen worden.«

Madrid, den 22sten September.

Ein ausserordentlicher Kourier aus Paris hat die Nachricht von der Ernennung des Herrn von Salvandy zum französischen Botschafter am hiesigen Hofe überbracht.

Paris, den 30sten September.

Ueber die Unterhandlungen zwischen Belgien und Frankreich enthält heute der Constitutionel Folgendes: »Die Unterhandlungen in Betreff eines Handelstraktates mit Belgien sind suspendirt, vielleicht ganz aufgegeben. Der Verlauf der Erörterung hat dem Anfange nicht entsprochen; eine Menge von Interessen sind erwacht und haben die Fragen, auf deren Lösung es hauptsächlich ankam, verwickelt.

Der Graf Bastard, Vicepräsident der Pairskammer, ist von der mit der Instruktion in Betreff des Attentats vom 13ten September beauftragten Kommission zum Berichterstatter ernannt worden.

Der Temps enthält Folgendes: »Man erzählt, daß drey Individuen, die vor einigen Tagen, in Folge der Aussagen des Quenisset, als seine Mitschuldigen verhaftet wurden, mit ihm konfrontirt worden sind. Er beharrt dabey, sie anzuklagen, und giebt die Rolle an, welche Jeder von ihnen bey dem Attentate gespielt habe; die Angeklagten ihrerseits leugnen jede Art von Mitwissenschaft.«

Paris, den 1sten Oktober.

Der Toulonnais vom 28sten September sagt, daß die tunesische Angelegenheit sich täglich mehr verwickele, und daß Algier von den Engländern bedroht werde. Er fügt hinzu, daß der »Papin« am 26sten Abends 11 Uhr Toulon verlassen habe, um sich nach Tunis zu begeben, wohin ihm binnen Kurzem mehrere Schiffe folgen sollen. — Man liest zu gleicher Zeit in der Sentinelle de la Marine vom 28sten v. M., daß das Linienschiff »le Genereux« Anstalten zur Abreise trifft, und daß mehrere Dampfschiffe den Befehl erhalten ha-

ben, Kohlen einzunehmen, um bereit zu seyn, auf das erste Signal in See zu gehen. Das Dampfschiff »le Phaëton, welches mit Depeschen für den Kapitän Leray nach Tunis expedirt worden war, wird jeden Augenblick in Toulon zurückerwartet.

Paris, den 2ten Oktober.

Der Temps versichert, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten vom spanischen Kabinette einige Mittheilungen erhalten habe, welche zu einer ziemlich heftigen Korrespondenz Anlaß gegeben hätten, in Folge welcher beschlossen worden sey, daß Herr von Salvandy sich nicht eher auf seinen Posten nach Madrid begeben solle, bis diese Schwierigkeiten beseitigt wären.

Es zeigen sich wieder Symptome von Handwerkerkoalitionen. Gestern sollen sich gegen 2000 Arbeiter aus verschiedenen Tapetenfabriken entfernt und sich in Menilmontant versammelt haben, um über eine Erhöhung ihres Arbeitslohnes zu berathen.

Die Akten in Betreff des Kassationsgesuches, welches Madame Laffarge gegen das Urtheil des Tribunals von Tulle eingereicht hat, sind bey dem Greffier des Kassationshofes eingetroffen. Herr Saint-Laurent, Rath am Kassationshofe, ist zum Berichterstatter ernannt worden.

Rom, den 23sten September.

Die nach und nach aus Aquila eingehenden Nachrichten stellen den am 8ten d. M. in jener Stadt vorgefallenen Tumult ganz anders dar, als die Neapolitanische Zeitung sich bemühte glauben zu machen. Das Ganze war eine zum Glück im Keim erstickte Verschwörung gegen die bestehende Ordnung, und soll weitverbreitete Verzweigungen haben. Der Behörde war es kein Geheimniß, daß mehrere Mißvergnügte sich dort versammelt hatten, und obgleich der Platzkommandant, so wie einige andere Personen, gleich Anfangs von den Verschwornen meuchelmörderisch getödtet wurden, so waren die genommenen Maßregeln doch so, daß man, wenn auch mit vieler Anstrengung, endlich über den Haufen Meister werden konnte. Ueber 40 Individuen aus allen Ständen sind bereits verhaftet und auf viele andere flüchtig gewordene wird Jagd gemacht; sie sind auch der diesseitigen Behörde bezeichnet.

Brüssel, den 29sten September.

Mehrere Franzosen, obwohl mit ordnungsmäßigen Pässen versehen, sind gestern und heute hier gefänglich eingezogen worden. Die belgische Polizey steht mit der französischen in beständiger Verbindung, und es heißt, diese Verhaftungen sollen mit dem Attentate Quenisset's in Verbindung stehen.

Wien, den 30sten September.

J. K. H. der Prinz von Preussen und der Prinz Johann von Sachsen sind gestern Nachmittags aus Böhmen hier eingetroffen und in den zu Ihrem Empfang bereiteten Appartements in der kaiserl. königl. Hofburg abgestiegen.

Berlin, den 11ten Oktober.

S. M. der König haben dem kaiserl. russischen Residenten zu Krakau, wirklichen Staatsrath Freyherrn von Ungern-Sternberg, den Rothen Adler-Orden 2ter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Frankfurt, den 2ten Oktober.

Wie man vernimmt, wurde Se. Durchl. der Fürst Metternich durch anhaltendes Unwohlseyn der Frau Fürstin an der Weiterreise verhindert und in Heidelberg zurückgehalten. Man überließ sich indessen der Hoffnung, daß die Frau Fürstin Durchlaucht alsbald wieder hergestellt seyn werde und der Herr Fürst die Rückreise nach Wien fortsetzen könne.

München, den 4ten Oktober.

In Possenhofen am Starnberger See ist am 4ten Oktober J. K. H. die Frau Herzogin Louise, Gemahlin des Herrn Herzogs Maximilian in Bayern, glücklich von einer Prinzessin entbunden worden.

Stuttgart, den 28sten September.

Beym herrlichsten Sonnenschein, der, trotz der schlimmen Regendrohungen der vorausgegangenen Tage, den heutigen Tag zur fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubelfeyer S. M. des Königs begrüßte, ist so eben der große Festzug vorübergegangen. Er war in allen seinen Theilen gelungen zu nennen, eben so sinnreich, als geschmackvoll und elegant geordnet. Der Theilnehmer daran mochten gegen zehntausend seyn, wenigstens dauerte der Zug zwey Stunden. Ein mittelalterliches Gepräge war das charakterische Merkmal, und man sah reiche Kostüme der Herolde und Fahnenträger. Besondere Auszeichnung verdient die Abtheilung der Veteranen in ihren Uniformen aus den Jahren 1814 und 1815. Ihnen voran schritten Träger mit römischen Legionszeichen, worauf vierundsechzig gediente Krieger aus sämmtlichen Oberamtsbezirken des Landes folgten, gruppirt um die Standarten und Fahnen, mit welchen sie unter dem Befehl des Königs gegen Frankreich gekämpft hatten. Zweyhundert Jungfrauen, weiß gekleidet, mit Schärpen in den Landesfarben, streuten Blumen. Vor den städtischen Behörden schritten acht Liktoren; wovon der eine eine Fahne trug mit der auf die bewilligte Amnestie bezüglichen Inschrift:

Heil ihm, die Kerker öffnet er,
Und giebt dem Flüchtling Ehr' und Wiederkehr!

Die fünfte Abtheilung bildete die Land- und Forstwirthschaft, unstreitig die glänzendste Partie des Zuges. Hier war das Land so recht in seiner eigenthümlichen Vertretung und im Besitz der besten Mittel zu seiner Verherrlichung. Der Herbst mit seinen Früchten kam der Dekoration vortrefflich zu Statten. Die einzelnen

Zweige der Oekonomie waren durch sinnreiche Allegorieen wiedergegeben. Da sah man Aerndtewagen mit allen ländlichen Emblemen umgeben, obenauf und ringsherum jubelnde Schnitter, dann folgte ein Wagen, worauf der Bau und die Bereitung des Hanfes, ein anderer, worauf die Kultur des Tabacks dargestellt war. Auch der Weinbau fand ein hübsches Tableau. in dem Fest einer Weinlese, selbst der Hopfen wurde nicht vergessen. Die Schaafzucht zeigte sich in einem Wollwagen von Kirchheim. Aus dem Schönbucher Wald kam eine große Buche, von sechs Pferden gezogen. Das Ende der Abtheilung machte ein fröhlicher Jägerzug. Bey den Gewerben hob sich der Aufzug der Berg-, Hütten- und Salinenarbeiter besonders heraus. Dem Handel war eine allegorische Darstellung zu Pferde gewidmet durch Bannerträger mit den Emblemen des Welthandels, des deutschen Zollvereins, der Schifffahrt, des Frachtfuhrwesens, der Eisenbahn u. s. w. Von Ulm kam ein ganzes Schiff. In der achten Abtheilung waren Künste und Wissenschaften vertreten, die zehnte enthielt die Landesrepräsentation, in deren Mitte das Original der Verfassungsurkunde getragen wurde. Darauf folgten die Hof- und Staatsdiener, und den Schluß machten die zahlreichen Liederkränze. Als der Zug in den Schloßhof eintrat, erklangen alle Glocken und die Geschütze donnerten. Alles defilirte bey dem König, der, zu seiner Seite den Kronprinzen, unter dem Balkon, wo die übrige Königliche Familie versammelt war, zu Pferde hielt, vorbey und stellte sich dann um die große Festsäule auf. Die Liederkränze stimmten das für diesen Tag bestimmte Festlied an, nach dessen Beendigung ein dreymaliges Hoch ertönte. Um halb 2 Uhr war die Feyerlichkeit vorüber. Ueberall herrschte die größte Ordnung und Ruhe, und noch hört man von keinem Unglück. Die Haltung des Volkes ist vortrefflich. Heute Abend wird ein Feuerwerk abgebrannt, und morgen ist ein landwirthschaftliches Fest in Kannstadt.

Stuttgart, den 1sten Oktober.

Erst gestern Abend ist Fürst Metternich von Heidelberg, wo er nach einem Ausfluge bis Karlsruhe seine rekonvalescente Gemahlin abgeholt hatte, hier eingetroffen und bey dem Gesandten seines Hofes, dem Grafen Buol-Schauenstein, abgestiegen. Der König hat ihn heute empfangen und zur Tafel geladen. Sein Aufenthalt wird nicht über morgen dauern, da für München noch einige Tage bestimmt sind.

London, den 1sten Oktober.

In der Sitzung des Unterhauses vom 29sten September fragte Herr Wakley wiederum an, ob das Feldzeugamt die von Herrn Warner gewünschte Untersuchung der von demselben erfundenen Kriegsmaschine vornehmen werde, worauf Kapitän Boldero, der Sekretär dieses Departements, antwortete, das Feldzeugamt halte sich nicht dazu berechtigt, die Verantwortlichkeit der Ernennung einer Prüfungskommission zu diesem Zweck über sich zu nehmen, ohne vorher von den Ministern dazu autorisirt worden zu seyn. Herr Brotherton protestirte dagegen, daß man die Regierung auffordere, Männer zu belohnen, die ihr Talent und ihren Scharfsinn auf die Erfindung von Höllenmaschinen zur Vernichtung von Menschenleben verwendeten; nur der müsse Lohn empfangen, der die Wohlfahrt der Menschen zu fördern suche, und so lange noch Krieg und Krieger in England so hoch geschätzt würden, wie jetzt, sey kein Gedeihen seiner Bewohner zu erwarten. Hierauf versicherte aber Herr Wakley, daß der Zweck bey der Untersuchung der Warnerschen Erfindung gerade auf Förderung von Humanität und Ersparniß gerichtet sey.

Gegen den Schluß der Sitzung des Unterhauses vom 30sten September machte Sir Ch. Napier darauf aufmerksam, daß der Proceß des Herrn Mac Leod am 15ten Oktober beginnen solle, und er sprach daher die Hoffnung aus, daß das Parlament nicht werde prorogirt werden, ohne daß etwas zum Schutze Mac Leod's geschehen wäre, der sonst der Gefahr des Lynch-Gesetzes ausgesetzt seyn könnte. Sir R. Peel antwortete aber, er könne in dieser Hinsicht keine bestimmte Versicherung geben.

Die liberalen Blätter sprechen jetzt von Manchester als einer einst blühenden Stadt und berichten, daß dort nun fortwährend Versammlungen gehalten würden, deren Theilnehmer nach den Kolonieen transportirt zu werden wünschten. »Sendet uns nach Australien«, heiße es dort, »setzt uns ans Land, dann wollen wir mit Gottes Hülfe unser Brod verdienen!« Manchester soll in einer so furchtbaren Lage seyn, daß ein schrecklicher Aufstand zu besorgen sey, wenn die Regierung nicht noch vor dem Winter eine wirksame Unterstützung gewähre.

Der Marquis von Lisboa ist dieser Tage der Königin als ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Brasiliens am Hofe von St. James vorgestellt worden.

New-York, den 16ten September.

In den letzten Tagen sind in der amerikanischen Union wichtige Veränderungen vorgegangen. Die ehemalige Bank der Vereinigten Staaten hat ganz aufgehört. Der Präsident Tyler hat auch die neue Bankbill, obgleich darin die Ermächtigung der Hauptbank zur Errichtung von Filialen in den einzelnen Staaten ohne vorherige Genehmigung dieser letzteren, ein wesentlicher Anstoß in der früheren Bill, weggelassen und obgleich sie in dieser Form wiederum von beyden Häusern des Kongresses genehmigt worden war, durch sein

Veto annullirt. Ein Kabinetswechsel ist die Folge hiervon gewesen. (Von allen Mitgliedern des Kabinets ist nur der Staatssekretär, Herr Webster, geblieben.) Ferner hat die Bill wegen Einführung des neuen, erhöhten Zolltarifs die Zustimmung beyder Kongreßhäuser und die Sanktion des Präsidenten erhalten. Endlich befindet sich Mac Leod in einer sehr bedenklichen Lage, da er, wenn auch, wie man erwartet, die Assisen ihn freysprechen, von Privatgewaltthätigkeit bedroht wird, wogegen zwar von den Behörden bereits Vorkehrungen getroffen sind, die aber den Gefangenen, bey der gereizten Stimmung der Gränzbewohner gegen die Engländer in Kanada, doch nicht aller Furcht überheben und den Friedliebenden nicht alle Besorgniß vor einer ernstlichen Kollision zwischen England und den Vereinigten Staaten benehmen können.

Das neue Kabinet besteht nun aus folgenden Mitgliedern:

Staatssekretär, Herr Webster aus Massachussetts;
Schatzsekretär, Herr Forward aus Pennsylvanien;
Marinesekretär, Herr Upshur aus Virginien;
Kriegssekretär, Herr Mac Lean aus Ohio;
Generalprokurator, Herr Legare aus Süd-Karolina;
Generalpostmeister, Herr Wickliffe aus Kentucky.

Diese Ernennungen, so wie zugleich die des Herrn Edward Everett zum Gesandten in England, wurden am 13ten d. M. vom Senate bestätigt.

China.

Das Journal des Débats vom 6ten Oktober enthält eine telegraphische Depesche aus Malta vom 30sten September, die wörtlich folgendermaßen lautet: »Der »Oriental ist heute früh um 10 Uhr, mit dem Kapitän Brown am Bord, der Depeschen für die Königin von England überbringt, hier eingetroffen. Die Engländer haben die Vorposten von Kanton in den Tagen vom 23sten bis zum 27sten May forcirt. In dem Augenblick, wo sie Kanton selbst angreifen wollten, kapitulirten die Chinesen. Diese haben 6 Millionen Dollars (32,400,000 Fr.) bezahlt, und die tatarische Garnison hat am 5ten Juny die Stadt geräumt. Die englischen Streitkräfte sind nach Hong Kong zurückgekehrt. Am 18ten Juny langte der Kommodore James Bremer in Makao an und ertheilte sogleich den Befehl zur Abfahrt des Geschwaders nach dem Norden, um, wie es hieß, Emoy anzugreifen. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Oktober. Hr. Geheimerath Balk-Poleff, nebst Familie, vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. Staatsrath Dolgolow aus Warschau, log. b. Oberhofger. Adv. Schultz. — Hr. Bar. v. Hahn aus Weiß-Pommusch, und Hr. Kronförsteradjunkt Harff aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Gramkau. — Hr. Arrend. Rosentreter aus Friedrichstadt, Hr. Arrend. Herzog aus Neusorgen, und Hr. v. Hahn aus Slugting-Pommusch, log. b. Zehr. — Hr. Baron v. d. Brincken aus Judeiken, log. b. Schönfeldt.

Den 2ten Oktober. Die verwittw. Fr. Majorin v. Hüttel aus Berlin, log. b. Koll. Räthin v. Harder. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn. — Fr. v. Große aus Repschen, Hr. v. Gutzeit und Hr. Disp. Krause aus Bojon, log. b. Zehr.

Den 3ten Oktober. Hr. Kaufm. Hartmann aus Talsen, log. b. Zehr. — Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, Hr. v. Buchholtz aus Sknaben, Hr. Kronförster Klein aus Tuckum, und Hr. Kronförster Petry aus Andummen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Garde-Stabskapitän v. Hansen vom Auslande, log. im Hôtel de St. Petersbourg. — Hr. v. Düsterloh aus Bundhoff, Hr. v. Berg aus Medden, die Hrn. v. Dschinkoll und v. Kresedet aus Linkau, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 26. September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 $\frac{7}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage 415, 416 Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 $\frac{3}{4}$
Livländische Pfandbriefe . . 100 $\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare —
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 12. September

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 69 $\frac{3}{4}$ Rbl. S.
dito dito „ 500 dito — —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 350.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 80.

Montag, den 6. Oktober 1841.

Dreyhundert und dritte Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 1sten Oktober 1841.

Nach erfolgter Eröffnung der Sitzung theilte der best. Sekretär folgende Anzeigen mit:

Ihre Excellenz, die Frau Geheimeräthin v. Schopingk hatte das sehr ähnliche und brav in Oel gemalte Portrait des 1778 am 12ten Junius in Straßburg verstorbenen Hrn. Grafen Georg Johann Friedrich v. Medem eingesandt, welches von seiner Frau Schwester Elisa von der Recke, geb. Gräfin Medem, in deren letztwilligen Verordnung, der Gesellschaft vermacht ist.

Von ungenannt bleibender Hand war die Sammlung einheimischer Alterthümer des Museums durch ein schön erhaltenes bey der großen Ueberschwemmung am Dünaufer im Jahre 1837 zu Tage geförderdertes bronzenes Exemplar eines sogenannten Paalstaw, einer Waffe, deren sich die alten Skandinavier zum Zerspalten der Schilde bedienten, vermehrt. Nach Hrn. Staatsraths v. Kruse Behauptung (Anastasis der Waräger S. 30) wäre diese Seltenheit hier bisher nur einmal und zwar bey Altona in Kurland vorgekommen.

Hr. Graf Stanislaus v. Koschkul hatte die Münzsammlung mit einem viereckigen Oerstücke vom Könige Gustav Adolph von 1620 vermehrt, und von den Herren v. d. Recke auf Annenhof, Rosenberg in Frauenburg, Alexander Köhler in Endenhof, Eduard Lindemann, v. Drachenfels auf Grausden und Kronförster Gröger waren Beyträge für das ornithologische Kabinet eingegangen.

Hrn. Oberlehrer Kaestner verdankte das Museum die vier Jahrgänge der Mitauschen Zeitung 1770 bis 1773. Von 1777 bis auf den heutigen Tag besitzt das Institut die ganze Folge vollständig, so daß ihm nur die Jahrgänge 1774, 1775, 1776 und die allererstenen von 1767 bis 1769 incl. noch abgehen. Wer diese fehlenden Jahrgänge besitzt, würde das Provinzial-Museum durch Ueberlassung derselben, auch gegen den zu bestimmenden Preis, zum größten Danke verbinden.

Von Hrn. Oberbibliothekar, Professor Welcker zu Bonn, jetzt auf einer wissenschaftlichen Reise nach Italien und Griechenland begriffen, war ein überaus schmeichelhaftes Danksagungsschreiben für seine Aufnahme unter die Ehrenmitglieder der Gesellschaft an den best. Sekretär eingelaufen, welches letzterer verlas.

Sodann wurde vorgelesen:

1) von Hrn. Kollegienrath Dr. v. Bursy eine Abhandlung des Hrn. Lektor Gottlund zu Helsingfors »Ueber das Vorkommen der Thierfabeln bey den Finnen«, die derselbe, auf Bitte des Staatsraths v. Recke, zur Benutzung für Hrn. Hofrath Jakob Grimm in Berlin, in schwedischer Sprache verfaßt und Hr. Pastor Sederholm in Moskau gewogentlich für die Gesellschaft ins Deutsche übersetzt hatte. Der gelehrte Hr. Verf., der diesen Gegenstand zum Theil schon vor 20 Jahren in einer Dissertation de proverbiis fennicis behandelt hat, theilt zuvörderst viele interessante Notizen über finnische Sagen und Fabeln mit. Jene, die Sagen, ordnet er in 4 Klassen: Priestersagen, heilige Sagen, Ritter- und Zaubersagen, Riesensagen. Bey den Fabeln werden von ihm zwey Arten unterschieden, die äsopischen und die eigentlich national-finnischen, deren Charakter, Inhalt und Form er genau bezeichnet. Der Schluß enthält, als Probe, die Uebersetzung einiger Stellen aus einem alten lappländischen Nationalliede Tikura-joigas (das Otterlied), welches mit der fraglichen Thierfabel in naher Verbindung steht;

2) von Hrn. Bürgermeister v. Zuccalmaglio eine Abhandlung des Hrn. Hofrath, Professor v. Madai zu Dorpat: »Ueber die Servitus luminum und ne luminibus officiatur.« Der Hr. Verf. verbreitet sich über die verschiedene Deutungsweise, welche die servitus luminum von den ältesten Zeiten bis auf die jetzigen, von den Glossatoren, von Hugo, Donell, Feuerbach, Moser, Dabelow, Stever, Goldschmidt, Griesinger und anderen, erfahren, mit großem Scharfsinn das Mangelhafte ihrer Erklärungen und die wenige Uebereinstimmung derselben mit den Worten des Textes, wie mit römischer Sitte und Einrichtung hervorhebend, und mit dem Wunsche schließend, daß die Schwierigkeit der Erkenntniß jener servitus luminum, wie die erfolglosen Irrfahrten der Forscher uns nie verleiten mögen, untreu zu werden dem Princip aller ächten Wissenschaft, deren Wahlspruch ist: »ne luminibus officiatur.«

London, den 28sten September.

Der bisherige französische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Baron von Bourqueney, ist gestern von hier nach Paris abgereist.

Rom, den 21sten September.

Der Fürst Don Mario Gabrielli, verwandt mit Napoleon durch seine Frau, eine Tochter Lucian Bonaparte's, ist hier am 19ten d. M. plötzlich, ohne vorhergehende Krankheit, mit Tod abgegangen.

Lissabon, den 20sten September.

Der Miguelistische General Mac Donald ist gegen Zahlung der Polizeygebühren frey gegeben worden, muß aber Portugal innerhalb 8 Tagen verlassen.

(Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Die Oberdeutsche Zeitung schreibt von der oberen Donau: »Ueber den Fortgang des großen Werkes, womit Herr Wagner aus Frankfurt a. M., der bekannte Erfinder einer elektro-magnetischen Maschine, beschäftigt ist, haben öffentliche Blätter in der letzten Zeit mehrfache unrichtige Nachrichten verbreitet. Ich kann Ihnen folgende Notizen in dieser Beziehung als zuverlässig mittheilen. Herr Wagner befindet sich schon seit längerer Zeit in Zitzenhausen, einem fürstl. fürstenbergischen Eisenwerk bey Stockach, wo er emsigst seine Arbeiten fördert. Er läßt Niemanden zu sich, als den Inspektor des Eisenwerkes, Herrn Müller, nach dessen früheren Aeusserungen das Gelingen des Unternehmens keinem Zweifel unterliegt. Vor einigen Tagen nun wurde ein Versuch mit einer kleineren dreyräderigen Probemaschine gemacht, und dieselbe mit etwa 70 Centnern beschwert. Der Versuch soll vollkommen befriedigend ausgefallen seyn, und Herr Wagner die Maschine so in Händen haben, daß er sie ganz nach Belieben lenken und stellen konnte. Das Gelingen wäre demnach gesichert, und es bliebe nur noch zu wünschen übrig, daß das Unternehmen bald im Großen ausgeführt werde.

* * *

Schiller's Denkmal, wie es schien, vollendet, hat kürzlich einen Zuwachs seiner künstlerischen Ausstattung erhalten, der es wesentlich verschönert. Auf seinen vier Eckpostamenten sind gußeiserne, 9 Fuß hohe Kandelaber errichtet worden, deren in klassischem Style gedachte Anordnung eine angemessene Beziehung auf das Denkmal selbst hat, die sich im Schmucke des Piedestals, des Stammes und Knaufes erfreulich ausspricht. An den vier Seiten des Fußgestelles erscheinen en Relief Embleme, welche die Hauptrichtungen des hohen Dichtergeistes bezeichnen.

* * *

Der Baron von Coëtdihuel, Generalagent der Remonten für die königlichen Gestüte in Frankreich, hat in England, wohin ihn der Handelsminister gesandt hatte, den Hengst »Physicien« für Rechnung der französischen Regierung gekauft. Dieses herrliche Thier ist mit 60,375 Fr. bezahlt worden, und soll nach der Aussage aller Kenner das schönste Pferd seyn, welches England gegenwärtig besitzt. Ausserdem hat der Handelsminister von dem Lord Seymour die beyden Beschäler »Oakstick« und »Chip of the old block« jeden für 9000 Fr. gekauft. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Die Gebrüder Mohnhaupt in Breslau haben in diesem Jahre von einem im Freyen stehenden Birnbaume zwey vollständige Aerndten gezogen.

* * *

Die Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Doberan soll den Beschluß gefaßt haben, Albrecht Thaer nicht in Leipzig, wie es im vorigen Jahre in Brünn bestimmt wurde, sondern in Möglin ein Denkmal zu errichten.

* * *

In der Gemeinde Giry, an der Mosel, waren dieser Tage 7 bis 8 Kinder im sogenannten Girybusch mit Viehweiden beschäftigt, als plötzlich ein großer Wolf auf sie losstürzte und trotz ihres Geschreys ein neunjähriges Mädchen mit fortschleppte, wovon man bis jetzt noch keine Spur wieder aufgefunden hat. Es wurde sogleich eine allgemeine Jagd auf das Raubthier angeordnet.

* * *

In einem Gasthof in Mecheln haben sich am 26sten September zwey junge Leute, nachdem sie vier Tage daselbst glänzend gelebt, erschossen. Es sollen Brüder seyn und einer angesehenen Familie angehören.

* * *

Am 27sten August begab sich der Leineweber Hofmann aus Hattenbach nach Niederjosse in Churhessen, um dort seine Braut und deren Brautschatz in Empfang zu nehmen. Als der Brautzug sich bereits auf der Heimkehr befand, wollte der Bräutigam eine Pfeife anzünden, nahm ein Streichzündhölzchen und strich es an dem Rade des Brautwagens, welcher ausser andern Gegenständen auch mit Flachs beladen war, und augenblicklich stand dieser in hellen Flammen. Ausser einem Oberbett, welches schnell von dem Wagen geworfen wurde, ward von der ganzen Ausstattung nichts gerettet und der Schaden beläuft sich auf mindestens 200 Thlr. Eine traurige Vorbedeutung ihres künftigen Schicksals in diesem Ereigniß erblickend, will die Braut den Bräutigam nun nicht haben.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 349.

Mitauische Zeitung.

No. 81. Donnerstag, den 9. Oktober 1841.

St. Petersburg, den 1sten Oktober.

Der Generallieutenant, Generaladjutant Graf Strogonow 2., ist, seiner allerunterthänigsten Bitte gemäß, von der Verwaltung des Ministeriums des Innern Allergnädigst entlassen und an dessen Stelle das Mitglied des Reichsrathes, Hofmeister Perowßkij, Allergnädigst zum Minister des Innern ernannt, wobey er zugleich seinen frühern Posten bey dem Ministerium der Appanagen zu verwalten hat.

S. M. der Kaiser haben in Warschau durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 6ten September den römisch-katholischen Bischöfen: von Kujawo und Kalisz, Valentin Thomaszewski und von Augustowo Paul Straszinski, Allergnädigst den St. Annen-Orden 1ster Klasse zu verleihen geruht.

St. Petersburg, den 2ten Oktober.

Auf Vorstellung des Dirigirenden des Finanzministeriums an das Ministerkomité und auf Beschluß des letzteren haben S. M. der Kaiser Allerhöchst zu befehlen geruht: bis auf weiteres die Ausfuhr von Nußholz aus Gurien ins Ausland zu verbieten, in gleicher Weise wie von dort die Ausfuhr von Eichenholz verboten ist.

S. M. der Kaiser haben auf den Beschluß des Ministerkomité's zu befehlen geruht: den Baron Alexander Stieglitz als österreichischen Generalkonsul in St. Petersburg und den Kaufmann Friedrich Winberg als Hamburgischen Vicekonsul in Kronstadt anzuerkennen.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 22sten September.

Se. Hoheit der Sultan läßt für die Gemahlin des englischen Botschafters, Lord Ponsonby, die übrigens gegenwärtig unwohl ist, einen Halsschmuck und ein Paar Armbänder verfertigen, welche einen Werth von 100,000 Fr. haben. — Mehemed Aly ist mit den hiesigen Verhältnissen sowohl zufrieden, daß er abermals eine Tributzahlung im Betrag von etwa 400,000 Thlr. preuss. hierher übersendet hat. (Berl. Spen. Zeit.)

Spanien.

Paris, den 8ten Oktober. Der Messager enthält nachstehende telegraphische Depeschen aus Bayonne, die des Witterungszustandes wegen erst heute angelangt sind:

Bayonne, den 7ten Oktober. Am 5ten d. M. forderte O'Donnell, als er ein Bataillon Verstärkung erhielt, die Stadt auf sich zu ergeben. Ribeiro verweigerte es, und die Citadelle eröffnete das Feuer. Man hörte noch in der Nacht den Donner der Kanonen. Die Brigade Concha zu Trafalla hat sich für Espartero ausgesprochen.

Bayonne, den 7ten Oktober. Am 5ten d. M. Morgens hat sich Bilbao zu Gunsten der Königin Christine erklärt. Die Bevölkerung, die Nationalgarde und die 1600 Mann starke Garnison haben sich einstimmig ausgesprochen. Der Kommandant der Provinz, Santa Cruz, hat allein sich geweigert.

Bayonne, den 8ten Oktober. Der General Alcala hat von Bergara auf Tolosa eine rückgängige Bewegung gemacht. Man glaubt, daß er nach San Sebastian zurückkehren wird. Am 4ten d. M. früh war zu Madrid Alles ruhig. Die Bewegung pflanzt sich in Biskaya und Alava fort.

Der General O'Donnell hat am Tage seiner Schilderhebung in Pampelona zwey Proklamationen erlassen, die eine »an die Armee« fordert die Soldaten auf, die Rechte der Königin Marie Christine gegen den jetzigen Machthaber zu vertheidigen, die andere »an die Einwohner von Navarra und an die baskischen Provinzen« verspricht die von der jetzigen Regierung vernichteten Fueros durch Christinens Rückkehr wieder unverkürzt aufrecht zu halten. Diese beyden Proklamationen sind heute in der Presse erschienen, und man folgert daraus, daß sie in Paris abgefaßt worden sind. Die heute hier eingetroffenen Journale von der spanischen Gränze enthalten dieselbe noch nicht. Die letztere Proklamation schließt mit den Worten: »Basken und Navarresen! Da ich bis zur Ankunft der Königin in ihrem Namen den Oberbefehl über die baskisch-navarresischen Provinzen führe, so werden die Einwohner in mir einen festen Vertheidiger ihrer Rechte und einen General finden, der bekannt dafür ist, niemals sein Wort gebrochen zu haben. Mögen die Freunde der Königin zu mir eilen; mögen sie sich der Armee in die Arme werfen, die, aufrichtiger als jener Mann, der sie bey Bergara kommandirte, sie von Herzen begrüßen wird. Was mich betrifft, ich werde alle diejenigen, die anders handeln, für Verräther halten. — Der interimistische Generallieutenant, Vicekönig und Generalkapitän von Navarra und der baskischen Provinzen. (Gez.) Leopold O'Donnell.«

Paris, den 10ten Oktober. Dem Moniteur parisien wird aus Bayonne berichtet: »Jauregui (El Pastor), der sich zu Villafranka befand, und Muñagorri, der bey Aston war, haben sich für die insurrectionelle Bewegung erklärt. Es macht diese Bewegung Fortschritte in Biskaya und der Provinz Alava. Das Regiment von Segovia, das sich zu Santona befand, hat sich ebenfalls für die Partey O'Donnell's entschieden. Am 5ten war man in Pampelona handgemein geworden. Bilbao hat sich am Morgen des 5ten zu Gunsten der Königin Christine erklärt; der Marquis d'Alameda, Generaldeputirter der Provinz Alava, hat sich an die Spitze eines Theils der aufgestandenen Bevölkerung gestellt. Die Kavallerie, die aus St. Sebastian ausgerückt war, um sich der Bewegung zu widersetzen, hat sich der Partey O'Donnell's angeschlossen. Unter den Generalen, welche sich zu Gunsten der Bewegung erklärt haben, nennt man Espinosa, Urbistando und Iturbe. Die von dem General O'Donnell erlassenen zwey Proklamationen werden im ganzen Lande, wo die Bewegung ausgebrochen ist, in Massen verbreitet. Es wird als gewiß mitgetheilt, daß demnächst eine Proklamation des Don Karlos erscheinen solle, worin derselbe seine ehemaligen Parteygänger auffordere, ruhig zu bleiben, da das, was in Spanien eben sich zutrage, sie durchaus nichts angehe. Man weiß nicht, ob diese Proklamation Eindruck auf die Officiere machen werde, die sich seit der Konvention von Bergara unterworfen haben, und von denen bereits eine große Anzahl der Fahne O'Donnell's folgt.«

Dasselbe Blatt meldet aus Bordeaux: Es heißt hier, daß der General Leon die Regentschaft der Königin Christine in Madrid und der General Piquero in Vitoria proklamiren würde. Ein Kourier war in der Nähe der Hauptstadt einer von dem General O'Donnell an den General Leon abgeschickten Estafette begegnet. Am 4ten Morgens war in Madrid noch Alles ruhig. Dem Vernehmen nach hat der Infant Don Francisko de Paula, als er bey seiner Ankunft in Bayonne die Nachricht von den ernsten Vorfällen in Spanien erhielt, seine Reise dorthin aufgeschoben.«

Paris, den 2ten Oktober.

Die ministeriellen Blätter bestätigen heute die zuerst von dem Courier français gegebene Nachricht von der Ernennung des Lords Cowley zum englischen Botschafter in Paris. »Lord Cowley«, sagt die Presse, »hat schon einmal unter dem ersten Ministerium des Sir Robert Peel im Jahre 1835 als englischer Botschafter in Paris fungirt. Es ist ein verständiger, gemäßigter und loyaler Mann, dessen Haltung, während der sechs Wochen, wo er sich an der Spitze der britischen Botschaft befand, nicht passender seyn konnte. Es boten sich dem Londoner Kabinette zur Besetzung jenes Postes viele Kandidaten dar; Lord Cowley verdankt der wohlbekannten Neigung der französischen Regierung für ihn den Vorzug, den er vor allen anderen erlangt hat.« (Lord Cowley ist der jüngere Bruder des Herzogs von Wellington. Der Marquis von Wellesley, älterer Bruder des Herzogs, ist jetzt 81 Jahre, der Herzog selbst 72 Jahre und der Lord Cowley 68 Jahre alt. Der Letzte ist ebenfalls Pair von Großbritanien, wie seine Brüder; er hat den Barontitel.)

Paris, den 8ten Oktober.

Auf einigen Punkten an der Pyrenäengränze sollen seit einiger Zeit Werbungen im Namen O'Donnell's ziemlich offen betrieben werden. Auch werden auf französischem Gebiete, wie es heißt, Depots von Waffen und von Munition errichtet. Der spanische Gesandte, Herr Olozaga, soll gegen dergleichen Umtriebe auf das Lebhafteste bey Herrn Guizot protestirt haben.

Das Kassationsgesuch der Madame Laffarge wird in der nächsten Woche zur Verhandlung kommen.

Der Freyherr Alexander von Humboldt wird am 15ten d. M. die Rückreise nach Berlin antreten.

Paris, den 9ten Oktober.

Auf die bisherige Windstille in der Politik folgt jetzt plötzlich eine Bewegung, die neue Verwickelungen hervorzurufen droht. Ausser den spanischen Angelegenheiten macht sich auch eine Frage zwischen Frankreich und Nordamerika geltend, die heute von dem Moniteur parisien in folgender Weise besprochen wird: »Der Präsident der Vereinigten Staaten hat den neuen Zolltarif sanktionirt, durch welchen auf alle Waaren, die bisher frey eingeführt werden durften, oder die geringere Abgaben bezahlten, ein Zoll von 20 Procent gelegt wird. Unter diesen Umständen hat die Regierung Maßregeln zu ergreifen. Jene Maßregeln sind in diesem Augenblicke Gegenstand ihrer lebhaftesten Sorgfalt; es handelt sich darum, eine Kombination zu finden, welche geeignet ist, die amerikanische Regierung ihre kommerzielle Strenge bereuen zu lassen, ohne das Uebel zu vermehren, welches durch jene Strenge mehreren unserer vorzüglichsten Industrieen verursacht wird. Man versichert, daß zuvörderst der amerikanischen Regierung der Traktat von 1831 aufgekündigt werden wird. Nach Erfüllung dieser Präliminarien wird Frankreich seine Würde und seine Interessen zu Rathe ziehen.«

Der Graf von Toreno begab sich gestern auf erhaltene Einladung nach St. Kloud, wo er eine anderthalbstündige Audienz beym Könige hatte. Nach Paris zurückgekehrt, verfügte er sich zu der Königin Marie Christine und blieb nebst Herrn Martinez de la Rosa bis gegen Abend in dem Hôtel der Königin. — Auch Herr von Salvandy ward gestern in St. Kloud vom Könige empfangen.

Börse vom 9ten Oktober. Der Artikel des Moniteur parisien in Betreff des neuen amerikanischen Zolltarifs gab heute an der Börse zu vielen Kommentaren Anlaß, und es fanden in Folge derselben ziemlich bedeutende Verkäufe von Renten statt, wodurch die Kourse derselben um 25 bis 30 Centimen herabgedrückt wurden. Die spanische aktive Schuld ward zu 20½ ausgeboten. Es hieß, die Königin Christine habe Paris verlassen. — Nachschrift 4½ Uhr. In diesem Augenblick verbreitet sich das Gerücht, daß die Regierung Nachrichten so ernster Art von der spanischen Gränze erhalten habe, daß es nothwendig werden dürfte, binnen kürzester Frist Truppen an die Pyrenäen zu senden.

Der englische Geschäftsträger ad interim ist der spanischen Vorfälle wegen nach London abgereist, um sich einige Instruktionen persönlich zu erbitten. Auf die Eintracht zwischen Frankreich und England werden die letzten Ereignisse in Spanien keinen günstigen Einfluß haben, da die Bewegungen der Christinos offenbar gegen das englische Element in Spanien gerichtet sind.

Die Vorfälle in Spanien bieten also wieder ein weites Feld zu politischen Verwickelungen. Im Fall die Königin Christine ihre Pläne durchsetzt, wird England dieses mit Unzufriedenheit sehen, im Fall Espartero siegt, wird seine Regierung dem jetzigen Systeme in Frankreich einen tödtlichen Haß schwören. In beyden Fällen sind Spannungen unvermeidlich.

Neapel, den 29sten September.

Zwey königliche Dampfschiffe, »Ferdinando II.« und »Nettuno« haben gestern früh unseren Hafen verlassen. Auf ersterem befanden sich JJ. MM. der König und die Königin, nebst deren Gefolge, um über Messina nach Palermo zu gehen. Höchstdieselben werden jedoch ihren beabsichtigten längeren Aufenthalt in Sicilien abkürzen und sich später wahrscheinlich nach Wien begeben, um daselbst der Vermählung der Tochter des Prinzen von Salerno mit dem Bruder Ihrer Königl. Majestät beyzuwohnen.

Wien, den 9ten Oktober.

Aus Pettau ist die Nachricht eingetroffen, daß die in morganatischer Ehe mit dem Generalmajor Herzog Alexander von Würtemberg vermählte Gräfin Hohenstein in Folge eines Sturzes vom Pferde, indem sie den Militär-Exercitien ihres Gemahls beywohnte, zu früh entbunden wurde und im blühendsten Alter starb. Ihre Leiche wurde nach Siebenbürgen in das Erbbegräbniß der gräflichen Familie Rhedey geführt. Der Herzog ist nach Pesth gereist, um seine Schwester, die Gemahlin des Erzherzogs Palatin, zu besuchen.

Stettin, den 5ten Oktober.

Gestern Morgen um 8 Uhr ereignete sich der traurige Unglücksfall, daß bey Steinort ein Boot mit 13 Personen bey heftigem Sturmwinde voll Wasser schlug und 10 Personen ertranken. Folgendes ist das darüber uns bekannt gewordene Nähere. Der hiesige Bootsfahrer Glaser fuhr am verflossenen Sonntage mit seinem Gehülfen und 11 Personen, welche mit Waaren den Uckermünder Markt besuchen wollten, von hier ab, sie übernachteten im Oderkruge, und nachdem sie gestern Morgen ihre Weiterreise angetreten hatten, saß das Boot auf der Fahrt unerwartet unter dem Steuer fest, so daß dieses unwirksam gemacht war; bey dem heftigen Sturmwinde, welcher den gangen Tag anhielt, und bey der schweren Ladung des Bootes, schlugen die Wellen von vorn und von den Seiten sogleich über dasselbe, und Passagiere und Effekten wurden ins Wasser geschleudert. Von den Verunglückten gelang es nur einem, dem Kürschner Wolff von hier, schwimmend und mit Hülfe eines Brettes, das Ufer zu erreichen. Durch die herbeygeschaffte Hülfe wurden die Verunglückten fast sämmtlich schleunigst ans Land gebracht und es gelang auch, den hiesigen Zinngießer Richter und den Gehülfen des Bootsfahres wieder ins Leben zurückzurufen, obgleich letzter wenig Hoffnung zur Wiedergenesung giebt, die übrigen zehn Personen aber, größtentheils hier ansässige Bürger und Familienväter, hatten ihren Tod in den Wellen gefunden.

London, den 2ten Oktober.

Die Herzogin von Kent ist gestern früh von Ostende in England eingetroffen; Ihre Königl. Hoheit hielt sich in London nur kurze Zeit auf und begab sich dann sogleich nach Schloß Windsor.

Auf den englischen Werften wird fortwährend eine beträchtliche Anzahl Schiffe für auswärtige Stationen ausgerüstet, darunter viele Kriegsdampfboote. In Woolwich liegt die Dampffregatte »Devastation« segelfertig. In Portsmouth landete dieser Tage das Transportschiff »Apollo« das von Quebek zurückkehrende 32ste Infanterieregiment.

London, den 8ten Oktober.

Parlaments-Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 7ten Oktober. Nachdem noch einige Bittschriften übergeben worden waren, erschienen die königlichen Kommissarien mit der Thronrede zur Schließung der Parlamentssession, die Gemeinen wurden an die Barre des Hauses geladen, und der Lord-Kanzler verlas die Rede, die folgendermaßen lautete:

»Mylords und Herren!

Es ist uns von Ihrer Majestät befohlen, Ihnen anzuzeigen, daß es Ihrer Majestät rathsam scheint, die jetzige Parlamentssession zum Schluß zu bringen.

Dem Rathe ihres Parlamentes gemäß und in Folge der erklärten Absichten Ihrer Majestät, hat Ihre Majestät die erforderlichen Maßregeln zur Bildung einer

neuen Verwaltung getroffen, und die Anordnungen zu diesem Zweck sind von Ihrer Majestät vollständig beendigt.

Herren vom Hause der Gemeinen!

Ihre Majestät hat uns befohlen, Ihnen für die Subsidien zu danken, welche Sie Ihrer Majestät für diejenigen Zweige des öffentlichen Dienstes bewilligt haben, für welche von dem vorigen Parlament noch nicht vollständige Vorsorge getroffen war.

Die Maßregel, deren Annahme angemessen seyn wird, um die öffentliche Einnahme und die jährliche Ausgabe auszugleichen, und andere wichtige, mit dem Handel und Gewerbverkehr des Landes in Verbindung stehende Gegenstände, werden Ihre Aufmerksamkeit nothwendig sehr bald nach Ablauf der Prorogation beschäftigen müssen.

Es ist uns von Ihrer Majestät der Befehl geworden, den Ausdruck ihrer tiefen Bekümmerniß über die Noth, welche eine geraume Zeit in einigen der Hauptfabrikdistrikte geherrscht hat, zu wiederholen und Ihnen zu versichern, daß Sie bey allen Maßregeln, welche nach reiflicher Erwägung als am besten dazu geeignet erscheinen möchten, die Wiederkehr solcher Noth zu verhindern und den großen Zweck aller Wünsche Ihrer Majestät, die Wohlfahrt und Zufriedenheit Ihres Volkes, zu befördern, auf die herzliche Mitwirkung Ihrer Majestät rechnen können.«

London, den 9ten Oktober.

Lord Stuart de Rothesay soll nun zum Botschafter in St. Petersburg ernannt seyn und im Begriff stehen, sich auf seinen Posten zu begeben.

Auf die Theepreise haben die chinesischen Nachrichten bedeutenden Einfluß geäussert; sie sind wieder um 15 Procent gewichen, was aber voreilig zu seyn scheint, da der Krieg mit China wohl schwerlich schon zu Ende seyn dürfte.

Sir Charles Bagot ist auf seinen neuen Gouverneurposten in Kanada abgegangen.

Aus New-York vom 25sten September sind Nachrichten eingegangen, welche der »Great Western« überbracht hat. Das wichtigste Ereigniß, welches sie melden, ist der am 19ten September in Kingston erfolgte Tod des Generalgouverneurs von Kanada, Lord Sydenham, der einem Starrkrampfe, der Folge eines Beinbruchs, erlegen ist. Am Tage zuvor war die erste Session der neuen Legislatur geschlossen worden. Der Oberbefehlshaber der kanadischen Truppen, Sir R. Jackson, hatte vorläufig die Zügel der Regierung übernommen. Prinz Joinville war am 19ten September in New-York angekommen und wollte sich nach Washington begeben.

New-York, den 25sten September.

Die Nachricht, daß der Senat bereits das vom Präsidenten ernannte neue Kabinet bestätigt habe, war voreilig; er hat vielmehr gegen einige Mitglieder Ausstellungen gemacht, und die Verwaltung ist daher noch nicht wieder vollständig organisirt.

Es bildet sich schon eine starke Partey gegen die Wiedererwählung des Präsidenten Tyler, und von der Bankpartey wird Herr Clay als Kandidat aufgestellt.

Die Anwesenheit des Prinzen von Joinville in New-York erregt großes Interesse; er hat dem französischen Botschafter und dem Generalkonsul privatim Besuche abgestattet und die hier gebaute russische Dampffregatte in Augenschein genommen.

Die Besorgnisse, daß die Sache Mac Leod's zu einem Kriege mit England führen könnte, haben sich sehr gelegt. Der Proceß wird in wenigen Tagen stattfinden, doch ist es noch nicht ganz bestimmt, an welchem. Die Anwalte von beyden Seiten sind eifrigst damit beschäftigt, Zeugen aufzutreiben. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Oktober. Hr. Instanzsekretär Bächmann aus Tuckum, log. b. Oberhofger. Adv. Tilling. — Der Beamte von der Dünaburgschen Kommissariatkommission, Hr. Koll. Sekr. Totschilowsky, aus Dünaburg, l. b. Friedrichsen. — Hr. Kronförster, Tit. Rath v. Witte, aus Alt-Schwarden, Hr. v. Bach und Hr. Forstkandidat Voß aus Poperwahlen, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Saß aus Zunzen, log. b. Schmietendorff. — Hr. Disp. C. Maczewsky aus Ilsenberg, log. b. Mad. Petersohn.

Den 5ten Oktober. Hr. Graf Manteuffel aus Reval, und Hr. Disp. Maikowsky aus Szagarren, log. b. Friedrichsen. — Der Polangensche Polizeym., Hr. Oberst v. Eichler, aus Polotzk, log. b. Beamten Ramm. — Hr. Förster Naprawsky und Hr. Musiklehrer Menzel aus Selburg, log. b. Gramkau. — Hr. Kaufm. Götz, Hr. Gutsbes. Schmidt und Hr. Notär Kröger aus Riga, log. b. Zehr.

Den 6ten Oktober. Hr. Arrend. Perner aus Puhnien, log. b. Gramkau. — Hr. Kand. Wagner aus Grausden, log. b. Zehr. — Hr. Gutsbes. Bogdannowitsch aus Witepsk, log. b. Borchert.

Den 7ten Oktober. Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, und Hr. Kaufm. Burmeister aus Riga, log. b. Zehr. — Fr. v. Grotthuß aus Grösen, log. im Schreiberschen Hause.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 353.

Mitauische Zeitung.

No. 82. Montag, den 13. Oktober 1841.

St. Petersburg, den 5ten Oktober.

Die fünf Allerhöchsten Ukasen S. M. des Kaisers an den dirigirenden Senat vom 6ten (18ten) September enthalten folgende Ernennungen: Zu Mitgliedern der Warschauer Departements des dirigirenden Senats die Senatoren: der Oberhofmeister Unseres Hofes, Fürst Jablonowski, und der Warschauer Militärgouverneur, Generallieutenant Pißarew; die gewesenen Mitglieder des Staatsrathes des Königreichs: der General der Kavallerie Graf Osharowßkij, der wirkliche Geheimerath Graf Walewski, der Generaladjutant, Generallieutenant Wlodek, und der verabschiedete Generallieutenant Kurnatowski.

Zu Geheimeräthen und Mitgliedern der Warschauer Departements werden ernannt: die gewesenen Mitglieder des Staatsrathes des Königreichs: Wyczechowski 1., Morawski, Falc, Graf Potocki, Wojde, Rostworowski, Lubowicki, Wyczechowski 2., und die gewesenen Präsidenten im Obergerichtshofe: Wolicki und Lubienski.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 22sten September.

Durch das letzte aus Smyrna angekommene Dampfboot hat man die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die österreichische Fregatte »Venere« wieder flott gemacht worden und bereits auf der dortigen Rhede angelangt war.

Alexandrien, den 24sten September.

Am 19ten September hat jetzt auch die Vorstellung des russischen Generalkonsuls stattgefunden, und gleich nach dieser Ceremonie verkündigten Artilleriesalven von der Festung die Abreise des Vicekönigs. Doch auch in Kahira wird Mehemed Aly den Verlegenheiten nicht entgehen, denen er durch seine Entfernung entfliehen wollte, denn die Konsuln wollen ihm nachfolgen. Schon trüben sich die Beziehungen zwischen diesen Herren und der Regierung. Oberst Barnett hat den Anfang gemacht, indem er in einer Note Erklärungen verlangt über die Fortdauer der Kriegsrüstungen und das Fortbestehen der Monopole. Obgleich dieser Konsul eine Antwort vor der Abfahrt des französischen Packetboots verlangte, hat man sie ihm doch nicht gegeben, und in Folge dessen hat er eine lange und sehr lebhafte Unterredung in der Nacht vor der Abreise des Vicekönigs mit diesem gehabt, in welcher Mehemed Aly viel versprochen und beyde Theile sich endlich ziemlich versöhnt getrennt haben. England braucht übrigens nicht unzufrieden mit dem Pascha zu seyn. Nach vielen Bitten und wohl auch Drohungen hat es den Transit seiner Waaren über Suez mit einer Abgabe von ½ Procent des Werthes erlangt. Zwar verlangte Lord Palmerston noch die Errichtung mehrerer englischen Komptoirs auf verschiedenen Punkten Aegyptens, doch hat der Vicekönig davon nichts hören wollen, und bis auf neue Ordre, oder so lange als die Umstände ihn nicht nöthigen, auch hierin nachzugeben, werden ägyptische Agenten allein den Transit englischer Waaren beaufsichtigen.

Spanien.

Madrid, den 4ten Oktober. Seit zwey Tagen cirkuliren hier besorgliche Gerüchte. Man behauptet, ein Theil der in Navarra befindlichen Truppen habe sich zu Gunsten der Königin Marie Christine erhoben. Man besorgt, daß die übrigen Truppen in Navarra diesem Beyspiel folgen werden. Vorgestern Abend, nach der Ankunft eines Deputirten der Provinz Navarra, aus Pampelona, versammelte sich sofort der Ministerrath unter dem Vorsitze des Regenten. Die Berathung währte lange. Jener Deputirte, welcher zugegen war, soll erklärt haben, die Stimmung in der Provinz Navarra sey der Art, daß sie ernste Besorgnisse einflöße; die Truppen seyen nicht bloß unzufrieden, sondern auch ohne alle Disciplin; man spreche offen von einer Reaktion und, wenn die Regierung nicht sofort energische Maßregeln treffe, sey zu besorgen, daß eine allgemeine Erhebung in Navarra ausbreche. Unmittelbar nach dieser Sitzung des Ministerraths beschied der Regent sämmtliche Inspekteure der verschiedenen Waffengattungen zu sich. Er hatte eine lange Konferenz mit denselben. Es wurde beschlossen, die Garnison Pampelona's und überhaupt die Truppen in ganz Navarra durch andere Korps zu ersetzen und energische Maßregeln zu treffen, um neuem Unheile vorzubeugen.

Das Hôtel Espartero's gleicht jetzt einer wahren Feste; es ist von nicht weniger als zwanzig Schildwachen umgeben.

Des Mémorial Bordelais sagt in Bezug auf den Aufstand in Spanien: »Wir glauben, daß Espartero zu grausamen und durchgreifenden Maßregeln schreiten wird, denn, obwohl für gewöhnlich von ruhigem Charakter, läßt er sich doch unter schwierigen Umständen

zu gewaltsamen Schritten hinreißen. Die Auflösung der königlichen Garde, die Antwort auf die Allokution des Papstes, die Verfolgung der Geistlichen, die Sequestrirung der Kirchengüter zum Besten des Staats, das vor Kurzem angenommene Gesetz zur Reformirung der Geistlichkeit, das Gesetz über die Majorate und die Absetzung der Beamten in Masse, haben der aus der Revolution im September 1840 hervorgegangenen Gewalt zahlreiche Feinde gemacht. Wir glauben jedoch, daß die revolutionäre Partey, besonders da sie am Ruder ist, noch leichtes Spiel gegen die gemäßigte Partey haben wird, die zwar ausgezeichnete Namen und Talente in ihren Reihen zählt, der es aber im Allgemeinen an jener Thätigkeit und jener Kühnheit fehlt, die bey großen politischen Unternehmungen für das Gelingen unerläßlich sind. Diese Eigenschaften besitzen auf der Halbinsel ausschließlich die Karlisten und die Radikalen.«

Paris, den 10ten Oktober. Einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 9ten d. M. zufolge, war Madrid am 5ten Abends ruhig; aber die Depeschen fehlten; der Kourier war aufgefangen.

Der Messager enthält folgende telegraphische Depesche: »Bayonne, den 10ten Oktober, 8 Uhr Morgens. Man schreibt vom Port du Passage gestern Abend Folgendes: Die Meinungen sind zu St. Sebastian getheilt. Die Garnison der Citadelle hat der Miliz, welche der Bewegung feind und Herrin der Stadt ist, einen Posten abgetreten. Die Feindseligkeiten haben zwischen Urbistondo und dem General Alcala begonnen; dieser Letztere läßt das Gerücht verbreiten, der Aufstand sey zu Madrid unterdrückt und die Hauptanstifter seyen gezüchtigt, Espartero begebe sich in die Provinzen mit 14 Bataillonen und einem Kavallerieregiment. Zwey Garderegimenter an der Gränze Navarra's haben sich für den Aufstand ausgesprochen.«

Der Courier français enthält Folgendes: »Wir erfahren, daß gestern Abend ein ausserordentlicher Kourier aus Spanien, der hier nur durchgeeilt ist, die Nachricht überbringt, daß sich Saragossa und Logrono offen für Espartero erklärt haben.«

Bayonne, den 8ten Oktober. Die Sentinelle des Pyrenées sagt: »Muñagorri, der sich den Christinos angeschlossen haben sollte, sey am 6ten zu Bayonne angekommen, und ganz Guipuzkoa sey ruhig.«

Der General Concha, welcher sich mit einer Brigade Infanterie auf der Seite von Tudela befand, soll sich für Espartero erklärt haben.

Bilbao, den 5ten Oktober. Als gestern Abend die Nachricht eintraf, daß Vitoria sich für den Aufstand zu Gunsten der Königin Christine erklärt habe, gab sich sogleich eine große Aufregung unter dem Volke, der Nationalgarde und den Miquelets kund, die mit jedem Augenblicke zunahm. Die Behörden versammelten sich und kamen mit dem Brigadier Rocha, Obersten des Regiments »Bourbon«, überein, sich am nächsten Tage der Bewegung anzuschließen. Am folgenden Tage wurden in der That die Nationalgarde und die Miquelets, so wie die Garnison mit dem Obersten Rocha an der Spitze, versammelt und die feyerliche Erklärung fand statt. Der General Santa Cruz, welcher in der Provinz kommandirte, hatte vergeblich versucht, die Truppen von der Theilnahme an der Bewegung abzuhalten, und verließ in Begleitung des politischen Korregidors La Serna die Stadt. Die Provinzialdeputation erließ sofort eine Proklamation, worin alle Bewohner der Provinz zur Vertheidigung der Rechte der Königin und ihrer Mutter, so wie der Fueros und der Religion zu den Waffen gerufen werden. Der Oberbefehl wird dem Brigadier Castor de Andechaga, der den Vertrag von Bergara mitunterzeichnete, übertragen. Die Deputation erklärt, daß sie die Waffen zur Bewaffnung des ganzen Landes liefern und für die Besoldung derjenigen sorgen werde, die in den aktiven Dienst eintreten würden.

Vitoria, den 5ten Oktober. Der ehemalige Marine- und Handelsminister Montes de Oca, der aus dem Kabinet Perez de Castro's ausschied, um nicht für die Ernennung des Brigadiers Linage zu stimmen, den Espartero zum Generalmajor befördern wollte, hat zwey vom gestrigen Tage datirte Proklamationen zu Gunsten der Königin Marie Christine erlassen. In der ersten, die an die Bewohner der baskischen Provinzen und Navarra's gerichtet ist, verspricht er im Namen der Königin die Aufrechthaltung der Fueros und erklärt das in Bezug auf eine Modificirung derselben in Navarra bereits erlassene Gesetz für null und nichtig. In der zweyten Proklamation fordert er die Soldaten auf, die Waffen für die erhabene Fürstin zu ergreifen, die sich durch ihre Wohlthaten den Namen der »Mutter des Volkes« erworben habe.

Die Leipziger Allg. Zeitung enthält Folgendes: »Auf ausserordentlichem Wege erhalten wir Nachrichten aus Madrid vom 8ten Oktober Morgens. In Folge der Absetzung von 80 Gardeofficieren fand in diesem Korps in der Nacht vom 7ten zum 8ten Oktober eine meuterische Bewegung statt, um die junge Königin zu entführen. Die Hellebardiere und die übrige Garnison unterdrückten diese Bewegung, und beym Abgange des Couriers, am 8ten Oktober Morgens, war Alles dort ruhig.«

* * *

Der Messager publicirt nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 11ten d. M.: »Keine ferneren Nachrichten aus Madrid. Die gewöhnlichen Posten fehlen noch immer. Pampelona und Bilbao

waren am 9ten in derselben Lage. Urbistondo hat ein leichtes Treffen ohne Resultat mit Iturbe gehabt. Einige Dorfschaften Alava's, diesseits des Ebro, haben sich für die Bewegung ausgesprochen. General Alcala ist fortwährend zu Tolosa. Oberst Fernandez sammelt zu Bergara Mannschaften zu Gunsten O'Donnell's; es heißt, er habe bereits 500 Mann. Banden bilden sich in den Umgegenden von Valkarlos.«

Der Moniteur parisien enthält ausserdem Folgendes: »Am 9ten ist die Ruhe in Madrid nicht weiter gestört worden. Es wurden auf Befehl der Regierung sehr viele Personen verhaftet, von denen man vermuthet, daß sie an dem Komplott, welches am 8ten d. M. ausgebrochen ist, Theil genommen haben.«

Paris, den 13ten Oktober. Auf ausserordentlichem Wege sind hier folgende Nachrichten aus Madrid eingegangen:

Madrid, den 7ten Oktober. In allen Straßen wird Rappell geschlagen. Die königliche Garde, welche den Dienst im Pallast hat, hat sich für die Regentin erklärt. Sämmtliche Kaffeehäuser sind geschlossen. Man vernimmt Flintenschüsse vom Pallast her. Das Gewehrfeuer hält an.

Madrid, den 8ten Oktober, 1½ Uhr Morgens. Die Generale Diego Leon und Concha, erkennend, daß die Partie für sie verloren ist, sind mit 40 Reitern nach den (nördlichen?) Provinzen abgegangen, wohin sie die Königin führen wollten. Zahlreiche Verhaftungen sind bewerkstelligt worden; unter den Verhafteten ist der Brigadier Noza Queray, welcher mit den Waffen in der Hand ergriffen wurde.

Mittags. Die Truppen standen die ganze Nacht hindurch unter den Waffen; der Herzog von Vitoria befand sich bey ihnen. Es hatte ein blutiges Handgemenge zwischen den Verschworenen und den Hellebardierern statt; auf beyden Seiten blieben mehrere todt auf dem Platze. Nach dieser stürmischen Nacht defilirten die Truppen und die Nationalgarde mit Enthusiasmus vor dem Balkon der Königin vorüber, bey welcher sich die Infantin, der Regent und die Minister befanden.

Dem Constitutionel wird aus Bayonne vom 10ten Oktober unter Anderem Folgendes gemeldet: »Der Versuch, die Königin Isabella und ihre Schwester zu entführen, ist mißlungen. Herr Arguelles, von dieser Verschwörung in Kenntniß gesetzt, verließ die Zimmer der Königin nicht, während die Posten im Schlosse durch treue Truppen und durch Kanonen verstärkt wurden. Es war indeß nicht nöthig, die Artillerie anzuwenden. Die Hellebardierer, welche aus 7 Officieren und 150 Soldaten bestehen, hielten sich tapfer; sie haben einige Verwundete. Die Bewegung konnte nicht gelingen, denn sogleich bey dem ersten Angriffe auf das Schloß eilte ein Theil der Garnison zur Vertheidigung desselben herbey. — In der Nacht vom 7ten zum 8ten haben viele Verhaftungen, namentlich unter den empörten Soldaten, stattgefunden; mehrere von den Letzteren sind in den Straßen durch die treugebliebenen Truppen niedergehauen worden. Die Thore werden streng bewacht. Don Diego Leon ist nebst einigen anderen Anführern gefangen worden. — Der Regent hat die Truppen in Person kommandirt und wäre fast durch eine Kugel, die einer der Empörer auf ihn abschoß, getödtet worden. Das nächtliche Komplott ist nicht durch das geringste Geschrey von Seiten des Volkes unterstützt worden, obgleich man an der Puerta del Sol und an anderen verdächtigen Orten das Geld nicht gespart hatte. Es bestätigt sich, daß Espartero mit einem Theil der Garnison nach den baskischen Provinzen und Navarra aufbrechen wird, da unter der Nationalgarde der beste Geist herrscht und sie einstimmig ihre Entrüstung über dies Unternehmen zu erkennen giebt.«

Der Messager publicirt nachstehende telegraphische Depeschen:

»Bayonne, den 12ten Oktober. Ein Manifest des Regenten erklärt, es sey falsch, daß das Banner der Empörung im Namen der Königin Christine entfaltet worden sey, und verkündet eine baldige und energische Unterdrückung. Am 10ten feuerten die Kanonen der Citadelle von Pampelona auf die Stadt. Man kennt das Resultat nicht. Man versichert, die Deputation von Guipuzkoa stehe im Begriff, sich für Christine zu erklären. Saragossa hat sich gegen die Bewegung ausgesprochen. Das zweyte Garderegiment, welches sich für die Bewegung entschieden hatte, hat sich unterworfen und ist wieder in die Stadt zurückgekehrt.«

»Bayonne, den 12ten Oktober. Man schreibt aus dem Hafen Passages, daß sich die Deputation von Guipuzkoa nach Bergara zum Urbistondo begeben hat, um, wie man glaubt, eine Erhebung in Masse zu Gunsten der Königin Mutter zu veranlassen. Portugalette hat sich für dieselbe erklärt und Logroño für Espartero. Ein Provinzialbataillon von Burgos, welches von dem General Alcala herbeygerufen worden war, ist in Vitoria bey dem General Piquero geblieben. In San Sebastian erwartet man die Rückkehr General Alcala's.«

»Bayonne, den 13ten Oktober. Am 11ten wurde Pampelona abermals aufgefordert, sich zu ergeben. Auf die Weigerung des Generalkapitäns wurde das Feuer fortgesetzt und veranlaßte großen Schaden. Der Regent hat Ribeiro durch den aus Aragonien kommenden General Ayerbe ersetzt.«

Paris, den 5ten Oktober.

Der Moniteur parisien und nach ihm alle ministeriellen Blätter zeigen an, daß Herr von Bourque-

ney, bisheriger erster Botschaftssekretär in London, zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Konstantinopel ernannt worden sey, und sich gegen Ende des Monats auf seinen Posten begeben werde.

Der Temps erzählt, daß in der letztvergangenen Nacht in der Vorstadt St. Antoine zahlreiche aufrührerische Plakate gegen den König angeschlagen und bey Tagesanbruch von der Polizey abgerissen worden wären.

Paris, den 6ten Oktober.

Der König Ludwig Philipp, der am 6ten Oktober 1773 geboren ist, tritt heute in sein 68stes Jahr.

Der Moniteur Algerien vom 27sten v. M. meldet, daß der General Negrier eine glückliche Expedition gegen die Räuberhorden unternommen habe, welche den Weg von Konstantine nach Philippeville so unsicher machten.

Brüssel, den 5ten Oktober.

Die belgischen Unterhändler in der Handelsfrage sind noch mit der Abfassung einer letzten Note beschäftigt und werden dann, und zwar noch diese Woche, von Paris zurückerwartet.

München, den 6ten Oktober.

Se. Durchlaucht der Fürst von Metternich, der gestern und heute zur königlichen Tafel gezogen ward, dürfte morgen wieder unsere Stadt verlassen. Der ausserordentliche Antheil, den das Publikum an seiner Erscheinung nimmt, zeigte sich gestern im Schauspielhause, wo alle Blicke sich auf die Loge richteten, in welcher der berühmte Staatsmann mit seiner fürstlichen Gemahlin und Tochter anwesend war.

Pesth, den 30sten September.

In der Nacht vom 28sten auf den 29sten d. M. verschied auf seinem Landgut Gödölö, unweit Pesth, der Fürst Grassalkovics, der Letzte seines erst im vorigen Jahrhundert gegründeten Fürstenhauses, ungefähr im 70sten Jahre seines Alters. Er hinterläßt bloß eine Wittwe.

Die Weinlese fällt in Ungarn fast durchaus befriedigend aus. Hingegen ist die Getreideärndte größtentheils mißrathen, und die Preise des Getreides sind fortwährend im Steigen.

Kopenhagen, den 5ten Oktober.

Ihre Königlichen Majestäten befinden sich jetzt auf einer Reise in die Provinzen. Auch in Odense sind dieselben, wie jüngst in Helsingör, mit großer Begeisterung empfangen worden.

London, den 6ten Oktober.

Der Bankerott eines der ersten und ältesten Fabrikhäuser zu Huddersfield hat in sämmtlichen Fabrikbezirken des West-Riding großen Eindruck gemacht, da sehr viele Häuser mit jener Firma in Verbindung standen; ein einziges Haus zu Leeds verliert 20,000 Pfd. St.

Der türkische Botschafter, Schekib Effendi, ist von hier nach Paris abgegangen und hat seinen ersten Sekretär, Toad Effendi, als Geschäftsträger hier gelassen.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Oktober. Die Hrn. Kaufl. Mittelstädt und H. Alt aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Cand. theol. Günther aus Dorpat, log. b. Friedrichsen.

Den 9ten Oktober. Fürst Lieven aus Mesohten, log. b. Zehr. — Hr. Arrend. Kupffer aus Jostan, und Hr. Mitschmann Krillow aus Kronstadt, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Korff aus Jakobstadt, Hr. Disp. Eckert und Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, log. b. Gramkau. — Hr. Prof., Staatsrath Dr. Busch, nebst Familie, vom Auslande, log. b. Friedrichsen.

Den 10ten Oktober. Hr. wirkl. Staatsrath Lerche von Tauroggen, der grodnosche Edelmann, Hr. Nargelewitsch, und Hr. Kaufm. Lösewitz aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Magnus aus Alkischeck, und Hr. Kaufm. Gevecke aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Bar. v. Hahn, nebst Familie, aus Stillchen-Pommusch, log. b. Tit. Rath Butt.

Kours.

Riga, den 1. Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 198¼ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39⅜ Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101¾
Livländische Pfandbriefe . . 100¼
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare —
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 357.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 82.

Montag, den 13. Oktober 1841.

St. Petersburg, den 3ten Oktober.

Die Herren Murchison und de Verneuil, ersterer, Präsident der Londoner geologischen Gesellschaft, und letzterer, Vicepräsident der Pariser geologischen Gesellschaft, hatten im vorigen Jahre einige Theile Rußlands geognostisch untersucht, und den Wunsch geäussert, ihre Forschungen auch in diesem Jahre fortzusetzen. Der Finanzminister erklärte am 29sten April, daß S. M. der Kaiser diesen Vorschlag zu genehmigen, und zu befehlen geruht hätten, beyden genannten Geologen auf ihrer gelehrten Reise alle nur mögliche Unterstützung und Beystand zu gewähren, und ihnen aus dem Minen-Ressort dieselben Beamten beyzugeben, welche sie bereits im vorigen Jahre begleitet hatten, nämlich den Kollegienassessor Grafen Keyserling und den Lieutenant der Berg-Ingenieure Kokscharow. Die Reiseroute war folgende: nach Moskwa, Tula und Kaluga, nebst Untersuchung der dortigen Steinkohlenlager, nach Wladimir, Murom, Arsamaß, Ssimbirßk, Kasan, Perm und den Kasanischen Hüttenwerken, nach Jekaterinburg und dessen Umgebungen, längs der Tschußowaja bis zum Lißwinschen Hüttenwerke, zur Kuschwa und dem Goroblagodatschen Bezirke, zum Bogoßlowschen Hüttenwerke, zu den Beresowschen Minen, nach Slatoust und dessen Bezirk, nach Orenburg, Ssamara, Ssimbirßk, Ssaratow, Zarizyn, Neu-Tscherkaßk, zum Luganschen Hüttenwerke nebst dessen Bezirk, nach Taganrog und Mariupol und den verschiedenen Steinkohlenlagern jener Gegend, nach Krementschug und den Stromschnellen des Dniepr, nach Balta, Mohilew am Dniestr, Chotin und von dort nach Warschau. — Jetzt befinden sich beyde Herren in St. Petersburg, um von hieraus ihre Heimreise anzutreten. (St. Petersb. Zeit.)

Von der türkischen Gränze,
vom 23sten September.

Nach Berichten aus Zara sind die Friedensverhandlungen zwischen Herzegowina und Montenegro, welche schon einigemal einen nahen glücklichen Abschluß erwarten ließen, neuerdings gänzlich gescheitert und zwar hauptsächlich an den ungemäßigten Forderungen der Montenegriner, welche die Einverleibung mehrerer türkischen Gränzorte mit Montenegro verlangten. Die räuberischen Einfälle auf das türkische Gebiet haben aus diesem Grunde von neuem begonnen und werden mit abwechselndem Erfolg fortgesetzt; man sieht sowohl Mostar, die Residenz des Statthalters von Herzegowina, als auch Cetinje, den Sitz des Vladika von Montenegro, fast beständig mit abgeschnittenen und zur Schau aufgestellten Menschenköpfen prangen. Auch auf ihrer südöstlichen Gränze fahren die Montenegriner in ihren Feindseligkeiten, namentlich gegen Spusch und Podgoritza, fort. Diese beyden festen Plätze der Türken selbst sind stündlich mit Ueberfällen bedroht, die von ihrer Seite die strengste Wachsamkeit erfordern, wodurch bisher auch alle Anstrengungen der ersteren vereitelt worden sind.

Konstantinopel, den 22sten September.

Bekanntlich ist schon zweymal die Anforderung geschehen, die englischen Militärkommissäre möchten Syrien verlassen. Dies vielleicht voraussehend, hat die englische Regierung jetzt den in Beyrut fungirenden interimistischen englischen Generalstabschef, Obersten Rose zu ihrem Generalkonsul für Syrien ernannt, und alle dort anwesenden englischen Officiere sind diesem Generalkonsulate attachirt. Bey Dschuni, wo vor einem Jahre die türkischen und englischen Truppen landeten, haben die Officiere letzterer Nation, ohne Erlaubniß der türkischen Regierung, bedeutende Befestigungen tracirt, und solche theilweise schon ausgeführt.

Hier ist vor einigen Tagen wieder ein unangenehmer Konflikt zwischen Türken und der österreichischen Kanzley vorgefallen. Eine türkische Patrouille fand des Nachts zwey Kavasse der österreichischen Kanzley in einem verdächtigen Hause, wo sie obendrein sich Thätlichkeiten erlaubten. Sie wurden verhaftet, und der Pascha von Topschana ließ ihnen die Bastonade geben, was polizeygesetzlich geschehen konnte. Am Morgen wurden sie reklamirt, und jetzt wollen diese Taugenichtse gegen die türkische Behörde Klage führen. Sie werden aber schwerlich Gehör finden, da sie selbst von der österreichischen Kanzley als schlechte Subjekte bezeichnet sind.

London, den 5ten Oktober.

Auf der kürzlich erst eröffneten Eisenbahn zwischen London und Brighton hat sich am Sonnabend ein Unglücksfall ereignet, der vier Menschen das Leben kostete. Als nämlich der von zwey Maschinen fortbewegte Wagenzug den Durchstich im Kopyhold-Hügel bey Kuckfield erreicht hatte, wich die erste Lokomotive, man weiß nicht durch welchen Zufall, aus den Schienen und fuhr links in die Wand des Durchstichs hinein; halb blieb sie noch auf der Bahn stehen und versperrte dadurch der folgenden Lokomotive den Weg, die nun ebenfalls, aber nach der rechten Seite hin, nebst drey Wagen von der Bahn wich. An der ersteren sprang der Kessel, weil sich vermuthlich das Sicherheitsventil verstopft hatte; auch stießen die Wagen in Folge der plötzlichen Hemmung so furchtbar zusammen, daß einer derselben ganz in Stücken zerschmettert wurde. Sechs

Personen wurden dabey verwundet, vier tödtlich und die beyden andern auch lebensgefährlich. Unter denen, die auf der Stelle todt blieben, wurde einem der Kopf abgerissen, dem anderen der Brustkasten zermalmt. Den Uebrigen fehlte es zwar nicht an augenblicklichen Beystand, da sich sechs Aerzte auf dem Zuge befanden, aber auch bey vier anderen, minder furchtbar verletzten Passagieren, war keine Hülfe mehr anwendbar.

Paris, den 3ten Oktober.

Der Gerant des National, Herr Delaroche, erschien gestern vor der Jury unter der Anklage zum Haß und zur Verachtung gegen die Regierung aufgereizt zu haben. Er ward zu vier Monat Gefängniß und 5000 Fr. Geldstrafe verurtheilt, und ausserdem wurde die Vernichtung der mit Beschlag belegten Nummern des National angeordnet. (Der Herausgeber des National hat gegen das obige Urtheil Kassation eingelegt.)

Auf Befehl der mit der Untersuchung über das Quenissetsche Attentat beauftragten Kommission der Pairskammer sind abermals 13 neue Verhaftungen vorgenommen worden. Es sind nun schon über 40 Personen seit dem Beginn der Instruktion eingezogen worden; die meisten derselben sind jedoch nur der Theilnahme an unerlaubte Verbindungen beschuldigt.

Man schreibt aus Toulon: »Der Kapitän des Dampfbootes »Papin« hat Depeschen aus Paris erhalten und ist gleich nach Empfang derselben in See gegangen. Man glaubt, daß diese für den Admiral Leray, Kommandanten der vor Tunis befindlichen Seestreitkräfte, bestimmt sind. Gestern hieß es, der Admiral Ommanney habe sich mit den Linienschiffen »Britannia«, »Howe« und »Vanguard« von Malta nach Tunis begeben, wo sich bereits fünf englische Kriegsschiffe befinden; hieraus erklärt sich die Abfahrt des »Genereux« und die Bewegungen in der Eskadre des Admirals Hugon.«

Herr Piscatory ist von seiner Mission nach Griechenland zurückgekehrt und gestern in Paris angekommen.

Der Moniteur meldet das am gestrigen Tage erfolgte Ableben des Herrn Grimaldi Honoré V., Fürsten von Monako, Herzogs von Valentinois und Pairs von Frankreich. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Gewöhnlich trägt ein Kartoffelstock höchstens 30 ausgewachsene Kartoffeln. In Niederfell, unweit Koblenz, wurden in diesem Herbst von einer einzigen Kartoffelpflanze 63 ausgewachsene Kartoffeln geärndtet.

* * *

Zur Erinnerung an die neunzehnte Versammlung der Naturforscher ist, in Wolfenbüttel, eine Denkmünze erschienen, welche auf der einen Seite die Bibliothek und Lessing's Wohnhaus, auf der andern Seite die Stadt mit der Trinitatiskirche zeigt. (Berl. Sp. Zeit.)

Eine Krylowsche Fabel.

Die beyden Hunde.

Des Hofes treuer Hort;
Rapport,
Voll Eifer für den Herrn, gehorsam auf ein Wort,
Sah seinen alten Freund, wie'n Reichsverweser,
Joujou, den lock'gen Bologneser
Auf weichem Federpfühl am Fenster hingestreckt.
Er eilt hinzu; das Wiedersehn erweckt
Ihm Freude, die zu Thränen zwinget.
Er wedelt, pfeift
Da vor dem Fenster, läuft
Und springet.
»Nun wie, Joujou, wie geht es dir,
Seitdem die Herrschaft dich aufnahm in ihre Zimmer?
Weißt du noch, auf dem Hof, da hungerten wir immer?
Sprich, welchen Dienst versiehst du hier?« —
»Auf's Glück zu murren«, sprach Joujouchen, »wäre Sünde;
Mein Herr ist herzlich gut mir, wie ich finde;
Ich lebe schön, fast königlich,
Von Silber trink' und schmause ich;
Ich schäkre mit dem Herrn und müde kann auf Decken
Ich mich und weichen Pfühl der Ottomane strecken.
Wie geht es dir?« — »Mir?« spricht Rapport, und zwängen
Möcht' in sich er den Schweif und läßt die Lippen hängen,
»Noch so wie sonst. Ich hung're vor der Thüre
Und friere,
Bewache treu der Herrschaft Hof und Burg,
Und schlafe dort am Zaun und weich' im Regen durch.
Wenn aus Versehn ich manchmal belle,
So tanzt der Stock auf meinem Felle.
Was setzte dich in solche Gnade ein,
Da du so schwach doch bist und klein,
Indeß ich muß vergebens ab mich placken?
Was ist dein Dienst?« — »Mein Dienst, du kannst 'mal schnacken«,
Versetzt Joujou ganz ärgerlich,
»Nur auf den Hinterbeinen gehe ich.«

Wie viele doch im Glücke stehen,
Weil hübsch sie auf den Hinterbeinen gehen!

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 356.

Mitauische Zeitung.

No. 83. Donnerstag, den 16. Oktober 1841.

St. Petersburg, den 9ten Oktober.

Allerhöchstes Reskript

an den Generaladjutanten Grafen Strogonow 2.

Herr Generaladjutant Graf Strogonow 2.! Während Ihrer Verwaltung des Ministeriums des Innern habe Ich mit besonderem Vergnügen die neuen Beweise des eifrigen Bestrebens gesehen, welches sie stets in der Erfüllung der Ihnen übertragenen wichtigen Obliegenheiten ausgezeichnet hat. Nachdem Ich Sie jetzt auf Ihre Bitte der Verwaltung dieses Ministeriums enthebe, finde Ich es für gerecht, Ihnen Meine vollkommene Erkenntlichkeit für Ihre rastlosen Bemühungen, von welchen Ihr ausgezeichnet thätiger und nützlicher Dienst begleitet gewesen ist, zu bezeigen.

Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Zarßkoje-Sselo, den 23sten September 1841.

Allerhöchste Verordnung. In Folge der Frage, ob von den, auf Grundlage des §. 36 im Organisationsgesetze der Lehranstalten vom 8ten December 1828, den Lehrern von Pfarrschulen aus den von den Stadtduma's zur Unterhaltung jener Schulen verabfolgten Geldsummen, ertheilten Geldern 10 Procent zum Besten der Invaliden abgezogen werden sollen, ist der Minister der Volksaufklärung beym Ministerkomité mit einer Vorstellung um Entscheidung dieser Frage eingekommen. Auf desfallsigen Beschluß des Ministerkomité's haben S. M. der Kaiser am 29sten July Allerhöchst zu befehlen geruht: nur von den Belohnungen, die den Lehrern der von Gemeinden und Gutsbesitzern unterhaltenen Pfarrschulen ertheilt werden, keinen Abzug von 10 Procent zum Invalidenkapital zu nehmen, dagegen von Lehrern der Pfarrschulen, die von der Krone unterhalten werden, zur Bewahrung der Einheit des Gesetzes, auf allgemeiner Grundlage 10 Procent abzuziehen.

St. Petersburg, den 11ten Oktober.

Allerhöchster Gnadenbrief.

Unserem Geheimerath, Dirigirenden des Departements der Volksaufklärung und Präsidenten der Archäographischen Kommission Fürsten Schirinßkij-Schichmatow.

In Anerkennung Ihrer vom Minister der Volksaufklärung bezeugten ausgezeichnet erfolgreichen Thätigkeit und Ihres rastlosen Eifers als Dirigirender des Departements der Volksaufklärung und als Präsident der Archäographischen Kommission, ernennen Wir Sie Allergnädigst, der Würdigung des Ministerkomité's gemäß, zum Ritter des Großkreuzes des St. Wladimir-Ordens zweyter Klasse, dessen hierbey folgende Insignien Wir Ihnen befehlen anzulegen und den Statuten gemäß zu tragen, Wir verbleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Zarßkoje-Sselo, den 3ten Oktober 1841.

Ukas an den dirigirenden Senat.

Auf das Zeugniß des Ministers der Volksaufklärung über die ausgezeichnet eifrigen Leistungen und die rastlose Thätigkeit des Kurators des St. Petersburgischen Lehrbezirks, wirklichen Staatsrathes und Kammerherrn Fürsten Dondukow-Korßakow, bey der Verwaltung des genannten Lehrbezirks und als Vicepräsident der Akademie der Wissenschaften ernennen Wir ihn Allergnädigst, zufolge der Würdigung des Ministerkomité's, zum Geheimenrath.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Zarßkoje-Sselo, den 3ten Oktober 1841.

Durch Allerhöchsten Ukas, welcher auf Unterlegung der heiligen Synode erfolgt, ist am 7ten Oktober, an die Stelle des von seinem Amte entlassenen Bischofs Irinarch, der Archimandrit Philaret, Rektor der Moskauer geistlichen Akademie, zum Vikar des Eparchiats von Pßkow und Bischof von Riga ernannt worden.

Auf den Bericht des Herrn Ministers der Volksaufklärung haben S. M. der Kaiser Allergnädigst geruht, Herrn Ssacharow für dessen nützliche Schriften in Betreff der Nationalgeschichte einen Brillantring zu verleihen, und befohlen, ihm, so lange er sich in Diensten des Staats befinden wird, einen jährlichen Zuschuß von 1000 Rubel zu seinem Gehalt verabfolgen zu lassen.

Auf die allerunterthänigsten Vorstellungen des Herrn Ministers der Volksaufklärung haben S. M. der Kai-

ser Allerhöchst zu befehlen geruht, den Dr. med. Kramarenkow, der zum Professor der Geburtshülfe, der weiblichen und Kinder-Krankheiten an der Universität des heil. Wladimir bestimmt ist, auf drittehalb Jahre nach Deutschland, Frankreich und England zu senden, um sich in den obengenannten Gegenständen zu vervollkommnen.

Die am rechten Ufer der Sselenga am Fuße eines Sandberges erbaute Stadt Sselenginßk ist bey dem Steigen des Wassers zu sehr den Ueberschwemmungen Preis gegeben, daher haben S. M. der Kaiser auf die Bitte der Einwohner zu befehlen geruht, die Stadt auf das andere Ufer des Flusse, an einer zweckmäßigen Stelle, genannt Tajenßkoje, überzuführen.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 29sten September.

Se. Hoheit haben, sowohl wegen der bevorstehenden Entbindung einer Sultanin, als wegen der Annäherung des Fastenmondes Ramazan, bereits vorgestern den Pallast von Tschiragan verlassen und Ihre Winterresidenz zu Beschicktasch bezogen.

Am 25sten d. M. sind durch den königl. dänischen Ministerresidenten, Freyherrn von Hübsch, die Ratifikationen des zwischen seinem Hofe und der hohen Pforte abgeschlossenen neuen Handelstraktats ausgewechselt worden.

Der »Nil« brachte aus Alexandrien die Antwort Mehemed Aly's auf das letzte Schreiben des Großwesiers Rauf Pascha, worin dieser ihm bedeutet hatte, daß die hohe Pforte sich ausser Stande befinde, den bereits einmal auf 60,000 Beutel ermäßigten Tribut einer neuen Herabsetzung zu unterwerfen. Mehemed erklärt in seiner Erwiederung die Gründe, die der Großwesir in dieser Hinsicht angeführt, nach ihrem ganzen Umfange gewürdigt und sie so überzeugend gefunden zu haben, daß er die hohe Pforte mit jeder derartigen Bitte verschonen und den ihm vorgeschriebenen Tribut entrichten werde. Auf Abschlag des diesjährigen Tributs hat das erwähnte Dampfboot 6 Millionen Piaster gebracht.

Aus Erzerum wird die Fortdauer der Pest gemeldet. Hier hört man die lautesten Klagen über die Lauigkeit der türkischen Behörden und der Angestellten in den Lazarethen in Handhabung der vorgeschriebenen Quarantänemaßregeln, und man glaubt, die Pforte zu strengerer Aufsicht auffordern zu sollen.

Beyrut, den 7ten September.

Aus Jerusalem wird berichtet, daß der dortige englische Konsul, ein eingeborener Christ, seine Flagge eingezogen und sich damit nach Jaffa begeben habe. Der Grund ist, daß ein Muselmann, der sich unter Frauenverkleidung in einen Harem geschlichen und dort ein Mädchen geschändet, auf entstandenen Lärm und unter Verfolgung einer großen Menschenmenge ins englische Konsulat flüchtete und daselbst vom Konsul in Schutz genommen ward. Mit Mühe konnte der Konsul selbst sich retten, da die zur höchsten Wuth entflammten Muselmänner ein solch unerhörtes Attentat an den muselmännischen Sitten und Gesetzen mit der Erstürmung des Konsulats und dem Mord des Konsuls, wie des von ihm geschützten Verbrechers, bestrafen wollten. Das englische Generalkonsulat ist mit dieser unzeitigen Schutz-Ertheilung sehr unzufrieden, man vermuthet, daß der Konsul von Jerusalem abgesetzt werde.

Spanien.

Der Indicateur de Bordeaux sagt in Bezug auf die Abreise des Infanten Don Francisko de Paula nach Spanien: »Als der Infant, welcher der spanischen Nationalsache eifrig ergeben ist, die Nachricht von der Insurrektion in Pampelona erhielt, beschloß er sogleich, nach Madrid zu gehen und die Anstrengungen der Regierung, der Königin und des Regenten zur Aufrechthaltung der Verfassung und des Thrones seiner erhabenen Nichte, Isabella's II., zu unterstützen.«

Der Messager publicirt nachstehende telegraphische Depeschen:

»Toulon, den 12ten Oktober. Der Seepräfekt an den Marineminister. In Barcelona hat eine Reaktion stattgefunden. Das Ayuntamiento und die Provinzialdeputation haben sich der Gewalt bemächtigt. Der Kapitän des »Meleagre« hat den »Cerf«, der zu Port Vendres ist, zu sich gerufen, um ihm zu helfen, die zahlreichen Unglücklichen, die sich unter den Schutz der französischen Flagge begeben, aufzunehmen.«

»Perpignan, den 12ten Oktober. Am 9ten, beym Abgang der Post, drang in Barcelona die Nationalgarde, die unter den Waffen stand, auf Verhaftungen und auf die Demolirung der Citadelle. Sie drückte ihr Mißtrauen gegen die Truppen aus. Es fanden bereits viele Verhaftungen statt.«

»Perpignan, den 13. Oktober. Der Constitucional von Barcelona vom 11ten meldet den Abgang Van Halen's nach Aragonien und seine interimistische Ersetzung durch den General Zabala. Die Sicherheitsjunta, aus Patrioten zusammengesetzt, ist installirt. — Ayerbe hat das zweyte Regiment der königlichen Garde nach Saragossa zurückgeführt. Borso di Carminati ist gefangen genommen worden.«

»Bayonne, den 13ten Oktober. Die Officiere des zweyten Garderegiments haben in die Unterwerfung ihres Regiments nur unter der Bedingung eingewilligt, daß man sie nach Frankreich gehen lasse. Es heißt, der General Borso, welcher ihren Revolt veranlaßt hatte, sey gehängt worden. Gestern traf hier weder der Briefkourier, noch die Diligence, von Madrid ein.«

Bayonne, den 11ten Oktober. Die Provinzialdeputation, der Stadtrath und die Nationalgarde von Saragossa haben eine Adresse an den Regenten gerichtet, worin sie sich gegen die Christinische Bewegung erklären. Aus Saragossa vernimmt man ferner, daß der General Ayerbe, Generalkapitän von Aragonien, von dem Regenten zum Oberbefehlshaber der Truppen ernannt worden ist, welche gegen die Insurgenten in den Nordprovinzen agiren sollen. Unter den gegenwärtig noch in den französischen Gränzdepartements befindlichen spanischen Flüchtlingen nimmt man eine gewisse Regsamkeit wahr. Es sollen ihnen von geheimen Agenten im Namen der Königin Christe Anerbietungen und Versprechungen gemacht worden seyn. Der Infant Don Francisko de Paula hat die Reise nach Spanien über Jaka angetreten, obschon die provisorische Regierung, die in Vitoria ihren Sitz hat, ihm ein Verbot hatte zukommen lassen, auf dem spanischen Gebiet zu erscheinen.

* * *

Paris, den 16ten Oktober. Der Messager publicirt nachstehende telegraphische Depeschen, deren Ankunft durch das trübe Wetter bedeutend verzögert worden ist, und von denen die beyden ersteren sogar von Bordeaux und Lyon aus mit der Mallepost befördert worden sind:

»Perpignan, den 11ten Oktober. Der General van Halen hat die Kommandanten von Monjuig, von Seu d'Urgel und von Kardona abgesetzt. Vorgestern ist ein Dekret erlassen worden, welches besagt, daß jeder Militär, der schriftlich oder mündlich die Rebellion billigt, augenblicklich gerichtet und mit Todesstrafe belegt werden soll. In Barcelona hat die Municipalität und die Provincialdeputation eine Beaufsichtigungsjunta errichtet. Ein Bataillon der Nationalgarde hält beständig Wache auf dem Konstitutionsplatze.«

»Perpignan, den 13ten Oktober. Am 10ten hat man in Barcelona eine Junta gebildet, die von dem Constitucional eine Junta der öffentlichen Wohlfahrt genannt wird. Eine Anleihe ist ausgeschrieben worden, und um den Eingang derselben zu sichern, bewilligt man Niemandem einen Paß. Die Miliz hält die Forts und fast alle Posten besetzt. In den Distrikten organisirt man Freykorps. Es haben neue Verhaftungen, aber keine Hinrichtungen stattgefunden. Van Halen wird das Kommando in Saragossa übernehmen; Zabala ersetzt ihn in Barcelona.«

»Bayonne, den 13ten Oktober. Die Deputation von Guipuzkoa, in Bergara versammelt, hat ein Manifest erlassen, durch welches die Provinz zu den Waffen berufen wird. Man hat sich heute bey Villafranka geschlagen. In San Sebastian glaubte man, daß der General Alcala sich zurückzöge; er hat die Miliz von Tolosa entwaffnet. Die Einwohner von San Sebastian sind sehr getheilter Meinung.«

»Bayonne, den 13ten Oktober. Keine Nachricht aus Madrid. Gestern um 2 Uhr hat die Citadelle von Pampelona das Feuer eingestellt. Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Stadt kapitulirt habe. Man setzt San Sebastian in Vertheidigungszustand und man glaubt, daß der General Alcala sich daselbst einschließen werde.«

Barcelona, den 10ten Oktober. Der hiesige Constitucional enthält einen heftigen Angriff gegen die französische Regierung, welche er beschuldigt, die Insurrektion O'Donnell's unterstützt zu haben. Man müsse, meint dies Blatt, die Armee an die französische Gränze schicken, damit nicht der jenseits der Pyrenäen zur Empörung aufgereizte Abschaum der Spanier in das Land eindringe. Die Hauptstadt und die Festungen könnten von der Nationalgarde bewacht werden.

Es herrscht hier große Aufregung und es finden bereits Gefechte mit Stöcken in den Straßen statt, die gewöhnlich die Vorboten ernsterer Ereignisse sind.

* * *

Bayonne, den 14ten Oktober. Der patriotische Alkalde von Elissondo hat an die Bewohner des Thales, auf deren Ergebenheiten er sich verlassen kann, Waffen vertheilen lassen, um den Banden, die sich zu bilden beginnen, kräftigen Widerstand zu leisten.

Der Messager publicirt nachstehende telegraphische Depeschen:

»Bayonne, den 15ten Oktober. Pampelona hat nicht kapitulirt. Der Generalkapitän Ayerbe ist daselbst am 12ten Morgens mit den beyden Bataillonen des zweyten Garderegiments, welches fast sämmtliche Officiere verlassen haben, eingetroffen. Zwischen der Citadelle und der Stadt besteht eine Art Waffenstillstand. O'Donnell verließ die Citadelle am 12ten Abends, um sich mit Ortigosa, welcher 1500 Mann unter seinem Kommando hat, und der Provinzialdeputation zu vereinigen, und durch Navarra zu ziehen, um dasselbe zu insurgiren. Er soll zwischen dem 18ten und 20sten nach der Citadelle wieder zurückkehren, welche von dem Bataillon, das die Bewegung begonnen hatte, und 200 Freywilligen von Pampelona bewacht wird. Am 11ten dekretirte zu Bergara die Foroldeputation einen Aufruf zu den Waffen und ernannte Monteron zum königlichen Kommissär von Guipuzkoa.«

»Bayonne, den 16ten Oktober. Man hat keine Nachrichten von Pampelona. Die Kommunikationen sind durch eine Bande Christinos, die Lanz besetzt hält, unterbrochen. Die Duane von Urdax hat sich nach Frankreich geflüchtet. Es sind keine Nachrichten aus Madrid eingetroffen; die Briefkouriere sind noch nicht angelangt.«

In Bordeaux war am 16ten Oktober das Gerücht verbreitet, daß die Citadelle von Pampelona, nachdem O'Donnell sie verlassen, aus Mangel an Wasser und Lebensmitteln kapitulirt habe.

Paris, den 16ten Oktober.

Die heute publicirten telegraphischen Depeschen aus Spanien geben den früheren an Undeutlichkeit und Verwirrung in den Details nichts nach. Die Vorfälle in Barcelona werden in den Depeschen noch immer so dargestellt, als ob sie im republikanischen Sinne stattgefunden hätten, während man auf direktem Wege bereits wissen will, daß die dortigen Behörden sich sämmtlich zu Gunsten Esparteros ausgesprochen haben. In ganz Katalonien soll die Bewegung O'Donnell's Mißbilligung erregen und selbst unter den Truppen nirgends Anklang finden.

Das Commerce meldet, daß Herr von Salvandy schon in der vergangenen Nacht nach Madrid gereist sey.

Aus dem Haag, vom 11ten Oktober.

S. M. der König Wilhelm Friedrich, Graf von Nassau, ist vorgestern Abends um 9 Uhr mit seiner Gemahlin im Loo eingetroffen. Das Dorf Apeldoorn, welches Sr. Majestät Privateigenthum ist, war auf das Festlichste geschmückt und empfing seinen Grundherrn mit Beweisen der innigsten Liebe.

Florenz, den 9ten Oktober.

Die hiesige Zeitung meldet das am 5ten d. M. erfolgte Ableben der Erzherzogin Maria Karolina, älteste Tochter unseres Großherzogs. Die Verstorbene war am 19ten November 1822 geboren, und eine seit mehreren Monaten eingetretene Krankheit ließ bereits längere Zeit einen so schmerzlichen Ausgang befürchten.

Der Papst hat am 6ten d. M. Abends seinen feyerlichen Einzug in Rom gehalten.

Wien, den 11ten Oktober.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preussen und der Prinz Johann von Sachsen sind heute Vormittags, nachdem Sie von S. M. dem Kaiser und der Kaiserlichen Familie Abschied genommen hatten, von hier abgereist. S. K. H. der Prinz von Preussen hat den Weg über Linz genommen, um die dortigen Festungsthürme zu besichtigen; S. K. H. der Erzherzog Maximilian von Este war schon am vorigen Sonnabend dahin abgegangen, um den erlauchten Gast daselbst zu empfangen.

Se. Durchl. der Fürst von Metternich ist gestern Nachmittags in Begleitung seiner Gemahlin auf dem Dampfboot »Erzherzog Stephan« von Linz hier eingetroffen.

Sigmaringen, den 7ten Oktober.

Ihre Hoheit die Frau Erbprinzessin wurde heute früh von einem Prinzen entbunden. — Die Prinzessin Wasa befindet sich schon seit einigen Wochen auf Besuch bey ihrer Schwester.

London, den 12ten Oktober.

Wie der Courier meldet, sind die neuen Botschafter an den bedeutendsten europäischen Höfen gestern endlich definitiv bestimmt worden. Lord Cowley geht nach Paris, Sir Robert Gordon nach Wien, Lord Stuart de Rothesay nach St. Petersburg und Sir S. Canning nach Konstantinopel. Herr Fox bleibt wahrscheinlich in Washington, und eben so wird in Madrid und auf den anderen Botschafterposten vorläufig kein Wechsel stattfinden.

Nachrichten aus Kape Koast Kastle vom 28sten July melden, daß die Niger-Expedition dort von Sierra Leone angekommen war.

New-York, den 25sten September.

Die Whigpartey hat nach dem Schluß des Kongresses eine Adresse veröffentlicht, worin sie zu erkennen giebt, daß sie Willens ist, durch andere neue Maßregeln eine Einschränkung in der Ausübung des dem Präsidenten zustehenden Vero vorzuschlagen.

Die Instruktionen des britischen Gesandten, Herrn Fox, sollen dahin lauten, die Vereinigten Staaten sogleich zu verlassen, falls Herr Mac Leod verurtheilt würde. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Oktober. Hr. Regierungsrath v. Klein aus Riga, log. b. Kundt. — Hr. Kronförster Lutzau aus Goldingen, Hr. Kreisforstm. Harff und Hr. Kronförsteradjunkt Harff aus Neuguth, log. b. Gramkau. — Demois. Hellwig aus Riga, log. b. Schönfeld.

Den 12ten Oktober. Hr. Sekr. Walter, die Hrn. Kaufl. Götze und Scheluchin aus Riga, log. b. Zehr.

Den 13ten Oktober. Hr. Dr. med. Paul Schlesinger aus Libau, log. b. Davidoff. — Die Hrn. Kaufl. Fabel und Pape aus Berlin, log. b. Friedrichsen.

Den 14ten Oktober. Hr. General von der Kavallerie Graf von Kreutz aus Riga, log. b. Kammerherrn v. Offenberg. — Hr. Tit. Rath Kohl und Hr. Oekonom Steingötter aus Riga, Fr. v. Grothuß aus Grösen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr. — Hr. Bar. v. Medem und Hr. Bar. Karl v. Medem aus Lauckezehm, log. b. Gramkau.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 359.

Mitauische Zeitung.

No. 84. Montag, den 20. Oktober 1841.

St. Petersburg, den 12ten Oktober.

In dem Allerhöchsten Höchsteigenhändig unterzeichneten Ukas an den dirigirenden Senat vom 4ten Oktober heißt es: »Am 4ten d. M. ist Unsere geliebteste Tochter, die Frau Großfürstin Maria Nikolajewna, von einer Tochter glücklich entbunden worden, welche nach dem Ritus Unserer orthodoxen Kirche den Namen Maria erhalten hat.

Nachdem Wir der Allmächtigen Vorsehung Unsern Dank für diesen glücklichen Zuwachs Unseres Kaiserhauses dargebracht, haben Wir es für gut erachtet, zum neuen Beweise Unserer väterlichen Zärtlichkeit zu Unserer geliebtesten Tochter, der Frau Großfürstin Maria Nikolajewna und Deren Gemahl, Unserer neuen Enkelin den Titel Kaiserliche Hoheit zu verleihen. Wir befehlen dem dirigirenden Senat die nöthigen Verfügungen zu treffen, damit diese Unsere neugeborene Enkelin in allen gebührenden Fällen den Titel Kaiserliche Hoheit erhalte.«

* * *

Der Landmann Karpiuk im Dorfe Zeszizynki im Radzynschen Bezirke erfuhr, daß sein in diesem Jahre zum Rekruten abgegebener Sohn eigenmächtig nach Hause zurückgekehrt sey und brachte dies zur Kenntniß der Obrigkeit. Auf die Unterlegung an S. M. den Kaiser über dies lobenswerthe Benehmen des Landmanns Karpiuk haben Se. Kaiserl. Majestät Allergnädigst geruht, ihm zweyhundert Gulden auszahlen zu lassen. (St. Petersb. Zeit.)

Spanien.

Das Journal des Débats meldet aus Madrid vom 9ten d. M.: »Der Marschall Espartero ließ gestern die Truppen der hiesigen Garnison die Revüe passiren, um ihnen für die ihm bewiesene Treue zu danken. Es heißt, daß heute gegen Abend 29 von den bey den letzten Ereignissen kompromittirten Personen in Madrid erschossen werden sollen. Unter ihnen befände sich der Unter-Staatssekretär des Krieges und der General Norzagaray.«

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: »Die Madrider Post, welche bis zum 8ten d. M. im Rückstande war, ist am 14ten über Zaka in Bayonne eingetroffen. Durch ein Dekret der provisorischen Regierung in Bilbao ist der General La Rocha zum interimistischen Generalkommandeur der Provinz Biskaya ernannt worden. In der Provinz Alava hat der Generalkommandeur Piquero Streitkräfte bis nach Puebla d'Arganzau vorgeschoben, theils um die Aushebungen zu begünstigen, theils um die Bewegungen der Truppen Espartero's zu beobachten.«

In den Briefen aus Madrid vom 8ten und 9ten Oktober finden sich noch folgende Details vor: »An der Spitze des Komplottes, welches in der Nacht vom 7ten auf den 8ten zum Ausbruche kam, standen Diego Leon, der Herzog von San Karlos, der Herzog de la Bogues, der Graf von Requena. Die Anzahl der Hellebardiere, welche den Zugang zu den Gemächern der Königin und der Infantin so heldenmüthig vertheidigten, belief sich auf nur 18. Die Häupter der Verschwörung entflohen, als sie ihr Vorhaben vereitelt sahen, mit 20 Pferden; einen Theil derselben nahmen sie Nationalgardisten ab, welche sie überfielen. Drey Schwadronen wurden zu ihrer Verfolgung ausgeschickt. Es heißt, General Concha, dem die Nachsetzenden dicht auf der Ferse gewesen, habe sich eine Kugel durch den Kopf gejagt. — Die 18 Hellebardiere, deren Tapferkeit das Projekt der Verschworenen vereitelte, sind von dem Regenten zu Lieutenants und zu Officieren des königlichen St. Ferdinand-Ordens ernannt worden; ein jeder derselben hat eine Gratifikation von 1000 Realen erhalten. — Bey der Mehrzahl der Soldaten, die an der Insurrektion Theil genommen, fand man französische Fünffrankenstücke. Jetzt hört man erst davon, daß vorigen Montag (am 4ten) ein Mordversuch gegen die Person des Regenten stattgefunden. General Buerens, welcher dieses Verbrechens beschuldigt ist, befindet sich in Haft. — General Mendez-Vigo verfügte sich gestern Abend in Begleitung der Redakteure des republikanischen Huracan zu dem Regenten und bot ihm den Beystand seiner Partey (der Republikaner) an. Espartero nahm die Herren sehr gut auf und bemerkte ihnen, von nun an wolle er sich nur auf die wahren Patrioten stützen. — Die Gefangenen, deren Zahl sich in diesem Augenblicke auf etwa 300 beläuft, Officiere, Unterofficiere und Soldaten, sind in einem dem Pallaste gegenüber gelegenen Hause eingesperrt und streng bewacht; sie sind indeß guten Muthes, sie bringen ihre Zeit mit Singen und Cigarrenrauchen zu. — An und in dem Pallast zeigen sich zahlreiche Spuren

von Kugeln; an der Pforte, die zu den Gemächern der Königin führt, zum wenigsten hundert. — So eben vernehmen wir, daß der Graf von Requeña, der Brigadier Quiroga y Frias, der Untersekretär des Kriegsministeriums und mehrere andere Personen verhaftet worden sind.

Die Leipz. Allg. Zeit. meldet unterm 22sten Oktober die Nachricht, daß der Graf Requeña und der General Quiroga, denen es nach dem Mißlingen des Aufstandes in Madrid zu entfliehen gelungen war, in einem Heuwagen von dem Ortsvorstand in Alkaraboka bey Madrid entdeckt und verhaftet worden sind. Der Herzog von San Karlos, der mit ihnen war, ist nicht verhaftet worden. Auch General Diego Leon ist verhaftet und Muñagorri ist getödtet worden. Zurbano hat sechs Miquelets, die er gefangen genommen hatte, erschießen lassen, und die in Vitoria gebildete provisorische Regentschaft hat deshalb einen Preis auf seinen Kopf gesetzt.

Am 11ten Oktober, um 3 Uhr Nachmittags, ist der Infant Don Francisko de Paula in Kanfrank in Aragonien eingetroffen. Die Behörden und die Nationalgarde der genannten Stadt empfingen ihn an der Gränze.

* * *

Der Messager publicirt nachstehende telegraphische Depeschen:

»Perpignan, den 15ten Oktober. In Kadix sind Unruhen ausgebrochen. Der Pöbel hat die Druckerey des Globe verwüstet und die Nummer auf dem öffentlichen Platze verbrannt. — Der Generalkapitän Seoane hatte am 10ten das Kommando von Valencia übernommen. Es herrschte daselbst große Besorgniß. — In Barcelona sind 200 Moderados verhaftet worden. Am 12ten war dort materielle Ruhe, aber Aufregung in den Gemüthern. Fortwährend wird die Ausfertigung von Pässen nach Frankreich verweigert. Der Constitucional vom 13ten zeigt Besorgniß über die Stimmung der Soldaten, die jedoch, sagt er, in allzu geringer Zahl sind, um 12 Bataillonen Nationalgardisten zu widerstehen.«

»Bayonne, den 16ten Oktober. Muñagorri ist zu Goyzneta von El Loria, einem Esparteristischen Bandenchef, getödtet worden. Der General Zurbano hat 7 Miquelets gefangen genommen und erschießen lassen. Die Behörde von Vitoria (die provisorische Regierung) hat als Repressalie einen Preis auf seinen Kopf gesetzt.«

»Bayonne, den 17ten Oktober. Die Christinische Bewegung greift um sich in Guipuzkoa.«

»Bayonne, den 18ten Oktober. General Alcala war gestern Abend mit seinen Truppen, da er besorgte, durch die Insurgenten Guipuzkoa's abgeschnitten zu werden, nach St. Sebastian zurückzukehren im Begriff. Es heißt, die Nationalgarde beabsichtige, ihm die Thore der Stadt zu verschließen und selbst den Platz zu vertheidigen. — Die Briefkouriere von Madrid bis zum 12ten d. M. sind uns über Jaka zugekommen. Der Regent hat Rodil zum Generalkapitän der Heere und Lorenzo zum Generallieutenant ernannt. Ein permanentes Kriegsgericht ist in Madrid niedergesetzt worden. Der Stadtrath verfügte sich am 11ten zu dem Regenten und forderte ihn auf, energische und Ausnahms-Maßregeln zu ergreifen. — General O'Donnell hat am 14ten Puente de la Reyna genommen.«

»Bayonne, den 18ten Oktober. Der Chef des Seedienstes an den Marineminister. General O'Donnell wendet sich nach Ameskoas, um Mannschaften auszuheben. Vitoria ist mit Artillerie besetzt. Urbistondo ist mit 1200 Mann und eben so viel bewaffneten Parteygängern zu Bergara. General Alezon hält Miranda besetzt. — Madrid war am 15ten ruhig. Diego Leon ist an diesem Tage erschossen worden. Rodil und Lorenzo waren am 16ten mit 9- bis 10,000 Mann zu Aranda; sie marschiren auf Vitoria. General Alcala war am Abend des 17ten zu Andoain, sich vor Urbistondo zurückziehend, der zu Villa Franka war.«

Man liest im Moniteur parisien; Es scheint jetzt bestimmt, daß Espartero Madrid nicht verlassen wird. Er will am Sitze der Centralregierung bleiben.

Dasselbe Blatt enthält Folgendes: »Die Deputation von Guipuzkoa, kaum in Bergara installirt, ist dem Beyspiele der Deputationen von Alava und von Biskaya gefolgt und hat die Regentschaft der Königin Christine durch ein besonderes Dekret proklamirt. — In Irun errichtet man Befestigungen und stellt das Thor wieder her, welches sich früher vor dem Brückenkopfe von Behobia befand. — In Tolosa hat der Generalkapitän der baskischen Provinzen ein Dekret erlassen, welches so lange jeden Postverkehr und jede Kommunikation untersagt, bis alle Theile der Provinzen wieder zum Gehorsam gegen die Regierung des Regenten zurückgekehrt sind.«

Madrid, den 11ten Oktober. Der gestrige Namenstag der Königin ist still vorübergegangen. Es fand kein Handkuß bey Hofe statt, weil man ohne Zweifel fürchtete, es möchten der Königin Bittschriften zu Gunsten der Verschwornen überreicht werden. Als der Regent erschien, um ihr seinen Glückwunsch abzustatten, verlangte sie Verzeihung für die Schuldigen, allein er widerstand mit Festigkeit allen ihren Bitten und selbst ihren Thränen, indem er sagte, daß eine solche Milde in dem Augenblick, wo die Empörung in den Provinzen noch stolz ihr Haupt erhebe, eine Thorheit und überdies beleidigend für die Nationalgarde seyn würde, die ihr Blut für die Wiederherstellung der Ordnung

und der auf so unwürdige Weise verletzten Gesetze vergossen habe. Die Gerechtigkeit, wie streng sie auch sey, müsse ihren freyen Lauf haben.

Paris, den 11ten Oktober.

Die Königin Marie Christine empfing gestern den Besuch der Königin und der Madame Adelaide, die ihr, als am Geburtstage der Königin Isabella, ihre Glückwünsche überbrachten. Eine große Anzahl angesehener Spanier begab sich aus demselben Anlasse nach dem Hôtel der Königin Christine; unter ihnen bemerkte man den jetzigen spanischen Gesandten, Herrn Olozaga.

Man versichert, daß die Königin Marie Christine in diesen Tagen ihre Juwelen und all ihren Schmuck bey der Bank von Frankreich deponirt habe, und daß ihr darauf eine ungeheure Summe vorgeschossen worden sey.

Paris, den 13ten Oktober.

In Bezug auf das Quenissetsche Attentat sind neuerdings zwey Handwerker, Namens Gigo und Gandricur, der Mitschuld an dem Attentat verdächtig, verhaftet worden.

Der bisherige Generalprokurator bey dem königlichen Gerichtshofe von Paris, Herr Frank-Carré, ist zum ersten Präsidenten des königlichen Gerichtshofes von Rouen ernannt worden. An seine Stelle tritt der bisherige Generaladvokat beym Kassationshofe, Herr Hebert.

Paris, den 14ten Oktober.

Der Temps versichert, daß die Königin Marie Christine ihr Ehrenwort darauf gegeben habe, Paris nicht ohne Einwilligung der Regierung zu verlassen.

Paris, den 17ten Oktober.

Der Constitutionel meldet, daß Herr von Salvandy noch nicht nach Madrid, sondern nach Evreux abgereist sey, um seine Familie zu besuchen. Man glaube, daß er am Montage nach Paris zurückkehren, und dann sogleich die Reise nach Madrid antreten werde.

Paris, den 18ten Oktober.

Heute Vormittag ward im Finanzministerium die Anleihe von 150 Millionen (in 3proc. Rente mit Zinsengenuß vom 22sten Juny 1841 an) den Herren Gebrüdern von Rothschild, Herrn Hottinguer und den Herren Bandon und Amedé von Saint-Didier, Generaleinnehmer, zum Kourse von 78.52½ zugeschlagen.

Seit 8 Tagen findet eine Koncentrationsbewegung von Truppen nach der spanischen Gränze statt. Es sind aus dem Kriegsministerium Befehle an die Kommandeurs der 7ten, 9ten, 10ten und 11ten Militärdivision abgegangen, einen Theil ihrer disponiblen Truppen nach Perpignan in Marsch zu setzen.

Rom, den 7ten Oktober.

Als der Papst gestern bey Ponte Molle angelangt war, begann der Donner der Geschütze. Darauf wurden alle Glocken der Stadt, und deren sind nicht wenige, in Bewegung gesetzt. Der Papst hatte zwar einen Kourier vorausgeschickt, und sich durch diesen alle Empfangsceremonien verbeten, allein die Truppen befanden sich schon auf dem Piazza di Popolo aufgeschaart und begrüßten ihn beym Präsentiren des Gewehrs mit einem Lebehoch und Bentornato. Sobald der Papst auf Monte Kavallo angelangt war, eilte er auf die Loggia und ertheilte der versammelten Menge den Segen. Sein Aussehen ist äusserst befriedigend und heiter. Abends wurde die Stadt beleuchtet.

Einer im Diario di Roma enthaltenen Uebersicht zufolge beläuft sich die Bevölkerung von Rom im Jahre 1841 auf 158,868 Seelen und hat sie sich seit dem vorigen Jahre um ungefähr 4000 Seelen vermehrt.

Wien, den 18ten Oktober.

Gestern Vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, nebst den Erzherzögen und Erzherzöginnen von Schönbrunn in die Burg. Um 10 Uhr traf der Erzherzog Rainer mit seiner Familie ebendaselbst ein. Um 12 Uhr hatte der sardinische Gesandte, Graf Sampuy, feyerliche Audienz bey dem Kaiser, um Namens seines Königs um die Hand der Erzherzogin Adelheid für den Kronprinzen von Sardinien, Herzog von Savoyen, zu werben. Der Kaiser empfing ihn im Thronsaale. Nachdem die Erzherzogin ihr Jawort ertheilt, empfing sie das Porträt ihres Bräutigams aus den Händen des Gesandten. Mittags war große Familientafel im Schlosse zu Schönbrunn. Künftigen Sonntag findet die feyerliche Renunciation der Erzherzogin Braut in der geheimen Rathsstube in der Burg statt. Die Familie des Erzherzogs Rainer reist am 10ten November ab.

München, den 14ten Oktober.

J. M. die Königin von Griechenland und J. K. H. die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen sind gestern Nachmittag hier eingetroffen. Ihre Majestät wird sich einige Tage hier aufhalten, und sich sodann, wie es heißt, nach Hohenschwangau begeben, nach kurzem Verweilen daselbst aber, ohne nach München zurückzukehren, die Reise nach Griechenland fortsetzen.

Leipzig, den 13ten Oktober.

Der diesjährige Michaelis-Meßkatalog bringt abermals eine nicht geringe Anzahl seit der Ostermesse dieses Jahres in den Handel gekommener oder fertig gewordener literarischer Produkte zur Publicität. Die Gesammtzahl der als fertig angeführten Werke beträgt 3977.

Leipzig, den 18ten Oktober.

Das funfzigjährige Magisterjubiläum des Veteranen der deutschen Wissenschaft, Professor Krug, ist hier gestern in vielen Kreisen mit großer Theilnahme gefeyert worden. Schon am 16ten Oktober Abends ging ein Gratulationsschreiben vom Lehrerkollegium in Schulpforta ein. Am 17ten Oktober um 7 Uhr Morgens

brachte das Musikkorps des Schützenbataillons dem Gefeyerten eine Morgenmusik. Dann erschienen der Reihe nach Deputationen vom Militär, von der Nikolaischule, von der Universität Leipzig (der Rektor Prof. Drobisch überreichte eine silberne Votivtafel von der Universität, ein Glückwünschungsdiplom der philosophischen Fakultät, eine lateinische Ode vom Prof. Hermann und einen lateinischen Anschlag an die Studirenden; ferner ein Glückwünschungsschreiben des Kreisdirektors Dr. von Falkenstein, so wie ein Glückwünschungsschreiben vom Kultusminister von Wietersheim nebst Zusicherung einer jährlichen Gehaltszulage); von der Juristenfakultät (der Ordinarius Domherr Dr. Günther überreichte das juristische Doktordiplom); vom Leipziger Stadtrath (Stadtrath Vollsack überreichte das Diplom des Ehrenbürgerrechts der Stadt Leipzig); von der Universität Halle-Wittenberg (Geheimerath Gruber überreichte ein Glückwünschungsdiplom der Universität, so wie das Jubel-Magisterdiplom).

Kopenhagen, den 14ten Oktober.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch um 3 Uhr kehrten S. M. der König von Seiner Reise hierher zurück, hielten gestern Morgen schon Staatsrath und werden Sich heute wieder nach Sorgenfrey hinausbegeben.

London, den 9ten Oktober.

In Hull traf vorige Woche die Brigg „Cirkassian" mit einer Ladung von 2000 Quarter Taganroger Rapssaamen ein. Letzterer muß sich während der Ueberfahrt erhitzt haben, denn beym Einlaufen in die Docks stand das ganze Schiff plötzlich in Feuer. Ein großer Theil der Ladung ist gänzlich zerstört und das Schiff stark beschädigt worden; man schätzt den Verlust auf 5000 Pfd. Sterl.

London, den 13ten Oktober.

Am Donnerstag kam eine Klage des Herrn Robert Henry Mitford gegen Herrn Francis George Molyneux, den jüngsten Sohn des verstorbenen Grafen Sefton, wegen Entführung der Gattin des Klägers, Lady Georgina Mitford, einer Tochter des Grafen Aschburnham, vor Gericht zur Entscheidung. Der Kläger hatte auf 5000 Pfd. St. Entschädigung angetragen, die Jury erkannte ihm jedoch nur 1000 Pfd. zu.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Oktober. Der ehstl. Vicegouverneur, Hr. wirkl. Staatsrath v. Löwenstern, nebst Fräulein Tochter, Hr. Graf v. Mannteuffel und Hr. Prof. Koll. Rath Otto, nebst Familie, vom Auslande, log. b. Friedrichsen. — Hr. Apoth. Schäfer aus Schaulen, Hr. v. d. Recke aus Schmucken, Hr. Kronförster Klein aus Tuckum, und Hr. Müllerm. Frick aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kaufm. Wendt und Hr. Glasfabrikant Wigand aus Riga, Hr. v. Kleist aus Tuckum, und Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, log. b. Zehr.

Den 16ten Oktober. Fr. v. Wahl vom Auslande, log. b. Friedrichsen. — Hr. Bar. v. Heycking und Hr. Eduard v. Heycking aus Galten, log. b. Skrinewsky. — Hr. Dr. Reinfeldt aus Neuenburg, Hr. Buchhalter Stoff aus Tuckum, und Hr. Kronförster Schätzke aus Pönau, log. b. Zehr. — Hr. Hauptmann v. d. Howen aus Bauske, log. b. Landmarschall v. d. Howen. — Hr. Kommerzienrath Wilhelm Löwenstimm vom Auslande, log. b. S. Heymann.

Den 17ten Oktober. Der verabsch. Hr. Gardeoberst Bar. v. Uexkull-Güldenbandt aus Libau, Hr. Kron-Unterförster Karl Schäfer und Hr. Administr. Wagner aus Ober-Bartau, Hr. Kron-Unterförster Walter aus Rutzau, die Hrn. Kand. Ed. und Fr. Rosenberg aus Groß-Essern, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Hörner aus Ihlen, und Hr. v. Grothuß aus Leparn, log. b. Zehr. — Hr. Gem. Ger. Schr. Ernst Wahrt aus Wilkajen, log. b. Günter. — Mad. Kenneg und Demois. Stege aus Berlin, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 10. Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 35 3/16, 1/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 1/4, 1/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie dito 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare —
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 366.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 84.

Montag, den 20. Oktober 1841.

St. Petersburg, den 7ten Oktober.

Im July 1840 badete sich Stepan Jegorow, Diener des Stabskapitäns Afanaßjew von der 12ten Arbeit-Equipage, im Ingul, gerieth an eine tiefe Stelle, und war, da er nicht schwimmen konnte, dem Ertrinken nahe. Zu seiner Rettung eilte der Bürger Wolobujew herbey, war aber auch dem Ertrinken nahe. Da stürzte sich der Quartiermeister der 31sten Flotte-Equipage, Waßilij Rodionow, der sich gerade auf dem Kron-Transportschiffe »der Elephant« befand, in den Fluß, und rettete beyde. Auf die Vorstellung hierüber haben S. M. der Kaiser zu befehlen geruht, dem Rodionow die Rettungsmedaille zu ertheilen.

Die Potschinkische Pottasche. Das Departement des ausländischen Handels hat in Erfahrung gebracht, daß die beste Potschinkische Pottasche durch einen der hiesigen Versender in Buchen- oder Eichenfässer, die mit amerikanischem Kaffee nach St. Petersburg kommen, umgeschüttet, und in diesen Fässern ins Ausland geschickt wird, wo man sie für amerikanische verkauft. Da nun die beste Potschinkische Kräuterasche der besten amerikanischen und der besten Kasanschen Pottasche im Aeussern, wie im Gehalt und an Güte in nichts nachsteht, so hält das Departement des auswärtigen Handels es für nöthig, dies der Kaufmannschaft mitzutheilen, um allen Mißverständnissen vorzubeugen, d. h. daß die russische Pottasche im Auslande nicht für amerikanische verkauft werde.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 23sten September.

Die Entweichung zweyer türkischen Frauen (wie man sagt, unter fremdem Schutze) auf einem europäischen Schiffe veranlaßte die hohe Pforte, an alle Legationen eine Note ergehen zu lassen, in welcher sie dieselben ersuchte, derley für die Zukunft verhindern zu wollen.

Ein Vorfall, der bis jetzt noch nie in der Türkey stattgefunden hat, bildet das Tagesgespräch aller Türken. Man hat nämlich in einem Garderegiment eine junge, schöne Frau entdeckt, die bereits seit mehr als vier Jahren in ihm als gemeiner Soldat diente. Nach der Versicherung des Miralais (Obersten) soll sie einer der reinlichsten, ruhigsten und bravsten Soldaten des Regiments gewesen seyn. Da diese Entdeckung großes Aufsehen machte, so wurde die Frau vor den Seichul-Islam und später vor den Sultan gebracht, wo sie erklärte, daß sie eine anatolische Türkin sey, und mit ihrem Manne in einer sehr unglücklichen Ehe gelebt habe, weswegen sie entflohen. Um sich den Nachforschungen ihres Mannes zu entziehen, habe sie sich in männliche Kleider gesteckt und in der Verzweiflung den Entschluß gefaßt, sich in einer entfernten Stadt, wo man Soldaten aushob, anwerben zu lassen. Es ist hier zu bemerken, daß man in der Türkey bey der Rekrutirung alle auf den Straßen ohne Beschäftigung herumlaufenden jungen Leute aufgreift, ohne zu fragen, woher sie sind, und wem sie angehören, und daß die Rekruten nicht, wie in Europa, von einem Arzte in Betreff ihrer Diensttauglichkeit untersucht werden. Der Sultan beschenkte sie reichlich und ertheilte ihr die Erlaubniß, sich zu begeben, wohin sie wolle, ohne gezwungen zu seyn, zu ihrem harten Ehemann zurückzukehren.

Pesth, den 7ten Oktober.

Gestern Abends zwischen 6 und 7 Uhr ward unsere Stadt von einem furchtbaren Orkan heimgesucht, der besonders in der Gegend der Schiffbrücke große Verheerungen anrichtete. Die Schiffbrücke selbst ward an zwey Seiten gesprengt und ist bis auf diesen Augenblick noch nicht gangbar. Ein Theil der Kupferbedachung des deutschen Theaters und das ganze Kupferdach des einen Brücken-Mauthhauses wurden abgerissen und andere Dächer, auch jenes des ungarischen Nationaltheaters, stark beschädigt. Man erinnert sich hier keines ähnlichen Elementarereignisses, das von Einigen für eine Windhose gehalten wird. Der Barometer war an diesem Tage tief gefallen.

Darmstadt, den 6ten Oktober.

Die Naturwissenschaft hat der Kunst wieder einen wesentlichen, in seinen Folgen noch nicht ganz zu berechnenden Dienst geleistet. Schon seit einiger Zeit erfreute man sich an galvanoplastischen Darstellungen von Medaillen, Münzen u. s. w. Nun aber ist es den unermüdeten Versuchen des Prof. Böttcher in Frankfurt am Mayn gelungen, eine von Prof. J. Felsing vor einigen Jahren nach Carlo Dolci gestochene Kupferplatte auf galvanoplastische Weise so vollkommen in jeder Hinsicht wiederzugeben, daß der Kupferstecher selbst die Abdrücke der auf chemischem Wege erzeugten Platte nicht von denen des Originals zu unterscheiden im Stande ist. In diesem Augenblicke befindet sich diese interessante Platte unter der Presse, damit sich ein größeres Publikum von der Wahrheit und Wichtigkeit dieser Erfindung zu überzeugen im Stande ist.

Kopenhagen, den 5ten Oktober.

Täglich entlehnen unsere Blätter Berichte aus den Stockholmer Journalen über die Aufnahme, welche Mlle.

Taglioni dort gefunden; man ist entzückt über ihr Talent und die Grazie, welche jede ihrer Bewegungen entfaltet, wozu auch die Freude der Schweden beytragen möchte, in ihr eine Landsmännin zu sehen. Se. Majestät der König von Schweden soll ihr durch den Grafen Brahe einen Juwelenschmuck haben überreichen lassen, und die Stockholmer geben ihr zu Ehren Feste, in denen sie fast als Göttin geehrt wird. Die Billets zu jeder ihrer künftigen Vorstellungen, deren sie noch vier zu geben gedachte, waren schon vergriffen.

Bombay, den 1sten September.

Oberst Todd will, wie es heißt, Herat verlassen und sich nach England begeben, um dort Bericht über die Verhältnisse zwischen Herat und Persien zu erstatten. Sollte eine Expedition, von Afghanistan aus, gegen Herat nöthig werden, so meint man, sie würde mit weniger als 500,000 Pfd. St. Kosten nicht auszuführen seyn. Von Bombay soll einstweilen das Schiff »Endymion« nach dem persischen Meerbusen abgehen, um für alle Fälle bereit zu seyn.

In Kandahar befürchtet man einen Aufstand, und es sind daher Truppen dorthin geschickt worden. Die dortige Lage der Dinge wird als sehr besorglich geschildert. Als Anstifter der Unruhen betrachtet man Schach Kamram von Herat.

Die Siks sollen in Tibet eingebrochen seyn und die Chinesen daselbst geschlagen haben; auch heißt es, die Einwohner von Lassa in Tibet hätten sich gegen die chinesische Oberhoheit empört. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Berlin (23sten Oktober). Die anhaltend frostfreye Herbstwitterung wirkt nach dem dürren Sommer und dem nassen Herbst, welchen wir gehabt, höchst merkwürdig auf die Pflanzenwelt unserer Gegenden. Bäume, welche mitten im Sommer theils durch die Dürre, theils durch Raupenfraß ihr Laub verloren, trieben dasselbe von Neuem und stehen noch jetzt in üppigem Blättergrün. In den Gärten, wo vorschnelle Hände nicht muthwillig die Blumenstöcke zerstört haben, schlagen selbst die zarteren Sommerblumen, als wären es perennirende Gewächse, von Neuem aus, und es giebt Gartenbesitzer hier in Berlin und vor seinen Thoren, welche im Stande sind, noch ganz vorzügliche Blumensträußchen zusammenzulesen, wobey die mit einiger Vorsicht behandelten Georginen und zum zweyten Male blühende Rosen die Hauptstellen einnehmen. Daneben giebt es zum zweyten Male blühende Obst- und Kastanienbäume, reife Erdbeeren u. s. w., und am 21sten Oktober hat man noch vor dem Brandenburger Thore einen Schwarm von 50 bis 60 Schwalben bemerkt. Aehnliche Erscheinungen berichtet man uns aus den Provinzen.

* * *

In Graudenz fand kürzlich eine Auktion statt. Während der Auktionskommissarius über den Hof ging, um einen Gegenstand zu zeigen, kam eine Kuh an den Tisch und fraß das Protokoll auf. Bey der großen Verwirrung, welche dadurch über die Käufe entstand, beschloß man, das Thier auf der Stelle zu tödten. Die Kuh wurde geschlachtet, aber das Protokoll war bereits unleserlich geworden. (Berl. Spen. Zeit.)

Eine Krylowsche Fabel.

Der Esel und die Nachtigall.

Der Esel sah die Nachtigall
Und sprach zu ihr sogleich: — »O Herzensfreundin höre!
Man sagt, daß im Gesang die Meisterschaft dir wäre;
Ich möchte doch einmal
Selbst urtheln, wenn ich jetzt dein Lied vernommen,
Wie weit du eigentlich gekommen?«
Da hub die Nachtigall in ihren Künsten an:
Sie schlägt, sie schmettert, was sie kann,
Bald schmilzt in Sehnsucht sie, bald strömt sie Melodieen,
Bald stirbt des Wohllauts Klage hin,
Wie Flötentöne süß, die in die Ferne ziehen;
Bald füllt den Hain ein Schwirrn, das zu zerprasseln schien;
Es lauschet Alles emsiglich
Und stumm Aurora's theurem Sänger;
Die Weste ruhn; es singt der Vögel Chor nicht länger;
Die Heerden lagern sich;
Kaum athmend horcht der Hirt der Töne Fächeln,
Und blickend inniglich
Sieht er zuweilen an die Schäferin mit Lächeln.
Der Sänger schwieg. Indem der Esel niederroch,
Begann er: — »Das geht an, das muß man sagen,
Die Langweil wird hier Keinen plagen.
Ei, Schade ist es doch!
Kennt'st unsren Hahn du noch —
Mehr Glätte hättest du bekommen,
Wenn etwas Unterricht du noch von ihm genommen!«
Als diesen Spruch gehört die arme Nachtigall,
Entflattert eilend sie fort über Berg und Thal.

Von solchen Richtern Gott erlös' uns allzumal!

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 365.

Mitauische Zeitung.

No. 85. Donnerstag, den 23. Oktober 1841.

St. Petersburg, den 15ten Oktober.

Die Senatszeitung No. 80 zeigt an, daß in Folge der Entscheidung S. M. des Kaisers, der aus dem Auslande zurückgekehrte Herr Finanzminister, am 1sten Oktober wiederum die Leitung seines Ministeriums angetreten habe.

Der Bauer Afanaßij Artamonow, aus dem Dorfe »Dmitrijew's Berg« im Krestzyschen Kreise und Kornilogorskischen Amte des Gouvernements Nowgorod hat auf eigene Kosten einen ziemlich großen Sumpf ausgetrocknet und urbar gemacht. Der Senat hat den Vorschlag des Herrn Ministers der Reichsdomänen bestätigt, dem genannten Bauer, den von ihm urbar gemachten Erdstrich auf 50 Jahre als Eigenthum zu verleihen.

In Riga sind bis zum 2ten Oktober 1053 Schiffe angekommen und 1026 abgegangen. — In Odessa sind bis zum 26sten September 466 Schiffe angekommen und 358 abgegangen. — In Pernau sind bis zum 27sten September 57 Schiffe angekommen und 54 abgegangen. — In Libau sind bis zum 30sten September 145 Schiffe angekommen und 157 ausgegangen.

St. Petersburg, den 17ten Oktober.

Der Chef des Libauschen Zollbezirks, wirkl. Staatsrath Ignatjew, ist am 19ten September, Krankheit halber, Allergnädigst des Dienstes entlassen worden.

Odessa, den 3ten Oktober.

Man meldet aus Ssimferopol: JJ. KK. HH. die Frau Großfürstin Helena Pawlowna und die Großfürstin Maria Michailowna, haben, nach zweymonatlichem Aufenthalt in der Krym, am 23sten September die Südküste verlassen, und geruht, am 28sten, um 7 Uhr Morgens, die Rückreise aus Ssimferopol nach St. Petersburg durch die Kolonien der Nagaien und der Menoniten anzutreten. Am Abend vor der Abreise beehrten Ihre Kaiserl. Hoheiten das Pferderennen in Ssimferopol mit Ihrer Gegenwart. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 20sten September.

Der vor Kurzem ernannte schismatisch-armenische Patriarch ist schon wieder abgesetzt, und an seine Stelle der vorige Bischof von Skutari, Assadur, gewählt worden.

Heute um 2¼ Uhr nach Mitternacht wurden in der Hauptstadt und deren Umgebungen mehrere heftige Erdstöße verspürt, die sich gegen 3 Uhr noch stärker, anhaltender und mit sturmähnlichem Getöse wiederholten. Die Oscillation war von Nordwest nach Südost gerichtet; das Barometer stand, wie am Abend vorher, 27 Zoll 11 Linien Pariser Maß; der Wind wehte von Süden und das Thermometer zeigte + 18 Grad Reaumur. Dieses Erdbeben, das stärkste, welches seit geraumer Zeit hier stattgefunden, hat an verschiedenen Orten großen Schaden angerichtet. Ein Theil der Mauer, welche das Seriaskeriat umgiebt, so wie mehrere alte Gebäude, darunter ein Chan, sollen theils eingestürzt, theils bedeutend beschädigt worden seyn.

Der königl. preussische Genielieutenant Falk, welcher von seiner Regierung temporär für den Dienst der Pforte abgetreten worden war, ist mit seinem Pferde in einem Sumpf bey Ali-Bei-Köi, nahe an den europäischen süßen Wässern, versunken und darin umgekommen.«

Lissabon, den 11ten Oktober.

Die Kamarilla geht im Verein mit dem Ministerium darauf aus, die Charte Don Pedro's zu rehabilitiren, und man hat als eine Vorbereitung dazu den vor Kurzem in den Kortes von Herrn Silva Cabral gestellten Antrag zu betrachten, dem zufolge der jetzt ganz vom Volke gewählte Senat in Zukunft zu einem Drittel aus Mitgliedern bestehen soll, welche vom Souveräne auf Lebenszeit gewählt würden. Es scheint, daß die Regierung sich gefaßt macht, etwaige Opposition gegen ihre Pläne mit Gewalt zu unterdrücken, wenigstens heißt es, daß bedeutend für das Heer rekrutirt werde.

Spanien.

Das Journal des Débats giebt über den in Madrid erschossenen General Diego Leon folgende Details: Diego Leon war ohne Zweifel der beste Kavalleriegeneral, den die konstitutionelle Armee im letzten Kriege besaß. Er hatte alle seine Grade und seinen Titel als Graf von Belaskoain auf dem Schlachtfelde erworben. Unter-Navarra und Aragonien waren der Hauptschauplatz seiner Kriegsthaten, und er zeichnete sich in allen Gefechten durch einen schnellen Ueberblick und durch die glänzendste Tapferkeit aus. Er hatte in seinem Charakter und in seinem ganzen Wesen etwas Edles und Ritterliches, welches ihn sowohl bey den Officieren, als bey den Soldaten, beliebt machte. Diego Leon ward in der Armee wegen seiner Tapferkeit und auch wegen

seiner reichen und glänzenden Uniform der Spanische Murat genannt. Espartero war bis zu den vorjährigen Ereignissen in Barcelona sehr befreundet mit ihm. Diego Leon verstand nichts von der Politik und beschäftigte sich niemals mit derselben; er ward gleichsam wider Willen das Oberhaupt der Gemäßigten. Er konnte es in seinem Rechtlichkeitsgefühl nicht begreifen, daß ein General, der das volle Vertrauen seiner Souveränin hatte, und der von ihr mit Wohlthaten überhäuft worden war, sein Schwert gegen sie wenden könnte. In Espartero haßte er daher nicht das Oberhaupt der Exaltirten, sondern den unredlichen und undankbaren Soldaten. Da er sich nicht verstellen konnte, so bezeigte er laut, selbst als er unter den Befehlen Espartero's stand, seine Verachtung und seine Abneigung gegen denselben. Die Details seiner Verhaftung sind nicht bekannt, aber sein tragischer Tod wird ohne Zweifel diejenigen seiner Waffenbrüder, die Gelegenheit hatten, seinen edlen Charakter und seinen Heldenmuth am Tage der Schlacht zu bewundern, mit dem tiefsten Schmerze erfüllen.

Madrid, den 11ten Oktober. Die Aufregung ist hier noch immer sehr groß. Es heißt, die Bewohner der Hauptstadt wollten sich in Masse nach dem Pallast des Regenten begeben, um Gnade für die Schuldigen zu verlangen. Die Nationalgarde will jedoch nichts von Gnade hören und unterzeichnet eine Bittschrift, worin sie die Bestrafung der Schuldigen fordert.

Bey dem General Don Diego Leon soll ein eigenhändiges Schreiben der Königin Christine gefunden worden seyn, worin sie ihn während ihrer Abwesenheit zum Regenten ernennt und ihm unbedingte Vollmacht ertheilt. Dem Castellano zufolge hätte derselbe auch noch ein von ihm an Espartero gerichteres Schreiben bey sich getragen, worin er diesem Sicherheit der Person und die Mittel, Spanien zu verlassen, anbietet.

Der General Borso di Carminati ist mit 176 Officieren nach Frankreich übergetreten. Der General Ayerbe, welcher in Saragossa kommandirt und in dessen Gewalt sie gefallen waren, hat Allen Pässe nach Frankreich gegeben.

Das Journal des Débats hat Nachrichten aus Madrid vom 14ten d. M. denen zufolge Ruhe, aber eine düstere Ruhe in jener Hauptstadt herrschte. Die Militärkommission war in Permanenz und die Verhaftungen dauerten fort. Am 8ten hatte der Regent der Königin die Hellebardiere vorgestellt, welche den Pallast auf eine so heldenmüthige Weise vertheidigt hatten. Jeder von ihnen erhielt 2000 Realen (circa 140 Thlr.) und Avancement. Ihre Namen wurden in einem an die Armee gerichteten Tagesbefehl genannt, und in der Madrider Hofzeitung publicirt. Am 10ten fanden die gewöhnlichen Festlichkeiten zur Feyer des Geburtstages der Königin Isabella statt. Am Abend waren alle Häuser erleuchtet. Es scheint, daß in der Nacht vom 7ten zum 8ten, als die Straße, in welcher das französische Gesandtschaftshôtel liegt, mit Soldaten angefüllt war, einige Flintenschüsse gegen jenes Hôtel abgefeuert worden sind. Der französische Geschäftsträger, Herr Pageot, hat diese Thatsache zur Kenntniß der spanischen Regierung gebracht, und man wird sich wahrscheinlich beeilen, ihm genügende Erklärungen darüber zu geben.

Bayonne, den 16ten Oktober. Es treffen hier mit jedem Tage immer mehr Spanier ein, die früher sämmtlich zu den Korps von Cabrera, Balmaseda und anderen Karlistischen Anführern gehörten. Der Konsul verweigerte Allen die Pässe nach Spanien und man hofft, die Behörden werden bald Anstalten treffen, diese Gäste, die man hier nicht sehr gern sieht, wieder ins Innere von Frankreich zu schaffen.

Der Messager enthält folgende telegraphische Depeschen:

»Bayonne, den 18ten Oktober. Am 14ten ist General Ayerbe von Pampelona ausgerückt, um gegen O'Donnell zu marschiren.«

»Bayonne, den 19ten Oktober. Man versichert, O'Donnell habe zu Tolosa seine Vereinigung mit Urbistondo bewerkstelligt. Iturbe hat sich mit Alcala zu Hernani vereinigt. Ihre Vorhut ist zu Andoain. Nach dem ministeriellen Journal Espectator vom 12ten hat der Regent dem Infanten Don Franciskus den Befehl zugeschickt, seine Reise nach Spanien aufzuschieben.«

»Bayonne, den 19ten Oktober. Am 16ten hat sich O'Donnell Estella's bemächtigt. Urbistondo war am 18ten Morgens zu Tolosa, und Alcala zu Andoain. Der Karlistische Oberst Lauz streift an der Gränze Navarra's, an der Spitze ehemaliger Officiere und Soldaten von seiner Partey, um O'Donnell zu unterstützen. Am 17ten Abends waren die Dinge zu Pampelona noch in demselben Stand. Ayerbe ist dahin zurückgekehrt und ist nicht bey den gegen O'Donnell ausgesandten Bataillonen geblieben.«

»Perpignan, den 19ten Oktober. Die Municipalität von Valentia hat sich am 14ten permanent erklärt und die Verwaltung übernommen. Sie hat die Bildung des 3ten Bataillons der Nationalgarde, zusammengesetzt aus Hafen-Arbeitern und Matrosen des Grao, dekretirt. Jeder Alkade entwirft eine Liste von den Verdächtigen seines Quartiers. Bloß die Patrioten dürfen die Stadt verlassen. Die Zulassung in die Stadt ist dreyen Kompagnieen des Regiments von Savoyen, das von Alikante kam, verweigert worden. General Seoane ist am 14ten Abends nach Valencia zurückgekehrt.«

»Bayonne, den 21sten Oktober. Der politische Chef von Guipuzkoa meldet, daß ein Bataillon des

Regiments von Bourbon und ein Bataillon der Miliz von Vitoria sich gegen die Insurrektion erhoben haben, daß mehrere Chefs der Insurrektion verhaftet worden sind und die andern die Gränze gewinnen. Alcala marschirt auf Tolosa.«

»Bayonne, den 21sten Oktober. Die Truppen in Alava und Guipuzkoa, Officiere und Soldaten, haben sich plötzlich in der Nacht vom 19ten auf den 20sten dem Regenten unterworfen. Die von Zurbano und Rodil bedrohten Bevölkerungen haben ebenfalls die Regierung aufs Neue anerkannt. Die Häupter der Bewegung sind auf der Flucht. Mehrere sind bereits nach Frankreich gekommen, unter Anderen der Marquis von Alameda. Montes de Oca ist zu Bergara festgenommen worden. Man hat noch keine Nachricht aus Navarra und Biskaya.«

Der Constitutionel giebt folgende Details über die Hinrichtung des Generals Diego Leon: »Am 15ten, um 1 Uhr Nachmittags, ward Diego Leon aus seinem Gefängnisse nach dem Hinrichtungsplatze abgeführt. Er saß auf einem offenen Wagen, war aber von einer so starken Eskorte umgeben, daß er den Blicken des Volkes, welches in großen Massen herbeygeeilt war, völlig entzogen wurde. Der Zug bewegte sich durch die Toledostraße aus dem Toledothore hinaus, vor welchem die Kompagnie aufgestellt war, welche die Hinrichtung vollziehen sollte. Der General Leon stieg sogleich von dem Wagen herunter. Er trug die glänzende Uniform des Husarenobersten und seine Brust war mit Orden bedeckt. Nachdem er den General Roncali, seinen Vertheidiger, und den Fiskal, der der Hinrichtung vorstand, umarmt hatte, begab er sich festen Schrittes vor die Fronte der Soldaten. »Kameraden!« sagte er ihnen mit klarer und fester Stimme, »man hat versucht, mich für einen Feigen und Verräther auszugeben; ich bin keines von Beyden. Ich bin ein Soldat, der redlich für sein Vaterland gekämpft hat, und ich bereue es nicht. Es lebe Isabella! Es lebe die Freyheit!« Hierauf kommandirte er selbst Feuer. Einen Augenblick darauf sank er, von vielen Kugeln durchbohrt, entseelt zur Erde.«

* * *

Der Messager enthält nachstehende telegraphische Depeschen:

»Bayonne, den 22sten Oktober. General Rodil ist am 21sten Morgens in Vitoria eingerückt. Montes de Oca ist erschossen worden. Die Stadt Bilbao hat am 20sten dem General Rodil ihre Unterwerfung zugeschickt.«

»Bayonne, den 22sten Oktober. Diese Nacht sind viele flüchtige spanische Officiere in Sarre angekommen. Unter ihnen befinden sich Urbistondo, zwey Generale und drey Brigadiers. Jeden Augenblick treffen neue Flüchtlinge ein. Die Truppen des Regenten halten jetzt die Gränze von Navarra besetzt. Am 20sten hat O'Donnell die Citadelle von Pampelona zu räumen befohlen.«

»Perpignan, den 22sten Oktober. Die Junta von Barcelona hat vorgestern die Bildung der Freykorps suspendirt, um der Quinta keine Hemmnisse zu bereiten. Sie schickt dem Regenten eine Million Realen.«

»Bayonne, den 22sten Oktober. Die Gazeta von Madrid vom 18ten Oktober enthält ein Dekret, welches die kantabrische Küste von Kastro de Urdiales bis Fontarabie, mit Ausnahme dieser beyden Häfen und der Häfen von Guetaria, St. Sebastian und Passages in Blokadestand erklärt.«

»Bayonne, den 23sten Oktober. Der Regent hat Madrid am 19ten Abends verlassen. Am 22sten war er zu Brivieska; am nämlichen Tage ward er zu Vitoria erwartet. In der Hauptstadt, woselbst tiefe Ruhe herrscht, ist nur die Nationalgarde zurückgeblieben. Es hat keine andere Hinrichtung als die Diego Leon's stattgehabt. Die anderen verhafteten Personen sind noch nicht gerichtet.«

»Bayonne, den 23sten Oktober. O'Donnell ist gestern um 2 Uhr mit etwa 2500 Mann in Urdax eingetroffen. Die Generale Ortigoza und Jauregui befinden sich bey ihm. Graf Monteron und einige Mitglieder der Provinzialdeputation sind gestern in Bayonne angelangt.« (Urdax liegt auf Flintenschußweite von der französischen Gränze, und der Moniteur parisien meldet, daß O'Donnell unverzüglich auf das französische Gebiet übertreten werde.)

Paris, den 20sten Oktober.

Die ministeriellen Blätter werden von Tage zu Tage lauer in der Unterstützung des Christinischen Aufstandes, der alle Chancen des Gelingens verloren zu haben scheint. Die Königin Christine hat dem spanischen Gesandten, Herrn Olozaga, auf dessen Bitte um Aufschluß, erklärt, daß sie bey dem Unternehmen O'Donnell's und seiner Gefährten nicht betheiligt sey, und daß die ganze Verantwortlichkeit für dasselbe auf jene Männer zurückfalle. Obgleich eine solche Erklärung nicht jeden bisher über diesen Punkt gehegten Verdacht entkräften wird, so muß sie doch auf der anderen Seite nothwendig die Sache schwächen, welcher Christine auf diese Weise ihren moralischen Schutz entzieht. Die Organe der Christinischen Partey in Madrid sind seit der Niederlage der Insurrektion in der Hauptstadt fast alle verstummt, nur der Correo national fährt fort, zu erscheinen, hat aber seinen Ton bedeutend herabgestimmt.

Aus dem Haag, vom 19ten Oktober.

Die neue Session der Generalstaaten ist heute von S. M. dem Könige durch eine Rede eröffnet worden.

Bückeburg, den 16ten Oktober.

Am heutigen Tage ist die Vermählung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Adelheide Christine Juliane Charlotte zu Schaumburg-Lippe, zweyten Tochter des regierenden Fürsten zu Schaumburg-Lippe, mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Friedrich zu Schleswig-Holstein-Glücksburg, hier durch priesterliche Einsegnung feyerlich vollzogen worden.

London, den 19ten Oktober.

Sir C. Bagot, der neue Generalgouverneur von Kanada, ist am Bord des Dampfbootes »Styx« nach seiner Bestimmung abgegangen.

London, den 20sten Oktober.

Vier Tage lang hat in London und der Umgegend ein heftiger Sturm gewüthet, der an der Küste besonders sehr bedeutenden Schaden anrichtete. Am Sonntag stieg dieser Sturm bis zum Orkan und verursachte große Verheerungen an den Ufern der Themse; doch erreichte das Unglück seine größte Höhe erst vorgestern Nachmittag, wo alle Gebäude, die unmittelbar an dem Fluß-Ufer standen, von einer der höchsten Ueberschwemmungen, deren man sich erinnert, heimgesucht wurden; selbst die Springfluth im Jahre 1828 und die Ueberschwemmung von 1821, welche so vielen Schaden veranlaßte, haben diese Wasserhöhe nicht erreicht. Schon um 4 Uhr waren die meisten der niedriger gelegenen Straßen, welche nach der Themse führen, unter Wasser, der Zugang zu dem Polizeygerichte der Themsenpolizey war nur auf Kähnen zu bewerkstelligen, auf welchen denn auch Angeklagte und Zeugen übergeschifft wurden; bald nach 4 Uhr waren über 100 Straßen unter Wasser, und in eine große Anzahl von Häusern drang das Wasser mit solcher Schnelligkeit ein, daß die Kellerbewohner nur mit Mühe sich retten konnten und einige ältere Leute ertranken. In den Speichern in der Nähe von Wapping und Shadwell ist eine große Menge von Waaren bedeutend beschädigt worden; die nach Blackwall führende Eisenbahn war überschwemmt, so daß die Fahrt auf derselben eingestellt werden mußte; der ganze untere Theil von Westminster war unter Wasser, und wenn das Parlament versammelt gewesen wäre, so würden die Mitglieder desselben nur auf Böten in ihre Sitzungssäle haben gelangen können. Erst gegen Abend floß das Wasser wieder ab und ließ in allen überschwemmt gewesenen Straßen dicken Schlamm zurück. Der angerichtete Schaden läßt sich natürlich noch nicht genau ermitteln, wird aber schon aus dem Grunde nicht unbedeutend seyn können, weil auch mehrere auf der Themse liegende Schiffe, welche von den Ankern trieben, Havarie gelitten haben.

New-York, den 27sten September.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hat sich veranlaßt gefunden, vorgestern eine Proklamation zu erlassen, wodurch den geheimen Gesellschaften und Vereinen (Klubs und Logen) welche durch Gewaltthätigkeiten und Invasionen in das benachbarte britische Gebiet den Frieden zu stören und die Gesetze zu übertreten im Schilde führen, Bestrafung angedroht wird. Hiesigen Blättern zufolge hätten sich 50- bis 60,000 Mitglieder solcher Gesellschaften zu dem Zwecke verbunden, Kanada zu revolutioniren, eine Angabe, die wohl sehr übertrieben seyn dürfte.

Die Verhältnisse zwischen England und den vereinigten Staaten sind durch die Verhaftung eines Amerikaners, James Grogan, auf kanadischem Gebiet neuerdings noch mehr verwickelt worden. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Oktober. Hr. Koll. Assessor v. Szimanowsky aus Mon Asyl, log. b. Nachals. — Hr. Pastor Svenson aus Zohden, und Hr. Kaufm. L. Cahn aus Goldingen, log. b. Skrinewsky. — Der dimitt. Hr. Kapitän v. Matschulsky aus Ponnewesch, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Fr. Oberstin Wissotzky aus Smolensk, log. b. Kaufm. J. Stolzer.

Den 19ten Oktober. Hr. Geheimerath Graf Tolstoy und die Fr. Gemahlin des Generals von der Infanterie, Gräfin Agrafena Zakrewsky, geb. Gräfin Tolstoy, nebst Fräul. Tochter Lidi, vom Auslande, Hr. Ingen. Lieut. Bar. v. Pahlen und Hr. Kornet Bar. v. Pahlen aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Kand. Redelin aus Neu-Pommusch, log. b. Bürgermeister Mehlberg.

Den 20sten Oktober. Hr. v. Derschau aus Eckau, Hr. Arrend. Wilde aus Friedrichstadt, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff und der dimitt. Hr. Rittm. v. Pusien aus Tuckum, log. b. Zehr. — Hr. v. Fircks aus Sturhoff, Hr. v. Koschkull und Hr. Kronförster v. Mirbach aus Schrunden, Hr. v. d. Brincken aus Berghoff, Hr. v. Gadow, Beamte des Georgenburgschen Zollbezirks, aus Georgenburg, und Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. b. Friedrichsen.

Den 21sten Oktober. Hr. Administr. Bauer aus Goldingen, log. b. Zehr. — Hr. Lehrer Althoff aus Eichen-Pommusch, Hr. Disp. Kißner aus Garrosen, Hr. Küster Clemenz aus Bauske, Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Oek. Buchhalter Krause aus Doblen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Oberstl. Tschirikow, vom Generalstabe, die Demois. Pauline und Annette Bürck aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 368.

Mitauische Zeitung.

No. 86. Montag, den 27. Oktober 1841.

St. Petersburg, den 17ten Oktober.

Allerhöchste Verordnung. In Betreff dessen, ob die Kraft des Allerhöchsten Ukas vom 4ten Januar 1840, über Ertheilung von Zeugnissen zum Eintritt in den Staatsdienst aus den Revisionskommissionen der westlichen Gouvernements an Eingeborene derselben, welche noch nicht definitiv im Adelsstande bestätigt sind, auch auf die in die Lehranstalten des Ministeriums der Volksaufklärung eintretenden Personen von der gewesenen polnischen Schliachta der zwey ersten Klassen auszudehnen sey, ist der Justizminister auf Verfügung des dirigirenden Senats mit einer Vorstellung beym Ministerkomité eingekommen. Auf den Beschluß desselben haben S. M. der Kaiser am 12ten August Allerhöchst zu befehlen geruht: der Kiewschen Centralkommission und den lokalen Revisionskommissionen der westlichen Gouvernements die Befugniß zu ertheilen, den Kindern der dortigen Eingebornen, welche um den Adel nachsuchen, Zeugnisse über das Recht zum Eintritt in die Lehranstalten des Ministeriums der Volksaufklärung mit der Bedingung zu ertheilen, daß die Vorgesetzten dieser Anstalten die Kommissionen von der Annahme von Personen, die nicht im Adelsstande bestätigt sind, zu benachrichtigen haben, und daß die Kommissionen, wenn sie ihnen oder ihren Aeltern die Ertheilung des Adels verweigern, davon wiederum die Vorgesetzten der Lehranstalten zur Kenntnißnahme und gehörigen Erwägung mit den bestehenden Verordnungen, benachrichtigen sollen; auch dürfen auf die erwähnten Zeugnisse diese Personen nicht in Anstalten aufgenommen werden, in welchen ausschließlich erbliche Adeliche erzogen werden. Um ihnen jedoch nicht jegliche Möglichkeit zum Eintritt in diese Lehranstalten nach ihrer Bestätigung im Adelsstande zu benehmen, so sollen ihre Angelegenheiten hierüber in den Revisionskommissionen und in der Heroldie ausser der Reihe durchgesehen werden.

St. Petersburg, den 19ten Oktober.

Allerhöchste Tagesbefehle. Vom 1sten Oktober. Der Generallieutenant, Generaladjutant Isslen'jew, wird zum Inspektor der Garde-Reserve-Halbbataillone mit Verbleibung als Generaladjutant ernannt. Der Kommandant der Festung Anapa, Generalmajor von Brinck, wird Ablebens halber aus den Listen gestrichen. — Vom 3ten Oktober. Das Mitglied des Reichsrathes, General der Infanterie Bachmetew 2., wird Ablebens halber aus den Listen gestrichen. — Vom 6ten Oktober. Der in der Armee stehende Generallieutenant Aledinßkij wird Ablebens halber aus den Listen gestrichen.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe vom 26sten September sind Allergnädigst zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens erster Klasse ernannt worden: die wirkl. Staatsräthe: der Oberprokureur der ersten Abtheilung des 6ten Departements des dirigirenden Senats Daschkow und der Präsident des Pensaschen Kriminalgerichtshofes Retschizkij.

Vom 28sten März bis zum 6ten April d. J. blokirten die Gebirgsvölker die Tenginßkische Befestigung. Bey den Angriffen dieser Gebirgsvölker befand sich der zur Befestigung gehörige Priestermönch Augustin stets mit musterhafter Selbstverleugnung auf dem Walle, mit dem Kreuze in der Hand, begeisterte die Krieger, und mahnte sie durch sein Beyspiel zur getreuen Pflichterfüllung. — Auf den hierüber abgestatteten Bericht des Chefs der tschernomorischen Küstenlinie haben S. M. der Kaiser Allergnädigst geruht, dem genannten Priestermönch Augustin ein goldenes Brustkreuz am St. Georgenbande zu verleihen.

Die Polizey-Zeitung meldet: »S. M. der Kaiser haben Allergnädigst zu befehlen geruht, alle in Rußland befindliche Waffenschmiede schriftlich zu verpflichten, keine Flinten und Pistolen zu verfertigen, die ohne Schießpulver wirken.«

Bis zum 16ten Oktober inclus. sind im Hafen von Kronstadt 1345 Schiffe angekommen und 1191 abgesegelt. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 13ten Oktober.

Am 8ten d. M. ist der ottomanische Botschafter am Pariser Hofe, Reschid Pascha, auf dem französischen Dampfboote abgereist, um sich über Malta und Marseille auf seinen Posten zu begeben. Mit derselben Gelegenheit ist der königl. sardinische Geschäftsträger, Marquis Pareto, auf Urlaub nach Turin abgegangen.

Am 10ten d. M. ist der königl. großbritanische Botschafter, Lord Ponsonby, auf dem Dampfboote »Acheron« nach Malta abgegangen, worauf der Botschaftssekretär, Herr Bankhead, in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Ministers, die Botschaftsgeschäfte übernahm.

In Folge der am 11ten d. M. stattgefundenen Geburt einer großherrlichen Prinzessin wurde gestern um 11 Uhr Vormittags ein Hattischerif, wodurch dieses erfreuliche Ereigniß verkündet wird, durch den Darüs-Saadet Agassi (Obersten der schwarzen Verschnittenen) zur hohen Pforte gebracht, und daselbst in Beyseyn sämmtlicher Staatsbeamten feyerlich verlesen. Der neugeborenen Prinzessin wurde der Name Neire (die Leuchtende) beygelegt. Drey Tage hindurch wurden, wie bey früheren ähnlichen Anlässen, fünfmalige Salven von den Batterieen des Bosporus und den türkischen Kriegsschiffen gegeben.

General Jochmus ist zum Busch-Muallim (Instructeur en chef) der türkischen Armee, mit dem Range eines Feriks oder Divisionsgenerals, ernannt und als solcher dem Seriasker Pascha beygegeben worden.

Der königl. französische Botschafter, Graf von Pontois, welcher täglich dem Eintreffen seines Urlaubs entgegensieht, hat bereits heute dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Pascha, seinen Abschiedsbesuch abgestattet.

Spanien.

Man liest im Mémorial Bordelais: »Die Gattin Espartero's, die sich in diesem Augenblicke auf einer Reise in Andalusien befindet, ist in Folge einer Einladung der britischen Behörden von Gibraltar nach diesem Orte abgegangen. Der Gouverneur dieser Stadt hat große Vorbereitungen getroffen, um die Gemahlin des Regenten von Spanien in seinem Pallaste würdig zu empfangen. Er hat ihr ein Dampfboot und eine Brigg der englischen Marine entgegengesendet; es heißt, daß nichts verabsäumt worden sey, um der Gattin des jetzigen Chefs von Spanien zu beweisen, wie sehr England seine Freundschaft zu schätzen wisse. Man fügt hinzu, daß die Veranlassung hierzu von dem Kabinette zu St. James ausgegangen sey.«

Bayonne, den 21sten Oktober. Gestern Abend sind wichtige Nachrichten aus den baskischen Provinzen hier eingetroffen. Die Insurrektion ist unterdrückt. Die nahe bevorstehende Ankunft des Generals Rodil, die Anwesenheit des Brigadiers Zurbano fast vor den Thoren von Vitoria hat die Bewohner dieser Stadt in die größte Bestürzung versetzt. Das Ayuntamiento versammelte sich unter dem Vorsitz des Marquis von Alameda, Generaldeputirten der Provinz Alava, und es wurde entschieden, daß Vitoria sich nicht vertheidigen solle. Die Miliz und die Truppen der Garnison proklamirten die Kontre-Revolution, und Herr Montes de Oca, der Marquis von Alameda, der Brigadier Echaluce, der Oberst Leiba und einige Andere verließen sofort die Stadt und schlugen den Weg nach Bergara ein, wo Herr Montes de Oca verhaftet wurde (die Hinrichtung desselben ist bereits gemeldet worden). Die Uebrigen begaben sich nach Motriko, wo sie sich nach Frankreich einschifften. Sie sind heute früh hier angekommen.

Bayonne, den 22sten Oktober. Mehrere Generale, eine große Anzahl Officiere, Unterofficiere, Soldaten und Bauern, die an der Christinischen Insurrektion Theil genommen, sind in vergangener Nacht über die französische Gränze gekommen; jeden Augenblick treffen neue Schaaren Flüchtiger ein. Unter den Emigranten befinden sich die General-Officiere Antonio de Urbistondo, Narciso Claveria, Ignacio Lardizabal, Ramon Larrocha, Jose Gabarre, Francisko Hidalgo de Cisneros. — O'Donnell befahl, als er die Unterwerfung der Truppen zu Vitoria unter die Autorität des Regenten vernahm, die Räumung der Citadelle von Pampelona. Demgemäß verließen der Oberstlieutenant Izquierdo und der Banquier Ribed mit 200 Mann die Citadelle und wandten sich nach der französischen Gränze; sie überschritten dieselbe gestern bey den Alduden und wurden auf Befehl der französischen Behörde nach Mauleon geführt. General O'Donnell selbst ward in der verwichenen Nacht in den Alduden erwartet. — Der Generallieutenant Fermin Iriarte, der Kommandant der Nationalgarde von Bilbao, und zwey Handelsleute dieser Stadt, landeten diesen Morgen zu Sokoa. — Nachschrift. So eben vernimmt man, daß O'Donnell mit 600 Mann auf dem französischen Gebiet eingetroffen ist.

Der General Espartero hat vor seiner Abreise nach den baskischen Provinzen ein Manifest erlassen, durch welches er alle Nationalmilizen des Königreichs zu den Waffen beruft und die Bewachung der Königin der Madrider Miliz anvertraut.

Bayonne, den 24sten Oktober. Aus Madrid vernimmt man, daß die Kortes auf den nächsten 19ten November (dem Namenstage Isabellens II.) zusammenberufen werden sollen. An diesem Tage würden, aus Anlaß eben dieses Namensfestes, allen Karlisten ohne Ausnahme, weil sie an der Christinischen Insurrektion Theil zu nehmen sich geweigert haben, Amnestie ertheilt werden. Zwischen Alkala, Burgos und Vitoria soll eine Observationsarmee von 50,000 Mann aufgestellt werden, bis die Fuerosfrage der Nordprovinzen erledigt ist.

Der Messager berichtet: »Nach einer heute eingetroffenen telegraphischen Depesche sind O'Donnell, Piquero, Jaureguy, Urbistondo und Iriarte nach Frankreich herübergekommen. Die Zahl der Flüchtlinge beläuft sich auf nahe an 1200 Soldaten oder Bauern und 400 Officiere. Der Regent wird, wie es heißt, in Irun erwartet. Bereits sind 4 Bataillone in dieser Stadt eingetroffen. Man behauptet, daß sie von da bis Urdax aufgestellt werden und die Errichtung der Douanen bewerkstelligen sollen.

Paris, den 20sten Oktober.

Man schreibt aus Toulon vom 15ten d. M.: »Wir erfahren aus Tunis, daß die Division unter den Befehlen des Kapitäns Leray, die aus 4 Linienschiffen und 1 Fregatte besteht, nach Toulon zurückkehren wird. Hier ist man allgemein der Meinung, daß die türkische Expedition gegen Tunis nur aufgeschoben sey, und daß sie im Frühjahr stattfinden werde. Man glaubt auch, daß das französische Geschwader im Mittelländischen Meere nicht dislocirt werden wird, sondern nur in Toulon überwintern soll.«

Paris, den 21sten Oktober.

Durch königliche Ordonnanz vom 9ten d. M. wird der neu ernannte Generalprokurator beym königlichen Gerichtshofe zu Paris, Herr Hebert, angewiesen, als Generalprokurator beym Pairshofe in dem Processe Quenisset's zu fungiren.

Brüssel, den 20sten Oktober.

Zwey Schiffe, die mit Leinsaamen von Riga nach Antwerpen unterweges waren, der »Delphin« und der »Frederick«, sind untergegangen. Man fürchtet noch mehrere Unglücksfälle von dieser Seite zu vernehmen.

Luxemburg, den 16ten Oktober.

Vierzig Einwohner der Stadt Grevenmacher, sämmtlich aus der Klasse der Handwerker und kleinen Ackerbauer, haben bey Gelegenheit der Nichtratifikation des Vertrages vom 8ten August an den König Großherzog ihre Wehklagen gerichtet. Wir theilen nachstehend diese Bittschrift mit, welche mit den Glückwünschen des Gemeinderathes der nämlichen Stadt gänzlich im Widerspruch steht: »Grevenmacher, den 14ten Oktober 1841. Sire! Wehmüthig empfingen die Moselbewohner die Nachricht der Gränzsperre gegen Preussen, welche unsere Gegend seit 25 Jahren in Kummer versetzte. Sollte Wirklichkeit in diesem Gerüchte liegen, o dann haben wir vergebens das Wiederaufleben des Handels und der Gewerbe erwartet, und wir werden nach wie vor uns in Elend versetzt sehen. Aber Oraniens Wort ist uns theuer und werth, und wird uns in seinen Versprechungen nicht täuschen. Wilhelm II. hat uns die süße, die schon so lange erwünschte Hoffnung gegeben, als wir das hohe Glück hatten, Ihn bey uns zu sehen, daß wir diesem Elende entgehen und uns bald wieder mit unsern alten Nachbarn vereinigt sehen würden. Wir Moselbewohner nehmen daher von neuem die Zuflucht zu Ihrer Königlichen Majestät und flehen zum Throne um Trost und Rettung, welche einzig und allein in jenem Handelsvertrag liegt.«

Wien, den 19ten Oktober.

Den neuesten Berichten aus Konstantinopel vom 6ten d. M. zufolge war das ägyptische Dampfboot »Nil« mit dem Sohne Mehemed Aly's, Said Pascha, und dem Ferik Sami Pascha am Bord, am 2ten d. M. nach Alexandrien abgegangen. Mit derselben Gelegenheit ist der großherrliche Kabinetssekretär Tewfik Bey, welcher den Auftrag hat, dem ägyptischen Statthalter von Seiten des Sultans einen reich mit Diamanten verzierten Ehrensäbel zu überreichen, nach Alexandrien abgereist.

Der ehemalige Fürst der Druſen, Emir Beschir, ist mit seiner Familie und Gefolge auf dem englischen Kriegsdampfboote »Cyklops« von Malta in Konstantinopel eingetroffen.

Der königl. preussische Gesandte bey der hohen Pforte, Graf von Königsmarck, hatte, vor seiner Urlaubsreise nach Berlin, am 5ten d. M. seine Abschiedsaudienz beym Sultan.

Sigmaringen, den 17ten Oktober.

Heute verschied hier im 82sten Lebensjahre die Fürstin Amalie Zephyrine von Hohenzollern-Sigmaringen, geborne Fürstin von Salm-Kyrburg, geboren den 6ten März 1760, vermählt den 12ten August 1782 mit dem damaligen Erbprinzen und nachherigen regierenden Fürsten Anton Alois von Hohenzollern-Sigmaringen, welche Ehe der gerade vor 10 Jahren, am 17ten Oktober 1831, erfolgte Tod des Fürsten trennte.

London, den 20sten Oktober.

Lord Ellenborough, dessen Ernennung zum Generalgouverneur von Ostindien nun von dem Directorium der ostindischen Kompagnie bestätigt worden ist, wird sich über Aegypten auf seinen Posten begeben.

Der Sun klagt darüber, daß auch unter den arbeitenden Klassen der Hauptstadt gegenwärtig die größte Noth herrsche. Die Zahl der unbeschäftigten Schneider und Schuhmacher nimmt täglich zu, und die Weber von Spitalfields sind in Verzweiflung. Das genannte Blatt versichert, daß die Scenen des Elends und des Mangels selbst in diesen durchweg nothleidenden Bezirken ganz beyspiellos sey.

London, den 22sten Oktober.

Das Parlament, welches vorläufig nur bis zum 21sten d. M. prorogirt war, ist nun gestern wiederum einstweilen bis zum 21sten December prorogirt worden.

New-York, den 27sten September.

Ein Journal der nördlichen Gränzbezirke, die Burington Sentinel, welches über die gewaltsame Fortschleppung des Obersten Grogan höchst erbittert ist, meldet, daß der Oberst einige Jahre vor dem kanadischen Aufstande im Jahre 1837 zu Kaldwell's Manor in Kanada, nahe an der Gränze, gewohnt habe. Als enthusiastischer Republikaner sey er gleich im Anfange des Kampfes den Kanadiern verdächtig und verhaßt geworden; im Winter 1838 habe darauf die britische Soldateska sein Haus umringt und verbrannt, nachdem sie sein Eigenthum geplündert und seine Frau und Kinder genöthigt, sich in der strengen Kälte zu Fuß

über die amerikanische Gränze zu flüchten. Damals sey dem Obersten für mehr als 6000 Dollars Schaden zugefügt worden, und jetzt gedächten die Briten ihr Werk zu vollenden und ihn auf die Aussage einiger eidbrüchigen Schufte hin gerichtlich zu morden. Dies sey die Frucht, welche das amerikanische Volk von Herrn Webster's demüthiger Gefügigkeit unter den britischen Uebermuth ärndte; Genugthuung zu fordern, werde der Staatssekretär schwerlich den Muth haben.

Kanton, den 29sten Juny.

Unter den in der letzten Zeit von den chinesischen Behörden erlassenen Proklamationen befindet sich auch eine der drey kaiserlichen Kommissäre, des Generalissimus Yih und der Minister Yang und Lung, welche Belohnungen ausschreibt für die Einlieferung der todten oder lebenden Körper Elliot's, Bremer's, Morrison's und Dent's ꝛc. Folgendes ist die Skala der Preise: Wer von den Soldaten oder aus dem Volke den Kapitän Elliot ergreift und abliefert, erhält 100,000 Dollars und wird in den vierten Grad des Ranges versetzt. Wer einen von Elliot's Subordinirten (Bremer, Morrison, Dent) einfängt und abliefert, hat eine Belohnung von 50,000 Dollars zu erwarten und kommt in den fünften Ranggrad. Diejenigen, welche einen Plan ausdenken, die Schiffe der Barbaren zu verbrennen, und damit zu Stande kommen, erhalten 1000 Dollars für jeden Mast; für einen Schooner aber 3000 Dollars. Die Ladung genommener oder verbrannter Schiffe gehört denen, welche dergleichen ausführen, ungesehen der ausgeschriebenen Belohnung. Für Wegnahme eines Dampfschiffes werden 6000 Dollars bewilligt. Kaufleute fremder Nationen, welche den Chinesen die Engländer ausrotten helfen, sollen in Zukunft bey der Ein- und Ausfuhr nur den halben Zoll zu erlegen haben. Wer mit den Verhältnissen der Barbaren genau bekannt ist und sie in Kriegslisten zu übertreffen weiß, wer Brander und Maschinen angeben kann zur Vernichtung der Barbaren, der soll, wenn er es verlangt, angestellt werden, sonst aber eine Belohnung von 20,000 Dollars empfangen. Endlich werden für jeden lebend eingebrachten Engländer 200 Dollars, für jeden Kopf eines Engländers 100 Dollars, für einen lebenden Seapoy (indischen Soldaten) 50 Dollars und für den Kopf eines solchen 30 Dollars vergütet.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Oktober. Der verabsch. Hr. Rittm. v. Korff aus Warriben, und Hr. Kronförster Schleyer aus Dubena, log. b. Zehr. — Hr. Konsulent Politour aus Riga, und Hr. Ingen. Major Leschnowsky von Tauroggen, log. b. Friedrichsen. — Hr. Graf Keyserling aus Malguschen, log. im Bartelschen Hause.

Den 23sten Oktober. Hr. Oberst Sergey Dühamel, vom Leibg. Semenowschen Reg., von Tauroggen, und Hr. Handl. Reisender Johann Becker aus Memel, log. b. Zehr. — Hr. Artill. Kapitän Ott aus Zürich, und Demois. Sophie Hiller aus Ißny, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, Hr. Oberstl. v. Vietinghoff aus Born, Hr. Arrend. C. Huhn aus Setzen, und Hr. Gutsbes. Titus v. Gorsky aus Antinick, log. b. Gramkau. — Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, und Hr. Arrend. Tarukowsky aus Dubickin, log. b. Skrinewsky.

Den 24sten Oktober. Hr. Oberst v. Baer aus Riga, Hr. Ingen. Lieut. Bar. v. d. Pahlen und Hr. Kornet Bar. v. d. Pahlen aus Puhren, Hr. v. Flemming aus Krussen, die Hrn. Musiker Friedrich Engel und Heinrich Espenhahn vom Auslande, log. b. Friedrichsen. — Hr. Koll. Assessor v. Wittenheim aus Sussey, log. b. Gramkau. — Demois. P. Stern aus Libau, log. b. Oberhofger. Adv. E. v. Sacken. — Hr. Kaufm. Tambourer aus Hasenpoth, Hr. Assessor v. Landsberg und Hr. Kapitän Hermann v. Stromberg aus Talsen, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 15. Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 197 C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 35 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 101 3/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/2
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare —
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 372.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 86.

Montag, den 27. Oktober 1841.

Paris, den 17ten Oktober.

Im Messager liest man: »Einige Journale haben von der Sammlung der Briefe Heinrich's IV. gesprochen, welche unter den Auspicien des Ministers des öffentlichen Unterrichts publicirt werden sollen. Die zu diesem Behufe seit einigen Monaten begonnenen Nachforschungen haben schon zu wichtigen und merkwürdigen Resultaten geführt. Die Zahl der schon gesammelten Briefe bestätigt Alles, was man von der ausgedehnten Korrespondenz, die Heinrich IV. unterhielt, wußte. Man schätzt die Zahl der schon gesammelten Originalbriefe auf 2500, worunter sich über 1500 bis jetzt ganz unbekannte befinden. Die Publicirung jenes Werkes ist dem Herrn Berger von Xivrey, Mitglied des Instituts, anvertraut worden. Es wird Heinrich IV. durch alle Epochen und alle Wechselfälle seines Lebens folgen und ihn als Privatmann, als Krieger und als Staatsmann zeigen; mithin wird es das volle Interesse authentischer Memoiren über einen unserer größten Könige und zu gleicher Zeit die Wichtigkeit eines Denkmals der französischen Sprache und des französischen Geistes haben.«

London, den 16ten Oktober.

Der Oberst Todd, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten am russischen Hofe, ist vorgestern auf der Reise nach St. Petersburg hier eingetroffen.

Die erste gußeiserne Kirche in England ist die St. Georgskirche zu Everton in Liverpool. Die Rahmen der Thüren und Fenster, die Querbalken, die Böden und Dielen oder Zierrathen sind alle aus Eisen gegossen. Die Kirche ist 119 Fuß lang und 47 breit. Das Licht erhält sie durch ein prachtvolles eisernes Fenster mit gemalten Scheiben. Schon seit 10 Jahren bestehen in England an den meisten großen Fabrikgebäuden die Thüren, Treppen, Böden, Schornsteine und Fenster ausschließlich aus Gußeisen. In England, wo das Eisen wohlfeil und das Holz theuer ist, sind die Baukosten eiserner Häuser geringer als die der hölzernen. Sowohl an Dauer als an Eleganz lassen sie die anderen weit hinter sich zurück. Einmal vollendet, bedürfen sie keiner Ausbesserungen, und die lieblichsten, zartesten Skulpturzierrathen kosten wenig mehr als das einfache, glatte Gußeisen.

In dem Viktoria-Theater brach am 12ten Abends eine auf die Gallerie führende Treppe ein, während sich eine Menge von Menschen auf derselben befanden. Etwa funfzig oder sechzig Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, doch Niemand getödtet.

Die Regierung hat die Nachricht erhalten, daß der Sultan die Erlaubniß ertheilt hat, Kunstwerke, wie Skulpturen u. dgl., von der Küste von Lycien nach England zu bringen. Es wurde dies Gesuch an den Sultan in Folge der wichtigen Entdeckungen gestellt, die Herr Charles Fellows auf seiner zweymaligen Reise in Klein-Asien gemacht und über die er in zwey Bänden Bericht abgestattet hat. Dies glänzend ausgestattete Werk enthält viel Interessantes über verschiedene alte griechische Städte und Kunstreste, die vor seiner Reise völlig unbekannt waren. Sobald die Admiralität die Anzeige von der durch den Sultan ertheilten Erlaubniß empfing, gab sie dem Admiral Ommaney auf Malta den Befehl, ein Schiff mit den von Herrn Fellows gegebenen Instruktionen an die Mündung des Xanthus abzusenden. Der unternehmende Reisende selbst wird in einigen Tagen am Bord des Dampfbootes »Oriental« von hier nach Malta abgehen und sich von da auf dem Schiffe des Kapitäns Graves nach Rhodus und der Mündung des Xanthus begeben. Das Sammeln und Einschiffen der Kunstgegenstände dürfte wohl mehrere Monate währen, so daß dieselben nicht vor dem Frühjahr hier zu erwarten sind.

Als Beyspiel der jetzigen raschen Postverbindung mit Ostindien führt der Globe an, daß am 2ten July vom Hause Cockerell und Kompagnie in London ein Brief über Marseille nach Kalkutta abgeschickt und am 8ten Oktober; also in 95 Tagen, die Antwort darauf demselben eingehändigt worden sey.

Ein Blatt der Grafschaft Fife meldet, daß die Einwohner von Kinkardine dieser Tage einen grönländischen Wallfisch von der Gattung, welche eine flaschenförmige Nase hat, an ihr Gestade geschleudert sahen und sich desselben mit großer Mühe bemächtigten. Das Thier machte verzweifelte Anstrengungen, um wieder ins Wasser zu gelangen, und schlug mit seinem Schweife so gewaltig um sich, daß mehrere seiner Angreifer ein unwillkührliches Seebad nehmen mußten. Der Wallfisch war 40 Fuß lang, und sein Werth wird auf 150 Guineen geschätzt.

Buenos-Ayres, den 8ten August.

Vorgestern kam es zwischen den Flotten von Buenos-Ayres und Montevideo an der Mündung des La-Plata-Flusses zu einer Schlacht. Die erstere zählte 8 Kriegsschiffe, die letztere deren 5. Nach einem blutigen Kampfe ergriff die Flotte von Buenos-Ayres die

Flucht; das Admiralschiff derselben soll sehr übel zugerichtet seyn und bedarf wohl bedeutender Reparaturen. Man trifft hier alle Anstalten zu einer Erneuerung des Kampfes, um einer Hemmung des Verkehrs durch die Kriegsschiffe von Montevideo vorzubeugen.

Kanton, den 29sten Juny.

Eine Prinzessin des Kaiserlichen Hauses, welche vor Kurzem sich vermählen wollte, wurde todt im Pallaste gefunden. An einen Selbstmord ist nicht zu glauben, da die Heirath nach ihren Wünschen war. Der Kaiser hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

Im Kanton-Register heißt es: »Es scheint, daß die Engländer nun demnächst die Insel Emoy, an der Küste von Fokien, dann die große Handelsstadt Ningpo und zuletzt Peking, die Nord-Residenz des Himmelssohnes, angreifen werden. An den Statthalter des westlichen Gränz- und Vasallen-Staates, Yarkend, von welchem das mittelbar unter englischer Herrschaft stehende Kabul nicht mehr gar zu weit entfernt ist, erging der Befehl, alle Verbindungen mit Britisch-Indien zu Lande zu verhindern; auch ist den Einwohnern von Yarkend der Verkauf von Salpeter an die Bucharen und an die Bewohner von Kubal verboten worden, da diese ihn weiter an die Engländer verkaufen und so die Streitkräfte des Feindes vermehrt werden könnten.« (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

London. Der Themse-Tunnel schreitet rasch seiner Vollendung entgegen; doch hat man es nöthig gefunden, den Schacht auf der Nordseite noch etwas länger zu bohren, um dadurch einen bequemeren Zugang zu gewinnen. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Durch die neu erfundene Kunst, Fleisch durch Einspritzen von Salzlauge in die Adern und Blutgefäße lange vor Fäulniß zu bewahren, wird Südamerika einen neuen Handelsartikel erhalten. Bekanntlich ließ man in Buenos-Ayres ꝛc. die Kadaver des Viehes, das man der Häute wegen schlachtete, verwesen, da man das viele Fleisch nicht gebrauchen konnte, ja, man heizte sogar mit fetten Schaafen die Backöfen; jetzt wird man ganze Thiere einsalzen und nach Europa ausführen. (Berl. Spen. Zeit.)

Eine Krylowsche Fabel.

Der Tanz der Fische.

Ein Löwe hat in seinem Reich
Nicht Hain' und Wälder nur, auch See'n;
Er rief zu Rath die Thier', um gleich
Die Wahl des Gouverneurs der Fische zu begehen.
Die Stimmen werden nach Gebühr gezählt
Und Reinke ist dazu erwählt.
Da thronet Füchschen nun im Herrscherglücke,
Und Fuchs nimmt sichtbar zu an Dicke.
Ein Bauer war sein Freund, Gevatter obendrein,
Profit schloß enger den Verein.
Indem vom Ufer nun der Fuchs befiehlt und richtet —
Fischt der und schichtet
Bey sich die Sünder auf, theilt mit dem Freund sie treu.
Doch bleiben Schelmereyn nicht stets von Strafe frey.
Im Leu wird Argwohn wach, da Reden gehn:
Daß im Justizhof dort sey schief der Waage Stand.
Als sich ein Feyertag nun fand,
Geruhet der Monarch 'mal selber nachzusehen.
Er ging an's Ufer hin; indessen hatte sacht
Der gute Bauersmann ein Feuer angemacht,
Mit dem Gevatter bald die Fische zu verzehren.
Zum Springen wurden sie durch heiße Glut gebracht;
Ein jeder sucht des Tods sich zu erwehren.
Der Löwe trat dem Bauern nah,
Gähnt' auf und fragt' ergrimmt: »Wer du? Was machst du da?«
— »Großmächt'ger Herr,« versetzt der Gaudieb voller Pfiffe,
(Denn Reincke hat stets im Hinterhalte Kniffe),
»Großmächt'ger Herr! der war
Bislang bey mir der Protosekretar;
Für seine Rechtlichkeit im Volke hochgeehret;
Das sind Karauschen hier, die in Gewässern leben;
Wir haben all' uns herbegeben,
Erhabener Monarch! zum Gruß, den du gewähret.«
— Wie steht's mit der Justiz? Wie? sind sie hier zufrieden?«
»Großmächt'ger Herr, sie sind — im Paradies hienieden;
Nur daure lange noch dein kostbar Leben!«
(Die Fische in der Pfann' erfüllte Angst und Beben).
— »Doch warum, sage mir,« so fragt der Löwe ihn,
»Warum doch schlagen sie also mit Kopf und Schwanze?«
— »O weiser Leu!« versetzt der Fuchs sogleich, »sie ziehn
Vor Freuden, dich zu sehn, heran zum Tanze.«
Da läßt der Leu, er kann den Lug zu deutlich greifen,
Daß nach Musik doch auch sein Volk kann tanzen,
Den Gouverneur und dessen Schranzen
In seinen scharfen Krallen pfeifen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 371.

Mitauische Zeitung.

No. 87. Donnerstag, den 30. Oktober 1841.

St. Petersburg, den 22sten Oktober.

Der Staatssekretär Chanykow ist am 21sten September Allergnädigst zum Mitglied des Komité's zur Fürsorge verdienstvoller Civilbeamten, mit Verbleibung in seinen jetzigen Aemtern ernannt.

St. Petersburg, den 25sten Oktober.

S. M. der Kaiser haben auf das Zeugniß des Herrn Ministers der Volksaufklärung über die besonderen Leistungen des Mitgliedes der Archäographischen Kommission, Staatsrath Reichel, und gemäß der Würdigung des Komité's der Herren Minister, demselben einen Brillantring mit dem Namenszuge Sr. Majestät Allergnädigst zu verleihen geruht.

Odessa, den 10ten Oktober.

JJ. KK. HH. die Frau Großfürstin Helena Pawlowna und die Großfürstin Maria Michailowna haben geruht, am 2ten Oktober um 8 Uhr Abends in Jekaterinoßlaw anzukommen und am folgenden Tage um 12 Uhr Mittags von dort abzureisen.

Charkow, den 7ten Oktober.

Sonnabend den 4ten d. M. geruhten JJ. KK. HH. die Frau Großfürstin Helena Pawlowna und die Großfürstin Maria Michailowna in Charkow anzukommen, hier 3 Tage zu verweilen, und am 7ten Oktober, um Mittag, nach Moskwa abzureisen. (St. Petersb. Zeit.)

Türkey.

Die neueste nach Berlin gekommene türkische Zeitung Takwimi Wakaji vom 15ten Schaaban (1sten Oktober) enthält folgenden Artikel: »Die erlauchte Tante Sr. Hoheit Hibet-Allah Sultana wäre seit mehreren Monaten erkrankt. Ein unabänderlicher Rathschluß des Ewigen vereitelte die Bemühungen ihrer geschickten Aerzte, und am 2ten d. M. in der Nacht des Freytags, ging sie, da die Zahl ihrer Odemzüge voll war, aus dem Hause der Zeitlichkeit in das der Ewigkeit ein. Der Sultan geruhte, zu befehlen, daß man die Hülle der Prinzessin in dem Türbe (Grabkapelle) seines im Paradiese thronenden erhabenen Erzeugers beysetze; und in Gemäßheit dieses Befehls versammelten sich alle Wesire, Hof- und Staatswürden am Thore Bagdsche-Kapussi. Von hier wurde der schön geschmückte Sarg, dem Rituale gemäß, in feyerlich geordnetem Zuge nach oben erwähnter Kapelle gebracht, wo man die Hingeschiedene der Barmherzigkeit des Ewigen empfahl.«

Spanien.

Der Messager enthält nachstehende telegraphische Depeschen:

»Bayonne, den 28sten Oktober. Madrid war am 25sten ruhig. Der Brigadier Quiroga y Frias ist zur Todesstrafe verurtheilt worden.«

»Perpignan, den 29sten Oktober. Die Demolirung der Bastionen des Königs und der Königin der Citadelle von Barcelona hat am 26sten um 9 Uhr Morgens begonnen, in Gegenwart der Ueberwachungsjunta und des Stadtraths. Die Nationalgarde defilirte hierauf auf dem Konstitutionsplatze vor den Mitgliedern der Junta; jeder Soldat hielt einen Stein der Citadelle in der Hand. General Zabala und der politische Chef haben protestirt. Die Linientruppen, die noch in Barcelona geblieben waren, wurden am 25sten nach der Gränze abgeschickt; am Nachmittage desselben Tages nahm das dritte Bataillon der Nationalmiliz Besitz von der Citadelle.«

Der Moniteur parisien enthält Folgendes: »In Katalonien ist die Gährung noch immer groß; 2 Bataillone sind, das eine nach Olot, das andere nach der Serdagna abgesandt worden. In Barcelona fanden bey Gelegenheit der Stiergefechte Unruhen statt, die indeß durch die energischen Maßregeln der Beaufsichtigungsjunta unterdrückt wurden. — Ueber Bayonne erfährt man, daß der Regent sich noch immer in Vitoria befindet, und daß er sich, wie man glaubt, von dort nach St. Sebastian begeben wird. Die Citadelle von Pampelona hat sich unterworfen. In Bilbao sollen viele Verhaftungen stattgefunden haben.«

Madrid, den 20sten Oktober. Der Regent ist auf seiner Reise nach den Nordprovinzen von den Ministern des Krieges und des Innern begleitet worden; der Marineminister hat interimistisch die Portefeuilles seiner beyden Kollegen übernommen. Die Nationalgarde hat alle Posten der Stadt besetzt, denn es sind mit dem Regenten alle Truppen abmarschirt, mit Ausnahme von nur 300 Mann von dem Provinzialregimente »Toledo«.

Es finden noch immer zahlreiche Verhaftungen statt. Gestern wurde ein reicher Grundbesitzer aus Kadix, Na-

mens Jose Vicenti Durena, verhaftet. Er war erst vor Kurzem aus Paris gekommen und soll von dem insurrektionellen Komité, das seinen Sitz in der Hauptstadt Frankreichs hat, mit einer geheimen Mission beauftragt gewesen seyn; wie es heißt, hat man bey ihm Briefe des Grafen Toreno und mehrerer anderer Personen gefunden.

Ein Dekret des Regenten vom 17ten d. M. verleiht sämmtlichen Soldaten der Garnison von Madrid und allen Nationalmilizen, so wie den Bürgern, welche in der Nacht vom 7ten an der Vertheidigung der Konstitution Theil genommen, das Ehrenkreuz.

Das wegen des Attentats vom 7ten niedergesetzte Kriegsgericht ist fortwährend thätig. Der Brigadier Nozagaray, dem man nichts Anderes nachweisen konnte, als daß er am Abend des 7ten den General Leon aufgesucht hatte, wurde gestern zu sechsjährigem Gefängniß und Verlust aller seiner Würden verurtheilt. Mehrere Damen des Pallastes sind vorgestern verhaftet worden; wie es heißt, weil sie einigen Officieren in jener Nacht die Flucht erleichterten.

Die Truppen, die von hier nach dem Norden marschirten, befinden sich fast ohne Officiere. Seit dem 7ten wurden allein von dem ersten Garderegiment über 170, und von der schwachen Gardekavallerie 48 Officiere, von Obersten- bis Lieutenantsrang ohne Weiteres verabschiedet. Im Ganzen haben über 500 Officiere der Infanterie ein gleiches Schicksal erlitten. Die Mehrzahl dieser dem Elend und dem Rachegefühl preisgegebenen Officiere befinden sich hier in Madrid. Dagegen hat Espartero die Sergeanten des ersten Garderegiments zu Officieren befördert, obgleich, der bestehenden Einrichtung zufolge, die Sergeanten nicht in der Garde selbst vorrücken können, sondern für diesen Fall als Officiere in die Linie übertreten.

Madrid, den 21sten Oktober. Am 19ten, vor der Abreise des Regenten von hier, fand noch ein Ministerrath statt, in welchem eine Depesche des spanischen Botschafters in Paris mitgetheilt wurde. Herr Olozaga meldete darin, daß die französische Regierung beschlossen habe, an den gegenwärtigen Ereignissen auf keine Weise Theil zu nehmen, vielmehr den Willen der Majorität der spanischen Nation zu achten. Man versichert, daß von Seiten der britischen Regierung eine ähnliche Mittheilung eingegangen sey, ja dieselbe soll sogar erklärt haben, daß sie niemals die Einmischung irgend einer Macht in die spanischen Angelegenheiten dulden werde. Auch will man wissen, daß der Gouverneur von Gibraltar an den Regenten geschrieben habe, daß die seiner Gemahlin, der Herzogin von Vitoria, in Gibraltar erwiesenen Ehrenbezeigungen auf ausdrücklichen Befehl der britischen Regierung stattgefunden hätten.

Der höchste Kriegs- und Marine-Gerichtshof hat das Urtheil des Kriegsgerichts in der Sache des Brigadiers Nozagaray (siehe oben), für ungültig erklärt und eine Revidirung des Processes anbefohlen.

Die Disciplinargerichte der Nationalgarde, welche diejenigen Milizen zu richten haben, die in der Nacht vom 7ten sich nicht bey ihrem Korps einstellten, sind ernannt und werden morgen ihre Sitzungen beginnen.

Die Königin von Portugal hat der Königin Isabella ein eigenhändiges Schreiben übersandt, worin sie ihr zu dem Ausgange der Ereignisse vom 7ten Oktober Glück wünscht.

Die Behörde von Kadix hat 1,200,000 Fr., die dazu bestimmt waren, die Garnison dieser Stadt zu Gunsten der Königin Marie Christine zum Aufstande zu bewegen, mit Beschlag belegt.

Madrid, den 22sten Oktober. Dem Vernehmen nach hat der Regent beschlossen, der Königin Marie Christine von den ihr aus dem Staatsschatze bewilligten drey Millionen Realen nichts verabfolgen zu lassen, als bis die Kortes ihr Benehmen bey der letzten Schilderhebung geprüft und darüber entschieden haben, ob jene Summe noch ferner ausgezahlt werden soll.

Der bekanntlich in Vitoria erschossene General Montes de Oca hatte als Präsident der provisorischen Regierung von Vitoria eine Belohnung von 100,000 Fr. dem geboten, der ihm den General Zurbano lebendig oder todt ausliefern würde. Der General Alison hatte dagegen eine noch stärkere Summe dem verheißen, welcher ihm Herrn Montes de Oca ausliefern würde, Zurbano aber bot für die Auslieferung Montes de Oca's nur eine Flasche Wein und einen Ziegenbock, denn, bemerkte er, nur so viel sey der Präsident der Parodie der Restaurationsregierung werth. Nach seinem Tode fand man bey ihm den Entwurf zu einem Schreiben, worin er sich bitter beschwerte, daß man ihn ganz im Stiche lasse, und ihm weder einen Realen, noch eine Flinte, noch irgend eine Mittheilung geschickt habe.

Narvaez, dessen Versuch, Andalusien aufzuwiegeln, mißlungen, flüchtet sich nach Lissabon.

General Palarea, ein Christinischer Agent, ist zu Kartagena verhaftet worden. Oribe, von den wenigen Soldaten, die er verführt hat, wieder verlassen, ist auf der Flucht nach Portugal.

Von Gibraltar ist am 15ten ein englisches Kriegsschiff nach Valencia abgegangen, um den dortigen Behörden nöthigenfalls Hülfe und Beystand zu leisten. Noch mehrere Schiffe der englischen Marine sind zu gleichem Zwecke nach anderen Punkten der spanischen Küsten beordert worden.

Der König Ludwig Philipp hat an den Regenten ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, um ihn seiner wohlwollenden Gesinnungen für Spanien zu versichern.

Paris, den 25sten Oktober.

Der Messager enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Toulon vom 23sten Oktober: »Die Garnison von Algier hat ihre zweyte Verproviantirung Milianah's glücklich beendigt; sie hat den Feind bey Chaabel-Gotta geschlagen. Die Araber hatten, nach ihrem eigenen Eingeständniß, 200 Todte und eine große Anzahl Verwundeter. Wir verloren nur einen Officier und zwey Soldaten und hatten 30 Verwundete.«

Paris, den 27sten Oktober.

Die Unterhandlungen über einen neuen Handelsvertrag sind, wenigstens der Form nach, zwischen dem Bevollmächtigten der französischen Regierung und dem belgischen Gesandten, wieder aufgenommen. In ähnlicher Weise hat diese Negociation indessen schon seit 1836 gedauert, und man darf bezweifeln, daß sie in solcher Gestalt zu irgend einem erheblichen Resultate führen werde.

Paris, den 28sten Oktober.

Es vergeht fast kein Tag, wo die Kommission des Pairshofes nicht neue Verhaftungen vornehmen läßt. Die Zahl der als des Einverständnisses mit Quenisset verdächtigen und deshalb verhafteten Personen beläuft sich schon auf 70; 30 davon sind indeß bereits wieder freygelassen worden.

Man hat bemerkt, daß der Graf Molé seit seiner Rückkehr täglich in Saint-Kloud Privataudienzen beym Könige hat.

Man giebt die Zahl der mit O'Donnell nach Frankreich übergetretenen Militärs auf 718 Soldaten, 48 Unterofficiere, 40 Korporale, 134 Lieutenants und 42 Stabsofficiere an.

Paris, den 30sten Oktober.

Der General O'Donnell ist heute früh in Paris eingetroffen. Er ward einige Stunden darauf von der Königin Marie Christine empfangen und hatte später eine lange Konferenz mit ihrem Privatsekretär.

Aus dem Haag, vom 30sten Oktober.

Seitdem sich Se. Majestät der Graf von Nassau wieder in den Niederlanden befinden, sind zahlreiche Schenkungen, die Höchstderselbe an reformirte Kirchen macht, zur öffentlichen Kenntniß gekommen.

Brüssel, den 31sten Oktober.

Hier ist eine Verschwörung entdeckt worden, über welche die heutigen Blätter Nachstehendes berichten: »Vorgestern Nachmittag entwickelte die Polizey unserer Hauptstadt eine ungemeine Thätigkeit. Es ist ihr gelungen, wichtige Entdeckungen zu machen und mehrere Personen zu verhaften, die im Verdachte sind, ein Komplott gegen die Sicherheit des Staates entworfen zu haben. Die Herren Parys, Intendant der Gendarmerie, und Kornelius van Swae, sein Sekretär; Karl Crispiels, Kommissionär; van der Smissen, Bruder des Generals, Kapitän der September-Verwundeten, und de Beaumont, Kunstfeuerwerker, sind gefänglich eingezogen. Die Polizey war auch in den Wohnungen der Generale van der Smissen und van der Meer, doch waren diese nicht anzutreffen. Heute hat man sie, eben so wie den Ex-Obersten Farent, bey dem Maler Verwez aufgefunden und verhaftet. Sie sind sofort vom Instruktionsrichter verhört worden. Im Tivoli-Garten sind vier Kanonen, von welchen zwey ganz neu waren, mit ihren Laffetten und sonstigem Zubehör, so wie eine große Quantität Pulver, in Beschlag genommen worden. Man hat auch herausgebracht, daß ein gewisser Malisse, ehemaliger Unterofficier, Ritter des Leopold-Ordens und jetzt als Klempner vor dem Namurer Thore etablirt, Kartouchen angefertigt habe, die für die vorgedachten Kanonen benutzt werden sollten. Bey Herrn G... F..., kleine Dominikanerstraße, hat man ein Felleisen mit Pulver, Bley, drey Pistolen und einigem Zubehör für Feuerwaffen, so wie einen kleinen Karabiner, in Beschlag genommen. Herr de Crehen, welchen man bereits verhaftet hatte, suchte beym Herausteigen aus dem Wagen zu entwischen, doch hat man ihn in einem Laden, wo er sich unter ein Pult versteckte, wieder ergriffen. Vor seiner Verhaftung hatte dieser Herr einen sehr lebhaften Wortwechsel mit dem Kriegsminister im Büreau des Ministeriums gehabt. — Wie man vernimmt, ist es der Plan der Verschworenen gewesen, die Aufmerksamkeit der Behörden auf den oberen Theil der Stadt zu richten, und in der Zwischenzeit sich des Königs und der Königlichen Familie im Schlosse Laeken zu bemächtigen. Es heißt auch, daß man bey einem der Verschworenen eine orangistische Proklamation gefunden, in welcher die Absetzung des Königs, die Restauration Wilhelm's II. in Belgien und die Wiedervereinigung mit Holland unter Aufhebung der Zollinien, aber mit getrennter Administration, proklamirt wird. Das Ministerium hat gestern zahlreiche Instruktionen nach verschiedenen Provinzen expedirt. Später erfuhr man, daß vorgestern Abend auch noch im Hause des Generals van der Smissen zu Etterbeck 100 Kilogramm Pulver aufgefunden worden seyen.«

Es sind Versuche gemacht worden, um mehrere Unterofficiere der Garnison für das Komplott zu gewinnen; diese haben es jedoch angezeigt. Dasselbe war bereits seit mehreren Monaten angesponnen und sollte eben zum Ausbruch kommen. Es hatte Verzweigungen in Gent, Antwerpen und Lüttich, an welchen Orten auch bereits Verhaftungen stattgefunden hatten. General Lecharlier ist in der Nacht nach Gent abgegangen, wohin man, so wie nach den beyden anderen Orten, Extra-Lokomotiven auf der Eisenbahn abgesandt. Hier in Brüssel ist Alles ruhig. Der König befindet

sich in diesem Augenblick auf dem Schloß Ardenne, wohin ein Kourier abgesandt worden.

München, den 25sten Oktober.

Ein Marmorblock von 140 Centnern, wohl der größte, der seit langen Jahren über die Alpen gekommen, wurde vorige Woche im Atelier von Schwanthaler abgeladen. Er ist bestimmt für das Denkmal des deutschen Kaisers, Rudolph von Habsburg, welches der König Ludwig von Bayern demselben über seiner Grabesstätte im Dome zu Speyer errichtet.

London, den 25sten Oktober.

Ueber die fortdauernden Rüstungen liest man im Globe: „Seit 25 Jahren boten die Werften von Deptford, Woolwich, Sheerneß, Gatham, Portsmouth, Plymouth und Pembroke kein solches Schauspiel von Rührigkeit dar, wie in diesem Augenblick, wo, wegen des bedenklichen Standes unserer Verhältnisse zu den Vereinigten Staaten und zu China, nicht weniger als 26 bis 30 Kriegsschiffe verschiedenen Ranges für den aktiven Dienst ausgerüstet werden."

London, den 26sten Oktober.

Der „Vorläufer", für die östliche Dampfschifffahrtsgesellschaft erbaut und das erste der Kampfschiffe für den Post- und Passagierdienst, welche zwischen Kalkutta Bombay und dem Rothen Meere fahren sollen, wurde am letzten Mittwoch vom Stapel gelassen. Es ist das größte Dampfschiff, welches jemals ausserhalb des Werfts gebaut wurde; seine Länge beträgt 261, seine Breite auf dem Verdeck 41½ Fuß, und es hat 1780 Tonnen Gehalt.

Zu Dublin empfing der Lordlieutenant, Graf de Grey, am 22sten Oktober im Thronzimmer des Schlosses den Lord-Mayor, die Aldermen und mehrere Gemeindeglieder, welche ihm eine Adresse überreichten, um ihm zu seiner Ankunft Glück zu wünschen.

Der neue General Gouverneur von Kanada, Sir Ch. Bagot, ist nun auf einem königlichen Dampfschiffe nach seiner Bestimmung abgegangen.

New-York, den 7ten Oktober.

Am Montag, den 4ten d. M. hat endlich der Proceß Mac Leod's zu Utika seinen Anfang genommen. Der Gerichtssaal war von Zuschauern gefüllt, doch drängte man sich nicht gerade um den Einlaß, und am Morgen des dritten Tages war beym Beginn der Verhandlungen fast gar kein Auditorium versammelt.

Das neue Kabinet der Vereinigten Staaten ist nun vollständig organisirt; Daniel Webster aus Massachussetts ist Staatssekretär, Walter Forward aus Pennsylvanien Schatzsekretär, Abel Upshur aus Virginien Marinesekretär, John Spencer aus New-York Kriegssekretär, Hugh Legare aus Süd-Karolina Generalprokurator und Charles Wickliffe aus Kentucky Generalpostmeister.

Der Boston Daily Mail zufolge war man in der an der Gränze belegenen Provinz Grand-Isle darauf bedacht, den Obersten Grogan wieder aus Montreal herüberzuholen, da man eben so gut das Recht habe, nach Montreal zu marschiren, als die britischen Tories das Recht gehabt hätten, nach Alburgh zu gehen.

Als am 4ten d. M. der Gerichtshof zu Utika eröffnet war, wurde Mac Leod um 10 Uhr in den Sitzungssaal geführt. Er war in schwarzer Kleidung und trug einen blauen Mantel; in seinem Benehmen zeigte er sich als Mann von Erziehung und äusserte in keiner Weise Verlegenheit. Die ersten drey Sitzungen vergingen mit Zeugenverhören gegen den Angeklagten.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Oktober. Hr. Kaufm. Kaul aus Riga, log. b. Zehr. — Der wilnasche Edelmann, Hr. Durasewitsch, aus Wilkomir, log. b. Friedrichsen. — Fräul. v. Veichtner aus St. Petersburg, log. b. Fr. Bürgermeisterin v. Zuccalmaglio.

Den 26sten Oktober. Hr. Gouv. Sekr. Sablotzky aus Schaulen, log. b. Gramkau. — Hr. v. Mannteuffel aus Zierau, Hr. v. d. Ropp aus Pokroy, Hr. Hofrath v. Schmidt und Hr. Kaufm. Berg aus Tuckum, log. b. Zehr.

Den 27sten Oktober. Der Vicepräsident des Rigaschen evangelisch-lutherischen Stadtkonsistoriums, Hr. Superintendent Thiel, nebst Familie, vom Auslande, und Hr. Tit. Rath Buschinsky aus Wilna, log. b. Friedrichsen. — Hr. Veterinärarzt Karpiensky aus Schleck, Hr. Veterinärarzt Tiling aus Talsen, Hr. Architekt Felsko aus Riga, Hr. Hofrath Dr. Müller aus Duhren, und Hr. Gem. Ger. Schr. Müller aus Perkuhnen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Dr. v. Magnus aus Riga, Hr. v. Guttzeit und Hr. Disp. Krause aus Bojan, log. b. Zehr.

Den 28sten Oktober. Hr. Koll. Assessor Leontjeff aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Carl v. Ludinghausen-Wolff aus Ponjemon, log. b. F. Günther. — Hr. v. Hertel aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. Neumann. — Hr. wirkl. Staatsrath v. Gretsch und Hr. Garde-Stabsrittmeister v. Hahn vom Auslande, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Stromberg aus Friedrichstadt, Hr. v. d. Recke aus Spirgen, und Hr. Kronförster Lulley aus Schrunden, log. b. Zehr.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 374.

Mitauische Zeitung.

No. 88. Montag, den 3. November 1841.

St. Petersburg, den 26sten Oktober.

Am 23sten September ist der preussische Konsul in Riga und Rigasche Kaufmann 1ster Gilde Wöhrmann zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 2ter Klasse, zur Belohnung seines vom Kriegsminister bezeugten Eifers für den Nutzen der Krone, mit den Rechten in Betreff dieses Ordens, welche auf Grundlage der Fortsetzung des Kodex der Ordensstatuten, in der Ergänzung zum Artikel 2232, Personen aus dem Kaufmannsstande ertheilt sind, Allergnädigst ernannt worden.

S. M. der Kaiser haben am 29sten September dem Kommandeur der reitenden Kasaken-Artilleriebatterieen No. 10, 11 und 12, Obersten Baron Hahn, für die von ihm am 26sten Januar d. J. in einem Gefechte gegen die Abadsechen bewiesene Auszeichnung, Allergnädigst 1500 Deßiatinen Landes in den großrussischen Gouvernements erb- und eigenthümlich zu verleihen geruht.

St. Petersburg, den 28sten Oktober.

Allerhöchster Ukas vom 3ten (15ten) September. Zur Entwickelung Unseres Ukases vom 21sten Januar (2ten Februar) dieses Jahres haben Wir auf Vorstellung des Administrationsrathes des Königreichs Polen befohlen und befehlen: Art. 1. Vom 20sten December (1sten Januar) 184½ an das Stempelpapier im Königreiche Polen mit dem Wappen des Kaiserthums, sowohl in den Wasserzeichen als auch in dem äusseren Stempel anzufertigen; die Inschriften aber, welche den Preis bestimmen, und die Inschriften in den Wasserzeichen, in russischer und polnischer Sprache zu bemerken. Art. 2. Der Preis des Stempelpapiers wird in Rubeln und Kopecken angegeben. Der Administrationsrath wird auf Vorstellung des in der Regierungskommission der Finanzen und des Schatzes präsidirenden Oberdirektors das genaue Verzeichniß der Preise aller Arten von Stempelpapier bestätigen. Art. 3. Spielkarten und Kalender müssen mit einem dem Stempelpapier gleichen Stempel versehen und die jetzigen Preise in Rubeln und Kopeken angegeben werden. Art. 4. Auf Stempelpapier und Karten mit dem jetzigen Stempel, die bis zum 20sten December (1sten Januar) 184½ nicht ausgegeben werden, müssen bloß die Preise, gemäß dem 2ten und 3ten Artikel dieses Ukases umgestempelt werden; auf das Papier, welches noch keinen Stempel hat, aber schon nach dem alten Muster mit Wasserzeichen angefertigt ist, müssen die umgesetzten Preise und der neue Stempel aufgedrück werden. Art. 5. Die Vollziehung dieses Ukases wird dem Administrationsrathe mit Eintragung in das Bülletin der Gesetze übertragen.

Moskwa, den 14ten und 15ten Oktober. JJ. KK. HH. der Großfürst Michael Pawlowitsch und die Frau Großfürstin Helena Pawlowna haben geruht, in dieser Hauptstadt in vollkommenem Wohlseyn einzutreffen.

St. Petersburg. S. K. H. der Großfürst Michael Pawlowitsch haben geruht, am 24sten Oktober wohlbehalten in hiesiger Residenz einzutreffen.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 13ten Oktober.

Die ganze Flotte hat sich seit vorgestern aus den Gewässern des Bosporus in den Golf des Arsenals zurückgezogen. Es verbreitete sich deshalb das Gerücht, sie werde hier überwintern und die Expedition nach Tunis sey aufgeschoben. Der türkische Oberst Hassan Bey wurde von hier mit bedeutenden Geldsummen nach Tripolis (Berberey) geschickt, um den mehr als ein Jahr rückständigen Sold den Truppen zu zahlen und dadurch ihre Unzufriedenheit zu beseitigen. Zugleich ist er beauftragt, die Differenzen, die zwischen dem Bey von Tripolis und einigen europäischen Konsuln, namentlich dem spanischen, stattgefunden haben, auszugleichen. Auch sagt man, er habe von der Pforte geheime Befehle in Betreff der Expedition nach Tunis, wie z. B. in Tripolis Waffen-, Pulver- und Lebensmittel-Depots für die Flotte anzulegen.

Die Nachrichten aus Syrien lauten täglich ungünstiger. Die Scheiks des Libanon haben die von der Pforte bestimmte Tributsumme abermals verworfen, die Druſen und Maroniten bekriegen sich unter einander, alle Straßen werden durch zahlreiche Beduinenhorden, welche die Reisenden ausrauben, beunruhigt, die türkischen Beamten erlauben sich die größten Erpressungen und Willkührlichkeiten. Was dafür spricht, daß diese Nachrichten nicht aus der Luft gegriffen oder übertrieben sind, ist, daß das Echo de l'Orient (ein Organ der Pforte) jetzt nicht mehr, wie früher, die verwirrte und bedrängte Lage Syriens leugnet, ja sogar selbst

die schlechte Aufführung mehrerer Beamten, namentlich der Douaniers, erzählt. Man spricht hier davon, daß man eine Armee von 20,000 Mann nach Syrien schicken werde.

Persien.

Nach englischen Blättern, welche ihre Berichte über Malta erhalten haben, war der englische Gesandte am persischen Hofe, Sir John Mac Neill, am 9ten September wieder in Tabris eingetroffen und sehr zuvorkommend empfangen worden; in wenigen Tagen wollte die Mission von dort nach Teheran abgehen. Dr. Riach, der so lange als Agent der britischen Regierung in Persien fungirt hatte, war in Malta angekommen und stand im Begriff, nach England zurückzukehren. Der Handelsstand in Persien befand sich in der größten Noth, da der Werth der Seide in Europa gesunken und die persischen Kaufleute hierbey besonders interessirt sind; sie konnten daher ihren Verpflichtungen nicht genügen und mußten ihre Kreditoren um Geduld bitten, wenn sie nicht bankerott werden sollten.

Madrid, den 24sten Oktober.

So eben ist ein ausserordentliches Supplement zur Hofzeitung erschienen, welches aus den Nordprovinzen die günstigsten Nachrichten über die vollständige Dämpfung der Insurrektion bringt. Man glaubt jetzt, daß Espartero's Abwesenheit nicht über zwey Wochen dauern wird. Die Berichte aus den südlichen und den Centralprovinzen lauten gleichfalls höchst befriedigend. Nach der Hofzeitung ist es dem Don Jose Orive gelungen, sich auf das portugiesische Gebiet zu flüchten. Die Bande, welche diesen Chef begleitete, bestand aus 235 Mann; sie wurde auf Befehl der portugiesischen Behörde zu Mallades entwaffnet; ihre Waffen wurden den spanischen Gränzbehörden ausgeliefert.

Diesen Morgen verfügten sich die Officiere der Nationalgarde, der Stadtrath, der Generalkapitän und dessen Stab, so wie sämmtliche Behörden Madrids, in den Pallast, um die Königin wegen der Erfolge zu beglückwünschen, welche die Armee über die Parteygänger ihrer Mutter davon getragen. Die Königin Isabella hatte ihre Schwester zur Rechten und den Herrn Arguelles, ihren Vormund, zur Linken. Sie anwortete sehr passend auf die an sie gerichteten Glückwünsche.

Das Ayuntamiento von Madrid will den Hellebardierern des Pallastes ein großes Bankett geben.

Paris, den 30sten Oktober.

Der Moniteur enthält heute die königlichen Ordonnanzen, durch welche der Baron von Billing zum Generalkonsul in Alexandrien, der Baron von Langsdorf zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beym Kaiser von Brasilien und der Marquis von Chasseloup-Laubat zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beym deutschen Bundestage ernannt werden.

Der Proceß des Quenisset zieht sich in die Länge; man kennt noch nicht die Zeit der Eröffnung der Debatten. Täglich finden neue Verhaftungen statt. Die Thätigkeit der Polizey vermindert sich nicht, und es scheint, daß ihre Anstrengungen nicht erfolglos sind. Diesmal wird man nicht eine isolirte That, einen Verbrecher ohne Mitschuldige zu richten haben, denn die Zahl der Angeklagten und die Wichtigkeit der Aussagen führen auf die Quelle der Inspirationen, welche die That Quenisset's veranlaßten.

Brüssel, den 1sten November.

In einem Brüsseler Abendblatte vom 31sten Oktober liest man: Die sonderbarsten Gerüchte sind über die politischen Umtriebe in Umlauf. Jeder sucht den Zweck der Rädelsführer zu errathen, zu charakterisiren. Die bekannten Gesinnungen mehrerer der verhafteten Individuen, viele genannte Namen, bieten ein solches Gemisch dar, daß es noch nicht möglich ist, zu sagen, ob sie gleicher Ansicht unter einander waren. Um nichts Ungenaues zu verbreiten, theilen wir nur mit, daß wir in Erfahrung brachten, daß General Lecharlier gestern Abends um 8 Uhr in der Eisenbahnstation zu Brüssel, wo er von Gent ankam, verhaftet worden; ein gewisser Duperrier, den wir für einen früheren Freywilligen-Officier halten, ist gestern zu Charleroi verhaftet worden. Man berichtete uns heute Morgens, daß die ganze Familie des Exgenerals van der Smissen verhaftet worden. Auf jeder unserer Eisenbahnstationen ist eine einzige Thüre für den Ein- und Austritt der Reisenden offen gelassen. Die Gendarmeriepikete sind auf diesen Stationen verstärkt worden. Polizeyagenten bewachen die Postbüreaus. Man versichert uns, es sey heute Morgens zu der Verhaftung mehrerer Officiere geschritten worden, welche man unter Eskorte ins Gefängniß brachte. Madame van der Smissen, die um halb 7 Uhr heute Morgens das Kabinet des Instruktionsrichters betrat, befand sich Mittags noch dort.

Die Regierung fährt fort, sehr energische Maßregeln gegen die Urheber der Verschwörung anzuordnen. Ausser dem obengenannten Lecharlier, welcher früherhin Major der mobilen Bürgergarde war, wurden noch folgende Leute festgenommen: Perrin, Schneider hierselbst; Perrier, Agent eines Steinkohlengeschäftes; Roszinski, ehemals polnischer Officier, und die Gattin des Obersten Parent. In der vorigen Nacht haben neuerdings viele Haussuchungen stattgefunden. Auf dem von Paris angekommenen Postwagen wurden gestern eine Haubitze und eine Kiste mit Dolchen und Pistolen, die an die Adresse des Herrn de Crehen gerichtet waren, in Beschlag genommen. Ferner sind auf der Post alle Briefe und Packete mit Beschlag belegt worden, die an

die bey dem Komplotte betheiligten Personen gerichtet waren.

Die Gerichtsbeamten des Appellationshofes von Brüssel und des Tribunals erster Instanz sind mit der Instruktion des gegen die Verschworenen eingeleiteten Processes eifrigst beschäftigt.

De Crehen hatte nicht, wie gestern berichtet wurde, einen lebhaften Wortwechsel mit dem Kriegsminister, sondern er fiel dem Letzteren zu Füßen und sagte ihm: »General, Sie entehren mich, wenn Sie mich festnehmen lassen.«

Der Plan der Verschworenen soll gewesen seyn, das Militärfouragemagazin in Brand zu stecken, um dorthin die Aufmerksamkeit der Behörden zu lenken. Während dieser Zeit wollten sie sich der Truppenbefehlshaber bemächtigen, um die Garnison zu paralysiren, und die Unterofficiere derselben im Namen des neuen Kriegsministers, Generals Grafen van der Meer, zu Officieren ernennen.

In Gent, so heißt es, sollten am Tage des Aufstandes alle Fabrikarbeiter aus Lohn und Brod entlassen werden. Man zweifelt immer weniger daran, daß die Verschwörung einen orangistischen Zweck gehabt.

Die Schloßwache von Laeken ist seit vorgestern Abend bedeutend verstärkt.

Unter den in Beschlag genommenen Waffen befinden sich auch zwey ganz neue Perkussionskanonen, die, aller Wahrscheinlichkeit nach, aus Antwerpen gekommen waren.

Bern, den 27sten Oktober.

Die Tagsatzung hat am 26sten d. M. einstimmig beschlossen — die weiteren Verhandlungen zu verschieben, bis von Wallis (welches sich über die Aargauer Klosterangelegenheit bis jetzt noch nicht erklärt hat) die Gesandtschaft oder Antwort eingetroffen sey. Die Tribünen gaben laute Zeichen von Heiterkeit, als die alte Erfahrung sich aufs Neue bestätigte, daß die Tagsatzung stets einstimmig sey, wenn es sich darum handelt, zu beschließen, daß nichts beschlossen werde.

Wien, den 29sten Oktober.

Der Herzog von Bordeaux wird täglich hier erwartet; seine Anwesenheit, die etwa drey Wochen dauern wird, soll jedoch keinen anderen Zweck haben, als um durch die persönliche Erscheinung jene Gerüchte zu widerlegen, daß der letzte Unfall des Herzogs irgend ein andauerndes körperliches Gebrechen zur Folge gehabt habe. Auch dieser Punkt ist bey einem Theile der eleganten und chevalereskeu großen Nation noch wichtig geblieben, wie die sorgsamen, fast ängstlichen Nachrichten darüber in einigen französischen Blättern gezeigt haben.

So wie man nun mit Sicherheit erfährt, werden bey unserer Armee nun wirklich einige Reduktionen stattfinden, die in der Hauptsache in Beurlaubung von 20 Mann per Kompagnie und in Auflösung von 11 Batterien bey der Artillerie bestehen.

Aus Komorn in Ungarn ist die Nachricht eingegangen, daß daselbst am 24sten Oktober gegen 2 Uhr ein bedeutendes Erdbeben verspürt worden ist. Fast kein einziges Haus dieser königlichen Freystadt blieb ganz unberührt und unbeschädigt, und es stürzten bey vielen die Schornsteine herunter. Auch hier hat sich seit jenem Tage die Luft ungewöhnlich schwül gezeigt, und wir fühlten uns von einem dem Sirokko ähnlichen Winde heimgesucht.

Triest, den 23sten Oktober.

Am 20sten d. M. traf der preussische Gesandte bey der ottomanischen Pforte, Graf von Königsmark, hier ein. Er ist auf einer Urlaubsreise nach Preussen begriffen und wird erst im nächsten Frühjahr nach Konstantinopel zurückkehren.

Leipzig, den 8ten November.

Heute Vormittag um halb 12 Uhr trafen S. M. der König von Preussen mit einem Gefolge von 19 Personen in einem besonderen Wagenzug auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn hier ein und setzten halb 1 Uhr die Reise nach Zeitz fort.

London, den 29sten Oktober.

Ein Korrespondent der Morning Chronicle spricht von Plänen, welche die revolutionäre Partey in Portugal hege, die Königin abzusetzen und eine Regentschaft im Namen ihres ältesten Sohnes, Don Pedro, zu ernennen; die spanischen Exaltados sollen diesem Plane ihre Unterstützung zugesagt haben.

London, den 30sten Oktober.

Nach der neuesten Volkszählung beträgt die Bevölkerung von England und Wales 15,901,981, von Schottland 2,624,586, von Irland 8,205,382, von Guernsey, Jersey und Man 124,079, zusammen 26,856,028 Seelen. Hierunter ist Heer und Flotte, so wie auf dem Wasser befindliche Seeleute, die Reisenden im Auslande und überhaupt solche, die sich am 5ten Juny nicht unter Dach und Fach befunden, nicht mitgerechnet. Mit Einschluß dieser wird die Bevölkerung ungefähr 27 Millionen betragen, d. h. 2 Millionen mehr als im Jahre 1831.

Die Morning Post ist der Meinung, daß ein Heirathsprojekt zwischen der jungen Königin Isabella und einem Prinzen aus dem Hause Koburg den Beyfall Englands und Frankreichs erhalten würde.

Der Globe enthält ein Verzeichniß der Flotte der Vereinigten Staaten, aus welchem hervorgeht, daß dieselbe gegenwärtig aus 5 Linienschiffen, 9 Fregatten, 18 Schaluppen, 2 Briggs, 10 Schoonern und 2 Dampffregatten besteht; 6 Fregatten liegen noch auf dem Stapel.

Während der letzten Tage war hier fast unaufhörli-

ches Regenwetter; in den Provinzen schwellen die Flüsse an und setzen das angränzende Land unter Wasser. In Irland ist die Kartoffelärndte an vielen Stellen gänzlich mißrathen.

London, den 30sten Oktober. Abends.

Das Dampfschiff »Acadia«, welches New-York am 16ten und Halifax am 18ten Oktober verließ, hat die Nachricht überbracht, daß Mac Leod freygesprochen worden ist; in der City, so wie in ganz London, herrscht große Freude darüber. Der Proceß hatte acht Tage gedauert, und nach Beendigung der Verhandlungen sprach die Jury ohne viel Bedenken das Verdikt »Nicht schuldig«. Der Richter Gridley, der das Resumé machte, war ganz zu Gunsten Mac Leod's. Der Standard fügt diesem beruhigenden Ausgang des Mac Leod'schen Processes noch aus guter Quelle die Nachricht hinzu, daß von Seiten der amerikanischen Regierung der innigste Wunsch vorhanden sey, die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen den beyden Ländern aufrecht zu erhalten, und daß das Dampfschiff »Acadia« Depeschen mitgebracht habe, welche dies bekräftigen.

Wichtig ist auch die von einem kanadischen Blatte, dem Montreal Herald, gemeldete Nachricht, daß der von Kanadiern aufgehobene amerikanische Oberst Grogan auf Befehl des interimistischen Gouverneurs von Kanada, Sir Richard Jackson, nachdem die Behörden der Vereinigten Staaten gegen jene Verhaftung remonstrirt hatten, wieder freygegeben und einem Polizey-Inspektor mit der Anweisung überliefert wurde, ihn sicher bis an die Gränze zu geleiten. Die Aufregung der Gränzanwohner fing nun auch an, sich zu legen und besseren Gefühlen Platz zu machen.

London, den 2ten November.

Das große englische Waffen- und Munitions-Magazin, der Tower, eines der ältesten historischen Denkmäler der Hauptstadt, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag durch eine Feuersbrunst gänzlich zerstört worden. Der Verlust wird auf eine Million Pfd. St. geschätzt. Man glaubt, daß das Feuer durch Ueberheitzung von Röhren entstanden sey. Der Brand übertraf an Größe und Furchtbarkeit noch den der Parlamentshäuser und der Börse.

Kalkutta, den 19ten August.

Aus Mulmihe ist hier die Nachricht eingetroffen, daß ein Krieg mit den Birmanen dem Ausbruche nahe sey, indem Tharawaddi, angeblich von den Chinesen aufgereizt, eine sehr große Armee zusammenbringe, um in die anstoßenden britischen Provinzen einzufallen, wo man sich deshalb rüste und viele Kanonenböte bewaffne. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten Oktober. Hr. v. Grothuß aus Leparn, log. b. Zehr. — Hr. v. Drachenfels aus Arischhoff, log. im v. Turnauschen Hause.

Den 30sten Oktober. Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, log. b. Zehr. — Hr. Kirchspielsrichter v. Hübbenet, und Hr. v. d. Ropp aus Riga, Hr. Kapitän Gerken und Hr. Kand. Szonn aus Libau, log. b. Friedrichsen. — Hr. Arrendebes. Aubrein aus Granteln, und Hr. Bar. v. Budberg aus Jakobstadt, log. b. Gramkau. — Hr. Bar. v. Wolff aus Szagarren, und Hr. Oekonom Schlägel aus Tuckum, log. b. Skrinewsky. — Hr. Rathsherr Schalck aus Tuckum, log. b. Jannsohn.

Den 31sten Oktober. Hr. v. Gerstenzweig aus Gulbin, Hr. Partikulier Lutzau aus Riga, Hr. Cand. theol. Klassohn und Hr. Forstkandidat Klassohn vom Auslande, log. b. Zehr. — Hr. v. Gorsky aus Rossein, Fr. v. Jagminowa und Hr. v. Kniesowsky aus Schaulen, log. b. Gramkau. — Hr. v. Pflug aus Wahrenbrock, Hr. Probst Guilbert aus Szaimen, und Hr. Amtm. Schaur aus Groß. Essern, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 24. Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 35 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/2
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare —
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 14. Oktober

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 68 4/7 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 72 6/7 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 384.

Mitauische Zeitung.

No. 92. Montag, den 17. November 1841.

St. Petersburg, den 7ten November.

Durch Allerhöchste Gnadenbriefe S. M. des Kaisers vom 17ten Oktober sind Allergnädigst zu Rittern des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse ernannt worden, die wirkl. Staatsräthe, der Vicedirektor der besonderen Kanzelley für das Kreditwesen Lamanskij und der Präsident des Tschernigowschen Kameralhofes Naumow.

S. M. der Kaiser haben am 13ten September die Verordnung des Kriegsrathes Allerhöchst zu bestätigen geruht, daß bey allen Transporten von Pulver auf Kron- oder gemietheten Fuhren überhaupt, ausser den im 2ten Buche des 4ten Theils vom Kodex der Militärverordnungen angegebenen Vorsichtsmaßregeln, als Regel beobachtet werden soll, daß auf der ersten Fuhre des Pulvertransports auf einem Stocke eine Fahne von rother Farbe, wie bey den Feuerschadenkommando's, ausgestellt werde, damit alle nicht zum Pulvertransport gehörige und demselben begegnende Fuhren und Equipagen sich entfernen und möglichst zur Seite ausweichen sollen. Diese Vorschriften sollen sich auf Pulvertransporte beziehen, die abgesondert von Truppen gehen.

S. M. der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß den auf unbestimmten Urlaub entlassenen Militärs niederen Grades gestattet seyn solle, gleich den verabschiedeten Militärs niedern Grades, in Städten Häuser zu besitzen.

Privilegien (16ten Oktober). Dem großbritanischen Unterthan Joseph Walton ein zehnjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene neue Methode der Bearbeitung von mehlhaltigen Substanzen zur Gewinnung von Stärke und anderen Erzeugnissen vermittelst Laugenauflösung. Dem französischen Unterthan Benjamin Cassan ein sechsjähriges Privilegium für eine von ihm erfundene Art der Anfertigung von Fußbekleidung mit wasserdichten Sohlen, die ohne Nath durch Schrauben befestigt werden. Dem französischen Unterthan Casepere ein sechsjähriges Privilegium für Einführung einer von Carville erfundenen Maschine zur Verfertigung von Ziegelsteinen, sowohl gewöhnlicher, als auch aus Torf und Steinkohlen von Dachpfannen und platte Ziegel. St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 27sten Oktober.

Von den verhafteten schismatischen Armeniern sind sieben exilirt. Die Verhaftung dieser Leute soll auf folgende Weise geschehen seyn: Während der Sultan vor seinem Pallast eine Gondel besteigen wollte, kam ihm das ungeziemende Gebrüll und Geschrey einer Menschenmasse entgegen. Der Sultan, nicht wissend, was diese Demonstration zu bedeuten habe, ging in seinen Pallast zurück, worauf Riza Pascha erschien und diese ungestüme Menge fragte, was sie begehre? Auf ihre Antwort, daß sie gekommen wären, den Sultan um Gerechtigkeit zu bitten, wurden sie eingeladen, sich nach dem Pallaste zu verfügen; aber die hier aufgestellten Truppen nahmen sie in Empfang und brachten sie ins Gefängniß.

Spanien.

Der Messager enthält Folgendes: »Zurbano hat in Bilbao einen Priester erschießen und den Herzog von Castro Toreno verhaften lassen. Ein Manifest des Regenten vom 9ten d. M. tadelt in energischen Ausdrücken die Barcelonaer Ereignisse und kündigt eine schnelle und strenge Bestrafung ihrer Urheber an. Die französischen Linienschiffe »Santi Petri« und »Ville de Marseille« sind am 12ten vor Barcelona angekommen. Man erwartete den Regenten am 16ten mit 15 Bataillonen und Kavallerie. General van Halen befand sich am 11ten Morgens noch ausserhalb der Stadt.

Madrid, den 6ten November.

Der Befehl für die Auflösung der Junta von Valencia traf am 2ten d. M. in dieser Stadt ein. Trotz einer lebhaften Opposition von Seiten des Volks versammelte sich die Nationalgarde am 3ten in aller Eile, und es wurde die Demolirung der Citadelle fortgesetzt; mehrere Petitionen wurden an den Stadtrath gerichtet, unter anderen eine Petition dafür, daß man den Gouverneur von Morella, genannt Don Pedro der Grausame, erschieße. Dieser wurde wirklich am 4ten erschossen. Auch alle übrigen Forderungen wurden erfüllt. Die Bevölkerung von Arkos, bey Kadix, hat sich aus Anlaß einer Vertheilung von Grundstücken aufgelehnt und sich in der Stadt verbarrikadirt. Es wurden einige Regimenter von Xeres und Kadix abgeschickt, und man zweifelte nicht daran, daß die Ordnung bald wieder hergestellt seyn wird. — Es ist heute wenigstens doch eine gute Nachricht hier eingetroffen. Die von dem Kriegsgerichte gegen den Lieutenant Boria ausgesprochene Todesstrafe ist umgewandelt worden, und

es soll von nun an kein Blut mehr vergossen werden. — Einige Personen glauben, daß der Regent nicht vor dem 15ten d. M. hier zurück seyn wird. Ist allgemein akkreditirten Gerüchten Glauben zu schenken, so würde die Zusammenberufung der Kortes auf den 15ten des nächsten Monates festgesetzt werden. — Die kleine Promenade auf dem Prado, bekannt unter dem Namen Pariser Promenade, ist verschwunden; sie wurde aus revolutionärem Haß gegen die Aristokratie zerstört, die dort ihre Spaziergänge zu machen pflegte, oder vielleicht auch aus Haß gegen den Namen, den sie trug.

Madrid, den 10ten November.

Morgen wird der Oberstlieutenant des Regiments der Prinzessin, Don Damascio Fulgosio, erschossen. — Die Provinzialdeputation von Kadix hat eine vom 7ten datirte Petition an den Regenten gerichtet, auf daß dieser von der englischen Regierung die Ausweisung des Generals Narvaez, des Barons del Solar und mehrerer anderer Anhänger Christinens aus Gibraltar, wohin sich dieselben geflüchtet haben, fordere. — In der Provinz Valencia soll es noch nicht ganz ruhig seyn.

Bayonne, den 14ten November.

Briefe aus Saragossa vom 9ten d. M. melden die Ankunft des Regenten in dieser Stadt, die ihn mit dem größten Enthusiasmus begrüßte. — Der Infant Don Francisko de Paula befindet sich noch immer zu Burgos, wo er seine Gemahlin erwartet, um dann erst seine Reise fortzusetzen. Man hält es nun für wahrscheinlich, daß er bald nach Madrid kommen werde, da er sich offen für den Regenten ausgesprochen.

Paris, den 9ten November.

Die Presse widerspricht der Nachricht, daß die englische Bank sich wegen einer Unterstützung oder eines Kredits an die Bank von Frankreich gewandt habe.

Gestern Vormittag ward Herr Lytton Bulwer, erster Sekretär der englischen Botschaft, vom Könige in St. Kloud empfangen und überreichte Sr. Majestät die Abberufungsschreiben des Grafen Granville. — Gestern Abend traf der neu ernannte Botschafter Großbritaniens, Lord Cowley, in Paris ein.

Paris, den 18ten November.

Man versichert, daß in Folge von Explikationen, welche verschiedene Mitglieder des diplomatischen Korps verlangt hätten, denjenigen Regimentern, welche auf dem Marsche nach der Nordgränze begriffen wären, Gegenbefehle zugesandt worden seyen, und daß die bereits in der Umgegend von Valenciennes eingetroffenen Regimenter in ihre respektiven Garnisonen zurückkehren würden. Man will auch wissen, daß die beabsichtigte Reise des Herzogs von Orleans nach der Nordgränze aufgeschoben worden sey.

Rom, den 28sten Oktober.

Mons. Capaccini's Mission im Haag in Betreff der künftigen kirchlichen Verhältnisse mit Holland ist glücklich beendet.

Für die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und deren Prinzessin Tochter, so wie für den Prinzen Luitpold von Bayern, welche aus dem Norden erwartet werden, sind Wohnungen in Bereitschaft gesetzt. Die Gemahlin des Fürsten Paskewitsch wird aus Neapel, wohin sie per Dampfboot von Genua aus gegangen, auf wenige Wochen hier erwartet; schon zum Schluß dieses Jahres gedenkt sie in Warschau zurück zu seyn.

Am 26sten d. M. hatte der königl. portugiesische ausserordentliche Gesandte, Ritter de Migueis, die Ehre, bey Sr. Heiligkeit dem Papst durch den Viskonde de Carreira in einer feyerlichen Audienz eingeführt zu werden, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Zugleich verabschiedete sich der Viskonde de Carreira, um auf seinen Posten nach Paris zurückzukehren. Man sagt, Mons. Capaccini sey vermuthlich in diesem Augenblick vom Haag aus schon auf dem Wege nach Lissabon, wohin er mit einer ausserordentlichen Mission des päpstlichen Stuhles beauftragt ist.

München, den 14ten November.

Der höchst beklagenswerthe Fall, der wohl seit Wochen als unabwendbar vorhergesehen ward, dem wünschenden Herzen aber doch noch fern erschien, ist nunmehr eingetreten. Gestern Abend 8 Minuten nach 10 Uhr entschlummerte zu einem bessern Leben J. M. die verwittwete Königin Karoline Friederike Wilhelmine, geborne Prinzessin von Baden, geboren den 13ten July 1776, vermählt den 9ten März 1797, Wittwe seit dem 13ten Oktober 1825. JJ. MM. der König und die Königin, und das gesammte Königliche Haus, so wie S. M. der König von Preussen und dessen durchlauchtigste Gemahlin, über welche gerade an ihrem Geburtstag die Vorsehung die schwere Prüfung verhängte, sind in die erschütterndste Trauer versetzt, an der alle Bewohner unserer Stadt theilnehmen.

München, den 15ten November.

Die entseelte Hülle J. M. der Königin Karoline wird nach der heute stattfindenden Obduktion und Einbalsamirung morgen auf dem Paradebette ausgestellt. Das blasse freundliche Antlitz der Entschlummerten (von welchem Hofmaler Stieler so eben eine trefflich gelungene Zeichnung gefertigt) zeugt von keinem schweren Kampf, und sanft scheint der Engel des Todes sie berührt zu haben. Ein schöner Trost ist der edlen Fürstin dadurch geworden, daß in der Stunde des Scheidens ihre Lieben um sie versammelt waren. JJ. MM. König Ludwig und Königin Therese, JJ. MM. der König und die Königin von Preussen, JJ. KK. HH. der Kronprinz und Prinz Karl, die Herzogin von Leuchtenberg und Herzogin Max, die Erbgroßherzogin Mathilde von Hessen, die Prinzessin Adelgunde und der Erbgroßher-

zog von Hessen knieten weinend um das Lager der Sterbenden, und unter diesen höchsten Personen die Frauen und Diener der Königin, selbst den untersten Hausbedienten war der Eintritt gestattet, ein erschütternder, aber auch rührender und erhebender Moment. JJ. MM. der König und die Königin von Preussen haben gestern das Palais des Herzogs Max bezogen. Das Programm zur Begräbnißfeyer, die Freytag Nachmittag stattfinden dürfte, ist noch nicht erschienen. Diesen Mittag (von 12 bis 1 Uhr) hat das Geläute begonnen, das sechs Wochen hindurch fortgesetzt wird. Das Hoftheater bleibt 14 Tage geschlossen.

Augsburg, den 15ten November.

Gestern Abend gegen 5 Uhr traf unter dem Namen eines Grafen von Teck S. M. der König von Würtemberg hier ein, dem Vernehmen nach um S. M. dem König von Preussen und S. M. dem König von Bayern einen kurzen Besuch in München abzustatten. Da aber mittlerweile die Kunde von dem in dem hohen Königshause eingetretenen tiefschmerzlichen Trauerfalle hier eingetroffen war, sah sich Se. Majestät bewogen, die Nacht hier (in dem Gasthof zu den drey Mohren) zu verweilen, wo, wie wir hören, heute früh auch S. M. der König von Preussen erwartet wird, um S. M. den König von Würtemberg hier zu sehen.

Augsburg, den 16ten November.

S. M. der König von Preussen traf, von kleinem Gefolge begleitet, gestern Vormittag gegen halb 11 Uhr hier ein und stieg im Gasthof zu den drey Mohren ab, wo S. M. der König von Würtemberg ihn erwartete. Auf der Mitte der Haupttreppe begrüßten sich beyde Monarchen auf das Herzlichste und zogen sich sodann zu ungestörter Besprechung in ihre Gemächer zurück, bis zur Tafel, die in den Appartements S. M. des Königs von Würtemberg stattfand, und zu der die beyde Monarchen begleitenden Kavaliere beygezogen wurden. Nach aufgehobener Tafel kehrte S. M. der König von Preussen mit der gewöhnlichen um halb 4 Uhr stattfindenden Eisenbahnfahrt nach München zurück, während S. M. der König von Würtemberg gegen 4 Uhr die Rückreise nach Stuttgart antrat.

Köthen, den 12ten November.

Am 9ten d. M. traf hier die traurige Nachricht ein, daß der jüngere und noch einzige Bruder unseres Herzogs, der Fürst Ludwig von Anhalt-Köthen-Pleß, am 5ten d. M. mit Tode abgegangen sey. Es war dieser Fürst am 16ten August 1783 in Pleß geboren, und gelangte zum Besitze des, unter preussischer Hoheit befindlichen, in Oberschlesien liegenden Fürstenthums Pleß, als unser Herzog im Jahre 1830 seinem älteren Bruder Ferdinand im Herzogthume Köthen folgte. Vermählt war er nie. Das Fürstenthum Pleß gelangt nun zum zweyten Male an unseren Herzog, welcher jetzt das einzige noch übrige Glied des köthenschen Fürstenhauses ist. Das Fürstenthum Pleß kam 1765 durch Schenkung an das köthensche Haus. Es bildete, ohne ein Bestandtheil Anhalts zu seyn, eine Sekundogenitur der köthenschen Linie, und wird, wenn die jetzigen Verhältnisse bleiben, mit dem Erlöschen des köthenschen Stammes an Schwesterkinder unseres Herzogs, an die Grafen Hochberg kommen.

Emden, den 6ten November.

Ein höchst trauriger Unglücksfall hat sich vor Kurzem in unserer Nähe zugetragen. Von dem auf der Ems liegenden Ems-Wachtschiffe begaben sich am Freytage, den 29sten Oktober Mittags, 4 Personen, der Kommandeur Wallenstein, ein Matrose Namens Romann, der Steueramtsgehülfe Müller und der Steueraufseher Meyer, in einem Boote nach dem eine Stunde von hier entlegenen Dorfe Petkum, um dort einige Privatgeschäfte abzumachen. Als sie am Abend jenes Tages nach dem Wachtschiffe zurückkehrten, wehte ein heftiger Sturm aus Ost, wodurch ihr Boot schon bey der Abfahrt von den Wellen stark geschaukelt wurde. Als sie nicht zur bestimmten Zeit auf dem Wachtschiffe anlangten, mußte man befürchten, daß ihnen ein Unglück widerfahren. Jene Befürchtung hat sich leider seitdem bestätigt, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß alle obenbenannte Personen durch Umschlagen oder Sinken des Boots ihren Tod in den Wellen gefunden haben. Die Leiche Müller's ist am 1sten d. M. auf der Plate von Petkum gefunden worden. Der Mast und das große Segel wurden gleichfalls an diesem Tage an einem in der Ems zwischen Borssum und Nesserland befindlichen alten Höfd gefunden und geborgen. Es befinden sich unter den Verunglückten zwey Familienväter.

London, den 6ten November.

Gestern um 3 Uhr ist ein Theil des Thurmes im Tower, in welchem das Feuer ausgebrochen, unter furchtbarem Krachen eingestürzt. Zum Glück ist Niemand dabey verunglückt.

London, den 13ten November.

Die Bülletins über das Befinden der regierenden Königin und des jungen Prinzen einerseits und über das der verwittweten Königin andererseits dauern fort. Das erste aus dem Buckingham-Pallast, von gestern Vormittag, lautet: »Die Königin hat vollkommen gut geschlafen. Das Befinden Ihrer Majestät und des jungen Prinzen ist fortwährend höchst günstig.« Das andere, aus Sudbury-Hall, wo die verwittwete Königin residirt, von vorgestern, besagt: »Die Königin Wittwe hat in der verflossenen Nacht etwas geschlafen und weniger gehustet; Ihre Majestät hat kein Fieber.« Nach dem Globe wäre keine Hoffnung mehr für die Genesung der verwittweten Königin, und man hätte

ihrem Hinscheiden täglich entgegen zu sehen, da die Lungenschwindsucht, an welcher sie leide, bereits die stärksten Fortschritte gemacht habe. Als der Königin Adelaide die Nachricht von der Geburt eines Thronfolgers und von dem Wohlbefinden der hohen Wöchnerin und ihres Kindes gemeldet wurde, bezeigte Ihre Majestät, so schwach sie war, die lebhafteste Freude; sie befahl, daß man dem Boten, der ihr die Kunde überbracht hatte, sofort ein Geschenk von 100 Pfd. St. einhändigen solle, ließ sich dann im Bett aufrichten und schrieb ein paar glückwünschende Zeilen an den Prinzen Albrecht und an die Herzogin von Kent. Nach dem Buckingham-Pallast strömt fortwährend die ganze vornehme Welt, um sich nach dem Befinden der Königin und ihres Sohnes zu erkundigen. Der kleine Prinz soll in jeder Hinsicht ein eben so stark und hübsch gebildetes Kind seyn, als Georg IV. es war, der schon in seinem dritten Jahre von den Bildhauern als Modell früher Schönheit gewählt wurde. Der Thronfolger ist berechtigt, bereits als Knabe eine Hofhaltung zu führen, wie denn auch Georg IV. mit neun Jahren in Umgebung seines Hofstaats im Pallaste erschien.

Für die brodlosen Arbeiter in Paisley hat der russische Botschafter, Baron Brunnow, dem hiesigen Komité 50 Guineen übersandt.

Bombay, den 1sten Oktober.

Im Birmanen-Reiche setzt Tharawaddie seine Rüstungen fort. Sein Marsch gegen die Küste an der Spitze einer Armee von 70,000 Mann auserlesener Truppen, die Befestigung von Ranguhn, die Errichtung von Batterien zu Martahun, Mulmein gegenüber, sind Maßregeln, welche Argwohn erregen, und englischerseits hat man daher auch letzteren Platz, aus welchem kürzlich ein Regiment gezogen worden war, von Madras aus wieder verstärkt, und man wird von Kalkutta zwey Kriegsdampfböte mit schwerem Geschütz dahin absenden. In Ranguhn und in anderen Plätzen ist das allgemein geglaubte Gerücht im Umlauf, daß die Bewegungen Tharawaddie's die Folge einer Aufmunterung des Kaisers von China seyen.

In Tibet ist ein Korps Sikhs unter Anführung von Zorawar Singh eingedrungen und hat Alles vor sich hergetrieben, was ihnen an tibetanischen Soldaten vorkam. Der Erfolg, der diese Unternehmung begleitete, hat ihre Stärke nach Maßgabe ihrer Fortschritte vermehrt. Sie richteten ihren Lauf gegen Osten auf den Mansowara-See zu, und man hält es für nicht unwahrscheinlich, daß sie gleich den Pindaries zu einem großen Heere anwachsen und Tibet bis zu den Gränzen China's plündern dürften. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten November. Hr. Pastor Runtzler aus Durben, log. b. Zehr. — Hr. Amtm. Reimers aus Neu-Rahden, log. b. Gramkau. — Hr. Handelsmann Eduard v. Schickh aus Wien, log. b. Friedrichsen.

Den 13ten November. Die Hrn. v. Guttzeit und v. Schröder aus Boyen, und Hr. Kronförster Petry aus Andumen, log. b. Zehr. — Hr. Disp. J. Müller aus Klein-Roop, log. b. Friedrichsen.

Den 14ten November. Hr. Kornet Kade, vom Wolhinischen Uhl. Reg., und Hr. Kronförster Kade aus der Sauckenschen Forstey, Hr. Arrend. Wilde aus Oserwenhoff, die Hrn. Kaufl. Rauch und Baumann aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Saß aus Goldingen, und Hr. Major v. Dörper aus Bauske, log. b. Friedrichsen. — Hr. Kand. Kulemann aus Strasden, Hr. Apoth. Bienert aus Groß-Essern, Hr. Gem. Ger. Schr. Ehrlich und Hr. Partikulier Pansch aus Brucken, log. b. Skrinewsky. — Hr. Kronförster Wewel v. Krüger aus Perkuhnen, Hr. Kronförster Meyer aus Grobin, Hr. Handl. Kommis Börsch und Hr. Seifensieder Perl aus Memel, log. b. Gramkau.

Kours.

Riga, den 5. November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 196¾ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/16 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102
Livländische Pfandbriefe . . 100½
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare —
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 24. Oktober

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 69 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 73 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 398.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 92.

Montag, den 17. November 1841.

London, den 10ten November.

Mit Hinsicht auf die Titel des neugeborenen Prinzen wird von hiesigen Blättern bemerkt, daß die gewöhnliche Meinung, als heiße jeder Prinz, so wie derselbe muthmaßlicher Thronerbe sey, schon von selbst sogleich Prinz von Wales, auf einem Irrthum beruhe; diese Ansicht, so wird bemerkt, rühre daher, daß ein solcher präsumtiver Thronfolger, nach einem seit langer Zeit bestehenden Gebrauch, sehr bald nach seiner Geburt, oder respektive nachdem sein Vorgänger auf den Thron gelangt sey, den Titel Prinz von Wales erhalten habe; aber nur das Herzogthum Kornwall komme ihm durch die Geburt oder als Erbe zu; hierzu bedürfe es keines besonderen Patents, wohl aber zu dem Titel eines Prinzen von Wales und Grafen von Chester, der ihm erst verliehen werden müsse; bevor also das übliche Kreirungspatent nicht erschienen, könne der älteste Sohn des Souveräns nicht anders als Herzog von Kornwall titulirt werden. Eduard II. war der erste Prinz von Wales, wenigstens in dem neueren Sinne des Wortes, das heißt, er war der Erste in der englischen Königsfamilie, der diesen Titel führte, und Georg IV. war der Letzte unter den erlauchten Personen, denen derselbe verliehen wurde. Der älteste Sohn und muthmaßliche Erbe des Souveräns ist, mit Hinsicht auf das Herzogthum Kornwall, nicht allen Minorennitätsverhältnissen unterworfen, wiewohl er natürlich nach dem Rath und unter der Leitung seiner Freunde handelt. Stirbt der älteste Sohn des Monarchen ohne Erben, so erbt der zweyte Sohn das Herzogthum; hinterläßt der älteste Sohn aber Nachkommen, so fällt das Herzogthum an die Krone zurück, so daß ein Prinz, um gesetzmäßigen Anspruch auf diesen Titel zu haben, der älteste Sohn oder doch der älteste noch lebende Sohn des Souveräns und zugleich muthmaßlicher Thronerbe seyn muß. So kann möglicher Weise jedweder Sohn des Monarchen Herzog von Kornwall werden, aber kein Enkel des Monarchen kann bey Lebzeiten desselben diesen Titel erben. Georg III. war zwar zehn Jahre lang Prinz von Wales, aber nicht Herzog von Kornwall, ausgenommen in der kurzen Zeit, welche zwischen seiner Thronbesteigung im Oktober 1760 und der Geburt seines ältesten Sohnes am 12ten August 1762 verfloß, denn Georg III. folgte nicht seinem Vater, sondern seinem Großvater. Der erste Herzog von Kornwall war der Sohn Eduard's III., jener berühmte Prinz, »Britaniens Hoffnung, Frankreichs Schrecken, — der Held von Kressy und von Poitiers«, der im Jahre 1337 diesen Titel erhielt. Da die ältesten Söhne der Könige von Schottland die Titel Herzog von Rothsay, Graf von Karrick und Baron Renfrew führten, so werden auch diese Würden gewöhnlich dem Prinzen von Wales beygelegt. Natürlich ist er aber, wenngleich ihm der höchste Rang im Königreiche nach der Königin zukömmt, ein Unterthan derselben, doch hat er mancherley Privilegien. Ihm nach dem Leben zu stehen, oder die Keuschheit seiner Gemahlin zu verletzen, ist eben solcher Hochverrath, wie es eine solche That gegen den König oder gegen die Königin ist. Der muthmaßliche Thronerbe sitzt bey allen Staatsceremonien zur Rechten des Monarchen. Als Eduard I. Wales sich unterwarf, versprach er der Bevölkerung dieses Landes, ihnen unter der Bedingung treuer Unterthänigkeit einen Prinzen zu geben, der unter ihnen geboren wäre und keine andere Sprache sprechen könne. Nachdem sie dieses Anerbieten sich hatten gefallen lassen, verlieh er das Fürstenthum Wales seinem zweyten Sohne Eduard, der damals noch Kind, in dem Fürstenthum geboren war und noch gar nicht sprechen konnte. Durch den Tod seines älteren Bruders Alfons wurde Eduard Thronerbe, und von der Zeit an ist jener Titel stets den ältesten Söhnen der Könige von England verliehen worden. Die Grafschaft Chester, welche ebenfalls dem muthmaßlichen Thronerben gewöhnlich verliehen wird, war einst ein Fürstenthum und durch eine Parlamentsakte im 21sten Regierungsjahre Richard's II. zu diesem Titel erhoben worden, mit der Bestimmung, daß der älteste Sohn des Königs dasselbe erhalten solle. Aber unter der Regierung Heinrich's IV. wurden alle Akten jenes Parlaments aufgehoben, doch ist die Grafschaft seitdem gewöhnlich dem Fürstenthum Wales beygefügt geblieben. Georg IV., am 12ten August 1762 geboren, wurde, als er fünf Tage alt war, nämlich am 17ten August desselben Jahres, zum Prinzen von Wales kreirt. Zu bemerken ist noch, daß Heinrich VIII. seinen Sohn, den Prinzen Eduard, nachmaligen Eduard VI., nicht zum Prinzen von Wales kreirte. Einem im Jahre 1805 erlassenen Statut des Hosenband-Ordens zufolge ist jeder Prinz von dem Augenblick an, wo er zum Prinzen von Wales kreirt worden, auch Ritter jenes Ordens. Seit dem Ursprung des Titels unter Eduard I., im Jahre 1305, bis auf Georg IV. einschließlich hat es 20 Prinzen von Wales gegeben. Die obengenannten schottischen Titel des Prinzen von Wales wurden zuerst von Robert III., Könige von Schottland, im

Jahre 1399 seinem ältesten Sohne verliehen und darauf jedes Mal den schottischen Thronerben sogleich nach ihrer Geburt zu Theil. Nachdem Jakob I. den englischen Thron bestiegen hatte, erhielt der Prinz von Wales in Großbritanien diese Titel. Einen irländischen Titel führt der Prinz von Wales gar nicht. Alle jüngere Zweige der Königlichen Familie sind irländische Grafen, nur der muthmaßliche Thronerbe nicht.

In der Times wird aus einem vom 22sten August aus Makao datirten Briefe, dessen Verfasser in der City als wohlunterrichtet zu gelten scheint, Folgendes als der Hauptinhalt der dem Sir Henry Pottinger ertheilten Instruktionen angegeben: Er soll einen Friedenstraktat abschließen, dessen Grundlage ist, daß alle an der Ostküste von China belegenen Häfen allen europäischen Nationen ohne Unterschied geöffnet werden sollen, und daß denselben gestattet werde, freyen Handelsverkehr zu treiben gegen Erlegung einer mäßigen Abgabe bey Ankunft und Abgang der Schiffe; ferner die Abschaffung des bisherigen Monopols der Hong-Kaufleute; dann die Aufnahme eines permanenten britischen Gesandten am Hofe zu Peking; endlich Entschädigung der britischen Kaufleute für ihre Verluste.

(Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

In der Nähe Tönsbergs, im Kirchspiele Stokke, ereignete sich am 28sten September Nachmittags 4 Uhr ein im südlichen Norwegen seltenes Unglück, nämlich ein Erdfall, durch welchen etwa 60 Morgen mit Getreide und Kartoffeln bedeckten Landes nebst zwey Wohn- und mehreren Aussengebäuden in eine Tiefe von 30 bis 40 Fuß, in einen unten fließenden Bach hinabgestürzt wurden. Hausgeräth, eingesammelte Feldfrüchte und zwey Kühe waren in einem Augenblick verschwunden, und der plötzlich schwellende Bach riß eine Mühle mit sich fort, doch ohne daß ein Menschenleben eingebüßt wurde. Aus einem Schwefelartigen Geruche will man auf ein Erdbeben als Ursache schließen. Indessen genügt wohl das allmählige Unterspülen dieses von anhaltendem Regen erweichten Erdfleckens zur Erklärung. Jetzt bezeichnet ein ungeheures Grab diese sonst wohlangebaute Stelle. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Ostbevern. Naturhistorikern dürfte die Nachricht nicht uninteressant seyn, daß bey dem Graben eines neuen Flußbettes der Bever unweit unseres Ortes der kolossale gehörnte Schädel eines vorsündfluthlichen Thieres, 8 Fuß tief in der Erde, wohlerhalten gefunden wurde.

In Groß-Kanisa (Ungarn) wurde am 3ten Oktober eine Wirthin durch ihren böswilligen Mann ein Opfer des Giftes, welches ihr derselbe in den Kaffee gemischt haben soll; während der gerichtlichen Sektion stürzte auch der Komitatsphysikus, Takacs, leblos nieder, und ward, trotz aller schleunig angewandten ärztlichen Hülfe, ein zweytes Opfer dieses Giftmischers.

(Berl. Spen. Zeit.)

An den Kreismarschall von Mirbach.

Ich sage Dir, mein alter Freund, für Dein treffliches Werk, Namens meiner und an werthvollen literärischen Produktionen so armen Kurlands, meinen aufrichtigen Dank. Es war eine glückliche Idee, ein ansprechendes und treues Panorama des Staats- und Privatlebens, der Politik und Kriegführung, des Luxus, der sittlichen und wissenschaftlichen Zustände der römischen Republik in der Uebermuthsperiode ihrer Weltherrschaft zu zeichnen und uns darin die hervorragendsten Persönlichkeiten jener denkwürdigen Zeit in treffender Charakteristik vorzuführen, mit vergleichenden und erklärenden Rückblicken auf die römische Vorzeit, mit eingelegten Stadt- und Landschaftsgemälden. Es gehört ein Bewußtseyn von Kraft zur Ausführung einer solchen Idee, und Du hast die Deinige nicht überschätzt, vielmehr einen entschiedenen Beruf zu Schilderungen dieser Art bekundet. Ich muß dabey als Deine wohlerworbenen Verdienste hervorheben: 1) Das gelehrte Studium, welches weitzerstreute klassische Fundgruben auszubeuten wußte, um so edles Metall ans Licht zu fördern. 2) Das Talent, so mannichfaltiges und reichhaltiges Material zum Zwecke Deiner Darstellung zu benutzen und unter einen Gesichtspunkt zu ordnen. 3) Die nette und zierliche Einfassung, in welcher Du es dem Leser zur Anschauung zu bringen gewußt hast. Ein gedrängter, dabey aber natürlicher und geschmackvoller Styl ist etwas Seltenes. Du hast es in dieser Hinsicht vielen andern Büchern ähnlicher Tendenz, die mit einer drohenden Fülle gelehrter Anmerkungen, Erläuterungen, Einschaltungen und Citate den Leser verdrießen und erdrücken, weit zuvorgethan.

Wenn aber der Büffonsche Gedanke: le style c'est l'Homme, wahr ist, so hast Du schon wegen No. 3 die vollgültigsten Ansprüche auf Freundschaft und Anerkennung, deren Bekenntniß Dir hiermit wiederholentlich zollt Dein

Dir schon seit 46 langen Jahren ergebener
W. Rüdiger.

Mitau, den 25sten August 1841.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 397.

Mitauische Zeitung.

No. 94. Montag, den 24. November 1841.

Mitau, den 23sten November.

Ein dirigirender Senat hat mittelst an Eine kurl. Gouv. Regierung erlassenen Ukases den Mitauschen Kreisrevisor, Titulärrath Rätsch, zum kurl. Gouvernementsrevisor, und den Forstrevisor, Kollegienregistrator Brandt, zum Mitauschen Kreisrevisor ernannt.

St. Petersburg, den 15ten November.

Allerhöchstes Reskript
an den Herrn Oberdirigirenden der Wegekommunikationen und öffentlichen Bauten, Generaladjutanten
Grafen Toll.

Graf Karl Fedorowitsch! Da Ich aus Ihrem Bericht ersehe, daß an der neuen Mündung des Ladogakanals zwey granitene Schleusen vollendet und für die Schifffahrt eröffnet worden, so ist es Mir angenehm, Ihnen für dieses wichtige Werk für den Handel und die Versorgung St. Petersburgs, welches mit der möglichsten Sorgfalt und mit bedeutender Ersparniß der Kosten vollendet worden, Meinen Dank zu bezeigen. Zugleich hiermit habe Ich auch alle Belohnungen bestätigt, welche Sie für die Erbauer dieser Schleusen erbeten haben.

Ich verbleibe Ihnen stets wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Zarßkoje-Sselo, den 8ten November 1841.

* * *

S. M. der Kaiser haben Allergnädigst zu befehlen geruht, den Obersten Gustav Charles du Plat, als Konsul J. M. der Königin von Großbritanien und Irland im Königreiche Polen anzuerkennen.

Dem Prediger der Nerftschen Gemeinde in Kurland, Wagner, ist Allergnädigst der St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse verliehen worden.

* * *

Am 12ten Oktober d. J. wurde die Kirche im Gebäude des ersten St. Petersburgischen Gymnasiums eingeweiht. Diese Anstalt ist aus der ehemaligen adelichen Pension bey der St. Petersburgischen Universität gebildet worden, ist jetzt die Gymnasialpension, und ausschließlich für Söhne erblicher Adelichen bestimmt. Bey der beschränkten Anzahl von Zöglingen, die in Folge des Lokals, nur aus 160 Individuen bestehen kann, bildet das erste Gymnasium gleichsam nur eine Familie, unter der sorgsamen Aufsicht der Gymnasialbehörde. Bey den verschiedenen Veränderungen und Neubauten, die man im Gebäude vornahm, beschloß man auch die Einrichtung einer Hauskirche, als eines wesentlichen Erfordernisses dieser Anstalt. Alle diese Beschlüsse, welche einem besondern temporären Komité übertragen worden, sind nun in Ausführung gebracht, und das Gymnasium hat nun, Dank sey es der weisen Leitung und der rastlosen Sorge des Herrn Ministers der Volksaufklärung, ein bequemes Lokal, und ein eigenes Gotteshaus. Bey dieser Gelegenheit hat sich der hiesige Kaufmann dritter Gilde, Waßilij Kunizyn, durch seinen lobenswerthen Eifer ausgezeichnet, denn er hat alle Unkosten für die Einrichtung und Verschönerung des Gotteshauses übernommen, und gegen 5000 R. S. darauf verwandt. — Am 12ten Oktober versammelten sich, gegen 10 Uhr Vormittags, alle Schüler, Lehrer und Beamte der Anstalt in der neu einzuweihenden Kirche; es erschienen hierauf der Herr Kurator des St. Petersburgischen Lehrbezirks, der Herr Direktor des Departements der Volksaufklärung, die Direktoren der übrigen hiesigen Gymnasien, die Mitglieder der Universität und viele Aeltern der Zöglinge des ersten Gymnasiums. Der hochwürdige Erzbischof von Räsan und Saraißk, Gabriel, Mitglied des heil. Synods, vollzog die heil. Handlung der Einweihung und die Liturgie. Darauf hielt der Religionslehrer des ersten Gymnasiums und Pfarrer an der dortigen Kirche, Baccalaureus der hiesigen geistlichen Akademie, Magister der Theologie Alexander Orlow, eine treffliche Rede über die Wichtigkeit christlicher Gotteshäuser, und schloß selbige mit einer Ermahnung an die Zöglinge des Gymnasiums. — Nach beendigter kirchlicher Feyer wurden der hochwürdige Erzbischof nebst der Geistlichkeit und alle eingeladenen Gäste in einem der Säle des Gynasiums mit einem Frühstück bewirthet, bey welchem die Toaste auf das Wohl S. M. des Kaisers und des gesammten Kaiserhauses ausgebracht wurden. Hierauf brachte der Herr Kurator des Lehrbezirks die Toaste auf das Wohl des heil. Synods, des Metropoliten Seraphim, des Erzbischofs Gabriel und des Herrn Ministers der Volksaufklärung aus. Zum Schlusse brachte der Direktor des ersten Gymnasiums, als Zoll gerechter Dankbarkeit, den Toast auf das Wohl des Kaufmanns Kunizyn aus, der sich ebenfalls unter der

Zahl der Gäste befand, die an dieser für das erste Gymnasium unvergeßlichen Feyer Theil nahmen.

St. Petersburg, den 16ten November.

In Folge des Ablebens J. M. der verwittweten Königin von Bayern, Friederike Wilhelmine Karoline wird am Allerhöchsten Hofe eine Trauer von 24 Tagen, vom 12ten November an gerechnet, angelegt.

Der auf seine Bitte von dem Amte als Direktor der Kanzelley des Ministers der Volksaufklärung entlassene und jetzt bey demselben als Beamter für besondere Aufträge stehende Staatsrath Komowskoi wird Allergnädigst wieder zum Direktor der besagten Kanzelley, mit denselben Emolumenten, die er vor seiner Entlassung erhielt, ernannt.

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomité's, in Folge der Vorstellung des Ministers der Volksaufklärung, am 7ten Oktober die Entlassung des Rektors der Dorpatschen Universität, Kollegienraths Ulmann, gemäß seiner Bitte, Krankheit halber, von diesem Amte Allerhöchst genehmigt.

Jahrmärkte. In Nikolajew (Gouvernement Saratow) sind zwey siebentägige Märkte im Jahre errichtet worden: der erste in der ersten Woche der großen Fasten, der andere am Tage der Himmelfahrt.

(St. Petersb. Zeit.)

Servien.

Die Agramer Zeitung berichtet unterm 8ten November aus Semlin: »Am 6ten November sind unweit Belgrad zwey serbische gemeine Soldaten militärisch erschossen worden, drey haben Spießruthen gelaufen und mehrere wurden mit Stockstreichen bestraft, die in die diesjährigen Unruhen verwickelt waren. Heute sollte eben an zwey Individuen, welche in denselben Unruhen Rädelsführer waren, die Exekution vollzogen werden, nämlich an Nikolas Kiromana von Belgrad und Blagoje Mihailovics von Kuk, welche erschossen und auf das Rad gelegt werden sollten, die aber Fürst Michael mit zwanzigjähriger Schanzarbeit begnadigt hat. Ausser diesen sind noch 30 andere Mitverschuldetete, theils auf Schanzarbeit auf mehrere Jahre in schweren und leichten Eisen, theils auch zu mehrjährigem Arreste kondemnirt worden; unter den Letzteren ist auch der Gajo Wukomanowich, Bruder der Fürstin Ljubicza, auf 15 Jahre in leichten Eisen in Lozniza verurtheilt. Der Fürst hat jedes Appellationsurtel bestätigt. Die Fürstin Ljubicza hat sich für diesen Augenblick nach Kragujewaz entfernt.«

Türkey.

Die Leipziger Allgemeine Zeitung berichtet: »Nach Berichten aus Konstantinopel vom 10ten November, die so eben hier eintreffen, trug man sich dort mit dem Gerüchte, daß die Truppen, welche bey der Hauptstadt zusammengezogen worden, zu einem Angriffe gegen Griechenland bestimmt seyen.«

Konstantinopel, den 10ten November.

Bereits vor mehreren Tagen ist das für Rechnung des ehemaligen Großwesirs Chosrew Pascha gemiethete Dampfboot des österreichischen Lloyd nach Rodosto abgegangen, um denselben nach der Hauptstadt zu führen. Da jedoch das äusserst stürmische Meer seine Einschiffung unmöglich machte, so entschloß sich Chosrew Pascha, zu Lande hierher zu reisen. Er ist bereits gestern hier angelangt.

Am 9ten d. M. ist das französische Dampfboot »Veloce«, an dessen Bord sich Graf Pontois nach Frankreich einschiffen will, im hiesigen Hafen angekommen.

Die letzten Berichte aus Smyrna vom 26sten Oktober sprechen von ernsten Zwistigkeiten, welche zwischen den Drusen und den Maroniten ausgebrochen waren und bereits zu blutigen Gefechten Anlaß gegeben hatten. Der Fürst des Gebirges, Emir Beschir El Kassim, hatte sich im Anfang des gedachten Monats nach Deir el Kamar begeben, um die Eintreibung der Steuern zu überwachen; da seine Leute hierbey auf einigen Widerstand trafen, so beging er die Unvorsichtigkeit, die mächtigsten Drusenhäuptlinge zu sich zu berufen, welche zwar erschienen, jedoch von einer bedeutenden Menge bewaffneter Mannschaft begleitet, so daß die christliche Bevölkerung dadurch in nicht geringen Allarm versetzt wurde. Es bedurfte nur eines geringen Anlasses — eines in der Nähe eines Brunnens zwischen Individuen beyder Parteyen entstandenen Streites — um einen allgemeinen Kampf hervorzurufen. Am 13ten kam es zu einem ordentlichen Treffen, welches von Mittag bis 2 Stunden nach Sonnen-Untergang dauerte, und wobey die Drusen, als die an Zahl überlegenen, die Oberhand behielten, jedoch diesen Vortheil theuer erkauften, indem sie weit mehr an Todten und Verwundeten verloren, als die Maroniten. Der Emir Beschir, welcher in Folge dessen sich zu Deir el Kamar von den Drusen eingeschlossen findet, ließ die Emire und Scheiche der Maroniten, namentlich die zu seiner Familie gehörigen, zu Hülfe rufen, und es war wirklich seinen Anhängern gelungen, ein Lager von 6000 Mann unter den Befehlen der Emire Melham (Schwiegersohn des Fürsten), Abdallah (Bruder desselben), Salman und Haidar zu bilden, welches Babda, 3 Stunden von Beyrut, besetzt hielt, jedoch die Verbindung mit Deir el Kamar noch nicht hatte erzwingen können. Der Statthalter von Saida, Selim Pascha, sendete, sobald er Kenntniß von diesen Ereignissen erhielt, den Ejub Pascha nach Deir el Kamar ab, um beyde Parteyen zu vermögen, die Waffen niederzulegen und die Ausgleichung ihres Streites der Regierung zu überlassen. Der englische Oberst Rose, nunmehr Generalkonsul in

Syrien, begab sich ebenfalls mit mehreren englischen Officieren dahin. Das Resultat der Sendung Ejub Pascha's war ein Waffenstillstand von einigen Tagen, welchen die Maroniten benutzten, um ihr Lager bey Babda zu verstärken. Da die Druſen die umliegenden Dörfer in Brand steckten und verwüsteten, so machten die zu Babda versammelten Maroniten einen Ausfall gegen das theils von Druſen, theils von schismatischen Griechen bewohnte Dorf Schnefat und schlugen dessen Bewohner auf das Haupt. Diesen Vortheil benutzend, rückte der Emir Abdallah, Bruder des Fürsten, mit 3000 Mann auserlesener Miliz nach Deir el Kamar vor, und man hofft, daß er bereits die Druſen verjagt, und dem Emir Beschir volle Freyheit verschafft haben werde, für die Beylegung der Streitigkeiten im Gebirge Sorge zu tragen.

Alexandrien, den 26sten Oktober.

Der englische Konsul hat dem Pascha eine Note übergeben, worin auf bestimmte Erklärung gedrungen wurde, ob Mehemed Aly die Monopole aufheben und sich dem mit der Pforte abgeschlossenen Handelsvertrage fügen wolle oder nicht. Nach vielen Zögerungen erklärte Mehemed Aly, sobald er von seiner Reise in Ober-Aegypten, was in zwey Monaten geschehen werde, zurückkehre, hoffe er allen Wünschen entsprechen zu können.

Als die Pforte an eine Expedition gegen Tunis dachte, fühlte sie das Bedürfniß eines kräftigen Beystandes und wendete ihre Augen wieder auf Aegypten. Demgemäß soll Tewfik Bey den Auftrag gehabt haben, bey Mehemed Aly anzufragen, ob die Pforte auf seine Unterstützung rechnen könne, die er freylich nach dem Wortlaut des Traktats, sobald es verlangt wird, gewähren muß. Im Fall Mehemed Aly sich willfährig bezeige, hatte Tewfik Bey, wie man sagt, den Auftrag, ihm anzukündigen, daß die Pforte die Verstärkung seines Heeres bis auf 36,000 Mann gestatte. Ausserdem soll Said Pascha seinem Vater einen Firman überbracht haben, worin ihm die Erlaubniß ertheilt worden, Aegypten noch fünf Jahre auf die bisherige Weise, d. h. nach seinem Belieben, zu verwalten. Jedenfalls ist Tewfik Bey sehr zufrieden wieder abgereist. Der Pascha ließ ihm 15,000 Talari als Ersatz seiner Reisekosten einhändigen, stellte das Dampfboot Nil zu seiner Verfügung und befahl, ihn bey der Einschiffung mit einer Kanonensalve zu begrüßen.

Die Rüstungen werden ununterbrochen fortgesetzt, und die Truppen arbeiten noch immer an den Küstenbatterien.

Madrid, den 12ten November.

Die oberste Sicherheitsjunta von Barcelona hatte sich freylich, dem Anscheine nach, aufgelöst, aber nur, um am 6ten November als Demolitionskommission wieder aufzutreten und durch neue Gelderpressungen und Gewaltthaten den Befehlen des Regenten Hohn zu sprechen. Man fuhr mit Schleifung der Citadelle fort, so daß, wie der halb-officielle Espectador von heute bemerkt, der Schutt dem General van Halen, der mit einer Armee in der Nähe stand, in die Augen fiel. Indessen scheint den Helden von Barcelona der Muth gesunken zu seyn, denn sie fertigten zwey Deputirte nach Saragossa an Espartero ab, um ihm die Schuldlosigkeit der Junta vorzustellen und um Nachsicht für das Uebermaß ihres Eifers zu bitten. Allein der Regent erkannte daraus, daß Furcht und Schwäche eingetreten waren, und entließ die Deputirten mit harten Worten. Am 9ten erklärte er sogar in einer an die Spanier gerichteten Proklamation, daß er seine Pflichten gegen die Nation und gegen die Gerechtigkeit verletzen würde, wenn er die in Barcelona begangenen Verletzungen der Gesetze unbestraft ließe und die vornehmsten Urheber und Vollstrecker derselben aufgemuntert würden, neue Zügellosigkeiten zu begehen. Diese Proklamation hat das Mißfallen der Republikaner und der exaltirten Partey gleich sehr erregt, wenngleich jene es lauter als diese zu erkennen geben. — Noch am 11ten verweilte Espartero in Saragossa.

Madrid, den 14ten November.

Gestern Abend brach in dem Palais der Herzogin von Alba, in einem der prachtvollsten Gebäude der Hauptstadt, Feuer aus, dessen man erst nach 7 Stunden Meister werden konnte.

General Ricofort ist an der Stelle des Generals Ayerbe zum Generalkapitän von Aragonien, und General Carratala zum Generalkapitän von Andalusien ernannt worden. Graf Requeña hat heute die Hauptstadt verlassen, um sich in Andalusien nach Portoriko einzuschiffen, wo er seine sechsjährige Strafe erstehen wird.

Madrid, den 15ten November.

Ein hier aus Gibraltar vom 9ten d. M. eingegangenes Schreiben meldet, daß der General Don Ramon Maria Narvaez sich am Bord des englischen Dampfbootes »Oriental«, welches die für Indien bestimmte englische Korrespondenz nach Alexandrien überbringt, eingeschifft habe. Man glaubte, er wolle sich über Malta nach Frankreich begeben.

Barcelona, den 13ten November.

Ein französisches Geschwader, aus den Linienschiffen »la Ville de Marseille« und »Genereux« und der Fregatte »Medea« bestehend, ist hier vor Anker gegangen. Ausserdem befinden sich hier von französischen Schiffen die beyden Briggs »Meleagre« und »Cerf« und die beyden Dampfboote »Tonnerre« und »Papin«.

Der Messager meldet Folgendes aus Barcelona vom 16ten November: »Barcelona ist fortwährend im

Belagerungszustande. Wer von der Nationalmiliz oder den übrigen Einwohnern bewaffnet ausgeht, wird ohne Weiteres erschossen. Es ist eine Militärkommission niedergesetzt, und die Entwaffnung des 2ten, 3ten und 8ten Bataillons der Nationalgarde beschlossen worden. Fremde, die sich ferner in Barcelona aufhalten wollen, müssen sich mit Certifikaten ihrer Konsuln versehen. Die Nationalgarde hat sich in einer Adresse an den Regenten wegen Demolirung der Citadelle entschuldigt. Das Ayuntamiento von 1841 ist durch das vom Jahre 1840 ersetzt worden. Der Constitucional enthält in seiner heutigen Nummer eine Proklamation des Generals van Halen.

Paris, den 19ten November.

Der Pairshof hat sich gestern nach zweytägiger Berathung für kompetent erklärt und, dem Requisitorium des Generalprokurators zufolge, sämmtliche Angeklagte, die Einen wegen der Mitschuld an dem Attentate, die Anderen der Theilnahme an einem Komplotte gegen die bestehende Regierung beschuldigt, vor Gericht gestellt. — Man wundert sich allgemein, daß Herr Dupoty, der Redakteur des Journal du Peuple, nun definitiv in den Proceß mit verwickelt worden ist, da das gegen ihn Vorgebrachte selbst dem Grafen Bastard nicht hinreichend schien, um eine bestimmte Anklage gegen ihn zu begründen. Die öffentlichen Debatten werden wahrscheinlich am 6ten December beginnen.

Berlin, den 27sten November.

Se. Majestät der König ist von der Reise nach München heute auf Schloß Sanssouci wieder eingetroffen.

Se. Majestät der König Wilhelm Friedrich, Graf von Nassau, ist aus den Niederlanden hier eingetroffen.

London, den 19ten November.

Da die Königin Viktoria nun von ihrem Wochenbett vollkommen genesen ist, und auch der junge Prinz sich ganz wohl befindet, so ist gestern das letzte Bülletin aus dem Buckingham-Pallast ausgegeben worden. Die Bülletins aus Sudbury-Hall bleiben sich so ziemlich gleich; bald lauten sie etwas günstiger, bald wieder beunruhigender. Der Herzog von Sachsen-Meiningen und die Herzogin Ida von Sachsen-Weimar, Geschwister der verwittweten Königin, kamen vorgestern vom Kontinent in London an und begaben sich gestern nach Sudbury-Hall, wo sie Nachmittags eintrafen.

Gestern ist der Bau des Themse-Tunnel vollendet worden, indem man mit dem Schild bis an das Ufer von Wapping vorrückte; es sind nun bloß noch die Eingänge für den allgemeinen Verkehr einzurichten.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten November. Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. b. Maler Schmietendorff. — Hr. Schauspieler Stölzel aus Riga, log. b. Bezirksinsp. Beyse. — Hr. Kaufm. Leontjew aus Riga, Hr. Stadtsekr. Gerhardt aus Grobin, Hr. Arrend. Schau aus Sessau, und Hr. Disp. Hoffmann aus Groß-Autz, log. b. Zehr. — Hr. Kreismarschall v. d. Ropp, nebst Familie, aus Bewern, Hr. Partikulier Hermann aus Kabillen, und Hr. Disp. Schauer aus Sahtingen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Graf Knuth aus Janischeck, und Hr. Kanzelleybeamte Schwarz aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Den 20sten November. Hr. v. Sacken aus Kummeln, log. b. Kaufm. Kahn. — Hr. Pastor v. Launitz aus Grobin, Hr. Kaufm. Busch aus Libau, und Hr. Kaufm. Lober aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Kand. Hollm aus Dorpat, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Revisor Sonntag aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Kaufm. Kautsch aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Den 21sten November. Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsten aus Neuguth, log. b. Zehr. — Hr. Uhrm. David Aubert aus Genève, Hr. Kaufm. Jakob Majer aus Frankfurt a. M., und Hr. Buchbinderm. Schilling aus Berlin, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 12. November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 35 1/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 39 3/16, 1/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102
Livländische Pfandbriefe . . 100 1/2
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare —
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 31. Oktober

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 70 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 73 1/4 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 407.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 88.

Mondtag, den 3. November 1841.

Von der italienischen Gränze, vom 10ten Oktober.

Nach Berichten aus Rom hat die päpstliche Regierung die auf das Gebiet des Kirchenstaats entflohenen Theilnehmer an dem Aufruhr zu Aquila an Neapel ausgeliefert, wozu sie, wie es scheint, hauptsächlich dadurch bestimmt wurde, daß auch im Römischen Verzweigungen der jenem Aufstand zu Grunde liegenden im Neapolitanischen weit verbreiteten Verschwörung entdeckt worden seyn sollen. In Folge dieser Entdeckung haben auch im Kirchenstaat einige Verhaftungen stattgefunden.

Triest, den 20sten Oktober.

Ausser den zwey sardinischen Schiffen, welche in Genua gemiethet wurden, um bey den Arbeiten zur Bergung des »Pollux« im Kanal von Piombino mitzuwirken, hat die Administration neuerdings zu demselben Zwecke in Livorno zwey österreichische Schiffe und die englische Brigg »Aurora« gemiethet; mit diesen und den bereits seit zwey Monaten in Porto Lungone liegenden vier englischen Fahrzeugen glaubt man nun die Operationen mit Erfolg beginnen und ans Ziel bringen zu können. Im Kanal von Piombino scheint ein besonderer Unstern über den Dampfböten zu walten; in der Nacht vom 14ten auf den 15ten d. M. stießen der »Lombardo« und der »Carlo Magno« zusammen. Letzterem brach das Bugspriet, das Gallion und der Besanmast, doch soll der an beyden Schiffen angerichtete Schaden im Ganzen nicht sehr bedeutend seyn.

Stuttgart, den 23sten Oktober.

Nachdem Se. Königl. Majestät unterm 15ten v. M. die Stände des Königreichs auf den 23sten Oktober dieses Jahres zu einem ordentlichen Landtage einberufen, wurde dieser Landtag heute in der herkömmlichen Weise feyerlich eröffnet. Se. Königl. Majestät hielten an die versammelten Stände des Königreichs eine Rede, welche der Präsident der ersten Kammer erwiederte, womit der Eröffnungsakt des diesmaligen ordentlichen Landtages geschlossen wurde.

London, den 23sten Oktober.

Lord Stuart de Rothesay ist in Begleitung seines Privatsekretärs John Hart und eines Theils seines Gefolges heute früh nach Rotterdam abgegangen, von wo derselbe bis Reval zu Lande reisen und sich dann in der ersten Woche des November dort auf dem letzten Dampfschiff, welches von da in diesem Jahre nach St. Petersburg fährt, nach seiner Bestimmung einschiffen wird.

Die Verwüstungen, welche die neuliche Sturmfluth in London angerichtet hat, sind ungeheuer. In Lambeth, Kommercial-road, Belvedere-road, Bank-side und allen anstoßenden Straßen, in Horseley-down, Bermondsey, Rotherhithe und Greenwich, in Blackwall, Limehouse, Ratkliff, Shadwell, Wapping, St. Katharine, Thames-Street und in den niedrigen Theilen von Westminster waren nicht weniger als 10,000 Häuser unter Wasser. In der High-Street stand das Wasser bis 11 Uhr Abends 6 Fuß hoch, und 3- bis 400 Familien waren in diesem Quartier für den Augenblick ohne Obdach, da ihre Wohnungen nach dem Auspumpen des Wassers so feucht und mit Schlamm angefüllt waren, daß es unmöglich war, sich darin aufzuhalten. Auch die Dörfer an den Ufern der Themse in Esser haben stark gelitten, und in den an der Südseite des Flusses belegenen Kornmagazinen ist viel Getreide und Mehl verloren gegangen.

Ein Verein von Arbeitern in Leeds, der sich Komité zur Zählung unbeschäftigter Arbeiter nennt und Nachforschungen über deren Zustand in dieser Stadt angestellt, will die Ergebnisse derselben einer Versammlung der Einwohner vorlegen. Die Leeds Times sagt darüber: »Wir wundern uns wirklich nicht, daß Männer, wie Sir R. Peel und der Herzog von Wellington, die Berichte der Herren Crawford, Cobden und Gibson in Zweifel ziehen; denn wir sind überzeugt, daß Tausende in Leeds leben, welche geneigt seyn werden, die folgenden Angaben für unbegründet zu halten. Wird man es glauben wollen, daß es in dieser Stadt 747 Familien giebt, welche 3960 Individuen zählen und jede Woche mit nur 1 Sh. 4 Pee. auf den Kopf ihren Unterhalt bestreiten? Daß es 214 Familien mit 1294 Individuen giebt, welche nur $4\frac{3}{4}$ Pee. für den Kopf in der Woche zu verzehren haben? Daß man 1946 Familien mit 5776 Individuen findet, welche zu ihrem Unterhalt gar keine Mittel besitzen? Und wird man es glauben, daß der durchschnittliche wöchentliche Unterhalt bey 4752 Familien oder 19,937 Individuen für den Kopf nur $11\frac{1}{4}$ Pee. beträgt? Das sind Erstaunen erregende Angaben, aber es sind Angaben, welche das Zählungskomité sich verpflichtet fühlt, bekannt zu machen, nachdem es eine genaue Untersuchung angestellt und die oben genannte Anzahl von Familien besucht hat. Es ist sehr möglich, daß die Zähler in manchen Fällen einigermaßen haben irre geleitet werden können. Das werden sie, glauben wir, nicht ableugnen wollen; aber nach allen möglichen Zugeständ-

nissen (wir wollen 50 Procent von jener Angabe abziehen), welch ein furchtbar dunkles Bild bleibt immer noch zurück! Der Winter kommt heran, und die dumpfen, unfreundlichen Keller ohne Feuer, ohne Nahrung, ohne Möbel, in manchen Fällen selbst ohne Bett: ist das ein Ort, sind das Umstände, in welchen menschliche Wesen zu leben verurtheilt seyn sollten? Doch die Thatsache ist unleugbar, daß Viele in dieser Stadt in solchen Umständen leben. Viele, welche gern ihre Verhältnisse durch ehrliche, unablässige Arbeit verbessern möchten, wenn sie es könnten."

Das Meer hat während des letzten Sturmes über 15 Fuß von der Küste von Dover weggespült und droht noch weiter zu dringen, wenn keine Vorkehrungen dagegen getroffen werden. Der Herzog von Wellington, als Lord-Oberaufseher der fünf Häfen, hat den angerichteten Schaden selbst in Augenschein genommen.

(Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Athen. Das von der griechischen Handelswelt in London gegebene Beyspiel hat, wie schon früher in Patras, so auch hier würdige Nachahmer gefunden; zur Errichtung eines dem Patriotismus des hochherzigen Alexander Maurokordatos gewidmeten Denkmals, welches die Aufschrift führen soll: »Dem Alexandros Maurokordatos von seinen dankbaren Mitbürgern", ist eine Subskription eröffnet worden, bey welcher am Schlusse des September schon 22,700 Drachmen gezeichnet waren. Dem Kassirergeschäfte haben sich die Herren Negris und Agelastos unterzogen.

* * *

München (16ten Oktober). Das kolossale Standbild Jean Paul's, bekanntlich die vereinigte Arbeit von Schwanthaler und Stiglmaier, das König Ludwig von Bayern dem edlen Dichter in seinem Wohnort Bayreuth, wo er von 1804 bis 1825 gelebt, errichtet, ist seit einigen Tagen, nach der Vollendung in Guß und Ciselirung, in der Königlichen Erzgießerey ausgestellt und wird noch im Laufe dieses Monats nach dem Ort seiner Bestimmung abgehen, um daselbst aufgestellt und am 14ten November, als dem Todestag des Gefeyerten, unter besonderer Festlichkeit enthüllt zu werden. Und so wird Bayreuth den Mann, der lange Jahre hindurch eine hohe Zierde der Stadt war, als solche in andrer Weise zu einem bleibenden und stets lebendigen Andenken zurückerhalten aus der Hand des Fürsten, der das Große, was die Zeit hervorgebracht, mit den Schriftzügen der Kunst zu verewigen weiß. Auf die Werkstätte Stiglmaier's wirft es aber auch für ferne Zukunft gewiß ein glänzendes Licht, daß darin die Ehrenstatüen der größten Genieen der Gegenwart und unseres Volkes gegossen worden. So ist, um nur die Dichter zu nennen, Schiller von da ausgegangen; so wird, nach Jean Paul, Göthe, dessen kolossales Thonmodell unter Schwanthalers Händen rasch der Vollendung entgegengeht, von derselben Stelle ausgehen. Und möge der Vierte in diesem hohen Bunde für den Ruhm und die geistige Erhebung deutscher Nationen ihnen folgen — Herder! — Von den vergoldeten Erzstatüen, die den neuen Thronsaal schmücken werden, ist die achte, Kaiser Ludwig der Bayer im Krönungsornat, vollendet und in der königlichen Erzgießerey aufgestellt. — In der nächsten Woche wird die Glyptothek den letzten Schmuck erhalten, der zur gänzlichen Vollendung des Gebäudes bisher noch übrig war: die sechs Marmorstatüen nämlich in den sechs Nischen an der Vorderseite.

* * *

Detmold. Die vom Oberstudienrath Dr. Dilthey zu Darmstadt zuerst angeregte Idee, daß einzelne Stämme unseres gemeinsamen deutschen Vaterlandes einzelne Theile des Hermann-Standbildes für sich übernehmen, hat vielen Anklang gefunden und zum Theil sich schon verwirklicht. So haben die Rheinlande sich das Schwert, Westphalen sich den Schild erkoren. Schwert und Schild! Welch ein Symbol für die Tage der Gefahr! Rheinland und Westphalen, eine mächtige Schutzwehr, ein kräftiges Bollwerk gegen den ersten Stoß von Westen, wenn man es wagen sollte, den Rhein zu überschreiten. Mögen bald andere Stämme sich andere Theile erwählen! Uns dünkt, daß das Hermanns-Denkmal dadurch noch leuchtender und herrlicher als ein Symbol deutscher Eintracht hervortrete.

(Pr. St. Zeit.)

* * *

In Fryburg in der Schweiz ereignete sich, wie der Schweizerbote berichtet, am 16ten Oktober wieder ein trauriges Beyspiel der Wirkung des Branntweins. Eine dem Trunk sehr ergebene Bürgersfrau kam an diesem Tage Abends ganz berauscht nach Hause; doch wußte sie noch so viel, daß sie ihren Säugling nicht gestillt hatte und nahm diesen an die Brust. Am andern Morgen saß sie noch so auf der Bank und als — der Mann hatte die ganze Scene verschlafen — auf das Geschrey des älteren Kindes die Nachbarn herbeyeilten, fand man Mutter und Kind todt. Der Branntwein hatte erstere getödtet, und ihr auf den armen unschuldigen Säugling gesenktes Haupt diesen erstickt.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 383.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 94.

Montag, den 24. November 1841.

Paris, den 11ten November.

In Bezug auf das Dekret Espartero's, welches der Königin Marie Christine ihre von den Kortes bewilligte Civilliste entzieht, bemerkt die Presse, daß sich der Betrag jener Geldbewilligung auf 750,000 Fr. belaufen hätte, daß aber die Königin Christine auch vor dem Dekrete des Regenten noch nicht die kleinste Zahlung von Spanien erhalten und auch schwerlich darauf gerechnet habe. Das Dekret werde ihr daher wenig Kummer machen.

Paris, den 12ten November.

Der Kassationshof hat gestern sein definitives Urtheil in Sachen Marie Capelle's gefällt. Das Kassationsgesuch derselben ward, nachdem alle Gründe ihres Vertheidigers von dem Generaladvokaten widerlegt worden waren, verworfen und das Urtheil des Tribunals von Tulle bestätigt. Somit ist die letzte Instanz in diesem Processe, der die Augen der Welt auf sich gezogen hat, erschöpft, und Marie Capelle betritt ihren ewigen Kerker. Die öffentliche Meinung, die ihr anfänglich günstig war, hat sich gänzlich zu ihrem Nachtheil geändert; aber für Jeden, der da weiß, ein wie schwankendes Ding es um die öffentliche Meinung ist, liegt in dem Umspringen derselben bey weitem noch nicht der vollgültige Beweis für ihre Schuld. Wer den Proceß in allen seinen Theilen genau verfolgt hat, dem bleibt noch manches Räthsel ungelöst. — Aus Tulle schreibt man vom 8ten d. M.: »Im Laufe des gestrigen Tages erfuhr man, daß dem Präfekten von Paris aus der Befehl zugegangen sey, Marie Capelle nach dem Centralgefängnisse von Montpellier bringen zu lassen. Die Abreise sollte heute früh um 8 Uhr stattfinden; da aber Madame Lafarge sehr unwohl geworden war, so ward dieselbe um einige Stunden verschoben. Um 3 Uhr Nachmittags fuhr eine mit drey Postpferden bespannte Kalesche bey dem Haupteingange des Gefängnisses vor, woselbst sich bald eine große Menschenmenge versammelte. Nach Verlauf einer halben Stunde stieg Marie Capelle, schwarz gekleidet und in einen Mantel gehüllt, in den Wagen, begleitet von ihrer treuen Klementine und von zwey Gendarmen. In der versammelten Menge herrschte tiefes Schweigen, und der Wagen schlug den Weg nach Toulouse ein.

Der Freyherr Alexander von Humboldt hat vorgestern Paris verlassen, um nach Berlin zurückzukehren.

London, den 10ten November.

Sir Stratford Canning hat gestern seine Reise nach Konstantinopel angetreten.

Baireuth, den 15ten November.

Unsere Stadt und Umgegend feyerte gestern einen frohen und erhebenden Tag in dem Feste der Enthüllung vom Denkmale Jean Paul's. Gegen 11 Uhr bewegte sich der Festzug von dem Rathhause aus nach dem Regierungsgebäude, wo man den Kreispräsidenten als königlichen Kommissar abholte, und von da nach dem Gymnasiumsplatze unter Vorantritt des Landwehrmusikkorps. Ausserdem bildeten den Zug das Festkomité, die bey dem Denkmale werkthätigen Künstler und Handwerker, die eingeladenem Verwandten Jean Paul's, namentlich der Bruder des Verewigten, Gottlieb Richter, nebst Sohn, Schwiegersohn und Enkel, sodann der Schwiegersohn Jean Paul's, Dr. Ernst Förster aus München, mit den zwey erstgeborenen Enkeln des Dichters; hierauf der Kreispräsident von Stenglein zwischen beyden Bürgermeistern, die königlichen Civil- und Militärbehörden, die Geistlichkeit, der Rektor, die Professoren und Lehrer der verschiedenen höheren Studienanstalten, die eingeladenen Fremden, der Magistrat, die Lehrer der deutschen Schulen und eine Abtheilung Landwehr. Am Schluß einer musikalischen Introduktion auf dem Festplatz und unter dem Donner der Kanonen wurde die Statüe von den Enkeln Jean Paul's, die auf die Stufen des Postamentes gehoben worden waren, enthüllt. Es war ein ergreifender Moment, der die Augen der Tausende umher, die den Platz und die Fenster der Häuser inne hatten, ja zum Theil auf den aufgedeckten Dächern einen gefährlichen Platz genommen, mit Thränen füllte, und man wußte nicht, galten sie der rührenden Erscheinung der Kinder oder der Erscheinung des Gefeyerten, die Alle mit freudiger Zustimmung begrüßten. In der That war der Eindruck überraschend und schlug alle Vorurtheile, die sich dagegen Bahn gemacht, mit einem Male nieder. Man fand Gestalt und Physiognomie treu, die Auffassung edel, die Arbeit überraschend schön. Ein Festgesang gab der versammelten Menge Zeit, sich dem Anschauen und der angeregten Stimmung zu überlassen, worauf der königliche Kommissar in einer kurzen körnigen Rede die Willensmeinung des Königs in Betreff der Errichtung des Denkmals kund that. Nach ihm wies der Oberbürgermeister von Hagen in einer ausführlichen Rede, nachdem er den Werth des großen königlichen Geschenks für die Stadt dargethan, auf die umfassenden Verdienste Jean Paul's hin, unter denen er vornehmlich die als politischen Schriftstellers und seine Kraft der Hoffnung und der Gewißheit des Sieges in der Zeit der

Unterdrückung mit beredeten Worten hervorhob. Das Volkslied: »Heil unserm König!« schloß sich daran und an dieses ein allgemeines Lebehoch dem Könige, der das Fest und das Denkmal gegeben.

(Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

London. Die Regierung ist, nach Angabe eines Toryblattes, Willens, eine ungeheure Summe auf Verstärkung der Festungswerke von Gibraltar zu verwenden.

* * *

Ein englisches Blatt macht darauf aufmerksam, daß Georg III. in Bezug auf die Dotation seines Sohnes, des Prinzen von Wales, den Entschluß faßte, ihm 50,000 Pfd. Sterl. aus der Civilliste zu verabreichen, um dem Staat keine neue Lasten aufzubürden, und daß er vom Parlamente bloß ein- für allemal 60,000 Pfd. Sterl. für die Kosten der ersten Einrichtung des prinzlichen Haushaltes begehrte, welche auch bewilligt wurden. In der Regel wird dem Prinzen von Wales erst dann, wenn er dem Alter von 21 Jahren nahe ist, eine besondere Dotation bewilligt.

* * *

Ein Korrespondent der Allg. Zeitung macht derselben folgende Mittheilung über des englischen Physikers Wheatston im Großen ausgeführte Voltasche Telegraphen: »Herr Wheatston hatte die Güte, mir seinen eben fertig gewordenen und wesentlich verbesserten Voltaschen Telegraphen in Thätigkeit zu setzen. Es bedurfte in der That des größten Aufwandes von Scharfsinn und des ganzen ausgezeichneten Erfindungsgeistes Wheatston's, um eine Vorrichtung zu Stande zu bringen, die Alles zu leisten scheint, was man nur immer von ihr verlangen kann, und in welcher Schwierigkeiten beseitigt worden sind, die das Aussehen der Unüberwindlichkeit hatten. Mit einigen winzigen Daniellschen Ketten werden auf beträchtliche Entfernung hin umständliche Berichte gesendet, und man braucht hierzu nicht mehr Zeit als gerade nöthig ist, um die abgefertigten Depeschen abzulesen. Diese sind mit anderen Worten in eben demselben Augenblick an dem Ort ihrer Bestimmung angelangt, in dem sie abgeschickt worden. Es erscheinen nämlich da, wo die ertheilte Nachricht vernommen werden soll, auf einer vielfach durchschnittenen zifferblattartigen Scheibe schnell hinter einander und buchstabenweise die geeigneten Wörter oder festgesetzten Zeichen. So weit ich die Sache zu beurtheilen vermag, gebührt dem Wheatstonschen Telegraphen unter allen Vorrichtungen ähnlicher Art entschieden der Vorzug, da sich derselbe am besten für Anwendung im Großen eignet. Auf der Eisenbahn, die von der City hinunterläuft nach Blackwall, wie auch noch auf einigen anderen, hat man von demselben bereits Gebrauch gemacht, und da dessen Vortrefflichkeit auf diesen Schienenwegen täglich sich erprobt, so unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß binnen kurzer Zeit England mit einem Netz Voltascher Telegraphen eben so überdeckt seyn wird, wie es bereits von Eisenbahnen durchzogen ist. Bekanntlich durchläuft der elektrische Strom die Metalle mit einer Geschwindigkeit, von deren Größe selbst die kühnste Einbildungskraft sich keine Vorstellung zu machen im Stande ist — mit einer Schnelligkeit nämlich, welche diejenige des Lichtes, das doch in einer Sekunde den ungeheuren Raum von 80,000 Stunden durcheilt, noch um ein Namhaftes übertrifft. Dadurch nun, daß es dem Menschen gelungen ist, jene wunderbare Kraft in seinen Dienst zu ziehen und dieselbe nach Belieben zu lenken, hat er etwas zu Stande gebracht, an dessen Möglichkeit auch nur entfernt zu glauben vor Kurzem noch als Vermessenheit erschienen wäre. Menschen vermögen jetzt, obgleich durch die größten Räume getrennt, mit einander zu verkehren, gerade so, als ob sie sich unmittelbar gegenüberständen, als ob sie nur eine Spanne weit von einander getrennt seyn würden. Der Gebieter eines Landes ertheilt am Regierungssitz seine Befehle, und im nächsten Augenblick schon ist sein Wille an den Gränzen des Reichs bekannt und in Ausführung begriffen. Kaufleute erhalten jetzt an diesem Ort eine wichtige Nachricht, und nach wenigen Minuten ist ihr Inhalt schon auf Hunderte von Meilen hin bekannt, und was nur immer innerhalb eines zusammenhängenden Telegraphensystems Mittheilungswerthes sich ereignet, das kann unmittelbar nachher auf dem ganzen Umfang desselben bekannt seyn.« (Pr. St. Zeit.)

* * *

Noch am 11ten November pflückte ein Knecht des Gasthalters Pröscher zum Darmstädter Hof in Schotten (Großherzogthum Hessen) beym Holzfahren einen Strauß vollkommen reifer Erdbeeren.

* * *

In Juzières bey Nantes wurde vor einigen Tagen, bey einer Trauung in der Kirche, der Bräutigam, ein junger Mensch, welcher seine Erwählte herzlich liebte, plötzlich vom Wahnsinn befallen, so daß er ein Messer herauszog und wild um sich her stach. Alles floh, nur der achtzigjährige Brautvater blieb zurück, wurde aber auch tödtlich verwundet, so daß er auch bereits gestorben ist. Den Wahnsinnigen mußte man zuletzt binden, und noch jetzt ist er nicht zur Besinnung zurückgekehrt.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 405.

Mitauische Zeitung.

No. 95. Donnerstag, den 27. November 1841.

St. Petersburg, den 17ten November.

Gestern, Sonntag den 16ten November, haben am Allerhöchsten Hofe die nachfolgenden Audienzen stattgefunden: Herr Oliveira, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister S. M. des Kaisers von Brasilien, hatte die Ehre, von S. M. dem Kaiser empfangen zu werden und Höchstdemselben die Insignien des Kruzeros-Ordens zu überreichen. Herr Graf von Rantzau, der neu akkreditirte ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister S. M. des Königs von Dänemark, und Herr Oberst Todd, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, hatten die Ehre, S. M. dem Kaiser ihre Kreditive zu überreichen. — Diese drey Gesandten hatten darauf die Ehre, von J. M. der Kaiserin, von JJ. KK. HH. dem Cäsarewitsch Großfürsten und Thronfolger, der Frau Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrona, der Frau Großfürstin Maria Nikolajewna, der Großfürstin Olga Nikolajewna und dem Herzoge von Leuchtenberg empfangen zu werden.

Lord Stuart von Rothesay, ausserordentlicher und bevollmächtigter Botschafter J. M. der Königin von Großbritanien, hatte die Ehre einer Audienz bey J. M. der Kaiserin, und darauf bey JJ. KK. HH. dem Großfürsten Cäsarewitsch und Thronfolger, der Frau Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna, der Frau Großfürstin Maria Nikolajewna, der Großfürstin Olga Nikolajewna und dem Herzog von Leuchtenberg.

Madame Casimir Perrier, Gemahlin des Geschäftsträgers von Frankreich, hatte die Ehre, J. M. der Kaiserin, JJ. KK. HH. der Frau Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna, der Frau Großfürstin Maria Nikolajewna und der Großfürstin Olga Nikolajewna vorgestellt zu werden.

Madame Oliveira, Gemahlin des Gesandten von Brasilien, Herr Generalmajor Graf Woyna, kaiserl. österreichischer ausserordentlicher Gesandter, Herr Baron von Meysenbug, kaiserl. österreichischer Geschäftsträger, Herr Graf Griffeo, königl. neapolitanischer Geschäftsträger, Herr von Reinhardt, königl. würtembergischer Geschäftsträger, Herr Ritter Bertone de Sambuy, königl. sardinischer Geschäftsträger, Herr Casimir Perrier, Geschäftsträger S. M. des Königs der Franzosen, Herr Baron von Wedel-Yarlsberg, Geschäftsträger S. M. des Königs von Schweden und Norwegen, Herr Graf Westphalen, Legationssekretär bey der königl. preussischen Gesandtschaft, Hr. Graf Esterhazy, attachirt bey der kaiserl. österreichischen Gesandtschaft, hatten die Ehre, J. K. H. der Frau Großfürstin Maria Nikolajewna vorgestellt zu werden.

Mittelst Allerhöchsten Tagesbefehls vom 9ten November wird der Kommandeur des Leibgarde-Uhlanenregiments, Generalmajor Fürst Lieven 3., häuslicher Umstände halber, mit Uniform der Dienstes entlassen.

* * *

Tagesbefehl des Kriegsministers.

Lager bey Kraßnoje-Sselo, den 19ten July 1841.

S. M. der Kaiser haben zur Ergänzung der jetzt bestehenden Verordnungen über die Annahme von Edelleuten und Freywilligen in den Militärdienst Allerhöchst zu befehlen geruht:

In Betreff der Edelleute. 1) Söhne armer Edelleute können auf Kosten der Krone in Militärdienste aufgenommen werden, jedoch nur in die Infanterie, und über die durch die Etats der Regimenter und Linienbataillone für Junker und Unterfähnriche bestimmte Zahl. 2) Dieses Recht wird nur denjenigen Edelleuten zugestanden, welche auf schriftliche Bescheinigung der Civilgouverneure und Gouvernementsadelsmarschälle wirklich keine Mittel besitzen sich auf eigene Kosten zu erhalten. — Solche Zeugnisse sind die Edelleute verpflichtet ihren Bittschriften um Anstellung beyzulegen. 3) Diese Edelleute sollen auf Grundlage der durch den Allerhöchsten Befehl, welcher im Tagesbefehl an das Militärressort vom 18ten Februar 1840 unter No. 14 bekannt gemacht worden, verordneten Vorschriften einem Examen unterworfen und in den Dienst aufgenommen werden: a) Diejenigen, welche die Prüfung befriedigend bestehen, — als Unterofficiere, mit Ertheilung des damit verbundenen Unterhaltes; und b) diejenigen, welche das Examen nicht bestehen und nicht zu lesen und zu schreiben verstehen, — als Gemeine, mit Ertheilung des für Gemeine bestimmten Unterhaltes. 4) Die Anstellung von Edelleuten in die Kavallerie soll bey den jetzt bestehenden Vorschriften verbleiben, d. h. sie sollen nur auf eigene Kosten über das Komplet angenommen werden.

In Betreff der Freywilligen. 5) Alle Frey-

willigen überhaupt, die in Militärdienste zu treten wünschen, sowohl in die Infanterie, als auch in die Kavallerie, sollen gemäß dem im oben erwähnten Tagesbefehle an das Militärressort sub No. 14 verordneten Vorschriften gleichfalls einem Examen unterworfen, und diejenigen, welche dasselbe bestehen, als Unterofficiere, die übrigen aber als Gemeine aufgenommen werden. 6) In diesen beyden Fällen sollen Kinder von Ausländern und Kaufleuten, welche ein Recht zum Eintritt als Freywillige in den Militärdienst haben, fortan nur auf eigene Kosten angenommen werden. 7) Von den Söhnen von Oberofficieren, so wie auch von Geistlichen, sollen nur diejenigen auf Kosten der Krone angestellt werden, welche Zeugnisse der Ortsobrigkeit beybringen, daß sie wirklich unbemittelt sind und sich nicht selbst in den Regimentern erhalten können, die übrigen sollen aber nur auf eigene Kosten angenommen werden. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 31sten Oktober.

Der französische Botschafter, der britische Gesandte und der russische Geschäftsträger begaben sich am Freytag Abend mit ihren Dolmetschern auf Einladung des Reis-Effendi in dessen Wohnung, um dort Berathung zu halten. Der Zweck dieser Versammlung der Vertreter der drey Mächte, welche die Unabhängigkeit Griechenlands gewährleistet haben, soll die Erwägung gewisser Vorschläge von Seiten Frankreichs gewesen seyn, die angeblich ein Resultat der neulichen Sendung des Herrn Piskatory nach Griechenland sind. Diese Vorschläge, welche der Pforte bereits privatim durch ihre Gesandten in Paris und Athen kund wurden, gehen dahin, daß die Pforte, um dem Systeme des Raubes und der Gebietsverletzung, welche fortwährend durch die griechischen Gränzbewohner von Negropont gegen das türkische Gebiet begangen werden, ein Ende zu machen, Thessalien an Griechenland abtreten und daß die Gränzlinie des letzteren Königreichs bis zur Gebirgskette des Olymp oder bis zur jetzigen Gränze von Macedonien vorgerückt werden solle. Man versichert, daß dieser Vorschlag, als das sicherste Mittel, die Pforte von den Uebergriffen gesetzloser Nachbarn und den daraus entstehenden Verwickelungen zu befreyen, vom französischen Botschafter lebhaft empfohlen worden sey. Der britische Gesandte soll erklärt haben, keine entschiedene Ansicht aussprechen zu können, bevor er über die Sache an seine Regierung berichtet und deren Befehle empfangen habe. Der Reis-Effendi seinerseits, der die Vertreter der drey Mächte nicht bloß berufen hatte, um ihre Meinungen zu vernehmen, sondern auch um die Ansichten der Pforte kundzugeben, soll mit vieler Energie erklärt haben, daß er — da es sich hier von Erschaffung neuer Gränzen unter dem ungewöhnlichen Vorwande handele, Räubereyen und Uebergriffe zu verhindern — seinerseits diesem Vorschlage, wenn derselbe in amtlicher Form ihm vorgelegt werde, durch den Gegenvorschlag zu begegnen entschlossen sey, daß man, statt die Gränzlinien Griechenlands nach Macedonien vorzurücken, lieber die türkische Gränze bis an die Landenge von Korinth vorschieben solle.

Konstantinopel, den 10ten November.

Am 6ten November mußten auf Befehl alle hier anwesende Feriks (Generallieutenants, Pascha's von zwey Roßschweifen) Chosrew Pascha die Aufwartung machen, das sicherste Zeichen der hohen Gunst des Sultans, zu dem er noch denselben Tag gerufen wurde. Mit dem Erscheinen Chosrew's und des ebenfalls wieder zu Gnaden aufgenommenen Schwagers des Sultans, Halil Pascha, auf dem Schauplatze der Intriguen, muß die Pforte ihr bis jetzt befolgtes politisches System zu ändern willens seyn, oder vielmehr schon geändert haben, und wenngleich die beyden Begnadigten bis jetzt noch mit keinem Amte bekleidet sind, so kann man doch durch ihre Zuziehung zu den Divansberathungen als ausgemacht betrachten, daß der englische Einfluß dem Erlöschen nahe ist. Alle Wahrscheinlichkeit ist vorhanden, daß Chosrew Pascha Konseilspräsident werden wird.

Zu der nach Adrianopel beorderten Armee wird auch ein Artillerieregiment stoßen. Auch spricht man davon, daß die Pforte in allen Hauptmilitärpositionen Rumeliens kleinere Armeekorps von 8000 bis 10,000 Mann koncentriren werde. Hierzu sey der größte Theil der anatolischen Landwehr bestimmt. Als Grund dieser Maßregel giebt man die Mißverhältnisse mit Griechenland an. Wenn eine Vermehrung der rumeliotischen Armee wirklich stattfinen sollte, wofür die schnelle Ausrüstung mehrerer hiesigen Regimenter zu sprechen scheint, so glauben wir vielmehr, daß die Ursachen derselben, die schon seit längerer Zeit unter der christlichen Bevölkerung Rumeliens herrschende Aufregung und die Zustände Serbiens sind.

Die Truppen kehren allmählig aus Kandia zurück. Schon sind zwey Dampfböte mit ihnen gefüllt hier gelandet.

Zekeria Pascha, der Militärgouverneur von Diarbekir, wurde abgesetzt und durch Wedschi, den Pascha von Konia, ersetzt.

Smyrna, den 4ten November.

Das Journal de Smyrne bestätigt die bereits von uns gegebenen Nachrichten über die Kämpfe zwischen den Druſen und Maroniten und sagt darüber: „Da die Zahl der Christen durch die von allen Seiten ihren Brüdern zu Hülfe Eilenden sich schnell vermehrte, so währte der Kampf mit unerhörter Erbitterung fort. Mehr als vierundzwanzig Dörfer wurden in Brand gesteckt. Der Verlust ist auf beyden Seiten sehr groß und eine

Menge Kinder, die allein Pardon erhielten, wurde zu Sklaven gemacht. Es ist dies ein wahrer Vertilgungskrieg, der um so furchtbarer ist, weil der schlechteste von allen Arten Fanatismus, nämlich der Religionshaß, ihn angefacht hat. Die Feindseligkeiten währen noch immer fort, und trotz der Tapferkeit der Christen behaupten die Druſen wegen ihrer größeren Zahl ihre Stellungen. Sie sind sogar bis zwey Stunden von Beyrut vorgedrungen, um einige Dörfer anzuzünden. Frauen und Kinder, die den Flammen entgangen sind, haben sich in großer Anzahl nach Beyrut geflüchtet. Auf die erste Nachricht von den in Deir el Kamar ausgebrochenen Unruhen eilten Ayub Pascha und der Oberst Rose, von seinem Adjutanten, seinem Sekretär und einem anderen Obersten begleitet, dorthin, um dem Blutvergießen Einhalt zu thun; aber alle ihre Bemühungen waren vergeblich; die Aufregung der Bergbewohner war so groß, daß sie taub blieben gegen alle Vernunftgründe und Friedensvorschläge. Selbst Emir Beschir vermochte nichts über sie und wäre fast in Deir el Kamar gemißhandelt worden. Da Selim Pascha sah, daß es unmöglich sey, dem Kampfe ein Ende zu machen, so suchte er wenigstens die weitere Verbreitung desselben zu verhindern. Er stellte daher eine Division von 5000 bis 6000 Mann in der Entfernung von zwey Stunden von der Stadt auf, um jeden Angriff zurückzuweisen. Am 29sten Oktober Morgens erfuhr man in Beyrut, daß es mehreren Tausend Bergbewohnern gelungen sey, die Druſen, welche die Stadt blokirten, zu vertreiben. Auf der Seite von Zahle, in der Ebene von Balbech und an mehreren anderen Orten, wo die Druſen die stärksten waren, mordeten sie die Christen ohne Gnade. In dem Dorfe Zebdoni, zwey Stunden von Damaskus, zündeten sie eine Kirche der schismatischen Griechen an. Man erschöpft sich in Muthmaßungen über das Benehmen der Druſen und ihren unvermutheten Angriff. Die Wahrheit wird unstreitig die abscheulichen Intriguen bald enthüllen, welche zwey Völkerschaften, die, ungeachtet der Verschiedenheit ihrer Religion, friedlich zusammenhalten, gegen einander bewaffnet haben. Da die Wege gesperrt sind, so weiß man nicht genau, was in Damaskus vorgeht; doch hat man vor einigen Tagen erfahren, daß die dortigen Behörden alle disponiblen Truppen versammelt und energische Maßregeln ergriffen haben, um dem Gemetzel im Gebirge ein Ende zu machen und die Bewohner von Damaskus zu beschützen. Diese beklagenswerthen Ereigniſse haben das ganze Land in Schrecken gesetzt und allen Handel gelähmt. Man hofft jedoch, daß die feste und energische Haltung, welche die ottomanischen Behörden überall beobachtet haben, die Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe im Gebirge in Kurzem bewirken werde.“

Athen, den 11ten November.

Die Königin von Griechenland ist am 2ten November, Abends 8½ Uhr, am Bord des Kriegsdampfboots »Othon“ von Venedig kommend in Loutraki bey Korinth eingetroffen; der König erwartete daselbst seine Gemahlin und beyde Majestäten schifften sich alsdann am 3ten November früh 2 Uhr in Kalamaki auf der Korvette »Amalia“ ein, welche von einem französischen Kriegsdampfboot an das Schlepptau genommen und nach dem Hafen von Piräus gebracht wurde, wo dieselben Abends 6 Uhr ankamen. Der König und die Königin wurden am Landungsplatze durch den Staatsrath, das Gesammt-Ministerium und die höchsten Civil- und Militärbeamten von Athen und Piräus empfangen; der laute Jubel des versammelten Volks sprach unverkennbar die innigste Freude aus, die allverehrte Königin im erwünschtesten Wohlseyn zurückgekehrt zu sehen. Die Stadt war Abends glänzend erleuchtet, und bey Hofe fand große Tafel statt.

Lissabon, den 15ten November.

Zwischen der spanischen und portugiesischen Regierung wird über die Auslieferung der neulich auf portugiesisches Gebiet geflüchteten höheren Christinischen Officiere unterhandelt, welche die erstere in Folge der bestehenden Verträge über Auslieferung von Verbrechern und Deserteurs verlangt. Den Officieren ist einstweilen Liria zum Wohnsitze angewiesen worden.

Spanien.

Man liest im Messager: »Nach den Berichten aus Perpignan vom 21sten November war Barcelona fortwährend in Belagerungszustand. Es hieß, die bey der Demolirung der Citadelle am meisten kompromittirten Personen würden verhaftet werden. Die Revüe am 19ten, aus Anlaß des Namensfestes der Königin Isabella, bestand nur aus Linientruppen; die Nationalgarde war nicht zusammenberufen worden. Die Provinzialdeputation, der Stadtrath und die Nationalgarde von Tarragona haben bey dem Regenten gegen die zu Barcelona ergriffenen Maßregeln protestirt. Ein Dekret des Intendanten der Einkünfte von Barcelona hat die mehrere Steuern abschaffenden Beschlüsse der Ueberwachungsjunten annullirt.

Barcelona, den 16ten November.

Der General van Halen hat, zwey Tage vor seinem Einmarsch in Barcelona, die Dienstanerbietungen der Officiere und Soldaten der aufgelösten Freykorps im Namen des Regenten zurückgewiesen.

Im hiesigen Constitucional liest man: »Wir haben die Genugthuung, dem Publikum melden zu können, daß der gegenwärtige Belagerungszustand nicht so unheilvoll seyn wird, wie die vorhergehenden. Gewisse Bestimmungen lassen vermuthen, daß die Absichten van Halen's von dem abweichen, was man im ersten Au-

genblick hätte befürchten können. Man versichert, daß sich auf dem Konstitutionsplatze vier Kompagnien zur Beförderung der konstitutionellen Alkalden befinden. So erfüllt sich also jenes Wort van Halen's, daß er weder die politischen Rechte der Barceloneser aufheben, noch dem Verfahren der Behörden Hindernisse in den Weg legen werde."

Madrid, den 18ten November.

Auf Befehl des politischen Chefs von Madrid ist Don Rafael Garcia Hidalgo, politischer Chef und Intendant von Kordova im Jahre 1840 und Kammerherr der Königin Marie Christine, verhaftet und dem höchsten Gerichtshofe zur Disposition gestellt worden.

Paris, den 21sten November.

Gestern Abend fand eine zahlreiche Versammlung politischer Personen bey dem Grafen Molé statt. Die Straßen, welche nach seinem Hôtel führen, waren mit Equipagen angefüllt.

Reschid Pascha, der neuernannte Botschafter der Türkey bey dem Hofe der Tuillerien, ist in Paris angekommen.

Paris, den 24sten November.

Graf Pontois, der bisherige Botschafter Frankreichs bey der ottomanischen Pforte, ist zu Marseille angekommen.

Briefen aus London zufolge ist der angebliche Herzog von Normandie Schulden halber gefänglich eingezogen worden.

Wien, den 23sten November.

Der Herzog von Bordeaux schreitet in der Besserung allmählig vor; man hegt die Hoffnung, daß die zuletzt eingetretene Exacerbation von keiner wesentlichen Folge seyn werde, da durch die fortgesetzte Einwirkung der dem hohen Kranken applicirten Maschine das verletzte Bein seine vorige Länge fast wieder erhalten hat.

Der Herzog von Kadix, ältester Sohn des Infanten Franz de Paula, befindet sich seit vorgestern in Gesellschaft des Herrn Fumel in hiesiger Hauptstadt.

Der bisherige kaiserl. russische Botschafter am hiesigen Hofe, Bailli von Tatitscheff, ist, nachdem er im Laufe der verflossenen Woche seine Abschiedsausdienzen bey Hofe erhalten, vorgestern früh über Olmütz, bis wohin er die Eisenbahn benutzte, nach St. Petersburg abgereist.

Berlin, den 29sten November.

J. M. die Königin ist von der Reise nach München zurückgekehrt.

Karlsruhe, den 26sten November.

So eben trifft eine für die Handelswelt höchst wichtige Nachricht ein, daß nämlich das als sehr solid stets bekannte große Banquierhaus von Türkheim und Komp. in Straßburg seine Zahlungen eingestellt habe.

Wiesbaden, den 27sten November.

So eben verbreitet sich die, von allen Ständen mit gleicher Freude und Theilnahme vernommene, Kunde von der Verlobung unserer Prinzessin Maria, zweyten Schwester Sr. Durchlaucht des regierenden Herzogs von Nassau, mit des regierenden Fürsten zu Wied Durchlaucht.

London, den 23sten November.

Dem Vernehmen nach wird die Regierung ein Verzeichniß aller in England sich aufhaltenden Fremden aufnehmen lassen, da sich eine große Menge Fremder von zweifelhaftem Charakter hier befinden sollen. Ueber das Feuer im Tower sind Gerüchte im Umlauf, die sehr darauf hindeuten, daß es nicht durch Zufall entstanden.

London, den 24sten November.

Die Morning Post versichert, daß der Betrag der für jetzt als verfälscht erkannten Schatzkammerscheine sich über 311,000 Pfd. St. belaufe.

Die Morning Chronicle macht darauf aufmerksam, daß nach der Volkszählung in diesem Jahre die Anzahl der Bevölkerung Großbritaniens, mit Ausschluß Irlands, sich seit 1801 fast verdoppelt habe. Die Bevölkerung von Großbritannien habe sich 1801 auf 10,472,048 Einwohner belaufen, und betrage nun 18,664,761 Einwohner.

Mehrere Schiffe sind bey dem letzten Sturme an der Küste gescheitert. Eines derselben ist gänzlich untergegangen und die aus neun Personen bestehende Mannschaft ertrunken. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten November. Hr. Arrend. Krause aus Plunjohn, log. bey Skrinewsky.

Den 23sten November. Hr. Kron-Unterförster Schmießing aus Angern, und Hr. Oekonom Neuman aus Bathen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Pristav Erasmuß und Hr. Handl. Kommis Schwolkowsky aus Riga, log. b. Zehr.

Den 24sten November. Hr. Graf Michael Plater-Sieberg aus Kowna, log. b. Gramkau. — Hr. Kammerherr v. Wettberg aus Brinckenhoff, Hr. Stabsrittm. v. Korff und Hr. Kornet v. Transé, vom Odessaschen Uhl. Reg., aus Neu-Odessa, log. b. Zehr.

Den 25sten November. Hr. v. Jacobs aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Flemming aus Krussen, log. b. Friedrichsen. — Hr. Arrend. Moritz aus Duhren, und Hr. Geometer Friede aus Puhren, log. b. Skrinewsky.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 411.

Mitauische Zeitung.

No. 97. Donnerstag, den 4. December 1841.

St. Petersburg, den 26sten November.

Allerhöchstes Reskript

an den Kommandeur des sechsten Infanteriekoprs, Generaladjutanten, General der Infanterie Neidhardt.

Alexander Iwanowitsch! Nachdem Ich dem Moßkowischen Militär-Generalgouverneur, General der Kavallerie Fürsten Golizyn, Allergnädigst befohlen habe, wiederum dieses Amt anzutreten, wende Ich Mich mit aufrichtigem Vergnügen an die ausgezeichnete Sorgfalt und unermüdete Thätigkeit, mit denen Sie Ihre wichtigen mit diesem Amte verbundenen Obliegenheiten, unabhängig von Ihren Geschäften als Kommandeur des 6ten Infanteriekorps, erfüllt haben. Dieser neue Beweis Ihres musterhaft eifrigen und nützlichen Dienstes hat Meiner Erwartung vollkommen entsprochen und es ist Mir angenehm, Ihnen Meine vollkommene Erkenntlichkeit und Wohlwollen zu bezeigen, indem Ich Ihnen stets wohlgeneigt verbleibe.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

Zarßkoje-Sselo, den 8ten November 1841.

St. Petersburg, den 27sten November.

Ordensverleihungen. Zu Rittern sind Allergnädigst ernannt worden: Des St. Annen-Ordens 2ter Klasse mit Brillanten, am 1sten November, der königl. preussische geheime Gesandtschaftsrath Zick, zur Bezeigung des besonderen Wohlwollens S. M. des Kaisers. — Des St. Annen-Ordens 3ter Klasse, am 1sten November, der in Diensten S. M. des Königs von Preussen stehende Lieutenant Schwander, zur Bezeigung des Wohlwollens S. M. des Kaisers.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 3ten November.

Das Benehmen der griechischen Regierung gegen die Pforte in Bezug auf muselmänniſches Eigenthum in Griechenland und die in Chalois stattgehabten Angriffe auf die Unterthanen des Sultans bilden jetzt den Hauptgegenstand aller Unterhaltung.

Am vorigen Donnerstag speisten die Repräsentanten Frankreichs, Englands und Rußlands bey dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Pascha. Nach dem Diner fand auf Verlangen des Ministers eine lange Konferenz über die griechischen Angelegenheiten statt. Unabhängig von dieser Konferenz hat die Pforte diesen drey Gesandten eine officielle Note übersandt, worin sie, nach Aufzählung ihrer gerechten Beschwerden gegen die griechische Regierung, den Wunsch ausspricht, die verschiedenen zwischen beyden Ländern schwebenden Fragen durch die Mitwirkung der drey Höfe auf freundschaftliche Weise erledigt zu sehen. Sollte jedoch die griechische Regierung, trotz der Vermittelung der Schutzmächte, bey ihrer Weigerung, der Gerechtigkeit Gehör zu geben, und sich zu einer freundschaftlichen Ausgleichung zu verstehen, beharren, so werde die Pforte sich gezwungen sehen, Repressalien zu gebrauchen.

Da die Differenzen, welche seit einiger Zeit zwischen dem Fürsten von Serbien und einigen der höchsten Beamten dieser Provinz bestanden, durch die Vermittelung und die Weisheit des osmanischen Ministeriums ausgeglichen sind, so hat der Sultan den noch hier befindlichen serbischen Daputirten die Erlaubniß zur Abreise ertheilt und Emir Effendi beauftragt, sie zu begleiten. Avram, Chef der serbischen Deputation, wird heute die Ehre haben, sich persönlich bey dem Sultan zu beurlauben.

Konstantinopel, den 10ten November.

In Folge der Konferenz vom 29sten Oktober haben die Repräsentanten von Frankreich, Großbritanien und Rußland eine gemeinschaftliche Note an die Pforte erlassen, worin sie mit Vermeidung aller Berührung der eigentlichen Frage und der gegen Griechenland von der hohen Pforte erhobenen Klagen bloß die Nachtheile aufzählen, die aus der fortgesetzten drohenden Haltung des ottomanischen Gouvernements für die Ruhe des Orients und selbst für den allgemeinen Frieden entstehen müßten. Vorzüglich wird dem türkischen Ministerium die Unvermeidlichkeit ans Herz gelegt, worin sich Griechenland versetzt sehen möchte, seinerseits Gegenmaßregeln zu ergreifen, die zur Sicherheit des griechischen Gebiets, zum mindesten in Zusammenziehung eines griechischen Korps an der thessalischen Gränze bestehen müßten. Diese Vorstellungen scheinen nicht den Eindruck bey der Pforte hervorgebracht zu haben, den man vielleicht erwartete, denn der Befehl, welchen der Großherr erlassen, in der Gegend von Larissa ein großes Lager zu koncentriren, ist nicht nur nicht zurückgenommen worden, sondern es ergingen in den letzten Tagen von hier aus in die südlichen Provinzen Detailbefehle

darüber ab; so sind mehrere Abtheilungen Milizen von Albanien und Macedonien nach jener Gegend beordert, und von unserem Paschalik einige reguläre Truppen nach Thessalien instradirt worden. Nebst dem genannten wird auch bey Sophia an der Donau ein zweytes und in der Ebene von Adrianopel ein drittes Lager errichtet.

Die hartnäckige Fußwunde des Isset Pascha ist, wie dasselbe Blatt verkündet, nun endlich geheilt, und hat der Sultan diesen Märtyrer seiner Ungeschicklichkeit — er hatte bekanntlich durch ein am Sattel hängendes Pistol sich selber verwundet — zu einer sehr gnädigen Audienz gezogen, und mit reichlichen Geschenken wieder entlassen.

Konstantinopel, den 17ten November.

Die Zahl der zusammenzuziehenden Armee wird bedeutend übertrieben. Man spricht von mehr als 200,000 Mann, während sie sich, selbst wenn alle Regimenter vollständig einrücken würden, höchstens auf 115- bis 120,000 belaufen möchte. Die Zahl der bis heute hier neuangekommenen Retise (Landwehr) übersteigt kaum 26- bis 28,000 Mann. Man sagt auch, die Pforte habe von Mehemed Aly einige arabische Infanterieregimenter verlangt, welche man in Kurzem hier erwarte. Dies bedarf noch der Bestätigung. Was aber am meisten zu den umlaufenden Kriegsgerüchten beytrug, ist der Plan des Gouvernements, einen großen Theil der Truppen in die wichtigsten Städte Rumeliens in Garnison zu verlegen. So nennt man ausser Adrianopel noch Monastir, Salonich, Seres, Nissa, Sophia, Varna, Silistria als Städte, die bestimmt seyen, kleinere detaschirte Armeekorps zu erhalten. Es scheint, daß man beabsichtigt, die Regimenter, so wie sie ankommen, hier zu equipiren und zu armiren, und dann nach und nach einen Theil derselben nach Rumelien zu schicken. Diese Woche gingen auch viele ganz neue Geschütze von hier nach Salonich ab, um die alten, unbrauchbar gewordenen zu ersetzen.

Athen, den 11ten November.

Der Eintritt der griechischen Zeitungen in die drey Provinzen des türkischen Reiches, Thessalien, Macedonien und Epirus, ist von Seiten der türkischen Regierung bis auf weiteres untersagt worden; eine Absperrung, welche zwar von der Landseite, nicht aber stets zur See vollständig durchgeführt werden dürfte.

Lissabon, den 22sten November.

Bekanntlich haben sich 300 Christinische Soldaten auf portugiesisches Gebiet geflüchtet; auf das Ansinnen Espartero's, dieselben auszuliefern, suchte die portugiesische Regierung durch Zögerungen die Sache hinzuhalten, bis sich der Zorn des Regenten etwas gelegt hatte; nunmehr hat Espartero bloß die Auslieferung von zweyen derselben verlangt, nämlich des Brigadier Ruy und des Obersten Pezuelo, welche jetzt in Lissabon verborgen sind und wahrscheinlich nach England entkommen werden.

Madrid, den 20sten November.

Es sind der Infantin Doña Luisa Karlota, Gemahlin des Infanten Don Francisko de Paula, Pässe nach Bordeaux gesandt worden, damit sie sich nach Burgos zu ihrem Gemahl begeben könne. Zugleich ist der Befehl ertheilt, sie überall auf ihrem Wege mit den ihrem Range gebührenden Ehrenbezeigungen zu empfangen.

Die Regierung hat Befehl gegeben, Figueras auf sechs Monate zu verproviantiren, und 20 bis 30 Bataillone sollen gegen die französische Gränze von Katalonien bestimmt seyn.

Heute wurde Kriegsgericht über die zwölf Gardeofficiere gehalten, welche am 7ten v. M. die Wache im königlichen Schlosse hatten, und des Einverständnisses mit den Verschworenen beschuldigt wurden. Der Fiskal verlangte die Todesstrafe gegen eilf derselben.

Madrid, den 23sten November.

Heute hat der Regent seinen Einzug in die Hauptstadt gehalten. Seit 9 Uhr Morgens wurde in allen Straßen der Hauptstadt Generalmarsch geschlagen; um 11 Uhr stellte sich die Nationalgarde vom Thore von Alkala bis zum Schlosse in Spalier auf; die Artillerie stand ausserhalb des Thores. Schon am frühen Morgen wurde ein mit sechs Pferden bespannter offener Wagen, geführt von Domestiken des Hofes, in Staatslivrée, dem Ayuntamiento geschickt, um ihm den Regenten anzubieten. Die Mitglieder des Ayuntamiento verließen um 11½ Uhr das Stadthaus und begaben sich vor das Alkala-Thor, wo einige Minuten später der Regent in einer Postchaise eintraf. Der Alkalde Mayor richtete im Namen des Ayuntamiento eine kurze Anrede an den Regenten. Nachdem der Regent auf diese Anrede einige freundliche Worte erwiedert hatte, stieg er in den bereit stehenden Wagen. Der Zug war folgendermaßen geordnet: 12 Alguazils zu Pferde, ein offener Wagen, worin die Mitglieder des Ayuntamiento in rother Staatsuniform saßen, ein anderer Wagen mit den Waffen-Herolden, hierauf zwey geschlossene Wagen, dann der königliche Wagen, in welchem der Regent allein und in der Uniform des Generalkapitäns saß. Als man an dem ihm zu Ehren errichteten Triumphbogen angekommen war, befahl der Herzog, ohne Zweifel aus Bescheidenheit, zu eilen, und der Zug setzte ziemlich eilig seinen Weg bis zum Schlosse fort. Hier stiegen der Regent und das Ayuntamiento aus und gingen hinauf, um die Königin zu beglückwünschen. Einige Minuten hierauf zeigte sich dieselbe, geführt von Espartero, der ihr die Hand gab, und umgeben von den Ministern, dem Ayuntamiento und einigen Hausofficieren, auf dem Balkon. Nicht ein Vivat zeigte

die Gegenwart dieses armen Kindes an, das, die Augen voller Thränen, sich bald zurückzog. Der Regent bestieg hierauf wieder den Wagen und der Zug begleitete ihn bis zu seinem Hôtel, wo er um 3 Uhr anlangte und von seiner Gemahlin erwartet wurde. Er hatte keine Eskorte und nur zwey seiner Adjutanten nebst dem General Linage ritten hinter seinem Wagen. Der Konseilspräsident und der politische Chef von Madrid waren ihm entgegengegangen, konnten aber des Gedränges wegen nicht zu ihm gelangen. Alle Balkone wahren mit Fahnen und prachtvollen Teppichen geschmückt. Auf der Fahrt durch die Alkala-Straße und bis zum Schlosse wurde der Wagen des Regenten mehrmals durch das Volk angehalten, man warf von allen Seiten Blumen in den Wagen, der Enthusiasmus erreichte eine unglaubliche Höhe und bildete einen schneidenden Kontrast mit dem kalten Empfang der jungen Königin.

Die meisten Häuser sind erleuchtet, und der aus einer großen Anzahl Säulen von Oliven-, Eichen-, und Buchsbaumzweigen und Blumen bestehende und ebenfalls erleuchtete Triumphbogen gewährt einen pittoresken Anblick. In allen Kaffeehäusern, Restaurationen, Gasthäusern u. s. w. hört man nichts als Gesänge zu Ehren Espartero's.

Paris, den 1sten December.

Herr von Salvandy, Botschafter Frankreichs in Spanien, ist in vergangener Nacht von Paris nach Madrid abgereist. Er wird erst am 6ten die Gränze überschreiten, da die Instruktionen der Madrider Regierung zu seinem Empfange (so meldet der Messager) nicht früher daselbst eintreffen können.

An der heutigen Börse hieß es, aus London seyen Berichte wenig beruhigender Art eingetroffen, und die türkisch-griechische Frage drohe neuerdings, eine Spaltung zwischen den Kabinetten von Paris und London zu veranlassen.

Paris, den 3ten December.

Vor den Assisen des Departements der Rhonemündungen haben am 23sten v. M. die Debatten über das republikanische Komplott begonnen, welches am 23sten März d. J. in Marseille ausbrach. Es stehen 54 Angeklagte vor Gericht. Man glaubt, daß die Verhandlungen über 14 Tage dauern werden.

Pairshof. Sitzung vom 3ten December. Der Andrang zu der heutigen Sitzung war größer als bey den letzten Processen ähnlicher Art, und der Sitzungssaal war schon frühzeitig mit Neugierigen angefüllt. Gleich nach 12 Uhr wurden die Angeklagten eingeführt und ihnen ihre Plätze angewiesen. Nachdem dieselben, Quenisset an der Spitze, auf zwey Bänken Platz genommen hatten, ward der Hof eingeführt. Der Kanzler ermahnte die Angeklagten, die Debatten ruhig und mit Achtung anzuhören; er verlas sodann ein Verzeichniß von Pairs, die durch Krankheit abgehalten würden, den Sitzungen beyzuwohnen. Hierauf wurde zum namentlichen Aufruf geschritten. Während dieser Operation bemerkte man einen Kreis von Pairs, die sich ehrfurchtsvoll um ein sehr bejahrtes Mitglied gesammelt hatten. Herr von Argout sagte zu demselben: »Es ist sehr lange her, seit wir nicht die Ehre hatten, Sie hier zu sehen.« Der ehrwürdige Greis antwortete auf den Namen: Marschall Moncey. — Während des namentlichen Aufrufs zeichnete sich Quenisset mehrere Notizen auf. Dieser Angeklagte trägt eine Blouse; die übrigen Angeklagten sind ebenfalls nachlässig gekleidet, mit Ausnahme Dupoty's, dessen Anzug sehr anständig ist. — Herr Hebert fungirt als Generalprokurator und Herr Baudy als dessen Substitut. — Nach Beendigung des namentlichen Aufrufs richtete der Präsident an die Angeklagten die üblichen Fragen, hinsichtlich ihres Namens, Geburtsortes und Standes. Hierauf wurde die Anklageakte verlesen und der Präsident schritt zum Verhör mit den Angeklagten.

Genf den 22sten November.

Der 22ste November 1841 wird in den Annalen der Republik Genf merkwürdig bleiben. Mit Tages-Anbruch rückten heute mehrere Bataillone in die Stadt, um die öffentliche Ordnung zu handhaben, während der große Rath die Reformpunkte debattirte, die von der »Gesellschaft vom 3ten März« im Namen ihrer gesammten Mitbürgerschaft verlangt wurden. (Ausdehnung des Wahlrechts, Verminderung des Staatsraths, Einführung des Geschworenengerichts, die Initiative für den gesetzgebenden Rath, Petitionsrecht.) Mit dem Einzuge der Bürgermiliz füllten sich auch die Straßen mit Volk. Die ganze Bevölkerung Genfs war auf den Beinen und zog sich in gedrängter Masse nach dem Stadthause, dessen Zugänge durch Militärposten besetzt waren. Man wollte sich diese Zugänge nicht versperren lassen, es entstand daher ein Drängen zwischen den bewaffneten und unbewaffneten Bürgern, daß nicht mit Blut und Wunden, sondern damit endete, daß — die Soldaten nach Verlauf einer halben Stunde truppweise davon gingen und ihren Officieren das Geschäft allein überließen, den anwogenden Volksstrom vom Stadthause fern zu halten. Man kann sich denken, welchen Eindruck es machte, als ein Detaschement, mit Officieren und Trommlern an der Spitze, aus der Kaserne daher gezogen kam und, vom tausendfachen Jubelruf der Menge empfangen, plötzlich seine Gewehre umkehrte, die Kolben in die Luft hob, rechtsum machte und seine Officiere allein stehen ließ. Unter solchen Auspicien konnte freylich der Entscheid des gesetzgebenden Rathes nicht zweifelhaft bleiben. Jedoch ward es Abends 4 Uhr, bis er erfolgte, während unterdessen die Volksmenge

das Stadthaus belagerte. Als der Abend heran kam und noch kein Beschluß verkündet werden wollte, gerieth die Masse in heftige Gährung, und forderte mit Ungestüm das Resultat der Berathung. Man schloß die Thore des Stadthauses. Das Volk drohte sie einzustoßen. Ein Bürger aber sprach mit Würde zu der andringenden Menge, daß sie nur über seine Leiche in das Heiligthum der Gesetzgebung gehen würde. Diese männliche Sprache, besonders da sie aus dem Munde eines verdienten Bürgers der Republik kam, machte Eindruck und man beantwortete sie mit einem begeisterten Bravo. Zugleich zeigte sich an einem Fenster des Stadthauses ein Kommissär der Regierung, der das Volk ermahnte, sich nur noch eine halbe Stunde zu gedulden, wo es dann die Beschlüsse der Behörde vernehmen würde. Kaum war diese Frist abgelaufen, als ein zweyter Abgeordneter der Regierung erschien und verkündete, daß alle Punkte, die man verlange, von dem großen Rath zum Gesetz erhoben seyen.

Wien, den 26sten November.

Der neue königl. französische Botschafter am hiesigen Hofe, Generallieutenant Graf Flahault, hatte gestern seine Antrittsaudienz bey S. M. dem Kaiser zur Uebereichung seiner Beglaubigungsschreiben, und wurde hierauf J. M. der Kaiserin und den übrigen erlauchten Mitgliedern der Kaiserlichen Familie vorgestellt.

(Pr. St. Zeit.)

Wien, den 1sten December.

Den durch französische und deutsche Blätter neuerlich verbreiteten Gerüchten, als beabsichtigten die Großmächte einen Kongreß, oder eine Konferenz zur Beylegung der spanischen Angelegenheiten, die entweder in Wien oder London stattfinden sollten, dürfte, wenigstens was den Antheil unsers Kabinets an einem solchen Vorhaben anlangt, auf das Bestimmteste widersprochen werden können.

Bey uns haben die Reduktionen und Beurlaubungen in der Armee nun ihren Anfang genommen. Hier in Wien werden zwey Batterien der Artillerie aufgelöst, und so im Verhältniß auch anderwärts.

(Berl. Spen. Zeit.)

London, den 27sten November.

Das Befinden der verwittweten Königin hat sich schon so gebessert, daß man nicht mehr tägliche Bülletins ausgeben wird. Ihre Majestät hat ruhigeren Schlaf und fühlt sich daher am Tage weit gestärkter, so daß sie einige Stunden ausserhalb des Bettes zubringen kann.

Vorgestern wurde die Durchfahrt im Tunnel eröffnet, und die Direktion legte zum ersten Male den Weg unter der Themse ungehindert zurück. Innerhalb drey Wochen werden die Arbeiten gänzlich beendet seyn.

Das große Avancement aus Anlaß der Geburt des Herzogs von Kornwall wurde in der Hofzeitung von Mittwoch angezeigt. Es sind 33 Generallieutenants zu Generalen, 49 Generalmajors zu Generallieutenants, 61 Obersten zu Generalmajors, 75 Oberstlieutenants zu Obersten, 66 Majore zu Oberstlieutenants und 106 Kapitäne zu Majoren befördert. Das Brevet schließt auch die Beförderung von 48 Artillerieofficieren in sich. In der Marine sind nicht weniger als 150 Admirale, Viceadmirale und Kontreadmirale der verschiedenen Flaggen befördert und 40 Kapitäne zu Admirälen erhöht worden. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten November. Hr. Major v. Dörper aus Bauske, Hr. Lieut. v. Stankewitsch, vom Charkowschen Uhl. Reg., aus Nowogrudke, und der Beamte von der Brestschen Kommissariatskommission, Hr. Koll. Sekr. Reich, aus Riga, log. b. Friedrichsen. — Hr. Kaufm. G. André aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Disp. Krause aus Bejan, log. b. Zehr.

Den 30sten November. Hr. Dr. phil. Friedr. Wittig aus Berlin, Hr. Koll. Assessor Steffankewitsch aus Janischeck, und Hr. v. Grotthuß aus Libau, log. b. Friedrichsen. — Hr. Karl v. Ludinghausen-Wolff aus Ponjemon, log. b. Kaufm. Fr. Günther.

Den 1sten December. Hr. Bankrath v. Sacken aus Zirohlen, log. b. Gramkau. — Hr. v. d. Brincken aus Pedwahlen, Hr. Kaufm. Seemann aus Riga, und Hr. Stud. Wilh. Kienitz aus Dorpat, log. b. Zehr. — Hr. Ingen. Kapitän Klemm aus Windau, log. b. Kaufm. Pohl. — Hr. v. d. Recke aus Schmucken, Hr. Kronförster Guilbert aus Angern, Hr. Arrend. Szepanowsky aus Dobickin, die Hrn. Stud. Jean Adolphy und Alphons Riemschneider aus Dorpat, log. b. Skrinewsky.

Den 2ten December. Hr. Arrend. Krause aus Prawingen, der Vicepräsident vom Generalkonsistorium, Hr. v. Pauffler, und Hr. Kontrolleur, Koll. Assessor v. Schwindt, aus St. Petersburg, log. b. Zehr. — Hr. v. Behr aus Deguhnen, log. b. Gramkau. — Hr. Arrend. Kupffer aus Jostan, und Hr. Gem. Ger. Schr. Lust aus Amt Bauske, log. b. Skrinewsky. — Frau v. Dempffer aus Grafenthal, log. im Scheimannschen Hause. — Hr. Graf Knuth aus Rudelischeck, und Hr. Koll. Sekr. Totschilewsky aus Dünaburg, log. b. Friedrichsen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 423.

Mitauische Zeitung.

No. 98. Montag, den 8. December 1841.

St. Petersburg, den 30sten November.

S. M. der Kaiser haben am 28sten Oktober auf Beschluß des Ministerkomités in Folge der Vorstellung des Herrn Ministers der Volksaufklärung, Allerhöchst zu befehlen geruht: den Rektor, Prorektor und die Dekane der Dorpatschen und der St. Wladimir-Universität fortan auf 4 Jahre nach den Vorschriften zu wählen, welche in dieser Beziehung in dem am 26sten July 1835 Allerhöchst bestätigten allgemeinen Reglement der russischen Universitäten verordnet sind, und zugleich das nach dem Etat der Dorpatschen Universität jedem der 5 Dekane festgesetzte Zulagegehalt mit dem Gehalte gleichzustellen, welches mit diesem Amte auf die übrigen Universitäten verknüpft ist, und diese ergänzende Ausgabe aus dem Reichsschatze zu ertheilen.

St. Petersburg, den 2ten December.

Der St. Petersburgische Kaufmann 1ster Gilde Paul Kudriaschew hat bey seinem Eintritt unter die Zahl der Ehrenältesten des Demidowschen Hauses zur Versorgung Arbeitliebender den Wunsch geäussert, jährlich zum Besten dieser Anstalt tausend R. Ass. darbringen zu wollen. — J. M. die Kaiserin haben auf den allerunterthänigsten Bericht des Kurators des genannten Hauses, Generaladjutanten Grafen Benkendorff, Allerhöchst zu befehlen geruht, dem Kaufmann Kudriaschew für diese menschenliebende und gemeinnützige Darbringung das Allerhöchste Wohlwollen zu erkennen zu geben.

* * *

Denksäule in Ssmolenßk.

Die Nordische Biene enthält hierüber eine briefliche Mittheilung, aus welcher wir für unsere Leser das Nachfolgende entlehnen. — Nachdem S. M. der Kaiser das berühmte Borodinosche Schlachtfeld durch die Errichtung eines Denkmals geschmückt hatte, ist auf Allerhöchsten Befehl auch innerhalb der Ringmauern von Ssmolenßk eine ähnliche Denksäule errichtet worden, damit auch der spätesten Nachwelt die Orte theuer bleiben mögen, wo in dem denkwürdigen Jahre 1812 des Vaterlandes Ehre und Ruhm verfochten ward. Die in Ssmolenßk errichtete Denksäule ist aus Gußeisen im byzantinisch-gothischen Geschmack, und steht, der Bestimmung S. M. des Kaisers gemäß, auf dem Paradeplatze, der Königs-Bastion gegenüber, welche der Hauptpunkt der Schlacht am 5ten August 1812 war. Die Denksäule gleicht der zu Borodino, nur mit dem Unterschiede, daß sie durch Adler mit ausgebreiteten Flügeln geziert wird. Die Höhe des Denkmals mit dem Erdaufwurf, auf welchem es steht, beträgt 36 Arschinen, der Umfang des Fußgestelles 19½ Arschinen. In der Mitte des Obeliskes befindet sich das Bild der Mutter Gottes von Ssmolenßk, und auf dem Fußgestell der Plan der Schlacht mit folgenden Inschriften: I. Am 5ten August vertheidigten Ssmolenßk 62 Bataillone, 8 Eskadrone, 144 Kanonen. II. Die Vertheidiger von Ssmolenßk waren: Rajewßkij und Dochturow. III. Die Oberbefehlshaber: Barklai de Tolly und Bagration. IV. Die Schlacht bey Ssmolenßk erfolgte am 4ten und 5ten August 1812. V. Einbuße des Feindes: 1 getödteter und 3 verwundete Generale, und gegen 20,000 Krieger. VI. Einbuße der Russen: 2 getödtete und 1 verwundeter General, gegen 9600 Krieger. VII. Am 5ten August griff der Feind mit 111 Bataillonen, 28 Eskadronen und 300 Kanonen an.

Die feyerliche Einweihung der Denksäule erfolgte am 5ten November, gerade an dem Tage, als die geschlagenen und vernichteten Franzosen, im Gefolge aller Gräuel des Krieges, durch Ssmolenßk flüchteten. — Die in Ssmolenßk anwesenden Truppen waren in Parade aufgestellt. Der Adel von Ssmolenßk, welcher an dem Kampfe 1812 Theil genommen mit dem Gouvernements-Adelsmarschall an der Spitze, stand neben dem Obelisk innerhalb des Gitterzaunes. Ausserdem waren auch die noch lebenden Veteranen vom Jahre 1812 zu der Feyer eingeladen worden. Bey dem Militärgouverneur von Ssmolenßk war große Mittagstafel für die Militär- und Civilbeamten, und für die Deputirten aller Stände des Gouvernements. Die Toaste auf das Wohl S. M. des Kaisers und des gesammten hohen Kaiserhauses wurden ausgebracht; die Regimentsmusik spielte die Nationalhymne; darauf folgten die Toaste: auf das russische siegreiche Kriegesheer, auf den Ssmolenßkischen Adel, und zuletzt auf das Wohl Rußlands. Die Ssmolenßkische Bürgerschaft ließ auf ihre Kosten, unter der thätigen Mitwirkung des Stadthauptes, dem Militär eine doppelte Ration Branntwein, Fleisch und Weißbrod verabfolgen.

Am Abend vorher gaben mehrere vornehme Damen und Herren, auf die Aufforderung der Frau Fürstin Trubezkoi, Tochter des berühmten Grafen Wittgenstein,

im Saale des adeligen Vereines eine dramatische Vorstellung, welche, zum Besten der Wittwen und Waisen, die ihre Männer und Aeltern im vaterländischen Kriege des Jahres 1812 verloren hatten, 2000 Rub. Assign. einbrachte.

* * *

In Riga sind bis zum 13ten November 1227 Schiffe angekommen und 1234 abgegangen. — In Odessa sind bis zum 8ten November 528 Schiffe angekommen. — In Pernau sind bis zum 8ten November 70 Schiffe angekommen und 70 abgegangen. — In Libau sind bis zum 7ten November 183 Schiffe angekommen und 191 abgegangen. (St. Petersb. Zeit.)

Beyrut, den 6ten November.

Der Emir Beschir, endlich der harten Belagerung und Blokade müde, worin er sich befand, und die ungeheure Gefahr einsehend, der er ausgesetzt war, entschloß sich gestern, von 500 Reitern und ihrem Gefolge, die ihm Selim-Pascha geschickt hatte, begleitet, aus seinem Pallaste zu entfliehen. Selim Bey, Oberstlieutenant, befehligte diese Bedeckung, doch sie vermochte nicht, den Emir gegen die Druſen sicher zu stellen. Kaum hatte er seinen Pallast verlassen, als ihn die Druſen, in eine furchtbare Schaar vereint, angriffen. Seine Eskorte wagte nicht sich dem Andrange der Druſen entgegenzustellen. Alles wurde auseinandergesprengt, und nur durch ein Wunder kam der Emir glücklich hier an. Er stürzte unterwegs verschiedene Male mit dem Pferde, was ihm einige Kontusionen verursachte. Ich sah ihn gestern Abend halb 10 Uhr, vom Kopf bis zu den Füßen mit Staub bedeckt, und er beschwerte sich bitter darüber, »daß ihm die Franken nicht zu Hülfe gekommen.« Babda ist in Brand gesteckt worden, alle Einwohner, die unglücklicherweise dort verweilen wollten, um nicht ihre Schätze ꝛc. zu verlieren, fielen als Opfer des Fanatismus der Druſen. Weder Kinder, noch Greise, noch Frauen wurden verschont. Auf der Straße, die ins Gebirge führt, sah man Frauen, die truppweise sowohl von Babda flohen, als von anderen benachbarten Dörfern, die dasselbe Schicksal erlitten. Man sah auch Haufen von Männern, die ihr Vieh und mit ihrer Habe belastete Kameele führten. In diesen drey letzten Tagen kamen nicht weniger als 4000 jener Unglücklichen an. Zum Aufenthalt hat man ihnen ein unbebautes Stück Land ohne Zelte angewiesen und sie ohne alle Erquickung gelassen. Der Hunger, der seit jenen drey Tagen unaufhörlich dauernde Regen hat sie aufs Aeusserste gebracht. Sie leiden unglaublich; Alle sind von dem hier zu Lande herrschenden Fieber ergriffen; und doch wird von der türkischen Regierung keine energische Maßregel auch nur in Erwägung gezogen. Es scheint, es sey türkische Politik, diese armen Leute niederzudrücken und aufzureiben, um sie in der Folge besser regieren zu können. Heute nahmen sich die Generalkonsuln von England, Frankreich, Rußland und Oesterreich vor, sich ins Gebirge zu begeben, weil ein so panischer Schrecken die Gemüther der Christen ergriffen hatte, daß sie ihre Dörfer und Häuser den Druſen preisgaben, die sich ihrerseits ergötzten, dieselben in Flammen zu setzen. Von Beyrut aus sehen wir nichts als Rauch und Flammen im Gebirge.

Das Journal de Smyrne berichtet unterm 14ten November aus Beyrut: »Selim Pascha, Generalgouverneur von Syrien, war an der Spitze von 2000 Mann gegen das Gebirge gezogen, und es gelang ihm, dort wirklich einzudringen, in der Absicht, durch alle zu seiner Verfügung stehenden Mittel die Ordnung wieder herzustellen. Dieser Zug war schon von einigem Erfolge begleitet, und die Maroniten, die ganz dem Schutze der Regierung des Sultans vertrauen, hatten sich bereit gezeigt, nicht nur die Waffen niederzulegen, sondern selbst sich entwaffnen zu lassen, ein Beweis ihrer gänzlichen Unterwerfung und ihrer Ehrfurcht für die Befehle der hohen Pforte. Was die Druſen betrifft, so fuhren sie immer fort, ihren Gehorsam zu betheuern, hatten aber noch nicht ihre Waffen ausliefern wollen. Emir Pascha gab jedoch die Hoffnung nicht auf, sie von der Nothwendigkeit dieser Maßregel zu überzeugen, ohne zu gewaltsamen Mitteln der Unterwerfung seine Zuflucht zu nehmen. Es herrschte fortdauernd in den verschiedenen Theilen des Gebirges eine ziemlich große Aufregung, indeß war dieselbe doch im Abnehmen.«

Madrid, den 24sten November.

Der Regent besuchte gestern Abend das Theater de la Kruz. Er befand sich in der Loge des Ayuntamiento, und wurde mit stürmischen Bravos »Es lebe der Regent! es lebe Espartero!« empfangen. Nicht eine einzige Stimme rief: »Es lebe Isabella II.« Das Orchester führte nacheinander die Riego-Hymne und die Espartero-Hymne aus. Blumen und Kränze regneten von allen Seiten in die Loge des Regenten.

General Alcala hat bey seiner Ankunft in Bilbao den General Zurbano, welcher sich so grausam benommen, abgesetzt, und den von ihm entsetzten Stadtkommandanten seinen Funktionen zurückgegeben.

Der englische Gesandte hatte diesen Vormittag eine lange Audienz bey dem Regenten, und darauf eine noch längere bey dem General Linage.

Die heute aus Barcelona eingegangenen Nachrichten flößen neue Besorgnisse ein.

Madrid, den 27sten November.

Der in die Verschwörung vom 7ten Oktober verwickelte Brigadier Pezuela ist zum Tode verurtheilt worden, befindet sich aber in Portugal in Sicherheit.

Paris, den 28sten November.

Der Univers meldet, daß das Ministerium der aus-

wärtigen Angelegenheiten Verzierungen und heilige Gefäße, im Betrage von 20,000 Fr. und für die katholischen Kirchen bestimmt, nach Syrien gesandt habe.

Ein katholisches Journal meldet, daß die französischen Protestanten im Begriff wären, Anstalten für barmherzige Schwestern ihres Glaubens zu errichten, deren Aufgabe es seyn solle, in den Gefängnissen, Hospitälern u. s. w. die Kranken zu pflegen.

Paris, den 30sten November.

Reschid Pascha, der neu ernannte Botschafter der Pforte in Paris, überreichte heute dem Könige in feyerlicher Audienz seine Beglaubigungsschreiben.

Paris, den 2ten December.

Ein Schneidergeselle, der von Quenisset als bey dem Attentate vom 13ten September betheiligt denuncirt worden war und sich lange den polizeylichen Nachforschungen entzogen hatte, stürzte sich gestern, als man im Begriff stand, ihn zu verhaften, drey Stock hoch zum Fenster hinaus und blieb auf der Stelle todt.

Paris, den 9ten December.

Man schreibt aus Toulon vom 4ten d. M.: »Alle Werkstätten und Magazine des Hafens sind in diesem Augenblicke mit Anfertigung und Auslieferung von Gegenständen beschäftigt, die zur vollständigen Instandsetzung der Linienschiffe gehören, welche in See gehen sollen. Die Abfahrt dieser Schiffe, welche sich dem Kontreadmiral La Susse anschließen werden, bleibt auf den 8ten d. M. festgesetzt. Es heißt heute, daß sie zuerst bey Tunis und Tripolis anlegen werden, um dem türkischen Geschwader zu begegnen, falls dasselbe sich nach jenen Gewässern begeben sollte. Der Kontreadmiral La Susse soll den Befehl erhalten haben, bey Tenedos die Bewegungen der türkischen Flotte zu beaufsichtigen, und um jeden Preis einen Angriff auf Griechenland oder Tunis zu verhindern. Man sieht, daß in dem Mittelländischen Meere noch nicht Alles beendet ist, und daß jeder neue Umstand der Grund zu Spaltungen werden kann. Man spricht seit gestern auch von der nahe bevorstehenden Rückkehr der 6 Linienschiffe, die nach Brest gesandt worden waren, und von der Ausrüstung der Linienschiffe »Nestor«, »Kouronne« und »Algesiras«, wodurch der Effektivbestand der Linienschiffe im Mittelländischen Meere auf 23 gebracht werden würde.«

Nach einer Korrespondenz im Toulonnais befände sich ein englischer Oberst bey Abdel-Kader, der denselben mit seinem Rathe unterstütze.

Wien, den 26sten November.

Zwey Unglücksfälle, die sich hier im Laufe dieser Woche ereignet haben, bilden das Gespräch der Stadt. Die Gräfin Illeshazy, geborne Gräfin Barkoczy, die seit längerer Zeit kränklich war, las in ihrem Bette; die Flamme des neben ihr stehenden Lichtes ergriff die Vorhänge und dann ihr Nachtkleid und verbrannte sie dergestalt, daß sie am folgenden Tage unter unsäglichen Schmerzen den Geist aufgeben mußte. Am nämlichen Tage stürzte der Graf Lugansky, Ober-Lieutenant eines hier in Garnison liegenden Kürassierregiments, vom Pferde und brach das Genick. Der frühzeitige Tod dieses hoffnungsvollen jungen Mannes erregt allgemeines Bedauern.

Hannover, den 2ten December.

Die allgemeine Ständeversammlung des Königreichs ist am heutigen Tage von Sr. Durchlaucht dem Prinzen Bernhard zu Solms-Braunfels, als königlichem Kommissarius, mit einer Rede eröffnet worden.

London, den 27sten November.

Der Herzog von Kornwallis ist durch den Umstand, daß sein Vater vor einiger Zeit in die Goldschmiedezunft eingetreten, ein geborner Freybürger von London und kann also, wenn er mündig wird und seine Gebühren zahlt, sein Bürgerrecht ausüben. Es ist dies das erste Mal, daß gedachtes Recht einem Thronerben durch Geburt zu Theil geworden ist.

In Nottingham ist die Noth so groß, daß ausser denen, die vom Kirchspiel Unterstützung erhalten, 2000 Menschen dem Hungertodte nahe sind. Jeden Tag durchziehen verhungerte und in Lumpen gekleidete Horden von 100 bis 400 Mann die Stadt, als Fahne ein Brett umhertragend, auf welchem zu lesen ist: »In Elend und ausser Arbeit.« Andere ziehen, 30 bis 40 Mann hoch, Karren mit Sand beladen, durch die Stadt und betteln an allen Thüren. Die Liste des Arbeitshauses enthält 3600 Recipienten. Es ist eine Versammlung von der Geistlichkeit des Ortes einberufen worden, um sich über Mittel zur Abhülfe des Elends zu berathen. Herr Macaulay, der sich in der Nähe von Nottingham befindet, hat der Versammlung gerathen, eine große Suppenküche nach dem Muster der in Edinburg angelegten zu errichten, die ungefähr 100 Pfd. St. die Woche kosten wird.

Gestern war man im Publikum sehr neugierig, zu erfahren, wie es mit den unter den Trümmern im Tower wieder aufgefundenen Geschützen stände, da man wußte, daß die bey der Aufräumung des Schuttes beschäftigten Arbeiter und Soldaten an denjenigen Theil der Rüstkammer gelangt seyen, wo die Artillerie ihren Platz hatte, unter der sich mehrere der interessantesten Trophäen aus Englands Siegen befanden. Man hatte gehofft, daß wenigstens die größten Geschützstücke vermöge ihrer massiven Konstruktion wenig oder gar keinen Schaden von der Hitze oder von den über sie zusammengestürzten Pfeilern und Mauern würden gelitten haben; hierin aber sah man sich sehr getäuscht; die Geschütze waren alle ganz ruinirt, zum Theil zusammengeschmolzen, zum Theil zertrümmert.

London, den 30sten November.

Der Herzog von Wellington hat es abgelehnt, eine Deputation zu empfangen, welche ihm Vorstellungen über die zu Paisley herrschende Noth machen wollte. In der Antwort, welche er auf das betreffende Gesuch ertheilen ließ, heißt es: »Der Herzog widmet der Noth zu Paisley, so wie der, welche anderwärts herrscht, alle Aufmerksamkeit, welche in seinen Kräften steht. Es bedarf nicht erst einer Zusammenkunft zur Erörterung dieser Noth, um seine Aufmerksamkeit darauf hinzulenken, und seine anderen Geschäfte nöthigen ihn, die Annahme der Deputation abzulehnen. Er ersucht dieselbe, zu bedenken, daß er nicht im politischen Dienst der Königin steht, daß er kein politisches Amt bekleidet und keine Macht oder Autorität ausübt.«

Dr. Bowring, der auf 14 Tage in Paris war, ist am 23sten d. M. von dort nach London zurückgekehrt. Dem Pariser Korrespondenten des Globe zufolge hat er sich überzeugt, daß der Abschluß des vorgeschlagenen Handelsvertrages zwischen Frankreich und England jetzt entfernter sey als je.

Der Herzog von Sussex soll willens seyn, seine Stelle als Großmeister des Freymaurer-Ordens niederzulegen, und es geht das Gerücht, daß man dem Prinzen Albrecht diesen Ehrenposten anbieten wolle.

Vier Seekapitäne, unter denen sich Kommodore Napier befindet, sind zu Adjutanten der Königin ernannt worden.

London, den 1sten December.

Nach dem Manchester Guardian haben sich in Manchester Vereine gebildet, von deren Mitgliedern die Verpflichtung übernommen worden, sich gänzlich des Genusses von Getränken zu enthalten, die von der Regierung besteuert werden.

London, den 4ten December.

Heute früh begab sich die Königin mit Gefolge aus dem Buckingham-Pallast nach der königlichen Kapelle im St. James-Pallast, wo Ihre Majestät nach ihrer Genesung vom Wochenbett vom Erzbischof von Kanterburn eingesegnet wurde.

An der Börse ist starker Begehr nach Wechseln zu Rimessen nach dem nördlichen Europa, was hauptsächlich in den Zahlungen für ausländisches Getreide seinen Grund hat, die noch fortwährend theils für das früher eingeführte Getreide, theils für neue Einkäufe geschehen, welche erst im Frühjahre eingeführt werden sollen. Die Spekulanten rechnen so zuversichtlich auf wieder eintretenden Getreidemangel, daß sie in den Ostseehäfen den Weizen zu Preisen kaufen, die eben so hoch als die jetzigen hiesigen sind, wobey für Fracht, Zoll und sonstige Kosten gar nichts gerechnet ist.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten December. Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Fr. Oberstin v. Düsterloh. — Hr. Dr. v. Magnus aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Probst Guilbert aus Szaimen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Probst Lundberg aus Buschhoff, und Hr. Arrend. Querfeld aus Siurt, log. b. Gramkau.

Den 4ten December. Hr. Arrend. Kröger aus Ellern, log. b. Koll. Rath Dr. Worms. — Hr. v. Hühne aus Kerklingen, und Hr. Ingen. Lieut. v. Behr aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Stadtälterm. Wasmuß und Hr. Stadtsekr. Schmidt aus Goldingen, log. b. Skrinewsky. — Hr. Klavierstimmer Maune aus Warschau, log. in Gramkaus Höfchen.

Den 5ten December. Hr. Kreisrichter v. Grotthuß aus Windau, Hr. v. Sacken aus Amt Talsen, und Hr. Kaufm. Vastina aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Hübenett aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 28. November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 35 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 38 1/6 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102 1/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 3/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare —
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 14. November

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 70 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 73 3/4 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 428.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 98.

Montag, den 8. December 1841.

Dreyhundert und fünfte Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 3ten December 1841.

Der best. Sekretär eröffnete die Sitzung und theilte Folgendes mit:

Hr. Schulinspektor Siebert zu Reval hatte die von Olaus Celsius verfaßte Historia bibliothecae Upsaliensis (Upsaliae 1745. 8.) und mehrere bey der dortigen Universität neuerlich erschienene Gelegenheitsschriften, so wie Hr. Regierungsarchivar Zigra eine Anzahl einheimischer älterer und neuer Drucksachen an die Bibliothek verehrt.

Hr. Kollegienrath, Professor v. Paucker, übersandte, nachdem die vorausgegangenen 7 lithographirten Kursus seiner Geometrie, deren 3 ersten die ebene Elementargeometrie, der 4te die Geometrie im Raume, der 5te die metrischen Relationen, der 6te die beyden Trigonometrien, der 7te die Körperberechnung enthalten, bereits früher von ihm dargebracht waren (s. No. 38 dieser Blätter vom laufenden Jahre), nunmehr auch den 8ten so eben erschienenen Kursus. Derselbe besteht, unter dem Titel: Analysiometrie, aus zwey Folgen, deren erste eine Reihe von Aufgaben durch geometrisch-trigonometrische Analysis auflöset, die zweyte die schon in der Geometrie der Alten, unter dem Namen Sectio rationis, spacii und determinata, bekannten Probleme, auf eine dem Verfasser eigenthümliche Weise behandelt. Der demnächst erscheinende 9te Kursus wird die Koordinatenlehre, der 10te die Fortsetzung der Analysiometrie, der 11te die Parametrie enthalten. Diese bis jetzt nur lithographirten Kursus, werden im Anfange des nächsten Jahres, im Verlag von Herrn Lucas, an welchen man sich deshalb zu wenden hat, aus der Presse von Brockhaus in Leipzig, erscheinen.

Von Sr. Excellenz dem Herrn Landesbevollmächtigten, Baron v. Hahn, erhielt das Museum ein höchst werthvolles Geschenk, wodurch sich derselbe das Institut zum größten Danke verbunden und in dessen Annalen ein immerwährendes Denkmal errichtet hat. Es besteht in 40 mehrentheils großen russischen Medaillen aus der Zeit Katharinens II., Pauls I., Alexanders I. und des jetzt regierenden Kaisers Majestät, alle in englischer Bronze im St. Petersburger Münzhofe trefflich geprägt.

Ausserdem war das Münzkabinet auch von Hrn. v. Flemming auf Krussen mit sechs seltenen österreichischen, ungarischen und siebenbürgischen alten Thalern und einem schwedischen silbernen acht Oerstück von Erich XIV. vermehrt worden.

Nachdem diese Anzeigen beendigt waren, hielt Hr. Kandidat Klassohn, der als Fremder die Genehmigung der Gesellschaft dazu eingeholt hatte, eine Vorlesung, mit dem Titel: „Vergleich der jetzigen deutschen Forstwissenschaft mit der russischen; mit Bezugnahme auf die Nationalökonomie und Berücksichtigung des Standpunktes, den der Forstmann gegenwärtig einnimmt.“ — Der Herr Verf. setzte auseinander, wie sich das Forstwesen in Rußland bis jetzt ausgebildet hat, ging dann auf Preussen speciell über, berührte auch vergleichend Deutschland, Frankreich, Schweden und England, und zeigte, nach dieser Einleitung, welchen Einfluß ein geregeltes Forstwesen auf die Nationalökonomie im Allgemeinen, besonders aber in Rußland, hat. Den Schluß machte eine Beleuchtung des Standpunktes, welchen der Forstmann — dessen Wichtigkeit in Beziehung auf Nationalökonomie und Nationalwohlstand dargethan ward — schon jetzt in Deutschland einnimmt, und welcher ihm auch vorzugsweise in Rußland zusteht.

Hr. Dr. Köber beschloß die Sitzung mit dem Vortrage einer deutschen Uebersetzung der ersten Satyre des Juvenalis, die Herr Privatlehrer Torney der Gesellschaft, als Probe, übergeben hatte.

Konstantinopel, den 10ten November.

Eine Klage sonderbarer Art ist von den schismatischen Maroniten des Libanon bey der Pforte anhängig gemacht worden. Sie behaupten, daß die Geistlichen der unirten Maroniten das Recht nicht hätten, Priestermützen von derselben Form und demselben Schnitt wie die Geistlichen der Nichtunirten zu tragen, und bitten die Pforte um Abhülfe gegen diesen Mißbrauch. Die Katholiken wenden dagegen ein, die Priesterschaft der Maroniten hätte sich in früheren Zeiten immer dieser Mützen bedient, und gerade die Schismatiker hätten durch ihr Schisma das Recht auf das Tragen der streitigen Kappen verloren. Die Nichtunirten erwiedern darauf, nicht sie seyen die Abtrünnigen, sie seyen vielmehr dem Glauben ihrer Väter stets treu geblieben, sondern ihre Gegner, die durch ihren Abfall von der Religion ihrer Vorfahren (einer Art von Monotheismus) und durch ihre Vereinigung mit dem Papst (im Jahre 1736) nicht mehr zu ihrer Kirche und ih-

rem Ritus gehören. Die Pforte soll nun diesen Streit entscheiden! Wir würden dies nicht der Erwähnung werth gefunden haben, wenn nicht diese Spaltung unter den Maroniten den Druſen den Vorwand geliehen hätte, den bekannten Einfall in die maronitiſche Provinz Chalſun zu machen. (Pr. St. Zeit.)

Vermiſchte Nachrichten.

Neufahrwaſſer (25ſten November). Die gewaltigen, zum Theil orkanmäßigen Stürme, welche wir in der letzten Hälfte des vergangenen, wie in der erſten dieſes Monats hatten, und die das Meer in ſtetem Aufruhr erhielten, haben überall, und auch in unſerer Nähe, manchen bedeutenden Schaden angerichtet. So ſind unter dem 21ſten und 22ſten v. M. viele Schiffe an der ſchwediſchen und däniſchen Küſte, im Kattegat und der Oſtſee geſtrandet, von mehreren derſelben wurden indeſſen die Leute gerettet; von einem Kolberger, Kapitän Blank, Schiff Thetis, der von hier nach England ging, wurde nur der Zimmermann, und zwar in ſo furchtbar elendem Zuſtande, auf einem Brette, an das Land getrieben, daß er wenige Tage darauf ebenfalls ſtarb. Die ganze Beſatzung iſt von hier, und zwey Mütter beweinen unter den Verſtorbenen ihre einzigen Söhne.

* * *

Breslau. Am 29ſten November d. J. wurden in den herrſchaftlich Toſter Forſten ein weiblicher Steinadler und Tages darauf ein männlicher Steinadler geſchoſſen. Beyde maßen von der einen Flügelſpitze bis zur andern 6 Fuß 3 Zoll.

* * *

Der Förſter Seemann, aus Grüntanne, macht in der Breslauer Zeitung Folgendes bekannt: „Am 17ten November, des Nachmittags gegen 4 Uhr, traf ich auf dem Damme des großen Schätzker Teiches, in der Nähe meiner Wohnung, zwey Feldhühner (einen Hahn ung eine Henne) auf einer Erle in den äuſſerſten Spitzen der Aeſte ſitzend. Beym Nähertreten ſtrich dieſes Paar ab, mit dem gewöhnlichen Ruf Kirick, und ließ ſich in einer Entfernung von ungefähr 110 Schritten in die freyen, offenen Wellen des Teiches, welche an jenem Tage bedeutend vom Winde geworfen wurden, nieder. Beyde Hühner überließen ſich eine Zeitlang den Wellen, ſtanden nach dieſem wieder auf und eins ſtrich rechts, das andere links, ganz geſund an die Ufer des Teiches. Der Hahn ſelbſt fiel auf zehn Schritte vor mir ein, wodurch ich die gänzliche Ueberzeugung gewann, mich nicht getäuſcht zu haben. Dieſes iſt eine der ſeltenſten Erſcheinungen, die mir bey meiner dreyßigjährigen Praxis als Jäger vorgekommen, welches mich veranlaßt, meinen Herren Kameraden, ſo wie jedem Jagdliebhaber Anzeige davon zu machen.“

* * *

Berlin (4ten December). Als ein Erzeugniß der überaus milden Winterwitterung wurde uns geſtern ein Blumenſtrauß übergeben, welcher geſtern, am 3ten December, in dem Garten des Herrn Bäckermeiſters Müller, gepflückt worden war, und gegen ein Dutzend vollkommen ausgebildeter Sommerblumen (Levkoyen, Adonisröschen, Stiefmütterchen, Skabioſen, Goldblumen, Braut im Haar ꝛc.) enthielt.

* * *

Am 25ſten November Nachmittags fiel in Wedderſleben bey Quedlinburg, bey dem Aufſetzen des Thurmknopfes, der Schieferdeckergeſelle C. Luchte von der Spitze des Kirchthurms, wenigſtens 80 Fuß hoch, rückwärts herab, zuerſt auf die Spitze des Kirchendaches und von da auf die Erde. Er hatte, kleine unbedeutende Beſchädigungen abgerechnet, nichts zerbrochen, ſchlief in der folgenden Nacht gut und arbeitete am andern Morgen wieder an derſelben Stelle, von welcher er Tags zuvor herabgeſtürzt war.

* * *

Münſter (26ſten November). Der Ackerknecht J. H. Riddermann, genannt Lütke Kleymann, war wegen Ermordung des Schuhmachers Dange und wegen nächtlicher Brandſtiftung zu der Strafe des Beils verurtheilt worden. Nachdem dies Erkenntniß durch königliche Kabinetsordre vom 15ten Juny c. ſeine Beſtätigung erhalten hatte, wurde heute die Todesſtrafe durch Enthauptung mit dem Beile öffentlich vollzogen. Die wegen Theilnahme an der Ermordung ihres Ehemannes mit dem Verbrecher zur Unterſuchung gezogene Ehefrau Dange iſt, vor deren Beendigung durch rechtskräftiges Erkenntniß, in der hieſigen Strafanſtalt geſtorben.

* * *

Dieſer Tage ereignete ſich in Lengfurth (Franken) ein beklagenswerthes Unglück. Am Morgen wurden nämlich ein Vater mit zwey Kindern todt in ihrem Zimmer aufgefunden, und das dritte Kind ſammt der Mutter in einem ganz bewußtloſen Zuſtande, der nach Verlauf weniger Stunden gleichfalls ihren Tod herbeyführte. Man giebt als Urſache den Genuß einer Speiſe an, die längere Zeit in einem kupfernen Gefäße geſtanden hatte. (Berl. Spen. Zeit.)

Berichtigung.

In No. 80 dieſer Blätter S. 405 Sp. 2 Z. 16 v. u. iſt das Komma nach Hugo zu ſtreichen.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Oſtſeeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 427.

Mitauische Zeitung.

No. 99. Donnerstag, den 11. December 1841.

St. Petersburg, den 4ten December.

Dem von seinem Urlaube zurückgekehrten Moßkowischen Militär-Generalgouverneur, General der Kavallerie Fürsten Golizyn, ist durch Allerhöchsten Ukas vom 5ten November Allergnädigst befohlen worden, wiederum die Verwaltung seines Amtes anzutreten.

S. M. der Kaiser haben am 27sten Oktober folgenden Personen Allergnädigst Ländereyen in dem Gouvernement Nowgorod erb- und eigenthümlich zu verleihen geruht: den Brigadekommandeurs, Generalmajors, von der 2ten Brigade der 1sten Grenadierdivision Schtscherbatßkij und von der 2ten Brigade der 3ten Infanteriedivision Ssamarin, für ausgezeichnet eifrigen Dienst jedem 2000 Deßiatinen, und dem Kommandeur des Nawaginschen Infanterieregiments, Obersten Poltinin, für seine ausgezeichnete Tapferkeit in den Gefechten gegen die Gebirgsvölker, — 1500 Deßiatinen.

St. Petersburg, den 5ten December.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 20sten November ist der Moßkowische Civilgouverneur, wirkl. Staatsrath Sseniawin, Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit.)

Berlin, den 19ten December.

Die heutige Preussische Staatszeitung meldet Folgendes aus Warschau vom 14ten December: „Se. Majestät der König von Preussen haben dem Fürsten Statthalter des Königreichs ein Gespann von fünf Falben zum Geschenk gemacht, welches in diesen Tagen hier anlangte.

Konstantinopel, den 23sten November.

Ein bedeutender Theil der türkischen Flotte steht segelfertig im Hafen, und man erwartet im Publikum jeden Augenblick deren Abgang. Ihre Bestimmung ist eben so wie der Zweck der Landrüstungen unbekannt. Die Regierung spricht von einer Expedition nach Kandia; allein sie findet keinen Glauben, da eine solche Expedition nicht hinlänglich motivirt ist. Auf jeden Fall erhält Tahir Pascha das Kommando, und an seiner Stelle wird Said Pascha von Aydin zum Marineministerium hierher berufen werden. Indessen bin ich der Meinung, daß der Abgang der Flotte nicht so nahe bevorstehe, als Manche glauben oder zu glauben vorgeben.

Die erste Gemahlin des Sultans liegt gefährlich krank darnieder; die Aerzte sprechen von einer ziemlich vorgerückten Lungensucht, eine traurige Anwartschaft für die bereits von ihr vorhandene Nachkommenschaft.

Herr von Adelburg, der neuernannte österreichische Generalkonsul für Syrien, ist am 14ten hier angekommen und wird binnen wenigen Tagen nach Damaskus abgehen.

Konstantinopel, den 24sten November.

Den letzten Nachrichten aus Athen zufolge läßt Herr Mussurus, Repräsentant der hohen Pforte zu Athen, in seinem Eifer gegen Griechenland nach und zeigt dagegen an, daß das griechische Gouvernement zur Untersuchung der Beschwerden der Pforte geschritten ist. Zugleich theilt Herr Mussurus dem Reis-Effendi eine in dem versöhnlichsten Tone abgefaßte Note mit, welche das griechische Ministerium in dieser Hinsicht an ihn gerichtet hat. Die Regierung von Athen verspricht darin, allen erhobenen Klagen eine unparteyische Prüfung zu widmen und ihnen so weit als möglich Abhülfe zu verschaffen, wo diese aber nicht thunlich seyn sollte, der Pforte die nöthigen Aufklärungen zu ertheilen. Diese Nachricht, vereint mit den gutgemeinten Rathschlägen der Repräsentanten von Großbritanien, Frankreich und Rußland hat nicht verfehlt, einen günstigen Eindruck auf die Pforte zu machen, so daß alle weiteren Truppensendungen nach Thessalien sistirt wurden, ohne daß jedoch an die bereits nach Larissa instradirten Detaschements irgend ein Gegenbefehl abgegangen wäre, um ihren Marsch aufzuhalten; auch das bey genannter Stadt zu errichtende Lager ist nicht kontremandirt worden. Vielleicht möchte dies binnen Kurzem geschehen oder wenigstens ein anderer von der griechischen Gränze entfernterer Punkt zum Sammelplatz der nach Larissa gesendeten Truppen bestimmt werden. Hierher nach Stambul strömt, möchte man sagen, die ganze wehrbare Mannschaft des Reichs, und abgesehen von den beträchtlichen Streitkräften, die nach Adrianopel so wie nach Sophia in der neuesten Zeit abgegangen sind, erreicht die hier versammelte Mannschaft bereits die Zahl von 45,000, eine hier ganz ungewöhnliche Truppenmasse, welche die fremden Diplomaten einigermaßen in Athem erhält.

Chosrew Pascha hat schon mehrere Unterredungen mit Personen gehabt, die großen Einfluß sowohl auf

den Sultan als auf die Sultana Valide üben, und das Resultat dieser Unterredungen war die Rückberufung mehrerer im Exil lebender, unter Abd ul Medschid's Regierung von ihren Posten entfernten Pascha's. Unter diesen befindet sich der frühere Minister des Innern, Akif Pascha, ein Mann, der von jeher mit Chosrew in gutem Einvernehmen stand und als ein Anhänger gemäßigter Reformen gilt.

Der am 18ten d. M. in Smyrna eingetroffene »Acheron« bringt aus Beyrut die Nachricht, daß die Unruhen im Libanon noch nicht beschwichtigt sind. Zwischen den Druſen und Maroniten finden noch immer partielle Gefechte statt, in welchen den Druſen zumeist die Oberhand bleibt. Ueber diese seit der Eroberung Syriens ununterbrochen wiederkehrenden Feindseligkeiten der kriegerischen Bewohner des Libanons scheint die türkische Regierung in Besorgniß wegen ihrer Gründe in Ungewißheit zu schweben; doch wie sie in Europa ihre eigenen chrichstlichen Unterthanen, so wie die freyen Griechen, fürchtet, so scheint sie in Syrien die gefährliche Hand irgend einer europäischen Macht im Spiel zu glauben. Ueber den Zustand des Libanons ward neulich ein Divan abgehalten, worin die Minister beschlossen, einen Pfortenkommissär nach dem syrischen Gebirge abzusenden, um vorläufig durch gelinde Mittel, durch Rath und Ueberzeugung die Bevölkerung zur Ruhe zurückzuführen — eine Maßregel, die schwerlich fruchten wird, mit der aber die Pforte, wie es scheint, in gutem Glauben einen Versuch machen will. Mißlingt dieser Versuch, so wird die Pforte die in Syrien angestellten Pascha's anweisen, mit Gewalt den inneren Frieden im Gebirge herzustellen. — Kaum war dieser Gegenstand im Divan erledigt, als ein Bericht Redschib Pascha's von Damaskus das Ministerium in neuen Allarm versetzte. Nach diesem Bericht befindet sich die moslemitische Bevölkerung von Damaskus in der größten Aufregung, hält in den Moscheen Versammlungen und verlangt von dem Pascha nichts weniger, als die Ausweisung aller Christen aus dem Paschalik und ein Verbot gegen den Aufenthalt europäischer Konsuln in der genannten Stadt, weil diese Fremden Neuerungen zu veranlassen streben, die den Islamismus bedrohten. Die immerfort beunruhigten und geängstigten Minister wissen indessen keinen Rath gegen die Demonstration der fanatischen Moslims von Damaskus und greifen zu dem bequemen Mittel der Verdammung des dortigen Gouverneurs, welchen sie ohne Weiteres für unfähig erklären, was wohl mit Nächstem seine Absetzung zur Folge haben wird.

Alexandrien, den 22sten November.

Aus Ober-Aegypten läuft die Nachricht ein, daß Mehemed Aly wahrscheinlich den Winter in Edfu oder dessen Nähe zubringen werde. Ibrahim ist nach Rosette gegangen, wo er 4000 Feddan Land als sein Eigenthum erklärt hat und Schwierigkeiten, die sich dabey erhoben, durch seine Gegenwart beseitigen will.

Lissabon, den 29sten November.

Die spanische Regierung hat dem Verlangen der Auslieferung des Brigadiers Pezuela entsagt.

Madrid, den 30sten November.

Der Espectador giebt die im Departement der Nieder-Pyrenäen zusammengezogene Division auf 17,300 und die Division der Ost-Pyrenäen auf höchstens 12,000 Mann an.

Der Herzog del Infantado, bekannt genug durch seine mannichfaltigen Schicksale, ist vorgestern hier mit Tode abgegangen. Der größte Theil seiner ausgedehnten Besitzungen fällt an den bereits so reichen Herzog von Osuña.

Am 27sten d. M. wurde die von hier nach Sevilla gehende Diligence bey Puerto Lapiche von Räubern angefallen. Die Reisenden, unter denen sich auch die Marquisin von Tres Palacios, Schwester des unglücklichen Don Diego Leon, befand, retteten nichts als ihr Leben.

Madrid, den 1sten December.

Man ist jetzt damit beschäftigt, den Officieren der Fremdenlegion den rückständigen Sold auszuzahlen.

Mit dem 15ten December wird hier ein neues Journal »el Independiente« erscheinen, das sich mit Politik und Literatur beschäftigen wird.

Der Verkauf der Nationalgüter hat bis zu Ende des Septembers 1,649,724,157 Realen eingebracht.

Paris, den 5ten December.

Im Moniteur parisien liest man: »Der General, Graf von Rumigny, wird nach Algier abgehen, um als interimistischer Generalgouverneur den General Bugeaud zu vertreten, der die Erlaubniß erhalten hat, nach Frankreich zu kommen, um der Session der Deputirtenkammer beyzuwohnen.«

Avignon, den 4ten December. Die seit mehreren Tagen sehr angeschwollene Rhone ist in vergangener Nacht über ihre Ufer getreten und hat einige der niedrig gelegenen Quartiere der Stadt überschwemmt. Sie steht 5 Metres 10 Centimetres über dem Pegel. Die Durance hat neuerdings den Damm des Kanals durchbrochen. Die Fluthen bedecken die Ebene.

Paris, den 10ten December.

Der Messager enthält Folgendes: »Am 8ten um 2 Uhr ist Herrn von Salvandy, französischer Botschafter in Madrid, auf dem spanischen Gebiet eingetroffen; die Truppen empfingen ihn unter dem Gewehr und mit Trommelschlag. Eine große Fahne mit dem Wappen und den Farben Spaniens wehte am äusserſten Ende der Bidassoabrücke.«

Pairshof. Sitzung vom 9ten December. Heute begann der Generalprokurator, Herr Hébert, sein Requisitorium. Es zerfiel dasselbe in zwey bestimmte Theile. In dem einen beschäftigte er sich mit dem Komplotte, dem daraus hervorgegangenen Attentate und mit den Personen, die in das Komplott verwickelt und bey dem Attentate betheiligt gewesen waren. Dies ist der weniger interessante Theil des Requisitoriums, da in demselben im Wesentlichen nur dasjenige wiederholt und zusammengestellt wurde, was bereits durch die Anklageakte und durch die Verhöre zur Genüge bekannt ist. In dem anderen Theile, der sich bemüht, die Mitschuld Dupoty's darzuthun, geht das Bestreben des Herrn Hébert dahin, das Komplott, wie das Attentat, als aus den Anreizungen der Presse hervorgehend darzuthun und namentlich dem Journal du Peuple die unmittelbare Verbindung nachzuweisen, in der es auch ohne einen wirklichen Thatbestand zu dem Attentate stehe. Es ist diese Art zu procediren, die die Oppositionspresse mit dem in Frankreich so übel berüchtigten Namen des Tendenz-Processes bezeichnet, gegen den sich unter der Restauration die öffentliche Meinung so entschieden auflehnte, und der mit der Preßfreyheit für ganz unverträglich betrachtet und als der Willkühr Thor und Thüre öffnend angesehen wird.

Paris, den 11ten December.

Pairshof. Sitzung vom 10ten December. Vor Eröffnung der Sitzung verbreitete sich im Saale das Gerücht, daß es der Polizey gelungen sey, den als den eigentlichen Leiter des Komplottes genannten Dufour zu verhaften. Er soll es, der Anklageakte gemäß, gewesen seyn, der am 13ten September Morgens bey Kolombier die Patronen vertheilt und Queniffet die Kugeln zugestellt habe, mit denen er geschossen hatte; er soll es gewesen seyn, der den Angriff beschloß, und der seine Mitangeklagten dazu getrieben hätte, das Gefecht mit dem 17ten Regiment zu beginnen; von ihm endlich hätte Queniffet seine Instruktionen und seine Befehle erhalten. — Die Sitzung begann später als gewöhnlich, da der Präsident mit dem Verhöre Dufour's beschäftigt war. Um 2 Uhr wurden die Angeklagten eingeführt. Dufour war unter ihnen, von zwey Gendarmen begleitet, die ihm seinen Platz auf der ersten Bank mitten unter den Angeklagten anwiesen.

Der Präsident eröffnete die Sitzung mit folgenden Worten: Ich muß den Hof davon in Kenntniß setzen, daß der Angeklagte Dufour, dem es bis jetzt gelungen war, sich den Nachforschungen der Polizey zu entziehen, heute früh verhaftet worden ist. Ich habe sogleich ein Verhör mit demselben angestellt und ihn gefragt, ob er darein willige, unverzüglich in die begonnene Debatte einzutreten und an derselben Theil zu nehmen. Er hat mir bejahend geantwortet. Ich habe ihn ferner gefragt, ob er bereits einen Vertheidiger gewählt habe, und auf seine verneinende Antwort habe ich ihm Herrn Cremieux vorgeschlagen, der bereits mit der Vertheidigung Launois beauftragt ist. Ich frage jetzt Herrn Cremieux, ob er sich dieser Mission unterziehen will? — Herr Cremieux: Ich nehme dieselbe an und werde suchen, mich derselben auf eine würdige Weise zu entledigen. — der Präsident begann nun das Verhör mit Dufour. — Nach diesem Verhör, in welchem der Angeklagte mehrmals seine Unschuld, durch Zurückweisung aller Anschuldigungen, zu betheuern suchte, begannen die Plaidoyers der Vertheidiger, deren Reihen Herr Pallier, der Advokat Queniffet's, eröffnete. Diese Reden werden wahrscheinlich drey bis vier Sitzungen einnehmen.

Paris, den 13ten December.

Der heutige Moniteur enthält einen langen Bericht des Kriegsministers an den König zur Motivirung einer ihm folgenden königl. Ordonnanz, welche schon vom 8ten Sept. datirt ist und die Organisation der Armee auf den Friedensfuß anordnet. In Folge dieser neuen Organisation wird der Effektivbestand der Armee, welcher 433,000 Mann beträgt, auf 344,000 Mann reducirt. Jedes Infanteriebataillon wird um eine Kompagnie verringert. Die Reduktion der Pferde beläuft sich auf etwa 15,000. Die durch diese Maßregel erzielte Ersparniß wird auf 30 Millionen Fr. angeschlagen. Die königliche Ordonnanz enthält zugleich Bestimmungen über die Organisation der Reserve, die aus den bis zu Ablauf ihrer Dienstzeit beurlaubten Mannschaften gebildet werden soll. Diese Mannschaften sollen jährlich zweymal, im Frühjahr und im Herbst, zusammengezogen und inspicirt werden; sie müssen sich stets bereit halten, zu ihren resp. Korps zu stoßen, sobald die Bedürfnisse des Dienstes solches erfordern.

Luxemburg, den 8ten December.

So eben läuft die Nachricht hier ein, daß auf einem Balle zu Diekirch, der zu Ehren des König-Großherzogs gegeben wurde, sich über die Nichtratifikation ein Streit zwischen einem Herrn Küborn und einem Dr. Dumont erhob, der so heftig wurde, daß Dumont von seinem leidenschaftlichen Gegner erstochen wurde. Herr Küborn, ein Anhänger der deutschen Sache, gilt allgemein für einen sehr achtbaren Mann und ist Vater einer zahlreichen Familie. Er ist verhaftet.

Dresden, den 8ten December.

Gestern Nachmittag fand hier das feyerliche Leichenbegängniß Sr. Excellenz, des königl. preussischen wirklichen Geheimenraths Grafen von Harrach, Vater Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Liegnitz, statt.

London, den 10ten December.

Heute früh wurde im Ministerium des Innern eine

Versammlung von mehreren Kabinetsmitgliedern gehalten. Herr Woods vom Wappenamte war dabey zugegen und übergab den Entwurf zu dem Wappen des Prinzen von Wales, der von den Ministern geprüft wurde und in einer heute Nachmittag in Windsor zu haltenden Geheimerathsversammlung der Königin zur Genehmigung vorgelegt werden soll. Die anwesenden Minister waren der Lord-Kanzler, Sir R. Peel, Sir J. Graham, Lord Wharncliffe, Lord Aberdeen und der Kanzler der Schatzkammer. Um 1 Uhr fuhren der Lord-Kanzler, Sir R. Peel, Lord Wharncliffe, der Graf von Liverpool, der Graf von Delawarr und der Erzbischof von Kanterbury mit einem besonderen Zuge auf der großen westlichen Eisenbahn von hier ab, um der Geheimerathsversammlung in Windsor beyzuwohnen. Wie verlautet, wird der junge Prinz auch sogleich zum Ritter des Hosenband-Ordens ernannt werden.

Nach den neuesten Berichten aus Central-Amerika ist die Stadt Karthago am 2ten September durch ein Erdbeben völlig zerstört worden. Da die Häuser meist niedrig und von Holz und die Bewohner schon aufgestanden waren, so sind von den 10,000 Einwohnern nur etwa 50 umgekommen.

London, den 11ten December.

In der gestern in Windsor gehaltenen Geheimerathssitzung wurde bestimmt, daß das Parlament sich am 3ten Februar »zur Erledigung dringender und wichtiger Geschäfte« versammeln solle. In derselben Sitzung wurde beschlossen, den Namen des Prinzen von Wales in dem öffentlichen Kirchengebete gleich nach dem Namen des Prinzen Albrecht einzuschalten.

(Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Livorno. Der letzte Versuch, das versunkene Dampfschiff »Pollux« zu heben, ist nicht geglückt und das Unternehmen nun aufgegeben. Die ausgegebenen Unkosten mögen nicht viel weniger als 200,000 Fr. betragen. Sie fallen sämmtlich der Dampfschifffahrtsgesellschaft zur Last, da die Eigenthümer der auf dem Schiffe versunkenen Gelder und Gegenstände sich nicht zu Beyträgen verstehen wollten. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Koblenz (4ten December). In Folge der Witterung sieht man hier in einem Garten an mehreren Weinstöcken frisch getriebene Schößlinge von mehr als 2 Ellen Länge mit schönen üppigen Blättern.

(Berl. Spen. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten December. Hr. Bar. v. Tournau aus Podlinkau, log. im v. Tournauschen Hause.

Den 7ten December. Hr. Ingen. Fähnr. v. Beckmann aus Riga, log. b. Fr. Koll. Räthin v. Beckmann. — Hr. Bar. v. Stackelberg aus Riga, und Hr. Lieut. Nelidoff v. Tauroggen, log. b. Zehr. — Hr. Koll. Registr. Baltschewsky aus Schwabischky, und Hr. Amtm. Joroczewsky aus Dondangen, log. b. Gramkau. — Hr. v. Heycking aus Zehren und Hr. Arrend. Grosewsky aus Alt-Schwarden, log. b. Skrinewsky.

Den 8ten December. Hr. Major v. Dörper aus Bauske, log. b. Friedrichsen. — Hr. Forstrevisor Wewel v. Krüger aus Libau, Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, und Mad. Sternberg, nebst Schwester, aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Disp. Ackermann aus Kautzmünde, und Hr. Gem. Ger. Schr. Seegrün aus Barbern, log. b. Skrinewsky. — Hr. Arrend. v. Ertzdorff aus Grünwald, log. b. Zehr.

Den 9ten December. Hr. Koll. Registr. Pawlowsky aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Arrend. Henko aus Weinschenken, log. b. Föge. — Hr. v. Landsberg und Hr. v. Stromberg aus Wiexelln, Hr. v. Hörner aus Ihlen, Hr. v. Kleist aus Kaulitzen, und Hr. Kaufm. Werlemann aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. v. Sacken aus Planetzen, log. b. Jordan.

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 10ten December 1841. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 430.

Mitauische Zeitung.

No. 100. Montag, den 15. December 1841.

St. Petersburg, den 6ten December.

Der Reichsrath hat im Departement der Gesetze und in der allgemeinen Versammlung, nach Durchsicht des vom Oberdirigirenden des Postdepartements eingebrachten Memoires in Betreff der Strafe für das Uebersenden von flüssigen und brennbaren Substanzen durch die Post, gemäß dem Beschlusse des Oberdirigirenden, in einem am 22sten Oktober d. J. Allerhöchst bestätigten Gutachten festgesetzt: zur Ergänzung und Abänderung der betreffenden Artikel des Reglements vom 22sten Oktober 1830 über die Organisation des Postwesens, in dieser Sache folgende Vorschriften zu erlassen: 1) Statt der jetzt bestehenden Strafe für das Uebersenden von verbotenen Sachen durch die Post, werden diese Sachen selbst zum Besten der Krone konfiscirt, sobald sie entdeckt werden. 2) Die in solchen Packen gefundenen Sachen und an sich unschädlichen Flüssigkeiten, z. B. wohlriechende Essenzen, Farben und verschiedene Gegenstände, die Feuchtigkeit und eine ölige Substanz von sich geben, werden durch öffentliche Ausbietung in Auktionskammern, wo solche vorhanden sind, wo letztere aber nicht vorhanden sind, auf Grundlage des Art. 3041 im 10ten Bande des Kodex der Civilgesetze, in den Gouvernementsregierungen und in den Kreisgerichten, oder Magistraten und Rathhäusern, im Beysein eines Beamten des Postressorts verkauft. 3) Wenn aber in den bezeichneten Packen sich schädliche oder brennbare Stoffe, so wie auch solche, deren Eigenschaften man nach äusseren Merkmalen nicht bestimmen kann, finden sollten, so werden solche in den Residenzen den Physikaten, in den Gouvernementsstädten den Medicinalverwaltungen, und in den Kreisstädten den Stadtvoigtverwaltungen zur Vernichtung übergeben. — Wenn von der Feuchtigkeit oder von der unterwegs erfolgten Vergießung der in den Packen versendeten Flüssigkeiten, oder von der Entzündung brennbarer Stoffe, andern Packen oder den Briefen Schaden zugefügt wird, so wird derjenige, welcher jene verbotenen Gegenstände versendet hat, ausser der Konfiskation derselben zum Besten der Krone, gemäß dem §. 10 des Reglements über die Organisation des Postwesens, der gerichtlichen Vergütung aller durch die Beschädigung der Packen anderer Personen zugefügten Verluste unterworfen.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 1sten December.

Der kaiserl. österreichische Kontreadmiral von Bandiera ist am 28sten v. M. am Bord des österreichischen Dampfbootes »Krescent« von Smyrna hier angelangt.

Das Journal de Smyrne vom 24sten November meldet: »Der Sekretär des Patriarchen der Maroniten, Abbé Muhrad, ist am 18ten d. M. am Bord des französischen Kriegsdampfbootes »Acheron« aus Beyrut hier eingelaufen. Dieser Geistliche begiebt sich nach Konstantinopel, wo er die Pforte um wirksamen Beystand zu Gunsten seiner Glaubensgenossen gegen die Druſen bitten will, welche gegen die Christen im Gebirge fortwährend mit großer Grausamkeit verfahren. Es scheint, daß die vereinigten Streitkräfte der Maroniten, 5000 Mann an der Zahl, die aus Mangel an Einigkeit, vielleicht auch aus Mangel eines erfahrenen Anführers, während 20 Tagen in Unthätigkeit geblieben waren, in einem Gefecht mit den Druſen am 5ten d. M. aufs Haupt geschlagen worden seyen. Am Tage nach dieser Niederlage erwirkten die Konsuln der fünf großen verbündeten Mächte, in Uebereinstimmung mit Selim und Reschid Pascha handelnd, von den Druſen einen Waffenstillstand in allen Theilen des Gebirges. Seitdem hat man erfahren, daß die Druſen neuerdings eine Bewegung gegen Deir el Kamar gemacht haben.«

Madrid, den 4ten December.

Der Regent hat die Aufhebung des Belagerungszustandes von Bilbao befohlen.

Die Kortesdeputirten von Kadix haben im Namen ihrer Provinz der Herzogin von Vitoria ein kostbares Geschenk überreicht.

Der Bruder des Generals Cordova ist zwar von dem Kriegsgerichte von der Theilnahme an der Christinischen Insurrektion freygesprochen, aber aus der Armee entlassen worden, weil er gegen den Befehl des Regenten, der ihm die Stadt Leon zum Aufenthalte angewiesen hatte, ungehorsam gewesen war.

Madrid, den 6ten December.

Man glaubt, daß der Infant Don Francisko de Paula zum 11ten oder 12ten hier eintreffen werde.

Die Nord-Armee, unter dem Kommando des Generals Rodil, besteht, ausser der Reservedivision in Alfaro, Tudela und Korella, aus 32,000 Mann.

Madrid, den 7ten December.

Ein heute erschienenes Dekret des Regenten verfügt

die vollständige Abschaffung der Garde-Infanterie und Kavallerie, damit alle Korps der Armee gleich seyen. Aus den aufgelösten Gardetruppen sollen zwey Infanterieregimenter (»Konstitution« und »España«) und zwey Kavallerieregimenter (»Sagunto« und »Pavia«) gebildet werden. Die Truppen der Besatzung von Madrid sollen künftighin anstatt der Garde den Dienst im Pallast versehen. Abermals ein Schritt zur Gleichstellung der Königin mit dem Regenten. Andere werden folgen.

Paris, den 7ten December.

Ein Privatschreiben aus Bayonne meldet, daß Espartero zwey wichtige Maßregeln ergriffen habe, nämlich die Auflösung der Kortes und die Umgestaltung des Ministeriums. Herr Olozaga, bisheriger Gesandter in Paris, soll zum Konseilspräsidenten bestimmt seyn.

Paris, den 12ten December.

Der Assisenhof der Nieder-Pyrenäen hat sämmtliche Personen, welche der Theilnahme an den letzten Unruhen zu Toulouse angeklagt waren, für nicht schuldig erklärt, mit alleiniger Ausnahme eines gewissen Roussil, welcher zu dreymonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

Der Assisenhof der Rhone-Mündungen hat sein Urtheil gegen die der Theilnahme an dem Marseiller Komplott angeklagten Individuen gesprochen. Von 54 Angeklagten sind 51 verurtheilt worden, und zwar 11 zu fünf-, sechs- und siebenjähriger Zuchthausstrafe wegen Komplott, 17 zu fünfjähriger Gefängnißstrafe wegen Komplott, und 23 zu einjähriger und sechsmonatlicher Gefängnißstrafe wegen Theilnahme an unerlaubten Vereinen.

Gestern Abend sind Depeschen für Herrn von Salvandy nach Madrid abgegangen, die sich, wie man vernimmt, auf neue Unterhandlungen beziehen, welche mit dem spanischen Kabinet direkt angeknüpft werden sollen, um einen neuen Handelstraktat zu Stande zu bringen.

In der Sitzung des Pairshofes vom 11ten December dauerten die Plaidoyers der Vertheidiger ohne besonderes Interesse bis zu dem Augenblicke fort, wo Herr Ledru-Rollin für den Angeklagten Dupoty das Wort nahm. Durch das Requisitorium des Herrn Hébert hat sich in der That das ganze Interesse an dem Processe auf Dupoty zusammengedrängt, weil durch seine Verurtheilung ein wichtiges Präzedenz in der Rechtspflege des Pairshofes aufgestellt werden würde. Herr Ledru-Rollin nahm im Verlaufe seiner Rede die verschiedenen Anklagen durch, die der Generalprokurator gegen Dupoty vorgebracht hatte, und bewies mit einer Menge von Zeitungsartikeln in der Hand, daß eben so gut, wie der Redakteur des Journal du Peuple, die Redakteure der meisten anderen Pariser Journale ebenfalls in den Proceß hätten verwickelt werden müssen. Er erblickte in dem gegen Dupoty eingeleiteten Verfahren nichts als ein indirektes Mittel, die Presse zu strafen und einzuschüchtern. Er wies nach, daß Dupoty durch kein auch noch so feines persönliches Band an das Verbrechen geknüpft sey, welches diesen Proceß veranlaßt habe und schloß mit den Worten: »Um Dupoty zu verurtheilen, bedarf es durchaus eines materiellen Bandes, welches bis jetzt fehlt. Wenn er sich in seinem Journal Ausdrücke bedient hat, die vor dem Gesetze strafbar sind, so hat eine andere Gerichtsbarkeit, als die Ihrige, ihn dafür zu strafen. Dupoty kann hier nicht verurtheilt werden, ohne daß sich die Worte verwirklichen, die Herr Royer-Collard bey der Erörterung der Septembergesetze aussprach: »Man will die Pairie zu einem Kriegsgericht für die Presse machen.«

Herr Paillet hat in seiner Vertheidigungsrede für Queniſſet eine der wichtigsten Aufgaben der Zeit, ja, man darf sagen, die weitaus dringendste derselben, auf eine Weise charakterisirt, von der es zu wünschen ist, daß sie in der hohen Versammlung des Pallast Luxembourg den Eindruck hervorgebracht habe, der durch sie beabsichtigt wurde. »Mit den Geständnissen Queniſſet's in der Hand«, sagte der beredete Advokat, »spreche ich zu denen, die uns regieren: Denkt vor Allem an die arbeitenden Klassen, hört auf ihre Klagen und auf ihre rechtmäßigen Wünsche, macht sie zum Gegenstande euerer Sorgen, eueres Eifers, eueres väterlichen Schutzes. Verdoppelt, wenn es seyn muß, euere Anstrengungen, um sie sittlicher zu machen, um ihre Lage zu verbessern, um ihr Wohlseyn zu sichern, denn nur dadurch könnt ihr euerer heiligsten Aufgabe genügen, und zugleich den tödtlichen Einfluß der Unruhestifter neutralisiren, die ihre Pläne auf die Unwissenheit und auf das Elend des Volks bauen. Mit den Geständnissen Queniſſet's in der Hand spreche ich zu den Gleichgültigen und zu denen, welche durch leichte Meinungsschattirungen in Parteyen abgesondert werden: Begreift ihr noch immer nicht unsere Lage? Seht ihr nicht ein, daß das unumgänglich nöthig ist, daß ihr euch vereinigt, und daß ihr euere nichtssagenden politischen Händel endlich in dem Nationalinteresse aufgehen laßt? Seht ihr nicht, daß in dem Schatten euerer Streitigkeiten eine Frage von ganz anderer Bedeutung aufwächst, und mit jedem Tage der Reife näher kommt, nämlich die sociale Frage?« Mit diesen Worten hat Herr Paillet die Wurzel des Uebels bloßgelegt. Es ist nicht mehr politische Leidenschaft, nicht Schwärmerey für Theorie, Systeme und Formen, welche heutzutage den geheimen Gesellschaften ihre Rekruten zuführt, es ist das Elend, dessen Stachel mehr als je, durch den Anblick fremden Ueberflusses und durch den Glau-

ben an die Möglichkeit einer gleichmäßigeren Vertheilung des öffentlichen Reichthums geschärft wird. Die Herstellung eines gewissen Gleichgewichts in den allgemeinen Vermögensverhältnissen ist eine der ersten Pflichten der französischen Gesetzgebungspolitik, eine Pflicht, deren Vernachlässigung das Land einer entsetzlichen Zukunft preisgeben würde. Freylich mag es schwer seyn, die geeigneten Mittel zur Realisirung jenes Zweckes zu finden, freylich stemmen sich derselben die mächtigsten Interessen entgegen, freylich ist es leichter, das Uebel zu erkennen, als es zu heilen; aber was nothwendig ist, liegt nicht ganz ausser dem Bereiche der Möglichkeit.

Paris, den 13ten December.

Der Constitutionel enthält Folgendes: »Seit 48 Stunden haben die Minister zahlreiche Unterhändler an die Herren von Lamartine und Sauzet abgesandt. Man sagt sogar, daß zwey Minister sich in Person zu dem Ersteren begeben und ihn dringend, aber vergebens gebeten hätten, förmlich auf die Präsidentschaft der Deputirtenkammer zu verzichten. Die Minister, die anfänglich übereingekommen waren, sich neutral zu verhalten, sollen gestern Abend nach langen Debatten beschlossen haben, sich der Ernennung des Herrn von Lamartine zu widersetzen, aus Furcht, die üble Laune des Theils des linken Centrums zu erregen, an dessen Spitze die Herren Passy und Dufaure stehen. Letzterer, heißt es, fühlte sich durch dieses gezwungene und späte Zugeständniß nicht sehr geschmeichelt, und die Anhänger des Herrn von Lamartine werden gewiß im höchsten Grade erbittert seyn. So stehen heute die Dinge.«

Herr Olozaga hat heute früh seine Reise nach Madrid angetreten. Herr Hernandez, der erste Botschaftssekretär, ist als Geschäftsträger in Paris geblieben.

Bern, den 2ten December.

Im Laufe der vorigen Woche traf hier der neue Nuntius, Erzbischof von Melitene ein, und überreichte sein Beglaubigungsschreiben unter den gewöhnlichen Feyerlichkeiten. Der neue päpstliche Botschafter ist ein junger schöner Mann von 30 Jahren. Die von ihm gehaltene lateinische Rede lautete in jeder Weise verbindlich für die Eidgenossenschaft. Die Antwort des Bundespräsidenten in französischer Sprache war kurz, aber gleichfalls verbindlich. Der Schluß derselben ging dahin, daß die vorörtliche Behörde den heiligen Stuhl so fest als möglich in seinen Bemühungen zum Besten der katholischen Bevölkerung in der Schweiz unterstützen werde. Zwey Tage später reiste er nach seinem bleibenden Aufenthaltsorte Schwyz ab, wohin zu gelangen er um so größere Eile hatte, als er mehrere wichtige kirchliche Mittheilungen zu machen haben soll.

Wien, den 7ten December.

Der neue königl. großbritanische Botschafter am hiesigen Hofe, Sir Robert Gordon, ist vorgestern aus London hier angelangt.

London, den 6ten December.

Ein hiesiges Blatt erzählt folgendes traurige Beyspiel von der Gefährlichkeit des gelben Fiebers fur europäische Auswanderer: »Ein Schiff mit 300 Emigranten war zu Belize eingetroffen, als gerade die Seuche in ihrer ganzen Stärke wüthete. Die Stadtbehörde befahl dem Kapitän, sich so lange von der Stadt entfernt zu halten, bis die für jeden Ausländer so gefährliche Seuche nachlasse, wogegen sie versprach, alle erforderlichen Kosten zu tragen. Die Auswanderer aber, welche gehört hatten, daß die damals zu New-Orleans befindlichen Arbeiter täglich drey Dollars verdienen könnten, erklärten, daß sie die ihnen zugedachte Wohlthat nur dann annehmen könnten, wenn man ihnen als Entschädigung täglich drey Dollars bezahle. Dies wurde natürlich abgelehnt; sie landeten, trotzten der gefährlichen Seuche und mußten sämmtlich mit dem Leben büßen.«

London, den 8ten December.

J. M. die Königin, die gestern mit ihrem Gemahl und ihren Kindern in Schloß Windsor angelangt ist, hat vorher noch in London das Patent ausgefertigt, welches den jungen Thronerben, der darin Prinz des vereinigten Königreichs von Großbritanien und Irland, Herzog von Sachsen, Herzog von Kornwall und Rothsay, Graf von Karrick, Baron von Renfrew, Lord der Inseln und Groß-Steward von Schottland genannt ist, zum Prinzen von Wales und Grafen von Chester ernennt.

Während der letzten Tage haben die durch den anhaltenden Regen angeschwellten Gewässer in vielen Theilen des Königreiches das Land so unter Wasser gesetzt, daß die Feldarbeiten eingestellt werden mußten und der Postenlauf an manchen Orten gehemmt ist. In Hertfordshire, Esser, Norfolk, Linkolnshire, Berkshire, Yorkshire und den niedriger gelegenen Grafschaften stehen ganze Dorfschaften zwey bis drey Fuß tief unter Wasser; Heuhaufen, Schaafherden und einzelne Häuser sind weggeschwemmt, die Felder haben das Ansehen von Landseen, da die Hecken und Einfassungen zerstört oder mit Wasser bedeckt sind; die Eisenbahnen haben besonders in den östlichen und westlichen Grafschaften sehr gelitten und die Ueberschwemmung des großen Verbindungskanals bey Watford in Hertfordshire hat das Land bis Aglesbury in einen See verwandelt. Von Oxford an bis über Windsor hinaus sind alle Ortschaften an der Themse völlig unter Wasser gesetzt.

Der »Great Western«, welcher für dieses Jahr seine letzte Reise gemacht hat, ist vorgestern mit einer Fracht

von 500,000 Dollars, meistentheils in Gold, zu Bristol angekommen.

Bombay, den 1sten November.

Was in diesem Augenblick in Britisch-Indien die meiste Aufmerksamkeit erregt, ist die Aussicht auf einen Krieg mit Birma. Die letzten Nachrichten von dort sind aus Mulmein vom 29sten, aus Rangun vom 25sten September. Der König Tharawaddie stand am letztgenannten Tage 70 englische Meilen von Rangun, wo er binnen weniger als 14 Tagen erwartet wurde. Man hatte große Empfangsanstalten getroffen. Seine ‚Goldfüßige' Majestät führte fast das ganze Heer mit sich, das aus beynahe 50,000 streitbaren Soldaten bestehen soll, nebst einem ungeheuren Troß von Männern, Weibern und Kindern, zusammen zwischen 100- bis 200,000 Individuen. Die Zahl der Boote, in denen sie von Ava den Strom Irawaddy herabfuhren, wird zu 15- bis 18,000 geschätzt.

Die ganze östliche Gränze des britisch-ostindischen Reichs, vom Himalaya bis nach Malakka, fühlt die Folgen des chinesischen Krieges in dem mißtrauischen und feindlichen Ton, den die Nepalesen, Birmanen und Siamesen angenommen haben. In Kalkutta glaubt man allgemein, daß alle diese Staaten von Peking Befehl erhalten haben, sich zum Krieg gegen Indien zu rüsten. Sie erkennen alle bis auf einen gewissen Grad die Oberherrschaft von China an, wohin sie in bestimmten Zwischenräumen Gesandte mit Geschenken schicken, und wohin sie sich in Kriegsnoth zu wenden pflegen, obgleich China nie einen direkten Einfluß auf ihre innern Angelegenheiten ausübt. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten December. Hr. Koll. Rath G. v. Ertzdorff aus Riga, Hr. v. Goß und Hr. Rittm. v. Korff aus Warriben, Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, und Hr. Arrend. Werner aus Puhnien, log. b. Friedrichsen. — Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, Hr. v. Simolin aus Tuckum, Hr. v. Simolin aus Degahlen, Hr. v. Boltho aus Mißhoff, Hr. v. Korff aus Grendsen, Hr. Inspektor Hoffmann aus Groß-Autz, Hr. Bar. v. Lieven und Hr. Ingen. Kapitän v. Behr aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Cand. phil. Krajewsky aus Siurt, Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, Hr. Arrend. Kupffer und Hr. Notarius Rosenberger aus Jostan, log. b. Gramkau. — Hr. Oberstl. v. d. Brüggen aus Laidsen, Hr. Eduard v. Heycking und Hr. Baron v. Heycking, nebst Sohn, aus Galten, Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, Hr. v. Heycking und Hr. Kapitän v. Stromberg aus Wallgahlen, Hr. v. Buchholtz aus Sknaden, und Hr. Arrend. Moritz aus Duhren, log. b. Skrinewsky.

Den 11ten December. Hr. Geheimerath Butenjeff aus St. Petersburg, Hr. Pastor Krüger aus Bauske, Hr. Kaufm. Busch aus Durben, und Hr. Arrend. Hoffmann aus Needern, log. b. Gramkau. — Hr. v. Pflug aus Wahrenbrock, Hr. Disp. Unbehaun aus Pommusch, und Hr. Müllerm. Plainitz aus Groß-Essern, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Behr aus Versteln, Hr. v. d. Brincken aus Irmelau, Hr. v. d. Brincken aus Rönnen, Hr. Kronförster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forsten, und Hr. Generalm. v. Weiß, a. D., aus Abgunst-Grünfeld, log. b. Zehr. — Hr. Buchhändler Bühler und Hr. Lehrer Pittet aus Berlin, log. b. Friedrichsen.

Den 12ten December. Hr. Arrend. Fehrmann aus Amt Kandau, Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, Hr. Förster Hilken aus Eckau, und Hr. Kronförster Schleyer aus Dubena, log. b. Zehr. — Hr. Kaufm. Hechel aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Rosenberger aus Pobuschen, log. b. J. Stoltzer. — Hr. Pastor Schaack und Hr. Partikulier Wilhoff aus Baldohn, log. b. Oberhofger. Adv. Schaack.

Kours.

Riga, den 5. December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. — C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. 38 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito —
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102 1/4
Livländische Pfandbriefe . . 100 3/4
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare —
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 24. November

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 70 Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 73 3/4 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Veitler.
No. 434.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 100.

Montag, den 15. December 1841.

Basel, den 7ten September.

Die Sitzung des großen Rathes wurde gestern von dem abtretenden Amtsbürgermeister Burkhardt mit einer das Bild der uns umgebenden Gegenwart treffend beleuchtenden und die Aufgabe unserer obersten Behörden scharf bezeichnenden Anrede eröffnet. Nach einem Blicke auf den bisherigen befriedigenden Gang unseres Gemeinwesens und auf die allgemeinen europäischen Verhältnisse bemerkte derselbe, wie in unserem Vaterlande die Zuckungen und Erschütterungen fortdauern, wie bis in die letzten Tage hinunter radikale Bewegungen bald da und bald dort eine Regierung umgeworfen, wie hinwieder unerwartete Reaktionen den Radikalismus zurückgedrängt. Derselbe habe aber zuletzt auch einen Gegenstand angegriffen, der einen unmittelbaren Bestandtheil der Bundeszusicherungen und eine der bisherigen Grundlagen des Konfessionsfriedens bildete. Die Folgen dieses Angriffs und der ungenügenden Abwehr, welche derselbe bey der Mehrheit der Stände fand, seyen nun, daß die Gefahr des Zerbröckelns und der Auflösung unseres Bundes, die Möglichkeit eines Aneinanderstoßens der Konfessionen, die Besorgniß, bey irgend einer Veranlassung von den europäischen Mächten verlassen und preisgegeben zu werden, um ein Wesentliches näher gerückt seyen. Sie seyen es um so mehr, weil bey diesen Ereignissen noch eine bedenkliche Wahrnehmung vielfach hervorgetreten sey; Grundzüge des Volkslebens, auf welche sonst die Schweiz sich stützen zu können glaubte, ein einfacher Sinn für das Rechte und Treue am gegebenen Wort, seyen geschwächt erfunden worden, leidenschaftliche Aufregung habe sie zu übertäuben vermocht, in Umlauf gesetzte seichte Redensarten hätten genügt, um sie zu verwirren, einseitige Ueberschätzung einer äusserlichen vermeintlichen Kultur und materiellen Volkswohlstandes zu ihrer Geringschätzung verleitet. — Als Aufgabe der Behörden bezeichnete sodann der Redner: Festzustehen bey altbewährten Grundsätzen, Rechtlichkeit, Gesetzlichkeit, Treue, dabey Versöhnlichkeit und Besonnenheit, unbefangene billige Anerkennung des Guten, auch in den gegnerischen Bestrebungen, denen unerwiesene unreine Triebfedern nicht unterlegt werden sollen. Aber durch das Geschwätz des Tages solle man sich nicht irre machen lassen in seiner Ueberzeugung und demselben nicht huldigen, weil Viele es nachsprächen, man solle das Unrechte nicht billigen helfen, weil es langweilig wird, ihm zu widerstehen, noch weniger etwa darum die Wahrheit und das Recht aufopfern, um nicht selbst in Verlegenheiten oder Gefahren zu gerathen, weil wir in isolirter Lage uns befinden oder auf der schwächeren Seite stehen. Warten wir ruhig und so lange es Gott gefällt des Erfolges. In seiner Weltordnung ist der Weg des Guten und Wahren oft langsam, doch sicher, und selbst ohne den Erfolg wäre die beharrliche Vertheidigung dessen, was rechtschaffen ist, schon an und für sich einem Staate heilsam; denn nicht nur in die Sinne fallende Schöpfungen, nicht nur Gebäude und äusserer Wohlstand, nein, auch ein biederes Verhalten, eine löbliche That, eine rechtschaffene, unschuldige Geschichte sind ein werthvoller Nachlaß, den wir unseren Kindern übertragen.

Stuttgart, den 8ten December.

Heute verloren wir den Veteran unserer Künstler, Dannecker, welcher sich durch seine Ariadne (zu Frankfurt a. M. im Besitz der Familie Bethmann) und durch einige Büsten dauernden Ruhm erworben hat. Er war schon seit vielen Jahren für die Kunst verloren.

Berlin, den 9ten December.

Wir erhalten so eben die zuverlässige Mittheilung, daß die Ständeversammlung zu Braunschweig die verfassungsmäßige Zustimmung zur Ausführung des am 19ten Oktober d. J. abgeschlossenen Vertrages, in dessen Folge das Herzogthum Braunschweig mit dem 1sten Januar 1842 sich dem deutschen Zoll- und Handelsvereine anschließt, mit einer Majorität von 33 gegen 13 Stimmen ertheilt hat.

Nürnberg, den 4ten December.

Der Direktor der polytechnischen Schule hierselbst, Herr Professor Dr. G. S. Ohm, hat von der königlichen Societät in London, als Anerkennung seiner Werke über den Galvanismus, die »Copley-Medaille« erhalten, welche als eine der größten Auszeichnungen betrachtet wird, die von jener Societät, zur Belohnung physikalischer Arbeiten, ausgehen.

London, den 4ten November.

Heute war der für den Proceß gegen den Schatzkammersekretär Beaumont Smith angesetzte Termin vor dem Central-Kriminalgerichtshofe. Die Anklage lautete auf Fälschung von Schatzkammerscheinen, und der Angeklagte erklärte sich ohne Weiteres selbst für schuldig, so daß die Sache einen sehr kurzen Verlauf hatte. Nachdem nämlich dem Angeklagten gestattet worden war, eine Schrift, die er aufgesetzt, um sein Verbrechen in milderem Licht erscheinen zu lassen, dem Gericht vorzulesen, wurde derselbe zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt.

Times und Courier sprechen von spanischen Umtrieben in Portugal, die den Zweck haben sollten, eine föderalistische Bewegung und eine gezwungene Abdikation der Königin Donna Maria zu Gunsten ihres Sohnes Don Pedro herbeyzuführen. Der spanische Gesandte in Lissabon, Herr Aguilar, soll sich sehr dafür interessiren und der Gouverneur von Badajoz, angeblich ein eifriger iberischer Föderalist, erst kürzlich nach Elvas sich begeben und dort einer geheimen Versammlung des revolutionären Vereins beygewohnt haben. Auf desfallsige Mittheilung des Lords Howard de Walden soll Graf Aberdeen dem britischen Gesandten in Madrid die Instruktion ertheilt haben, gegen jede Einmischung der spanischen Regentschaft in die bestehende Regierung in Portugal auf das Entschiedenste zu protestiren. Man glaube, fügen jene Blätter hinzu, daß der Regent die Intriguen des Herrn Aguilar desavouiren und ihn abberufen werde, zumal da seine eigene Existenz offenbar von dem freundschaftlichen Verhältnisse mit England abhänge.

Am 26sten September ist wieder ein Schiff mit irländischen Auswanderern im St. Lorenzo-Flusse untergegangen, wobey 12 Matrosen und 29 Passagiere ihren Tod fanden.

Der Londoner Gemeinderath hat dem Herzog von Kambridge das Bürgerrecht der City in einer goldenen Kapsel, zum Werthe von 100 Guineen, überreicht.

London, den 8ten December.

Am 30sten November, dem St. Andreastage, wurde Lord Frederick Fitzclarence zum Großmeister der schottischen Freymaurerlogen gewählt und mit ungewöhnlicher Pracht feyerlich eingesetzt.

Vorgestern früh um 10 Uhr wurden der Tower und das Juwelenamt dem Publikum wieder geöffnet. Die Bedingungen der Zulassung, um die Ruinen und die Thron-Kleinodien zu beschauen, sind die nämlichen, wie vor dem Brande. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Maynz (8ten Dec.). Man hat hier bey zwey Juden Nachsuchungen gehalten. Unter den Papieren des belgischen Generals van der Smissen soll sich ein aus Frankfurt am Mayn datirter Brief befunden haben, worin gemeldet wird, daß zwey hiesige Juden bereits angeworben seyen, Gewehre und Schießpulver zu liefern.

* * *

Breslau (13ten December). Am 5ten December Abends um 6½ Uhr beobachtete man in Goldberg und Oels eine Feuerkugel, welche mit Blitzesschnelle sich am nördlichen Himmel der Erde zu bewegte, scheinbar die Größe des Vollmonds hatte, und mit einem rothen Lichte wie von einem bengalischen Feuer leuchtete. In der Nähe des Horizonts zersprang die Kugel in unzählige kleine Sternchen. Ein nachfolgender Donner ward nicht gehört.

* * *

Breslau (14ten December). Die günstige Witterung dauert fort. In dem Hochgebirge liegt zwar Schnee, aber dicht neben demselben findet man noch jetzt blühende Aurikeln, Primeln, Nelken, Veilchen, Goldlack u. s. w., und bis zum 7ten November wurden auch noch überall reife Erdbeeren gesammelt.

* * *

Aus dem Burgschloß Zwingenberg, am Neckar, berichtet die Karlsruher Zeitung vom 10ten December Folgendes: So eben, Abends 5 Minuten vor 7 Uhr, bey brausendem Sturmwetter, ist hier ein ziemlich heftiger, kurz dröhnender, vertikal wirkender Erdstoß empfunden worden, welcher anscheinend in der Richtung von N. W. nach S. O., aber mehr vertikal aus der Tiefe kommend, zwar von wenigen, jedoch solchen Schwankungen begleitet war, daß sie die Erschütterung stark fühlbar machten und in dem Wandverputz des hiesigen Schlosses theilweise Risse und Abfälle verursachten.

* * *

Die Erzählung von einem Reyphühnerpaar (siehe die vorige Beyl. dies. Zeit.), welches auf hohem Baumgipfel sich schaukelte, dann, abfliegend, auf dem Wasser eines Teichs, gleich Wasservögeln, sich belustigte, hat unter Jägern und Naturfreunden, obwohl von einem Augenzeugen ausgehend, dennoch, als widernatürlich, keine Beystimmung finden wollen. Schreiber dieses, mit Jägern und Naturkundigen wohl befreundet, ist nicht so hartgläubigen Herzens, und kann es nicht seyn, denn vor eben heute 35 Jahren wurde ihm in Lithauen, ebenfalls augenzeuglich, von einem altehrwürdigen Jägersmann folgende Geschichte nicht bloß einfach erzählt, sondern auch mit den kräftigsten — Hol mich Dieser und Jener! — gründlich bewahrheitet. — Am Rande dasiger unabsehbaren Sümpfe war ein Schwanenpaar seit Jahren schon in der Brutzeit gestört worden. Endlich der Unbill müde, wählte das Paar den Horst eines Reihers, auf der Krone einer hohen Tanne, zur neuen Frühlingsbrut. Aber was geschah? Ungewohnt und ungeschickt, statt auf dem Wasser, in luftigen Höhen der Liebe zu pflegen, stürzten beyde Gatten herab und das Weibchen brach den langen Hals. Ist das nicht etwa widernatürlich? dennoch hat es sich so begeben. (Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 433.

Mitauische Zeitung.

No. 101. Donnerstag, den 18. December 1841.

St. Petersburg, den 8ten December.

Sonnabend, den 6ten December, als am Allerhöchsten Namensfeste S. M. des Kaisers, ward in der großen Kapelle des Winterpallastes ein feyerliches Hochamt gehalten, in Gegenwart JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, und JJ. KK. HH. des Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolgers und der Frau Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna, des Großfürsten Michael Pawlowitsch und der Frau Großfürstin Helena Pawlowna, der Frau Großfürstin Maria Nikolajewna und des Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, der Großfürstinnen Alexandra Nikolajewna, Maria Michailowna und Elisabeth Michailowna, und S. D. des Prinzen Peter von Oldenburg. Die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Senatoren, der Hof, die vorgestellten angesehenen Personen beyderley Geschlechts, die Generale und Officiere der Garde, Armee und Flotte wohnten dieser Ceremonie bey, nach deren Beendigung JJ. MM. die Glückwünsche der Geistlichkeit entgegen nahmen. Nach der Messe war diplomatischer Cirkel im Thronsaal und Handkuß in den Zimmern J. M. der Kaiserin.

Die nachfolgenden Personen hatten die Ehre JJ. MM. dem Kaiser und der Kaiserin im diplomatischen Cirkel vorgestellt zu werden: Herr Elliot, von der englischen Gesandtschaft, Herr Graf Tattenbach-Rheinstein, von der bayerischen Gesandtschaf, Herr Baron von Plessen, Legationssekretär von Dänemark, Herr John Lathrop Motley, Sekretär der Gesandtschaft der Vereinigten Nordamerikanischen Staaten; Herr Stanhope und Sir Robert Kerr Porter, Geschäftsträger Ihrer Großbritanischen Majestät zu Venezuela, englische Reisende; Herr Oberst Hamilton und Herr George Schuyler, amerikanische Reisende; Herr Baron Stieglitz, Generalkonsul von Oesterreich; Herr Hauff, Konsul von Hessen-Kassel.

Hierauf hatten die angeführten Personen, so wie die nachfolgenden, die Ehre, JJ. KK. HH. dem Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolger und der Frau Cäsarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna vorgestellt zu werden: Herr von Gevers, Geschäftsträger der Niederlande; Herr Graf Griffeo, Geschäftsträger beyder Sicilien; Herr von Reinhard, Geschäftsträger von Würtemberg; Herr Ritter Bertone Sambuy, Geschäftsträger von Sardinien; Herr Baron von Wedel-Jarlsberg, Geschäftsträger von Schweden und Norwegen, und Herr Graf Westphalen, preussischer Legationssekretär. — Abends war die Stadt erleuchtet. Gestern, Sonntag, war großer Ball bey Hofe. Vor dem Balle hatte die Frau Gräfin Tattenbach-Rheinstein die Ehre, J. M. der Kaiserin vorgestellt zu werden.

St. Petersburg, den 9ten December.

Allerhöchster Tagesbefehl, vom 27sten November. Der Generaladjutant, Generallieutenant Baron Dellingshausen, wird auf seine Bitte des Dienstes entlassen.

Allerhöchster Gnadenbrief
an den Beherrscher von Awarien, Generalmajor
Achmet-Chan von Mechtulinßk.

Zur Belohnung Ihres ausgezeichneten Eifers und Ihrer Tapferkeit, die Sie in den Gefechten gegen die Gebirgsvölker am 5ten Februar d. J. beym Sturm von Zelmes und am 21sten May bey der Unterwerfung der abgefallenen awarischen Dörfer bewiesen, wo Sie an der Spitze der mechtulinßkischen und awarischen Milizen viel zum Erfolg Unserer Waffen beygetragen haben, ernennen Wir Sie Allergnädigst zum Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse, dessen Insignien Wir Ihnen hierbey übersenden und Ihnen mit Unserer Kaiserlichen Gnade wohlgewogen bleiben.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 15ten November 1841.

* * *

S. M. der Kaiser haben auf Beschluß des Ministerkomite's Allerhöchst zu befehlen geruht, David Johann Harder den Jüngeren als niederländischen Generalkonsul in St. Petersburg und Kronstadt anzuerkennen. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 1sten December.

Nach einer kurzen Unterbrechung von einigen Tagen beginnen wieder neue Truppenmassen ihre Bewegung nach dem Süden — gegen die griechische Gränze hin. Die Sache scheint eine neue Verwickelung eingehen zu sollen. Die Pforte will Umtriebe entdeckt haben, die in Thessalien von den griechischen Philorthodoxen genährt, von Frankreich aus auf das Angelegentlichste

unterstützt, jeden Augenblick einen Ausbruch gewaltsamer Ereignisse im Süden der europäischen Türkey besorgen lassen sollen. Die Vorstellungen der fremden Repräsentanten scheinen unwirksam, da das Mißtrauen der Pforte gegen das griechische Gouvernement und vorzugsweise gegen Frankreich keine Gränzen mehr kennt. Gestern sind neue Befehle an mehrere irreguläre Korps nach Albanien abgegangen, den Marsch nach Larissa sogleich anzutreten, und die Thätigkeit in den hiesigen Arsenalen hat sich verdoppelt. Dieser panische Schrecken, eingejagt von dem Gespenst einer christlichen Insurrektion in Masse, treibt die Pforte zu enormen Auslagen, wobey man sich nur wundern muß, daß die erschöpften Kassen der Ottomanen nicht gänzlich versiegen.

Lissabon, den 7ten December.

Die britische Regierung hat der spanischen durch ihren Gesandten in Madrid anzeigen lassen, daß sie jeden Eingriff in Portugals Unabhängigkeit kräftig zurückweisen werde. Durch eine Note Lord Aberdeen's an den hiesigen britischen Gesandten ist dieser beauftragt worden, der portugiesischen Regierung hiervon Mittheilungen zu machen. Man will jene Anzeige aus gewissen Gerüchten erklären, denen zufolge die spanische Regierung den neuerdings entdeckten unionistischen Bestrebungen auf der Halbinsel nicht ganz fremd geblieben wäre. Diese Bestrebungen sind hauptsächlich durch die Mittheilungen von Lissaboner Korrespondenten Londoner Blätter aufgedeckt worden und sollen den Zweck gehabt haben, Doña Maria zur Abdankung zu zwingen, eine Regentschaft unter Bomfim oder Saldanha zu ernennen und dann die Union Spaniens und Portugals durch die Vermählung des Thronerben von Portugal, der übrigens erst vier Jahre alt ist, mit Doña Isabella zu sichern. Daß das Gerücht von dem Bestehen einer Verschwörung zu diesem Zwecke in ganz Lissabon verbreitet gewesen sey, behauptet der Correo Portuguez, ein neues ministerielles Blatt, dem zufolge sich Herr Manuel Passo schon öffentlich ganz entschieden für eine Vereinigung Spaniens und Portugals ausgesprochen haben soll.

Der neue österreichische Gesandte am portugiesischen Hofe, Baron Marschall, ist in Lissabon angekommen.

Madrid, den 9ten December.

In Folge der gänzlichen Aufhebung der königlichen Garde wird die Eskorte der Königin und der Infantin auf deren gewöhnlichen Spazierfahrten von dem Husarenregiment gestellt, welches auch der Regent zu seiner gewöhnlichen Garde gewählt hat. Die Pallastwachen sind nun, nach Beseitigung der königlichen Garde, vorläufig ausschließlich der Nationalgarde, den Hellebardierern und den Jägern von Luchana anvertraut.

Briefe aus Vitoria vom 5ten d. M. melden die an demselben Tage erfolgte Ankunft der Doña Luisa Karlota, Gemahlin des Infanten Don Francisko de Paula.

Es geht das Gerücht, daß eine Amnestie für die Emigrirten aller Meinungen erlassen werden soll.

Paris, den 12ten December.

Der Konseilspräsident und Kriegsminister, Marschall Soult, hat von dem General Negrier, der in der Provinz Konstantine den Oberbefehl führt, einen vom 22sten November datirten Bericht erhalten, über die Art und Weise, wie die Festlichkeiten am Schlusse des Ramadans zu Konstantine begangen worden sind. Man hatte dazu die Häupter der unterworfenen Stämme eingeladen. Am 15ten November — dem ersten Tage des Monats Chaoual — war das von den Arabern Nid-Leguir benannte Fest. Es sollte so gefeyert werden, wie zur Zeit vor der französischen Herrschaft. Der Bericht erzählt: »Um 7 Uhr Morgens kam ich aus dem Schloß, begleitet von den französischen Autoritäten, den städtischen Vorstehern und den arabischen Häuptlingen. Frankreichs Fahne eröffnete den Zug, den, wie zur Türkenzeit, sieben Kanonenschüsse ankündigten; unter großem Volksgedränge gelangten wir auf die Höhen von Koudiat-Aty an den Ort, wo das Fest begangen wird. Ein Zelt stand bereit, die Behörden aufzunehmen, ein Theil der Garnison paradirte vor dem Zelte, für die Kampfspiele einen Raum von 300 Metres freylassend. Auf ein gegebenes Zeichen defilirten die Reiter der Araberstämme; es war ein schönes Schauspiel, alle diese Männer in reicher Waffenpracht vorüberziehen zu sehen. Nicht mit gleichem Gepränge waren sie vor ihren ehemaligen Herren, den Türken, erschienen; sie wußten wohl, daß der Dey nach dem Feste Rechenschaft verlangte, wenn sie Gold und Kostbarkeiten hatten sehen lassen. Diesmal herrschte großer Jubel unter ihnen; in den Gruppen hörte man singen von der guten Zeit, die wiedergekehrt sey für Konstantine, von den Reitern mit goldenen Sporen, die noch immer des Landes Stolz seyen. Die Festlichkeiten dauerten zwey Tage, die Stämme zeigten durchweg eine günstige Stimmung für Frankreichs Sache. Vor dem Aufbruch zur Heimkehr zogen die mannhaften Reiter an mir vorüber; ihre Häupter nahmen Abschied; ich forderte sie auf, treu zu bleiben und an Frankreich zu glauben. Die Araber haben sich bey diesem Anlaß wieder überzeugt, daß wir nicht gekommen sind, wie ihre Marabuts ausstreuen, um zu plündern und auszurotten, sondern um sie zu schützen und zu civilisiren.« — Im Kontrast mit diesem Bericht ist folgende Aeusserung, die ein französischer Bataillonschef noch unlängst von einem alten Araber gehört haben will: »Wenn je ein arabisches Kind in unseren Bergen ein fränkisches Wort lernt oder ausspricht, so werde ich ihm selbst den Kopf abschlagen. Eure Schulen in Algier sind wie ein Tropfen

im Meer! Was wollt ihr mit Euren Sitten in unseren Landen? Mit Eurer Civilisation? Unsere Weiber gehen verschleyert und schamhaft, die Eurigen frech und lüstern. Eure Soldaten trinken hitzige Getränke, wir Araber Wasser. Sollen unsere Jünglinge sich auch berauschen lernen? Der Araber wird Euer Geld nehmen, aber er wird Euch verrathen, sobald Euch das Glück den Rücken wendet. Es dienen Euch Verräther, so lange Ihr sie besoldet. Solche Pfeiler sind auf Sand gebaut. Der Krieg kann lange währen, aber herrschen werdet Ihr nie über die Söhne unserer Stämme, denn unsere Frauen können auch an der Gränze der Wüste neue Streiter gebähren.“

Paris, den 14ten December.

Die starken Mahnungen des Generals Bugeaud, die algierischen Streitkräfte in einer festen und gründlichen Weise zu organisiren, tragen bereits ihre Früchte. Der heutige officielle Theil des Moniteur enthält einen Bericht des Kriegsministers, dem zufolge die Bildung neuer inländischer Truppen für Algier anbefohlen wird.

Paris, den 15ten December.

Der Graf Pontois, französischer Botschafter in Konstantinopel, ist gestern in Paris eingetroffen.

Das hiesige Zuchtpolizeygericht hat gestern einen gewissen Villard, der seit geraumer Zeit freche Wuchergeschäfte trieb und auf verschiedenen Wegen oft 100 bis 200 Procent von seinen Kunden nahm, zu 40,000 Franken Strafe verurtheilt und im Fall der Nichtzahlung die Gefängnißstrafe auf 10 Jahre festgesetzt.

Paris, den 16ten December.

Heute, als am Jahrestage des Einzuges der Leiche Napoleons in Paris, begaben sich eine große Menge von Personen, worunter mehrere Militärs in der Uniform der alten Garde, nach dem Dom der Invaliden, um an dem Gitter, welches den Sarg Napoleon's umschließt, Immortellenkränze aufzuhängen.

Rom, den 7ten December.

Gestern empfing der Papst die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und ihre Tochter, die Herzogin Karoline. Sie wurde als regierende Fürstin in den päpstlichen Gemächern, wo sonst keine Dame eintreten kann, von dem heiligen Vater empfangen und durch den preussischen Ministerresidenten von Buch vorgestellt.

Rom, den 9ten December.

Ueber die kirchliche Uebereinkunft des heiligen Stuhls mit Portugal erfährt man Folgendes: Drey Bischöfe, der Bischof von Braganza, der Bischof von Elvas und der Bischof von Angra auf der Insel Terceira, welche noch unter Don Miguel konsekrirt wurden, sind von der Regierung der Königin anerkannt. Die von diesem Prälaten an die päpstliche Dateria eingesendeten Dispensgesuche sollen von derselben direkt an sie beantwortet werden. Hingegen sollen alle anderen Gesuche dieser Art durch den jedesmaligen Nuncius in Lissabon, gegenwärtig Mons. Capaccini, der als päpstlicher Internuncius und Delegat dort erscheint, befördert werden. Die Diöcesen, von welchen die Bischöfe anwesend sind, werden durch Vikare verwaltet und die unbesetzten Bischofssitze so bald als möglich durch beyden Theilen angenehme Männer besetzt.

Luxemburg, den 9ten December.

Mein Bericht in Betreff des beklagenswerthen Ereignisses, das zu Dickirch stattgefunden hat, ist dahin zu berichtigen, daß nicht Herr Dumont, sondern Herr Küborn erstochen wurde. Jener ist Vater einer zahlreichen Familie; Küborn dagegen war, obwohl verheirathet, kinderlos. Noch ist es schwer, aus den verschiedenen Gerüchten, welche in Umlauf sind, den wahren Thatbestand herauszufinden.

Wien, den 14ten December.

Am 16ten d. M. ist der Landtag des Großfürstenthums Siebenbürgen eröffnet worden.

Wien, den 15ten December.

Der Feldmarschallieutenant, Prinz Wasa, wollte sich, Briefen aus Venedig zufolge, von da mit seiner Frau Gemahlin, deren Gesundheit sehr zerrüttet ist, nach Pisa begeben, später aber dieselbe nach Rom und Neapel geleiten, wo sie den Winter zubringen wollen. Der Prinz hat seinen Haushalt bedeutend eingeschränkt, und das Palais des Herzogs von Modena, das er hier bewohnte, gekündet, ohne eine andere Wohnung zu miethen, so daß es scheint, er werde sobald nicht wieder hierher zurückkehren.

Hannover, den 10ten December.

Nach einer Uebersicht, welche das hiesige Komité für das Hermans-Denkmal bekannt macht, hat der reine Ertrag der Sammlungen von Beyträgen für dasselbe im Königreich Hannover bereits die Summe von 4000 Rthlr. erreicht.

London, den 11ten December.

Mehrere Kriegsschiffe mit Truppen am Bord sind bereits von Portsmouth nach China unter Segel gegangen, und der Rest der dorthin bestimmten Verstärkungen soll binnen wenigen Tagen folgen; ihn begleitet der neuernannte zweyte Befehlshaber der Truppen in China, Lord Saltoun.

Die vormals dem Fürsten Stanislaus Poniatowski gehörige kostbare Daktyliothek ist jetzt Eigenthum des Herrn Tyrell in London. Der Eigenthümer gestattet Künstlern nicht nur auf das liberalste Zutritt zu diesem unvergleichlichen Kunstschatz, sondern will auch die geschnittenen Steine, in Serien geordnet, durch genaue Gypsabdrücke verbreiten lassen.

London, den 15ten December.

In Liverpool haben dieser Tage wieder Antikorngesetz- und Antimonopol-Versammlungen stattgefunden. Aus einer Angabe, die in einer derselben gemacht wurde,

ersieht man, daß seit der im Jahre 1839 zu Stande gebrachten Organisation des Vereins gegen die Korngesetze 672,810 Personen für die Beybehaltung der Korngesetze und 3,776,614 für die Abschaffung derselben Petitionen unterzeichnet haben.

London, den 18ten December.

Ausser Frogmore-Lodge und dem auf Kastle-Hill zu Windsor gelegenen Hause, welche als Wohnungen für die zahlreichen Gäste in Stand gesetzt werden, die zur Taufe des Prinzen von Wales eingeladen sind oder noch eine Einladung erhalten sollen, wird noch im Pallaste selbst Alles, was an Zimmern nicht zu anderen Zwecken bey dieser Feyerlichkeit erforderlich ist, zu Schlafgemächern für die vornehmsten Gäste Ihrer Majestät eingerichtet. In dem großen Möbelmagazin des Schlosses herrscht jetzt die lebhafteste Bewegung, indem man dort aussucht, was zur Ausstattung der Zimmer in Frogmore-Lodge und in dem großen Wohnhause auf Kastle-Hill nöthig ist. Vorgestern wurden 70 bis 80 Bettstellen ausgewählt, die sogleich in den verschiedenen Schlafzimmern aufgestellt werden sollen. Man glaubt, daß die Feste in Schloß Windsor zur Feyer der Taufe mehrere Tage dauern und daß eine ganze Reihe glänzender Banketts in St. Georgus Hall stattfinden werden, weil die Zahl der Gäste so groß seyn dürfte, daß man sie nicht alle auf einmal würde in jenem Saal bewirthen können. Herr Mawditt, erster Yeoman im königlichen Zuckerbäckerey-Departement, der auch die Anfertigung des Hochzeitkuchens für Ihre Majestät leitete, ist unter Assistenz des zweyten Yeoman, Herrn Thomas, seit einigen Tagen mit der Abfassung und Entwerfung passender Devisen und glänzender Verzierungen für den Taufkuchen des jungen Prinzen und für die Bankett-Tafel in der St. Georgen-Halle beschäftigt. Den Diners sollen, wie verlautet, abwechselnd die prächtigsten und großartigsten Bälle und Konzerte folgen. Kurz nach der Taufe soll der junge Prinz von Wales in Gegenwart aller dann in England anwesenden Ritter des Hosenband-Ordens als Ritter dieses Ordens installirt werden. Georg IV., der letzte Prinz von Wales vor dem jetzigen, wurde erst als er viertehalb Jahr alt war, am 26sten December 1765, mit den Insignien des Hosenband-Ordens bekleidet. Der Tag, an welchem der gegenwärtige Prinz von Wales getauft werden soll, ist noch immer nicht genau bestimmt.

Vorgestern Nachmittag traf ein Kabinetskourier Sr. Majestät des Königs von Preussen in Schloß Windsor ein, und gestern früh kehrte derselbe wieder nach dem Kontinent zurück.

Ein Ausschuß des Geheimenraths hielt gestern eine Versammlung, um über die Art und Weise, wie der Prinz von Wales sein Wappen führen sollte, zu berathschlagen. Die anwesenden Mitglieder waren Graf Wharncliffe, Sir R. Peel und Sir J. Graham.

(Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten December. Hr. v. Schelding aus Schaulen, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Ingen. Lieut. v. Gerschau aus Kowno, log. b. Friedrichsen.

Den 15ten December. Der Vicepräsident vom Generalkonsistorium, Hr. v. Pauffler, und Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Goldingen, Hr. v. Grotthuß aus Leparn, Hr. Kreisrevisor Ekmann aus Rönnen, Hr. Dr. Wilpert und Hr. Stud. Wilpert aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Koll. Sekr. Königk und der Dünaburgsche Kaufm., Hr. W. Tiunowsky, aus Riga, log. b. Gramkau. — Hr. Disp. Zinnius und Hr. Maurerm. H. Kunther aus Kalkuhnen, Hr. Arrend. Vielhaber aus Wahrenhoff, Hr. Disp. Tarrée aus Groß-Bersen, und Hr. Rathsherr Spinkler aus Tuckum, log. b. Skrinewsky.

Den 16ten December. Hr. Pastor Kupffer aus Lesten, log. b. Sekr. Kupffer. — Hr. Archivar Hübbenet aus Illurt, log. b. Skrinewsky. — Hr. Gutsbes. v. Paulowsky aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 10ten December 1841. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 439.

Mitauische Zeitung.

No. 102. Montag, den 22. December 1841.

St. Petersburg, den 12ten December.

Allerhöchstes Reskript an den Kurator des Dorpatschen Lehrbezirks.

Herr Generallieutenant Krafftström! Ihre vom Minister der Volksaufklärung bezeugten vorzüglichen Dienstleistungen und rastlose Thätigkeit bey der Verwaltung des Dorpatschen Lehrbezirks haben Meine besondere Aufmerksamkeit auf sich gelenkt. Zum Zeichen Meines fortwährenden Wohlwollens verleihe Ich Ihnen Allergnädigst die hier beyfolgende Tabatiere mit Meinem Portrait, und verbleibe Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von Sr. Kaiserlichen Majestät Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 6ten December 1841.

(St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 20sten November.

Herr Cordova, spanischer Gesandter bey der Pforte, hat vor einigen Tagen dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Risaat Pascha, das Großkreuz des Ordens Isabella's der Katholischen überbracht, welches die Königin von Spanien dem genannten Minister bey Gelegenheit des zwischen beyden Nationen abgeschlossenen Handelstraktats verliehen hat. Aly Effendi, Musteschar und Rath im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, hat das Kommandeurkreuz desselben Ordens erhalten.

Konstantinopel, den 30sten November.

Die englische Gesandtschaft ist in Teheran eingetroffen, wo sie auf das Glänzendste empfangen wurde. Mehrere Meilen weit waren an der Straße Früchte ausgestellt, zur Erquickung der Fremden; mehr als 10,000 Mann kamen dem Zuge entgegen; bey der Stadt empfing der erste Minister den Gesandten und am Thore wurde ihm im Namen des Schahs ein reichgeschmücktes Pferd übergeben. Die Herren Todd und Abbott, welche der Gesandtschaft attachirt sind, wurden bey Bajazid von den Kurden beraubt und Herr Todd an der Hand verwundet. Billul Pascha, Gouverneur von Bajazid, soll das Haupt dieser Bande und, so lange er im Amte bleibt, an eine Abhülfe nicht zu denken seyn.

Alexandrien, den 16ten November.

Man schreibt aus Kahira, daß Mehemed Aly, vor seiner Abreise nach Ober-Aegypten, mit dem englischen Generalkonsul die Grundlagen des Traktats in Bezug auf den Durchgang der englischen Waaren definitiv festgestellt habe. Folgendes sind die Hauptbedingungen desselben. Die Prämie, welche der ägyptischen Regierung für die durch ihr Gebiet gehenden Waaren gezahlt wird, ist auf 2 Procent festgesetzt worden, die von dem auf den Fakturen angegebenen Werthe der Waaren erhoben werden; es ist jedoch den Zollbeamten gestattet, die Waaren selbst zu untersuchen, wenn sie Grund haben zu glauben, der Werth derselben sey nicht genau angegeben. Anfangs hatte die ostindische Kompagnie dem Pascha durch das Handlungshaus Briggs den Vorschlag gemacht, ihm eine bestimmte in gleichen Zeiträumen zu erlegende Summe zu zahlen, und die Regierung war geneigt, dieses Anerbieten anzunehmen, als der Direktor der orientalischen und peninsularischen Kompagnie unvermuthet dazu kam, worauf in Folge seiner Unterredungen mit Boghos Bey die Prämie auf ½ Procent festgesetzt wurde.

Es scheint, daß Herr Chabot für Frankreich nicht dieselben Handelsvortheile hat erlangen können, wie sie England zugestanden worden. Man versichert sogar, daß es in seinen Unterredungen mit dem Pascha über diesen Gegenstand zu lebhaften Erörterungen, aber ohne Erfolg, gekommen sey.

Madrid, den 11ten December.

Die Hofzeitung enthält in ihrem heutigen Blatte ein Dekret des Regenten, wodurch allen Officieren und Soldaten, die an dem Aufruhr im Oktober Theil genommen haben, Verzeihung bewilligt wird.

Paris, den 17ten December.

Die Session der Generalkonseils des Ackerbaues, des Handels und der Fabriken ward gestern von dem Minister des Ackerbaues und des Handels in Person eröffnet. Der Minister hielt bey dieser Gelegenheit einen langen Vortrag, in welchem er auf die stets wachsende Wichtigkeit aller der Fragen aufmerksam machte, zu denen die materiellen Interessen des Landes den Anlaß gäben. Er wies sodann auf diejenigen Maßregeln hin, welche in den letzten Jahren im Interesse des Ackerbaues, des Handels und der Fabriken ergriffen worden wären, und deutete schließlich diejenigen Fragen an, mit denen die Generalkonseils sich in dieser Session würden zu beschäftigen haben. In letzterer

Hinsicht bezeichnete er als die wichtigsten Gegenstände der bevorstehenden Erörterung die Zuckerfrage und die Frage wegen Schlachtviehs. — Die drey Konseils zogen sich darauf in ihre respektiven Büreau's zurück, um ihre Präsidenten zu ernennen. Das Ackerbaukonseil erwählte den Herzog Decazes, das Konseil der Fabriken Herrn Mimerel und das Handelskonseil Herrn Legentil.

Aus Toulon schreibt man vom 12ten d. M., daß die nach der Levante bestimmte Division von vier Linienschiffen bereit sey, unter Segel zu gehen und noch durch einige Fregatten verstärkt werden solle. Es heißt, Herr de la Susse werde durch den Kontreadmiral Leray ersetzt werden.

Der Vater Quenisset's soll in Paris angekommen seyn, in der Absicht, dem Könige eine Bittschrift wegen Begnadigung seines Sohnes zu überreichen.

Paris, den 18ten December.

Gestern ließen die Angeklagten Dufour und Colombier dem Herrn Pasquier sagen, daß sie entschlossen wären, Geständnisse von der höchsten Wichtigkeit abzulegen. Der Präsident des Pairshofes begab sich sogleich zu den Angeklagten und hatte lange Unterredungen mit ihnen, in Folge welcher sogleich Polizeyagenten nach der Wohnung dreyer Personen gesandt wurden, die durch die Aussagen der Angeklagten kompromittirt werden. Zwey derselben wurden in ihrer Wohnung angetroffen, verhaftet und nach dem Gefängniß des Luxembourg gebracht, wo sie sogleich einem Verhöre unterworfen wurden. Es heißt, daß man sehr wichtige Aktenstücke in den Wohnungen jener Individuen gefunden habe, und daß die beyden Verhafteten einer höheren Klasse der Gesellschaft angehören, als Quenisset und seine Mitschuldigen.

So eben erfährt man, daß in Folge der Aussagen Dufour's sechs Militärs der Pariser Garnison verhaftet worden sind, von denen er behauptet, daß sie die Patronen geliefert hätten. Ein hiesiger Arzt soll ebenfalls verhaftet worden seyn. Auch Colombier soll endlich die Adressen der einflußreichen Mitglieder einer geheimen Gesellschaft gegeben haben; unter Anderen wird einem gewissen Klement eifrig nachgespürt, dem die Aussagen Colombier's eine große Wichtigkeit beylegen. — Dufour's, Colombier's und aller anderen Angeklagten Muth soll bey dem Herannahen eines zu erwartenden Todesurtheils ausserordentlich gesunken seyn, und sie sollen nicht undeutlich die Hoffnung ausgesprochen haben, daß ihre Geständnisse eine Milderung der Strafe zur Folge haben würden.

Der Kriegsminister hat nachstehenden Bericht des Generals Bugeaud aus Algier vom 6ten d. M. erhalten: »Ich hoffte allerdings, Ihnen einige gute Nachrichten aus Oran mittheilen zu können, aber ich war weit davon entfernt, diejenige zu erwarten, welche mir durch das anbey erfolgende Schreiben des Obersten Tempourre zugegangen ist. — Als ich die ersten Zeilen desselben gelesen hatte, glaubte ich, daß der Oberst von bloßen Hoffnungen spräche, denn wie konnte ich denken, daß sich wirklich jetzt schon sieben an den Ufern der Taffna wohnende Stämme unterworfen hätten? Aber ich mußte wohl glauben, als ich sah, daß ein Dampfschiff nach der Mündung jenes Flusses abgegangen war und die Chefs jener Stämme nach Oran gebracht hatte, daß man dort übereingekommen war, daß ein Theil jener Stämme nach dem Kap Falkon kommen und daß die Mächtigsten auf ihrem Gebiete bleiben sollten, welches zu vertheidigen sie sich für fähig hielten. Andererseits meldet mir der Oberst Tempourre, daß Bu-Hanudi, Kalifa von Tremezen, von Aly-Yamani aufs Haupt geschlagen worden sey und sich mit ungefähr 250 Reitern nach der marokkanischen Gränze zurückgezogen habe; Tremezen ist von den Truppen Abdel-Kader's vollständig geräumt. Der General Bedeau meldet mir, daß die Beni-Greluf und die Beni-Zeruet, Stämme an dem rechten Ufer des Chelif, unfern seiner Mündung sich im vollen Aufstande gegen den Emir befinden. Wenn alle diese Nachrichten sich bestätigen, wie ich glauben muß, so bleibt kein Zweifel mehr übrig, daß das anscheinend so dauerhaft gegründete Gebäude der Macht Abdel-Kader's von allen Seiten zusammenstürzt. Der Emir wird sich jetzt in der Provinz Oran zwischen drey Insurrektionen und Angesichts zweyer französischen Kolonnen befinden. Der übrige Theil der Provinz wird gewiß der insurrektionellen Bewegung folgen oder der Gewalt erliegen, und da sich die Macht des Emirs hauptsächlich auf diese Gegend gründet, welche kriegerischer und volkreicher als die übrigen ist, so steht zu erwarten, daß der nächste Feldzug die Eroberung der drey Provinzen sehr fördern, wo nicht dieselbe gänzlich vollenden wird.«

Herr von Salvandy ist am 13ten d. M. mit seinem ganzen Botschaftspersonale in Madrid eingetroffen.

Der Bischof von Hermopolis, Herr Frayssinous, der unter der Restauration als Minister der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts eine nicht unbedeutende politische Rolle spielte, ist am 12ten d. M. in St. Genies, 78 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

Kölu, den 24sten December.

Wir erhalten so eben auf telegraphischem Wege folgende Nachrichten aus Paris vom 22sten December: »Quenisset, Brazier und Colombier sind zum Tode verurtheilt. Man vermuthet, daß die Gnade des Königs einschreiten werde. Boucheron ist zu zehnjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, alle Anderen sind freygesprochen. — Dupoty ist mit 136 gegen 24 Stimmen für schuldig erklärt worden.«

Rom, den 9ten December.

Der König von Neapel hat die beyden hier weilenden Infanten von Spanien auf das Freundlichste einladen lassen, nach seiner Hauptstadt zu kommen, wohin sie, wie man vernimmt, schon nächste Woche abgehen werden, um erst zur heiligen Osterwoche hierher zurückzukehren.

Das Haupt der Verschworenen in Aquila, der Baron Ciambello, Syndikus jener Stadt, der seit der Entdeckung des Komplotts flüchtig im Lande umher irrte, ist von der Polizey in Civitavecchia in dem Augenblick verhaftet worden, als er sich auf einem Dampfboote nach Frankreich einschiffen wollte.

Brüssel, den 10ten December.

Die Untersuchungen in der orangistischen Verschwörungssache gehen in diesen Tagen zu Ende. Folgendes können wir aus der besten Quelle mittheilen: Die aufgefundenen Kanonen, die Pulversäcke, die Lunten, die man in dem Hause des Generals van der Smissen aufgegriffen, die Stühle und Tische, die man in dieses Haus brachte, und wovon es ausgemittelt wurde, woher sie kamen, die Gewehre, die man in dem alten Finanzhôtel aufgefunden, die Goldstücke, welche man an verschiedene Individuen ausgetheilt hatte, und welche von diesen der Justiz übergeben wurden, alles dieses sind klare und unwiderlegliche Beweise. Hierzu kommt noch, daß unter den 480 verhörten Zeugen viele sich befinden, deren Aussagen von gewichtiger Bedeutung sind. Allein unglücklicherweise ist nichts über den wahren Urheber der Verschwörung ermittelt worden, über die Quelle des Geldes, welches ausgetheilt wurde; in dieser Beziehung ist man trotz der eifrigsten Untersuchungen auf Vermuthungen beschränkt. Aber was man voraussetzen kann, ist, daß das Geld aus derselben Quelle herrührt, wie zu den Umtrieben von Ernst Gregoire im Jahre 1831; Bestimmtes liegt hierüber nichts vor. Selbst das ist unermittelt, welche Rolle die Genter Orangisten dabey gespielt haben. — Von allen Angeklagten ist der General van der Meeren derjenige, der die Abgeschlossenheit des geheimen Verhafts mit der meisten Geduld und Würde trägt. Graf van der Meeren ist aus einer alten belgischen Familie. — Tief bekümmert zeigt sich dagegen der General van der Smissen. Seine finanziellen Mißverhältnisse haben jedoch hieran zum wenigsten eben so viel Antheil als seine politische Lage. — Der Exkapitän de Crehen ist nicht minder besorgt; seine fixe Idee ist, daß er das Bad werde bezahlen müssen für die reichen Herren: »Sie werden die ersten Advokaten haben und ihnen 20,000 Fr. für die Vertheidigung bezahlen, und wenn man 20,000 Fr. einem Advokaten geben kann, so kann man sicher seyn, man wird freygesprochen. Solche Mittel habe ich nicht und werde darum allein den Karren aus dem Kothe ziehen müssen.« — Der Exoberst der Freywilligen, Parent, ist der Schwierigste von Allen; er hat zuweilen Anfälle von fürchterlicher Wuth, schreibt Briefe über Briefe an die Behörden, und hat der Rathskammer schon drey Bittschriften eingereicht, um in Freyheit gesetzt zu werden. — Auch ein Deutscher (wenn man einen preussischen Polen so nennen darf), Namens Stanislas Roczinski, figurirt in diesem tollen Unternehmen. Er scheint eine gute Erziehung genossen zu haben, schreibt das Französische sehr gut, hatte an dem polnischen Aufstande Theil genommen, und kam 1833 als Flüchtling nach Frankreich. Nachdem er sich einige Wochen in Lyon aufgehalten hatte, schiffte er sich nach Aegypten ein, und diente etwa sechs Monate unter den Truppen Mehemed Aly's. Da er das dortige Klima nicht vertragen konnte, so kehrte er, nachdem er mit vieler Mühe seinen Abschied erhalten hatte, wieder nach Frankreich zurück. Kaum war er in Lyon angekommen, so hört er von einem Straßengefechte; einer seiner Kameraden, der ihm früher oft aus der Noth geholfen, soll unter den Insurgenten seyn; er glaubt, an seiner Seite kämpfen zu müssen. Sein Freund wird tödtlich verwundet; er selbst wird gefangen genommen, vor den Pairshof gestellt und zu zehnjähriger Einsperrung verurtheilt. Die Amnestie öffnet ihm wieder die Thür des Gefängnisses; er begiebt sich nach Belgien, wo er sich mit Unterrichtsstunden im Deutschen, in der Mathematik und im Aquarellmalen ernährte. Er zeichnet sehr gut, und es wird versichert, daß er seine Bilder sehr theuer einem reichen Kunstfreunde verkauft, der der bestehenden Ordnung der Dinge gar nicht hold ist. Aus Brodteig modellirt er kleine Statüen, die der Liebhaber in der Gefängnißkanzley besehen kann.

Luxemburg, den 12ten December.

(Privatmittheilung.)

Ueber die Mordthat in Diekirch erfahre ich durch briefliche Mittheilung einer obrigkeitlichen Person heute Folgendes: »Es war ein Festball zu Ehren des Königs-Großherzogs. Herr Dürion, Bürgermeister in Diekirch, als heftiger Opponent des Zollvereins und Feind alles Deutschthums bekannt, hält eine Toastrede auf den König-Großherzog, in der auf die gegenwärtigen Verhältnisse, mit besonderer Bezugnahme auf den nichtratificirten Vertrag vom 8ten August, angespielt wird. Dr. Küborn kritisirt dieselbe scharf. Dumont, ein Beamter (receveur d'enregistrement), ergreift mit drohender Gebehrde ein Messer und ruft Küborn zu: »Wag das noch einmal zu wiederholen!« Küborn wiederholt seine früheren Worte, worauf Dumont ihm das Messer bis ans Heft in das Herz stößt. Dies geschah nach 11 Uhr; um 1 Uhr war der tödtlich Getroffene verschieden. Zu Gunsten des Mörders, dem die Ho-

notationen der Stadt am anderen Tage ihr Beyleid bezeigten, sucht man diese schändliche That auf alle mögliche Art zu bemänteln, und noch immer ein Gerücht des Messer-Ausgleitens beym Oeffnen einer Champagnerflasche aufrecht zu erhalten; indeß läßt es sich nicht denken, daß das Erdichtete in dieser Darstellung von Bestand seyn und den ruchlosen Mörder retten wird, den wir allein seiner unglücklichen Familie wegen bedauern.“

Wien, den 18ten December.

Heute Vormittag war in der hiesigen russischen Kapelle aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers Nikolaus ein feyerlicher Gottesdienst, welchem, ausser dem Personal der hiesigen russischen Botschaft, auch Fürst Milosch in seinem glanzvollen Nationalkostüme, das mit vielen Orden und dem großen Bande des St. Annen-Ordens verziert war, beywohnte.

London, den 17ten December.

Es war schon vor einigen Tagen in ministeriellen Blättern dem früher von anderen Zeitungen verbreiteten Gerücht widersprochen worden, daß aus Anlaß der Geburt des Prinzen von Wales allen denjenigen Sträflingen, die sich gut aufgeführt hätten, Begnadigung zu Theil werden solle. Dessen ungeachtet gehen noch täglich zahlreiche Petitionen von Freunden solcher Sträflinge und Gefangenen zu Gunsten derselben bey dem Ministerium des Innern ein. Der Standard wiederholt daher heute, daß von Seiten der Krone kein specielles Einschreiten zur Abkürzung der Strafzeit, zu welcher Verbrecher verurtheilt worden, beachsichtigt werde. Unter anderen sind sehr viel Petitionen überreicht worden, welche um Einschluß der Chartisten Frost, Williams und Jones in den vorausgesetzten königlichen Gnaden-Akt bitten. (Pr. St. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten December. Hr. Pastor Eichwald aus Grösen, log. b. Demois. Eichwald. — Hr. Arrend. Beckmann aus Majorenhoff, log. b. Zehr. — Hr. Bar. Selström, nebst Gemahlin, aus Schaulen, und Hr. Privatsekr. Lainell aus Ruhenthal, log. b. Skrinewsky. — Hr. Koll. Assessor Leontjew aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Den 18ten December. Hr. Oberst Aderkaß, Beamte des Domainenministeriums, aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Probst Tilling aus Stenden, Hr. Arrend. Bernsteger aus Kumbern, und Hr. Partikulier Pausch aus Brucken, log. b. Skrinewsky. — Der Rigasche Bürger, Hr. Sommer, und Hr. Goldarbeiter Hauffe vom Auslande, log. b. Gramkau.

Den 19ten December. Hr. Stationshalter Ewerts aus Egypten, und Hr. Weinberg aus Illurt, log. b. Mad. Petersohn. — Hr. Arrend. Querfeld aus Siurt, Hr. Augustin v. Bronikowsky, die Hrn. Eduard und Vaspasian Gruczewsky aus Kurschan, log. b. Gramkau. — Hr. v. Funck aus Kaiwen, Hr. v. Hörner aus Ihlen, Hr. Aktuar Amenda aus Hasenpoth, Hr. Gouv. Sekr. Olschewsky aus Libau, die Hrn. Kaufl. Bemol, Hensel und Leonkeff aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Pastor Svenson und Hr. Disp Heintz aus Zohden, Hr. Kaufm. Hewling, Hr. Apoth. Gehülfe Reimers und Hr. Schiffskapitän Prütz aus Libau, Hr. Gutsbes. Januschewsky aus Suttkan, der Pastorssohn, Hr. Rosenberger, aus Ringen, und Hr. Gutsbesitzer v. Soltau aus Wilkomir, log. b. Skrinewsky. — Hr. Bar. v. d. Pahlen, Hr. Lieut. Bar. v. d. Pahlen, Hr. Spielkartenkommissionär Pannin, Hr. Lieut. v. Sacken, vom Leibg. Wohlhynischen Reg., Hr. Lieut. Graf Stenbock, vom Leibg. Kürassierreg. Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers, Hr. Sek. Lieut. v. Manderstern, vom Leibg. Jägerreg., und Komptoirist Wöhrmann aus Riga, log. b. Friedrichsen.

Kours.

Riga, den 12. December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cts. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Amst. 90 T. n. D. 195½ C. holl. Kour. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Hamb. 90 T. n. D 35 1/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. S. M.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. S. M.
Auf Paris 90 Tage — Cent. p. 1 R. S. M.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — R. — K. S. p. 100 R. B. A.
6 pCt. Metalliques ..... —— pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie dito 106¾
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie dito 102½
Livländische Pfandbriefe . . 100¾
dito Stieglitzische dito . . —
Kurländische dito kündbare —
dito dito auf Termin —
Ehstländische Pfandbriefe . . —
dito Stieglitzische dito . . —

Laut der St. Petersb. Hand.-Ztg. galten daselbst am 5. December

Poln. Partial-Obligationen zu 300 Gulden 71¾ Rbl. S.
dito dito „ 500 dito 73 5/7 —

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 442.

Beylage zur Mitauischen Zeitung No. 102.

Montag, den 22. December 1841.

Dreyhundert und sechste Sitzung der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Am 20sten December 1841.

Die Gesellschaft hielt heute ihre vierundzwanzigste öffentliche Jahressitzung und erfreute sich der fortwährenden Theilnahme des Publikums durch eine sehr zahlreiche Versammlung von Damen und Herren. Sie wurde vom Staatsrath v. Recke, als beständigem Sekretär, herkömmlich mit einem Bericht über das Wichtigste, was die Societät im Laufe des Jahres betroffen hatte, eröffnet, und dabey eine kurze Anzeige von den Lebensumständen und Verdiensten derjenigen Mitglieder gegeben, welche dem Verein in diesem Zeitraume durch den Tod entrissen sind, namentlich des Staatsraths Dr. med. v. Roos in St. Petersburg; des Professors Wilhelm Beck in Leipzig; des Nestors der deutschen Dichter Tiedge in Dresden; des Kollegienassessors v. Tschudowsky hierselbst; des Admirals v. Schischkow in St. Petersburg; des Oberlehrers Hofraths v. Sverdsjö in Riga und des Geheimenraths v. Stoffregen in Dresden.

Nach vollzogener Abstattung dieses Berichts und erfolgter Proklamation der in der letzten Generalversammlung neu erwählten Mitglieder, wurde vorgelesen:

von Herrn Kollegienrath Professor v. Paucker das vom Hrn. Hofrath v. Brackel aus dem Russischen ins Deutsche übertragene 13te Kapitel einer von der archäographischen Kommission zu St. Petersburg neuerlich bekannt gemachten Handschrift des landflüchtigen Gesandtschaftschreibers Koschichin, enthaltend eine Beschreibung der Sitten in Rußland und der Lage des Reiches unter der Regierung des Zaren Alexei Michailowitsch, welches die damaligen Gebräuche bey Hochzeiten und Gastmählern schildert;

von Herrn Staatsrath v. Mirbach einer von seinen noch ungedruckten »Kurischen Briefen«, welcher den traurigen Zustand des Herzogthums während des polnisch-schwedischen Krieges im Jahr 1621 und den Verlauf der Lübecker Traktaten (1650 und 1653) beschreibt;

von Herrn Dr. Koch eine Abhandlung: Ueber die Temperamente und deren Einfluß auf das eheliche Leben;

von Herrn Gouvernementsfiskal v. Maczewski eine Abhandlung: »Ueber die Musik als moderne Kunst.«

München, den 14ten December.

Unser Professor Gruithusen hat einzig durch das Naturgesetz, daß sich die Strahlenbrechung der atmosphärischen Luft genau verhält wie ihre Dichtigkeit, mittelst der Theilung der astronomischen Refraktion durch den Gipfel jeden Berges, die Anwendung der terrestrischen Refraktion bey den trigonometrischen Berghöhenmessungen gefunden. Wie wichtig diese Erfindung ist, wird jeder praktische Geometer zu schätzen wissen, und jeder wird einsehen, daß man jetzt aller Verlegenheit überhoben ist, mit Instrumenten Berge besteigen zu wollen, die nur schwer oder gar nicht zu besteigen sind. (Pr. St. Zeit.)

Düsseldorf, den 16ten December.

Zwey Postschreiber sind hier verhaftet worden, welche eine von der hiesigen königlichen Regierung an die königliche Staatskasse in Berlin aufgegebene Summe von 40,000 Thlrn. in Kassenanweisungen unterschlagen hatten, um sich darin zu theilen, während einer von ihnen mit der Haupttheilung nach Amerika entfliehen wollte. Die Sache wurde dadurch entdeckt, daß sie einen Dritten in das Geheimniß zu ziehen suchten, der dem königlichen Oberpostdirektor Anzeige davon machte. Man fand das kaum zwey Pfund schwere Päckchen Kassenanweisungen von obiger Summe noch uneröffnet in der Kommode des einen Verhafteten. Beyde waren bis jetzt unbescholtene junge Männer und besitzen auch einiges Vermögen. (Berl. Spen. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

London. Die königliche Societät der Wissenschaften hat die von ihr ausgesetzte große goldene Medaille für das beste der binnen der drey letzten Jahre ihr überreichten astronomischen Werke dem berühmten Astronomen Sir John Herschel für seinen Gestirn-Katalog zuerkannt. Bereits früher wurde demselben für ein anderes astronomisches Werk dieselbe Medaille zuerkannt.

* * *

Mac Leod soll in Kanada wegen Geldveruntreuungen, welche er sich früher, als er Sheriff einer Grafschaft war, hätte zu Schulden kommen lassen, verhaftet worden seyn. (Pr. St. Zeit.)

* * *

Aus einem Privatschreiben aus C — in Lithauen vom 14ten December.

Mit der Frage am Schluß ꝛc.: »Ob man sich in Lithauen der tragischen Geschichte des Schwanenpaars

im Reiherhorste noch erinnere?“ ist es wohl nur scherzhaft gemeinet. Niemand hier will je davon gehöret haben. Wilde Schwäne hausen zwar in Menge auf unsern Sümpfen und Wassern, aber die Schlauen verstehen es nur die unzugänglichen Stellen zur Brutstätte zu wählen, wo keine Störung möglich werden kann. Veranlassen soll mich jedoch obige Frage eines, kürzlich hier erlebten, Beyspiels von der Klugheit und List reißender Thiere, in Fällen der Störung bey dem Raube, zu gedenken. Bey einer Wolfsjagd, einige Meilen von hier, am 3ten v. M., wurde eine Wölfin und fast gleichzeitig auch ein Rehbock angeschossen. Die stark beschweißte Rehfährte, hineinführend in ein sehr wildes Gehege, wurde wieder aufgefunden, und es schien, als ob auch die Wölfin sich hineinspüre. Die Schützen stellten sich vor, man ließ abtreiben, doch ohne den geringsten Erfolg. Da blieb nur noch übrig, den mitgeführten Schweißhund auf die Rehfährte anzulegen, die der Hund auch eifrig annahm und bald verbellend sich hören ließ, mitunter in Lauten, die von Schüchternheit zeugten. Man schloß daraus, daß er es mit der angeschossenen Wölfin zu thun habe. Jetzt wurde für rathsam erachtet, auch noch alle übrigen Hunde anzuhetzen, die sofort mit anschlugen. Nun schien es Zeit, zu Hülfe zu kommen. Man fand die Hunde unter einer Gruppe von fünf dicht beysammenstehenden hohen Tannen, die ihre Wipfelzweige, gedrückt von einer, im Windbruch etwas niedergebogenen, noch sechsten Tanne, auf das Wirrigste in einander verschürzt hatten. Starke Blutspuren zeigten sich unter der Gruppe, und die Hunde wichen nicht von der Stelle. Bär oder Wolf, mußte einen, schon weggeschleppten, Riß hier gemacht haben, und die Hunde seyen nur weidelaut: das war allgemeine Meinung. Da plötzlich, 80 Fuß hoch aus dem Wipfelgewirr, prasselte ein Rehbock herab. Unglücklicherweise hatte der Schweißhund nicht ausweichen können und lag da, unter dem Bock, mit zerknicktem Kreuze. Einige Schützen beschäftigten sich mit dem jämmerlich winselnden Hunde; andere mit dem herunter gestürzten Bock, den sie zwar für den angeschossenen erkannten, doch nicht ohne unheimliches Schauern; denn zerfleischt zeigte sich der Hals, und so über Kopf herab aus der Luft — das konnte mit rechten Dingen nicht zugehen. Eben im Begriff, mit dem Rehbock sich davon zu machen, schrie einer der Treiber: Bär! und flugs auch Alle: Bär! Bär! da oben! Im Moment krachten sämmtliche Röhren der Schützen hinauf. Da schwankten die Wipfel, als würden sie heftig gerüttelt, und eine Körpergestalt kollerte herunter. Die Schützen prallten auseinander, die Hunde zogen die Wedel ein und flüchteten. Es war ein Luchs! zerschmettert von Röllern und Paßkugeln. Welch ein Jubeln nun! Allen, wie sehr oft bey Treibern, doch selten bey Jägern — stand der Verstand dabey still. Man begriff wohl, daß der Böse nicht mit im Spiel hier sey, aber man begriff nicht: wie der Luchs mit so schwerer Last gipfelan steigen könne. Selbst unglaublich schien es, daß die, nur etwas schräg sich auflehnende, Tanne die Schleppe möglich gemacht habe. Dennoch verhielt es sich so, denn bis weithin zeigte der Stamm Haar und Schweiß. Wahrscheinlich hatten schon die Treiber den Luchs im ersten Anreißen gestört, der nun, sich selbst und den Raub zu sichern, listig baumauf sich machte, endlich aber seinen Fang entglitschen ließ. Merkwürdig genug war das widersinnige Gehörn des Bocks. Völlig umgekehrt, die Spitzen unten, die Rosen oben, stand es auf der Stirn, ähnlich dem Hornschmucke der Giraffen. Wohl oft auf das Sonderbarste formt die Natur das Geweih der Hirsche, wie das Gehörn der Rehe, nur nicht in solcher Weise. Kunst war hinzugekommen. Gründlich klärte Alles sich auf. Im Park eines Gutsbesitzers war der Rehbock aufgezogen worden und vor drey Jahren entsprungen. Ein Schalk von Jäger, der zugleich auch mit Gärtnerey sich befaßte (und solchen Doppelgängern fehlt es nie an Schrullen), hatte den Moment abgepaßt, wo das Spießböckchen das erste Gehörn abwarf. Auf der Stelle schob der unnütze Gesell beyde Spießhörnchen in die Wurzelstöcke des Schädels verkehrt wieder ein. Mit Baumwachs fest umbunden, überließ er nun der Natur das Weitere. Aber auch niemals sollte das Böcklein die eingesenkten Spieße wiederwieder abwerfen und er — entmuthete es. Eben wegen dieser so tollen, als unsanften Pfropf- und Muthoperation entsprang das Böcklein und der Gutsherr, der hinter die Schliche gekommen, jagte den Jäger davon. — Leider konnte ich dieser Jagd nicht beywohnen, aber auf Augenzeugen darf ich mich stützen und auf solche, die in ganz Lithauen für die bewährtesten gelten, handelt es sich davon, Jagdereignisse, mit noch einigem Jägerhumor ein wenig auszuschmücken. Hier jedoch, das gestanden selbst Diese ehrlich einmüthig ein, erschöpfe, im einfach Thatsächlichen, schon von selbst sich das Aeusserste. Sey es aber auch mit der Wahrhaftigkeit solcher Histörchen wie es wolle, immerhin werden sie, wenn nur harmlos lebendig, sinnlich scheinbar natürlich, ersonnen und vorgetragen, als momentane Ableiter in tristen Zeiten, guten Anklang finden.

N. N.

(Berl. Spen. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 441.

Mitauische Zeitung.

No. 103. Donnerstag, den 25. December 1841.

St. Petersburg, den 16ten December.

Allerhöchste Verordnungen, Ernennungen und Belohnung im Ressort des Ministeriums der Volksaufklärung für den Monat July 1841. S. M. der Kaiser haben auf die Vorstellung des Herrn Ministers der Volksaufklärung und auf den Beschluß des Ministerkomite's Allerhöchst zu befehlen geruht: 1) den ordentlichen Professor an der Charkower Universität Gordejenkow 1. auf ein Jahr nach Deutschland, Frankreich und Italien zu schicken, um auf den dortigen Universitäten die Fortschritte der Rechtswissenschaft zu beobachten (8ten July); 2) den Termin des im Jahre 1839 auf zwey Jahre nach Oesterreich, der Türkey, Italien, Deutschland und Warschau abgeschickten Adjunkten der Charkower Universität Ssresnewßkij, um sich in den genannten Ländern in der Geschichte und Literatur der slavischen Mundarten zu vervollkommnen, noch auf ein Jahr zu verlängern (8ten July); 3) den Kandidaten der Moßkwaer Universität, Jetschow, bis zum 1sten August 1843 nach Deutschland, Frankreich und England, zur Vervollkommnung in den technischen Wissenschaften zu schicken, um dann die Stelle eines Lehrers in den Realklassen am dritten Moskowischen Gymnasium zu bekleiden (21sten July). — Der Privatdocent an der Berliner Universität, Doktor der Philosophie und Licenciat der Theologie, Filippi, ist zum ordentlichen Professor der Dogmatik und Moraltheologie an der Universität zu Dorpat ernannt (8ten July); der ordentliche Professor, Kollegienrath Kildiuschewßkij, ist als Akademiker an der mediko-chirurgischen Akademie zu Moßkwa bestätigt (8ten July), und der Konservator am zoologischen Kabinet der Wilnaer mediko-chirurgischen Akademie, Schusterus, an die St. Wladimir-Universität versetzt worden (8ten July). — Der Oberlehrer am zweyten Warschauer Gymnasium, Kucharßkij, ist für das von ihm verfaßte und S. M. dem Kaiser überreichte Werk: »Aelteste Denkmäler der slawischen Gesetzgebung«, Allergnädigst am 20sten Juny zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 3ter Klasse ernannt worden.

St. Petersburg, den 17ten December.

Allerhöchster Ukas vom 28sten November. Auf die im Reichsrathe durchgesehene Vorstellung des Finanzministers, haben Wir für nützlich erachtet, zur größern Bequemlichkeit im Zollgeschäfte und zur Erleichterung der Berechnungen bey der Zahlung der Zollgefälle, die bisher einzeln berechneten Quarantänegelder und Zuschlagprocente ($12\frac{1}{2}$) mit den eigentlichen Zollsätzen zu vereinigen, und zu gleicher Zeit, dem jetzigen Standpunkte des Handels entsprechend, den Zoll von einigen Waaren zu erhöhen, von andern zu ermäßigen, und von den verbotenen Waaren diejenigen zu erlauben, deren Einfuhr der eigenen Industrie nicht nachtheilig werden kann. — Demzufolge haben Wir dem Finanzminister aufgetragen, auf obiger Grundlage eine neue Ausgabe der Tarife für den europäischen und den Kiachtaschen Handel anfertigen zu lassen. Indem Wir diese Tarife, nachdem die gemachten Veränderungen im Reichsrathe durchgesehen worden, dem dirigirenden Senate übersenden, befehlen Wir: 1) Den Tarif für den europäischen Handel vom 1sten Januar und den für Kiachta vom 1sten November 1842 an in Wirksamkeit treten zu lassen. 2) Von den bis zu den erwähnten Terminen in den Zollämtern befindlichen noch nicht bereinigten Waaren den Zoll nach der bisherigen Grundlage zu erheben. 3) Den Tarif für die Holzwaaren, so wie den asiatischen und kaukasischen, so wie sie jetzt sind, in Kraft zu lassen. 4) Alle specielle, jetzt nicht ausdrücklich abgeänderte Zollverordnungen, so wie auch die für diese Partie hinsichtlich des Königreichs Polen und des Großfürstenthums Finnland bestehenden Gesetzesvorschriften, verbleiben auch für die Zukunft in Kraft.

St. Petersburg, den 20sten December.

Verlängerung zur Beybringung der Adelsbeweise in den westlichen Gouvernements.

Ukas an den dirigirenden Senat. Vom 5ten November. Durch ein von Uns am 5ten July 1838 bestätigtes Gutachten des Reichsrathes ward zur Beseitigung der Schwierigkeiten, welche den zur Revision der Wirksamkeit der Adelsdeputirtenversammlungen in den westlichen Gouvernements bestehenden Kommission aufgestoßen sind, ein dreyjähriger Termin zur Beybringung der bey den Akten jener Versammlungen nicht vorhandenen Dokumente über den Adel, auf welche ihre Beschlüsse basirt sind, mit der Weisung angesetzt, daß die Personen, welche dem nicht nachkommen und keine Landgüter mit Bauern besitzen oder besessen haben, unge-

säumt zur Klasse der Einhöfner gerechnet werden sollen. Obgleich dieser Termin bereits verstrichen ist, so befehlen Wir, in Betracht, daß viele von den Bewohnern der westlichen GG., auf Versicherung der Ortsobrigkeit, besonderer Schwierigkeiten halber, deren Beseitigung nicht von ihrem Willen abgehangen hat, im Laufe der drey Jahre die Adelsdokumente nicht haben beybringen können, und von dem Wunsche geleitet, einen neuen Beweis Unserer Fürsorge für das Beste und die Vortheile der Bewohner jener Gegend, durch Erleichterung der Mittel zur Bewahrung ihrer Rechte zu geben, — den durch das von Uns am 5ten July 1838 bestätigte Gutachten des Reichsrathes angesetzten dreyjährigen Termin zur Beybringung der Adelsbeweise, sowohl in den Deputirtenversammlungen als auch in der Heroldie von Seiten der Einwohner aller westlichen Gouvernements, bis zum 1sten Januar 1844 zu verlängern.

Allerhöchste Ernennungen. Am 7ten November sind Allergnädigst ernannt worden: der Chef des Ismailschen Zollbezirks, Kollegienrath Krook, zum Chef des Libauschen Zollbezirks, und der Kommandeur der Odessaschen Halbbrigade der Gränzzöllwache, Oberst Baturin, zum stellvertretenden Chef des Ismailschen Zollbezirks. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 28sten November.

Am 21sten d. M. fand ein ausserordentliches Konseil bey der Pforte statt. Man versichert, daß der betrübende Zustand von Syrien, welches durch die vom Fanatismus angeregten Zwistigkeiten zerrissen wird, Gegenstand der Berathung gewesen ist.

Am vorigen Dienstag ist bey dem Großwesier ein ausserordentliches Konseil gehalten worden, welches einen großen Theil des Nachmittags dauerte und, wie man versichert, die Angelegenheiten Griechenlands zum Gegenstande hatte, die seit einiger Zeit die Aufmerksamkeit des türkischen Ministeriums in Anspruch nehmen. Obgleich diese Frage noch nicht beendigt ist, so hat man doch alle Gründe, zu glauben, daß dieselbe in Kurzem erledigt werden wird.

Konstantinopel, den 8ten December.

Izzed Mehmed Pascha, der im vorigen Jahre Gouverneur von Syrien war, dort jedoch in Folge einer zufälligen Selbstverwundung nicht lange verblieb, ist jetzt ganz unerwartet zum Großwesier ernannt worden.

Alexandrien, den 26sten November.

Die letzten Nachrichten, welche man aus Syrien erhält, lauten eben so beunruhigend wie die früheren. Der maronitische Patriarch hat sich auf das bey Beyrut liegende englische Admiralschiff begeben und verlangt nach Malta geführt zu werden. Er und seine Glaubensgenossen sind im höchsten Grade gegen die Franzosen erbittert und beschuldigen dieselben, sie in dieser kritischen Lage gänzlich ohne Hülfe, die sie ihnen versprochen hätten, zu lassen. In Aleppo wurde der Gouverneur von der türkischen Bevölkerung aus der Stadt vertrieben, weil er die dort wohnenden Christen unter seinen Schutz nehmen wollte.

Madrid, den 12ten December.

In der Nacht vom 5ten d. M. wurde die von Bayonne kommende Mallepost abermals unmittelbar vor Madrid angefallen und ausgeplündert. In der Mancha streifen so zahlreiche Räuberbanden umher, daß die Provinzialdeputation von Ciudad Real den Regenten dringend aufgefordert hat, ein Truppenkorps dort aufzustellen.

Die Gemahlin des Infanten Don Francisko de Paula ist mit ihrem Sohne, Don Fernando, und ihrer Tochter, Doña Luisa, am 7ten in Burgos eingetroffen, wo sie noch mit ihrem Gemahle verweilt.

Der Marschall Saldanha ist vorgestern von hier nach Frankreich abgereist, um sich von dort auf seinen Gesandtschaftsposten nach Wien zu begeben. Während seines hiesigen Aufenthalts suchte er sorgfältig Alles zu vermeiden, was der spanischen Regierung hätte Anstoß geben können; namentlich vermied er jedes Zusammentreffen mit dem französischen Geschäftsträger.

Madrid, den 16ten December.

Herr von Salvandy hat gestern dem Regenten einen Privatbesuch abgestattet, und da er sich nur als Mitglied des Instituts von Frankreich einführte, so glaubt man nicht, daß der Herzog von Vitoria den Besuch erwiedern wird. Man versichert übrigens, daß die Zusammenkunft in sehr freundschaftlicher Weise stattgefunden habe.

Briefe aus Alikante vom 12ten d. M. melden, daß daselbst bey Gelegenheit der Munizipalwahlen ziemlich ernste Unruhen ausgebrochen sind. Der politische Chef hat, in Uebereinstimmung mit der Provinzialdeputation und den übrigen Behörden, die Wahlen suspendirt und eine Proklamation erlassen, wodurch die Schließung der Kaffeehäuser u. s. w. mit Einbruch der Nacht, so wie die Erleuchtung der Balkone anbefohlen und jede Versammlung von mehr als drey Personen in den Straßen untersagt wird.

In Valencia sind die Wahlen ganz in republikanischem Sinne ausgefallen, doch ist Alles ruhig abgegangen.

Paris, den 19ten December.

Gestern Abend um 8 Uhr ward ein großer Ministerrath in den Tuillerien gehalten. Es müssen Gegenstände von Wichtigkeit verhandelt worden seyn, da die Sitzung beynahe 3 Stunden dauerte.

Der König Otto hat Herrn Guizot das Großkreuz des Erlöser-Ordens und Herrn Piskatory das Kommandeurkreuz desselben Ordens überreichen lassen.

Paris, den 21sten December.

Die Gazette des Tribunaux enthält heute Folgendes: »Es war das Gerücht verbreitet, daß in Folge der Geständnisse Dufour's mehrere Verhaftungen stattgefunden hätten. Es beruhte dies auf einem Irrthum, denn bis jetzt hat keine Verhaftung vollzogen werden können.

Paris, den 23sten December.

Pairshof. Sitzung vom 23sten December. Heute gegen 2 Uhr wurden die Zuhörer, die sich in großer Menge eingefunden hatten, wieder in den Sitzungssaal eingelassen, und eine halbe Stunde darauf verlas der Präsident ein sehr ausführlich motivirtes Urtheil, durch welches Quenisset, Colombier und Brazier, genannt Just, zur Todesstrafe, August Petit, Jarasse und Dufour zur Deportation, Boggio, genannt Martin, und Mallet zu 15 Jahre Detention, Boucheron und Lounois zu 10 Jahre Detention, Dupoty und Bazier zu 5 Jahre Detention, und alle Verurtheilten solidarisch in die Kosten verurtheilt wurden. — Brioul, Martin, Considère, Bouzer und Fougeray sind freygesprochen. (Die früher aus Köln gemeldete telegraphische Nachricht aus Paris vom 22sten December war demnach nicht officiell und nur eine theilweise Angabe.)

Dupoty ist zu fünfjähriger Detention verurtheilt, also zu einer infamirenden Strafe, — einer Strafe, die die bürgerliche Degradation und die lebenslängliche polizeyliche Aufsicht nach sich zieht. Wer zur Detention verurtheilt wird, soll, dem Kode Penal zufolge, in einer der auf dem Kontinentalgebiete des Königreiches liegenden Festung seine Strafe absitzen. Die Detentionsstrafe kann nicht für weniger als 5 Jahre und nicht für mehr als 20 Jahre ausgesprochen werden. Es ist also auf Dupoty das Minimum der Strafe angewendet worden.

Paris, den 23sten December.

(Privatmittheilung.)

Heute Mittag um 2 Uhr hat der Pairshof sein Urtheil gefällt, und werden Sie wahrscheinlich auf gewöhnlichem Wege den Inhalt desselben bereits kennen. — Gleich nach Fällung des Urtheils traten die Pairs wieder zusammen, um die große Deputation zu ernennen, welche den König am Tage der Eröffnung der Session empfangen soll. Unmittelbar darauf verwandelte sich die Kammer wieder in einen Gerichtshof und berathschlagt, wie es heißt, in diesem Augenblicke darüber, welche Journale vor Gericht gestellt werden sollen, weil sie während der Dauer des Processes Fragen erörtert haben, die, wie der Pairshof glaubt, nicht in das Gebiet der Presse gehören. Die France und die Mode, zwey legitimistische Journale, sollen hauptsächlich inkriminirt seyn. Man spricht sogar davon, alle diejenigen Journale, welche von dem Urtheile gesprochen haben, bevor es gefällt war, vor den Pairshof zu stellen. — Diesen Abend wird eine Versammlung mehrerer Redakteure stattfinden, die eine Protestation gegen das Urtheil des Pairshofes entwerfen wollen. Unter den Redakteuren, die an dieser Berathschlagung Theil nehmen wollen, nennt man die des Temps, der Patrie, des National, der Gazette de France und des Siècle. Es versteht sich von selbst, daß diese Protestation nur gegen die Verurtheilung Dupoty's gerichtet seyn soll. Aber selbst in dieser Beschränkung kann ein solcher Akt nur nachtheilige Folgen für den Journalismus haben.

Die wegen Patronenverkauf arretirten Soldaten werden vor die Kriegsgerichte gestellt werden.

Rom, den 11ten December.

Vorgestern Abend traf S. K. H. der Prinz Friedrich von Preussen mit Gefolge hier ein. Der Prinz, der unter dem Namen eines Grafen von Rheinstein reist, stattete gestern seinem hier seit vielen Jahren lebenden Oheim, dem Prinzen Heinrich, seinen Besuch ab, später machte er auch der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz seine Aufwartung. Wie verlautet, gedenkt der Prinz sich hier einige Zeit umzusehen und erst später Neapel zu besuchen.

Luxemburg, den 19ten December.

Ein Bruder des in Diekirch ermordeten Herrn Küborn erklärt in öffentlichen Blättern, es sey unbegründet, daß der unheilvollen That irgend ein Wortwechsel oder Streit, und noch viel weniger ein politischer, den Zollverein betreffender Zwist vorangegangen sey.

London, den 18ten December.

In verschiedenen Blättern, doch bis jetzt nicht in ministeriellen, wird behauptet, die Königin wünsche die Zustimmung des Parlaments zu einem höheren Rang und Titel für den Prinzen Albrecht, damit ihr Sohn, der Prinz von Wales, nicht bey ihren Lebzeiten den Vorrang vor seinem Vater habe, wie es sonst der Fall seyn würde, da dieser Titel den höchsten prinzlichen Rang in England in sich schließt. Ihre Maj. soll den Titel »König Gemahl, Majestät«, vorgeschlagen haben, nach dem Beyspiel, welches Portugal jetzt in dieser Hinsicht darbietet. Der Königstitel würde dem Gemahl der regierenden Königin keinen Zuwachs an Macht und keine neuen Prärogativen, sondern nur eine höhere Würde verleihen.

Die Verordnung wegen Verminderung der französischen Armee hat hier großen Eindruck gemacht und wird von den Journalen viel besprochen. Der Globe meint, daß diese Maßregel ganz natürlich den Weg zu entsprechenden Heeresverminderungen der anderen Mächte bahnen und somit die Bevölkerungen von einem Theile ihrer Abgaben befreyen, dadurch aber unter den Handelsklassen mehr Geld in Umlauf bringen werde. Zugleich entferne die Maßregel des französischen Kabinets

alle Kriegsbesorgnisse und müsse demnach das Vertrauen aller Inhaber von Staatspapieren steigern, was allmählig in noch höherem Grade der Fall seyn werde, wenn nicht etwa neue Ursachen zur Besorgniß dazwischen treten sollten. Die Times bemerkt, daß die jetzt nicht länger zweifelhafte Entwaffnung Frankreichs nur ein geringes Steigen der dreyprocentigen Rente veranlaßt habe; die hohe Wichtigkeit der Maßregel des französischen Kabinets leuchte übrigens von selbst in die Augen.

London, den 21sten December.

Nach der Morning Chronicle wird durch Erlaß der Königin eine Kommission niedergesetzt werden, um eine Untersuchung über den Schatzkammerscheinbetrug anzustellen.

Herr Sibthorp und zwey andere zur katholischen Kirche übergetretene anglikanische Geistliche wurden am vorigen Sonntage in der katholischen Kapelle zu Gracedieu, Leicestershire, von dem apostolischen Vikar zu Priestern geweiht und predigten dann vor einer großen Menschenmenge. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Breslau (17ten December). Auf unseren Promenaden sieht man jetzt die Liguster-, Blasen-, Himbeer-, Brombeer-, gemeine und niedrige Geisblattsträuche mit frischgrünem Laube prangen. An mehreren Stellen um die Taschenbastion sind die Fliedersträuche im besten Treiben und die Kornelkirsche dem Aufblühen nahe. Auf den Abhängen bekleiden den Rasen mit heiterem Grün: Schaafgarbe, Gundermann, ausdauernder Flachs, Luzerne, Schöllkraut, kleiner Kranichschnabel, Gänsedistel und eine Menge aufgekeimter Pflänzchen, davon mehrere in voller Blüthe. In der verflossenen Woche haben sehr zuverlässige Vögelkenner in der Nähe der hiegen Eisenbahn auch Feldlerchen und Bachstelzen gesehen.

* * *

Deutz (12ten December). In der verwichenen Nacht wurde hier während eines fürchterlichen Sturmes ein Erdbeben verspürt.

Burscheid, bey Solingen (12ten December). In der vergangenen Nacht wehte hier ein furchtbarer Orkan aus Westen, der mehrere Dächer beschädigte und Schornsteine einstürzte. Heute Nachmittag zog ein Gewitter mit Blitz und Donnerschlägen über unsere Gegend, doch ohne Schaden anzurichten. (Berl. Sp. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten December. Hr. v. Sacken aus Alt-Rahden, log. b. Friedrichsen. — Hr. Assessor v. Bolschwing aus Jakobstadt, und Hr. Assessor v. Bolschwing aus Friedrichstadt, log. b. Präsidenten v. Derschau. — Hr. Medicinalrath Dr. Schmalz aus Dresden, log. b. Koll. Rath v. Trautvetter. — Hr. v. Kleist aus Libau, Hr. v. Trompowsky aus Talsen, Hr. Kreisfiskal Schiemann aus Tuckum, und Hr. Arrend. Reudolph aus Alt-Sehren, log. b. Zehr.

Den 21sten December. Hr. Handl. Kommis Dunker aus Riga, log. b. Michalowsky. — Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, Hr. Arrend. Moritz aus Duhren, Hr. Kreisrevisor Grüner aus Doblen, Hr. Amtm. Hübner aus Wahnen und Hr. Koll. Registr. Sadowsky aus Josephan, log. b. Skrinewsky.

Den 22sten December. Hr. Tit. Rath Kranichsfeld aus Dünaburg, log. b. Friedrichsen. — Hr. v. Magnus aus Alkischeck, Hr. v. Brasch aus Plönen, Hr. v. Gutzeit aus Bojan, Hr. Kaufm. Wirkau aus Libau, Hr. Rennmeister v. Schmieden, Mad. Scheluchin, Hr. Kaufm. Lutzau und Hr. Glasfabrikant Wigand aus Riga, log. b. Zehr.

Den 23sten December. Hr. Stud. Witte aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Oberst v. Böttcher aus Grünhoff, Hr. Oekonom Antonius aus Bauske, und Hr. Provisor Wolff aus Schlock, log. b. Skrinewsky. — Hr. Forstmeister Bar. v. Korff aus Friedrichstadt, Hr. Kaufm. Hewelke und Fraulein Hewelke aus Memel, log. b. Friedrichsen.

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Jedes dieser Blätter kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 4 Rubel S. M.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andere Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs, oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 10ten December 1841. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 443.

Mitauische Zeitung.

No. 104. Montag, den 29. December 1841.

St. Petersburg, den 19ten December.

Allerhöchstes Reskript.

Herr Staatssekretär Posen! Nachdem ich auf Vorstellung des Kriegsministers das von Ihnen bekleidete Amt eines Dirigirenden Meiner Militär-Feldkanzelley aufgehoben habe, ist es Mir angenehm, Ihnen bey dieser Gelegenheit Mein besonderes Wohlwollen für ihren ausgezeichnet nützlichen Dienst in diesem Amte und Ihre vielen zu Meiner Zufriedenheit vollbrachten Leistungen zu erkennen zu geben. Indem Ich es Mir vorbehalte in der Folge Ihren künftigen Wirkungskreis zu bestimmen, dem Sie, wie Ich überzeugt bin, denselben feurigen Eifer und dieselbe Thätigkeit widmen werden, durch welche Ihr Dienst sich bisher ausgezeichnet hat, verbleibe Ich Ihnen wohlgewogen.

Das Original ist von S. M. dem Kaiser Allerhöchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 6ten December 1841.

* * *

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 29sten November haben S. M. der Kaiser den Chef der Bezirke der Militäransiedlungen in den Gouvernements Kiew und Podolien, Generalmajor von Bradke, Allergnädigst zum Ritter des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse zu ernennen geruht. (St. Petersb. Zeit.)

Konstantinopel, den 8ten December.

Die noch im Hafen befindlichen ausgerüsteten Schiffe sind nun in zwey besondere Eskadren eingetheilt worden von je sechs Schiffen von hohem Bord; die eine ist nach dem Meerbusen von Volo bestimmt, die andere, wie es heißt, nach Kandia. Der Kapudan Pascha und Yaver (Walker) Pascha haben das Kommando über die beyden Expeditionen erhalten. Nach dem, was die Pforte sagt, sind die beyden Eskadren bestimmt, den christlichen Völkerschaften in Rumelien zu imponiren, und den Projekten der Philorthodoxen von Griechenland entgegenzuwirken. Doch zweifelt man nicht, daß eine Abtheilung der türkischen Flotte nach Tunis bestimmt sey, um den dortigen Bey durch einen türkischen Pascha zu ersetzen, und eine strengere Abhängigkeit jenes Paschaliks von der Pforte zu bewirken. Gewiß ist, daß die Pforte eine ungewöhnliche Thätigkeit darlegt, und daß sie sich ohne Noth in Schwierigkeiten verwickelt, aus denen herauszukommen keine leichte Aufgabe seyn dürfte. Durch ihre feindselige Haltung gegen Griechenland läuft sie Gefahr, den Schutz der Mächte zu verscherzen, welche leicht das Benehmen des türkischen Gouvernements als Geringschätzung auslegen könnten, da sie durch die von den europäischen Repräsentanten zu Athen an die griechische Regierung erlassene Note in der griechischen Sache bereits intervenirt sind, und verlangen, daß die Pforte wenigstens aller Demonstrationen in Thessalien sich enthalte, bis von der griechischen Regierung auf diese Note eine Erwiederung ertheilt wird, welche genügende Aufklärungen über die zwischen Griechenland und der Pforte obwaltenden Mißverständnisse verschaffen und die letzteren ganz applaniren dürfte.

Paris, den 26sten December.

Die Gazette de Tribunaux meldet heute: »Gestern um 1½ Uhr Morgens wurden die Verurtheilten, Petit, Jarasse, Dufour, Boggio, Mallet, Launois, Dupoty und Bazin, aus dem Luxembourger Gefängniß, die Einen nach dem Mont St. Michel, die Anderen, und namentlich Dupoty, nach Doullens abgeführt. Der Verurtheilte Boucheron befindet sich noch in dem Gefängniß des Luxemburg. — Die Vertheidiger der zum Tode Verurtheilten, Quenisset, Colombier und Brazier, erhielten die Erlaubniß, dieselben zu besuchen. Den drey Verurtheilten ist, dem Gebrauche gemäß, die Zwangsjacke angelegt worden. Quenisset und Colombier sind fortwährend sehr ruhig. Brazier, den der Gedanke an seine Mutter lebhaft bewegt, hat seinen Vertheidiger gebeten, ihr beruhigende und tröstende Worte zu überbringen. Jetzt ist er ziemlich ruhig. Der Abbé Grivel hat auch gestern die Verurtheilten besucht.«

Der Moniteur parisien meldet, daß Nachrichten von Unruhen eingegangen seyn, die in Valencia und Karthagena bey Gelegenheit der Municipalwahlen ausgebrochen wären.

Paris, den 27sten December.

Deputirten-Kammer. Eröffnungssitzung vom 27sten December. Die Session von 1842 ist heute von dem Könige mit dem üblichen Ceremoniel eröffnet worden. Die innere Einrichtung des Sitzungssaales war ganz so wie in früheren Jahren. Zur Rechten und zur Linken des Thrones, der auf der Estrade des Präsidentenbüreaus errichtet ist, stehen die Tabourets für die Königlichen Prinzen. Unter denselben befinden sich Bänke für die Marschälle von Frankreich, die Großofficiere der Ehrenlegion und die Deputation

des Staatsraths. Die diplomatische Tribüne ist sehr gefüllt, und man vermißt keinen der in Paris anwesenden Repräsentanten fremder Mächte. Um 1 Uhr verkündet die Artillerie der Invaliden die Abfahrt des Königs aus den Tuillerien. Der Zuruf: »Es lebe der König!« begleitet Se. Majestät bis zum Pallaste der Deputirtenkammer. Bey seiner Ankunft ward der König von den großen Deputationen der Pairs- und Deputirten-Kammer empfangen. Die Königin, Madame Adelaide, die Herzogin von Orleans, die Herzogin von Nemours und die Prinzessin Klementine nehmen in der für sie eingerichteten Tribüne Platz. Einen Augenblick darauf tritt der König ein; die ganze Versammlung erhebt sich und empfängt Se. Majestät mit dem Rufe: »Es lebe der König!« Die Herzöge von Orleans, von Nemours, von Aumale und von Montpensier nehmen zu beyden Seiten des Thrones Platz. Der König bedeckt sich und hält mit fester Stimme die nachfolgende Rede:

»Meine Herren Pairs!
Meine Herren Deputirten!

Seit dem Schluß Ihrer letzten Session haben die Fragen, welche, im Orient, unsere gerechte Sorgfalt erregt hatten, ihre Lösung gefunden. Ich habe mit dem Kaiser von Oesterreich, der Königin von Großbritanien, dem Könige von Preussen, dem Kaiser von Rußland und dem Sultan eine Uebereinkunft geschlossen, welche das gemeinschaftliche Streben der Mächte, den Frieden Europa's zu erhalten und die Ruhe des osmanischen Reichs zu befestigen, festsetzt.

Es waren dem Lande große Lasten auferlegt worden. Dieselben haben bereits bedeutende Verminderungen erfahren. Ich hätte sehnlichst gewünscht, daß das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einkünften des Staats sogleich wieder hätte hergestellt werden können. Das ist das Resultat, welches wir von nun an vorbereiten müssen, und das Sie erreichen werden, ohne unsere militärische Organisation zu schwächen und ohne die Arbeiten aufzuschieben, welche den nationalen Wohlstand vermehren sollen.

Es wird Ihnen ein Gesetzesvorschlag vorgelegt werden, um die Hauptlinien eines großen Eisenbahnsystems festzustellen, welches allen Theilen unseres Gebiets jene schnellen und leichten Kommunikationen, das Mittel der Kraft und die Quelle von Reichthümern, sichert.

Ich lasse Mir es zu gleicher Zeit angelegen seyn, durch vorsichtig geleitete Unterhandlungen unsere Handelsverbindungen auszudehnen, um den Produkten unseres Bodens und unserer Künste neue Abzugswege zu eröffnen.

Solche Arbeiten ehren den Frieden und machen ihn zugleich dauerhaft und ergiebig: Ich habe Grund, darauf zu rechnen, daß er nicht getrübt werden wird. Ich empfange von allen Mächten die freundschaftlichsten Versicherungen.

Ich habe Maßregeln ergriffen, daß keine äussere Verwickelung die Sicherheit unserer afrikanischen Besitzungen stören wird. Unsere tapferen Soldaten verfolgen in jenem fortan und für immer französischen Lande die Bahn jener edlen Arbeiten, denen sich, Ich schätze Mich dessen glücklich, Meine Söhne zuzugesellen die Ehre gehabt haben. Unsere Ausdauer wird das Werk des Muths unserer Armee vollenden, und Frankreich wird im Gefolge seines Ruhms seine Civilisation auf Algier übertragen.

Die Finanzgesetze und verschiedene Gesetzesentwürfe, die zum Zweck haben, in die öffentliche Verwaltung nützliche Verbesserungen einzuführen, werden Ihnen sofort vorgelegt werden.

Welches auch die Lasten unserer Lage seyn mögen, Frankreich würde sie ohne Mühe tragen, wenn die Faktionen nicht ohne Unterlaß den Aufschwung seiner mächtigen Thätigkeit verhinderten. Ich will mich nicht bey ihren Umtrieben und ihren Attentaten aufhalten; aber vergessen wir es niemals, meine Herren, daß das der Punkt ist, welcher unser Vaterland daran hindert, sich vollkommen aller der Gaben zu erfreuen, welche die Vorsehung ihm zugetheilt, und daß dadurch die Entwickelung der Wohlthaten jener gesetzlichen und friedlichen Freyheit, die Frankreich endlich errungen hat, und deren Besitz ihm zu sichern Ich Mir zum Ruhme anrechne, gehemmt wird.

Wir werden, meine Herren, jenes Werk verfolgen; Meine Regierung wird ihre Schuldigkeit thun. Ueberall und beharrlich wird sie die Autorität der Gesetze aufrecht erhalten und ihnen Achtung verschaffen, so wie sie selbst dieselben achten wird. Ihre loyale Mithülfe wird Mich unterstützen.

Dadurch, daß wir das Land mit einer ausdauernden Aufrichtigkeit über seine wahren Interessen aufklären, werden wir, stark durch seine Unterstützung und unsere Einigkeit, das geheiligte Unterpfand der Ordnung und öffentlichen Freyheiten, welche die Charte uns anvertraut hat, unangetastet erhalten. Die Zukunft wird die Frucht unserer Anstrengungen ärndten, und die Erkenntlichkeit unseres Vaterlandes wird die Belohnung dafür seyn.«

Dieser Rede folgte der wiederholte Ruf: »Es lebe der König!« — Der Großsiegelbewahrer erklärte hierauf, im Namen des Königs, die Session für 1842 für eröffnet und lud die Pairs und die Deputirten ein, sich am folgenden Tage in ihren respektiven Sitzungslokalen einzufinden, um ihre Arbeiten zu beginnen. Der König und die Königliche Familie zogen sich hierauf zurück, und die Sitzung ward unter dem Rufe: »Es lebe der Königg!« aufgehoben.

London, den 21sten December.

Der Morning-Post zufolge ist gestern ein Traktat, den Sklavenhandel betreffend, in Downing-Street zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritanien, Preussen und Rußland, von deren Repräsentanten, Baron Köhler, Grafen von St. Aulaire, Grafen Aberdeen, Freyherrn von Schleunitz und Baron Brunnow unterzeichnet worden. Die fünf großen Mächte erklären dadurch den Sklavenhandel für ein Verbrechen gegen das Völkerrecht, für Seeraub, und gestehen einander gegenseitig das Recht zu, ihre Schiffe zu durchsuchen. Nach dem Globe wäre dieser Traktat schon von dem Melburneschen Ministerium zu Stande gebracht worden.

Die reine Einnahme des neulich zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge in Guildhall veranstalteten Konzertes und Balles hat 750 Pfd. St. ergeben, die dem Lord Dudley Stuart zur Verwendung eingehändigt worden sind.

London, den 24sten December.

In ministeriellen Blättern wird aus Portsmouth berichtet, daß die britische Regierung, da es jetzt gewiß zu seyn scheine, daß S. M. der König von Preussen in Person zu der Taufe des Prinzen von Wales nach England kommen werde, ein Geschwader von Kriegsschiffen abzusenden beabsichtige, um Se. Majestät und Allerhöchstdessen Gefolge nach England herüberzubringen. Die Fregatte »Warspite«, ein sehr schönes Schiff von 50 Kanonen und mit einer Besatzung von 500 Mann, soll namentlich dazu ausersehen seyn, den König selbst an Bord zu nehmen, und jene Blätter versichern, daß die Regierung keine bessere Wahl hätte treffen können, da diese Fregatte ganz vorzüglich eingerichtet, sehr geräumig und in jeder Hinsicht geeignet sey, einen so erlauchten Reisenden nach England überzuführen. Dies Schiff wird von dem durch sein mehrjähriges Kommando an der spanischen Küste bekannten Kapitän Lord John Hay befehligt. Man ist jetzt aufs Thätigste mit der vollständigen Zurüstung und Dekorirung der Fregatte »Warspite« beschäftigt, und dieselbe wird in wenigen Tagen segelfertig seyn. Wie man glaubt, werden die Fregatten »Thalia« von 42 und »Volage« von 26 Kanonen sich jenem Schiff als Eskorte anschließen.

Der Malta-Times wird aus Tripolis in Nord-Afrika geschrieben: »Vor einigen Tagen wurde der englische Generalkonsul hierselbst, Herr Warrington, als er eines Tages an dem Pascha vorüberritt, von Einem aus dessen Gefolge gröblich beleidigt. Dieser befahl ihm, abzusteigen, und spie ihn an, als er sich weigerte, zu gehorchen. Nun stieg Herr Warrington ab, ergriff den Diner und führte ihn vor den Pascha, bis jetzt hat er aber noch keine Genugthuung.«

London, den 25sten December.

So eben ist die Nachricht eingegangen von einem fürchterlichen Unglücksfalle, der sich gestern auf der von London nach Bristol führenden großen westlichen Eisenbahn zugetragen und acht Menschen das Leben gekostet hat; zwanzig andere sind zum Theil schwer verwundet worden. Das Unglück wurde dadurch veranlaßt, daß zwischen Twyford und Reading die Erde unter den Schienen an einer Stelle gerade in dem Augenblicke nachgab, als der Wagenzug darüber hinfuhr. Die Gesammtzahl der Passagiere betrug nur 37. Als Ursache des Unglücks wird die anhaltend feuchte Witterung angegeben, welche den Damm, über den die Eisenbahn führt, und der an jener Stelle beynahe 60 Fuß hoch ist, gänzlich erweicht hat. (Pr. St. Zeit.)

Vermischte Nachrichten.

Königsberg (24sten December). Ein unbekannter Pole, der in der Stadt Stallupönen spät Abends, wahrscheinlich um zu stehlen, sich in ein Gehöft eingeschlichen, ergriffen und zur Bürgerwache abgeführt war, fand seinen Tod dadurch, daß er sich durch ein in die Decke der Kammer, in welche er gebracht war, von ihm gebrochenes Loch zu zwängen und auf diese Weise zu entfliehen versucht hatte. Fest eingeklemmt, so daß er sich weder weiter nach oben noch unterwärts mehr hatte bewegen können, fand man ihn des Morgens in dieser Stellung todt hängen.

* * *

London. (Privatmitth.) In der Sitzung der asiatischen Gesellschaft am 26sten November ward ein interessanter Bericht des Lieutenants S. C. Macpherson, von dem topographischen Büreau in Madras, über die Religionsgebräuche und Menschenopfer bey den Khonds gelesen. Diese Khonds sind wilde Bergstämme, welche die hochgelegenen Gegenden der Landschaft Gumsûr, zwischen den Präsidentschaften Bengalen und Madras, bewohnen, und Abkömmlinge der Stämme zu seyn scheinen, welche Indien vor der großen Einwanderung aus Nordwesten (mit dem Brahmakultus und dem Sanskrit) bevölkerten. Die andern wilden Stämme, die Kholes und Surahs, bewohnen gleichfalls Orissa; die höchsten und größten Bezirke befinden sich indeß im fast unbestrittenen Besitz der Khonds. Ihre Religion unterscheidet sich von der in den Ebenen dadurch, daß sie keine Götzenbilder haben; mit Grundsätzen der Moral steht sie aber in keiner Beziehung. Nur gewisse vorgeschriebene Gebräuche gefallen ihren Göttern, und deren Vernachläßigung erregt ihr Mißfallen. Wie andere Völker auf gleich niedriger Bildungsstufe, halten sie ihren höchsten Gott für ein böswilliges Wesen, dessen Gunst man sich nur durch Grausamkeiten erwerben könne, während die niederen Götter durch Anbetung und Thieropfer geneigt gemacht werden können. Die Sonne und der Mond werden durch einfache Ehrenbezeigungen geehrt; dem Gott der Waß-

sen opfern sie Schaafe, Schweine und Vögel, dem Pocken-Gotte »Jngha Penna« Büffel; der Gott der Erde aber, das höchste Wesen, kann nur durch Menschenblut versöhnt werden. Dieser Gott »Bera Penna« ist der Herr der Jahreszeiten, sendet die periodischen Regen und theilt dem Erdboden Fruchtbarkeit mit; auch erhält er die Gesundheit seines Volkes und wacht über die Sicherheit der Heerden. Alles dieses kann aber nur durch wiederholtes Vergießen von Menschenblut erlangt werden; auf andere Weise läßt sich sein Zorn nicht besänftigen. Zur Saatzeit muß ihm ein Opfer geschlachtet werden; jede zur Gemeinde gehörende Haushaltung muß die Kosten für die Anschaffung eines geeigneten Objekts aufbringen und jedes Haupterzeugniß des Bodens erfordert ein ganz besonderes Opfer. Zur Aerndtezeit müssen diese blutigen Gebräuche wiederholt werden, auch ist es wesentlich, daß zwischen diesen beyden Endpunkten mehrere andere Opfer fallen, damit des Bera Penna's Aufmerksamkeit sich nicht vermindere. Wenn die Aerndteaussichten ungünstig sind, so werden mehrere Opfer als gewöhnlich dargebracht; auch bey Krankheiten und Viehseuchen, ferner wenn die Tiger große Zerstörungen anrichten, wenn dem Priester oder einem aus seiner Familie ein Unglück widerfährt, kurz, so oft der Priester erklärt, daß Bera Penna ein Opfer begehrt, säumt man nicht damit. Die Opfer »Panwas« verschafft man sich stets durch Kauf von dem ärmeren Theil der Bevölkerung in den Ebenen, oder durch Raub; um auf besondere Ereignisse vorbereitet zu seyn, darf der Vorrath nie ganz ausgehen. Der »Meria« muß von einem Khond gebracht werden, sonst ist das Opfer eine Beleidigung für die Gottheit; er wird mit verbundenen Augen in die Gebürge geführt, und in dem Hause eines Priesters untergebracht, wo man ihm, wenn er erwachsen ist, Fesseln anlegt, wenn er aber ein Kind ist, volle Freyheit gestattet. Er wird in jedem Fall als ein geweihtes Wesen verehrt, und darf sogar zuweilen heirathen, Ackerbau treiben u. s. w., immer aber unter der Bedingung, daß er und seine Kinder dem Schicksal ihrer Klasse unterworfen bleiben. Wenn ein Opfer stattfinden soll, so versammelt sich das Volk sehr zahlreich, und bringt die festlichen Tage in der größten Völlerey zu. Am Morgen des zweyten Festtages wird das Opfer gewaschen, in einen neuen Anzug gekleidet, und in feyerlicher Procession, mit Musik und Tanz, nach einem heiligen Hain geführt, wo man den Unglücklichen an einen Pfahl bindet, mit einem Teige aus Kurkumey (turmeric), Butter (Ghi) und Oel bestreicht und mit Blumen schmückt. Während des ganzen Tages erweist man ihm die größte Verehrung: die geringste Reliquie von seiner Person oder dem obigen Teige wird für das kostbarste Besitzthum gehalten. Am Morgen des dritten Tages beginnen die viehischen Orgien von Neuem, welche in der Nacht vorher, wegen der Ermüdung, etwas nachgelassen hatten, und der Lärm dauert bis zum Mittag, wo man endlich zu der furchtbaren Opferhandlung schreitet. Die Arme und Beine des Meria werden an mehreren Stellen gebrochen, damit er auf dem Hinrichtungsplatze keinen Widerstand zeige, sondern das Opfer als ganz freywillig, ungezwungen erscheine. Der Unglückliche wird nunmehr auf den Opferplatz getragen, der sich in der Nähe einer Erdspalte befindet, durch welche man glaubt, daß der Gott seine Gegenwart offenbare. Man klemmt seinen Hals in einen gespaltenen Baumast, und zieht dessen beyde Enden mit daran befestigten Stricken so lange fest zusammen, bis die Erstickung eintritt. In diesem Augenblicke stürzt die ganze Gesellschaft auf den Leichnam zu; jeder reißt, unter dem Ausrufe: »Wir haben Dich für einen Preis erkauft!« ein Stück Fleisch von seinen Knochen ab und trägt es nach seinem Acker. Drey Tage lang bleiben die Bewohner des Dorfes, welches das Opfer gebracht hat, sprachlos und verkehren nur durch Zeichen; an dem Ende dieser Frist wird ein Büffel geopfert, und die Zungen sind nun wieder gelöst. — Es ist nicht möglich, die Anzahl der jährlich auf diese Weise hingeschlachteten Opfer anzugeben; in dem zwey englische Meilen langen und ¾ Meilen breiten Thale von Borogutscha fand die Reisegesellschaft des Lieutenants Macpherson sieben Opfer, deren Tod beschlossen, und nur bis zum Abgang der britischen Truppen aufgeschoben worden war. Lord Elphinstone (der bisherige Gouverneur von Madras) ist aber fest entschlossen, diesen scheußlichen Gebräuchen ein Ende zu machen, und hat den Lieutenant Macpherson wieder nach dem Lande der Khonds gesandt, um die nöthigen Maßregeln zu treffen. (Berl. Spen. Zeit.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten December. Hr. Schulinspektor Friedberg aus Libau, log. bey Zehr. — Hr. v. Brünnow aus Komoddern, log. b. Demoif. Neander.

Den 25sten December. Hr. v. Mannteuffel aus Zierau, log. b. Friedrichsen.

Den 26sten December. Hr. Kronförster Meyer aus Grobin, und Fräulein Sinnecker aus Tilsit, log. b. Gramkau. — Hr. Rathsherr Baumgarten aus Riga, log. b. Zehr.

Jst zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath A. Beitler.
No. 446.